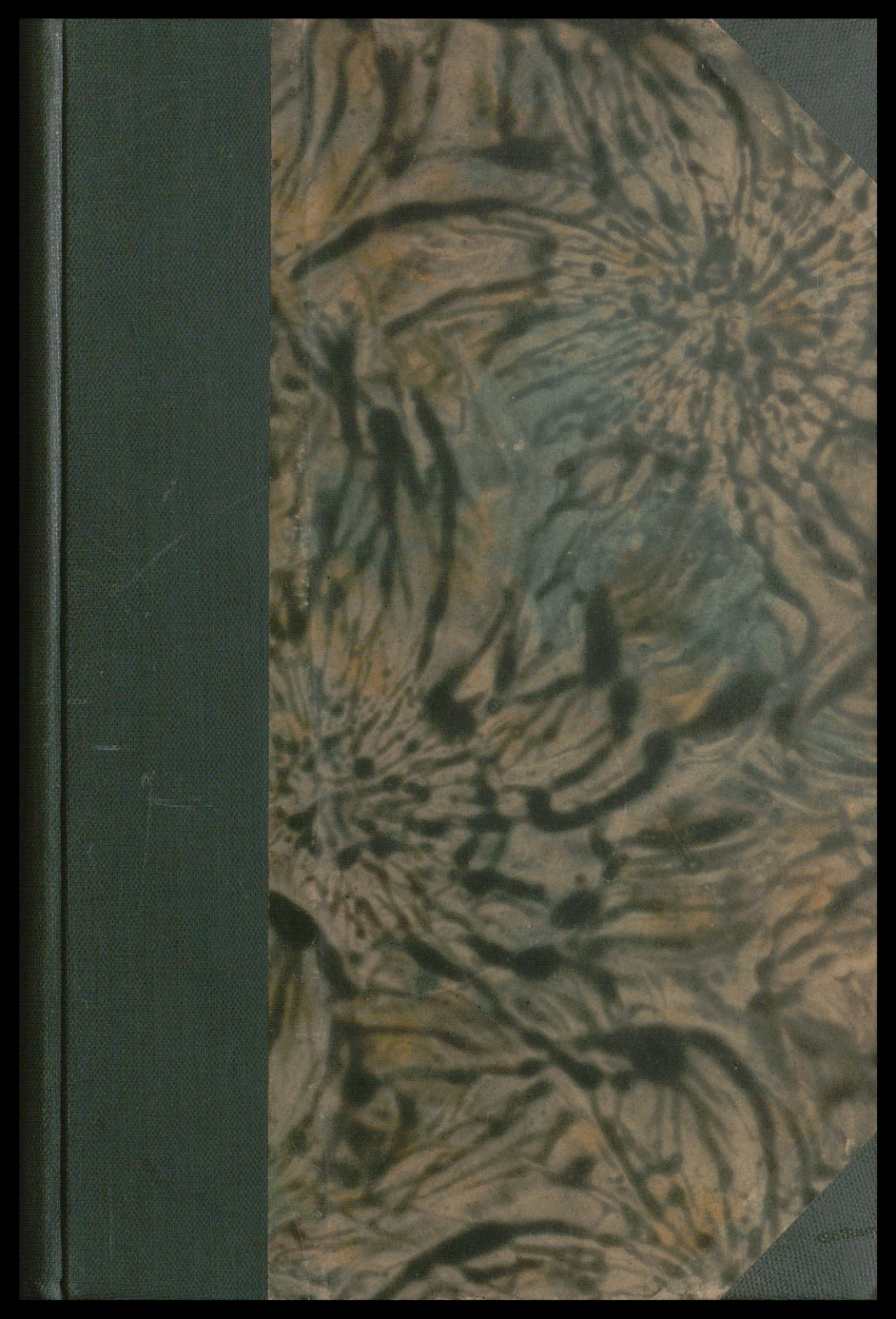
Part Code
ST1316
R G B WH GR BL
Grey Scale #13
C M Y K
DANES PICTA .COM
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Inches
Centimetres
Colour Chart #13
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black
DANES PICTA .COM



10491/5

III

Der Kriegsverlauf im dritten Jahr

August 1916 — Juli 1917

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Zwölf Monate in amtlichen Nachrichten, Noten und Urkunden

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W.T.B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

August 1916 — Juli 1917

Berlin · Carl Heymanns Verlag · 1917

355.91(3201) "3201"

B. W.
KRAKÓW
Biblioteka Wojsk. Akad. Polit.
38768/2

Verlags-Archiv 6261

Inhalts-Verzeichnis

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

1916	Seite	1917	Seite
August	1	Januar	633
September	113	Februar	761
Oktober	241	März	853
November	365	April	957
Dezember	481	Mai	1057
		Juni	1157
		Juli	1237

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 95, 213, 346, 452, 574, 711

Die Kriegserfolge zur See:

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 821, 925, 1029, 1134, 1218, 1321

Erfolge unserer Luftstreitkräfte 825, 933, 1037, 1144, 1225, 1328

Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer 932, 1035, 1144, 1327

Anhang

I. Das Friedensangebot der Mittelmächte 583

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers am 12. Dezember 1916 583
2. Die Kundgebung Österreich-Ungarns vom 12. Dezember 1916 587
3. Die Note an den Papst Benedikt XV. 589
4. Kaiserliche Order an Heer und Flotte 590
5. Armeebefehl Kaiser Karls 591

II. Die Antwortnote der Entente vom 30. Dezember 1916 592

III. Die Friedensnoten der neutralen Mächte 596

1. Die Note des Präsidenten Wilson vom 21. Dezember 1916 596
2. Die Note des Schweizerischen Bundesrats an die kriegführenden Mächte vom 22. Dezember 1916 . . 599
3. Die Friedensnoten der skandinavischen Staaten vom 29. Dezember 1916 600

Seite

IV. Die Antwortnoten der Mittelmächte auf die Friedensnoten der neutralen Staaten 601

1. Die Antwortnote Deutschlands an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916 601
2. Die Antwortnote Österreich-Ungarns an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916 601
3. Die Antwortnote Deutschlands auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916 . 602
4. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916 . 603
5. Die Antwortnote Bulgariens auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 5. Januar 1917 604
6. Die Antwortnote Deutschlands auf die skandinavische Note vom 1. Januar 1917 604
7. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die skandinavische Note vom 31. Dezember 1916 605
8. Die Note Deutschlands an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917 720
9. Die Note Österreich-Ungarns an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917 723
10. Die Note Bulgariens an die neutralen Staaten vom 24. Januar 1917 725
11. Erlaß des Deutschen Kaisers an Heer und Marine . 726
12. Armeebefehl Kaiser Karls 727
13. Ein Erlaß des Sultans 728
14. Ein bulgarischer Tagesbefehl 728
15. Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk . . . 729
16. Das Handschreiben des Kaisers an den Reichskanzler über das Friedensangebot 730

Amerika und der Krieg.

1. Die Botschaft Wilsons an den Senat vom 22. Januar 1917 731
2. Die Antwort des Vierverbandes an Wilson vom 12. Januar 1917 738
3. Die Note Belgiens an Wilson vom 10. Januar 1917 741

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

1. Die Denkschrift 743
2. Die Erklärung des Reichskanzlers 746
3. Die Note an die Vereinigten Staaten von Amerika . 749

Seite
4. Die Note Österreich-Ungarns 751
5. Befehl des Deutschen Kaisers an die Marine . . . 828

Reichstagsreden.

Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 28. September 1916 218
Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstags vom 9. September 1916 461
Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 27. Februar 1917 834
Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 29. März 1917 . 935
Die Kanzlerrede im Reichstag vom 15. Mai 1917 1147
Die Reichstagsrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis vom 19. Juli 1917 1331
Englands und Frankreichs Eroberungsgelüste. Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis an die Vertreter der Presse vom 28. Juli 1917 1338

Ansprachen und Erlasse.

Ein Manifest des Königs von Bulgarien 228
Manifest der Errichtung des Königreichs Polen 475
Der Neujahrserlaß des Deutschen Kaisers 606
Erlaß des Kaisers und Königs 1044
Ansprache Sr. Majestät des Kaisers bei der Truppenschau am 21. Juni 1917 1233
Erlasse Sr. Majestät des Kaisers bei Abschluß des 3. Kriegsjahres:
An das deutsche Volk 1344
An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen . . 1345
Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Ostafrika 1347

Neue Kriegserklärungen.

Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland 99
Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn . . . 100
Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien 103
Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu China 943
Der Krieg mit Amerika 1048

Verschiedenes.

Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland 474
Denkschrift der deutschen Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe 828
Denkschrift der deutschen Regierung über weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe 1151

Seite

Notenwechsel über die Wegführung belgischer Arbeiter zwischen der deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika 831
Die russische Revolution 944
Eine englische Geheimverfügung 951
Die sechste Kriegsanleihe 1047
Die Note Spaniens an Deutschland 1050
Kriegsbeute 1154
Telegramme des Kaisers 1228
Ein Tag des Kaiserbesuchs bei der Heeresgruppe des Kronprinzen 1230
Abdankung des Königs von Griechenland 1233
Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung vom 12. Juni 1917 1234
Notenwechsel zwischen der Norwegischen Gesandtschaft in Berlin und dem Auswärtigen Amte über die Beförderung von Sprengstoffen durch einen deutschen Kurier 1341

Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli 105
Die russische Sommeroffensive 1916:
I. Der Kampf um Kowel 230
II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi 236
Die Schlacht vor Verdun 356
Die Eroberung von Tutrakan 362
Die Kämpfe in der Dobrudscha vom 19. bis 23. Oktober 1916 363
Somme und Siebenbürgen 476
Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916) . . 607
Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November 1916 614
Der Dobrudschafeldzug 622
Verfolgungskämpfe vor Bukarest 630
Die Operationen des Alpenkorps vom Roten-Turm-Paß bis Titu 753
Der Einbruch in die Walachei 847
Die Schlucht von Hargny 850
Die Kämpfe an der Ancre 953
Feldartillerie bei Arras 1052
Von zwei Batterien in der Arrasschlacht 1054
Arras 1917 1348

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

August 1916

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1916

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Verlags-Archiv 6053

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

August 1

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 95

Anhang

1. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland 99

2. Der Krieg mit Rumänien

I. Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn . . 100

II. Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien 103

Kriegsberichte

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli 105

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften.

August.

1. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Foureauxwaldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampfe an dem Gehöfte Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiaumont—Fleury und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Flirey in einer Ausdehnung von etwa 200 Meter; unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Wervicq, Belgisch Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Lihons abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulka (am Oginskykanal) vorgehende russische Kompagnie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobelsees; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stochodfront erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Porsk (nordöstlich der Bahn Kowel—Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witonicz und Kisielin stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witonicz wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen.

Südlich der Turya Patrouillenhandgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals von Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkanow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropiecabschnitt westlich von Buczacz rege Gefechtstätigkeit. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „the great sweep", auf deutsch „das große Auskehren" genannt — nunmehr ein Monat verflossen ist, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgendeiner Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg" hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf, auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unserige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen

wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodylow nordwestlich von Kolomea endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos; seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz flaute die Gefechtstätigkeit um Mittag etwas ab. Ein bei Lezniow angesetzter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen.

Auch nordwestlich und westlich von Luck ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten; dagegen setzte er nördlich der obersten Turya, ferner im Stochodknie bei Kaszowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen.

An der Nordostfront, südlich des Pripjet, wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Front im Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront keine wichtige Kampfhandlung. Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks.

Ein über Ari Burun erschienenes feindliches Flugzeug wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. Ein feindliches Schiff lief an der Küste einer der westlich von Aivalik gelegenen Inseln auf.

An der ägyptischen Front lieferten die von unseren vorgeschobenen Truppenkörpern vorgesandten Aufklärungsabteilungen den feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gefechte. Nördlich von Katia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Meeresufer nieder. Die Insassen flohen, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten. Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe des abgeschossenen Flugzeuges eine Abteilung feindlicher Kavallerie und erbeutete ein vom Flugzeug abgenommenes Maschinengewehr und anderes Material.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

---

2. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt—Clery ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrées örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde sowie im Laufeewäldchen wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern—Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden, die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozières, im Luftkampf eins bei Monthois abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrfache Angriffe im Stochodbogen (nordöstlich der Bahn Kowel—Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und der Turya an; alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczyk (an der Strypa) und bei Welesniow (am Koropiec) gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Änderung in der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Buczacz, bei Wisniowczyk und im Süden, Südwesten und Westen von Brody mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen; ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners zwischen der obersten Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochodknie bei Kaszowka.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Siefsattels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. August um 7½ Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirano nach Istrien ein. Linienschiffsleutnant Banfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros — sieben Caproni — über Fiume in 2700 Meter Höhe und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot. Zwei Beobachter gefangen. Banfield und sein Flugzeug blieben unversehrt.

Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino" fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände und wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Bemannung, bestehend aus 3 Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront keine Veränderung.

An der persischen Front erreichten unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ortschaft Sakiz geflüchteten russischen Truppen die Ortschaft Buquan nördlich von Sakiz.

An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Bitlis und Musch schwache örtliche Feuerkämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie und über 30 Kanonen und Haubitzen hartnäckig ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorsprung im Abschnitt von Ognott bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, wurden blutig abgeschlagen. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Unsere Verluste sind verhältnismäßig sehr gering.

Am 1. August morgens griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach einer siebenstündigen Beschießung von neuem diese Stellungen an und erlitt wiederum außerordentliche Verluste. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für nutzlos gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Küste keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfaltete Tätigkeit, um namentlich nach Westen von Erzindjan vorzurücken, war vollständig fruchtlos. Die Ortschaft Kaleburun westlich von Bolathans wurde vom Feinde besetzt.

Ein russisches Flugzeug wurde an der Küste des Schwarzen Meeres abgeschossen. Seine Insassen, ein Marineoffizier und ein Soldat, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug von uns erbeutet.

Am 30. Juli landeten östlich der Insel Samos an der Küste von Dipe Burun ungefähr 500 Räuber in verschiedenen Trachten unter dem Schutze feindlicher Kriegsschiffe. Aber angesichts unseres Widerstandes und unserer Angriffe konnten sie nicht vorrücken, sondern mußten zu ihren Landungsstellen zurückflüchten, wobei sie durch unser heftiges Feuer Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

In der Richtung nordwestlich von Katia warfen unsere Flieger Bomben und griffen mit Maschinengewehrfeuer erfolgreich englische Stellungen und Lager bei Muhamedie an der Küste von Rumani südlich von diesem Orte an.

Vor zwei Tagen beschossen ein Hilfskreuzer und ein bewaffnetes Transportschiff, die in dem Golf von Akaba einliefen, die Ortschaft und seine Umgebung und versuchten, Truppen zu lan-

den, konnten aber infolge unseres Feuers nicht dazu gelangen und mußten sich zurückziehen. Die feindlichen Verluste bei diesen Zusammenstößen sind ernst.

---

3. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancrebach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume—Albert und östlich des Trônes-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In zähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellung geblieben, nur in das Gehöft Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrées französische Angriffe abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufée starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufeewäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wiedergewonnen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderen in Meirelbeke (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Wintgens, südöstlich von Péronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

KRAKÓW

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobelsees sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

An der Bahn Kowel—Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kisielin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringere Gefechtstätigkeit.

Bei Rozyszcze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südwestlich von Welesniow wurden kleine Russennester gesäubert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolg belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Welesniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalem Frontstück in unsere Gräben eingedrungen war, restlos wieder hinaus. Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli wies südwestlich und westlich von

Brody Angriffsversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und am unteren Stochod scheiterten russische Vorstöße.

Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhiger, was vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten zuzuschreiben sein mag.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Borcolaabschnitt 140 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südwestlich Paneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. August morgens militärische Objekte in Molfetta beschossen; ein Flugzeughangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt; bei der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestoßene Kreuzer „Aspern" ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unversehrt zurück. In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Durz (Durazzo) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgendeinen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestiegenen Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Durz (Durazzo) durch eines unserer Seeflugzeuge (Führer: Seefähnrich v. Fritsch; Beobachter: Seefähnrich Sewera) zum Absturz gebracht und, nur leicht beschädigt, erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Torpedofahrzeug „Magnet" wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen Unterseeboot anlanciert und durch einen

Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden zwei Mann getötet, vier verwundet; sieben Mann werden vermißt. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

Flottenkommando.

---

4. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancrebaches wieder große Stärke, er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorf Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsere heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf bei Lenz seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumetz seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurden ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Péronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordwestlich von Postawy zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spiagla (zwischen Narocz- und Wiszniewsee) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Serwetsch östlich von Gorodischtsche und an der Schtschara südöstlich von Baranowitschi lebhafte Handgranatenkämpfe.

Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Im Abschnitt Sitowicze—Wielizk entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Mirynska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

In den Karpathen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkankriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bitolj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der obersten Moldawa und am Czarny Czeremosz am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl Franz Joseph gebildeten Heeresfront entwickeln sich neue für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe.

In der Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besonderen Begebenheiten.

Bei Zalosze griff der Feind unsere Stellungen an. Er wurde abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyansky schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampf einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Raum vorgestern einen feindlichen Farmandoppeldecker abgeschossen.

Westlich von Kaszowka am Stochod brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde, durch erneute Vorstöße bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen des Abends vollends zurück.

Südlich der Bahn Sarny—Kowel wehrten die Truppen des Generals Fath einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In mehreren Abschnitten der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhafte Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront im Abschnitt von Felahie keine Änderung der Lage. Eine unserer Freiwilligenabteilung fügte dem Feinde in einem Treffen, das zwischen ihr und einer schwachen Abteilung des Gegners stattfand, Verluste zu und erbeutete Gespanne und Vieh. In Persien wurde der Feind in einem Kampf, den unsere Truppen den Russen am 16. Juli abends in der Gegend des Ortes Bukan lieferten, gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Er ließ 200 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Wir eroberten drei Maschinengewehre in gutem Zustande mit allem Zubehör und eine Menge Munition sowie Gewehre und Vieh.

An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Bitlis und Musch keine Veränderung. Ein Angriff, den die Russen gegen einen Teil unserer Stellungen im Abschnitt von Oknott, etwa 80 Kilometer südlich Erzerum unternahmen, wurde zum Stehen gebracht und von unseren Streitkräften zurückgewiesen. An den anderen Abschnitten der Front herrschte im allgemeinen Ruhe.

Ein russisches Torpedoboot beschoß Tireboli und Kirefund, ungeschützte Orte an der Küste, einige Häuser wurden zerstört und sechs Einwohner getötet oder verwundet.

An der ägyptischen Front fanden in der Umgebung von Katia fortgesetzt Scharmützel statt. Am 19. Juli beschoß ein feindliches Kriegsschiff auf der Höhe von Muhamedie eine Stunde lang

ohne Ergebnis die Dattelwälder von Hud-el-Nedjat und Ogratina, östlich von Katia. Das Kriegsschiff wurde durch Bombenwürfe von einem unserer Flugzeuge gezwungen, sein Feuer einzustellen und sich zu entfernen. Von den anderen Fronten ist keine wichtige Nachricht eingelaufen.

Bulgarischer Bericht.

Es wird keine Veränderung von der mazedonischen Front gemeldet. Nach den in unserem Bericht vom 27. erwähnten Kämpfen hat sich nichts Erwähnenswertes ereignet, außer dem alltäglichen schwachen Artilleriefeuer und unbedeutenden Patrouillenzusammenstößen. Die Verluste des Feindes an Toten in den Gefechten vom 25. bis 27. Juli sind zweimal so groß als die in unserem letzten Bericht angegebenen. Unter den Toten wurden 4 Offiziere festgestellt. Wir haben ein Maschinengewehr und eine große Anzahl französischer Gewehre Modell 1915 erbeutet.

5. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Ovillers bis zum Foureauxwalde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozières im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

Im Aisnegebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Übergangsversuche der Russen über die Düna bei Dweten wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudka-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Zalosze wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratyscze über den Sereth vorgedrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen; bei Miedzygory und Cystopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte der Heeresfront des Erzherzogs Carl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus. Nordwestlich von Zalosze — am Südflügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg — ist es dem Feinde an einigen Stellen gelungen, die Serethniederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Teile der Hochfläche von Doberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen.

Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt Monte dei Sei Busi—Monfalcone-Rücken um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochenen anhaltendem vierstündigen Massenfeuer begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der braven Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Dank der tapferen Haltung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nahkampf überall wieder hinausgeworfen, so daß

Bibliotek

um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und flaute bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unverwundet gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Görzer Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter starkem Geschützfeuer. In Kärnten wurde auf dem Plöcken der Vorstoß von drei italienischen Kompagnien, an der Tiroler Ostfront der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Paneveggio blutig abgewiesen. Unsere Flieger belegten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und in Persien an der russischen Front kein Ereignis.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf eine befestigte Linie auf den beherrschenden Höhen südlich von Bitlis zurückgezogen hatte, und besetzten die Gräben der ersten Linie des Feindes. Russische Truppen, die südlich von Musch lagerten, wurden ebenfalls aus ihren Stellungen vertrieben und nach Norden zurückgedrängt. Im Laufe dieses Kampfes machten wir 2 Offiziere, darunter einen Kompagnieführer, und 40 Soldaten zu Gefangenen. Im Abschnitte von Oknott nur Scharmützel. Im Zentrum wurden Teilangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Erzindjan und Gümüschkane durch unser Feuer aufgehalten. Im Norden, im Küstenabschnitt des linken Flügels, keine Tätigkeit.

Ägyptische Front: Von den Gewässern von Muhamedie aus haben zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem ohne Erfolg die Dattelhaine von Ogratina östlich von Katia beschossen. Ein feindliches Flugzeug, das über Bir Hassana, ungefähr 27 Kilometer südöstlich von Ibne, erschien, wurde durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flieger, die ohne Erfolg Bomben auf unsere Truppen bei Katia warfen, wurden durch einen Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgestiegen waren, und durch das Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben.

Keinerlei Veränderung an den anderen Fronten.

6. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozières dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe am Foureauxwalde und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleuryabschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann gestiegen. Im Chapitrewald machten wir gestern weitere Fortschritte; hier sind an unverwundeten Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hände gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combreshöhe haben wir mit Erfolg gesprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, eigene Unternehmungen sind bei Craonelle und auf der Combreshöhe geglückt.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eins nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine südlich von Zarecze (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Zalosze haben die Russen das westliche Serethufer gewonnen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe; südlich von Jablonica und Tartarow schreiten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generaloberſten von Koeveß wehrte südwestlich von Delatyn starke russische Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalosze wird an den Westhängen des Serethtales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Fath haben in den nunmehr siegreich abgeschlossenen Kämpfen bei Zarecze südlich von Stobychwa 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Redipuglia und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschießung hatte die Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch Volltreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Ostfront stehen unsere Höhenstellungen im Raume bei Paneveggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich der Val Sugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 5. d. M. nachmittags fuhr ein von Südwest kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Lissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoflottille, welche gleich zur Stelle war, konnte nur mehr

einige Trümmer desselben, darunter Reste der Ballonhülle und einen Rettungsschlauch, bergen. Trotz langen Suchens konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und in Persien an der russischen Front keine Veränderung. Von der Kaukasusfront liegt bisher keine Nachricht über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auch gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von einem Punkte 22 Kilometer westlich Erzindjan bis zu einem Punkte 14 Kilometer westlich von Kilkitt in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 Kilometer erstreckt. Der Kampf war in verschiedenen Abschnitten erbittert. Unsere Truppen nahmen durch Bajonettangriffe einen Teil der Stellungen wieder, in denen es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel kein wichtiges Ereignis.

An der ägyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih—Katia— Abutelle und schickten ihre Aufklärungskolonnen bis in die Gegend von Rumani, 8 Kilometer nordöstlich von Katia, vor. Östlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Elrabih liegt 2 Kilometer nördlich von Katia und Abutelle 5½ Kilometer südwestlich von dieser Ortschaft. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

---

7. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Pozières wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entrissen. Seit gestern abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumontrücken sind, ohne dem Feind Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrande des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung, wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teil keine besonderen Ereignisse.

Gegen die vorgestern gesäuberte Sanddüne südlich von Zarecze (am Stochod) vorbrechende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nordwestlich und westlich von Zalosze blieben russische Angriffe ergebnislos, südlich davon wird auf dem rechten Serethufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel—Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhen Plaik und Dereskowata (am Czeremosz).

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den ostgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei Worochta und westlich von Tatarow. Die Armee des Generaloberſten von Koeveß wies im Raume beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee des Generals von Bothmer scheiterten vereinzelte Vorstöße des Gegners.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Wertelka und Zalosze wird um jeden Schritt Bodens erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Zalosze liegenden heißumstrittenen Meierhof Troschianiec, der seit

gestern nachmittag wieder in unserem Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand.

Südlich von Stobychwa am Stochod wurde ein Übergangsversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Isonzofront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere von neuem ein. Nach vielstündiger äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo an; so entwickelten sich am Monte San Sabotino, bei Peyma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen, ganz zerschossenen vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offiziere und 1200 Mann gefangen worden.

Görz steht andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sistiana beschossen.

An der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nördlich von Paneveggio.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 6. d. M. vormittags hat Linienschiffsleutnant Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sistiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront keine Veränderung.

In Persien wurde ein von den Russen gegen unsere Stellungen nördlich von der Ortschaft Bukan mit allen verfügbaren Kräften unternommener Angriff mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, der sich von neuem nach Norden zurückziehen mußte. Er ließ bei unserem Gegenangriff eine Anzahl Gefangene in unseren Händen.

An der Kaukasusfront besetzten wir auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis den Berg Nebatt, 6 Kilometer südwestlich von Bitlis, obwohl der Feind hartnäckig Widerstand leistete. Ebenso wurde der Angriff, den wir auf die Berge von Koltik, südöstlich von Bitlis, unternahmen, mit Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt von Musch endete ein von uns im Laufe des 5. August gegen den außerordentlich steilen Berg Kozma (20 Kilometer südöstlich von Musch) unternommener Angriff mit regelloser Flucht des Feindes. Ein Teil unserer Truppen marschierte auf der Verfolgung in die Ortschaft Kizilagatsch, 16 Kilometer westlich von Musch, ein. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir einen Leutnant und über 200 Mann gefangen und erbeuteten 7 Kanonen, darunter zwei 15 Zentimeter-Haubitzen und 5 Feldgeschütze, sowie 6 Maschinengewehre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt gestern keine wichtige Kampfhandlung.

Von der ägyptischen Front ist kein neuer Bericht eingegangen.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

---

8. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit.

Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozières, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind, nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und östlich von Hem, wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Estrées und Soyecourt abgewiesen.

Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des

früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen, weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrai in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Serwetschabschnitt und südlich davon wurde die Feuertätigkeit gestern lebhafter; feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen.

Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Zarecze (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange.

Nordwestlich von Zalosze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Zalosze wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten. Hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Otthynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Czerenosztales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkankriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Ljumnica (westlich des Wardar) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und brachten über 1000 Gefangene, 4 Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatyn wehr-

ten die Streitkräfte des Generaloberſten von Koeveß abermals ſtarke ruſſiſche Vorſtöße ab. Öſtlich von Ottynia und von Tlumacz griff der Feind geſtern vormittag in großen Maſſen an. Eine ſeiner Angriffstruppen drang weſtlich von Ottynia bis über unſere erſte Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff öſterreichiſch-ungariſcher Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unſerer Hand blieben. Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum weſtlich des Ortes verlegt. Südlich von Wortelka ſäuberten unſere Truppen das linke Serethufer. Es wurden über 700 Ruſſen gefangen, 5 Maſchinengewehre erbeutet.

Front des Generalfeldmarſchalls von Hindenburg.

Bei Zalosze verlief der geſtrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südweſtlich von Torczyn in Wolhynien ſchlug die Armee des Generaloberſten von Terszтyanszky heute früh eine Reihe heftiger ruſſiſcher Vorſtöße zurück; der Feind wurde teilweiſe im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath vereitelten ſüdlich von Stobychwa abermals mehrere ruſſiſche Übergangsverſuche.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Görziſchen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf weſtlich des Iſonzo kämpfenden Truppen ſchlugen ſeit 6. Auguſt nachmittags zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Beſatzung des Brückenkopfes, gegen die ſich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verluſten zu bewahren, wurde ſie heute auf das öſtliche Iſonzoufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo ſcheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den ſchwerſten Verluſten des Gegners. Ebenſo brachen weiter ſüdlich ſtarke italieniſche Angriffe in unſerem Feuer völlig zuſammen. Alle Stellungen ſind hier im Beſitze unſerer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front ſtellenweiſe lebhafte Artilleriekämpfe.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Isonzomündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront keine Veränderung.

In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angesetzte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte östlich Kermanschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 24. Juli abends waren die Russen endgültig gegen Kenkaver in der Richtung auf Hamadan zurückgeworfen. Diese zweitägigen Unternehmungen spielten sich folgendermaßen ab: Unsere gegen Sakna im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, die sich in der Umgebung von Hadjiabad und Madirabad befanden. Der Feind versuchte sich in den Stellungen westlich des Dorfes Bisotoni zu behaupten, mußte sich aber infolge unserer scharfen Verfolgung und des von uns gegen seine Front und seine Flanken ausgeübten Druckes in der Richtung auf Sakna zurückziehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung bei Morgengrauen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feinde, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vermochte der Feind sich in der Ortschaft Sakna (15 Kilometer östlich Kermanschah) nicht zu behaupten und ging am Nachmittag in der Richtung Kankaver zurück. Während dieser Zeit befand sich unsere südlich der Straße Kermanschah---Hamadan vorgehende Abteilung in Fühlung mit russischen Kräften bei Maroß (19 Kilometer südöstlich Sakna). Unsere Abteilung am linken Flügel ging nördlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Songour (60 Kilometer nordöstlich Kermanschah) zurückzog und sich dort festsetzte, wogegen unsere Abteilung am rechten Flügel sich Maroß bemächtigte. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern abend 15 Kilometer östlich Sakna. Unsere Kräfte warfen östlich Sakna zusammengezogene feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Kaukasusfront: Die in den Abschnitten Bitlis, Musch und Oknott von uns eingeleitete Offensive entwickelte sich weiter zu unseren Gunsten. Durch unsere gegen Bitlis angesetzten Angriffe

sind alle feindlichen, im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hände gefallen. Ein gegen den Feind, der sich auf unzugänglichen Bergketten 8 Kilometer südlich Musch befand, angesetzter Angriff war gleichfalls erfolgreich. Der Feind wurde gegen Musch zurückgeworfen. Unsere östlich Musch gegen Norden angesetzten Truppen erreichten Muoradsou. Bei dem gestrigen Angriff südöstlich Oknott wurden 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht und abermals 1 Kanone und 4 Munitionskästen erbeutet. Im Zentrum haben sich die von dem Feinde gegen verschiedene Stellungen unserer Front östlich Erzindjan und Kilkitt gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen stand hielten, verlangsamt, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

In den Gewässern von Smyrna näherte sich ein feindlicher Monitor Fotscha, mußte sich aber infolge unseres Feuers entfernen. Einige feindliche, auf der Höhe von Tschesme angekommene Schiffe, von denen ein Flugzeug aufstieg, das erfolglos einige Geschosse auf die Küste warf, zogen sich schließlich sämtlich in der Richtung auf Kios zurück.

Ägyptische Front: Unsere in der Richtung auf Rumani angesetzte Erkundungsabteilung erreichte die feindliche befestigte Linie, richtete trotz heftiger Beschießung von vier Kriegsschiffen an der Küste von Muhamedie einen kühnen Erkundungsangriff gegen starke feindliche, aus verschiedenen Beständen zusammengesetzte Truppen und kehrte dann in ihre Stellungen bei Katia zurück. Hierdurch ermutigt, versuchte der Feind unsere in der Umgebung von Katia zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgebung von Muhamedie zum Niedergehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge belegten mit Erfolg den Hafen Ismailie und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiterei, die am 22. Juli im Engpaß von Aboudjera östlich Suez angegriffen hatte, wurde nach 8stündigem Kampfe zurückgeschlagen. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet.

Bulgarischer Bericht.

Täglich finden mehr oder weniger heftige Artilleriekämpfe statt. Gestern rückten unsere vorgeschobenen Posten nördlich vom Dorfe Ziumnitza etwas vor. Eine unserer Patrouillen drang in das genannte Dorf ein, vertrieb den darin befindlichen feindlichen Posten und kehrte, nachdem es die ihm aufgetragene Erkundung durchgeführt hatte, zu ihrem Posten zurück; sie erlitt nur leichte Verluste, obwohl sie durch die feindliche Artillerie lebhaft beschossen wurde.

---

9. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureauxwalde bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und büßten 6 Maschinengewehre ein; sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute nacht aus der Linie Ovillers—Bazentin-le-Petit vorgetragener starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Fleuryabschnitt, im Chapitre- und Bergwald an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unseren Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juli:

Deutscher Verlust:

im Luftkampf	17 Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde . . .	1 Flugzeug
vermißt	1 Flugzeug
im ganzen	19 Flugzeuge.

Französischer und englischer Verlust.

im Luftkampf	59 Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde . . .	15 Flugzeuge
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	6 Flugzeuge
bei Landungen zwecks Aussetzens von Spionen	1 Flugzeug
im ganzen	81 Flugzeuge,

von denen 48 in unserem Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch.

Russische Übergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, stärkere Patrouillen zwischen Wiszniew- und Narocz-see abgewiesen.

An der Serwetsch- und Schtscharafront verschärfte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, im Stochodbogen östlich von Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeflutet. In schwerem Nahkampf mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kucharh und Porskaja Wolka (nordöstlich der Bahn Kowel—Luck) Sieger.

Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Szelwow restlos wiedergewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Die Zahl der südlich von Zalosze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen.

Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Nizniow—Tysmienica—Ottynia zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Mehrere unserer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen von militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und den Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkung festgestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Whytby und den Bahnanlagen bei Kings Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen

Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Im Gebiete des Capul in der Bukowina wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhen östlich von Worochta.

Infolge der vorgestrigen Kämpfe wurden auch die bei Ottynia fechtenden Kräfte in eine westlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Die Gefechtstätigkeit in diesem Raume dauerte auch gestern den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an.

Am Südflügel der Armee des Generals Grafen von Bothmer schlugen k. und k. Regimenter mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Zalosze eingebrachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Wolhynien wuchsen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an. Sowohl bei der Armee des Generaloberſten von Terszty-ansky, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriffe geworfen wurden, als auch bei Kisielin und im Stochodknie bei Kaszowka führte der Feind seine dicht gegliederten Massen — darunter sibirische und Gardetruppen — zum Angriff vor. Er wurde überall, vielfach im Kampf Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Gefechtsführung des Gegners nicht anders möglich ist, bildet das Vorgelände unserer Stellungen ein großes Leichenfeld.

Südlich von Stobychwa scheiterten wieder russische Übergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Raume von Görz dauern fort. Gestern nachmittag erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsere Truppen wiederholte Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener ab. Das Königlich Ungarische Szekesfehérwarer Honvedinfanterieregiment Nr. 17 tat sich hierbei besonders hervor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. belegte ein Seeflugzeuggeschwader eine feindliche Batterie an der Isonzomündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Volltreffer wurden erzielt. Trotz heftiger Beschießung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Die russische Streitmacht, die sich infolge der Ungunst der Wege und der Verbindungen sowie der durch die Witterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Musch einrichten konnte, ist nach und nach zum Rückzuge gezwungen worden und hat Kanonen, Gewehre und Gefangene in unseren Händen zurückgelassen. Der Rückzug ist eine Folge der heftigen Angriffe und des Druckes, den die auf unserem rechten Flügel kämpfenden Truppen seit einer Woche mit Erfolg auf die außerordentlich steile Hügelkette ausgeübt haben. Die Bergketten südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits vollkommen befestigt hatte und die er jetzt hartnäckig verteidigte, wurden gleichfalls vorgestern von uns vollständig besetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ortschaft Bitlis und am Morgen des 8. von Musch Besitz. Im Nahkampf ergaben sich am 7. August morgens südlich Musch zwei Kompagnien feindlicher Infanterie mit ihren Waffen. Unsere Truppen verfolgen den Feind, der in der Richtung auf den Fluß Murad flieht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Von den anderen Fronten liegen keine Berichte vor.

---

10. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancrebach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabsichten bei

Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eins südlich von Lille, bei Lens und bei Saarburg i. Lothr. abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Mehrfache russische Angriffe sind am Strumien bei Dubczyce, am Stochod bei Lubieszow-Berezycze, bei Smolary-Zarecze und bei Witoniez blutig abgewiesen; bei Zarecze nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Überrumpelungsversuch im Stochodbogen östlich von Kowel blieben ergebnislos.

Südlich von Zalocze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe, teilweise im frischen Gegenstoß, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebara auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab.

Mit der Armee des Generaloberſten von Koeveß trat der Gegner gestern nur im Raume von Delatyn in schärfere Gefechtsfühlung.

Nördlich von Nizniow griffen die Russen wieder vergeblich an; sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nahkampf — geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Zalocze sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach den schweren Mißerfolgen vom 8. d. Mts. ruhiger. Dagegen trieb er nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen; sie erlitten durchweg schwere Niederlagen; die Verluste der Russen sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unserer Stellungen — vom Feinde ungestört — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach zwölfstündigem Artilleriemassenfeuer griff die feindliche Infanterie Zagora viermal, die Höhen östlich von Plava dreimal an. Alle diese Stürme

brachen sich am festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Pasubiogebiet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. d. Mts. wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof, militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerendem Erfolg belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront keine Ereignisse von Bedeutung. Die feindlichen Lager, die bei Nassirieh an dem Euphratabschnitt sich befinden, sind durch unsere überraschenden nächtlichen Angriffe beschädigt worden, wobei wir dem Gegner Beute entrissen. In Persien fährt unsere Armee an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Hamadan zu verfolgen. Der Feind versuchte energisch, sich in dem Engpaß östlich von Sakna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kankaver zurückzuziehen, und ließ eine Zahl von Gefangenen, zwei Munitionswagen, Bespannung für acht Kanonen und eine große Menge anderer militärischer Gegenstände in unseren Händen. Eine feindliche Haubitze wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört. Gefangene erklärten, ein französischer General sei von Anfang an mit der Befestigung des Engpasses von Kankaver beauftragt gewesen.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel fahren unsere Truppen fort, gegen die Engpässe nördlich von Bitlis und Musch vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Umgegend der Ortschaft Oknott nordwestlich von Musch, ungefähr 80 Kilometer von Erzerum, begonnene Offensive nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm in heftigen Stürmen den Hügel Bughlan und die Hochfläche Melquan zwischen Musch und Oknott und ebenso den Hügel Tscheli-Geul, zwei Kilometer östlich von Oknott, und die feindlichen Stellungen westlich der genannten Örtlichkeit in einer Ausdehnung von acht Kilometern. Bei diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde 400 Gewehre, eine Menge Munition und Pioniermaterial, auch machten wir 140 Gefangene. Ein anderer Teil unserer Truppen, der 46 Kilometer südlich von Mamachatum in der Richtung auf Kighi operierte, nähert sich dieser letzteren Ortschaft. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind gestern keine wichtige Tätigkeit. An der ägyptischen Front fand kein Ereignis von Bedeutung in der Umgegend von Katia statt.

---

11. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile.

Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Wisznie wsee und Smorgon sowie in der Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen worden.

An der Stochodfront beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit, von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobelsees, bei Lubieszow und südlich von Zarecze sind nicht geglückt.

Die südlich von Zalocze eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen

Bialoglowy und Horodyszcze zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troscianic wurden blutig abgewiesen, seine Versuche, am Sereth südöstlich von Horodyszcze Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Südwestlich von Monasterzyska sowie im Winkel des Dnjestr und der Bystrzyca griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben, Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees unternahmen die Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Unsere Karpathentruppen haben südlich von Zabie neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislau und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Tysmienica besetzt. Auch Stanislau ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Zalocze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Troscianiec der Feind blutig abgewiesen. Im Stochodbogen von Kaszowka nahm

eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorposition; bei den Truppen des Generals Fath erstickten neuerliche Übergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriesperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf 11. wiederholten unsere Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt; gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Isonzomündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Von der Irakfront und von der persischen Front liegt kein Bericht vor.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Bitlis; sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpaß von Rahova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgt energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wansees hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 20 feindliche Soldaten nördlich von Musch gefangen.

Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses von Buglan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Ziaret östlich von dem genannten Engpaß zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Oknott hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Kighi operieren, warfen in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besetzten am 27. Juli die Ortschaft Kighi. 80 tote Feinde, darunter zwei Hauptleute, wurden südlich von Kighi gezählt. Eine unserer Patrouillen in Stärke von 8 Mann hatte nördlich von Kighi einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Patrouille, von denen sie 18 gefangen nahm. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltet der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriff, den wir vorgestern gegen einen Teil der feindlichen Stellung richteten, nahmen wir dem Feinde Gefangene ab, machten Beute und verjagten den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir in dem Kampf bei Katia gefangen genommen haben, wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben, alle Offiziere wurden getötet, 3 Geschütze zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind 3 Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. In der Umgegend von Muhamedie und Rumani warf unser Luftgeschwader mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf ein feindliches Lager.

12. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und dem Foureauxwalde sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen, nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Grabenstückchen ein.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux.

Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe, nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern

abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Dubczyczy am Strumien, westlich des Nobelsees und südlich von Zarecze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochodbogen östlich von Kowel wurden bei einem Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Zalocze) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkankriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre

ab. Südöstlich von Worochta versuchte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereiche der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Zlota-Lipa und südlich von Zalocze zu lebhafterer Gefechtstätigkeit.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli schlug westlich von Zalocze mehrere starke Angriffe ab.

Westlich von Kawzowka wurden bei einem Überfall auf eine feindliche Vorfeldstellung 170 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Südlich von Stobychwa brachen abermals russische Übergangsversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippachtale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und 1 Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Isonzomündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Adriawerke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Ein Teil der englischen Streitmacht, welche unsere Freiwilligen und Abteilungen in der Nähe von Nassiriel im Abschnitt des Euphrat angriff, mußte nach zweistündigem Kampfe den Rückmarsch antreten und ließ eine gewisse Zahl von Toten und Verwundeten zurück.

In Persien vertrieben unsere Abteilungen an der russischen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich von Kankaver und trieben sie östlich von dieser Ortschaft zurück. Sie machten einige Gefangene. Der von den unseren verfolgte Feind zieht sich mit dem Gros seiner Streitmacht nach Essadabad auf der Straße von Hamadan zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Pahmedabad, 17 Kilometer nordöstlich von Kankaver, und Husseinabad, 10 Kilometer östlich der genannten Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 6. August aus dem Orte Songur vertrieben hatten, verjagten ihn ebenfalls aus dem Engpaß von Elmis, 23 Kilometer östlich des erwähnten Ortes, und besetzten den Paß. Gefangene sagen aus, daß in dem letzten Gefecht außer einer Haubitze ein Gebirgsgeschütz und vier Feldgeschütze durch unser Feuer unbrauchbar gemacht und hinter die Front gebracht worden sind.

An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel sicher weiter. Ein Teil unserer Truppen warf die südlich von Tatuan am Westufer des Wansees gebliebenen Russen durch einen Überfall nach Norden zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Muradfluß nördlich von Musch ausdehnt, ist vom Feinde gesäubert. Die feindlichen Truppen, die sich in den Abschnitten von Oknott und westlich von Kighi befinden, ziehen sich in verschiedenen Richtungen weiter zurück. Im Zentrum und auf dem linken Flügel hindern unsere Truppen durch ihren Druck den Feind in gewissen Abschnitten, Verschanzungen aufzuführen. Am 10. August haben 18 Kriegsschiffe verschiedener Klassen in verschiedenen Gruppen die Orte Mermeris, Fethie, Fenik und Mersina anderthalb Stunden lang beschossen. Sie zogen sich dann zurück. Sie haben nur einige Gebäude in Mersina beschädigt.

An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheuere Verluste erlitt und sich in der Richtung auf Rumani zurückzog.

13. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und der Somme faßten gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach voraufgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers—Pozières — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer.

Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majestät der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich von Monasterzyska sowie an der Bystrzyca-Front südwestlich von Stanislau wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südöstlich von Worochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar westlich von Stanislau wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Östlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppen untergeordneter Stärke im Gefecht.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab. Im Raum von Brody schoß ein k. und k. Kampfflieger ein feindliches Albatrosflugzeug in Brand; es stürzte ab. In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Valone-Tales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stichflamme, die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Isonzomündung und bei militärischen Objekten in Pieris und San Canzia. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Essadabad und setzte ihren Vormarsch darüber hinaus fort. Sie begann den Feind anzugreifen, der sich in die vorher befestigten Stellungen nördlich von dem erwähnten Orte zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sunneh, Bane und Sakiz die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück.

An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bitlis und überschritten den Nuradfluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompagnien wurden zersprengt und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Küstenabschnitt kam es nur zu Scharmützeln. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefecht 7 Gefangene.

An der ägyptischen Front kein Ereignis außer Patrouillengefechten. Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Luftangriff gegen Suez außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden auch zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugschuppen zerstört worden sind. Drei englische Offiziere wurden in Ismailia getötet.

Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht von einer Änderung eingetroffen.

Bulgarischer Bericht.

Am 9. August beschoß die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich vom Doiransee; es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschießung wurde während eines Teiles der Nacht fortgesetzt; unsere Artillerie antwortete nicht.

Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 bis 8½ Uhr dauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers näherten sich feindliche Angriffsabteilungen. Unsere Artillerie zerstreute die feindliche Infanterie durch ihr Sperrfeuer und brachte ihr erhebliche Verluste bei. Sodann richtete sie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte sie zum Schweigen. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie versuchte keinen weiteren Angriff. Alle diese Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung versuchte, sich der Höhe nordwestlich vom Dorfe Bahovo zu bemächtigen, aber wir warfen sie im Gegenangriff zurück und brachten ihr Verluste bei. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und für uns günstige Gefechte der Erkundungsabteilungen.

14. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval—Pozières war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenangriff wurden sie heute nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der südlich anschließenden Linie sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feind-

licher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit; besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor; die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Östlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Skrobowa, sowie am Oginsky-Kanal südlich des Wygonowskoje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen; deutsche Abteilungen zersprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese.

Bei Zarecze am Stochod ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unseren Gunsten entschieden.

Starke feindliche Angriffe richten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody, sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Abschnitt Zborow—Koniuchy scheiterten russische Angriffe, eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen, über 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an, er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberste Heeresleitung.

Eines unserer U-Boote hat am 13. August vormittags im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Lassoo" versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Auf den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavalleriebrigade zersprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und der Gegend südwestlich von Zalocze mit den verbündeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsfühlung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Westlich von Kozowa verjagten unsere Truppen brandschatzende Abteilungen. Bei Augustowka und im Raume von Zborow wehrten unsere Bataillone zahlreiche russische Angriffe ab. Es wurden 300 Gefangene eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli schlug südwestlich von Podkamien einen durch mehrstündiges Trommelfeuer eingeleiteten und durch den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück; das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewicze am Stochod scheiterte ein schwächerer russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feinde besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung des Stützpunktes gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Talonetales zwischen Lokvica und der Wippoch siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterieregimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt.

Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer.

Im Suganer Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf dem Civaron in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Pieris, Vermegliano, Selz und San Canziano, sowie eine feindliche Batterie an der Isonzomündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt und viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront herrschte Ruhe.

In Persien verjagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Ortschaft Hamadan und aus der Ebene von Hamadan und zwang sie, in nördlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter einen Offizier, und fügten dem Feinde in einem einzigen Kampfe in einer befestigten Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten mit Infanteriemunition zurück. Er hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände nicht mit sich führen können, und wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt war. Die Operationen von Essadabad bis Hamadan spielten sich folgendermaßen ab: Am 9. August griffen unsere den Feind verfolgenden Truppen gegen Mittag, nachdem es klar geworden war, daß der aus der Ortschaft Essadabad vertriebene Feind sich anschicken würde, mit allen Kräften in stark eingerichteten Stellungen nordöstlich dieser Ortschaft Widerstand zu leisten, den Feind von verschiedenen Seiten in diesen Stellungen an, warfen ihn hinaus und machten eine große Zahl Gefangene. Am 9. August lieferten unsere Soldaten dem Feinde in der Umgegend von Essadabad ein Gefecht. Sie führten trotz eines ununterbrochenen Marsches von 30 Kilometern erfolgreiche Angriffe und Stürme gegen den Feind aus, der sich auf den sehr befestigten Höhen verschanzt hatte, und gaben so einen Beweis lobenswerter Tapferkeit und Ausdauer. Am 10. August nahmen unsere Truppen frühmorgens die Verfolgung des Feindes wieder auf und warfen seine Nachhut, die aus starken Kavallerieabteilungen bestand, in bis zum Abend aufeinanderfolgenden Angriffen nach Osten in die Ebene von Hamadan zurück und drangen in Hamadan ein. Am 10. August abends hatten unsere Flügelabteilungen Gefechte mit feindlicher Kavallerie, auf die sie in der Umgebung von Hamadan stießen. Sie schlugen sie in nordöstlicher

Richtung in die Flucht. Am 11. August morgens wurden die feindlichen Truppen, die im nördlichen Teile der Ebene von Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff vertrieben. Diese Ebene wurde gänzlich vom Feinde gesäubert. Im mittleren Abschnitt fanden nur Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen statt. Im Abschnitt des linken Flügels griff eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Streitmacht unsere Stellungen bei Sakiz an. Sie wurde aber geschlagen und mußte sich gegen Abend zurückziehen, wobei sie durch Gegenangriff unserer Truppen Verluste erlitt.

Kaukasusfront: Ein Teil der Truppen unseres linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen südlich von Tatuan aufhielt, nach Norden in Richtung auf Ahklatte zurück und besetzte diese Ortschaft sowie die nördlich davon gelegenen Hügel. Im Gebiete nördlich von Bitlis war auf einer Strecke von 30 Kilometer nichts vom Feinde zu merken. Feindliche Kavallerie, die nördlich von Musch im Dorfe Firavy angetroffen, wurde in nördlicher Richtung auf Kumkum zurückgetrieben und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Zentrum wurden kleine überraschende Angriffe des Feindes abgeschlagen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit. In Zusammenstößen unserer Erkundungsabteilungen mit denen des Feindes machten die unsrigen einige Gefangene und erbeuteten Bomben und Gewehre.

An den übrigen Fronten nichts Neues.

Bulgarischer Bericht.

Nach seinem vergeblichen Angriff vom 10. August gegen unsere vorgeschobenen Stellungen westlich vom Doiransee beschränkte sich der Feind in den beiden letzten Tagen darauf, dieselben Stellungen mit geringerer Heftigkeit als früher mit Geschützen zu beschießen. Bewegungen der Infanterietruppen wurden nicht beobachtet. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Patrouillen.

---

15. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe aus der Linie Ovillers—Bazentin-le-Petit und setzten sie

mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval—Pozières in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern morgen wieder geworfen waren; im übrigen sind ihre vielen sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancrebach und der Somme und über diese Abschnitte hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow—Koniuchy, an den von Brzezany und Potutory nach Kozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Gebiet des Berges Tomnatik machten unsere Angriffe weitere Fortschritte.

Bei Erstürmung einiger zäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen, bei Worochta durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarenpaß.

Bei Stanislau und südlich von Jezupol wies die Armee des Generaloberſten von Koeveß vereinzelte Vorstöße zurück.

Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen. Südwestlich von Kozowa vereitelten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Zeorow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamien erlittenen, überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano—Merna, gegen die Höhen östlich von Görz als auch im Abschnitt südlich der Wippach bis Lokvica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehrinfanterie sowie dem bewährten Honved-Infanterieregiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages.

Auch bei Plawa und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. eine feindliche Batterie an der Isonzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermegliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Volltreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen auftauchende, mit der Verschanzung beschäftigte Abteilungen und kamen dadurch weiter leicht vorwärts. Im Zentrum, auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt nur Patrouillenscharmützel und manchmal örtliche Feuergefechte.

Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

---

16. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der Front südöstlich von Armentières und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozières setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Östlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicze einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Kisielin russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier, 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in Besitz der Höhe Stara Wipczyna nördlich vom Capul.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Raume des Capul bauten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara Wipczyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiete sind überaus erbittert.

Bei Horozanka westlich von Monasterzyska wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicze am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salcano—Vertojba und bei Oppacchiasella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriff bald hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in Händen unserer Truppen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter 1 Oberstleutnant und 7 andere Offiziere, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob.

Bei Zagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellung.

An der Dolomitenfront schlug die Besatzung unserer Rufreddostellung einen Angriff im Handgemenge ab.

Gegen den Abschnitt Monte Zebio—Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. vollführte ein Seeflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Valona. Es wurden Volltreffer in einer Küstenbatterie, in Barackenlagern, in einem Lagerhaus und auf einem Schiffe erzielt, zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt. Am 14. d. Mts. vormittags haben sieben feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter Schutz von drei französischen Kampffliegern und gedeckt durch feindliche Torpedoeinheiten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge stiegen zur Bekämpfung auf. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen mitten im Golfe; dessen Insassen dürften verwundet sein. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug „Sba 308" wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer, eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiransee. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie in der Nacht diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen, und zwar mit beträchtlichen

Streitkräften, an. Er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte.

17. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Ovillers—Pozières und westlich des Foureauxwaldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozières und dem Foureauxwalde, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Foureauxwaldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Belloy gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Östlich davon und bei Estrées ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffes im Chapitrewalde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Batkow—Harbuzow (westlich von Zalocze) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjestr bei Toustobaby—Konczaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe Stara Obczyna (nördlich vom Capul) genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiransees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Doldzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Capulgebiet ist die Höhe Stara Obczyna genommen worden. Südlich von Moldawa und an der oberen Bystrzyca scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Perepelniki und Pieniaki zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als 12 Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner wie bei Manajow vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch unsere Reserven zurückgeworfen.

Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Wirken deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Poszony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Flusse und Oppacchiasella unsere Stellungen fünfmal tief gegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen.

An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Civaran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffs auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Volltreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Isonzo und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftigster Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront versuchte ein Teil der englischen Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutz von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten unsere Abteilungen bei Nassiriehy anzugreifen. Nach einem vierstündigen Kampf zu Lande und auf dem Flusse mußte sich der Feind aber zurückziehen; er verlor 40 Tote und ebensoviele Verwundete und mehrere Zugtiere und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Fellahie kein Ereignis.

Von der Front in Persien liegt keine neuere Nachricht vor.

An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen des rechten Flügels trotz der Schwierigkeiten des Geländes ihre Vorstellungen 40 Kilometer in nördlicher Richtung vor und stellten überall den Kontakt mit den feindlichen Nachhuten her, die sich zurückzogen. Im Zentrum hält verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes gegen eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen, einige Gefangene, darunter ein Offizier, wurden gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Am 2. August morgens machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootszerstörern vor Haifa erschienen war, einen Angriff auf Aful (Karmel) und Nazareth, warfen Bomben ab,

töteten ein Kind und verletzten vier andere Personen. Die Flugzeuge wurden unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Küste zurückzuziehen.

An der ägyptischen Front nichts von Bedeutung, außer Patrouillengefechten.

Bulgarischer Bericht.

Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich vom Doransee zu beschießen. Am selben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Glieder tief, vorzugehen; sie wurden aber unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

18. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme setzt der Feind seine starken Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingesetzt. Südwestlich von Martinpuich ist es ihnen gelungen, unsere vordere Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken, dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Foureauxwaldes glatt abgewiesen. Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden: starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor, sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen; im vorgebogenen Teil unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wurde erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Werk Thiaumont und dem Chapitrewald sowie mehrmals im Westteil des Bergwaldes an. Am Dorfe Fleury ist der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobelsees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Obczyna erweitert; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Karaburun mit Erfolg an.

Der amtliche russische Bericht vom 11. August abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monasterzyska. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im ganzen zwei Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara Obczyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südlich von Horozanka warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Generals Grafen Bothmer eingeteilten Kaiserlich ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli hat ſich der Gegner in den letzten Tagen ſo ſchwere Niederlagen geholt, daß er geſtern in völliger Ruhe verharrte.

An der wolhyniſchen Front erfolgreiche Streifungen.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Das feindliche Geſchützfeuer gegen unſere neue Front im Görziſchen hält an. Abgeſehen von einem abgewieſenen Angriff der Italiener gegen die Höhen ſüdweſtlich von San Grado di Merna kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Bei den k. und k. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

An der Irakfront iſt die Lage unverändert. Im Tigrisabſchnitt überflogen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 15. Auguſt unſere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Morgen warf eines unſerer Flugzeuge zur Erwiderung mit guter Wirkung Bomben auf das Lager und die Brücken des Feindes und auf die Kais am Tigris.

In Perſien iſt die Lage am rechten Flügel im Abſchnitt von Hamadan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelte Scharmützel zu unſeren Gunſten. Am linken Flügel wurden die von öſtlich Revanduz an die Grenze getriebenen Ruſſen genötigt, infolge unſerer Angriffe ſich auf Sandſchbulak und Uſchnu zurückzuziehen. Die unſrigen verfolgten ſie.

An der Kaukaſusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzuſammenſtöße. Durch einen Überfall nahmen unſere Truppen die Höhe Kuramiſch in der beherrſchenden Bergkette 28 Kilometer nordöſtlich von Muſch. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit. Geſtern wieſen wir einen Überraſchungsverſuch des Feindes durch Gegenangriff zurück und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden lang beſchoſſen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Fotſcha. Ein feindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch den Angriff eines unſerer Flugzeuge in der Richtung Midilli verjagt.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

In ihrem Bericht vom 12. August melden die Russen, daß Gefangene aussagten, unsere Truppen hätten die Spitzen ihrer Geschosse eingefägt und auf Befehl ihres Regimentskommandeurs seien sie zur Anfertigung solcher Geschosse mit besonderen Feilen ausgerüstet worden. Diese Behauptungen, die in allen Stücken erfunden sind, stellen wir ganz entschieden in Abrede.

Bulgarischer Bericht.

Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf die Front zwischen den Seen von Ostrovo und Prespa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern abend griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unseren Posten im Dorf Doltscheni an, wurde aber durch unser Feuer und an einigen Punkten durch Gegenangriff und im Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er seinen Angriff, ohne Erfolge zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff heute früh Eisenbahnbauten beim Dorfe Lanetschewo und feindliche Lager bei den Dörfern Harsovo, Gavaliantzi, Dragomirtzi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück.

---

19. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers—Cléry und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer

Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgeschobene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobelsees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszoze sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen.

Östlich der Struma ist der Vrundi-Balkan (Sarlija Plania) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina erstürmten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heißumstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Crna Horarücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szelwow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzostrecke nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Bocche 60 Gefangene und 2 Granatwerfer ein.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Von der Irakfront keine Nachricht von Bedeutung.

Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffes auf die Russen in der Gegend von Zuka, 25 Kilometer südlich von dem Orte Ochnu und 15 Kilometer

östlich von der Grenze, gezwungen, sich auf Ochnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Kaukasusfront: Vom Kaukasus ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitte begannen die Scharmützel wieder. Eine Abteilung griff an und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

---

20. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Foureauxwaldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont—Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitrewalde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Liévin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka—Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Östlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkankriegsschauplatz.

Biklista (südlich des Prespasees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrovosees ist die serbische Drinadivision von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher Kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer Kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Auf der Magura westlich von Moldava wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartarenpaß scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka—Czerwiscze, wo die Russen auf das westliche Flußufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und in Persien ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Vorpostenkämpfe. Der Feind, der nördlich vom Engpaß von Buglan unsere vorgeschobenen Stellungen angriff, wurde vertrieben. Wir machten bei dieser Gelegenheit einige Gefangene und zerstörten durch unser Feuer eine feindliche, gedeckt stehende Batterie. Im Zentrum und auf dem linken Flügel unbedeutende örtliche Feuergefechte. Einer unserer Flieger griff im Schwarzen Meer zwei russische Torpedoboote an und warf erfolgreich Bomben auf sie. Wir stellten fest, daß auf Deck der Schiffe durch die Bomben Rauchwolken hervorgerufen wurden.

Am 17. August landeten acht feindliche Schiffe, die in die nördlich und südlich der Insel Smy gelegenen Buchten einfuhren, von einem Transportschiff und von Segelschiffen, die sie begleiteten, 300 Räuber, unter denen sich auch Soldaten befanden. Diese wurden von unseren Abteilungen angegriffen. Nach dreistündigem Gefecht zog sich der Feind nach einem Verlust von 50 Mann zu seinen Barken zurück und ergriff die Flucht. Am 18. August wurde ein englisches Schiff in der Gegend des Golfes von Alexandrette versenkt. 18 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und 4 Offiziere, wurden von uns gerettet und zu Gefangenen gemacht.

In Ägypten und an den übrigen Punkten ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Vardartale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma nördlich vom Tachinosee ausdehnten, begann unser linker Flügel am 18. August die allgemeine Offensive. Die im Strumatal vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demirhissar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück und besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Butkowa- und Tachinosee. Die zwischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rücken nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Vardartale greifen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Doiran an, wobei sie große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie- und Artilleriefeuer zufügt. Die Truppen unseres rechten Flügels setzen nach ihrem Siege über

die Serben bei Florina (Lerine) die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolge für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banitza und Eckschisu an der Eisenbahn Saloniki—Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Bitolia (Monastir) wieder her. Südlich vom Presbasee besetzten wir die Dörfer Zvezda Biglischta und Bresnitza und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gortscha und Florina sowie zwischen Gortscha und Kostur Kastoria.

---

21. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pozières, westlich des Foureauxwaldes und an der Straße Cléry—Mariecourt sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka—Czerwiszcze zu erweitern, mit großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir bei

erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kretahöhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malarekakamm genommen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiransees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tartarenpasses währen die Kämpfe fort; die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde eine feindliche Abteilung geworfen.

An der Bistricza Solotwinska und nördlich des Dnjestr verlief der Tag ruhig.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stobychwa kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Bei Rudka-Czerwiszcze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stochodufer zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Am 20. August rückten unsere im Strumatale zwischen dem Tachyno- und Butkowasee operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnater, Baraklidyoumaya, Kumli, Elissan, Todorovo, Nevolen, Yeniköj, Karadjaköj, Bala, Christian und Kamila, wo wir uns einrichteten. Wir zersprengten die französische Brigade Pertier, die aus dem ersten, vierten und achten Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuavenbataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten dabei 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann und eine Abteilung Reiterei samt ihren Pferden. Die Franzosen ließen auf dem Gelände viele Tote und Verwundete zurück. In dem Wardar-Tale das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Lerin (Florina) operierenden Truppen gewannen den Malarekakamm und setzen ihren Marsch nach Süden fort. Die östlich in der Richtung Lerin—Banica—Gornitschevo—Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamme der Nidje-Planina an, die von der serbischen Donaudivision und zwei Regimentern der Wardardivision verteidigt wurde. Gestern abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Garnitschevo, wo wir eine ganze Kompagnie mit ihren drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück. Unser Vormarsch hält an.

---

22. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgebogene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nord-

östlich von Pozières und am Foureauxwalde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterieregiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Cléry blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrées—Soyecourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. 1 Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Czerwiszcze fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am Luh- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein; bei Zwyzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kretahöhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat Jeri und im Moglenagebiet blutig zurückgeschlagen.

Zwischen dem Butkova- und Tahinossee sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Bei Zabie, Bystrzec und im Bereich des Tartarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki—Pienaki nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudka—Czerewiszcze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere, 270 Mann und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiterregimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser-Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und an der persischen Front ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelte gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriff unserer Truppen völlig zurückgeschlagen und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Oknott 3000 Mann verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darunter 4 Offiziere, allein vor unseren Stellungen bei Kighi. Wir machten ferner einige Ge-

fangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten kein Ereignis.

Von den anderen Fronten liegt keine neue Nachricht vor.

Bulgarischer Bericht.

An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Enikeuy, Nevolen und Topalovo ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagen usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugt die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Brotier ein englisches Regiment in diesen Gegenden operierte.

Angriffe, die die Franzosen seit zehn Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Doiran-Sees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarrail die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Doiran und im Dorfe Doldjeli, das vom Feinde verlassen ist. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Wardarufer. Im Laufe eines Angriffs in der Umgegend von Mayadagn nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

---

23. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozières wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt, nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Östlich des Foureauxwaldes, ebenso

wie bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleuryabschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stara Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovosees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglenagebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H. meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland" hat heute nachmittag vor der Wesermündung geankert. An Bord alles wohl.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Moldawa erstürmten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Zabie wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Im Gebiet des Kukul stehendes Gefecht. Weiter nördlich bei geringerer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhafteres Feuer. Die italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Wochein-

Feistritz fiel ein Doppeldecker in unsere Hände. Die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brachte uns eine Unternehmung an der Fleimstalfront 80 unverwundete Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Valona entwickelt der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampfflugzeuge — vom Stabsfeldwebel Arigi geführt — schoß im Kampf mit vier Farmandoppeldeckern zwei ab. Einer liegt nächst der Skumbimündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Auf dem rechten Flügel haben die auf Lerin vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastoria besetzt. Die hauptsächlich einem Freiwilligenregiment angehörenden, geschlagenen Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in Richtung Lerin, Banica, Gornitschewo und Ostrovosee operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August eine stark befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamm des Malka-Nidzeberges erobert hatten, am 22. August vor und griffen die serbische Donau- und die serbische Wardardivision in ihren neuen Stellungen Kloster des heiligen Spiridion — Höhe 207 — Tschegansk a Planina an. Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten 5 ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und ihren Pferden, 9 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, viele Gewehre Muster 1916 und 15 Waggons rollendes Material. Der Kampf geht weiter. Wir haben uns endgültig auf der Höhe Dzemaat Jeri nördlich des Ostrovosees und im Moglenicatale festgesetzt. Bedeutende Kräfte der Schumadiadivision griffen den Abschnitt Ukuruz—Kowil an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgeschlagen.

Im Wardartale verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nur an der Front südwestlich des Doiransees suchte der Feind gegen 10 Uhr abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen. Er wurde aber abgeschlagen. Ergänzende Mitteilungen und Gefangenenaussagen ergeben, daß das 176. französische Regiment, das an dem Kampf am 21. August teilnahm, 50 vom Hundert seines Bestandes ver-

loren hat. 250 Leichen wurden auf dem Schlachtfelde gefunden, ebenso viele militärische Gegenstände.

Auf dem linken Flügel säuberten wir im Tale der Struma das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gestern von uns begrabenen Feindesleichen übersteigt 500. Zahlreiche Tote und eine große Menge von militärischen Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen die vollkommene Niederlage der Brigade Brotier. Bei ihrem Vormarsch südlich von Drama begegneten vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen eine englische Schwadron, die von einer Radfahrerkompagnie begleitet war. Nach einem kurzen Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Orfano zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angistafluß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof von Angista. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Oktschilar—Buk—Drama—Angista—Seres—Demir Hissar in unseren Händen.

---

24. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts neue Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozières sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont. Bei und besonders südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise ernstem Kampf zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf nachmittags im Abschnitt Thiaumont—Fleury, im Chapitre- und Bergwald an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zusammengebrochen.

In den letzten Tagen ist je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bazentin und westlich von Péronne durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkankriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrovo-Sees setzen die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen; ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaat Jeri sind gescheitert.

Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier wie am Wardar und Struma sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl noch bei der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschießung des Kammes der Fassaner Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travignolotales setzten die Italiener gegen die Front Coltorondo-Cima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und an der persischen Front ist die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront wurden Angriffsversuche des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel zurückgeschlagen. An einer Stelle mußte der Feind trotz Einsetzung dreimal überlegener Streitkräfte sich vor dem heldenhaften Widerstande unserer Truppen zurückziehen; er ließ Gefangene in unserer Hand. Im Zentrum unbedeutende Feuergefechte. Bei einem Überfall auf vorgeschobene feindliche Gräben auf dem linken Flügel wurden 20 feindliche Soldaten, darunter ein Offizier, getötet und militärische Ausrüstungsstücke erbeutet.

Ein feindlicher Monitor beschoß wirkungslos mit einigen Geschossen die Küste bei Fodscha.

Bei einem Zusammenstoß feindlicher Erkundungstruppen mit unseren Abteilungen, 25 Kilometer östlich von Suez, floh der Gegner, und ein feindliches Flugzeug richtete eine Viertelstunde lang irrtümlich Maschinengewehrfeuer gegen eigene Truppen.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

---

25. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Foureauxwalde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vordersten zerschossenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval—Delvillewald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 24. August die Festung London angegriffen.

4 feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont Faverger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentières durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.
Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.
Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich der Moldawa und im Bereich des Tartarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im Handgemenge unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki—Pieniaki wurde dem Feinde das von ihm am 22. d. M. genommene schmale Grabenstück wieder entrissen, hierbei 1 Offizier, 211 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wippach bis Nowa Vas unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor. Sie wurden abgewiesen.

An der Front der Fassaner Alpen ließ nach den mißlungenen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront und an der persischen Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront werden die Kämpfe, die sich über einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Flügel erstrecken, zu unseren Gunsten fortgesetzt. Wir machten eine Anzahl Gefangene.

Von den anderen Fronten keine wichtige Nachricht.

Bulgarischer Bericht.

Unsere Offensive auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Moglenitza unternahmen beträchtliche serbische Kräfte der Schumadiedivision, unterstützt von benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis um 2 Uhr nachmittags am 23. August achtzehn aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitte Kukuruz—Kovil, aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer. Unser linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinen Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eiligst die Flucht in der Richtung auf Goge Orfano, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. August haben wir Kreta und den Berg Parnar Dagh, und besonders das Dorf Zdravik, die Höhe 750 (10 Kilometer nördlich von Orfano) den Bigla (850 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Leftera), das Dorf Dranovo (3 Kilometer westlich von Prawischte), die Höhen nördlich von Kawala und die ganze Ebene von Sarischaban erobert.

Die Behauptung des französischen Generalstabs, daß die französischen Truppen das Dorf Palmisch besetzt hätten, ist ungenau. Dieses Dorf, das auf griechischem Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitz der Franzosen.

26. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval—Foureauxwald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eins bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woëvre) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkankriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrovosees wurden im Angriff auf die Ceganska Planina Fortschritte gemacht, an der Moglenafront feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Plöckenabschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleimstales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Zauriol ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lusern schoß Leutnant von Siedler einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront im Euphratabschnitt werden die feindlichen Lager durch unsere glücklichen Angriffe beunruhigt. Im Tigrisabschnitt griffen die Mudschahids feindliche Züge südlich der Linie Scheikh Sai—Ali Garbi an und machten Beute.

In Persien wurden an der russischen Front 66 Kilometer südöstlich von Hamadan in der Richtung Devlet—Abad russische Truppen von uns angetroffen und vertrieben. Unsere Truppen erreichten Bidjar 77 Kilometer nordöstlich von Sine. Kämpfe, die mit russischen Truppen in der Gegend von Sakiz begonnen worden waren, dauern zu unseren Gunsten fort. Unsere vorgeschobenen Truppen, die feindliche Truppen bis 35 Kilometer westlich von Sautschbulak verfolgten, mußten am 21. August in der Richtung auf diesen Ort nördlich und südlich des Dorfes Svinsing einem Angriff an Zahl überlegener Kräfte standhalten. Sie verteidigten sich mit Erfolg und warfen den Gegner zurück. Aus dem guten Zustand seiner Verkehrsmittel in diesen Gegenden Vorteil ziehend, führte der Feind Verstärkungen heran, die zum größten Teil aus Transbaikalkosaken bestanden. Ohne uns Zeit zu lassen, unsere Linien zu verstärken, griff er in der Nacht zum 22. August den linken Flügel unserer vorgeschobenen Truppen an. Angriffen überlegener Streitkräfte von den Seiten, von vorn und von hinten ausgesetzt, mußten die Unsrigen sich in der Richtung auf die Grenze zu ihren Haupttruppen zurückziehen. Ein Teil unserer Truppen erlitt im Kampfe Verluste, während er die feindliche Umschließungslinie durchbrach.

An der Kaukasusfront schreitet unsere Offensive auf dem rechten Flügel trotz des feindlichen Gegenangriffes fort.

Von den anderen Fronten keine neuen Nachrichten.

Bulgarischer Bericht.

Unser rechter Flügel setzt seinen Vormarsch fort. Die Abteilung, die südlich vom Ochridasee vorgeht, hat das Dorf Malik, 10 Kilometer nördlich von Koritza am Nordufer des gleichnamigen Sees, erreicht und genommen. Im Moglenitzatal versuchten die Serben nach ihren vergeblichen Angriffen vom 21. bis 23. August, am 25. August in der Richtung auf das Dorf Bahovo zum Angriff überzugehen; sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schießen hörte den ganzen Tag über nicht auf. Im Wardartale stellenweise Geschützkampf. In dem Dorfe Doldjeli haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligenden Offizier gefangen genommen.

Unser linker Flügel ist vom Parnar Dagh vorgerückt und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Tschavazi zurückgezogen. Wir haben vor Tschavazi und Orfano die Linie Lakovitza—Dedebali—Arksakli—Mentechli eingenommen.

Gestern morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Warna überflogen und einige Bomben auf Stadt und Hafen geworfen. Es wurde niemand getötet, der Sachschaden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit sichtlichem Erfolge ein russisches Geschwader angegriffen, das in einer Entfernung von zehn Meilen von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

---

27. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozières; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin-le-Petit und Handgranatenkämpfe am Foureauxwalde für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas—Cléry führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Cléry eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen Z. W. Thiaumont und bei Fleury angesetzte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Arracourt und Badonviller waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Roisel durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Nesle abgeschossen.

Außerdem fielen nordöstlich Péronne und bei Ribemont südöstlich St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Südöstlich Kisielin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und drei Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumaufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses.

An der Moglenafront schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Buejuek Tas fehl.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Cauriol wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner Alpen.

An der küstenländischen und Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. laufenden Monats hat Linienschiffsleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Jonischen Meere eine Gruppe von feindlichen Überwachungsdampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Überwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

---

28. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval—Mouquet Fe. und Delvillewald—Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß;

südwestlich von Mouquet Fe. und im Delvillewald wird in kleinen Grabenteilen noch weitergekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden, beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Swiniuchy (im Lucker Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

An der Moglenafront setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsko, an der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Die rumänische Regierung hat gestern abend Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Überfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Roten Turmpaß und in den Pässen südwestlich und südlich von Brassó sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden.

In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukulberges einen starken russischen Angriff unter schweren Feindverlusten ab.

Auch nördlich von Mariampol endete ein gestern abend angesetzter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Mißerfolg. Sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generaloberſten von Terszthanszky vereitelte russische Angriffsversuche. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Cauriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung, mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen. Heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus.

An der küstenländischen Front wurde der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Vas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Gestern nacht ist der Königlich rumänische Gesandte im Ministerium des Äußern erschienen, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien ab 27. August, 9 Uhr abends, als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich betrachtet.*)

---

*) Siehe auch S. 100.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront ist die Lage unverändert.

Persien: An der russischen Front warf unser rechter Flügel russische Truppen, auf die er in der Gegend von Develet Abad, südöstlich von Bemedan, stieß, zurück, erreichte diese Ortschaft und säuberte die Umgegend von ihnen. In der Mitte und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung, außer Scharmützeln.

Kaukasusfront: Der rechte Flügel unserer Truppen brach den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen hielten, durch erfolgreiche Angriffe, und es gelang ihnen, schrittweise vorwärtszukommen. Allein bei einem einzigen Angriff, der von einer unserer Angriffsabteilungen mit gutem Erfolge am 26. August ausgeführt wurde, ließ der Feind mehr als 1000 Tote auf dem Gelände zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten mehr als 600 Gewehre, 250 Munitionskästen, eine Menge Pioniermaterial und Bomben. In der Mitte wurden vereinzelte Überfälle mit Erfolg ausgeführt. Wir nahmen einen Teil der feindlichen Gräben und zwangen die Verteidiger zur Flucht. Wir erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt örtliches, zeitweilig aussetzendes, heftiges Geschützfeuer. Am 27. August warfen Flieger, die von einem Mutterschiff aufgestiegen waren und von der offenen See in der Gegend von Tripolis in Syrien und Jaffa kamen, auf einige Abschnitte des Küstengebiets wirkungslos Bomben ab und zogen sich wieder zurück. Die Bomben verletzten drei Personen unter der Bevölkerung. Auf einem jüngst in der Umgebung von Gaza abgeschossenen Flugzeug wurde ein Maschinengewehr gefunden und erbeutet. Keine Nachricht von Bedeutung von den anderen Fronten.

Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers der osmanischen Armee.

---

29. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften

unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert, zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenangriffe wurden am Delvillewalde und südöstlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werk Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen.

Schwächere feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eins südlich von Arras, zwei bei Bapaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka Czerwiszcze kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwacher russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Bursztyn (an der Gnila Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung enthoben.

Zum Chef des Generalstabs des Feldheeres hat Seine Majestät den Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg ernannt, zum ersten Generalquartiermeister den Generalleutnant Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Donaumonitor „Almos" zerstörte durch Feuer bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen.

An allen Übergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenzsicherungstruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe; namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petroseny, im Gebiete des Vöröstoronyi (Rote Turm)-Passes, auf den Höhen südlich von Brassó, auf denen das tapfere Szeklerinfanterieregiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, und im Gyergyogebirge. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungskolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Südlich von Zborow vereitelten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szelwow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Bei Rudka Czerwiszcze kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter andauerndem starken Geschützfeuer. Angriffe gegen die Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen; der Cauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in Feindeshand. An der Dolomitenfront scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Rufreddo-Stellungen.

Im Plöcken-Abschnitt und an der küstenländischen Front zwischen dem Col Santo und Nova Vas versuchte feindliche Infanterie an mehreren Stellen, mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille schoß die Petroleum-Raffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront hat unser rechter Flügel seine Offensive auch gestern erfolgreich fortgesetzt; infolge einer Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teiles der feindlichen Streitmacht wurde dieser in aufgelöster Flucht nach verschiedenen Richtungen hin zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem Kampfplatz verblieben, wurden zum Teil gefangen genommen, diejenigen aber, die Widerstand leisteten, getötet. Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein wichtiger Vorgang, außer unbedeutenden Überfällen von hüben und drüben, Patrouillengefechten, die für uns günstig verliefen, Feuerwechsel und bedeutungslosen örtlichen Gefechten.

Von fünf feindlichen Flugzeugen, die in den Gewässern von Gasa von einem Flugzeug-Mutterschiff aufgestiegen waren und Bomben warfen, mußte eins niedergehen und wurde mit seinem Führer eingebracht.

Zwei feindliche Flugzeuge, die am selben Tage auch über El Arisch erschienen, wurden durch unser Feuer zur Flucht gezwungen.

An den anderen Fronten nichts Erwähnenswertes.

Von der Irakfront und der persischen Front ist nichts Neues zu melden.

An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, die der Feind in verschiedenen Abschnitten unternahm, um unser Vorrücken aufzuhalten, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum wurden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer gestört und seine Schützengräben vernichtet. Auf dem linken Flügel war heftiges Infanteriefeuergefecht. Ein feindlicher Flieger, der von Imbros aufgestiegen war, um Sedd ul Bahr zu überfliegen, wurde durch unser Feuer vertrieben. An der Südküste von Tschesme warf ein feindlicher Monitor etwa 20 Geschosse gegen zwei Punkte, ohne eine Wirkung zu erzielen, und zog sich darauf zurück.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Vizegeneralissimus Enver.

Bulgarischer Bericht.

Die Truppen des rechten Flügels befestigen sich, nachdem sie die in der Ebene von Lerin (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in ihren neuen Stellungen nördlich und westlich

des Ostrovosees. Wiederholte serbische Angriffe in der Moglenagegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten vor und eroberten die Höhen südlich von Sborsko. Im Wardartale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Die Truppen des linken Flügels befestigen sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kawala hinter die Struma und den Tachinosee geworfen haben, in ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestamündung.

---

30. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischen Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers—Pozières und zwischen Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der sturmbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers—Pozières haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Chapitrewald abermals zusammengebrochen; südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an der Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseny, Brassó und Kozdivasarhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Gyergyogebirge im Kampf.

In den Galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder entrissen.

Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflottille zerstörte bei Turun Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Zimnica zwei volle Schlepper, ein Stegschiff und zwei Motorboote.

An der unteren Vojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront keine Änderung. Ein unsere Stellungen bei Fellahie überfliegendes feindliches Flugzeug wurde durch unser Feuer beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab.

An der Kaukasusfront vertrieben unsere Truppen im Laufe ihrer vorgestern auf dem rechten Flügel ausgeführten Angriffe

den Feind durch einen Sturm mit dem Bajonett aus seinen Stellungen und nahmen ihm auf der Verfolgung 400 Gefangene und 80 Munitionskisten sowie eine Menge Befestigungsmaterial ab. Die Gefangenen erklären, daß durch unser Feuer sechs Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Im Zentrum örtliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patrouillengefechte. Auf dem linken Flügel gestatteten uns glücklich verlaufene Überfälle einen Teil der feindlichen Schützengräben abzuschneiden. Nach dem letzten Bericht sind 2½ feindliche Divisionen vollkommen zersprengt worden. Wir machten 5000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze, Maschinengewehre sowie sonstige Waffen. Ein Flugzeug, das von einem Flugzeugmutterschiff aufgestiegen war, welches von einem Torpedoboot auf der Höhe von Aentalia (?) begleitet war, warf bei einem Fluge in der Umgebung dieser Stadt eine Bombe ab, ohne eine Wirkung zu erzielen und zog sich dann zurück.

Kein Ereignis von Bedeutung von den anderen Fronten.

Eine unserer mit der Niederwerfung des Aufstandes beauftragten Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Gefecht die Aufständischen, die sie 80 Kilometer südwestlich von Medina traf, geschlagen und in der Richtung auf Yangwue (?) zurückgeworfen.

Bulgarischer Bericht.

Keine wesentliche Änderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die befohlenen Stellungen erreicht und besetzt, und befestigen sich darin. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beigebracht haben, und nachdem seine Offensive dadurch gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Ostrovosees und im Tale von Matnitza bemüht sich der Gegner, sich durch vergebliche Gegenangriffe wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern, aber alle seine Versuche wurden zurückgewiesen. Im Talimosee versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfboote. Die feindliche Flotte beschoß wirkungslos die Mündung des Mesta. Ein Luftgeschwader griff die Brücke nahe beim Bahnhof Buk an, Schaden wurde nicht verursacht, es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

31. August.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochodbogen südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer finden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Torczyn schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres ist am 29. August bei Listopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Herkules Fürdö wurden rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die im Csik-Gebirge kämpfenden k. und k. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Csik-Szereda neue Stellungen.

Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage.

An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel gelingt es unseren Truppen trotz des starken Widerstandes des Feindes und der Gegenangriffe, die er in verschiedenen Abschnitten mit herangeführten Verstärkungen unternimmt, allmählich das Ziel zu erreichen, das sie mit ihren Angriffen verfolgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt unternahm, wurden völlig abgeschlagen. Der Feind wurde darauf überraschend angegriffen und wir nahmen ihm Beute ab. Auf dem linken Flügel keine wichtige Kampfhandlung.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Vizegeneralissimus.

Die türkische Regierung hat gestern abend 8 Uhr durch Überreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft Rumänien den Krieg erklärt.

Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.*)

---

*) Siehe auch S. 103.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

Baltimore, 1. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die „Deutschland" hat heute nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Berlin, 2. August. (W. T. B.) Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Flugstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Washington, 3. August. (Reutermeldung.) Der Schleppdampfer „Timmins" teilt mit, daß die „Deutschland" gestern um 8 Uhr 30 Minuten die Vorgebirge von Virginien passiert habe.

London, 3. August. Lloyds meldet aus Tynemouth: Die vier englischen Fischdampfer „Braconash", „Titania", „Rhodesia" und „Helvetia" wurden durch deutsche Unterseeboote in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet und in England gelandet.

London, 3. August. (Reutermeldung.) Die britischen Fischdampfer „Smiling", „Morn" und „Twiddler" wurden letzte Nacht auf der Nordsee von deutschen Unterseebooten versenkt; die Besatzungen wurden gerettet.

London, 3. August. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Britannie" (2240 t) der Cocker-Linie wurde von einem U-Boot versenkt. Der englische Segler „Margaret Sutton" wurde ebenfalls versenkt.

London, 4. August. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Heighington", der italienische Dampfer „Letimbro", das italienische Segelschiff „Rosarina" sowie die norwegischen Fischerfahrzeuge „Einar" und „Erling" sind versenkt worden.

Berlin, 4. August. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England am 2./3. August erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten: In Harvich wurden in zweimaligem

Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner Werft- und Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden Industrieanlagen und Scheinwerferbatterien von Norwich und Winderton erfolgreich angegriffen. Ferner galt der Angriff Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge Bombenwurfes unter immer neuausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde.

Über die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf dem Hinmarsch über den Hoofden ein plötzlich aus einer Wolkenschicht heraustretendes feindliches Wasserflugzeug dreimal eines unserer Marineluftschiffe anzugreifen versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehrfeuer zum Abdrehen veranlaßt und verschwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Yarmouth traf eines unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Flucht geschlagen wurde.

Berlin, 5. August. (W. T. B.) Heute vormittag wurde in der Nähe der flandrischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Leutnant zur See Boenisch das vierte feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet; er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrtreffer zur Notlandung dicht hinter der feindlichen Linie gezwungen.

London, 5. August. Lloyds berichten, daß die Goeletten „Ermenilde" und „Fortuna" und die Dampfer „Badger", „Chalan" und „Ivo" versenkt wurden. Die Besatzungen sind in Sicherheit.

London, 5. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die britischen Dampfer „Tottenham" und „Savonian", der italienische Dampfer „Sienna" und der griechische Dampfer „Tricoutis" sind versenkt worden.

London, 6. August. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfsminensucher „Clacton" ist am 3. August im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt worden. Zwei Ingenieure, ein Maschinist, ein Heizer und ein Matrose werden vermißt, ein Hilfszahlmeister und vier Heizer sind leicht verwundet.

London, 7. August. Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Mount Koninston" versenkt wurde.

Berlin, 9. August. (W. T. B.) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee dreizehn englische Fischdampfer und einen englischen Regierungskohlendampfer versenkt.

London, 9. August. „Daily Telegraph" meldet, daß die beiden Schiffe „Agenda" und „Preference" von dem Feinde in Brand geschossen wurden und gesunken sind.

London, 11. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der französische Segler „Annette Marie", der französische Dampfer „Henri Elisa", der Dampfer „Robert" und der Dampfer „San Bernardo" aus Glasgow wurden versenkt. Die Besatzung des „San Bernardo" wurde gerettet.

London, 12. August. Nach einem Lloydstelegramm aus Genua wurde der Schoner „Neptun" von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot

versenkt. Die Besatzung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

London, 12. August. Der britische Dampfer „F. Tobart" (801 t) wurde versenkt. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

Bern, 13. August. Nach einer Meldung der „Temps" aus Madrid ist der englische Dampfer „Antiope" (2973 t) durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt worden.

London, 14. August. Lloyds meldet, daß der französische Schoner „Saint Gaetan", der italienische Segler „Ina" und der italienische Dampfer „Nercus" (?) versenkt wurden.

Berlin, 14. August. Eines unserer Unterseeboote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelfahrzeuge, sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Berlin, 15. August. (W. T. B.) Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marinefluggeschwader die feindlichen Flugstationen Papenholm und Lebara bei Oesel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

London, 15. August. Lloyds meldet, daß der italienische Dampfer „Toti" von einem deutschen Unterseeboot am 4. August im Mittelmeer versenkt wurde. Ein Teil der Besatzung wurde in Genua gelandet.

Berlin, 17. August. (W. T. B.) Am 15. und 16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Papenholm auf Oesel und am Strande der Insel Runö stehende feindliche Flugzeuge mit gut deckenden Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf kehrten unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angernsee ausgeführter Angriff hat nur geringen Sachschaden verursacht.

Berlin, 22. August. Zu den gestern gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben:

Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eins unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ Mohawk angehörte, zu Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband kehrt machte, griff das Boot einen der nunmehr hinten stehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham"-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung ge-

lang es dem U-Boot erst 2½ Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepp genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dieses ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet worden.

Berlin, 23. August. Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet.

Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseeboots wird folgendes bekannt gegeben:

Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von Kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu Schuß zu kommen. Das U-Boot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen drei Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuersäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer — abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlagen — einen großen Ölbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseeboots beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des U-Bootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

London, 23. August. Nach Berichten aus Genua sind folgende italienische Segelschiffe während der letzten Tage in den dortigen Gewässern zum Sinken gebracht worden: „Balmoral", „Eurasia", „Regina Pacis", „Pausania" und „Ida".

London, 24. August. (Amtlich.) Ein feindliches Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es wurden mehrere Brandbomben und einige Hochexplosivbomben auf offenem Felde abgeworfen. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor ein Uhr nach der See zurück.

London, 26. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Der Hilfsdampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelsschiffen „Duke of Albany" (1997 t) wurde am 24. August in der Nordsee von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt. Der Kapitän und 23 Mann sind umgekommen, 87 Mann wurden gerettet.

Berlin, 29. August. Am 24. August hat eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt.

Notiz des W. T. B. Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany".

Anhang.

1. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

„Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Euerer Exzellenz und des Bundesrats zu bringen:

Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit; es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Österreich-Ungarn erfolgt sind; desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen, gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Österreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichstem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geflüchtet waren, an unseren Feind; die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindlichen Ausländer zu erachten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hintanhalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zustehen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der Königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind.

Aus den aufgezählten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland in Kriegszustand befindlich erachtet, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen."

2. Der Krieg mit Rumänien.

I. Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn.

„Das zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Bündnis hatte nach den eigenen Erklärungen der Regierungen nur einen wesentlich erhaltenden und verteidigenden Charakter. Sein Hauptziel war, die verbündeten Länder gegen jeden von außen kommenden Angriff zu schützen und einen Zustand zu befestigen, der durch frühere Verträge geschaffen worden war. In dem Wunsche, seine Politik mit diesen friedlichen Bestrebungen in Einklang zu bringen, schloß sich Rumänien diesem Bündnis an, mit dem Werke seiner inneren Verfassung beschäftigt und treu seinem festen Entschlusse, in der Gegend an der unteren Donau ein Element der Ordnung und des Gleichgewichts zu bleiben. Rumänien hörte nicht auf, zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan beizutragen. Die letzten Balkankriege, welche den Status quo zertrümmerten, zwangen ihm eine neue Richtung für sein Verhalten auf. Sein Eingreifen bewirkte den Frieden und stellte das Gleichgewicht wieder her. Rumänien begnügte sich mit einer Grenzberichtigung, die ihm mehr Sicherheit gegen einen Angriff verschaffte und zu gleicher Zeit eine Ungerechtigkeit gut machte, die zu seinem Schaden auf dem Berliner Kongreß begangen worden war. Aber in der Verfolgung dieses Zieles erlebte Rumänien die Enttäuschung, feststellen zu müssen, daß es von seiten des Wiener Kabinetts nicht der Haltung begegnete, die es mit Recht erwarten konnte.

Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte es Rumänien ebenso wie Italien ab, sich der Kriegserklärung Österreich-Ungarns anzuschließen, von der es vorher vom Wiener Kabinett nicht benachrichtigt worden war. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Österreich-Ungarn. Der Dreibund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anschluß Rumäniens an dieses politische System bestimmt hatten, verschwanden in demselben Augenblick.

An die Stelle einer Gruppe von Staaten, die durch gemeinsame Anstrengungen an der Sicherung des Friedens und der Erhaltung der tatsächlichen und rechtlichen Lage, wie sie durch die Verträge geschaffen war, zu arbeiten suchten, befand man sich Mächten gegenüber, die nur in der bestimmten Absicht Krieg führten, die früheren Verhältnisse, die als Grundlage ihres Bündnisvertrages gedient hatten, von Grund aus zu ändern. Diese tiefen Änderungen waren für Rumänien der klare Beweis, daß das Ziel, welches es verfolgen sollte, als es sich dem Dreibunde anschloß, nicht mehr erreicht werden konnte und daß es seine Absichten und Anstrengungen in neue Wege lenken mußte. Dies um so mehr, als das von Österreich-Ungarn unternommene Werk einen die wesentlichen Interessen Rumäniens ebenso wie seine legitimsten nationalen Wünsche bedrohenden Charakter annahm. Angesichts einer so radikalen Änderung der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien geschaffenen Lage hat letzteres seine Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Die Neutralität, die sich die Königliche Regierung nach einer Kriegserklärung auferlegte, die außerhalb ihres Willens und entgegen ihren Interessen erlassen worden war, war in erster Linie infolge der zu Anfang von der Kaiserlich Königlichen Regierung gegebenen Zusicherungen angenommen worden, daß die Monarchie bei ihrer Kriegserklärung an Serbien nicht von Eroberungsdrang beseelt gewesen sei und daß sie in keiner Hinsicht auf Landerwerb ausgehe. Diese Zusicherungen haben sich nicht verwirklicht. Heute stehen wir vor einer tatsächlichen Lage, aus der große territoriale und politische Umänderungen hervorgehen können, die der Art sind, daß sie eine schwere Bedrohung der Sicherheit und Zukunft Rumäniens bilden. Das Friedenswerk, das Rumänien, treu dem Geiste des Dreibundes, zu schaffen versucht hatte, wurde so von denjenigen selbst unfruchtbar gemacht, die dazu berufen waren, es zu stützen und zu verteidigen.

Als Rumänien sich 1883 der Gruppe der Mittelmächte anschloß, hatte es, weit entfernt, die Bande des Blutes zu vergessen, welche die Bevölkerung des Königreichs mit den rumänischen Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie verband, in den zwischen den drei großen Mächten geschaffenen Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses ein wertvolles Pfand seiner inneren Ruhe wie auch der Verbesserung des Schicksals der Rumänen Österreich-Ungarns gesehen. In der Tat konnten Deutschland und Italien, die ihre Staaten auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips wieder aufgebaut hatten, nicht anders, als die Gesetzmäßigkeit der Grundlage anerkennen, auf der ihr eigenes Dasein beruhte. Was Österreich-Ungarn betrifft, so fand es in den freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen ihm

und dem Königreich Rumänien entwickelten, die Sicherheiten für seine Ruhe, sowohl im Innern, wie an unseren gemeinsamen Grenzen; denn es wußte sehr wohl, in welchem Grade die Unzufriedenheit der dortigen rumänischen Bevölkerung bei uns widerhallte, in dem sie jeden Augenblick die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören drohte. Die Hoffnung, die wir unter diesem Gesichtspunkt auf unsere Zugehörigkeit zum Dreibunde gesetzt hatten, wurde mehr als 30 Jahre lang getäuscht. Die Rumänen der Monarchie haben nicht nur niemals Reformen einführen sehen, die ihnen auch nur scheinbare Genugtuung hätten geben können, sondern sie wurden im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse behandelt und dazu verdammt, die Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus denen die österreichisch-ungarischen Staaten bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so unsere Brüder erleiden ließ, hielten zwischen unserem Lande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand der Animosität aufrecht, den die Regierungen des Königreichs schließlich nur um den Preis großer Schwierigkeiten und zahlreicher Opfer besänftigen konnten.

Als der jetzige Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österreichisch-ungarische Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit würde überzeugen lassen, diese Ungerechtigkeit aufzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern sogar die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollen, in Gefahr brachte. Zwei Kriegsjahre, während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, haben bewiesen, daß Österreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt, die das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten konnte, sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie ohnmächtig, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen.

In dem Kriege, an dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten berühren. Rumänien, in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Rasseninteressen zu wahren, sieht sich gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindlich."

II. Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.*)

Herr Gesandter!

Ich habe die Ehre gehabt, in den letzten Monaten der Königlich Rumänischen Gesandtschaft, sei es durch Verbalnoten, sei es durch an Euere Exzellenz oder in Ihrer Abwesenheit an den Geschäftsträger gerichtete Schreiben, die allzu zahlreichen Zwischenfälle zu melden, welche unsere mit der Überwachung der rumänisch-bulgarischen Grenze beauftragten Truppen ununterbrochen in Atem gehalten haben. Diese sich mehr und mehr häufenden Zwischenfälle, die trotz der mehr als korrekten Haltung der bulgarischen Behörden und trotz der von der rumänischen Gesandtschaft verschwendeten Versicherungen und Freundschaftsbeteuerungen immer von seiten Rumäniens hervorgerufen wurden, haben schließlich dazu geführt, Absichten ins rechte Licht zu setzen, welche die bulgarische Regierung ihrem Nachbar zuzumuten Bedenken trug, da die noch ganz frische Vergangenheit sie nicht ganz und gar die Gefühle lebhafter Sympathie des bulgarischen Volkes gegenüber Rumänien vergessen machen konnte. Diese Gefühle datieren aus ferner Zeit, und da die ganz frische Vergangenheit, von der ich spreche, ist — Euere Exzellenz weiß es sehr wohl — der Balkankrieg vom Jahre 1912/13, wo Rumänien die blutigen Prüfungen, die das bulgarische Volk durchmachte, für sich ausnützte, um Bulgarien zu einer Zeit, zu der es im Kampf um seine Existenz lag, ein Stück seines Gebietes zu rauben, wobei es einen hartnäckigen Haß, der durch nichts gerechtfertigt war, bekundete.

Es folgte der Bukarester Friede, der Bulgarien die schwersten Opfer auferlegte, nichtsdestoweniger ergab sich Bulgarien in sein Schicksal und wollte sogar noch seinem Nachbarn freundlich die Hand reichen; es wurde in seinen Hoffnungen getäuscht.

Und seither folgten die Beweise von Feindseligkeit aufeinander ohne Unterlaß. Zunächst die Haltung der rumänischen Presse, welche Bulgarien und seinen Souverän mit Beschimpfungen überhäuft, die Schwierigkeiten ohne Ende, betreffend die Durchfuhr von für Bulgarien bestimmten Waren, die Weigerung, Bulgarien trotz der ordnungsmäßigen Verträge, die in Rumänien gekauften Waren für den dringendsten Bedarf, wie Salz, Petroleum usw. zu liefern, die Plackereien, welchen die Bulgaren, die in Rumänien wohnen oder die nur Rumänien passieren, ausgesetzt sind, die am 3. Juli erfolgte Schließung der rumänischen Grenze für Waren und Reisende aus und nach Bulgarien, weiter die Proteste, welche die Königlich Rumänische Gesandtschaft in Sofia

*) Die Kriegserklärung ist unter dem 1. September überreicht, hat jedoch des Zusammenhanges wegen schon in diesem Heft Aufnahme gefunden.
(Der Verlag.)

mit äußerster Energie gegen angeblich von bulgarischen Grenzwachen herbeigeführte Zwischenfälle erhebt, die niemals stattgefunden haben, so der Zwischenfall von Rahovo, bezüglich dessen ich die Ehre hatte, Euerer Exzellenz am 15. August zu schreiben und von Rascano am 21. desselben Monats, dem unaufhörlich aber mehr oder weniger gutartige Grenzzwischenfälle folgten, wirkliche kriegsmäßige Angriffe, die von rumänischen Abteilungen gegen bulgarische Grenzposten unternommen wurden. So wurde der Posten Nummer 9 östlich Kemanlar in der Nacht vom 25. auf den 26. August angegriffen, ebenso die Posten 10 und 13.

Weiter kurz nachher wirkliche Kriegsoperationen, welche rumänische Truppen an der Grenze unternehmen: Das Bombardement von Kladowo am 28. August und die Beschießung von Russe (Rustschuk) am selben Tage. Am 29. August eröffnet die rumänische Wachabteilung Nr. 1 ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen die ihr gegenüberliegenden bulgarischen Posten, bald darauf dehnt sich das Feuer an der Grenzlinie bis zum bulgarischen Posten Nr. 17 aus, ebenso greifen zwischen der Küste des Schwarzen Meeres und der Tschausch-Köj rumänische Grenzwachen heftig bulgarische Posten an und werden zurückgeschlagen.

Schließlich — der bulgarische Gesandte in Bukarest Radew wird seit letztem Sonnabend, den 26. August, gehindert, mit seiner Regierung zu verkehren. Es werden ihm seine Pässe zugestellt, ohne daß die Königlich Bulgarische Regierung ihm auch nur einen Augenblick Instruktionen gegeben hätte, die sich irgendwie auf einen eventuellen Abbruch der Beziehungen bezogen hätten. Und am 30. August waren es Sie, Euere Exzellenz, der seine Pässe verlangt und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert, eine sehr natürliche Folge von alldem, was vorhergegangen war. Inzwischen, in der Nacht vom 30. auf den 31. August, versuchten die rumänischen Armeen, ohne daß eine ausdrückliche Kriegserklärung erfolgt wäre, eine Brücke über die Donau bei Kladowo zu schlagen und den Fluß an derselben Stelle zu übersetzen.

Euere Exzellenz begreift selbst, welches seither die Lösung ist — gewollt von der rumänischen Regierung und aufgezwungen durch die Gewalt der Tatsachen, da ja die Lage so ist, wie sie eben diese Regierung geschaffen hat: Bulgarien ist genötigt, die vollendete Tatsache hinzunehmen, und ich habe die Ehre, Herr Gesandter, Euer Exzellenz zur Kenntnis zu bringen, daß sich Bulgagieren von heute früh an als mit Rumänien im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Genehmigen Sie, Herr Gesandter, die Versicherung meiner Hochachtung.

gez. Radoslawow.

Kriegsberichte.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

I.

Als nach dem ersten stürmischen Anpralle der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verknorpelte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus", verwandelten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengräben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommécourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwinkeln auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancrebach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Sommeschlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommécourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrand von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande vom Combles nach dem Südrande von Carnoy zieht.

II.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr wachsam war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbesatzungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafte Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze, angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

III.

Am 1. Juli, morgens 5 Uhr, schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Vermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme, das Trommelfeuer zu unerhörter Heftigkeit an. Verderbendrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der berannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute, — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Ar-

tillerie wurde durch Flieger gelenkt, welche aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Aus allen Gefangenenaussagen geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der siebentägige Eisenhagel müsse die Widerstandskraft der Verteidigung bis auf den letzten Rest zertrümmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und fanden trotzigen, hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben. In der Dankbarkeit des Volkes leben die ihrem Posten bis zum Tode Getreuen fort, denen der einstürzende Graben das Ehrengrab geworden ist.

An diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardécourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortschaften Dompierre, Becquincourt, Bussus und Fay konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie, soweit angängig, verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

IV.

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indessen gelang es uns zwar, Estrées gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Herbécourt, Assevillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier fechtenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches—Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Biaches, über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleux, Belloy und Estrées nach Soyecourt zog. Durch die Loslösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterie-

angriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerstem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. Juli vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südabschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter scharfes Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Assevillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Belloy—Estrées—Soyecourt. Der Feind nahm Belloy und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleux—Berny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrées und Soyecourt nach Deniécourt vor und herein, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südabschnittes, am Sommeufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompagnie auf das rechte Sommeufer zurück, die Weichenden sprengten hinter sich die Sommebrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Belloy und Estrées blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

So hatte sich in den Kämpfen der ersten fünf Julitage für den Südabschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von Hem über die Monacuferme am Südrande von Cléry und Halle entlang bis nach Sainte Radegonde, der Vorstadt von Péronne, ging dann bei Biaches auf das linke Sommeufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleux, von hier aus folgte sie der Straße Barleux—Berny bis zur Römerstraße, schwang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Belloy herum, dann wieder nördlich, so daß das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. An diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Biaches, La Maisonette und Barleux nehmen. Barleux wurde aber sofort durch zwei Kompagnien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abgeschlagen wurde, ebenso wie ein fernerer Angriff auf Barleux.

Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonetteferme verloren ging und bis heute noch in Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und den Maisonettewald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südabschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

V.

Während dies sich im Südabschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre, ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tage lediglich gelungen war, in die vorderste deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Dörfer Mametz und Montaban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Hardécourt vorstoßen und südlich noch das Dorf Curu nehmen können. Ein geringerer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenfeuer und Gasangriffe wirken zu lassen und seiner Feuertätigkeit durch eine Überzahl von Flugzeugen die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Jedoch auch hier für ihn dieselbe Überraschung: Nicht zertrümmert hatte die Artillerie die Verteidiger, sondern nur hart gehämmert. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Übermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmigster Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschauenden Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstriche, welche das Kampfgelände beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich der Straße Mametz—Montaban—Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardécourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnitts. Den gegenüber dem südlichen Sommeufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artillerieflankierung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle Ausdauer der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Sommerand und die Linie Monacu—Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardécourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederrasenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Wütende Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Trôneswäldchens, das 19 mal vom Feinde genommen und 18 mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die

Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Mametzwald und das Dorf Contalmaison um den 10. behaupteten. Der für den 14. Juli, zu Ehren des französischen Nationalfeiertages, vorausgesehene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bazentin-le-Petit und le-Grand sowie den größten Teil von Ovillers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozières, Foureauxwald, Longueval, Delvillewald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Ovillers und la Boisselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

VI.

Unverzüglich nachdem am 1. Juli die feindliche Absicht einer großen entscheidenden Gesamtoffensive beiderseits der Somme einwandfrei erkannt war, wurden zur Unterstützung und Ablösung der Divisionen, welche den ersten Anprall des Feindes abgefangen hatten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Einsetzen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenbesatzungen und der Aufmarsch der heraneilenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß beides mitten im tobenden Gefecht und unter der Einwirkung des rastlos wütenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hintergelände absuchte und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verstärkt, die Artilleriestellungen für die Massen, namentlich am schweren Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingriffen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wackere Armierungstruppe wieder einmal Beweise wahrhaft überwältigender Hingebung.

Etwa um die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Ergebnisse, welche der Feind am 14. im mittleren Abschnitt erzielen konnte, standen nicht im entferntesten im Verhältnis zu seinem Einsatz. Auch ließ sich mit steigender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Hauptrichtung seiner Angriffe zielte nämlich nicht mehr gegen das Mittelstück der Geländezone; der ganze Abschnitt von Guillemont bis Maisonette blieb von jedem stärkeren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderklaffende Angriffsrichtungen unterscheiden: die Engländer drücken scharf nördlich auf den Abschnitt Thiepval—Longueval, die Franzosen in südöstlicher Richtung auf die Front Barleux—Soyecourt. Diese exzentrischen Angriffsstöße bedeuten den Versuch, die Verteidigungslinie, deren Durchreißung in senkrechter Richtung mißlungen ist, nunmehr parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurollen". Aber auch dieser Versuch ist bei seinen immer wiederholten Erneuerungen unter den schrecklichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Zunächst allerdings rafften Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Pozières bis Vermandovillers ging die Artillerie noch einmal ans Werk. Auf der 40 Kilometer langen Front stürmte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 200 000 Mann, rannten an, sollten den Erfolg erzwingen — und rannten doch nur, nutzlos geopfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten seine Reihen fast überall zurück. Nur westlich von Hardecourt drückten die Franzosen eine unserer Divisionen in einer Breite von 3 Kilometer um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten am Westrande von

Maurepas zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade sie große, ausschweifende Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt; sicher, nunmehr endlich durchzubrechen, hatten sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihrer Front bereitgestellt, um nachzustoßen. Ein Teil dieser unglückseligen Reiterscharen wurde zur Attacke angesetzt und natürlich von unserer Infanterie wehrlos zusammengeschossen.

Die Engländer haben in ihrem Heeresbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffes überhaupt vollständig verschweigen müssen, die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgeputzt, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten.

Von nun an haben die Feinde in Abständen von wenigen Tagen immer aufs neue versucht, mit Aufgebot ihrer ganzen Angriffskraft unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli setzten jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach verschwenderischer Artillerievorbereitung wütende Infanteriestürme ein, deren Gesamterfolg indessen gleich Null gewesen ist. Lediglich die Trümmerstätte des Dorfes Pozières fiel um den 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Julidrittels trotz mehrerer Massenanstürme und vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können!

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der taktischen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blutigsten Verlusten nicht gelungen, noch nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen indessen die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Foureauxwald und das Dorf Longueval am östlichen anschließenden Delvillewald waren. An diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte dieses Monats zu immer neuen verzweifelten Angriffen angesetzt, in deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrfach den Besitzer wechselten. Der Heldenmut, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altenburger, Anhaltiner, Torgauer und später die ruhmgekrönten Regimenter der Brandenburger und Sachsen den wahnwitzigen Anprall vielfacher Überlegenheit und dem Tag und Nacht nicht aussetzenden Hagel schwerer und schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung genannt werden. Er bedürfte einer eigenen Würdigung.

VII.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf.

Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Picardie befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Wesens zu machen verstehen, stützt sich auf den wuchtigen Rückhalt der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebautes Verbindungsnetz von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgelände an sich bietet durch sein starkes Ansteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die überragenden Kuppen, die es schützen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Picardie. Unseren Kämpfern an der Somme stand nur ein schmaler Gürtel von Schützengräben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erdboden gleichgemacht war, von der ungeheuren feindlichen Übermacht nach siebentägigem Trommelfeuer im ersten Anlauf stellenweise überrannt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Überlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich zu unserer Stärke wie 2 : 1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unserige im ersten Monat vor Verdun! (Übrigens mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum erstenmal hat das bisher listig geschonte englische Heer gewaltige Verluste erlitten. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiter blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Julikämpfe in eine grausige Trümmerwüste verwandelt.

(Großes Hauptquartier.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

September 1916

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1916

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Verlags-Archiv 6064

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

August 113

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 213

Anhang

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 28. September 1916 . 218

2. Ein Manifest des Königs von Bulgarien 228

Kriegsberichte

Die russische Sommeroffensive 1916

I. Der Kampf um Kowel 230

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi 236

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916 . . . . . 1 *M* | September 1916 . . . . . 1 *M*

September.

1. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Cléry wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estrées-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten.

Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Im Sommegebiete wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Zlota Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnitts brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkankriegsschauplatz.

An der Ceganska-Planina und an der Moglenafront brachen serbische Angriffe zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova und Herkules Fürdö wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy Szeben (Hermannstadt) und Sepsi-Szent-György sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgestern geräumt worden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislau wurden sie überall abgeschlagen.

Nördlich des Dnjestr im Mündungswinkel der Zlota Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Zawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt.

Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli vereitelte bei Bereplniki einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte.

Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Lokvicza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront machten wir auf dem rechten Flügel nach den gestern in verschiedenen Abschnitten ausgeführten Operationen abermals Gefangene. Wir schlugen einen Angriff des Feindes im Abschnitt von Oghnut ab und brachten ihn zum Halten. Dabei fügten wir dem Feinde Verluste zu. Ein Leutnant und Soldaten, die zu Gefangenen gemacht worden waren, erklärten, daß im Laufe ihrer vergeblichen Angriffe am 17. August das 15. Regiment der 4. Division Kaukasischer Jäger drei Viertel seines Bestandes verloren habe und daß die Verluste der anderen Regimenter noch größer gewesen seien.

Im Zentrum drangen Teile unserer Truppen durch einen Überfall auf die feindlichen Schützengräben in einzelne dieser Verschanzungen ein, zerstörten vier Feldgeschütze, machten 45 Gefangene und erbeuteten einige Artilleriepferde.

Auf dem linken Flügel des Küstenabschnitts keine Kämpfe.

Am 17. August wurde ein feindlicher Monitor von einer Granate unserer Artillerie getroffen als Antwort auf seine von einem Flugzeug unterstützte Beschießung der Küste von Tschesme. Er zog sich nach Chios zurück, nachdem er acht Kanonenschüsse abgegeben hatte.

Keine neue Meldung von den anderen Fronten.

---

2. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Foureaux-Wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt, südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergenommen.

Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehl des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 2 Offiziere, 373 Mann, es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünftägigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Cserna zurückgenommen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und nördlich von Brassó (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyorgyc-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In der Bukowina und in den Galizischen Waldkarpathen wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Mariampol scheiterten mehrere Angriffe des Feindes.

Bei Zborow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die aus deutschen und k. k. Truppen bestehende Armee des Generaloberſten von Terszthanszky wurde gestern nordöstlich und südöstlich von Swiniuchy) erneut heftig angegriffen.

Der Feind drang in das Dorf Korytnica ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der küstenländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Plawa.

Im Plöckenabschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den Kleinen Pal, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen.

An der Tiroler Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Rufreddo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Vlora (Valona) drang eine italienische Kraftgruppe über die Vojusa vor. Sie wurde in Front und Flanke gefaßt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen.

Die Donauflottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront ist der Feind auf dem rechten Flügel nach seinen Gegenangriffen, die ihn schwere Verluste gekostet haben, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu befestigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Oghnot angreift, zwang den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel örtliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe.

Im Küstenabschnitt tötete eine unserer Erkundungsabteilungen bei einem Überfall einen Offizier und vier Soldaten des Feindes und erbeutete Gewehre, Bajonette und Bomben.

Am 19. August warf ein Teil eines unserer Flugzeuggeschwader bei einem Angriff auf Port Said erfolgreich Bomben auf feindliche Bauwerke und Einrichtungen und kehrte unversehrt nach seinem Ausgangspunkt zurück.

Von den anderen Fronten ist keine Meldung einer wichtigen Änderung eingetroffen.

---

3. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Cléry sind gestern abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont—Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux—Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Östlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmen gestern hauptsächlich gegen die Nagura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploskahöhe (südlich von Zielona) nach mehrfachem vergeblichen Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsfühlung.

Balkankriegsschauplatz.

Die Dobrudschagrenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Yarmouth und Harwich sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marineluftschiffe sind trotz starker Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Südengland statt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy Szeben (Hermannstadt). Im Gyorgyogebiete fühlten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Kavallerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südwestlich von Fundul Moldovi und westlich von Moldawa schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Ploska südwestlich von Rafailowa wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südöstlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneuert zum Angriff an.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Böhm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffs die Gegner über ihre Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front halten die Geschützkämpfe in mäßiger Stärke an. Im Plöckenabschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein. Dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des Fleimstales scheiterten feindliche Angriffe auf den Coltorondo und die Cauriolscharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Vlora (Valona) sind italienische Kräfte erneuert über die Vojusa vorgedrungen. Sie wurden schon gestern abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Von den verschiedenen Fronten liegt keine Nachricht über eine erwähnenswerte Veränderung vor.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Ostrowosees und im Tale der Moglenitza, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Starovo, Haznatar und den Bahnhof von Anguista. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurtbunar, bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wobei 150 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akkadinlar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

---

4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozières haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherrn von Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozières) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, am Foureauxwald vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachtstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Faßbender dem in die völlig zerschossene erste Stellung eingedrungenen Feinde jeden Fußbreit

Bodens streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guillemont und Le Foreſt ſind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme iſt es, abgeſehen vom Abſchnitt ſüdweſtlich von Barleux, unſerer Artillerie gelungen, die Durchführung der franzöſiſchen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff anſetzenden Kräfte wurden blutig abgeſchlagen.

Rechts der Maas ſind Angriffsverſuche der Franzoſen gegen das Werk Thiaumont und ſüdöſtlich von Fleury geſcheitert. An der Souvilleſchlucht wurde nach ſorgfältiger Vorbereitung ein in unſerer Linie vorſpringender Winkel der franzöſiſchen Stellung vom Feinde geſäubert; 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewieſen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marineluftſchiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Feſtung London angegriffen. Eines unſerer Schiffe iſt im feindlichen Feuer abgeſtürzt.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeſchoſſen, Hauptmann Boelcke, der ſeinen 20. Gegner außer Gefecht ſetzte, die Leutnants Leffers, Fahlbuſch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer ſind ſeit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Am 2. September haben franzöſiſche Fliegerangriffe im Feſtungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet, durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden fünf Perſonen verletzt und einiger Gebäudeſchaden verurſacht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit einem vollen Mißerfolge für die Ruſſen endeten ihre geſtern weſtlich und ſüdweſtlich von Luck wiederholten Anſtrengungen.

Nördlich von Zborow hielten unſere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache ſtarke ruſſiſche Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Öſtlich und ſüdöſtlich von Brzezany dauerte der Kampf an. Örtliche Erfolge der Ruſſen ſind ihnen durch Gegenſtoß im weſentlichen wieder entriſſen; die Säuberung einiger Gräben iſt im Gange.

In den Karpathen wurde das Gefecht ſüdlich von Zielona fortgeſetzt. Ruſſiſche Angriffe ſüdweſtlich von Zabie, im Magura-Abſchnitt und nördlich von Dorna-Watra ſind geſcheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Kocmar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Vortruppengeplänkel. Artilleriefeuer. Keinerlei Änderung der Lage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südwestlich von Fundul Moldovi und im Gebiete des Tatarenpasses errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil wett gemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Auch südöstlich von Brzezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Vorteil. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow und zwischen Swiniuchy und Szelwow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Vlora (Valona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Vojusa-Ufer zurückweichen.

Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ein Versuch, den der Feind in der letzten Nacht machte, einen Teil unserer Stellung nördlich vom Ostrovosee anzugreifen, mißglückte allein durch die Wirkung unseres Feuers. In der Gegend von Tschayazi versuchten eine Eskadron und eine Infanterieabteilung feindlicher Truppen gegen das Dorf Tschiflik vorzurücken, wurden aber leicht durch unser Feuer zurückgeschlagen und ließen einige Tote auf dem Schlachtfeld liegen. An dem übrigen Teil dieser Front schwache Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Ein feindliches Schiff beschoß schwach Orfano.

Rumänische Front.

Unser Vorrücken in der Dobrudscha dauert mit Erfolg an. Von Westen und Süden auf Tutrakan vorrückende Abteilungen griffen die rumänischen Truppen an und warfen sie hinter die Linie der Forts dieser Stadt zurück, wobei sie etwa 100 unverwundete Soldaten zu Gefangenen machten. Eine in der Richtung Silistria vorgehende Abteilung brachte dem Gegner nördlich des Dorfes Hasköij eine Niederlage bei und schnitt die telegraphischen Verbindungen zwischen Tutrakan und Silistria sowie zwischen Silistria und Dobritsch ab. Sie erbeutete 11 mit Munition beladene Wagen, die der Gegner nach seiner Niederlage und seinem Rückzuge auf Silistria zurückgelassen hatte. Die Truppen, die am 2. September die Ortschaft Kurtbunar erobert hatten, hatten am 3. September einen sechsstündigen Kampf mit einer starken feindlichen Abteilung beim Dorfe Kotschinar zu bestehen. Der Feind erlitt eine Niederlage und wurde in der Ebene zerstreut; er ließ auf dem Schlachtfelde über 600 Tote, darunter 4 Offiziere, und eine große Anzahl Ausrüstungs- und Waffenstücke. In diesem Kampfe machten wir einen Generalstabsoffizier, 9 niedere Offiziere und 700 unverwundete Soldaten zu Gefangenen. Eine auf Dobritsch vorrückende Abteilung besiegte den Feind in der Umgebung des Dorfes Baldje und warf ihn nach Nordosten zurück. In diesem Dorfe, das in Brand gesteckt war, fanden wir etwa 50 Leichname von Frauen und Kindern, die von Soldaten des 40. rumänischen Infanterieregiments, das auf dem Rückzug begriffen war, niedergemacht worden waren. Die auf Baltschik marschierenden Truppen besetzten gestern abend die Dörfer Teke und Momtschil fünf Kilometer westlich von der Stadt Baltschik.

5. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Foreſt und der Somme in heißem Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souvilleschlucht gewonnene Stellung abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und von Schipoth wird gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundul Moldowi blutig abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tutrakan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Constantza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fundul Moldowi schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Czeremosz und südlich von Bystrzec wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Körös-Mezö scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südöstlich von Brzezany wurde auch das letzte vorgestern verloren gegangene Grabenstück zurückgewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten.

Im Rufreddogebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Soramegipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Vojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichenden italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot, Stabsfeldwebel Arigi, einen feindlichen Kampfflieger ab. Ein Insasse tot, der zweite gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

An der mazedonischen Front hat die Lage keine Veränderung erfahren. Schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und Patrouillenzusammenstöße an der ganzen Front.

Front gegen Rumänien.

Die Truppen, die auf die befestigte Stadt Tutrakan vorgehen, haben sich den Befestigungen dieser Stadt genähert und die

Linie westlich vom Dorfe Starismil — Gegend nördlich von Daidir — westlich vom Dorfe Wiskoey eingenommen. Ein Ausfall des Feindes in der Richtung auf Daidir ist leicht zurückgeschlagen worden. Die Vorposten der Truppen, die auf Silistria vorgehen, haben die Linie Kapakli—Tschataldscha—Alfatar—Alifak erreicht. Somit haben wir die beiden Brückenköpfe von Tutrakan und Silistria isoliert. Nach einem erfolgreichen Gefecht haben unsere Truppen die Städte Dobritsch, Baltschik, Kawarna und Kaliakra besetzt, wo sie von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurden.

Donaufront.

Ruhe außer in der Gegend von Kladovo, wo unsere Artillerie die Eisenbahn und den Bahnhof von Turnu Severin beschießt und die Zusammenstellung und den Verkehr von Zügen verhindert. Bei Tekia beschießt unsere Artillerie mit Erfolg von der Flanke her Gräben und rückwärtige Verbindungen des Feindes, der Orsova besetzt hat. In der Nähe des Dorfes Gruja sind durch unser Artilleriefeuer drei rumänische Schaluppen versenkt und zahlreiche andere beschädigt worden.

---

6. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Cléry ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkankriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front.

Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen, scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen.

Auch im Raum östlich von Halicz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich von Zloczow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Flottenkommando.

---

7. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ginchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny—Deniecourt und beiderseits von Chaulnes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Östlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiaumont—Bergwald abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Östlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhuten herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Ludowa, westlich des Kirlibabatals, russische, beiderseits von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark befestigten Platz Tutrakan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Seine Majestät der Kaiser sandte dem König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm: „Ich erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfange Meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue

Dein Wilhelm."

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Olah-Toplicza wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes zurückgenommen. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Mehrfache sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpathenfront richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindesverlusten abgewiesen. Südwestlich Fundul Moldowi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhausstützpunktes. 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.

Zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Östlich und südöstlich von Brzezany führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschoß unsere Artillerie die Isonzoübergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Lokvica und mehrere Ortschaften im Wippachtal unter Feuer hielt.

An der Suganer Front wurden italienische Aufklärungsarbeiten, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Civaron vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

In Persien wurden an der russischen Front starke russische Truppen bei Diz Abad (?), 35 Kilometer nordöstlich von Devlet Abad (?), vertrieben.

An der Kaukasusfront wurde ein nächtlicher Überfall des Feindes unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Im Zentrum und auf dem linken Flügel kein Ereignis von Bedeutung.

Gute Nachrichten sind von unseren Unterseebooten eingetroffen. Zwei feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eins unserer Unterseeboote gab mit Erfolg drei Schüsse auf feindliche Transportschiffe ab, die in einem Hafen im östlichen Schwarzen Meer ankerten.

Von den übrigen Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Tutrakan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterieregiment, 2 Bataillone des Gendarmerieregiments, das 5. Haubitzen-, das 3. schwere Artillerieregiment. Erbeutet wurden: die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter 3 Brigadekommandeure, und 21 000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute zwei Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

---

8. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Berny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgestrigen Kämpfen nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Zlota Lipa südöstlich von Brzezany und an der Najorowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petroseny—Hatszeg sind seit gestern nachmittag Kämpfe im Gange. Westlich von Czik-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargitagebirge zurückgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Halicz mit großer Erbitterung geführt wurden.

Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme, alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen der Monte San Gabiele und der Sattel von Dol, an der Tiroler unsere Stellungen südlich des Travignolo- und Fleimtales unter anhaltendem Geschützfeuer. Östlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen, die die Vojusa überschritten hatten, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schritt nach kräftiger Artillerievorbereitung im Abschnitt von Oghnut der Feind zum Angriff und näherte sich bis auf 300 m unseren Stellungen, aber bei dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen Truppen wurde er auf allen Stellen zurückgeworfen und erlitt unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre schwere Verluste. Ebenso wurde ein anderer Angriff, den der Feind wie den vorhergehenden im Westabschnitt von Oghnut unternahm, gleichfalls mit sehr starken Verlusten nach einem Bajonettkampf zurückgeworfen. Im Zentrum nur Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und örtliches Feuergefecht. Auf dem linken Flügel trieben unsere Erkundungsabteilungen die des Feindes zurück und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Bomben. — Dort versuchte der Feind unter dem Schutze von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und mit einem Teil seiner Streitkräfte einen Angriff, wurde jedoch mit Verlusten zurückgetrieben.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Rumänische Front: Der Vormarsch unserer Truppen gegen Silistria dauert an. Die Zahl der Gefangenen, die wir in Tutrakan gemacht haben, erhöhte sich auf 450 Offiziere und über 22 000 unverwundete Mannschaften. Gestern am 7. schlugen unsere Truppen in der Gegend von Dobric heldenmütig alle feindlichen Angriffe nach einem erbitterten Kampfe ab, in welchem die Haltung unserer Truppen über alles Lob erhaben war. Durch einen Gegenangriff wurde der Feind in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. Während der Nacht zog er sich, von unseren Truppen verfolgt, ohne Kampf zurück. Seine Verluste sind außerordentlich schwer.

An der mazedonischen Front Ruhe.

---

9. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Foureaux-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny—Deniecourt sind mißlungen.

Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampfe haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis zum Chapitrewald.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna Watra ein. Nordwestlich des Capul wurde dem Drucke nachgegeben.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In den Karpathen beiderseits der Straße Petroseny—Hatszeg warfen unsere Truppen den Feind bis 4 Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurücknehmen in die früheren Stellungen.

Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Czik-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Cibotales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

In Ostgalizien, südöstlich und südlich Brzezany versuchte der Feind gestern abermals unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann an Gefangenen und 5 Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Nabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront kein Ereignis.

In Persien an der russischen Front östlich von Demed und in Seut auf dem rechten Flügel Scharmützel.

An der Kaukasusfront beunruhigte auf dem rechten Flügel unsere Artillerie durch ihr heftiges Feuer den Feind bei seinen Schanzarbeiten. Patrouillenzusammenstöße und örtliche Feuergefechte fanden an einzelnen Abschnitten statt. Zwei örtliche Angriffe zweier feindlicher Bataillone wurden durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen und dabei eine Anzahl Soldaten, darunter ein Hauptmann, zu Gefangenen gemacht. Im Zentrum fanden für uns günstige Patrouillengefechte statt. Eine schwache feindliche Infanterieabteilung, die einen Angriff gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen zu unternehmen versuchte, wurde mit Verlusten für sie zurückgeschlagen. Eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände wurden dabei erbeutet. Auf dem linken Flügel wurde eine feindliche Kompagnie, die einen Angriff unternahm, zurückgeschlagen.

Infolge des Feuers unserer Artillerie, das gegen ein feindliches Transportschiff und einen Monitor in den Gewässern von Smyrna gerichtet wurde, entfloh der letztere, ganz in Flammen gehüllt, und das Transportschiff, von zwei Granaten getroffen, zog sich gegen die Insel Samos zurück. Der Feind beschoß durch sechs kleine Kriegsschiffe die offene Stadt Alexandrette. Der Schaden an uns gehörenden Bauwerken ist unbedeutend. Dagegen wurde das amerikanische Konsulat vollständig zerstört. Ein Verlust an Menschenleben trat nicht ein.

Keine wichtige Nachricht von den anderen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Rumänische Front.

Am Donauufer herrscht Ruhe, bloß in der Richtung auf Vidin wurden vom rumänischen Ufer einige Schrapnellschüsse abgegeben.

Nach der Kapitulation von Tutrakan haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenitza bombardiert.

Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Überall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine rumänische Division der Besatzung von Silistria, den Truppen von Tutrakan zu Hilfe zu kommen; sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarsanlar (zirka 20 Kilometer südöstlich von Tutrakan) angegriffen, ge-

schlagen und zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen hier 3 Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten 3 Schnellfeuerbatterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. September nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, welcher das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen.

Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Division und die 19. rumänische Reservedivision.

An der Meeresküste herrscht Ruhe. Am 5. September haben zwei feindliche Torpedozerstörer Kavarna und Balcik beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. Sie wurden durch Bombenwürfe von deutschen Wasserflugzeugen vertrieben. Diese bombardierten mit Erfolg die russischen Schiffseinheiten im Hafen von Constantza, Lagerhäuser, Petroleumbehälter und den Bahnhof. Sie warfen über 200 Bomben auf den Hafen, Lagerplätze und die Kasernen von Mangalia.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

---

10. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehle der Generale Freiherrn Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval und Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux—Belloy von Regimentern des Generals von Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Boelcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Czerwiszcze am Stochod, ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert.

In den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Cibotales wurde abgewiesen. In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtstätigkeit. Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artilleriesperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen die Karsthochfläche und der Tolmeiner Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer. Lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit an einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an. Nördlich des Travignolotales zerstörten unsere Truppen eine vorgeschobene feindliche Deckung und brachten hierbei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren, den Italienern beträchtliche Verluste bei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Unter Zurückdrängung des Feindes besetzten wir die Höhen südlich von Derbende an der persischen Grenze. Ein vom Feinde gegen unsere Truppen unternommener Angriff wurde abgeschlagen.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel unternahm der Feind am 8. September im Abschnitt von Oghnut nach heftiger Artillerievorbereitung zu wiederholten Malen Angriffe, die völlig abgeschlagen wurden. Der Feind, der einen Teil der Höhe 2113 besetzte und sich dort zu halten suchte, wurde durch Gegenangriff zurückgedrängt, und unsere alten Stellungen wurden vollständig wiedergewonnen. In der Nacht zum 9. September und am 9. September machte der Feind im Abschnitt von Oghnut einen Angriff mit etwa 2 Divisionen. Es gelang ihm anfangs, in einem Teil unserer Stellungen Fuß zu fassen; aber durch Gegenangriff unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und Unordnung wieder daraus geworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Die Aufopferung unserer tapferen Truppen war über jedes Lob erhaben. Eine Maschinengewehrabteilung leistete in ihrer Stellung bis zum letzten Mann Widerstand, und erst nach dem Tode aller Bedienungsmannschaften fielen die Maschinengewehre in die Hand des Feindes. Ebenso wurden in einem Kampfe Mann gegen Mann, der sich in der am weitesten vorgeschobenen unserer Stellungen abspielte, nur einige Zubehörteile eines unserer Gebirgsgeschütze vom Feinde genommen, der Rest blieb in unserem Besitz. Wir machten eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann, und erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Gewehre. Im Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns günstige Scharmützel statt.

Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu berichten.

Der Feind machte am 8. September einen neuen Angriff bei Dobric, wurde aber durch die osmanischen Truppen und die der Verbündeten wiederum geschlagen.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Rumänische Front: An der Donau Ruhe. Der Vormarsch wird mit Erfolg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Der geschlagene und demoralisierte Feind zog sich unter dem mächtigen Drucke unserer Truppen eiligst zurück. Er gab den seit langem befestigten Brückenkopf von Silistria auf, welchen unsere Truppen gestern, abends 9 Uhr, ohne Kampf eroberten. Unsere Reiterpatrouillen fanden auf ihrem Marsch nach Silistria bei Arababilar vier schwere 15-cm-Geschütze, die vom Feinde nach dem am 6. September in der Gegend von Sassaler stattgehabten Kampf zurückgelassen worden waren. An der Küste herrscht Ruhe.

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, stellenweise Gewehrfeuer und Patrouillenscharmützel. Gestern versuchte ein mit zwei Batterien versehenes Zuavenregiment an Ostrowo-See vorzurücken. Ein Gegenangriff unserer Truppen zwang den Feind, sich in ungeordneter Flucht zurückzuziehen, wobei er auf dem Schlachtfelde ungefähr 300 Tote, eine große Anzahl Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial zurückließ.

---

11. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozières—Le-Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Combles. Sie wurden abgewiesen. Um Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Belloy und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara Czerwiszcze erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Bursztyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Becken Gyergyó und Csik wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Stärkere feindliche Angriffe nördlich des goldenen Bistritztales und der Rafailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artilleriesperrfeuer oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und dem Astachtal entfalteten die Italiener eine erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raum standen gestern unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Im Abschnitte Monte Spil—Monte Testo wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgeschlagen. Am Pasubio drang der Gegner an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe warfen ihn sogleich wieder hinaus. 68 Gefangene blieben in unseren Händen. Auch am Monte Majo scheiterte ein feindlicher Angriff.

An der übrigen Front im Südwesten hielt der Geschützkampf zumeist in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

An der rumänischen Front längs der Donau Geschützfeuer bei Tekija, Widdin, Lom Palanka, Grenowo und Sistow. In der Dobrudscha geht die Offensive weiter. Am 10. September sind unsere Truppen in Silistria eingezogen, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphähnlichen Empfang bereitet hat; die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arabtabea. Wir haben in dem festen Platze zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vorgefunden. Die feindlichen Truppen haben sich, von unserer Kavallerie verfolgt, auf beiden Donauufern nach Nordosten und Osten zurückgezogen.

Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders aber der ersteren geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung vor sich. Der Armeeführer berichtet unter dem 10. September was folgt: „Vom ersten Tage nach Überschreitung der Grenze an habe ich eine Reihe von schändlichen Unmenschlichkeiten der rumänischen Armee festgestellt, die sich mehr und mehr als Taten einer unglaublichen Vertiertheit herausstellen. So haben die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh ohne förmliche Requisition entführt. Auf seinem Rückzuge hat der Feind besondere militärische Abteilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer gebildet; die Dörfer Ciskiöj, Aitomrovo, Srebarna, Gschumaja Mahale, Tatar Atmadja und andere in der

Umgegend von Tutrakan und Silistria brennen noch. Eine bei Sansanlar geschlagene Abteilung, welche fluchtartig auf Silistria zurückgegangen war, hat am 7. September abends eine ganze Kompagnie mit zwei Offizieren in das Dorf Srebarna geschickt, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnahmen und in der Nacht haben umbringen lassen; Platz und Straßen des Dorfes liegen voll Leichen der unschuldigen, aufs Unmenschlichste verunstalteten Opfer. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes sind in den Häusern eingeschlossen und verbrannt worden, die übrigen Kinder und die Frauen sind nach Silistria geschleppt. Am 6. September morgens sind die Männer aus dem Dorfe Alifak an das Donauufer geführt, unbarmherzig niedergemacht und ihre Leichen in den Fluß geworfen worden. Alle Einwohner der Dörfer Kalipetrowo, Aitemir, Karaomur und Babuk sind ausnahmslos auf das jenseitige Donauufer abgeführt worden, wo sie nach Aussagen der Bevölkerung diesseits der Stadt Kalarasch nahe dem Flußufer festgehalten werden, um den feigen Feind gegen das bulgarische Feuer zu decken."

Mazedonische Front: Am 10. September südlich vom Ostrowosee Infanteriegefecht gegen ein am Tage zuvor geschlagenes Zuavenregiment. In der Gegend von Moglenica und im Wardartal von beiden Seiten Geschützfeuer. Im Strumatale haben feindliche Abteilungen versucht, den Fluß bei den Dörfern Newolen und Kardikiöj zu überschreiten, aber, durch unsere Truppen angegriffen, wurden sie unter schweren Verlusten auf das rechte Ufer zurückgeworfen. An der Strumamündung haben mehrere englische Kompagnien, von ihrer Artillerie auf dem rechten Ufer des Flusses und von den Geschützen ihrer Kriegsschiffe unterstützt, versucht, gegen Osten vorzugehen, sind aber vom Feuer unserer Truppen empfangen, angegriffen und in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen worden; zwei feindliche Bataillone, die sich anschickten, diesen Vorstoß zu unterstützen, wurden durch unser Geschützfeuer zerstreut. Die feindliche Flotte kreuzt gewohnterweise längs der Küste des Ägäischen Meeres vor Kawala, Eleuthera und im Golfe von Orfano.

gez. Minister Radoslawow.

12. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Foureaux- und im Leuzewalde versuchten die Engländer vergeblich im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Ginchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes. Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Stara Czerwiszcze brach ein mit starken Massen geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Ludowa, an der Cimbroslawa Wk. und am Capul abgeschlagen, im Gegenstoß an der Cimbroslawa Wk. 170 Gefangene gemacht.

Balkankriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafte Artilleriekämpfe im Wardar-Gebiet und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Lage unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen dauern die Kämpfe an. Alle Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen nördlich des Goldenen Bistritztales und im oberen Czeremosztale richtete, blieben erfolglos.

Sonst in Ostgalizien keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod versuchte der Gegner, mit dichten Massen unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde unter für ihn schwersten Verlusten abgewiesen.

An den übrigen Frontteilen mäßiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und Astachtale wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Spil—Monte Majo; sie wurden überall unter empfindlichen Verlusten abgewiesen.

Im Küstenlande hat die Artillerietätigkeit im Abschnitt der Karsthochfläche zugenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 11. auf den 12. September hat ein Seeflugzeuggeschwader die Luftschiffhalle in Gesi, Bahnhofsanlagen von Falconara und Abwehrbatterien von Ancona angegriffen. In der Halle wurden mehrere Volltreffer erzielt. Die Flugzeuge wurden von Abwehrbatterien beschossen, kehrten jedoch alle unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie haben wir am 11. September mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Lager geworfen und Brände hervorgerufen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben wir einen Angriff des Feindes abgeschlagen. Im Abschnitt von Oghnut sind zwei feindliche Angriffe am 10. September und in der Nacht vorher, die durch Artilleriefeuer vorbereitet waren, durch unsere Gegenangriffe zurückgewiesen worden; die feindlichen Truppen, welche sich in verschiedenen Gruppen unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden durch unser Geschützfeuer zerstreut und erlitten außerordentliche Verluste. Unter der Beute, welche wir dem Feinde in dem Gefecht im Abschnitt von Kighi am 9. September abgenommen haben, ist eine große Menge Munition und

Werkzeuge, deren Anzahl noch nicht festgestellt ist; die Anzahl der gefangen genommenen Offiziere und Soldaten nimmt noch zu. Auf dem linken Flügel fielen Scharmützel zu unseren Gunsten aus; wir machten Gefangene und erbeuteten Waffen und Ausrüstungsstücke.

An den anderen Fronten kein Geschehnis von Bedeutung.

Nach ergänzenden Nachrichten haben unsere Truppen an der galizischen Front am 7. September durch Gegenangriffe mit dem Bajonett bis zum Abend alle Angriffe starker russischer Truppen abgeschlagen; die Verluste des Feindes werden auf 8000 Mann geschätzt. Bei den Zusammenstößen im Nahkampf sind 3 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und ein Maschinengewehr dem Feinde abgenommen worden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Rumänische Front.

Am Donau-Ufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort.

Mazedonische Front.

Gestern, am 11. September, in der Gegend des Ostrowo-Sees schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. Im Moglena-Gebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Wardar-Tale und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Butkovo-See sind zwei italienische Kompagnien mit Maschinengewehren sowie eine Eskadron in Richtung auf Dorf Butkovo-Dzumja vorgedrungen, wurden jedoch durch einen kühnen Gegenangriff unserer Truppen zersprengt. Es wurden dreißig Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Italienern. Im Struma-Tale hat der Gegner in dem Kampfe am 10. September bei den Dörfern Nevolen und Kardzikoej sieben Offiziere und gegen hundert Mann an Toten verloren. Es wurden viele Gewehre, Tornister, Munition und anderes Kriegsmaterial, welches der Feind in seiner panischen Flucht weggeworfen hatte, erbeutet. In diesem Kampfe wurden zwei schottische Offiziere und hundert Engländer gefangen. An der ägäischen Küste kreuzt die feindliche Flotte. Unsere Flugzeuge haben die feindliche Flotte im Hafen von Kawala erfolgreich angegriffen.

---

13. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlucht blutig gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwetenmündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur Goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen, unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In

Siebenbürgen

sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy—Szeben) und südöstlich von Hötzing (Hatszeg) mit den Rumänen in Gefechtsfühlung getreten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Amtlich. Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Constantza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linienschiff, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden einwandsfrei Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September abends unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Rigaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandsfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Berlin, 13. September. (W. T. B.) Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Sarrails sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Strumafluß vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das IV. griechische Armeekorps, Gewehr bei Fuß, in den drei Städten Seres, Drama und Kawala.

Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten wie den in Saloniki vergewaltigten Teilen der 11. griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden; der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des IV. griechischen Armeekorps in Kawala, treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, hat sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln, und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen, voll bewaffnet und ausgerüstet, als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der von den Russen gegen unsere Karpathenfront zwischen dem Smotrec (südwestlich Zabie) und der Goldenen Bistritz geführte einheitliche Massenangriff scheiterte an dem tapferen Widerstand der Verteidiger unter für den Feind überaus schweren Verlusten. In Ostgalizien keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hält das feindliche Artilleriefeuer an. Zwischen Etsch und Astachtal ist ziemliche Ruhe eingetreten.

An der Vojusa zeitweise lebhaftes Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Cervignano mit zahlreichen Bomben gut belegt. Zwei größere Brände, eine heftige Explosion in einem Objekt und mehrere Volltreffer in der Bahnhofsanlage wurden erzielt. Ein anderes Seeflugzeuggeschwader hat in der gleichen Nacht den Kriegshafen Venedig angegriffen. Es wurden Volltreffer schwerster Bomben im Arsenal, in den Docks, bei den Gasometern, im Fort Alberone und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet, in Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeuggeschwader sind trotz heftigster Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront griffen die Engländer in der Umgebung von Nassirieh am 9. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen

und Maschinengewehren an, wurden aber zurückgeworfen und verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

An der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. — Der Kommandant der III. Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere, die gestern aus Silistria, Tutrakan und Umgebung zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmählichen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen, wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. Es wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, in zwei Teile zerrissen. Die Untat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind vergewaltigt worden war. An diesen Scheußlichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistria befanden.

Mazedonische Front.

Gestern starkes beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer beim Ostrowosee. Im Moglenagebiet verstärktes Artillerie- und Infanteriefeuer und Minentätigkeit. An einzelnen Stellen versuchte der Feind vorzudringen, wurde jedoch durch Feuer zurückgewiesen. Im Wardartal und am Doransee lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Butkowowsee sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkowow-Dsimaja vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog der Gegner sich gegen das Dorf Butkowow zurück. Es wurden gefangen ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit den Italienern. Im Strumatale spärliches Artilleriefeuer.

An der Ägäischen Küste kreuzt wie gewöhnlich die feindliche Flotte.

---

14. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen; bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont—Chapitrewald Infanteriegefechte westlich der Souvilleschlucht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Mazedonische Front.

Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrowosees, an der Moglenafront und östlich des Wardar. Nördlich der Ceganska Planina sowie am Kukuruz und Kovil wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Kawala ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy Szeben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludowa und dem Capul und wurde blutigst abgewiesen. Im Cibotal ist der Kampf noch im Gange.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Foramegebiets fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte.

Unsere Stellungen auf dem Fassanakamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus achtzehn Capronis, unter Bedeckung von drei Abwehrflugzeugen, einen Angriff gegen Triest unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet, soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im

Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten.

Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Parenzo und warf zirka zwanzig Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden angerichtet.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront sprengten wir einen Teil der feindlichen Stellungen. Am 12. September veranlaßten wir in einem feindlichen Lager durch überraschendes Feuer erheblichen Schaden und zerstörten Artilleriebeobachtungsstellungen. In Persien wollen die Russen, wie sie in ihrem Bericht bekannt geben, die Ortschaft Bane besetzt haben. Gegenwärtig befindet sich kein russischer Soldat in diesem Ort. Auf den anderen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Bulgarischer Bericht.

Front gegen Rumänien.

An der Donaufront beschoß der Feind wirkungslos Kladowo und das Dorf Davidoven. Schwache feindliche Abteilungen versuchten zweimal bei den Dörfern Kostol, Malkavarbitza und Goenavarbitza auf das rechte Ufer zu gelangen, wurden jedoch verjagt. In der Dobrudscha wird der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Oltinasee—Parkeuy—Aptast—Mussabay—Tschifutkeuy an der früheren rumänischen Grenze entsponnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir haben bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort.

An der Schwarzen Meerküste Ruhe.

Mazedonische Front.

Am Ostrowosee Infanterietätigkeit von geringer Stärke. Im Moglenitzatal lebhaftere Tätigkeit. Der Feind griff wiederholt, aber ohne Erfolg den Bahovohügel und die Höhen Kovil und Bugukta sch an. Alle Angriffe des Gegners wurden unter schweren Verlusten für ihn zurückgewiesen. Beiderseits des Wardar und an der Strumafront lebhaftes Artilleriefeuer.

An der ägäischen Küste die übliche Kreuzfahrt der feindlichen Flotte.

15. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Östlich von Belloy und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Boelcke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souvilleschlucht Teile unserer vordersten Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetztem Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont—Fleury völlig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Am Narajowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Cimbroslawa Wk. bis in unsere Linie vorgedrungene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hoetzing (Hatszeg) in günstigem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cuzgun—Cara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Tutrakan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Nidze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Moglenagebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Östlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Seine Majestät der Kaiser sandte am 15. September nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin:

Generalfeldmarschall von Mackensen meldet Mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben. Wilhelm.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südöstlich von Hatszeg ist in günstigem Fortschreiten.

Östlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Altfluß aufgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Cibotal sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowel—Rowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karsthochfläche. Dort steigerte sich gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vordersten Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten.

Nördlich der Wippach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Fleimstalfront hält der Geschützkampf an.

Mehrere Angriffe italienischer Stellungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Fassanerkamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Cima di Valmaggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Grado, ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Nogaro mit Bomben belegt; es wurden mehrere Volltreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschießung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte von Valona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigstem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Isonzo und die vom Feinde besetzten Adriawerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und kehrte unversehrt zurück. Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Narrijafront wurden Versuche des Feindes, mit beträchtlichen Kräften vorzurücken, mit für ihn schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten eine große Menge von Waffen und machten andere Beute. An der Fellahiefront unternahmen wir gegen den Feind glückliche, überraschende Angriffe. An der Kaukasusfront dauern die Gefechte der Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel an. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge, die von zwei Flugzeugschiffen, die sich dem Orte Gaza an der Küste von Palästina genähert hatten, aufgestiegen waren, erschienen über Bir es Sebaa. Sie wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen. An der Front unserer Truppen in Galizien fanden Gefechte von Aufklärungsabteilungen zu unseren Gunsten statt.

Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Front gegen Rumänien.

Am Donauufer Ruhe, nur die Festung Tutrakan wurde von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert.

Dobrudschafront.

Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Alinosee, Dorf Paraschioi—Dorf Abtaat—Musubej—Kara Omer endigte am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und der Trophäen werden jetzt festgestellt. An diesen Kämpfen haben — wie festgestellt wurde — teilgenommen die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanteriedivision, eine gemischte russisch-serbische Infanteriedivision und drei russische Kavalleriedivisionen.

Aus den Gefangenenaussagen geht hervor, daß im Tutrakaner Brückenkopf gefangen genommen wurden die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterieregiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenzinfanterieregiment, alles in allem neun Regimenter. Ferner das 5. Haubitzenregiment und das 3. Festungsartillerie-

regiment, sowie die ganze in Tutrakan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Tutrakan gefangen im ganzen festgestellt 462 Offiziere, darunter die Brigadekommandeure, Obersten Raschkanu und Marschescu, vierzig Ärzte und fünf Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division, General Grigorescu, ist nach Gefangenenaussagen entflohen, der Chef der 17. Division, Todorescu, in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Bei den Kämpfen bei Kurdbunar, Dobric und Silistria wurden noch 15 Offiziere, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet, also alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. September einschließlich 522 Offiziere und Ärzte und 28 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Mazedonische Front.

Im Westen und Südwesten des Ostrowosees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, unter ihnen im Maglenatal russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe zurück und brachten dem Gegner große Verluste bei.

Am rechten Wardarufer Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in der Richtung aus dem Dorfe Schimnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen gezwungen. An der Front der Delasitzer Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer; am ägäischen Ufer Ruhe.

---

16. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Wie mehrfach in den vorhergehenden Tagen, wurde auch gestern Westende von See her ergebnislos beschossen. Im Ypernbogen und auf dem nördlichen Teile der

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

entfaltete der Gegner lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach höchster Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißem Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teil erst im Nahkampf, blutig zurückgeschlagen.

Südlich der Somme von Barleux bis Deniecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen, um einige Sappenköpfe wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelcke, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Östlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolglose französische Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpathen kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten, nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen, weiter unterhalb wurden Übergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hötzing (Hatszeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front.

Nach Verlust der Malka Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglenafront zwischen Pozar und Preslaphöhe sind gescheitert. Östlich des Wardar nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Aluta (Alt); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Köhalom (Reps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Hatszeg (Hötzing) keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Am oberen Czarny-Czeremosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karsthochfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Krn aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosentales angesetzter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen.

Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt Cima di Cece—Coltorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung halt. Am Cauriol gelang es Alpiniabteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach einem erbitterten Kampfe beim Ostrowosee gelang es dem Feind, die Nidse Planina einzunehmen. In der Moglenaniederung haben wir feindliche Angriffe am Bahowohügel und auf der Höhe Kovil mit großen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Bahowohügel wurden über hundert Feindesleichen gezählt. Im Wardartale beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterieregiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. September haben wir die Stadt Kawalla eingenommen. Zufolge eines Abkommens zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des IV. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. September 1916 begonnen. Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kawalla und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen; Opfer sind keine zu beklagen.

Front gegen Rumänien.

Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudscha dauerte die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzen Meerküste herrscht Ruhe.

---

17. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

hielt die rege Gefechtstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen, um kleine Engländernester bei Courcelette, bei Flers und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Ovillers errangen wir im Angriff Vorteile. — Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feuertätigkeit geltend.

Westlich von Luck griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturcy (an der Turya)—Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generaloberst von Terszthanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuren" — Verlusten, ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generaloberst von Boehm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Zborow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Auch an und östlich der Narajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra, aufs blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kokel-Abschnitt beiderseits von Oberhellen (Szekely—Udvarhely) vor.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglenafront und nordwestlich des Tahinossees wurden abgeschlagen. Kawalla wurde von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Unterseebooterfolge im August.

Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) vollführten Honvedkompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außergewöhnliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl wurde an der Dreiländerecke südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Czerna Hora, nordwestlich des Jablonicapasses, nördlich von Stanislau, an der Norajowka und südöstlich von Brzezany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnica Dolna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeitigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen. Einen Hauptschlag gedachten die Russen westlich von Luck gegen die Armee des Generaloberſten von Tersztyanski zu führen, gegen die sie auch wieder die neu aufgefüllen Gardedivisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Zaturcy immer wieder auf den von General von der Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichsten Abschnitt erlahmte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lukvica und der Karstkuppe südöstlich des Doberdosees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterieregiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum äußerst hoch; so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstkuppe sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich des Wippach bis zum Krn hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Flitscher Ab-

schnitt griff der Feind nach starker Feuervorbereitung den Vrsic, Ravelnik und Rombon vergeblich an.

In den Fassaner Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Coltorondo zu erklettern, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die Bahnanlagen von Mestre mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel war ein türkischer Überfall erfolgreich. Auf dem linken Flügel drängten wir feindliche Erkundungsabteilungen unter Verlusten für sie zurück.

Front gegen Ägypten.

Zehn Bomben, welche feindliche Flieger, begünstigt vom Mondschein, auf El Arisch warfen, richteten keinen Schaden an. Eine feindliche Reiterabteilung, die östlich von Suez vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Kein Ereignis von Bedeutung an den übrigen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Moglenica-Niederung herrscht Ruhe. Am rechten Wardarufer Ruhe, am linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Dutzend Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. An der

Belasica Planina-Front Ruhe. Im Strumatal versuchte die feindliche Infanterie, nach starker Artillerievorbereitung einen feindlichen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Ommen-Kamila und Dschami Mahale, wurde jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Strumaufer zurückgeworfen.

An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Front gegen Rumänien.

An der Donau bei Tekija beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Hafen von Turn-Severin einen Schlepper versenkt. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die befestigte Stellung bei Cobadinu besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügelkolonne beim Dorfe Petucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Dutzend Gefangene und ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffelde zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September ungeheure Verluste erlitten hat.

An der Schwarzen Meerküste herrscht Ruhe.

---

18. September.

Deutscher Bericht.

Die Kämpfe in Ost und West dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Vermandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebneter Stellungsteile zwischen Barleux und Vermandovillers mit den Dörfern Berny und Deniecourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich

das westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Bouchavesnes aus.

Starken feindlichen Luftgeschwadern warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Östlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nördlich nur von Szelwow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolge wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Zlota Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Gerok traten beiderseits der Narajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten, hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt.

In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötzing (Hatszeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderem 7 Geschütze.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova—Cobadinu—

Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrfache vereinzelte Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespasee und dem Wardar blieben ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 17. September, mittags, vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeugmutterschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern sieben rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Köhalom (Reps) eingerückt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländerecke südwestlich von Dorna Watra und Hryniawa an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück.

Beiderseits der Lipnica Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde genommenen Stellungen. Nordöstlich des eben genannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit ihren Verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des Generals Grafen Bothmer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann, 16 Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli erneuerte der Gegner geſtern nachmittag zwiſchen Zborow und Perepelniki ſeine Angriffe. Die feindlichen Maſſen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen. Die Armee des Generaloberſten von Terszthanski hatte nur mehr einen ſchwächlichen Vorſtoß abzuwehren. Andere Angriffsverſuche wurden bereits im Keime erſtickt.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Geſtern erneuerte die italieniſche dritte Armee die Angriffe gegen unſere ganze Front auf der Karſt-Hochfläche. Auch an dieſem vierten Schlachttag behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die erſten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriffe zurückgeworfen. An vielen Stellen aber brachen ſeine Vorſtöße ſchon im konzentriſchen Feuer unſerer braven Artillerie unter ſchwerſten Verluſten zuſammen. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 87 hatte bei Lokwica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Anſturmes. Im Nordabſchnitt der Hochfläche ſchlugen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 39 drei Angriffe der italieniſchen Grenadiere blutig ab.

Das lebhafte Geſchützfeuer von der Wippach bis in die Gegend von Plava hält an.

An der Fleimstalfront wiederholten ſich die vergeblichen Vorſtöße ſchwächerer Abteilungen gegen unſere Stellungen auf dem Faſſaner-Kamm.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Ereigniſſe zur See.

In der Nacht vom 17. auf den 18. hat ein Seeflugzeuggeſchwader neuerdings die Bahnhofsanlagen von Meſtre erfolgreich mit ſchweren und leichten Bomben belegt und in Bahngebäuden zahlreiche Treffer erzielt. Trotz heftigſter Beſchießung ſind die Flugzeuge unverſehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront beschossen wir wirkungsvoll feindliche Lager. An der persischen Front wurden die heftigen Angriffe, die der Feind am 15. September während des ganzen Tages gegen unsere im Engpasse von Baba Reis aufgestellten Truppen ausführte, mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Am linken Flügel wurde ein feindlicher Überfallsversuch abgewiesen. An der Kaukasusfront verhinderten wir auf dem linken Flügel Kampfhandlungen feindlicher Erkundungsabteilungen. Der Feind warf auf Fotschatik, einem offenen Ort, in dem sich keine Soldaten befanden, Bomben ab und verursachte den Tod eines Kindes sowie die Verwundung von zwei weiteren Kindern. Ein feindliches Flugzeug, das von Imbros kommend, über Sedd ul Bahr erschien, wurde von unserem Artilleriefeuer wieder nach der genannten Insel getrieben.

Unsere Truppen in Galizien haben heftige Angriffe des Feindes abgewiesen, die dieser mit vielmals stärkeren Kräften gegen sie unternahm und ohne Unterbrechung vom Morgen des 16. September bis zum Abend des 17. fortsetzte. Sie haben ihre Stellungen vollkommen behauptet. Im Laufe dieses 48stündigen Kampfes haben unsere Truppen über 600 russische Gefangene gemacht, darunter 2 Offiziere. Von den anderen Fronten keine wichtige Nachricht.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Gestern, am 17. September, haben die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Lerin (Florina) erfolglos angegriffen; alle feindlichen Angriffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen worden. Auch Angriffe gegen die Höhe Kaimaktschalan wurden abgewiesen. Im Tal der Moglenitza das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer, im Wardartal schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasitza Planina haben wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Matnisa, Gorni Poroj und Dolni Poroj angegriffen und 5 Offiziere und 250 Mann vom 62. italienischen Regiment gefangen genommen; außerdem blieben 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen.

Die feindliche Flotte hat das Dorf Prawischta beschossen.

Dobrudschafront.

Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer Maralui, Monuk, Arabadschi, Kokardscha, Cobadinu und Tusla begonnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten; infolge von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotului, Schiol und Wassiul besetzt, in welchen wir 5 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet haben. Am 15. September haben wir nach kurzem Gefecht die vor Ankunft unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia besetzt.

Am Ufer des Schwarzen Meeres Ruhe.

Minister Radoslawow.

---

19. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Sommegebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Östlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Belloy und Vermandovillers ab.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes" vorübergehend in einen unserer Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zarecze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen, im Ludowagebiete erlangte der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Dorna Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petroseny zurückgeworfen. Im Gergeny- und Kelemengebirge enge Gefechtsfühlung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits von Dorna Watra kämpfen auch rumänische Heeresteile mit. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von stärkstem Geschützfeuer, eingeleiteten Anstürme der Feinde zurück.

Südöstlich der Ludowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen.

Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Vorgelände der Armee des Generals von Boehm-Ermolli erfolgreiche Streifungen.

Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Zarecze (südlich von Stobychwa) erstürmt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Clausius überrannten vier hintereinander liegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampfe gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich verbraucht ist. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterieregiment Nr. 102 durch tapferes Ausharren ausgezeichnet. Bei Flitsch und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront haben wir feindliche Batterien wirksam bekämpft und ein feindliches Munitionslager in die Luft fliegen lassen. Feindliches schweres Artilleriefeuer blieb wirkungslos, obwohl es durch Flugzeugbeobachtung geleitet wurde. Wir warfen eine feindliche Abteilung, die auf das Gebiet von Censaye kam, in ihre Ausgangsstellung zurück.

An der persischen Front warfen wir am 18. eine Schwadron feindlicher Kavallerie zurück, die sich dem Dorfe Hazine, 35 Kilometer nördlich Devlet Abad näherte. Feindliche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Vorposten näherten, wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Durch überraschenden Angriff zerstreuten wir eine feindliche Schwadron, die in der Gegend von Hassur Koj lag. Wir warfen den Feind, der in die Ortschaft Kereszi, 80 Kilometer östlich Bidgjar, eingedrungen war,

hinaus und besetzten die genannte Ortschaft. Aus übereinstimmenden Gefangenenaussagen geht hervor, daß in den vorhergehenden Kämpfen von Essad Abad und Hamadan die Russen ungefähr 8000 Mann verloren haben, und daß eins ihrer Geschütze und eins ihrer Automobile zerstört wurden.

An der Kaukasusfront Scharmützel, Artilleriezweikampf und Gewehrschüsse. Eine Räuberbande, die von unseren Feinden gebildet worden war und unter ihrem Schutze stand, landete am Ufer bei Fenike und wurde mit Verlust für sie verjagt. Fünf Frauen und dreizehn Männer der friedlichen Bevölkerung wurden getötet und sieben andere verwundet. Der Angriff, den wir gegen Kanli Ada südlich Ipli Burun ausführten, war ebenso wie der gegen Djiblak Ada westlich von Aivali von Erfolg gekrönt. Wir brachten drei fliehende feindliche Segler mit ihrer Bemannung durch unser Artilleriefeuer zum Sinken, nahmen einige Gewehre und machten Beute. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die lebhaften Kämpfe in der Umgegend von Lerin (Florina) dauern an. Alle Anstrengungen des Feindes, sich der Höhe Keimaktschalan zu bemächtigen, scheiterten infolge unserer heftigen Gegenangriffe. Im Moglenitzatale und auf beiden Ufern des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasitza Planina vertrieben unsere Patrouillen den Feind und bemächtigten sich der Dörfer Schugovo, Matnisa, Gorni Porci und Doli Foroi, wo sie viel Kriegsmaterial fanden. In Gorni Poroi ließen die Italiener außerdem 200 Gewehre zurück. Längs der Struma und der Küste des Ägäischen Meeres ist nichts zu melden.

Front gegen Rumänien.

Längs der Donau Ruhe. Die auf der Linie der Dörfer Moralui, Monuk, Arabadschi, Kokardscha, Cobadinu und Tusla gemeldete große Schlacht entwickelt sich zu unseren Gunsten. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

20. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Flers im Handgranatenangriff Erfolge. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Cléry heraus abgeschlagen wurde.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Westhange des „Toten Mannes" wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute nacht südlich des Rhein—Rohne-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck, gegenüber den Truppen des Generals von der Marwitz, kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Szelwow eingebrochener Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Narajowka ging der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen.

In den bereits verschneiten Karpathen dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Szurdukpaß zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha spielten sich heftige wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seiner Stellung den zähesten Widerstand.

Mazedonische Front.

Bei Florina und am Kajmakcalan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Nahkampf, zurückgeschlagen; westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoß aus. Östlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen.

Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matnica und Poroj geworfen und 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutsche Seeflugzeuge griffen am 19. September nachmittags wiederum die vor der flandrischen Küste stehenden feindlichen Streitkräfte mit Bomben an und erzielten auf einem Zerstörer einwandfrei mehrere Treffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südöstlich von Hatszeg (Hötzing) vollständig vertrieben; Petroseny und der Szurdukpaß sind wieder in unserem Besitz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen setzt der Gegner seine Angriffe mit größter Zähigkeit fort. Südlich des Gestütes Luczina und südlich von Bystrzec errang er örtliche Vorteile; sonst schlugen wir ihn überall zurück.

Südlich von Lipnica Dolna versucht der Feind vergeblich dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs durch Massenstöße entgegenzuarbeiten.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terszthansky wurden tagsüber ruſſiſche Angriffsverſuche im Keime erſtickt; abends trieb der Feind zwiſchen Puſtomicy und Szelwow tiefgegliederte Maſſen gegen die deutſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Truppen des Generals von der Marwitz vor; ſie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Ruſſen ihre Anſtürme.

Es gelang ihnen, bei Szelwow an einzelnen Stellen in unſere Gräben einzudringen, raſch einſetzende Gegenangriffe zwangen den Feind aber wieder zum Weichen.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Das italieniſche Geſchützfeuer gegen die Karſthochfläche war zeitweiſe wieder ſehr lebhaft. Angriffsverſuche der feindlichen Infanterie kamen dank unſerer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feſtſteht, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den viertägigen ſchweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, eine Kavalleriediviſion und etwa 15 Berſaglieribataillone gegenüber.

Im Suganaabſchnitt griffen die Italiener unſere Stellungen auf dem Civaron und am Maſobach an. Sie wurden nach heftigem bis Mitternacht währendem Kampf unter großen Verluſten vollſtändig zurückgeworfen.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

An der Fellahiefront beſchoß der Feind geſtern von neuem unſere Stellungen mit ſchwerer Artillerie, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

An der perſiſchen Front griffen geſtern die Ruſſen aus verſchiedenen Richtungen mit ſchwachen Kräften Devletabad an. Gleichzeitig ging ruſſiſche Kavallerie nördlich von Bemedan zum Angriff über. Alle dieſe Angriffe wurden zurückgeſchlagen.

An der kaukaſiſchen Front unternahm der Feind im Abſchnitt von Ognot heftige Überfälle, die er zweimal wiederholte, die aber mit Verluſten für ihn abgeſchlagen wurden. Kein Ereignis von Bedeutung auf den übrigen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe um Lerin (Florina) entwickeln sich zu unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit Leichen des Feindes bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und 11 Reiter von einer russischen Brigade sowie 100 Mann vom 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe bei Kajmakcalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn. Im Moglenicatale ist die Lage unverändert. Artilleriefeuer von beiden Seiten und schwache Infanteriegefechte. Östlich und westlich des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Ruhe. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

An der Donau beschoß unsere Artillerie mit Erfolg den Bahnhof von Turn Severin. Die Schlacht an der Linie Maralui Menuk—Arabadschi Kokarfscha—Kobadin—Tuzla dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner stark befestigten Stellung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

21. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesboeufs und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Bouchavesnes von unseren Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir genommene Gräben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont—Fleury abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des

Generals von der Marwitz fort. Bei Korytnica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen, im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Kampf an der Narajowka wird erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyrpasses und im Tatarca-Abschnitt (nordöstlich von Kirlibaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellung an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Boëszs haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smotrec wurde im Sturm wiedergewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkanpasses sind von uns besetzt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen.

Mazedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmakcalan und an der Moglenafront sind mehrfache serbische Angriffe abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südlich von Petroseny haben wir auch die Höhen beiderseits des Vulkanpasses wieder besetzt. Bei Nagyszeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Waldkarpathen setzte der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Freiherrn von Kirchbach mit größter Zähigkeit fort. Bei Bresza und östlich des Pantyrsattels drückte er vorspringende Frontstücke etwas zurück. Sonst scheiterten alle Anstürme an der Tapferkeit der Verteidiger.

Unter den in den Karpathen fechtenden Truppen der k. und k. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Landsturmbataillone des Obersten Papp besondere Erwähnung.

Auch an der Narajowka blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terszthansky standen zwischen Pustomyty und Zatusch die verbündeten Streitkräfte des Generals von der Marwitz abermals unter dem Anprall starker russischer Massen. Die Kampfesweise des Gegners gipfelte wie immer in skrupellosem Hinschlachten der in tiefen Kolonnen vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte sich auch die Garde befindet. Nur östlich von Swiniuchy ist der Kampf noch nicht entschieden. Sonst wurde der Feind überall unter den schwersten Verlusten geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie fanden am 20. September von beiden Seiten Artillerie-, Infanterie- und Bombenkämpfe statt. Es ist festgestellt worden, daß die feindliche Infanterie infolge des wirksamen Feuers unserer Artillerie sich hinter ihre Gräben geflüchtet hat.

Front in Persien. In der Richtung auf Diz—Abad warfen wir schwache feindliche Kräfte zurück, die Devlet—Abad angriffen. Feindliche Erkundungsabteilungen, die sich nördlich von Hamadan zu nähern versuchten, wurden vertrieben.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Scharmützel und zeitweilig Artilleriefeuer.

Nichts von Bedeutung an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Gestern hat sich in der Lage der Truppen um Lerin (Florina) und auf der Höhe von Kajnakcalan nichts verändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 1279 nördlich des Dorfes Armenik scheiterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen. Im Moglenicatale und auf beiden Ufern des Wardar schwaches Geschützfeuer. Im Strumatale und längs der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha befestigen sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernavoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Pervelia. Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Warna zum Scheitern.

---

22. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Heftiger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Narajowka lebhafte Feuer- und stellenweise Infanterietätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraisar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front.

Die Kampftätigkeit im Becken von Florina blieb rege. Sie lebte östlich des Wardar wieder auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpathen hat gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna Watra, südwestlich des Gestüts Luczina und im Gebiet der Ludowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von Bystrzec ging die gestern zurückgewonnene Höhe Smotrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli nahm der Geschützkampf an Stärke zu. Östlich von Swiniuchy

wirft der Feind unseren Gegenangriffen neue Kolonnen entgegen. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der südlichen Adria wurde das französische Unterseeboot „Foucault" von einem unserer Seeflugzeuge, Führer Fregattenleutnant Celezeny, Beobachter Fregattenleutnant Freiherr von Klimburg, durch Bombentreffer versenkt, die gesamte Bemannung, 2 Offiziere und 27 Mann, viele davon in ertrinkendem Zustande, von diesem und einem zweiten Flugzeug, Führer Linienschiffsleutnant Komjovic, Beobachter Seefähnrich Severa, gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht bis auf die zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie fanden Artillerie-, Infanterie- und Bombenkämpfe statt. Feindliche getrennt vorgehende Truppen wurden durch unser Artilleriefeuer zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront Patrouillenscharmützel und von Zeit zu Zeit Infanteriekämpfe.

Wir verhinderten den Erkundungsflug eines feindlichen Flugzeuges über der Halbinsel Gallipoli.

Bei dem Angriff vom 18. September gegen Tschiolack Ada fanden wir große Mengen von Dum-Dum-Geschossen.

Östlich von Suez griffen wir feindliche Truppen in der Umgegend des Brunnens von Tavale an und zwangen sie, sich zurückzuziehen.

Am Schwarzen Meere warf eines unserer Flugzeuge zehn Bomben auf das Linienschiff „Kaiserin Maria" und auf Torpedobootszerstörer. Es wurde beobachtet, daß mehrere Bomben das Linienschiff trafen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf den Höhen der Stara Nerecka Planina, zwischen dem Prespasee und Florina nördlich der Bigla-Höhen, wurde die feindliche Infanterie durch unser Artilleriefeuer zersprengt. Unsere vorderen Abteilungen haben die feindlichen Gräben genommen. In der Moglenitza-Niederung wurde ein feindliches Bataillon, welches gegen Sborsko und die Höhe Preslab vorzudringen versuchte, durch Feuer zersprengt. Westlich des Wardar Ruhe, östlich des Wardar ist die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung vorgegangen. Sie wurde jedoch durch Feuer zurückgeworfen und zum Rückzug in ihre alten Stellungen gezwungen. An den Hängen der Belasica Planina haben wir die Dörfer Calmisch und Sveti Petka genommen. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Dewatepe hat der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurückgelassen.

An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer, an der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha entwickelte sich gestern am 21. September in der Linie Casicci—Enghez—Karaköj ein großer Kampf. Der Feind griff etwa mit 20 Bataillonen, 3 Batterien und 9 Eskadronen an, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrücke bei Cernavoda und die feindlichen Lager bei den Dörfern Cochirleni und Ivrinez. An der Schwarzen-Meer-Küste Ruhe.

23. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles—Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg; ebensowenig die Engländer, die bei Courcelette vorzubrechen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcelette abgeschlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung.

In den Karpathen flauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy Szeben) griffen etwa 2 rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere, 526 Mann gefangen. Bei Szt. Janoshegy wurden die eigenen Postierungen nachts zurückgenommen.

Der Vulkanpaß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Topraisar abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Kruša Balkan ist vom Gegner geräumt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Vulkan-Paß ist vom Feind gesäubert. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen abgeschlagen; es blieben 3 Offiziere und 526 Mann in unserer Hand. Südlich von Holczmány (Holzmengen) drückte der Gegner unsere Sicherungstruppen etwas zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Dreiländerecke südlich von Dorna Watra warfen wir rumänische Abteilungen durch Gegenstoß. Sonst wurde nur südwestlich des Gestüts von Luczina und im Ludowa-Gebiet stärker gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Aus dem Bereich der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli ist nachträglich gemeldet, daß am 19. September ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger zwei Flugzeuge abgeschossen hat.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky ruhte — von Geschützfeuer abgesehen — seit gestern vormittag der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellungen am Hange des Monte Sief.

Nördlich Arsiero sprengten unsere Truppen heute früh den am 24. Juli von den Italienern besetzten Gipfel des Monte Cimone in die Luft und nahmen dabei 13 Offiziere, 378 Mann gefangen.

Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei der Punta Salvore (südwestlich von Pirano) wirkungslos Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront Infanteriefeuer und Handgranatenkampf auf beiden Seiten.

Persische Front. Feindliche Abteilungen, die sich unseren in Coridjan untergebrachten Truppen zu nähern versuchten, wurden 35 Kilometer nördlich von Hamadan zurückgeschlagen, und die Ortschaft Bane wurde besetzt.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel fanden Scharmützel und an einzelnen Stellen Artilleriekampf statt. Unsere Aufklärungspatrouillen machten eine Anzahl Gefangener.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Bei der Zurückweisung starker Angriffe der rumänischen Truppen bei Enghez am 21. September wirkten unsere Truppen gleichfalls tatkräftig mit.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der Höhe von Staraneretsch Kaplanina haben wir den Kamm des Gebirges südlich vom Dorfe Popli im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend von Lerin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kajmakcalan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterietätigkeit. Im Moglenitzatale schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstreute zahlreiche Ansammlungen des Feindes. Westlich vom Wardar schwaches Artilleriefeuer. Östlich davon war das Feuer heftiger, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuße der Belasica und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Ägäischen Küste Ruhe.

Front gegen Rumänien.

Von der Donau nichts zu melden. In der Dobrudscha war der gestrige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustafazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte auf demselben Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vortruppen zu unseren Gunsten. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

24. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcelette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Maasgebiet nahm die Feuertätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an

der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnants Wintgens und Hoehndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille 6 Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa, sowie am Osthange der Cimbroslawa in früheren Gefechten eingebüßte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkanpaß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Überschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter

Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Im Bereich des Vulkanpasses wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Östlich und nördlich von Kirlibaba setzt der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Östlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gestüts Luczina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm — der siebente in den letzten Tagen — vor der Front der Budapester Honved zusammen. Im Gebiet der Ludowa wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile wieder entrissen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepelniki gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbitterten Kämpfen zu völliger Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfweise.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südabschnitt der Karsthochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten. An der Fassaner Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf den Gardinal durch Feuer abgewiesen.

Wie nun festgestellt ist, war die von Oberleutnant Mlaker ungeachtet seiner Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung des Cimonegipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompagnie wurde ganz verschüttet. Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 59 faßten die übrigen Teile der überraschten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht, auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel die üblichen Scharmützel und zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer.

Plündernde feindliche Soldaten, die am 22. September unter dem Schutz einiger Luftfahrzeuge in der Umgegend der Halbinsel von Akhol gelandet waren, wurden mit Verlusten für sie vertrieben.

Nach den letzten Berichten fügten wir dem Feinde in dem Augenblick, wo wir ihn zwangen, sich von den Brunnen bei Tavale östlich von Suez zurückzuziehen, ziemlich schwere Verluste zu und nahmen ihm eine Menge Beute ab, die er bei seinem Rückzuge zurückließ.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Bei Florina hat sich die Lage nicht geändert. Gestern, am 23. September, wiederholte der Feind nach einem langen vorbereitenden Artillerie- und Infanteriefeuer und nach Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Kajmakcalan. Feindliche Abteilungen gingen vor und griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellung an. Unerschütterlich ließen die Verteidiger den Feind auf 50 bis 60 Schritt an ihre Gräben herankommen. Dann wiesen sie ihn mit heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unter großen Verlusten für ihn ab. Im Noglentale und zu beiden

Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe.

An der Strumafront lebhaftes Geschützfeuer. Mehrere feindliche Bataillone gingen gegen die Dörfer Nevolen, Dolno, Karadjovo und Gudeli vor; sie wurden von unseren Truppen angegriffen und auf das rechte Ufer des Flusses zurückgeworfen.

An der Küste des Ägäischen Meeres herrschte Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha Artilleriekampf und Infanteriegefechte von geringer Bedeutung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

25. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles—Rancourt und bei Bouchavesnes mißlangen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 23. September wurden am Werk Thiaumont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen, unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt.

Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen.

Eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Ludowaabschnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurduk- und Vulkanpaß sind gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topraisar.

Die Festung Bukarest wurde durch eins unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front.

23. September: Kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kajmakcalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Zwischen dem Szurduk- und dem Vulkanpaß wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Ostfront herrschte lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich und östlich von Kirlibaba stehender Kampf. Im Ludowagebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Lipnica Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen versuchten gestern abend neuerlich nördlich von Perepelniki durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos, ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit des Feindes an der küstenländischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fassaner Alpen griffen zwei Alpinibataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Gardinal—Cima Busa Alta an, den die feindliche Artillerie unter Tags heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Coldose versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Cimone befinden sich verschüttete, noch lebende Italiener in den Kavernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich. Die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: An unserem rechten Flügel wurde ein überraschender Feuerangriff des Feindes erstickt und durch Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Im übrigen fanden an diesem Flügel Scharmützel und Artillerie- und Infanteriefeuer mit Unterbrechungen statt. Wir wiesen den Überfall auf dem linken Flügel, den der Feind mit schwachen Kräften unternahm, mit Verlusten für ihn ab.

Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Die Russen unternahmen am 24. September, nachdem sie unsere Truppen an der galizischen Front unter das heftige Feuer ihrer leichten und schweren Artillerie genommen hatten, mit vielfach überlegenen Kräften einen Angriff gegen sie. Dieser feindliche Angriff, der den ganzen Tag über andauerte, scheiterte vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen vollständig, und der Gegner erlitt schwere Verluste. Anfangs gelang es den Russen, in gewisse Teile unserer weiter vorgeschobenen und schwach besetzten Gräben östlich von Mijetzstschow einzudringen. Sie wurden indes durch einen Gegenangriff, den unsere tapferen

Truppen mit dem Bajonett unternahmen, wieder hinausgeworfen und blutig zurückgeschlagen. Unsere Truppen stellten die ursprüngliche Lage vollständig wieder her und nahmen dem Feinde 139 Gefangene ab, darunter 2 Offiziere.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Front Lerin—Höhe Kajmakcalan lebhafte Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzurücken, scheiterte. Im Moglenitzatal schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Doiran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße der Belasitza Planina Ruhe. An der Strumafront lebhafte Artilleriekämpfe. Ein Versuch der feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses östlich von Orliak vorzurücken, scheiterte. In dem Kampf am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolnokaaradjovo mehr als 400 Leichen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzartch—Perveli. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem übrigen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

26. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien zwischen Ancre und Somme, zum einheitlichen Angriff angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Eaucourt l'Abbaye erstickte der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unseren Linien zusammen.

Erfolge, die unsere Gegner östlich von Eaucourt l'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Gueudecourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl.

Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borguny (westlich von Krewo) nach hartem Gefecht von einem unserer Flieger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Ludowaabschnitt sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy Szeben) stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriff.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurduk—Vulkanpaß die Grenzhöhen. Die Paßbesatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Luftschiff und Flieger griffen Bukarest erneut an.

Mazedonische Front.

24. September: Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Prespasees und beiderseits von Florina stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht vom 25. auf den 26. hat ein Teil unserer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themsemündung, sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby, ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Reutersche Bureau meldet aus Westerly (Rhode Island): Der Kapitän eines Schleppdampfers hat den Befehl erhalten, sein Schiff fertig zu machen, um nach der Nähe von Montauk Point zu fahren und ein deutsches Handelsunterseeboot nach New London (Connecticut) zu schleppen. Man glaubt, daß das deutsche U-Boot unter Wasser den Einbruch der Dunkelheit abwartet.

Bremen, 26. September. Bei dem vor New London angekommenen Handels-U-Boot handelt es sich um das Handels-U-Schiff „Bremen" von der Deutschen Ozeanreederei G. m. b. H. Die Bremer Blätter begrüßen die Ankunft des deutschen Handels-U-Bootes. Die „Weser-Zeitung" nennt als Führer des Schiffes den Kapitän Schwartzkopf.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Vulkan- und der Szurdukpaß wurden vor weit ausholender Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) entwickeln sich neue Kämpfe; österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szekely-Udvarhely (Oderhellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbittertem Kampfe zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Dreiländerecke südwestlich Dorna Watra wurden russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. Im Südostwinkel Galiziens

setzte der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten vor dem heldenhaften Widerstand der im Ludowagebiet kämpfenden deutschen Truppen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch gestern brachen nordwestlich von Perepelniki zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Watyn (östlich Swiniuchy) wurde ein russisches Farman-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südteil der Karsthochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Fleimstalfront beschossen die Italiener das Werk Dossaccio und den Abschnitt Cardinal—Coltorondo. Auf dem Carcenagol wurden 27 Alpini, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verschütteten am Cimone angebotene Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt.

Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Noten lauteten wörtlich:

1. Der Kommandant der k. und k. österreichisch-ungarischen Streitkräfte im Raume des Tonezza-Cimone-Gebiets an den Kommandanten der gegenüberstehenden königlich italienischen Truppen.

Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche um Hilfe schreien. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute, den 25. September 1916, zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt. Selbstverständlich betrifft dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Astico wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen sich italienische Patrouillen zwischen dem Astico und dem Rio Freddo nicht über ihre Befestigungslinie vorbewegen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feuerpause für gebrochen erachten. Falls der Königlich italienische Kommandant hierauf nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die bezügliche Antwort wolle bis 25. September, 12 Uhr mittags, bei unserer Vorpostenlinie bei Forni abgegeben werden. Eile geboten! 25. September 1916.

2. Abschnittskommando.
10,45 vormittags. Pedescala, 25. September 1916.

In der Erwägung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, ebenso wie sie ihren Verwundeten zu Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet es Seine Exzellenz der Armeekommandant für angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers nicht zu bewilligen.

Der Generalstabschef Generalmajor Albricci.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Schweigen.

An der persischen Front warfen wir die russischen Truppen, die unsere Stellungen 12 Kilometer östlich von Hamadan angriffen, durch einen Gegenangriff zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch unser Feuer einen feindlichen Überfall zurück.

An der Kaukasusfront wurde auf dem linken Flügel ein Überfall, den der Feind gegen unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett abgewiesen.

Unsere an der Dobrudschafront kämpfenden Truppen wiesen am 24. September einen feindlichen Angriff ab, wobei sie 30 Gefangene machten. Am 25. September griffen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Truppen den Feind an und drangen bis Amuzazia vor.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der Höhe von Staranerelschka Planina überraschte eine unserer Kolonnen in der Richtung auf das Dorf Bresnica ein Bataillon des 242. französischen Regiments und zersprengte es. Sie brachte einige Dutzend Gefangene, ein Maschinengewehr, Tornister, Zelte und Bataillonsküchen ein. Durch einen Bajonettangriff nahmen wir feindliche Schützengräben bei dem Dorfe Orownic, wo wir 30 feindliche Leichen auffanden. In der Gegend der Dörfer Pissoderi und Armensko unternahmen wir einen Gegenangriff auf drei feindliche Bataillone, die sich in Unordnung zurückzogen und auf dem Gelände zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen. Östlich von Lerin (Florina) wiesen wir drei aufeinander folgende französische Angriffe ab. Der erschütterte Feind wich unter großen Verlusten. Nach zehntägigen, ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Drinadivision die erbittertsten Angriffe gegen die Höhe Kajmakcalan ausführte, griffen unsere Truppen sie heute bei Tagesanbruch mit großem Schwung an und zwangen sie, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Der Kampf geht unter großem Erfolge für uns weiter. Im Moglenicatale Kampf der

beiderseitigen Artillerien, in dessen Verlauf wir zahlreiche feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Auf beiden Seiten der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhafte Bewegungen der Kreuzer.

Rumänische Front.

An der Donau Ruhe. In der Dobrudscha keine Veränderung. Unser Truppen befestigten sich in den von ihnen erreichten Stellungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

27. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen; die spitz vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcelette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er — abgesehen von der Besetzung des Dorfes Gueudecourt — nicht auszunutzen; wir haben seine heftigen Angriffe aus Lesboeufs und aus der Front von Morval bis südlich von Bouchavesnes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung.

Neue Kämpfe im Ludowaabschnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt machte gute Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front.

Am 25. September wurden östlich des Prespasees weitere Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Kajmakcalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten 2 Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Am 26. September vormittags wurde die Seeflugstation Angernsee durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugboot über dem Angernsee zum Kampf zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzuschießen, während das zweite Flugboot, durch Artilleriefeuer beschädigt, in Richtung Runö entkam.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich von Petroseny ist es gestern nur auf dem Berge Tulisiui zu Gefechtsfühlung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht.

Im Bistricioaragebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karsthochfläche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel. Auf dem linken Flügel wurde der Feind, der unsere Truppen angriff, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Am 31. August haben unsere Flugzeuge zwischen 6 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 30 Min. vormittags auf die Materiallager der Eisenbahn bei Port Said Sprengbomben im Gewicht von 92 Kilogramm abgeworfen. Es wurde beobachtet, daß diese Bomben wiederholt ihre Ziele sehr wirksam getroffen haben. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Am 17. September hat einer unserer Flieger über dem Meere vor El Arisch ein englisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Nichts von Belang an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der Staraneretschka Planina haben wir den linken Flügel des Feindes zurückgeworfen und die Linie der Berge Lisetz (1150 Meter) und Tschitschewo (1550 Meter) besetzt. Auf der Front von Lerin (Florina) lebhaftes Artilleriefeuer, auf dem Gebirgsrücken Sterkow grob. Auf der Höhe des Kajmakcalan warfen wir den Feind und erbeuteten zwei Kanonen und viele Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im Moglenicatale lebhafte Artillerietätigkeit. Von der übrigen Front nichts Nennenswertes.

Rumänische Front.

Längs der Donau stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten; schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer zwischen den Dörfern Magura und Korabia. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer.

Schwarzes Meer: Zwei feindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt Mangalia, wo sie mehrere Häuser zerstörten und ein Tatarenkind töteten.

28. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfront hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter den Befehlen der Generale Sixt von Armin, von Huegel und von Schenck den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Eaucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval—Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommegebiet, abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga) sowie zwischen Miadziol- und Naroczsee wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Korytnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampfe wiedererobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische IV. sibirische Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800 sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Folw. Krasnolesie (zwischen Zlota Lipa und Narajowka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkankriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Bergrücken Tulisiui westlich von Petroseny erbitterte Kämpfe. Lage bei Nagy Szeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume der Szekely-Udvarhely (Oderkellen) und südlich der Bistricioarahöhe die Vorpostengefechte an.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südöstlich der Dreiländerecke, nördlich von Kirlibaba, im Ludowagebiet, und nördlich des Tartarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen erfolgreich vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky gewannen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen letzten Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. vormittags haben fünf feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seekadett Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Haschke, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites gegen Brindisi fliehendes Flugzeug, schoß es 40 Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Durz eingebracht.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie beiderseits heftiger gewordenes Feuer.

An der persischen Front fand auf der Straße von Hamadan nach Kaswir ein für uns günstiges Patrouillengefecht statt. Auf dem linken Flügel wurde ein schwacher feindlicher Angriff abgeschlagen.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße zwischen Erkundungspatrouillen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Wir machten einige Gefangene. Im Zentrum wiesen wir durch Gegenangriff einen Überfall ab, den der Feind, begünstigt vom Nebel und Schneesturm, ausführte. Auf dem linken Flügel besetzten wir einen Teil der feindlichen Vorpostenlinie.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert; stellenweise schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe; bei Orechowo schossen wir ein feindliches Flugzeug ab; es fiel aufs linke Donauufer. In der Dobrudscha schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein russischer Kreuzer Mangalia 1 Stunde 20 Minuten lang, keine Menschenverluste, Schaden unbedeutend. Unsere Flugzeuge haben bei Tuzla und Tazladschakoej (ungefähr 10 Kilometer südlich von Tuzla) zwei feindliche Torpedobootszerstörer erfolgreich angegriffen.

---

29. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September flaute die Sommeschlacht gestern wesentlich ab. Ein kräftiger englischer Angriff zwischen der Ancre und Courcelette wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abgeschlagen; er brach nordwestlich und nördlich von Courcelette in unserem Feuer zusammen. Ein schwächerer Angriff bei Eaucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordöstlich von Goduzischki und stellenweise aufgelebter Feuertätigkeit keine Ereignisse.

Die Zahl der am 27. September bei Korytnica gefangenen Russen erhöht sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 33 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Keine besonderen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen wurden bei Nagy Szeben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. Die Lage ist unverändert.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terszthanszky wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 3000 Mann, 33 Maschinengewehre und 2 Geschütze eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinter liegenden Räume.

An der Fleimstalfront griff der Feind gestern nachmittag unter dem Schutz dichten Nebels den Cardinal und die Cima Busa Alta an. Er wurde abgewiesen.

Die Cimonespitze steht andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Rettungsunternehmen Erfolg. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten doch, sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront das gewöhnliche Feuergefecht. In der Nacht zum 27. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind suchte ihn zu löschen, wurde über durch unser Feuer daran gehindert.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel Gefechte von Erkundungsabteilungen. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Tal von Lerin (Florina) schwaches Artilleriefeuer. Auf der Höhe Kajmakcalan lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen nächtlichen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenangriff einen Graben seiner Hauptstellung. Im Moglenicatal schwaches Artilleriefeuer und Minenkampf. Auf beiden Seiten des Wardar und auf der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Ägäischen Meeres unaufhörliches Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein russisches Kriegsschiff eine Stunde 20 Minuten lang das Dorf Kapladjaköj; die Beschießung blieb erfolglos.

---

30. September.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcelette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärfte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stochodfront machte eine Kompagnie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowicze; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hukalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich Str. Klauzura (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohlvorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str. Klauzura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Goergenygebirge, aus der Linie Parajd—Oderhellen (Szekelny-Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergenygebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haarbaches, südlich von Henndorf (Hegen), eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Nagy Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten Turm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden, habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der

Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Hoetzinger- (Hatszeger) Gebirge und im Mehadia-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petroseny wurden rumänische Vorstöße abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals von Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy Szeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weit ausholende Umgehungskolonne bayerischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Veres-Toronyer (Roten Turm-) Paß, gesperrt; alle Versuche des Gegners, diesen wieder zu öffnen, blieben vergebens. Gleichzeitig drangen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy-Szeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt, das Ringen war außerordentlich blutig. Jedes fahrbaren Weges beraubt, flüchten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogaraser Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst stündlich. Die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fuhrpark — soweit er ihn nicht vernichten kann — liegen lassen muß.

Die vorgestern von den Rumänen wiederaufgenommene Offensive gegen die Siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy Szeben nichts mehr ändern. Mußten auch nördlich von Fogaras und bei Szekely-Udvarheli (Oberhellen) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückweichen, so brachte anderseits südlich von Henndorf (Hegen) ein Gegenstoß deutscher Truppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und 3 Maschinengewehre ein.

Am 29. September griff eine k. und k. Motorabteilung, verstärkt durch eine Vedettengruppe, durch einen armierten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Weichsel", den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederkämpfung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafenbassin ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Hafenanlagen, armierte russische Dampfer, die sich im Vorjahre nach Corabia geflüchtet hatten, Minenfahrzeuge und Schlepper und schließlich brachten sie neun im Hafen festgehaltene österreichisch-ungarische Schlepper in das Flottillenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe im Ludowagebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen 4 Offiziere, 532 Mann und 8 Maschinengewehre abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Wytoniec und erfolgreichen Vorfeldkämpfen bei der Polnischen Legion keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu.

Am Cimone konnten weitere 7 Italiener, darunter ein Offiziersaspirant, noch lebend geborgen werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie beschossen wir am 27. September erfolgreich feindliche Lager.

Persische Front. Russische Streitkräfte, die südlich von Sakiz 50 Kilometer südöstlich von Sandschbulak lagerten, wurden angegriffen und in die Flucht getrieben. Die Ortschaft Sakiz wurde in der Nacht vom 26. zum 27. September von uns besetzt.

An der Kaukasusfront fanden Patrouillengefechte statt, an einigen Kampfabschnitten trat die beiderseitige Artillerie in Tätigkeit. Am 28. September versuchte eine Anzahl Räuber unter dem Schutze eines Torpedobootes von einigen Segelschiffen im Golfe von Tschenderli an Land zu gehen, wurde aber mit Verlusten für sie vertrieben. Am 29. September warfen wir Räuber zurück, die man unter dem Schutz von sechs Kriegsschiffen im Golf von Keuluk zu landen versuchte, und fügten ihnen Verluste zu.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich und östlich von Lerin (Florina) ist die Lage unverändert. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. Auf den Höhen des Kajmakcalan lebhaftes Artilleriefeuer. Beiderseits im Moglenicatale schwaches Artilleriefeuer. Am Wardar auf beiden Seiten Ruhe, nur südlich von Doiran schwaches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica Planina. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit. Eine unserer Patrouillen rieb bei der Brücke von Kopriva eine aus fünf Mann bestehende englische Patrouille auf. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte. Das Feuer unserer Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, den Golf von Leftera zu verlassen.

Rumänische Front.

Längs der Donau beschossen mehrere österreichisch-ungarische Monitore, von unserer Artillerie unterstützt, den Bahnhof und den Hafen von Korabia, wo sie große Zerstörungen anrichteten und Feuersbrünste hervorriefen. Feindliche Batterien und der größte Teil der Transportschiffe, die sich hinter einer benachbarten Insel befanden, wurden zerstört. Acht Transportschiffe und mehrere Pontons wurden erbeutet. In der Dobrudscha keine Veränderung. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

London, 3. September. (Reutermeldung.) Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Duart", „Strathallan", „Kelvinia" und „Mascotte" wurden versenkt. — Weiter meldet Lloyds aus Yarmouth: Der Dampfer „Farmathr" aus Kopenhagen wurde versenkt. Die Bemannung wurde gerettet.

London, 4. September. (Reuter-Bur.) Der französische Segler „General Archinard", 356 Bruttoregistertonnen, wurde versenkt.

London, 4. September. (Reuter-Bur.) Der britische Dampfer „Swiftwings" wurde versenkt.

Berlin, 4. September. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen, Kornspeicher und Ölbehälter von Constantza sowie den russischen Kreuzer „Kagul" und vier Torpedobootszerstörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung zurückgekehrt.

London, 4. September. (Reutermeldung.) Lloyds berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Gotthard" und „Setesdal" versenkt worden sind.

Berlin, 5. September. Infolge des günstigen Wetters war die Fliegertätigkeit im Laufe des gestrigen Tages an der nordkurländischen Küste und am Eingang des Rigabusens sehr lebhaft. U. a. griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg auf Ösel an und kehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück.

Angriffe des Gegners auf die nordkurländische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

Berlin, 6. September. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Dobrudscha sowie den Bahnhof und Ölbehälter der Stadt Constantza erfolgreich mit Bomben belegt.

Berlin, 6. September. Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

London, 6. September. Der Dampfer „Montreal" (8644 Tonnen) hatte in den Downs einen Zusammenstoß und erreichte Tilbury in sinkendem Zustand.

Berlin, 8. September. (W. T. B.) Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Oesel feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Zerel zur Landung gezwungen.

In der Nacht vom 6. zum 7. September hat eines unserer Marineluftschiffe die russische Flugstation Runö im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben belegt und guten Erfolg erzielt.

Am 7. September beschoß ein russisches Kanonenboot die nordkurländische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen.

Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Niobe" mit Bannware von unseren Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

London, 8. September. Lloyds teilt mit, daß der britische Dampfer „Tagus" versenkt wurde.

London, 8. September. Lloyds melden, daß der britische Dampfer „Heathdene" (3541 Brutto-Tonnen) gesunken ist.

London, 8. September. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Hiß" ist versenkt worden.

Berlin, 9. September. Eins unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Magnalia an der rumänischen Schwarzen Meerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Berlin, 9. September. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 7. September mittags Getreideschuppen, Öltanks und Bahnhof in Constantza sowie im Hafen liegende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Bern, 12. September. „Echo de Paris" meldet: Der Frachtdampfer „Saint Marc" der Compagnie Transatlantique ist gestern versenkt worden. Die Besatzung von 34 Mann ist gerettet.

London, 14. September. Lloyds melden, daß der Dampfer „Counsellor" (4958 Brutto-Registertonnen) von der Harrisonlinie versenkt worden ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Berlin, 16. September. In der Zeit vom 3. bis 11. September sind durch unsere U-Boote im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 26 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 26 222 Brutto-Registertonnen vernichtet worden, darunter an größeren Handelsdampfern die englischen Dampfer „Torridge" (5036 Brutto-Registertonnen), „Hazelwood" (3102 Brutto-Registertonnen), „Heathdene" (3541 Brutto-Registertonnen), „Lexie" (3778 Brutto-Registertonnen), die italienischen Dampfer „Messicano" (4065 Brutto-Registertonnen) und „Gemma" (3111 Brutto-Registertonnen). Außer

diesen feindlichen Handelsschiffen sind noch 7 neutrale Handelsschiffe von einem Gesamttonnengehalt von 10 669 Brutto-Registertonnen nach den Bestimmungen der Prisenordnung versenkt worden, weil sie Bannware nach England bzw. Frankreich führten.

Paris, 16. September. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid ist der spanische Dampfer „Luis Vives" (2160 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt worden.

London, 16. September. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Marcel" (1435 Tonnen) versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Die norwegischen Dampfer „Elizabeth" (573 Tonnen) und „Ethel" (1122 Tonnen) sind gesunken. Nach einem Bericht aus St. Malo vom 14. d. M. ist der dänische Dampfer „Hans Tabsen" (1704 Tonnen) gesunken. Die Besatzung wurde gelandet. Aus Plymouth wird gemeldet, daß die Besatzung des holländischen Dampfers „Antwerpen", dessen Versenkung bereits mitgeteilt wurde, dort gelandet ist.

Berlin, 17. September. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. September Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen; ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tuzla wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Berlin, 18. September. Außer den in der Veröffentlichung vom 16. September bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen haben unsere Unterseeboote im englischen Kanal in der Zeit vom 3. bis 13. September weitere 20 feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 36 900 Brutto-Registertonnen versenkt, letztere, weil sie Bannware nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war. Im ganzen sind demnach in der Zeit vom 3. bis 13. September durch unsere U-Boote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe von insgesamt 74 088 Brutto-Registertonnen vernichtet worden.

Berlin, 19. September. (W. T. B.) Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von 2 Monitoren, 16 Torpedobootszerstörern und einem Flugzeugmutterschiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmutterschiff wurde einwandsfrei ein Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug eines zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwaders zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

London, 19. September. „Lloyds" meldet, daß die britischen Dampfer „Dewa" (3802 Brutto-Registertonnen) und „Lord Tredegar" (3856 Brutto-Registertonnen) versenkt wurden.

Berlin, 21. September. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 20. September früh zwei russische Flugzeugmutterschiffe, die unter Geleit eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Warna heranbringen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen; die feindlichen Seestreitkräfte wurden zum schleunigen

Rückzug gezwungen, verfolgt von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer in Constantza erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinien der Nord-Dobrudscha mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz stärkster Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 22. September. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.

Berlin, 22. September. In der Nacht vom 21. zum 22. September wurde in der Nordsee der englische Dampfer „Colchester" von der Great Eastern Railway Company durch deutsche Seestreitkräfte nach Zeebrügge aufgebracht.

London, 24. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Zwölf Fischdampfer aus Grimsby sind in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzungen sind gerettet.

Madrid, 26. September. (Meldung der Agence Havas.) Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte die italienische Brigg „Garibaldi" (1374 Brutto-Registertonnen), deren Besatzung gerettet ist, den englischen Dampfer „Charterhouse" (3021 Brutto-Registertonnen) und den norwegischen Dampfer „Burjord". Das italienische Schiff „Vega" (3026 Brutto-Registertonnen) wurde gleichfalls torpediert. Die Besatzungen sind gelandet worden.

Christiania, 26. September. „Finmarkens Amtstidende" teilt mit, daß zwei große deutsche U-Boote einen norwegischen und einen englischen Frachtdampfer bei Gamvik und einen norwegischen Dampfer bei Mehavn torpediert hätten. Die Besatzungen seien gerettet worden.

London, 26. September. Lloyds meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Aphelion" versenkt wurde.

London, 27. September. Lloyds meldet aus Scarborough vom 26.: Elf Fischerfahrzeuge aus Scarborough sollen versenkt worden sein. Außerdem wurde das Fischerfahrzeug „Trinidad" (147 Tonnen) versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der britische Dampfer „Pearl" wurde versenkt. Der französische Segler „Marie" ist nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

London, 27. September. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Dromden" versenkt worden ist.

Kopenhagen, 27. September. Einem hier eingetroffenen Telegramm zufolge rettete der Drammener Dampfer „Troup" in der Nordsee am 26. September auf der Reise von Rotterdam nach dem Tyne 111 Menschen.

Amsterdam, 27. September. Der niederländische Dampfer „Commewijne" hat in Ymuiden die aus zwölf Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Cynthia" Nr. 366 gelandet, der von einem

deutschen U-Boot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers teilte einem Korrespondenten des „Algemeen Handelsblad" mit, der Kommandant des U-Boots habe ihm erzählt, daß er in den 24 Stunden vor der Versenkung des Fischerfahrzeuges 22 Schiffe zum Sinken gebracht habe, die Besatzungen, im ganzen 120 Mann, seien einem nach West Hartlepool fahrenden Dampfer übergeben worden.

Berlin, 28. September. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. d. M. vormittags in der Nordsee elf englische Fischdampfer mit zusammen 1605 Brutto-Registertonnen, ein anderes Unterseeboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals vier belgische Seeleichter versenkt.

Eines unserer Marineluftschiffe hat am 27. d. M. morgens die Flugstation Lebara und Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist trotz heftigster Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

London, 28. September. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Newby" (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer „Thurso" (1244 Tonnen) von der Wilson Linie ist ebenfalls versenkt; neun Mann von der Bemannung sind gerettet worden.

Kopenhagen, 30. September. „Nationaltidende" berichtet aus Christiania: Nach einer Meldung aus Tromsö ist an der Finmarkenküste gestern ein unbekannter großer englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert und zum Sinken gebracht worden. Auf der Route nach Archangelsk operieren jetzt mindestens drei Unterseeboote. Vier norwegische und ein schwedischer Dampfer, die sämtlich nach Archangelsk bestimmt sind, liegen in Honningsvaag und warten Bescheid ab, ob sie ihre Reise fortsetzen sollen.

Valencia, 29. September. (Reuters Bureau.) Der norwegische Dampfer „Brasil" ist mit 11 Mann der Besatzung des britischen Dampfers „Roddam", der versenkt worden ist, hier angekommen.

London, 29. September. Nach einer Lloydsmeldung ist der britische Dampfer „Stathe" (2626 Tonnen) zum Sinken gebracht worden.

London, 30. September. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Vindeggen" und der englische Dampfer „Rallus" (1752 Brutto-Registertonnen) wurden versenkt.

Berlin, 30. September. Deutsche Seestreitkräfte haben in der Nacht vom 27. zum 28. September in der südlichen Nordsee den norwegischen Dampfer „Robert Lea" mit Bannware, sowie die beiden holländischen Schlepper „Zuiderzee" und „Gouwzee" mit je zwei, offenbar für militärische Zwecke bestimmten Leichtern aufgebracht. Sämtliche Fahrzeuge waren nach England unterwegs.

Rotterdam, 29. September. Die holländischen Schleppdampfer „Zuiderzee" und „Gouwzee", die zwei niederländische und zwei belgische Leichter-Schiffe nach London schleppen wollten, wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag nach Zeebrügge eingebracht.

Rotterdam, 30. September. Gestern sind hier aus Zeebrügge der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Dampfers „Robert Lea", der von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurde, angekommen.

Anhang.

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers am 28. September 1916.

Meine Herren, als nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn unser Botschafter Rom verließ, haben wir der italienischen Regierung mitgeteilt, die italienische Armee werde im Kampf mit den österreichisch-ungarischen Truppen auch auf deutsche Truppen stoßen. Deutsche Soldaten haben dann mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden vereint an der italienischen Front gefochten. So war de facto der Kriegszustand hergestellt. Eine förmliche Kriegserklärung aber folgte nicht. Offenbar scheute Italien vor den verhängnisvollen Folgen zurück, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nach dem Kriege erleiden mußten. Auch hätte man in Rom die Initiative gern uns zugeschoben. Wir aber hatten keinen Anlaß, das Spiel Italiens zu spielen. Daß unsere Taktik richtig war, zeigten die ununterbrochenen Anstrengungen der Ententemächte, Italien zur Kriegserklärung zu bewegen. Über ein Jahr lang hielt die italienische Regierung stand. Am Ende haben die Daumschrauben, die England mit der gleichen Rücksichtslosigkeit, wie bei den Neutralen, so bei seinen Verbündeten ansetzt, zu stark gepreßt. Italien ist in seiner Kriegführung von englischer Kohle und englischem Gelde abhängig. So hat es sich schließlich gefügt.

Englischer Zwang sicherlich war es, der den Ausschlag gegeben hat, wenn auch die italienischen Balkanaspirationen mitgewirkt haben mögen. Bekanntlich wünscht sich Italien auf dem Balkan auch auf Gebietsteile auszudehnen, welche zur natürlichen Interessensphäre Griechenlands gehören. Um nicht ganz ausgeschaltet zu werden, erschien Italien die Teilnahme an der Sarrailschen Expedition erwünscht, und die wiederum mußte zu erneuten Zusammenstößen italienischer und deutscher Truppen in Mazedonien führen. So entstand die Kriegserklärung an uns.

Gleichzeitig hat sich Rumänien unseren Gegnern angeschlossen. Unsere Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege beruhten auf einem Bündnisvertrage, der, zunächst nur zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen, durch den Zutritt Deutschlands und Italiens erweitert worden war. In dem Vertrage hatten sich die Vertragschließenden zu gegenseitiger Waffenhilfe im Falle eines unprovozierten Angriffs von dritter Seite verpflichtet.

Als der Krieg ausbrach, vertrat König Carol mit Energie die Überzeugung, daß Rumänien, das den Zentralmächten dreißig Jahre einer gesicherten politischen Existenz und eines ungeheuren Aufschwungs verdankte, nicht nur nach dem Wortlaute des Vertrages, sondern auch um der Ehre des Landes willen sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleugnung des Bündnisvertrages erschien dem verstorbenen König der Einwand, daß Rumänien von der österreichisch-ungarischen Demarche in Serbien nicht benachrichtigt und über sie nicht befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kronrat drang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen eine Regierung nicht durch, deren Ministerpräsident von Anfang an über alle bestehenden Verträge hinweg mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der seelischen Erregungen, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß Rumänien seine Bundesgenossen verraten habe. Die rumänische Politik unter der Leitung des Herrn Bratianu ging nunmehr darauf aus, sich auf Kosten der in dem Völkerkriege unterliegenden Partei zu bereichern, ohne große eigene Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur, rechtzeitig zu erkennen, auf welche Seite sich die Wagschale des Sieges endgültig neigen werde, und dann den günstigen Augenblick zum Anschluß nicht zu verpassen.

Noch im ersten Kriegsjahre, vermutlich nach dem Falle von Lemberg, schloß Bratianu hinter dem Rücken seines Souveräns einen Neutralitätsvertrag mit Rußland. Nach dem Falle von Przemysl aber schien ihm die Zeit gekommen, um sich mit unseren Gegnern über den Judaslohn zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indessen fehl. Rußland wünschte seinen eigenen ungeheueren Länderbesitz durch die Bukowina zu ver-

größern, und auf das Banat hatte Serbien seine Augen geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern das ganze ungarische Gebiet bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß. Aber die rumänische Neutralität nahm immer mehr die Form einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. Um die Hungerpolitik Englands zu unterstützen, suchte man das von uns aufgekaufte Getreide zurückzuhalten, und es bedurfte unseres sehr energischen Druckes, um seine Freigabe zu erzwingen.

Nach dem Durchbruch bei Gorlice wurde Herr Bratianu zweifelhaft, ob er auch auf das richtige Pferd setze. Die in der Schwebe erhaltenen Verhandlungen mit der Entente gerieten ins Stocken. Immer war es ja die militärische Sachlage, die die rumänische Politik bestimmte. Als dann aber die große russische Offensive dieses Frühjahr kam, und die Angriffe an der Somme einsetzten, da glaubte Herr Bratianu, den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Jetzt war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichenraub zu beteiligen. Die Ententemächte ihrerseits hatten zu ihren Verhandlungen mit Herrn Bratianu jetzt freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt. Die Beschützer der kleinen und schwachen Staaten brauchten also auf die früheren Annexionswünsche dieses Landes keine Rücksicht mehr zu nehmen; sie konnten sich freigebiger Rumänien gegenüber erzeigen. Um die Mitte August wurde Herr Bratianu mit unseren Gegnern im Prinzip handelseinig. Den Zeitpunkt des Losschlagens behielt er sich vor und machte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig. Der König hatte uns bis dahin aufs bündigste versichert, daß er unter allen Umständen neutral bleiben werde. Am 5. Februar dieses Jahres hatte mir der hiesige rumänische Gesandte auf Befehl seines Königs die formelle Erklärung abgegeben, daß der König entschlossen sei, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten, und daß seine Regierung in der Lage sei, diese auch durchzuführen. Gleichzeitig erklärte Herr Bratianu dem Baron Busche, daß er sich dieser Erklärung seines Königs vollkommen anschließe. Wir haben uns dadurch nicht täuschen lassen. Über die Verhandlungen Bratianus im August dieses Jahres waren wir fortlaufend unterrichtet. Anhaltend

haben wir den König unter Erinnerung an sein Neutralitätsversprechen auf die geheimen Machenschaften seines Ministers hingewiesen. Das gleiche haben wir bei den zahlreichen politischen Faktoren Rumäniens getan, welche entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte wiederholt, er glaube nicht, daß sich sein Minister an die Entente gebunden habe oder binde. Noch drei Tage vor der Kriegserklärung erklärte der König unserem Gesandten, er wisse, daß die große Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle. Und an demselben Tage versicherte der König einem persönlichen Vertrauten, daß er die Mobilmachungsorder nicht unterschreiben werde. Am 26. August — also am Tage vor der Kriegserklärung! — sagte der König dem österreichisch-ungarischen Vertreter, daß er den Krieg nicht wolle. Nur als ein Kuriosum erwähne ich, daß Herr Bratianu an demselben 26. August dem Grafen Czernin versichert hat, er sei entschlossen, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten; der Kronrat, der für den nächsten Tag angesetzt war, werde die Wahrheit seiner Worte erweisen.

Übrigens, meine Herren, noch am 23. August waren sich die Ententemächte selbst nicht darüber im klaren, wann Rumänien den Krieg erklären solle. Wir wußten das aus zuverlässiger Quelle. Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum, es werde über die ungeschützte rumänische Grenze einrücken, falls Rumänien nicht bis zum 28. August den Krieg erkläre. Ob dieses Ultimatum ein mit Herrn Bratianu abgekartetes Spiel war, um den schwankenden König mit fortzureißen, lasse ich dahingestellt. Aber die Würfel fielen.

Meine Herren, Herr Briand hat in einer seiner jüngsten Reden rühmend die Schönheit und Hoheit des Vorgehens Rumäniens gepriesen. Politische Zustände, unter denen Minister- und Königsworte nichts mehr gelten, lassen die Ideale der Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, in fragwürdigem Lichte erscheinen.

Rumänien hat, wie ich schon vorhin sagte, seine Raubpolitik vom ersten Tage an von der Einschätzung der allgemeinen Kriegslage abhängig gemacht. Rumänien wird sich ebenso militärisch

verrechnen, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Ententefreunden politisch bereits verrechnet hat. Man hoffte ja zuversichtlich, die Kriegserklärung Rumäniens werde den Abfall der Türkei und Bulgariens von uns nach sich ziehen. Aber, meine Herren, die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. Fest und unverbrüchlich steht ihre Bundestreue. Sie hat auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha glänzende Siege gefeiert.

Soviel, meine Herren, über die politischen Ereignisse.

Auf den Schlachtfeldern tobt harter Kampf in Ost, West und Süd. Seit Anfang Juli dauern an der Somme fast ohne jede Unterbrechung die erbitterten Angriffe der Engländer und Franzosen an. Die große gemeinsame Offensive der Ententeheere, lange vorher angekündigt, hat eingesetzt. Jetzt sollte es glücken: jetzt sollte die Front der verhaßten Deutschen durchbrochen, Frankreich und Belgien befreit und der Krieg über den Rhein weg nach Deutschland hineingetragen werden. Und was ist geschehen? Wohl haben Franzosen und Engländer Vorteile erstritten, wohl sind unsere ersten Linien um einige Kilometer zurückgedrückt. Auch schwere Verluste an Menschen und Material haben wir zu beklagen. Bei einer in so großem, gewaltigem Maßstabe angelegten Offensive ist das unvermeidlich. Aber das, was unsere Gegner erhofften und erstrebten, der Durchbruch im großen Stile, die Aufrollung unserer Stellung im Westen, sie ist ihnen nicht geglückt. Fest und ungebrochen steht unsere Front da. Schwer und hart sind die Kämpfe an der Somme da draußen, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Sie werden noch manche Opfer kosten. Noch ein und der andere Graben, noch ein und das andere Dorf mögen verloren gehen — aber durch kommen sie nicht! Dafür bürgt uns unsere Führung, dafür bürgt uns die unvergleichliche, beispiellose Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme.

Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem die große Offensive des Generals Brussilow von den Truppen des Erzherzogs Karl und des Generals von Linsingen zum Stehen gebracht war, haben im Zusammenhang mit der Offensive im Westen schwere russische Angriffe westlich von Luck an der Najarowka und in den Karpathen erneut eingesetzt. Unter blutigen

Verlusten der Russen sind sie zusammengebrochen. Auch hier werden die Kämpfe fortgehen, aber ebenso sicher wird auch hier gehalten werden dank dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Heere.

In den letzten Monaten ist der neue große Balkanplan der Entente gereift, bestimmt, den Vierbund zu sprengen, unsere Verbindung mit dem Orient zu zerreißen, die Türkei, Bulgarien und Östereich-Ungarn, eins nach dem andern, niederzuzwingen, um dann die vereinte Kraft allein gegen Deutschland richten zu können. Seit fast einem Jahre wird als Vorbereitung dazu ein großes Heer in Saloniki unterhalten. Immer neue Divisionen traten hinzu. Englisches und französisches Völkergemisch aus der ganzen Welt wurde mit Russen, Serben, Italienern und schließlich Portugiesen zusammen gedrillt. Der Verrat Rumäniens schloß die Kette.

Und wieder frage ich: was ist erreicht? Die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerschüttert. Österreich-Ungarn steht an der Ostfront zusammen mit uns vom Naroczsee bis nach Siebenbürgen hinein. Türken kämpfen in Galizien. Bulgarische, deutsche und türkische Truppen haben die Rumänen in der Dobrudscha geschlagen. Treu vereint kämpfen sie in Mazedonien. Der Plan der Entente, in der Dobrudscha und in Mazedonien einen entscheidenden Schlag zu führen, ist im Entstehen getroffen. Die Salonikiarmee ist über schwächliche Vorstöße nicht hinausgekommen, und in der Dobrudscha sind bulgarische, deutsche und türkische Truppen gegen Norden gezogen, anstatt, wie die Feinde es sich dachten, Russen und Rumänen nach Süden.

Im ganzen also, meine Herren: an der Sommefront einzelne Erfolge der Gegner, die aber an der Gesamtlage nichts ändern. Im übrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten. Auf dem Balkan Scheitern der feindlichen Pläne!

Meine Herren, so geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad. Zu welchem Ende? Die Kriegsziele, die unsere Gegner immer unverhüllter verkünden, dulden keine Mißdeutung. Ländergier und Vernichtungswille!

Ich habe hier wiederholt darüber gesprochen. Konstantinopel den Russen, Elsaß-Lothringen den Franzosen, das Trentino und Triest den Italienern, und jetzt Siebenbürgen den Rumänen. Für uns war seit seinem ersten Tage der Krieg nichts anderes als die Verteidigung unseres Rechts auf Leben, Freiheit und Entwicklung. Darum konnten wir als die ersten und die einzigen unsere Bereitschaft zu Friedensverhandlungen erklären. Ich habe darüber am 9. Dezember vorigen Jahres und später wiederholt deutlich genug gesprochen. Die Herren Asquith und Lord Robert Cecil schaffen meine Worte nicht mit der Behauptung aus der Welt, wir hätten gar keine oder nur unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen kundgegeben. Wir haben das unsrige getan. Oder wagt jemand zu verlangen, daß wir heute Angebote machen, wenn unsere Gegner, wie es ganz kürzlich der französische Ministerpräsident getan hat, einen heute zu schließenden Frieden als eine Erniedrigung, jeden Gedanken an Frieden als eine Herausforderung, als eine Schmach für das Gedächtnis an die Toten bezeichnen? Sie setzen den Krieg fort, weil sie ihre utopischen Kriegsziele erreichen zu können hoffen. Ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt, daß die Berge der Toten sich täglich höher türmen.

Herr Briand äußerte in einer seiner jüngsten Reden, Frankreich kämpfe für einen festen und dauerhaften Frieden, in dem internationale Abmachungen die Freiheit der Nationen gegen jeden Angriff schützen. Das wollen auch wir! Wir wollen Deutschland für alle Zeit gegen jeden Angriff schützen! Aber, meine Herren, glaubt Herr Briand, daß die Ideen, die unsere Gegner vor dem Kriege zusammenführten, französische Revanchepolitik, russische Eroberungslust, englischer Einkreisungs- und Weltbeherrschungsdrang, daß der Haßgedanke und der Vernichtungswille, die Boykottierungstendenzen, die ihre Politik nicht nur jetzt im Kriege, sondern auch für die Zeit nach dem Kriege bestimmen, — glaubt Herr Briand, daß so der Boden für internationale Abmachungen bereitet wird, die die Freiheit, die Ehre und Würde der Nationen, die ihr Zusammenarbeiten im Dienste der Menschlichkeit und Gesittung verbürgen? Oder meint Herr Briand im Ernst, dieses hohe und ideale Ziel durch einen Vernichtungskrieg

erreichen zu können, in dem die letzte Jugend Frankreichs auf den verwüsteten Schlachtfeldern vor Verdun und an der Somme dahinstirbt?

Meine Herren, um uns als ganz rückständige Menschen zu stempeln, die im Interesse der Freiheit bekämpft werden mußten, ist letzthin wieder die Mär aufgewärmt worden, es habe Seine Majestät der Kaiser seinerzeit durch seinen Einfluß beim Zaren die Entwicklung Rußlands im freiheitlichen Sinne gehindert. Diese Behauptung — ich will das hier öffentlich feststellen — ist unwahr, sie ist das strikte Gegenteil der Wahrheit. Im übrigen, meine Herren, in die inneren Zustände der anderen Länder mischen wir uns nicht ein. Wie Rußland seine inneren Verhältnisse regeln will, ob autokratisch oder konstitutionell, das ist Rußlands Sache. Ich verliere kein Wort darüber. Ich vertrete nur deutsche Interessen. Nur die Achtung vor deutschem Recht und deutschen Interessen ist, was wir im Frieden von den anderen Mächten verlangen, sie mögen unter diesem oder jenem Regime leben.

Und England? Was sich England von der erhofften Beute in Kleinasien, was es sich an Kolonien zueignen will, hat es bisher nicht gesagt. Aber es will mehr als das. Was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel: unser Leben als Nation soll zerstört werden. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und boykottiert von aller Welt, verurteilt zu dauerndem Siechtum, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn sich Frankreich verblutet hat, wenn die eigenen Kriegsverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Frondienste leisten, wenn die europäischen Neutralen jedem englischen Geheiß, jeder englischen schwarzen Liste parieren müssen, dann soll auf dem ohnmächtigen Deutschland der Traum englischer Weltherrschaft Wirklichkeit werden. Für dieses Ziel kämpft England mit einem in seiner Geschichte unerhörten Kräfteeinsatz, mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechts an den anderen reihen. Darum ist England unter allen der selbstsüchtigste, der hartnäckigste und erbittertste Feind. Ein deutscher Staatsmann, meine Herren, der sich scheute, gegen

diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann verdiente gehängt zu werden. Meine Herren, ich möchte, daß Sie aus diesen meinen Worten den Grad von Widerwillen und von Verachtung erkennen mögen, den mir die immer wieder verbreitete Behauptung erweckt, als ob aus unbegreiflicher Schonung, aus veralteter Verständigungsneigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen, die das Licht des Tages scheuen, gegen diesen Feind nicht jedes Kampfmittel nach seiner vollen Gebrauchsmöglichkeit angewendet würde. Aus Rücksicht auf das feindliche, auf jeden Bruch unserer inneren Geschlossenheit lauernde Ausland gehe ich hier nicht näher auf diese Ihnen bekannten Treibereien ein. Die Zeit ist zu ernst dazu.

Meine Herren, als wir im August 1914 gezwungen wurden, das Schwert zu ziehen, da wußten wir alle, daß wir gegen eine mächtige, eine beinahe übermächtige Koalition Haus und Hof zu verteidigen hatten. Eine brennende, bisher ungekannte, oft verschwiegene Liebe zum Vaterlande loderte in allen Herzen auf, todesmutig und siegesgewiß. Heute, nach zwei Jahren des Kämpfens und Ringens, des Duldens und Sterbens, wissen wir es genauer als je zuvor, daß es für uns nur eine Parole gibt: Ausharren und Siegen! Und wir werden siegen!

Wenn sich im vorigen Winter die kleinmütige Sorge zu regen begann, ob auch unsere Lebensmittel reichen würden — sie haben gereicht! Heute stellt uns die gute Ernte viel sicherer hin als das vorige Mißjahr. Ich weiß, reichlich ist es nicht. Ich kenne die lebhaften Beschwerden über Mängel der Organisation — ich hoffe, in der Ausschußberatung werden uns die Herren mit praktischen Besserungsvorschlägen helfen können. Ich fühle die Sorgen, unter denen zahlreiche Existenzen für ihren Lebensunterhalt kämpfen müssen. Ich teile die tiefe Trauer um die Gefallenen und die Verstümmelten. Ich neige mich vor allem Heldensinn, mit dem die Opfer getragen werden von Frauen wie Männern ohne Unterschied von Rang und Klasse, einig in der heiligen Liebe zu dem Lande, das all ihr Glück und Leid umschließt, in Arbeit und Kampf hinausgewachsen weit über das Maß gewohnter Menschenleistung.

Hoch und groß ist das. Aber höher und größer noch ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen, mit dem sie den wütenden Anstürmen der an Zahl und Geschossen überlegenen, mit äußerster Tapferkeit kämpfenden Feinde trotzen. Nie hat die Welt- und Menschengeschichte Ähnliches gesehen. Vor ihren Heldentaten muß unser Leid verstummen. Kein Wort der Klage darf an ihr Ohr draußen klingen, nur Dank, heißer Dank aus der Heimat, für die sie bluten, soll ihr Gefährte sein, wenn höllisches Trommelfeuer sie umdröhnt. Blieben wir denn ihrer würdig, wenn wir nicht alles entschlossen darangäben, um ihnen hilfreich zu sein?

In diesen Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegenheit, bei unserer Kriegsanleihe zu beweisen, daß es zu allen Opfern fähig ist, daß es fest an unseren Sieg glaubt. Ich weiß, daß wir uns auch in dieser Sache auf die Kämpfer hinter der Front verlassen können, daß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, es als seine Ehrenpflicht ansieht, durch die Hergabe aller verfügbaren Mittel die Riesenarbeit unserer Streitmacht zu unterstützen und damit das Kommen des Sieges zu beschleunigen. Die Zähne aufeinander gebissen, aber Hände und Herzen weit auf — so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk!

Ich komme zum Schluß. Krieg steht vor uns, an die Werke des Friedens zu denken, ist uns noch nicht vergönnt. Ich las neulich das Wort: das Haus brennt, zu löschen gilt es, wie wir das Haus nachher ausstatten, sei spätere Sorge. Das mag sein. Und doch: dieser Kriegsbrand hat — beglückt und erschüttert erleben wir es täglich aufs neue — er hat uns gezeigt, auf wie gewaltigem und unzerstörbarem Fundamente unser Haus aufgebaut ist. Was anders befähigt uns denn, diesen Kampf gegen fast die ganze Welt siegreich zu bestehen, als die Liebe zu dem Lande der Väter, die alle seine Söhne mit unzerreißbarem Bande umschlingt, was anders als die unverdorbene Kraft der Arme und der Herzen, die in dem Urgrund des Volkes lebt, aus dem in ewiger Erneuerung die Geschlechter heraufsteigen? Nichts von dem, was uns diese Feuerprobe bestehen läßt, können wir im

Frieden missen. Was sich im Kriege so wunderbar bewährt, muß auch im Frieden leben und wirken.

Unermeßliche Arbeit erwartet mich, so schrieb Friedrich der Große, als der siebenjährige Krieg zu Ende ging. Unermeßliche Arbeit, das war für uns die Wirkung aller der großen Kämpfe, in denen wir seit 150 Jahren um unsere Existenz gerungen haben. Unermeßliche Arbeit war unser Glück und wird es wieder sein. Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens unser harren, bedürfen zu ihrer Lösung aller Kräfte, die in unserem Volke leben. Eine Staatsnotwendigkeit, die sich gegen alle Hemmungen durchsetzen wird, ist es, diese Kräfte, die da sind, im Feuer geglüht, die nach Schaffen und Wirken rufen und verlangen, für das Ganze zu nützen. Freie Bahn für alle Tüchtigen, das sei unsere Losung. Wenn wir diese Losung vorurteilsfrei durchführen, dann wird unser Reich, festgefügt, weil jeder Stein und jeder Balken mitträgt und mitstützt, einer gesunden Zukunft entgegengehen; dann werden die Starken aus allen Ständen gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens wie jetzt am blutigen Kampfe.

---

2. Ein Manifest des Königs von Bulgarien.

Manifest an die bulgarische Nation!

Bulgaren! Im Jahre 1913, nach Beendigung des bulgarischen Krieges, als Bulgarien gezwungen war, sich mit seinen treulosen Verbündeten zu schlagen, griff uns unser nördlicher Nachbar, Rumänien, unter dem Vorwand eines Bruches des Gleichgewichtes auf dem Balkan verräterisch an und fiel in die nicht verteidigten Teile unseres Vaterlandes ein, ohne daselbst Widerstand zu finden. Durch diesen räuberischen Einfall in unser Land hinderte es uns nicht nur daran, die heiligen Früchte des Krieges zu ernten, sondern es gelang ihm auch, infolge des Friedens von Bukarest uns zu demütigen und uns unsere fruchtbaren Teile der Dobrudscha, den Mittelpunkt unseres ersten

Königreiches, zu entreißen. Meinen Befehlen gemäß hat unsere tapfere Armee damals keinen einzigen Gewehrschuß gegen den rumänischen Soldaten abgegeben und hat ihn einen traurigen militärischen Ruhm erwerben lassen, dessen zu rühmen er sich bis jetzt nicht getraut. Bulgaren, heute, da es Bulgarien mit der Unterstützung der tapferen Truppen unserer Verbündeten gelungen ist, den Angriff Serbiens gegen unsere Gebiete abzuweisen, das letztere niederzuschlagen und zu zerschmettern, und die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen — heute, da Bulgarien der Herr beinahe aller Gebiete ist, auf welche es geschichtliche und völkische Rechte besitzt, hat dieser selbe Nachbar Rumänien unserem Verbündeten Österreich-Ungarn den Krieg erklärt, und zwar wiederum unter dem Vorwand, daß der europäische Krieg wichtige territoriale Veränderungen auf dem Balkan in sich berge, die seine Zukunft bedrohen würden.

Ohne irgendeine Kriegserklärung von Bulgarien haben die rumänischen Truppen schon am 28. August die bulgarischen Donaustädte Rustschuk, Swistow usw. beschossen.

Wegen dieser Herausforderung seitens Rumäniens befehle ich unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu jagen, den treubrüchigen Nachbar zu vernichten, die um den Preis so vieler Opfer verwirklichte Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und unsere Brüder in der Dobrudscha von der Knechtschaft zu befreien. Wir werden Hand in Hand mit den tapferen siegreichen Truppen unserer mächtigen Verbündeten kämpfen. Ich rufe die bulgarische Nation zu einer neuen ruhmreichen Heldentat auf, durch die sie ihr gegenwärtiges Befreiungswerk krönen wird. Möge der bulgarische Soldat weiter von Sieg zu Sieg eilen. Vorwärts, Gott segne unsere Waffen!

gez. Ferdinand.

Kriegsberichte.

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Nach der in Blutströmen erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburgarmee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olyka.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luck, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der k. und k. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Styr zu verwehren vermochte.

Etwa gegen Ende der ersten Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefaßten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brussilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt.

Mitte Juni verlief die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Plaszowka — Abschnitt von Tarnawka bis zur Einmündung in den Styr — die Styrlinie bis Gegend Lipa — das südliche Lipaufer bis Zborhszow — dann nach Norden biegend über Gorochow—Swiniuchy auf Witoniez — Stochodabschnitt bis etwa nördlich Liniewka — die Styrlinie Sokul—Kolki, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingesetzt waren, begann am 16. Juni der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lokaszy, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von Norden.

Bis zum 18. Juni führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. Juni ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luck unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. Juni) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. Juni hernieder und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gestürmt. Auch eine links anschließende k. und k. Infanterietruppendivision macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe kaltblütig abweist. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubilno und eine Höhe östlich von Trysten.

Der folgende Tag (1. Juli) trägt den Angriff weiter vor. Auf achtzehn Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis fünf Kilometer Breite ist das Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, versumpftes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attacken der Transamur-Reiterdivision und einer zusammengesetzten Kavalleriedivision, wird am Abend des 2. Juli das Höhengelände um Michailowka—Gubin erreicht.

In der Nacht zum 3. Juli beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nächtliche Kavallerieattacken leiten zwei zäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. Juli räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Luck.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überraschte die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleiches bei uns und unserm Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. Juni gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 900 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung:

General von Linsingen nimmt dem bisher unablässig vordrückenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Rußland wichtigen Stelle eingesetzt werden sollten, und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Hinfort bemüht sich die russische Heeresleitung, durch unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlenmäßigen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Gruziatyn und Kostiuchnowka angesetzten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich ganz besonders die polnische Legion aus, die in tapferem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhengelände entriß.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luck eine in der Gegend westlich von Gubin eingesetzte k. und k. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und das befohlene Operationsobjekt „Kowel" sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durcheinandergewürfelte Verbände zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu überrennen sind. Den weiten Halbbogen um Luck halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer, ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, läßt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen Lemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rücksichtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brussilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere auseinander sprengt, die Flanken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis" — so heißt nun die Losung für Brussilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingestellt auf das Ziel „Kowel". Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem letzten Muschik die Losung „Kowel" in den Schädel eingehämmert.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis". Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrissen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erzwingung des strategischen Durchbruches auf Kowel festgelegt.

Zwar rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmiger Wut an der eisernen Schranke, die General von Linsingen zwischen Luck und Kowel geschlossen hält. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russe gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Luck und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter hinab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

Zweiter Teil.

Zu Beginn der dritten Juliwoche lassen sich die Vorboten des ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Liniow—Zubilno—Tryften und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angehäuft; bis zum 27. Juli abends sind hier im wesent-

lichen das russische XXIII., XXXIX., I. und II. Gardekorps und drei Garde-Kavalleriedivisionen versammelt. Die russische Garde soll die Ehre haben, in Kowel als Sieger einzurücken. General Besobrasoff wird sie zum Erfolge führen.

Seit den Septemberschlachten 1915 um Wilna waren die russischen Gardekorps nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgebildetem Ersatz neu aufgefüllt, mit bestem Material ausgerüstet und wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Ansturm Kowel unbedingt erliegen würde. In den beiden Gardekorps standen der russischen Führung etwa 16 Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen, im ganzen also an 64 ausgeruhte, seit ¾ Jahren vom Kriege unberührte Verbände zur Verfügung — mit etwa 70 000 Mann Infanterie für die vorderste Linie, mit etwa 100 000 Mann, wenn man den Ersatz einrechnet.

Rücksichtsloses Vortreiben der Linienregimenter, kaltherziger Einsatz unerhörter Massenopfer und der Ansturm unwiderstehlicher Gardetruppen mußten den Sieg erzwingen.

Am 28. Juli setzt nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff der russischen 8. Armee (Luck) einschließlich der Garde unter Besobrasoff ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der angegriffenen Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit rücksichtslosem Schneid angesetzter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehrregiments wirft den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehrbataillonen gelingt es auch, 4 österreichische Geschütze und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuerobern. Der rechte Flügel wird durch das prachtvolle Vorgehen eines deutschen Rekrutenbataillons und einer Garde-Kavalleriebrigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich greifen inzwischen 8 russische Divisionen (vom I. und II. Gardekorps, XXXIX. und XXIII. A.-K.) ein einziges verstärktes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abschlägt und Kisielin hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des II. Gardekorps hinter den Stochodlauf westlich Trysten zurückgenommen werden. Der Angreifer drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heißen Kämpfe, die sich allmählich über die ganze Front der Heeresgruppe Linsingen ausdehnen. Im südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südöstlich Swiniuchy abgeschlagen; in dem Waldgelände wogen erbitterte Handgranatenkämpfe unentschieden hin und her; weiter nördlich wirft ein deutscher Gegenangriff den in österreichische Stellungen eingebrochenen Feind mit großen Verlusten hinaus.

Der russischen Garde gelingt es, ihren Teilerfolg vom Tage zuvor weiter auszudehnen und im Angriff durch den Wald westlich von Trysten über den Stochod vorzustoßen. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heiße Brennpunkt der Kämpfe aber entwickelt sich im Gelände von Kisielin.

Unsere Drahthindernisse bei Kisielin sind stumme und doch erschütternd sprechende Zeugen der besonnenen Ruhe unserer Truppe und des todesmutigen Ansturms unseres Gegners. In zerfetzten blutigen Klumpen liegen und hängen sie dort im Stacheldraht, die zerrissenen Überreste tapferer russischer Infanterie.

Am Nachmittag zerschellte unter äußerst schweren Verlusten der erste gegen Kisielin vorgetragene Angriff. Brussilows Methode: unbarmherziges Vorpeitschen dichter Massen, kam hier zur vollen Entfaltung. In drei dichten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kisielin genommen werden. Die 23 Wellen und die Gruppenkolonnen werden nutzlos hingeopfert und zerstäuben in blutige Einzelhaufen. Der gleichzeitig von Südosten angesetzte Angriff

bricht schon im Sperrfeuer zusammen. Ein 4 Uhr nachmittags erneuter Ansturm wird wie der erste blutig und restlos abgeschlagen. Auch am 30. Juli brechen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Wucht unternommene Anstürme gegen das im Gelände von Kisielin auf beherrschender Höhe liegende Vorwerk Leonowka führen keinen Schritt vorwärts und erleiden das Schicksal der vorhergegangenen.

Inzwischen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochodlinie nach Norden ausgedehnt. Von Süden, Südosten und Osten drückt der Russe gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Im Stochodabschnitt Liniewka—Janowka färbt sich das Wasser von dem Blut der verwundeten und toten Opfer, die General Brussilow vergeblich vortreiben ließ. Südlich Janowka gelingt den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochod östlich von Kowel stehende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten für den Gegner ab. Nur nördlich von Zarecze dringt der Russe auf das linke Ufer und gräbt sich in den Sanddünen ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere über den Fluß vorgestoßene feindliche Bataillone in wildem, unerbittlichen Gegenstoß zurück und bereiten ihnen nasse Massengräber im Stochod.

Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. Juli). Die aufgehende Sonne beleuchtet Leichenfelder vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und zieht den nächtlichen Schleier unbarmherzig von qualvollen Todeskämpfen der im Sumpf und Wasser erstickenden und ertrinkenden Angreifer. Sie leuchtet aber auch über den Tag, an dem der Befreier Ostpreußens zum Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Ostfront vom Rigaischen Meerbusen bis Wolhynien ausersehen wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg tritt dem General Brussilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — du oder er?" — So kennzeichnete einst der Oberbefehlshaber den Geisteskampf zweier Feldherrn gegeneinander, deren Gedanken sich in blutige Taten umsetzen.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das wechselvolle Spiel des Ausgleiches der gegenseitigen Kräfte: General Brussilow stützt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten, durch unerschöpfliches Menschenmaterial aufzufüllenden Masse. Der Feldmarschall vertraut dem unerschütterlichen Siegeswillen eines seit zwei Jahren gegen zahlenmäßige Übermacht kämpfenden Heeres, das zusammen mit dem ganzen Volk unbeirrt durch alle Wechselfälle des Krieges an seinen Feldherrn glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. Juli und 1. August) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochod. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet für den Gegner mit einem großen Schuldkonto: geringer Raumgewinn, vereinzelte in keinem strategisch verwertbaren Zusammenhang stehende örtliche Erfolge — bezahlt mit selbst für Brussilows Führung unerhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Wege nach Kowel.

Auch die Versuche an den letzten Angriffstagen, den Schwerpunkt mehr nach Norden gegen den Stochodlauf östlich Kowel zu verlegen, blieben ohne Erfolg. Neue Truppen waren herangeschleppt, die Gardekorps nach Osten an den Stochod verschoben worden. Erbitterte, unerhört heftige Angriffe besonders im Gelände bei Smolary brachen unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Am 1. August wollte der Gegner bei Kisielin noch einmal den Durchbruch erzwingen. Zu sechs Angriffen wurde die Truppe schonungslos vor-

getrieben, in sechs Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte am 1. August teilweise eine unheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort anscheinend dem Angriffsbefehl den Gehorsam verweigert. Ein Schlaglicht beleuchtet das Geheimnis dieser Ruhe: „An den Führer der 5. Kompagnie Regts. 309: Wenn die Kompagnien nicht augenblicklich vorgehen, so gab der Divisionskommandeur sein Wort, die Kompagnieführer vor Gericht zu stellen und die Kompagnien unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Unterschrift: Der Kommandeur des II. Bataillons."

Am 2. August griff der Feind im allgemeinen nicht an. Auch am 3. August herrschte im wesentlichen die Ruhe der Erschöpfung. Nur in der Nacht zum 2. August hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Rudka Mirynska unternommen, der völlig mißglückte. Fluchtartig wichen die Russen zurück und ließen in diesem kaum zwei Kilometer breiten Streifen 800 (gezählte) Tote liegen. Ihre Gesamtzahl mag in dem teilweise durch hohes Getreide unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von zwei Bataillonen des russischen 8. Schützenregiments kehrten 162 Mann, vom ganzen 7. Schützenregiment nur zwei Kompagnien zurück.

Aber den Führer des 1. turkestanischen Armeekorps packte am 3. August ein unbezähmbarer Ehrgeiz, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er setzte seine Kräfte zu einem starken Angriff an, brach bei Rudka Mirynska in die dortigen österreichischen Gräben ein und begann sich in einer Brückenkopfstellung zu befestigen. Preußische und bayerische Truppen sahen den Schanzarbeiten nicht lange untätig zu, schritten von Westen und Norden zu einem frisch durchgeführten Gegenangriff und jagten, unterstützt durch ein sich ausgezeichnet schlagendes Polenbataillon, die Turkestanen über den Fluß zurück. Die vorübergehend verlorene Stellung war sofort wiedergewonnen und der Ehrgeiz des Generals jenes Armeekorps kühlte sich auf dem rechten Ufer wohl wieder ab.

Nun wird der russischen Armee als zweiter Angriffstermin zum Durchbruch nach Kowel der 7. August als Parole eingehämmert. Trübes, regnerisches Wetter verzögert den Beginn des zweiten Ansturms auf das befohlene Operationsziel um einen Tag. Am 8. August aber leitet heftiges Trommelfeuer den zweiten Akt des heißen Ringens um Kowel ein. General Brussilows Angriffsmethode feiert jetzt ihren Triumph: am Vormittag gegen 11 Uhr stürmt der Feind nach starker Artillerievorbereitung wieder gegen Vorwerk Leonowka bei Kisielin. In sechs Wellen, wieder mit nachfolgenden Gruppenkolonnen, wälzt sich die Sturmflut heran. Die vorderen Wellen werden von Offizieren geführt, die hinteren Wellen durch Offiziere — wie deutlich erkennbar — mit geschwungenen Peitschen getrieben.

Vielleicht versprach sich der russische Führer eine größere „moralische" Wirkung dieser Henkersarbeit, wenn sie von Offizieren statt wie sonst von Kosakenhorden ausgeübt wurde.

Weiter südlich hatten sich gleichzeitig heftige Angriffe gegen die dort mit deutschen Truppen vermischten k. und k. Verbände entwickelt. Überlegener Feind drückte nordwestlich Liniow österreichische Stellungen ein, wurde aber durch sofortigen Gegenstoß deutscher Truppen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Front entbrennen neue und heiße Kämpfe. Das I. Gardekorps setzt hier nach kurzer Ruhe seine beiden Divisionen zu wütenden Sturmangriffen ein. Am Stochod westlich Janowka bringt die Gardeinfanterie am Spätnachmittag des 8. August in einen längeren Grabenabschnitt. Bis in die Nacht hinein wogt der erbitterte Handgranatenkampf. Nach Mitternacht herrscht Ruhe. Der Verteidiger

hat die Gräben wieder gewonnen und schläft neben Hügeln toter russischer Gardeinfanteristen.

Auf dem äußersten Nordflügel — im Gelände von Smolary — setzt die russische Führung das I. sibirische Armeekorps ein. Hier entspinnen sich erbitterte Kämpfe vom 8. bis 10. August, besonders um die Sanddünen von Zarecze. Zwischen 8 Uhr abends und 4 Uhr vormittags zum 9. August stürmen die Sibirier mit Teilen der 77. Division nicht weniger als sechsmal. Ungeheuerliche Blutopfer lassen einen bescheidenen örtlichen Erfolg gewinnen: einige Sanddünen auf dem linken Stochodufer bei Zarecze. So endet mit dem 10. August der zweite allgemeine Angriff auf Kowel.

Brussilows Führung kennzeichnet sich durch eine fast an Grausamkeit streifende Kaltherzigkeit im Opfern seiner Menschenmassen zur Erzwingung seiner strategischen Pläne. In zwei groß angelegten gewaltigen Sturmangriffen von mehrtägiger Dauer sinken die Sturmtruppen mit ungeheuren Verlusten zusammen. Das strategische Ziel bleibt unerreicht; hier und dort ein geringer örtlicher Erfolg. Das ist der ganze Gewinn.

Weiter tobten die Kämpfe um die Dünen bei Zarecze, wo die angreifenden Truppen des I. sibirischen Armeekorps der 77. und 78. Division vom 28. Juli bis Mitte August etwa 30 000 Mann eingebüßt haben mögen. Aussagen von Gefangenen sind vorsichtig zu bewerten. Immerhin darf aus ihnen und aus unseren eigenen Wahrnehmungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die russische Führung ihren strategischen Mißerfolg in der Schlacht um Kowel bisher mit einem blutigen Verlust von mehr als 100 000 Mann bezahlt hat.

Am 12. August sollte Kowel in russischer Hand sein — „um jeden Preis". Ein erschreckend hoher Preis war gezahlt. Aber Kowel blieb in unserer Hand.

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi.

Erster Abschnitt.

Anfang Juni hatte die russische Heeresleitung das Gewicht ihrer Menschenmassen in Bewegung gesetzt zu der einheitlich geplanten, groß angelegten Offensive mit den strategischen Zielen Baranowitschi—Kowel—Lemberg.

Während der Gang der Ereignisse den operativen Schwerpunkt über die Gegend von Luck zunächst auf den Durchbruchspunkt Kowel verlegte, ohne das politisch wichtige Ziel Lemberg aus dem Auge zu lassen, entwickelten sich auch an der Schtschara- und Serwetschfront erbitterte Kämpfe, deren nächstes Ziel der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi war.

Die zunächst fortschreitende Offensive über Luck schlug nach dem Einsetzen stärkerer deutscher Kräfte ein langsameres Tempo an und kam dann zum Stillstand. Um diesen Zeitpunkt mag vielleicht für die russische Heeresleitung das ursprüngliche Ziel Baranowitschi einem weiter gelegenen Ziel gewichen sein: — etwa dem Gedanken eines strategischen Durchbruchs über Baranowitschi in Richtung Brest-Litowsk gegen den Rücken der Heeresgruppe von Linsingen. Unter dieser oder einer ähnlichen Annahme wäre die maßlose Erbitterung der russischen Angriffe am Schtschara- und Serwetschufer, wäre der Einsatz so ungeheurer Opfer gegen Baranowitschi leichter erklärlich.

Brandenburger, Posener und schlesische Truppen sowie österreichisch-ungarische Verbände halten unter Generaloberst von Woyrsch die Wacht an Schtschara und Serwetsch. Die Stellungen folgen im allgemeinen dem Laufe des Oginskikanals, erreichen beim Wygonowskojesee die Schtschara,

durchqueren das Gelände östlich Baranowitschi—Gorodischtsche und ziehen sich dann auf dem linken Serwetschufer nach Norden hin.

Etwa Mitte Juni setzte hier die russische Führung den ersten großen Angriff im strategischen Zusammenhang mit den Operationen im Gelände Luck—Kowel an.

Die Vorboten jeder großen Offensive trafen ein: „Baranowitschi soll genommen werden" — sagten Überläufer. Gefangene des Grenadierkorps erzählten auch von einem Armeebefehl des Zaren, der den Kampf Rußlands bis zum letzten Mann und die Eroberung Warschaus ankündigte.

Am 13. Juni bricht das Unwetter los. Starkes Artilleriefeuer setzt ein gegen unsere Stellungen im Gelände von Stolowitschi und dehnt sich bald in nördlicher Richtung auf die österreichisch-ungarischen Gräben aus. Bald liegt der ganze Abschnitt Sagorje (östlich Stolowitschi) —Skrobowa (östlich Gorodischtsche) unter heftigem Artilleriefeuer, dem Sturmboten des Infanterieangriffes.

Überläufer behaupten, der Feind wolle noch an demselben Tage angreifen, zwei Korps seien dicht hinter die Front herangezogen. Rasendes Artilleriefeuer scheint ihre Aussagen zu bestätigen. Auf unsere Gräben westlich Wlassy allein wirft der Gegner 12 000 Schuß. Nach etwa zwölfstündiger Artillerievorbereitung bricht der Angreifer gegen Abend in mehreren Wellen über die Linie Kraschin—Woikowitschi vor. Siebenmal treibt er seine Sturmwellen gegen die teilweise erheblich beschädigten Gräben vergeblich an. Weder das zwölfstündige Trommelfeuer, noch siebenmaliger Angriff, noch seine Begleitung durch belgische Panzerautomobile erschüttern das Selbstvertrauen des Verteidigers. Aus den zerschossenen Gräben werden die sieben Sturmangriffe restlos abgeschlagen. Der deutschen Artillerie und den westlich des Koldytschewo-Sees stehenden österreichisch-ungarischen Batterien gebührt die Anerkennung entscheidender Mitwirkung bei der Abwehr der Angriffe. In die unter schwersten Verlusten zurückflutenden Grenadiere der 1. und 2. Grenadierdivision feuert die deutsche Artillerie ihr Strafgericht. Die Einnahme von Baranowitschi ist mißglückt.

Im Morgengrauen versucht der Russe sein Glück noch einmal. Sein Vorgehen beiderseits der Bahn Kraschin—Baranowitschi sowie bei Wygoda und Zirin gegen die Stellungen unserer Verbündeten bleibt erfolglos. Die russische Artillerie mag am 13. und 14. Juni gegen den ganzen Angriffsabschnitt etwa 30 000 Schuß verfeuert haben. Sie beschädigte unsere Gräben, sie zerstörte die mühsame Arbeit vieler Monate — sie beugte aber nicht den Geist der Truppe: — das beweisen etwa 6000 Tote und Verwundete, die der zurückweichende Angreifer nach sieben vergeblichen Sturmversuchen liegen lassen mußte. Überläufer gaben einige Tage später die Verluste des Grenadierkorps auf 8000 bis 10 000 Mann an. Den Grenadieren war der Angriffsbefehl erst am Morgen des 13. Juni bekannt gegeben worden. In gedrückter Stimmung hatte ihn die Truppe aufgenommen. Sie wußte, was ihr bevorstand. Sie hatte Erfahrung gesammelt in russischer Angriffsmethode und deutschem Verteidigungsfeuer.

Der völlige Zusammenbruch des Grenadierkorps hatte seine eindrucksvolle Wirkung auf die russische Führung wohl nicht verfehlt. Jedenfalls wurde ein für den 14. Juni geplanter nochmaliger Massenangriff durch Gegenbefehl zunächst aufgehoben. Einige Tage verhältnismäßiger Ruhe traten ein.

Zweiter Abschnitt.

Der Russe traf Vorbereitungen zum zweiten großen Angriff und gruppierte seine Kräfte um. Bald wurden seine Absichten erkennbar: zwei starke Stoßgruppen sollen über Skrobowa unsere Verbündeten und über

Linie Darowo—Labusy die schlesische Landwehr durchbrechen mit dem allgemeinen Angriffsziel Baranowitschi. General Lesch, der Oberkommandierende der 3. Armee, erwartet bestimmt, daß besonders die ausgeruhten Truppen des IX. und des XXV. Armeekorps die blutige Scharte des Grenadierkorps auswetzen und die Österreicher über den Haufen rennen werden. Außer dem aufgefüllten Gernadierkorps verfügt die russische Führung noch über das XXXV., X., III. kaukasische, III. sibirische Korps, die 81. Infanteriedivision und die 11. sibirische Schützendivision. Mit heftigem Feuer gegen die Gräben nördlich des Koldytschewosees und gegen den Abschnitt des Landwehrkorps wird am 2. Juli um 4 Uhr vormittags der zweite große Angriff auf Baranowitschi eingeleitet.

Um 8 Uhr vormittags liegen diese Stellungen unter Trommelfeuer. Gegen die Front Saobje—Kartschewo hageln sogar Geschosse von 28 cm Kaliber. Zahlreiche Brückenstege hat der Feind während der Nacht über Schtschara und Serwetsch geschlagen; auch gegen die an den rechten Flügel des Landwehrkorps anschließenden Stellungen ist ein überfallartiger Angriff über den dortigen Flußabschnitt vorbereitet.

In der Morgendämmerung des 3. Juli beginnt der Hauptangriff gegen die Front des Landwehrkorps und die österreichischen Stellungen nördlich des Koldytschewosees. Die Tage vom 3. bis 9. Juli bilden eine Kampfwoche von unerhörter Heftigkeit in heißem und blutigem Ringen der zweiten Schlacht von Baranowitschi.

Angriffe des Grenadierkorps und der 81. Division brechen im ruhigen Feuer der auf ihren zerschossenen Gräben stehenden schlesischen Landwehr blutig zusammen. Schnelle und rücksichtslos geführte Gegenangriffe werfen den hier und dort durch die zerstörten Hindernisse eingedrungenen Gegner hinaus. In einem solchen Gegenstoß bei Darowo nehmen die schlesischen Landwehrleute 9 Offiziere und 700 Mann gefangen. Am folgenden Tage werden drei in starker Tiefengliederung angesetzte Angriffe bereits im Sperrfeuer abgewiesen.

Weiter nördlich war es dem Angreifer gelungen, bei Skrobowa und Kartschewo in die durch das Trommelfeuer schwerster Kaliber eingeebneten Stellungen unserer Verbündeten zu stoßen. Deutsche Reserven entrissen in kühnem Gegenstoß dem Angreifer die Stellungen bei Kartschewo und machten hierbei 1600 Gefangene. Ein Gegenangriff auf dem linken Flügel bei Skrobowa blieb ohne Erfolg.

Der 5. Juli brachte erneute starke und dichte Massenangriffe auf der Front zwischen Labusy und Zirin. Wieder schlägt die Landwehr, schlagen tapfere Posener und Brandenburger alle Sturmangriffe ab. Nur bei Darowo bricht der Gegner erneut ein und wird nochmals hinausgeworfen. Deutsche Reserven haben inzwischen die österreichischen Verbände verstärkt und weisen im gemeinsamen Kampf die gegen Mittag mit erneuter Wut einsetzenden Angriffe zurück.

Die folgenden Tage zeigen ein andauerndes An- und Abschwellen erbitterter Kampfhandlungen der zweiten Schlacht von Baranowitschi. Vorübergehende örtliche Erfolge werden dem Gegner durch frischen Gegenstoß und blutigem Handgranatenkampf sogleich entrissen. Nur in den zerschossenen Gräben bei Skrobowa vermag sich der Russe zu halten.

Einen Höhepunkt der Kämpfe zeigt der 8. Juli. Um 3 Uhr vormittags greift eine sibirische Schützendivision bei Darowo überfallartig an. Die dreimaligen, ohne besondere Artillerievorbereitung vorgetriebenen Angriffe brechen zusammen. Das während der Angriffe auf unsere Stellungen abgegebene Feuer mit etwa 7400 Schuß, darunter 2000 schwerer Kaliber, erzielt drei Verwundete.

Gleichzeitig stürmt die 2. Grenadierdivision in dichten Angriffswellen wiederholt nördlich Darowo. Von 2 Uhr vormittags ab zersplittern zahl-

reiche tiefgegliederte Angriffe zwischen Wygoda und Zirin gegen unsere seit zwei Tagen unter heftigstem Artilleriefeuer in zerschossenen Gräben, hinter zerstörten Hindernissen stehenden Truppen. In die zurückflutenden Massen des Angreifers feuert unsere Artillerie. Grauenhaft räumt das Feuer einer 21-cm-Mörserbatterie auf unter den fliehenden Angriffswellen. Die 11. sibirische Schützendivision läßt etwa 70 % ihres Bestandes im Angriffsfelde liegen.

Am 9. Juli flauen die Kämpfe ab. Die zweite Schlacht von Baranowitschi neigt sich dem Ende zu. Geringen Geländegewinn bei Skrobowa als einzigen Erfolg bezahlte der mit mehr als doppelter übermacht angreifende Feind mit unermeßlichen Verlusten. Die schlesische Landwehr, Posener und Brandenburger halten mit den Verbündeten die Schtschara- und Serwetschstellungen und Baranowitschi.

Am 14. Juli wird ein Gegenangriff auf die von den Russen gehaltenen Gräben bei Skrobowa angesetzt. Von fünf Uhr nachmittags ab arbeiten sich brandenburgische Reserveregimenter in schwerem Kampf heran. Dem linken Flügel gelingt es, in die früher österreichischen Stellungen einzubrechen und sich dort festzusetzen. Dabei werden 11 Offiziere, 1500 Russen gefangen und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Die starken Verluste in der zweiten Schlacht bei Baranowitschi zwangen den Angreifer in den kommenden Tagen zur Ruhe, zur Auffüllung seiner zusammengeschossenen Divisionen und zur Neugruppierung seiner Kräfte. Die Armeeabteilung Woyrsch benutzte diese Ruhepause zum Ausbau der Stellungen und zur Anlage starker Riegelstellungen in Erwartung des erneuten Angriffs.

Am 25. Juli entbrennt der Kampf aufs neue. Wieder versucht der Russe den Durchbruch an jener schmalen Stelle, die ihm den bescheidenen Erfolg am 3. Juli gebracht hatte. Ein Artilleriefeuer von unerhörter Heftigkeit hämmert gegen die in den früheren Kämpfen stark mitgenommenen Stellungen. Das russische XXXV. Korps mit 55. und 67. Division, sowie die 52. Division des III. kaukasischen Korps stoßen auf einer Front von nur 3 km Breite vor. Anscheinend sicher ihres Erfolges, stürmen sie in dichten, tiefgegliederten Wellen heran. Alle Verschwendung aber an Eisen- und Menschenmassen bleibt wirkungslos gegenüber der Zähigkeit der Brandenburger: — sie halten — und sei es in dem Erdloch, das die feindliche Granate riß. Artillerie, Handgranate und Bajonett verrichten fürchterliche Arbeit und in den späteren Abendstunden bedeckten Tausende von russischen Leichen das Angriffsfeld, von dem der Feind auch nicht einen Fußbreit gewann.

Der schweren Anstrengung folgte beim Feinde am 26. Juli die Ruhe der Erschlaffung. Nur südlich Baranowitschi griff er in den Abendstunden nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung eine Landwehrdivision an. Das Feuer von 17 russischen Batterien ergoß sich über diesen schmalen Abschnitt. Die hier zum Stoß angesetzten sibirischen Truppen wurden nach kurzem aber hartem Kampf unter schwersten Verlusten abgewiesen.

Der amtliche russische Bericht am 26. Juli behauptet zwar: „In Gegend des Flusses Schtschara wurde der Feind unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 12 Kasten Munition und anderes Kriegsmaterial." Dieser amtliche Bericht ist Wort für Wort unwahr!

Mit einer auch beim Feinde anzuerkennenden Tapferkeit und Hartnäckigkeit wurde am 27. Juli am Skrobowabach nochmals ein gut vorbereiteter und kraftvoll angesetzter Stoß geführt. Das sich um die Mittagszeit zum Trommelfeuer steigernde Artilleriefeuer sollte der 8 Uhr 30 Minuten abends zum ersten Male vorbrechenden russischen Infanterie den Weg durch

die Mauer der Brandenburger bahnen. Der Feind fand sie in unveränderter Festigkeit und Ruhe. Auch die starken bis 6 Uhr 30 Minuten vormittags dreimal wiederholten Angriffe wurden restlos abgeschlagen. Die Morgensonne des 28. sah die brandenburgischen Truppen als Sieger in ihren zerschossenen Stellungen, vor welchen die fürchterlichen Opfer vergeblicher Sturmversuche lagen.

Am 29. Juli erlosch mit abnehmender Angriffskraft die dritte Schlacht von Baranowitschi. In treuer Waffenbrüderschaft kämpften Brandenburger und Schlesier mit den verbündeten Truppen in drei außerordentlich blutigen Schlachten.

Kein Schritt vorwärts gegen den Durchbruchspunkt Baranowitschi. Einige hundert Meter Schützengraben bei Skrobowa: — diesen strategischen und taktischen Mißerfolg erkaufte und bezahlte der Feind mit etwa 40 000 Toten, 60 000 Verwundeten, mit fast 5500 Gefangenen und mit dem Verlust von 28 Maschinengewehren. So endete für die russische Führung die dreimalige Durchbruchsschlacht von Baranowitschi.

(Großes Hauptquartier.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Oktober 1916

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1916

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Verlags-Archiv 6082

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Oktober 241

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 346

Kriegsberichte

1. Die Schlacht vor Verdun 356

2. Die Eroberung von Tutrakan 362

3. Die Kämpfe in der Dobrudscha vom 19. bis 23. Oktober 1916 . . 363

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. **Der Kriegsausbruch.** Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. **Der Kriegsverlauf im ersten Jahre** (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. **Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre.** Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916 . . . . . 1 M | September 1916 . . . . . 1 M

Oktober 1916 . . . . . 1 M

Oktober.

1. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg sowie auf der flandrischen und Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfalteten die Engländer eine besonders lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die wie an den vorangegangenen Tagen von Truppen des Generals von Stein und Sixt von Armin nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcelette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend aufflebender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu.

Beiderseits der Bahn Brody—Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Zarkow ist dem feindlichen Vorgehen teils

durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu sieben Malen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsflügel haben die Russen in den vordersten Verteidigungslinien Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Beiderseits der Zlota Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Ceniowka und Zlota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene.

In den Karpathen herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauzura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe am Marostal abgewiesen. Im Görgenytal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Stoß. — Die Beute der deutschen Truppen aus dem Gefecht südlich von Henndorf (Hegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: über 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet eine Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Rote-Turm-Paß ist angefüllt mit zerschossenen Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische gegen die Höhen westlich Caineni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Hoetzinger (Hatszeger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell-(Sztrigy-)Tales vergebens an.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflottille die Einfahrt in den Hafen von Corabria, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen dem Prespasee und dem Wardar lebhafte Feuerkämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unter-

nehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kajmakcalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petroseny scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße, ebenso wurden bei Caneni südlich des Veres Toroniyer (Roten-Turm-)Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stockt die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekely-Udvarhely (Oderkellen) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Gruppen an. Auf dem Schlachtfelde von Nagy Szeben sind bis gestern vormittag über 3000 Gefangene, 12 Geschütze, eine Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft-, über 200 gefüllte Bagagewagen, ein Spitalzug und große Mengen sonstigen Kriegsgeräts eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Hegen (Henndorf) hat der Feind acht Geschütze verloren.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen flaut der Kampf ab.

Südwestlich und südlich von Brzezany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka fechtenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potutory gewannen die Russen einige hundert Meter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Zloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein; der heute früh eingesetzte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karsthochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wippachtale aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel hatte ein überraschender Angriff, den unsere Aufklärungspatrouillen gegen feindliche Lager ausführten, Erfolg. Auf dem linken Flügel schlugen unsere Aufklärungspatrouillen überlegene feindliche Streitkräfte, die sich näherten, zurück und erbeuteten eine Anzahl Waffen und Grabenkampfwerkzeuge.

Kein wichtiges Ereignis von den übrigen Fronten.

Unsere an der galizischen Front kämpfenden Truppen schlugen tapfer und nach einem erbitterten Kampfe, der den ganzen 30. September andauerte, einen heftigen Angriff ab, den die Russen mit frischen, den unseren vielmals überlegenen, ganz kürzlich herangeführten Kräften unternommen hatten. Es gelang den Russen anfangs an zwei Stellen, einmal bei Novo Grobla und das andere Mal nördlich von Molhow, in vorspringende Teile unserer Gräben einzudringen. Sie wurden aber daraus infolge eines Gegenangriffs unserer Truppen geworfen, die unsere Stellungen vollständig vom Feinde säuberten und ihm 80 Gefangene abnahmen. Dieser Angriff war vom Feinde, der ganz frische Truppen herangeführt hatte, mit einer wuchtigen Kraft ausgeführt worden. Die Tatsache, daß er so abgeschlagen werden konnte, ist von besonderer Wichtigkeit.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Westen und im Osten von Lerine (Florina) schlug unsere Infanterie die Angriffe des Feindes ab.

Nördlich vom Dorfe Armensko, beim Dorfe Kruschograd und in der Gegend des Dorfes Sowitsch finden um den Besitz der Höhe des Kajmakcalan erbitterte Kämpfe statt.

Im Moglenicatal lebhaftes Artilleriefeuer.

Angriffe des Feindes gegen die Höhe Bojuktasch scheiterten vollständig. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer.

Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schutz mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Kradschaköi und Komarian vorgingen. Sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie angehalten. Der Kampf dauert noch an.

An der ägäischen Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe heftig die Höhen nördlich des Dorfes Orfano. Das Dorf Lungor wurde durch die Beschießung in Brand gesetzt und zerstört.

Rumänische Front.

An der gesamten Front herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert.

In der Umgebung des Dorfes Beybunar (in der Gegend von Kurtbunar) schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Die beiden Flieger sind wohlbehalten.

---

2. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wieder ein Großkampftag! Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach erfuhren sie bereits durch unsere gut geleitete Artillerie blutige Abweisung, eingedrungene Abteilungen unterlagen im erbitterten Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gange.

Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gelungenen Unternehmung einen Offizier, 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck nahm die Feuertätigkeit ständig zu. Ansätze zu feindlichen Angriffen erstickten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Wojnin entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Der von Generalleutnant Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graberka. Der Feind ließ über 1500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Brody—Lemberg gescheitert, wo über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Kampf nahm östlich der Zlota Lipa um geringe von den Russen gewonnene Stellungsteile seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits der Gr. Kokel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Hoetzinger (Hatszeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Strell- (Sztrigy-) Tales abgeschlagen, die Oborocahöhe wurde von österreichischen Truppen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt.

Südwestlich von Topraisar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Mazedonische Front.

Die heftigen Kämpfe am Kajmakcalan dauern an.

Nordwestlich des Tahinossees werden auf das östliche Strumaufer vorgedrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marineluftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eins, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen worden und über London abgestürzt ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Im Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feinde einige Höhen entrissen, westlich von Petroseny nahmen sie den Berg Oboroca in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. An der großen Kükülló (Kokel) mußten unsere Vortruppen aus Szekelly Keresztur zurückgehen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen ruht der Kampf. Südöstlich von Brzezany wird um den Besitz einiger Grabenstücke gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der von Brody nach Zloczow führenden Straße haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gegenangriff alles vorgestern verlorene Gelände zurückerobert, wobei 24 russische Offiziere, 2300 Mann und 11 Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody—Lemberg endeten russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg; er büßte 200 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generaloberſten von Terszthansky den ganzen Tag über unter dem schwersten Artilleriefeuer; zeitweilig richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelvorstöße wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh sandte der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nordöstlich Swiniuchy vor; er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze küstenländische Front eine regere Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karsthochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Feuer auch die Nacht hindurch an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hocfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Persischen Front wurden Angriffe der Russen in der Richtung Develtaked mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Der geschlagene Feind flüchtete in nordöstlicher Richtung.

Kaukasusfront: Scharmützel und an einigen Punkten schwere Infanteriekämpfe.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

An der galizischen Front erneuerten die Russen ihre Angriffe am Morgen des 1. Oktober. Unsere Truppen schlugen die Angriffe wiederum gänzlich ab. Die Zahl der von unseren Truppen am 30. September und am 1. Oktober morgens gemachten Gefangenen erhöht sich auf 5 Offiziere und 500 Soldaten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zur Höhe 1944, südlich des Kajmakcalan, lebhafte Artillerietätigkeit ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf dem Gipfel des Kajmakcalan und auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen.

Im Moglenicatal heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer.

Am Fuße der Belasica Planina Patrouillengefechte nahe der Station Poroj mit günstigem Ausgang für uns. An der Strumafront gelang es feindlichen Bataillonen, die unter dem Schutze eines orkanartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karadschaköj,

Jeniköj und Nevolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karadschaköj dauert an.

An der Ägäischen Küste beschoß die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orfano.

Rumänische Front.

An der Donau bei Rahovo (zwischen Rustschuk und Tutrakan) brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner anzugreifen und zu verjagen.

In der Dobrudscha versuchten zwei russische Divisionen zweimal gegen unsere Truppen auf der Linie Beschaul—Amzatscha—Topraisar vorzugehen, wurden aber zum Rückzug unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

3. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigen Artilleriecinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny—Thilloy—Fleurs gekämpft. Mit schwersten Opfern erkauften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Eaucourt-l'Abbaye. Zwischen Gueudecourt und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Lesboeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly—Rancourt sowie gegen den Wald St. Pierre Vaast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Von der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

wird gemeldet: „Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der Marwitz — Armee des Generaloberſten von Terszthanski — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu 12 Malen, die beiden Gardekorps sogar 17 mal an. Das kürzlich bei Korytnica schwer geschlagene IV. Sib. Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zaturcy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückflutenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering."

Der Erfolg des Gegenangriffs nördlich von Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In Fortsetzung ihres Angriffs am östlichen Zlota-Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lisonia-Höhe (südöstlich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Bekokten (Baranykut) nördlich von Fogaras stießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische

Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des Roten-Turm-Passes versuchen die Rumänen unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Hoetzinger (Hatszeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front an der allgemeinen Linie Cobadinu—Topraisar—Tuzla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tahinossees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petroseny und im Bereich des Veres Toronyier (Roten Turm-) Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Baranykut (Bekokten) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich von Bohorodczany scheiterte ein Übergangsversuch der Russen über die Bystrzyca-Solotwinska. Südöstlich von Brzezany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Lysonia zu setzen; er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Aufschub ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generaloberſten von Terszтyanski los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Swiniuchy und Zaturcy stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Swiniuchy rannte der Feind siebzehnmal Sturm, südwestlich von Zaturcy bis zu zwölf Malen. Auch nördlich von Zaturcy breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welch reichen Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden Regimenter machte. Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Wladimir Wolynsk um jeden Preis zu gewinnen. Die aufgefüllten russischen Garden wurden abermals hingeopfert, zum dritten Male in einer kurzen Spanne Zeit. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2578 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich Görz und die Karsthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Fleimstalfront hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travignolo-Tales und mehrere Abschnitte des Fassanerkammes wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Bersaglieri griffen den Colbricon Piccolo wiederholt an, vermochten das letzte Mal auch in die zerschossenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo di Valmaggiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Patrouillengefechte von geringer Bedeutung; wir haben einige Gefangene gemacht.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Am 1. Oktober haben unsere Truppen an der Dobrudschafront einen feindlichen Angriff in der Umgebung von Amuzacea erfolgreich abgeschlagen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich und östlich von Lerin (Florina) lebhafte Artillerietätigkeit ohne Infanteriegefechte. Im Tal der Moglenitza Feuer der Artillerie, der Infanterie und von Maschinengewehren. Beiderseits vom Wardar schwaches Artilleriefeuer, stärkeres südlich vom Doiransee und am Fuße der Belasica Planina. An der Strumafront Ruhe. Beiderseits heftiges Artilleriefeuer und andauernd hartnäckige Gefechte bei Karagtschakiöj. Ruhe an der Ägäischen Küste.

Rumänische Front.

An der Donaufront haben wir die Insel Malak Kalafat gegenüber von Widdin besetzt und Hafen, Bahnhof und Kasernen von Kalafat mit Erfolg beschossen. Beim Dorfe Gigiciu haben wir eine feindliche Gruppe, die dabei war, sich zu verschanzen, durch Geschützfeuer zerstreut. Bei dem Dorfe Rahowo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels deren er starke Truppenteile herüber zu führen vermochte; österreichische Monitore haben die Brücke zerstört. In der Dobrudscha wurde ein Angriff des Feindes auf unsere Truppen in der Linie Beschaul—Amsatscha—Perweli durch unser Feuer aufgehalten, und ein Gegenangriff der Truppen unseres rechten Flügels endigte mit der Zurückwerfung des Feindes in seine alten Stellungen und mit Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Überbleibsel, 2 Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Schwarzen Meeres hat am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erfolglos beschossen.

Minister Radoslawow.

---

4. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, am Walde St. Pierre Vaast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generaloberst von Terszthanski westlich von Luck am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fußbreit Bodens ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno—Brody durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In Goergenytal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an, westlich von Parajd erlangten sie Vorteile.

Wir stehen vor Fogaras!

Westlich von Caineni (Südausgang des Roten-Turm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Über 100 Mann wurden gefangengenommen.

Feindliche Vorstöße im Hoetzinger (Hatszeger) Gebirge hatten keinen Erfolg, westlich der Oborocahöhe gewannen unsere Verbündete Gelände.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rjahovo südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Nidze-Planina (nördlich des Kajmakcalan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Nidze-Planina wird gekämpft.

Nordwestlich des Tahinossees hält sich der Feind noch in Karadzakoj am linken Struma-Ufer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf den Höhen von Petroseny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe; der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Östlich des Veres Toronyer (Roten-Turm-) Passes wurde der Grenzkamm an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich dringen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der Siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; nur an der Kleinen Kuekuelloe (Kokel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyansky lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das

Kampffeld erstreckt sich von Swiniuchy bis in die Gegend von Kisielin. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Vortages und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außergewöhnlichen Verlusten. Der Gefechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehrinfanterieregiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer in diesem Abschnitte bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppacchiasella an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Nabresina erfolglos Bomben ab. An der Kärntner Front beschoß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gail-Tale, unsere erwiderte gegen Timau. An der Fleimstal-Front hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Colbricon-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Cimone haben unsere Truppen insgesamt 6 Maschinengewehre ausgegraben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von San Canziano und Staranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschießung eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Euphratfront versuchten am 29. die bei Nassirieh lagernden Engländer, unter dem Schutze ihrer Artillerie gegen den Stamm Elezirehj nördlich des genannten Ortes vorzugehen, wurden aber, dank des Widerstandes unserer Truppen, zurückgewiesen. Einer unserer Kampfflieger brachte am 24. September ein englisches Flugzeug an der Fellahiefront zum Absturz.

An der Kaukasusfront wurden starke feindliche Erkundungskräfte, die sich zu nähern suchten, zurückgewiesen. An den anderen Teilen der Front nur Patrouillengefechte. Kein bedeutendes Ereignis auf den anderen Fronten.

Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in dem Kampfe, der sich am 1. Oktober nördlich von Amuzacea an der Dobrudschafront entwickelte, und der mit der Niederlage des zum Angriff vorgegangenen Feindes endete, dem gänzlich zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei und vernichteten eines seiner Bataillone, wobei sie die überlebenden 2 Offiziere und 100 Soldaten gefangen nahmen.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und dem Wardar lebhafte Tätigkeit der Artillerie und der Infanterie. Wir brachten Versuche des Gegners, nördlich der Linie, welche von den Dörfern Strupino und Bakowo gebildet wird, vorzugehen, schon im Entstehen zum Scheitern. Östlich vom Wardar bis zum Doiransee schwaches Geschützfeuer; unsere Artillerie hat zwei feindliche Kompagnien, die südöstlich vom Dorfe Doldscheli am Fuße der Belasica Planina schanzten, zerstreut. An der Strumafront Ruhe. Erbitterte Kämpfe um die Dörfer Karadschakiöj, Jenikiöj und Kadrieh; feindliche Infanterie, welche sich am Morgen dem brennenden Dorfe Jenikiöj hatte nähern können, wurde angegriffen und in ihre alten Stellungen zurückgeworfen. An der ägäischen Küste lebhafte Kreuzertätigkeit.

Rumänische Front.

An der Donaufront waren die fünfzehn oder sechszehn Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rjahowo überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Sliwopol, Kajamhle, Borissowo, Malkowranowo, Golemowranowo und Breschlian besetzt; um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Rustschuk und von Tutrakan her konzentrisch gegen sie vor. Gestern, am 3. Oktober, griffen die von Rustschuk her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen; das Schlachtfeld ist bedeckt mit den vom Feinde hinterlassenen Gefallenen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Rjahowo und Rabowo. Die feindlichen

Truppenteile gingen in Unordnung ostwärts zurück, wobei sie auf unsere von Tutrakan vorrückenden Truppen stießen. Der umfaßte Feind zerstreute sich in verschiedenen Richtungen, und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung. Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern ebenso, wie auf ihrem Rückzuge aus der Dobrudscha schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden hingeschlachtet, vielen der Opfer sind die Augen ausgestochen und die Zungen abgeschnitten.

In der Dobrudscha starke Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front; alle Versuche der feindlichen Infanterie, vorzudringen, wurden durch unser Feuer und glückliche Gegenangriffe erstickt.

Am Ufer des Schwarzen Meeres hat ein russisches Kriegsschiff die Höhen bei dem Dorfe Tatladschakiöj beschossen. Unsere Wasserflugzeuge haben einen feindlichen Wasserflugzeugschuppen am Taschawlusee, nördlich von Constantza, mit großem Erfolge angegriffen.

Minister Radoslawow.

---

5. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Eaucourt l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unsrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt—Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Heeresgruppe Kronprinz.

Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Stochodfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht! Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden.

Unsere Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekokten (Baranykut) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Hoetzinger (Hatszeger) Gebirge beiderseits des Strell-(Sztrigy-) Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Nidze Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespasee bis zum Struma unverändert.

Im fortdauernden Kampfe am linken Strumaufer ging das Dorf Jenikoj wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petroseny weicht der Feind gegen die Grenzpässe. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffs bei Szovata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte. Bei dem Verlauf dieser Ereignisse war das entschlossene, tapfere Eingreifen unserer braven Donauflottille von ausschlaggebender Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste.

Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächlichere Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder.

An der Fleimstalfront dauern die Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert.

Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene eingebracht, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. abends hat ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolge belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Von der Front zwischen dem Prespasee und dem Wardar wird keine Änderung in der Lage gemeldet. Stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich des Wardar Ruhe. Am Fuße des Belasicagebirges keine Änderung. Die feindliche Artillerie beschoß wirkungslos den Bahnhof von Poroj, wurde aber durch unser Feuer bald zum Schweigen gebracht.

An der Strumafront Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Der Versuch eines feindlichen Bataillons, vom Brückenkopf Orljak gegen die Ortschaft Nevolen vorzurücken, scheiterte in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe.

Die Landungsoperation des Feindes beim Dorfe Rjahovo ist vollkommen zurückgeschlagen worden, und es befindet sich kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserem Ufer. In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein.

In der Dobrudscha sind alle Anstrengungen des Feindes, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karabadza—Sofular—Amzatscha—Perveli vorzurücken, in unserem Feuer und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes sind gleichfalls gescheitert. Auf der übrigen Front lebhafte Artillerietätigkeit.

An der Küste des Schwarzen Meeres griffen unsere Seeflugzeuge auf der Höhe von Mangalia ein feindliches Kriegsschiff mit Bomben an und zwangen es zum schleunigen Rückzug.

6. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafte Handgranatenkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben den Stoß zwischen Frégicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus.

Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Kampffront westlich von Luck blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere, 622 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Bahnlinien von Brody und Zborow nach Lemberg lebte die Gefechtstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte kräftige Angriffe, die bei Wysocko, Dubie und Zorkow bereits im Feuer zusammmenbrachen, bei Batkow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden; 3 Offiziere, 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

An der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen beiderseits der Zlota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstande den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor 8 Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In der Gegend von Bohorodczany (an der Bystrzycza Solotwinska) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos.

Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen.

Im Goergeny-Abschnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Libanfalva, wiesen weiter südlich am Boekecs-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyaros—Parajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Ueber 200 Gefangene wurden eingebracht.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Koehalom) und Krihalma (Kiralyhalma) den Feind über den Honiorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sincaabschnitt ist erstürmt, mehrere hundert Mann sind gefangen genommen, 2 schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzuge durch den Geisterwald. Er wird verfolgt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rjahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest in östlicher Richtung fliehend auf die von Tutrakan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde.

Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind abermals gescheitert.

Luftschiff und Flieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front.

Die am linken Strumaufer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Quartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In befestigter Stellung am Westrande des Geisterwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen und deutschen

Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn angegriffen und vollkommen geschlagen. Als Beute blieben 28 Feldgeschütze, 2 schwere Geschütze und 13 Infanteriegeschütze in den Händen des Angreifers. 2 Offiziere, 220 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Auch weiter nördlich im Raume von Homorond und östlich Magyaros ist unser Angriff in günstigem Fortschreiten, in dessen Verlauf 2 Offiziere und 202 Mann gefangen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Ein Angriffsversuch der Russen bei Bohorodczany wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern abermals unsere Front zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa zu durchbrechen. Gegen vier von starken russischen Kräften geführte Massenstürme behaupteten die tapferen Truppen restlos ihre Stellungen und machten 510 Gefangene.

Auch bei der Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli scheiterten fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südöstlich Jasionow an der Standhaftigkeit des Verteidigers.

Eine gelungene Unternehmung südlich Manajow führte zur Eroberung einer russischen Vorstellung.

In Wolhynien, wo im allgemeinen nach den heftigen Kämpfen am 2. und 4. Oktober Ruhe eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in der Gegend von Kisielin glatt abgewiesen. Die Gesamtbeute aus diesen Kämpfen hat sich auf 6 Offiziere, 622 Mann und 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche hielt das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an. In den Nachmittagsstunden versuchte der Feind mehrere Infanterieangriffe, die jedoch in unserem konzentrischen Artilleriefeuer überall völlig scheiterten.

An der Fleimstalfront stehen einzelne Unterabschnitte unter lebhaftem Geschütz- und Minenfeuer. Ein im Colbricongebiet angesetzter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pellegrinetales wurden mehrere Angriffe eines Alpinibataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Fellahiefront.

Das Ueberraschungsfeuer, das der Feind auf beiden Ufern gegen unsere Fellahiefront eröffnete, wurde zum Schweigen gebracht. Es ist festgestellt worden, daß der Feind durch das Überraschungsfeuer, das wir am 27. September eröffnet hatten, einen Verlust von mehr als 300 Mann hatte.

Persische Front.

Auf dem linken Flügel Scharmützel.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel rückten wir unsere Stellung im Abschnitt von Ognut vor und machten einige Gefangene. Im Zentrum für uns günstige Patrouillengefechte. Wir schlugen Überraschungsangriffe des Feindes auf mehreren Stellen ab. Auf dem linken Flügel wurde ein Angriff des Feindes gegen einzelne Teile mit für ihn blutigen Verlusten abgeschlagen. Wir machten einige Gefangene.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

An der galizischen Front unternahm der Feind am 5. Oktober von neuem einen sehr heftigen Angriff mit unseren Truppen sehr überlegenen Streitkräften. Wie die vorhergehenden wurde auch dieser letzte durch unsere tapferen Truppen auf allen Teilen der Front abgeschlagen. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Wir machten 350 Gefangene.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und dem Wardar ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein Versuch der Serben, den Cernafluß bei dem Dorfe Skotschiwir zu überschreiten, wurde durch einen Gegenangriff vereitelt, wobei wir 30 Serben zu Gefangenen machten. Ein Angriff gegen den Bahowohügel wurde durch unser

Feuer abgeschlagen. Östlich des Wardar bis zum Doransee schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Südlich von der Stadt Doiran hielt das Geschützfeuer während der Nacht an. Am Fuße der Belasica Planina und der Strumafront Ruhe.

An der Küste des Ägäischen Meeres kreuzen die feindlichen Schiffe lebhaft. Die feindliche Flotte beschoß Dedeagatsch und die Eisenbahnlinie, wobei sie nur unbedeutenden Schaden verursachte. Unsere Wasserflugzeuge griffen die Flotte an und zwangen sie, sich auf die hohe See zurückzuziehen.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. Nach dem endgültigen Scheitern des von den Rumänen bei Rjahovo durchgeführten Stromüberganges zerstörten wir durch unser Artilleriefeuer das Brückenmaterial, das die Rumänen auf ihr eigenes Ufer zurückgezogen hatten, während das auf unserer Seite zurückgebliebene Material eingebracht wurde. Wir erbeuteten 20 Munitionskarren, Wagen, Gepäck und anderes Kriegsmaterial. In der Dobrudscha scheiterten wiederholte feindliche Angriffe auf der Linie Karabadza—Anzatscha—Perveli unter unserem Feuer und infolge unserer erfolgreichen Gegenangriffe. Wir machten 60 Russen zu Gefangenen.

An der Küste des Schwarzen Meeres kreuzt die feindliche Flotte.

---

7. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme! Sie griff auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers.

Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Lesboeufs und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale von Boehn und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Ansatz erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Sailly mit schwachen bis zu unserer Linie vorgedrungenen Abteilungen. Ein aus der Front Deniecourt—Vermandovillers—Lihons gegen den Abschnitt des Generals von Kathen antretender französischer Angriff führte bei Vermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen.

Sie sind zugunsten unserer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an deren zähem Widerstande schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Batkow (am Sereth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Die gestern morgen beiderseits der Zlota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgeschlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Mieczyszczow wurde aufgegeben. Südöstlich von Brzezany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm wiedergewonnen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte, sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feinde scharf nach; Nachhuten wurden geworfen.

Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Roten-Turm-Passes wurden 2 Offiziere, 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Hoetzing (Hatszeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglen entrissen. Bei Orsova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Außer kleineren vergeblichen Vorstößen brach ein starker feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir—Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Dedeagatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Roedern mit, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe 10 590 000 000 Mk. betrage. Feld- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten.

Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46 500 000 000 Mk.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich des Hatszeg verloren die Rumänen den Grenzberg Siglen. im Fogaräser Gebirge den Surul. Die den Geisterwald und das Persaner-Gebirge durchschreitenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der siebenbürgischen Ostfront wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

In Ostgalizien kam es zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa und im Raume südöstlich von Brzezany wieder zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Mißerfolg. Österreichisch-ungarische Abteilungen eroberten durch Überfall eine am 30. September verloren gegangene Höhe zurück. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke italienische Feuer auf der Karsthochfläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabschnitte wurden jedoch zeitweise mit großer Heftigkeit beschossen. Zu Infanteriekämpfen kam es nicht. An der Fleimstalfront standen die Fassaner Alpen, die Stellungen im Gebiete der Lusia und die Front nördlich des Pelegrinotales bis zur Marmolata unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Gardinal, Busa Alta und Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pelegrinotales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von der Costa Bella bis zur Marmolatascharte ein, der bis 10 Uhr nachmittags überall blutig abgewiesen war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Im allgemeinen kleine Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Galizische Front: Westlich der Zlota Lipa erneuerten die Russen am 6. Oktober ihren Angriff. Vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Kampf am 5. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter zwei Offiziere.

Der Stellvertretende Generalissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnoduteni auf dem Ostufer des Prespasees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Front Gredechnitze—Eisenbahn Lerin (Florina)—Bitolia unternahm, wurden blutig mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Übergangsversuche der feindlichen Infanterie über die Czerna bei dem Dorfe Dobroveni Skotchivir scheiterten. Im Tale der Moglenitza brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Pojer und Behovo zusammen. Beiderseits des Wardar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belesica Planina Ruhe. An der Strumafront sehr schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer zwei Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Bliesen vorzugehen versuchten. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschoß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano.

Rumänische Front.

Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den sich gegenüberstehenden Posten. In der Dobrudscha erneuerte der Feind mehrmals, sowohl im Laufe des Tages wie während der Nacht, seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karababe—Safouler—Ancuzatches—Perweli vorzugehen. Er wurde aber immer mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Dutzend Gefangene. Auf dem übrigen Teile der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vor-

postengefechte. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß der Kreuzer „Rostielow" die Stadt Mangalia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gezwungen, die hohe See aufzusuchen.

---

8. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesboeufs sowie zwischen Morval und dem Walde St. Pierre Vaast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwald in das Alttal und ins Burzenland erzwungen, in frischem Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brassó) ist genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Prespasee und Wardar lebhafte Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir—Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern abend in Brasso (Kronstadt) eingedrungen. Andere Kolonnen gewannen das Olte-(Alt-)Tal östlich des Geisterwaldes. Ungarische Landsturmhusaren haben Szekely Udvarhely (Oderkellen) besetzt. Auch im Görgenygebirge weicht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals von Arz.

An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftige Beschießung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an.

Südlich von Nova Vas versuchte um Mittag feindliche Infanterie, gruppenweise vorzudringen; unser Artilleriefeuer trieb sie zurück.

An der Fleimstalfront stand namentlich der Abschnitt Gardinal-Coldose unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hocfer, Feldmarschalleutnant.

Newport (Rhode Island), 8. Oktober. (Vom Vertreter von W. T. B.) Das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53" wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2" in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rearadmiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53" wieder den Hafen.

Newport (Rhode Island), 7. Oktober. (Reutermeldung.) Das deutsche Unterseeboot U 23 (?) ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen; es soll Depeschen für den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden in Newport ist das Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen und acht Torpedorohre und besitzt eine Funkspruchcinrichtung.

Türkischer Bericht.

Kein bemerkenswertes Ereignis an den verschiedenen Fronten.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach der blutigen Niederlage, welche 12 feindliche Bataillone am 6. Oktober an der Front der Dörfer Gradesnica und Kenali erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitt gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich, die Cerna bei Ekocivar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Im Moglenica-Tale heftige Beschießung auf der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront blieb die Lage unverändert. Wir zersprengten durch unser heftiges Artilleriefeuer mehrere feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen, die im Begriff waren, Erkundungen auszuführen, und zwangen zwei Panzerautomobile zur Rückkehr. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe von vergeblichen Angriffen, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffes, den wir nordöstlich des Dorfes Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen feindlichen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

9. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nahe der Küste und südlich von Ypern, sowie auf der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers, größere Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Östlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienste der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25,

durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbrechen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn im heftigen Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ostsiebenbürgen wurde fortgesetzt.

Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassó) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Toerzvar (Toerzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svistow, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Toerczvar (Toerzburg) geworfen und Brassó in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromszok herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Foeldvai (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld.

Gegenüber der in das Hargitta- und Görgenygebirge eindringenden Armee des Generals von Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand.

Nächst Svisto an der bulgarischen Donau bemächtigten sich — durch unsere Donauflottille unterstützt — deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht und 3 Offiziere und 150 Mann gefangen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Ludovagebiet entrissen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Pantyrsattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Stellungen zwischen Swiniuchy und Kisielin bildeten gestern abermals das Ziel starker russischer Angriffe, die beiderseits von Zaturch drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit im südlichen Teil der küstenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Vas und im Abschnitte Görz gegen Sv. Katarina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen.

In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitt Gardinal—Col-dose zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogaro und Latisana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Grado und Batteriestellungen am unteren Isonzo erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Front von Fellahie beiderseits das gewöhnliche Feuer. Wir warfen den Feind, der zwischen Devlet Abed und Hamadan vorzudringen versuchte, in der Richtung auf Karaduhur zurück.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel Scharmützel und von Zeit zu Zeit Geschütz- und Gewehrfeuer. Im Zentrum schoben wir unsere Stellung wieder etwas vor. Auf dem linken Flügel Gefechte zwischen Erkundungspatrouillen. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten eine große Menge von Waffen und Ausrüstungsstücken.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich von der Bahnlinie Lerin (Florina)—Bitolja (Monastir, auf beiden Seiten das gewöhnliche Artilleriefeuer. Östlich von dieser Bahnstrecke eröffnete die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungen von Kenali bis Skotschivir ein Trommelfeuer, unter dessen Schutz einige feindliche Bataillone die Czerna überschritten. Alsbald aber wurde ein Gegenangriff auf sie gemacht. Der Kampf geht weiter.

Im Moglenicatale beiderseits Geschützfeuer und Minenkampf.

Östlich und westlich vom Wardar und am Fuße der Belasica Planina schwache Artillerietätigkeit. Wir zersprengten durch unser Feuer einige feindliche Kompagnien, die bei den Dörfern Skolowo und Radile schanzten.

An der Strumafront Patrouillengefechte.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

An der Donau besetzten wir durch einen plötzlichen Angriff mit Unterstützung einer Donauflottille eine Insel am östlichen Ausgange des Belenkanals westlich von Zimnicea; wir machten 2 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze.

In der Dobrudscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

10. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos.

Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kol. Ostrow (am Stochod nordwestlich von Luck) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luck keine Infanterietätigkeit.

Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommmenen Stellungen an der Baba Ludova gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Csik (Alt-Tal) ist erzwungen.

Beiderseits von Kronstadt (Brassó) drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Vulkanpasses wurde der Grenzberg Negrului genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cernabogen (östlich der Bahn Monastir—Florina) fort. Er erreichte bei Skocivir kleine Vorteile, sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Cernahoviz wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Hatszeg wurde dem Feind der Berg Negrului entrissen. Die in der Schlacht bei Brassó eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt. Die Armee des Generals von Arz hat die sich stellenden Nachhuten des Feindes geworfen und ist im Begriffe, die Ausgänge in die Ebene der Czik und in das Gyergyóbecken zu gewinnen.

Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Ludovagebiet und die Erstürmung des Dorfes Herbutow an der Narajowka durch deutsche Truppen zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front schritten die Italiener nach achttägiger starker Vorbereitung durch Artillerie- und Minen-

feuer gestern nachmittag im Abschnitte zwischen San Grado di Merna und dem Doberdosee zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Es war ein Ehrentag für unsere dort fechtenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos im Besitze. Die Kämpfe an der Fleimstalfront dauern fort. Im Lusiagebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Gardinal— Busa Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Suganer- und Etschtal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Pasubio ist ein größeres Gefecht im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader die Flugstation und Hafenanlagen von Vlora sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone, die feindliche Seeflugstation bei Grado, ein anderes den Bahnhof und die militärischen Anlagen von San Giorgio di Nogaro sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftiger Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Auf den Fronten in Persien, am Tigris und am Euphrat hat kein Ereignis von Bedeutung stattgefunden.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben wir die Stellungen und Lager des Feindes wirksam unter Feuer genommen und ihm zahlreiche Verluste zugefügt. Die Bedienungsmannschaften einiger Maschinengewehre des Feindes wurden von uns unter Feuer genommen und in Unordnung zerstreut.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. An der Front des Cernaknies haben wir alle Angriffe des Feindes durch unser Artilleriefeuer und stellenweise durch Gegenangriffe abgeschlagen. Im Moglenicatale schwaches Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Wardar Ruhe. Am Fuße des Belasica schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront Patrouillengefechte. An der Ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen.

Rumänische Front.

Längs der Donau und in der Dobrudscha Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres haben 5 russische Kriegsschiffe den Hafen Iniada beschossen. Auch die Höhen um Tatladjaköj wurden von der feindlichen Flotte beschossen.

Minister Radoslawow.

---

11. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg

und auf der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfalteten die Engländer wieder lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die aus der Linie Morval—Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Vermandovillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent.

Unsere Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei Prunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Östlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostale leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergenytale und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Östlich von Csik-Szereda und weiter südlich im Alttale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brassо) geschlagenen 2. rumänischen Armee wird fortgesetzt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse.

Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Constantza.

Mazedonische Front.

Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nidze Planina und in Gegend von Ljumnica (westlich des Wardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der siebenbürgischen Südfront keine besonderen Ereignisse.

Bei Brassо (Kronstadt) wird der Grenzraum gesäubert. Csik-Sereda ist wieder besetzt. Im Goergenygebirge hält der Widerstand des Feindes an.

Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht am Südflügel der küstenländischen Front dauerte Tag und Nacht fort und erstreckte sich auch auf den Raum nördlich der Wippach bis St. Peter. An der ganzen Front zwischen diesem Orte und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feind gelang es, an mehreren Stellen in unsere ersten Gräben einzudringen, südlich von Nova Vas gewann er sogar anfänglich gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenstöße warfen die Italiener aber überall wieder zurück. Um einzelne in feindlichem Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen.

Die Kampftätigkeit an der Fleimstalfront hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 10. d. M. abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone und Staranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. laufenden Monats griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen, die Hangars und die Batterien von Vlora sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolge an. Starke, noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Öltanks wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrfeuers unversehrt nach ihren Basisstationen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße von Erkundungspatrouillen und leichtes Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel schlugen wir Überrumpelungsversuche und einen Angriff des Feindes ab.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

An der mazedonischen Front vom Prespa-See bis zur Cerna schwache Artillerietätigkeit, im Cerna-Bogen das gewöhnliche Artilleriefeuer, das von Zeit zu Zeit stärker wurde. Nördlich und nordöstlich des Dorfes Skotchivir nahmen wir das Dorf Brod wieder und wiesen mehrere Nachtangriffe ab. Auf den Hängen der Nidze Planina vertrieben wir zwei feindliche Kompagnien, die westlich von Dobropole vorzugehen versuchten. Im Moglenicatale die gewöhnliche Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei dem Dorfe Hadjibayrimahle vernichteten wir durch Feuer und Bajonettangriff zwei feindliche Kompagnien. Östlich des Wardar und am Fuße der Belasica Planina stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. An der Struma-Front schwache Patrouillengefechte. An der Ägäischen Küste beschoß ein feindlicher Kreuzer ohne Erfolg die Höhen nördlich von Kalvala.

Rumänische Front.

An der Donau bei Widin schwache Artillerietätigkeit. Unsere Batterien brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. In der Dobrudscha westlich der Eisenbahn Dobric—Medjidie Ruhe; östlich dieser Linie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein feindlicher Torpedojäger die Stadt Mangalia.

---

12. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. An der Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval, sowie aus der Linie Le Sars—Gueudecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten aus der Front Morval—Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterieregiments Nr. 68 und des Reserve-Infanterieregiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont—Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abge-

schlagen. Die heißumstrittene Zuckerfabrik von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die 2. rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-Zentimetergeschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkanpasses wurden abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Wardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Vulkanpasse scheiterten rumänische Vorstöße.

Im Raume von Brassó mußte der Feind gegen die Grenzpässe zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 639 Mann, 1 schweres Geschütz, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsgerät eingebracht.

Auch im Goergenygebirge und beiderseits der obersten Maros ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung.

Nördlich von Zolotwina in Ostgalizien wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südflügel der küstenländischen Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Wippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lokvica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Östlich und südlich von Oppacchiasella gewann der Gegner Raum. Nova Vas fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht.

An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsversuchen. Am Pasubio, wo unsere Stellung seit vorgestern vom Cosmagon auf den Boiterücken zurückgenommen wurde, verliefen Tag und Nacht ruhiger.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Euphratfront warf ein feindliches Flugzeug Bomben auf Schattra-el-Muntefik, verursachte aber keinen Schaden. An der Tigrisfront bei Fellahie Artilleriekampf. An der Kaukasusfront im großen und ganzen nur Scharmützel und schwaches Artilleriefeuer.

Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zur Cerna das übliche Artilleriefeuer. An der Front des Cerna-Bogens lebhafter Kampf. Sechs aufeinanderfolgende Angriffe des Feindes in der Umgebung des Dorfes Skotschivir wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, westlich der Höhe Dobropolje vorzugehen, scheiterte. Im Moglenica-

Tale lebhafte Artillerietätigkeit, stellenweise in Verbindung mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, und Gefechte zwischen vorgeschobenen Erkundungsabteilungen. Östlich des Wardar wurde ein feindliches Bataillon, das nach heftiger Artillerievorbereitung gegen die Höhen südlich des Dorfes Bogorodiza vorzugehen versuchte, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront lebhafte Tätigkeit der Erkundungsabteilungen. Ein Versuch zweier feindlicher Bataillone, unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen Barakli Dschumaja vorzugehen, scheiterte in unserem Feuer. Die feindliche weittragende Artillerie beschoß die Stadt Serres, in der mehrere Bewohner getötet wurden. An der Küste des Ägäischen Meeres beschoß die feindliche Flotte die Höhen nördlich von Orfano.

Rumänische Front.

Längs der Donau stellenweise Plänkeleien zwischen Patrouillen. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert. Unsere vorgeschobenen Abteilungen vertrieben den Feind aus dem Dorfe Multziova, das sie besetzten. An der Küste des Schwarzen Meeres griff am 10. Oktober ein Geschwader von Wasserflugzeugen den Hafen von Constantza an, wo es große Brände in den Hafenanlagen und Petroleumbehältern hervorrief.

Minister Radoslawow.

13. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sixt von Armin, von Boehn und von Garnier behaupten nach schwerem Kampfe unerschüttert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelette bis zum St. Pierre Vaastwalde. Mehrfach kam es zum erbitterten Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsmaligen im Laufe des Tages mißlungenen Sturmes auf unsere Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen, der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie

empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Mazancourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstickten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Vogesen) lebhafte Feuertätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, 9 Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gyergyo- und das Mszekbecken, die Obere und Untere Csik sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Csik-Szereda—Gymespaß leistet der Gegner noch zähen Widerstand.

In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Beiderseits der Bahn Monastir—Florina lebhafte Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Eins unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootsjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Rigel" durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia" durch einen Torpedoschuß versenkt. Von den an Bord der „Gallia" befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. Oktober. (W. T. B.) Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen:

Am 12. Oktober 1916 zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags stießen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatsgebiet vor.

Die auf Donaueschingen, Allmannshofen, Hüfingen, Eschweiler bei Neustadt, Haslach im Kinzig-Tal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfange Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazarett, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen den Angriffen in Tübingen und Oberndorf noch 7 Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26.

Von den angreifenden Flugzeugen sind 9, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei dem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften seinen militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Brassó (Kronstadt) nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein rumänischer Offizier, 170 Mann und 2 Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze haben unsere Truppen den Feind aus den Tälern des oberen Olt und der oberen Maros in die Grenzgebirge zurückgeworfen. Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der küstenländischen Schlachtfront war gestern schwächer als in den vorhergegangenen Tagen schweren Kampfes. Alle Versuche des Feindes, über seine Linie zwischen San Grado di Merna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nachmittags griff die durch Versaglieri verstärkte 45. Infanteriedivision unsere Stellungen nördlich von Lokvica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Verlusten zusammen. Nur wenig Leute kamen zurück. Das Laibacher Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 46 verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob. Ebenso fruchtlos wie am Nordabschnitte der Karsthochfläche waren auch wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel und nördlich der Wippach gegen den Biglia und Vertoiba. Am Pasubio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe auf den Boiterücken ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Cavaja mit Bomben; es wurden mehrere Frauen und Kinder getötet. Ein zur Verfolgung aufgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Skumbi- und Senenimündung ein Caproniflugzeug ab. Apparat leicht havariert. Zwei Insassen tot, drei geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. laufenden Monats nachmittags hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die vom Feinde besetzten Adriawerke in Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben belegt. In den Abendstunden des gleichen Tages griff ein anderes Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Selz, Vermigliano, den Innenhafen von Grado, sowie neuerdings Monfalcone und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg an. Trotz heftigster Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Fellahiefront wurden Schüsse gewechselt. Zwei feindliche Flieger warfen Bomben auf Stämme, die in der Umgegend von Hai südwestlich der Stellungen von Fellahie in Lagern untergebracht waren, und töteten acht Männer und Frauen.

In Persien schlugen wir ein feindliches Kavallerieregiment zwischen Sakiz und Saudschbulak zurück.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel, in deren Verlauf wir Beute machten. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Kräfte zurück, die sich unseren Stellungen nachts zu nähern versuchten. Sonst nur zeitweiliger Artilleriekampf.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage erlitt keine Veränderung. Auf der Front vom Prespasee bis zum Wardar beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Beim Dorfe Huma Patrouillengefechte. Vom Wardar bis zum Doiransee Ruhe, es wurden nur einige Kanonenschüsse gewechselt. Am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront wenig umfangreiche Artillerietätigkeit und Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen. In der Gegend des Dorfes Jenikiöj verjagten wir durch unser Artilleriefeuer drei Panzerautomobile. Am 11. Oktober beerdigten wir nach einem Kampfe bei Barraklidjoumaya mehr als 200 feindliche Leichen und nahmen einen Offizier und 20 englische Soldaten gefangen. An der Ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen. Beim Dorfe Enidje schossen wir im Luftkampf ein feindliches Flugzeug ab. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Rumänische Front.

Keine Änderung in der Lage. An der Donau beschoß die rumänische Artillerie ergebnislos das Ufer zwischen Kostol, Kladovo, Davidovec und Sir. Unsere Artillerie rief in der Stadt Kalafat umfangreiche Brände hervor. Bei Lom Artilleriekampf, in dessen Verlaufe wir die feindliche Artillerie zum Schweigen brachten. In der Dobrudscha und an der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Minister Radoslawow.

---

14. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südteil des Waldes St. Pierre Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilierregiment Nr. 36, das Infanterieregiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei sechs Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Östlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtstätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csik—Szereda—Gymes-Paß hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpässen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpasses wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hatszeg (Hötzing) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzkammes. Ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft.

Die Säuberung der südöstlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasch Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Pässe zurückgeworfen. Überall, namentlich im Gyerghogebirge, heben unsere Truppen ganze Abteilungen Versprengter der verschiedensten rumänischen Verbände aus.

In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhafte Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der küstenländischen Schlachtfront ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten.

Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südflügel zusammengeschoben. Zwischen dem Meere und den Höhen östlich von Görz waren die dritte und Teile der zweiten Armee mit insgesamt etwa 16 Infanteriedivisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angesetzt. Unsere todesmutigen Karstverteidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und sodann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militärischen Objekte von

Monfalcone und San Canziano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen unsere Seeflugzeuge die Adriawerke in Monfalcone an und erzielten viele Treffer. Feindliche Flieger warfen über dem alten Hafen von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt, und hierbei wurde ein feindlicher Flieger durch Linienschiffsleutnant Banfield zum Niedergehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolglos beschossen.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel Scharmützel zu unseren Gunsten.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Front in Galizien: Unsere Truppen unternahmen in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober Überfälle auf verschiedene Teile der feindlichen Front, erbeuteten eine Menge Waffen und zerstörten feindliche Gräben.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Keine Veränderung in der Lage. Zwischen dem Prespasee und der Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. An der Front im Cernabogen das übliche Artilleriefeuer. Mehrere schwache feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober unternahmen die Serben mit bedeutenden Kräften einen Angriff im Norden von dem Dorfe Slevitza, wurden aber unter blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Moglenicatal schwache Artillerietätigkeit. Wir wiesen einen Angriff auf die Höhe Bahovo leicht zurück. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches zeitweiliges Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen. Die feindliche Flotte beschoß die Höhen bei Orfano.

Rumänische Front.

Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha östlich der Eisenbahn Dobric—Medjidie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

15. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelette und Rancourt sowie an der Front Barleux—Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeufs wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuckerfabrik Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise stärkeres Artilleriefeuer östlich der Maas.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luck hielt die gesteigerte Gefechtstätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Siniawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zaturcy und die Gegend von Bubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pluhow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Narajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirlibaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten.

An den Grenzpässen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung.

Beiderseits des Szurduk-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir—Florina gescheitert, Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hatszeg (Hötzing) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzkamm in ganzer Ausdehnung behauptet.

Südlich und östlich von Brassó (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Änderung ein.

Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens werden nur mehr im Gyergyo-Gebirge schmale Landstriche vom Feinde gesäubert. Östlich von Kirlibaba gewannen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südöstlich des Pantyr-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Wolhynien neuerliches Anschwellen der russischen Kampftätigkeit. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb im allgemeinen gering.

Im Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen.

Östlich von Trient wurde ein feindlicher Farman im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

Drei Schwadronen feindlicher Kavallerie, welche sich von allen Seiten Bidschar zu nähern versuchten, wurden abgewiesen.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel Scharmützel. Eine feindliche Abteilung, welche in dichten Reihen vorzudringen versuchte, wurde durch wirksames Feuer zerstreut. Ein feindlicher Überfall auf einen Teil unserer Stellungen am linken Flügel wurde durch Feuer aufgehalten und durch Gegenangriff zurückgewiesen. Auf diesem Flügel liefen Zusammenstöße von Patrouillen vorteilhaft für uns aus.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Ein starker Angriff, den der Feind mit schätzungsweise einer Division gegen den Abschnitt zwischen der Straße Bitolia [Monastir—Elechtiura (?)] und der Bahnstrecke unternahm, wurde unter schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Der Angriff wurde nachts zweimal erneuert, aber auch diese Vorstöße wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Östlich der Eisenbahn wurde ein Angriffsversuch der feindlichen Infanterie durch das Feuer unserer Artillerie im Keime erstickt. Am Cernabogen kam es zu erbitterten Kämpfen. Alle feindlichen Angriffe wurden mit Handgranaten abgewiesen. Im Moglenicatale das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Teilangriffe gegen die Höhen südlich Tarnowo, auf den Bahowohügel und den Buyuktaschgipfel wurden zurückgeschlagen. Auf beiden Ufern des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma vereinzelt schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert. An der gesamten Front Ruhe.

---

16. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafte beiderseitige Artillertätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz.

In den Argonnen und auf beiden Maasufern lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno—Zaturch unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Teilvorstöße südlich der Bahn Brody—Lemberg und in der Graberkaniederung scheiterten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tief gegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Narajowka zwischen Lipnica Dolna und Skomorochy eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben.

Östlich Kirlibaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagratal zurück.

Auf dem

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Grunisie und nördlich der Nidze Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Änderung in der Lage; es wird weiter gekämpft. In der Dreiländerecke südlich von Dorna Watra drängten wir die Russen über den Negrabach zurück, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirlibaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im Ludovagebiet bemächtigten sich bayerische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka, am obersten Sereth und südwestlich von Brody hatte die Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generaloberſten von Tersztyanski stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Zaturcy brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mißerfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen zwei Offiziere, 21 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach ergänzenden Meldungen wurde der feindliche Angriff am 14. Oktober beiderseits der Eisenbahn Bitolia (Monastir)—Lerin (Florina) unter ungeheuren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Allein vor der Front eines unserer Bataillone begruben wir 485 Gefallene, darunter vier Offiziere. Im Laufe der beiden letzten Tage, des 14. und 15. Oktober, machten die Serben unerhörte Anstrengungen, um unsere Front an der Cerna zwischen den Dörfern Brod und Skotchivir zu durchbrechen, aber alle Anstrengungen blieben vergeblich. In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober unternahmen die Serben acht aufeinanderfolgende sehr erbitterte Angriffe in demselben Abschnitt, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Infanterie ließ sie bis an die Drahthindernisse vor ihren Gräben herankommen und schlug unerschütterlich alle acht Angriffe ab, worauf sie durch einen Gegenangriff die Serben in ihre Ausgangsstellungen zurückwarf. Wir nahmen einen Bombenwerfer und ein Maschinengewehr. An der Moglenicafront lebhafte Artillerietätigkeit. Ein schwacher feindlicher Infanterievorstoß nördlich von Grunischte wurde durch unser Feuer angehalten. Westlich und östlich des Wardar bis zum Doiransee schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos Bomben auf den Bahnhof von Demirkapa. Am Fuße der Belasica Planina gegenseitiges Artilleriefeuer und ein für uns günstiges Patrouillengefecht beim Dorfe Bursuk. An der Strumafront Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Bei Tchaiaza schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das unsere Artillerie zerstörte.

An der rumänischen Front keine Veränderung; der Tag verlief ruhig.

---

17. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuertätigkeit.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

lagen die Stellungen beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Bekämpfung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflieger wertvolle Dienste.

Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anschlußlinien von Gueudecourt und Sailly, südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes—Mazancourt. Bei Gueudecourt brachen die Anstürme im Sperrfeuer zusammen, bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch andauert.

Unsere Kampfflieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, davon drei hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Boelcke setzte wieder zwei Gegner außer Gefecht.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen, im Argonnen- und Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder war die Front der Heeresgruppe Linsingen westlich von Luck und die des Generaloberst von Boehm-Ermolli an der Narajowka der Schauplatz siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von neuem Menschenmassen opferte.

So stürmten seit frühem Morgen frisch herangezogene und wieder aufgefüllte Verbände zehnmal gegen die unter stärkstem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen Hannoverscher und Braunschweiger Truppen zwischen Siniawka und Zubilno und gegen österreichisch-ungarische Linien südlich von Zaturcy vergeblich an.

Abends setzten gegen den Abschnitt Pustomyty—Bubnow nach heftiger Feuervorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlangen. Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Grafen von Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Gardefüsiliere und pommersche Grenadiere stießen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in 2 Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica (nördlich von Stanislau) hatte ebensowenig Erfolg wie Angriffe gegen den Gipfel des D. Coman in den Karpathen.

Südlich von Dorna Watra gewannen unsere Truppen Höhen östlich des Neagrabaches.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An den Paßstraßen auf der Ostfront leisten die Rumänen Widerstand.

Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Brassó) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

In der Dobrudscha nichts Neues.

An der Mazedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradesnica (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Nidze Planina abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Grenzräumen südlich von Nagy Szeben (Hermannstadt) und Brassó (Kronstadt) blieb die Kampflage unverändert. Im Gyergyogebirge hält der rumänische Widerstand an. In der

Dreiländerecke, südlich von Dorna Watra, vertrieben wir den Feind von den Höhen östlich der Neagra.

In den Waldkarpathen und südlich des Dnjestr wurden vereinzelte Vorstöße der Russen abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Schlachten an der Narajowka und in Wolhynien dauern fort. Der Feind holte sich in beiden Räumen abermals schwere Niederlagen.

Südlich von Lipnica Dolna stürmten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an; alles war vergebens. Deutsche Gardebataillone stießen dem geworfenen Feind bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 36 Offiziere, 1900 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten.

In Wolhynien richteten sich die russischen Angriffe wieder gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generaloberſten von Tersztyansky. Nach heftiger Beschießung brachen nachmittags zwischen Pustomyty und Swiniuchy, westlich von Bubnow, südlich von Zaturcy und zwischen Zaturcy und Kisielin die russischen Kolonnen los. Die feindlichen Anstürme erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen dreimal, nördlich von Zaturcy sogar bis zu zehnmal. Aber auch diese Stoßkraft überlegener Massen reichte nicht hin, die tapferen Verteidiger zu erschüttern. Der Feind drang nirgends durch; unsere Truppen errangen einen vollen Erfolg.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmützel, die günstig für uns verliefen. Im Zentrum haben wir unsere Schützengräben weiter östlich vorgeschoben. Die überraschenden Angriffe, die wir gegen den Feind zur Ausführung brachten, waren von Erfolg gekrönt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Am linken Flügel unternahmen wir mit Erfolg Patrouillen- und Aufklärungsgefechte. An der ägyptischen Front

griffen zwei feindliche Kavallerieregimenter Bir Megare östlich von Suez an, wurden aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Keine Veränderung. An der Front östlich des Prespasees und im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. Wir schlugen schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Gradesnica und Tarnova (Didze Planina) ab. In der Moglenicagegend Ruhe. An beiden Ufern des Wardar stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Bei einem Patrouillengefecht östlich des Wardar nahmen wir zwei Engländer gefangen. Am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer.

An der Strumafront Patrouillenscharmützel.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha stellenweises schwaches Artilleriefeuer und Gewehrschüsse. Wir zersprengten zwischen Kujus Mamut und Enidje durch Feuer eine aus drei Bataillonen und zwei Batterien bestehende feindliche Abteilung. Auf der Flucht ließ die Bedienungsmannschaft Geschütze und Munitionskisten zurück.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

18. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten beträchtliche Stärke.

Zwischen Le Sars und Gueudecourt griffen die Engländer, von Lesboeufs bis Rancourt die Franzosen, abends an. Unser Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Sturmgräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Eaucourt l'Abbaye im Entstehen zum Scheitern, bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Stellungen voll behauptet wurden.

Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vorbrechenden Franzosen wurden nach hartem Kampf abgewiesen, in Sailly ist der Gegner eingedrungen. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Seitlich der Hauptangriffsstellen, bei Thiepval, Courcelette und Bouchavesnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg.

Fünf feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Luck beschränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer.

Gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zwyzyn (nordwestlich von Zalocze) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben.

Auf dem westlichen Narajowka-Ufer südwestlich von Herbutow stürmten nach ausgiebiger Artilleriewirkung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Bistritza Solotwinska scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. In den Karpathen lag die Ludowahöhe unter starkem Geschützfeuer, im Kirlibaba-Abschnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

Gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Bahn Bitolj—Florina sowie nördlich und nordöstlich der Nidze Planina feindliche Teilangriffe ein, die mißlangen.

Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbennest auf dem Nordufer der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze trat auch gestern keine wesentliche Änderung ein.

Östlich von Kirlibaba wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab.

An der Bistritza Solotwinska Vorpostenkämpfe.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Bolszowce an der Narajowka bemächtigten sich bayerische Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feind 2 Offiziere, 350 Mann, 12 Maschinengewehre abnahmen. Am obersten Sereth wurde ein russischer Angriffsversuch im Keime vereitelt.

In Wolhynien ruhte der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Testo—Roite-Rücken und nördlich des Pasubio-Gipfels an. Die tapferen Verteidiger schlugen diesen Vorstoß blutig ab.

An einzelnen Stellen der Fleimstal- und Dolomitenfront sowie auf der Karsthochfläche war die Artillerietätigkeit zeitweise recht lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmützel. Wir machten eine Anzahl Gefangener. An der Küste östlich von Kighi schoben wir unsere Stellung vor. Auf dem linken Flügel schlugen wir feindliche Überraschungsangriffe durch einen Gegenangriff zurück. Wir machten eine Anzahl Gefangener.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Östlich des Prespasees und im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. Ein Angriff zweier feindlicher Negerkompagnien in der Umgebung des Dorfes Negotcheni wurde leicht zurückgeschlagen. Der Feind zog sich darauf zurück und erlitt große Verluste. Feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerievorbereitung bei den Dörfern Slivnitza und Tarnova und bei der Höhe Dobropolje unternommen wurden, scheiterten mit großen Verlusten für den Feind. Im Moglenicatale das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Feindliche Flugzeuge warfen ohne Ergebnis Bomben auf Prilep und ein Krankenhaus. Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Ein Versuch feindlicher Infanterie, gegen einen unserer Posten südlich des Doiransees vorzugehen, mißlang. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront beschoß feindliche Artillerie einige bewohnte Ortschaften vor unserer Front. An der Küste des Ägäischen Meeres beschoß die feindliche Flotte die Höhen beim Dorfe Orfano und die Straße Kavala—Drama.

Rumänische Front.

Es herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert.

---

19. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag!

In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchsversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere zähe verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder genommenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserem starken, gutgeleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Eaucourt l'Abbaye und Gueudecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Südufer der Somme zwischen Biaches und La Maisonnette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren, blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Siniawka wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen, bei Bubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An den Pässen über die rumänischen Grenzen sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkankriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Franconia" (18 150 Br.-R.-T.); am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Croßhill" (5002 Br.-R.-T.) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften; am 12. Oktober der bewaffnete englische tief beladene Truppentransportdampfer „Sebek" (4600 Br.-R.-T.). „Croßhill" und „Sebek" befanden sich auf dem Wege nach Saloniki. Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabrik- und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Zborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generaloberſten von Terszthansky

wurden Vorstöße russischer Gardeabteilungen abgeschlagen und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Pasubiogebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderste Linie einzudringen. Die braven Tiroler Kaiserjäger-Regimenter Nr. 1 und Nr. 3 gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen. Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Roiterücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe. Unsere Flieger belegten Salcano und Castagnavizza mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Front in Persien.

Die feindliche Kavallerie versuchte sich zwischen Hamadan und Bidjar Hamadan zu nähern, wurde jedoch unter Verlusten für sie zurückgetrieben. Wir machten einige berittene Kosaken mit ihrer gesamten Ausrüstung zu Gefangenen. Unsere Aufklärungsabteilungen, die in der Richtung östlich von Sakis nach Aserbeidschan vorgeschickt waren, warfen den Feind zurück und erreichten die Gegend der Ortschaft Saims Kale, 40 Kilometer nordöstlich von Sakis. Sie trieben die russischen Streitkräfte, die ihnen begegneten, zurück. Eine feindliche Kavallerieabteilung versuchte unsere nördlich von Sakis vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen, wurde aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel Scharmützel zu unseren Gunsten. In der Gegend westlich Kighi nahmen wir dem Feinde eine Menge Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial ab. Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns günstige Pa-

trouillenzusammenstöße, in deren Verlauf wir eine Anzahl Gefangener machten. Ein vom Feinde unter dem Schutz von Maschinengewehrfeuer ausgeführter Angriff wurde abgeschlagen. Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Eisenbahn Bitolia—Florina das übliche Artilleriefeuer. Im Cernabogen heftiges Artilleriefeuer und Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher Angriff gegen Larnova wurde abgeschlagen. Im Moglenicatale und beiderseits des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront lebhafte Aufklärungstätigkeit und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Kreuzer beschoß an der Küste des Ägäischen Meeres ergebnislos die Höhen in der Umgegend des Dorfes Orfano.

Rumänische Front.

Auf der ganzen Front kein wesentliches Ereignis.

---

20. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Sommeufern lebhaft.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Eaucourt l'Abbaye—Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcelette und östlich von Le Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei dem letzten großen Angriff auch einiger von ihren so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten. Drei liegen durch unser Artilleriefeuer zerstört vor unseren Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Siniawka am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Swistelniki auf dem Narajowkawestufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Südteil der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Monte Rusului geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzkämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtstätigkeit an der Dobrudschafront ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cernabogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Nidze Planina und südwestlich des Doiransees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südöstlich von Dorna Watra wurde dem Feinde der Monte Rusului entrissen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei der Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und 11 Maschinengewehre ab. Am obersten Stochod scheiterten mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Pasubiogebiet dauern die Kämpfe fort. Nach langer heftiger Beschießung griffen gestern vier Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Oberstbrigadiers Ellison schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Über hundert Italiener wurden gefangen.

Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der Fleimstalfront ein Alpinibataillon die Forcella di Sadole und den Kleinen Cauriol an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront für uns günstig verlaufene Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl von Gefangenen machten.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir—Florina lebhaftes Geschützfeuer. Der erbitterte Kampf am Cernabogen dauert an. Die Serben entfalteten besondere Hartnäckigkeit, um vorwärts zu kommen; wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer und an einigen Stellen durch Gegenangriff zurück. Feindliche Versuche, gegen das Dorf Tarnova und den Gipfel des Dobropolje vorzurücken, sind gescheitert. Im Moglenicatale das gewöhnliche Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Wardar nichts Bemerkenswertes. Am Fuße der Belasica Planina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompagnie, die sich bei der Eisenbahn nördlich von Deva Tepe verschanzte. An der Strumafront Patrouillengefechte. Die feindliche Artillerie beschoß

einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung sowie die Stadt Seres. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Gestern in der Dobrudscha nachhaltiges beiderseitiges Geschützfeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meere.

---

21. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet hält der starke Feuerkampf an.

Zwischen Le Sars und Eaucourt L'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche.

Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly—Rancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen, 4 liegen hinter unseren Linien.

Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatte guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Ansturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben wieder zu entreißen, und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Skomorochy in unsere Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feinde neuen Verlust; 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkankriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt.

Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasova (an der Donau)—Agemlar—Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cocargea und nordwestlich von Mulcova nach heftigen Kämpfen.

Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige Hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Deutsche Flugzeuggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampf.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schnee und Frost und im schwierigsten Gelände erfolgreich fechtenden Truppen sind über alles Lob erhaben.

Nördlich der Karpathen bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Pasubioabschnitt stehen andauernd unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer aller Kaliber. Vor dem Roite-Rücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unsere Artillerie niedergehalten. Vier italienische Angriffe gegen den Ostteil des Rückens wurden abgewiesen.

Eine im Brandtale gegen die Talstellung vorgehende feindliche Kompagnie wurde aufgerieben. Wir haben 2 Offiziere, 159 Mann gefangen genommen und zehn Minenwerfer und sonstiges Material erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront ist eine Abteilung feindlicher Kavallerie zerstreut und zur Flucht gezwungen worden nach einem von ihr veranlaßten Zusammentreffen mit unseren Truppen und Freiwilligen.

Kaukasusfront: Für uns günstige Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene gemacht haben; auf unserem linken Flügel haben wir feindliche Erkundungspatrouillen mit Verlusten zurückgetrieben.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

An der Dobrudschafront haben unsere Truppen am 19. Oktober, zusammen mit den verbündeten Truppen angreifend, den Feind aus den vor ihnen liegenden befestigten Stellungen geworfen und in Unordnung zurückgetrieben. Unsere tapferen Truppen, welche die befestigten Stellungen des Feindes auf der Linie Höhe 121 (nördlich von Kara Wadscha)—Gehöft Sus-Ali Bei—Kokardscha—Höhe 122 besetzt haben, treiben den Feind weiter zurück und haben seine Verfolgung aufgenommen. Während des Kampfes haben wir 1500 russische und rumänische Gefangene gemacht, 7 Maschinengewehre, 2 Geschütze, 8 Munitionswagen und eine noch nicht festgestellte Menge von Waffen und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Abschnitt Dorf Mezdjeli und Eisenbahn Bitolja (Monastir)—Lerin (Florina) lebhafte Artillerietätigkeit. Der von unseren Truppen unternommene Gegenangriff im Cernabogen entwickelt sich erfolgreich. Der Kampf dauert an. Im Moglenicatal ist die Lage unverändert und nichts von Bedeutung zu melden. Auf beiden Seiten des Wardar vereinzelte Kanonenschüsse. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe.

An der Strumafront lebhafte Tätigkeit. Eine Erkundungsabteilung der feindlichen Artillerie beschoß mehrere bewohnte Orte vor unserer Front und setzte das Dorf Barakid Dschumaja in Brand. Unsere Artillerie zersprengte bedeutende feindliche Trupps, die an dem Brückenkopf von Eniköj (Neohori) arbeiteten. An der ägäischen Küste die gewöhnliche Kreuzfahrt.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha fanden am 19. und 20. Oktober ziemlich ernste Kämpfe statt. Alle vorgeschobenen Stellungen des Feindes und ein Teil seiner Hauptstellung sind in unserem Besitz. Wir nahmen bisher 24 Offiziere und über 3500 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir 2 Geschütze, 5 Munitionswagen, 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß ein feindliches Schiff die Stadt Mangalia.

---

22. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt; beiderseitige stärkste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcelette und beiderseits von Gueudecourt in oft wiederholtem Angriff vorbrachen. Unter dem rücksichtslosen Menscheneinsatz entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner in Richtung Grandcourt—Pys Boden zu gewinnen; bei Gueudecourt wurde er abgewiesen.

Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlorener Gräben zwischen Biaches und La Maisonnette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern abend erneut gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Maas hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generaloberſten von Woyrsch und westlich von Luck steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig.

Unter Führung des Generals der Infanterie von Gerok haben deutsche Truppen nach den räumlich engbegrenzten, erfolgreichen Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swistelniki und Skomorochy Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners; seine zwecklosen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere, blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadinu sind genommen.

Die verbündeten Truppen verfolgen.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe im Cernabogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der oberen Strypa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erstürmten die russischen Stellungen am Westufer der Narajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief ruhig.

Südlich des Toblinosees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fesselballons angetrieben und geborgen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel für uns günstig verlaufene Scharmützel. Erkundungspatrouillen, die sich auf dem linken Flügel zu nähern versuchten, wurden unter Verlusten für sie zurückgewiesen. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

In der Dobrudscha setzten unsere Truppen und die der Verbündeten erfolgreich die Verfolgung des Feindes nach Norden fort.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Keine Änderung der Lage. Zwischen dem Prespasee und der Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen entwickelt sich der von uns unternommene Gegenangriff erfolgreich. Wir schlugen einen schwachen Angriff gegen das Dorf Tarnowa ab. Im Moglenicatale und auf beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront stellenweise schwaches Geschützfeuer und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der ägäischen Küste beschoß der Feind die Höhen bei Orfano und Leftera.

Rumänische Front.

An der Donaufront bei Kladowo und Silistria Beschießung von beiden Seiten. In der Dobrudscha brachen wir endgültig den Widerstand des Feindes auf seiner Hauptstellung. Die stark befestigten Punkte Cobadinu und Topraisar sind in unserem Besitz. Der Feind erlitt bei der Niederlage schwere Verluste und befindet sich in vollem Rückzuge. Unsere Truppen verfolgen ihn und unser rechter Flügel besetzte das Dorf Tekirgiol und kam bis etwa 10 Kilometer südlich von Constanza. Die bisher bekannte Beute beträgt 8 Kanonen, 20 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Wir machten noch 200 weitere Gefangene. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

23. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter.

Vom Nachmittage bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Lesboeufs die Engländer, anschließend bis Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab, nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in einen schmalen Grabenrest der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Amboswaldes nördlich von Chaulnes. Heute nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung, ohne Einwirkung des Feindes, in eine östlich des Waldstücks vorbereitete Stellung gelegt worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zwischen Argonnen und Woevre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nahe der Küste, im Somme- und Maasgebiet, sehr rege Fliegertätigkeit.

22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen, 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Boelcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frankl den 14. Gegner im Luftkampf.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben fünf Zivilpersonen und erkrankten sieben weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmten giftigen Gase.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luck und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Keine Änderung der Gesamtlage. Am Predealpaß machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Trotz strömenden Regens, bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem, schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelten Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfatlar weit überschritten.

Constanza ist genau acht Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernavoda.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückflutenden Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und kehrte unversehrt zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen ist durch Angriff von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Östlich des Wardar scheiterte ein nächtlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

---

1. Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos, es ist keinerlei Schaden angerichtet.

2. Am 22. Oktober nachmittags belegte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dockanlagen von Sheerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Kämpfen bei Predeal wurden sechs rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Das westliche Narajowka-Ufer wurde durch Wegnahme des letzten, noch von Russen besetzten kleinen Geländestückes vom Feinde vollkommen gesäubert. An den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer gestern wieder an Heftigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Gefechtstätigkeit gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Euphratfront griffen unsere Erkundungspatrouillen in der feindlichen Stellung eine Batterie an und machten ein Geschütz unbrauchbar. In Persien schlugen unsere Abteilungen nordwestlich von Sawudschi Blak eine feindliche Abteilung unter großen Verlusten für diese zurück.

Kaukasusfront. Im allgemeinen für uns günstige Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten.

Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Dobrudscha. Unsere Truppen, die zusammen mit den Verbündeten die Linie Constanza—Medjidie überschritten haben, setzen die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich fort.

Generalfeldmarschall von Mackensen hat Seine Majestät den Sultan zu dem Erfolg beglückwünscht, den die Tapferkeit unserer Truppen in der Dobrudscha davongetragen hat.

Unsere Unterseeboote haben dieser Tage verschiedene nach Constanza bestimmte, mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe

sowie einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste versenkt.

Ein Teil unserer mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten Streitkräfte hatte am 6. Oktober die im Abschnitt Bir Ruha Situl 6 Kilometer südwestlich von Medina verschanzten Aufständischen getroffen. Nach der Ankunft unserer kürzlich von Medina abgesandten Verstärkungen wurden sie angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Die Aufständischen mußten unter Zurücklassung zahlreicher Toter gegen das Meer hin fliehen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen, verstärkt durch deutsche Bataillone, rückten gegen die Dörfer Brod und Slivitza vor. Im Moglenicatal und westlich vom Wardar schwache Kanonade. Östlich des Wardar lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker nächtlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogoroditza wurde durch unser Feuer und stellenweise im Nahkampfe abgeschlagen. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront beschoß die feindliche Artillerie mehrere bewohnte Ortschaften vor unseren Stellungen. Am ägäischen Gestade Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Constanza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Islam Tepe (16 Kilometer nordwestlich Constanza)—Dorf Alacap nächst der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Linie Idris Cuius-Cote 127 (6 Kilometer südlich Medschides) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Cuius Mamut-Cote 156 besetzten. An der Küste des Schwarzen Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampfe teilgenommen hatte, zurück und verschwand in Richtung nach Norden. Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf dem Flugplatz beim Dorfe Karaksum und zerstörte zwei Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unversehrt zurückgekehrt.

24. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort; sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere, blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 92, das rheinische Infanterieregiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterieregimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt—Chaulnes in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden; die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich von Kronstadt (Brassó) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Roten-Turm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht.

Medgidia und Rasova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, eine Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 23. Oktober vormittags Hafenanlagen und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus drei Flugbooten und zwei Landkampfflugzeugen, von zwei deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftgefecht in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer (Karl) hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge, zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen. Südlich des Roten-Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der Karsthochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.

Unsere Flieger belegten ein großes Trainlager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront: Außer dem üblichen, gegenseitigen Feuer und für uns glücklichen Scharmützeln kein wichtiges Ereignis.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen wir mit Verlusten für den Feind einen mit mehreren Kompagnien ausgeführten Angriff zurück. Auf dem linken Flügel erfolgreiche Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

In der Dobrudscha verfolgen unsere Truppen gemeinsam mit unseren Verbündeten den geschlagenen Feind erfolgreich weiter.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. Zwischen Prespasee und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarnova wurde im Anfange aufgehalten. An der Strumafront lebhafte Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres beschoß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Keremedli westlich der Hestamündung. Der deutsche Fliegerleutnant von Envegek schoß nach einhalbstündigem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppeldecker vom System Nieuport ab, dessen verwundeter Führer und unverwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Caramurad—Dorf Dokuzol. Unsere Kavallerie griff bei Isliamtepe (Höhe 91) eine rumänische Brigade an und zerstreute bei dem Dorfe Caramurad das russische Territorialbataillon Nr. 275, nahm den Kommandeur der rumänischen Brigade gefangen und erbeutete eine Fahne und nahm außerdem den Kommandeur des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanteriedivision gefangen. Sie nahm nach einem erbitterten Kampfe die Stadt Medgidia, wo eine große Menge Eisenbahnmaterials genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medgidia—Höhe Hoffnung (Höhe 127)—Dorf Rasova. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere und mehr als 3200 Soldaten gefangen genommen, vier Geschütze, 30 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, fünf Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Soldaten zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

---

25. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Sommegebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie Lesboeufs—Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen; die Kampfhandlung dauert an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang; ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luck) jeglicher Erfolg versagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz.

An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulcanpaß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung geht planmäßig weiter.

Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der

Mazedonischen Front

herrschte Ruhe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182 000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 3 Geschütze bewaffneter Dampfer erbeutet. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72 600 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulcanpaß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das Szekler Infanterieregiment Nr. 82 eroberte im Berecker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht. Entkommen ist niemand. In der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Wir beunruhigten den Feind durch unser wirksames Feuer. Am 22. Oktober abends unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen ein englisches Lager, das sich in der Gegend von Schueck Said befindet. Im Laufe dieses Angriffs drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegern in die Schützengräben des Feindes ein und kehrten dann siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten.

Kaukasusfront.

Bei unserer Vorhut fanden Scharmützel statt. Wir machten noch einige Gefangene. Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Unsere Truppen und die Truppen der Verbündeten, die am 25. Oktober die Verfolgung des geschlagenen Feindes fortsetzten, zogen am 25. Oktober morgens zusammen in Cernavoda ein. Einzelheiten fehlen noch.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Es ist keine Änderung in der Lage eingetreten. Südlich vom Prespasee auf dem Wege zwischen der Ortschaft Zvedza und dem Orte Biklistra kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß.

Auf der ganzen Front vom Prespasee bis zum Ägäischen Meer schwacher Artilleriekampf und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

An der Küste des Ägäischen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. d. M. erreichten sie die Linie Taschavlu-See—Höhe 177 (westlich der Ortschaft Esteb)—Dorabantu—Toktomak—Höhe 126 bei Tefcea—Höhe 114—Höhe 107—Movila—Mossu—Oprea—Kokurleni. Heute früh hat die erste Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda genommen; die Verfolgung dauert fort.

Die in Constanza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter, fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Hafen und Magazine, gleichfalls mit Waren gefüllt, und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückbehalten worden war.

Längs der Donau Ruhe.

---

26. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcelette, Le Sars, Gueudecourt und Lesboeufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben den Gegner nur neue Opfer gekostet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebliges Wetter begünstigt, über die zerschossenen Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wieder zu besetzen.

Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Miadziolsees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab; das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte.

Im Abschnitt Zubilno—Zatorcy westlich von Luck machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Zwischen Goldener Bistritz und den Osthängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotusultal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par Oituz bayerische Truppen rumänischen Gegner geworfen.

An den Straßen auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front.

Südlich des Prespasees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen.

Bei Krapa (an der Cerna) und nördlich von Gruniste sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Südlich des Predealpasses sind unsere Honvedtruppen in erfolgreichem Fortschreiten.

Im Bereczker-Gebirge säuberten Bayern einen Grenzkamm. Im Uz- und Patros (Trotusul)-Tale warfen österreichisch-ungarische Truppen — schon auf rumänischem Boden kämpfend — den Feind an mehreren Stellen.

In der Dreiländerecke, auf den Höhen am Neagrabache, wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zaturcy brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Wippachtale und auf der Karsthochfläche lag gestern vormittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ.

Rekognoszierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereiche unserer Truppen nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung auf den Kriegsschauplätzen. In der Dobrudscha setzen unsere Truppen die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Südlich vom Prespasee fand ein Gefecht mit schwachen feindlichen Abteilungen statt. Von der ganzen Front zwischen dem Prespasee und dem Ägäischen Meere ist nichts von Bedeutung zu melden, außer schwachem Artilleriefeuer längs der Meeresküste.

Rumänische Front.

Der Feind befindet sich auf der ganzen Dobrudschafront in überstürztem Rückzuge auf Tultscha, Braila und Harsova. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Oktober nahmen wir 15 Offiziere und 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.

An der Donaufront hat sich nichts ereignet.

---

27. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei starker Feuertätigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Süduser ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Mazancourt—Chaulnes niedergehalten worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfefferrücken und Woevre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Schtschara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe; die stürmenden Kompagnien wurden von der Grabenbesatzung durch Feuer zurückgetrieben.

Weiter südlich, an der Wedsmamündung, nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vorstellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein.

An der Lucker Front dauerte im Abschnitt von Kisielin starkes Artilleriefeuer der Russen an; um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Südteil der Waldkarpathen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert.

Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden.

Südlich von Predeal und in Richtung Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudschaarmee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover—Calais bis zur Linie Folkestone—Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der

Torpedoboote, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens 11 Vorpostendampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboote, einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachtfahrzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen" südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal bei Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettschiffen.

Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Unsere Angriffe nördlich von Campolung und südlich von Predeal machten Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Ostgrenze wurden feindliche Gegenstöße abgeschlagen.

Bei Sara Dornei nahmen unsere Truppen einen russischen Höhenstützpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerte sich zeitweilig zu großer Heftigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront warfen unsere Flugzeuge mit Erfolg Bomben auf eine Flugzeughalle und Lager des Feindes.

Kaukasusfront: Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl von Gefangenen machten.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen Prespasee und Doiransee schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste beschoß die feindliche Flotte die Höhen bei Orfano.

Rumänische Front.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha verfolgen die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Harsova besetzt. Längs der Donau Ruhe.

---

28. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt—Lesboeufs, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiaumontwalde, beiderseits Fort Douaumont und im

Fuminwalde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Luck griff der Russe gestern bei Zaturcy an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenztälern an. Südlich von Kronstadt (Brassó) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfen Nachdrängen bis ins Tal des Partzuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners.

500 Versprengte wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Doiransees. An der Struma Patrouillengeplänkel, bei Orfano lebhafteres Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe südlich des Szurduk und des Vöres Torony (Roten-Turm-Passes) dauern an. Südöstlich von Predeal warfen

österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus stark verschanzter Höhenstellung in das Paraszugatal hinab. An der ungarischen Ostgrenze wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen.

Östlich von Dorna Watra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Versuche, die ihm entrissenen Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyansky starker Geschützkampf. Ein vereinzelter russischer Vorstoß südlich Zaturcy wurde unter großen Feindverlusten abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der küstenländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Oppacchiasella vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich des Prespasees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitolia—Lerin lebhafte Artillerietätigkeit. Im Cernabogen wiesen wir einige serbische Angriffe ab. Ebenso mißlangen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropolje und auf die Dörfer Tuschi und Nente (?). Auf beiden Ufern des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Vom Fuße der Belasica Planina und von der Strumafront außer vereinzelten Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden. An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellten überall fest, daß der Feind überstürzt und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Harsova, Braila, Isaktscha und Tultscha flieht. Die Brücke bei Harsova wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Ostrovo—Gegend südlich Badadagh. Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über 800 Gefangene und erbeuteten 7 Kanonen, 5 Munitionskästen und viele Wagen. Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria.

---

29. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Lesboeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind 2 Panzerkraftwagen durch Volltreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesboeufs zwei feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochodlinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luck größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelwow erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Toemöser Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cernabogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier.

Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des XIV. Reservekorps Generalleutnant von Stein zum Königlich Preußischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Vörös-Torony (Roten-Turm)-Passes, nördlich von Campolung und südlich von Predeal gewannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände.

An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck und am Stochod heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Szelwow versuchter Infanterieangriff der Russen wurde im Keime vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Östlich

von Görz und im Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefecht.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

---

30. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeufs—Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unseren vordersten Graben östlich Lesboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurden das Gehöft La Maisonnette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterieregiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomyty und bald darauf auch östlich von Szelwow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Waldkarpathen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurden Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweiternd, mehrere zäh verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szurdukpasses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Norddobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nordöstlich von Veljeselo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradesnica.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Bei Orsova nichts Neues.

Südwestlich des Szurdukpasses drängte der Feind eine unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Veres Toronyer (Roten-Turm)-Passes erweiterten wir unsere

Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen.

An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Pustomyty versuchten die Russen nach kurzem aber heftigstem Artilleriefeuer einen Massensturm; ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenvorstoß bei Szelwow.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtstätigkeit im Küstenlande geringer als in den vergangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Scheik Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Flugzeug und kehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese kühne Tat Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bedre nördlich Kut el Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden.

Persische Front: Am 27. Oktober warfen unsere vorgeschobenen Truppen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamadan zu Aufklärungszwecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und Telegraphenleitungen und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Hamadan zurückgekehrt. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Sakis zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen.

Kaukasusfront: Wir haben Überfälle und Angriffe feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich vom Prespasee für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachtposten. Beiderseits der Eisenbahn Bitolia—Lerin lebhafte Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradesnica und ein anderer Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. Im Cernabogen ernste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue starke Angriffe des Gegners bei Veljeselo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male erbitterte Angriffe auf einer ausgedehnteren Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Im Moglenicatal und beiderseits des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Wir warfen die Serben aus ihren Gräben südlich von Nonte. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Ljumnitza durch Feuer vernichtet. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. An der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front.

Es ist nichts Wichtiges zu melden.

---

31. Oktober.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit an der Somme ein.

Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Lesboeufs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben.

Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompagnie scheiterte; ebenso mißlangen Versuche, mit Handgranatentrupps in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen.

Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes—Lihons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen, nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsere Schtschara-Stellung bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Beresteczko am oberen Styr hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Narajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochow; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folw. Krasnolesie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislau blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweisen Schneesturms die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boerzeny, nördlich von Orsova, versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entrissene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cernabogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 31. Oktober. (W. T. B.) Das Unterseeboot „U 53" ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Heviz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, 1 Fahne und viel Kriegsgerät.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich deutsche Truppen, südlich von Brzezany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der küstenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpinibataillons gegen den Gardinal in den Fassaner Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront: Unser wirksames Artilleriefeuer zerstörte einen Beobachtungsturm des Feindes sowie seine Schützengräben. Das feindliche Erwiderungsfeuer blieb ohne Wirkung.

Persische Front: In einem blutigen Zusammenstoß, der nordwestlich von Hamadan in der Gegend von Bidjar mit feindlichen Truppen stattfand, trugen unsere Truppen den Sieg davon und drängten den Feind zurück, der in Auflösung flüchtete. Außer schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, die der Feind teils mit zurückführte, teils auf dem Schlachtfelde liegen ließ, verlor der Feind an Gefangenen einen Kompagnieführer und 120 unverwundete Soldaten. Unter den Gefallenen befinden sich auch Offiziere. Ferner erbeuteten wir durch diesen neuen Erfolg eine große Anzahl Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die Ortschaft Bidjar, deren Einnahme von den Russen in ihrem amtlichen Bericht vom 26. Oktober 1916 gemeldet worden war, wurde von uns zurückerobert. Nördlich von Sakis wurden russische Kavallerietruppen, die unsere vorgeschobenen Truppen anzugreifen versuchten, mit Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Kaukasusfront: Scharmützel.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Wir warfen von neuem bei Kotitza schwache feindliche Abteilungen zurück, die ein wenig südwestlich vom Maliksee vorgerückt waren. Im Ostabschnitt des Cernabogens versuchten die Serben anzugreifen, sie wurden aber durch Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Wir schlugen gleichfalls einen schwachen feindlichen Angriff am Dobropolje ab. Im Moglenicatale und auf beiden Seiten des Wardar Patrouillengefechte. An der Front der Belasica Planina und an der Struma beschoß die feindliche Artillerie ergebnislos einige bewohnte Ortschaften vor der Front. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

Kopenhagen, 1. Oktober. Wie aus Drontheim gemeldet wird, ist der der Nordenfieldske Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfer „Rolf Jarl" (1265 Tonnen) vor der Murmanküste torpediert worden. Der Dampfer „Roald Jarl" derselben Gesellschaft lief gestern in Honningsvaag mit der ganzen geretteten Besatzung ein.

Berlin, 3. Oktober. In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekannt gegebenen 11 englischen Fischdampfern und 4 belgischen Seeleichtern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Berlin, 3. Oktober. Am 1. Oktober nachmittags verfolgten Seeflugzeuge der Seeflugstation Zeebrügge ein feindliches Seeflugzeuggeschwader. Im Verlaufe der sich entwickelnden Gefechte wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Stavanger, 6. Oktober. Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Mallin" (479 Tonnen) hat telegraphiert, daß der Dampfer am 1. Oktober von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Die Besatzung sei in Bilbao gelandet. — Der Dampfer war von Newport nach Saint Nazaire unterwegs.

London, 6. Oktober. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Cederic" (1128 Tonnen), der englische „Isle of Hastings" (1175 Tonnen) und der griechische „Samos" (1186 Tonnen) versenkt worden sind.

Berlin, 7. Oktober. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Oktober größere russische, stark bewaffnete Tranportdampfer im Schwarzen Meer östlich Tuzla angegriffen und Treffer an Deck der Dampfer erzielt. Andere deutsche Seeflugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf feindliche Munitionskolonnen und Kavallerie in der nördlichen Dobrudscha.

New York, 8. Oktober. Der britische Dampfer „Strathdene" ist auf der Fahrt von New York nach Bordeaux torpediert worden. Zwanzig Mann der Besatzung sind vom Nantucket-Feuerschiff aufgenommen worden; eine amerikanische Zerstörerflottille hat Newport verlassen, um sie an Land zu bringen.

Bern, 8. Oktober, „Matin" berichtet aus Brest: 21 Überlebende vom torpedierten Damper „Isle of Hastings" sind in Brest auf dem Dampfer „Risholm" angekommen. Der norwegische Dampfer „Trinitatis" ist torpediert worden. 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

Christiania, 8. Oktober. Aus Vardö wird gemeldet: Der Dampfer „Fancy" aus Tönsberg ist am 3. Oktober im nördlichen Eismeer versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Alexandrowsk an Land gesetzt.

Christiania, 7. Oktober. Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer „Risholm", von Grimsted, vor Brest versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Boston, 8. Oktober. (Reuters Bur.) Auf der hiesigen Marinewerft ist ein drahtloses Telegramm vom britischen Dampfer „Westpoint" eingetroffen, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von einem U-Boot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde die „Westpoint" torpediert und befindet sich in sinkendem Zustande. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, an der der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route.

Berlin, 9. Oktober. Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal 7 feindliche Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 4131 Tonnen, und wegen Beförderung von Bannware zum Feind drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen versenkt.

Ein anderes Unterseeboot versenkte am 4. Oktober an der englischen Ostküste drei englische Fischdampfer.

Paris, 9. Oktober. (Agence Havas.) Der Transportdampfer „Gallia" (14 966 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten wurde.

St. Johns (Neufundland), 9. Oktober. (Reuters Bur.) Der Dampfer „Stefano" (3449 Tonnen) wurde auf der Höhe von New York torpediert. 30 amerikanische Passagiere, darunter 4 Frauen, befanden sich an Bord.

Nach Lage der Dinge kommt ein Torpedieren, das heißt eine Versenkung ohne vorhergegangene Weisung, nicht in Frage. Das Schiff ist vielmehr zweifellos von „U 53" im Kreuzerkrieg angehalten, aufgebracht und da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt worden, nachdem Passagiere und Besatzung in Sicherheit waren.

Boston, 9. Oktober. (Reutermeldung). Der britische Dampfer „Kingston" wurde versenkt. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung. Ein anderer Zerstörer rettete die Besatzung des Dampers „Westpoint". Der Dampfer „Stefano" hatte zwischen 80 und 90 Passagiere an Bord, meist Touristen, die von Neufundland nach New York zurückkehrten.

New York, 9. Oktober. (Reutermeldung.) Die Blätter berichten, daß der niederländische Dampfer „Blommersdijk" und der norwegische Dampfer „Christian Knudsen" an der Küste von Massachusetts versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

London, 9. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) „Lloyds" glaubt, daß der englische Dampfer „Jupiter" (2124 Tonnen) versenkt worden ist.

Newport, 9. Oktober. (Reuters Bur.) Vom Nantucket-Leuchtschiff wird berichtet, daß neun Schiffe versenkt worden sind. Drei U-Boote seien an der Arbeit. Ein Passagier des Dampfers „Stefano" hat erzählt, daß nach den Aussagen der Offiziere des Dampfers dieser von dem „U-Boot 61" angehalten wurde.

London, 9. Oktober. (Lloydsmeldung.) Der Fischdampfer „Magnus" aus Whitby ist versenkt worden; die Bemannung von neun Köpfen ist gelandet.

Bern, 10. Oktober. Nach einer Meldung des „Petit Journal" wurde der französische Dreimaster „Fraternité", von Fecamp kommend, torpediert.

Bern, 10. Oktober. „Petit Parisien" meldet aus Lorient: Der französische Dampfer „Blavet" (1010 Tonnen) wurde torpediert. Die Überlebenden trafen in Lorient ein. Außer der „Blavet" haben deutsche U-Boote in den gleichen Gewässern den Dampfer „Irma" (844 Tonnen) und drei andere Dampfer sowie den englischen bewaffneten Dampfer „Verdun" (4225 Tonnen) versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist größtenteils umgekommen.

Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des Kohlendampfers „Cap Mazagan" (760 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 11. Oktober. In der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal fünf feindliche beziehungsweise mit Bannware beladene neutrale Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 5576 Tonnen versenkt.

Christiania, 11. Oktober. Der norwegische Dampfer „Birk" ist im Mittelmeer auf der Reise nach Marseille torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

Von Vardö erhielt „Tidens Tegn" die Nachricht, daß der englische Dampfer „Astoria" (4262 Tonnen) 40 Seemeilen außerhalb von Nordkyn vom 9. Oktober um 7 Uhr morgens von einem U-Boot versenkt und die aus 16 Mann bestehende Besatzung gelandet worden sei.

Berlin, 12. Oktober. (W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportdampfer in Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

Vadsö (Norwegen), 13. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot kam gestern vormittag in Vardö mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6000 Tonnen an, der sich auf der Reise nach Rußland befunden hatte.

Vadsö (Norwegen), 13. Oktober. Gestern früh kam in Berlvaag ein Rettungsboot mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers an, der Dienstagabend 17 Seemeilen von Halmingsvaag versenkt worden ist. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andere Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung" erfährt aus Christiania: Gestern nacht ist der für Rumänien bestimmte Munitionsdampfer „Bistritza" (3688 Bruttoregistertonnen) auf der Fahrt von Brest nach Archangelsk von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Es brachte die Mannschaft bis nach Syltefjord, wo sie an Bord eines russischen Seglers gesetzt wurde, der sie nach Vardoe brachte. Es wird berichtet, daß Ladung und Schiff für 25 Millionen Kronen versichert gewesen seien.

London, 14. Oktober. „Lloyds" meldet, daß der britische Dampfer „Gardebee" versenkt worden ist. Zwölf Mann der Besatzung sind gelandet, elf werden vermißt.

London, 15. Oktober. Nach einer Lloydsmeldung ist der russische Dampfer „Mercator" (2827 Tonnen) versenkt worden.

Kopenhagen, 15. Oktober. Nach einer Meldung der „Nationaltidende" aus Berlevaag (Finmarken) kam gestern die Besatzung eines torpedierten englischen Dampfers an. Ferner wurde gestern in Vardsö die 30 Mann starke Besatzung eines anderen Dampfers gelandet, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

London, 16. Oktober. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Welsh Prince" versenkt wurde.

Berlin, 17. Oktober. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Libia" durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.

London, 18. Oktober. Nach einer Lloydmeldung ist der norwegische Dampfer „Kong Alf" am 14. Oktober versenkt worden.

London, 2. Oktober. (Reuter.) Der britische Dampfer „Penylan" (3875 Tonnen) ist versenkt worden.

Kopenhagen, 20. Oktober. Ein Telegramm aus Kragerö (Norwegen) besagt, daß der Dampfer „Athene" (1846 Tonnen) der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Ada", mit Erz von Norvik nach England unterwegs, versenkt worden ist. Der Dampfer „Ada" (1111 Tonnen) derselben Gesellschaft war vor 14 Tagen versenkt worden.

Bern, 20. Oktober. Wie „Temps" aus Marseille meldet, hat der Dampfer „Ernest Timons" 34 Mann der Besatzung der drei im Mittelmeer versenkten Dampfer „Croßhill" (5002 Reg.-To.), „Elax" (3980 Reg.-Tonnen) und „Heintsfall" gelandet.

Frederikshavn, 20. Oktober. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der dänische Dampfer Eos" hat heute nacht hier die Besatzung des Gotenburger Dampfers „Normandiet", 18 Mann und 3 Frauen, eingebracht. Ein U-Boot hatte die „Normandit", die mit Eisen und Maschinen von Gotenburg nach Rouen unterwegs war, zwischen Vinga und Skagensfeuerschiff angehalten. Der Mannschaft wurde befohlen, von Bord zu gehen, und darauf wurde der Dampfer wahrscheinlich versenkt.

Kopenhagen, 21. Oktober. Aus Risör wird gemeldet: Der Dampfer „Runnaug" aus Christiania, mit abgehobelten Brettern von Frederiksstad nach London unterwegs, ist nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr von einem deutschen U-Boot südöstlich von Risör versenkt worden. Die Mannschaft von 16 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes; sie wurde von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und hier gelandet.

London, 22. Oktober. (Lloydsmeldungen.) Der englische Dampfer „Huguenot" ist versenkt worden. 11 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet, die übrigen sind vermutlich auch gerettet worden.

Der englische Dampfer „Cliburn" ist versenkt worden, die Mannschaft durch den norwegischen Dampfer „Haudrot" gerettet.

Der englische Dampfer „Marchioneß" aus Glasgow ist versenkt worden; die ganze Mannschaft ist gelandet.

Berlin, 22. Oktober. (W. T. B.) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Fliegertätigkeit an der Somme war am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst rege. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Sommeabschnitt der Abschuß von 16 Flugzeugen einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flugzeuge mußte hinter ihrer Front notlanden. Von den an der Westfront vom 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind 11 in deutschem Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager und Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengräben. In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober warfen deutsche Flugzeuggeschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben auf den Bahnhof Longueau bei Amiens, die Munitionslager Cerisy, Marcelcave und auf das Lager Bray an der Somme. Der Bahnhof von Longueau geriet in Brand und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die anscheinend von Munitionszügen herrührten. Ein gewaltiger Feuerschein war noch lange nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober haben deutsche Geschwader mehrere tausend Kilogramm Bomben mit starker Wirkung auf den Bahnhof Montidier, auf Truppenlager und Munitionsmagazine bei Wiencourt, Chuignolles, Harbonnieres und Proyart sowie auf die zur Front marschierenden Kolonnen abgeworfen.

London, 22. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Ein feindliches Flugzeug näherte sich Sheerneß heute nachmittag um 1 Uhr 45 Minuten. Es flog sehr hoch und warf vier Bomben ab. Drei fielen in den Hafen, die vierte in die Nähe des Bahnhofes, wo sie mehrere Eisenbahnwagen beschädigte. Britische Flugzeuge stiegen auf. Der Angreifer flog in nordöstlicher Richtung davon. Menschenverluste wurden nicht gemeldet.

London, 22. Oktober. Lloyds melden aus Stockholm: Die norwegischen Segelschiffe „Cottica" (320 t) und „Guldaas" (635 t) sind wahrscheinlich versenkt worden; der norwegische Dampfer „Dido" (332 t) ist versenkt worden; der Dampfer „Fart 3" (230 t) aus Christiania und das Segelschiff „Cock of the Walk" (111 t) sind versenkt, ihre Bemannungen gerettet worden; der Dampfer „The Duke" (376 t) ist versenkt worden.

Amsterdam, 22. Oktober. Nach Lloyddepeschen ist der norwegische Dampfer „Fulvio" versenkt worden. Die Mannschaft sei gerettet.
Die englischen Leichter „Grit" und „Princeß May" sind versenkt, die Besatzungen gerettet worden.

Kopenhagen, 24. Oktober. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffsgesellschaft Heimdal ist der Dampfer „Helga" (1182 t) von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist in Brest gelandet worden. Die „Helga" war mit Korkabfall von Lissabon nach Dundee in Schottland unterwegs.

Bern, 24. Oktober. „Temps" zufolge ist der englische Dampfer „Mombassa" versenkt worden. Die Besatzung, 101 Mann und 21 Fahrgäste, wurden gerettet.

Amsterdam, 24. Oktober. Wie Lloyds meldet, sind die britischen Dampfer „Cluden" und „W. Harkese" gesunken.

London, 24. Oktober. Lloyds meldet, daß das englische Fischerfahrzeug „Effort" versenkt und die Besatzung gerettet ist.

Christiania, 23. Oktober. Der Dampfer „Ull" ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer „Alix", auf der Reise zwischen England und Frankreich, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Eine von Vardö an „Aftenposten" telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt worden sein sollte, hat sich bestätigt. Es soll das armierte Schiff „Kolgujeff" sein.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Lloydsmeldung ist der schwedische Schoner „Lekna" am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Der Kapitän und 7 Mann sind gelandet. Am 22. Oktober ist eine norwegische Barke vom Feinde angezündet worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind gelandet.

Christiansund, 24. Oktober. Mit dem Dampfer „Lindenäs" sind die Besatzungen der schwedischen Barke „Antoinette" und der norwegischen Brigg „Theodor" hier eingetroffen. Beide Schiffe sind am Sonnabend in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt worden. Sie hatten Göteborg am Dienstag mit der Bestimmung nach England verlassen.

Christiania, 24. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Vardö, daß gestern früh der Dampfer „Rensfjell" (781 Registertonnen) fünf Meilen vor Vardö versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet. „Rensfjell" war mit 680 000 Kronen kriegsversichert und in Christiansund beheimatet.

Rotterdam, 24. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet, daß der niederländische Dampfer „Fortuna", der auf dem Wege von Rotterdam nach Cardiff auf eine Mine gelaufen oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden war, in Ballast fuhr und in England Kohlen laden wollte. Das Schiff war 1254 t groß.

Amsterdam, 25. Oktober. Lloyds meldet aus Bilbao: Der norwegische Dampfer „Snestad" (2350 t) und die englischen Dampfer „Barbara (3740 t) und „Midland" (4247 t) wurden versenkt.

Christiania, 25. Oktober. Der norwegische Konsul in Algier hat telegraphiert, daß der Dampfer „Ravn" am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet worden und befindet sich auf dem Heimwege. Der Dampfer „Ravn" war in Christiania beheimatet.

Christiania, 25. Oktober. Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus II" aus Bergen vor Brest versenkt worden ist. Von der Bemannung sind vierzehn Mann gerettet worden.

Christiania, 25. Oktober. Der Kapitän des Dampfers „Edam" hat seiner Reederei telegraphiert, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht, sondern in der Nordsee versenkt worden ist. Die Mannschaft ist dagegen, wahrscheinlich von dem Unterseeboot, nach Emden gebracht worden.

Vadsö, 25. Oktober. „Oestfinmarkens Folkeblad" meldet: Der Dampfer „Dag von Trondhjem" von Archangelsk nach England mit Holzladung unterwegs, ist vormittags elf Uhr vor Berlevaag von einem deutschen U-Boote versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

London, 25. Oktober. „Lloyds" meldet: Der englische Dampfer „Tramfield" wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

London, 26. Oktober. Amtlich. Der britische Minensucher „Genista" ist von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt worden; alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen, 12 Mann wurden gerettet.

London, 26. Oktober. Lloyds meldet: Der dänische Dampfer „Alf" (2175 t), der britische Schoner „Tweed" (?), der belgische Dampfer „Comtesse de Flandre" (1810 t), die norwegischen Dampfer „Sola" (3057 t) und „Dag" (963 t) und der britische Schoner „Twig" (128 t) sind gesunken.

Svendborg, 26. Oktober. Nach einem Telegramm an die Reederei des Dreimasters „London" (184 t) ist dieser in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden; die Mannschaft ist gerettet. Der Schoner war nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs.

Hamburg, 27. Oktober. Der norwegische Dampfer „Atle Jarl", mit Ladung von Norwegen nach Schweden bestimmt, wurde von einem Kriegsschiff auf der Nordsee angehalten und aufgebracht.

London, 27. Oktober. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Nowanmore" (10 320 Brutto-Register-Tonnen) und der norwegische Dampfer „Skog" wurden versenkt.

Kopenhagen, 27. Oktober. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der Stavangerer Dampfer „Lysland" aus Bergen, der mit Eisenerz von Kirkenes nach Middlesborough unterwegs war, ist gestern 40 Seemeilen südwestlich von Skudesnes von dem deutschen Unterseeboot „U 30" versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem U-Boot aufgenommen und gut behandelt. Drei Granaten und ein Torpedo wurden gegen den Dampfer abgegeben; ein durch Signale herbeigerufenes U-Boot nahm seine Mannschaft an Bord.

Kopenhagen, 27. Oktober. „Oplandenes Dagblad" zufolge wurde ein Rudköbinger Dreimastschoner am 25. Oktober in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Berlin, 27. Oktober. Von deutschen U-Booten wurden nachstehende feindliche Dampfer versenkt: Englischer Dampfer „Lotusmere" (3911 t) mit 7000 t Kohlen nach Archangelsk am 2. Oktober, russischer Dampfer „Erika" (2430 t) mit 3500 t Kohlen von Leith nach Archangelsk und englischer Dampfer „Brantingham" (2617 t) mit Grubenholz von Archangelsk nach England am 4. Oktober.

Kopenhagen, 28. Oktober. Der Svendsborger Dreimastschoner „Valborg" (207 t), mit einer Ladung von Planken und Brettern von Kanada nach Tunis unterwegs, ist im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Kopenhagen, 29. Oktober. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der Dampfer „Jylland" setzte in Frederikshavn die Besatzung des norwegischen Dampfers „Stemsheft" an Land, welcher mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull unterwegs, in der Nordsee versenkt worden war. Er versank innerhalb fünf Minuten. Das U-Boot schleppte die Boote mit der Besatzung vier Stunden, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers „Dorothea" brachte. Von ihm übernahm „Jylland" sie bei Skagen.

Bergen, 29. Oktober. Der Dampfer „Pan" (795 t) aus Bergen ist vorgestern versenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs. Er war mit 670 000 Kronen kriegsversichert.

London, 29. Oktober. Lloyds meldet, daß der russische Segler „Ingersoll" und der dänische Dampfer „Sif" versenkt worden sind. Außerdem ist der russische Dampfer „Kiew", von Archangelsk nach Leith, bei Rattray auf Strand gelaufen. Er ist gänzlich verloren. 22 Fahrgäste und 62 Matrosen wurden gerettet, 7 werden vermißt.

London, 29. Oktober. Lloyds meldet: Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Pan" wurde gelandet. Der norwegische Dampfer „Dan", das norwegische Segelschiff „Kathinka", der schwedische Dampfer „Jonkoeping", der britische Dampfer „Sparta" wurden versenkt.

Athen, 29. Oktober. (Reuter.) Der Dampfer „Angeliki", mit Freiwilligen nach Saloniki unterwegs, ist versenkt worden.

Ymuiden, 29. Oktober. Der niederländische Dampfer „Hector", der aus Buenos Aires hier ankam, brachte den Kapitän und 10 Mann der Besatzung des norwegischen Seglers „Regina" aus Skien mit, der mit einer Ladung Grubenholz auf dem Wege nach England am 23. Oktober von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt und versenkt wurde.

London, 29. Oktober. „Daily News" erfährt aus Athen über den Angriff auf den Damfer „Angeliki", daß der Dampfer am 28. Oktober um 9 Uhr abends 7½ Meilen vom Piräus von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Das Schiff hatte 300 Freiwillige der nationalen Armee in Saloniki an Bord. Die Zahl der Ertrunkenen wurde zuerst mit 30 angegeben, man glaubt aber, daß sie größer ist.

Gefle, 30. Oktober. (Schwedisches Telegraphenbureau.) Das Motorschiff „Elly", das am 22. Oktober von Oeregrund nach Raumo in See gegangen war, wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Stockholm, 30. Oktober. Hiesige Blätter melden aus Christiania: Der Schoner „Ellen", der mit Grubenhölzern nach England unterwegs war, wurde in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Norwegen gelandet.

London, 30. Oktober. Lloyds meldet: Man glaubt, daß der Dampfer „Marina" (5204 Tonnen) versenkt worden ist.

London, 31. Oktober. Lloyds meldet: Der griechische Dampfer „Germaine" (2573 t) ist am 28. Oktober durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden; die Mannschaft ist gerettet. Die Besatzung des französischen Fischerbootes „Saint Charles" landete in Plymouth und berichtete, daß ihr Fahrzeug versenkt worden sei.

Berlin, 31. Oktober. Drei kürzlich nach dem Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote haben im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt einundzwanzig Schiffe mit rund 285 000 Tonnen versenkt. Unter ihnen befanden sich folgende, bisher in den Zeitungsmeldungen noch nicht genannten Schiffe: französische Bark „Condor" (760 t), französische Bark „Cannebière" (2454 t), mit Farbholz, und der französische Dreimastschoner „St. Charles" (521 t), mit einer Ladung von 420 t Fischen.

Bern, 31. Oktober. Wie „Temps" meldet, ist der französische Dampfer „Irma" (844 t) versenkt und die Besatzung durch einen englischen Dampfer gerettet worden.

London, 31. Oktober. Lloyds meldet: Der Dampfer „Cabotia" aus Glasgow ist am 20. Oktober zum Sinken gebracht worden.

London, 31. Oktober. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Falkefjell" ist zum Sinken gebracht worden.

London, 31. Oktober. Lloyds meldet aus Gibraltar: Der griechische Dampfer „Massalia" ist versenkt worden.

Christiania, 31. Oktober. (Meldung von Norsk Telegramm Bureau.) Der mit Ballast nach Barry bestimmte norwegische Dampfer „Thorsdal" ist am Sonnabend, wie der norwegische Generalkonsul in Lissabon meldet, vor Cap Vincent von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung traf in Rettungsbooten in Faro ein.

Kriegsberichte.

1. Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

1.

Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Um die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen. Am 10. September nahm die Armee des Kronprinzen die befestigte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschießung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun siegreich den Westrand des vorgeschobenen Höhenzuges der Côte Lorraine. Ausfälle wurden zurückgewiesen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armee des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde das Sperrfort Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie bewerkstelligt und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zerrissen.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr heftiger, schwerer Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Schenkel des stumpfen Dreiecks, mit welchem unsere Stellung in der Woevre-Ebene tief in die französische Fortlinie hineinstößt. Die hier angesetzten Angriffe sind als die Combres-Kämpfe allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und Juli 1915. Aber auch gegen die stumpfe Spitze des Dreiecks sind bei St. Mihiel und bei Apremont mehrfach scharfe und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr rege gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärkstem Kräfteeinsatz wiederholten Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr lokales taktisches noch ihr großes strategisches Ziel erreicht. Sie haben weder unsere Front an irgendeiner Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Ostfront abzuziehen, wie unser Durchbruch von Galizien und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch die strategische Lage der Festung. Das großangelegte System von befestigten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung

seiner Ost- und Nordostfront vor seiner Hauptstadt gelagert hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Laon bis zu den Sicherungen des Oise-Tales bei La Fère. Die letzteren beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im flachen Bogen um diese Sperrlinie herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht die alleinige, ja nicht einmal die hauptsächlichste Bedeutung des Platzes. Zu einer noch wesentlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde Verdun das eigentliche Ausfallstor Frankreichs gegen Deutschland. Der Vorstoß, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgebogenen Teil unserer Westfront zu durchstoßen und damit in den Rücken unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu gelangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hätte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des Mittelstücks unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Nebenwirkung gehabt, daß er schon in seinem Beginne die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Briey zurückzuerobern, deren Verlust für die Franzosen seinerzeit ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung im höchsten Grade erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Überrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustriegebiete und damit vitale Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entreißen.

Für die Erreichung dieses strategisch wie kriegswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun eine ganz einzigartig günstige Operationsbasis. Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Übergänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befestigungsring von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vortreffliches Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgestalteten Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager, kurz, mit allen denjenigen Anlagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils gehören. Mit einem Worte: Verdun war das Ausfallstor Frankreichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfallstor zu schließen, war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkankriegsschauplatz gefesselt gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluß des russischen und des Balkanfeldzuges freigeworden waren, konnte an die Niederkämpfung Verduns herangegangen werden mit dem strategischen Ziele: die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verrammeln und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu einzustoßen.

Zweiter Abschnitt.

3.

Die Vorbereitungen für eine so gewaltige Unternehmung nahmen naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch. Sie wurden dadurch wesent-

lich erschwert, daß sie während der ungünstigsten Zeit des Jahres, in den strengsten Wintermonaten, zu bewirken waren, und daß uns für ihre Durchführung nur drei größere Anmarschstraßen zu Gebote standen, welche natürlich bei der starken Inanspruchnahme und der Ungunst der Witterung alsbald in den denkbar schlechtesten Zustand gerieten und ständiger, hingebender Ausbesserungsarbeit bedurften. Nach Abschluß der Vorarbeiten war der Beginn des Angriffs auf den 12. Februar in Aussicht genommen. Die Witterung war indessen in dieser Zeit derartig ungünstig, daß der Angriff von Tag zu Tag hinausgeschoben wurde, bis am 21. endlich die Witterungslage, obwohl noch immer recht fragwürdig, den Beginn der Kampfhandlungen gestattete. Diese wurden durch eine lebhafte Feuertätigkeit auf der ganzen Westfront eingeleitet. Während der Feind alle seine Offensiven durch ein mehrtägiges Trommelfeuer zu eröffnen pflegte, das an der Somme sogar 7 Tage lang unsere Stellung mit einem Eisenorkan überschüttete, begnügten wir uns mit einer 24stündigen Beschießung, die nur in den letzten Stunden sich zum Trommelfeuer steigerte. Am Nachmittag des 21. Februar erfolgte auf der ganzen in Aussicht genommenen Offensivfront von der Maas nördlich Consenvoye bis in die Gegend von Azannes der Angriff, der uns noch am selben Abend in den Besitz der gesamten feindlichen Stellungen erster Linie brachte.

So konnte der eigentliche Angriff am folgenden Tage schon von der vorderen feindlichen Linie aus erfolgen. Der 22. Februar brachte uns in den Besitz des stark ausgebauten Dorfes Haumont, des größten Teiles des Caureswaldes und des Herbebois. Am 23. erreichte unser Angriff, der sich durch ein mit allen modernen Hilfsmitteln der Feldbefestigungstechnik ausgebautes System von Gräben und Stützpunkten, zudem durch die von unserer Artillerie wüst zerschossenen Wälder hindurcharbeiten mußte, bereits die Linie Samogneux—Beaumont—Grémilly. Am 24. stieß der Angriff weit über die befohlenen Endziele vor und brachte uns wiederum namhaften Geländegewinn. Der 25. Februar wurde von entscheidender Bedeutung. Die allgemeine Linie, welche wir erreichten, wird durch die Dörfer Louvement und Benzonvaux gekennzeichnet. Über diese Linie hinaus stieß unser Angriff in der Mitte bis zur Panzerfeste Douaumont durch, welche von zwei Kompagnien des Infanterieregiments 24 genommen wurde, während unser Anlauf vor dem aufs stärkste befestigten und mit betonierten Unterständen und Zugangsstollen unterbauten Dorfe Douaumont zum Stehen kam. Nach mehrtägigen heftigen Kämpfen wurde am 2. März auch Dorf Douaumont genommen. Auf dem linken Flügel erreichte der Angriff der nördlichen Gruppe am 8. März das Dorf Vaux und die südlich gelegene Panzerfeste; dieser Gewinn konnte allerdings noch nicht dauernd gehalten werden.

4.

Während die oben besprochene Gruppe von Angriffshandlungen von der Linie Consenvoye—Azannes aus die Linie Champ—Douaumont gewann, richtete sich eine weitere selbständige Angriffshandlung von Etain, also von Nordosten her, auf die Höhe der Côte Lorraine in allgemeiner Richtung auf die nordöstliche Kante des Fortgürtels. Der aus der Woëvreebene andringenden Nordostgruppe schlug von den Höhen der Côte herab ein heftiges Artilleriefeuer entgegen und suchte ihr Vordringen zu hemmen. Trotzdem gelang es ihr, am 7. März die Franzosen aus Fresnes herauszuwerfen und am 9. März den Feuillawald und die Weinbergshöhe 251 nordöstlich Damloup zu nehmen. Seitdem hält sie den Fuß der Côte bis Eparges fest in Händen und hat ihren Besitz ein Vierteljahr später noch durch die Eroberung von Damloup erweitern können.

5.

Der erste Vorstoß der Deutschen war sonach bis unmittelbar an den inneren Fortgürtel der Festung durchgedrungen und hatte die allgemeine

Linie Champ—Douaumont—Feuillawald—Blanzée—Combles erreicht. Dieser große Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr erhebliche Gegenanstrengung des Feindes hervor. Etwa seit dem 26. Februar begann diese sich geltend zu machen. Während aber unser Angriff sich bis dahin auf das Ostufer der Maas beschränkt hatte, nahm die feindliche Gegenwirkung von vornherein ihren Ausgangspunkt von beiden Maasufern und machte sich ganz besonders in Gestalt einer Artillerieflankierung von dem bisher nicht in Mitleidenschaft gezogenen linken Maasufer aus geltend. Wollten wir die Errungenschaften auf dem rechten Maasufer behaupten, so ergab sich die Notwendigkeit, unseren Angriff auch auf das westliche Maasufer hinüberzutragen. Demnach beschränkten wir uns östlich der Maas für die nächste Zeit auf die Festhaltung und den Ausbau der gewonnenen Linie, und so nahm hier der Kampf zunächst wieder die alte Form des Stellungskrieges an. Auf dem linken Maasufer dagegen haben wir während der nächsten Monate bis gegen Ende Mai unseren Angriff in zähem Vorwärtsdringen schrittweise, doch ununterbrochen vorwärts getragen. Im nachfolgenden sollen zunächst die Kämpfe des linken Maasufers im Zusammenhang betrachtet werden.

Das Gelände stellt hier eine von den Argonnen her sich langsam zum Maastale absenkende Hochfläche dar, deren Erhebungen zum Teil von weiten Wäldern bedeckt, zum Teil völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Senkungen sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Steinhäusern eingebettet. Die Wälder, die Höhen, die Dörfer boten der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln verstärkt worden waren und immer noch weiter verstärkt wurden. Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen Inhalt des mörderischen Ringens, das sich hier fast ohne Unterbrechung in den Monaten März, April und Mai abspielte. Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indessen in die Kampfhandlung zwar gewisse Abschnitte, aber doch keine sich deutlich sich abhebende Gliederung, da jeder Geländegewinn die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veranlaßte, so daß Erfolg und Verlust hin und her schwankten. Mit diesem Vorbehalt seien im nachstehenden die Hauptmomente unseres Fortschreitens hervorgehoben.

Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regniéville. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtsschwenkung in die zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des Cumières- und Rabenwaldes hinein. Beide wurden bis zum 10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort-Hommestellung" genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behauptet.

Und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich um jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum, welche die Dörfer Béthincourt, Malancourt und Haucourt zu Stützpunkten und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rückhalt hatten. Aus dem Gehölz von Malancourt, das schon seit Herbst 1914 in unserer Hand war, drangen unsere Truppen in den südlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand.

Durch die Erstürmung dieses Waldes war die vielberufene „Sackstellung" entstanden, indem zwischen dessen Ostspitze und dem Nordwestzipfel der „Toten Mann"-Stellung noch ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Geländestück in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen ein Fetzen nach dem anderen entrissen. Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt

und am 9. auch den rechten Flügelstützpunkt, das Dorf Béthincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Mort-Hommestellung" auch die südöstliche Kuppe des auf der französischen Karte als „Mort-Homme" bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und bereitete damit dem französischen Pressegezänk über die Frage, ob wir oder die Franzosen den „Mort-Homme" besäßen, ein Ende.

Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden.

Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermatten seinen Fortgang. Die Ausräumung der „Sackstellung" wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete die berühmte Höhe 304. Abschnittweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gestürmt. Östlich des „Toten Mannes" ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf Cumières war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Caurettes-Höhe und des ganzen Geländes von der Südkuppe des „Toten Mannes" bis zur Südspitze von Cumières konnte bis Ende Mai erzwungen werden.

Mit der Eroberung der Linie Wald von Avocourt— 304—„Toter Mann" —Cumières hat unser Fortschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Flankierung unserer auf dem rechten Ufer erkämpften Stellungen war beseitigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vorwärtsdringen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgetragen worden.

Dritter Abschnitt.

6.

Auf dem Ostufer waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Vacherauville—Douaumont die Operationen zu einem längeren Stillstande gekommen. Der starke französische Gegendruck und die Flankierung vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angezeigt erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelänge: erstens das Fort Vaux, das wir nach dem ersten Angriff wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsere gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Hardaumont und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Bergnase, welche südlich des Forts Douaumont sich hinzieht und durch ihre überhöhende Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unbequem gewesen war.

Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschützkämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vermehrte feindliche Artillerie dauerten aber auch hier mit unverminderter Heftigkeit fort und stellten an unsere Angriffsartillerie große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuche, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüber-

zureißen. Vom 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner hervorragenden Bedeutung für die Verteidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Vergasung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgraben und auf die Nordwestspitze des Forts gelangte.

Aber schon setzte unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganze verloren gegangene Linie zurück und stieß sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Caillettewald gestürmt, am 2. fiel das Fort Vaux in unsere Hand. Nur in den Hohlräumen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfen setzte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiaumontwerk und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, welche samt den zwischenliegenden Befestigungsanlagen auf dem Bergrücken „Kalte Erde" am 23. Juni genommen wurden. Gegen diesen Geländegewinn auf dem Ostufer richtete der Feind seitdem ein große Reihe heftigster Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Sommeoffensive überdauerten und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlauf dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

7.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Eckpfeilers der französischen Landesverteidigungslinie hineinverlegt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nord-Ost-Sektor der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen, und sie rühmen dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Der Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffstätigkeit auszubauen und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgängertum, an zähem Festhalten des Errungenen, an freudigem Ertragen unerhörter Strapazen und Schrecknisse aller Art und an nie versagender Angriffsfreudigkeit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Becken von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnlinien und können alle diese Punkte unter wirksamstes Feuer nehmen. Damit ist Verduns Wert als Eckpfeiler der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig beseitigt, aber stark vermindert, seine Bedeutung als Brückenkopf und Aufmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

(Großes Hauptquartier.)

2. Die Eroberung von Tutrakan.

Seit Wochen hatte man mit einem Umschwung in der Politik Rumäniens gerechnet, seit Wochen war man auch im deutschen und bulgarischen Hauptquartier an der Arbeit, nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung alles für einen Feldzug gegen Rumänien vorzubereiten. Als dann am 27. August 10 Uhr abends die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn Tatsache wurde, kam sie wohl einige Tage früher, als man erwartet, aber in keiner Weise überraschend. Jetzt nach den ersten großen Erfolgen der deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrudscha hat es sogar den Anschein, als wenn der Krieg den militärischen Kreisen Rumäniens selbst über den Hals gekommen wäre.

Auch hier kam es demnach darauf an, dem Feinde zuvorzukommen und möglichst starke Kräfte der Rumänen zu schlagen, ehe sie ihre Versammlung in der Dobrudscha beendet hatten. Nach den um die Wende August-September vorliegenden Nachrichten waren hier und in dem wichtigen Donaubrückenkopf Tutrakan zunächst nur verhältnismäßig schwache feindliche Kräfte versammelt. Sie überraschend anzugreifen, versprach einen schönen Erfolg. Dem linken Flügel der bulgarischen Armee fiel die Aufgabe zu, die ersten starken Schläge gegen den neuen Feind zu führen; abgesehen davon, daß bei Tutrakan die feindlichen Kräfte am schnellsten zu treffen waren, mußten die Rumänen durch Wegnahme dieses Brückenkopfes gezwungen werden, mindestens bis Silistria zurückzugehen. Wie die späteren Ereignisse zeigen, trafen aber die ersten Schläge so gut, daß auch dieser wichtige Platz kampflos geräumt werden mußte.

Demgemäß war von dem Oberbefehlshaber der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen in Nordbulgarien, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Versammlung der bulgarischen Armee befohlen worden, so rechtzeitig, daß bereits für den 2. September früh der Vormarsch starker Kräfte aus dem Raum westlich Karaac in die Linie Kasimlar—Ahmatlar—Belica—Mese Mahle angeordnet werden konnte. Diese Teile hatten die Aufgabe, die Süd- und Südwestfront der Festung anzugreifen, während deutsche Truppen, die Abteilung des Majors Frhrn. v. H., verstärkt durch mehrere Bataillone bulgarischen Landsturms, den äußersten linken Flügel bildete.

Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der siegreichen Kämpfe um Tutrakan nehmen. Die Mitte unter dem Befehl des Abteilungsführers bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts und links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anreihten. Auf dem rechten Flügel sicherten Ulanen und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abteilung H. und der benachbarten bulgarischen Division. Diese wurde am 3. September morgens in der Linie Denitzler—Mese Mahle—Sijahlar gemeldet, während Abteilung H., die, wie befohlen, am 2. September die Grenze überschritten hatte, sich mit der mittleren Gruppe östlich Türk Smil befand.

Im Laufe des 3. und 4. September schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; das Dorf Dajdir wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung H. nördlich der Straße Rustschuk—Tutrakan in völlig offenem Gelände unter starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vom jenseitigen Donauufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus zu leiden hatte, war das Vorwärtskommen auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr, am 4. September Höhe 131, westlich Staroselo, zu nehmen und an ihrem Westhange ihre Artillerie in Stellung zu bringen. So waren die Vorbedingungen für den eigentlichen Angriff auf die innere Fortlinie für den 5. September gegeben. In diese wurde die erste Bresche durch die bulgarische Brigade auf dem rechten Flügel geschlagen. Fort 8 westlich Antimovo fiel durch Sturm in die Hand der tapferen Bulgaren,

es folgten an demselben Tage die Werke 5, 6 und 7. Vor der Abteilung H. waren in der Nacht vom 4. zum 5. September die feindlichen Vorposten auf die stark befestigte Höhenstellung östlich der Straße Sijahlar—Tutrakan zurückgegangen. Ein deutsches Bataillon besetzte entschlossen den Ostrand von Staroselo und bald darauf hatten auch die bulgarischen Truppen rechts und links Gelände gewonnen. Am 5. September vormittags eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer auf Werk 2 (Höhe 109) und die Stellungen nördlich und südlich dieses Werkes. Bis zum Mittag hatte sich die deutsche Infanterie bereits bis auf 400 Meter an Fort 2 herangearbeitet und 5 Uhr 30 Minuten nachmittags war es in der Hand der Deutschen. 5 Panzergeschütze wurden hier mit stürmender Hand genommen, wovon 1 auf den fliehenden Feind verwendet werden konnte.

Mit 41 Bataillonen, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatte der Feind geglaubt, die für ihn so wichtige Brückenkopfstellung halten zu können, dazu in mehreren hintereinander liegenden, besonders stark mit allen technischen Mitteln ausgebauten Infanteriestellungen, die mit 6 bis 7 Meter breiten Drahthindernissen, Wolfsgruben usw. versehen waren. Aber der Feind hatte nicht mit dem Angriffs- und Siegerwillen der deutsch-bulgarischen Truppen gerechnet. Am Abend des 5. September waren die Forts 2 bis 9, die Hauptstellung, genommen. Für den 6. September war geplant, mit dem linken Flügel über Höhe 62 vorgehend, die Division zum Angriff gegen die letzte Stellung der Rumänen vorzuführen. Abteilung H. erhielt den Befehl, die nördlichsten Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. September abends die Front nach Nordosten hatte, nahm nun die Front nach Norden und setzte am 6. September vormittags aus Linie Höhe 62—Werk 2 erneut den Angriff an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellungen nördlich Werk 2 in unwiderstehlichem Ansturm genommen, eine Panzerbatterie und eine lange Kanonenbatterie auf dem Rücken, der sich von Tutrakan nach Südwesten zieht, erobert. Ein letzter verzweiflungsvoller Stoß des Feindes, der bei Höhe 62 durchzubrechen versuchte, wurde abgewiesen. Inzwischen hatten auch die Bulgaren im Südosten und Osten der Stadt den eisernen Ring geschlossen. 8 Uhr abends rückten als erste deutsche Kompagnien in die Stadt ein. Etwa 28 000 Gefangene, über 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale, über 100 Geschütze, darunter viele schwere, und 2 Fahnen waren die Beute. Auf ein deutsches Bataillon entfielen allein 15 Geschütze, darunter 4 Kruppsche lange 15-Zentimeter-Ringkanonen Modell 88 und vier 10-Zentimeter-Skodahaubitzen 04, alle in Schirmlafetten, große Mengen von Artillerie- und Infanteriemunition, Gerät und Ausrüstungsstücke.

Die Tage von Tutrakan bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der an der Wegnahme beteiligten Truppen. (Großes Hauptquartier.)

---

3. Die Kämpfe in der Dobrudscha vom 19. bis 23. Oktober 1916.

Das siegreiche Vordringen der verbündeten deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar—Cobadinu—Rasova Ende September zum Stehen gekommen. Umgruppierung der Artillerie und Regelung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit.

Die feindliche Hauptstellung in der Linie Topraisar—Cobadinu—Rasova — im Osten an den Tuzla Ghiol, im Westen an die Donau angelehnt — war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt; Topraisar und Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften und schwerer Artillerie besetzt; in der Mitte standen Russen und auf beiden Flügeln Rumänen.

Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tatlageacu—Amuzacea—Cavaclar—Enigea westlich Brm Bacin. Am 19. Oktober, morgens, wurde mit dem Einschießen der Artillerie begonnen; die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach zweistündigem Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampf aus seinen ersten Stellungen geworfen und am Abend des ersten Kampftages folgende Linie erreicht: Höhen 39—70—74 südwestlich Tuzla-Höhen, südlich Muratano—Buiuc, südlich Topraisar.

Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entrissen.

Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt, Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt. Am Abend die Linie südlich Topraisar—Osmancea—Cogea—Juk nördlich Cocargea—Satului Ghiol Bascu erreicht. Die Beute der ersten beiden Tage betrug 3300 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Auf Rechnung der Türken kommen hiervon über 1500 Russen.

Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und Cobadinu. Unserm konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stabe von Tasli Juk (Höhe 90) aus das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter dem wirksamsten Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. Mit Topraisar und Cobadinu schien der Hauptwiderstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in Linie Techirghiol—Mulcioba—nördlich Topraisar—Cobadinu—Sapata Baza.

Die Verfolgung wurde unverzüglich fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue Stellungen vorwärts gebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. von See aus zwischen Constanza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste entfernt halten mußten.

Es blieb dem Feinde keine Zeit, Constanza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm die bulgarische Kavalleriedivision Besitz von Constanza, und noch am selben Abend erreichte der rechte Flügel Islam Tepe-Alacap.

Am 23. Oktober war noch heftiger Widerstand des Feindes bei Medgidia zu brechen, das abends nach hartem Kampf genommen wird. Frische, russische Kräfte werden so, wie sie eintreffen, eingesetzt und geschlagen. Unsere Westgruppe besetzt die Höhen nordöstlich Rasova-Jorinez-Hosu Juk.

Unsere Land- und Seeflieger leisteten Vorzügliches bei der Aufklärung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf ein durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer auf Constanza und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen sowie auf den Bahnhof und die Brücke von Cernavoda, wo mehrfach der Verkehr gestört wurde.

Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließlich auf 75 Offiziere, darunter 2 Obersten, über 6600 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, eine russische Fahne, über 200 Waggons, Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank ging in Constanza in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein.

Der schnelle Erfolg wurde vor allem durch die überraschende Anhäufung deutscher schwerer Artillerie und den Angriff deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch rastloses Nachdrängen und zähe Verfolgung erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef General Tappen weilten dauernd auf dem Schlachtfelde. (W. T. B.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W. 8.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

November 1916

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1916

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Verlags-Archiv 6115

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

November 365

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 452

Anhang

1. Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstags vom 9. November 1916 461
2. Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland 474
3. Manifest der Errichtung des Königreichs Polen 475

Kriegsberichte

Somme und Siebenbürgen 476

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1 M	Oktober 1916	1 M
September 1916	1 M	November 1916	1 M

November.

1. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet in mehreren Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcelette und mit starken Kräften aus der Linie Gueudecourt—Lesboeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courcelette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Narajowkaufer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

An der Bistritza Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.

Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und zwischen Butkovo- und Tahinossee nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

New London (Connecticut), 1. November. (Meldung des Vertreters von W. T. B.) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" ist Mittwoch früh hier angekommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich des Predealtales gelang es unseren Truppen in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden. Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurde Gelände gewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit, sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellungen am östlichen Narajowkafer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligem Massenanlauf wurden unsere Stellungen restlos behauptet.

Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen.

An der Bistritza Solotwinska wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südflügel der küstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachmittags an begann feindliche Infanterie im Wippachtale und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzufühlen. Wo sie unsere zerschossenen Gräben für sturmreif hielt, setzte sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegenstoß abgeschlagen wurden.

Abends flaute das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit großer Heftigkeit ein.

Italienische Flieger warfen auf Duttoulo, Sesana und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schuenzel schoß über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den K. und K. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An keiner Front ein Ereignis von Bedeutung.

An der galizischen Front überschritten unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff drei hintereinander liegende befestigte Verteidigungslinien des Feindes und bemächtigten sich der Höhe 407 nördlich von Molochow sowie weiter östlich der Höhe Copawik. Im Laufe dieses Kampfes machten wir 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Die wiederholten Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die genannten Höhen wiederzugewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen völlig ergebnislos.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Zwischen Malikfee und Prespasee fand ein unbedeutendes Gefecht zwischen Vorpostenabteilungen statt. Auf der ganzen Front vom Prespasee bis zum Doiransee

schwaches Artilleriefeuer. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Krapa und Banowo wurden leicht abgeschlagen. Südlich von Tarnowa vertrieben wir feindliche Vorposten und erbeuteten ein Maschinengewehr und Minenwerfer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront lebhaftes Artilleriefeuer. Der Feind rückte auf fast der ganzen Front vor. Sein Vormarsch wurde durch das Feuer der Infanterie, der Maschinengewehre und der Artillerie zum Halten gebracht.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert.

---

2. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im nördlichen Sommegebiet frischte die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Courcelette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Lesboeufs—Rancourt brachten dem Feinde kleine Vorteile nordöstlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre-Vaastwaldes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischen Widerstand in den Nordteil von Sailly vor.

Heeresgruppe Kronprinz.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit, insbesondere richten die Franzosen bisher schweres Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen befehlsgemäß und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vaux, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen stürmten westfälische und ostfriesische Truppen unter Führung des Generalmajors von Ditfurth die bei und südlich von Witoniez auf das linke Stochodufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen

22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich, bei Alexandrowka, brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Predealpaß vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südöstlich des Roten-Turm-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Constantza wurde erfolglos von See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Cernabogen und nördlich der Nidze-Planina abgeschlagen. An der Strumafront lebhafte Vorfeldkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streitkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Raume südöstlich des Veres Toronyer (Roten-Turm-) Passes machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende öster-

reichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab.

In der südlichen Bukowina und im Capulgebiet erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generaloberſten von Tersztyansky warfen den Feind bei Witoniez (südöstlich vom Solotwina) aus einer stark verschanzten Stellung; es wurden 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine italienische Offensive begonnen. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm ist dank dem Heldenmut unserer Truppen abgeschlagen.

Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie um Mittag los. Im Wippach-Tale sollten die Höhen östlich der Vertojbica um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf engem Raum angesetzt, wurden hier restlos abgewiesen.

Auf dem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerschossenen vordersten Linien Raum gewann. Die umfassend angesetzten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück, doch blieb Lokvica in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Im Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen.

An dem Erfolge des gestrigen Schlachttages haben das Krainer Landwehr-Infanterieregiment 27 und das bewährte westgalizische Landsturm-Infanterieregiment 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen größte Übermacht. Auch die Regimenter 41 und 11 verdienen alles Lob. Wir haben über 1000 Mann gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. November abends haben mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader Cervignano, San Giorgio di Nogaro, Pieris, Grado und die Adriawerke bei Monfalcone sehr wirkungsvoll angegriffen. Es wurden zahlreiche Volltreffer in den militärischen Objekten und Bahnanlagen der genannten Orte, sowie in einer Halle der Flugstation Grado erzielt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Euphratfront.

Unsere freiwilligen Krieger haben eine Linie feindlicher Schützen angegriffen und eine große Menge Kriegsmaterial, sowie 150 Stück Vieh weggenommen.

Tigrisfront.

Unsere Flugzeuge haben Bomben auf feindliche Stellungen geworfen. Unsere freiwilligen Krieger haben einen englischen Flugzeugschuppen in der Umgebung von Scheik Said angegriffen und dabei abermals ein feindliches Flugzeug zerstört; zur Vergeltung haben die Engländer Bomben im Rücken unserer Stellungen abgeworfen, aber ohne Erfolg.

Persische Front.

In der Richtung Sendschan haben wir feindliche Kavallerie und Infanterie nordöstlich von Bidschar zurückgeworfen.

Kaukasusfront.

Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns erfolgreiche Scharmützel; wir haben einige Gefangene gemacht.

Galizische Front.

Die Russen haben am 31. Oktober und 1. November abermals Angriffe gemacht, um die von uns am 31. Oktober eroberten Stellungen wiederzunehmen; diese Angriffe sind ebenso wie die vorhergegangenen völlig abgeschlagen worden.

Mazedonische Front.

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz haben wir einen Angriff, den der Feind am 31. Oktober gegen unsere Truppen an der Strumafront machte, abgeschlagen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich vom Malikfee vorgedrungen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben.

Im Cernabogen haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen.

Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Chiristos und Baraklidschuma haben wir über fünfhundert unbeerdigte Leichen, frische Gräber und zerstreut eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden.

An der Küste des Ägäischen Meeres beschoß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellungen bei Orfano.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe beschossen zwanzig Minuten lang die Stadt Constantza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Die Beschießung hat weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht.

An der Donau bei Rustschuk und Svistow beiderseitiges Artilleriefeuer.

Amsterdam, 2. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington:

Die Zollbehörden in New London berichten, daß sich an Bord der „Deutschland" keine Waffen und Munition befinden. Es ist Befehl erteilt worden, die „Deutschland" als Handelsschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffen, Arzneien und Chemikalien.

---

3. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebiets starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen

gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürmten Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie (links der Narajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roten-Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an; sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend, gewannen unsere Truppen südöstlich des Vörös Torony-(Roten-Turm-)Passes und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpathen war die Kampftätigkeit gering.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bistritza Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Narajowka versuchten die Russen, in sieben Massenstößen die am 30. an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zu-

sammen. Südlich von Hulovicze am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwande von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtale waren unsere Stellungen im Panowitzer Walde bei Sober und östlich Vertojba erneut das Ziel wütender Angriffe. Überall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyulaer Landsturmregiment 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterieregiment 23 hielten zähestens stand.

Auf der Karsthochfläche wurde im Raum um Lokvica ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Pecinka und entlang der Straße nach Kostanjevica angesetzt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum äußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindeshand. Im südlichen Teile der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturmregiments 32 und der Infanterieregimenter 15 und 98 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 2. vormittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Semaphorstation und Kohlenlager von Vieste und Radiostation und Lagerhaus von Torre Porticello erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader die Bahnhofsanlagen von Ronchi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Staranzano und die Batterie Golametta an. Es wurden viele Treffer erzielt. Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Ägyptische Front.

Unsere Flugzeuge warfen am 1. November erfolgreich eine große Anzahl von Bomben auf Suez und den Hafen Tewfik sowie auf Eisenbahnanlagen der Engländer westlich des Kanals.

Kaukasusfront.

Nördlich von Bitlis fanden für uns günstige Scharmützel statt. An den Gestaden des Ognott haben wir Erfolge davongetragen, die noch ausgebaut werden. Im Zentrum und auf dem linken Flügel Scharmützel, gleichfalls zu unseren Gunsten.

Die Russen, die sich auf einem Wege, der von ihren für die Zivilisation und die Menschenrechte kämpfenden Verbündeten zuerst betreten wurde, nicht wollen übertreffen lassen, scheinen letzthin für ihre Marine im Schwarzen Meere eine ruhmreiche Aufgabe gefunden zu haben. Sie ahmen die Taten der Engländer und Franzosen an der ägäischen Küste nach und landen unter dem Schutze ihrer Artillerie an verschiedenen Punkten der Küste Räuberbanden. Diese haben keine weitere militärische Aufgabe zu erfüllen, als das Hab und Gut unserer friedlichen unverteidigten Bevölkerung zu plündern und ihre Wohnstätten anzuzünden. Nach Vollendung dieser Gemeinheiten nimmt die russische Flotte die Raubritter der zivilisationsbringenden Entente wieder an Bord und zieht sich in ihre Häfen zurück. Dieses neue Ehren- und Ruhmesblatt, das die russische Flotte soeben der Geschichte ihres Landes hinzugefügt hat, muß die Russen stolz machen und wert, daß man sie dazu beglückwünscht.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ein Angriff schwacher feindlicher Einheiten westlich des Malikseés wurde zurückgeschlagen. Unsere Stellungen in der Ebene von Bitolia wurden von feindlicher schwerer Artillerie erfolglos beschossen. Schwache feindliche Angriffe gegen Tarnowa und Dobropolje wurden abgewiesen. Im Wardartal schwache Artillerietätigkeit. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos Bomben auf die Dörfer Büjük-Mahle und Bursuk ab. Im Strumatale wirkungsloses Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. Der Feind hat das Dorf Kakaraska preisgegeben.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert. Zwei feindliche Kriegsschiffe bombardieren Constantza, wurden aber von den Küstenbatterien vertrieben.

Längs der Donau schwaches Artillerie- und Infanteriefeuer.

---

4. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voran, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcelette und im Abschnitt Gueudecourt—Lesboeufs; sie wurden abgeschlagen.

9 feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Erfolge links der Narajowka wurde durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw.-Krasnolesie erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Altschanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; über 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donauinsel südwestlich von Rustschuk wurden 2 Geschütze und 4 Minenwerfer erbeutet.

In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Am 23. Oktober hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Feind setzte in der nördlichen Walachei seine Angriffe fort. Von der Rückeroberung der Grenzhöhe Rosca (im Raume südöstlich von Brassó) abgesehen, hatte er nirgends Erfolg. In den Kämpfen um eine gegen heftigste Angriffe behauptete Höhenstellung südwestlich von Predeal wurden über 250 gefangene Rumänen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostgrenze erhöhte rumänische Artillerietätigkeit.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Bohorodczany überfiel ein K. u. K. Jagdkommando die russischen Vorposten und ebnete deren Stellungen ein.

An der Narajowka erstürmten deutsche Bataillone abermals einige russische Gräben und behaupteten sie gegen erbitterte Gegenstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November verlief der Vormittag des 3. an der Schlachtfront des Küstenlandes ohne größere Kampfhandlung, am Nachmittag nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu.

Auf dem Karst wurden wiederholte Ansätze zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergehalten. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche nirgends Raum gewinnen.

Im Wippachtale stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Vertojba und Bialia vor. Durch

Gegenangriff wurden kurz darauf alle Gräben von den Unsrigen wieder zurückgewonnen.

Vor den Hindernissen von Sv. Katarina und Dember verbluteten mehrere Bersaglieribataillone in erfolglosen Angriffen.

Die Zahl der seit 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. d. M. abends belegte ein Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von San Canziano, Monfalcone und die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis auf den Kriegsschauplätzen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nichts Wichtiges zu melden. Lage unverändert.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha wurde ein schwacher feindlicher Angriff bloß durch Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Donau bei Oltenica, Rustschuk-Zimnitsch und Geghen beiderseitige Artillerietätigkeit. Heute besetzte ein Monitorgeschwader die nördlich vom Dorfe Pirgos gelegene Insel, landete auf dem gegenüberliegenden Ufer einige Abteilungen und erbeutete zwei Kanonen von 57 Millimeter Kaliber, vier Munitionswagen und 150 Granaten. Eine gegen sie entsandte Kompagnie wurde vertrieben.

---

5. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Übergreifend auf die Front nördlich der Ancre, erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcelette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mosheiki (östlich von Goduzischki). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelgyesabschnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz- und Bodzapaßstraße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgewonnen. — Durch Erstürmung des Clabucetu Baiului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predealpasses vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetustellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter 1 Regimentskommandeur) und 647 Mann im ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterieregiments Nr. 188. — Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argesului- und Targuluitale rund 1000 Rumänen beerdigt. — In fortschreitendem Angriff südöstlich des Roten-Turm-Passes

und in siegreichem Gefecht westlich der Szurdukpaßstraße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20" im Nebel nördlich Bovbjerg an der westjütischen Küste festgekommen. Alle Abschleppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20" wurde daher am 5. November mittags gesprengt, nachdem die Besatzung in unseren Torpedobooten geborgen war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich der Szurdukpaß-Straße setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich des Vörös-Torony- (Roten-Turm-) Passes gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetustellung und im scharfen Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen

einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraum östlich von Kronstadt (Brassó) setzt der Feind erneuert zum Angriff an, in der Gegend von Tölgyes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa zwei Kilometer zurückgedrückt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen.

An den anderen Teilen der Schlachtfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront dauern heftige Schneestürme und Regenfälle an.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen heute bewohnte Ortschaften hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden verursachen. Am Fuße der Belasica

Planina beschoß der Feind ergebnislos die Dörfer Palmich, Globochitza, Toulovo und Gorni Poroj. Im Strumatale schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Schiffe beschossen Constanza und Mangalia, zogen sich aber, von unseren Wasserflugzeugen angegriffen, aufs hohe Meer zurück.

---

6. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung! Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Frhrn. Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und den Feinden eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hanseaten, sowie das Meininger Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre-Vaastwaldes nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe im Tölgyesabschnitt sowie zwischen der Altschanz- und Bodzapaßstraße dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdukpaßstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Walachei blieben auch gestern völlig erfolglos. Wir gewannen südöstlich des Vörös-Toronyi- (Roten-Turm-) Passes Raum und nahmen den Berg La Omu. Im Bodzaer Grenzgebiete und bei Bekas und Tölgyes wird weiter gekämpft. Östlich von Kirlibaba bemächtigten sich Abteilungen des tapferen Theresienstädter Infanterieregiments Nr. 42 und andere Truppenteile in überraschendem Vorstoß der Höhe Sedul, wobei hundert gefangene Russen und ein Minenwerfer eingebracht wurden.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatz der Infanterie entsprechend, waren ihre Verluste in den letzten Schlachttagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Biglia, Hudi Log und westlich Jamniano lebhafter. Bei Biglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront fanden für uns günstige Scharmützel statt.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich des Malikseés vertrieben unsere Abteilungen feindliche Kavallerie. Auf der Front vom Prespasee bis zum Ägäischen Meere stellenweise Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha unbedeutende Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Donau unbedeutendes Artillerie- und Gewehrfeuer.

---

7. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Eaucourt L'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurden sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesboeufs und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die langandauernden, mächtigen Detonationen waren bis nach St. Quentin fühlbar.

Heeresgruppe Kronprinz.

Feuer französischer, im Südteil von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen.

Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Naroczsee eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Goduzischki und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochodufer und brachten eine Anzahl Gefangener ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Tölgyesabschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Paßstraße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück. — Im Abschnitt von Campulung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targului-Tales unternahmen die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. — Südöstlich des Roten-Turm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Abschnitt des Vörös-Torony- (Roten-Turm-) Passes wurde der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen nörd-

lich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Kraszna wurde dem Feind eine Höhe entrissen. Bei Tölgyes haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrtägigem zähen Kampf um einige Kilometer zurückgedrückt.

Der Berg Bedul, östlich von Kirlibaba, wurde vor dem Massenfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippachtale und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront belästigten wir den Feind durch wirksames Artilleriefeuer. Südlich von der Stellung von Fellahie auf dem rechten Ufer des Flusses zerstreuten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte, und zwangen sie zum Rückzug. Im Verlauf dieser Kämpfe, die für uns mit einem vollen Erfolg endeten, erlitt der Feind große Verluste, während unsere Verluste ganz unbedeutend waren.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmützel, die zu unseren Gunsten ausfielen. Im Zentrum zerstreuten wir den Feind durch unser wirksames Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen wir mit Erfolg feindliche Erkundungsangriffe zurück.

Am 4. und 5. November unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen die Insel Kecowa, westlich von Antalia,

die seit langem den Banditen als Zufluchtsort dient, welche unter dem Schutze der feindlichen Flotte unsere Küste überfallen und plündern. Unsere Unternehmung war erfolgreich. Eine große Zahl von Gewehren und eine Menge von Mehl sowie Vieh wurden erbeutet. Die Banditen hatten hundert Tote. Wir machten einige Gefangene, die gehängt werden sollen.

Ein feindliches Flugzeug, das am 6. November um 2 Uhr nachmittags von Metelin kommend über Yenifota in der Gegend von Smyrna flog, wurde durch eins unserer Flugzeuge abgeschossen und fiel ins Meer. Beobachter und Pilot konnten nicht gerettet werden.

Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. An der übrigen Front schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer und Plänkeleien zwischen Wachtabteilungen. Feindliche Flieger entfalteten lebhafte, aber wirkungslose Tätigkeit hinter unserer Front.

Rumänische Front.

Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer. Wir haben mehrere Boote unterhalb von Golem Kalafat durch Feuer zerstört.

In der Dobrudscha unbedeutende Zusammenstöße zwischen Aufklärungs- und Wachtabteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In Constanza haben die beiden letzten Beschießungen durch die russische Flotte am 2. und 4. November großen Schaden angerichtet.

---

8. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Guendecourt scheiteren in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in den Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt, das Dorf Pressoire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Der Tölgyesabschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodzapasses sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen; am Tatar-Havas-Paß sind feindliche Angriffe abgeschlagen. — Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden; die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cernabogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Strumafront.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich und südöstlich des Szurdukpasses wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wir den Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodzastraße sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen.

Nordwestlich von Tölgyes vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen.

Bei Tartarow schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Nieuportdoppeldecker ab.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Fleimstalfront wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Colbricongebiet und an der Bocchestellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 7. d. M. nachmittags haben feindliche Flieger auf die Städte Rovigno, Parenzo und Citta Nuova Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Eines derselben, Führer Linienschiffsleutnant Drakulic, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen feindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben bei Umago ab. Eigene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte von Vermigliano und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Für uns günstige Scharmützel. Die Verbindung einer Aufklärungspatrouille, die aus Armeniern bestand und die sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde abgeschnitten und ihre Mannschaft vernichtet, mit Ausnahme von vier Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich vom Malikfee haben wir abgesessene feindliche Kavallerie, die vorzudringen versuchte, zurückgeworfen. Östlich vom Prespasee und im Cernabogen Geschützfeuer wie gewöhnlich. An der Moglenafront Geschützfeuer und Minenkampf; ein feindlicher Angriff in der Nacht zum 8. November wurde durch Feuer abgewiesen, und beim Rückzug verlor der Feind einen seiner Gräben. Zu beiden Seiten des Wardar einzelne Kanonenschüsse. An der Front der Belasica Planina und an der Struma unwirksames feindliches Geschützfeuer auf bewohnte Ortschaften vor unserer Stellung und Gefechte zwischen Erkundungs- und Wachtabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau nur an einzelnen Abschnitten Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Dobrudscha kleine Gefechte mit feindlichen Aufklärungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorzudringen versuchten. Am Gestade des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

9. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Sars und Bouchavesnes, sowie südlich der Somme bei Pressoire erstickten fast durchweg schon im Sperrfeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Front beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol lebte der Feuerkampf wesentlich auf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im nördlichen Gyergyo-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Tölgyes-Abschnitt warfen frische deutsche Angriffe die vorgegangenen Russen zurück.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurde in Fortsetzung unseres Angriffs der Vaiestiabschnitt überschritten und Sardoiu

mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben etwa 150 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erbeutet. Rumänische Gegenangriffe hatten hier ebensowenig Erfolg, wie im Predealabschnitt und im Vulkangebirge.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsgemäß dem Kampfe mit feindlicher Infanterie aus.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Südlich und südöstlich des Szurdukpasses blieben rumänische Angriffe abermals erfolglos. Bei Spini machten wir weitere Fortschritte. 150 Gefangene und 2 Geschütze wurden eingebracht. Westlich von Tölgyes und bei Belbor wurden die hier vorgegangenen Russen durch deutsche Truppen wieder geworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer lebhafter Feuertätigkeit an der Front beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa stellenweise mäßiges Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

In Persien haben wir in der Provinz Aserbaidschan den Feind zurückgeworfen, der am 3. November unsere bei Sekis

liegenden Truppen anzugreifen versuchte und ihm dabei Verluste beigebracht.

An der Kaukasusfront außer Scharmützeln nichts von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Außer dem üblichen Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen ist von der ganzen Front nichts Wichtiges zu melden.

Rumänische Front.

An der Donaufront in gewissen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Zwei deutsche Kompagnien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternahmen einen kleinen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Belenkanals und zwangen die Uferverteidigung zur Flucht. Die Kompagnien kehrten mit mehreren Gefangenen und einem Munitionswagen zurück. In der Dobrudscha leichte Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

10. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft.

Im Sommegebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Eaucourt L'Abbaye, bei Gueudecourt, bei Lesboeufs und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor; sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume Peronne und Amiens.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Woyna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterieregiment Nr. 401

in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Unsere Angriffe im Gyergyo-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predealabschnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepps.

An der Dobrudschafront keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Westlich der Vulkanpaßstraße blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Alttales und südwestlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen erneuert Gelände, warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Gyergyo-Gebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Skrobowa stürmten deutsche Truppen in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Monitore der K. u. K. Donauflottille erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa-Front gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich vom Prespasee wies unsere Kavallerie den Angriff zweier feindlicher Kompagnien ab. An der Front vom Prespasee bis zur Mündung der Struma für uns günstige Patrouillengefechte und das gewöhnliche Artilleriefeuer, dieses lebhaft im Cernabogen, aber zeitweise unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch wirksames Feuer mehrere Explosionen unter den von ihr beschossenen feindlichen Batterien hervor. Angriffe feindlicher Infanterie bei den Dörfern Rahovo und Baraklidschuma wurden mühelos abgewiesen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau an verschiedenen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Österreichisch-ungarische Monitore nahmen bei Giurgievo zwei rumänische Schlepper, von denen einer mit 600 Tonnen Petroleum beladen war. In der Dobrudscha nichts Wesentliches zu melden.

Bei der Cernavoda-Brücke zwang unsere Artillerie auf dem linken Donauufer vorstoßende feindliche Einheiten, sich gegen die Station Dunarea zurückzuziehen.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

11. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nordöstlich von Courcelette in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Sailly-Saillisel kleine Vorteile, im übrigen scheiterten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Paßstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns genommen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vorderen Stellungen einzudringen vermocht.

An der Strumafront lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Butkovosees auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Unsere Angriffe beiderseits des Oltflusses (Altflusses) haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predealtales erstürmten österreich-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinanderliegende rumänische Stellungen und behaupteten diese gegen zwei feindliche Angriffe. An diesem Frontteil wurden 360 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Gyerghogebirge überschritten wir nördlich Hollo das Bistricioratal. Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Gefangene einbüßte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich der Narajowka nahmen deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein 120 Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront Scharmützel. Wir machten einige Gefangene. An den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Bitolia—Lerin das gewohnte Artilleriefeuer. Östlich der Bahn und im Cernabogen während des ganzen Tages lebhafte Kämpfe. Wiederholte Angriffe des Feindes wurden mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Auf der ganzen übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Es ist nichts Wichtiges zu melden.

---

12. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark.

In Sailly-Saillisel sind gestern abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes—Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Folw. Krasnolesie ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Oitozpasses achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Fruntu und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An der Predeal-Straße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.

Bei Orsova und südlich des Szurduk-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Olt-Tale (Alt-Tale) wurden dem Feinde abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Soosmezoe versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen, wurden stets restlos abgewiesen. Im Südteil der Waldkarpathen erhöhte Gefechtstätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den Roten-Turm-Paß seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich der Narajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommandogebäude, Bahnhof und Infanteriekaserne erzielt, in letzterer sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschießung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Für uns günstig verlaufene Scharmützel. Wir machten Gefangene. — Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Generalissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich von der Eisenbahn Bitolia-Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Östlich von derselben Linie und im Cernabogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen. Danach glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorsprung vor unseren Stellungen nordöstlich von dem Dorfe Polog bilden, zu behaupten. An der Moglenicafront schwache Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich vom Wardar lebhafte Artillerietätigkeit, östlich vom Wardar und am Fuße der Belesica Planina Ruhe. An der Strumafront Geschützfeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

An der Donau nichts Neues. In der Dobrudscha Gefechte an den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen ohne wesentliche Ergebnisse. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

13. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Unser Feuer zerstreute feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warlencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Eaucourt L'Abbaye.

In Sailly-Saillisel halten wir den Ostrand.

Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Ein nördlich der Doller (Ober-Elsaß) nach Artillerievorbereitung erfolgender französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Im Gyergyogebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca Arsurilor genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Belbor und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich uns den errungenen Geländegewinn streitig zu machen.

Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Oitospasses wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes und der Szurdukstraße sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellungen in der nördlichen Dobrudscha vorfühlende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Cernavoda ist vom linken Donauufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazec und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Im Bereich von Orsova, an der Szurdukstraße und südöstlich des Vörös-Torony-Passes rannte der Feind vergeblich gegen unsere Truppen an. Nordwestlich von Campolung warfen österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die Rumänen aus dem zäh verteidigten Orte Candesti.

Beiderseits von Soosmezö wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Im Abschnitt Tölgyes erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Tuppen den Berg Bitca Arsurilor nördlich von Hollo. Angriffe starker russischer Kräfte, die südöstlich von Tölgyes und bei Belbor unseren Kolonnen entgegengeworfen wurden, brachen zusammen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. belegten unsere Seeflugzeuge die Fabrikanlagen von Ponte Lagoscuro und die Bahnanlagen von Ravenna mit Bomben. Die Wirkung war verheerend.

In ersterem Orte wurden Volltreffer in zwei Zuckerraffinerien, bei der Schwefelraffinerie, im Elektrizitätswerk und auf der Eisenbahnbrücke erzielt und mehrere Brände beobachtet. In Ravenna wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen. Unsere Flugzeuge sind unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Im Laufe des Vormittags des 11. November warfen vier feindliche Flugzeuge Bomben auf Birelseba, die keinen Schaden verursachten; zwei Arbeiter wurden verletzt. Diese feindlichen Flugzeuge wurden durch die unsrigen vertrieben.

An der persischen und an der Tigrisfront betätigen sich die Russen und die Engländer, da sie sehen, daß sie keinen militärischen Erfolg erzielen konnten, in Angriffen auf die unverteidigten Dörfer und Stämme und in schamloser Plünderung und Verheerung. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen.

Kaukasusfront.

Für uns günstige Scharmützel.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich der Eisenbahnlinie Bitolia—Verin lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen den Abschnitt Ostretz—Kenali rückten schwache feindliche Abteilungen vor; sie wurden schon durch Feuer verjagt. Im Cernabogen wurden heftige feindliche Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen zurückgeschlagen. An der Moglenicafront und westlich des Wardar das gewöhnliche Artilleriefeuer. Östlich des Wardar Ruhe. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront Scharmützel zwischen Patrouillenabteilungen und schwache Artillerietätigkeit. Ein von unserem Feuer getroffenes feindliches Flugzeug fiel in die feindlichen Linien nieder. An der Ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau schwaches gegenseitiges Feuer. In der Dobrudscha hat der Feind zweimal mit starken Kräften am äußersten linken Flügel unsere Stellung angegriffen, wurde aber jedesmal zur Umkehr gezwungen. Die Stadt Cernavoda wurde ohne Erfolg vom linken Ufer der Donau aus beschossen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

14. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab.

Durch konzentrisches Feuer schwerster Kaliber vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und St. Pietre-Divion mit den seitlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront von östlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstöße unserer Infanterie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt von Sailly-Saillisel scheiterten.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft; Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Hardaumontlinien wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Nordöstlich von Jacobeny in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelände unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gyergyo-Gebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Tölgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte.

Beiderseits des Oitos-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Roten-Turm-Paß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha nichts Neues.

Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donau-Ufer bei Giurgiu 7 Schleppkähne, davon 5 beladene, ein.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Ententetruppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Mit großem Erfolge hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatze schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt.

Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen voll gewährleistet.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 6.

In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgestürzt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Donau-Monitore erbeuteten nächst Giurgiu bei stärkster feindlicher Gegenwirkung 7 teils beladene Schlepper.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Bei Orsova säuberten wir das rechte Cerna-Ufer. Im Norden der Walachei verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und 1 Geschütz eingebracht. Am Oitos-Paß setzen die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitte von Tölgyes

wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobeny scheiterte ein russischer Vorstoß.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo und das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz heftiger Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Südlich des Malikseees griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen schwache französische Abteilungen an und warfen sie auf Koritza zurück. Zwischen dem Prespasee und der Eisenbahn Bitolia (Monastir)—Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der Front Kenali—Polog scheiterten alle Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Der Gegner wiederholte seine Angriffe während der Nacht zum 14. November. Er wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Wardartale, am Fuße der Belasica Planina und im Strumatale schwaches Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Österreichisch-ungarische Monitore brachten, unterstützt vom Feuer der Küstenbatterien, von Giurgiu auf unser Ufer sieben Schlepper, darunter fünf beladene.

In der Dobrudscha näherten sich vorgeschobene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Kein Ereignis von Bedeutung.

---

15. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 66 und das Badische Infanterieregiment Nr. 169 sowie die Regimenter der 4. Gardeinfanteriedivision.

Starker Kräfteeinsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Vaast. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka richteten sich gegen die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Folw. Krasnolesie wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebüßt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Die Festung Bukarest ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Seiner Majestät des Kaisers, unverrückt standgehalten.

Im Cernabogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Talstellungen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Westen.

Nachmittags englische Angriffe beiderseits Ancre, auf Südufer bereits gescheitert.

Bei Sailly-Saillisel und Pressoire wird gekämpft.

Siebenbürgen.

Eigene Fortschritte auf der Südfront.

Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem „Kommandierenden General der Luftstreitkräfte" übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant von Hoeppner, bisher Führer einer Reservedivision, beauftragt worden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

In der nördlichen Walachei wurde der Kampf mit Erfolg fortgesetzt. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann und 4 Geschütze in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den verschneiten Waldkarpathen keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. und K. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Östlich von Görz nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere, 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In den frühen Morgenstunden des 14. laufenden Monats griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermegliano und Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Geschwader angreifendes Landflugzeug wurde in die Flucht gejagt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Unsere Flieger haben mit Erfolg Bomben auf Gebäude der Eisenbahn von Kairo geworfen. Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Während des ganzen Tages standen die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn. Die kräftigen Angriffe des Feindes scheiterten angesichts des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der an einigen Punkten in unsere Stellungen eingedrungen war, wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone zählten wir 400 Leichen. Im Cernabogen lebhafte Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf Stellungen nördlich der Dörfer Tepatzki und Tscheghels zurück. An der Moglenafront, im Wardartal, am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront, abgesehen von schwachem Geschützkampf, nichts Wichtiges. An der Küste des Ägäischen Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff der Mündung des Flusses Deghiermeskdere, südwestlich Marori, und schoß ohne Erfolg mehrere Bomben auf die Küste ab.

Rumänische Front.

Längs der Donau Gewehrschüsse zwischen den Posten und Artillerietätigkeit. Bei Tutrakan und Silistria sowie in der Dobrudscha nichts Wesentliches. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

16. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailli—Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf, stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das Hannoversche Füsilierregiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre-Vaastwaldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt—Pressoire ist keine Änderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putnatales starke russische Angriffe; nördlich Sulta unternahmen ungarische Truppen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.

Bei Sosmezö (am Oitospaß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch an den über den Roten-Turm- und Szurduk-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonascic ist erfunden. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cernaabschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf nördlichem Ancreufer ist Kampf bei Beaucourt im Gange.

An siebenbürgischer Südfront erfolgreiches Vordringen.

Vom Balkan bisher nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Die Kämpfe beiderseits des Schyl und des Olt- (Alt-) Flusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht.

Nördlich von Campolung und bei Sosmezö wehrten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Monte Alunes. Südöstlich von Tölgyes blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Mestekanesti Vorpostengefechte.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfhandlungen von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Görz fortsetzend, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die militärischen Anlagen bei der Station Per La Carnia ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir (Bitolia) rückte der Feind gestern nach vergeblichen Angriffen mit schwachen Infanterieabteilungen vor, die allein durch Feuer zurückgeschlagen wurden. Im Cernabogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch Gegenangriff warfen wir den Gegner, der sich vorübergehend der Höhe 1212 nördlich des Dorfes Tscheghel zu bemächtigen vermocht hatte, zurück. An der Moglenafront wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab. Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Zwei Versuche des Feindes, unsere vorgeschobene Stellung südwestlich von Doiran anzugreifen, scheiterten. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront das gewöhnliche Geschützfeuer.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

---

17. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Somme-Ufern kam es zu zeitweilig sehr starkem Artilleriekampf.

Gegen Abend erfolgte ein englischer Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancre-Ufer über-

griff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westlich von Le Sars.

Am Wege Flers-Thilloy wurden durch das Garde-Grenadierregiment Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes 5 Maschinengewehre erbeutet.

Französische Vorstöße beiderseits von Sailly-Saillisel brachten dem Angreifer keinerlei Vorteil.

Am Tage und während der Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit zwischen Meer und Karpathen blieb gering.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Im Gyergyogebirge, auf den Höhen östlich des Putnatales, leistet der Russe unseren Angriffen zähen Widerstand.

An der Grenze östlich von Kezdivasarhely wurde von dem oft bewährten bayerischen Reserveinfanterieregiment Nr. 19 der Gipfel der Rúncul Mr. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predealstraße brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die rumänische Stellung ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen südlich des Roten-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampf.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuer als in den Vortagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Malik- und Prespasee, am Westrand der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Cegel (im Cernabogen) sind neue starke Angriffe der Ententetruppen zurückgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.

Unserem Vordringen in der Walachei leistet, wie Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffnet Widerstand.

An mazedonischer Front sind weitere Angriffe der Ententetruppen gescheitert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Westlich der Predealstraße durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei durchweg günstig; es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Sosmezö gewannen Bayern den Runcul Mare.

Der Kampf um die Höhen südöstlich des Tölgyespasses dauert an.

In den Waldkarpathen stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Pozstek zwischen dem Malik- und Prespasee wurde abgeschlagen. In der Ebene von Monastir wurde ein starker feindlicher Angriff auf die Linie Veluschina—Kanina durch deutsche Artillerie blutig abgewiesen. Im Cernabogen schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Sturm auf Höhe 1212 und auf das Dorf Brnik zurück und

erbeuteten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront schwache Kämpfe zwischen vorgeschobenen Abteilungen und lebhaftes Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha keine Veränderung in der Lage. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

18. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre.

Nach Feuervorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Sailliſel und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Schtschara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als in den Vortagen.

Bei Witoniez (nordwestlich von Luck) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in vollem Umfange.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Paßstraßen südlich von Kronstadt (Brassо) die Lage nicht geändert.

In vergeblichem, opferreichem Ansturm versuchten die Rumänen die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campulung zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Flußtäler des Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts.

Wir machten wieder Gefangene.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudschaarmee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front.

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des Pommerschen Infanterieregiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen.

Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cegel ab.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie Otto von Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück.

Seine Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Durch gewaltigen Artillerieeinsatz vorbereiteter englischer Durchbruchsversuch auf beiden Ancrenfern ist fehlgeschlagen. Bei Grandcourt Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen.

An mazedonischer Front neue schwere Kämpfe.

In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Coxyde mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet; eines der Flugzeuge setzte bei Coxyde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Beiderseits des Schyl sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz heftigſten feindlichen Widerstandes in stetem Vordringen. Auch östlich des Olt- (Alt-) Flusses wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Campulung scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. An der siebenbürgischen Ostfront bei Schneefall und Frost geringere Kampftätigkeit.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Von der Euphrat- und Tigrisfront sowie aus Persien kein wichtiges Ereignis außer Erkundungstätigkeit. Ein Teil unserer Streitmacht, die aus Hamadan abgeschickt war und auf das 150 Kilometer südöstlich von Hamadan gelegene Sultanabad vorrückte, vertrieb russische Kavallerie, auf die sie stieß, und gelangte bis 15 Kilometer vor Sultanabad. Ein Angriff, den die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte nordöstlich von Revanduz gegen unsere Grenze zu unternehmen versuchten, wurde mit Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Kaukasusfront.

Der Feind, dem es gelungen war, unter dem Schutze heftigen Maschinengewehrfeuers in eine unserer Vorstellungen von 100 Meter Ausdehnung einzudringen, wurde durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Die Stellung blieb ganz in unseren Händen.

Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Generalissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Abschnitt Veluchina—Noleven lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen wiederholte der Feind seine Angriffe, wurde aber blutig zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten Angriffe, die der Feind in der Nacht zum 18. November in der Gegend des Dorfes Grunichte und bei Nonte unternahm. Westlich des Wardar schwaches und östlich des Flusses lebhaftes, aber zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront schwache Artillerietätigkeit. Versuche kleiner feindlicher Abteilungen, unter dem Schutze des Nebels vorzurücken, scheiterten. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

---

19. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich; gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende, gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an. Er endete in einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherrn Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandecourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen, 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Östlich des Putnatales im Gyergyo-Gebirge wieſen bayeriſche Regimenter Vorſtöße ſtarker ruſſiſcher Kräfte ſüdlich des Hegyes ab.

Unſere Operationen ſeit Ende Oktober an der ſiebenbürgiſchen Südfront haben den beabſichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt an den Gebirgsengen in die walachiſche Ebene iſt trotz zähen Widerſtandes der Rumänen von deutſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Truppen erkämpft worden.

Starke rumäniſche Kräfte ſind zwiſchen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verluſten geſchlagen; Verſuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Oſten zu umfaſſen, ſcheiterten.

Im Nachdrängen haben unſere Truppen die Bahn Orſova—Craiova erreicht; ſüdlich des Roten-Turm-Paſſes iſt der Weg Calimaneſti—Suici überſchritten.

Die Geſamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geſchütze, 17 Munitionswagen und 72 Maſchinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

An der Dobrudſchafront Patrouillengefechte, bei Siliſtria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedoniſche Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen iſt, an der Höhe 1212 nordöſtlich von Cegel Fortſchritte zu machen, haben die deutſch-bulgariſchen Truppen eine Stellung nördlich von Monaſtir eingenommen. Monaſtir iſt damit aufgegeben worden.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Beiderſeits der Ancre und am St. Pierre-Vaaſtwalde zeitweilig ſtarker Artilleriekampf.

In der Walachei Fortſchritte.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generaloberſten Erzherzogs Carl ſtehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten ſich in der Schlacht bei Targujiu den Austritt aus dem Gebirge und gewannen geſtern mit der im Motrutale vorrückenden Kolonne die von Verciorova nach Craiova führende Bahn. Zäheſter rumäniſcher Widerſtand, der vielfach — namentlich öſtlich und ſüdöſtlich von Targujiu — in erbittertem Gegenſtoße Ausdruck fand, war vergebens. Auch die beiderſeits des Olt- (Alt-)Fluſſes vordringenden öſterreichiſch-ungariſchen und deutſchen Kräfte erreichten in fortdauerndem zähen Ringen den Gebirgsfuß. Sie überſchritten geſtern die Linie Calimanesci—Suici. Rumäniſche Angriffe ſcheiterten hier ebenſo wie nördlich von Campulung.

Seit dem 1. November ſind in der Walachai 189 rumäniſche Offiziere, 19338 Mann, 26 Geſchütze, 17 Munitionswagen und 72 Maſchinengewehre eingebracht worden. An der ſiebenbürgiſchen Oſtfront, ſüdöſtlich von Tölgyes ſchlugen bayeriſche Truppen des Generals von Arz einen ruſſiſchen Vorſtoß ab. Weiter nördlich keine beſonderen Ereigniſſe.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Im Wippachtal, ſüdlich von Biglia wurde ein italieniſcher Graben genommen und beſetzt. Vier Offiziere, 120 Mann gefangen.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

Zwiſchen Preſpaſee und Cerna ſchwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen gelang es dem Feinde, nach ſchweren und blutigen Kämpfen während der beiden letzten Tage, ſich auf der Höhe 1212 nördlich des Dorfes Cegel feſtzuſetzen. Die neugeſchaffene taktiſche Lage zwang zur Zurücknahme der verbündeten Truppen auf dem rechten Flügel nördlich von Bitolia. An der Moglenafront und auf beiden Seiten des Wardar ſchwaches Artilleriefeuer.

In der Nacht vom 18. auf den 19. November griff ein feindliches Bataillon unseren Beobachtungsposten bei dem Dorfe Holdzeli an und besetzte ihn. Infolge heftigen Artilleriefeuers und eines Gegenangriffes mußte sich der Feind jedoch zurückziehen, wobei er schwere Verluste erlitt. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront schwache Artillerietätigkeit. Feindliche Abteilungen, die am 17. November unter dem Schutze von Nebel vorzurücken versuchten, erlitten durch unser Feuer schwere Verluste. Allein westlich von Tschiflik und Evsikbey fanden wir 40 feindliche Leichen, zahlreiche zerstreute Gewehre und militärische Gegenstände und ungefähr hundert frische Gräber. In der Umgegend von Drama schoß bei dem Dorfe Boiran Leutnant von Stwege (?) nach Luftkampf seinen dritten Gegner, den englischen Nieuport-Doppeldecker Nr. 3979, ab. Der feindliche Flieger wurde getötet. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau in einigen Abschnitten nur Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Patrouillengefechte und schwaches Artilleriefeuer.

---

20. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich.

Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her, in den St. Pierre-Vaastwald einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchweg gering.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Unſere Operationen gegen die ruſſiſch-rumäniſche Front nehmen planmäßig ihren Fortgang.

Nordöſtlich von Campulung erſchöpfen in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkankriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

In der Dobrudſcha und längs der Donau bis zum Hafen von Oltina (öſtlich von Siliſtria) Artilleriefeuer.

Mazedoniſche Front.

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monaſtir hat ſich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutſche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Moglenafront ſind ſerbiſche Vorſtöße bei Bahovo und Tuſin von den Bulgaren abgewieſen worden.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Artilleriekampf nördlich der Somme. Unſere Truppen nähern ſich Craiova, der Hauptſtadt der weſtlichen Walachei. An der unteren Donau und an der Struma lebhaftes Feuer.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig.

Nördlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abgeſchlagen.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Keinerlei Ereigniſſe von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Am rechten Flügel schoben wir, abgesehen von unserem gestrigen Erfolge, noch an einer anderen Stelle unsere Front um 20 Kilometer vor.

Ägyptische Front.

Wir warfen den Feind, der sich am 15. November unter dem Schutz von Maschinengewehren und Artillerie der Verteidigungslinie Ebu—Djerad zu nähern versuchte, zurück.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Flügel verlief der Tag zwischen Prespasee und der Cerna ruhig. Ein feindlicher Angriff nördlich von Grunischte wurde abgewiesen. Westlich vom Wardar schwaches und östlich von ihm kräftigeres Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen.

An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Die Lage weist keine Änderung auf. Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

---

21. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaastwalde.

Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Im Ludowagebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutſchen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlaſtungsvorſtoß der Ruſſen im Nachbarabſchnitt ſcheiterte blutig.

Am Oſtrand Siebenbürgens nur kleine Gefechtshandlungen.

Die deutſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Truppen nördlich von Campulung wieſen auch bei Nacht wiederholte rumäniſche Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortſchaften und verſchanzte Höhen im harten Kampf entriſſen.

Unſere Infanterie ſteht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der 1. rumäniſchen Armee.

Balkankriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Von Artilleriefeuer abgeſehen, keine beſonderen Ereigniſſe.

Conſtantza und Cernavoda wurden beſchoſſen.

Unſere Fliegergeſchwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukareſt mit Bomben.

Mazedoniſche Front.

Zwiſchen Prespaſee und Cerna fühlt der Gegner an die deutſch-bulgariſchen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbiſche Vorſtöße an einzelnen Stellen der Moglenafront, durch ſtarkes Feuer vorbereitet, ſcheiterten.

In der überſchwemmten Struma-Ebene Zuſammenſtöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Sommegebiet ſtarker Nebel. Gefechtstätigkeit heute geringer.

Craiova iſt genommen.

Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 306 500 Brutto-Register-Tonnen von Unterseebooten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht, versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Ferner sind 72 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 87 000 Brutto-Register-Tonnen, wegen Beförderung von Bannware zum Feinde, versenkt worden.

Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 322 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffraumes verloren gegangen; davon sind 2 550 000 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Carl.

Die beiderseits des Schyl kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück. Sie nähern sich Craiova. Östlich des Olt-(Alt-)Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scaueni Fuß gefaßt. Nördlich von Campulung setzte der Feind seine Angriffe fort; seine Anstrengungen waren abermals vergebens. Bei der Armee des Generals von Köveß vollführten im Ludowagebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein tiefgegliederter Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben südlich von Biglia wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den K. und K. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Das Armee-Kommando teilt amtlich mit: Craiova, der Hauptort der westlichen Walachei, ist heute vormittag in Besitz genommen worden.

Türkischer Bericht.

An der

persischen Front

wurden verschiedene feindliche Aufklärungspatrouillen, die gegen Bidjer vorzurücken versuchten, zurückgeschlagen.

An der

Kaukasusfront

wurde auf dem rechten Flügel ein 40 Kilometer langer Teil unserer in der Gegend von Musch gelegenen Stellungen gleichfalls vorgeschoben, so daß wir in den letzten Tagen auf diesem Flügel unsere Stellungen in einer Ausdehnung von 90 Kilometern und einer mittleren Tiefe von 10 Kilometern vorgeschoben haben. Die Kämpfe, die unsere Verfolgungsabteilungen an dieser ganzen Front und besonders nördlich von Kighi gegen feindliche Nachhuten lieferten, entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir machten Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial. Die Zahl der russischen Überläufer nimmt täglich zu.

An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna sowie in der Gegend des Dorfes Paralova Slaba fanden Artillerie- und Infanterieunternehmungen ohne besondere Bedeutung statt. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Grunischte, Tirnowa und Tusche wurden durch Feuer und Gegenangriffe zurückgeworfen. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenzusammenstöße. Durch unsere Artillerie haben wir ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Wardartal stürzte; die beiden Flieger wurden gefangen genommen. Am Fuße der Belasica Planina und an der Struma schwache Artillerietätigkeit. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Feindliche Flieger warfen Bomben auf unsere Stellungen bei Orfano und auf die Brücke bei Buk, erzielten aber keinerlei Ergebnis.

Längs der Donau zerstörte der Feind durch Bomben seine Leichter, die hinter Inseln nicht weit von Kalafat lagen. Seine Artillerie beschoß schwach Silistria, Oltina, Rasova und Cernavoda.

In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und Wachtposten. An der Küste

des Schwarzen Meeres beschossen heute morgen zwei russische Torpedobootszerstörer den Leuchtturm von Emine und am Nachmittag die Stadt Constantza. Unsere Artillerie zwang die feindlichen Schiffe sogleich sich auf die hohe See zurückzuziehen.

---

22. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebeliges Wetter hinderte großenteils die Gefechtstätigkeit.

Südlich des La Bassée-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 und des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Sommegebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancreufern und am St. Pierre-Vaastwalde. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meere bis zum Karpathenknie bei Kronstadt (Brassó) keine größeren Gefechtshandlungen.

Nördlich von Campulung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

An der Roten-Turm-Paßstraße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drangen vormittags von Norden west- und ostpreußische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kürassier-Regiments Königin als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha nahe der Küste Vorfeldgefechte, an der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen.

Östlich von Paralova gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Sommegebiet nichts von Bedeutung.

Bei Orsova Fortschritte.

Nordöstlich Monastir scheiterten Ententeangriffe an deutsch-bulgarischer Front.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden.

Beiderseits des Olt-(Alt-)Flusses wichen die Rumänen weiter zurück.

Nördlich von Campulung blieben alle Anstrengungen des Feindes, durch erbitterte Angriffe Erfolg zu erringen, abermals ergebnislos.

Sonsten an der Ostfront nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Unsere Flugzeuge zwangen feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflogen, zur Flucht. Wir zwangen ein feindliches Flugzeug zu landen. Zwei andere Flugzeuge, die Le Chatte (?) überflogen, warfen Bomben auf die Bevölkerung der Umgebung.

Persische Front.

Wir zogen in das Dorf Mihr Abad, 30 Kilometer nordöstlich von Bidjar, ein.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum und auf dem linken Flügel schlugen wir Überfälle des Feindes mit Verlusten für ihn ab.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

An der

mazedonischen Front.

zwischen Ochrida- und Prespasee Gefechte zwischen Vorposten. Feindliche, nördlich von Bitolia vorrückende Infanterie wurde zurückgeworfen. Im Cernabogen scheiterten alle erbitterten Angriffe des Feindes auf die Höhe 1050 östlich von Paralovo an dem hartnäckigen Widerstand deutscher Gardejäger. Südlich von Bitolia wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in Flammen hinter den feindlichen Linien niederfiel. Auf beiden Seiten des Wardar, am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

Längs der Donau in einigen Abschnitten nur Infanterie- und Artilleriefeuer. Die Rumänen versenken ihre Boote auf der Donau. Sie zerstörten die Brücke bei dem Hafen Corabia. In dieser Stadt legten sie Feuer an die Patronenlager.

In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit und Vorpostengefechte auf unserem rechten Flügel. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

---

23. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Sailly-Abschnitt zu.

Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaastwaldes scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon nach starker Feuervorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben.

Aufklärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Am Ostrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärken sich dort.

In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Gefechte östlich des Ochridasees endeten mit dem Rückzug des Gegners.

An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespasee und dem östlichen Cernalauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf beiden Sommeufern starkes Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaastwalde.

In der Walachei plangemäßer Fortgang der Operationen.

In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.

Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic"

als ein völkerrechtwidriger Akt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic" durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Aufklärungstätigkeit reger.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise gesteigerter Geschützkampf.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Nördlich von Kighi fanden für uns erfolgreiche kleinere Kämpfe statt. Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee zog sich der Feind nach kurzem Kampf nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf dem Ostufer des Prespasees scheiterte. Die Höhe 1050, östlich des Dorfes Paralovo, wurde von neuem vom Feinde angegriffen, aber ohne Erfolg. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgegend des Dorfes Budamirtzi nahmen wir infolge eines glücklichen Angriffs feindliche Gräben. Auf dem übrigen Teil der Front kein wichtiges Ereignis.

Rumänische Front.

Die Lage ist unverändert.

---

24. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaetebogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Vaastwalde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu Severin sind genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrudschafront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer; Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Wir erreichten den Altfluß; Kräfte der Heeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Östlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen; auch Turnu Severin ist in unserem Besitz. Die über Craiova hinaus rückenden Streitkräfte haben mit den Spitzen den Olt-(Alt-)Fluß erreicht. Im Gebiete von Rimnik Valcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unser Fliegerleutnant Popelak wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen; er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst ungünstigen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karsthochfläche, wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich der K. und K. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Auf den verschiedenen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Generalissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und Prespasee warfen wir starke feindliche Abteilungen zurück.

An verschiedenen Punkten vor unseren Stellungen zwischen dem Prespasee und der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer.

Östlich vom Cernabogen haben wir drei nächtliche Angriffe des Feindes, der dabei blutige Verluste erlitt, zurückgeworfen.

Im Moglenicatal und beiderseits des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha näherten sich an Zahl überlegene feindliche Abteilungen unseren Stellungen, wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen.

Entlang der Donau bei Silistria, Tutrakan und Rustschuk Artilleriefeuer. Bei Gigen, Orehovo, Lom und Vidin haben unsere Abteilungen die Donauinseln besetzt.

---

25. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Gyergyo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durchbruchs durch die Transsylvanischen Alpen entrissen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und öster-

reichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen. Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu Severin.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

Nach Überschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampf gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front.

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Gruniste ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Somme nur geringes, östlich St. Mihiel nachmittags lebhafteres Artilleriefeuer.

Am mittleren und unteren Alt Fortschritte; die bei Svistov übergegangenen Teile der Heeresgruppe Mackensen gewannen Boden.

An mazedonischer Front Ruhe.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nordöstlich von Turnu Severin leisten die dort abgeschnittenen rumänischen Truppen noch zähen Widerstand. Am unteren Alt erreichten deutsche Truppen das Ostufer. Nördlich Rimnik Valcea machte der Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen neue Fortschritte. 3 Offiziere und 800 Mann wurden gefangen. Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Bekas blieb erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein starkes Fliegergeschwader warf auf den Bahnhof und die feindlichen Lager von Primolano zahlreiche Bomben mit guter Wirkung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftigen Abwehrfeuers und schwerer Böen unversehrt zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Wir schlugen den Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Tarnova nordwestlich von Bitolia zurück. Die Italiener ließen vor unseren Stellungen eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobromirtzi genommen hätten, ist falsch. Die Franzosen sind niemals in dieses Dorf eingezogen, das wir fest in der Hand halten. Feindliche in der Umgebung von Gruniste vorgehende Abteilungen wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha setzte der Feind gegen unsere Stellungen stärkere Kräfte an als bisher. Alle seine Versuche, zum Angriff überzugehen, mißlangen in unserem Artilleriefeuer. Aus einem, einem russischen Gefangenen abgenommenen Befehl geht hervor, daß der Feind die Absicht gehabt hatte, einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, der jedoch zu Einzelangriffen auf den rechten Flügel bei Berisch Tepassi verkümmerte. Nach einem gelungenen Gegenangriff nahmen wir einen Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Wir zählten hier 300 feindliche Leichen. An der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer.

---

26. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen.

Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen Mecklenburgischer Grenadiere und Füsiliere und des Infanterieregiments Bremen nordöstlich von Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein.

Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen des Badischen Infanterieregiments Nr. 185 4 Offiziere und 157 Engländer sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Apremont-Walde östlich von St. Mihiel griff nach starker Feuervorbereitung französische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nahe der Ostseeküste, nördlich von Smorgon sowie an der Serwetsch- und Schtscharafront nahm das feindliche Artilleriefeuer zu.

Russische Abteilungen, die dicht am Meer, in Gegend von Kraschin und bei Ozierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Wieder griffen bei Batca Neagra im Gyergyogebirge russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an.

Im Alttal ist Ramnicu Valcea genommen. Auf den Höhen nördlich von Curtea de Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Graf von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampf stellende rumänische Kavalleriedivision geworfen und ist in siegreichem Vorwärtsdrängen.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet.

Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudschaarmee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria.

Bei Überwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des Kaiserlichen Motorbootkorps, der K. u. K. Donauflottille unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucich und die österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl mit.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer südöstlich Bouchavesnes vormittags gescheiterten französischen Vorstoß im Sommegebiet nichts Wesentliches.

In Walachei plangemäße Fortschritte.

In Dobrudscha und an mazedonischer Front für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donauarmee hat die Gegend bei Alexandria erreicht. Bei Durchführung des Uferwechsels, der durch eingetretenes Hochwasser besonders erschwert war, hatten die K. u. K. Donauflottille unter Kommando des Linienschiffskapitäns Lucich und österreichisch-ungarische Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl hervorragenden Anteil. Bei Umlulet nördlich von Sistowo wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Farman abgeschossen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Deutſche Kavallerie unter Führung des Generalleutnants Grafen Schmettow warf öſtlich des unteren Alt eine feindliche Kavalleriedivision zurück. Rimnik Valcea im Alttale wurde genommen; weiter öſtlich, wo der Feind noch heftigen Widerſtand leiſtet, nähern ſich unſere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff ruſſiſcher Kompagnien in der Gegend ſüdweſtlich von Bekas blieb abermals erfolglos.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ruſſiſche Abteilungen, die bei Ozierki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unſer Feuer vertrieben.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Auf der Karſthochfläche war der Geſchützkampf zeitweiſe etwas lebhafter.

Im Kärntner Grenzgebiete beſchoß die feindliche Artillerie einzelne Ortſchaften.

Eines unſerer Flugzeuggeſchwader warf auf die Bahnanlagen und Baracken von Tolmezzo Bomben ab.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

Ein italieniſches Bataillon verſuchte in der Nähe des Dorfes Tarnova anzugreifen, wurde aber durch Feuer zurückgeſchlagen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriffsverſuch auf die Höhe 1050, öſtlich von dem Dorfe Paralowo, aber erfolglos. Auf der übrigen Front ſtellenweiſe ziemlich lebhaftes Geſchützfeuer.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha Artilleriekampf und Patrouillengefechte. Der Feind verschanzt sich vor unseren Stellungen. Unsere Abteilungen überschritten in Gemeinschaft mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Svistov und nahmen nach einem Kampf die Stadt Zimnicea, wo wir eine große Menge Getreide fanden. Bei Sonovit überschritten deutsche Truppen die Donau und besetzten Izlazu sowie Racovica. Bei Turun Severin überschritt ein Teil unserer Truppen, die das rechte Ufer der Donau bewachten, den Fluß und nahm an der Einnahme der Stadt teil. Unsere Artillerie auf dem rechten Ufer zerstreute feindliche Kolonnen, die in der Nähe von Turnu Severin operierten.

---

27. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Sommegebiet nur geringes Feuer.

Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen in den Südteil des St. Pierre-Vaastwaldes einzudringen; Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

Östlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet, mehrere Bataillone nördlich des Negrisora-Tales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generallautnants Krafft von Delmensingen haben den Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen. Östlich von Tigvent durchbrach das Sächsische

Infanterieregiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde auffahrende Neumärkische Feldartillerieregiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Vedea-Abschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turnu Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsovagruppe nach Südosten ab; dort verlegten ihm andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserem Besitz bisher 6 Dampfer und 80 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Erchesec zurück.

Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralovo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen.

Östlich des Wardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Altlinie in unserer Hand.

In der Monastirebene und den Bergen im Cernabogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffs von Trnova (nordwestlich Monastir) bis Makovo.

Teile unserer Seestreitmächte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht, und, da keine Bannware führend, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Der bei Turnu Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Östlich des unteren Alt ist der Vedea-Abschnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. Am oberen Alt wurde der Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen, östlich Tigveni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negrisoratales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet wurden abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel fanden glückliche Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen statt.

An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre westlichen Gegenhänge östlich vom Dorfe Tarnovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen, teilweise im Handgranatenkampf, zurückgeschlagen. Beim Dorfe Grunischte brachten wir einen Angriff schon im Keime zum Scheitern. Am linken Ufer des Wardar griff der Feind nach einer ziemlich heftigen Artillerievorbereitung abends die Stellungen südlich vom Dorfe Bogorodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Front Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erkezek zurück und zersprengten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Bodens östlich des Taschabluſees sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ester zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Taschabluſees. An der Donau zwischen Rustschuk und Cernavoda Artilleriefeuer. Der Feind befestigt in Eile das linke Donauufer. Unsere Truppen, sowie die Truppen unserer Verbündeten der Donauarmee, welche die Donau bei Svistov überschritten hatten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orehovo überschritten unsere Truppen die Donau und besetzten Beket, andere bulgarische Truppen überschritten die Donau bei den Städten Lom und Vidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat befindet sich in unseren Händen.

---

28. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespasee und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Cernabogen), sowie bei Gruniste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere, blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Somme nichts Besonderes.

In den Karpathen griffen Russen mehrfach an, Kämpfe sind noch im Gange.

In Rumänien gehen die Bewegungen vorwärts.

An mazedonischer Front scheiterten Angriffe nordwestlich von Monastir.

In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittelenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Der Alt wurde gestern überschritten. Im Argesutale ist Curtea de Arges in unserem Besitz. An der Siebenbürger Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Scharmützel zu unseren Gunsten.

Dobrudschafront.

Unsere Truppen warfen durch Artillerie- und Infanteriefeuer feindliche, seit einigen Tagen mit Verschanzungsarbeiten beschäftigte Truppen aus ihren Stellungen, wobei sie ihnen schwere Verluste zufügten.

Donaufront.

Unsere Truppen, die die Donau überschritten haben, besetzten am 27. November Alexandria, wo sie eine Lokomotive, 140 Eisenbahnwagen und eine große Menge Lebensmittel erbeuteten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach sehr starker Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals auf der Front Tarnova — nordwestlich von Monastir — Höhe 1248 (nördlich von Monastir in der Ebene von Monastir) — Höhe 1050 im Cernabogen — Höhen in der Umgebung des Dorfes Gruniste an. Die wiederholten Angriffe auf der ganzen Front wurden von den bulgarischen und deutschen Truppen unter kräftiger Mitwirkung der Artillerie blutig abgewiesen. Die Verluste des Gegners sind ungeheuer. Vor unseren Stellungen liegen Hunderte von Leichen. Vor dem Abschnitt eines einzigen Bataillons des tapferen 51. Infanterieregiments zählten wir dreihundert gefallene Feinde. Nicht minder stark waren die Angriffe des Feindes und das Artilleriefeuer im Wardartale. Hier griff der Feind unsere vorgeschobenen Stellungen beim Dorfe Krschteli, südwestlich vom Doiransee, verzweifelt an, wurde jedoch blutig zurückgeschlagen und ließ viele Tote auf dem Schlachtfelde. Wir erbeuteten sechs Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial. An der Front von der Belasica Planina bis zur Struma lebhaftes Artilleriefeuer, auch hier zählten wir 125 feindliche Gefallene. Mit einem Worte, dieser Tag kann infolge seiner großartigen Kampfhandlungen als einer der heftigsten Kampftage an der mazedonischen Front gelten.

Rumänische Front.

In der Walachei setzt die Donauarmee ihren Vormarsch ohne Unterbrechung fort und hat mit den verbündeten Truppen, die aus den Karpathen herabgestiegen sind, enge Fühlung genommen. Unsere auf dem linken Donauufer vorrückenden Truppen griffen Giurgiu an und eroberten, unterstützt von unseren Einheiten, insbesondere der Artillerie, der Garnison von Rustschuk, sowie von

österreichisch-ungarischen Monitoren, die Stadt nach erbittertem Kampfe, der von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte. Die rumänischen Truppen und die Bevölkerung flohen, von Panik ergriffen, gegen Bukarest. An der Donau, stromabwärts von Rustschuk bis Cernavoda, Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer.

---

29. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Givenchy, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaastwalde zu.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe.

Er erlitt eine Niederlage; kleine örtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkauft.

Die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front in siegreichem Vordringen. Vor ihr weicht der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Bewegungen der Donauarmee stehen in Übereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Entlastungsoffensive der Entente von Süden her führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nord-

westlich von Monastir und bei Gruniste (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nördlich der Somme bei Serre und Sailly lebhaftes Feuer.

An Ostfront Siebenbürgens griffen Russen erneut an. Abschlußmeldung fehlt.

Pitesti ist genommen.

An Monastir-Front Ruhe.

Österreichischer Bericht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Armee General der Infanterie von Falkenhayn ist in der Walachei in siegreichem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen und an der Siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Ausdauer der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet, um einzelne Grabenstücke wird noch gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel wurde ein von anderthalb feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff zurückgeschlagen. Sonst auf allen Fronten nur Scharmützel. Auch auf den übrigen Fronten kein bemerkenswertes Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ein feindlicher Angriff gegen die Höhen bei Monastir wurde durch Sperrfeuer zurückgeschlagen. Im Cernabogen verhältnismäßige Ruhe. In der Umgegend des Dorfes Gruniste scheiterten sechs feindliche Angriffe. In der Moglenagegend, am Wardar und an der Belasicafront Artilleriefeuer. An der Struma lebhafte Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In der Nähe des Tahinossees zersprengten wir durch Feuer starke Erkundungsabteilungen. Ein feindliches Flugzeug warf zwei Bomben auf das Dorf Radulovo, wobei zwei Frauen und zwei Kinder verletzt wurden.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert der Vormarsch fort. Bei Giurgiu machten wir zwei Offiziere und zweihundert Mann zu Gefangenen. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Silistria zeitweiliges Geschützfeuer. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

---

30. November.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypernbogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei nebeligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre sowie im Frontalabschnitt beiderseits des St. Pierre-Vaastwaldes zu.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der Moldau ſetzten die Ruſſen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebniſſe zu erzielen. Der Ruſſe hatte ſchwere Verluſte und mußte ſich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen.

Wir drängten in Weſtrumänien die feindlichen Nachhuten zurück.

Außer Piteſti iſt geſtern auch Campulung genommen und dadurch der Weg über den Toerzburger Paß geöffnet worden. Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geſchütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayeriſcher Truppen.

Von Ihrer Majeſtät Küraſſierregiment Königin nahm die Eskadron des Rittmeiſters von Borcke bei Ciola Neſti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geſchütze und 3 Maſchinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Die Donauarmee iſt kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten ſich unter Führung des Majors Aſchauer ſchleswig-holſteiniſche, bückeburgiſche und bayeriſche Reſervejäger aus.

Seit dem Donauübergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, zwei ſchwere und 36 Feldgeſchütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maſchinengewehre ſowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Mazedoniſche Front.

Nordweſtlich von Monaſtir mißglückte ein feindlicher Vorſtoß.

Vom Weſthang des Ruinenberges bei Grunište, deſſen Gipfel in den letzten Tagen ebenfalls oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, ſind die Serben wieder vertrieben worden.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Zeitweiſe lebhaftes Feuer nördlich und ſüdlich der Somme.

Ottomaniſche Truppen wieſen an der Zlota Lipa ſtarke ruſſiſche Angriffe ab.

In Rumänien Lage unverändert günſtig.

Feindliche Teilvorſtöße nordweſtlich Monaſtir ſcheiterten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die erfolgreich vordringende Donauarmee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, zwei schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Truppen des Generals von Falkenhayn nahmen gestern Pitesti und Campulung in Besitz. In Campulung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgepäck in die Hand der Bayern. Zwischen dem Uztal und dem Tataren-Paß setzten die Russen die zur Entlastung ihres arg bedrängten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der Generale von Arz und von Koeveß standen fast an ganzer Front bei Tag und bei Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs neue vorstoßenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Ansturm brach zusammen. Kleine örtliche Vorteile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Östlich von Görz und auf der Karst-Hochfläche war der Artilleriekampf zeitweise sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Österreichischer Abendbericht.

In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpathenschlacht dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen unsere Linien Sturm. Verluste des Feindes, der nirgends durchdringt, sind außergewöhnlich groß. An der Zlota Lipa schlugen ottomanische Truppen einen Vorstoß ab.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis auf den verschiedenen Fronten.

Der osmanische Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia und im Cernabogen schwaches Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Im allgemeinen verlief der Tag ruhig. In der Umgegend von Gruniste schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Angriff ab. In der Gegend der Moglenica und im Wardartale schwaches Artilleriefeuer. An der Front der Belasica Planina Patrouillengefechte und schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert unser Vormarsch auf der Straße Giurgiu—Bukarest an. Unsere Truppen brachten dem Feinde im Bajonettkampf eine blutige Niederlage bei. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Wir erbeuteten zwei Geschütze von 21 Zentimeter. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Tutrakan Artilleriefeuer. In der Dabrudscha schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen den Posten.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

Bern, 1. November. „Journal" meldet aus Marseille: Die englischen Dampfer „Cluden" und „Herkneß" sind versenkt worden.

Bern, 1. November. „Petit Parisien" meldet aus Madrid: Der Dampfer „Delhi" schiffte in Javea 6 Offiziere und 19 Matrosen des versenkten griechischen Dampfers „Germinal" aus.

London, 1. November. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Mereo" und „Torino" sind versenkt worden.

Athen, 1. November. Reuter. Der griechische Dampfer „Kiki Jsais" wurde gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle wie die „Angeliki" versenkt.

London, 1. November. Reuter. Der englische Dampfer „Rio Pirahy" ist versenkt worden.

London, 2. November. Lloyds meldet: Der Fischdampfer „Nellie" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Ferner wurden die norwegischen Dampfer „Delta" (3193 Br.-R.-T.) und „Tromp" (2751 Br.-R.-T.) versenkt.

Bergen, 2. November. Nach Bergens „Aftenblad" ist der englische Dampfer „Brenly" aus Hull 20 Seemeilen westlich von der Mündung des Sognefjords versenkt, seine Besatzung von 18 Mann von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und gelandet worden.

Christiania, 2. November. (Meldung von Norsk Telegrammbureau.) Nach einem Londoner Telegramm an das Ministerium des Äußeren ist der norwegische Dampfer „Delto" (9193 Bruttoregistertonnen) versenkt worden, seine Mannschaft ist gerettet.

London, 4. November. Reuter meldet: Der Dampfer „Spero" wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Stavanger, 3. November. Der Bergener Dampfer „Saturn", von Liverpool nach Narvik unterwegs, ist 30 Seemeilen nördlich der Shetlandsinseln von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 3. November. Der britische Dampfer „Brierley Hill" (1168 Tonnen) aus Hull wurde versenkt.

London, 5. November. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Olan", „Leslie" und „Statesman" sind versenkt worden.

Bern, 5. November. Nach einer Meldung des „Temps" aus Lissabon ist der englische Dampfer „Marquis Bacquehem" (4396 Tonnen) versenkt worden.

Drontheim, 5. November. Die Zeitung „Nidaros" meldet: „U 56" landete morgens in Larwik im Danafjord 16 Mann vom Dampfer „Ivanhoe" aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich Vardö versenkt worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England mit Brettern.

Gefle, 6. November. Gestern abend traf hier aus Oeregrund die Besatzung des Motorschoners „Jönköping" ein, der vor Raumo von dem deutschen U-Boot „U 22" versenkt wurde. Der Führer des Schoners berichtete, daß die schwedische Motorgaleasse „Kleo" und der schwedische Dampfer „Aegir" ebenfalls versenkt worden seien.

In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in der Mulde dicht westlich des Bois Gressaire und im Bois Celistins (nördlich Cerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurden erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cerisy, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslagerräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze, große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen gespürt; der gewaltige, immer neu auflodernde Feuerschein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an zwanzig mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Prohart, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt, auf der Strecke Amiens—Pont de Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50-kg-Bombe einen fahrenden Zug. (W. T. B.)

London, 7. November. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Besatzung des Dampfers „Lanao" kam am Montag in Barry mit dem norwegischen Dampfer „Tromp" an. Der „Lanao" war am 2. November von einem deutschen U-Boot in der Nähe der portugiesischen Küste in den Grund

gebohrt worden. Nach der Erklärung der Offiziere bestand die Ladung aus Reis und das Schiff war von einem chinesischen Hafen nach Le Havre unterwegs. Der Dampfer war 27 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, als er in der Dunkelheit von einem U-Boot angehalten wurde, das Schüsse auf seinen Bug abfeuerte. Der erste Offizier ging an Bord des U-Bootes, das später die ganze Besatzung aufnahm. Ein deutscher Offizier mit einigen Matrosen legte Bomben in den Maschinenraum des „Lanao". Obwohl man eine Explosion hörte, konnten die Offiziere nicht sagen, daß der Dampfer gesunken sei. Später wurde der Dampfer „Tromp" angehalten und die ganze Besatzung des „Lanao" auf dieses Schiff gebracht. Während die Leute noch an Bord des U-Bootes waren, wurde ein italienischer Dampfer durch Geschützfeuer in den Grund gebohrt. Ein deutscher Matrose sagte: „Das ist Nummer vier." Außerdem wurde auch ein englischer Dampfer angegriffen. Als dieser aber von seinen Geschützen Gebrauch machte, gab das U-Boot die Jagd auf.

London, 8. November. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Furnland" ist gestern nachmittag versenkt worden. Die Besatzung ist glücklich gelandet.

London, 8. November. „Lloyds" meldet, daß die Schlepper „Caswell", „Horfatcastle" und „Kyoto" und der Frachtdampfer „Leatonia" versenkt worden sind. Die Besatzungen der Schlepper und 15 Mann von der „Leatonia" wurden von dem dänischen Schlepper „Bragi" aufgenommen; die übrigen 15 Mann der „Leatonia" sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

Bern, 8. November. „Matin" meldet aus Marseille: Der französische Dampfer „Mogador" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Rotterdam, 8. November. Nach einer Londoner Meldung ist der Postdampfer „Arabia" (7933 Br.-Reg.-To.) am 6. November im Mittelmeer versenkt worden. Alle 437 Passagiere konnten in Sicherheit gebracht werden.

Berlin, 8. November. Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelsschiffe versenkt: englische Dampfer „Rappahannock" (3871 Br.-Reg.-To.), „North Wales" (4072 Br.-Reg.-To.), „A. B. Davidson" (1640 Br.-Reg.-To.), „Barrumble" (3823 Br.-Reg.-To.), die französischen Segler „Iduna" (165 Br.-Reg.-To.) und „Felix Louis" (275 Br.-Reg.-To.), der italienische Dampfer „Ostmarck" (4400 Br.-Reg.-To.).

London, 9. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie Lloyds meldet, ist der norwegische Dampfer „Reime" (913 Br.-Reg.-To.) versenkt worden.

London, 9. November. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Sunnyside" ist versenkt worden.

Basel, 10. November. (Privattelegramm.) Der italienische Dampfer „Vertunno" (3239 Brutto-Reg.-To.) wurde am 30. Oktober versenkt. — Der italienische Dampfer „Fedelta" (1906 Brutto-Reg.-To.) wurde durch ein deutsches U-Boot im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 10. November. (W. T. B.) In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrügge ohne Erfolg mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffs wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Nieuport und Dünkirchen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß den einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab von Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Berlin, 11. November. (W. T. B.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr mittags Ortschaften und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Ortschaften Völklingen, Wehrden und Forbach wurden mit Bomben belegt, 3 Einwohner getötet, 2 leicht und 2 schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden, der übrige Sachschaden ist gering.

Amsterdam, 11. November. „Handelsblad" meldet, daß die beiden englischen Fischdampfer „Nellie" und „Titan" zum Sinken gebracht worden sind. Die Bemannungen sind durch vorüberfahrende Schiffe aufgenommen und nach England gebracht worden.

Amsterdam, 11. November. Lloyds meldet: Siebzehn Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Bogota" sind gerettet worden. — Der englische Dampfer „Carl of Forfar" ist versenkt worden.

London, 11. November. Lloyds meldet aus Garucha: Der dänische Dampfer „Freja" (2168 To.) ist am 10. November versenkt worden.

Madrid, 12. November. (Funkspruch vom Vertreter des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbia" (8580 To.) durch ein deutsches U-Boot unweit von Corunna versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Bemannung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Kap Finisterre angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote wegen Sturmes gefährlich war, wartete das Unterseeboot volle zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

London, 12. November. Wie Lloyds meldet, sind die norwegischen Dampfer „Daphne" (1388 Br.-Reg.-To.), „Seirstad" (995 Br.-Reg.-To.) und „Balto" (3538 Br.-Reg.-To.) versenkt worden.

Berlin, 13. November. In der Nacht vom 10. zum 11. November stießen deutsche Torpedobootsstreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt in den finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Berlin, 13. November. Vor der Themse wurde am 12. d. M. der holländische Dampfer „Batavier VI" mit größeren Beständen Bannware an Bord von unseren flandrischen Seestreitkräften angehalten und in den Hafen eingebracht.

Berlin, 13. November. (W. T. B.) In der Nacht vom 11. zum 12. November wiederholten die französischen Flugzeuge ihre Angriffe auf das Saargebiet. Diesmal gelang es nur einem kleinen Teil von ihnen, bis zur Saar vorzustoßen. In Dillingen und Umgegend wurden einige Bomben abgeworfen, von denen eine einen Pferdestall, eine andere eine Waschküche traf. Dabei wurden vier Personen schwer, zwei leicht verletzt. Getötet wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Viele Bomben trafen die den Ort umgebenden Wiesen, wo sie in dem weichen Erdboden stecken blieben. Verschiedene Flugzeuge belegten die Orte Busendorf und Spittel mit Bomben. Dort wurde niemand verletzt, auch entstand kein Sachschaden. Endlich warf ein Flieger, der sich anscheinend über den Wolken verirrt hatte, in der Nähe von Neunkirchen einige Bomben auf eine Wiese.

Berlin, 13. November. Im Mittelmeer wurden nachstehende italienische Schiffe versenkt: Dampfer „Torero" (767 Br.-Reg.-To.), Dampfer „Bernado" (1346 To.), ferner die Segelschiffe „Marinaga" (154 To.), „Gildar" (100 To.), „Tre Fratelli" (190 To.), „S. Antonia" (611 To.) und „San Giorgio" (258 To.).

London, 13. November. Lloyds melden: Der englische Dampfer „Morazan" (3486 Br.-Reg.-To.) ist versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch der englische Dampfer „Caterham" (1777 Br.-Reg.-To.) ist versenkt worden.

London, 13. November. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Kapunda" (3097 Br.-Reg.-To.) wurde versenkt.

Bern, 13. November. Aus Brest erfährt „Matin": Der italienische Dampfer „Margad" (800 To.) wurde versenkt, die Besatzung von dem Torpedoboot „Sainte Jeanne" in Brest gelandet.

Berlin, 14. November. (W. T. B.) Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Kopenhagen, 14. November. Die hier eingetroffenen russischen Zeitungen enthalten die folgende Meldung des russischen Admiralstabes:

Am 20. Oktober 7 Uhr früh brach auf dem Linienschiff „Imperatrize Maria" ein Brand aus, der eine Explosion verursachte. Der Brand brach in den Ölbehältern aus und ergriff trotz aufopfernder Arbeit der Offiziere und Mannschaften die Munitionskammern. Das Schiff sank. Vier Offiziere und 145 Mann sind ertrunken. Außerdem starben 64 Mann an den erlittenen Brandwunden. Das Schiff liegt in untiefem Wasser auf der Reede von Sebastopol. Man hofft es heben zu können.

Aus der Aussage eines an unsere Küste getriebenen Russen, eines Heizers vom russischen Großlinienschiff „Imperatrize Maria" geht mit Sicherheit hervor, daß dieses Großlinienschiff bei Sulina (Feodossia-Insel) durch eine Minenexplosion versenkt worden ist.

Berlin, 14. November. Der italienische Dampfer „Mudros", früher Deutsche Levantelinie (3137 Br.-R.-To.), ebenso der italienische Segler „Giovanni Anteri Beretta" (332 Br.-R.-To.) wurden versenkt.

London, 14. November. Lloyds meldet, daß die Fischdampfer „Our Boys" und „Superb" versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gelandet.

Christiania, 14. November. (Meldung des Norwegischen Telegrammbureaus.) Der Dampfer „Camma" (794 Br.-Reg.-To.) aus Tönsberg ist laut einer Meldung aus Bilbao an das Ministerium des Äußern am Sonnabend versenkt, die Mannschaft gerettet worden. Das Vizekonsulat in Garrucha drahtet: Der Dampfer „Tripel" (nicht im Lloyds-Register, auch als Kripel [4633 Br.-Reg.-To.] gemeldet) aus Drammen ist gestern vor Gaviao versenkt, die Mannschaft ist gerettet worden. Das Vizekonsulat in Coruna meldet: Der Bergener Dampfer „Fonsdalen" (2835 Br.-Reg.-To.) ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Seine Mannschaft und die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Balto", je 25 Mann, sind in Camarina gelandet. Mit den übrigen heute gemeldeten versenkten Dampfern hat die norwegische Kriegsversicherung einen Verlust von 9½ Millionen Kronen erlitten.

Bern, 14. November. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat vorgestern morgen „U 49" den englischen Dampfer „Clan Buchanan" angegriffen. Auf drahtlose Hilferufe erschien der Postdampfer „Hollandia". Einzelheiten über die Rettung fehlen. Die Besatzung des Dampfers „Elisa Marina" habe erklärt, daß das U-Boot nachts das Meer mit riesigen Scheinwerfern überwache.

Kopenhagen, 14. November. Der dänische Dampfer „Beira" hat in dem portugiesischen Hafen Brisham (?) die Besatzung des im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Merasano" gelandet.

London, 14. November. (Reutermeldung.) Es wird gemeldet, daß die Dampfer „Bernicia" und „Corinth" versenkt worden sind; die Mannschaft des letzteren ist gelandet. Auch der englische Dampfer „Petroline" ist verloren gegangen.

Berlin, 15. November. Eines unserer Unterseeboote hat am 5. November, 80 Seemeilen westlich von Malta, einen feindlichen Transportdampfer von etwa 12 000 Tons, der von Zerstörern und Fischdampfern geleitet war, durch Torpedoschuß versenkt.

Bern, 15. November. Eine Depesche des „Matin" aus Marseille meldet, daß 30 Gerettete des Dampfers „Arabia" dort mit dem Dampfer „Ernest Simons" eingetroffen sind.

Kopenhagen, 16. November. Der Kapitän des dänischen Dampfers „Ragnar" hat seiner Reederei aus Vigo drahtlich gemeldet, daß der Dampfer am 11. November 100 Seemeilen nördlich Finisterre von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet und in Vigo gelandet. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Cardiff nach Marseille unterwegs.

London, 15. November. Lloyds melden: Der spanische Dampfer „Diz Mendi" ist versenkt worden; die Bemannung ist gelandet worden.

London, 16. November. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Torridal" (688 Br.-R.-T.) versenkt worden ist.

Kopenhagen, 16. November. Der dänische Amerikadampfer „Oscar II." rettete auf der Reise von New York nach Kopenhagen fünf englische Matrosen, die im Rettungsboot trieben. Sie waren vom englischen Schooner „Carl Hitzner", der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Berlin, 17. November. Der von Amsterdam nach Newcastle mit einer größeren Ladung Bannware bestimmte Dampfer „Midsland" von 1085 Br.-Reg.-To. wurde am 15. d. M. von deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Zeebrügge eingebracht.

Bern, 16. November. „Petit Parisien" meldet: Die Goelette „St. Nicolaus" ist versenkt worden, die Besatzung landete in Fécamp.

London, 16. November. Lloyds meldet, daß der griechische Dampfer „Barbara" (2831 To.) und der norwegische Dampfer „Lekken" versenkt wurden.

Rotterdam, 17. November. Nach Lloyds ist der englische Dampfer „Skerries" von 4278 Br.-Reg.-To. versenkt. Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer „Poldhu" von 2793 Br.-Reg.-To. versenkt ist.

London, 17. November. Reuter meldet aus New London: Die „Deutschland" kehrte um 5 Uhr 15 Minuten früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland" ist nicht festgestellt.

London, 17. November. (Reuter Bur.) Der englische Dampfer „Trevannick" (nicht in Lloyds Register) und der dänische Dampfer „Therese" (1333 Br.-Reg.-To.) wurden versenkt.

Wie „Petit Parisien" aus Havre meldet, schiffte der norwegische Dampfer „Hudin" die Besatzung des versenkten englischen Dampfer „Sarah Redcliffe" (1333 Br.-Reg.-To.) aus.

„Echo de Paris" meldet, ein französischer Dampfer habe 64 Schiffbrüchige vom versenkten italienischen Dampfer „Giovanni" (3428 Br.-Reg.-Tonnen) und vom griechischen Dampfer „Styliania Rebik" (3603 Br.-Reg.-Tonnen) ausgeschifft.

London, 19. November. Lloyds meldet, daß der italienische Dampfer „Lala", der englische Dampfer „Lady Carrington" und der portugiesische Dampfer „Sannicolo" versenkt worden sind.

London, 18. November. Lloyds meldet, daß der portugiesische Segler „Emilia" und die dänische Bark „Fenja" versenkt worden sind.

London, 20. November. Lloyds meldet: Die Fischdampfer „Hetfuse" und „Veronica" wurden versenkt.

Berlin, 21. November. Eins unserer U-Boote versenkte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, anscheinend Zerstörer der „Arc- oder „Sape"-Klasse; außer sechs feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Ullbang", der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

London, 22. November. Das Reutersche Bureau meldet, daß der Dampfer „Alice" (822 Br.-Reg.-To.) aus Rouen am 20. November von einem deutschen U-Boot mittels Bomben versenkt wurde.

Berlin, 22. November. Deutsche U-Boote versenkten folgende französische Segler: „Notre Dame de Bonsecours", „Fanelly", „Laroche", „Jacqueleine", „Alechon", „Eugène" und „Petit Jean". Drei der Schiffe waren mit Kohlen nach Frankreich beladen.

London, 22. November. (Reutermeldung.) Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britannia" (47 500 Br.-Reg.-To.) am Morgen des 21. November im Zegkanal (Ägäisches Meer) durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist. Es wurden 1106 Personen gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.

London, 23. November. Lloyds meldet: Der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Dampfers „Visborg" (1311 Br.-Reg.-To.) aus Haugesund wurde gelandet. Sie erzählen, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

Der englische Dampfer „City of Birmingham" (7498 Br.-Reg.-To.) wurde versenkt.

London, 23. November. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Brierton" versenkt wurde.

Berlin, 24. November. Der griechische Dampfer „Joannis" (3828 Br.-Reg.-To.) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

London, 25. November. Lloyds meldet: Die norwegischen Dampfer „Offjeid" und „Trym" sind versenkt worden.

Kopenhagen, 26. November. Nach „Nationaltidende" ist der dänische Dampfer „Danfted" (2000 To.) im irischen Kanal von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

London, 26. November. Wie Lloyds meldet, soll der englische Dampfer „Jersyman" (388 To.) versenkt worden sein.

London, 27. November. Lloyds meldet: Man glaubt, daß der englische Dampfer „Emlynverne" (544 Br.-R.-To.) versenkt worden ist.

London, 28. November. Lloyds meldet: Der Dampfer „Villemoes", von Esbjerg nach Grimsby, wurde erbeutet, die französischen Segelschiffe „Alfred de Coureh" (164 Br.-Reg.-To.) und „Malvina", der amerikanische Dampfer „Chemung" (2615 Br.-Reg.-To.) und der norwegische Dampfer „Belle Ile" (1883 Br.-Reg.-To.) wurden versenkt. Die Besatzung des letztgenannten Schiffes ist gelandet.

London, 28. November. Wie Lloyds meldet, sind der britische Dampfer „Rhona" (640 Br.-Reg.-To.) und der griechische Dampfer „Christophoros" gesunken.

London, 28. November. Der Dampfer „Ramsgarth" (1553 Br.-Reg.-To.) ist gesunken. Ferner sind nach einer Lloydsmeldung drei Fischdampfer aus Swansea und Cardiff sowie die Dampfer „Alison" (286 Br.-Reg.-To.) und „Alert" gesunken.

Kopenhagen, 28. November. Der dänische Dampfer „Saga" landete in Bordeaux die Besatzung des französischen Schoners „Marie Thérèse", der im Mittelmeer von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Rotterdam, 28. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer „Newcastle" am 15. November d. J. in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den heimatlichen Hafen zu erreichen, am Eingang des Firth of Forth gesunken. Er befand sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „Newcastle" sind 27 Mann tot und 45 verwundet.

Kairo, 29. November. (Reutermeldung.) Der griechische Dampfer „Margharita" (1112 Br.-Reg.-To.) wurde von einem U-Boot versenkt. Passagiere und Besatzung wurden in Alexandrien gelandet.

London, 29. November. Lloyds meldet: Die drei englischen Dampfer „King Malcolm" (4351 Br.-Reg.-To.), „Moresby" (1763 Br.-Reg.-To.) und „Maude Larssen" (1222 Br.-Reg.-To.), der norwegische Dampfer „Perra" (1688 Br.-Reg.-To.) und der spanische Dampfer „Lucienne" sind versenkt worden.

London, 30. November. Lloydsmeldung. Der norwegische Dampfer „Borö" (819 To.) und der englische Dampfer „Luciston" (2948 To.) wurden versenkt.

London, 30. November. Lloyds meldet: Der Zweimaster „Lady of the Lake" ist versenkt worden.

Anhang.

1. Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstags am 9. November 1916.

Meine Herren! Der Gang der Reichstagsverhandlungen hat es mir nicht ermöglicht, noch im Plenum das Wort zu Ausführungen allgemeiner politischer Art zu ergreifen. Ich glaube aber, der Bedeutung, welche ich auf die Ausführungen lege, vollkommen gerecht zu werden, wenn ich sie vor dem Forum des Hauptausschusses mache, und habe deshalb Ihren Herrn Vorsitzenden um die Anberaumung der heutigen Sitzung gebeten.

Meine Herren! Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschuß in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey hat davon in seiner Tischrede vor dem Auslandspresseverein gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte, man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange. Das ist ein immerhin bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgt alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von den Ursachen des Krieges sei richtig, nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt.

Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder bei-

mißt und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Nebel zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen. Ihnen gegenüber, meine Herren, kann ich dabei allerdings nur Bekanntes wiederholen.

Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilmachung, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich — die ganze Welt wußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Weltruf hat vor einiger Zeit geschrieben: „Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilmachung."

Kein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilmachung nicht vorbeigehen konnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilmachung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilmachung der deutschen und der österreichischen Mobilmachung vorausging. Aber da er die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, macht er den gewagten Versuch, durch eine ganz neue Lesart die russische Mobilmachung als — das Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt: Rußland hat erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe, und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Manöver gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet worden sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Es hat 2¼ Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese ebenso neue wie objektiv falsche Lesart der Kriegsursache gekommen ist.

Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zugrunde liegt, ist ein Extrablatt des „Berliner Lokalanzeigers".

Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den früheren Nachmittagsstunden der „Lokalanzeiger" in Form eines Extrablattes die Falschmeldung ausgab, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilmachung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich kann außerdem feststellen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amts alsbald den russischen Botschafter und gleichzeitig auch alle übrigen Botschafter telephonisch davon unterrichtete, daß die vom „Lokalanzeiger" ausgegebene Nachricht falsch sei. Ebenso wurde die Botschaft alsbald von der Redaktion des „Lokalanzeigers" unterrichtet, daß ein Versehen vorlag.

Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine chiffrierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hatte, die nach dem russischen Orangebuch lautete: „Ich erfahre, daß die Mobilmachungsorder für das deutsche Landheer und die deutsche Flotte soeben verkündigt worden ist"; daß aber diesem Telegramm nach der telephonischen Aufklärung durch den Staatssekretär von Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautete: „Ich bitte, mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt." Wenige Minuten darauf sandte der russische Botschafter in chiffrierter Sprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Orangebuch besagte, der Minister des Auswärtigen habe ihm soeben in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilmachung des Heeres und der Flotte falsch ist, und daß die betreffenden Extrablättter beschlagnahmt worden seien.

Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs von Jagow zur Richtigstellung der falschen Meldung — ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Orangebuch in dem Telegramm des Botschafters Swerbéjew bestätigt wird, widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich hätten täuschen wollen, um es zur Mobilmachung zu veranlassen. Ich

kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der Kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeiten der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen. Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irrigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung ihrerseits die allgemeine Mobilmachung anordnete. Meine Herren, wir haben kein Tribunal zu scheuen.

Ich kann weiter feststellen, daß die neue Lesart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wird. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilmachung unterrichtet sein mußte, ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des „Lokalanzeigers" zu berufen. Lord Grey wird, wie ich annehme, den Zaren als Zeugen nicht ablehnen wollen. Der Zar hat noch am Freitag, dem 31. Juli, zwei Uhr nachmittags, als die Mobilmachungsorder an die sämtlichen russischen Streitkräfte bereits ergangen war, an Se. Majestät den Kaiser auf dessen letzten Friedensappell telegraphiert.

Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind." — Kein Wort vom „Lokalanzeiger", kein Wort von einer deutschen Mobilmachung!

Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Zaren auf die angebliche Mobilisierung Österreich-Ungarns keinen Grund für die allgemeine russische Mobilmachung abgeben konnte. Österreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konflikts mit Serbien, auf Kriegsfuß gesetzt, und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilmachung von 13 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli waren von österreich-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, die Rußland irgendeine Veranlassung zu der der Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilmachung in Rußland gefolgt war, ist Österreich-

Ungarn — am Vormittag des 31. Juli — auch seinerseits zur allgemeinen Mobilmachung übergegangen.

Wir unsererseits haben selbst dann noch Langmut und Geduld geübt bis zur äußersten Grenze der Rücksicht auf unsere eigene Existenz und der Verpflichtung gegenüber unserem Bundesgenossen. Wir hätten ja schon am 29. Juli, als Rußland gegen Österreich mobilisierte, auch unsererseits mobilisieren können. Der Wortlaut unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn war bekannt. Niemand hätte unsere Mobilisation als eine aggressive bezeichnen können. Wir haben es nicht getan. Aber auch auf die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilmachung haben wir zunächst nur mit der Verkündigung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr geantwortet, die noch nicht Mobilmachung bedeutet. Wir haben das der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilmachung folgen müsse, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns und Österreich-Ungarn einstelle und uns hierüber bestimmte Erklärung abgebe. Wir haben damit Rußland, selbst als das Schicksal des Krieges durch seine Schuld bereits unabwendbar schien, noch einmal eine Frist gegeben, sich zu besinnen und im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten. Wir haben auch Rußlands Verbündeten und Freunden durch diesen Aufschub im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zugunsten des Friedens einzuwirken. Es war umsonst. Rußland ließ uns ohne Antwort. England verharrte gegenüber Rußland in Schweigen. Frankreich leugnete durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter noch am Abend des 31. Juli die Tatsache der russischen Mobilmachung einfach ab und verfügte seine eigene Mobilmachung einige Stunden früher, als wir unsererseits zur Mobilmachung schritten.

Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält:

„Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist."

Gegen Deutschland, meine Herren! 1912 gegen Deutschland!

Es ist unerfindlich, wie angesichts dieses aktenmäßigen Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinem eigenen Lande mit der Geschichte von dem Manöver kommen kann, mit dem wir dem friedfertigen Russen die Mobilmachung gegen seinen Willen durch plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockt hätten!

Nein, meine Herren, die Wahrheit ist: Nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt gefaßt, wenn es nicht von der Themse her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

Ich erinnere an die Sachlage zu der Stunde, als Rußland den Befehl der allgemeinen Mobilmachung erließ.

Bekannt ist die Instruktion, die ich am 30. Juli an unseren Botschafter nach Wien gegeben habe. In dieser Instruktion habe ich der österreichisch-ungarischen Regierung eine unmittelbare Verständigung mit Rußland dringend nahegelegt und ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland nicht wünsche, durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineingezogen zu werden. Lord Grey weiß auch genau, daß ich einen von ihm unserem Botschafter am 29. Juli gemachten Vermittlungsvorschlag, der mir als eine geeignete Grundlage für die Erhaltung des Friedens schien, mit der entschiedensten Befürwortung nach Wien weitergegeben habe.

Ich habe damals nach Wien telegraphiert:

„Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehnt, stehen wir vor einer Konflagration, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzeichen nach nicht mit uns gehen würden, so daß wir mit Österreich-Ungarn drei Großmächten gegenüberstünden. Deutschland würde infolge der Gegnerschaft Englands das Hauptgewicht des Kampfes zufallen. Das politische Prestige Österreich-Ungarns, die Waffenehre seiner

Armee, sowie seine berechtigten Ansprüche gegen Serbien, könnten durch die Besetzung Belgrads oder anderer Plätze hinreichend gewahrt werden. Wir müssen daher dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittlung zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wäre für Österreich-Ungarn und uns eine ungemein schwere."

Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach unseren eindringlichen Vorstellungen, indem sie ihrem Botschafter in Berlin folgende Weisung gab:

„Ich ersuche Eure Exzellenz, dem Staatssekretär von Jagow für die uns durch Herrn von Tschirschky gemachten Mitteilungen verbindlichst zu danken und ihm zu erklären, daß wir trotz der Änderung die in der Situation seither durch die Mobilisierung Rußlands eingetreten sei, gern bereit seien, dem Vorschlage Sir Edward Greys, zwischen uns und Serbien zu vermitteln, näherzutreten. Die Voraussetzungen unserer Annahme seien jedoch natürlich, daß unsere militärische Aktion gegen Serbien einstweilen ihren Fortgang nehme, und daß das englische Kabinett die russische Regierung bewege, die gegen uns gerichtete russische Mobilisierung zum Stillstand zu bringen, in welchem Falle selbstverständlich auch wir die uns durch dieselbe aufgezwungenen defensiven militärischen Gegenmaßregeln in Galizien sofort wieder rückgängig machen würden."

Dem stelle ich folgende Schritte Lord Greys gegenüber: Am 27. Juli 1914 gab er auf die Bemerkung des russischen Botschafters in London, in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, die Antwort:

„Dieser Eindruck wird durch die Befehle beseitigt, die wir der ersten Flotte gegeben haben."

Am 27. Juli gab Grey von seiner vertraulichen Warnung an unseren Botschafter in London, daß Deutschland auf rasche

Entschlüsse Englands, d. h. seine Teilnahme am Kriege gegen uns, gefaßt sein müsse, sofort dem französischen Botschafter Kenntnis.

Konnte Lord Grey annehmen, daß eine solche Eröffnung an den französischen Botschafter dem Frieden dienen würde? Mußte der Franzose diese Eröffnung nicht als Zusage der Waffenhilfe für den Kriegsfall ansehen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland die seit Tagen dringend verlangte Zusage der unbedingten Kriegsgefolgschaft zu geben? Und mußte Rußland nicht durch die Sicherheit der englischen und französischen Bundesgenossenschaft in seiner Kriegsabsicht aufs äußerste bestärkt werden?

Die russische Antwort auf das Morgengespräch des Lord Grey ließ in der Tat nicht auf sich warten. Am Abend desselben Tages, des 29. Juli, beauftragte Herr Ssasonow den russischen Botschafter in Paris, der französischen Regierung die aufrichtige Dankbarkeit für die ihm von dem französischen Botschafter gemachte Erklärung auszusprechen, daß Rußland voll und ganz auf die Unterstützung des verbündeten Frankreich rechnen könne.

Also Rußland stand in der Nacht vom 30. zum 31. Juli vor der Tatsache, der durch unsere Einwirkung herbeigeführten Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte; es stand gleichzeitig vor der durch die Eröffnung Lord Greys an Herrn Paul Cambon gewährleisteten Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit des Krieges gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg.

Wer ist nun schuld an dieser schicksalsschweren Entscheidung? Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme eines englischen Vermittelungsvorschlags empfahlen? Oder das britische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte?

Lord Grey hat von diesen entscheidenden Dingen nicht gesprochen, dafür aber die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf Nebensachen abgelenkt. Das Haager Schiedsgericht, das der Zar anbot, klingt ja äußerlich sehr bedeutungsvoll. Aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Be-

wegung gesetzt waren. Seinen eigenen Konferenzvorschlag — ich habe das wiederholt im Reichstag ausgeführt — hatte Lord Grey selbst zugunsten unserer Vermittelung zurückgestellt. Und Belgien? Ehe auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey dem französischen Botschafter nach dessen Bericht an seine Regierung wörtlich erklärt:

> „Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfahren oder die Nordsee passieren sollte in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen — zu beunruhigen, meine Herren! — würde die britische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden."

Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg getrieben?

Und schließlich die Behauptung, wir hätten, um England vom Kriege fernzuhalten, der britischen Regierung das unwürdige Angebot gemacht, sie möge zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zudrücken und uns freie Hand lassen, die französischen Kolonien wegzunehmen! Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten den Sachverhalt nachzuprüfen. Ich habe in dem ernsten Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, dem britischen Botschafter in Berlin schon am 29. Juli zugesichert, daß wir unter Voraussetzung der Neutralität Englands die territoriale Integrität Frankreichs gewährleisteten. Am 1. August hat der Fürst Lichnowsky, den Lord Grey gefragt, ob im Falle einer Verpflichtung Deutschlands, die Neutralität Belgiens zu achten, England sich seinerseits zur Neutralität verpflichten könne; er stellte ferner in Aussicht, daß im Falle der englischen Neutralität die Integrität nicht nur des französischen Mutterlandes, sondern auch der französischen Kolonien garantiert werden könne. Er hatte von mir den Auftrag, die Zusicherung zu geben, daß wir bereit seien, auf den

Angriff auf Frankreich zu verzichten, falls England die Neutralität Frankreichs verbürgen wolle. In letzter Stunde noch machte ich die Zusage, daß, solange England sich neutral verhalte, unsere Flotte die französische Nordküste nicht angreifen und — unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit — keine feindlichen Operationen gegen die französischen Handelsschiffe vornehmen werde.

Lord Grey hatte auf all dies nur die Antwort: er müsse endgültig jedes Neutralitätsversprechen ablehnen und er könne nur sagen, daß England sich die Hände freizuhalten wünsche. Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so wäre es nicht, wie Lord Grey meint, der Verachtung der ganzen Welt preisgegeben worden, sondern es hätte sich damit das Verdienst erworben, den Ausbruch des Krieges zu verhindern.

Auch hier frage ich: Wer hat den Krieg gewollt? Wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit nicht nur für unmittelbare englische Interessen, sondern auch für Frankreich und Belgien zu geben bereit waren, oder England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte und sich weigerte, seinerseits irgendeinen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten?

Meine Herren, ich wiederhole: Alle diese Dinge sind von der Deutschen Regierung teils in meinen Reden, teils in amtlichen Publikationen so oft dargestellt worden, daß es mir, nachdem der Krieg nun über zwei Jahre wütet, im Grunde widerstrebt, diese retrospektiven Betrachtungen zu erneuern. Aber es handelt sich nicht um Polemik. Wir alle haben das größte Interesse daran, den immer wieder künstlich genährten Glauben, als sei Deutschland der Angreifer gewesen, so gründlich als möglich zu zerstören. Und trifft vollends Lord Greys Ansicht zu, daß die Erkenntnis über die wahren Ursachen des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, so weisen meine Worte doch auch auf die Zukunft hin.

Lord Grey hat sich endlich ausführlich mit der Zeit nach dem Frieden, mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen. Wir haben niemals ein Hehl aus unseren Zweifeln gemacht, ob der Frieden durch internationale Organisationen,

wie Schiedsgerichte, dauerhaft gesichert werden könne. Die theoretischen Seiten des Problems will ich hier nicht erörtern. Aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges seine entsetzlichen Verwüstungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, die, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe verhüten. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten. Das um so mehr, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie großer, gerecht werden. Dabei wird das Prinzip des Rechts und der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festland, sondern auch auf dem Meere zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Lord Grey allerdings nicht gesprochen. Die internationale Friedensbürgschaft, die ihm vorschwebt, scheint mir überhaupt einen eigenartigen, auf die speziellen englischen Wünsche zugeschnittenen Charakter zu haben. Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltherrschaft auf dem Meere geduldig hinzunehmen.

Nach dem Kriege, wenn England, wie es scheint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garantien der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören. Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugesichert und Kleinasien unter den Ententemächten aufgeteilt haben. Die englische Regierung ist Anfragen, die ihr hierüber im Parlament gestellt worden sind, ausgewichen. Aber diese Pläne der Entente sind doch wahrscheinlich auch für den Völkerfriedensbund, der sie später garantieren soll, von Interesse.

So sehen die Annektionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt, während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele die Annexion Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe.

Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbunde abgeben. Eine solche Gewaltpolitik steht in krassem Widerspruch mit dem von Lord Grey und Herrn Asquith angestrebten Idealzustande, in dem das Recht über die Macht herrscht und alle Staaten, die die Familie der zivilisierten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter gleichen Bedingungen und in Übereinstimmung mit ihren natürlichen Anlagen frei entwickeln können.

Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann sollte sie auch konsequent danach handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabensten Worte über Friedensbund und einträchtiges Zusammenleben der Völkerfamilie Schall und Rauch.

Die erste Vorbedingung für eine Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegensätze wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, ja, sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält. Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege liegt klar vor den Augen aller Welt. Was führte Frankreich an Rußlands Seite? Elsaß-Lothringen. Was wollte Rußland? Konstantinopel? Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland in friedlicher Arbeit zu groß geworden war. Und was wollten wir? Grey sagt, Deutschland habe mit seinem ersten Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erkaufen wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen, was ihm beliebe. Selbst dem hirnverbranntesten Deutschen ist nicht der Gedanke gekommen, über Frankreich herzufallen, um ihm seine Kolonien zu nehmen. Nicht das war das Verhängnis Europas, sondern, daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressiven Charakter der Entente gegenüber hat sich der Dreibund stets

in Defensivstellung befunden. Kein ehrlicher Beurteiler kann das leugnen. Nicht im Schatten des preußischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte.

Gegen diese Politik, mag sie diplomatisch als Einkreisung, militärisch als Vernichtungskrieg, wirtschaftlich als Weltboykott in die Erscheinung treten, haben wir von Anfang an in der Verteidigung gestanden. Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg, zur Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist etwas anderes von uns behauptet, etwas anderes gewollt worden. Wie ließe sich auch sonst diese Entfaltung von Riesenkräften, dieser unerschöpfliche, zum letzten entschlossene Opfermut erklären, der unerhört in aller Menschengeschichte ist? An der Hartnäckigkeit des feindlichen Kriegswillens, dem das Aufgebot militärischer und materieller Hilfskräfte aus aller Welt dienstbar gemacht wird, hat sich unsere Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gestählt. Was England noch an Kräften einsetzen mag — auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen — es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwüstlich. Wann unseren Feinden die Erkenntnis kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

(Nordd. Allg. Ztg. 1916, Nr. 312.)

2. Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland.

Die in der Rede des Herrn Reichskanzlers im Hauptausschuß erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 hat folgenden Wortlaut:

„Chef des Stabes des Warschauer Militärbezirkes Geheim
Sektion des General-Quartiermeisters
Mobilisationsabteilung
Nr. 2450 30. September 1912

Stadt Warschau
Eilt.

An den Kommandeur des VI. Armeekorps.

In Abänderung aller früher erfolgten Anordnungen bezüglich des operativen Teiles teile ich Ihnen auf Befehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit:

Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.

Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Raume der Masurischen Seen am 13. Tage der Mobilmachung beenden. Allerdings ist die Überschreitung der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage vollkommen möglich.

Die bewaffneten Kräfte Rußlands werden in einige Armeen zerlegt die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland wie auch gegen Österreich-Ungarn.

Die Armeen, die vorher bestimmt sind für Operationen gegen Deutschland, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt, unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front. Die 2. Armee, zu deren Bestand das VI. Korps gehört, tritt zur Gruppe der Armeen der Nord-West-Front. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum 7. Tage der Mobilisation in Warschau, darauf in Wolkowisk.

Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nord-West-Front ist: Nach Beendigung der Konzentrierung, Übergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands, mit dem Ziele, den Krieg in dessen Gebiet hinüberzutragen. Die Aufgabe der 2. Armee ist: Verdeckung der Mobilisation und der allgemeinen Konzentrierung der Armee. Den Raum Bialystock-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die 2. Armee in der Front Sopockinie—Lomza." (Folgen Einzelanordnungen über Aufmarsch und Aufstellung der Divisionen, Transporte pp.) Zum Schluß wird auf die gewichtige hochpolitische Bedeutung der Anordnungen hingewiesen mit den Worten: „Der Inhalt dieser Anweisung bildet ein strenges Staatsgeheimnis."

Es folgen die Unterschriften:

„General-Leutnant Kljujew, General-Major Postowski,
Älterer Adjutant Oberst Daler."

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden, war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig; er ist zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auch der französischen Re-

gierung und durch diese auch der englischen bekannt gewesen, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

(Nordd. Allgem. Ztg. vom 9. Novbr. 1916.)

3. Manifest der Errichtung des Königreichs Polen.*)

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

*) Dieses Manifest wurde für das Generalgouvernement Warschau durch Generalgouverneur Beseler, eine Kundgebung gleichen Inhalts durch den K. u. K. Militär-Generalgouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Kuk, bekanntgegeben.

Kriegsberichte.

Somme und Siebenbürgen.

I.

Die ungeheuerliche Ausdehnung des Weltkriegs hat alle den Kämpfen der Vergangenheit entnommenen Maßstäbe für den Umfang wie für die Bedeutung der einzelnen Kampfhandlung entwertet In früheren Kriegen gab es Schlachten, die im Zeitraum von ein paar Stunden und auf Fronten von wenigen Kilometern über das Schicksal nicht nur eines Krieges, sondern großer Völker, ja ganzer Erdteile auf Jahrhunderte hinaus entschieden, die also wirklich die Bezeichnung Entscheidungsschlacht verdienten. Der Gegenwartskrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als eine einheitliche ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang eben dieser einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße.

Diese Kennzeichnung trifft anscheinend auch für die seit vier Monaten tobende und noch längst nicht abgeschlossene Sommeschlacht zu. Von den Angreifern freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auf der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Umschwung bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamtoffensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderruflich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft berannten und immer unerschütterlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Rechnung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen. Unsere Heere mußten in Hast und Unordnung zurückfluten, mußten mit jedem Schritt rückwärts ein Meter der im jähen Vorwärtssturm des Kriegsbeginns eroberten Feindeserde räumen und damit die wertvollen und für die vielberufene „Kriegskarte" so bedeutungsvollen „Faustpfänder" aufgeben. Vielleicht würden wir versuchen, uns zunächst noch einmal auf Feindeserde mit verkürzter Front zu einem neuen Widerstand zu stellen. Wahrscheinlicher aber: Wir würden in einem jähen Zurückfluten bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gedrängt werden.

Daß dies der strategische Sinn der Sommeschlacht war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. Die Gesamtkriegslage zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitungen waren so riesenmäßig wie die Aufgabe. Bei allen ihren früheren Durchbruchsversuchen hatten unsere westlichen Gegner trotz schon damals ungeheuren Einsatzes an Menschen und Kriegsmaterial recht trübe Erfahrungen machen müssen. Diesmal hatten sie sich noch weit besser vorgesehen. Der ungeheure Umfang ihrer Vorbereitungen beweist am klarsten, daß es ihnen darum zu tun war, diesmal um jeden Preis die Entscheidung im Westen herbeizuführen.

Insbesondere ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß Engländer wie Franzosen riesige Kavalleriemassen bereitgestellt hatten, um nach erzieltem Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den taktischen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten.

Heute nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Zurüstung, Dauer und Ingrimm alles jemals von Menschen bisher Geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft: Was ist der Erfolg?

Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergleichenden Rückblick auf das von unseren Feinden Erstrebte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wütender Anstürme nur noch Teilerfolge erzielt hat, im ganzen aber seit der Riesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweitenmal ins Stocken geraten ist.

Die gewaltige Anstrengung dieses letzten, verhältnismäßig erfolgreichen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Nach Hinzurechnung der keineswegs bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein im wesentlichen unverändertes Gesamtbild des feindlichen Erfolges. Es besteht in einer Errungenschaft von etwa 300 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Ortschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verdankt, der Städtchen Péronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden — von den entfernten Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernächste Ziel der Feinde, die Zurückdrängung unserer Front über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erreichbare Höhe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwa vom Maßstabe selbst unserer größten Atlanten kaum erkennbare Einbuchtung unserer unerschütterlichen Front.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesetzten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bezw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zwei- bezw. dreimal eingesetzt wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingesetzt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selber in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf das Quadratkilometer zwar zurückerkämpften, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens.

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Öffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzuschieben. Als solches wird neuerdings die doppelte Absicht hingestellt: einmal auf unserer Westfront so viel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entrissene Angriffskraft

unserer Gesamtkriegführung wiederum voll einzusetzen und gegen den neuen Feind zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gehetzt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitionsindustrie des Erdballs den hier gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich bescheidener gefaßten Ziele — hat die Sommeschlacht im viermonatigen Riesenkampf sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

II.

Der Verlauf der Sommeschlacht läßt sich in vier große Abschnitte einteilen, die im wesentlichen mit den Kalendermonaten ihrer Dauer zusammenfallen:

Der Juli brachte den ersten Ansturm. Obwohl wir diesen erwartet hatten, darf doch zugestanden werden, daß die Stärke und Dauer seiner artilleristischen Vorbereitung unsere Erwartungen um ein Vielfaches übertroffen hat. Nur der beispiellosen Hingabe und Aufopferung unserer Truppen ist es zu verdanken, daß es gelang, den ersten wuchtigen Durchbruchsversuch aufzuhalten. Schon in der zweiten Julihälfte sah der Feind sich gezwungen, seine ursprüngliche Durchbruchsabsicht aufzugeben und an Stelle des Durchstoßes in nordöstlicher Richtung, also in die Spitze des von ihm im ersten Anlauf erkämpften Geländedreiecks hinein, die bescheidenere Taktik des Aufrollens durch auseinanderstrebenden Doppeldruck auf die Schenkel des Dreiecks zu setzen.

Als auch diese neue Taktik bis Ende Juli nicht zum Erfolge geführt hatte, ging der Feind während des Monats August zu einer ziemlich planlosen Taktik des allgemeinen Druckes auf die Gesamtfront über. Sie brachte ihm trotz immer wiederholter höchster Kraftanstrengung nur unwesentliche Teilerfolge.

Wir wissen aus einer großen Reihe von Presseäußerungen und haben auch auf andere Weise in Erfahrung bringen können, daß gegen Ende August in den Reihen unserer Feinde, zumal der Franzosen, die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hatte, daß die Somme-Offensive ihr Ziel nicht erreicht habe und kaum jemals erreichen werde.

Damals drängte sich unseren Feinden die Notwendigkeit auf, dem allgemeinen Sinken der Siegeshoffnung durch eine bedeutsame Neugestaltung der Dinge entgegenzuwirken. Durch kräftigen Druck gelang es, den neuen Feind, Rumänien, auf den Plan zu bringen.

Eine Reihe von schwerwiegenden Kriegsratssitzungen fand statt. Für den Fortgang der Sommeschlacht wurden ihre Beschlüsse von einschneidender Bedeutung. Die deutsche Führung hat diese Beschlüsse und ihre Auswirkung voll erkannt und auch ihrerseits zum Ausgangspunkt wichtiger und heilsamer Entschließungen gemacht.

Von dem Septemberkriegsrat unserer Feinde datiert die wiederum völlig veränderte Taktik, welche in der Folge eingeschlagen wurde, und die während des September auch zu einer unleugbaren Steigerung des feindlichen Vordrängens und zu verhältnismäßig bedeutenden Erfolgen geführt hat. In drei großen Anläufen, vom 3. bis 7. September, vom 12. bis 17. September und mit stärkster Anspannung und entsprechend bedeutsamem Erfolge vom 25. bis 27. September, versuchte der Feind seine neue Absicht zu verwirklichen. Man muß anerkennen, daß diese neue Taktik nichts anderes bedeutet, als entschlossene, nur den veränderten Umständen entsprechend etwas abgewandelte Wiederaufnahme der kühnen Anfangsabsicht: des strategischen Durchbruchs, der nun wiederum die Richtung auf

die Spitze des erkämpften Dreiecks bekam. Da diese Spitze nördlich der Somme, im Abschnitt zwischen Somme und Ancre, lag, so brachte der neue Plan des Septemberbeginns die endgültige Spaltung der Sommeschlacht in zwei im wesentlichen getrennte Schlachten.

Die Südschlacht, im Abschnitt Biaches bis Vermandovillers, zeigte nach einem großen Durchbruchsversuche an der Gesamtfront von Mitte September an ein allmähliches Nachlassen der Gesamtstärke.

Trotzdem hat der Feind auch in der Südschlacht — zwar nicht auf Grund eines großen operativen Gedankens, wohl aber durch eine Reihe kraftvoller Einzelstöße — einen immerhin erkennbaren Geländegewinn erzielt, insbesondere in den Abschnitten zwischen Berny und Chaulnes, also an der Südecke des Dreiecks. Von einem weiteren Ausbau dieser Erfolge hat er, jedenfalls infolge der bereits erlittenen Verluste, Abstand nehmen müssen.

Dafür verlegten unsere Feinde die Wucht ihrer gemeinsamen Angriffe ganz unverkennbar in den Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre, und hier ist es ihnen gelungen, das erkämpfte Dreieck nicht unerheblich zu erweitern.

Den Höhepunkt ihrer Anspannung und ihres Erfolges bedeutet die Schlacht des 25. bis 27. September, welche den Feinden die Ortschaften Gueudecourt und Rancourt und das gesamte zwischen ihnen liegende Gelände, eingeschlossen die größere Ortschaft Combles, eintrug. Das Ziel ihrer unerhörten Anstrengung aber, den strategischen Durchbruch an der Spitze des Dreiecks haben sie auch in dem unvorstellbar gewaltigen und mörderischen Ringen des September nicht erreicht. Das beweist ein Blick auf die Karte der Lage zu Ende September: Das Dreieck, welches zu Beginn des September mit der Spitze bei Longueval im wesentlichen im Sinne der Hauptangriffsrichtung lag und so die feindliche Anfangsabsicht des strategischen Durchbruchs wenigstens in der Anlage verkörperte, hat sich nach der gescheiterten Wiederaufnahme dieser Anfangsabsicht im Laufe des September zu einem flachen Bogen verwandelt. Das feindliche Ziel konnte also nur in den Schenkeln des Dreiecks in stärkerem Maße erreicht werden. Gerade da, wohin die Gesamtrichtung des Angriffs zielte, nämlich an der Spitze, ist der Feind nicht nennenswert vorwärts gekommen.

Der vierte Abschnitt, der im wesentlichen mit dem Oktobermonat zusammenfällt, hat eine ununterbrochene Fortsetzung der feindlichen Angriffstätigkeit auf der ganzen Front gebracht. Auch in diesem Zeitraum ballte der Feind seine Kräfte in Zwischenräumen von jetzt nur etwa fünf Tagen zu gewaltigen Angriffshandlungen, „Großkampftagen", zusammen, ohne daß in den Pausen der feindliche Ansturm völlig ausgesetzt hätte.

Aber diese gesamte ununterbrochene und höchst gesteigerte Anspannung hat dem Feinde im Oktober nur örtliche, auf Karten kleineren Maßstabs überhaupt unerkennbare Fortschritte gebracht. Der Ausbau der deutschen Widerstandskraft hat nämlich seit dem kritischen 25. September derartige Fortschritte gemacht, daß wir heute dem Feinde in einer Stärke gegenüberstehen, welche seine zahlenmäßige Überlegenheit zum mindesten durch den höheren Kampfwert unserer Truppen aller beteiligten Waffengattungen ausgleicht.

Dieser Stand der Dinge zu Ende Oktober beweist unwiderleglich, daß es der verbündeten Heeresmacht Englands und Frankreichs nicht gelungen ist, den an der Somme gebundenen Bruchteil der deutschen Streitkräfte zu zerreiben und damit unsere Westfront zu erschüttern. Das ist die Antwort der deutschen Sommekämpfer auf das eine der neuerdings verkündeten, schon erheblich eingeschränkten Ziele der feindlichen Somme-Offensive.

Die zweite dieser bescheidener gewordenen Fragen an das Schicksal war: Wird es gelingen, soviel feindliche Kräfte zu binden, daß Deutschland wenigstens außerstande ist, seinen tapferen Bundesgenossen im Südosten Europas genügend Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, um sie zur Abwehr oder gar zur Niederzwingung des neuen Balkangegners instand zu setzen?

Vom Eintritt dieses neuen Verbündeten hatte sich die Entente eine entsprechende Wendung der Lage auf der gesamten Ost- und Südostfront versprochen. Hatte sie uns bisher an beiden Fronten unerschütterlich gefunden, so glaubte sie mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß das bisherige Gleichgewicht der Kräfte an der Ostfront durch Hinzutritt Rumäniens endgültig zu ihren Gunsten verschoben werden würde, während die Wiederaufnahme der Somme-Offensive es uns unmöglich machen sollte, diese Verschiebung auszugleichen. Was im Westen bisher mißlungen war, sollte nun im Osten glücken.

Und wie ist's geworden? Auf diese Frage war unsere Antwort: Wir haben die Westfront unerschütterlich gehalten und trotzdem genügend Kräfte freimachen können, um nicht nur den russischen Massenansturm zum Stehen zu bringen, sondern auch dem neuen Feinde seinen tückisch errafften Gewinn aus dem Rachen zu reißen und die Bulgaren bei Rückeroberung des räuberisch ihnen abgepreßten Landes am Donaudelta zu unterstützen. Schon sind die Eingangspforten zum Herzen Rumäniens, die Balkanpässe, in unserer Hand. Der Plan unserer Feinde, mit Rumäniens Hilfe unsere Verbündeten im Südosten einen nach dem anderen zu vernichten, unsere Verbindungen mit Konstantinopel zu durchreißen, die Osmanenhauptstadt in ihre Hände zu bringen und damit die schmerzlich entbehrte Einheit unserer Einkreisung herzustellen, ist gescheitert.

Auf die zweite Schicksalsfrage der Entente lautet unsere bisherige Antwort: die eroberte Dobrudscha, das befreite Siebenbürgen.

(Großes Hauptquartier.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W. 8.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Dezember 1916

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1916

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W.T.B.)

Verlags-Archiv 6151

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Dezember 481

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 574

Anhang

I. **Das Friedensangebot der Mittelmächte** 583

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers am 12. Dezember 1916 583
2. Die Kundgebung Österreich-Ungarns vom 12. Dezember 1916 . 587
3. Die Note an den Papst Benedikt XV 589
4. Kaiserliche Order an Heer und Flotte 590
5. Armeebefehl Kaiser Karls 591

II. **Die Antwortnote der Entente vom 30. Dezember 1916** 592

III. **Die Friedensnoten der neutralen Mächte** 596

1. Die Note des Präsidenten Wilson vom 21. Dezember 1916 . 596
2. Die Note des Schweizerischen Bundesrats an die kriegführenden Mächte vom 22. Dezember 1916 599
3. Die Friedensnoten der skandinavischen Staaten vom 29. Dezember 1916 600

IV. **Die Antwortnoten der Mittelmächte auf die Friedensnoten der neutralen Staaten** 601

1. Die Antwortnote Deutschlands an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916 601
2. Die Antwortnote Österreich-Ungarns an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916 601
3. Die Antwortnote Deutschlands auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916 602
4. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916 603
5. Die Antwortnote Bulgariens auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 5. Januar 1917 604
6. Die Antwortnote Deutschlands auf die skandinavische Note vom 1. Januar 1917 604
7. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die skandinavische Note vom 31. Dezember 1916 605

Der Neujahrserlaß des Deutschen Kaisers 606

Kriegsberichte

1. Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916) 607
2. Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November 1916 614
3. Der Dobrudschafeldzug 622
4. Verfolgungskämpfe vor Bukarest 630

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Oktober 1916	1.00 M
September 1916	1.00 M	November 1916	1.00 M
Dezember	1.60 M		

Dezember.

1. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Zlota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen Jablonica-Paß und den Höhen östlich des Beckens von Kezdivasarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an; auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile.

Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrissen dem Feind Gelände, das er tags zuvor erobert hatte.

Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstoßend sich über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über Campulung und Pitesti längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen.

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr; er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donauarmee erkämpfte den Übergang über die Neajlovniederung und nähert sich dem Unterlauf des Argesul in Richtung auf Bukarest.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zerschossen liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Gruniste (östlich der Cerna) vor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Sommegebiet Feuer auf beiden Flußufern zeitweilig auflebend.

In der Walachei Fortschritte.

Am linken Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen ohne Erfolg verwandte.

Nordwestlich Monastir und bei Gruniste wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argesul vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und

östlich von Campulung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Geschützen und Kriegsgerät ist groß.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Arz und von Koeveß durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von Kezdivasarhely die Rumänen dem Angriffe anschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Zlota Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab; sie folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gräben.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Der Geschützkampf südöstlich von Görz und auf der Karsthochfläche hielt in wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion.

Auch in einzelnen Kärntner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerietätigkeit. Feindliche Flieger warfen ins Etschtal Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Österreichischer Abendbericht.

Russischer Ansturm in den Karpathen dauert unvermindert heftig fort. Der Feind holte sich, wie an den Vortagen, blutige Köpfe. Aus Rumänien ist die Meldung noch ausständig.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront für uns günstige Scharmützel. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Monastir wiesen wir schwache Angriffe gegen das Dorf Tarnova und die Höhe 1248 ziemlich leicht zurück. Im Cerna-Bogen wurde die Höhe 1050 und der Gipfel östlich vom Dorfe Paralowo von Artillerie heftig beschossen. In der Moglenicagegend und zu beiden Seiten des Wardar Artillerietätigkeit. An der Küste des Ägäischen Meeres näherten sich sechs von der Insel Thasos kommende Barken der Mündung des Mestaflusses, wir vertrieben sie aber durch Gewehrfeuer.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert der Vormarsch siegreich und ohne Unterbrechung fort. Am 24. November überschritten unsere Divisionen rasch die Donau bei Zimnicea und drängten stürmisch gegen Bukarest vor. Überall brachen sie in erbitterten Kämpfen den verzweifelten Widerstand des Feindes und fügten ihm schwere Verluste zu.

Am 27. November besetzten sie nach schwerem Kampfe Giurgiu und am 30. November überschritten sie die Linie Comana—Branistari—Ingureni, die ungefähr 20 Kilometer vom Fortsgürtel von Bukarest gelegen ist. Wir überwanden den verzweifelten Widerstand des Feindes und erbeuteten 2 schwere Geschütze, 14 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 5 Maschinengewehre. Ferner nahmen wir 4 Offiziere und 200 Soldaten gefangen. Auf dem Schlachtfelde ließ der Gegner zahlreiche Tote und Verwundete zurück. In der Dobrudscha griff das vierte sibirische Korps bestehend aus der zweiten und zehnten Infanteriedivision mit ungefähr 15 Batterien, nach längerer Artillerievorbereitung, die von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, unseren linken Flügel zwischen dem Dorfe Satisköj und der Donau an. Der Angriff wurde auch von den Batterien vom linken Donauufer her unterstützt. Gegen 4½ Uhr nachmittags näherte sich feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels unseren Stellungen; es entspann sich ein äußerst erbitterter Kampf. Zwei

Panzerautomobile näherten sich mitten im stärksten Kampfgewühl unseren Schützengräben. Unsere tapferen, ruhmreichen Regimenter der Division Preslav unternahmen einen mutigen und stürmischen Gegenangriff und schlugen die Angreifer überall blutig zurück, erbeuteten die Panzerautomobile, worin vier Maschinengewehre gefunden, 2 Offiziere und 25 Mann gefangen wurden. Der Feind zog sich in seine ursprünglichen Stellungen zurück.

An der Donau Infanterie- und Artilleriefeuer.

---

2. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Ancreufern, am St. Pierre-Vaastwalde und südlich der Somme bei Chaulnes entwickelte sich zeitweilig starker Artilleriekampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Ludowa und Gura Rucada, östlich von Dorna-Watra sowie im Trotusul- und Ojoztal, er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden.

Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickeln sich zu einer großen Schlacht.

Der aus dem Gebirge südöstlich von Campulung heraustretende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovita-Abschnittes kämpfend Boden.

Am Argesul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampf stellende 1. rumänische Armee von deutschen und österreichisch-

ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vorstoßende oftbewährte Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasenschwung gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen" die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee! —

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampf erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen hundert anderer Truppenfahrzeuge eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und an der Ostfront nichts Wesentliches.

In den Karpathen erneute, aber wieder vergebliche Entlastungsvorstöße.

Für uns günstige Entwicklung der Lage in Rumänien.

Nordwestlich Monastir starkes Feuer. Bulgarischer Vorstoß warf dort den Angreifer zurück.

Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak" (6816 Brutto-Registertonnen), der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Argesul gewonnen. Alle Versuche des Feindes, dem Vordringen der Donau-Armee durch Gegenangriff Halt zu gebieten, waren vergebens. Südöstlich und östlich von Pitesti stellte sich die erste rumänische Armee erneuert zur Schlacht. General Stratilescu trug in seinem Befehle allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu sterben, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumäniens abhänge. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warfen den Feind nach heftigem Ringen. Ein bayerisches Regiment stieß im Argesultale weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus; die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Dambovitatal südöstlich von Campulung wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Gegenstoß im Prahovatale scheiterte am Widerstand der dort fechtenden österreichisch-ungarischen Regimenter.

Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen gezählt — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergeblich versuchten die Russen, durch ihre Karpathenoffensive, noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen.

Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Focsani, die Anstürme zweier russischer Armeen gegen die Linie der Generale von Arz und von Koeveß scheiterten gestern wie an allen vorangegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungsoffensive in den Karpathen für unsere Gegner aufzuweisen hat.

Nördlich der Karpathen bei den K. u. K. Streitkräften nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihr Geschützfeuer im Karstabschnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südteile der Hochfläche, lebhafter als bisher.

Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Wippachtale hatte nicht den geringsten Erfolg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Bitola schlugen wir einen feindlichen Angriff durch Feuer ab. In der Umgebung von Grunište wurden mehrere Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung und Minenwerfertätigkeit machte, abgewiesen. In der Gegend von Moglena, an beiden Ufern des Wardar und auf der Belasicafront zeitweilig Artilleriefeuer. An der Struma schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten durch Geschützfeuer zwei feindliche Eskadrons bei Osman-Kamila.

An der Front des Ägäischen Meeres wurden zwei feindliche Wasserflugzeuge, die von der Insel Thasos gegen Porto-Lagos flogen, von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Gleichzeitig flogen ihnen zwei deutsche Wasserflugzeuge entgegen. Die beiden feindlichen Wasserflugzeuge wurden abgeschossen; das eine fiel zur Erde, das andere ins Meer. Wir machten vier Insassen, von denen einer verwundet ist, zu Gefangenen.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert unser Vormarsch fort. Unsere gegen Bukarest vorrückenden Divisionen bestanden, nachdem sie auf das linke Ufer des Neajlov übergegangen waren, einen heftigen Kampf mit dem Gegner, warfen ihn zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir machten 370 Gefangene und erbeuteten 21 Kanonen. Wir nähern uns dem unteren Lauf des Arges.

An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Pepina und Tutrakan Artilleriefeuer.

In der Dobrudscha griffen die Russen im Laufe des Tages unseren linken Flügel zwischen Satiskoi und der Donau viermal an, wurden aber überall zurückgeschlagen. Wir nahmen 30 Soldaten des russischen Infanterieregiments Nr. 37 gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegen 2 Uhr nachmittags näherten sich zwei Panzerautomobile unseren Stellungen, wurden aber durch Artilleriefeuer verjagt. In der Nacht zum 2. Dezember um 2 Uhr gingen die Russen mit außerordentlicher Erbitterung gegen unsere Gräben vor, wurden aber von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig zurückgeworfen; der Gegner erlitt schwere Verluste.

3. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maasgebiete nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Narajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Tomnatek, am Smotrec, besonders westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Cretealahöhe stürmten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotoſul- und Oitoztales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campulung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argesultal stießen heute nacht zwei Bataillone des Westpreußischen Reserveinfanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom Neumärkischen Feldartillerieregiment Nr. 54 bis Gaesti vor und nahmen dem Feind dort sechs Haubitzen ab.

Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlovu vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlovu-Abschnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudschafront wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von 3 russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Gruniste fest in der Hand der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul.

An mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Gruniste.

Die Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläut angeordnet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, rasch zusammengeraffter Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Niaslow zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul.

Westlich und südwestlich von Gaesti brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn dringen im Dambovitatal vor.

Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800; es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Trotus und gegen unsere Stellung im Südostwinkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf im Südflügel der küstenländischen Front hielt Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Österreichischer Abendbericht.

Neue wichtige Erfolge in Rumänien; viele Gefangene, reiches Material eingebracht.

In den Karpathen geringere Kampftätigkeit als in den letzten Tagen.

Türkischer Bericht.

Im nördlichen Persien, nördlich Sakiz führten wir einen glücklichen Überraschungsangriff aus und wiesen erfolgreich einen russischen Gegenangriff ab. Außerdem zogen wir in den Ort Sarlik, 100 Kilometer südöstlich von Hamadan, ein.

Kaukasusfront. Durch einen vom Zentrum unserer Front ausgeführten Überfall rückten wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor. Gleichzeitig wiesen wir vom Gegner unternommene Versuche gegen unseren linken Flügel gänzlich ab.

Dobrudschafront. Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein feindliches Panzerautomobil mit den es bedienenden zwei englischen Offizieren und sechs Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie ein Geschütz und nahmen 250 Mann gefangen.

Nördlich der Donau rücken unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmützeln vor. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Unsere Stellungen nördlich von Bitolia wurden heftig beschossen. Wir wiesen durch Gegenangriff einen Sturmangriff gegen die Höhe 1248 zurück. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert der Vormarsch fort. Wir machten zweihundert Gefangene und erbeuteten eine Kanone. An der Donau Infanteriefeuer. Zwischen Cernavoda und Oltina Artilleriefeuer. In der Dobrudscha setzten heute die Russen ihre verzweifelten Angriffe gegen den linken Flügel unserer Stellung fort. Nach heftiger Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuervorbereitung, die den ganzen Tag hindurch bis 6 Uhr nachmittags dauerte, unternahmen die Russen den siebenten der innerhalb der letzten zwei Tage angesetzten Angriffe. Schwere Artillerie auf dem linken Donauufer wirkte bei den Angriffen mit. Der Gegner konnte sich unseren Schützengräben auf dreihundert Schritt nähern, wobei er besonders südlich von Satisköi außerordentlich heftig angriff, wo er in ziemlich dichten Kolonnen vorging. Nichtsdestoweniger wurde der Angriff auf der ganzen Front von unseren unerschütterlichen Regimentern blutig abgewiesen, von denen das tapfere 19. Regiment (Schumen) sich am meisten auszeichnete. An dem Angriff nahmen drei Panzerautomobile teil, von denen zwei durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden; das dritte wurde vertrieben. Wir nahmen 132 Soldaten gefangen, die dem 10., 39. und 40. sibirischen und dem 242. russischen Infanterieregiment angehören; die türkischen Truppen erbeuteten ein Panzerautomobil, auf welchem sie zwei englische Offiziere und sechs Soldaten gefangen nahmen.

---

4. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaetebogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Dryswjaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bystrzyca Solotwinska.

Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen, schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trotosul-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verloren gegangene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung. Sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donau-Armee von Sistow her, die durch die westliche

Walachai über Craiova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kuehne, die nach harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Delmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campulung vorbrechenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen von Bukarest auf Campulung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf.

Auf dem linken Argesulufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Befehl die Absicht hatte, die Donauarmee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donauarmee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter, neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde,

und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Früh scheiterte englischer Vorstoß östlich von Le Sars; sonst im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul hat zu einem Sieg von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donau-Armee an den unteren Argesu war durch den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Draganesci aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Njaslow zurückgeworfen. An diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und osmanischer Truppen auch österreichisch-ungarische Grenzjäger und Batterien teil.

Gleichzeitig erzwang sich westlich von Bukarest eine Armeegruppe den Übergang über den Argesulfluß. Sie drang gestern bis Titu vor und empfing hier Trümmer der rumänischen ersten Armee, die tags zuvor von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südöstlich von Pitesti geschlagen worden sind.

Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet.

Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Tirgovist in Besitz.

Die seinerzeit in der Kleinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden in fortdauerndem Kesseltreiben allmählich aufgerieben. Die Donau ist geöffnet.

Über die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zutreffenden Angaben machen, sie wächst stündlich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Während so in der walachischen Ebene der jüngste Bundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, mühten sich die Russen vergebens, gegen die tapferen österreichisch-ungarischen

und deutschen Truppen der Generale von Arz und von Koeveß einen auch auf Rumänien rückwirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte gestern doch das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark hergenommene Feind dringend einer Kampfpause bedurfte. Nur beiderseits des obersten Trotustales setzten die Russen ihre Angriffe in unverminderter Heftigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu zehnmal, wurden aber, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Im Süden des Abschnittes entrissen wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlungen untergeordneter Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer im Karst-Abschnitt dauert fort. Auch die Minenwerferkämpfe haben wieder begonnen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutovlje, Groß-Repen und Sesana ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Mavhinje einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampf zeichneten sich Linienschiffsleutnant Banfield und Oberleutnant Brunowski aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen bei Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und kehrte trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Österreichischer Abendbericht.

Südwestlich von Bukarest wurde der Feind über den Argesul geworfen. Nordwestlich von der rumänischen Hauptstadt werden unsere Erfolge weiter ausgebaut. In den Karpathen stellenweise Aufleben des Kampfes. Der Verlauf ist für uns günstig.

Türkischer Bericht.

Nördlich der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht am Argesul erfolgreichen Anteil. Sie erbeuteten 11 Geschütze mit Bespannung. Kein bemerkenswertes Ereignis auf den übrigen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Der Feind eröffnete sehr heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhen nordwestlich von Bitolja. Im Cerna-Bogen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Östlich von der Cerna sehr heftiges Artilleriefeuer. An der Front zu beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. An der Front der Belasica Planina Ruhe. An der Struma zeitweilig Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

In der Walachei dauert der Vormarsch an. Der Feind versuchte unseren rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den letzten drei Tagen gegen unseren linken Flügel zwischen Satisköj und der Donau gerichtet wurden, zog sich der Gegner heute endgültig in seine alten Stellungen zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten Satisköj. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 zählten wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

An der

Front am Schwarzen Meer

beschossen zwei Kriegsschiffe Constantza; Menschen fielen der Beschießung nicht zum Opfer.

---

5. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Frühnebel stießen nach kurzer, starker Artilleriewirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert—Warlencourt vor, sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommefront stärker und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich der Bahn Tarnopol—Krasne stießen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entrissenes Grabenstück vor.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Während erneute Angriffe der Russen am Capul, nordöstlich von Dorna Watra, im Putna-, Trotusul- und Uz-Tale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Werch Debry (südlich des Tataren-Passes) über 100 Mann und 5 Maschinengewehre, am Mt. Nemira (nördlich des Ojtoztales) 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhuten brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest—Targoviste—Pietrosita ostwärts überschritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Argesul gegen starke zahlenmäßige Überlegenheit erfochtenen Siege, an dem insbesondere die 217. Infanteriedivision rühmlichsten Anteil hatte, dem weichenden Feinde bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12 500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerieregimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Östlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt, serbische Vorstöße bei Bahovo und Nonte an der Moglenafront sind gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Ost und West nichts Besonderes.
In Rumänien Fortschritte Richtung Bukarest und Ploesti.
An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesul hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest—Tirgovist vorgerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12 000; am unteren Argesul wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 28 Regimentern eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Ocna den Russen durch Gegenstoß alle örtlichen Erfolge wieder entrissen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Bataillone des Generaloberſten von Koeveß den Feind in erbittertem Kampfe aus den kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Werch Debry. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Mezö, südöstlich von Tölgyes und bei Dorna Watra wurden unter großen Feindverlusten abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowka in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstgebiet auf gleicher Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Linienschiffsleutnant Banfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen einen derselben abgeschossen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Österreichischer Abendbericht.

In Rumänien reift der Erfolg aus. In den siebenbürgischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. In den Waldkarpathen vereinzelte russische Angriffe.

Türkischer Bericht.

An der

persischen und Kaukasusfront

kein wichtiges Ereignis. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Remle abgeschossen; Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Wir verhinderten Landungsversuche des Feindes bei Akaba sowie einen von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golfes von Akaba die französische Flagge zu hissen. Die Fahne wurde von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung von Yenbu auf Hedschas schreitet fort. Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der großen Schlacht am Argesul nördlich der Donau teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3600 Mann

und drei vollkommen ausgerüstete Feldbatterien. Die elf in unserem gestrigen Bericht gemeldeten Kanonen sind in dieser Zahl nicht einbegriffen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia Gefechte zwischen Patrouillen. Im Cerna-Bogen Ruhe. Östlich von der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Moglenicatal schwache feindliche Angriffe bei Bahovo und Nonte, die scheiterten. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Gefechte zwischen Patrouillen und schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

In der Walachei haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Arges geschlagen. Längs der Donau und bei Tutrakan Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Bei Cernavoda Artilleriefeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer mit Unterbrechung und Gefechte zwischen Patrouillen. Der Feind verschanzt sich und zieht Drahtnetze.

---

6. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Sommegebiet keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Narajowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen griff der Russe nördlich des Tataren-Passes und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Werch Debry erhöhte sich auf

275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Trotusul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen.

Nördlich des Oitoz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Bazka-Tal, südöstlich des Beckens von Kezdivasarhely, brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest—Ploesti—Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Szivo in der südwestlichen Walachei den in Auflösung weichenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt.

Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen.

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft durch Schilder als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrudschafront herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Gradesnica, östlich der Cerna, blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren.

Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Seine Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:

An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin.

Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Siege! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte; bewährte Führung wies ihnen den Weg! Gott helfe weiter! Wilhelm.

Bukarest ist genommen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember 1916 Salutschießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

Deutscher Abendbericht.

Bukarest und Ploesti sind genommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee hat westlich der Argesulmündung russische Angriffe abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Flußufer gesäubert. Die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben, in nördlicher Richtung vorstoßend, den Feind bei Sinaia geworfen und besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten von Szivo erreichte, die in der Westwalachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich hertreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Baszkatal und nordwestlich von Soos Mezö wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entrissen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgerät einbüßten. Nordwestlich von Sulta drückte uns ein starker russischer Angriff

in die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Ludowa-Gebiet und nordwestlich des Tataren-Passes scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. d. M. bewarf ein K. und K. Flugzeuggeschwader das Barackenlager Ciungi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Österreichischer Abendbericht.

Bukarest und Ploesti sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel schlug eine unserer Kompagnien den Angriff von drei feindlichen Kompagnien erfolgreich ab. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Durch Gegenangriff warfen wir feindliche Infanterie zurück, die sich

unseren Stellungen östlich der Cerna bei Gradesnica genähert hatte. Auf beiden Seiten des Wardar lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie, besonders gegen die deutschen Stellungen südlich von Bogorodiza. An der Front der Belasica Ruhe. An der Struma Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten ein Bataillon, das auf dem Nordufer des Tahinos-Sees vorzurücken suchte.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha beiderseits zeitweiliges Artilleriefeuer. An der Donau bei Tutrakan, Oltina, Rahova und Cernavoda Artilleriefeuer. In der Walachei brachten unsere Truppen am Unterlauf des Argesul verzweifelte Versuche der Russen und Rumänen, einen Gegenangriff gegen uns zu unternehmen, durch machtvollen Vorstoß zum Scheitern. Besonders heftig waren die Gegenangriffe der Russen auf der Linie Falastoca—Cgeni. Sie wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zahlreiche tote und verwundete Feinde blieben auf dem Schlachtfelde. Die Brücken über den Argesul sind dem Gegner vollständig zerstört. Unsere Truppen überschritten den Argesul auf einer Furt bei Copaceni—Staivan. Wir besetzten einen Brückenkopf. Unsere Truppen befinden sich schon 6 Kilometer von den Forts von Bukarest. In den Kämpfen an den Flüssen Neajlow und Argesul brachte die tapfere erste Division vom 28. November bis heute 16 Offiziere, 840 Mann, 2 schwere Geschütze, 6 Haubitzen, 26 Feldgeschütze und 7 Kanonen kleinen Kalibers, 31 Munitionswagen, 8 Maschinengewehre, Gewehre, Granaten und anderes Kriegsmaterial ein. In dem Dorf Dahilgr wurden 10 Flugzeuge und 17 Panzertürme gefunden.

---

7. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuervorbereitung Abteilungen des Westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am „Toten Mann" brachten Stoßtrupps 11 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen 5 Angriffe gehalten.

Auch westlich von Zalocze und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Watra und im Trotusultal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Wuchtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn:

Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Ententepolitik, Ploesti, Campina und Sinaia in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge!

Kampfesmut und zäher Siegeswille ließ die vorwärtsstürmende Truppe die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen Glänzendes geleistet.

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Trnava, östlich der Cerna, warfen das bewährte masurische Infanterieregiment Nr. 146 und bulgarische Kompagnien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Seres zu nähern versuchten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die, am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Nachtangriffe bei Trnava östlich der Cerna sind gescheitert.

Über die Einnahme von Bukarest wird gemeldet:

Am 5. Dezember, 10,30 Uhr vormittags, wurde Hauptmann Lange im Generalstab als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Mackensen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei.

Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt.

Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donau-Armee verweigert worden unter der Begründung, „daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre; es beständen weder armierte Forts, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen; es gäbe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten".

Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in den Besitz eines Forts auf der Nordfront, Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortslinie von Chiajna (Westfront) bis Odaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde.

Von der Südfront her drangen Teile der Donau-Armee durch den Fortsgürtel in die Stadt ein; sie fanden keine Gegenwehr.

Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt.

Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das Königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen Campina und verfolgen von Sinaia südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein. In den Karpathen ließ der russische Druck beträchtlich nach. Nur nördlich des Trotustales und bei Dorna Watra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die glatt abgeschlagen wurden. Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, die russische Feldwachenlinie durchbrechend, bis in die feindliche Hauptstellung vor und kehrten nach Abwehr von fünf russischen Gegenstößen mit vierzig Gefangenen und einer Beute von drei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für schmählichsten Verrat geworden. Ein glänzender Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Weltkrieges bezwungen! Mit Stolz darf Österreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die, mit den deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften wetteifernd, an den Ruhmestaten gegen unsern jüngsten Feind Anteil haben — auf die rasch zusammengerafften Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß auffingen, auf unsere Gebirgsbrigade, die in den transsylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Ostsiebenbürgens und der Waldkarpathen, an deren Widerstand aller russischer Ansturm zerschellte, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten kriegstechnischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auf die Donauflottille, die sich auch jüngst — bei der Abwehr russischer Angriffe südlich von Bukarest — wieder hervorgetan hat. Ihnen allen gebührt unser Dank!

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. d. M. die Flugstation Beligna und die Sdobba-Batterien trotz unsichtigen Wetters sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Hangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Heute haben sich nach vier Wochen langem Herumirren und anerkennungswürdigem Widerstand nächst der Altmündung die Reste der rumänischen ersten Division der österreichisch-ungarischen Brigade Szivo ergeben. Es streckten Teile von zehn Bataillonen, eine Eskadron und sechs Batterien die Waffen. 8000 Mann — unter ihnen 6 Obersten — mit 26 Geschützen.

Damit ist der Streifzug des Obersten von Szivo planmäßig zum Abschluß gebracht. Die österreichisch-ungarische Brigade Szivo, später durch deutsche Abteilungen verstärkt, die inzwischen zum größten Teile wieder aus ihren Verbänden getreten sind, hatte fast seit Beginn des rumänischen Krieges den Abschnitt Orsova zu decken. Sie wußten sich, von geringen Raumverlusten abgesehen, den sie indes bald wettmachten, gegen Übermacht zu behaupten. In den Tagen der Schlacht von Targu Jiu schlug auch ihre Stunde. Sie hielten den Feind durch rasches Zugreifen so lange fest, bis er den Anschluß an seine Hauptkräfte versäumte und abgeschnitten war. Die Kämpfe im Raum von Turnu Severin, an denen auch eine gemischte Abteilung der deutschen 41. Division teilnahm, werden die Geschichte von dem „kleinen Krieg" hinter der Front um manches bemerkenswerte Kapitel bereichern.

Der dem Obersten von Szivo gegenüberstehende, aus den Hauptkräften der ersten rumänischen Division bestehende Feind wich zunächst an den unteren Schyl zurück. Szivo folgte ihm, nahm ihm zahlreiche Gefangene ab und drängte ihn schließlich an den unteren Alt, wo die Rumänen, Front gegen Westen, den

Rücken zum Fluß und knapp an der Donau stehend, den letzten Kampf aufnahmen. Sie hatten sich dabei nach allen Seiten zu erwehren, denn östlich des Altflusses, bei Tornu Magurele, waren inzwischen auf dem Nordufer der Donau österreichisch-ungarische Etappentruppen und bulgarische Pioniere aufgetaucht, und auch die braven Donaumonitore, die während des rumänischen Krieges überall reichlichen Ruhm geerntet haben, gesellten sich hinzu und setzten Mannschaften ans Land. Es blieb den Rumänen nichts anderes übrig, als sich auf freiem Felde zu ergeben.

Die Gesamtzahl der von Szivo eingebrachten Gefangenen wird sich — einer oberflächlichen Schätzung nach — auf 14 000 Mann stellen.

An Geschützen wurden mindestens 30 erbeutet.

Türkischer Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Nördlich der Donau ist nach den letzten Meldungen die Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Kämpfe vor Bukarest gemachten Gefangenen und die Beute auf etwa 4000 Gefangene, darunter 66 Offiziere verschiedener Grade, 38 Schnellfeuergeschütze, darunter zwei 10,5-Zentimeter-Schnellfeuerhaubitzen, 100 Kisten mit Artilleriemunition, 20 Maschinengewehre, 3 Automobile, Tausende von Gewehren und eine große Menge Ausrüstungsgegenstände gestiegen. Die Rumänen haben allein im Kampfabschnitt unserer Truppen mehr als 600 Tote zurückgelassen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Monastir (Bitolia) hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Cerna-Bogen von Zeit zu Zeit heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die bulgarischen und deutschen Truppen warfen den Feind, der erbittert gegen unsere Stellungen östlich der Cerna anstürmte, durch einen starken Gegenangriff zurück. Zahlreiche feindliche Leichen liegen vor unseren Stellungen. Wir nahmen 6 Offiziere und 50 Mann gefangen. Auf beiden Seiten des Wardar lebhafte Artillerietätigkeit. An der Struma heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Feind versuchte mehrmals, uns in der Nähe des Nordufers des Tahinossees anzugreifen, er wurde aber durch Artilleriefeuer zerstreut. Unsere Artillerie schoß in dieser Gegend ein feindliches Flugzeug ab, das verbrannte.

An der Front am Ägäischen Meer beschossen 6 Schiffe ohne Ergebnis unsere Stellungen in der Nähe der Mündung der Struma.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha Patrouillengefechte und schwaches Geschützfeuer. Der Feind ist lebhaft mit Schanzen vor den Stellungen unseres linken Flügels beschäftigt. Unsere Soldaten begruben bis jetzt 753 feindliche Leichen. Die russische Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf unsere Soldaten, welche getötete russische Soldaten begruben.

An der Donau bei Tutrakan Gewehr-, Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Bei Silistria Geschützfeuer. In der Walachei nahmen die verbündeten Truppen Bukarest und Ploesti. Sie verfolgten die fliehenden rumänisch-russischen Truppen, die in der Richtung östlich der Festung Bukarest zurückweichen, welche keinen Widerstand leistete.

---

8. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße an der Dünafront scheiterten. Südlich von Widsy wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nach dem Fehlschlag der großen Entlastungsoffensive in den Karpathen haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Trotusul-Tal gegen unsere Linien und wurden blutig zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest—Ploesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal- und

Altschanz-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am Alt erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Szivo erzwang am 6. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. 10 Bataillone, eine Eskadron und sechs Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe der Serben bei Trnava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneut Vorstöße der Engländer in der Struma-Ebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugmaschinen.

Die Artillerie- und Infanterieflieger sicherten sich durch hervorrragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzt ihre Leistungen hoch ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine besonderen Ereignisse im Westen und Osten. In Rumänien gewann die Verfolgung Raum.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Rumänen über die Linie Bukarest—Ploesti ist im raschen Fortschreiten. Der vom Predeal- und Altschanz-Paß zurückgehende Feind fand den Rückweg bereits durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verlegt und wurde zum großen Teil gefangen. Die gestrige Beute der 9. Armee beträgt etwa 10 000 Mann. Am Altfluß griff die Gruppe des Obersten von Szivo die in Westrumänien abgeschnittenen rumänischen Kräfte erneut an und zwang sie zur Kapitulation. Zehn Bataillone, eine Eskadron und sechs Batterien in der Stärke von 8000 Mann und 26 Geschützen streckten die Waffen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Starke feindliche Angriffe im Trotosultal und im Ludowa-Gebiet wurden blutig abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. u. K. Truppen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte im Karst-Abschnitt starkes feindliches Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costagnevica zu größter Heftigkeit steigerte, um Mittag jedoch, als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Wir haben einen Erkundungsvorstoß auf breiter Front gemacht und die russischen Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurückgeworfen.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia und im Cerna-Bogen schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. In der Nacht zum 7. Dezember versuchte der Feind mehrmals, unsere Stellungen östlich von der Cerna und südlich von Gradesnitza anzugreifen, aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica Planina Ruhe, an der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich Tschiflik Nefik näherte, wurde durch unser Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Vor unseren Gräben liegen 120 feindliche Leichen.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha ununterbrochenes Artilleriefeuer von beiden Seiten. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernavoda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Heere die sich östlich von Bukarest zurückziehenden russischen und rumänischen Armeen. Unsere Truppen haben bei Tutrakan die Donau überschritten.

---

9. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Somme-Gebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig.

Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb dabei in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Naroczsees, in der Skoryenge, griffen nach Feuervorbereitung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen Kirlibaba- und Bistritztal setzte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserem

Feuer. Nördlich von Dorna Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft.

Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Trotusul-Tales errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben, mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzug.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen — soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab — über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar.

Mazedonische Front.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten.

Östlich des oberen Tahinos-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In Rumänien vollzieht sich die Verfolgung plangemäß.

Im Cerna-Bogen haben sich nach Artilleriekampf feindliche Angriffe entwickelt, die noch im Gange sind.

Seine Majestät der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall v. Beneckendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchsten Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung mustergültig geleitet und Mir in vorausschauender Fürsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt marschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlagen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewerten Helfern im Generalstabe gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegensieht. Ich aber habe den Wunsch, Meinem tiefempfundenen Dank und Meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Ihnen als erstem Meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.

Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer
und stets wohl affektionierter König

gez. Wilhelm R.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist von der Donau-Armee und dem rechten Flügel der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn in vollem Rückzug. Rumänische Kräfte, die es noch versuchen wollten, vom Gebirge her den Anschluß an die zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich aufgerieben. Die Beute der Heeresgruppe seit 1. Dezember beträgt über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Trotuşul-Tale, dann zwischen Kirlibaba und dem Bistritz-Tal griff der Feind gestern abermals unsere Stellungen mit starken Kräften an. Von einigen örtlichen Erfolgen abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Pripjat keine Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende ottomanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia und im Cerna-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten. Östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena nichts von Bedeutung. Zu beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. An der Belasicafront Patrouillengefechte. An der Struma heftige, aber wirkungslose Beschießung von seiten des Feindes. Am Nordrande des Tahinos-Sees scheiterte ein englischer Versuch, gegen Tschiflik—Tewfik vorzugehen, unter unserem Feuer vor unseren Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit. An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donauufer zwischen Tutrakan und Cernavoda besetzt gehalten hatten, sich nach Nordosten zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tutrakan überschritten hatten, haben die Stadt Oltenitza genommen, die vom Feinde geplündert ist. Weitere Truppen haben die Donau bei Silistra überschritten. Die Russen haben die Stadt Kalarasch und die umliegenden Dörfer in Brand gesteckt. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

---

10. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Gueudecourt vorgehende, starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stoßtrupps Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Markirch, holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dorna Watra an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Trotusul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cerna-Bogen führten gestern die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen im Cerna-Bogen ist blutig abgeschlagen.

Bremen, 10. Dezember. Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet: Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelstauchboot „Deutschland", Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Silistria und Cernavoda gewannen Bulgaren das linke Donauufer.

Östlich von Bukarest und Ploesti gewinnt unsere Verfolgung Raum.

Die Truppen des Generals von Arz schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von Ocna heftige russische Angriffe ab; nur südwestlich von Sulta gelang es dem Feinde, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereich der Armee des Generaloberſten von Koeveß richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen heiß umstrittenen Stellungen westlich von Fundul-Moldowi. Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zum Trommelfeuer gegen unsere Linie Tarnova—Rachtani steigerte, versuchte der Feind Tarnova und die Höhe 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen. Ebenso griff der Feind im Cerna-Bogen auf breiter Front die Linie Dobromir—Makovo an, wurde aber überall zurückgeworfen, stellenweise im Handgranatenkampf, sodaß der Feind auf der ganzen breiten Angriffsfront nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte. In der Gegend von Moglene nichts Wichtiges. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie, desgleichen an der Belasicafront. An der Struma lebhafte Artillerietätigkeit. Die Engländer versuchten dreimal Tschiflik Tevfik südlich von Serres anzugreifen, aber alle Angriffe scheiterten in unserem Artilleriefeuer. Vor unseren Stellungen liegen 150 gefallene Feinde.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha vereinzelte Artillerieschüsse. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Kalarasch. Andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber von Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

---

11. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nördlich des Tartarenpasses (in den Waldkarpathen), im Bistritza-Abschnitt, nordöstlich von Jacobeny, am Muncelul (im Gyergyo-Gebirge) und zu beiden Seiten des Totrusul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne Erfolg an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Makowo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Paralowo das ostpreußische Infanterieregiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Während Sommefront heute ruhiger blieb, lebte Artilleriekampf auf Maas-Ostufer auf.

An Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der Großen Walachei ohne Einfluß bleiben.

Im Cernabogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Von unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa fünf- bis sechstausend Tonnen große mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete heute nach dem täglichen Vortrage über die Kriegslage als ältester aktiver General der preußischen Armee an Seine Majestät den Kaiser im Namen des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes Allerhöchstselbst anlegen zu wollen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg führte dabei aus, wieviel das Heer seinem obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe.

Seine Majestät geruhten hierauf, der Bitte des Feldmarschalls zu entsprechen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Streitkräfte dringen trotz Witterungsungunst, schlechten Wegen und stellenweise neu auflebenden feindlichen Widerständen weiter vor. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Raccanu nordöstlich von Bukarest den Jalomita-Übergang erkämpft.

Heeresgruppe des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Karpathen rennen die Russen trotz schweren blutigen Verlusten, die in den letzten Wochen — gering geschätzt — mindestens 30 000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals von Arz schlug im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von Oena abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals von Koeveß wurde beiderseits der Straße Valeputna—Jacobeny, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoffensive gegen die Truppen der Generale von Habermann und von Scheuchenstuel mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raum nördlich des Tatarenpasses erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront haben unsere Flugzeuge erfolgreich Bomben auf feindliche Flugzeugschuppen und Flugzeuge abgeworfen und zwei Flugzeuge, die sich im gleichen Augenblick zum Aufsteigen anschickten, zur Landung gezwungen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia nichts von Bedeutung. Im Cerna-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromir und Makovo. Ein feindlicher Angriff auf eine Anhöhe östlich von Paralovo wurde durch das tapfere deutsche Regiment Nr. 45 teilweise im Handgranatenkampf blutig abgeschlagen. An beiden Ufern des Wardar stellenweise schwaches und stellenweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger über unseren Stellungen und über unseren rückwärtigen Verbindungen. Bei Udovo holte nach glücklichem Luftkampf Leutnant von Linkel ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer, Unterleutnant Pierre Filot, verwundet, während der Beobachter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Belasicafront unwirksames feindliches Artilleriefeuer auf den Bahnhof 948. An der Struma feindliche Beschießung auf der ganzen Linie.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha sehr geringes Geschützfeuer. Unsere Truppen besetzten das gegenüberliegende rumänische Donauufer zwischen Tutrakan und Cernavoda. In der östlichen Walachei rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.

---

12. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen am Smotrec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Mestecanesci-Abschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden.

Auch beiderseits des Trotusul-Tales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Kampffortschritte auf der ganzen Front; Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, im besonderen die 9. Armee, hat in den letzten 3 Tagen dem Rumänen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front.

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen

auf beiden Cerna-Ufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei siegreicher Fortschritt gegen Rumänen und Russen.

Eines unserer Unterseeboote versenkte am 4. Dezember in der Nähe von Malta den in Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Algérie" (4035 Tonnen) auf der Rückreise von Saloniki nach Frankreich. Von den an Bord befindlichen Militärpersonen wurden ein Offizier und sechs Mann gefangen genommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni—Mizil vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausende von Gefangenen eingebracht.

Heeresgruppe des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraum westlich und nordwestlich von Ocna ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgestern errungener örtlicher Erfolg durch Gegenstoß wettgemacht.

Auf der Sattelhöhe von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Dem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingesetzten Massenstoß folgten um 3 und 4 Uhr weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchweg vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Auch im Ludowa-Gebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. und K. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia nichts Bemerkenswertes. Im Cerna-Knie unternahm der Feind gegen Mittag nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Linie Paralovo—Makovo, der mit den größten Verlusten für ihn scheiterte. Nach neuer Artillerievorbereitung unternahm der Gegner einen neuen Angriff gegen die Höhe östlich von Paralovo, aber auch dieser Angriff scheiterte vollständig. Östlich der Cerna bei Gradechnitza schlugen unsere Einheiten einen Angriff zurück. Auf dem rechten Ufer des Wardar lebhafte Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Wachabteilungen. Auf dem linken Ufer des Wardar spärliches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Struma schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. Patrouillengefechte am Unterlauf der Struma. An der Front des Ägäischen Meeres beschossen feindliche Schiffe wirkungslos die Häfen von Kawala und bei Makri. Feindliche Lufttätigkeit ohne Ergebnis in der Umgegend von Porto Lagos.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha auf beiden Seiten spärliches Artillerie- und Infanteriefeuer. In der östlichen Walachei setzen die Truppen der Verbündeten die Verfolgung fort.

---

13. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafterem Artilleriefeuer im Somme- und Maas-Gebiet sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Gyergyo-Gebirge und beiderseits des Trotusul-Tales ab. Dem weichenden Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Jalomita nochmals gesetzt hatte, ist wieder in vollem Rückzug nach Nordosten.

Die Donau- und neunte Armee dringen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzau gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach den Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Cerna, Struma und Küste.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf östlichem Maasufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzau.

Östlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der feindliche Widerstand an der Jalomita wurde gebrochen, der weichende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und

deutsche Truppen nähern sich Buzau. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die ruſſiſchen Angriffe weſtlich und nordweſtlich von Oena gehen fort. Sie blieben auch geſtern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generaloberſten von Koeveß herrſchte, nachdem in den Frühſtunden die verluſtreichen Anſtürme der Ruſſen zuſammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Bystrzyca—Solotwinska nichts von Belang.

Italieniſcher und Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung an den Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

An der ganzen Front nur ſchwaches Artilleriefeuer von beiden Seiten und ſtellenweiſe Patrouillengefechte.

Rumäniſche Front.

In der Dobrudſcha ſpärliches gegenſeitiges Artilleriefeuer. In der öſtlichen Walachei haben die verbündeten Heere den Jalomitafluß an gewiſſen Punkten überſchritten.

---

14. Dezember.

Deutſcher Bericht.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abſchnitten der Sommefront vorübergehend ſtarker Feuerkampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei Le Four de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstoßende französische Patrouillen wurden abgewiesen.

Auf dem rechten Maasufer war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen vielfach Artilleriefeuer.

Im Gyergyo-Gebirge und im Trotuſul-Tal ſetzten die Ruſſen ihre verluſtreichen, aber ohne jeden Erfolg verlaufenden Angriffe fort.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Günſtige Fortſchritte auf der ganzen Front trotz ſehr großer Wegeſchwierigkeiten.

Die Große Walachei ſüdlich der Bahn Bukareſt—Cernavoda iſt vom Feinde geſäubert.

Mazedoniſche Front.

Die öſtlich der Cerna von Serben geführten Angriffe ſind unter ſchweren Verluſten vor den bulgariſchen Stellungen zuſammengebrochen.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

An der Somme lebhaftes Feuer in einzelnen Abſchnitten.

Vorſtöße der Franzoſen auf Oſt- und Weſtufer der Maas haben abends eingeſetzt.

In Rumänien iſt die Jalomita auch von der Donau-Armee überſchritten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist im Bereiche der unteren Jalomita im Rückzug. Auf unserer Seite neuerlich Raumgewinn.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Die Russen greifen weiter an. Sie holten sich auch gestern überall, sowohl südlich des Uztales als im Trotustale und westlich von Tölgyes blutige Köpfe.

Über Comanesci schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein feindliches Kampfflugzeug ab. Dieses überschlug sich und stürzte in einem Walde nieder.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits des Dnjestr wuchs die russische Geschütztätigkeit. Sonst nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung auf den Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Monastir (Bitolia) geringes Artilleriefeuer. Wir setzten einen feindlichen Fesselballon südlich von Monastir (Bitolia) in Brand. Im Cerna-Bogen lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, besonders um Paralovo. Östlich von der Cerna schlugen wir einen feindlichen Angriff zwischen Gradesnica und Trnova zurück. In der Gegend von Moglena schwaches feindliches Artilleriefeuer. Zu beiden Seiten des Wardar geringes feindliches Artilleriefeuer und lebhafte, aber wirkungslose Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter

unseren Stellungen. An der Front der Belasica Planina Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Zu beiden Seiten der Struma vereinzelte feindliche Kanonenschüsse und kleine Patrouillengefechte.

An der Front am

Ägäischen Meere

in der Gegend von Drama, ergebnislose feindliche Lufttätigkeit. Bei Doxat schossen wir ein französisches Flugzeug ab. Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Rechad und der Unteroffizier Jean Legaleski, wurden gefangen genommen.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha geringes Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch der verbündeten Heere fort. Vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen, die die Donau bei Tutrakan, Silistria und Cernavoda überschritten, haben die Bahnstrecke Bukarest—Fetesci erreicht.

An der Front am

Schwarzen Meer

beschossen russische Schiffe Bakschilt; vier Einwohner wurden getötet und fünf verletzt.

---

15. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Östlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagender Feuervorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Hardaumont kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat.

Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Feteſti haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Paralovo und Gradesnica (beiderseits des östlichen Cernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Somme geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostufer der Maas seit Vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Hardaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben in rastloser Verfolgung der weichenden Rumänen und Russen gestern Buzau genommen.

Nördlich von Buzau leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann.

Westlich und nordwestlich von Ocna wird erbittert weiter gekämpft. Südlich des Uz-Tales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entrissen.

Nördlich des Cfobanos-Tales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil.

In den Waldkarpathen ließ die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Koniuchy, südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront beschießt der Feind wirkungslos unsere Stellung bei Fellahie. Ein feindliches Flugzeug, das zwischen den Inseln Imbros und Tenedos hindurchflog, wurde unter das Feuer der feindlichen Zerstörer genommen und abgeschossen.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende ottomanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Im Cerna-Bogen wurden mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhe östlich von Paralovo leicht abgeschlagen. In der Gegend von Moglena schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Beiderseits des Wardar sehr spärliches

Artilleriefeuer. Die Stellung südlich von Bogorodiza wurde von der feindlichen Artillerie von Zeit zu Zeit heftig beschossen. Lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger über und hinter unseren Stellungen. An der Belasica-Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Struma vereinzelte Kanonenschüsse von seiten des Feindes. Mehrere unserer Flugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf englische Biwaks und Depots bei Tschajasa. An der Front des Ägäischen Meeres gab ein feindliches Schiff ungefähr 15 Schüsse auf die Küste südwestlich von Maronia ab. Drei feindliche Flugzeuge bewarfen das Dorf Radulovo mit 15 Bomben. Vier feindliche Flugzeuge warfen wirkungslos 12 Bomben auf die Brücke bei Klueti Burgas.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha hat der Feind seine Stellungen aufgegeben, die bereits in unseren Händen sind. In der östlichen Walachei rücken die verbündeten Armeen nördlich von der Jalomita vor. Unsere Truppen haben Feteşti besetzt.

---

16. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südöstlich von Zillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talonrücken—Höhen nördlich Louvemont—Chambrettes Fé — südlich von Bezonvaux zurückzudrängen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen

Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Ruſſen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

In raſtloſen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau—Rimnicul-Sarat erreicht; öſtlich von Buzau iſt der gleichnamige Flußabſchnitt, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder ſind 2000 Gefangene eingebracht!

Die Donau-Armee dringt unaufhaltſam nach Nordoſten vor.

In der Dobrudſcha hat der Ruſſe ſeine ſüdlichſten Stellungen aufgegeben. Bulgariſche, osmaniſche und deutſche Truppen haben in raſcher Verfolgung die Linie Cogealac—Cartal—Harſova überſchritten.

Mazedoniſche Front.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Somme-Gebiet zeitweilig ſtarker Artilleriekampf.

Auf dem Oſtufer der Maas ſind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der Großen Walachei und Dobrudſcha gewannen unſere Armeen, teilweiſe nach Kampf, erheblich Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

Eines unſerer Unterſeeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Oſtſüdoſt von Malta ein franzöſiſches Linienſchiff der „Patrie"-Klaſſe durch Torpedoſchuß ſchwer beſchädigt. Ein anderes Unterſeeboot hat am 11. Dezember ſüdöſtlich der Inſel Pantellaria den bewaffneten franzöſiſchen Truppentransportdampfer „Maghellan" (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoſchuß verſenkt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Rückzug des Gegners hat nun auch auf die Dobrudscha-Front übergegriffen, wo die Verbündeten gestern früh die Verfolgung aufgenommen haben. Südöstlich von Buzau haben unsere Truppen den Calmatuiul überschritten, nördlich der eben genannten Stadt den Bergfuß gewonnen. Hierbei wurden abermals 2000 Gefangene eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Die russischen Angriffe beschränkten sich gestern nur auf den Raum südlich des Uz-Tales. Hier brachen vier Anstürme gegen die Truppen des Feldmarschalleutnants Fabiny in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Augustowka griffen die Russen gegen die von unseren Jägern vorgestern genommenen Gräben mehrmals, aber immer vergeblich, an.

Westlich von Luck überfiel ein österreichisch-ungarisches Jagdkommando russische Sicherungstruppen und zersprengte sie; es wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Im Süden unserer Stellung bei Fellahie schlugen wir starke Kavallerietruppen des Feindes zurück und brachten durch unser Feuer in diesem Augenblick einen feindlichen Flieger zwischen den Reihen der Kavallerie zum Absturz. Gleichzeitig wurde ein Angriff feindlicher Infanterie erfolgreich zum Stehen gebracht. Wir machten einige Gefangene.

Kaukasusfront.

Die Zahl der russischen Soldaten, die sich zu uns flüchten, nimmt täglich zu.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zur Struma schwaches feindliches vereinzeltes Artilleriefeuer. Längs der Struma und in der Ebene von Serres Artilleriefeuer. An der Struma-Mündung Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha verfolgen wir den Feind, der sich auf dem Rückzug befindet. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen in den Gegenden nördlich vom Unterlaufe der Jalomita vor. Im Bahnhof von Fetesti erbeuteten wir 110 und im Bahnhof von Tschulnitza 41 Eisenbahnwagen, 4 Lokomotiven und außerdem 11 mit Petroleum beladene Eisenbahnwagen.

---

17. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hannescamps nördlich der Ancre versuchten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illurt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel—Luck stürmten Teile des Brandenburgischen Reserveinfanterieregiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der Cimbroslawa Wk (Waldkarpathen) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mestecanesci (an der Bistritz) Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackenſen.

Der Buzaul-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Unzahl von Fuhrwerk in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedoniſche Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

An ganzer Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzaul und unteren Calmatuiul überschritten.

Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen.

In Mazedonien Ruhe.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der östlichen Walachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn den Buzaul-Abschnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und etwa 400 beladene Eisenbahnwagen erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich von Valeputna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurden ein Fähnrich und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Uz-Tale und westlich des Cibo-Tales stießen deutsche Abteilungen über die eigene Linie vor und nahmen einige Dutzend Mann gefangen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Bol-Porsk stürmten deutsche Kompagnien die feindliche Stellung und eroberten diese in einer Breite von 600 Meter. 5 Offiziere, 300 Mann, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer blieben in der Hand des Angreifers.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Im Süden unserer Stellung bei Fellahie haben wir mit Erfolg das zu verschiedenen Malen vom Feinde am 15. und 16. Dezember plötzlich eröffnete Feuer zum Schweigen gebracht und durch unser Feuer die vorgehenden starken Kavallerietruppen des Gegners zurückgeworfen. Wir zerstörten ein feindliches Flugzeug, das wir, wie im gestrigen Bericht gemeldet, abgeschossen hatten.

Persische Front.

Wir wiesen leicht einen Angriff zurück, den die Russen mit schwachen Kräften gegen unsere Vorpostenlinie nördlich Hamadan machten.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwaches feindliches Artilleriefeuer und an manchen Stellen Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen erreichten die Linie Golovitzasee—Pestemel—Dojran—Dokuzacea. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen auf den Unterlauf des Calmatuiulflusses vor.

---

18. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Somme- und Maas-Gebiet nur geringe Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Luck versuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Vol-Porsk gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen.

Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserem Abwehrfeuer.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Abschnitt von Mestecanesci östlich der Goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig.

Im Uz-Tal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An West- und Ostfront nichts Wesentliches.

In der Walachei kleinere, für uns günstige Kämpfe.

In der Nord-Dobrudscha ist die Linie Babadagh—Pecineaga überschritten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Lage unverändert.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Beiderseits des Uz-Tales griffen die Russen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachlinie bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso scheiterten schwächliche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Bol-Porsk.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

Für uns günstige Patrouillen- und Erkundungsgefechte.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

In der Dobrudscha setzen unsere Truppen zusammen mit denen der Verbündeten die energische Verfolgung des Feindes fort. Sie machten am 15. und 16. Dezember über 110 Gefangene.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zum Wardar schwaches feindliches Artilleriefeuer, das nur etwas heftiger war im Cerna-Bogen, auf dem linken Wardarufer und in der Gegend der Belasica Planina. Vereinzeltes wechselseitiges Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmungen am Dojransee. Längs der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha erreichten die verbündeten Truppen die Linie Babadagh—Ostrowo. Kavallerie zog in die Stadt Babadagh ein. Die Russen zündeten auf ihrem Rückzug die Dörfer an. Die einigermaßen wichtigen Gebäude in Babadagh wurden durch den Feind zerstört. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch an. Die verbündeten Truppen überschritten den Calmatznitfluß.

---

19. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Somme-Ufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fossieswald an. Die vor unserer Stellung liegende Chambrettes Fé blieb nach Nahkampf in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Naroczsees und südlich der Bahn Tarnopol—Zloczow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Am Gutin-Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Valeputna-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Teilkämpfen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet.

In der Nord-Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwärts fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Ostwalachei ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den beiden letzten Tagen wurden etwa 1000 Gefangene eingebracht und viele Fuhrwerke erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Im Meſticaneſti-Abſchnitt brachen zwei nach ſtarker Artillerievorbereitung einſetzende feindliche Infanterieangriffe in unſerem Abwehrfeuer zuſammen.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweiſe nahm die feindliche Artillerietätigkeit zu.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Im Hedſchas ſind die Aufſtändiſchen an der Küſte von Elmu Barek zerſtreut und in die Flucht geſchlagen worden; ſie flohen nach Jenbu el Bahre.

Unſere Truppen in der Dobrudſcha haben abermals über 100 Gefangene gemacht.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende osmaniſche Oberbefehlshaber.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

Vom Preſpaſee bis zur Struma ſchwaches feindliches Artilleriefeuer. Längs der Struma gegenſeitige Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte.

Front des Ägäiſchen Meeres.

Ein feindliches Schiff gab 23 Schüſſe auf das Küſtengebiet öſtlich von Kawala ab.

Rumäniſche Front.

In der Dobrudſcha dauert der Vormarſch an. In Babadagh wurden unſere Truppen von der Bevölkerung herzlich empfangen. In der öſtlichen Walachei entwickeln ſich die Operationen plangemäß.

---

20. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Im nördlichsten Teil der Dobrudscha hat sich der bis dorthin gewichene Gegner wieder zum Kampf gestellt.

Im Cerna-Bogen sind nach starkem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert.

Eines unserer Unterseeboote hat am 26. November etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Lissabon ein feindliches Linienschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Linienschiff „Suffren".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen im Mesticanesti-Abschnitt wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Angriffe, die unter größten Feindverlusten abgewiesen wurden.

An allen anderen Frontteilen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

25 Kilometer nördlich Hamadan schlugen wir durch unser Feuer eine feindliche Kavallerieschwadron zurück.

Tigrisfront.

Südlich von Fellahie brachten wir eine feindliche Feldbatterie zum Schweigen, die unsere Stellungen, ohne irgendeinen Erfolg erzielen zu können, beschoß.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der osmanische Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Südlich vom Ochridasee gewannen unsere und österreichisch-ungarische Einheiten Gelände. Um Bitolia Ruhe. Im Cerna-Bogen lebhafteres feindliches Artilleriefeuer. Östlich von der Cerna bis zur Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen. Der Versuch einer feindlichen Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie gegen Tschiflik und Tewfik Bei südlich von Serres vorzurücken, scheiterte.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. Der Feind leistet auf der Linie Babadaghsee—Denis Tepe—Alibeikiöj—

Hangearka—Turkoia Widerstand. Unsere Kavallerie warf die dritte Kosakenkavalleriedivision, die am 17. Dezember in der Dobrudscha angekommen war, zurück. Die Kosakendivision erlitt große Verluste. Man fand unter den getöteten Russen den Obersten Jobdoroff, den Befehlshaber eines Kosakenkavallerieregiments. In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen plangemäß.

---

21. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Somme-Ufern begünstigte klare Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte.

Westlich von Villers-Carbonnel brachen Gardegrenadiere und ostpreußische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörte feindliche Stellung und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen sowie 1 Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Somme-Gebiet 6 Flugzeuge ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfangs; an der Aisnefront wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front der Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Dünaburg und Naroczsee nahm zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen nordöstlich von Goduzischki und nördlich des Dryswiatysees scheiterten verlustreich.

Am Stochod, nördlich von Helenin, versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung einbezogen worden war.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Viermaliger ruſſiſcher Anſturm bei Meſtecaneſti auf dem Oſtufer der Goldenen Biſtritz brach an der Widerſtandskraft öſterreichiſch-ungariſcher Bataillone zuſammen. Weiter ſüdlich wurde der Gegner aus eigenen Poſtenſtellungen zurückgetrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

In der Großen Walachei verſtärkte ſich das Artilleriefeuer am Gebirge.

Die Dobrudſcha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhutſtellungen.

Mazedoniſche Front.

Deutſche Jäger hielten die vielumkämpften Höhen öſtlich von Paralovo im Cerna-Bogen gegen ſtarke ruſſiſche Angriffe.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abſchnitten auf keiner Front größere Kampfhandlungen.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Im Gebirge der Oſtwalachei erhöhte Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Auch geſtern verſuchten die Ruſſen ſich des Tunnelſtützpunktes bei Meſtecaneſti zu bemächtigen. Fünf von ſtarkem Artilleriefeuer begleitete Anſtürme ſcheiterten an der zähen Ausdauer des tapferen K. K. Landſturmgendarmerieregiments bei vortrefflicher Mitwirkung unſerer Artillerie.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. u. K. Truppen verlief der Tag ruhig.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Am 20. Dezember warfen wir durch unser Feuer feindliche Kavallerie zurück, die versuchte, gegen Kut-el-Amara vorzurücken. Einer unserer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug, in der Nähe seiner eigenen Linien zu landen. Am Gestade des Wansees warfen wir einen Angriff des Feindes mit Verlusten für ihn zurück.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia vereinzeltes feindliches Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen heftiges Artilleriefeuer. Ein Angriff des Feindes auf die Höhe östlich von Punkt 1050 wurde durch deutsche Truppen mittels Sperrfeuers und Handgranaten zurückgeschlagen. Östlich der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Zu beiden Seiten des Wardar und an der Belasicafront vereinzeltes Artilleriefeuer des Feindes. An der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Feindliche Infanterieabteilungen versuchen, sich südlich von Serres festzusetzen, wurden aber durch Feuer zerstreut.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha ist es auf der ganzen Front zu Erkundungskämpfen gekommen. In der östlichen Walachei nichts Neues.

---

22. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nahe der Küste, im Somme-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert.

An der Yser wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompagnien südöstlich von Riga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Zalosce drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwyzyn ein und kehrten nach Sprengung von vier Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Ein Nachtangriff des Gegners Csuelemer (nördlich des Trotusul-Tales) scheiterte.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Beiderſeits des Trotus-Tales erfolgloſe feindliche Unternehmungen.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutſche Truppen ſtießen durch zwei feindliche Stellungen bis Zwyzyn vor und kehrten mit Beute und Gefangenen zurück.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Keine weſentlichen Ereigniſſe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Perſiſche Front.

Im Norden von Hamadan wurden überraſchende Angriffsverſuche der Ruſſen mit Verluſten für ſie zurückgeſchlagen. An der Fellahiefront und in den Stellungen ſüdlich von Fellahie dauern die Artilleriekämpfe an. Von den übrigen Fronten iſt nichts Bemerkenswertes zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

Es iſt nichts Beſonderes zu melden.

Rumäniſche Front.

In der Dobrudſcha wurde der Feind nach erbittertem Kampf auf der Linie Babdaghſee—Baſchkoe—Kamceara—Tuerkoatza auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die bulgariſchen, deutſchen und türkiſchen Truppen machten weitere 985 Ruſſen zu Gefangenen und erbeuteten drei Maſchinengewehre.

---

23. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südöstlich von Ypern griffen englische Abteilungen an, sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben.

Südlich von Boesynghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuertätigkeit.

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, holten deutsche Streifkommandos einen französischen Sappenposten auf.

Bei Frapelle, östlich von St. Dié, und südlich des Rhein-Rhone-Kanals wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen mehrfach Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Mesticanesti nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgegebene Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht; mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.

Am Dojransee Artilleriefeuer, in der Struma-Ebene Vorpostengefechte.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen wegen ungünstiger Witterung nur geringe Gefechtstätigkeit.

Auf der Ostfront nichts Wesentliches.

Die Dobrudscha ist bis auf das Gelände zwischen Macin und Isaccea vom Feinde gesäubert.

Am Dojransee vorübergehende Artillerietätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Mesticanesti-Abschnitt haben österreichisch-ungarische Truppen mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nur im Wardartal heftigeres feindliches Artilleriefeuer. Eine feindliche Kompagnie, die nordöstlich vom Dojransee vorzurücken versuchte, wurde durch Artilleriefeuer vertrieben. In den anderen Frontabschnitten nichts von Bedeutung.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha ist der geschlagene und von den verbündeten Truppen hart verfolgte Feind im Rückzug gegen die unterste Donau. Wir haben Tulcea besetzt. Ein türkisches Korps hat 4 Kanonen erbeutet.

---

24. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Wieltje im Ypern-Bogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig im Ludowa- und Kirlibaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu.

Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magyaros sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donau-Ufer beiderseits Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Dojransee lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der West- und Ostfront im allgemeinen ruhiger Tag.

In der Dobrudscha ist Isaccea genommen. Bei Tulcea hält das Feuer an. In Mazedonien nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nördlich des Uz-Tales hat ſich eine feindliche Abteilung auf der Höhe Magyaros feſtgeſetzt.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eins unſerer Jagdkommandos überſetzte die Bystrzyca Solotwinska, drang durch die Hinderniszone in eine feindliche Vorſtellung ſüdweſtlich Bohorodczany vor, kämpfte die Beſatzung nieder und rückte nach Zerſtörung der Verteidigungsanlage vollzählig ein.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Auf der Karſthochfläche zeitweiſe lebhafteres Artilleriefeuer; ſonſt unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Ereigniſſe zur See.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorſtoß vier unſerer Zerſtörer in der Otrantoſtraße zwei armierte Überwachungsdampfer im Artilleriekampf verſenkt. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigſtens ſechs feindliche Zerſtörer eines mächtigeren und ſchnelleren Typs, ſoviel aufnehmbar „Indomito“, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geſchützkampf, wobei ein feindlicher Zerſtörer in Brand geſchoſſen liegen blieb, wenigſtens drei andere auf Nahdiſtanz vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerſtörer eines noch ſtärkeren unbekannten Typs. Von unſeren Zerſtörern erhielt einer zwei Treffer im Kamin, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Flottenkommando.

---

25. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaete-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.

Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Stanislau wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lysiec mehrere russische Vorstöße ab.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Gebiet der Cimbroslawa Wk. warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück.

Nördlich von Sosmezoe im Oitzo-Tale zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückzuweichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobrudscha-Armee nahm Isaccea und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.
In Rumänien Fortschritte.
An mazedonischer Front nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kampftätigkeit nimmt in mehreren Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An einigen Stellen wurden russische Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Lysiec hat ein Jagdkommando des vielbewährten K. u. K. Infanterieregiments Nr. 16 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsversuche der Russen sind gescheitert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Im Irak-Abschnitt wurden unbedeutende englische Angriffsversuche gänzlich abgeschlagen und dem Feinde ziemlich schwere Verluste beigebracht.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

26. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Ypernfront, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod war die russische Artillerie rühriger als sonst. Nordwestlich von Luck brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An der Ludowahöhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Neagra-Tal, südlich von Dorna Watra, scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei den Kämpfen in der Großwalachischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern stürmten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Buzau—Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cerna-Bogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei ist der Russe aus mehreren Stellungen geworfen worden.

In Mazedonien herrschte Ruhe.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei dauern die Kämpfe an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erstürmten, beiderseits der von Buzau nach Braila führenden Bahn vorgehend, die starken russischen Stellungen bei Filipesti. Auch im Raume von Romnicu-Sarat wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Walachei eingebrachten gefangenen Russen beträgt über 5500.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Südwestlich von Sulta und südlich von Dorna Watra fühlten russische Streifkommandos erfolglos gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpathen vielfach neu auflebender Geschützkampf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront führten wir auf dem linken Flügel mit Erfolg einen Überraschungsangriff gegen die feindlichen Vorpostenlinien aus und erbeuteten dabei Munition, Grabenkampfwerkzeuge, Ausrüstungsgegenstände und anderes Kriegsmaterial. Unsere Truppen kehrten befehlsgemäß in ihre Gräben zurück, nachdem sie außerdem die feindlichen Lager und Stellungen zerstört hatten.

Von den anderen Fronten ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Der osmanische Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zeitweiliges Artilleriefeuer in gewissen Frontabschnitten.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha haben feindliche Monitore die Stadt Tulcea beschossen. Zehn Häuser wurden zerstört und mehrere Frauen und Kinder getötet. Bei Isaccea hatte der Feind zwei Brücken über die Donau geschlagen, eine rumänische und eine russische. Beim Rückzug gelang es den Russen, die rumänische Brücke auf das nördliche Ufer der Donau zurückzuziehen, während die russische Brücke in Brand gesteckt wurde. Vor Macin ist der Kampf um die brückenkopfartig ausgebaute Stellung im Gange.

---

27. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen und auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ.

Bei Luftkämpfen büßten die Gegner 9 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Graberka-Abschnitt nordwestlich von Zalocze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenen Zusammenstößen mit dem Feinde führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz geringe Gefechtstätigkeit.

Im Oitoztal Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die 9. Armee hat in fünftägigem Ringen die starken, aus mehreren verdrahteten Linien bestehenden, zäh verteidigten Stellungen

der Russen an mehreren Punkten durchbrochen; südwestlich von Rimnicul Sarat sind sie in einer Breite von 17 Kilometer völlig genommen.

Auch die Donauarmee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen.

Die Kämpfe waren erbittert; der Erfolg ist der Tatkraft der Führung und vollster Hingabe der Truppe zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. 12. insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donauarmee beträgt über 1300.

In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt.

Luftschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von West- und Ostfront nichts Neues.

In der Großen Walachei ist Rimnicul Sarat genommen.

Nordöstlich des Doiransees sind englische Angriffe abgewiesen worden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei nehmen die Kämpfe trotz des Auftretens beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am unteren Cameatuliul wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Rimnicul Sarat haben die Truppen des Generals von Falkenhayn in fünftägiger Schlacht die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Im Grenzraum öſtlich und nordöſtlich von Kezdivaſarhely erhöhte Kampftätigkeit. Sonſt bei hohem Schnee und Froſt nur Geplänkel und Geſchützfeuer.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordweſtlich von Zalocze brachten öſterreichiſch-ungariſche Abteilungen bei einer erfolgreichen Streifung 34 Gefangene und zwei Maſchinengewehre ein.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Keine beſonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Unſere im Verbande der Donauarmee kämpfenden Truppen jagten den Feind nach glücklichen Kämpfen von den Höhen von Vizirul.

Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

An einigen Abſchnitten der Front ſtarkes Artilleriefeuer. Im Wardartale und in der Ebene von Seres wirkungsloſe Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Rumäniſche Front.

In der Dobrudſcha beſchoſſen feindliche Monitore Iſaccea, Tulcea und Mahmudia. Die vierte Diviſion (Preslaw) hat nach äußerſt hartnäckigem und erbittertem Kampfe den Höhenkamm von Tailor erobert und in Verfolgung des ſich zurückziehenden Feindes den Ausgang aus den Wäldern ſüdlich von Lukawitza gewonnen. Im Verlauf der letzten Kämpfe hat dieſe tapfere Diviſion 1250 ruſſiſche Gefangene gemacht und vier Maſchinengewehre ſowie über 2500 Gewehre erbeutet.

---

28. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und des Sommebogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An der Ludowa in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf.

Im Mestecanesciabschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer.

In den Bergen am Oitoz- und Putnatal hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen.

Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstöße starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preußische und bayerische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückflutenden Feinde nach, überrannten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicul Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südöstlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicul Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donauarmee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobrudscha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Dorian-sees griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Westfront nur auf dem linken Maasufer gesteigerte Gefechtstätigkeit.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen.

Aus Mazedonien nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben den Russen bei Rimnicul Sarat eine schwere Niederlage bereitet. Der Feind versuchte gestern noch einmal südwestlich und südöstlich der Stadt standzuhalten; er unternahm mehrere Massenstöße, um sich Luft zu schaffen. Seine Linien wurden an mehreren Stellen durchbrochen; der Feind wich. Die Verfolgung drang über Rimnicul Sarat hinaus. Auch auf den Höhen nordwestlich der eroberten Stadt gingen die Russen vor den Bajonetten österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zurück. Es wurden gestern 3000, seit Beginn der Schlacht über 10 000 Gefangene eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei Soos—Mezö und im Gebirge südöstlich davon ist der Kampf in stärkerem Anwachsen. Unsere Flieger schossen in diesem Grenzraume zwei feindliche Farmans ab und zwangen zwei andere feindliche Kampfflieger zur Notlandung. Auf unseren Stellungen im Mesticanestiabschnitt lag russisches Geschützfeuer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel für uns günstige Scharmützel, bei denen wir dem Feinde Verluste zufügten. Im Zentrum wurde ein Angriffsversuch des Feindes abgewiesen. Im Hedschas vertrieben wir am 23. Dezember die Aufständischen aus Behar Bin Haszany, 130 Kilometer südwestlich von Medina.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordöstlich vom Doiransee versuchte ein Bataillon des Feindes nach heftiger Artillerievorbereitung, gegen die Dörfer Brest und Akandjali vorzurücken, es wurde aber durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardartale wirkungslose Tätigkeit feindlicher Flugzeuge.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha lebhafter Kampf vor Macin.

---

29. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes" Teile der Infanterieregimenter Nr. 13 und 155 und des Füsilierregiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitungen durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die zweiten und dritten Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre, zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Am Walde von Cheppy und Malancourt holten sich wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerok hat sich in Übereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Delmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Imni Cul Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimniculabschnitt und dem Lauf des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh ver-

teidigte Dörfer und ließ dem weichenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Westpreußische Infanterieregiment Nr. 148 aus.

An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am „Toten Mann" geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Ostfront: Nicht Besonderes.

Heeresgruppe Mackensen ist im weiteren Fortschreiten.

In Mazedonien Ruhe.

Im Monat November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 244 500 Tonnen englisch.

Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Rimnicul Sarat drängt die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgelände nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft von Delmensingen erneut geworfen. Die zu diesen gehörende Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goldinger steht vor Dedulesci im Kampf. Auch der Südflügel der vom Generaloberſten Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.

Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrissen dem Feind im oberen Zabala-, Naruja- und Putnatal eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erstürmten bei Harja, nordöstlich von Soos-Mezö, feindliche Linien. Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge westlich von Focsani 3000 Gefangene, 6 Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader belegte am 27. d. M. den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Onesci mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Wippachtale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

An der persischen Front wiesen wir einen von den Russen gegen den Ort Cobaschi (50 Kilometer nordwestlich von Hamadan) gerichteten Angriff ab. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. In der Nacht zum 27. Dezember versuchten die Engländer mit Granaten unsere Stellungen am Gerafkanal anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Wir erbeuteten zwei Kisten voll Bomben.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Bulgarische und deutsche Artillerie beschoß bei Bitolia (Monastir) feindliche Truppen, die vor der Stadt Bewegungen ausführten.

Rumänische Front.

Im nordwestlichen Winkel der Dobrudscha dauert die Offensive entsprechend dem Kriegsplan fort. Wir besetzten das Dorf Rachel.

---

30. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisnefront nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann" im Laufe des Tages mehrere, durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschanzte Stellungen, und trotz starker Gegenstöße, bei

denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in der Linie nordöstlich Vizirul—Sutesti (am Buzaul)—Slobozia (halbwegs Rimnicul Sarat—Plaginesti).

Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Strumaebene.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben in ununterbrochenem Kampfe die Linie Vizirul—Sutessi und zwischen Rimnicul Sarat und Plainesci den Raum von Slobozia gewonnen. Westlich von Plainesci nähert sich die Kampfgruppe des Generals von Krafft den Bergfüßen. Österreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feind zwei 10-Zentimeter-Haubitzen ab.

Der Südflügel der Heeresgruppe des Generaloberſten Erzherzogs Joseph hat trotz dem zähen feindlichen Widerstande erneut beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abgeschlagen, 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre als Tagesbeute eingebracht.

Nördlich des Uztales scheiterte ein schwächerer russischer Angriff.

Nordwestlich von Zalosze fühlten unsere Offizierspatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor.

In Wolhynien hat eines unserer Luftgeschwader das Waldlager östlich von Sadow mit Bomben belegt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Die Insel Tenedos, die vom Feinde besetzt ist, wurde von unserer Artillerie unter wirksames Feuer genommen. Eins unserer Flugzeuge nahm mit Erfolg an der Beschießung teil. Der Feind hißte die hellenische Flagge und das Rote Kreuz, um uns zur Einstellung des Feuers zu veranlassen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwaches Artilleriefeuer auf gewissen Abschnitten der Front. In der Gegend von Monastir (Bitolia) lebhafte Tätigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde östlich von Monastir (Bitolia) abgeschossen. In der Ebene von Serres kleine Patrouillengefechte. Über Drama unwirksame Tätigkeit feindlicher Flugzeuge.

Rumänische Front.

In dem nordwestlichen Teile der Dobrudscha gehen die Operationen weiter. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen nördlich des Kalmatvilflusses vor.

---

31. Dezember.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf war zeitweilig südlich des La Bassée-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Fernfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Jakobstadt nahm die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Kämpfe für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entrissen nördlich des Uztales

dem Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße; 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Oitoztales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Putnatal Tulnici in hartem Häuserkampf genommen. Bei Nereju im Zabalatal sind unsere Truppen im Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Truppen der Generalleutnants von Morgen und Kühne fanden nördlich und östlich von Rimnicul Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Forschem Angriff gelang es, in die feindliche Stellung einzubrechen und in ihr starke Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen den Rimnicul-Sarat- und Buzaulniederungen wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen.

Die Donauarmee nähert sich fechtend der stark befestigten Linie Gurgneti—Ciucea (westlich und südwestlich von Braila).

In der Dobrudscha erkämpften bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.

Mazedonische Front.

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An West- und Ostfront geringe Kampftätigkeit.

In Rumänien ist der Russe bis in den Brückenkopf von Braila zurückgeworfen, gegen den wir im fortschreitenden Angriff stehen.

In der Dobrudscha wurden russische Stützpunkte östlich von Macin genommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind weicht schrittweise gegen die Linie Braila—Focsani zurück. Während er sich östlich des Buzaulflusses schon gestern im Rückzug befand, leistete er westlich des genannten Flusses und nördlich von Rimnicul Sarat noch erbitterten Widerstand, der an mehreren Stellen in heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Im Gebirgsland öſtlich und nordöſtlich von Kezdi-Vaſarhely arbeiten ſich die öſterreichiſch-ungariſchen und deutſchen Truppen des Generals von Gerok auf rumäniſchem Boden vorwärts. Nereju und Tulici bei Pauleſci ſind genommen, beiderſeits des Caſinu- und Oitoztales iſt Raum gewonnen worden. Im Grenzgebirge weſtlich von Ocna wurde die Höhe Solyomtar geſtürmt.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung an den Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

In gewiſſen Abſchnitten der Front geringes Artilleriefeuer. An der Struma unwirkſame Tätigkeit der feindlichen Nachhuten.

Rumäniſche Front.

In der Dobrudſcha verſenkten wir durch unſer Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper bei Tulcea. Auf den Hafen und Schiffe bei Sulina wurden Bomben abgeworfen. Wir beobachteten einen guten Treffer auf ein feindliches Transportſchiff. Die Offenſive gegen den Brückenkopf von Macin geht weiter. Nach einem hartnäckigen Kampf eroberten wir die Höhe 169 öſtlich von Macin. Wir brachten 200 Gefangene, 4 Berggeſchütze und 5 Maſchinengewehre ein. In der öſtlichen Walachei überſchritten unſere Diviſionen die Bahnſtrecke Buzau—Braila. Sie ſtehen 18 Kilometer von dieſer Stadt entfernt.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

Berlin, 1. Dezember. Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes havariertes englisches Flugzeug. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug vernichtet.

London, 1. Dezember. Lloyds meldet: Die Schoner „Heinrich" und „Christabel" wurden von einem U-Boot versenkt, die Besatzungen wurden gelandet.

Bern, 1. Dezember. „Petit Journal" meldet aus Marseille: Der italienische Dreimaster „Salvatore Giampe" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Bern, 1. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus Madrid: Die Dampfer „Dundee" und „Marie et August" wurden versenkt.

Bern, 1. Dezember. Nach einer Meldung des „Temps" aus Marseille ist der Postdampfer „Karnak" (6818 Tonnen) der Messageries Maritimes versenkt worden. Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Letitia" gerettet worden.

London, 1. Dezember. Lloyds meldet: Die Goelette „Behrend" von London wurde versenkt. Die Besatzung wurde gelandet.

Rotterdam, 2. Dezember. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gesunkene englische Dampfer „Britannic" zwischen 400 bis 500 Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über 100 Offiziere, unter ihnen einige Flieger und auch für Mudros bestimmte Ladung an Bord.

Berlin, 2. Dezember. Die französischen Segler „Briantais" (256 Brutto-Register-Tonnen) und „Cah Lihou" (252 Brutto-Register-Tonnen) sowie der belgische Fischkutter „Alfons Marceline" (60 Tonnen) wurden von Unterseebooten versenkt.

London, 2. Dezember. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Eggerford" wurde am 30. November von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Kopenhagen, 3. Dezember. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der Dampfer „Douglas" (1177 Brutto-Register-Tonnen) aus Landskrona ist am 1. Dezember 120 Seemeilen von Lindesnäs von einem deutschen U-Boot versenkt, seine Besatzung von 17 Mann in ihren Booten bis in die Nähe der jütländischen Küste geschleppt worden, wo dänische Fischer sie aufnahmen und an Land brachten. Der Dampfer war mit Ammoniak, Walzmaschinen und Kohlenteer von Grimsby nach Skien in Norwegen unterwegs.

Christiania, 3. Dezember. Einem Telegramm der Gesandtschaft in London zufolge, ist der norwegische Dampfer „Aud" (1102 Brutto-Register-Tonnen) am 30. November von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Penzance gelandet.

Ramsgate, 3. Dezember. Die englischen Fischerfahrzeuge „Elg" und „Tac" sind versenkt worden, die Mannschaften gelandet.

London, 3. Dezember. Lloyds meldet: Die französische Goelette „Saint Joseph" soll versenkt worden sein, die Besatzung gerettet. Die französische Brigantine „Indiana" wurde am 1. Dezember versenkt, sieben Mann der Besatzung in Barry gelandet. Die Schaluppe „Concord" aus Brixham wurde am 30. November versenkt, vier Mann der Besatzung in Barry gelandet.

London, 3. Dezember. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Burcomber" und der norwegische Dampfer „Skjolduls" sind versenkt worden; der englische Dampfer „Istrar" soll versenkt worden sein.

London, 4. Dezember. Lloyds meldet: Die Dampfer „Hitterog" und „Erich Lindoe", der griechische Dampfer „Demetrios Ingleffis" und das französische Segelboot „Thérèse" sind versenkt worden.

Bern, 5. Dezember. „Temps" meldet: Der norwegische Dampfer „Bossi" (1462 Tonnen) mit Grubenholz beladen, der englische Dampfer „Moeraki" und die französische Goelette „Robinson" wurden versenkt. Die Besatzungen wurden alle gerettet.

London, 4. Dezember. Lloyds meldet: Die englischen Goeletten „Grace" und „Seeker" und der dänische Dampfer „Yrsa" sind versenkt worden, die Besatzungen der beiden Segler sind gelandet.

Christiania, 4. Dezember. (Meldung von Norsk Telegrammbureau.) Die Dampfer „Harald" und „Erich Lindo" wurden von deutschen Unterseebooten versenkt und die Besatzungen gelandet.

Lissabon, 5. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Am Montagmorgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal (Azoren) ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kauffahrteischiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote sich zurückzogen.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Basel: Eine spätere portugiesische Meldung über den Angriff deutscher U-Boote bei Funchal berichtet: Der Marineminister teilte mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe folgende sind: das französische U-Boot-Geleitschiff „Kanguroo", der englische Dampfer „Dacia" und das französische Kanonenboot „Surprise". Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchbote die Stadt während zwei Stunden, sie befanden sich zwei Meilen vom Lande entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, worunter sich auch der Kommandant befindet. Einige Portugiesen, die sich auf den versenkten Schiffen befanden, kamen ebenfalls ums Leben.

London, 5. Dezember. Lloyds meldet: Die englische Goelette „Mizpah" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „King Bleddin" (4387 Brutto-Register-Tonnen) versenkt wurde.

Christiania, 5. Dezember. Die norwegische Gesandtschaft in London meldet am 4. Dezember dem Ministerium des Äußern: Der Dampfer „Hitteroh" ist am 2. Dezember auf der Fahrt von Glasgow nach Italien versenkt worden. Die Mannschaft ist in Liverpool gelandet. „Hitteroh" war in Christiania beheimatet und mit 1 700 000 Kronen versichert.

Bern, 6. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus Barcelona: 96 Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Palerma" (9203 Brutto-Register-Tonnen) der Navigazione Generale, der versenkt worden ist, sind in Palafrugell (Provinz Gerona) ausgeschifft worden.

New York, 6. Dezember. Amerikanische Mitglieder der Besatzung des amerikanischen Dampfers „John Lambert", die aus Bordeaux hier eingetroffen sind, berichten, daß ihr Schiff am 22. November von einem deutschen U-Boot durch Granatfeuer versenkt worden sei.

London, 6. Dezember. Lloyds meldet: Der griechische Dampfer „Fofo" wurde am 1. Dezember versenkt; die Besatzung ist gerettet.

London, 6. Dezember. Die Zeitungen berichten aus Lissabon vom 6.: Ein neuer Unterseebootsangriff auf Funchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen.

Die erste bereits gemeldete Beschießung war hauptsächlich gegen die englische Unterseekabelstation und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Unterseeboote beschossen die Küste zwei Stunden lang.

London, 7. Dezember. Lloyds meldet: Der russische Segler „Aus" wurde versenkt.

London, 7. Dezember. Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Nexos" und der spanische Dampfer „Julian Bonito" versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Kopenhagen, 7. Dezember. Der dänische Schoner „Doris" wurde Dienstag früh westlich von Hanstholm von einem deutschen Unterseeboot durch Inbrandschießen zum Sinken gebracht. Die Besatzung von 6 Mann wurde von einem schwedischen Dampfer aufgenommen und in Skagen gelandet.

Rotterdam, 7. Dezember. Die englischen Fischereifahrzeuge „R 256" und „R 21" sowie das französische Fischereifahrzeug „Hendrik" wurden durch Unterseeboote versenkt.

London, 8. Dezember. Lloyds meldet: Der holländische Dampfer „Borneo" landete die Besatzungen des belgischen Dampfers „Keltier" (2360 Brutto-Register-Tonnen) und des norwegischen Dampfers „Meteor" (4211 Brutto-Register-Tonnen), zusammen 59 Personen. Beide Schiffe waren durch ein Unterseeboot versenkt worden.

Christiania, 8. Dezember. (Meldung von Norsk Telegrammbureau.) Der norwegische Vizekonsul in Blyth teilt mit, daß der norwegische Dampfer „Ella", 878 Tonnen groß, mit 640 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert, von Gothenburg nach Goole unterwegs, am 5. Dezember, 2 Uhr nachmittags, auf 56 Grad 55 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 30 Minuten östlicher Länge von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei, welches das Rettungsboot mit der Mannschaft ins Schlepptau genommen und später einem schwedischen Dampfer übergeben habe; dieser habe die Mannschaft in Blyth gelandet.

Paris, 8. Dezember. Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linienschiff „Suffren" (12 730 Tonnen), das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren" betrug 18 Offiziere, 700 Mann.

Berlin, 9. Dezember. (W. T. B.) In der Nacht vom 8. bis 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Hoofden, hielten den holländischen Dampfer „Caledonia" und den brasilianischen Dampfer „Rio Pardo", beide mit Bannware nach England unterwegs, an, und brachten sie in den Hafen ein.

Berlin, 9. Dezember. (W. T. B.) Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia" (9223 Brutto-Register-Tonnen) eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Rammstoß getroffen wurde, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt.

Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshaw, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Salonikiarmee, und Generalstabshauptmann Bickermann, wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Blaikie, von dem U-Boot gefangen genommen.

Kopenhagen, 9. Dezember. Der dänische Dampfer „Steen sen Blicher", der gestern aus England mit einer Ladung Kohlen hier eingetroffen ist, hatte die Besatzungen des dänischen Dreimastersschoners „Christine" und der dänischen Bark „Robert" an Bord, die beide mit Grubenholz auf der Reise von Schweden nach England von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand geschossen worden waren. Das Unterseeboot nahm die Besatzungen auf und lieferte sie nach einigen Stunden an den dänischen Dampfer ab.

Kopenhagen, 9. Dezember. „Nationaltidende" meldet: Der schwedische Dampfer „Tuba" ist am 2. Oktober von Archangelsk nach England abgegangen. Seitdem hat man nichts von ihm gehört, und man glaubte, daß er mit der ganzen Besatzung untergegangen sei. Jetzt hat die Reederei die Nachricht erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, das die Besatzung aufnahm, sie zwei Monate an Bord behielt und in Wilhelmshaven landete, von wo sie in einigen Tagen die Heimreise antritt.

London, 9. Dezember. Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Sigurd" (2119 Brutto-Register-Tonnen) und der englische Dampfer „Aoristan" versenkt wurden. Die englischen Dampfer „Tafield" (4300 Brutto-Register-Tonnen) und „Pouch" sollen ebenfalls versenkt worden sein.

Christiania, 9. Dezember. Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Der Dampfer „Amicitia" (1111 Brutto-Register-Tonnen) der Bergensischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist am 6. Dezember versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann ist in Brest angekommen.

London, 10. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung ist der spanische Dampfer „Bravo" gesunken, die Besatzung gerettet.

Amsterdam, 10. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer „Forth" gesunken.
Aus Lissabon wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Britannia" durch ein U-Boot versenkt worden, der Kapitän gefangen genommen und drei Mann der Besatzung gelandet seien, 15 werden vermißt.

Bern, 10. Dezember. „Echo de Paris" meldet: Die französische Goelette „Indiana" wurde versenkt, die Besatzung gerettet.

Bern, 11. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus Brest: Der Dreimaster „Marguerite Dolfus" und die Goelette „Marjoleine" sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. „Matin" meldet aus Brest: Die norwegischen Dampfer „Modum" und „Falk" sind versenkt, die Besatzungen gerettet worden.

London, 11. Dezember. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Agder" versenkt worden sei.

Bern, 12. Dezember. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Le Havre wurde die französische Goelette „Primovere" versenkt, die Besatzung gerettet. Nach einer Meldung des „Matin" aus Rennes wurde der englische Dampfer „Havestan" versenkt, die Besatzung gerettet.

London, 12. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung ist der dänische Dampfer „Inger" versenkt worden.

Kopenhagen, 12. Dezember. Der dänische Dampfer „Rollo", mit Kohlen von England nach Oran unterwegs, ist im Kanal von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung, 25 Mann, ist gerettet und in Frankreich gelandet.

Berlin, 13. Dezember. In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren U-Booten vor der französischen Kanal- und Atlanticküste unter anderem Kohlenladungen im Gesamtbetrage von 17 000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New York nach Frankreich versenkt.

Christiania, 14. Dezember. Der norwegische Dampfer „Bob" hat hier die Besatzung von 15 Mann des Dampfers „Björ" aus Christiania (3090 Brutto-Register-Tonnen) gelandet, der am Montag nachmittag 4 Seemeilen von Ryvingen von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Marseille, 14. Dezember. (Agence Havas.) Die Dampfer „Magellan" (6027 Tonnen) und „Sinai" (4624 Tonnen) sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen und die Fahrgäste wurden von den sie begleitenden Schiffen gerettet.

London, 14. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie Lloyds meldet, sind die englischen Dampfer „Burnhope" (1941 Brutto-Register-Tonnen) und „Bretwalda" (4037 Brutto-Register-Tonnen) versenkt worden.

London, 14. Dezember. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Harlington" (1089 Brutto-Register-Tonnen) aus London am 9. Dezember versenkt und seine Mannschaft von dem Dampfer „Harlyn" (1794 Brutto-Register-Tonnen) aus London aufgenommen worden sei; dieser sei gleichfalls versenkt worden. Ferner sei der englische Dampfer „St. Ursula" (5011 Brutto-Register-Tonnen) versenkt worden. Der englische Schoner „Roma" aus St. Johns, Neufundland, sei am 30. November durch ein Unterseeboot versenkt worden.

Rotterdam, 14. Dezember. Die französischen Segler „Caete" und „Madeleine", sowie drei englische Fischfahrzeuge aus Brixham wurden durch Unterseeboote versenkt.

London, 15. Dezember. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Kaupanger" wurde versenkt, der portugiesische Dampfer „Deca" und der englische Dampfer „Glencoe" wurden ebenfalls versenkt.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der dänische Dampfer „Vidar", mit Lebensmitteln und Reisenden von Kopenhagen nach England bestimmt, ist im Kattegat von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchsuchung nach einem deutschen Hafen geführt worden.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der Koldinger Schoner „Solon", von Gothenburg mit Holz unterwegs, wurde Mittwoch nachmittag westlich Hanstholm von einem deutschen U-Boote versenkt. Das U-Boot nahm die fünfköpfige Besatzung auf und lieferte sie 7 Stunden später dem Landskronaer Dampfer „August" ab.

Der Stockholmer Schoner „Palander", nach England mit Post unterwegs, wurde am Montag vor Oxö von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen. Der Dampfer „Florida" aus Malmö nahm die Besatzung auf.

Basel, 16. Dezember. Der italienische Dampfer „Campania" (4297 Brutto-Register-Tonnen) und die italienische Bark „Celeste" (1800 Tonnen) wurden durch Unterseeboote versenkt.

Bern, 16. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus St. Nazaire: Ein Lotsenboot brachte gestern 59 Matrosen von dem versenkten englischen Dampfer „Glencoe" (2360 Tonnen) und dem portugiesischen Dampfer „Lessa" ein.

London, 16. Dezember. Lloyds meldet, das der norwegische Dampfer „Brask" und der schwedische Dampfer „Valo" versenkt wurden; die Besatzung wurde gerettet.

London, 17. Dezember. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Agamemnon", der Ferrol anlief, meldete, daß er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. Lloyds meldet, daß die englische Bark „Holt Hill" (2398 Tonnen) gesunken ist. Das Segelschiff „Conrad" wurde versenkt.

London, 18. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung ist der portugiesische Dampfer „Cascais" versenkt worden.

London, 18. Dezember. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Westminster" (4342 Tonnen) wurde versenkt.

London, 19. Dezember. Lloyds meldet, daß der schwedische Schoner „Mord" von einem deutschen Unterseeboot versenkt und die Besatzung von dem Dampfer „Capri" an Land gebracht worden ist. Der spanische Dampfer „Alson" (2084 Tonnen) wurde versenkt.

Bern, 20. Dezember. „Matin" meldet aus La Rochelle: Ein deutsches U-Boot versenkte die Segler „Presper" und „Leon". Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des U-Bootes genommen. Sie wohnten der Versenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camelia" nach La Rochelle gebracht.

Christiania, 20. Dezember. Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet: Der Dampfer „Prima" von Bergen ist am Sonntag versenkt worden. Die Besatzung ist in Bordeaux gelandet.

Berlin, 21. Dezember. (W. T. B.) Flandrische Seestreitkräfte brachten in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember gelegentlich eines Streifzuges in den Hoofden den holländischen Dampfer „Otis-Tetrax", von Rotterdam nach England unterwegs, nach Zeebrügge ein. Da die Prüfung der Ladung ergab, daß der Dampfer keine Bannware führte, wurde er mittags wieder freigegeben und setzte seine Reise fort.

Bern, 21. Dezember. „Petit Parisien" meldet aus Marseille: Die Besatzung des versenkten italienischen Dampfers „Giustizia" (1169 Tonnen) wurden gelandet.

Aus Brest meldet dasselbe Blatt: Der englische Dampfer „Flimston" (6000 Tonnen) wurde versenkt, der Kapitän und der Maschinenchef gefangen, der Rest der Besatzung gelandet.

Der japanische Dampfer „Takimaru" (3208 Tonnen) wurde in den gleichen Gewässern versenkt, desgleichen die Goelette „Hirondelle" und die Brigg „Eugène Gaston" (184 Tonnen).

„Matin" meldet aus Bordeaux: Die Dreimaster „Immaculée Conception" (264 Tonnen) und „St. Yves" (325 Tonnen) wurden versenkt.

London, 21. Dezember. Lloyds meldet, daß die zwei dänischen Dampfer „Chassie Maersk" (1307 Tonnen) und „Gerda" (775 Tonnen) versenkt wurden.

London, 21. Dezember. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Bayhall" und „Liverpool" wurden versenkt.

Bern, 22. Dezember. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Genua wurden in den letzten Tagen zwischen Genua, Nervi und Arenzano zwei U-Boote bemerkt. Der Überseedampfer „Principe Tomaso" wurde versenkt. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Cherbourg wurde die Goelette „Alerte" versenkt, die Besatzung durch den Dampfer „Tajo" gerettet, der jedoch im Nebel bei Cap Levi scheiterte.

London, 22. Dezember. Lloyds meldet, der englische Dampfer „Honus" ist gesunken.

Lugano, 23. Dezember. Das französische Torpedoboot „Nr. 300" lief am 1. November 1916 vor Le Havre auf eine Mine und sank.

London, 25. Dezember. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember sind in der Nordsee zwei Torpedobootszerstörer infolge Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. 6 Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Berlin, 27. Dezember. Am 26. Dezember schossen unsere Flieger neun feindliche Flugzeuge ab. Hiervon sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt oder zur Landung gezwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und

die Zertrümmerung der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung auch von der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet. Sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eins im Luftkampf, eins durch tödlichen Absturz.

Die Hauptkampftätigkeit der Flieger spielte sich in der Sommegegend ab. Die Leistung der deutschen Flieger ist um so bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. An der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

London, 27. Dezember. Der belgische Fischdampfer „Neptune" und der englische Schoner „Agnes" sind gestern versenkt worden. Die Besatzungen sind gelandet. Eine dänische Bark wurde versenkt. Die Mannschaft wurde durch den holländischen Dampfer „Nordwyk" gerettet.

London, 29. Dezember. Lloydsmeldung. Der englische Dampfer „Copsewood" (599 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Ida" sind versenkt worden.

London, 29. Dezember. Lloyds meldet: Die englische Goelette „Spinaway" und der englische Dampfer „Oronsay" (3761 Tonnen) sind versenkt worden. Der schwedische Dampfer „Reveddio" soll versenkt worden sein.

Bern, 30. Dezember. „Petit Journal" meldet aus Rennes: Der Segler „Amédée" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 29. Dezember. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer „Suchan" der russischen Freiwilligenflotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladiwostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Spezia" war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 100 000 7,5-cm-Schrapnells, 75 000 7,5-cm-Sprenggranaten, 150 000 3,7-cm-Patronen, 250 000 Zünder für Sprenggranaten, 100 000 Zeitzündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 kg Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 kg Röhrenpulver, 40 000 kg Schwarzpulver, 127 30-cm-Geschossen, 150 Zylindern mit Säure, 1 230 000 kg Blei in Barren, sieben Lastautomobilen, zweihundert Ballen Sohlenleder, fünfhundert Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

Berlin, 30. Dezember. (W. T. B.) Ein deutsches Seeflugzeug hat am 29. Dezember Hafenanlagen und feindliche Schiffe im Hafen von Sulina mit Bomben belegt und Treffer auf einem Transportdampfer erzielt.

Anhang.

I. Das Friedensangebot der Mittelmächte.

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers am 12. Dezember 1916.

Meine Herren, in der Hoffnung auf baldige, neue, günstige Ereignisse im Felde lag der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern Ihrem Herrn Präsidenten anheimgegeben wurde, den Tag der nächsten Vollsitzung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich fast über Erwarten schnell erfüllt.

Ich will kurz sein. Die Taten sprechen. Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsere und unserer Verbündeten Stellung im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsere Westfront durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Österreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor. Die Westfront steht. Sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumänischen Feldzuges mit größeren Reserven an Menschen und Material ausgestattet, als sie es früher war. Gegen alle italienischen Diversionen ist sehr nachdrücklich vorgesorgt. Und während an der Somme und auf dem Karst Trommelfeuer erdröhnte, während die Russen gegen die Ostgrenze Siebenbürgens anstürmten, hat Feldmarschall Hindenburg in genialer Führung ohnegleichen und mit Truppen, die im Wetteifer aller Verbündeten in Kampf und Marschleistung das Unmögliche möglich gemacht haben, die ganze Westwalachei und die feindliche Hauptstadt genommen. Und Hindenburg rastet nicht! Die militärischen Operationen gehen weiter! Zugleich ist mit den Schlägen des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. Große Vorräte an Lebensmitteln, an Getreide, an Öl und

sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Hand gefallen. Ihre Abführung ist im Gange. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem Eigenen ausgekommen. Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. Den großen Geschehnissen auf dem Lande reihen sich vollwürdig die Heldentaten unserer Unterseeboote an. Das Hungergespenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, das werden sie nun selbst nicht wieder los.

Meine Herren, als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich in öffentlicher Kundgebung an das deutsche Volk wandte, sprach er das Wort: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest." Niemals ist unser Kaiser, ist unser Volk anderen Sinnes gewesen. Auch jetzt nicht. Geniale Führung und unerhört heldenhafte Leistungen haben eherne Tatsachen geschaffen. Auch die innere Ermüdung, mit der unsere Feinde rechnen, war ein Trugschluß. Mitten im Drange des Kampfes draußen hat der Reichstag in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Trutzwehr schaffen helfen. Hinter dem kämpfenden Heer steht das arbeitende Volk. Die Riesenkraft der ganzen Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, wie unsere Feinde es sich dachten, aber ein einziges gewaltiges, festgeordnetes Heerlager mit unerschöpften Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich, treu und fest im Bunde mit den kampferprobten Waffenbrüdern unter den österreichisch-ungarischen, den türkischen und den bulgarischen Fahnen.

Unbeirrt durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Welteroberungspläne, bald verzweifelte Angstrufe nach Frieden andichteten, sind wir entschlossen dahingeschritten. Und schreiten so weiter. Immer bereit, uns zu wehren und zu schlagen für das Dasein unseres Volkes, für seine freie und gesicherte Zukunft, immer bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten. Denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk, vor der Menschheit.

Unseren bisherigen Erklärungen der Friedensbereitschaft sind die Gegner ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weitergegangen.

Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser persönlich der schwerste Entschluß, den je ein Deutscher zu fassen gehabt hat, der Befehl der Mobilmachung, der ihm durch die russische Mobilmachung abgerungen wurde. Während dieser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den Kaiser der einzige Gedanke, wie einem festgesicherten Deutschland nach siegreich gefochtenem Kampf wieder der Friede bereitet werde. Niemand kann das besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. In tiefstem sittlichen und religiösen Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus gegen die Menschheit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen. Seine Majestät hat deshalb in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen.

Meine Herren, ich habe heute morgen den Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Rechte in den feindlichen Staaten wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz, eine entsprechende, an alle feindlichen Mächte gerichtete Note mit der Bitte um Übermittlung übergeben. Das gleiche geschieht heute in Wien, in Konstantinopel und in Sofia. Auch die übrigen neutralen Staaten und Seine Heiligkeit der Papst werden von unserem Schritt benachrichtigt.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald zwei und einem halben Jahr in einem großen Teil der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen.

Deutschland und seine Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampf ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge er-

rungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm im Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Überzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten.

Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum Äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsch beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Anerbietens zu Frieden und Versöhnung der Kampf fortdauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab.

Meine Herren, im August 1914 rollten unsere Gegner die Machtfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere innere und äußere Kraft und unser reines Gewissen verleiht. Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von allem Schrecklichen, was

danach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz aufs neue in heiligem Zorn aufflammen gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen.

In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchtränkt von dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch alle Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit.

2. Die Kundgebung Österreich-Ungarns vom 12. Dezember 1916.

Als im Sommer 1914 die Langmut Österreich-Ungarns gegenüber einer Reihe planmäßig fortgesetzter und sich stets steigernder Herausforderungen und Bedrohungen erschöpft war und die Monarchie sich nach fast 50 ununterbrochenen Friedensjahren gezwungen sah, zum Schwerte zu greifen, waren für diesen schweren Entschluß weder Angriffspläne noch Eroberungsabsichten, sondern ausschließlich das bittere Gebot der Notwehr maßgebend. Ihren Bestand zu verteidigen und für die Zukunft vor ähnlichen tückischen Anschlägen feindseliger Nachbarn zu sichern, das war Aufgabe und Ziel der Monarchie in dem gegenwärtigen Kriege. Im Verein mit ihren in treuer Waffenbrüderschaft erprobten Verbündeten haben Österreich-Ungarns Heer und Flotte kämpfend und blutend, aber auch vorstürmend und siegend reiche Erfolge erzielt und die Absichten ihrer Gegner zuschanden gemacht. Der Vierbund hat nicht nur eine unabsehbare Reihe von Siegen errungen, sondern hält auch ausgedehnte feindliche Gebiete in seiner Gewalt. Ungebrochen ist seine Kraft, welche erst kürzlich der letzte verräterische Gegner zu fühlen bekam, unerschüttert der zähe Widerstandswille seiner Bevölkerung. Nimmer können die Feinde hoffen, diesen Mächtebund zu besiegen und zu zertrümmern. Nimmer wird es ihnen gelingen, ihn durch Absperrungs- und Aushungerungsmaßregeln mürbe zu machen. Ihre Kriegsziele, denen sie im dritten Kriegsjahre

nicht näher gekommen sind, werden sich in der Folge vollends als unerreichbar erweisen. Nutzlos und vergeblich ist daher die Fortsetzung des Kampfes für diese Gegner. Die Mächte des Vierbundes hingegen haben ihre Ziele: Verteidigung gegen den von langer Hand geplanten und verabredeten Angriff auf ihren Bestand und Integrität sowie Gewinnung realer Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Bedrohungen ihres Daseins und ihrer friedlichen Entwicklung wirksam verfolgt und werden sich von dem durch die errungenen Vorteile gesicherten Boden ihrer Existenz nimmer abdrängen lassen. Die Fortsetzung des mörderischen Krieges, in welchem die Gegner noch viel zerstören, aber die Schicksale nach der entschlossenen Zuversicht des Vierbundes nicht mehr wenden können, stellt sich immer mehr als zwecklose Vernichtung von Menschenleben und Gütern, als eine durch keine Notwendigkeit gerechtfertigte Unmenschlichkeit, als Verbrechen an der Zivilisation dar.

Diese Überzeugung und die Hoffnung, daß die gleiche Einsicht auch im gegnerischen Lager zum Durchbruche gelangen könnte, hat bei dem Wiener Kabinett in voller Übereinstimmung mit den Regierungen der verbündeten Mächte den Gedanken gereift, einen offenen und loyalen Versuch zu unternehmen, um zu einer Aussprache mit den Gegnern zum Zwecke der Anbahnung eines Friedens zu gelangen. Zu diesem Behufe haben heute die Regierungen Österreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens an die in den betreffenden Hauptstädten beglaubigten Vertreter der mit dem Schutze der respektiven Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten gleichlautende Noten gerichtet, welche ihre Geneigtheit, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten, darlegen und das Ersuchen enthalten, diese Eröffnung im Wege ihrer Regierungen den betreffenden feindlichen Staaten zu übermitteln. Gleichzeitig wurde dieser Schritt mit einer besonderen Note zur Kenntnis des Vertreters des Heiligen Stuhles gebracht und das werktätige Interesse des Papstes für dieses Friedensangebot erbeten. Ebenso wurden die in den vier Hauptstädten beglaubigten Vertreter der übrigen neutralen Staaten von der Demarche zur Benachrichtigung ihrer Regierungen verständigt. Österreich-Ungarn und seine Verbündeten haben mit diesem Schritte einen neuerlichen entscheidenden Beweis ihrer Friedensliebe erbracht. An den Gegnern ist es jetzt, vor der ganzen Welt ein Zeugnis ihrer Gesinnungen abzulegen. Den Vierbund wird aber, was auch immer das Ergebnis seines Vorschlags sein mag, für die ihm etwa aufgenötigte Fortsetzung des Krieges auch vor dem Richterstuhle seiner eigenen Völker keine Verantwortung treffen können.

3. Die Note an den Papst Benedikt XV.

Seiner Heiligkeit dem Papst Benedikt XV. ist der Schritt der Kaiserlichen Regierung durch folgende Note des Gesandten von Mühlberg an den Staatssekretär, Kardinal Gasparri, zur Kenntnis gebracht worden:

„Erhaltenem Auftrage gemäß beehre ich mich Euerer Eminenz anbei Abschrift einer Erklärung zu übersenden, welche die Kaiserliche Regierung heute den Regierungen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich im Kriegszustand befindet, durch Vermittlung der mit dem Schutz der deutschen Interessen in jenen Landen betrauten Mächte gelangen läßt.

Die K. und K. Österreichisch-Ungarische, die Kaiserlich Ottomanische und die Königlich Bulgarische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen in gleicher Weise zum Ausdruck gebracht.

Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündete zu diesem Schritt bewogen haben, sind offenkundig.

Seit 2½ Jahren verwüstet der Krieg den europäischen Kontinent. Unendliche Kulturwerte sind vernichtet, weite Flächen mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger sind im Kampfe gefallen, Millionen kehrten in schwerem Siechtum in die Heimat zurück; Schmerz und Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lasten die verheerenden Folgen des gewaltigen Ringens schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder, die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausbreitung von Religion und Kultur, der Lösung sozialer Probleme gewidmet, eine Stätte für Wissenschaft und Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Errungenschaften und die Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegengehen.

Deutschland führt einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsabsicht seiner Feinde. Es kämpft für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes, für dessen Anspruch, ungehemmt und gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in friedlichem Wettbewerb frei zu entfalten.

Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt. Aber unerschüttert stehen die ruhmreichen Heere der Verbündeten schützend vor den Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegnern niemals gelingen wird, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kampfreihen das gesamte Volk in hin-

gebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation, jeden Zoll des heimatlichen Bodens bis zum letzten zu verteidigen.

Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Mitempfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, indem sie an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht eine Grundlage der Verständigung finden läßt.

Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikats an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschicke Tausender von der Katastrophe Betroffener erträglicher gestaltet worden. Im Geiste seines hohen Amtes hat Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um im Interesse der leidenden Menschheit auf eine Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte einen wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird und daß ihr Friedenswerk auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf."

---

4. Kaiserliche Order an Heer und Flotte.

Soldaten!

In dem Gefühl des Sieges, den Ihr durch Euere Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt.

Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer.

Vorstehende Order ist auch an die Kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsorder:

Diese Order richtet sich auch an Meine Marine, die all ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.

Wilhelm I. R.

---

5. Armeebefehl Kaiser Karls.

An meine Soldaten der Armee und Flotte! Gottes gnädige Hilfe, Eure und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, haben Ich und Meine erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten! Ich bin aber auch sicher, Ihr werdet mit gleichem Heldenmut weiterkämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, 12. Dezember 1916. Karl.

II. Die Antwortnote der Entente vom 30. Dezember 1916.

Die verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Rußlands und Serbiens, vereinigt zur Verteidigung der Freiheit der Völker und treu der eingegangenen Verpflichtung, nicht vereinzelt die Waffen niederzulegen, haben beschlossen, gemeinsam auf die angeblichen Friedensvorschläge zu antworten, die ihnen seitens der feindlichen Regierungen durch Vermittlung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und der Niederlande übergeben worden sind.

Vor jeder Antwort legen die alliierten Mächte Gewicht darauf, gegen die beiden wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Staaten lauten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abwälzen will und die den Sieg der Zentralmächte verkündete.

Die Alliierten können diese doppelt unrichtige Behauptung nicht zulassen, die genügt, jeden Verhandlungsversuch zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen.

Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben, sie haben durch Taten ihre Anhänglichkeit an den Frieden nachgewiesen. Diese Anhänglichkeit ist jetzt ebenso fest wie im Jahre 1914; nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort gegründet werden.

Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung von Verhandlungen ist kein Friedensangebot. Der angebliche Vorschlag, der jeden greifbaren Inhalts und jeder Genauigkeit entbehrend durch die Kaiserliche Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot denn als ein Kriegsmanöver.

Er beruht auf der systematischen Verkennung des Charakters des Streites in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Für die Vergangenheit übersieht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg

gewollt, hervorgerufen und erklärt worden ist durch Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Haag war es der deutsche Vertreter, der jeden Vorschlag der Abrüstung ablehnte; im Juli 1914 war es Österreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein beispielloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärte, trotz der sofort erlangten Genugtuung. Die Mittelmächte haben darauf alle Versuche zurückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um einem örtlichen Streit eine friedliche Lösung zu verschaffen.

Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte des Kaisers von Rußland an den Deutschen Kaiser um ein Schiedsgericht, das zwischen Rußland und Österreich-Ungarn am Vorabend des Konflikts zustande gekommene Einvernehmen (entente) — alle Anstrengungen sind von Deutschland ohne Antwort oder ohne Folge gelassen worden. Belgien wurde durch ein Reich überfallen, das seine Neutralität gewährleistet hatte, und das sich nicht scheute, selbst zu erklären, daß Verträge „Fetzen Papier" wären und daß „Not kein Gebot" kennt.

Für die Gegenwart stützt sich das angebliche Angebot Deutschlands auf eine ausschließlich europäische „Kriegskarte", die nur den äußeren und vorübergehenden Schein der Lage und nicht die wirkliche Stärke der Gegner ausdrückt. Ein Friede, der unter solchen Voraussetzungen geschlossen wird, würde einzig den Angreifern zum Vorteil gereichen, die geglaubt hatten, ihr Ziel in zwei Monaten erreichen zu können und nun nach zwei Jahren merken, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die unzähligen Attentate, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Sühne, Wiedergutmachungen und Bürgschaften (sanctions, reparations, garanties). Deutschland weicht listig dem einen wie dem anderen aus.

In Wirklichkeit ist die durch die Zentralmächte gemachte Eröffnung weiter nichts als ein wohlberechneter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzuwirken und zum Schlusse einen deutschen Frieden aufzunötigen.

Sie beabsichtigt, die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern zu verwirren. Diese Meinung hat aber trotz aller Opfer, denen sie zugestimmt, schon mit bewundernswerter Festigkeit geantwortet und die Hohlheit der feindlichen Erklärung ins Licht gestellt.

Sie will die öffentliche Meinung Deutschlands und seiner Verbündeten stärken, die schon schwer geprüft sind durch ihre Ver-

luste, zermürbt durch die wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußersten Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird.

Sie sucht die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuschüchtern, die sich schon seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die sich über die gegenwärtige Verantwortung klar ist, und die zu hell sieht, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt.

Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt im voraus neue Verbrechen zu rechtfertigen; Unterseebootkrieg, Deportationen, Zwangsarbeit und gewaltsame Aushebung von Staatsangehörigen gegen ihr eigenes Land, Neutralitätsverletzung.

In voller Erkenntnis der Schwere, aber auch der Notwendigkeiten der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden und in voller Übereinstimmung mit ihren Völkern sind, ab, sich mit einem Vorschlage ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen.

Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, solange nicht Gewähr besteht für die Wiederherstellung (reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundsatzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten, solange nicht eine Regelung sicher ist, die geeignet ist, endgültig die Ursachen zu beseitigen, die so lange die Völker bedroht haben, und die einzig wirksamen Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte halten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzustellen, die die eigentümliche Lage hervorheben sollen, in der sich Belgien nach 2½jährigem Kriege befindet. Kraft der durch fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge erfreute sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Satzung, die sein Gebiet unverletzlich machte und es selbst unter die Garantie dieser Mächte stellte, in Sicherheit vor den europäischen Konflikten. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auseinanderzusetzen, weshalb Belgien niemals aufgehört hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten.

Belgien hat immer peinlich die Pflichten beobachtet, die ihm seine Neutralität auferlegt. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen inter-

nationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichskanzler im Reichstag anerkannt, daß dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei, und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen.

Seit 2½ Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft durch die Kriegsmaßnahmen und eine Besetzung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrien zugrunde gerichtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niedermetzelungen, die Hinrichtungen und die Einkerkerungen gehäuft haben. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Frieden und Menschlichkeit spricht, führt es belgische Bürger zu Tausenden weg und bringt sie in Sklaverei.

Belgien hat vor dem Krieg nur danach gestrebt, in gutem Einvernehmen mit all seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: die Wiederherstellung des Friedens und des Rechts. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigte Wiedergutmachungen (reparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

III. Die Friedensnoten der neutralen Mächte.

1. Die Note des Präsidenten Wilson vom 21. Dezember 1916.

Eurer Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mir Weisung gegeben hat, durch Vermittlung Eurer Exzellenz bei der Kaiserlich Deutschen Regierung ein Verfahren mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen. Der Präsident hofft, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung es in Erwägung ziehen werde, als eine Anregung, die in freundschaftlichster Gesinnung gemacht ist, und zwar nicht nur von einem Freunde, sondern zugleich von dem Vertreter einer neutralen Nation, deren Interessen durch den Krieg ernstlichst in Mitleidenschaft gezogen worden sind und deren Interesse an einer baldigen Beendigung des Krieges sich daraus ergibt, daß sie offenkundig genötigt wäre, Bestimmungen über den bestmöglichen Schutz ihrer Interessen zu treffen, falls der Krieg fortdauern sollte.

Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, den Vorschlag, den ich Weisung habe zu übermitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei er angeregt von dem Wunsche, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Zentralmächte eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in keiner Weise auf diese Schritte zurückzuführen, und der Präsident hätte mit seinem Vorschlag gewartet, bis diese Vorschläge unabhängig davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung nicht auch die Frage des Friedens beträfe, die am besten im Zusammenhang mit anderen dahinzielenden Vorschlägen erörtert wird. Der Präsident bittet nur, daß seine Anregung allein nach ihrem eigenen Werte und so beurteilt werde, als wäre sie unter anderen Verhältnissen gemacht worden.

Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt kriegführenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte und über die Vorkehrungen, die

gegen die Wiederholung des Krieges oder die Entfachung irgendeines ähnlichen Konflikts in der Zukunft zufriedenstellende Bürgschaft leisten könnten, so daß sich die Möglichkeit biete, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zieles geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit, zur Erreichung dieses Zwecks in jeder annehmbaren Weise seinerseits dienlich zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen; er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Auge haben, dem Wesen nach die gleichen sind; sie haben sie ja in allgemeinen Worten ihren eigenen Völkern und der Welt kundgegeben. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten schwacher Völker und kleiner Staaten ebenso gegen Unterdrückung oder Verneinung gesichert zu sehen, wie die Rechte und Freiheiten der großen und mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen anderen Nationen und Völkern in Zukunft gesichert zu sehen gegen die Wiederholung eines Krieges wie des gegenwärtigen sowie gegen Angriffe und eigennützige Störungen jeder Art. Jeder glaubt der Bildung weiterer gegnerischer Vereinigungen, die unter wachsendem Argwohn ein unsicheres Gleichgewicht der Mächte herbeiführen würde, mit Mißtrauen entgegensehen zu sollen. Aber jeder ist bereit, die Bildung einer Liga von Nationen in Erwägung zu ziehen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleistet. Ehe jedoch dieser letzte Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die mit dem gegenwärtigen Krieg verknüpften Fragen unter Bedingungen zu lösen, die die Unabhängigkeit, die territoriale Integrität sowie die politische und wirtschaftliche Freiheit der an dem Kriege beteiligten Nationen sicherlich gewährleisten.

Das Volk und die Regierung der Vereinigten Staaten haben an den Maßnahmen, die in der Zukunft den Frieden der Welt sicherstellen sollen, ein ebenso dringendes und unmittelbares Interesse, wie die jetzt im Kriege befindlichen Regierungen. Ihr Interesse an den Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um die kleineren und schwächeren Völker der Welt vor den Gefahren der Zufügung eines Unrechts und der Vergewaltigung zu schützen, ist ebenso lebhaft und brennend, wie das irgendeines anderen Volkes oder einer anderen Regierung. Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie sehnen sich danach, nach Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Zieles mit allem

ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, die Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendigt werden soll. Aber der Präsident sieht es als sein Recht und als seine Pflicht an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzutun, damit es nicht einst zu spät ist, die großen Ziele, die sich nach Beendigung des Krieges auftun, zu erreichen, damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist, ganz unerträglich wird und damit vor allem nicht die Zivilisation einen nicht zu rechtfertigenden und nicht wieder gut zu machenden Schaden erleidet.

Der Präsident fühlt sich daher durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über die Bedingungen anregt, die den schließlichen Vereinbarungen für den Weltfrieden vorausgehen müssen, die jedermann wünscht und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegführenden bereit sind, in voll verantwortlicher Weise mitzuwirken. Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Aufreibung fortdauern soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden erschöpft ist, wenn Millionen und Abermillionen Menschenleben weiter geopfert werden sollen, bis auf der einen oder der anderen Seite nichts mehr zu opfern ist, wenn Erbitterung angefacht werden soll, die niemals abkühlen kann, und Verzweiflung erzeugt wird, von der sich niemand erholen kann, dann werden die Hoffnungen auf Frieden und freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker null und nichtig.

Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenschaft gezogen. Jeder Teil der großen Familie der Menschheit hat die Last und den Schrecken dieses noch nie dagewesenen Waffenganges gespürt. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seine störenden Wirkungen gesichert erachtet werden. Doch die konkreten Ziele, für die der Kampf geführt wird, sind niemals endgültig festgestellt worden.

Die Führer der verschiedenen kriegführenden Mächte haben, wie gesagt, diese Ziele in allgemeinen Wendungen aufgestellt. Aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten, scheinen sie die gleichen auf beiden Seiten. Bisher haben die verantwortlichen Wortführer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genauen Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht würden, sie und ihre Völker so zufriedenstellen würden, daß der Krieg nun auch wirklich zu Ende gefochten wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welcher tatsächliche Austausch von Garantien, welche politischen und territorialen Ver-

änderungen oder Verschiebungen, ja selbst welches Stadium des militärischen Erfolges den Krieg zu Ende bringen würde.

Vielleicht ist der Friede näher als wir glauben. Vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegführenden Parteien es für nötig halten zu bestehen, nicht so unvereinbar, als manche fürchten; vielleicht könnte so ein Meinungsaustausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen, vielleicht könnte so schon die nächste Zukunft auf ein dauerndes Einvernehmen der Nationen hoffen und sich ein Zusammengehen der Nationen alsbald verwirklichen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor; er bietet nicht einmal seine Vermittlung an. Er regt nur an, daß man sondiere, damit die Neutralen und die kriegführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, wonach die ganze Menschheit mit heißem und wachsendem Begehren sich sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist, in dem er spricht, und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden, und er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheiten der Welt bringen wird.

Ich benutze diesen Anlaß, Euere Exzellenz erneut meiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

gez. Grew.

---

2. Die Note des Schweizerischen Bundesrats an die kriegführenden Mächte vom 22. Dezember 1916.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der Schweizerische Bundesrat, geleitet von seinem heißesten Wunsche nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugestellten Friedensnote Kenntnis zu geben.

In dieser Note erörterte Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zwecke sicherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf, zu sondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben.

Die überaus verdienstliche, persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz

finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den Internierten, Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen.

Der Schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgendeiner auch noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

3. Die Friedensnoten der skandinavischen Staaten vom 29. Dezember 1916.

Die Königliche Regierung hat mit dem lebhaftesten Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, die der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gemacht hat, um die Maßnahmen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die Königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird, würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Urheber beseelt ist.

IV. Die Antwortnoten der Mittelmächte auf die Friedensnoten der neutralen Staaten.

1. Die Antwortnote Deutschlands an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916.

Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. M., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen.

Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.

2. Die Antwortnote Österreich-Ungarns an Präsident Wilson vom 26. Dezember 1916.

In Beantwortung des am 22. laufenden Monats von Seiner Exzellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Aide mémoire, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustande befindlichen Mächten behufs möglicher Herstellung des Friedens enthält, legt die K. und K.

Regierung vor allem Wert darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in den edlen Anregungen des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung derselben leiten ließ.

Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er der Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Die K. und K. Regierung hält als den geeignetsten Weg zu diesem Ziele einen unmittelbaren Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Mächten. Anknüpfend an ihre Erklärung vom 12. laufenden Monats, in welcher sie sich zu dem Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich somit, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Mächte an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen.

Die K. und K. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges möglich sein würde, an das große und wünschenswerte Werk der Verhütung künftiger Kriege zu schreiten. Im gegebenen Zeitpunkte wird sie gern bereit sein, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Mitarbeit der Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leihen.

3. Die Antwortnote Deutschlands auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916.

Die Kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der Schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Fühlungnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Geist wahrer Menschlichkeit, von dem der Schritt des Schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der Kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt.

Die Kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Geleitet von den Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember zu Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die Kaiserliche Regierung den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorschlagen.

In Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die sich treu den edlen Überlieferungen des Landes bei der Linderung der Leiden des jetzigen Krieges unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zu der Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volke und der deutschen Regierung hochwillkommen sein.

4. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die Note des Schweizerischen Bundesrats vom 27. Dezember 1916.

Der unterzeichnete Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Äußern hat die Ehre gehabt, die geschätzte Note vom 23. laufenden Monats zu erhalten, in welcher es Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn schweizerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Charles Daniel Bourcart gefällig war, auftragsgemäß mitzuteilen, daß der Schweizerische Bundesrat den Schritt zu unterstützen wünscht, welchen der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Regierungen der kriegführenden Mächte behufs Beendigung des gegenwärtigen Krieges sowie dauernder Verhütung künftiger Kriege unternommen hat.

Die hochherzigen Anregungen des Präsidenten Wilson haben bei der K. und K. Regierung eine durchaus sympathische Aufnahme gefunden, welche auch in der dem hiesigen amerikanischen Botschafter gestern übergebenen, hier abschriftlich beigeschlossenen Antwort zum Ausdruck gelangt. Indem der unterzeichnete Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Äußern Seine Hochwohlgeboren, den Herrn schweizerischen Gesandten zu ersuchen sich beehrt, dieses Schriftstück zur Kenntnis des Schweizerischen Bundesrats bringen zu wollen, gestattet er sich beizufügen, daß die K. und K. Regierung in der Unterstützung der Friedensbestrebungen des Präsidenten Wilson seitens der eidgenössischen Regierung den Ausfluß jener edlen und menschenfreundlichen Gesinnung erblickt, welche die Schweiz seit Kriegsbeginn allen kriegführenden Mächten gegenüber an den Tag zu legen und in so reichem und wirksamen Maße in die Tat umzusetzen beflissen ist. Der unterzeichnete Minister des Kaiserlichen und Königlichen

Hauses und des Äußern benutzt zugleich auch diesen Anlaß, um Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn schweizerischen Gesandten den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

---

5. Die Antwortnote Bulgariens auf die Note der Schweizerischen Bundesrats vom 5. Januar 1917.

Die Königliche Regierung würdigt vollkommen den spontanen und freundschaftlichen Charakter dieses Schrittes ebenso wie die großherzige Gesinnung, aus der er hervorgeht. Da sie selbst durch ihre Note vom 12. Dezember ihren Gegnern die Hand zu Friedensverhandlungen gereicht hat, so kann Bulgarien nur mit Dankbarkeit und Sympathie jede dieses menschenfreundliche Ziel erstrebende Initiative begrüßen. Vom gleichen Geiste beseelt, ist die Königliche Regierung der Ansicht, daß das geeignetste Mittel zur Beendigung des Krieges in einem direkten Meinungsaustausch zwischen Vertretern der kriegführenden Länder in einem neutralen Lande sein würde. Die Königliche Regierung teilt vollkommen die Ansicht, daß der Friedensschluß das Vorspiel zu einer allgemeinen Mitarbeit der Staaten zur Schaffung einer internationalen Ordnung sein sollte, die künftig jeden Krieg unmöglich machen könnte. Sie würde sich glücklich schätzen, an der Verwirklichung dieses edlen Ideals in Übereinstimmung mit der Schweizer Eidgenossenschaft arbeiten zu können, die sich schon unvergängliche Ansprüche auf die Dankbarkeit der Welt erworben hat durch die menschenfreundliche Mission, die sie inmitten dieses furchtbaren Ringens auf sich genommen hat.

---

6. Die Antwortnote Deutschlands auf die skandinavische Note vom 1. Januar 1917 *).

Auf die Noten, die hier am 29. Dezember von den Gesandten Dänemarks, Schwedens und Norwegens übergeben worden waren, sind am 1. Januar den Gesandten die Antwortnoten zugestellt worden. Darin spricht die Kaiserliche Regierung vollstes Verständnis für die Beweggründe aus, die die drei Regierungen bei ihren Kundgebungen geleitet haben, verweist sodann auf die deutsche Note vom 12. Dezember und auf die Beantwortung der Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

*) Der amtliche Wortlaut dieser Note ist bisher nicht veröffentlicht worden.

Die Antwortnoten schließen mit der Bemerkung, daß es von der Antwort unserer Gegner abhänge, ob der Versuch, der Welt die Segnungen des Friedens wiederzugeben, von Erfolg gekrönt sein würde.

7. Die Antwortnote Österreich-Ungarns auf die skandinavische Note vom 31. Dezember 1916.

Ich hatte die Ehre, die Note vom 29. d. M. zu erhalten, mittels welcher es Ihnen gefällig war, mich von dem Interesse und der Anteilnahme Ihrer Regierung an dem jüngsten, die Herstellung eines dauernden Friedens bezweckenden Schritte des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika sowie von der Hoffnung Ihrer Regierung in Kenntnis zu setzen, daß die Initiative Herrn Wilsons zu einem Ergebnisse führe, würdig der hohen Gesinnung, von der er sich hat leiten lassen.

Die K. u. K. Regierung ist in der angenehmen Lage, feststellen zu können, daß ihre Auffassung in dieser Angelegenheit mit jener Ihrer Regierung übereinstimmt, und daß sie in ihrer am 27. d. M. veröffentlichten Antwort den Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, dessen hochherzige Beweggründe sie würdigt, eine sympathische Aufnahme bereitet hat.

Mit Befriedigung sieht daher die K. u. K. Regierung die Unterstützung, welche die Königliche Regierung von Schweden (Dänemark, Norwegen) der Initiative Herrn Wilsons angedeihen läßt.

Der Neujahrserlaß des Deutschen Kaisers.

An Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zuschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerschellt!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwelkliche Lorbeern an Eure Fahnen geheftet.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bürgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Wilhelm.

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.

Kriegsberichte.

1. Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

I.

Nach dem russischen Durchbruch bei Czernowitz gingen die am Pruth und südlich kämpfenden österreichisch-ungarischen Heeresteile durch die Bukowina in südwestlicher Richtung gegen die Karpathenlinie und bis auf den Grenzgebirgskamm zurück. In die weite Bukowina-Niederung ergossen sich die Massen des nachdrängenden Verfolgers.

Aus der Bukowina führen über die Karpathen in die ungarische Ebene nur wenig größere Straßen: im Norden Straße und Bahnlinie Kolomea—Delatyn—Körösmezö über den Tataren-Paß; im Süden Straße Kimpolung—Felsö—Visso. Sie folgt dem Tal der goldenen Bistritz und erreicht über die Wasserscheide des Prislop-Passes das Vissotal. Beide Straßen münden in das Endziel Maramaros-Sziget. Nur am Tataren-Paß führt die Bahnlinie über die Karpathenkämme hinweg aus der Bukowina nach Ungarn. Im übrigen hat Ungarn sich gegen die Bukowina wie gegen Feindesland durch den Gebirgswall abgeschlossen und seine Eisenbahnen nur bis in die Nähe der Grenzlinie ausgebaut.

Der zurückkehrenden K. u. K. VII. Armee fiel die Aufgabe zu, den Karpathenkamm gegen einen russischen Durchbruch mit aller Kraft zu halten und die reiche ungarische Tiefebene vor einem russischen Einfall zu bewahren. Der wichtige, etwa 120 Kilometer breite Frontabschnitt mußte zunächst mit verhältnismäßig geringen Kräften gegen den andringenden Verfolger verteidigt werden.

Ende Juli stand die K. u. K. VII. Armee zur Sperrung der genannten Straßen mit den Hauptkräften in den von Natur starken Höhenstellungen bei Dorna-Watra und in Linie Tatarka—Capul (nördlich Kirlibaba), mit schwächeren Teilen am Copilas und mit dem linken Flügel beim Tataren-Paß. Gegen diese auf breiter Gebirgsfront verteilten Kräfte drückte der Angreifer unablässig vor. Die Lage wurde kritisch und machte Ende Juli den Einsatz deutscher Kräfte zum Schutz der ungarischen Tiefebene erforderlich. Das deutsche „Karpathenkorps" unter Generalleutnant von Conta wurde dem Verbande der K. u. K. VII. Armee zugeteilt und bis Ende Juli über Maramaros-Sziget an der Straße Leordina—Felsö—Visso versammelt.

Die kritische Lage des linken Armeeflügels bedingte schnelles und zielbewußtes Handeln. Gegen den Tataren-Paß schob der Angreifer starke Kräfte vor. Ein etwaiger russischer Durchbruch konnte hier die Aufrollung der Karpathenfront durch einen Vorstoß über Körösmezö und eine Bedrohung des Südflügels der Lemberg deckenden österreichisch-ungarischen Front ermöglichen.

Zur schnellen Entlastung des bedrängten linken Armeeflügels befahl General von Conta den überraschenden Offensivstoß des Karpathenkorps

in nordöstlicher Richtung über Linie Popadia—Copilasul gegen und bis in das Höhengelände Jablonitza-Zabie. Der Angriff sollte durch bedrohung des linken Flügels jener russischen Kräfte östlich des Tataren-Passes die Verteidigung der wichtigen Straße stützen und vielleicht Truppen von dort ab- und gegen das angreifende Karpathenkorps ziehen.

Am Mittag des 1. August übernahm General von Conta auch den Befehl über die in seinem Frontabschnitt eingesetzten österreichisch-ungarischen Truppen. Der allgemeine Angriff gegen die auf der Baba-Ludowa und ihren südwestlichen und nordöstlichen Ausläufern stehenden russischen Kräfte wurde für den 3. August befohlen. Inzwischen arbeitete sich die rechte Flügelgruppe über die Popadia und im Popadiniec-Tal gegen den Südosthang der Baba-Ludowa vor, während die linke Stoßgruppe mit starkem rechten Flügel den Angriff vom Copilas über die Hala-Lukawiec (1506 Meter) gegen die Ludowa (1466 Meter) durchführen sollte.

Ohne jede Artillerievorbereitung wurde am 3. August die Höhe 1967 (hart südwestlich Jawornik) gestürmt und der dort stehende rechte russische Flügel geworfen. Am Nachmittag begann in Gegenwart des Erzherzogs-Thronfolgers ein kurzes Wirkungsschießen der Artillerie. Um 3 Uhr nachmittags brachen prächtige, deutsche Jägerbataillone zum Sturmangriff vor. Eine Viertelstunde später war die ganze Höhenstellung der Baba-Ludowa (1568) — Hala-Mihailewa (1610) — Hala-Lukawiec (1443) in unserer Hand. Hinter dem eiligst zurückgehenden Feinde wurde die Verfolgung eingeleitet. Unsere unermüdlichen Truppen blieben dem Gegner hart an der Klinge. Zwischen 9 und 10 Uhr abends war der linke russische Flügel von der rechten Gruppe gestürmt, die Ludowa-Höhe von der linken Gruppe genommen. Mehrere Geschütze und Maschinengewehre sowie über 550 Russen fielen in die Hände des Angreifers.

Ein prachtvoller Geist des Draufgehens beherrschte die Truppe und ließ die ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Angriffs und der Verfolgung vergessen und überwinden. In dem unwegsamen Gebirgsgelände, über zerklüftete, steile Hänge hinab durch Gebirgsbäche, durch den Urwaldbestand hoher Berglehnen hinauf drang die unermüdliche Infanterie von Stellung zu Stellung, folgte die Gebirgsartillerie ihrer schneidigen Schwesterwaffe.

Da die für den folgenden Tag befohlenen Angriffsziele (Höhen von Stoupny 1274, südwestlich Jablonitza und Gelände etwa 2 Kilometer östlich der Ludowa) im wesentlichen schon am Vorabend erreicht waren, so konnte sofort der weitere Angriff mit rechtem Flügel gegen die Höhen Dereskowata (hart südwestlich Jablonitza), mit linkem Flügel gegen die Höhen Skupowa (1583 Meter) eingeleitet werden. Am 6. August stürmte die rechte Gruppe die Dereskowatahöhen und den nordwestlich verlaufenden Bergrücken (1083 Meter), während die linke Gruppe nach sehr wirksamer Artillerievorbereitung aus dem Czeredocz-Tal am Spätnachmittag zum Sturm antrat und den Angriff bis zur Höhe Plaik 1196 (östlich Skupowa) durchführte. Unter schweren blutigen Verlusten räumte der Verteidiger seine starken Stellungen und zog sich in die allgemeine Linie Jablonitza—Zabie zurück.

Das Karpathenkorps stand am 8. August auf den Höhen hart nordwestlich Jablonitza. In wenigen Tagen hatten die unermüdlichen Truppen in raschem, unwiderstehlichem Angriff den befohlenen Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorgehen wurde Abstand genommen. Der Gefechtszweck war taktisch erreicht, vor allem aber mußte der hart mitgenommenen Truppe jetzt Ruhe gegönnt und der Nachschub an Munition und Verpflegung sichergestellt werden.

Die Kriegführung in den hochgebirgsähnlichen Waldbergen der Karpathen kennzeichnet sich durch besondere Eigenarten. Der die taktische Hand-

lung bestimmende und beeinflussende Faktor ist das gänzlich unzulängliche Wegenetz. Auf Saumpfaden und geröllbedeckten schmalen Fußsteigen vollziehen sich die Bewegungen zur Entfaltung und Entwicklung des Angriffs. Dem Laufe der beherrschenden Höhenzüge entsprechend gliedert sich der taktische Angriff in Gefechtshandlungen einzelner Stoßgruppen, deren Flügelanlehnung fast niemals, deren ausreichende seitliche Verbindung selten möglich ist. So bedingt die Natur des Gebirges eine Durchführung des Angriffs in der einmal angesetzten Richtung. Nachträgliche Verschiebungen sind selten oder nur mit großem Zeitaufwand ausführbar. Hier müssen „Talreserven" aushelfen, deren Einsatz auf den Höhenlagen von 1200 und mehr Metern ebenfalls erhebliche Zeit beansprucht. Die vornehmste Pflicht und Sorge der Führung aber bleibt die Abwägung, das Ausmaß des taktisch jeweilig Erreichbaren in Einklang zu bringen mit der technischen Durchführung des dauernden Nachschubes an Munition und Verpflegung.

Während den Russen drei brauchbare Straßen als rückwärtige Verbindungslinien gegen ihre Front Zabie—Jablonitza zur Verfügung standen, war das angreifende Karpathenkorps zunächst auf eine einzige Verbindung (über den Watonarka-Paß) angewiesen. Diese Straße, nur an einzelnen Stellen mit einem Knüppeldamm gut ausgebaut, war von den zurückgehenden österreichisch-ungarischen Truppen gründlich zerstört worden. Über diesen zerstörten Knüppeldamm, in Morast und Sumpf, mußte dem vorwärtsdrängenden Karpathenkorps Munition und Verpflegung nachgeführt werden. Während die Geschütze der Gebirgsbatterien, häufig angeseilt, mühsam in die steilen Gebirgsstellungen geschleppt wurden, wanderten über den Watonarka-Paß Trägerkolonnen und Tragtiere und brachten in beschwerlichem Anstieg die Munition und Geschoßkörbe zur Feuerlinie. Gleich den kühn vorwärtsstürmenden Jägern haben dort hinter der Front unsere Kolonnen Taten schlichten und entsagungsvollen Heldentums geleistet.

Die Schwierigkeit des Nachschubes veranlaßte die Führung, zunächst mit dem Karpathenkorps über die erreichte Linie nicht weiter hinauszugehen. Das Eintreffen neuer russischer Kräfte in Gegend Zabie und ein russischer Vorstoß gegen die links anschließende K. u. K. Brigade konnte zudem unserem linken Flügel bei weiterem Vorgehen gefährlich werden.

Da der Gefechtszweck durchaus erfüllt war, beschloß General v. Conta, zunächst die Vereinigung mit einem neuen ihm unterstellten deutschen Verbande abzuwarten. Die Ungeduld der Jäger, die am liebsten sogleich bis in die Ebene der Bukowina weiter gestürmt wären, mußte aus höheren Gesichtspunkten gezügelt werden.

Neue deutsche Truppen waren inzwischen hinter dem rechten Flügel des Karpathenkorps versammelt worden. Starke russische Kräfte östlich der Kirlibaba-Talstraße veranlaßten den Einsatz dieser Truppen zunächst an und beiderseits dieser Straße in Richtung auf Seletin, mit einer Seitenabteilung über Sarata auf Ploska. Die Gruppe vermochte gegen starke russische Überlegenheit in heißen und erbitterten Kämpfen gegen die beherrschenden Höhenstellungen östlich der Talstraße sowie gegen die starken Bergstellungen des Capul, der Magura und Stara Obczyna nur langsam Boden zu gewinnen. Nach einer Umgruppierung wurde deshalb die Gruppe zum Angriff mit starkem linken Flügel und mit ihren Hauptkräften westlich der Talstraße gegen die Magura und Stara Obczyna eingesetzt.

Nach äußerst schwerem und erbittertem Kampf stürmte am 17. August das 1. Grenadierregiment mit Teilen des Grenadierregiments Nr. 3 die starke, zäh verteidigte Stellung des Südteils der Stara Obczyna, unterstützt von einem sich ausgezeichnet schlagenden Honved-Regiment. Am folgenden Tage wurde von den Anschlußtruppen zwischen 10,30 und 11,30 Uhr vormittags die ganze Magurastellung in glänzendem Sturmangriff genommen,

während der linke Flügel in Gegend Stara Wipczyna einen starken russischen Gegenangriff aus nördlicher Richtung abschlug. Die folgenden Tage brachten außerordentlich heftige und verlustreiche Kämpfe um die Stara Wipczyna, deren starke Stellungen in erbittertem Nahkampf am Spätnachmittag des 22. August gestürmt und genommen wurden. Die Hingabe und der Angriffsgeist sind um so höher zu bewerten, als die nicht hergefahrenen Truppen unmittelbar aus heißen Schlachten in der französischen Ebene zum schwierigen Angriff in einem wilden Gebirgsgelände angesetzt wurden.

Da ein weiterer Angriff gegen den überlegenen Feind zunächst keine Aussicht auf Erfolg bot, befestigte man die genommenen Stellungen.

Die Lage des Karpathenkorps war jetzt eine so eigenartige, wie sie eben nur die Verhältnisse des Gebirgskrieges hervorrufen können: Die linke Gruppe nach siegreichem Vorwärtsstürmen in Gegend nordwestlich Jablonitza, mit rechtem Flügel am Czeremocztal, mit linkem Flügel in kritischer Lage gegen eine Bedrohung aus Richtung Zabie, da die anschließenden K. u. K. Verbände gegen überlegenen Feind nicht vorwärtsgekommen waren. Die rechte Gruppe nach harten und schweren Kämpfen in einer Stellung Capul—Magura—Stara Wipczyna. Zwischen beiden Gruppen ein leerer Raum von etwa 25 Kilometer Breite.

Generalleutnant v. Conta entschloß sich deshalb, zur Schließung dieser Lücke seine Front zu verkürzen und dadurch Truppen freizumachen als Reserven in Gestalt einer beweglichen Offensivtruppe.

Während die rechte Gruppe Anfang September wiederholt starke russische Anriffe gegen ihre Stellungen abschlug, wurde die nördliche Gruppe zunächst in die allgemeine Linie Ludowa (1327 Meter) —Jawornik und nördlich zurückgenommen.

Es war schwer für die Führung und die braven Jäger, den heiß erstrittenen, blutgetränkten Boden, auf dem sie als Sieger standen, nun freiwillig und ohne Kampf aufgeben zu müssen. Aber eine höhere Absicht und ein höherer Wille waren maßgebend: Die vorgeschobene Stellung hatte ihren Zweck erreicht und hätte jetzt nach der neuen Lage nur Gefahren für die inneren Flügel der beiden Gruppen hervorgerufen.

Ohne Kampf gingen die tapferen Jägerbataillone zurück, während schwache Nachhuten den nachfolgenden Gegner aufhielten.

II.

Auf dem linken Flügel der K. u. K. VII. Armee war inzwischen das beherrschende Höhengelände von Polonia Koczmieska-Kukul in Feindeshand gefallen. Der Besitz dieser Höhenzüge konnte das Eindringen des Gegners in das Tal der Laszczyna vorbereiten und bedeutete eine starke Gefährdung des wichtigen Ortes Körösmezö im Tal der Schwarzen Theiß. Auch der strategisch wichtige Tataren-Paß war nicht mehr fest in der Hand unserer Verbündeten. So war die Lage auf diesem Flügel besonders kritisch geworden. Zur Unterstützung wurden zu Beginn der letzten Augustwoche stärkere deutsche Kräfte über Körösmezö herangeführt. Südöstlich Körösmezö stand ein österreichisch-ungarisches Korps seit Tagen in schwerem Kampf gegen überlegenen Feind. Die deutschen Truppen erhielten deshalb den Befehl, das K. u. K. Korps im Angriff gegen die Linie Kowerla—Koczmieska-Kukul zu unterstützen.

Bis zum Abend des 29. August waren alle Angriffsvorbereitungen durchgeführt. Am folgenden Tage traten nach kurzer Artillerievorbereitung gegen die Höhen Polonia Koczmieska und Kukul (1540 Meter) die Hauptkräfte der Deutschen zum Sturm an. Bereits gegen 6 Uhr vormittags war der Höhenkamm der Koczmieska erreicht. Die Hänge des Kukul wurden fast ohne jede Artillerievorbereitung in kühnem Handstreich gestürmt und ge-

nommen. Der Widerstand der infolge des überfallartigen Angriffs völlig überraschten Russen wurde in kurzem heftigen Nahkampf gebrochen. Nur auf dem dichtbewaldeten Südwesthange des Kukul versuchte der Verteidiger sich hartnäckig zu halten, aber unaufhaltsam drang hier ein deutsches Bataillon Schritt für Schritt in heißem Kampfe vorwärts und nahm in rücksichtslosem Sturmangriff die auf stark befestigten Kuppen angelegte Stellung.

Nachmittags wurden heftige Gegenangriffe gegen Polonia Koczmieska und Kukul unter erfolgreicher Mitwirkung von österreichisch-ungarischen Gebirgsbatterien restlos abgeschlagen.

In einem sehr stark ausgebauten Stützpunkt am Hange des Kukul (1297 Meter) leistete der Verteidiger unter einem tapferen und energischen Unterführer besonders zähen und erbitterten Widerstand. In umfassendem Angriff wurde dieses etwa 1400 Meter breite Russennest am folgenden Tage gestürmt. Einige Offiziere, über 30 Mann der russischen 11. und 32. Division fielen mit 7 Maschinengewehren und Hunderttausenden von Patronen in die Hände des Angreifers.

Nach mehreren vergeblichen Gegenangriffen aus Richtung Klewa gab der Feind seine Absichten zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen zunächst auf. Schlesier aus dem Kohlenrevier, Bergleute, die unter Tage arbeiten, Mecklenburger und Hamburger, Söhne aus Deutschlands Tiefebene führten diese Angriffe glänzend und in überraschend kurzer Zeit durch. Kämpfer von der Loretto-Höhe, von der Winterschlacht in der Champagne, von den Herbstkämpfen bei Arras—La Bassée schlangen hier im wilden Karpathengebirge neuen Lorbeer um ihre Waffen und erwiesen sich ihren Kameraden vom Karpathenkorps als ebenbürtig in dem bisher ungewohnten Gebirgskriege.

Weiter nördlich wurde zu Beginn des Monats September die Lage noch kritischer.

Starke russische Angriffe gegen die hier kämpfenden K. u. K. Truppen hatten die beherrschenden Höhen der Douha (nordwestlich des Tataren-Passes) in Feindesland fallen lassen. Um Mittag des 3. September hatte der Gegner den Abschnitt Prutczyk- (Prutek-) Tal—Douha (1373 Meter) genommen. Zwar wurden die Nordwestausläufer des Douharückens von den Verbündeten noch gehalten; indessen war die Stellung von zwei Seiten bereits umfaßt und die Zurücknahme dieses Frontabschnittes erforderlich.

Um die Lage wieder herzustellen und den Gegner am weiteren Vordringen nördlich des Tataren-Passes auf Körösmezö zu verhindern, wurde eine Stoßgruppe gebildet mit dem Auftrag, zunächst die am Nachmittag des 3. September ebenfalls vom Feinde eroberten Stellungen im Gelände zwischen Tataren-Paß und Prutektal wiederzunehmen.

Am 4. September wurde der Angriff eingeleitet. In außerordentlich heißen Kämpfen gelang es, die Stellungen im Südabschnitt mit unseren nur geringen Kräften im Sturm zu erobern. Besonders schwierig gestaltete sich die Gefechtslage auf dem Flügel der Gruppe, die im Angriff gegen die Hänge der Wisyna-Preluka nur mühsam Boden gewann. Hier war es dem kühnen Verhalten des Führers einer Maschinengewehrkompagnie zu verdanken, daß ein russischer Durchbruch mißlang. Dieser Offizier sammelte zurückweichende Leute, faßte sie fest unter seinem Kommando zusammen und schlug, von allen Seiten bereits vom Feinde umzingelt, durch schneidigen Gegenangriff die Russen zurück, bis durch Unterstützung heraneilender K. u. K. Truppen die Lage wiederhergestellt wurde.

Etwa Mitte September, nach äußerst schweren und blutigen Kämpfen um die Stellungen in Linie Capul—Stara Wipczyna, die mehrfach ihren Besitzer wechselten und schließlich gegen den überlegenen Angreifer nicht zu halten waren, wurden die dort fechtenden Teile des Karpathenkorps und der

ihm unterstellten K. u. K. Verbände in neue Stellungen zurückgenommen. Der Frontabschnitt führte nun vom Capul zunächst in westlicher Richtung über den Cimbroslawa-Rücken, dann westlich gleichlaufend zur Grenzlinie über den Coman und Rotundul nach dem Stefulec-Rücken.

Der Druck des überlegenen Feindes richtete sich nun zunächst gegen die Capulstellung mit einem am 12. September eingeleiteten starken Angriff. Der Tag endete nach heißem Kampf mit der restlosen Behauptung der ganzen Stellung gegenüber einer einheitlich geplanten und mit mindestens 5 Divisionen durchgeführten russischen Offensive, die dem Feind die schwersten Verluste brachte. Ohne Zweifel hatte hier der Gegner unter Anspannung seiner ganzen Kraft einen Durchbruch gegen die Kirlibaba-Straße und den Prislop-Paß beabsichtigt.

Trommelfeuer gegen die Stellungen braver Honvedtruppen auf dem Capul leitete am folgenden Tage einen neuen Angriff ein. Nach mehrfachem abgeschlagenen Ansturm gelang dem Gegner am späteren Nachmittag der Einbruch an mehreren Stellen. Da alle Gegenangriffe erfolglos blieben, mußte schließlich auch der rechte Flügel der westlich anschließenden deutschen Truppen nachgeben und seine Stellung auf dem D'Ormuli (zwischen Capul und Cimbroslawa) zunächst aufgeben. Die ganze Capulstellung war verloren, falls es nicht gelang, den D'Ormului-Rücken wiederzugewinnen. Unterstützt durch ein bayerisches Bataillon, nahmen ostpreußische Regimenter in rücksichtslosem Gegenangriff ihre alten Stellungen auf dem D'Ormului wieder.

Auch gegen den linken Flügel des Karpathenkorps drückte der Angreifer mit überlegenen Kräften vor. Nach schwerem Kampf am 16. September um die Höhenstellung auf dem Stefulec-Rücken gelang es am folgenden Tage dem Feinde, unter dem Schutz des dichten Gebirgsnebels, der alle Höhenzüge mit undurchdringlichem Schleier einhüllte, hart nordöstlich des Stefulec in unsere Stellungen einzudringen. Unter schweren Gefechten wurde dieser Abschnitt zurückgenommen. Die folgenden Tage zeigten den Höhepunkt der Krisis. Der Feind nützte die inzwischen herangeführten erheblichen Verstärkungen aus und drückte mit überlegenen Massenangriffen gegen die beabsichtigten Einbruchsstellen Tatarka—Capul und Ludowa. Am 20. September tobt heißer Kampf um die Ludowa-Höhe (1466 Meter). In dichten Wellen vorgetriebene Massenstöße brechen dicht vor den Linien der dort zähen Widerstand leistenden Jäger zusammen. Ohne jede Rücksicht auf Verluste greift der Gegner immer von neuem an. Bis zum Abend gelingt es, unter Einsatz aller noch verfügbaren Reserven, die verzweifelten Durchbruchsversuche zu vereiteln. Auch der aus dem Probina-Tal 7 Uhr abends angesetzte siebente Angriff mit der Absicht, unseren Flügel nördlich Stara Klauzura—Lukawiec zu umfassen, scheitert völlig.

Dieser Tag hat dem Gegner eine ganz erhebliche Einbuße seiner Gefechtskraft eingebracht. Gleichwohl erneuerte der Feind am nächsten Tage seine rücksichtslosen Massenangriffe gegen die Ludowa-Front und weiter nördlich gegen Staiki (nördlich Jawornik). Vor außerordentlich schwerem, wiederholtem Angriff mußte schließlich die Kuppe 1586 Baba-Ludowa geräumt werden. Die Einbruchsstelle wurde sofort abgeriegelt.

Mit unerhörter Erbitterung und unter wechselnden Erfolgen wurden nun in den folgenden Tagen die Kämpfe fortgesetzt. Es waren für unsere Karpathentruppen und unsere Verbündeten die schwersten Kämpfe seit vielen Wochen. Wütende Angriffe gegen die „Kahle Kuppe" am Mihailewa-Rücken und gegen den Frontabschnitt bei Stara Klauzura—Lukawiec, desgleichen gegen die Ludowa (1327 Meter) scheiterten für den Feind unter schwersten blutigen Verlusten. Gegen die vom Feinde genommenen Teile unserer Linie wurde am 29. September ohne jede Artillerievorbereitung ein überraschender Gegenangriff von der Hala-Mihailewa nach Norden und vom

Ludowa-Rücken nach Süden angesetzt und mit vollem Erfolge durchgeführt. Der geworfene Gegner ließ über 530 Mann und 8 Maschinengewehre in den Händen des Angreifers.

Etwa Mitte September bedeckte ein im Hochgebirge nicht seltener Witterungsumschlag plötzlich die Karpathenberge mit Schnee und ließ zur Nacht die Temperatur häufig auf 10 Grad Kälte sinken. Die Vorboten des nahenden Winters stellten sich ein und fanden die deutsche Führung nicht unvorbereitet in der Vorsorge für den bevorstehenden Winterfeldzug in den Karpathen.

Waren die Schwierigkeiten des Nachschubes an Munition und Verpflegung während der kurzen Zeitspanne des raschen Bewegungskrieges bis etwa Mitte August sehr groß gewesen, so traten jetzt größere hinzu. Der Übergang zum Stellungskrieg in Verbindung mit der Fürsorge für den hereinbrechenden Winter erwies sich in dem wilden und wegearmen Berglande als außerordentlich schwer. Der harte, nur teilweise mit Erd- oder Moosschichten bedeckte Felsboden gestattete nur einen mühsamen Ausbau der Stellungen. Das erforderliche Bauholz mußte aus den dichten Waldbeständen, die im allgemeinen über die 1200-Meter-Höhenlage nicht hinausreichen, auf die kahlen und steilen Felsrücken geschleppt werden. Neben der Truppe bemühten sich endlose Träger- und Tragtierkolonnen in unverdrossener Arbeit ab, das zum Stellungs- und Hindernisbau erforderliche Material auf die steilen Bergkuppen zu schaffen. Hierzu mußten wiederum Arbeiterkolonnen die schmalen und steilen Saumpfade gangbar machen und erhalten. Die gesamte Munition für die Infanterie, Artillerie und Nahkampfmittel, alle Baustoffe an Holz, Beton, Eisen und Draht für die Schützengräben, Unterstände, Beobachtungsstellen, für die Unterkunft der fechtenden Truppe, für die Abschnittsreserven, die Verpflegung, Sanitätsmaterial und Baustoffe zur Anlage witterungssicherer Verbandplätze wanderten so, in Einzelkasten für Träger oder Tragtier verpackt, in beschwerlichem Anstieg über schlammige Straßen, über enge und steile Saum- und Fußpfade, langsam und mühsam, aber unaufhörlich zu den Stellungen in Höhenlagen von 1500 und mehr Metern. In den Tälern wurde die Schaffung völlig neuer Zufahrtsstraßen, die Herstellung einer Unzahl von Knüppelwegen und der Ausbau des unzureichenden Bahnnetzes sowie die Anlage von Schmalspurbahnen auf und neben den Paßstraßen erforderlich. Außerordentliche technische Schwierigkeiten waren hierbei zu überwinden.

Der bekannte Grundsatz, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden, wurde hier in dem zerrissenen, wilden Karpathengelände glänzend gerechtfertigt. In unverdrossener Arbeit des Stellungsausbaues leistete in der Feuerlinie die fechtende Truppe während der täglichen Kämpfe, leisteten die technischen Truppen, die Kolonnen, Arbeiter- und Trägerformationen in hingebungsvoller Tätigkeit alles, was die vorsorgende Führung planmäßig durchdacht hatte und verlangen mußte.

Wenn die Kriegsgeschichte einst die Kämpfe der deutschen Karpathentruppen schreiben wird, so wird sie die riesenhafte Arbeit der Männer nicht vergessen, die Tag und Nacht in unendlicher Anspannung aller Kräfte der fechtenden Truppe die Bahn ebneten zu taktischen Erfolgen.

Mitte September hatte die taktische Lage des von überlegenem Feinde dauernd angegriffenen Karpathenkorps einige Umgruppierungen veranlaßt.

Am 18. September griffen in der Mittagsstunde starke russische Kräfte gleichzeitig den linken Flügel des Karpathenkorps auf der „Namenlosen Kuppe" zwischen Stajki und Smotrec und das Nachbarkorps auf dem Smotrec an. Beide Höhen gingen verloren, die Angriffsstelle wurde aber sofort abgeriegelt und ein Gegenangriff eingeleitet, zu dem beide Korps Reserven heranschoben. Am 20. September griffen die Deutschen die Russen an. Während aber der russische Angriff südlich der „Namenlosen Kuppe"

verlustreich scheiterte, stürmte der deutsche linke Flügel den Smotrec, warf den hartnäckigen Widerstand leistenden Feind aus seinen Stellungen und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Leider war am folgenden Tage die unbefestigte, durch kein Hindernis gesicherte Stellung gegen erneute Angriffe auf die Dauer nicht zu halten. Der heißumstrittene Bergrücken fiel noch einmal für einige Tage in Feindeshand.

Zur gleichen Zeit waren auf der ganzen Front des Karpathenkorps schwere Kämpfe im Gange. Die Cimbrosławastellung wurde wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Aber hier wie in der Piriestellung (Rücken hart nördlich des Rotundul) brachen die Angriffe vor den Hindernissen blutig zusammen. Erst nach sechsmaligem Masseneinsatz gelangen vereinzelte Einbrüche, die in wildem Nahkampf mit Handgranate und blanker Waffe wieder ausgeglichen wurden. Ein letzter und siebenter Angriff scheiterte völlig.

In der folgenden Zeit bis etwa Mitte Oktober kennzeichnen sich als die Brennpunkte der Karpathenkämpfe erbitterte, wechselvolle Gefechte um den Smotrec, um die „Namenlose Kuppe" zwischen Smotrec und Stajki, um den von bayerischen Truppen erstürmten Coman (südöstlich des Rotundul), die einer späteren Beschreibung vorbehalten bleiben mögen. Sie endeten mit der Eroberung der wichtigen beherrschenden Höhen und zeigten erneut den herrlichen Angriffsgeist, der alle Kämpfer in den Karpathen beherrscht: — Deutsche Jägerbataillone aus allen Teilen des Vaterlandes, Regimenter, die bereits in Frankreich unvergänglichen Lorbeer um die Feldzeichen winden durften, halten jetzt in stark ausgebauten Winterstellungen zusammen mit braven österreichisch-ungarischen Kameraden die Karpathengrenze. Sie sehen dem kommenden Winter entgegen: — bereit, auszuhalten in Eis und Schnee, aber auch bereit, anzugreifen, sobald die Führung es befiehlt.

(Großes Hauptquartier.)

2. Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November 1916.

Nach erheblichen Anfangserfolgen an Geländegewinn und Beute war die große Sommeoffensive der Engländer und Franzosen um die Mitte des Juli zum Stehen gebracht worden und hatte während des letzten Drittels dieses Monats keine nennenswerten Fortschritte mehr erzielen können. Auch der gewaltige Ansturm auf unsere ganze Front, welcher am 30. Juli eingesetzt hatte, und dessen Nachwehen sich noch bis zum 1. August bemerkbar machten, hatte den Feinden keine anderen Ergebnisse als die am 25. den Engländern geglückte Eroberung der Trümmerstätte des Dorfes Pozières gebracht.

Der weitere Verlauf der Sommeschlacht seit Anfang August bietet der rückschauenden Betrachtung den Anblick eines ununterbrochenen, ungeheuren Ringens. Während dieser gesamten Zeit hat die Kampftätigkeit bis Ende November nicht einen Augenblick nachgelassen. Ganz deutlich heben sich indessen aus dem geschlossenen Gesamtbilde solche Gruppen von Kämpfen hervor, die sich als besondere Kraftanstrengungen unserer Gegner kennzeichnen, und aus ihrer Mitte treten einzelne Tage noch besonders als „Großkampftage" hervor. Unter diesen größeren Anstrengungen unserer Feinde lassen sich solche unterscheiden, die den Gesamtangriff auf der ganzen Front oder auf sehr großen Frontabschnitten bringen, und solche, in denen der Feind seine ganze Kraft auf die Eroberung einzelner ihm

wichtig erscheinender Geländeabschnitte oder Stützpunkte, wie Dörfer oder Waldstücke, zusammenrafft. Das Ergebnis derartiger größerer Anstrengungen sind in vielen Fällen Geländefortschritte des Feindes gewesen, welche ihm in ihrer Gesamtheit eine unter furchtbaren Opfern erkämpfte und nur sehr allmähliche Zurückdrängung unserer vordersten Linie ermöglicht haben. Auch konnte es nicht ausbleiben, daß jeder derartige Fortschritt uns Verluste an Mannschaften und gelegentlich auch an Material zufügte. Überblickt man indessen am Schlusse des fünften Monats der Schlacht ihr Gesamtergebnis, so darf einleitend bereits ausgesprochen werden, daß die Errungenschaften unserer Feinde außer jedem Verhältnis zu dem ungeheuren Aufgebot an Menschenleben und Kriegsmaterial stehen, das jene an die Erreichung von Zielen gesetzt haben, von denen sie höchstens einen Bruchteil haben verwirklichen können.

I.

Diese Kennzeichnung trifft in ganz besonderem Maße auf den ersten Abschnitt des hier zu betrachtenden Zeitraumes, auf den Monat August, zu. Betrachten wir die Lage, wie sie zu Anfang August bestand, so ist daran zu erinnern, daß es dem Feinde während des ersten Monats seiner Anstrengungen gelungen war, in dem Abschnitt zwischen Ancre und Somme einen Geländegewinn zu erkämpfen, welcher an der uns zugewandten Seite eine stumpfwinklige Einbuchtung darstellt, deren Spitze bei Delville-Wald liegt. Im Abschnitt südlich der Somme stellte der feindliche Geländegewinn ein unregelmäßiges Viereck dar, dessen Flächeninhalt ungefähr der doppelte des Nordabschnitts war.

Den Inhalt des August nun bilden dauernde heftige Angriffe unserer Feinde von der Gesamtheit der bislang erkämpften Fronten aus. Zu großen einheitlichen Angriffen schwoll diese Kampftätigkeit vor allen Dingen in der Woche des 13. bis 18. August an, ferner in den Tagen nach dem 24. August und endlich am 31. August. Das Ergebnis dieser größtenteils mit ungeheurer Erbitterung und beständig hin und her schwankendem Glück geführten Kämpfe ist gering. Am 2. August verloren wir die Monacu-Ferme, am 12. ein Waldstück bei Hem, am 17. und 18. einzelne Grabenstücke in dem Abschnitt von Martinpuich bis Maurepas und im letzten Drittel des Monats gingen noch weiterhin einige Gräben an den Hauptangriffsstellen bei Maurepas und Martinpuich verloren. Im ganzen aber kann man sagen, daß der Monat August die feindliche Offensive vollständig ins Stocken gebracht hat, trotz beständiger, abwechselnd auf der Gesamtfront und an einzelnen Frontabschnitten mit größter Wildheit fortwütender Kämpfe. Es darf auch als gewiß angenommen werden, daß im Verlaufe dieses Monats in der Presse unserer westlichen Feinde und bei ihrer Führung der Gedanke sich immer mehr Bahn brach: der Vorstoß an der Somme könne unmöglich das gesteckte Ziel des strategischen Durchbruchs erreichen. Im August halten die Herren Lloyd George und Churchill sehr gedämpfte Reden, indem sie davor warnen, einen „leichten" Sieg zu erwarten. Diese Reden finden in Frankreich ein noch viel ernsteres Echo, ja sie lösen sogar Mahnungen zur „Demut" aus an die mit der Leitung der englisch-französischen Geschicke Betrauten. Um die gleiche Zeit warnen auch französische und englische Kriegsberichterstatter und Militärkritiker ihre Landsleute vor übertriebenen Siegeshoffnungen. Und endlich stellt Herr Lloyd George in seiner erwähnten Rede am 22. August ausdrücklich fest, daß ein Durchbruch „gar nicht vernünftig" wäre!

Wenn wir in diesem Zusammenhange uns daran erinnern, daß die große russische Offensive, die sogenannte Brussilow-Offensive, welche im Beginn des Juni eingesetzt hatte, ebenfalls nach kurzem, allerdings beträcht-

lichem Erfolge im Laufe der Monate Juli und August sich völlig festgerannt hatte, wenn wir ferner erwägen, daß am 27. August Rumänien veranlaßt worden ist, in den Krieg einzutreten, so können wir nicht umhin, einen Zusammenhang festzustellen zwischen dem Auftauchen eines neuen Kämpfers in den Reihen der Entente und einer Erscheinung, welche der September brachte: nämlich dem Wiederaufflammen der Sommeoffensive.

II.

Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Sommeabschnitt zu Beginn des September, so läßt sich feststellen, daß diese im Südabschnitt keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt stößt die Frontlinie noch immer im wesentlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein, so daß der allgemeine Druck, den der Feind während des Augustmonats ohne einheitlichen strategischen Plan auf beide Schenkel des Dreiecks wie auch auf seine Spitze ausgeübt hatte, keine wesentliche Veränderung der Besitzverhältnisse im umstrittenen Abschnitt gebracht hatte.

Während also bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken dem etwas plumpen Versuch gedient hatten, durch das Übergewicht der Zahl und des Materials unsere unerschütterlichen Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen. Wir besitzen überdies Befehle der französischen Heeresleitung, welche das ausdrücklich bestätigen. Dieser Grundgedanke ist der: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Péronne, vor, ersteres als Ziel der Engländer, letzteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Péronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des August nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffes und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Befehl verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählten sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreiecksspitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, entstehen zwei im wesentlichen getrennte Schlachten. Es sei hier zunächst die allgemeine Entwicklung der Südschlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Péronne nicht mehr im Mittelpunkte der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptwucht aus dem Abschnitt von Péronne nach Südosten. Die Römerstraße, welche wie mit dem Lineal gezogen die französische Landkarte von Amiens bis Vermand durchquert, bildet die Nordgrenze der nunmehr sich im Abschnitt der Südschlacht entspinnenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Römerstraße kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, beginnen sie nun mit Macht

auf unsere Front südlich der Römerstraße zu drücken, mit dem offenbaren strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. An dieser Stelle dehnt sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Vermandovillers ihren Höhepunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chaulnes ein neues örtliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlaufe ihrer Angriffe am 7. September das Dorf Vermandovillers. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffes die Dörfer Berny und Deniécourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. An diesem Tage machten die Franzosen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höfe Génermont und Bovent umfaßt. Im Abschnitt zwischen Génermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Ablaincourt und die benachbarten Waldstücke bilden. Zurzeit befindet sich das letztgenannte Dorf im Besitze der Franzosen. Das feindliche Vordringen hat in Richtung auf das Städtchen Chaulnes Fortschritte gemacht.

Während die Gefechtshandlungen der Südschlacht sich bis zum 10. Oktober nur in ihrem Südabschnitt südlich der Römerstraße abspielten, hat im letzten Drittel des Oktober eine Gruppe von Kämpfen stattgefunden, deren Mittelpunkt die bereits seit 16. Juli im Besitze der Franzosen befindliche Maisonnette-Ferme und die sie mit Biaches verbindenden Gräben bildeten. Am 18. Oktober nahmen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen zwischen Maisonnette und Biaches. Am 21. wurde ein Gegenstoß angesetzt, der einen Teil der verlorenen Gräben zurückgewann. Am 29. Oktober brachte ein neuer Angriff uns nicht nur den Rest der verlorenen Stellungen, sondern darüber hinaus die Wiedereroberung der Maisonnette-Ferme.

Der November brachte die Südschlacht zu nahezu vollständigem Stillstand. Einzig eine Gruppe örtlicher Kämpfe ist hervorzuheben, die sich um den Besitz des Dorfes Pressoire und des südlich davon gelegenen Waldes drehten. Beides ging am 7. November an den Feind verloren, wir versuchten in hin und her wogenden Kämpfen vergebens, Dorf und Wald wieder in unseren Besitz zu bringen. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im Südabschnitt während des ganzen Monats November auf Artilleriegefechte von wechselnder Stärke und auf Patrouillenkämpfe.

III.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre flammte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem wütenden Brand empor. Dieser ergriff die ganze annähernd 30 Kilometer breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer die Front der Schlacht an ihrer Nordecke zu verbreitern. Aber obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Ferme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher unerhörten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Ginchy bis zur Somme. Mit zähem Ingrimm behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und mußten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stoß Halt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Guillemont und Le Foreſt in der Hand des Feindes

geblieben. Am 4. September setzten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Forest und der Somme fort und entrissen uns am 5. das heißumstrittene Dorf Cléry. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Ginchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Köpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilangriffe der Engländer am Foureauxwald ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortdauernden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ginchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Cléry waren die Verteidiger in die sogen. Marrières-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach stärkster Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überrannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Keil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Keil verbreiterte er am 14. durch die Erstürmung des Gehöfts Le Priez westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig umschlossen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Nach höchster Feuersteigerung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurück, so daß nunmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesteten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Orte hinziehen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlorkan überschüttete. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen flaute die Nordschlacht sichtlich ab, ohne daß die nötigen Teilkämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten. Der Gegner holte zu einem Hauptschlage aus. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcelette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles—Rancourt vorstießen. An diesem und dem folgenden Tage mißlangen alle feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach furchtbarer zweitägiger Artillerieschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Eaucourt-L'Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffs aber von Eaucourt—L'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt—Rancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Zwischengelände mit Lesboeufs und Morval und das endlich vollkommen unhaltbar gewordene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feinde bei einem Höchsteinsatze von Munition und rücksichtsloser Opferung seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tage die erstarkte Widerstandskraft unserer Truppen in hellem Lichte. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages sicherlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heißbegehrter und seit langem mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Ecke bei Thiepval hatte bisher, dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Reservedivision der dortigen Stellung hatte angedeihen lassen, und dank dem hartnäckigen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Überflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September ging sie verloren, und auch östlich anschließend machten die Engländer Fortschritte bei Courcelette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gestrigen Ansturmes zwischen Lesboeufs und Bouchavesnes vortrug, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen rannte der Feind sich in vergeblichem Ansturm gegen die von uns bezogenen rückwärtigen Stellungen immer wieder den Schädel ein, und auch die stärkeren Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen vom 28. September in den letzten Septembertagen angesetzt wurden und wiederum teils auf die Thiepvalecke, teils auf das Zentrum der Nordschlacht zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden oder aber sie erstickten bereits in unserem Sperrfeuer.

IV.

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Besitze sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortdauernden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Ineinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgelüste eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarkten Front unserer Sommekämpfer abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bekundet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfront der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Gommecourt und Thiepval zu verbreitern, fortdauern,

wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Péronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Sailly-Saillisel. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St.-Pierre-Vaast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reservedivisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Sailly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktober die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde öfter in schneidigem Gegenangriff die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage" ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchsversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes, an der opferfrohen Hingabe unserer unmehr selbst an die ungeheuerlichste Artillerievorbereitung gewöhnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trotzenden Infanterie und der erstarkten Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschaft und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftentfaltung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhörter Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

V.

Am 5. November indessen raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Below zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten blutigen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt starker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als uneinnehmbar

erkannten St.-Pierre-Vaast-Waldes, bei Sailly und bei Saillisel, durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St.-Pierre-Vaast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlaß hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Ostrand von Saillisel in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St.-Pierre-Vaast-Wald, am 15. wurde im Handstreich das Dorf Saillisel zurückerobert und am Nachmittag nach größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St.-Pierre-Vaast-Waldes wieder gesäubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novembermitte die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des November hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch andauerndes Wirkungsschießen einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbrechen von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchsstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Flanke und Rücken zu fassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaucourt in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchsversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Eaucourt-L'Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcelette einige Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchsversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des Novembers und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Dennoch darf die jetzige anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

(Großes Hauptquartier.)

3. Der Dobrudschafeldzug.

I.

Der Vormarsch.

Rumäniens Kriegserklärung sollte Rußland das Tor nach Konstantinopel öffnen. Dem langwierigen, durch Freigebigkeit erleichterten Druck hatte die morsche Schranke rumänischer Neutralität endlich nachgegeben. Aus der südwärtsgerichteten Füllhorngestalt der Dobrudscha sollten sich, ungehindert durch den Wasserlauf der Donau, die rumänischen, russischen, serbischen Divisionen auf das bulgarische Küstenland ergießen. Im Süden erwartete man von dem weisen Zauberer Sarrail nunmehr die Früchte seiner nimmermüden Vorbereitungen. Das leichte Gewinnspiel des zweiten Balkankrieges sollte seine Wiederholung finden, und Rumänien fühlte sich seines Erfolges und der Kraft seiner Verbündeten so sicher, daß es sich mit seiner Hauptmacht zunächst der siebenbürgischen Beute zu bemächtigen suchte. Einer aus 4 rumänischen, 1 russischen und 1 serbischen Division gebildeten wohlausgerüsteten Armee fiel die Aufgabe zu, Bulgarien von der Dobrudscha aus anzufallen. Weitere Divisionen sollten aus Rußland und je nach Lage aus Siebenbürgen in Bälde nachgeschoben werden. Die Ententepresse schwang freudejohlend die Blutpeitsche hinter den Sturmkolonnen an der Somme und am Stochod, damit nicht unsere waffenbrüderliche Hilfe die Neugestaltung auf dem Balkan verhindere, von der man sich in geübter Zuversicht eine günstige Endentscheidung im Völkerringen versprach.

Am 27. August, abends 10 Uhr, erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg. Am folgenden Tage übernahm Generalfeldmarschall von Mackensen den Oberbefehl über die deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen, an der Donau und an der Dobrudschagrenze. Die verbündeten Heeresleitungen hatten längst mit dem Eingreifen Rumäniens gerechnet und ihre Vorbereitungen getroffen. Gleichwohl lastete die Verantwortung einer schweren Aufgabe auf der Führung der neugebildeten Heeresgruppe. An Zahl weit unterlegenen eigenen Verbänden stand ein Gegner gegenüber, der sich sorgsam vorbereitet und ausgestattet hatte und sich dabei ohne Lehrgeldeinbuße die Erfahrungen zweier Kriegsjahre nutzbar machen konnte. Aber auch von Rußland waren große Kraftanstrengungen zu erwarten. Nur eine Überlegenheit der Führung und ein restloser Opfermut der Truppe vermochten das Mißverhältnis an äußeren Machtmitteln auszugleichen.

Die zunächst zur Verfügung stehenden Verbände mußten auf die 700 Kilometer lange Front sorgsam verteilt werden. In äußerster Sparsamkeit war jeder Mann an seinen richtigen Platz zu stellen, in bedachter Voraussicht jede besonders gefährdete Stelle in genügender Stärke zu sichern. Größere Bedeutung kam der Aufklärung über den Feind zu. Unsere Flieger wachten über der Donau, meldeten den Aufmarsch des Gegners, bereitgestellte Kähne, die Schanzarbeiten, den Wasserstand. Nachrichten aus anderen Quellen vervollständigten das Bild. Es ließ die Absicht unserer Führung, durch rasches, entschlossenes Handeln die Pläne des Gegners über den Haufen zu werfen, aussichtsreich erscheinen.

Das Hauptziel war, im Aufmarsch befindliche Teilkräfte auf sich zu ziehen, zu schlagen und dadurch deren Ansammlung zu verhindern. Da die vorhandenen Truppen nicht ausreichten, um an der ganzen Dobrudschagrenze offensiv vorzugehen, beschränkte man sich darauf, auf dem rechten Flügel nach der Wegnahme von Dobric zunächst defensiv zu bleiben, um mit geringer Zahl in fester Stellung den erwarteten russischen Vorstoß an

der Meeresküste abzuwehren. Der linke Flügel hatte durch beherztes Zugreifen zunächst die befestigten feindlichen Brückenköpfe an der Donau, Tutrakan und Silistria, die Ausfallpforten der rumänischen Offensive, in seine Gewalt zu bringen. Gelang das kühne Unterfangen, so standen in einer erheblich verkürzten Front die alsdann freigewordenen Verbände in der Flanke der feindlichen Hauptkräfte, die unterdessen bei Dobric in die Kämpfe mit unserer Defensivfront verwickelt waren.

Der Plan glückte rascher, als man erwarten konnte. Der Gegner hatte offenbar nicht mit einer Offensive von Bulgarien aus gerechnet und sich mit seinen Vorbereitungen Zeit gelassen. Am 1. September trat zwischen Bulgarien und Rumänien der Kriegszustand ein. Am gleichen Tage erging an die 3. bulgarische Armee der Befehl: Um 12 Uhr nachts gehen sämtliche Grenzposten auf feindliches Gebiet über und werfen die Grenzwachen möglichst weit zurück. Der Vorstoß hat, um die Gefangenenzahl zu erhöhen, überraschend zu erfolgen. Ein Stichwort von Einzelbefehlen setzte den Organismus in Bewegung. Am 2. September waren die feindlichen Vortruppen auf der ganzen Front zurückgeworfen. Die eigenen Verluste waren bei zumeist schwachem Widerstand des Gegners gering, die der Rumänen erheblich.

Heftiger waren die Kämpfe an der Küste, wo bulgarische Kavallerie ein rumänisches Regiment vernichtend schlug. Prompt, wie befohlen, wird die alte Bulgarenstadt Dobric, der Haupthandelsplatz der südlichen Dobrudscha, am 4. September eingenommen. Der einziehende Befreier wird mit Jubelrufen und Blumen überschüttet. In den nördlich vorgelagerten Höhen gruben sich alsdann befehlsgemäß die Truppen unseres rechten Flügels ein. Eine bulgarische Brigade hat sich hier in den folgenden Tagen der heftigsten Angriffe überlegener feindlicher Kolonnen zu erwehren. Zum erstenmal stoßen dabei Bulgaren mit russischen Regimentern zusammen. Wenn der Russe etwa glaubte, daß sich der bulgarische Soldat ihm gegenüber nicht bewähre, ist er in diesen erbitterten Gefechten gründlich enttäuscht worden.

In den ersten Septembertagen traf bereits das erste Regiment der türkischen Divisionen ein, die Generalissimus Enver Pascha in waffenbrüderlicher Bereitschaft sofort nach Rumäniens Kriegserklärung zur Verfügung gestellt hatte. Es befanden sich darunter Regimenter, die bereits an den Dardanellen ihre Feuerfestigkeit erwiesen hatten. Mit ihrer guten Kleidung und Ausrüstung, ihrer disziplinierten Marschordnung machten sie einen vorzüglichen Eindruck. Sie waren mit Feldküchen und Kolonnen und allen sonstigen Bedürfnissen neuzeitlich ausgestattet.

In raschem Vormarsch hatten unterdessen deutsche und bulgarische Kräfte die Donaufestung Tutrakan so fest umklammert, daß bereits am 5. September der Generalsturm angesetzt werden konnte. Am Abend dieses Tages war mit den Forts 2—9 die Hauptstellung genommen. Obwohl die an die Donau anlehnende deutsche Abteilung im offenen Gelände vom Fluß her schwer unter feindlichem Feuer zu leiden hatte, hatte sie entschlossen jede Wankelmütigkeit des Gegners ausgenutzt, durch schnelles Heranarbeiten an seine Stellungen sein Selbstvertrauen erschüttert und während seines jeweiligen Zurückweichens eiligst die Artillerie nachgezogen. 41 Bataillone, 20 Batterien und 6 Eskadronen hatten diesem ungestümen Ansturm der an Zahl unterlegenen deutschen und bulgarischen Bataillone nicht standzuhalten vermocht. Bevor die rumänische Heeresleitung zur Besinnung kam, war ihr der mit allen modernen Befestigungsmitteln ausgestattete Brückenkopf Tutrakan entglitten. Am Abend des 6. September rückten deutsche Kompagnien in die Festung ein. Eine schwere, blutige Niederlage des Feindes war mit ganz geringen eigenen Verlusten erfochten. Zwei rumänische Divisionen fielen unverwundet in unsere Hände, ein erheblicher Teil der rumänischen Offensivarmee war vernichtet. Unter den 28 000

Gefangenen befanden sich 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale. Von den 100 teilweise schweren Geschützen hatte allein ein deutsches Bataillon 15 mit stürmender Hand genommen.

Die Führung stand in den folgenden Tagen vor einer schweren Entscheidung. Bei Dobric verschärften sich die feindlichen Angriffe. Der rumänischen und russischen gesellte sich eine serbische Division hinzu. Ein Mißerfolg auf dem rechten Flügel brachte den gesamten Offensivplan in Gefahr. Die Heeresgruppe war zu schwach, um den Defensivlinien bei Dobric genügende Stärke zu verleihen und gleichzeitig für eine Einschließung des weiter donauwärts gelegenen befestigten Brückenkopfes Silistria eine ausreichende Truppenzahl frei zu bekommen. Aber auch hier durchhieben die Beherztheit des Entschlusses und der Führung, der Wagemut der Truppen den Knoten. Es wird den in rastloser Verfolgung nachgedrungenen Verbänden ein Handstreich auf Silistria befohlen. Ohne ernsten Widerstand ergibt sich die überrumpelte Festung. Bereits am 9. September reitet eine deutsche Offizierspatrouille in die Stadt ein. Wiederum werden zahlreiche Geschütze und viele Kriegsgerätschaften erbeutet.

Mit der Wegnahme von Silistria ist die Donau als Verbündete gewonnen. Den linken Flügel schützt der breite Strom mit seinen sumpfigen Nebengewässern. Der rumänische Plan, von Tutrakan und Silistria aus gleichzeitig mit dem russischen Vorstoß nach Varna in Mittelbulgarien einzufallen, ist unterbunden. Der weitere Vormarsch kann sich, seitwärts ungehindert, in frontaler Richtung der Eisenbahnlinie Constantza—Cernavoda zuwenden. Zwei bis drei rumänische Brigaden, die später bei Rahova über eine rasch geschlagene Pontonbrücke am bulgarischen Donauufer Fuß faßten, waren durch rasche, umsichtige Maßnahmen bereits von allen Seiten umschlossen, als eiligste Flucht sie unter schweren Verlusten dem drohenden Verhängnis entzog.

In dem sich verengenden Schlauch der Dobrudschasteppe standen die verstärkten feindlichen Divisionen in immer dichteren Reihen gegenüber. Trotzdem wurden Angriff und Verfolgung ohne einen Tag Ruhe fortgesetzt. Bereits fünf Tage nach der Einnahme von Silistria hatte der deutsche linke Flügel den Donau-Abschnitt 25 Kilometer südlich Cernavoda erreicht. Die Front zog sich von hier genau südwärts und bog nördlich Dobric nach Osten um. Die feindliche Armee war somit in den rechten Winkel unserer Linie eingekeilt. Das lockerte ihre Widerstandskraft. Vollends zermürbt aber wurden die des Feuers ungewohnten rumänischen Truppen durch den unablässigen eisernen Druck der Verfolgung. Der energische Wille der Führung zeitigte sichtbare Erfolge. In prächtiger Stimmung wetteiferten bulgarische und deutsche Kavallerie, in aneinandergeschlossenen Reihen die deutschen, bularischen und türkischen Bataillone. Auch die Beschaffenheit des Bodens, die dem Nachschub die größten Schwierigkeiten bereitete, vermochte die angespannteste Verfolgung nicht aufzuhalten. Besonders empfindlich war der Mangel an Wasser, das in Tanks und Wagen durch mit Büffeln und Ochsen bespannte Kolonnen aus dem Hinterlande nach vorne gefahren werden mußte. Dem langsamer folgenden Gros gingen daher Vorhuten voraus, die die Fühlung mit dem Feinde behielten und ihm die Möglichkeit nahmen, sich in günstigen Geländefalten festzusetzen.

Der am weitesten vorgedrungene deutsche linke Flügel zog Mitte September schwere feindliche Angriffe auf sich. Ein ostpreußisches Regiment, das in Eilmärschen von täglich 50 bis 60 Kilometer nachgezogen war, stieß hinter Silistria zu dem Detachement von H., das an der Einnahme von Tutrakan ruhmreichen Anteil hatte. Das deutsche Detachement wurde zusammen mit dem eingetroffenen Regiment und einigen bulgarischen Bataillonen zu der Brigade B. erweitert, der auch weiterhin entscheidungsvolle Aufgaben zufielen. Ihrem ungestümen Vormarsch auf Cernavoda wollten

die Rumänen bei Lipnita mit starken Kräften Halt gebieten. Die Brigade mußte hier in unübersichtlichem, bergigem Gelände eine unwegsame buschige Enge durchschreiten. Eine Infanterievorhut, verstärkt durch deutsche Ulanen und eine Kanonenbatterie, schob sich vor, um dem Gros den Engpaß zu sichern. Der Vorstoß gelang. In leichten Gefechten wurde die Nachhut des Feindes zurückgeworfen und das Dorf Curu Orman bei anbrechender Dunkelheit genommen. Das Ulanenregiment hatte Schützenketten entwickelt und sich am Dorfrand im Anschluß an die Infanterielinie festgesetzt. Das helle Licht des Vollmondes verlockte dazu, den errungenen Erfolg weiter auszunutzen. Unter Führung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen brachen einige Züge gegen die Maisfelder vor, in denen der Feind sich versteckt eingegraben hatte. Sie bekamen heftiges Feuer, hatten aber geringe Verluste. Mit leuchtendem Heldenmut rief der Prinz erneut zum Stürmen. Er überrannt mit seinen Getreuen die vorderste feindliche Stellung, stieß aber dann auf einen zweiten Graben, vor dem er mit seinen Leuten den Heldentod fand. Es gelang dem Gegner im Laufe der Nacht, die kritische Lage, in die er durch den kühnen Vorstoß des Prinzen von Hessen geraten war, durch einen Flankenangriff sich zu erleichtern. Das nachrückende Gros der Brigade B. sicherte jedoch am folgenden Tage den vollen Besitz der von der Vorhut gewonnenen Stellungen.

Auch hier war durch überraschendes, tatkräftiges Zugreifen die Selbstsicherheit des Gegners erschüttert worden. Seine Massen fluteten zurück, und unsere Vorhut blieb ihnen so auffässig an der Klinge, daß er erst wieder vor seiner vorbereiteten, befestigten Stellung südlich Rasova zum Stehen kam. Die bogenförmige Umfassung der feindlichen Kräfte ermöglichte es dem nördlich vorgedrungenen deutschen Flügel, den vor der bulgarischen Nachbardivision zurückweichenden Kolonnen wirkungsvoll in die Flanke zu schießen. Fast täglich boten sich unserer regsamen Artillerie dankbare Ziele vor der Front und seitwärts. Die Feuerüberfälle wirkten auf die noch kriegsschwachen Nerven der rumänischen Soldaten meist so verwirrend, daß ihre Verbände jeden Zusammenhang verloren. Am 15. September stieß die Brigade B. auf die feindliche Hauptstellung südlich Rasova. Auf Wochen gewaltiger Marschleistungen und täglicher Verfolgungsgefechte, die von der Donau aus durch die rumänischen Monitore belästigt worden waren, folgte ein bewegter Stellungskampf, indem zunächst erbitterte Angriffe verstärkter rumänischer Kräfte abzuwehren waren. Bei einem wuchtigen Schlag unmittelbar vor der rumänischen Hauptstellung waren dem überstürzt flichenden Feind von deutschen Bataillonen noch 6 Geschütze und 8 gefüllte Munitionswagen abgenommen worden.

In tapferen, zähen Gegenstößen hatte unterdessen das bulgarische Detachement nördlich Dobric die Angriffskraft des Gegners aufgerieben. Er sah sich auf der ganzen Front der 3. bulgarischen Armee in die Verteidigung gedrängt und durch die Umfassung seiner westlichen Flanke durch die deutschen Truppen auf seinem Rückwege bedroht. Die Lage war strategisch für ihn so ungünstig geworden, daß er sich nur durch einen eiligen Rückzug der Vernichtung entziehen konnte. Am Abend des 15. September trifft beim Heeresgruppenkommando die Meldung ein, daß der Feind auf der ganzen Front zurückweicht. Hartnäckigste Verfolgung wird befohlen. Der Feind leistet nur vereinzelt ernsteren Widerstand. In stärkster Anspannung aller Kräfte werden täglich große Geländeabschnitte gewonnen. Der bulgarische General K., ein vorbildlicher Soldatenführer, der selbst aufklärend an der Spitze seiner Truppen weilt, um jede Gelegenheit, dem weichenden Feinde Verluste beizubringen, in umsichtigster Weise auszunützen, erhält einen Armschuß. Am Tage vorher war sein in der Nähe stehendes Pferd von einer Granate zerrissen worden. Neu eingesetzte rumänische Brigaden werden in den rückwärtigen Strom mit hineingerissen.

Das Gelände ist flach, kahl, baumlos und grau wie die Wasserfläche des Meeres. Zuweilen bilden sich Mulden und niedere Höhen, als habe eine leichte Brise die trägen Massen in sanfte, flach auslaufende Wellenberge geschaukelt. Diese Erhebungen bieten einen meilenweiten Blick über das Gelände. Ein geschlagener Feind kann sich hier nirgends verkriechen. Erbarmungslos faßt ihn das Auge und der sichere Einschlag der hastig nachfolgenden Geschütze. Die Artilleristen halten reiche Ernte. Das Vorgelände ist bewegt von den dichten Schwärmen zurückflutender Infanterie, und die Kanoniere wissen vor verführerischen Zielen nicht, wo sie hinschießen sollen. Rumänische Regimenter, die aus den Karpathen eintrafen, und neue russische Verstärkungen fingen an der vorbereiteten Hauptstellung vor Cobadinu—Topraisar die Verfolgung auf. Es bedurfte zunächst sorgsamer Vorbereitungen, um diese Festungslinie zu überwinden.

II.

Verfolgung.

Nachdem die feindliche Dobrudscha-Armee bei Topraisar den letzten sicheren Halt verloren hatte, wurde sie die leichte Beute ihrer Verfolger. Der Sieg war erfochten. Die weitere Aufgabe war, ihn zur Vernichtung des Feindes auszunützen. Die äußerste Kraftanstrengung wurde gefordert, um in der augenblicklichen Machtüberlegenheit den moralisch erschütterten, erheblich geschwächten Gegner lange in der Hand zu behalten, ihm weitere Verluste zuzufügen und sich indessen die neue Linie, die angestrebt wurde, zu sichern. Man konnte auch in diesen Tagen beobachten, daß die Rumänen, die sich bei Topraisar durchaus tapfer geschlagen hatten, die Nerven verlieren und zum Spielball fremden Willens werden, sobald sie von dem ihnen zugewiesenen Platze losgelöst sind.

Am Nachmittag des 21. September, als die Verfolgung begann, ging ein schweres Ungewitter auf das Kampfgelände nieder. Die Elemente wetteiferten mit den Feuerkräften der Menschen. Die Donnerschläge mengten sich mit dem Lärm der Geschütze. Obwohl der Wetterumschlag besonders der Artillerie das Nachstoßen erschwerte, blieb man dem Feind in froher Siegesstimmung auf den Fersen. Über den weithin schimmernden Häusern von Constantza flatterte eine schwarze Rauchfahne im Wind. Bei den Gefechten mit der feindlichen Nachhut war ein Öltank in Brand geraten. Von See aus legten 7 russische Kriegsschiffe schweres Geschütz auf den Küstenstrich, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Ferne wogten die feindlichen Linien davon. Es war besonders in der Nacht äußerst schwierig, sich in dem eintönigen Gelände zurechtzufinden, in dem kein Baum, kein Brunnen, kein Gehöft einen Anhaltspunkt für die Orientierung gab. Die spärlichen Dörfer liegen zumeist in Mulden versteckt. Die einzigen Merkzeichen sind die „Tumuli". Man nimmt daher vielfach an, daß diese kleinen Erderhebungen, denen man öfters am Wege begegnet, von den Römern als Wegweiser und Signalstationen angelegt wurden. Auch die Überreste der Trajanswälle, die unsere Truppen in diesen Tagen durchschritten, legen Zeugnis ab von der altrömischen Kriegskunst und ihren gewaltigen Maßen. Mehrfach hintereinander sind in massigen Erdbauten Verteidigungswerke angelegt, deren jedes aus zwei Wällen und einem tiefen Graben besteht. Sie sind durch flankierende Gräben und Riegelstellungen auch als Einzelbollwerke verwendbar. An den verwachsenen Böschungen entlang zieht sich die Eisenbahnlinie Constantza—Cernavoda, die Lebensader Rumäniens, die die reichen Erträgnisse des Binnenlandes dem Meere und damit dem Weltmarkte zuführte. Während des Krieges war sie als einer der wenigen Verbindungswege zu dem verbündeten Rußland für Rumänien von größter militärischer Bedeutung. Sie war bis zuletzt auch

die Basis der feindlichen Dobrudscha-Armee gewesen. Unsere Flieger hatten öfter beobachtet, daß der Verkehr über die Brücke bei Cernavoda eine viertelstündige Zugfolge aufwies. In größter Hast jagten nunmehr mit schrillen Pfiffen die letzten Züge über die Strecke, und es hat die pommerschen Musketiere schwer geärgert, daß ihnen der letzte, mit 3 Lokomotiven bespannte Zug in weiter Entfernung entwischte, bevor die Artillerie heran war. Viel entkam mit ihm nicht; denn die Nebengleise an der ganzen Linie standen noch mit Wagen und Lokomotiven gedrängt voll.

Es blieb dem Feind auf seinem überstürzten Rückzug keine Zeit, Constantza in den vorbereiteten Stellungen zu verteidigen. Er war zufrieden, wenn er sich selbst in Sicherheit bringen konnte. So fiel als erste wertvolle Frucht der Durchbruchskämpfe vom 19. bis 21. Oktober 2 Tage später die rumänische Hafenstadt ohne ernsten Widerstand in die Hände der verfolgenden Truppen. Am Mittag des 23. Oktober rückten deutsche und bulgarische Infanterie zusammen mit bulgarischer Kavallerie in die Stadt ein. Die vor dem Hafen liegende russische Flotte gab Volldampf und ging mit der unabgelieferten Ware ihrer Transportdampfer gen Nordosten hinter den Wasserrücken in Deckung. Unbeschädigt fielen die reichen und kostbaren Vorräte dieses riesenhaften Warenstapelplatzes in die Hände des Siegers. Über den sinnreich ausgebauten Hafenanlagen mit den dichtgedrängten Petroleumtanks und den gewaltigen Speichern, der arbeitsamen Stätte einträglichen Erwerbs, baut sich auf einem ins Meer vorgeschobenen Felsen die Welt der Hotels und der glitzernden Gesellschaftsräume auf, in denen dieser leichte Gewinn zerrann. Eine Fliegerbombe, die in eines dieser Spiel- und Vergnügungshäuser eingeschlagen war, hatte im Innern den Stuck abgeblättert und den flüchtigen Bau dieser Häuser und ihrer Kultur bloßgelegt.

Kurze Zeit nach der Einnahme von Constantza fällt auch Medgidia, die bedeutendste Handelsstadt an der Bahnlinie, in die Hände der nachdrängenden Verfolger. Ihre Einwohnerschaft setzt sich aus dem bunten Völkergemisch dieser Landschaft, aus Tataren, Türken, Bulgaren, Griechen, Armeniern, Juden, Zigeunern, rumänischen Bauern und Beamten zusammen. In Eilmärschen wird der Brückenkopf Cernavoda umstellt. Wieder wird ein Handstreich gewagt, um ihn möglichst rasch und verlustlos in Besitz zu bekommen. An demselben Tage, an dem der Oberbefehlshaber dem bulgarischen General des linken Flügels Weisung erteilte, „dem weichenden Gegner dichtauf und unverzüglich folgend, ist in Rasova und Cernavoda einzudringen, ich erwarte, daß Rasova und Cernavoda heute abend genommen sind", traf bei ihm die Nachricht ein, daß der Befehl ausgeführt sei. In Cernavoda waren einige rumänische Bataillone, die ahnungslos in ihre Kasernen marschierten, mit den einrückenden Bulgaren zusammengestoßen. Es folgte ein zweistündiger Straßenkampf, bei dem die Rumänen größtenteils aufgerieben wurden. 700 Mann wurden gefangen genommen. Der Versuch des Feindes, die Donaubrücke zu sprengen, mißglückte. Die Bogen, die über den Strom selbst führen, sind nicht zum Einsturz gebracht. Auf der westlichen und mittleren Strecke dieser längsten Brücke der Welt ist über einem See und einem Nebenwasser der Donau ein Stück eingerissen. Mit dem Fall von Cernavoda ist die gesamte Bahnlinie im Besitz der verbündeten Truppen. Unverzüglich wurde der Vormarsch fortgesetzt und die Front weiter nordwärts geschoben, um den heiß erstrittenen wertvollen Besitz gegen feindliche Gegenmaßnahmen zu sichern.

Der Generalfeldmarschall leitete mit seinem Generalstabschef in vorderer Linie die Verfolgungsgefechte. Er hatte als alter Reitergeneral die Genugtuung, die deutsche und bulgarische Kavallerie wiederholt mit größter Wirkung einsetzen zu können. Die Zahl der Gefangenen, die Beute wuchs täglich. Zwei sibirische Schützendivisionen, die eben eintrafen, wurden

in das Verhängnis mit hineingerissen. Sie kamen, sahen und wurden geschlagen. Ein rumänischer Oberst, der mit seiner Brigade eine Gürtellinie vor Constantza halten sollte, trieb sich, von seinem Stabe getrennt, auffällig im Gelände umher. Man tat ihm den Gefallen und nahm ihn gefangen. Er hatte 3 Tage lang nichts gegessen und war das wohl nicht gewohnt. Als gelehrige Schüler ihrer russischen Rückzugsmeister steckten die Rumänen im eigenen Lande alles, was ihnen in den Weg kam, in Brand, jedes Wohnhaus, jeden Strohschober. Nur der Eile ihres Besuches hatten es die Dörfer zu verdanken, daß sie größtenteils verschont blieben.

Bei dem Vorgehen durch die kniehohen Stoppeln abgeernteter Maisfelder fielen nur vereinzelte Schüsse. Zuweilen stieß man jedoch in Mulden auf neueingesetzte rumänische oder russische Verbände. Es genügte dann meist ein kräftiger Hurraruf, ihnen eine stramme Kehrtwendung beizubringen. Die russischen Divisionen bestanden aus halbwüchsigen Jungens, die zum erstenmal ins Feuer kamen. Für unsere Bataillone, die fast täglich die Frontrichtung wechselten, um einzelne Teile der feindlichen Kräfte abzuschneiden, bildete in dem gleichförmigen Gelände am Tage die Rauchwolke, in der Nacht der Feuerschein des brennenden Tanks von Constantza den Kompaß.

Wie große Raubvögel umkreisten unsere Flieger die feindlichen Kolonnen und Lagerplätze. Ihre Maschinengewehrgarben strichen über die auseinanderwirbelnden Haufen. Unserem rechten Flügel hielten die Seeflieger die russischen Schiffe vom Leibe. Von ihren vielen Heldenstückchen sei eines erzählt. Ein Flugboot griff weit hinter der feindlichen Front eine russische Flugstation an, deren Halle wenige Tage zuvor von ihm vernichtet worden war. Die damals geretteten Apparate standen am Ufer eines Binnensees im Freien. Die deutschen Marineflieger entschlossen sich, sie unbrauchbar zu machen, und ließen sich in ihrer Nähe auf dem Wasser nieder. Bevor sich die Posten von ihrem Erstaunen erholt hatten, waren sie erschossen. Nun wurden die drei Flugzeuge gründlich zerstört. Durch die Schüsse alarmiert, eilte aus dem nächsten Dorf eine fünfzig Mann starke russische Wache herbei. Die Flieger bestiegen ihr Flugboot und empfingen sie mit ihrem Maschinengewehr. Erst als sie außer Schußweite waren, kroch die Wache aus ihrer Deckung hervor.

Die geschlagenen Divisionen der Russen und Serben flohen auf Tulcea, die der Rumänen auf Horsova und Braila zu, wo erhebliche Verstärkungen erwartet wurden. Bulgarisch-deutsche Kavallerie- und Infanterieabteilungen stießen in den Norden der Dobrudscha nach, um den Feind so lange zu beschäftigen, bis in ihrem Rücken die vorläufig erstrebte Linie, der nach ungehinderter Wahl alle Vorteile des Geländes nutzbar gemacht wurden, durch Feldbefestigungen gesichert war. Erst dann wurden die Vorhuten in diese Stellungen zurückbefohlen. Der Feind fühlte überaus vorsichtig nach. Und wenn er wieder eines der freigewordenen Dörfer besetzt hatte, war er in der glücklichen Lage, in seinem amtlichen Heeresbericht von seinem siegreichen Vorrücken in der Dobrudscha und der Eroberung neuer Ortschaften erzählen zu können.

Während der letzten Feuergefechte traf man häufig auf den Straßen die mit Hausgeräten beladenen Wagen geflüchteter, auch deutscher Bauernfamilien. Der Artilleriekampf hatte die Begleiter versprengt, das letzte Hab und Gut lag über den Boden verstreut. Allabendlich rötete sich der Himmel von den Brandfackeln der eingeäscherten Wohnhäuser und Kornspeicher. Blitzartig leuchteten darüber die Feuersterne der platzenden Schrapnells auf. Ringsum schwelten in fauligem Modergeruch die verglimmenden Überreste der armseligen Siedlungen. In der Ferne schossen gelbe Flammen in die Höhe, denen starke Erschütterungen folgten. Die Russen zerstörten ihre an der Bahn angelegten Munitionslager. Von

brennenden Mieten holten die Soldaten Arme voll Stroh. Sie entrissen der Glut die Matratzen für ihr Nachtlager. In den Mulden leuchten die Biwakfeuer auf. Neben einem brennenden Haus wird das Zelt für einen Bataillonsstab aufgeschlagen. Die Ordonanz kommt mit der Unterschriftenmappe. Auf die atemlosen Kampftage folgt wieder die organisatorische Arbeit, und die züngelnden Flammen des nebenstehenden Hauses halten dazu das Licht bereit.

In der nördlichen Dobrudscha erlebten die deutschen Truppen, an deren Bedürfnislosigkeit größte Anforderungen gestellt worden waren, eine freudige Überraschung. In sauberen, im Grünen gebetteten Dörfern, die von der Umgebung merklich abstachen, trat ihnen, wie ein Traumbild, ein Stück Heimat entgegen. Der Fleiß, die Ordnungsliebe, der Sinn für Reinlichkeit und Behaglichkeit ist das unverwüstliche deutsche Blutvermächtnis dieser Kolonisten, die fremde Regierungen besonders gern dahin riefen, wo es galt, von Natur schwierigen, aber bei Tüchtigkeit lohnenden Boden urbar zu machen. Anfangs der siebziger Jahre hatte die Türkei deutschen Bauern, denen in Bessarabien der Ackerbesitz schon etwas eng wurde, hier kostenlos Land angeboten. Im Laufe der Jahre sind alsdann in der Dobrudscha etwa 14 wohlhabende deutsche Dörfer entstanden mit wohnlichen, geweißten Häusern, gepflegten Stallungen, mit Zier- und Gemüsegärten, einer schmucken Kirche und wohlausgerichteten Baumalleen in der Dorfstraße. Die fränkische, pfälzische, elsässische Mundart hat sich durch die Generationen hindurch unverfälscht erhalten, und mancher deutsche Musketier konnte hier abends mit dem alten deutschen Mütterchen auf der Bank vor dem Hause von seiner Heimat plaudern. Die wehrfähigen deutschen Ansiedler sind in die rumänische Armee eingereiht worden. Ein Teil von ihnen wurde in den Dobrudschakämpfen gefangen genommen. Ihr Ordnungssinn zeigte sich auch hierbei. Sie stellten sich, als sie gesammelt wurden, sogleich nach Dörfern getrennt auf. Es fehlte dabei freilich das laubgeschmückte Täfelchen, das sonst bei Schützenfesten von Vertretern der einzelnen Ortschaften vorangetragen worden war.

Schwere schwarze Erde bedeckt die flache Dobrudscha-Ebene. Man kann im südlichen Teil meilenweit gehen, ohne einem Baum oder Strauch zu begegnen. Kaum erkenntlich heben sich die niederen Lehmhütten der spärlichen Dörfer von dem braunen Erdreich ab. Es sind die denkbar einfachsten Siedlungen, in denen die Tataren, um sich seßhaft zu machen, die Nomadenzelte mit festen Wohnräumen vertauscht haben. Stallbauten fehlen durchweg. Das Vieh ist auch im Winter gewohnt, im Freien zu nächtigen. Jeglicher Sinn für Zierrat oder Gartenschmuck ist noch unentwickelt. Von den armseligen, halbverfallenen, mit Maisstroh bedeckten Erdbauten heben sich die vereinzelten stattlicheren Gebäude ab, in denen die Beamten des Staates und der Großgrundbesitzer wohnen, denen der Boden fast ausschließlich gehört. Da die Bevölkerung dünn gesät ist, werden die Riesenflächen mit dem neuesten landwirtschaftlichen Motorgerät bearbeitet und abgeerntet. Es sind bei den großen Strohschobern überall derartige Maschinen gefunden worden. Spaßig sind vielfach die Namen der türkischen Dörfer, deren schlanke weiße Minarette wie ein Hoffnungsschimmer aus der Armut und dem Elend ihrer Umgebung gen Himmel weisen: „Schwarze Augenquelle", „Brunnen des verrückten Joseph", „Die Bartlosen", „Das dreckige Dorf", „Das Dorf des Kameltreibers". Eigenartigerweise hat der Name des heiß umstrittenen Ortes Topraisar die Bedeutung „Erdfestung".

In zweimonatigen, angestrengten Kämpfen ist mit dem größten Teil der Dobrudscha die erstrebte wichtige Bahnlinie Constantza—Cernavoda mit ihren reichen Vorratskammern in den Besitz der verbündeten Truppen gelangt. Der Kaiser hat durch den Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall

von Mackensen seinen Offizieren und Soldaten, die an diesem schönen Ergebnis einen hervorragenden Anteil haben, mit seinen Grüßen seine Anerkennung und seinen Dank für ihre Taten aussprechen lassen. Die Beute des Feldzuges umfaßt zurzeit an Gefangenen 513 Offiziere, 37 600 Mann, 170 Geschütze, davon 38 schwere, 170 Maschinengewehre, große Mengen Materials und ungeheuer wertvolle Vorräte aller Art. Auch für das wirtschaftliche Durchhalten des Vierbundes ist somit der hier erfochtene militärische Sieg von größter Bedeutung.

Der rumänisch-russische Offensivplan gegen Bulgarien ist im Keime erstickt worden. Auch hier bewährte sich das alte Gesetz, daß die beste Verteidigung der Hieb sei. Der Weg nach Konstantinopel ist weiter als je. Dabei hatten die Rumänen für ihren Aufmarsch und Nachschub ein weit kürzeres und leistungsfähigeres Bahnnetz zur Verfügung. Sie hatten den Vorteil der inneren Linie und konnten ihre Truppen je nach Bedarf in Siebenbürgen oder in der Dobrudscha einsetzen. Sie haben sie aber in ständiger nervöser Unsicherheit mißbraucht: Das taktische Geschick unserer Heeresleitung und Truppenführung hat es erreicht, daß die rumänischen Divisionen, die das Übergewicht schaffen sollten, in Zeitpunkten der Entscheidung jeweils auf der Eisenbahn saßen.

(Bericht aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Mackensen.)

4. Verfolgungskämpfe vor Bukarest.

Unweit der Tore von Bukarest ist in diesen Tagen in dramatisch bewegten, heißen Kämpfen um das Schicksal der rumänischen Hauptstadt gerungen worden. Es war der rumänischen Heeresleitung nicht gelungen, die geschlagenen Verbände, die aus den transsylvanischen Alpen, der walachischen Ebene, von der Donau auf Bukarest zufluteten, an einem der westlich vorgelagerten Flußabschnitte in einheitlicher, widerstandsfähiger Verteidigungsfront aufzubauen.

Die Donau-Armee, die in kräftigen Schlägen den Feind von Stellung zu Stellung zurückwarf und bereits am 29. November mit einzelnen Teilen den Argesul erreichte, hatte sich wie ein Keil auf die Festung vorgeschoben und damit die vorgelagerten Flußabschnitte ihrer Widerstandsfähigkeit beraubt. Sie hat, bevor der Feind zur Besinnung kam, ihm die Bewegungsfreiheit entrissen, die Hauptstadt überraschend schnell dem seelischen Druck unmittelbarer Bedrohung unterworfen. Ihr freischwebender linker Flügel hatte sich freilich während der folgenden Tage noch starker feindlicher Verbände zu erwehren, die vor der Armee des Generals von Falkenhayn auf Bukarest zurückwichen und dem Nordflügel der Donau-Armee hierbei in die Flanke und in den Rücken gerieten. Die Hoffnung des Feindes, hierbei die Donau-Armee von Norden nach Süden aufrollen zu können, scheiterte jedoch an der Tapferkeit der am linken Flügel ausharrenden deutschen Regimenter. Die vor dem Argesul aufgebaute Mauer kam nicht ins Wanken.

Am 26. November hielt sich der Feind noch am Alt-Abschnitt. Er verteidigte zäh den Durchgang bei Slatina; aber eine Division, die flußabwärts den Alt überschritten hatte und nordwärts vorstieß, nötigte ihn, den Flußlauf preiszugeben. Es entwickelten sich alsdann östlich Slatina heftige Reiterkämpfe. Aufklärende deutsche Kavallerie warf stärkere feindliche Infanterie und Artillerie zurück. Eine Attacke dreier rumänischer

Eskadrons brach im Feuer eines Dragonerregiments zusammen. Am 27. November trat die Kavallerie des Generals von Falkenhayn östlich Rosiori de Vede mit der Kavallerie des Generalfeldmarschalls von Mackensen in Verbindung. Die Infanteriekörper der beiden Armeen waren aber noch etwa 80 Kilometer voneinander getrennt. Die Donau-Armee stand am 29. November in nordöstlicher Richtung mit der Front gegen den Argesul etwa 25 Kilometer von der Bukarester Fortlinie entfernt. Ihr linker Flügel hatte nach harten Kämpfen bei Prunaru—Naipu-Balania entlang der Straße Alexandria—Bukarest den Neaglovu-Abschnitt erzwungen und bereitete sich zum Angriff auf die Argesul-Linie vor. Falkenhayns Divisionen, die nach Überwindung des Altflusses in Eilmärschen in Ostrichtung gegen Bukarest vorrückten, kämpften sich an diesem Tage an die Bahnlinie heran, die von Rosiori de Vede nordwärts führt. Den noch erheblichen Zwischenraum zwischen ihrer Front und dem linken Flügel der Donau-Armee sicherte Kavallerie. Sie trieb den nördlich Alexandria flüchtenden Feind vor sich her und machte täglich Gefangene, darunter serbische Freiwillige, die in russischen Uniformen steckten. Geschütze und Maschinengewehre fielen in ihre Hände.

In dem rechten Winkel zwischen der Nordfront der Kavallerie und der Ostfront der Infanterie des Generals von Falkenhayn hatten sich unterdessen die aus drei Himmelsrichtungen zurückweichenden feindlichen Verbände zu solchen Massen zusammengeballt, daß die dünnen Kavallerielinien ihnen stellenweise ausweichen mußten, und der Feind sich südwärts in den Zwischenraum zwischen der Siebenbürgischen und der Donau-Armee vorschieben konnte. Es war zunächst ein willenloses Vortasten durcheinander geworfener, von mehreren Seiten bedrängter feindlicher Divisionen. Die rumänische Heeresleitung hatte unterdessen aus in der Dobrudscha durch Russen abgelösten rumänischen Kräften nordwestlich Bukarest eine Stoßgruppe gebildet und sie gegen den linken Flügel der Donau-Armee angesetzt. Sie sollte sich zwischen die beiden, wie man vermutete, noch nicht vereinten Armeen zwängen und alsdann die Donau-Armee im Rücken fassen. Es war der letzte Trumpf, den die Führung des Feindes in der Hand hatte. Der Armeebefehl, mit dem General Stratilescu die Stoßgruppe zum Angriff vorschickte, gibt in seinen Schlußsätzen dieser verzweifelten Anschauung Ausdruck. Sie lauten wörtlich:

„Von der heute beginnenden Aktion hängt das Schicksal unseres Stammes ab. Ich verlange von allen Offizieren und Truppen, auf ihren Plätzen zu sterben im Angriff oder im Gegenangriff gegen den Feind, der unsere Stellungen nehmen will. Es ist jedem in Erinnerung zu bringen, daß ich ohne Gnade gegen Feiglinge einschreiten werde; sie sind durch die Korps- und die Divisionskommandanten auf der Stelle zu richten. Befreit das Land von den grausamen Barbaren, Offiziere und Leute, und Gott wird euch lohnen!"

Gegen den linken Flügel der Donau-Armee setzten nunmehr Vorstöße aus Nordost, aus dem Norden und aus dem Westen ein. Er mußte sich im Halbkreise umbiegen, um sich der Angriffe aus den drei Richtungen zu erwehren. — Deutsche Truppen haben hier gegen einen übermächtigen, erbittert kämpfenden Feind heldenhaft gefochten. Die tapferen, bis in den Tod getreuen Regimenter des linken Armeeflügels formierten sich zu einem Eckpfeiler, der nicht von der Stelle wich und den feindlichen Willen zerbrach. Ihrem unerschrockenen Ausharren und ihrer glänzenden Gegenwehr ist es zu danken, daß die Donau-Armee ohne Geländeverlust ihre vor Bukarest erreichten Linien halten konnte. Die feindlichen Massen, die sich zwischen ihrem Rücken und der Front der siebenbürgischen Armee vorschoben, wurden von Kavallerie, von einer zur Verfügung gehaltenen türkischen Division und einer von Rosiori de Vede herbeigeeilten

bayerischen Division aufgefangen und trotz ihres Übergewichtes in energischen Gegenstößen zurückgeworfen. Ihre Überreste verflüchtigten sich im Schutze der Nacht. Rumänische Kräfte, die südlich Bukarest angriffen, erlitten gleichfalls eine Niederlage. Der letzte Trumpf hatte versagt.

Unter Gefechten konnte in den folgenden Tagen der Vormarsch fortgesetzt werden. Der Sieg am Argesul, der Schulter an Schulter von der Donau-Armee und der Armee des Generals von Falkenhayn erfochten wurde, brach die feindliche Widerstandskraft völlig. Neben ungeheuren blutigen Verlusten wurden dem Feinde etwa 19 000 Gefangene abgenommen und zahlreiche Geschütze und anderes Material erbeutet. Der Donau-Armee allein fielen am 3. und 4. Dezember 39 Geschütze und über 5000 Gefangene in die Hände. Kavallerie und Flieger unterbrachen Bahnlinien im Rücken des rumänischen Heeres. In zehn Tagen ist eine vernichtende Katastrophe über das rumänische Heer hereingebrochen.

In der Dobrudscha haben sich fünf russische Divisionen in einer Entlastungsoffensive vor den stark befestigten Linien unserer dortigen verbündeten Truppen blutige Köpfe geholt. Ihre acht Angriffe sind völlig abgeschlagen. Feindliche Regimenter, die sich nachts auf Sturmnähe herangeschlichen hatten, wurden im Gegenangriff zurückgejagt. Fünf englische Panzerautomobile, die dabei eine Gastrolle gaben, fielen dem Feuer unserer Artillerie zum Opfer. Die überlebenden Insassen, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Auch der moderne Trajanswall, d. h. Graben, hat der slawischen Flut widerstanden.

(Bericht aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Mackensen.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W. 8.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Januar 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Die Wiedergabe der amtlichen Depeschen erfolgte mit gütiger Zustimmung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus (W. T. B.)

Verlags-Archiv 6160

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Januar 633

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge 711

Anhang

I. **Das Friedensangebot der Mittelmächte** 720

6. Die Note Deutschlands an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917 720
7. Die Note Österreich-Ungarns an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917 723
8. Die Note Bulgariens an die neutralen Staaten vom 24. Januar 1917 725
9. Erlaß des Deutschen Kaisers an Heer und Marine 726
10. Armeebefehl Kaiser Karls 727
11. Ein Erlaß des Sultans 728
12. Bulgarischer Tagesbefehl 728
13. Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk 729
14. Das Handschreiben des Kaisers an den Reichskanzler über das Friedensangebot 730

II. **Amerika und der Krieg** 731

1. Die Botschaft Wilsons an den Senat vom 22. Januar 1917 . 731
2. Die Antwort des Vierverbandes an Wilson vom 12. Januar 1917 738
3. Die Note Belgiens an Wilson vom 10. Januar 1917 . . . 741

III. **Der uneingeschränkte U-Bootkrieg** 743

1. Die Denkschrift 743
2. Die Erklärung des Reichskanzlers 746
3. Die Note an die Vereinigten Staaten von Amerika 749
4. Die Note Österreich-Ungarns 751

Kriegsberichte

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten-Turm-Paß bis Titu . . 753

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	November 1916	1.00 M
September 1916	1.00 M	Dezember 1916	1.60 M
Oktober 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M

Januar.

1. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripjet bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten einen Offizier und 35 Mann gefangen ein.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpathen die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung.

Zwischen Uz- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Herestrau und Ungureni im Zabala-Tal sind genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Nordteil der Großen Walachei ist der Russe erneut geworfen.

Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Focsani, die Donauarmee in den Brückenkopf von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrudscha engten die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopfstellung östlich von Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Flußsicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgsarm in Kähnen überschritten hatten.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhafte Kampftätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die in der rumänischen Ebene kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben den Feind unter Nachhutkämpfen in seine vorbereiteten Stellungen südwestlich von Braila und halben Weges zwischen Rimnicul Sarat und Focsani zurückgedrängt.

In den oberen Tälern der Zabala, Naruja und Putna sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz in fortschreitendem Angriff. Im Raume von Harja stürmten unsere Bataillone mehrere hintereinander liegende Stellungen. Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens.

Weiter östlich bei den K. und K. Streitkräften keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Silvesternacht unterhielt die feindliche Artillerie zeitweise ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Karsthochfläche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasus-Front.

Scharmützel zu unseren Gunsten.

Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Magdabay, indem sie die Zahl der Gefangenen und

die Beute übertreiben. Wir haben El Arisch freiwillig und ohne Kampf geräumt. Es ist wahr, daß bei Magdabah ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorhut Verluste erlitt. Die Bedeutung der englischen Erfolge läßt sich aus der Tatsache erkennen, daß die Engländer Magdabah bereits wieder geräumt und sich auf El Arisch zurückgezogen haben.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Fast auf der ganzen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nordöstlich von Florina.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha dauert die Offensive gegen den Brückenkopf von Macin an. Unsere Beute erhöht sich auf 1150 Soldaten und Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Walachei dauert die Offensive fort.

---

2. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypernbogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranatenangriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonner Wald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stoßtrupps und Patrouillen in französische Gräben und kehrten mit Gefangenen und Beutestücken befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Stanislau blieben ohne Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich des Trotoſul-Tales gelangte der vielumſtrittene Höhenrücken des Mt. Faltucanu durch friſchen Anſturm in deutſchen Beſitz.

Längs der aus dem Vereczker Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe den Feind weiter zurück; unſere Truppen erſtürmten beiderſeits des Oitoz-Tales mehrere Höhenſtellungen. Soveja im Suſita-Tal iſt genommen. Ruſſiſch-rumäniſche Vorſtöße wurden zurückgeſchlagen, 300 Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Die 9. Armee zwang den Ruſſen, in ſcharfem Nachdrängen ſeine Nachhuten werfend, zu weiterem Rückzug. Vom Weſten und Süden nähern ſich deutſche und öſterreichiſch-ungariſche Truppen den Brückenkopfſtellungen bei Focſani und Fundeni. Über 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdlichen Verfolgers.

Zwiſchen Buzaul und Donau hält der Gegner ſeinen Brückenkopf.

Öſtlich von Braila, in der Dobrudſcha nahmen deutſche und bulgariſche Truppen zäh verteidigte Stellungen des Ruſſen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen zeichnete ſich das Pommerſche Reſerve-Infanterieregiment Nr. 9 aus.

Mazedoniſche Front.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Weſten und Oſten nichts Beſonderes.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

In der Dobrudſcha wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Moldau ſtehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Braila und Focſani. Der Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph machte geſtern, namentlich im Raum von Paulesci und Soveja, Fortſchritte; unſere Truppen erſtürmten hier und ſüdöſtlich Harja mehrere feind-

liche Stellungen. Bei Stanislau wurden russische Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellung an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Seine Verluste werden auf 5—600 Mann geschätzt. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Vizegeneralissimus.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwaches Artilleriefeuer an einzelnen Frontabschnitten. An der Struma Patrouillengefechte. In der Gegend von Seres und Drama entfalteten feindliche Flieger eine erfolglose Tätigkeit.

Rumänische Front.

Nach einem äußerst erbitterten Kampfe warfen wir den hartnäckig widerstrebenden Feind aus der mächtig befestigten Stellung an der Höhe 364 und der Höhe 197 bei Lucovicza. Wir besetzten die ganze feindliche Stellung und Lucovicza. Der Gegner zog sich auf rückwärtige, gut befestigte Stellung zurück, die sich auf einer Linie 300 Schritte östlich von Macin und nördlich bis zur Höhe 105 an der Donau erstreckt. Wir machten noch 217 Russen zu Gefangenen.

---

3. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nachmittags lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiet.

Am Priesterwalde drangen Patrouillen des Landwehrinfanterieregiments Nr. 93 bis in den dritten französischen Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Dryswjatysees wurden russische Streifkommandos vertrieben.

Östlich von Zloczow, bei Manajow holten Stoßtrupps der Leibhusarenbrigade im Verein mit österreichisch-ungarischer Infanterie 3 Offiziere und 127 Mann aus den russischen Linien.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Starke feindliche Angriffe gegen Mt. Faltucanu scheiterten verlustreich.

Zwischen Susita- und Putna-Tal sind mehrere Höhen im Sturm genommen, Gegenstöße der Russen und Rumänen abgeschlagen und Barsesci und Topeski nach Kampf besetzt worden.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Bewegungen vollziehen sich weiter planmäß.

In den Bergen zwischen Zabala-Tal und der Ebene drängten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind nach Nordosten zurück.

Westlich und südlich von Focsani stehen Truppen der 9. Armee nun vor einer befestigten Stellung der Russen. Pintecesti und Mera am Milcovul wurden gestürmt, 400 Gefangene sind eingebracht.

In der Dobrudscha ist der Russe trotz zäher Gegenwehr weiter auf Vacareni, Ijila und nach Macin hinein zurückgedrängt worden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In der Dobrudscha sind Macin und Ijila genommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha neuerlich Fortschritte. Südlich und westlich von Focsani sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn bis an den stark verschanzten Milcovul-Abschnitt gelangt. Weiter nordwestlich warfen sie den Feind aus Miera zurück.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph drangen wir über Negriteci hinaus. Südöstlich von Harja und auf dem Monte Faltucanu westlich von Sulta wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Im Mesticanesti-Abschnitt vereitelten unsere Sicherungstruppen im Bajonett- und Handgranatenkampf russische Vorstöße.

Bei Manajow östlich von Zloczow brachte eine aus unseren und deutschen Kämpfern zusammengesetzte Sturmtruppe in glücklicher Streifung 3 russische Offiziere und 127 Mann ein.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine bemerkenswerten Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten der Front lebhafteres Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillengefechte nordwestlich von Bitolia, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Doiransee lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen bei Orfano.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha zog sich der Gegner auf die mächtig befestigte Stellung längs der Straße Macin—Ijila—Vacareni zurück. Der Vormarsch gegen diese Stellung dauert fort. Wir besetzten die Höhe 108 östlich von Ijila. Feindliche Monitore beschossen Tulcea.

4. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des Oldenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 259 über das Dünaeis und entrissen den Russen eine Insel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestecanesci festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Oitozstraße und beiderseits von Soveja (im Susita-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Oberhalb von Odobesti (nordwestlich von Focsani) der Milcovua-Abschnittt überwunden.

Westlich der Buzaulmündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhuten halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Osten und Westen keine besondere Gefechtstätigkeit.

In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe aufgelebt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Dobrudscha ist mit Ausnahme der schmalen, gegen Galatz ziehenden Landzunge vom Feinde gesäubert.

In der rumänischen Ebene außer erfolglosem Vorfühlen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Odobesci haben wir den Milcov überschritten, bei Soveja und an der Oitozstraße feindliche Stellungen gestürmt.

Westlich von Valeputna bemächtigten sich die Russen eines unserer Gräben.

Sonst im Nordosten nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Infolge anhaltender Schneestürme sind die militärischen Unternehmungen notgedrungen verlangsamt.

An den andern Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und an der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompagnie mit einem Zug Kavallerie versuchte zweimal gegen das Dorf Kupri in der Serresebene vorzurücken, wurde aber durch unser Feuer verjagt.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha wurde nach einem äußerst erbitterten Kampfe der verzweifelte Widerstand der Russen im Abschnitt Macin—Ijila gebrochen. Teile der IV. Preslav-Division nahmen Ijila im Bajonettkampf. Die verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen zogen nach blutigem und erbittertem Kampf in Macin ein. Bisher wurden 10 Offiziere und 700 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre als Beute gezählt.

---

5. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Front-Abschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

drangen Abteilungen des Altenburgischen Infanterieregiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten dem Engländer bei Aufräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starker Feuerkampf.

Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange.

Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entrissene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An der Goldenen Bistritz war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompagnien und Streifkommandos zwischen Czokanesti und Dorna Watra scheiterten verlustreich.

Die Angriffe der unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerok fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethniederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirgsstock nordwestlich von Adabesti erstürmte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen.

Am Rimnicul Sarat-Abschnitt nahm das Westpreußische Deutsch-Ordens-Infanterieregiment Nr. 152 Slobozia und Rotesti im Sturm.

Südlich des Buzaul ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romanul sind im harten Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger.

Auf dem rechten Donauufer dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In der Großen Walachei ist Rumäniens Haupthandelsstadt Braila von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Die Dobrudscha ist vollständig vom Feinde gesäubert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galatz vor.

Südlich und südwestlich von Latinul am Buzau brachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Es wurden 1400 Gefangene eingebracht. Bei Romniceni erstürmten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften.

Im Gebirge nordwestlich von Odobesci wurde der Feind aus einigen Höhenstellungen geworfen.

Auch östlich von Negrilesci, bei Soveja und bei Harjo schritten die Angriffe der Verbündeten vorwärts.

Zwischen Dorna Watra und Czokanesci starke Aufklärungstätigkeit der Russen. Die feindlichen Abteilungen wurden überall abgewiesen. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront wurde ein Angriff, der von sechs feindlichen Bataillonen gegen unsere Stellungen bei Imam Muhamed in der Nacht zum 3. Januar ausgeführt wurde, zurückgeschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste und flüchtete in seine Gräben.

An der Persischen Front griff der Feind am Morgen des 2. Januar mit mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Kavallerie unsere Stellungen östlich von Hamadan an, er wurde jedoch vollständig zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Gelände. Wir stellten den Abtransport vieler seiner Verwundeten auf seinen Rückzugslinien fest. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen hatte der Feind einen Verlust von mehr als 500 Toten. Unsere Verluste sind dagegen unbedeutend. Ein Angriff, den der Feind mit seiner Infanterie und Kavallerie gegen unsere Sicherungstruppen, die in der Umgegend von Sakiz lagen, unternahm, wurde mit für ihn schweren Verlusten abgeschlagen.

An der Kaukasusfront versuchten drei feindliche Kompagnien einen Angriff auf unsere Stellung nordwestlich von Kighi, sie wurden jedoch mit für sie bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An einigen Front-Abschnitten schwaches feindliches Geschützfeuer. Im Cernabogen hat der Flieger Leutnant Brandek seinen zweiten feindlichen Fesselballon abgeschossen, der brennend bei Negotschani herabstürzte.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha gingen die bei Macin und Jijila geschlagenen Russen gegen Braila zurück; bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecet, gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichsten Winkel der Dobrudscha bei Vacareni und der Höhe 162 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterieregimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen an der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf dreizehnhundert Mann. Bei Isaccea beiderseitiges Geschützfeuer; feindliche Monitore haben Tulcea beschossen.

---

6. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden starker Feuerkampf im Ypernbogen, auf beiden Sommeufern und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront.

Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtrupps holten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau—Riga. Östlich der Aa drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben neunhundert Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünafront und nördlich des Miadziolsees hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Südteil der Waldkarpathen starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kirlibaba russische Bataillone zurück.

Südlich des Trotusul-Tales stürmten bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Cotumba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mgr. Casinului und Susita-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen dringen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamer Feuervorbereitung stürmten unter Befehl des Generalleutnants Kuehne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf (Heinrich) und von Oetinger die stark ausgebaute, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen ver-

sehene Stellung der Russen von Tartaru bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst und drangen über den versumpften Fluß-Abschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 26 aus.

Weiter südöstlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Grafen von Schmettow Olancasca, Gulianca und Maxineni. Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Kosch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff, ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst; kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen Artilleriefeuer, an der Struma Patrouillengeplänkel.

Vom See her werden alltäglich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Mestamündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen.

Südlich von Focsani und am Milcovu-Abschnitt hat die Gefechtstätigkeit zugenommen.

In Braila hat der Russe vor Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verbündeten haben gestern die Landzunge von Vacareni gesäubert und die Stadt Braila besetzt. Der Feind ist von der Buzaumündung abwärts hinter den Sereth gewichen.

Östlich von Gulianca und bei Romniceni durchbrachen Truppen des Generals von Falkenhayn die stark ausgebauten Linien der Russen und dringen gleichfalls gegen den Sereth vor.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Kämpfe im Gebiete der Putna und Susita in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurden russische Gegenstöße abgeschlagen.

Im Bereich des Monte Faltucanu, vier Kilometer nordwestlich Sulta, erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Höhen.

Nordöstlich von Kirlibaba schlugen unsere Bataillone einen stärkeren russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Heeresfront wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. und K. Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Feueraustausch der Infanterie und Artillerie.

Persische Front.

Eine aus drei Kavallerieeskadrons mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten östlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bidjar lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken

feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, während die unseren unbedeutend sind.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An einigen Stellen der Front heftigeres Artilleriefeuer. An der ganzen Front, besonders im Wardar-Tale, ziemlich lebhafte Lufttätigkeit. Bei Gewgheli schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen genommen wurde.

Rumänische Front.

In der Dobrudscha gingen die bulgarischen und deutschen Truppen, die dem Feinde westlich von Macin folgten, gegenüber von Braila über die Donau und besetzten diese Stadt, in die auch deutsche Kavallerie der Donauarmee einzog. Unsere in Richtung auf Vacareni operierenden Truppen schlugen den linken russischen Flügel, besetzten in dem nordwestlichsten Zipfel der Dobrudscha den ganzen Streifen festen Landes einschließlich der Höhe Bijak (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Ufer der Donau in Richtung auf Galatz zurück. Wir machten neuerdings 21 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Heute ist infolgedessen die ganze Dobrudscha bis zum Donaudelta endgültig gesäubert und vom rumänischen Joch völlig befreit. Die verzweifelten Anstrengungen der Russen in der zweiten Hälfte des Dezember, die nördliche Dobrudscha zu halten, mißglückten unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrudscha mit Begeisterung die Wiedererlangung ihrer teuren Freiheit.

Am 15. Dezember begann die Offensive in der Dobrudscha gegen die Russen auf der Linie Tschoplu—Topalu an der Donau. Am 18. Dezember drang unser tapferes Infanterieregiment Nr 53 in Babadag ein. Am 19. Dezember stießen die verbündeten Truppen wieder auf den Feind, der sich auf der mächtig befestigten Linie Babadagsee — Turkatza an der Donau festgesetzt hatte. Die 3. Kosakendivision vollführte einen Angriff gegen unseren linken

Flügel, wurde aber von unserer durch Infanterie und Artillerie verstärkten Kavalleriedivision blutig zurückgeschlagen. Am 20. wurde der Gegner an der ganzen Front angegriffen. Die 4. (Preslav-) Division, drückte die Front des Feindes im Abschnitt Balabaucea —Höhe 283 nördlich von Cerna ein. Ein Versuch des Feindes, mit seinem rechten Flügel längs der Donau vorzurücken, wurde vereitelt. Am 21. unternahm der Gegner einen Gegenangriff gegen die 4. (Preslav-) Division, doch wurde er blutig zurückgeschlagen. Zwei Angriffe der Russen gegen unsere durch Infanterie und Artillerie verstärkte Kavalleriedivision wurden blutig zurückgeschlagen und die Russen gezwungen, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Am 23. besetzten unsere Einheiten Tulcea. Die Russen zogen sich auf die Stellung des Brückenkopfes von Macin zurück, indem sie die Linie Höhe 90—Höhe 161—Höhe 496—Tailor-Rücken südlich von der Stadt Isaccea besetzten. Am 24. warfen unsere Truppen das Zentrum und den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Stadt Isaccea. Der Gegner, der seinen linken Flügel westlich von Isaccea zurücknahm, setzte uns verzweifelten Widerstand entgegen. Unser Vormarsch stieß in dieser bewaldeten, außerordentlich unebenen und wegelosen Gegend auf große Schwierigkeiten. Die Aufstellung der Artillerie war sehr schwer. Der Feind unternahm hartnäckige Gegenangriffe gegen unsere Kolonnen, die ohne Verbindung in den Wäldern waren, wurde aber überall blutig zurückgeschlagen. Am 30. Dezember durchbrach die 4. Division das Zentrum der feindlichen Stellung, brach aus den nordöstlichen Ausläufern des Waldes hervor und wandte sich gegen die Höhe 197. Der Feind besetzte die stark befestigte, durch Drahtverhaue geschützte Stellung Höhe 90—Höhe 161—Höhe 364—Höhe 197—Lunkavitza. Am 31. Dezember besetzten unsere Einheiten die Höhe 161 und deutsche Abteilungen die Höhe 90. Die Russen machten einen Gegenangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 1. Januar besetzten unsere Truppen die Höhe 197 und Lunkavitza. Der Feind zog sich auf seine letzte, gut befestigte Stellung: Macin—Jijila—Höhe 108 zurück. Am 2. Januar besetzte das tapfere Infanterieregiment Nr. 35 die Höhe 108. Am 3. Januar durchbrach die 4. (Preslav-) Division die feindliche Stellung bei Jijila und eroberte diese Ortschaft nach hartnäckigem Bajonettkampf in den Straßen. Unsere Truppen und die verbündeten deutschen und türkischen Truppen sind am 4. Januar in Macin eingezogen. Der rechte russische Flügel zog sich auf Braila zurück, der linke russische Flügel versuchte bei Vacareni Widerstand zu leisten, wurde jedoch von unseren tapferen Infanterieregimentern Nr. 36 und 33 zurückgeworfen. Am 4. Januar war der Feind aus den Grenzen der Dobrudscha verjagt.

Vom 14. Dezember bis heute wurden in der Dobrudscha 37 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, 16 Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

---

7. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht.

Bei Kisielin (westlich von Luzk) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislau einen unseren Posten aufzuheben, mißglückte.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt aufflebendem Feuer.

Zwischen Ostoz- und Putna-Tal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gipfel des Mgr. Odobesti wurde gestern durch das Münchener Infanterieleibregiment im Sturm genommen.

Zwischen Focsani und Fundeni führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometer einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er ein wenig Raum; an der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen

der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiransees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag.
An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südöstlich von Focsani versuchten gestern die Russen auf 25 Kilometer Frontbreite einen groß angelegten Entlastungsstoß. Es gelang ihnen nur an einer Stelle nördlich von Obileci etwas Raum zu gewinnen; doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern büßte der Gegner noch mehrere hundert Gefangene ein. Nordwestlich von Focsani erstürmte das Münchener Infanterieleibregiment den Gipfel des Mgr. Odobesci.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Der Südflügel der von General Gerok befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Campurile an der Susita Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Oitozstraße insgesamt 9 russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldkarpathen schränkten Schneefall und Frost die Kampftätigkeit ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Solotwina wurde ein Überfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungsgruppen durch rasch herbeieilende

Reserve vereitelt. Sonst bei den K. und K. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront bloß Scharmützel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordöstlich vom Doiransee versuchten zwei englische Bataillone, von Artillerie unterstützt, gegen unsere Wachabteilungen vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Im allgemeinen auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

In der Walachei erreichten unsere Truppen den Unterlauf des Sereth.

---

8. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Yserfront, im Ypernbogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind sechs Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga—Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Aafluß gelang es ihm, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Trotz Schneeſturms und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwiſchen Putna- und Oitoz-Tal erneut zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im beſonderen den ſiegreichen deutſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Truppen der Generale Krafft von Delmenſingen und von Morgen einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen den Rumänen und Ruſſen aus dem ſtark befeſtigten Gebirgsſtock des Mgr. Odobeſti auf die Putna zurück.

Weiter ſüdlich iſt die ſchon im Oktober ausgebaute, jetzt zäh verteidigte Milcovuſtellung im Sturm genommen.

Im ſcharfen Nachſtoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelaſſen, ſich in ſeiner zweiten Linie am Kanal zwiſchen Focſani und Jareſtea zu ſetzen. Auch dieſe Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Focſani—Bolotești überſchritten.

Heute früh wurde Focſani genommen!

Aus den erkämpften Befeſtigungen ſind 3810 Gefangene, 3 Geſchütze und mehrere Maſchinengewehre eingebracht.

Mazedoniſche Front.

Zwiſchen Ochrida- und Prespaſee blieb der Vorſtoß einer ſtarken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Bei Riga heftiger Artilleriekampf.
Der bei Focſani geſchlagene Ruſſe wird verfolgt.

Eines unſerer Unterſeeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäiſchen Meer das von Bewachungsſtreitkräften geſicherte franzöſiſche Linienſchiff „Gaulois“, 11 300 Tonnen, durch Torpedoſchuß verſenkt. Dasſelbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerſtörern begleiteten engliſchen voll beladenen Truppentransportdampfer „Ivernia“,

14 278 Tonnen, und am 3. Januar einen bewaffneten tief beladenen Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist gestern bei Focsani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, stürmten die Truppen des Feldmarschalleutnants Ludwig Goiginger im Raum von Odobesci zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen; gleichzeitig wurde der Feind auch im Bergland des Mgr. Odobesci geworfen. Die Russen wichen auf ganzer Front, Focsani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Tälern der Putna und Susita erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wurde ein Überfall des Feindes auf unseren Vorposten zurückgeschlagen.

Unseren Truppen, die zur Donauarmee gehören, wiesen in der Nacht vom 6. zum 7. Januar einen Angriff des Feindes ab.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespasee für uns günstige Patrouillengefechte. An einigen Punkten der Front Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Feindliche Monitore beschossen mit Unterbrechungen Tulcea. Sonst ist nichts Wichtiges zu melden.

---

9. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuertätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Aa wurden restlos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chaussee Mitau—Olai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entrissene kleine Insel Glaudon (nördlich Illurt) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünaufer wurde verhindert.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Bereczker Gebirge in die Moldauebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwierigsten Geländeverhältnissen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Casinu- und Susita-Tales verdrahtete stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Ausnutzung ihres Sieges drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und

erreichten, feindliche Nachhuten werfend, den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits Fundeni ist der Russe in die Linie Crangeni—Nanesti geworfen. Garleaska wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen geringe Gefechtstätigkeit.
Bei Riga und Jakobstadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Über die letzten Kämpfe vom 4. bis 8. Januar meldet A. O. K. 9.: Der Sieg in der fünftägigen Schlacht an der Putna ist errungen. Der Gegner war in einer von Natur starken und gut ausgebauten Stellung, deren Hauptteile die Brückenköpfe von Fundeni und Focsani bildeten, anzugreifen.

Nach Beendigung der Angriffsvorbereitungen wurden am 4. Vorstellungen genommen. Am 5. brachen deutsche Divisionen in den Brückenkopf von Fundeni ein. Am 6. setzte ein groß angelegter, mit starken Massen geführter russischer Gegenangriff in 25 Kilometer Breite ein. Der Plan des Russen war, die Mitte der 9. Armee zu durchbrechen. Er scheiterte an dem zähen Widerstand unserer Truppen und an der Stoßkraft bewährter westpreußischer Bataillone, die den Feind zum Stehen brachten und die durch vorübergehenden Erfolg des Feindes geschlagene Lücke schlossen. So konnte unser Angriff am 7. fortgesetzt werden. Die unter den Generalmajoren Huller und Melms und dem Feldmarschalleutnant Goiginger fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen brachen in die Focsanistellung ein, stießen tief durch, überrannten die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Odobestistockes warfen. Damit war die Schlacht entschieden.

Mitte und linker Flügel der Milcovstellung waren nicht mehr zu halten. Am 8. fiel Focsani als Siegespreis sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unsere Hand.

Neben schweren blutigen Verlusten büßte der Feind noch 99 Offiziere, über 5400 Gefangene, 3 Geschütze 10 Maschinengewehre ein.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südöstlich von Focsani wurde der Gegner bis an die Mündung des Rimnicul-Saratflusses zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Focsani unterlegen ist, gewannen, ihren Sieg ausnutzend, die Putna, auf deren linkem Ufer sich die Russen erneut zu stellen scheinen. Diese haben in den zwei letzten Kampftagen 99 Offiziere und 5400 Mann an Gefangenen eingebüßt und 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre verloren.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph erkämpften die Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz bei Fresci und Canpurile in schwierigem Gelände und in Schnee und Frost weitere Vorteile. Sonst an der Ostfront bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der persischen Front hatten die Verteidiger von Devlet-Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen befehlsgemäß aufgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devlet-Abad unternommenen Angriff haben wir den Feind wieder aus der Stadt verjagt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entfloh nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene.

An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Überfall auf die Russen. Wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente.

Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Englische Kompagnien versuchten im nördlichen Teil der Ebene von Serres gegen Barakli-Dschumaja und Umgebung vorzurücken. Wir vertrieben sie jedoch durch Artilleriefeuer. An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten und stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Rumänische Front.

Ein feindlicher Monitor beschoß vom Kilia-Arm die Stadt Tulcea. Wir versenkten durch Artilleriefeuer ein feindliches Transportschiff westlich von Tulcea.

---

10. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit gering. Nur an der Ancre lebhafte Artilleriekämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stärkere russische Angriffe südwestlich Riga sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Küste und Narocz-See blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Vergeblich versuchten Russen und Rumänen die ihnen entrissenen Höhenstellungen beiderseits des Susita-Tales zurückzugewinnen. Unter blutigsten Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Casinu-Tales wurde der Feind weiter zurückgedrängt. In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Focsani gelang es uns, auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen.

Zwischen Focsani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht.

An der Rimnicul-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front.

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Westfront stärkeres Feuer nördlich der Ancre.
In Rumänien Lage im allgemeinen unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Putnamündung und Focsani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits der Susita versuchten Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Gefangenen und drei Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage.

Weiter nördlich bei den K. und K. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront haben unsere Erkundungsabteilungen auf dem rechten Flügel glückliche Überfälle auf die feindlichen Stellungen ausgeführt. Im Hedschas warfen wir am 7. und 8. in erfolgreichen Gefechten die Aufständischen von Denendie unter beträchtlichen Verlusten für sie zurück.

An den anderen Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An einzelnen Frontabschnitten spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der Ebene von Serres drangen unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und ein Maschinengewehr ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Apparat ist völlig unversehrt.

Rumänische Front.

Kein Ereignis von Bedeutung.

---

11. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaetebogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen.

Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Susita-Tal weitere Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entrissen.

Nördlich der Oitozstraße nahm das Infanterieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Marasti und Racoasa wurde die gewonnene Linie gegen feindlichen Angriff behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute sechs Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front.

Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen.

An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Änderung.

Am Südflügel der vom Generaloberſten Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Susita- und Casinu-Tal wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Oitozstraße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern; es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Feldwachen russische Jagdkommandos ab.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Nach Artillerievorbereitung, die 47 Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in der Gegend von Iman Muhamed östlich von Kut-el-Amara an. Dem Feind gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen; er wurde dann aber durch einen Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen.

Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Fellahie-Front angriff.

In der Umgebung von Hamadan unternahmen wir einen erfolgreichen Überfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir eine Anzahl Gefangener machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und die zweite Hindernislinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr 100 Mann.

Kaukasusfront.

Kein wichtiges Ereignis.

Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meiys (?) befanden. Wir zerstörten durch Volltreffer einen englischen Kreuzer vom Typ Yano (Juno?), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrack des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen war. Ein anderes Wachtschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Volltreffer und entfernte sich stark zur Seite überneigend in südlicher Richtung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Geschützfeuer beider Parteien. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte und Tätigkeit der beiderseitigen Flieger.

Rumänische Front.

Feindliche Monitore haben Tulcea beschossen. Sonst nichts zu melden.

---

12. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert—Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe Kronprinz.

Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combreshöhen und östlich Nomeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern beiderseits der Oitozstraße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Isaccea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Norduser aufzulaufen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochridasees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nördlich der Ancre sind Kämpfe im Gange.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Mündungswinkel des Sereth nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph warfen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone des Generalmajors Goldbach südlich der Oitozstraße den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinanderliegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer, die nebst einem Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie an den Vortagen ergebnislos. Sonst bei den K. und K. Streitkräften der Ostfront nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. das feindliche Abwehrflugfeld bei Veligna, welches seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember vorigen Jahres wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neuerrichteten Hangars wurden mehrere Volltreffer erzielt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane" und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donauarmee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, die zu den Truppen an der mazedonischen Front gehört, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungspatrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platze. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer.

Von den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee machten die bulgarischen und die verbündeten Truppen Fortschritte. Von der übrigen Front ist außer schwachem Artilleriefeuer an einigen Punkten nichts von Bedeutung zu melden.

Rumänische Front.

Feindliche Mointore beschossen Tulcea. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Tulcea und Isaccea. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Vor Isaccea versenkten wir durch Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper.

---

13. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Durch erfolgreichen Angriff deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tals erneut Gelände gewonnen. In den ihm entrissenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Oitoz-Tals blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Zusammenfluß von Buzaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

Mazedonische Front.

Östlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mihalea, westlich Vadeni, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaulflusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des Oitoz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte starke russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge restlos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriff deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut-el-Amara an. Wir wiesen diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten 3 automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 9. Januar dem Feinde 6 automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen.

An der Kaukasusfront versuchte eine russische Abteilung, etwas mehr als eine Kompagnie, einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen. Eine unserer Divisionen in Rumänien hat am 12. Januar um Mittag Mihalea angegriffen. Sie machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Östlich der Cerna versuchten zwei feindliche Kompagnien, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch das Feuer vertrieben. Nur an manchen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Vor Isaccea setzten wir durch Artilleriefeuer ein feindliches Schiff in Brand, das brennend donauabwärts trieb.

---

14. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Oitozstraße wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.
An der Bahn Braila—Galatz ist der Ort Vadeni genommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vadeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit.

Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochridasees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerana zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Östlich von Kut-el-Amara Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

Persische Front.

Wir warfen eine russische Kompagnie zurück und zogen in Rayat ein.

Kaukasusfront.

Kein Ereignis von Bedeutung. Auf den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nur zwischen dem Wardar und dem Doiransee lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich vom Dorfe Stojakowo an, aber sein Angriff wurde schon durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

An der unteren Donau, zwischen Galatz und Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf den St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

---

15. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafte Artilleriefeuer an.

Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen, durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nördlich des Suſita-Tales wurden unſere neugewonnenen Stellungen von ſtärkeren ruſſiſchen und rumäniſchen Kräften angegriffen. Der Feind iſt überall abgeſchlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Zwiſchen Buzaul- und Serethmündung wurde trotz ungünſtiger Witterung der letzte von den Ruſſen ſüdlich des Sereth noch gehaltene Ort Fadeni im Sturm genommen.

Mazedoniſche Front.

Unverändert.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Weſten und Oſten geringe Gefechtstätigkeit.

Zwiſchen Caſinu- und Suſita-Tal ſowie bei Fundeni ſind ſtarke ruſſiſche Angriffe abgeſchlagen.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Osmaniſche Truppen erſtürmten geſtern nachmittag das Dorf Vadeni, den letzten durch den Feind noch beſetzt gehaltenen Ort ſüdlich des Sereth.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph führten Ruſſen und Rumänen ſtarke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Suſita-Tales. Die Angreifer wurden überall abgeſchlagen. Weiter nördlich nichts Neues.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

An der Dolomitenfront ſprengten unſere Truppen in der vergangenen Nacht am Großen Lagazuoi das Felsband an der Südwand zwiſchen eigener und feindlicher Stellung ab. Die Sprengung iſt vollkommen gelungen, eine breite Kluft trennt nun die beiden Gegner. An der Karſtfront zeitweiſe etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel warfen wir an zwei Stellen feindliche Angriffe zurück.

An der rumänischen Front wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff ab. Sie nahmen ferner Vadeni im Sturm, trotz heftigen feindlichen Feuers.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Lebhafte feindliche Lufttätigkeit in der Gegend von Monastir, im Wardar-Tal und an der Struma. Wir brachten ein feindliches Flugzeug, das über die Umgebung von Xanthi flog, durch unser Artilleriefeuer zum Absturz. Das Flugzeug versank im Meer.

Rumänische Front.

Vom rechten Donauufer aus wurden durch unser Artilleriefeuer Eisenbahnanlagen in der Umgebung von Galatz beschossen. Feindliche Artillerie erwiderte mit schwachem, unwirksamem Feuer.

---

16. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen, bei Beuvraignes (südlich Roye) in unsere Stellungen einzudringen, wurde durch die Grabenbesatzung verhindert.

Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Casinu- und Susita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackenſen.

Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.
Im Osten haben sich südlich Smorgon Kämpfe entwickelt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackenſen.

Gestern nachmittag brach der Feind aus seiner Brückenkopfstellung bei Namolosa (Nemoloasa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermochte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Russen und Rumänen führten zwischen der Susita und dem Cadinu-Tal gegen die Kampfgruppe des Feldmarschalleutnants von

Ruiz starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Cadinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Mesticanestitunnels stießen K. und K. Erkundungsabteilungen durch die feindlichen Sicherungslinien bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Auf keiner Front wichtige Ereignisse.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der gesamten Front unbedeutende Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Die Artillerie auf dem rechten Donauufer schoß den Bahnhof von Barbochie in Brand und bestrich die Straße Mobileni—Galatz—Dzurdzulesti, auf der lebhafte Bewegung von Truppen und Fahrzeugen beobachtet worden war. Bei Isaccea hat unsere Artillerie bis jetzt sieben feindliche Leichter und ein kleines Torpedoboot zum Sinken gebracht.

---

17. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Ypernbogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt.

Erfolgreiche eigene Patrouillenunternehmungen bei Le Sars, Gueudecourt und westlich Peronne brachten 27 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combreshöhen drangen hannoversche Infanteristen und Pioniere in die feindliche Stellung ein und kehrten nach Überwältigung der Grabenbesatzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heftigem Artilleriefeuer folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungener Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Ostkarpathen holten Stoßtrupps deutscher Jäger am Coman (nördlich der Goldenen Bistritz) mehrere Russen und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Zwischen Casinu- und Susita-Tal setzten Russen und Rumänen ihre Angriffe gegen die ihnen in den letzten Kämpfen entrissenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. Auf einer Kuppe gelang es ihnen, Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeschobene türkische Postierungen bei Vadeni vor überlegenen feindlichen Kräften befehlsgemäß auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen.

Gegen La Burtea vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefeuer zum Halten gezwungen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugtätigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Fliegern und Flugabwehrformationen, dem Feind erhebliche Verluste zuzufügen.

Wir verloren 17 Flugzeuge.

Unsere Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 2. Hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer lebhafterer Gefechtstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden.

Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon rege. Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Vadeni wurden vorgeschobene osmanische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Hauptsicherungslinie zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf die Stellungen etwa 2 Kilometer westlich von Vadeni kam durch unser Sperrfeuer zum Stehen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Casinu- und Susita-Tal gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften zum Angriff über. Es gelang dem Feind, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontteilen restlos abgewiesen wurde.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den K. und K. Truppen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tale lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

An der persischen Grenze schlugen wir zwei russische Kompagnien zurück, die sich in östlicher Richtung zurückzogen.

Rumänische Front.

Nach späteren Feststellungen machten unsere nordöstlich von Braila kämpfenden Truppen in den gestrigen Kämpfen 144 Gefangene. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. An gewissen Stellen, besonders an der Struma, Patrouillengefechte. Zwei feindliche Kreuzer beschossen erfolglos unsere Stellungen in der Nähe der Strumamündung.

Rumänische Front.

Vier feindliche Flugzeuge überflogen Tulcea, wir vertrieben sie aber durch Artilleriefeuer.

---

18. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An eine englische Sprengung bei Loos schlossen sich kurze Kämpfe an, bei denen vorgedrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar wurden nach den Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorstellung planmäßig und unbehindert vom Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schweres Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gestern erfolgte hiergegen der von uns erwartete englische Luftstoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf.

Nördlich Kraschin drangen russische Stoßtrupps mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwachstellung ist wieder in unserem Besitz. An anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgewiesen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Während südlich der Oitozstraße ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns durch überraschenden Vorstoß zwischen Susita- und Putna-Tal, 1 Offizier, 230 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Stellungen zu holen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha werden seit einigen Tagen Tulcea und Isaccea von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.

Vereinzelte geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen.

Österreichischer Bericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Tulcea und Isaccea in der Dobrudscha wurden von russischer Artillerie beschossen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Putna- und Susita-Tal hatte eine kleine Unternehmung vollen Erfolg. Ein Offizier, 230 Mann und ein Maschinengewehr wurden eingebracht. Südlich der Oitozstraße brachen starke russische Angriffe in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tale hielt auch gestern stärkeres Artilleriefeuer an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein Ereignis von Bedeutung an den verschiedenen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwaches Geschützfeuer auf der ganzen Front. Südlich von Serres versuchte eine feindliche Kompagnie vorzudringen, wurde aber durch Geschützfeuer vertrieben. Im Wardar-Tal und an der Struma Fliegertätigkeit von feindlicher Seite.

Rumänische Front.

Feindliche Artillerie hat die Städte Isaccea und Tulcea beschossen, die unsrige hat erwidert; in Tulcea sind fünf Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet worden.

---

19. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gefechtstätigkeit flaute wieder ab.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nördlich des Susita-Tals in der Gegend von Marasti scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Serres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig hat am 9. Januar, 60 Seemeilen südöstlich von Malta, das durch leichte Streitkräfte gesicherte englische Linienschiff „Cornwallis“ (14200 To.) versenkt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtete gestern nachmittag heftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem Susita- und Casinu-Tal, die in unserem Feuer restlos scheiterten.

In Wolhynien hat die Gefechtstätigkeit wieder abgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Abschnitt der Karstfront brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindlichen Vorstellungen 4 Offiziere, 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Östlich von Kut-el-Amara griff der Feind nach Artillerievorbereitung von mehreren Stunden dreimal einen Teil unserer Stellung an. Alle diese Angriffe blieben ergebnislos, und der Feind erlitt große Verluste. Unsere Mannschaften der freiwilligen Kavallerie griffen eine Brigade feindlicher Kavallerie an, die sich auf dem Marsche befand. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere freiwilligen Reiter nahmen außerdem dem Feinde drei Maschinengewehre ab und schossen ein englisches Flugzeug nieder. Die Trümmer des Flugzeuges befinden sich in unserem Besitz.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel wiesen wir Angriffe zurück, die eine feindliche Kompagnie auf unsere Vorposten unternahmen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nur an einzelnen Abschnitten der Front Artilleriefeuer, das mit Einbruch der Nacht bei dem Dorfe Tarnowo nordwestlich von Bitolia besonders heftig wurde.

Rumänische Front.

Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Ufern der Donau zwischen Isaccea und Mahmoudi.

---

20. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wytschaete und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Doller und Rhein-Rhonekanal angesetzte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Ostkarpathen nordöstlich Belbor griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemenge zurückgeworfen.

Nördlich des Susita-Tals erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Sereth gelegene Ort Nanesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

Mazedonische Front.

Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Ort Manesti westlich von Nomoloasa ist durch deutsche Regimenter erstürmt worden.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nördlich des Susita-Tals sandten auch gestern die Russen und Rumänen ihre Truppen zum Angriff vor. Alle fünf Anstürme scheiterten, wobei der Feind außer schweren blutigen Verlusten 400 Gefangene einbüßte. Nordöstlich von Belbor wurden russische Erkundungstruppen abgewiesen, bei Valeputna unternahmen unsere Aufklärungsabteilungen einen Überfall auf die feindlichen Feldwachen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Östlich von Kut-el-Amara wurden unsere Stellungen vom Feinde unter anhaltendes und heftiges Artilleriefeuer genommen. Der Angriff, den der Feind dann mit einem Teil seiner Streitkräfte gegen unsere Stellungen unternahm, wurde mit Erfolg abgeschlagen.

Kaukasusfront.

Der feindliche linke Flügel griff mit überlegenen Kräften unsere Erkundungsabteilungen an, die sich anfangs, befehlsgemäß, zurückzogen, dann aber verstärkt den Gegner zurückwarfen und ihre alten Stellungen wieder einnahmen.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafte Tätigkeit der beiden feindlichen Artillerien. In der Gegend von Moglenitza Infanteriefeuer sowie Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale Artilleriefeuer. Längs der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit; Patrouillengefechte südlich von Seres, am Wardar und in der Gegend des Golfes von Orfano. Südwestlich vom Dorian-See schoß Unterleutnant Brauneck sein zweites feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Bei Isaccea Infanteriefeuer von beiden Ufern der Donau.

---

21. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich Baranowitschi drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Osttarpathen kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Valeputnastraße in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Mit Nanesti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heißem Häuserkampf genommen.

Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schwere Verluste.

1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen östlich Paralowo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Erstürmung des Brückenkopfes Nanesti westlich von Romoloasa wurden 556 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Im Mestikanesti-Abschnitt wirkte gestern nachmittag starke russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffsversuche der Russen scheiterten schon im ersten Ansetzen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Marmaros-Szigeth zum Landen. Flugzeug und Insassen fielen unversehrt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den K. u. K. Truppen nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Östlich Kut-el-Amara nahm der Feind während der ganzen Nacht zum 19. Januar die von uns geräumte Stellung unter das Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen diese Stellung mit einer Infanteriebrigade an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Flankenfeuer genommen und erlitt dadurch schwere Verluste.

Persische Front.

Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend Daulet-Abad stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen und zog sich in Richtung auf Diz-Abad zurück.

Kaukasusfront.

Der rechte Flügel des Feindes griff unsere Vorposten in Stärke einer Kompagnie an, wurde jedoch völlig zurückgeschlagen. Am Abschnitt des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen trotz unwegsamen Geländes lebhafte Aufklärertätigkeit. Eine unserer Patrouillengruppen trieb vorgeschobene feindliche Aufklärer vor sich her und näherte sich der Hauptstellung der Russen. In einer anderen Stellung verjagte eine unserer Kompagnien bei der Erkundung eine feindliche Kompagnie und bemächtigte sich ihrer Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes mit drei Kompagnien wurde blutig abgewiesen, teilweise im Bajonettkampf. Ebenso machte auf dem linken Flügel unsere Artillerie geschickte Feuerüberfälle und nahm feindliche Kolonnen auf dem Marsche und das feindliche Lager unter das wirkungsvolle Feuer ihrer Geschütze, indem sie dem Feinde schwere Verluste zufügte.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordwestlich Monastir vereinzeltes Feuer der Artillerie sowie von Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerfertätigkeit. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in die italienischen Gräben ein und fügte dem Gegner Verluste zu. Östlich des Cerna und in der Gegend von Moglenitza nur an gewissen Stellen vereinzeltes Feuer von Artillerie, Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerfertätigkeit. Im Wardar-Tale schwache Artillerietätigkeit. An der Struma Patrouillengefechte und einzelne Kanonenschüsse.

Rumänische Front.

An der unteren Donau östlich Galatz nichts Bemerkenswertes zu melden.

---

22. Januar.

Deutscher Bericht.

Bei Lens wurde ein schwächerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei Bezonvaux und östlich Pont-à-Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Ostkarpathen kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen.

Nördlich des Oitoz-Tales war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich Pancin griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putna an. Sie wurde zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

Außer vereinzelten Erkunderzusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An keiner Front größere Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Odobesci-Gebirge wurden feindliche Aufklärungstruppen abgewiesen. Östlich von Nielnica in Wolhynien stießen Abteilungen des Brünner Infanterieregiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen gefangenen Offizier, 109 Mann,

ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer fügte dem Gegner starke blutige Verluste zu.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Ochridasees vereitelten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im Abschnitt des linken Flügels haben unsere Aufklärungstruppen im Verfolg ihrer in dem gestrigen Berichte gemeldeten Unternehmungen die erste Stellung des Feindes in einer Ausdehnung von 16 km erobert.

An den anderen Fronten kein Vorkommnis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Cerna schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Im Cernabogen nichts von Bedeutung. Östlich von der Cerna in der Umgegend von Gradeschnitza versuchte eine feindliche Abteilung, sich unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriff vertrieben. In der Gegend der Moglena vereinzeltes Artillerie-, Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Im Wardar-Tale und an der Struma schwaches Artilleriefeuer und an einigen Stellen Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tulcea.

---

23. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Längs der Düna und nordwestlich von Luzk steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Dünaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenz-Gebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic- und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinu-Tales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Putnalauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russischen Angriff.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit.

An der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf aufgelebt.

Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootsstreitkräfte kam es am 23. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Bulgaren gewannen bei Tulcea das Nordufer des St. Georgsarmes. An der unteren Putna wurden russische Vorstöße abgewiesen, ebenso fühlten südlich des Casinu-Tales feindliche Abteilungen vergeblich in unsere Stellungen vor.

Bei der Armee des Generaloberſten von Koeveß stellenweise lebhafterer Geschützkampf.

Weiter nördlich ist bei den K. und K. Truppen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nächst Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Graben, brachten drei Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Der Stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

---

24. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner büßten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits der Aa und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgsarms nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Deutsche Angriffe beiderseits der Aa entrissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind 1500 Gefangene eingebracht.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgarms wurde wieder geräumt.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Vorposten abgeschlagen. Auf dem linken Flügel machten wir im Verlaufe eines für uns günstigen Gefechts von Aufklärungspatrouillen einige Gefangene.

Persische Front.

Der östlich von Devletabad zurückgeworfene Feind setzt seinen Rückzug in Richtung nordöstlich von Dizabad und südöstlich von Tula fort. Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia Artillerietätigkeit. Im Cernabogen nur an manchen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend der Moglena Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Im Wardar-Tale schwaches Artilleriefeuer und Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Abteilung versuchte längs des rechten Wardarufers vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben. An der Struma vereinzeltes Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Bei Galatz Artilleriefeuer, bei Tulcea Austausch von Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen unseren Aufklärern und feindlichen das nördliche Ufer des St. Georgsarms haltenden Abteilungen. Gegenüber von Mahmudieh, Karabussuat und Prislava zerstreuten wir durch Artilleriefeuer schwache feindliche Abteilungen.

---

25. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Artois, zwischen Ancre und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellung zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry an Bac (nordwestlich von Reims) drangen preußische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

Durch forsches Zupacken gelang es an der Combreshöhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reserveregiments, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit 1 Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen.

In den Vogesen scheiterte am Hilsenfirst der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits der Aa brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luzk brachen Sturmtrupps Rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerynki ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholen sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Casinu- und Putna-Tal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

Längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Strumaebene.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem westlichen Maasufer rege Kampftätigkeit am Toten Mann, sonst an der Westfront nichts Wesentliches.

Im Osten machten unsere Truppen auf beiden Aa-Ufern Fortschritte.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Stoßtrupps. Sonst an der Ostfront südlich vom Pripjet nirgends größere Kampfhandlungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Bitolia spärliches Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Moglenagebiet vereinzelte Kanonenschüsse und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Auf dem rechten Ufer des Wardar einzelne Kanonenschüsse, auf dem linken Ufer ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein Annäherungsversuch feindlicher Patrouillen scheiterte in unserem Feuer. Auf den Südabhängen der Belasica Patrouillengefechte. Bei dem Bahnhof von Poroja versuchten starke feindliche Patrouillen vorzugehen, sie wurden jedoch durch Gewehr- und Maschinengewehr-

feuer vertrieben. An der Struma schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer gegen Isaccea. Zwei feindliche Monitore beschossen vom Sulinaarm aus das Dorf Prislovi, östlich von Tulcea, westlich von Mahmudie. Wir eröffneten ein Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St. Georgsarms und zerstreuten sie.

---

26. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Avocourt zum gewünschten Ergebnis.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Aa brachten auch gestern den angreifenden ostpreußischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Berezker Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buejucktas an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Westufer der Maas wurden französische, an der Ja russische Gegenangriffe abgeschlagen.

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesuchten Seegebiet nichts gesichtet. Hierauf wurde der befestigte Platz Southwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellt und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner antrafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph wurde im Casinu-Tal ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.

Einer unserer Flieger schoß am 23. d. M. bei Kimpolung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Bei einem erbitterten Luftkampf in der Gegend von Kut-el-Amara gelang es dem Unteroffizier Jopp am 24. Januar trotz feindlicher Überlegenheit ein feindliches Flugzeug abzuschießen und ein zweites zur Landung zu zwingen. Ein drittes, das wahrscheinlich getroffen wurde, konnte entfliehen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Im Hedschas wurde eine Anzahl Aufständischer, die unsere zu ihrer Unterdrückung ausgesandte Truppenmacht angriffen, unter großen Verlusten verjagt.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich vom Prespasee schwaches Gewehrfeuer unter den Feldwachen. Zwischen Prespasee und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena vereinzeltes Gewehrfeuer, Minenwerfen und Geschützkampf. Schwache feindliche Abteilungen versuchten gegen Büjüktas vorzugehen; sie wurden aber durch Artilleriefeuer zersprengt. Im Wardartal schwaches Geschützfeuer; längs der Südabhänge der Belasitza Planina und an der Struma vereinzeltes Geschützfeuer. An der Front am Ägäischen Meere haben feindliche Schiffe die Küste westlich von der Mündung der Mesta ergebnislos beschossen.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudie Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georgsarmes. Feindliche Monitore haben vom Sulinakanal aus Prislava beschossen.

---

27. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmude wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manhoulles in der Woevre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des Hannoverschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 73 aus.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Zwischen Ancre und Somme und auf beiden Ufern zeitweilig rege Kampftätigkeit der Artillerie.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz brachten bei ihren Streifungen im Putna- und Casinu-Tal 300 Gefangene ein. Sonst im Bereiche österreichisch-ungarischer Streitkräfte nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschützkampf und Fliegertätigkeit waren im Görzischen lebhafter als gewöhnlich. In der Gegend des Doberdosees hielt das Artilleriefeuer in unverminderter Stärke bis gegen Mitternacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront nahm der Feind am 24. l. M. unsere Fellahiestellung unter heftiges Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem er unsere Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer genommen hatte, am 25. l. M. mit starken Kräften an. Mit sehr schweren Verlusten gelang es ihm an diesem Tage, ein wenig Gelände zu gewinnen. Zweitausend englische Leichname liegen vor unserer Front auf geringer Breite. Am 26. l. M. griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront versuchte der Feind vergeblich, unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen- und Artilleriefeuer. Im Cernabogen schwache Artillerietätigkeit. In der Moglenagegend nur in einigen Abschnitten vereinzelte Kanonenschüsse und spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer wie gewöhnlich. Auf beiden Ufern des Wardar Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen Feldwachen. An der

Struma schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Eine starke feindliche Erkundungsabteilung näherte sich unseren Schützengräben in der Richtung gegen Barakli Dschumaia. Aber unsere Wachabteilungen machten einen Gegenangriff und schlugen den Feind in die Flucht. Dieser ließ mehrere Tote zurück, darunter den Führer der Abteilung, einen Offizier. Unsere Soldaten machten ferner 15 Gefangene. Überall in der Ebene von Serres wurden feindliche Patrouillen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Zwei feindliche Monitore beschossen von Sulinakanal aus die Dörfer Malkotsch und Prislava östlich Tulcea.

---

28. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linien südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorfeldgefechten, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flußufern geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Mestecanesci-Abschnitt an der Goldenen Bistritz mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Flußufer gelegt werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Westufer der Maas sind mehrere französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert.

An der Zlota Lipa wiesen osmanische Truppen wiederholte Angriffe der Russen ab.

Eines unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von zirka 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Tankdampfer „Garfield" (3838 B. R. To.) mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Port Said versenkt; der Kapitän des Dampfers „Garfield" wurde gefangen genommen.

Dasselbe Unterseeboot hat am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen vollbesetzte Dampfer sank nach zehn Minuten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Westlich von Valeputna drang örtlich überlegener Feind in unsere vordersten Gräben ein. Unsere Kampflinie wurde auf die nächste Kuppe verlegt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Kräften nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zur Struma nur an einigen Stellen das übliche vereinzelte Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale Fliegertätigkeit. An der Küste des Ägäischen Meeres zwischen Struma und Kawala lebhafte Tätigkeit feindlicher Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug fiel nördlich von Kawala zu Boden. Der Flieger wurde gefangen genommen. Das Flugzeug ist unversehrt.

Rumänische Front.

Vereinzeltes Geschützfeuer auf beiden Ufern der Donau bei Isaccea und Galatz.

---

29. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Armentières griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterieregiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vic sur Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg.

Südwestlich von La Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampftätigkeit. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuervorbereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In unserem sofort einsetzenden Feuer fluteten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch 3 französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen.

Die braven westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserve-Infanterieregiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein.

Nach starker Feuervorbereitung drangen auf dem Hartmannsweiler Kopf Sturmtrupps des württembergischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa schränkte unsichtiges Wetter und Schneetreiben die Gefechtstätigkeit ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Zlota Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben, im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangener abgenommen.

Deutsche Stoßtrupps holten an der Narajowka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Mestecanesci-Abschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und der

mazedonischen Front

ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Mestecanesci-Abschnitt verhielt sich der Feind gestern ruhig. Heute früh setzte er erneut zum Angriff ein, wurde aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. An der Zlota Lipa griffen gestern vormittag die Russen das osmanische 15. Korps mit starken Kräften an. Die tapferen türkischen Truppen warfen den Feind in erbitterten Kämpfen zurück und stießen in der Verfolgung bis zu den zweiten Linien der russischen Stellungen nach. Sie brachten zahlreiche Gefangene ein. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt östlich des Doberdosees brachte eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 91 von einer gelungenen nächtlichen Unternehmung 31 gefangene Italiener zurück. Die Artillerietätigkeit ist im allgemeinen mäßig; nur zwischen Gardasee und Etsch-Tal richtete der Feind zeitweise ein lebhafteres Feuer gegen unsere Ortschaften.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront wurde ein feindlicher Angriff am 27. Januar von Anfang an in Schach gehalten; in der Nacht zum 28. blieb ein feindlicher Feuerüberfall wirkungslos.

An den Dardanellen hat der Fliegerleutnant Meinecke am 27. Januar in einem Gefecht gegen 6 feindliche Flugzeuge einen Zweidecker des Gegners zur Landung gezwungen; dies Flugzeug wurde erbeutet.

An den anderen Fronten kein Vorgang von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Bitolia schwacher Kampf der Artillerie, Infanterie, Maschinengewehre und Minen. Im Cernabogen schwaches Artilleriefeuer, das nur an einzelnen Punkten lebhafter war. In der Moglenagegend zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer und der gewöhnliche Kampf mit Gewehren, Maschinengewehren und Minen. Im Wardar-Tal spärliches Artilleriefeuer und Fliegertätigkeit. An der Struma nur an einzelnen Stellen lebhafteres Artilleriefeuer. Südlich von Serres Patrouillengefechte. An der Front des Ägäischen Meeres feuerte ein feindliches Schiff ergebnislos mehrere Schüsse auf die Küste östlich von Porto Lagos. Zwischen Struma und Mesta Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Isaccea von seiten des Feindes Artillerie- und Infanteriefeuer.

---

30. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront mehrfach Erkundungsgefechte, zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und in der Strumaniederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen die übliche Grabenkampftätigkeit, im Osten an der Aa neue Kämpfe, die für uns günstig verliefen.

Am 18. Januar hat eins unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 329 000 B. R. To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon sind 240 000 B. R. To. englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 B. R. To. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das Dezemberergebnis beträgt also insgesamt 415 000 B. R. To. Seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 B. R. To. feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen, davon sind 3 069 000 B R To. englisch, dies sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 500 B. R. To. wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unternehmungen unserer Truppen im Görzischen hatten wieder Erfolg. Bei Kostanjevice drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 71 in die feindlichen Stellungen ein, sie überwältigten mehrere italienische Kompagnien, zerstörten die Gräben und kehrten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit 2 erbeuteten Maschinengewehren zurück. Östlich Vertojba brachten Abteilungen des K. K. Landsturm-Infanterieregiments

Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Gardasee und Etsch-Tal standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Unsere tapferen Erkundungspatrouillen, die von unserer Fellahiestellung ausgegangen waren, drangen bis zur zweiten feindlichen Drahtverhaulinie durch und zerstörten einen Teil des Drahtverhaus sowie die Telephonleitung des Gegners. Im Verlaufe unseres Gegenangriffs am 25. Januar erbeuteten wir 3 Maschinengewehre und 12 automatische Gewehre. In der Nacht zum 29. Januar fand südlich vom Tigris kräftiger Artillerie- und Infanteriefeueraustausch statt. Am 29. Januar vormittags richtete der Feind starkes Artilleriefeuer gegen unsere Fellahiestellung, das wir wirksam erwiderten. Einige schwache Angriffsversuche des Feindes konnten sich nicht entwickeln.

Persische Front.

Wir sind in Diz Abad eingezogen. Unsere Kavallerie verfolgt den Feind weiter, der sich von Devlet Abad zurückzieht. Unsere Kavallerie nähert sich Sultanabad.

Galizische Front.

Die Russen griffen am 28. Januar wiederholt mit überlegenen Kräften die Stellungen unseres 15. Armeekorps an. Alle ihre Angriffe wurden mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Die Russen konnten sich nur an einer kleinen Stelle unserer Stellung halten, aber auch diese wurde durch unseren Gegenangriff, der uns bis zur zweiten Linie des Feindes führte, wieder zurückgewonnen. Gegen Abend zogen sich unsere Truppen befehlsgemäß in ihre alten Stellungen zurück und führten 13 Gefangene mit sich.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nur an einigen Abschnitten schwaches Geschützfeuer, außer an denen nordwestlich von Bitolia (Monastir). In der Gegend von Moglena und im Wardar-Tale vereinzelt Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und Minenwerfen. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Nichts Wesentliches zu melden.

---

31. Januar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein. An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputnastraße an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nahe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cernabogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechtstätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die osmanischen Truppen wiesen zunächst der Serethmündung starke russische Erkundungstruppen ab.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Mestecanesci-Abschnitt nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden restlos abgewiesen. Bei einem dritten ging uns ein Stützpunkt südlich der Valeputnastraße verloren.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Pripjat keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Nachdem der Feind am 29. Januar mit seinen 6 Batterien die Stellung eines unserer Bataillone auf dem südlichen Tigrisufer unter Feuer genommen hatte, führte er einen Infanterieangriff aus. Die feindliche Infanterie, die zum Angriff überging, wurde, abgesehen von einem Teil, dem es gelang, nach rückwärts zu flüchten, völlig vernichtet. Ein von einem durch zwei Kompagnien Infanterie verstärkten Kavallerieregiment unternommener Einkreisungsversuch mißlang in unserem Artilleriefeuer. Am 30. Januar nahm der Feind mehrere Stunden lang unsere Stellungen bei Fellahie und diejenigen südlich des Tigris unter Artilleriefeuer. Wir beantworteten das Feuer heftig.

Kein wichtiges Ereignis auf den andern Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der gesamten Front schwache Artillerietätigkeit. An einzelnen Stellen spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Feldwachen. Im Cernabogen gelangen Unternehmungen deutscher Patrouillen, die in feindliche Gräben eindrangen, dort dem Gegner Verluste zufügten und mit Gefangenen zurückkehrten. Unsere Aufklärungsabteilungen wirkten erfolgreich nordöstlich vom Doiransee und brachten Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein.

Rumänische Front.

Zeitweilig aussetzendes beiderseitiges Artilleriefeuer an der Donau um Isaccea. Feindliche Monitore beschossen am Sulinakanal erfolglos unsere Stellungen östlich von Tulcea.

Nachrichten über die Tätigkeit unserer U-Boote, Luftschiffe und Flugzeuge.

London, 3. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Hollybranch" (3568 Brutto-Register-Tonnen) und der norwegische Dampfer „Erica" (747 Brutto-Register-Tonnen) versenkt wurden.

London, 3. Januar. Lloyds meldet, daß das französische Segelschiff „Aconcagua" (1313 Brutto-Register-Tonnen) und der schwedische Dampfer „Goosebridge" versenkt worden sind.

London, 3. Januar. Lloyds meldet aus Oporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Mopildfirst" traf in Leixoes ein und landete einundzwanzig Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Britannic" (2289 Brutto-Register-Tonnen).

Bern, 4. Januar. Die französischen Segler „Quo Vadis" (109 Brutto-Register-Tonnen), „Marie Louise" (168 Brutto-Register-Tonnen) und „Courlis" (181 Brutto-Register-Tonnen), sowie der Fischdampfer „L. R. 2162" und der Fischkutter „L. R. 1007" wurden durch Unterseeboote versenkt.

London, 4. Januar. Amtlich. Der Transportdampfer „Ivernia" (Cunard Line 14 278 Brutto-Register-Tonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord. Vier Militäroffiziere und 146 Mann werden vermißt. Die Verluste an Schiffsoffizieren und Bemannung sind noch nicht endgültig bekannt. Man hofft aber, daß die einzigen vermißten Schiffsoffiziere der Schiffsarzt und der erste Maschinist sind. Eine spätere Bekanntmachung der Admiralität teilt mit, daß nach späterer Meldung die Zahl der von der „Ivernia" vermißten Mannschaften 120, von der Besatzung 35 betrage.

London, 4. Januar. Lloyds meldet: Die griechischen Dampfer „Dimitros Gulasdris" und „Aristoteles" und der spanische Dampfer „San Leandro" sind versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Borre" wurde versenkt.

London, 4. Januar. Lloyds meldet, daß der französische Dampfer „Leon" versenkt wurde. Die Besatzung wurde an Land gebracht.

London, 5. Januar. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Murex" (3564 Tonnen) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. In die Seitenwand des Schiffes wurde ein 20 Quadratfuß großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet.

London, 5. Januar. Lloyds meldet, daß der griechische Dampfer „Tsiropinas" (3015 Brutto-Register-Tonnen) torpediert wurde; 25 Mann der Besatzung wurden gelandet.

Berlin, 6. Januar. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten und von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuß versenkt.

Christiania, 6. Januar. Das Ministerium des Äußern erfährt aus Falmouth, daß der Dampfer „Bestik" aus Christiania, von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, Donnerstagabend 8 Uhr 40 Minuten östlich von Bishop Rock von den Deutschen versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

London, 6. Januar. Lloyds meldet: Der Dampfer „Alden" (432 Brutto-Register-Tonnen) aus Bergen ist am 2. Januar durch Geschützfeuer eines deutschen Unterseebootes versenkt worden. Die Mannschaft ist von dem dänischen Dampfer „Charkow" heute gelandet worden.

Bern, 6. Januar. „Petit Parisien" meldet aus St. Malo: Die Goelette „Miß Maud" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später aber gleichfalls versenkt wurde.

Bern, 6. Januar. Wie „Petit Journal" aus Lissabon meldet, wurden die französische Goelette „Notre Dame du Berger" und die Bark „Capricieuse" versenkt, die Besatzungen sind gerettet. Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omnium", dessen Besatzung gleichfalls gerettet ist; aus Brest die Versenkung der englischen Dampfer „Hastland" und „Carlyle". Auch deren Besatzungen sind gerettet.

London, 7. Januar. Wie Lloyds meldet, wurde der dänische Dampfer „Ebro" versenkt, die Besatzung ist gerettet. Des weiteren meldet Lloyds die Versenkung des britischen Dampfers „Allié".

Bern, 7. Januar. Laut „Temps" wurden vor La Rochelle vier und an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

Hamburg, 8. Januar. Der norwegische Dampfer „Lupus" ist am Montag als Prise nach Hamburg aufgebracht worden. Er hatte Bannware für England an Bord.

Christiania, 8. Januar. Das Vizekonsulat von Cherbourg meldet: Der Dampfer „Asta" von Tvestestrand wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Lissabon, 8. Januar. Der russische Kohlendampfer „Seemel" ist versenkt worden. Der Kapitän und 7 Mann sind gerettet.

Paris, 8. Januar. „Petit Parisien" zufolge wurden vor La Rochelle drei weitere Fischdampfer versenkt.

Bergen, 8. Januar. Der Dampfer „Markland" aus Bergen (1637 Brutto-Register-Tonnen) ist am Sonnabend auf der Höhe von Bordeaux versenkt worden.

Berlin, 9. Januar. Deutsche Marineflugzeuge griffen am 7. d. M. nachmittags ein Barackenlager westlich von La Panne-Bad und Nieuport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Kopenhagen, 9. Januar. Der Dampfer „Dannewirke" (1431 Tonnen), mit Kohlenladung von England nach Gibraltar, ist im westlichen Teile des Kanals von einem deutschen Unterseeboot als fünfter dänischer Dampfer seit Neujahr versenkt worden; seine Besatzung ist in dem nordfranzösischen Hafen Lannion gelandet. Der dänische Dampfer „Svend", mit Holzladung von Schweden nach England unterwegs, ist von einem deutschen Kriegsschiff in einen deutschen Hafen aufgebracht worden.

London, 9. Januar. Lloyds meldet, man glaube, daß der norwegische Dampfer „Borgholm" (1715 Brutto-Register-Tonnen) versenkt worden ist.

London, 9. Januar. Lloyds meldet, man glaubt, daß der französische Dampfer „Alphonse Conseyl" und der englische Dampfer „Lesbian" versenkt wurden. Der japanische Dampfer „Chinto Maru" wurde versenkt.

Bern, 9. Januar. „Petit Parisien" meldet aus Larochelle: Am 3. Januar wurden die folgenden zehn Fischdampfer versenkt: „Richelieu", „Saint-Paul", „Pensée", „Colombia", „Formidable", „Diamant de la Couronne", „Honneur et Dévoument", „Moderne", „Marie Henriette", „Père Monfort" sowie der Dreimaster „Aconcagua". Die Besatzungen sind gerettet.

Berlin, 10. Januar. (W. T. B.) Am 10. d. M. haben unsere flandrischen Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Import" (847 Brutto-Register-Tonnen), der von Rotterdam nach London bestimmt war, nach Zeebrügge eingebracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwollwaren, Öle, Getränke.

London, 10. Januar. Der englische Dampfer „Bayneski" ist versenkt worden; der englische Dampfer „Lynfield" (3023 Tonnen) wird als versenkt gemeldet.

Bern, 10. Januar. In la Coruna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute des versenkten französischen Dampfers „Alphonse Conseil" und 20 Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Urkholm" eingetroffen.

Bern, 10. Januar. „Temps" erfährt, daß der spanische Dampfer „Pelay" auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei.

London, 11. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Das Schlachtschiff „Cornwallis" wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. Dreizehn Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugschiff (wörtlich Waterplane Currier) „Benmachree" unter dem Kommandanten Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

Berlin, 12. Januar. Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer U-Boote im englischen Kanal einen abgeblendeten, von Zerstörern begleiteten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen versenkt.

London, 13. Januar. Lloyds meldet, daß der russische Dampfer „Ruby" versenkt wurde. Auch der griechische Dampfer „Evangelos" wurde versenkt.

London, 13. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Beaufort" versenkt wurde.

Kopenhagen, 14. Januar. Der dänische Dampfer „Thyra", der von Kopenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist der „Berlingske Tidende" zufolge an der schwedischen Küste bei Halmstad von einem deutschen Wachtschiff aufgebracht worden. Er passierte gestern den Sund auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen. — Die dänische Kriegsversicherung erhielt ein Telegramm, wonach der dänische Dampfer „Tuborg" (2250 Tonnen) von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Der Dampfer befand sich auf einer englischen Pflichtreise mit Kohlenladung von England nach Lissabon.

Kopenhagen, 14. Januar. „Politiken" berichtet, der schwedische Dampfer „Ingeborg" sei vorgestern in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und gezwungen worden, 700 Postsäcke, die für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmt waren, über Bord zu werfen. Der Dampfer traf gestern in Göteborg ein und hatte noch 200 Postsäcke an Bord, die für neutrale Länder bestimmt, daher unberührt geblieben waren.

London, 15. Januar. (Reutermeldung.) Der norwegische Dampfer „Vestfold" ist versenkt worden.

London, 16. Januar. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Brookwood" (2093 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Tholma" (1896 Tonnen) sollen versenkt worden sein.

London, 16. Januar. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Martin" (1604 Brutto-Register-Tonnen) und der schwedische Dampfer „Norna" versenkt wurden.

Bern, 16. Januar. Lyoner Blätter melden die Versenkung des französischen Seglers „Saint-Michel" (174 Brutto-Register-Tonnen); die Besatzung wurde gerettet.

London, 18. Januar. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „City of Tampico" ist versenkt worden. Es bestätigt sich, daß der Dampfer „Hansi" aus Bergen am 7. Januar versenkt und die Besatzung gerettet worden ist.

London, 18. Januar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Garfield" (3838 Tonnen) wurde versenkt.

London, 19. Januar. Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Manchester", „Inventor" (7679 Brutto-Register-Tonnen) und „Wragby" (3641 Brutto-Register-Tonnen) sind versenkt worden.

Bern, 19. Januar. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Horta auf den Azoren: Der amerikanische Dampfer „Borinquen" landete 27 Matrosen des versenkten norwegischen Dampfers „Bergenhus" (3600 Brutto-Register-Tonnen).

Bern, 19. Januar. „Progrès" de Lyon" meldet aus Madrid: 28 Matrosen des versenkten französischen Dampfers „Sidney" landeten bei Cap Finisterre. Der Kapitän und die beiden Artilleristen des Dampfers wurden an Bord des Unterseeboots genommen.

London, 19. Januar. Lloyds meldet, daß der spanische Dampfer „Valle" versenkt wurde.

Rotterdam, 19. Januar. Hier sind heute zwei Kapitäne und 38 Mann der dänischen Dampfer „Gerda" und „Chassiemaersk" angekommen, die Mitte Dezember bei Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Am 16. Dezember wurde die „Gerda" von einem deutschen U-Boot ohne Nummer angehalten. Das Schiff erhielt eine aus sieben Köpfen bestehende Prisenbesatzung und wurde darauf als Rettungsschiff benutzt. Am selben Tage wurde die „Chassiemaersk" angehalten und versenkt. Die Besatzung von 19 Mann wurde auf die „Gerda" gebracht, dann ging das U-Boot auf die Jagd nach anderen Schiffen. Das nächste Opfer war der englische Dampfer „Bayhall", dessen Besatzung von 30 Mann eben-

falls an Bord der „Gerda" gebracht wurde. Einige Stunden später ereilte den japanischen Dampfer „Taki Maru" dasselbe Los. Hierauf erhielt die „Gerda" Befehl, Finisterre anzulaufen. Dort wurden die verschiedenen Besatzungen gelandet, worauf die „Gerda" selbst außerhalb der territorialen Gewässer von der Prisenbesatzung mit Bomben zum Sinken gebracht wurde. In zwei Tagen hatte das deutsche U-Boot zwölf Schiffe versenkt, darunter norwegische und portugiesische Fahrzeuge.

Bern, 19. Januar. „Progrès de Lyon" meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möwe" versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson Maru", der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Fahrzeug gezwungen, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem „Hudson Maru" gestattet, nach Pernambuco zu fahren, wo er am 15. Januar eintraf. Der Hafenkapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß Mannschaften anderer versenkter Schiffe, 441 an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Yarrowdale" gelandet werden sollten. Der Dampfer „Theodor", der von dem deutschen Schiff gekapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Appam" benutzt.

Amsterdam, 19. Januar. (Meldung der Expreßkorrespondenz.) Nach Meldungen aus New York sind in dortigen Schiffahrtskreisen Telegramme aus Rio de Janeiro eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß das deutsche Kaperschiff gegenwärtig an der Küste Südamerikas tätig ist, und während der letzten 14 Tage in den dortigen Gewässern der feindlichen Schiffahrt starken Abbruch getan hat.

London, 20. Januar. Lloyds meldet, daß die englische Goelette „Lilian H" gestern von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Der Kapitän und die Besatzung wurden gelandet.

London, 19. Januar. Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Dagmar" und der spanische Dampfer „Manuel" versenkt worden sind.

Christiania, 20. Januar. Das norwegische Vizekonsulat Plymouth drahtet: Der Dampfer „Asp" (1759 Br.-Reg.-To.) aus Christiansand von Barry nach Fayal mit Kohlen unterwegs, ist am 18. Januar von einem U-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishop Rock versenkt worden. Der Kapitän und die Mannschaft wurden 3½ Stunden später von einem britischen Kriegsschiff geborgen und in Plymouth gelandet.

Bern, 20. Januar. Nach dem „Temps" ist das französische Segelschiff „Liberté" (766 Tonnen) aus Paimpol, nach Meldung des „Petit Parisien" aus Brest der norwegische Dampfer „City of Tampico" (1513 Tonnen) und der Schoner „Emeraude", diese von einem U-Boot, sowie der Dampfer „Tecamp", nach „La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden.

London, 21. Januar. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Neilsen Court", 3295 Tonnen, der spanische „Narahyba", 2537 Tonnen, und die norwegischen Dampfer „Ast" und „Marietta die Giorgio", 988 Tonnen, sind versenkt worden.

Ein kürzlich in den Heimatshafen zurückgekehrtes U-Boot hat in den Tagen vom 2. bis 6. Januar sechs Dampfer mit 14 728 Bruttoregistertonnen versenkt. Davon hatten zwei Dampfer Kohlenladungen, je ein Dampfer trug Eichenholz und Erz, die beiden übrigen Schiffe waren mit Bannware aller Art beladen.

Bern, 21. Januar. Lyoner Blätter melden aus Madrid: Der norwegische Dampfer „Gaea" (1002 Tonnen) wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Der Dreimaster „Louis Josephe" (197 Tonnen) aus Quimper wurde gleichfalls versenkt und die Besatzung gerettet.

Amsterdam, 21. Januar. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Esperanca" (4428 Br.-Reg.-To.) soll versenkt worden sein.

Kopenhagen, 22. Januar. Der dänische Dampfer „Klampenborg" (1785 Tonnen) ist nach einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden, die Besatzung ist an der französischen Küste gelandet.

London, 22. Januar. Lloyds melden: Der japanische Dampfer „Kitagata Maru" (2588 Tonnen) ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Baron Sempill" (1607 Tonnen) ist wahrscheinlich versenkt worden.

London, 22. Januar. Lloyds meldet: Der englische Fischdampfer „Certus" ist versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

Bern, 23. Januar. Nach Pariser Blättern ist der Dreimaster „Brenn" vor La Rochelle versenkt worden, die Besatzung gerettet.

Bern, 23 Januar. „Temps" berichtet, daß der spanische Dampfer „Armandi" versenkt, die Besatzung gerettet worden ist.

Bern, 23. Januar. Lyoner Blättern zufolge ist die Bemannung des versenkten schwedischen Dampfers „Gasta" in Santona eingetroffen.

London, 23. Januar. Lloyds meldet: Die dänische Goelette „Standard", der norwegische Dampfer „Jotunfjoll" und der englische Dampfer „Mohacfield" wurden versenkt. Der Kapitän des „Mohacfield" wurde gefangen genommen. Zwei Mann sind untergegangen. Ferner wurde der schwedische Dampfer „Komma" versenkt.

London, 23. Januar. Lloyds meldet: Die Dampfer „Carlisle", „Lonelara", „Softwood", „Pont Nicholson" und „Matina" wurden versenkt.

London, 23. Januar. (Lloydsmeldung.) Der norwegische Dampfer „Reinunga" ist versenkt worden; seine Besatzung ist gelandet.

London, 24. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Fischdampfer „Lucy" versenkt wurde. Die englischen Fischdampfer „Gladys" und „Star of the Sea" sind wahrscheinlich versenkt worden.

London, 24. Januar. Lloyds meldet, daß das englische Fischerfahrzeug „Ethel" und der holländische Dampfer „Holland" versenkt wurden. Die Mannschaft des Dampfers „Holland" wurde gerettet. Der Dampfer „Tremendour" wurde von einem Unterseeboot versenkt, die Besatzung wurde gerettet.

London, 29. Januar. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer „Laurentic" (14 892 Br.-Reg.-To.) ist am 25. Januar spät abends an der irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot oder eine Mine zum Sinken gebracht worden. Zwölf Offiziere und 109 Mann wurden gerettet.

Berlin, 29. Januar. Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat elf Fahrzeuge mit 32 469 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 22 244 Tonnen versenkt. Unter den 19 Schiffen befanden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, zwei Dampfer mit 13 200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Bleierzladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische, Flachs und sonstige Bannware geladen. Von dem ersten U-Boot wurden außerdem ein 6-Zentimeter-Geschütz erbeutet, durch das zweite U-Boot neun Gefangene eingebracht.

Ein drittes Unterseeboot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt dreizehn Fahrzeuge versenkt von zusammen etwa 12 000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich vier Schiffe mit Kohlen, sechs mit Grubenholz, 1 mit Erz, 1 mit Pech und 1 mit gemischter Bannware.

Schließlich hat ein Unterseeboot drei englische Fischdampfer nahe der englischen Küste auf- und in den heimischen Hafen eingebracht. Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

London, 29. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Jevington" (2747 Br.-Reg.-To.) versenkt worden ist.

London, 29. Januar. Lloyds meldet, daß die norwegischen Dampfer „Hero", „Vidar" und „Domstad" versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Las Palmas, 29. Januar. (Reutermeldung.) Der holländische Dampfer „Maasland" landete 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tharaseland", der von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist.

Marstal, 29. Januar. Die Kopenhagener Schonerbrigg „Vega", die mit einer Ladung Pech von England nach Frankreich unterwegs war, ist am 24. Januar von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Morbihan in Frankreich eingetroffen.

Berlin, 30. Januar. Eines unserer U-Boote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem bereits amtlich gemeldeten englischen Zerstörer noch 17 Schiffe mit 18 056 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 5000 Tonnen Getreide, etwa 7500 Tonnen Kohlen, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Bannware.

London, 30. Januar. Lloyds meldet, daß der englische Fischdampfer „Alexandra" versenkt wurde.

Bern, 30. Januar. Lyoner Blätter melden aus Corunna: Die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Jevington" und der norwegischen Dampfer „Donstad" und „Fulton" wurden hier gelandet.

Bern, 31. Januar. „Temps" zufolge wurde der russische Dampfer „Egreu" (3180 Tonnen) versenkt.

London, 31. Januar. Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Daisy" versenkt und die Mannschaft gerettet wurde.

London, 31. Januar. Lloyds meldet, daß der spanische Dampfer „Punta Teno" versenkt wurde.

Anhang.

I. Das Friedensangebot der Mittelmächte.*)

6. Die Note Deutschlands an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917.

Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der Königlich Spanischen Regierung und der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug.

Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen.

Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrachten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen

*) Den vorangegangenen Notenwechsel über das Friedensangebot siehe „Kriegsverlauf" Dezember 1916, Seite 583 ff.

Staatsmänner unter anderem auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstümmelung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner überraschend.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmanöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könne, und daß deshalb weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekanntzugeben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, haben weder die Prüfung versucht, noch Gegenvorschläge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält.

Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verletzte im weiteren Verlauf des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs schwerste, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See der Zustand der Rechtlosigkeit eintrat. Der Aushungerungskrieg gegen Deutschland und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit den Regeln

des Völkerrechts nicht minder in schreiendem Widerspruch wie mit den Geboten der Menschlichkeit. —

Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grundsätzen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa und das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen besonders in Afrika und in Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schluß ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die Kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die Belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der Belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erboten, Besitzstand und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die Königlich Großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegerechts durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die Belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und die dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die Kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energische Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschluß ihrer Gegner abhing, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen; auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens. Die vier verbündeten Mächte aber werden den

Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Friede erstritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohltat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

---

7. Die Note Österreich-Ungarns an die neutralen Staaten vom 11. Januar 1917.

Die K. und K. Regierung hat die Ehre gehabt, am 5. d. M. durch die gefällige Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Antwort der mit ihr im Kriegszustande befindlichen Staaten auf ihre Note vom 12. v. M. zu erhalten, mit welcher sie sich ebenso wie die mit ihr verbündeten Mächte zur Anbahnung von Friedensverhandlungen bereit erklärt hatte.

Im Einvernehmen mit den Regierungen der verbündeten Mächte hat die K. und K. Regierung es nicht unterlassen, die Antwort der feindlichen Regierungen einer entsprechenden Prüfung zu unterziehen, welche zu folgendem Ergebnis geführt hat:

Unter dem Vorwande, daß der Vorschlag der vier verbündeten Mächte ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei, lehnen es die feindlichen Regierungen ab, auf diesen Vorschlag einzugehen. Durch die Form, welche sie ihrer Mitteilung gegeben haben, machen sie eine an sie gerichtete Antwort unmöglich. Die K. und K. Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung darzulegen.

Die Antwort der feindlichen Regierungen geht der Erwägung der Möglichkeiten der Beendigung des Krieges aus dem Wege. Sie beschränkt sich darauf, neuerlich die Vorgänge, welche zu dem Kriege geführt haben, die vermeintliche Stärke ihrer eigenen militärischen Situation und die angeblichen Beweggründe des Friedensvorschlages zu erörtern.

Die K. und K. Regierung will sich dermalen nicht in ein neuerliches Wortgefecht über die Vorgeschichte des Krieges einlassen. Nach ihrer Überzeugung ist vor den Augen der ganzen rechtlich und unbefangen urteilenden Menschheit bereits hinreichend und unwiderleglich dargetan, auf welcher Seite die Schuld an dem Ausbruch des Krieges gelegen ist.

Was im besonderen das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien betrifft, so hat die Monarchie in den Jahren, welche diesem Schritt vorausgingen, hinlänglich Beweise ihrer Langmut gegenüber den sich stets steigernden feindlichen und aggressiven Absichten und Umtrieben Serbiens an den Tag gelegt, bis zu dem

Moment, wo schließlich die ruchlose Mordtat von Sarajewo eine weitere Nachsicht unmöglich gemacht hat.

Auch eine Auseinandersetzung über die Frage, auf welcher Seite die militärische Lage stärker sei, erscheint müßig und darf getrost dem Urteile der gesamten Öffentlichkeit überlassen bleiben. Übrigens enthält eine Vergleichung der Kriegsziele der beiden Gruppen bereits die Entscheidung dieser Frage. Während nämlich Österreich-Ungarn und seine Verbündeten den Krieg von Anfang an nicht zum Zwecke von Gebietseroberungen, sondern als Verteidigungskampf unternommen haben, ist bei den feindlichen Staaten das Gegenteil der Fall. Sie gehen, um nur einige ihrer Kriegsziele zu nennen, auf die Niederwerfung und Beraubung der österreichisch-ungarischen Monarchie, auf die Eroberung von Elsaß-Lothringen sowie auf die Aufteilung der Türkei und die Vernichtung Bulgariens aus. Die vier verbündeten Mächte können daher bereits derzeit ihre rein defensiven Kriegsziele als erreicht betrachten, während die Gegner sich von der Verwirklichung ihrer Pläne immer weiter entfernen.

Wenn schließlich die feindlichen Regierungen den Vorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmanöver bezeichnen und ihn als unaufrichtig und bedeutungslos kennzeichnen, so ist das vor Beginn der Friedensverhandlungen und insolange daher unsere Friedensbedingungen nicht bekannt sind, lediglich eine ganz willkürliche Behauptung, eine subjektive Annahme ohne die Möglichkeit eines Beweises. Die K. und K. Regierung und die Regierungen der mit ihr verbündeten Mächte haben ihr Angebot der Einleitung von Friedensverhandlungen in aller Aufrichtigkeit und Loyalität gemacht, denn sie mußten ja auf die Möglichkeit gefaßt sein, daß der ausdrücklich ausgesprochene Antrag, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensbedingungen bekanntzugeben, angenommen werde. Die Gegner sind es vielmehr, welche, ohne ihrerseits Gegenvorschläge zu machen, es abgelehnt haben, den Inhalt des Vorschlages der vier verbündeten Mächte kennen zu lernen. Wenn die Gegner vor allem die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundsatzes der Nationalität und der freien Existenz der kleinen Staaten verlangen, so wird es genügen, auf das tragische Geschick des irischen und des finnischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepublik, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien und schließlich die ohne Beispiel in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands hinzuweisen.

Die K. und K. Regierung stellt fest, daß sie und die Regierungen der mit ihr verbündeten Mächte sich bereit erklärt hatten, durch einen mündlichen Gedankenaustausch mit den feindlichen Re-

gierungen den Krieg zu beenden, und daß es lediglich von dem Entschluß der Gegner abhing, ob der Friede angebahnt werden sollte oder nicht. Vor Gott und der Menschheit lehnen sie die Verantwortung für den Fortgang des Krieges ab.

Österreich-Ungarn und die mit ihm verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Friede erstritten ist, der ihren eigenen Völkern Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit verbürgt und allen Staaten Europas ermöglicht, in voller Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturaufgaben zu arbeiten.

---

8. Die Note Bulgariens an die neutralen Staaten vom 24. Januar 1917.

Am 14. Januar hatte die Königliche Regierung die Ehre, durch die freundliche Vermittlung des spanischen Gesandten in Sofia die Antwort der Entente auf die Note vom 12. Dezember zu empfangen, in der Bulgarien und seine Verbündeten sich bereit erklärten, in Friedensverhandlungen einzutreten. So wie seine Verbündeten hat die Regierung Seiner Majestät es für ihre Pflicht erachtet, die Antwort sorgfältig zu prüfen. Sie entnimmt daraus die Gewißheit, daß sowohl die Form als der Inhalt der Mitteilung der gegnerischen Mächte ihr jede unmittelbare Antwort verbieten.

Nichtsdestoweniger legt die Regierung, sich ihrer Pflicht gegen die Menschheit und das eigene Volk bewußt und von dem Wunsche beseelt, sich von der Verantwortung für die durch die Haltung des gemeinsamen Feindes ihr und ihren Verbündeten aufgezwungene Verlängerung der Feindseligkeiten zu entlasten, Wert darauf, den neutralen Mächten ihre Anschauung über die geschaffene Lage zur Kenntnis zu bringen. Die Gegner Bulgariens haben es abgelehnt, sich mit dem Vorschlage der vier verbündeten Mächte vom 12. Dezember näher zu befassen unter dem Vorwande, daß er der Aufrichtigkeit entbehre und keine Bedeutung habe. Sie haben darin mehr ein Kriegsmanöver erblickt mit dem Zwecke, die Gestaltung des Feldzuges zu beeinflussen, als ein Friedensanerbieten, und ein Manöver, das nur den Zweck verfolge, die öffentliche Meinung ihrer eigenen Länder zu verwirren, und das auch jene in den neutralen Ländern zu täuschen, ja einzuschüchtern suche. Herausgefordert zu dem gegenwärtigen Kriege und durch Nachbarn hineingezogen, die seit seinem Bestehen nur an Bulgariens Verstümmelung denken, lehnt sich heute Bulgarien, indem es dem Urteil der Geschichte die Feststellung der Verantwortlichkeiten für die Schuld am Kriege überläßt, in vollem Einvernehmen mit seinen

Verbündeten, mit allen Kräften gegen eine derartige Auslegung der Motive auf, die für den Friedensvorschlag vom 12. Dezember bestimmend gewesen sind. Die Raschheit, mit der die vier verbündeten Mächte auf die Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und auf den Schritt der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft geantwortet haben, ist der beste Beweis für die Aufrichtigkeit ihres Vorschlages. Die Regierung hofft zuversichtlich, daß ihre Anschauungsweise von den neutralen Regierungen geteilt werden wird, die mit ihr zugeben werden, daß die Entente sich erst nach dem von den verbündeten Mächten vorgeschlagenen Gedankenaustausch in Kenntnis der Sache über die wahre Bedeutung des Friedensangebots vom 12. Dezember hätte aussprechen können.

Bulgarien und seine Verbündeten haben den loyalen Versuch gemacht, dem Kriege ein Ende zu setzen und Einverständnissen zwischen den Kriegführenden den Weg zu öffnen. Die Regierung stellt fest, daß es einzig und allein von den Gegnern abgehangen habe, diesen Weg zu betreten, um zum Frieden zu gelangen. Die feindlichen Regierungen haben dies abgelehnt. Auf sie wird also die Verantwortung für das neuerliche Blutvergießen zurückfallen. Im Vertrauen auf ihr gutes Recht und in vollkommener Übereinstimmung mit ihren Völkern sehen die verbündeten Mächte sich gezwungen, den Kampf fortzusetzen, bis der Friede kommt, der ihnen Ehre, Dasein und freie Entwicklung ihrer Völker verbürgt und zugleich den Staaten des europäischen Festlandes die glückliche Möglichkeit bietet, in gegenseitiger Achtung und auf vollkommener Gleichheit fußend, an der Lösung der großen Aufgaben der Kultur zusammen zu arbeiten.

---

9. Erlaß des Deutschen Kaisers an Heer und Marine.

Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Machthunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Wille Euch hat ersparen wollen.

In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.

Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, den 5. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

---

10. Armeebefehl Kaiser Karls.

Soldaten! Ihr wißt, daß Ich und die Mir verbündeten Herrscher versucht haben, dem von der ganzen Welt herbeigesehnten Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da: sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück.

Wieder geht, Waffengefährten, Mein Ruf an Euch!

Euer Schwert hat in den dreißig Kriegsmonaten, die bald hinter uns liegen werden, eine klare, deutliche Sprache geführt. Euer Heldenmut und Eure Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort behalten!

Noch sind der Opfer nicht genug, neue müssen gebracht werden. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld — Gott ist Mein Zeuge.

Vier feindliche Königreiche wurden durch Euch und die Heere Eurer tapferen Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Bodens erobert. Trotz alledem täuschen die feindlichen Machthaber ihren Völkern und ihren Armeen immer wieder die Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde. Wohlan denn — an Euch ist es, weiter eiserne Abrechnung zu halten!

Erfüllt von stolzem Vertrauen in Meine Wehrmacht, stehe Ich an Eurer Spitze.

Vorwärts mit Gott!

Gegeben zu Wien, den 5. Januar 1917.

Karl.

---

11. Ein Erlaß des Sultans.

„Soldaten, meine Kinder! Wie in dem letzten Kaiserlichen Erlaß auseinandergesetzt war, haben wir aus Gründen der Menschlichkeit und um großes Blutvergießen zu vermeiden, im Einvernehmen mit den verbündeten Herrschern Vorschläge über einen Eintritt in Friedensverhandlungen gemacht. Da die feindlichen Staaten die Ernsthaftigkeit und die hohe Gesinnung unseres Vorschlages nicht berücksichtigt und das Angebot verächtlich zurückgewiesen haben, sind wir mit unseren Verbündeten gezwungen, den Krieg, welchen wir seit zweieinhalb Jahren ehrenvoll und ruhmreich führen, fortzusetzen, wobei die moralische und materielle Verantwortlichkeit für das erneute Blutvergießen und die neuen Zerstörungen auf den Feind zurückfällt. In dem Kriege, in dem wir für die Verteidigung unserer Rechte und unseres Bestandes kämpfen, haben unsere Soldaten, meine Kinder, durch Tapferkeit und Opfermut zu Lande und zur See den verehrten Namen des Osmanentums mit neuem Glanz bedeckt. Ich bin überzeugt, daß wir sicher die Frucht so vieler Anstrengungen und Opfer ernten werden. Mit Hilfe des Allmächtigen werden wir den endgültigen Sieg erringen, und wird es uns gelingen, das Land und seinen Bestand vor der Begehrlichkeit unserer Feinde zu schützen. In Zukunft werden wir mit unseren Verbündeten unseren Eifer und unsere Anstrengungen verdoppeln, um mit Gottes Hilfe unsere Feinde überall zu vernichten. Von diesen Gefühlen erfüllt, werden die Soldaten, meine Kinder, neue Beweise von Tapferkeit geben, die würdig des osmanischen Namens ist. Möge der Allmächtige die religiösen und vaterländischen Anstrengungen, welche Ihr für die Verteidigung des Vaterlandes machen werdet, krönen und überall dem osmanischen Soldaten seinen göttlichen Beistand gewähren."

---

12. Bulgarischer Tagesbefehl.

Auf Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten Obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier, noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Mazedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter

dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in dem langen kommenden Kampfe triumphieren, den ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Enderfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren würdigen und teuren Söhnen herzliche Grüße und Wünsche für die endgültige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien!

gez. Generalissimus Schekow.

---

13. Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk.

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen.

Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungssucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glorreichen Siege und die eherne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feind und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und heiliger Zorn werden jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf, der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen,

sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1917.

Wilhelm I. R.

---

14. Das Handschreiben des Kaisers an den Reichskanzler über das Friedensangebot.

„Neues Palais, 31. 10. 16.

Mein lieber Bethmann!

Unser Gespräch habe Ich noch nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegspsychose befangenen, von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt, und ein Herz für seine und die feindlicher Menschen. Der, unbekümmert um die eventuellen absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, Ich will es auf Gott wagen. Legen Sie Mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit!

gez. Wilhelm I. R."

Zur Vorgeschichte des Friedensangebots der Mittelmächte, das die Feinde als ein unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das vorstehende Kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung.

II. Amerika und der Krieg.

1. Die Botschaft Wilsons an den Senat vom 22. Januar 1917.

Meine Herren vom Senat! Am 18. Dezember des vorigen Jahres habe ich an die Regierungen der gegenwärtig kriegführenden Staaten eine gleichlautende Note gerichtet, in der sie ersucht wurden, die Bedingungen, unter denen sie den Friedensschluß für möglich hielten, genauer festzustellen, als dies bis dahin von irgendeiner kriegführenden Gruppe geschehen war. Ich sprach im Namen der Menschheit und der Rechte aller neutralen Staaten, wie unser eigener einer ist, deren vitalste Interessen zum großen Teil durch den Krieg fortwährend gefährdet werden. Die Mittelmächte erwiderten in einer Note, die einfach besagte, daß sie bereit seien, mit ihren Gegnern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Die Mächte der Entente haben viel ausführlicher geantwortet, und wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, so doch mit genügender Bestimmtheit, um Einzelfragen einzubeziehen, die Vereinbarungen, Bürgschaften und Wiederherstellungen (acts of reparation) angegeben, die ihnen als die unumgänglichen Bedingungen einer befriedigenden Lösung erscheinen. Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens, der den gegenwärtigen Krieg beenden soll, um so viel näher gekommen. Wir befinden uns um so viel näher der Erörterung des internationalen Konzerts, das nachher die Welt zur Beobachtung ihrer Verpflichtungen anhalten muß.

In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos hingenommen, daß diesem Frieden irgendein bestimmtes Einvernehmen der Mächte (concert of powers) folgen muß, welches es wirklich unmöglich machen wird, daß irgendeine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns hereinbricht. Jeder Menschenfreund, jeder vernünftige und denkende Mann muß dies als ausgemacht ansehen. Ich habe diese Gelegenheit, mich an Sie zu wenden, gesucht, weil ich es Ihnen, als dem mir zur endgültigen Feststellung unserer internationalen Verpflichtungen beigegebenen Rate, schuldig zu sein

glaubte, Ihnen rückhaltlos die Gedanken und Absichten zu enthüllen, welche in meinem Geiste Gestalt angenommen haben bezüglich der Verpflichtung unserer Regierung, in kommenden Tagen, wenn es notwendig sein wird, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern nach einem neuen Plane zu legen. Es ist undenkbar, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte. Die Teilnahme an solchem Dienste wird die Gelegenheit sein, für welche unser Volk sich schon durch die Prinzipien und Zwecke seiner Politik und die bewährte (approved) Praxis seiner Regierung seit jeher vorzubereiten gesucht hat seit den Tagen, da es eine neue Nation begründete in der hohen und ehrenwerten Hoffnung, daß diese in allem ihren Sein und Tun der Menschheit den Weg zur Freiheit zeigen möge. Unser Volk kann in Ehren nicht abstehen von dem Dienste, zu dem es nunmehr im Begriffe ist aufgerufen zu werden. Es wünscht auch nicht, diesen Dienst zu versagen, aber es ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich imstande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Dienst besteht in nichts weniger als in folgendem: Ihr Gewicht und ihre Macht zu dem Gewichte und der Kraft anderer Nationen hinzuzufügen, um Frieden und Recht auf der ganzen Welt zu sichern.

Solch eine Regelung kann jetzt nicht lange mehr verschoben werden; es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliert, unter denen sie sich für berechtigt hielte, von unserem Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga zu verlangen. Es ist mein Zweck, die Feststellung dieser Bedingungen zu versuchen. Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden, aber wir sind es der Rechtlichkeit und aufrichtigen Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung schuldig, zu sagen, daß es, insoweit unsere Teilnahme an der Verbürgung des künftigen Friedens in Frage kommt, einen großen Unterschied macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beendet wird. Die Verträge und Übereinkommen, die ihn beenden, müssen Bedingungen verwirklichen, die einen Frieden schaffen, welcher wert ist, verbürgt und erhalten zu werden, einen Frieden, der den Beifall der Menschheit erringen wird, und nicht nur einen Frieden, der den Einzelinteressen und augenblicklichen Zwecken der beteiligten Staaten dienen wird. Wir wollen keine Stimme bei der Feststellung dessen haben, was diese Bedingungen sein sollen, aber wir wollen — ich bin davon überzeugt — eine Stimme haben bei der Festsetzung, ob diese Bedingungen von Bürgern eines allumfassenden Bundes (universal covenant) bleibend gemacht werden sollen oder nicht. Und unser Urteil über dasjenige, was

eine grundlegende und wesentliche Bedingung der Beständigkeit ist, sollte jetzt und nicht nachher ausgesprochen werden, wenn es zu spät sein könnte. Kein auf dem Zusammenwirken beruhender Friedensbund, der nicht die Völker der Neuen Welt in sich schließt, kann ausreichen, um die Zukunft vor dem Krieg zu sichern, und doch gibt es nur eine Art Frieden, dessen Verbürgung die Völker von Amerika sich zugesellen könnten. Die Elemente dieses Friedens müssen Elemente sein, welche das Vertrauen der amerikanischen Regierung verdienen und ihren Prinzipien Genüge leisten, Elemente, welche zu dem politischen Glauben und den praktischen Überzeugungen stimmen, die die Völker von Amerika sich zu eigen gemacht und zu verteidigen unternommen haben.

Ich will nicht sagen, daß irgendeine amerikanische Regierung irgendwie sich irgendwelchen Friedensbedingungen entgegenstellen würde, auf welche die gegenwärtigen kriegführenden Regierungen sich einigen möchten, noch daß sie es versuchen würde, solche Vereinbarungen, wenn sie geschlossen sind, umzustoßen, von welcher Art sie auch immer sein mögen. Ich halte es lediglich für ausgemacht, daß bloße Friedensvereinbarungen zwischen den Kriegführenden nicht einmal die Kriegführenden selbst befriedigen werden. Bloße Vereinbarungen dürften den Frieden nicht sichern; es wird unbedingt nötig sein, daß eine Kraft geschaffen wird, die imstande ist, die Dauerhaftigkeit der Abmachung zu verbürgen, eine Kraft, weit größer als diejenige irgendeiner der jetzt in Mitleidenschaft gezogenen Nationen oder irgendeines bisher gbildeten oder geplanten Bündnisses, so daß keine Nation und keine wahrscheinliche Vereinigung von Nationen ihr die Stirn bieten oder ihr widerstehen könnte. Wenn der jetzt zu schließende Frieden dauerhaft sein soll, so muß es ein Frieden sein, der gesichert erscheint durch eine organisierte größere Kraft der Menschheit. Von den Bestimmungen des unmittelbaren Friedens, auf den man sich geeinigt haben wird, wird es abhängen, ob es ein Friede ist, für den eine solche Bürgschaft gesichert werden kann. Die Frage, von der für die Zukunft Friede und Glück in der Welt in ihrer Gesamtheit abhängt, ist die: Ist der gegenwärtige Krieg ein Kampf um einen gerechten und sicheren Frieden oder nur für ein neues Gleichgewicht der Kräfte (balance of power)? Wenn es nur ein Kampf für ein neues Gleichgewicht ist, wer will, wer kann die Stabilität der neuen Vereinbarung verbürgen? Nur ein ruhiges Europa kann ein dauerhaftes Europa sein. Nicht Gleichgewicht, sondern Gemeinsamkeit der Macht ist notwendig; nicht organisierte Nebenbuhlerschaft, sondern organisierter Gemeinfriede.

Glücklicherweise haben wir über diesen Punkt sehr ausführliche Versicherungen erhalten. Die Erklärungen der beiden jetzt gegeneinander aufgebotenen Völkergruppen stellen in nicht mißzu-

verstehender Weise fest, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihre Gegner zu vernichten. Aber es mag vielleicht nicht allen klar sein, was diese Erklärungen in sich schließen. Die Auffassung hierüber mag vielleicht auch nicht dieselbe auf beiden Seiten des Wassers sein. Ich denke, daß es dienlich sein möchte, wenn ich auseinanderzusetzen versuche, was nach unserer Meinung in diesen Versicherungen begriffen ist. Es ist darin von allen begriffen, daß es Frieden werden muß ohne Sieg. Es möge mir gestattet sein, dies auf meine Art auszulegen, und es möge wohl verstanden werden, daß ich keine andere Deutung im Sinne hatte. Ich suche lediglich die Wirklichkeit ins Auge zu fassen und sie ins Auge zu fassen ohne Heimlichkeiten, die nicht am Platze wären. Ein Sieg würde einen Frieden bedeuten, der den Unterlegenen aufgezwungen wird, das den Besiegten auferlegte Gesetz des Siegers. Er würde als Demütigung, als Härte, als unerträgliches Opfer angenommen werden, er würde einen Stachel, Rachsucht, ein bitteres Gedenken hinterlassen, auf dem das Friedensgebäude nicht in dauerhafter Weise, sondern nur wie auf Flugsand ruhen würde. Nur ein Friede unter Gleichen kann Dauer haben. Nur ein Friede, dessen Grundprinzip Gleichheit und gemeinsame Teilhaberschaft am gemeinsamen Nutzen ist, ist die richtige Geistesverfassung. Die richtige Gesinnung unter den Nationen ist für einen dauerhaften Frieden ebenso notwendig, wie die gerechte Lösung von streitigen Gebietsfragen oder von Fragen über Rassen- und Stammeszugehörigkeit (Racial and national allegiance). Die Gleichheit der Nationen, auf die der Friede, wenn er dauerhaft sein soll, gegründet sein soll, gegründet sein muß, muß die Gleichheit der Rechte sein. Die gegenseitigen Bürgschaften dürfen den Unterschied zwischen Großen und Kleinen, mächtigen und schwachen Völkern, weder ausdrücklich anerkennen, noch stillschweigend in sich begreifen. Das Recht muß gegründet sein auf die gemeinsame Kraft, nicht auf individuelle Nationen, von deren Zusammenwirken der Friede abhängen wird. Gleichheit der Gebiete oder Hilfsmittel kann es natürlich nicht geben. Ebensowenig irgendeine andere Art der Gleichheit, die nicht in der gewöhnlichen friedlichen gesetzesmäßigen Entwicklung der Völker selbst erworben werde. Aber niemand verlangt oder erwartet irgend etwas, das über die Gleichheit der Rechte hinausginge. Die Menschheit hält jetzt Ausschau nach der Freiheit des Lebens, nicht nach dem Gleichgewicht der Macht.

Und etwas Tieferes kommt in Betracht als selbst die Gleichberechtigung unter den organisierten Völkern: Kein Friede kann dauern oder verdient zu dauern, der nicht den Grundsatz anerkennt und annimmt, daß die Regierungen alle ihre gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten, und daß es nirgends ein

Recht gibt, Völker von Machthaber zu Machthaber abzutreten, als wenn sie Eigentum wären. Ich halte es z. B., wenn ich ein einzelnes Beispiel sagen soll, für ausgemacht, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein einiges, unabhängiges, selbständiges Polen geben sollte, und daß weiter unverletzliche Sicherheit des Lebens, des Gottesdienstes, der individuellen und sozialen Entwicklung allen Völkern gewährleistet werden sollte, die bis jetzt unter der Macht von Regierungen gelebt haben, die einem Glauben und einem Zwecke gewidmet sind, der ihrem eigenen feindlich ist. Wenn ich hiervon spreche, so geschieht dies nicht, weil ich wünsche, ein abstraktes politisches Prinzip zu bestimmen, das denen, welche die Freiheit in Amerika aufzubauen gesucht haben, immer sehr teuer war, sondern aus denselben Gründen, aus denen ich von den anderen Friedensbedingungen gesprochen habe, welche mir in klarer Weise unerläßlich scheinen, weil ich aufrichtig wünsche, Wirklichkeiten aufzudecken. Irgendein Friede, der diesen Grundsatz nicht anerkennt und annimmt, wird unvermeidlich umgestoßen werden. Er wird nicht auf den Neigungen oder Überzeugungen der Menschheit fußen. Das Ferment des Geistes ganzer Völker wird gegen ihn gewandt und beständig ankämpfen und die ganze Welt wird mit ihnen sympathisieren. Die Welt kann nur dann friedlich sein, wenn ihr Leben auf dauerhafter Grundlage beruht, und eine dauerhafte Grundlage kann nicht vorhanden sein, wo der Wille sich auflehnt, wo keine Ruhe des Geistes und kein Gefühl der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Rechtes besteht.

Soweit als möglich sollte überdies jedes große Volk, das jetzt nach einer vollen Entwicklung seiner Hilfsmittel strebt, eines direkten Ausganges zu den großen Heerstraßen der See versichert sein. Wo dies durch Gebietsabtretung nicht bewerkstelligt werden kann, wird es sicherlich durch Neutralisierung der Zugangswege unter allgemeiner Garantie erreicht werden können, was an und für sich eine Friedenssicherung bedeuten würde. Keine Nation braucht vom Zugang zu den offenen Wegen des Welthandels ferngehalten zu werden. Und der Seeweg muß gleichfalls durch gesetzliche Bestimmungen wie auch tatsächlich frei sein. Freiheit der Meere ist eine condicio sine qua non für den Frieden, für Gleichheit und Zusammenarbeit. Viele derzeit in Geltung stehende Regeln internationaler Übung werden zweifelsohne einer radikalen Umarbeitung unterworfen werden müssen, um die Freiheit der Meere tatsächlich zu gewährleisten und deren gemeinsame Benützbarkeit für die Menschen unter allen Umständen zu sichern. Aber der Beweggrund zur Einführung derartiger Änderungen ist überzeugend und zwingend. Ohne diese Änderung kann es kein Vertrauen und keine guten Beziehungen unter den Völkern geben. Der ununterbrochene freie und unbedrohte Verkehr von Volk zu

Volk ist ein wesentlicher Teil des Friedens und des Entwicklungsprozesses. Es braucht nicht schwer zu sein, die Freiheit der Meere zu definieren oder sicherzustellen, wenn die Regierungen der Welt den aufrichtigen Willen haben, diesbezüglich zu einer Verständigung zu gelangen.

Dies ist ein Problem, welches mit der Begrenzung der maritimen Rüstungen und der Zusammenarbeit der Flotten der Welt, um die Meere sowohl frei als gesichert zu erhalten, eng verknüpft ist. Und die Frage der Begrenzung der maritimen Rüstungen bringt auch eine größere und vielleicht schwierigere Frage aufs Tapet: Wie Landarmeen und jedes Programm militärischer Vorbereitung eine Beschränkung erfahren könnten. So schwierig und heikel diese Fragen auch sein mögen, sie müssen mit absoluter Unvoreingenommenheit betrachtet und im Geiste wirklichen Entgegenkommens gelöst werden, wenn anders der Friede eine Besserung bringen und von Dauer sein soll. Ohne Opfer und Konzessionen ist Friede unmöglich. Der Geist der Ruhe und Sicherheit wird niemals unter den Völkern heimisch werden, wenn große, schwerwiegende Rüstungsmaßnahmen da und dort auch in Zukunft Platz greifen und fortgesetzt werden sollten. Die Staatsmänner der Welt müssen für den Frieden arbeiten, und die Völker müssen ihre Politik diesem Gesichtspunkte anpassen, so wie sie sich bisher auf den Krieg, auf den erbarmungslosen Kampf und auf den Wettstreit vorbereitet haben. Die Frage der Rüstungen, einerlei, ob zu Wasser oder zu Lande, ist jene Frage, welche am unmittelbarsten und einschneidendsten mit dem künftigen Geschicke der Völker und des Menschengeschlechts verknüpft ist.

Ich habe über diese großen Dinge rückhaltlos und mit der größten Deutlichkeit gesprochen, weil mir ein solches Vorgehen notwendig erschien, wenn anders der sehnliche Wunsch der Welt nach Frieden irgendwo frei zum Worte und zum Ausdrucke gelangen sollte. Ich bin vielleicht der einzige Mensch in hoher, verantwortungsvoller Stellung unter allen Völkern der Welt, der sich frei aussprechen kann und nichts zu verschweigen braucht. Ich spreche als Privatmann und doch natürlich zugleich auch als das verantwortliche Haupt einer großen Regierung. Und ich bin überzeugt, daß ich gesagt habe, was das Volk der Vereinigten Staaten von mir erwartet. Darf ich noch hinzufügen, daß ich, wie ich hoffe und glaube, tatsächlich für die Freisinnigen und für die Freunde der Menschheit und jedes freiheitlichen Programms in jedem Volke spreche? Gern würde ich mich dem Glauben hingeben, daß ich auch im Sinne der stummen Masse der Menschheit allerorten spreche, die noch keine Stelle und noch keine Gelegenheit gehabt hat, ihre wirklichen Gefühle über das Hinsterben und den Ruin zum Ausdruck zu bringen, von dem sie Menschen und Stätten heim-

gesucht sieht, die ihrem Herzen am teuersten sind. Und wenn ich der Erwartung Ausdruck gebe, daß sich Volk und Regierung der Vereinigten Staaten den übrigen zivilisierten Völkern der Erde zur Sicherung eines dauernden Friedens auf Grund der von mir dargelegten Bedingungen anschließen werden, so spreche ich mit um so größerer Kühnheit, mit um so größerer Zuversicht, da für jeden Denkenden klar ist, daß in einer solchen Zusage kein Abweichen, weder von unseren nationalen Überlieferungen, noch von unserer nationalen Politik, sondern vielmehr Erfüllung alles dessen liegt, was wir verkündet oder wofür wir gekämpft haben.

Ich schlage mithin vor, es mögen sich die Völker einmütig die Doktrin des Präsidenten Monroe als Doktrin der Welt zu eigen machen, daß kein Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgendein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken, und daß vielmehr es jedem Volke, einem kleinen sowohl wie einem großen und mächtigen, freistehen sollte, seine Regierungsform und seinen Entwicklungsgang unbehindert, unbedroht und unerschrocken selbst zu bestimmen. Ich schlage vor, es mögen in Zukunft alle Völker unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben, in ein Netz von Intrigen eigennütziger Nebenbuhlerschaft verstricken und ihre eigenen Angelegenheiten durch Einflüsse verwirren, die von außen hineingetragen werden. In einem Konzert der Mächte gibt es keine verwickelnden Allianzen. Wenn sich alle vereinigen, um in demselben Geiste zu demselben Zwecke zu handeln, so wirken alle im gemeinsamen Interesse und genießen die Freiheit und ihr eigenes Leben unter gemeinsamem Schutze. Ich schlage vor: Eine Regierung unter Zustimmung der Regierten, jene Freiheit der Meere, die in einer internationalen Konferenz auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Beredsamkeit als überzeugte Anhänger der Freiheit verfochten haben, und eine Beschränkung der Rüstungen, die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung, nicht aber ein Werkzeug für den Angriff oder eigensüchtige Gewalttätigkeit macht. Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien. Für andere könnten wir nicht eintreten, und es sind die Grundsätze und Richtlinien vorausschauender Männer und Frauen allerorten in jedem neuzeitlichen Volk, in jedem aufgeklärten Gemeinwesen. Es sind die Grundsätze der Menschheit, und sie müssen zur Geltung gelangen.

2. Die Antwort des Vierverbandes an Wilson vom 12. Januar 1917.

Die alliierten Regierungen haben die Note, welche ihnen am 19. Dezember 1916 im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde, erhalten. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, welche gleichzeitig ihre richtige Empfindung von dem Ernst der Stunde und ihre aufrichtige Freundschaft für das amerikanische Volk gebot. Im allgemeinen legen sie Gewicht darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gesinnungen, von denen die amerikanische Note beseelt ist, den Zoll ihrer Anerkennung darbringen, daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Plane der Schaffung einer Liga der Nationen anschließen, welche Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sichern soll, und sie erkennen alle Vorteile, welche die Einrichtung internationaler Bestimmungen zur Hintanhaltung gewaltsamer Konflikte zwischen den Nationen für die Sache der Menschheit und der Zivilisation bringen wird. Bestimmungen, welche die erforderlichen Maßnahmen (sanctions) in sich schließen müssen, um die Ausführung zu gewährleisten und so zu verhindern, daß die anscheinende Sicherheit nicht dazu diene, neue Angriffe zu erleichtern. Die Erörterung künftiger Abmachungen, welche einen dauerhaften Frieden sichern sollen, hat jedoch zunächst eine befriedigende Regelung des gegenwärtigen Streites zur Voraussetzung. Die Alliierten empfinden ebenso tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendet zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind, und welcher der Menschheit grausame Leiden auferlegt; aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, welcher ihnen die Wiedergutmachungen, Rückerstattungen und Bürgschaften sichert, auf welche sie ein Recht haben infolge des Angriffs, für welchen die Mittelmächte die Verantwortung tragen und der im Ursprung gerade darauf abzielte, die Sicherheit Europas zugrunde zu richten. Die alliierten Völker hegen die Überzeugung, daß sie nicht für ein selbstsüchtiges Interesse, sondern zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker, des Rechtes der Menschheit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar über die Verluste und Leiden, welche der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden zufügt und sie beklagen sie, aber sie lehnen die Verantwortung dafür ab, da sie den Krieg in keiner Weise gewollt oder hervorgerufen haben und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeit und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Genugtuung nehmen sie zur Kenntnis, daß die amerikanische Mitteilung in keiner Weise ihrem Ursprung nach mit derjenigen der Mittelmächte zusammenhängt,

welche am 18. Dezember von der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie zweifelten nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den blassen Anschein einer auch nur moralischen Unterstützung des verantwortlichen Urhebers des Krieges zu vermeiden. Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichsten, aber klarsten Weise gegen eine Gleichstellung auszusprechen, welche auf öffentlichen Erklärungen der Mittelmächte beruht und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeiten in der Vergangenheit wie betreffs der Bürgschaften für die Zukunft. Präsident Wilson hat durch ihre Erwähnung gewiß nicht beabsichtigt, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Österreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland hat durch die Kriegserklärung und die sofortige Verletzung der belgischen und luxemburgischen Unabhängigkeit, durch die Art, wie es den Kampf geführt hat, eine systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten gezeigt. Je mehr der Konflikt sich entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf Menschlichkeit und Zivilisation. Ist es nötig, an die Greuel zu erinnern, welche den Einfall in Belgien und Serbien begleiteten, an die schonungslose Verwaltung der besetzten Länder, die Niedermetzelung von Hunderttausenden von harmlosen Armeniern, die Barbareien gegen die Bevölkerung von Syrien, die Zeppelinangriffe auf offene Städte, die Zerstörung von Postdampfern und Handelsschiffen unter neutraler Flagge durch Unterseeboote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an Miß Cavell und Kapitän Fryat, die Verschleppung der Zivilbevölkerung in die Sklaverei usw. Die Hinrichtung von Parville (?) und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißbilligung begangen wurden, erklären dem Präsidenten Wilson vollständig den Protest der Alliierten. Diese sind der Meinung, daß die Note, die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreicht wurde, die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage beantwortet und nach dem eigenen Ausdruck der letzteren eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte, darstellt. Aber Präsident Wilson wünscht noch mehr. Er wünscht, daß die kriegführenden Mächte offen die Ziele bekannt geben, welche sie sich bei der Fortführung des Krieges setzen. Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeit antworten. Ihre Kriegsziele sind wohl bekannt, sie haben sie mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter

der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergesetzt werden. Aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschließen und in erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros, die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen, die Reorganisation Europas, Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf die Achtung der Nationalität und die Rechte aller kleinen und großen Völker begründet ist, wie auf territoriale Abkommen und internationale Regelungen, welche geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entrissen worden sind, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slovaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerungen, welche der blutigen Tyrannei der Türken unterworfen sind, und die Entfernung des Osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist. Die Absichten seiner Majestät des Kaisers (von Rußland?) bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kundgegeben, welche er an seine Armeen gerichtet hat.

Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht — wie man vorgegeben hat —, die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allem wollen, ist, die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit, der unverletzlichen Treue, welche die Regierung der Vereinigten Staaten stets beseelt hat. Die Alliierten, einig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind jeder einzeln und gemeinsam entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen, von welchem ihrer Überzeugung nach nicht bloß ihr eigenes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.

3. Die Note Belgiens an Wilson vom 10. Januar 1917.

Die Regierung des Königs, die sich der vom französischen Ministerpräsidenten dem Botschafter der Vereinigten Staaten überreichten Antwort anschließt, legt Wert darauf, den Gefühlen der Menschlichkeit, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Absendung der Note an die kriegführenden Mächte bewogen haben, ihre besondere Anerkennung abzustatten, und sie würdigt in hohem Maße die Freundschaft, zu deren wohlwollendem Dolmetscher er sich Belgien gegenüber gemacht hat. Ebensosehr wie Mister Woodrow Wilson wünscht sie den gegenwärtigen Krieg möglichst bald beendigt zu sehen; aber der Präsident scheint zu glauben, daß die Staatsmänner der beiden entgegengesetzten Lager dieselben Kriegsziele verfolgen. Das Beispiel Belgiens zeigt leider, daß dies nicht der Fall ist. Belgien hat ebenso wie die Ententemächte niemals Eroberungspläne gehabt. Die barbarische Weise, in der die deutsche Regierung das belgische Volk behandelt hat und noch behandelt, gestattet nicht, anzunehmen, daß Deutschland es sich angelegen sein lassen wird, in Zukunft das Recht der schwachen Völker zu gewährleisten, das es, seitdem der von ihm entfesselte Krieg Europa heimsucht, unaufhörlich mit Füßen getreten hat. Andererseits hat die Regierung des Königs mit Vergnügen und Vertrauen die Versicherung verzeichnet, daß die Vereinigten Staaten mit Ungeduld darauf warten, um an Maßnahmen mitzuarbeiten, die nach dem Frieden ergriffen werden sollen, um die kleinen Nationen gegen Gewalt und Unterdrückung zu schützen. Vor dem Ultimatum hat Belgien nur danach gestrebt, mit allen seinen Nachbarn in guten Beziehungen zu leben, es betätigte mit einer peinlichen Loyalität jedem gegenüber die Pflichten, die ihm die Neutralität auferlegte. Wie wurde es von Deutschland für das Vertrauen belohnt, welches es ihm bewies? Von einem Tag zum andern ohne triftigen Grund wurde seine Neutralität verletzt und sein Gebiet überfallen. Der deutsche Reichskanzler hat, als er diese Verletzung des Rechtes und der Verträge im Reichstag ankündigte, die Ungerechtigkeit einer solchen Handlung anerkennen müssen und versprochen, daß sie wieder gutgemacht würde. Die Deutschen haben nach Besetzung des belgischen Gebietes das Haager Abkommen nicht beobachtet. Sie haben durch ebenso schwere wie willkürliche Besteuerungen die Hilfsquellen des Landes zum Versiegen gebracht, geflissentlich die Industrien zugrunde gerichtet, ganze Städte zerstört und eine beträchtliche Anzahl von Bewohnern getötet oder eingekerkert. Noch jetzt, während sie den Wunsch, die Kriegsgreuel zu beenden, laut erschallen lassen, bemühen sie sich, die Greuel der Besetzung zu vermehren, indem sie belgische Arbeiter zu Tausenden in die Sklaverei wegführen.

Wenn es ein Land gibt, das das Recht hat zu sagen, daß es die Waffen ergriffen hat, um sein Dasein zu verteidigen, so ist es sicherlich Belgien, das gezwungen war, zu kämpfen oder sich der Schande zu unterwerfen. Belgien hegt den leidenschaftlichen Wunsch, daß den unerhörten Leiden der Bevölkerung ein Ende gemacht werde, aber es könnte nur einen Frieden annehmen, der ihm seine vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgibt, der die Unversehrtheit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonie verbürgt und ihm gleichzeitig gerechte Wiedergutmachungen und sichere Garantien für die Zukunft verschafft. Das amerikanische Volk hat seit Beginn des Krieges dem unterdrückten belgischen Volke heiße Sympathie bewiesen, die amerikanische Commission for Relief in Belgium entfaltet in enger Verbindung mit der Regierung des Königs und dem Nationalen Comité eine unermüdliche Hingabe und eine wunderbare Tätigkeit, um Belgien mit Lebensmitteln zu versorgen, welches die Deutschen hätten Hungers sterben lassen. Die Regierung des Königs ist glücklich, die Gelegenheit ergreifen zu können, um der Commission for Relief und den großherzigen Amerikanern, die sich beeilt haben, das Elend der belgischen Bevölkerung zu lindern, ihre tiefe Dankbarkeit auszudrücken. Schließlich haben die Massenverhaftungen und Verschleppungen belgischer Zivilisten nirgends eine entrüstetere Einspruchs- und Mißbilligungsbewegung hervorgerufen, als in den Vereinigten Staaten. Diese Tatsachen, die der amerikanischen Nation zur hohen Ehre gereichen, flößen der Regierung des Königs die berechtigte Hoffnung ein, daß bei der endgültigen Regelung dieses langen Krieges die Stimme der Vereinigten Staaten sich erheben und zugunsten der belgischen Nation, des unschuldigen Opfers der deutschen Begierden, den Rang und den Platz fordern wird, den seine tadellose Vergangenheit, die Tapferkeit seiner Soldaten, die Treue, Ehre und die hervorragende Arbeitstüchtigkeit ihm unter den zivilisierten Nationen anweisen.

III. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

1. Die Denkschrift.

Vom 1. Februar 1917 ab wird in den nachstehend bezeichneten Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden. Solche Sperrgebiete sind:

a) im Norden ein Gebiet um England und Frankreich, das begrenzt wird durch eine Linie in 20 (zwanzig) Seemeilen Abstand längs der holländischen Küste bis Terschelling-Feuerschiff, den Längengrad von Terschelling-Feuerschiff bis Urdfire, eine Linie von dort über den Punkt 62 Grad Nord 0 (null) Grad Länge nach 62 Grad Nord 5 Grad West, weiter zu einem Punkt 3 (drei) Seemeilen südlich der Südspitze der Faröer, von dort über Punkt 62 Grad Nord, 10 Grad West nach 61 Grad Nord 15 Grad West, dann 57 Grad Nord 20 Grad West, bis 47 Grad Nord 20 Grad West weiter nach 43 Grad Nord 15 Grad West, dann auf dem Breitengrad 43 Grad Nord entlang bis 20 Seemeilen von Cap Finisterre und in 20 Seemeilen Abstand entlang der spanischen Nordküste bis zur französischen Grenze.

b) im Süden das Mittelmeer. Der neutralen Schiffahrt bleibt offen das Seegebiet westlich der Linie Pt. de l'Espiquette bis zu 38 Grad 20 Minuten Nord und 6 Grad Ost, sowie nördlich und westlich eines 60 Seemeilen breiten Streifens längs der nordafrikanischen Küste beginnend auf 2 Grad Westlänge.

Zur Verbindung dieses Seegebiets mit Griechenland führt ein 20 Seemeilen breiter Streifen nördlich bzw. östlich folgender Linie: 38 Grad Nord und 6 Grad Ost nach 38 Grad Nord und 10 Grad Ost nach 37 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 11 Grad 30 Minuten Ost nach 34 Grad Nord und 22 Grad 30 Minuten Ost.

Von hier führt ein zwanzig Seemeilen breiter Streifen westlich 22 Grad 30 Minuten Ostlänge in die griechischen Hoheitsgewässer.

Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Wenn auch Vorsorge getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen der Sperrgebiete sind, während einer angemessenen Frist geschont werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgeleitet werden.

Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit gleicher Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar auslaufen und den kürzesten Weg in freies Gebiet nehmen.

Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unbehelligt weitergehen, wenn

a) Falmouth als Zielhafen genommen wird,

b) auf dem Hin- und Rückwege die Scillys sowie ein Punkt 50 Grad Nord, 20 Grad West angesteuert wird. Auf diesem Wege werden keine deutschen Minen gelegt werden,

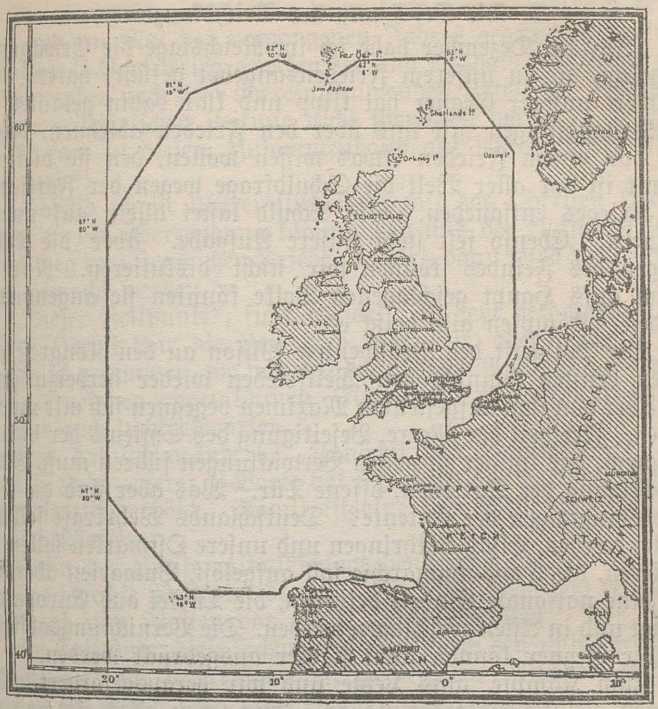
c) die Dampfer folgende besondere in den amerikanischen Häfen ihnen allein gestattete Abzeichen führen: Anstrich des Schiffsrumpfes und der Aufbauten 3 Meter breite Vertikalstreifen abwechselnd weiß und rot. In jedem Mast eine große weiß- und rotkarierte Flagge, am Heck amerikanische Nationalflagge. Bei Dunkelheit müssen Nationalflagge und Anstrich der Schiffe nach Möglichkeit von weitem gut erkennbar und die Schiffe durchweg hell erleuchtet sein,

d) ein Dampfer wöchentlich in jeder Richtung geht, dessen Ankunft in Falmouth Sonntags, Abfahrt aus Falmouth Mittwochs erfolgt,

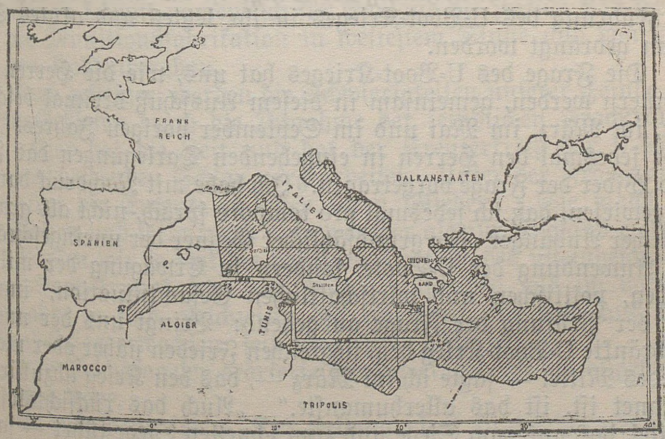
e) Garantie der amerikanischen Regierung gegeben wird, daß diese Dampfer keine Bannware (nach deutschen Bannwarenlisten) mit sich führen.

Karten, in welchen die Sperrgebiete eingezeichnet sind, sind in je zwei Exemplaren beigefügt.

Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten übermittelt worden.



I. Sperrgebiet um England und Frankreich.



II. Sperrgebiet im Mittelmeer.

2. Die Erklärung des Reichskanzlers.

„Am 12. Dezember habe ich im Reichstage die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Die Antwort unserer Gegner hat klipp und klar dahin gelautet, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktieren. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld lastet allein auf unseren Gegnern. Ebenso fest steht unsere Aufgabe. Über die Bedingungen des Feindes können wir nicht diskutieren. Nur von einem aufs Haupt geschlagenen Volke könnten sie angenommen werden. Kämpfen also heißt es.

Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß zeigt seinen ernsten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele der von ihm aufgestellten Maximen begegnen sich mit unseren Zielen. Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der balance of power, das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsaß-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donaumonarchie soll aufgelöst, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zerschlagen werden. Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden.

Zum Kampfe aufs Letzte sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein und wir werden siegen.

Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Boot-Krieges in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden.

Die Frage des U-Boot-Krieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Ausschuß dreimal beschäftigt, im März, im Mai und im September vorigen Jahres. Ich habe jedesmal den Herren in eingehenden Darlegungen das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation, immer von der Prüfung der Frage ausgehend: Bringt uns der uneingeschränkte U-Boot-Krieg dem siegreichen Frieden näher oder nicht? „Jedes Mittel — sagte ich im März —, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist das allerhumanste." „Auch das rücksichtsloseste Mittel, das uns zum Siege und zum schnellen Siege führt — sagte ich damals — muß angewandt werden."

Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der politischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war.

Er kam in diesem Zusammenhang auf seine frühere Äußerung zurück:

„Sobald ich in Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung zu der Überzeugung komme, daß uns der rücksichtslose U-Boot-Krieg dem siegreichen Frieden nähert, dann wird der U-Boot-Krieg gemacht werden."

„Dieser Zeitpunkt", fuhr er fort, „ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit noch nicht reif, aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt dürfen wir aber auch nicht abwarten.

Was hat sich geändert? Zunächst das Wichtigste.

Die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen.

Dann der zweite mitausschlaggebende Punkt.

Die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den unbeschränkten U-Boot-Krieg zur Unerträglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt, wie Sie wissen, in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen.

Hinzu kommt namentlich für England die Zufuhr von Erzen für die Munitionsfabrikation in weitestem Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau.

Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerkrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend.

Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sehr viel höher einschätzen als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Boot-Krieg erwachsen, seit jener Zeit gesunken."

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage.

Er fuhr dann fort: „Der Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet:

Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Boot-Krieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Boot-Krieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden.

Admiralstab und Hochseeflotte sind der festen Überzeugung, einer Überzeugung, die in den Erfahrungen des U-Boot-Kreuzerkrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch die Waffe zum Frieden gebracht werden wird.

Unsere Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu. Österreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, in dem wir jede Schiffahrt nach den feindlichen Ländern zu verhindern trachten werden, ebenso erklärt Österreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir ebenso, wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten Modalitäten gesicherten Personenverkehr auch mit den bestimmten englischen Häfen an."

Darauf verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten:

„Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß seit dem 4. August 1914 jeder. Und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dies Wissen blutig unterstrichen.

Als wir 1914 gegenüber der russischen Generalmobilmachung zum Schwerte greifen mußten, da taten wir es im Gefühle tiefster Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bewußtsein entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch. Unendliche Ströme Blutes sind seitdem geflossen, aber das Müssen und Können haben sie nicht weggewaschen. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und schärfsten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als nüchterne Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volk herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die ihm unsere Feinde zudenken. Der Erfolg steht in höherer Hand. Was Menschenkraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, seien Sie sicher, meine Herren, nichts dazu ist versäumt, alles dazu wird geschehen."

3. Die Note an die Vereinigten Staaten von Amerika.

Euere Exzellenz haben die Güte gehabt, mir unter dem 22. d. Mts. von der Botschaft Mitteilung zu machen, die der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika am gleichen Tage an den amerikanischen Senat gerichtet hat. Die Kaiserliche Regierung hat von dem Inhalt der Botschaft mit der ernsten Aufmerksamkeit Kenntnis genommen, die den von hohem Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Darlegungen des Herrn Präsidenten zukommt. Es gereicht ihr zu großer Genugtuung, festzustellen, daß die Richtlinien dieser bedeutsamen Kundgebung in weitem Umfange mit den Grundsätzen und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekennt. Hierzu gehört an erster Stelle das Recht der Selbstbestimmung und die Gleichberechtigung aller Nationen; in Anerkennung dieses Prinzips würde Deutschland es aufrichtig begrüßen, wenn Völker, wie Irland und Indien, die sich der Segnungen staatlicher Unabhängigkeit nicht erfreuen, nunmehr ihre Freiheit erlangten. Bündnisse, die die Völker in den Wettbewerb um die Macht hineintreiben und in ein Netz eigennütziger Intrigen verstricken, lehnt auch das deutsche Volk ab. Dagegen ist seine freudige Mitarbeit allen Bemühungen gesichert, die auf die Verhütung künftiger Kriege abzielen. Die Freiheit der Meere als Vorbedingung für den freien Bestand und den friedlichen Verkehr der Völker hat ebenso wie die offene Tür für den Handel aller Nationen stets zu den leitenden Grundsätzen der deutschen Politik gehört.

Um so tiefer beklagt es die Kaiserliche Regierung, daß das friedensfeindliche Verhalten ihrer Gegner es der Welt unmöglich macht, schon jetzt die Verwirklichung dieser erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. Deutschland und seine Verbündeten waren bereit, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, und hatten als Grundlage die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker bezeichnet. Ihre Pläne waren, wie sie in der Note vom 12. Dezember 1916 ausdrücklich betonten, nicht auf die Zerschmetterung oder Vernichtung der Gegner gerichtet und nach ihrer Überzeugung mit den Rechten der anderen Nationen wohl vereinbar. Was insbesondere Belgien anlangt, das den Gegenstand warmherziger Sympathien in den Vereinigten Staaten bildet, so hatte der Reichskanzler wenige Wochen zuvor erklärt, daß eine Einverleibung Belgiens niemals in Deutschlands Absichten gelegen habe. Deutschland wollte in dem mit Belgien zu schließenden Frieden lediglich Vorsorge dafür treffen, daß dieses Land, mit dem die Kaiserliche Regierung in guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben wünscht, von den Gegnern

nicht zur Förderung feindlicher Anschläge ausgenutzt werden kann. Solche Vorsorge ist um so dringender geboten, als die feindlichen Machthaber in wiederholten Reden und namentlich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz unverhüllt die Absicht ausgesprochen haben, Deutschland auch nach Wiederherstellung des Friedens nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, vielmehr systematisch weiterzubekämpfen.

An der Eroberungssucht der Gegner, die den Frieden diktieren wollen, ist der Friedensversuch der vier Verbündeten gescheitert. Unter dem Aushängeschild des Nationalitätenprinzips haben sie als Kriegsziel enthüllt, Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu zerstückeln und zu entehren. Dem Versöhnungswunsch stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. Sie wollen den Kampf bis aufs Äußerste.

So ist eine neue Sachlage entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt. Seit zwei und einhalb Jahren mißbraucht England seine Flottenmacht zu dem frevelhaften Versuch, Deutschland durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. In brutaler Mißachtung des Völkerrechts unterbindet die von England geführte Mächtegruppe nicht nur den legitimen Handel ihrer Gegner; durch rücksichtslosen Druck nötigt sie auch die neutralen Staaten, jeden ihr nicht genehmen Handelsverkehr aufzugeben oder den Handel nach ihren willkürlichen Vorschriften einzuschränken. Das amerikanische Volk kennt die Bemühungen, die unternommen worden sind, um England und seine Bundesgenossen zur Rückkehr zum Völkerrecht und zur Achtung vor dem Gesetz der Freiheit der Meere zu bewegen. Die englische Regierung verharrt bei ihrem Aushungerungskrieg, der zwar die Wehrkraft des Gegners nicht trifft, aber Frauen und Kinder, Kranke und Greise zwingt, um ihres Vaterlandes willen schmerzliche, die Volkskraft gefährdende Entbehrungen zu erdulden. So häuft britische Herrschsucht kalten Herzens die Leiden der Welt unbekümmert um jedes Gebot der Menschlichkeit, unbekümmert um die Proteste der schwer geschädigten Neutralen, unbekümmert selbst um die stumme Friedenssehnsucht bei den Völkern der eigenen Bundesgenossen. Jeder Tag, den das furchtbare Ringen andauert, bringt neue Verwüstungen, neue Not und neuen Tod. Jeder Tag, um den der Krieg abgekürzt wird, erhält auf beiden Seiten Tausenden tapferer Kämpfer das Leben und ist eine Wohltat für die gepeinigte Menschheit.

Die Kaiserliche Regierung würde es vor ihrem eigenen Gewissen, vor dem deutschen Volk und vor der Geschichte nicht verantworten können, wenn sie irgendein Mittel unversucht ließe, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte sie gehofft, dieses Ziel durch Ver-

handlungen zu erreichen. Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfansage beantwortet worden ist, muß die Kaiserliche Regierung, wenn sie in höherem Sinne der Menschheit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht versündigen will, den ihr von neuem aufgedrungenen Kampf ums Dasein nunmehr unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat.

Im Vertrauen darauf, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses Entschlusses und seiner Notwendigkeit nicht verschließen werden, hofft die Kaiserliche Regierung, daß die Vereinigten Staaten die neue Sachlage von der hohen Warte der Unparteilichkeit würdigen und auch an ihrem Teil mithelfen werden, weiteres Elend und vermeidbare Opfer an Menschenleben zu verhüten.

Indem ich wegen der Einzelheiten der geplanten Kriegsmaßnahmen zur See auf die anliegende Denkschrift Bezug nehmen darf, darf ich gleichzeitig der Erwartung Ausdruck geben, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der Anlage beschriebenen Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen wird, den mit Häfen der Sperrgebiete verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Ich benutze diesen Anlaß, um Euerer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

(gez.) Zimmermann.

---

4. Die Note Österreich-Ungarns.

Österreich-Ungarn und seine Verbündeten hätten zur Verteidigung ihres Bestandes und ihrer Lebensinteressen den im August 1914 ihnen aufgezwungenen Kampf aufgenommen und dreißig Kriegsmonaten derartige Erfolge erzielt, daß in dem Maße, als die Eroberungspläne der Feinde zunichte wurden, Österreich-Ungarn und seine Verbündeten ihre rein defensiven Kriegsziele als erreicht betrachten konnten. Diese maßvolle Erkenntnis und der Wunsch, weiteres nutzloses Blutvergießen zu vermeiden, zeitigten das Friedensangebot der vier verbündeten Mächte. Ihre Gegner, vom Wahn geblendet, dem Schicksale doch noch eine ihnen günstige Wendung zu geben und uns zerschmettern zu können, wiesen dieses Angebot schroff zurück und stellten eine Forderung für den Friedensschluß auf, welche die völlige Niederwerfung der vier verbündeten Mächte zur Voraus-

setzung und ihre Vernichtung zum Ziele hätten. Gott und die Welt sind Zeugen, wer an der Fortsetzung des Krieges die Schuld trägt. Gegenüber der Absicht der Gegner, die Heere Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten zu bezwingen, ihre Flotten zu vernichten und ihre Bevölkerungen auszuhungern, muß der Kampf seinen Fortgang nehmen zu Lande und zur See mit allen, auch den schärfsten Waffen. Die gesteigerte Anwendung aller Kriegsmittel allein macht die Abkürzung des Krieges möglich.

Die Gegner waren schon bisher bestrebt, den Seeverkehr Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten zu unterbinden und diesen Mächten jede Zufuhr abzuschneiden. Gleichwie auf anderen Meeren haben sie auch in der Adria sogar Hospitalschiffe sowie unbewaffnete Personendampfer ohne vorherige Warnung torpediert. Österreich-Ungarn und seine Verbündeten werden fortan ihrerseits die gleiche Methode anwenden, indem sie Großbritannien, Frankreich und Italien von jedem Seeverkehr abschneiden und zu diesem Behufe vom 1. Februar 1917 ab innerhalb eines bestimmten Sperrgebietes jede Schiffahrt mit allen Mitteln verhindern werden. Die Note bezeichnet auf Grund beiliegender Karten genau die Sperrgebiete um Großbritannien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeere, wo vom 1. Februar ab jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Auch dieser Entschluß wurde von Österreich-Ungarn in der Absicht gefaßt, durch wirksame Kriegsmittel den Kampf abzukürzen und einem Frieden näherzukommen, für den es zum Unterschied von seinen Gegnern mäßige, von keinem Vernichtungsgedanken geleitete Bedingungen ins Auge faßt, nach wie vor beseelt von der Absicht, daß der Endzweck dieses Krieges keine Eroberungen, sondern freie und gesicherte Entwicklung des eigenen wie der anderen Staaten ist. In vollem Vertrauen auf die bewährte Tapferkeit ihrer Land- und Seestreitkräfte treten die verbündeten Mächte mit bitterer Entschlossenheit, aber auch mit der Gewißheit in die bevorstehende ernste Phase des Kampfes, daß dieselbe zu einem Erfolge führen werde, der das jahrelange Ringen endgültig entscheiden und hierdurch die Opfer an Gut und Blut rechtfertigen werde.

Dem amerikanischen Botschafter wurde diese Note mit einem Zusatz übermittelt, in dem erklärt wird, die österreichisch-ungarische Regierung habe den Inhalt der bedeutsamen und von hohem sittlichen Ernst erfüllten Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat einer aufmerksamen Erwägung unterzogen. Sie verkennt nicht die erhabenen Ziele, die Wilson ins Auge faßt, muß aber vor allem feststellen, daß sein Wunsch, einen dauernden Frieden anzubahnen, dermalen schon durch die Ablehnung vereitelt erscheint, die das Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten seitens der Gegner erfahren hat.

Kriegsberichte.

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten-Turm-Paß bis Titu.

I.

Die Sperrung des Roten-Turm-Passes.

Am 19. September übernahm General der Infanterie von Falkenhayn den Oberbefehl über die 9. Armee und leitete nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungsschlacht bei Hermannstadt ein.

Am 26. September sollte der starke rechte Armeeflügel in Anlehnung an das Gebirge südlich Orlat den an den Nordhängen der Berge stehenden Gegner aufrollen; die Front sollte beiderseits über Hermannstadt angreifen. Der linke Armeeflügel hatte, unter Behauptung seiner Stellung auf dem rechten Alt-Ufer östlich Hermannstadt, Kräfte über den Fluß vorzutreiben, die nach Vorstoß in südlicher Richtung nach Westen eindrehen und dem feindlichen rechten Flügel ein Ausweichen in das Fogarasergebirge verwehren sollten.

Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß die einzige Rückzugsstraße abzuschneiden, außerdem mit Teilen den rechten Armeeflügel im Angriff zu unterstützen und ein Entkommen des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu stellte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in Gegend Szelistye bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feind unbemerkt am 22. September aus dem Gelände von Zsinna (35 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat.

Über die Bergrücken des D. Captan (1165), Guga Mr. (1390) und Varful Strimba (1831) erreichte die Vorhut am Abend des 23. September das Gelände des Cindrelul (2245), ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nach anstrengendem vierzehnstündigem Marsch auf steilen mit Felstreppen durchsetzten, im Hochwald mit Unterholz überwucherten und durch Windbrüche gesperrte Saumpfaden gelangte das Alpenkorps — vom Streflesci (2244) nach Osten eindrehend — spät in der Nacht zum 25. September bis in das Gelände des Negovanul (2136) und schob Vortruppen gegen die im einspringenden Grenzwinkel liegende „Schutzhütte“ ((1736) vor. Über die Linie Varful Mare (2063)—Prejba (1745) entfaltete sich am folgenden Abend die Marschkolonne zum Vorgehen gegen den Roten-Turm-Paß unter Sicherung der rechten Flanke gegen von Süden über das Gelände Piscu Vatafului—Mt. Robu zu erwartenden Angriff. Da am folgenden Tage die vom linken Armeeflügel vorgetriebenen Kräfte die Gegend westlich und südlich Szarata erreichten, war die strategische Einkesselung der rumänischen „Alt-Gruppe“ (General Manolescu) vollzogen.

Gegen die Paßstrecke Caineni—Bahnbrücke nördlich dieses Ortes wurde das von Prinz Heinrich von Bayern geführte Bataillon des bayerischen Leib-Infanterie-Regiments vorgeschoben. Ein weiteres Bataillon stieß gegen die rumänische Paßgrenze vor, während eine Kompagnie dieses Bataillons über den Prejba gegen den Nordeingang des Passes marschierte. Das gegen den südlichen Paßausgang entsandte Bataillon hatte bereits 6 Uhr nachmittags sein Ziel erreicht und die dortige Bahnstrecke durch Sprengung unterbrochen. Der Rote-Turm-Paß war nunmehr von Süden abgesperrt.

Eine bereits von Norden in den Paß eingebogene rumänische Kolonne fand den Weg nach Süden verlegt, den Ausgang nach Nordosten auf Szarata gesperrt. Sie machte in Unordnung kehrt und eilte im Galopp wieder nach Norden zurück. Damit begann die Panik in den Bewegungen der feindlichen Kolonnen und Trains.

Die am 26. September durchgeführte Sperrung des Passes hatte in den nächsten Tagen ernste Kämpfe zur Folge. In letzter Stunde hatte der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt und versuchte nun durch Vorstoß stärkerer Kräfte gegen das Alpenkorps das Unheil abzuwenden: Er raffte von allen Seiten noch verfügbare Kräfte zusammen und begann eine Reihe verzweifelter Gegenangriffe.

Von Süden her griffen am 27. September nachmittags einige Kompagnien unsere auf Mt. Murgasu (1763) stehende Sicherungskompagnie an, wurden aber im wirksamen Feuer österreichischer Gebirgsgeschütze abgeschlagen. Südlich Caineni wurden Entsatztruppen ausgeladen, die über Caineni sowie aus dem Passe selbst zum Angriff vorgingen. Auch rumänische Artillerie griff in den Kampf ein. Stärkere Kräfte stießen am 28. September von Caineni nach Nordwesten und Südwesten gegen unsere Stellungen vor. Wiederholte, auch in der Nacht zum 29. September fortgesetzte Angriffsversuche zur Öffnung des gesperrten Passes blieben erfolglos. Auch von Norden her bemühte sich der umklammerte Feind verzweifelt gegen die Flanke des Alpenkorps vorzustoßen. Die von Szelistye herangezogene Gruppe wehrte durch ihr Vorgehen über den Valare—Onceşu (1714)—Gyhan diese Gefahr ab: Vergeblich versuchte der von Norden gegen das Gebirge geworfene Feind sich durch die schwachen Abteilungen des Alpenkorps den Weg nach Süden zu bahnen.

Am 28. September wurde in wiederholten Sturmangriffen und im blutigen Handgemenge der hartnäckigen Widerstand leistende Feind auf der ganzen Front der bis in das Gelände N. Talmacs vorstoßenden 9. Armee auf den Nordeingang des Passes zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik der in den Paß hineindrückenden und in seinem Eingang sich stauenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Alpenkorps auf eine in der Gegend des Kaiserbrunnens quer über die Paßstraße gezogene Sperre. Auf den Knäuel der sich hier im Feuer anhäufenden Massen drückten die zurückflutenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder versuchten auf der engen Paßstraße kehrt zu machen und wollten nach Norden durch die nachdrängenden Abteilungen zurückjagen. Im Flußbett des Alt stießen und schoben sich Fahrzeugkolonnen nach Süden. Pferde und Wagen versanken in dem stellenweise tiefen Wasser. Infanterie flüchtete auf der Bahnlinie nach Süden. Rinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Berghängen zwischen die fliehenden Truppen. Von Stunde zu Stunde wurde der Druck des Angriffs von Norden und die Panik im Passe stärker fühlbar. Östlich der Bahnlinie flüchteten Teile des geschlagenen Heeres in das Fogaraser Gebirge.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht war am 30. September mit der Vernichtung starker Teile der 1. rumänischen Armee beendet. Über 40 Bataillone und 16 Feldbatterien wurden zersprengt oder

flüchteten in Auflösung in das Gebirge nach Südosten. Der kühne Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des Roten-Turm-Passes ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden ermöglichte die Verwirklichung des Vernichtungsgedankens, den die Oberste Heeresleitung ihren Weisungen an die Armeeführer zugrunde gelegt hatte.

Anfang September war das Alpenkorps aus dem Verbande der 5. Armee ausgeschieden:

„Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung zäh und unerschütterlich — so hat sich das Korps unter seinem sieggewohnten Führer, Generalleutnant Krafft von Dellmensingen, geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der heißumstrittenen Höhen vor Verdun.

Zu neuen Taten ruft euch nun der Wille des obersten Kriegsherrn. Ich weiß: das bedeutet für das Korps Mehrung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch — es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden. Gott mit euch."

So lautete der Armeebefehl des Deutschen Kronprinzen an das scheidende Alpenkorps. Am Roten-Turm-Paß gingen die Worte in Erfüllung.

II.

Die Kämpfe um den Roten-Turm-Paß.

In den letzten Tagen der Schlacht bei Hermannstadt leitete der Feind zur Entlastung der umklammerten 1. Armee einen Offensivstoß seiner 2. und Nord-Armee aus dem Fogaraser Gebirge und nordöstlich ein. Während im Georgenygebirge der Angriff abgeschlagen wurde, mußte auf dem Südflügel eine österreichisch-ungarische Kavalleriedivision dem Druck nachgeben. General von Falkenhayn entschloß sich sofort zu neuem Angriff. Unmittelbar aus der Umfassungs- und Angriffsoperation bei Hermannstadt wurden die Hauptkräfte der 9. Armee in nordöstlicher Richtung abgedreht und zum Vorstoß gegen den verfolgenden linken Flügel der rumänischen 2. Armee auf die von Hermannstadt nach Fogaras und Schäßburg (Szegesvar) führenden Straßen angesetzt.

Dem Alpenkorps fiel die Aufgabe zu, mit den in der Verfolgung auf den Roten-Turm-Paß begriffenen und dem Korps nun unterstellten Teilen der 9. Armee beiderseits des Passes bis auf den Gebirgskamm vorzustoßen und die Sicherung nach Süden in allgemeiner Linie Streflesci—Westhang des Surul zu übernehmen.

Während des herrlichen Kampf- und Siegeszuges der Armee Falkenhayn durch den Geisterwald nach Kronstadt rang das Alpenkorps in erbitterten Gefechten um die steilen Höhen östlich und westlich des Passes. Zwei Brennpunkte hoben sich in den nun folgenden Tagen schwerer Kämpfe hervor:

Westlich des Passes: Die Höhenstellungen in Linie Mt. Murgasu (1763)—D. Vadului (1531).

Östlich des Alt: Die Angriffe zur Gewinnung des Gebirgskammes westlich des Surul.

Am 1. Oktober erneuerte der Feind seine bis dahin vergeblichen Angriffe gegen die Linie Caineni—Mt. Robu, während auf den von Süden heranführenden Bahn- und Straßenlinien neue Kräfte im Anmarsch waren und auch im Rücken unserer Stellungen versprengte Abteilungen sich nach Süden durchzuschlagen versuchten. So griff in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober ein feindliches Bataillon mit Teilen einer Kolonne aus den Waldungen nördlich des Vadului unsere Sicherungsabteilung plötzlich im Rücken an. Nach heftigem Kampf und unter Verlust von 100 Gefangenen entkam ein Teil dieses Bataillons (vom rum. J.-R. 49) nach Süden. An

demselben Tage wurden vereinzelte Angriffe gegen den Mt. Murgasu und Vorstöße stärkerer Kräfte gegen den Vadulni abgeschlagen, nachdem hier der Gegner unsere Sicherungslinie bereits durchbrochen hatte. Ein am 5. Oktober angesetzter eigener Gegenangriff am Murgasu und Vadului stieß auf überlegenen Feind, brachte auf dem rechten Flügel aber einigen Geländegewinn. Am folgenden Tage erlitt der Gegner ein kleines Mißgeschick: ein Ersatztransport des rumänischen Jägerregiments 5 hatte von dem am Murgasu stehenden rumänischen Infanterieregiment 66 eine falsche Anweisung erhalten, marschierte ahnungslos in unsere Stellung und wurde dort abgefangen. Der 7. Oktober brachte einen erfreulichen Fortschritt: etwa zwei feindliche Bataillone griffen vom Nachmittag bis in die Nacht wiederholt zwei am Vadului stehende bayerische Kompagnien an. Nach hartem Kampf mußte sich unter starken Verlusten der Feind in das Caineni-bachtal zurückziehen, während gleichzeitig vom Passe aus rumänische Abteilungen vom Osthang des Vadului vertrieben wurden.

Zur Gewinnung der Sicherungslinie östlich des Passes war eine Gruppe über die Linie rumänische Paßgrenze—Varful Boului (1166) angesetzt worden, unterstützt durch eine Stoßgruppe aus Gegend Alsó-Sebes (6 Kilometer südöstlich N. Talmacz). Starke feindliche Kräfte mit zahlreichen Maschinengewehren, Gebirgs- und schwerer Artillerie hatten sich auf dem Kamm des Fogaraser Gebirges zwischen Surul und Altfluß eingegraben.

Kälte und heftige Schneestürme erschwerten den Anstieg und den Vorstoß. Die am 10. Oktober planmäßig angesetzten Angriffe gegen Höhe 1824 (6 Kilometer westlich des Surul) kamen im umfassenden Feuer des Verteidigers zunächst zum Stehen.

Inzwischen war die 9. Armee durch den Geisterwald und über Kronstadt vorgestoßen, hatte die 2. rumänische Armee völlig geschlagen (9. 10.) und in das Gebirge zurückgeworfen. Auch die rumänische Nordarmee wich in östlicher Richtung aus. Zur Öffnung der in Feindesland führenden Paßstraßen befahl General von Falkenhayn den allgemeinen Vormarsch über die Linie Campulung—Sinaia und durch das Bodzatal.

Das Alpenkorps erhielt die Weisung, die Rote-Turm-Paßstraße zu öffnen und zunächst nach Gegend Curtea de Arges vorzugehen. Für diese Operation wurde aus dem Alpenkorps und zwei inzwischen herangeführten K. und K. Gebirgsbrigaden die „Gruppe Krafft von Dellmensingen" gebildet. Aus den Kämpfen zur Gewinnung örtlicher Sicherungsabschnitte mußte nun zum Angriff mit weitem Ziel angetreten werden.

Der stark befestigte und hartnäckig verteidigte Paß war nur durch ausholende und wiederholte Umfassungsbewegungen über die Gebirgszüge zu öffnen. Generalleutnant Krafft von Dellmensingen entschloß sich, den Hauptdruck auf das Gelände östlich des Passes zu legen. Ein Vorstoß aus dem Fogaraser Gebirge sollte zunächst die starke Mormontastellung umfassen und später Hand legen auf die nach Curtea de Arges führende Straße. Da aus taktischen Erwägungen der Hauptangriff auf dem westlichen Altufer nicht in Frage kam, aus dem Fogaraser Gebirge aber keine einzige fahrbare Straße für den Nachschub zur Verfügung stand, wurde als erstes und nächstes Operationsziel die Gewinnung der wichtigen Straßenabschnitte Caineni—Golotreni und Caineni—Salatrucu betrachtet.

Als linke Stoßgruppe wurde eine Gebirgsbrigade (K. u. K. 2.) über den Moscovulpaß in Richtung Mt. Fruntu angesetzt. Sie trat unmittelbar nach starken Märschen, die teilweise innerhalb 30 Stunden 63 Kilometer vorwärts geführt hatten, aus Gegend Felek (am Alt südöstlich Hermannstadt) den Anstieg zur Moscovulscharte an und nahm am frühen Morgen des 17. Oktober den Paß sowie die Höhe 2313 westlich des Passes im Sturmangriff.

Auf dem rechten Flügel hatte inzwischen die andere Gebirgsbrigade (K. u. K. 10.) im Vorgehen über den Mt. Robu in Richtung Golotreni (an der Lotrumündung) am 16. Oktober die Pietroasa genommen, während die Besetzung des Veveritarückens erst am Abend gelang. Nach erbitterten Kämpfen und heftigen Gegenangriffen starker Teile der aufgefüllten rumänischen 13. Infanteriedivision mußte die gewonnene Linie zunächst wieder aufgegeben werden.

Zwischen den beiden Flügelgruppen kämpfte die Alpendivision frontal vom Altfluß bis zum Surul und gewann langsam Boden, da starker Schneefall im Fogarasergebirge die Bewegungen erheblich verzögerte.

Die linke Flügelgruppe setzte ihren Vorstoß nach Süden fort und erreichte am Abend des 18. Oktober Gegend Salatrucu und nordöstlich — da bereitete ein Wettersturz am 20. Oktober dem Vorgehen ein Ende. Die Temperatur sank rasch auf 15 Grad Kälte. Ein rasender Sturm trieb dichte Schneemassen über die Höhen und bedeckte in wenigen Stunden die einzige Nachschubstraße der linken Gruppe im Mosovulpaß mit einer 1½ Meter hohen Schneedecke. Der bisher für Tragtiere brauchbare Saumpfad wurde ungangbar. In Eile mußten aus Ersatzformationen Trägerkolonnen gebildet werden. In mühevoller Arbeit mußte Munition und Verpflegung durch den verschneiten Paß und über den Mt. Fruntu nachgeführt werden. In dieser kritischen Lage wurde die linke Flügelgruppe zur Verkürzung der gefährdeten rückwärtigen Verbindungslinie auf den Mt. Fruntu und später, da auch diese Stellung nicht mehr zu verpflegen war, auf die Poiana Lunga zurückgenommen.

In der Front trat inzwischen ein Umschwung der taktischen Lage ein: Der Feind begann unter dem Druck des bisherigen Vorgehens unserer linken Gruppe seine Stellungen östlich des Alt und am Osthange des Vadului zu räumen. Unsere Truppen blieben dem stets erneuten und heftigen Widerstand leistenden Gegner hart an der Klinge, während auf dem rechten Flügel die Veveritastellung wiedergenommen wurde. Östlich des Passes wurde der Angriff gegen die beherrschende stark ausgebaute Mormontastellung als Schlüsselpunkt der hinter ihr liegenden befestigten Höhenlinie Bumbuesti—Zanoaga eingeleitet und durchgeführt. Nach wechselvollen heftigen Kämpfen ging am 28. Oktober der Feind mit etwa 10 Kompagnien aus den bewaldeten Schluchten südöstlich des Mormontarückens zum Gegenangriff vor. Dichter Nebel begünstigte seinen Vorstoß bis auf etwa 30 Meter an unsere Stellungen. In dem dann plötzlich einsetzenden Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer flutete er in Panik und unter Zurücklassung von 350 Toten zurück. Ein von dem angegriffenen, kaum noch 300 Mann starken Jägerbataillon sofort angesetzter Gegenangriff brachte die ganze feindliche Front zum Wanken. Nachbargruppen schlossen sich an. In prachtvollem Draufgehen wurde noch am Abend die ganze Linie Zanoaga—Mormonta genommen. Mit drei eroberten Maschinengewehren fielen 15 Offiziere und über 400 Mann in die Hand des nur geringe Verluste erleidenden Angreifers.

Der bisherige nur in großen und flüchtigen Umrissen gezeichnete Verlauf der Kämpfe des Alpenkorps zeigt wohl die besonderen Eigenarten dieser Operationen:

In unzusammenhängenden Gruppen leistete auf stark befestigten Bergstellungen der Verteidiger heftigen Widerstand. Der eigentliche, bis zu 500 Meter breite Paß mit steilen Felswänden, häufig nur Raum lassend für das Flußbett, während Bahn- und Straßenzug in den Felsen gesprengt ist, wurde ebenfalls vom Gegner erbittert gehalten. Der frontale Angriff in der Talstraße gewann nur langsam und schrittweise Boden. Die Angriffe gegen die Höhenstellungen erforderten weit ausholende Umfassungsbewegungen. Oft konnte eine solche Gruppenstellung nur nach vorheriger

Erstürmung weiter südlich gelegener Stellungen und durch Bedrohung im Rücken wirksam angefaßt werden. Erst die gefährdete Rückzugslinie veranlaßte die Verteidigungsgruppe zur Räumung ihrer Bergstellung. So ergaben die Kämpfe gewissermaßen ein schachbrettförmiges Operationsbild, über dessen Angriffsfelder der Vorstoß hier frontal, dort in der Diagonale, an anderer Stelle wieder von rückwärts geführt werden mußte. Die Vorbereitung und Durchführung derartiger Angriffe im winterlichen Hochgebirge und in Anlehnung an unzureichende, über verschneite Saumpfade geleitete Nachschublinien erfordert naturgemäß erhebliche Zeit. So sehen wir bisher und in der Folge die Gruppe Krafft über einen Monat hindurch in heftigen Einzelangriffen und im unermüdlichen schrittweisen Vorarbeiten zur Öffnung der Paßstraße und zur Gewinnung des Ausganges in Richtung Rimnicul-Valcea und der Seitenverbindung nach Curtea de Arges.

Die Tage vom 6. bis 8. November brachten heiße Kämpfe, besonders auf dem östlichen Altufer in allgemeiner Linie Mt. Sate—Perisani und südwestlich. Bis zum letzten Augenblick des Sturmangriffes setzte sich der Gegner hartnäckig zur Wehr. Südöstlich Perisani mußte am 7. November eine rumänische Kompagnie bis auf zwei Mann im Handgemenge niedergemacht werden. Vor der Front einer einzigen Kompagnie wurden 89 Tote gezählt. In Einrechnung der blutigen Verluste mögen allein die Einzelgefechte des 6. November dem Gegner 1600 Mann gekostet haben. An diesem Tage hatte eine Brigade (Bayer. Infanterieleibregiment und ein Jägerregiment) durch kühnen Flankenstoß vom Mt. Sate das Becken von Perisani östlich des Alt geöffnet. Bei einer Erkundung zur Durchführung des Angriffs gegen die Poiana Spinului durch das bayerische Leibinfanterieregiment starb dessen Führer, Prinz Heinrich von Bayern, in der Nacht vom 7. zum 8. November den Heldentod. „Noblesse oblige" waren die letzten Worte dieses tapferen Führers. In der Morgendämmerung wurde seine Leiche an den angreifenden Bayern vorbei zu Tal getragen. Tote Rumänen auf der erstürmten Poiana Spinului zeugten von der Erbitterung seines Regiments.

Am 9. November wurde mit der Einnahme der Mt. Coziastellung auf dem östlichen Altufer, die schlimmste und schwierigste Stelle der Paßstraße, überwunden.

Nach Verstärkung der Gruppe Krafft durch eine neue Division wurde auf dem Westufer über den Lotruabschnitt um den 18. Oktober das Gelände Varful Planestilor—Mt. Sida, auf dem Ostufer die allgemeine Linie: Höhe nordöstlich Calimanesti und das Gelände beiderseits Straße Calimanesti—Unghureni sowie die Ghituhöhe (1632) erreicht.

Nach dem erfolglosen Versuch, durch Einsatz der rumänischen 7. Infanteriedivision dem vorstoßenden Alpenkorps nochmals Halt zu gebieten, wich der Gegner am 24. November auf der ganzen Front. Am folgenden Tage nahm der rechte Flügel des Alpenkorps Rimnicul—Valcea, während die neuherangeführte Division dem Feinde die noch gehaltene Topologustellung in kühnem Sturmangriff mit offen auffahrenden Batterien entriß.

Am 27. November war der Gebirgsausgang des Roten-Turm-Passes geöffnet.

III.

Die Kämpfe bis Titu.

Am 27. November war die allgemeine Lage etwa folgende:

Die Donau-Armee der Heeresgruppe Mackensen hatte den Vedea-Abschnitt nach Nordosten überschritten und ging mit linkem Flügel von Alexandria gegen Draganesti vor. Ein Kavalleriekorps (Schmettow) war über Rosiori de Vede vorgestoßen und kämpfte mit Teilen etwa 20 Kilo-

meter südöstlich Slatina. Vor einer aus nordwestlicher Richtung gegen den unteren Alt vorgehenden Gruppe (Kühne) räumte der Gegner seine Uferstellungen. Die Gruppe Krafft hatte mit rechtem Flügel den Topologu-Abschnitt südöstlich Rimnicu-Valcea, mit linkem Flügel Curtea de Arges erreicht. Vor den Hauptkräften der mit rechtem Flügel nördlich Campulung stehenden 9. Armee ließ der feindliche Widerstand fühlbar nach.

Das Alpenkorps setzte die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Feindes über Gegend hart südlich Pitesti und über den Argesul-Abschnitt Pitesti—Davidesti fort. Die Stadt Pitesti wurde am Vormittag des 29. November durch den Magistrat übergeben. Bedeutende Vorräte an Benzin und Öl sowie 180 Eisenbahnwagen wurden hier erbeutet. Als nächstes Ziel der Verfolgung wurde Linie Ratesti (am Argesul, 23 Kilometer südöstlich Pitesti)—Manesti (38 Kilometer südöstlich Campulung am Dambovitafluß) angewiesen. Am 30. November abends war die Alpenkorpsdivision im Waldgelände bei Davidesti zur Ruhe übergegangen: — wie sich später herausstellte, mitten zwischen mehreren rumänischen Regimentern. In der Morgendämmerung wurde der überraschte Feind angegriffen und zersprengt. Er ließ über 800 Gefangene, 14 Geschütze und 100 Munitionswagen, darunter etwa 30 mit 21-Zentimeter-Granaten beladene, in der Hand des bayerischen Leib-Infanterie-Regiments.

Von der ganzen Front der Gruppe Krafft leistete der durch schwere Artillerie unterstützte Feind kräftigen Widerstand. Am 30. November trat die 9. Armee aus dem Verbande der Heeresfront Erzherzog Joseph zur Heeresgruppe Mackensen über. Die Donau-Armee war mit linkem Flügel auf Mihalesti gegen den Argesul vorgestoßen, während das Kavalleriekorps Schmettow in Gegend Baciu kämpfte und der linke Flügel der Gruppe Kühne über die Straße Pitesti—Giurgevo auf Selaru (54 Kilometer südöstlich Pitesti) vorging. Die nördlich Campulung kämpfende Gruppe der 9. Armee hatte feindliche Nachhuten über Campulung zurückgedrängt und leitete die weitere Verfolgung gegen Linie Targoviste—Valea Lunga (18 Kilometer nordöstlich Targoviste) ein.

Einem am 1. Dezember bis Ratesti durchstoßenden bayerischen Regiment der Gruppe Krafft fielen zwei in einem Kraftwagen heranfahrende Generalstabsoffiziere der 8. rumänischen Division in die Hände. Ein diesen Offizieren abgenommener Armeebefehl (Operationsbefehle Nr. 562 und 563 für 1. Dezember 1916) besagte unter anderem:

„Die erste Armee hat die Aufgabe, in den Stellungen zu kämpfen, welche sie einnimmt, und sich zu halten um jeden Preis. Weiter hat die Armee die Aufgabe, alle Kräfte des Feindes an der Front aufzuhalten und alle Angriffe, die versucht werden, zurückzuweisen. . . . Von der heutigen Aktion hängt alles ab, das ganze Schicksal unseres Volkes. Ich bitte alle Offiziere und Truppen, auf ihren Posten zu sterben. . . . Ich rufe allen in Erinnerung, daß es gegen Feiglinge kein Mitleid gibt. Die Kommandanten der Armeekorps, Divisionen und detachierten Abteilungen werden summarisch vorgehen. Ohne Rücksicht auf den Rang werden alle sofort hingerichtet. Rettet euer schönes Vaterland von den Horden der Barbaren. Offiziere und Truppen der 1. Armee! Gott möge euch gnädig sein. Vorwärts mit Gott, für Land und König!

Kommandant der 1. operierenden Armee: General Stratilescu.
Generalstabschef: Oberstleutnant Gavonescu."

Ein Schlaglicht fällt auf diesen Appell an die Tapferkeit durch Nummer 4 des Befehls Nummer 562: „Jeder Truppenkörper, der sich in erster Linie befindet, hat Polizeiposten aus der Bataillonsreserve in Stärke von 20 guten Soldaten unter Führung eines Offiziers aufzu-

stellen, damit sie zurückgehende und feige Elemente, die ihre Kameraden während des Kampfes verlassen, zurücktreiben können . . . Gleichzeitig wird den Truppen bekanntgegeben, daß Befehl erlassen wurde, nach welchem die Maschinengewehre und Kanonen auf Fliehende gerichtet werden."

Aus den Befehlen wurde weiter bestätigt, daß eine neu gebildete Stoßgruppe zum Angriff gegen die deutsch-bulgarische Donau-Armee vorging, und daß vor der Front der Gruppe Krafft vier Divisionen standen. Die neue, durch den erbeuteten Armeebefehl bestätigte operative Lage bedingte neues und schnelles Handeln. General von Falkenhayn entschloß sich sofort, nunmehr gegen beide Armeen vorzugehen. Die Gruppe wurde in der Mitte auseinandergefaltet, ihr linker Flügel dem vor Gruppe Krafft stehenden Feinde in den Rücken geführt, während der rechte Flügel gegen den Rücken des die Donau-Armee angreifenden Gegners angesetzt wurde.

Aus dieser neuen Lage entwickelte sich vom 1. bis 3. Dezember die Schlacht am Argesul.

(Großes Hauptquartier.)

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W. 8.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Februar 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6179

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Februar 761

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 821

Erfolg unserer Luftstreitkräfte 825

Anhang

1. Befehl des Deutschen Kaisers an die Marine 828
2. Denkschrift der deutschen Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe 828
3. Notenwechsel über die Wegführung belgischer Arbeiter zwischen der deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika . . 831
4. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 27. Februar 1917. . . 834

Kriegsberichte

1. Der Einbruch in die Walachei 847
2. Die Schlucht von Hogny 850

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	November 1916	1.00 M
September 1916	1.00 M	Dezember 1916	1.60 M
Oktober 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M
		Februar	1.00 M

Februar.

1. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhafte Kampftätigkeit.

An der Narajowka, südöstlich von Lipnica Dolna, drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen nnd 1 Maschinengewehr als Beute zurück.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen kleine Vorfeldgefechte und vereinzeltes Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Außergewöhnlich strenges Winterwetter unterbindet auf der ganzen Ostfront jedwede stärkere Kampftätigkeit. Auch vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist nichts Wesentliches zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront: Nach heftigem Artilleriefeuer griff der Feind am 30. Januar unsere südlich des Tigris gelegene Stellung an. Er wurde mit beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der folgenden Nacht versuchte eine feindliche Infanterieabteilung einen Angriff, der gleichfalls zum Scheitern gebracht wurde. Bei einer glücklichen Erkundung nahmen wir dem Feinde Material und Bomben ab.

An der Fellahiefront nur Artillerietätigkeit.

An der Serethfront wiesen unsere Truppen starke feindliche Aufklärungsabteilungen ab.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur westlich des Doiransees wurde das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag recht lebhaft. Östlich der Cerna und im Wardartal Feuer zwischen Patrouillen und Wachtposten. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Doiransees vorzugehen, wurde aber durch Sperrfeuer angehalten. Südlich von Serres gingen feindliche Erkundungsabteilungen vor, wurden aber durch Feuer türkischer Truppen zerstreut. Der Feind ließ einen Offizier und 11 Mann tot zurück.

Rumänische Front: Feuer der Posten auf beiden Ufern des St. Georgs-Kanals östlich Tulcea. Heftige Schneestürme.

---

2. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen.

Beiderseits von Ancre und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Erkunder, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars 1 Offizier und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten.

Am Wege Gueudecourt—Beaulencourt drangen nach starkem Feuer die Engländer in Kompagniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Combreshöhe und im Aillywalde kehrten Stoßtrupps aus den zerschossenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Vogesen brachten unsere Aufklärer 6 Franzosen von einer Unternehmung ein.

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner büßten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An keiner Front besondere Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front: An der gesamten Front spärliches Artilleriefeuer und an einigen Stellen nur vereinzelte Kanonenschüsse. Im Cernabogen Artilleriefeuer. Mehrmals kurzer heftiger Feuerkampf in der Gegend von Bitolia. Im Wardartale Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front: In der Umgegend von Prislava östlich von Tulcea Artillerie- und Minenfeuer auf beiden Seiten des St. Georgkanals.

---

3. Februar.

Deutscher Bericht.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Somme und an der Aa zeitweilig starkes Feuer.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Bekas an der ungarischen Ostgrenze schlugen unsere Sicherungstruppen einen Vorstoß russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein italienischer Flieger belegte, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, Nabresina mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar nahm der Feind unsere Stellungen südlich des Tigris und die rückwärtigen Verbindungen unter heftiges Artilleriefeuer. Trotzdem führten unsere Erkundungspatrouillen mehrere glückliche Überfälle aus. Der 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen alle unsere südlich des Tigris gelegenen Stellungen an und zwang eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Indessen wurde der Angriff, den der Feind mit überlegenen Kräften gegen diese zweite Linie machte, sofort abgeschlagen. An den andern Teilen der Front gelang es dem Feinde zuerst, in unsere erste Stellung einzudringen, aber er wurde durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett verjagt, und unsere Stellung wurde wiedergenommeu. Bei diesem Angriff erlitt der Feind größere Verluste, als er jemals bei den blutigsten Kämpfen, die bisher im Irak stattfanden, erlitten hatte. Allein vor der Front eines unserer Infanterieregimenter liegen mehr als tausend Tote. Die Verluste des Feindes an Toten allein betragen sicher nicht unter zweitausend. Außerdem machten wir 41 Gefangene. Wären die englischen Soldaten, wenn sie versuchten sich zu ergeben, nicht von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet worden, so wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit dieser Kampfhandlung versuchte der Feind eine Einkreisungsbewegung mit starken, durch Artillerie und Infanterie verstärkten Kavallerietruppen gegen unseren rechten Flügel. Wir wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feinde durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste zu, die wir später noch durch Artilleriefeuer steigerten. Unsere Verluste am 1. Februar sind verhältnismäßig unbedeutend.

Persische Front.

Ein Angriffsversuch des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen östlich von Hamadan wurde abgewiesen.

Kaukasusfront.

Nur Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen. Am 31. Januar sank eines der vier feindlichen Schiffe, die nördlich von Hafra im Schwarzen Meer gesichtet wurden, nach einer furchtbaren Explosion.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompagnie abgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels fügte eine unserer Erkundungspatrouillen einer feindlichen Erkundungspatrouille beträchtliche Verluste zu und brachte einige Gefangene ein.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend von Bitolia und an der Struma Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen. Im Wardartale lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Feuerwechsel zwischen den Posten zu beiden Seiten des Sankt Georgskanals.

---

4. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serre bis zum St. Pierre-Vaast-Walde lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Aa entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Wardar und Doiransee nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Zwischen Ancre und Somme lebhafte Artillerietätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Am 2. Februar abends haben mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge Furnes und Adinkerke ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der K. und K. Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Ochridasees griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Bitolia recht häufiges Trommelfeuer der feindlichen Artillerie. Zwischen dem Wardar und dem Doiransee lebhafte Artillerietätigkeit. Auf den übrigen Fronten das übliche spärliche Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica und in der Ebene von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Bei Isaccea spärliches beiderseitiges Artilleriefeuer. Bei Tulcea und beim Dorfe Preslava Artillerie-, Minenfeuer sowie Feuerwechsel zwischen Feldwachabteilungen.

---

5. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entrissen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt, nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys. Auch am Wege von Beaulencourt nach Gueudecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

iſt die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Mazedoniſche Front.

Nichts neues.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Bericht.

Von den Fronten ſind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Feindliche Abteilungen, die gegen unſere Stellungen ſüdweſtlich Brzezany vorfühlten, wurden durch Feuer vertrieben.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Geſtern morgen drang eine Abteilung des Feldjägerbataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung weſtlich des Plöckenpaſſes (Karniſcher Kamm) ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete ein Maſchinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Nach Zerſtörung der genommenen Anlagen des Feindes kehrten unſere Jäger ohne nennenswerte eigene Verluſte in ihre Stellungen zurück.

Sonſt keine Ereigniſſe von Belang.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Der Vizegeneraliſſimus.

Generalstabsbericht vom 4. Februar.

Tigrisfront.

Südlich des Tigris heftiger Artilleriekampf. In der Felahiestellung Infanterie- und Artilleriefeuer und Kämpfe zwischen Aufklärungspatrouillen zu unseren Gunsten. Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß während des Kampfes am 1. Februar 1917 zwei feindliche Bataillone, jedes in einer Stärke von 700 Mann, denen es gelang, in unsere Gräben einzudringen, vollständig vernichtet wurden.

Persische Front.

Wir nahmen dem Feinde einen Zug von 335 beladenen Kamelen ab.

Kaukasusfront.

Wir schlugen feindliche Angriffsversuche gegen unseren rechten Flügel ab. Nach späteren Meldungen wurden bei unserer Beschießung von Tenedos ein Ballonabwehrgeschütz und der Leuchtturm der Insel zerstört sowie acht Lastkähne versenkt. Ein von Tenedos geflüchteter Einwohner erklärte, daß auf der Insel kein Hospital vorhanden sei. Infolgedessen hat der Feind durch das Aufziehen von Rote Kreuz-Fahnen im Augenblick unserer Beschießung neuerdings einen Verstoß gegen die Genfer Konvention begangen. Ein feindliches Schiff, das sich dem früher von uns bei Castellorizo versenkten feindlichen Kreuzer zu nähern versuchte, wurde durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer wie gewöhnlich. Südlich von Serres Patrouillengefechte. Lufttätigkeit im Wardartale und an der Küste bei Orfano.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung zu melden.

---

6. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering; nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark.

Von Erkundungsvorstößen im Sommegebiet, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen und in der Strumaniederung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nordwestlich von Mülhausen blieben bei einem gescheiterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand.

Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich.

An der Mazedonischen Front zeitweise lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kirlibaba stießen Abteilungen des Feldjägerbataillons Nr. 26 in die feindliche Hauptstellung vor, machten 20 Russen nieder und verschütteten die feindlichen Gräben. Bei Comanesci wurde ein feindlicher Jagdflieger durch Luftkampf zur Notlandung gezwungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigris-Front.

Am 6. Februar und in der Nacht darauf starke Artillerietätigkeit südlich vom Tigris. Am 6. Februar scheiterte südlich vom Tigris der Versuch von drei feindlichen Kompagnien, gegen unsere Stellungen vorzugehen, in unserem Feuer, und die Kompagnien mußten sich zurückziehen.

An der

Fellahie-Front

rege Tätigkeit von Erkundungspatrouillen.

Kaukasus-Front.

Nördlich von Bitlis vertrieben unsere Freiwilligen eine Kompagnie des Feindes. Auf dem linken Flügel wurde der Angriff einer starken feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

7. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parrowalde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Kowel—Luzk hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und auf beiden Wardarufern einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An allen Fronten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Dem Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der rumänischen Front stellenweise regerer Geschützkampf. Nordöstlich von Kirlibaba wiesen wir einen Vorstoß zweier feindlicher Kompagnien ab. An der Beresina wurden bei einem erfolgreichen Vorfeldunternehmen zwei russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer eingebracht. An der Aktion nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen teil.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Generalstabsbericht vom 6. Februar.

Mazedonische Front.

Im Wardartale lebhafteres Artilleriefeuer, an der übrigen Front vereinzelt Geschützfeuer und Feuergefecht zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine feindliche Abteilung, welche sich unseren Stellungen südwestlich von Serres zu nähern suchte, wurde durch Feuer vertrieben. An der ganzen Front lebhafter Flugbetrieb; Vizefeldwebel Könicke brachte in der Ebene von Bitolia (Monastir) ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien herabfiel; Führer und Beobachter sind tot.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Der Feind beschoß ergebnislos mit Artillerie und Minen einen Teil unserer Stellungen im Cernabogen und auf dem linken Wardarufer sowie die Gräben unseres Postens in der Nähe von Palmich. Feindliche Infanterieabteilungen, die gegen das Dorf Palmich vorzurücken versuchten, wurden mit fühlbaren Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front verhältnismäßige Ruhe. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserem Feuer getroffen und fiel 3 km von der Küste bei dem Dorfe Kale Tschiflik am Gestade des Golfes von Leftera ins Meer.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

8. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypernbogen herrschte abends lebhafte Feuertätigkeit. Im Wytschaetebogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule 1 Frau und 16 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Aire-Tal und bei Vauquois östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kisielin, westlich von Luzk, war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den verschneiten Karpathen und im Berggelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuertätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee Vorpostenscharmützel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Somme-Gebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange.

An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Casinu-Tales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Woronczyn in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche

Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste zu und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valarsa (südöstlich Rovereto) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmen abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nur in einzelnen Abschnitten das übliche Artilleriefeuer und Feueraustausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Südlich von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

9. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Baillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchstelle verblieben, die eingeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Flirey nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompagnie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflossenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen büßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitze sind.

Außerdem wurden drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht; wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nur an der Somme rege Feuertätigkeit.

In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia im Cernabogen und in der Moglenagegend das gewöhnliche Artilleriefeuer. In der Gegend von Serres vereinzelte Patrouillengefechte. An der übrigen Front herrscht Ruhe.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung zu melden.

---

10. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg

an der Ypern—Wytschaetefront,

bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly, stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer am Pfefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Vaux (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislau brachte ein planmäßig durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Nordufer der Somme, dem Westufer der Maas, in mehreren Abschnitten der Ostfront und zwischen Wardar und Doiransee lebhafte Artillerietätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Stanislau hatte eine von unseren Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre als Beute zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen gewannen unsere Truppen durch nächtliche Unternehmungen mehrere feindliche Grabenstücke, fügten den Italienern schwere blutige Verluste zu, brachten 15 Offiziere, und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten zehn Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial. Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 85 und 87 und Landsturminfanterie aus Nieder-Österreich und der Bukowina hatten an diesem Erfolg hervorragenden Anteil.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront. Nach Nachrichten, die infolge Drahtunterbrechung erst kürzlich eingetroffen sind, hat am 3. Februar südlich vom Tigris ein größeres Treffen stattgefunden. In der Nacht zum 3. und am Morgen nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Geschützfeuer und griff um 11 Uhr vormittags an. Bei seinem ersten Angriff gelang es dem Gegner, sich eines Teiles unserer ersten Linie zu bemächtigen, er wurde aber durch unseren Gegenangriff teilweise zurückgeworfen. Er drang darauf abermals vor, aber es gelang uns, unsere zweite Linie bis auf einen kleinen Bruchteil durch einen heftigen Gegenangriff wiederzunehmen. Weitere Angriffe am Nachmittag desselben Tages wurden ab-

gewiesen. Weiter östlich wurde eine Kavalleriebrigade nebst Artillerie, welche gegen den Tigris vorzudringen versuchte, durch das Feuer unserer Kanonenboote gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Am 9. Februar und an den folgenden Tagen Infanterie- und Artilleriefeuer südlich vom Tigris in der Stellung von Fellahie.

Kaukasusfront. Im Abschnitt des rechten Flügels sind unsere Sturmtruppen in die erste Linie des Feindes eingedrungen, haben ihm viele Verluste beigebracht und eine Menge Ausrüstungsstücke und Kriegsgerät erbeutet.

An den anderen Fronten kein Vorgang von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

11. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe, sowie im nördlichen Teil des Sommegebiets, lebhafter Artilleriekampf.

Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grandcourt und nördlich von Courcelette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Puisieux nach Beaucourt drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Stellen sind sie, zum Teil im Nahkampf, zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte.

Im Walde von Ailly (südöstlich von St. Mihiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unsere Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechtstätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawy (nördlich des Naroczsees) und südöstlich von Zloczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtrupps ohne eigenen Verlust eine Anzahl Gefangener aus den feindlichen Gräben.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doransees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Beiderseits der Ancre lebhafte Artillerie- und Grabenkampftätigkeit. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ocna, bei Bekas und südöstlich von Zloczow wurden feindliche Jagdkommandos abgewiesen. Am unteren Stochod holte ein Stoßtrupp eine Anzahl Gefangener aus den russischen Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde an mehreren Stellen um die von unseren Truppen eroberten Gräben gekämpft. Die feindlichen Gegenstöße scheiterten. Weitere 370 Gefangene blieben in unseren Händen. Abteilungen des K. K. Landwehrinfanterieregiments

Nr. 37 zeichneten sich im Angriff aus. Italienische Flieger warfen auf Triest, Muggia, die Werfte San Rocco und das Feldspital in Opcina Bomben ab. Nördlich von Tolmein brachte eine gelungene Unternehmung 42 Italiener ein. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen am Stilsfer Joch wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Heeresbericht vom 10. Februar.

Tigrisfront. Am 9. Februar griff der Feind nach Artillerievorbereitung, die bereits am Morgen begann, um 10 Uhr vormittags unsere Stellungen südlich vom Tigris an. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei einem zweiten Angriff gelang es anfangs einem einzigen seiner Bataillone, in unsere Linien einzudringen, es wurde jedoch durch Handgranaten- und Bajonettkampf wieder aus unserer Stellung vertrieben, und so waren um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen völlig wiedergenommen. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Infanteriefeuer zur Landung gezwungen.

Kaukasusfront.

Im Abschnitt des linken Flügels wurde ein Überfall starker feindlicher Aufklärungsabteilungen auf unsere Stellungen vollkommen abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers.

Tigrisfront.

Am Nachmittag des 9. Februar griff der Feind unsere Stellungen südlich vom Tigris aufs neue an. Die Kämpfe dauerten mit äußerster Heftigkeit bis in die vorgerückten Abendstunden. Nur auf unserm linken Flügel gelang es dem Feinde, Boden zu gewinnen. Im Verhältnis zu den Verlusten, die der Feind erlitt und die nach Feststellungen mindestens drei- oder viermal so groß waren als die unserigen, waren seine Erfolge sehr gering. Am Morgen des 10. Februar nahm der Feind unsere Stellungen unter heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Es fand jedoch weder gegen unsern linken Flügel noch gegen unsere Mitte ein feindlicher

Angriff statt. Drei feindliche Kompanien, die sich im Schutze des ungünstigen Wetters bis auf 20 m unseren Stellungen auf dem rechten Flügel näherten, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Persische Front.

Eine unserer Abteilungen, die nördlich von Hamadan operiert, warf feindliche Kavallerie in nordöstlicher Richtung zurück und machte einige Gefangene.

Kaukasusfront.

Ein überraschender Angriffsversuch starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen verschiedene Punkte unserer Abteilungen auf dem linken Flügel zog einen Mißerfolg des Feindes nach sich, der überall zurückgeschlagen wurde.

Nichts von Bedeutung an den anderen Fronten.

---

12. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Östlich von Armentières und südlich des La Basséekanals scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die verschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen wodren. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer, nördlich von Serre im Nahkampf, schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe planmäß und ohne Störung durchgeführt worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vorstöße unserer Sturmtrupps an der Düna und bei Kisielin, westlich vou Luzk, gelangen in vollem Umfang. Bei Kisielin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generaloberst Erzherzogz Joseph.

In den Bergen zu beiden Seiten des Ojtoz-Tales und in der Putnaniederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Sereth Postengeplänkel, an der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Norduser der Somme hielt auch nach Scheitern der englischen Nachtangriffe das Feuer in beträchtlicher Stärke an.

Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Putnatal scheiterte ein russischer Handgranatenangriff.

Bei Unternehmungen von Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich Halicz und nordwestlich Woronczyn zur Durchführung kamen, wurden 2 Offiziere und 40 Mann als Gefangene eingebracht und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südabschnitt der Karsthochfläche und im Wippach-Tal war der Geschützkampf zeitweise recht lebhaft.

Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Triest einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im Suganer-Tal nahm eine Abteilung des Infanterieregiments Nr. 14 eine feindliche Stellung südlich der Coalbaschlucht, machte 2 Offiziere und über 60 Mann zu Gefangenen und erbeutete 1 Maschinengewehr, 2 Pistolenmaschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Vallarsa-Abschnitt überfielen Kaiserschützen nachts die italienische Vorstellung in der Lenoschlucht und brachten 22 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

13. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtstätigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Somme-Gebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Vaastwald und Peronne, an.

Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Dryswiatysees drangen einige Stoßtruppen in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luzk blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zwyzyn am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Südlich der Valeputnastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 163 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putna-Tal vielfach lebhafte Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralevo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre. Im Westen und Osten sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cernabogen wurden Gegenangriffe in der von uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Valeputnastraße erstürmten unsere Truppen einen stark befestigten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere und 168 Mann als Gefangene eingebracht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Zwyzyn am oberen Sereth sprengte der Feind einen Minengang und versuchte hierauf in zweimaligem Angriff vergeblich in unsere Stellungen einzudringen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tal hielt der lebhafte Geschützkampf auch gestern an. Die Italiener verfeuerten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raume von St. Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Coalbaschlucht eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 88 Mann erhöht. Am Tonalepaß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Seeflugzeuge einen gelungenen Erkundigungsflug nach Valona, Santi Quaranta und Korfu. Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in Brindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront im Abschnitt Garraf Artilleriefeuer.

An der kaukasischen Front wurden auf dem linken Flügel vorfühlende Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

An den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ziemlich schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front, in einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Wachtposten. In der Luft lebhafte Kampftätigkeit im Wardar-Tale und oberhalb der Küste von Orfano.

Östlich vom Bahnhof Dovon zwang Unterleutnant Braunrock einen englischen Zweidecker niederzugehen. Das Flugzeug zerbrach auf dem Erdboden, der Führer ist tot.

Rumänische Front.

Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer an beiden Ufern der Donau, bei Mahmudie Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Seiten des Sankt Georgsarmes.

Sofia, 13. Februar. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 10. Februar. (Verspätet eingetroffen.)

Auf der mazedonischen Front heftiger Kampf mit Artilleriefeuer und ohne jedes Ergebnis. Minensprengungen an unseren Stellungen westlich des Doiransees.

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer an unseren Stellungen bei dem Dorfe Neohori in der Richtung von Lumnitza und im Struma-Tal Bei dem Dorfe Kaumlo Patrouillengefechte mit für uns günstigem Ausgang. An der rumänischen Front Ruhe.

---

14. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich

von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe Kronprinz.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Mestecanesci-Abschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind größere Gefechtshandlungen gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Südlich von Bekas wiesen wir mehrere russische Vorstöße zurück. An der Valeputnastraße erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen und 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

In der Gegend von Fellahie Artilleriekampf und gegenseitiges Infanteriefeuer. Südlich des Tigris rückte der Feind am 12. gegen unsere Flügel vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserem Feuer.

Dardanellenfront.

Offiziersaspirant Meinicke griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Insassen des Flugzeuges, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen. Das Maschinengewehr des zerstörten Flugzeuges sowie drei Bomben wurden erbeutet.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und erstürmten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie fünf Maschinengewehre erbeuteten und einen Hauptmann und 90 Mann vom italienischen Infanterieregiment 162 gefangen nahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica Planina und in der Serreebene sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia, im Wardar-Tal und an der unteren Struma. Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demir Hissar nieder. Flugzeug und Flieger sind unversehrt. An der Küste des Ägäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen von Orfano die Ortschaften Radulevo und Kupekuyo. 3 Männer, 7 Frauen und 6 Kinder der dortigen Bevölkerung wurden getötet, 11 Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoß ergebnislos Karaburun im Westen von Porto Lagos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof von Oktschylar und auf die Eisenbahnbrücke bei Buk Bomben.

---

15. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuervorbereitung angesetzten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richthofen zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kowel nach Luzk überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon, bei Kisilin, holten Stoßtrupps 30 Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Zloczow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtrupps etwa 100 m tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stollen unschädlich zu machen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Erfolge deutscher Marineflugzeuge.

Unsere Marineflugzeuge belegten am 14 Februar morgens die Flugplätze bei Dünkirchen und Coxyde ausgiebig mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner hat ein Wasserflugzeug die in den Downs liegenden Handelsschiffe mit gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Deutscher Abendbericht.

Zwischen Somme und Ancre lebhafte Artillerietätigkeit.

In der Champagne südlich von Ripont entwickelten sich Infanteriekämpfe, die für uns günstig verliefen.

Im Osten nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Focsani wiesen wir einige russische Kompagnien ab.

An der Putna betätigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgelände.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Südlich des Mestecanescitunnels wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopel und bei Swidniki in Wolhynien überfielen Stoßtrupps die russischen Gräben. Die Unternehmungen glückten. Der Feind erlitt starke Einbuße an Menschen und Kriegsgerät. Östlich von Zloczow wurden überdies 6 russische Offiziere und 275 Mann als Gefangene abgeführt.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront nahm der Feind in der Nacht vom 13. Februar unsere Stellungen südlich des Tigris unter heftiges Artilleriefeuer. Zwei Barken, die der Feind auf einen Kanal nach dem Tigris lenken wollte, wurden durch das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu entfernen. Am Morgen des 13. Februar steigerte der Feind abermals sein Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit Infanterie und abgesessener Kavallerie, ohne indessen zum Angriff überzugehen.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung, die Stellung anzugreifen, die ihm gestern entrissen worden war; er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das sich an zahlreichen Stellen auf einzelne Schüsse von beiden Seiten beschränkte. Südlich von Serres Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten.

Rumänische Front.

In der Umgegend von Mahmudie schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georgarmes. Bei Tulcea haben wir durch vereinzeltes Feuer unserer Artillerie feindliche Gruppen, die auf dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut.

16. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancreufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne Fe und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 m Breite und 800 m Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihn entrissene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dnjester war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft.

An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Bohorodczany einen russischen Angriff ab.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dorna Watra wurde ein russischer Angriff durch Sperrfeuer vereitelt, an der Bystrzyca Solotwinska ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Korca aus die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzjägerkompagnien und Albanerformationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

In der Nacht zum 13. Februar nahm der Feind unsere am Tigris gelegenen Stellungen unter heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Infanterie, welche einen Angrtff gegen unseren rechten Flügel ausführte, wurde vollständig abgewiesen, als sie sich uoch 200 m vor unseren Stellungen befand. Zwei durch zwei Batterien verstärkte feindliche Reiterregimenter griffen erfolglos am Morgen des 13. Februar die Sicherungsabteilungen unseres rechten Flügels an. der Feind setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere auf dem südlichen Tigrisufer gelegenen Stellungen fort. Am gleichen Tage griff die feindliche Infanterie nach heftigem vorbereitenden Artilleriefeuer unseren linken Flügel an, wurde aber zurückgeschlagen.

Kaukasusfront.

Vorfühlende starke Erkundungsabteilungen gegen unseren linken Flügelabschnitt blieben erfolglos. An den anderen Fronten kein Ereignis von Belang.

Der Stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia schwaches Feuer der Grabenartillerie und Maschinengewehre. Im Cernabogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf Höhe 1015. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben bei Paralovo ein und machten Italiener zu Gefangenen. Auf der übrigen Front geringe Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Artilleriefeuer von dem von uns besetzten Donauufer auf den Hafen und militärische Anlagen von Galatz. Bei Tulcea Feueraustausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georgkanals.

---

17. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre erreichte der Artilleriekampf beträchtliche

Stärke. An mehrenen Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfener einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Aisne, westlich von Berry au Bac, und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Illuxt, südwestlich von Luzk, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislau scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Auf den Höhen nördlich des Ojtoztales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
und an der
Mazedonischen Front.
hat sich die Lage bei geringer Gefechtstätigkeit nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Ancre haben sich vormittags bei starkem Artilleriefeuer neue Infanteriekämpfe entwickelt.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seit heute morgen greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich Herestrau an; die Kämpfe sind im Gange.

Bei Stanislau südlich Zborow und südlich Brzezany wiesen unsere Feldwachen stärkere russische Erkundungsabteilungen ab.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

In der Nacht zum und am Morgen des 15. Februar wurde sehr lebhaftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternommener Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde befehlsgemäß geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Persische Front.

Nordöstlich von Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Ebenso wurde nordöstlich von Bidjar eine feindliche Kavallerieeskadron zerstreut.

An den übrigen Fronten kein meldenswertes Ereignis.

Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia, in der Gegend von Moglena und auf dem rechten Ufer des Wardar spärliches Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und der Infanterie. An der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit.

Ein Zug feindlicher Infanterie, der gegen unsere Stellungen westlich von Gewgheli vorzugehen versuchte, wurde durch Gewehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen.

An der Aegäischen Front beschossen feindliche Schiffe einzeln und ohne Ergebnis die West- und Ostküste des Meerbusens von Kawala.

Rumänische Front.

Eine russische Infanterieabteilung versuchte über den zugefrorenen St. Georgsarm sich unserer Posten zu nähern, wurde aber mit Handbomben und Gewehrfeuer verjagt und ließ mehrere Tote und Verwundete zurück.

---

18. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach lebhafter Feuervorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-kanals und bei Ransart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancreufern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselvollen Kampfe machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Priesterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Lawkessa, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Bergen nördlich des Ojtoztales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeflutet waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Besondere Ereignisse sind nicht gemeldet worden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe nördlich des Ojtoztales flauten am Nachmittag ab. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. An der Front nördlich der Karpathen vielfach stärkere Aufklärungsarbeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Der Feind machte mit starken Aufklärungsabteilungen Angriffe auf unseren linken Flügel. Einer dieser Angriffe wurde durch unser Feuer zurückgeschlagen. Beim zweiten Angriff gelang es dem Feinde anfangs, in die Stellung unseres Postens einzudringen. Er wurde aber später vollkommen durch unseren Gegenangriff zurückgeschlagen. Auf diese Weise eroberten wir unsere ganze Stellung zurück. Im Verlaufe eines dritten Angriffes lockten wir den Feind in eine Falle, machten eine Anzahl Russen zu Gefangenen und töteten eine große Zahl.

An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Patrouillenscharmützel auf dem linken Ufer des Wardar und in der Ebene von Serre Fliegertätigkeit in der Gegend von Bitolia, im Wardartal und an der unteren Struma.

Aegäische Front.

Im Golf von Kawalla beschoß ein feindliches Schiff erfolglos Tscherpandi und Tschiflik östlich von Kawalla.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea beschoß unsere Artillerie einen feindlichen Monitor, der vom Sulinakanal auf das Dorf Prislava Feuer eröffnet hatte.

---

19. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unsern Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. 2 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen und Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Öſtlich Lipnica Dolna an der Narajowka brachte der Ruſſe einen Minenſtollen unter unſeren vorderſten Gräben zur Sprengung und beſetzte in raſchem Nachſtoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieſer wieder in unſeren Beſitz. Südlich Brzezany wurde ein nach ſtarker Minenwerfervorbereitung erfolgter feindlicher Angriffsverſuch abgewieſen. In Wolhynien erfolgreiche Unternehmungen unſerer Stoßtrupps.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

In den letzten Tagen begann ſich die italieniſche Artillerie auch in einzelnen Abſchnitten der Gebirgsfronten wieder zu rühren. Tarvis wurde wiederholt beſchoſſen. Heute früh brachten Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 73 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen öſtlich des Monte Zebio nördlich von Aſiago 22 Gefangene ein.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

An der Vojuſa nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Tigris-Front.

Südlich des Tigris zog der Feind das Gros ſeiner Streitkräfte 10 km zurück und ließ in den von uns geräumten Stellungen nur Beobachtungspoſten zurück Am 17. Februar griff der Feind nach kräftiger Artillerievorbereitung mit ſchätzungsweiſe einer Infanteriebrigade unſere Stellung bei Fellahie an. Es gelang dem Feinde vorübergehend, in unſere Stellung einzudringen. Er wurde aber nach Stürmen mit dem Bajonett und Handgranatenkämpfen wieder vertrieben, ſodaß wir am Ende des Kampfes unſere Stellung vollkommen wieder beſetzten und die

Brigade des Gegners fast ganz vernichteten. Wir machten einen Offizier und 60 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und einige automatische Gewehre. Unsere Verluste sind unbedeutend.

An den Dardanellen schoß Leutnant Meineke am 17. Februar ein mit 2 Maschinengewehren bewaffnetes englisches Flugzeug ab, dessen Führer gefangen genommen wurde. Das feindliche Flugzeug ist fast unversehrt und nach wenigen Ausbesserungen verwendbar. Es befindet sich in unserem Besitz.

Galizische Front.

Am 17. Februar machte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zwei Angriffe auf die Stellungen unserer Truppen bei Dziekilany. Alle Angriffe wurden vollkommen durch unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Doiransee schwache Artillerietätigkeit. Nordöstlich des Doiransees versuchten zwei feindliche Komgagnien nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen. Sie wurden aber durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Serres vereinzeltes Feuer. Auf der gesamten Front Tätigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde im Cernabogen durch Artilleriefeuer abgeschossen. Zwei feindliche Flugzeuge warfen ohne Wirkung acht Bomben auf den Bahnhof von Ostschilar.

Rumänische Front.

Spärliches Artilleriefeuer.

---

20. Februar

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg

scheiterte vormittags ein nach Feuervorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dryswiatysees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Snotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt.

Nördlich des Slanis-Tales schoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Raduleſti am Sereth drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen, ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Am 18. Februar abends griff eines unserer Marineluftschiffe Hafen- und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Armentières); sonst im Westen bei unsichtigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Deutscher Abendbericht.

Außer der erfolgreichen Abwehr französischer Teilvorstöße zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Gefechtstätigkeit gering.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Focsani brachten Stoßtrupps nebst einer Anzahl von Gefangenen drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im Ludova-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der Narajowka lebhafter Geschützkampf. Bei Radziwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstenländischen Front zwischen Plava und dem Meere an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie, namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio, tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Feldwachengeplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hocfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront.

Im Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Vorpostenlinie an. Es glückte ihr anfänglich, in unsere Stellung einzudringen, sie wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück. In Galizien erneuerte der Feind am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Dziekilany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Nordöstlich vom Doiransee Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit. Nach einem Luftkampf in der Gegend von Gewgheli wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama schoß Leutnant von Eschwege ein anderes feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Östlich von Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer. Westlich von Mahmudie schwacher Feueraustausch zwischen Posten.

21. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Flirey zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Front-Abschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Oitoz-Tales Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front.

Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Doiransee folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf den Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der küstenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karststellungen und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judicarien-Abschnitte holte unser Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug östlich vom Monte Cadria herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Von der Tigrisfront.

Das türkische Pressequartier teilt mit:

Die Engländer verkünden durch Vermittlung der Station Poldhu am 14. 2., daß sie unsere Truppen, die auf dem südlichen Ufer des Tigris operierten, vollständig eingeschlossen hätten, und daß es den türkischen Truppen, die vor sich die Engländer und hinter sich den durch die englischen Kräfte beherschten Tigrisstrom hätten, unmöglich sein würde, sich aus dieser Lage zu ziehen. Obschon die Engländer uns gegenüberstehen und der Tigris sich hinter den Stellungen befindet, die wir uns selbst ausgesucht haben, hat der Feind diese Lage nicht auszunutzen verstanden infolge unseres Wechsels des Flußufers, der ohne jede Behinderung im richtigen Augenblick infolge eines ausdrücklich gegebenen Befehls ausgeführt wurde. Auch infolge des Scheiterns dieses Planes der Engländer, den sie vorzeitig angekündigt hatten, haben, wie in dem Bericht des osmanischen Generalstabes vom 19. 2. gemeldet worden ist, die englischen Hauptkräfte sich gezwungen gesehen, südlich des Flusses um zehn Kilometer sich zurückzuziehen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Gegen 8 Uhr abends steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich von Stojakowo zum Trommelfeuer, das ungefähr eine Stunde anhielt. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea schwaches Feuer der Artillerie, der Infanterie und der Maschinengewehre auf beiden Seiten des St. Georgsarmes.

---

22. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton, südlich des La Bassée-kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga und am Südufer des Naroczsees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreiche von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Östlich des Wardar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Zloczow ein Vorstoß von Sturmtrupps 250 Gefangene ein.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Watra und dem Dnjestr. Unsere Abteilungen entledigten sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten — selbst nur sehr geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepeleni wurden feindliche Banden zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Am 18. Februar Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Fellahie. Am folgenden Tage nahm der Feind unsere Stellung bei Fallahie unter heftiges Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Am 5. Februar wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen hinter unseren Stellungen gezwungen. Das feindliche Flugzeug verbrannte, aber der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Dorian-see lebhaftes Artilleriefeuer, das namentlich in der Umgegend von Matschukowo gegen Mitternacht sehr lebhaft wurde, wo feindliche Infanterieabteilungen vorzurücken versuchten, aber durch Sperrfeuer angehalten wurden. Auf dem übrigen Teile der Front schwache Artillerietätigkeit. Längs der Südabhänge der Belasica Planina und in der Ebene von Serres zerstreuten wir durch Feuer feindliche Patrouillen. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos Bomben auf den Bahnhof von Oktschylar.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf beiden Seiten des St. Georgarmes.

---

23. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Sommefront, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Luzk sowie zwischen Zlota Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwyzyn, östlich von Zloczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von Brzezany war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Nichts Besonderes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Serethniederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vom Westen und Osten sind besondere Ereignisse nicht gemeldet worden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich der Buzaumündung scheiterten Annäherungsversuche russischer Kompagnien.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei andauerndem Frost geringe Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An mehreren Frontabschnitten erhöhter Geschütz- und Minenwerferkampf. Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos war auch gestern erfolgreich. Größere Unternehmungen dieser Art wurden bei Brzezany und nordwestlich von Zalocze ausgeführt. An beiden Punkten verrichteten die Stoßtrupps gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Zalocze wurden überdies 3 Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Schwacher Infanterie- und Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Kaukasusfront.

Vorfühlende Bewegungen einer schwachen feindlichen Erkundungsabteilung gegen die Vorposten unseres rechten Flügels wie gegen unseren linken Flügelabschnitt wurden erfolgreich abgeschlagen. Wir erbeuteten in einer Stellung eine gewisse Menge Waffen und Kriegsmaterial. Im übrigen richtete der Feind schwaches Artilleriefeuer gegen unsere linke Flügelstellung.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ziemlich schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Eine englische Abteilung von etwa 100 Mann, der es gelungen war, sich in der vergangenen Nacht den Drahtverhauen bei Matchukovo zu nähern, wurde zerstreut. In einem Bombengefecht wurde der die Abteilung führende Offizier verwundet und gefangen genommen.

Rumänische Front.

Bei Isaccea Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Donauufern.

---

24. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaetebogen war der Artilleriekampf lebhaft.

An der Artoisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegebene, verschlammte Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind größere Kampfhandlungen gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Auf allen drei Kriegsplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Kaukasusfront.

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Der Angriffsversuch einer feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzelenen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot, das gegen unsere Truppen das Feuer eröffnete, zog sich infolge des von unserer Artillerie erwiderten Feuers, das das Torpedoboot voll traf, zurück.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

25. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern, sowie zwischen Armentières und Arras wurden mehrere, teilweise nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von Liévin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Somme-Gebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes.

Östlich St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene, im mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralben brennend zum Absturz gebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Am Tatarenpaß im Nordteil der Waldkarpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Tatarenpasses griff der Feind nach siebenstündiger Artillerievorbereitung an. Er drang vorübergehend in unsere Gräben ein, wurde aber im Gegenangriff völlig zurückgeworfen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front ist die Artillerietätigkeit nunmehr bei guter Sicht wieder alltäglich recht lebhaft. Im Görzischen hatte sich vorgestern im Abschnitt von Vertoiba ein besonders heftiger Geschütz- und Minenkampf entwickelt, der auch nachts fortdauerte und morgens zu höchster Kraft anwuchs. Unter dem Schutz eines starken Sperrfeuers griffen sodann einige italienische Kompagnien unsere Stellungen an. Dem Feind gelang es, in die vorderste Linie einzudringen; Abteilungen des bewährten K. K. Landsturminfanterieregimets Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis in seine Sappen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

26. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Avre scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuervorbereitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Cernay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Aa wurden russische Jagdtrupps abgewiesen.

An der Bahn Kowel-Luzk glückte unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von Brzezany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Wie am Vortage mißlang ein mit ſtarken Kräften geführter ruſſiſcher Angriff nördlich des Tatarenpaſſes.

Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

und der

Mazedoniſchen Front

ſind keine weſentlichen Ereigniſſe gemeldet.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Im Monat Januar ſind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgeſamt 336 000 Bruttoregiſtertonnen durch kriegeriſche Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon ſind 91 Fahrzeuge mit 245 000 Br.-Reg.-To. engliſch. Außerdem ſind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Br.-Reg.-To. wegen Beförderung von Bannware zum Feinde verſenkt worden. Der Monatsverluſt beträgt alſo insgeſamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Br.-Reg.-To.

Seit Kriegsbeginn ſind ſomit 4 357 500 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelsſchiffsraumes verloren gegangen, davon ſind 3 314 500 Br.-Reg.-To. engliſch. Ferner ſind von den Seeſtreitkräften der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Br.-Reg.-To. wegen Bannwarenbeförderung verſenkt oder als Priſen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralſtabs der Marine.

Deutſcher Abendbericht.

Öſtlich von Arras ſcheiterte mittags ein engliſcher Vorſtoß, im Sailly-Abſchnitt hat ſich abends die Gefechtstätigkeit geſteigert.

Im Oſten nichts Beſonderes.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Nichts von beſonderer Bedeutung.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nordweſtlich des Tatarenpaſſes ſchlugen unſere Truppen einen neuerlichen ruſſiſchen Angriff im Handgranatenkampf ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Brzezany wurde ein neuer russischer Vorstoß abgeschlagen. Westlich von Luzk überfielen unsere Stoßtrupps mehrere feindliche Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachmittags setzte wieder an der küstenländischen Front und in einzelnen Tiroler Abschnitten stärkeres Artilleriefeuer ein. Bei Vertoiba drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

27. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der östlich von Arras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei abnehmender Kälte war die Gefechtstätigkeit mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Vorstoß in den englischen Kanal.

In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedoboots-Streitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Tillessen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht zersprengt; mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gesichtet. Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militärischen Küstenanlagen bei Nord-Foreland, die dahinter liegende Stadt Margate, sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem guten Erfolge unter Feuer genommen; Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Türkischer Bericht.

Unsere Operationen an der Tigrisfront vollziehen sich planmäßig.

An der Sinaifront griff feindliche Kavallerie in Verbindung mit einer Batterie und sechs Maschinengewehre eine unsere vorgeschobenen Kompagnien an. Nach dreistündigem Kampfe wurde der Gegener zum Rückzug gezwungen.

Auf den andern Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen in der Gegend von Bitolia und Moglena. Lebhafte Tätigkeit in der Luft im Tal des Wardar und an der Küste bei Orfano. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Gewgheli im Luftkampf abgeschossen.

Rumänische Front.

Bei Mahmudie Vorpostengeplänkel. Östlich von Tulcea versuchte eine russische Infanterieabteilung unter Führung von zwei Offizieren sich über den gefrorenen Fluß unseren Posten zu nähern. Sie wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein Offizier wurde gefangen genommen.

Deutscher Abendbericht.

An einzelnen Stellen der Westfront zeitweilig lebhafte Gefechtstätigkeit; im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Südwestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

28. Februar.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.

Im Ancre-Gebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.

Westlich van Vailly an der Aisne wurde eine unserer Flußsicherungen von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Postenstellung und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich Avocourt vorbrachen.

Westlich von Markirch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von 4 französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Beiderſeits der Valeputnaſtraße im Südteile der Waldkarpathen brachte ein gut vorbereiteter, forſch durchgeführter Angriff unſere Truppen in Beſitz mehrerer ruſſiſcher Höhenſtellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maſchinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten.

Ein ſüdlich der Straße gelegener Stützpunkt der Ruſſen iſt nach Zerſtörung ſeiner Anlagen wegen für uns ungünſtiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Nichts Neues.

Mazedoniſche Front.

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenſtellungen öſtlich von Paralovo nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit ſtarken Kräften an. Der Angriff brach verluſtreich zuſammen; kein Fußbreit Bodens ging uns verloren.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Türkiſcher Bericht.

Tigrisfront.

Der Feind befeſtigte ſich vor der erſten Linie unſerer neuen Stellung nördlich vom Tigris.

Kaukaſusfront.

Am 26. Februar vormittags warf auf unſerem linken Flügel einer unſerer Flieger erfolgreich Bomben auf eine Flughalle des Feindes, ſowie auf ſeine Lager.

Galiziſche Front.

Am 27. Februar verſuchte der Feind nach Vorbereitungen durch Bombenwerfen einen Teil unſerer Gräben mit ſchwachen Infanteriekräften und Handgranaten anzugreifen, wurde aber nach einem Kampfe unter Verwendung von Bomben zurückgeworfen.

An den anderen Fronten nichts Wichtiges,

Der ſtellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front lebhafter Feueraustausch der Artillerie und schwaches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. In der Gegend von Bitolia und im Wardar-Tale lebhafte Tätigkeit in der Luft.

Ägäische Front.

Drei feindliche Schiffe beschossen ohne Erfolg die Westküste und Ostküste der Bucht von Portolagos.

Rumänische Front.

Feueraustausch zwischen den Posten auf beiden Ufern des St. Georgarms.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Berlin, 6. Februar. Eines unserer rückkehrenden Unterseeboote hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 t noch weiterhin versenkt: Den italienischen Dampfer „Bisagno" (2252 t) den portugiesischen Segler „Minho" (500 t), einen armierten Frachtdampfer von 3500 t im Atlantischen Ozean, ferner im Nachtangriff in den englischen Gewässern zwei unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bezw. 4000 t. Außerdem wurde ein Geschütz erbeutet und drei Gefangene gemacht.

Berlin, 8. Februar. Ein rückkehrendes U-Boot hat im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 19 000 Tonnen versenkt.

Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Shamrock" und „Thistle", sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

Berlin, 9. Februar. Eines unserer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 15 000 Tonnen versenkten Schiffsraums; ein anderes hat bisher 7 Dampfer und 3 Segelschiffe versenkt.

Berlin, 10. Februar. Eines unserer Unterseeboote hat in der Nordsee neuerdings fünf unbekannte englische Dampfer von insgesamt 14 000 Brutto-Register-Tonnen im Unterwasserangriff versenkt.

Haag, 10. Februar. Letzte Nacht wurden acht Mann des Segelloggers „Marianne Sch. 235", der versenkt wurde, an Bord dse Leuchtschiffes „Terschellingbank" gebracht.

Berlin, 11. Februar. Unter den am 9. Februar als versenkt gemeldeten 7 Dampfern und 3 Segelschiffen befanden sich 2 Dampfer, die Eisenerz geladen hatten, je einer mit Ladung Weizen bzw. Nüssen und einer, der Grubenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten 2 Lebensmittel nach England.

Weiterhin wurden versenkt 10 Dampfer und 13 Segelschiffe mit insgesamt 32 000 Brutto-Register-Tonnen sowie 8 Frachtdampfer.

Berlin, 12. Februar. (W.T.B.) Das deutsche Torpedoboot „V. 69" ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Ymuiden ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in den Hoofden ein französisches Marinekampfflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Berlin, 12. Februar. (W.T.B.) In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht bekannt gegebene Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6. zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. zum 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemeine für die Sperrgebiete erlassene Warnung, nach der die Schiffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Schiffe, die dennoch das Sperrgebiet befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torpedieren neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind. Die angegebenen Schonzeiten galten sogar auch für feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

Berlin, 13. Februar. Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein rückkehrendes U-Boot im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit 19 000 Tonnen Gesamtraumgehalt versenkt habe. Unter diesen befanden sich 2 Schiffe von 4900 Brutto-Register-Tonnen mit Getreide und Lebensmitteln, und von 2300 Brutto-Register-Tonnen mit Salpeter nach England, 2 Schiffe von 5000 Brutto-Register-Tonnen mit Kohlen nach Gibraltar bzw. für die italienische Staatseisenbahn und ein Schiff von 2100 Brutto-Register-Tonnen mit Öl nach Queenstown. Von dem U-Boot wurde ein englischer Prisenoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt.

Nach neu eingegangener U-Boot-Meldung wurden ferner versenkt sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25 000 Brutto-Register-Tonnen.

Berlin, 14. Februar. Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend welchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.

Berlin, 14. Februar. Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamtraumgehalt von 22 000 Brutto-Register-Tonnen hatten fünf Schiffe von 13 000 Brutto-Register-Tonnen Getreide, zwei von 1700 Brutto-Register-Tonnen Pyrit, eins von 1700 Tonnen Grubenholz und zwei von 5500 Brutto-Register-Tonnen Kohlen geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Brutto-Register-Tonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien versenkt.

Berlin, 15. Februar. Das U-Boot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16 000 Tons bekannt gegeben wurden, hat im ganzen 35 000 Brutto-Register-Tons versenkt.

Amsterdam, 15. Februar. Bis zum 8. Februar einschließlich waren bei Lloyds Meldungen über den Verlust von 146 Schiffen eingelaufen, die seit dem 1. Februar versenkt oder verunglückt sind.

Berlin, 16. Februar. Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer Unterseeboote neuerdings versenkt:

Ein Hilfskreuzer von 20 000 Brutto-Register-Tonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13 600 Brutto-Register-Tonnen und ein Transportdampfer von 4600 Brutto-Register-Tonnen, insgesamt 51 800 Brutto-Register-Tonnen.

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25 000 Brutto-Register-Tonnen führte ein Dampfer 1000 Tonnen Heu, 1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Hafer und ein Dampfer von 5000 Brutto-Register-Tonnen Petroleum nach England.

Als Gefangene wurden eingebracht drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Berlin, 19. Februar. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein vollbesetzter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Oceania" von 4217 Brutto-Register-Tonnen, der französische Dampfer „Mont Ventoux", 3233 Brutto-Register-Tonnen, der französische Segler „Aphrodite", 600 Brutto-Register-Tonnen mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

Berlin, 21. Februar. Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderem hatten geladen Schiffe von 9100 Brutto-Register-Tonnen Kohlen, von 3000 Brutto-Register-Tonnen Eisenerz, von 3500 Brutto-Register-Tonnen Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Brutto-Register-Tonnen Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Brutto-Register-Tonnen Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Brutto-Register-Tonnen Zinn, von 800 Brutto-Register-Tonnen Stückgut, von 300 Brutto-Register-Tonnen Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Brutto-Register-Tonnen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Berlin, 22. Februar. (W.T.B.) Eins unserer Unterseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Truppentransportdampfer „Minas" (2854 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von drei Millionen Mark für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann, die von dem Unterseeboot gerettet wurden.

(Notiz: Der Dampfer „Minas" ist schon in dem Bericht vom 19. Februar erwähnt.)

Berlin, 22. Februar. Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken" mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6. Februar: der norwegische Dampfer „Ellabore" mit Früchten und Wein von Neapel nach London; an demselben Tage der norwegische Dampfer „Havjard" mit Erdnüssen nach Dünkirchen.

Berlin, 24. Februar. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings elf Dampfer, zwei Segler und acht Fischerfahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Transporter „A. 19" (Dampfer „Afric" der White-Star-Linie, 11 999 Tonnen), der am 12. Februar auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth vernichtet wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen unter anderem verloren 8600 Brutto-Register-Tonnen Kohlen, 1800 Tonnen Stückgut und 3000 Tonnen Salpeter.

Da nach obiger Meldung der Dampfer „Afric" am 12. Februar und nicht am 16. Februar versenkt worden ist, haben die Engländer die am 16. Februar als Erfolge eines U-Bootes in 24 Stunden bekanntgegebenen vier Hilfskreuzer bzw. Transporter sämtlich verschwiegen.

London, 26. Februar. (Reuter-Meldung.) Amtlich. Der Passagierdampfer der Cunardlinie „Laconia" (18 099 Brutto-Register-Tonnen, der von New York kam, wurde ohne Warnung torpediert. Ein Schiff mit 270 Überlebenden der „Laconia", darunter eine Anzahl Passagiere, wird um Mitternacht im Hafen erwartet.

Berlin, 27. Februar. Am 13. Februar hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß ein feindliches Unterseeboot am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags, nahe der Adourmündung aufgetaucht sei und sechs Kanonenschüsse auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschütze hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, das, von den französischen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte.

Das betreffende Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Februar die großen Anlagen der Forges de l'Adour bei Bayonne ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch mehrere große Brände bestätigt. Erst nach geraumer Zeit wurde das Boot von einer Küstenbatterie erfolglos unter Feuer genommen.

Das betreffende Unterseeboot und noch ein anderes haben versenkt elf Dampfer, drei Segler und zwei Fischerfahrzeuge von insgesamt 37 500 Brutto-Register-Tonnen.

Erfolg unserer Luftstreitkräfte.

Trotz der im Westen im allgemeinen ungünstigen Witterung war die Tätigkeit der deutschen Flieger am 1. und 2. Februar rege und erfolgreich. Die Gegner büßten im Luftkampfe am 1. sieben Flugzeuge ein, am 2. im Luftkampfe 5 und eines durch unser Abwehrfeuer. Leutnant Baldamus brachte in der Gegend von Cernay einen Farman-Doppeldecker brennend zum Absturz, er hat damit seinen elften Gegner erledigt. — In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar belegten wir Lager und Dorf Proyart mit 1075 Kilogramm Bomben. Mehrere gute Treffer wurden beobachtet. Am 2. fanden Bombenangriffe statt auf feindliche Lager bei Croombeke, den englischen Flugplatz Bailleul und auf Truppenlager nördlich Lorce. — Ein feindliches Aufklärungsgeschwader, das am 1. sich über unserer Front in Flandern zeigte, wurde auseinandergesprengt und nach Verlust von drei Flugzeugen über die Front zurückgetrieben.

Im Osten zwang während der Kämpfe um Illurt am 1. Februar ein deutscher Kampfeinsitzer einen russischen Doppeldecker zu beschleunigter Landung auf dem östlichen Dünaufer.

Berlin, 6. Februar. Deutsche Bombengeschwader belegten in der Nacht vom 4. zum 5. Februar die Bahnhöfe von Albert, Amiens und Avelun (nördlich Albert) mit 1550 Kilogramm, die Truppenlager und Bahnverladestelle bei Bray mit 250 Kilogramm Bomben. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden beobachtet. In derselben Nacht griffen feindliche Flieger ohne Erfolg Guiscard, Bussy und Noyon an. Den Flugplatz Douai bewarf ein feindliches Geschwader mit 20 Bomben, ohne jedoch irgendwelchen Schaden zu verursachen. — Nach dem französischen Heeresbericht vom 5. Februar nachmittags sollen französische Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. und 4. zum 5. Februar den Flugplatz Colmar mit Bomben beworfen haben. Davon ist in der Colmarer Gegend nichts bekannt. Man hat dort die französischen Flieger weder gesehen noch gehört, noch irgendwelche Bombeneinschläge gefunden. — Im Luftkampf schossen wir am 5. bei Craonne einen Nieuport ab; zwei weitere feindliche Flugzeuge werden nördlich Arras, ein viertes nördlich der Somme als abgeschossen gemeldet. Das fünfte, ein Farman-Doppeldecker, wurde auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz bei Mogila, nördlich Monastir, durch eines unserer Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

Berlin, 7. Februar. Trotz strenger Kälte herrschte auch am 6. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegertätigkeit. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar wurden die wichtigen Bahnhofsanlagen von Albert und Dernaucourt von unseren Kampfgeschwadern erneut und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Hebuterne und Propart wurden insgesamt 440 Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Treffer wurden beobachtet. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Überreste von dreien sind in unserer Hand.

Berlin, 10. Februar. Deutsche Marineflugzeuge griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Coxide erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 10. Februar. (W.T.B.) Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftbeute-Ziffern haben die deutschen Flieger und Abwehr-Formationen seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge erledigt, genau gerechnet bis Ende Januar 1002!

Dabei sind nur die an der West- und Ostfront heruntergeholten englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt; Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet.

Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu sechs Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind dabei etwa 1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt und etwa 50 Millionen Wert an Maschinen vernichtet worden.

Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen:

1914/15:	163	Flugzeuge
1916:	784	„
Januar 1917:	55	„
zusammen:	1002	Flugzeuge.

Berlin, 10 Februar. (W.T.B.) Die Zahl der von den deutschen Fliegern im Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von 66 auf 68 erhöht, nachdem sich der zuerst fragliche Abschuß zweier feindlicher Flugzeuge bestätigt hat.

Berlin, 10. Februar. (W.T.B.) Die deutschen Flieger waren in der Nacht vom 8. zum 9. Februar außerordentlich tätig. Sie belegten die englischen Flugplätze von St. Pol und Coxyde, die Bahnhöfe von Acheux und Albert ausgiebig mit Bomben, ebenso feindliche Truppenlager bei Prohart und Chappy und die Bahnanlagen von Bray an der Somme und Ruillancourt südwestlich Péronne. Eines unserer Bombengeschwader, das in der letzten Zeit mehrfach rühmend erwähnt wurde, warf in derselben Nacht 1000 Kilogramm Abwurfmunition auf die Industriewerke von Pompey. Tags darauf wurden von uns die für Heereszwecke arbeitenden Fabrikanlagen in Neuve Maison und militärische Anstalten in Nancy mit rund 2000 Kilogramm Bomben erfolgreich belegt.

Berlin, 10. Februar. (W.T.B.) In der Nacht vom 9. zum 10. Februar griffen mehrere unserer flandrischen Marineflieger die Hafenanlagen von Dünkirchen und in der Nähe gelegene feindliche Flugplätze mit Bomben an. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Berlin, 11. Februar. (W.T.B.) In der Nacht vom 9. zum 10. Februar war an der Westfront die Tätigkeit unserer und der feindlichen Flieger besonders rege. Deutsche Geschwader belegten mit ausgezeichnetem Erfolg den Bahnhof von Aveluy bei Albert mit 1500 Kilogramm, den Ostbahnhof von Amiens mit 3300 Kilogramm Bomben. Infolge des Angriffes brach auf dem letzteren ein Brand aus, der an den dort aufgestapelten großen Vorräten immer erneute Nahrung fand. Der gewaltige Feuerschein war noch um 7 Uhr morgens weithin zu sehen. Andere Geschwader verursachten durch ihren Bombenwurf Brände in den Barackenlagern von

Voyart und Eclusier. Die Industrieanlagen von Neuve-Maison wurden erneut mit über 2000 Kilogramm Sprengstoff beworfen, die von Pompey mit 300 Kilogramm. Ein weiterer nächtlicher Flugzeugangriff richtete sich gegen den Flughafen und die Luftschiffhalle von Epinal, die mit 600 Kilogramm Bomben eingedeckt wurde.

Demgegenüber unternahmen die Gegner mehrere Nachtflüge in das lothringische Becken und Saargebiet. Der durch diese Besuche angerichtete Schaden ist jedoch ganz unerheblich. Unser Abwehrfeuer zwang bei Differdingen einen der nächtlichen Angreifer, einen französischen Farmandoppeldecker, zur Erde. Das Flugzeug ist zertrümmert, die Insassen, Unterleutnant Lautiron und Korporal Fourgerot, beide tot.

Eine neue Schmach haben die Franzosen durch einen in der gleichen Nacht auf die offene Stadt Karlsruhe unternommenen Angriff auf sich geladen. Die traurige Tat unternahm ein Flugzeug, das einige Bomben auf die friedliche Stadt abwarf. Drei Bürger wurden dadurch verletzt, der angerichtete Sachschaden ist bedeutungslos.

Am Tage des 10. Februar schossen darauf unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge in Brand. Das eine stürzte in der Gegend von La Bassée brennend nieder, die anderen beiden zerschellten an der Sommefront.

Berlin, 16. Februar. (W.T.B.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in Flugzeugschuppen und Brand wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dünkirchen ein starker Feuerschein noch weithin sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Berlin, 26. Februar. (W.T.B.) Wie an den Vortagen, so beschränkte auch am Vormittag des 25. Februar auf allen Fronten dichter Dunst jede Sicht. Die Aufklärungstätigkeit der eigenen und feindlichen Flieger wurde dadurch stark beeinträchtigt. Gegen Mittag aber durchbrach die Sonne die Wolkenmassen, und mit einem Schlage starteten auf beiden Seiten die Flieger zu ihren Kampf- und Erkundungsaufgaben. Regster Fliegerbetrieb herrschte in den Mittags- und Nachmittagsstunden zwischen Lens und Arras und über der langen Sommefront. Besonders lebhaft war die Fliegertätigkeit in der Champagne. Auf beiden Seiten der Front kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf es den deutschen Fliegern gelang, nicht weniger als acht feindliche Flugzeuge herunterzuholen. Davon wurden drei nördlich der Somme zur Erde niedergezwungen; ein viertes liegt östlich St. Mihiel zerschossen dicht vor unseren Linien. Das fünfte, ein Nieuport, liegt zertrümmert im Elsaß zwischen Pfastatt und Lutterbach, während das sechste, ebenfalls ein Nieuport, an der mazedonischen Front zum Absturz gebracht wurde. Das siebente und achte Flugzeug wurde aus einem englischen Flugzeuggeschwader herausgeholt, das nachmittags Saargemünd anzugreifen versucht hatte. Den Engländern gelang es nicht, an das beabsichtigte Ziel heranzukommen. Unser Abwehrfeuer nötigte sie zu vorzeitigem Abdrehen; die abgeworfenen Bomben zerplatzten wirkungslos im Gelände. Unsere Kampfflieger zwangen im Luftkampf zwei von den Angreifern zur Erde nieder. Ein zerschmettertes Flugzeug liegt dicht bei Saargemünd, dem anderen gelang es, mit knapper Not bis hinter seine Linie zurückzukommen, wo es zu Bruch ging. Im Verein mit dem in der Nacht vorher bei Saaralben abgeschossenen französischen Lenkluftschiff dürften diese Verluste unseren Gegnern doch zeigen, daß unser Heimatluftschutz auf seinem Posten ist und es kein unbestraftes Beginnen bleibt, deutsche Industriestätten anzugreifen.

Anhang.

1. Befehl des Deutschen Kaisers an die Marine.

An meine Marine.

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungerung, mit dem unser gehässigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu kehren durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfreudige Werften gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, den 1. Februar 1917.

Wilhelm.

2. Denkschrift der deutschen Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe.

Am 29. Januar 1917 der amerikanischen und spanischen Botschaft zur Übermittlung an die britische und französische Regierung übergeben.

„Seit geraumer Zeit haben die feindlichen Regierungen, insbesondere die britische, ihre Lazarettschiffe nicht nur zu Zwecken der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch zu militärischen Zwecken benutzt und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg verletzt.

Verdacht erregen mußte schon der Umstand, daß die britische Regierung während des Feldzugs auf der Halbinsel Gallipoli den Regierungen des Vierbundes eine unverhältnismäßig große Menge von Schiffen als Lazarettschiffe bezeichnete, die unmöglich der ausschließlichen Beförderung und Pflege von Verwundeten und Kranken dienen konnten; so wurden von ihr allein im Jahre 1915 nicht weniger als 59 Schiffe als Lazarettschiffe angezeigt, nachdem sie seit Beginn des Krieges bereits 40 Schiffe als Lazarettschiffe angemeldet hatte. Die türkische Regierung hat denn auch nach der siegreichen Beendigung des Gallipoli-Feldzuges den neutralen Mächten durch eine Protestnote mitgeteilt, daß die englischen Befehlshaber die im östlichen Mittelmeer befindlichen Lazarettschiffe zur Rückschaffung von Truppen und militärischen Vorräten verwendet haben.

Dazu kam, daß die britische Regierung nicht, wie dies sonst üblich ist, bestimmte Schiffe ein für allemal als Lazarettschiffe ausstattete und während der Kriegsdauer verwendete, sondern vielfach ein und dasselbe Schiff bald auf die Liste der Lazarettschiffe setzte, bald wieder von der Liste strich, so daß es der deutschen Regierung kaum noch möglich war, ihren Seestreitkräften die entsprechenden Mitteilungen rechtzeitig zukommen zu lassen. So ist z. B. der Dampfer „Copenhagen", der von der britischen Regierung als Transportschiff verwendet wurde, durch Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin vom 14. Oktober 1914 als Lazarettschiff angemeldet worden, darauf am 6. Februar 1915 wieder als von der Liste gestrichen bezeichnet, am 1. Januar 1916 von neuem auf die Liste gesetzt und am 4. März 1916 wieder von der Liste gestrichen worden. Dieses Verfahren macht geradezu den Eindruck, als solle über den Charakter der so verwendeten Schiffe eine Unsicherheit und Verwirrung erzeugt werden, die je nach Bedarf den friedlichen oder kriegerischen Charakter des Schiffes hervorzuheben gestattete.

Weiter gingen der deutschen Regierung schon im Jahre 1915 zahlreiche glaubwürdige Nachrichten zu, daß die englischen Lazarettschiffe im Kanal, die im wesentlichen die Verwundeten des auf französisch-belgischem Gebiete kämpfenden britischen Landheeres aus französischen Häfen abzuholen und nach englischen Häfen zu befördern hatten, bei der Reise von England nach Frankreich auffallend tief beladen waren, während sie bei der Rückreise normalen Tiefgang hatten. Aus diesem Umstand wurde von verschiedenen Beobachtern, insbesondere von Kapitänen, geschlossen, daß die Schiffe unter Mißbrauch des Roten Kreuzes bei der Ausreise nach Frankreich als Munitionstransportschiffe benutzt wurden.

Diese Vermutung ist alsdann durch eine Reihe einwandfreier Zeugnisse bestätigt worden. Englische Soldaten haben eine solche Benutzung der Lazarettschiffe offen zugegeben. Ein französischer Sergeant hat einem deutschen Gefangenen erzählt, er habe genau beobachtet, wie Munition nachts in vielen Autos im Hafen von Marseille in das Lazarettschiff „La France" hereingeschleppt worden sei. Englische Matrosen haben nach der eidesstattlichen Erklärung eines glaubwürdigen Neutralen erzählt, daß von englischer Seite die Munitionsüberführung nach Frankreich vielfach mit Lazarettschiffen besorgt würde. Endlich liegen eidliche Aussagen von Augenzeugen vor, die zugegen waren, wie Munition an Bord von Hospitalschiffen übergeladen wurde.

Die schwerste Verletzung des erwähnten Haager Abkommens besteht aber darin, daß die britische und die französische Regierung in zahlreichen Fällen ihre Truppentransporte durch Lazarettschiffe haben besorgen lassen. Abgesehen davon, daß höhere Offiziere die Reise auf Lazarettschiffen zu bevorzugen scheinen, liegen für die Beförderung geschlossener Truppenteile eine große Anzahl glaubwürdiger Nachrichten, insbesondere auch eidliche Zeugnisse vor. Im Kanal wird der Truppentransport durch Lazarettschiffe offenbar gewohnheitsmäßig vorgenommen. Überdies ist verschiedentlich die Bewaffnung solcher Schiffe festgestellt worden.

Die Berichte der in den Anlagen aufgeführten Gewährsmänner und Zeugen bilden nur einen kleinen Teil des der deutschen Regierung vorliegenden Materials. Auch haben von diesen Personen verschiedene nicht mit Namen aufgeführt werden können, weil sie sich unmittelbar oder mittelbar im feindlichen Machtbereich befinden und daher durch Namhaftmachung schweren Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt werden würden. Jedenfalls steht es für die deutsche Regierung außer allem Zweifel, daß die feindlichen Regierungen durch ihr Verhalten das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention fortgesetzt aufs gröblichste verletzt haben.

Die deutsche Regierung wäre dem Vertragsbruch der Feinde gegenüber berechtigt, sich auch ihrerseits von dem Abkommen in seinem vollen Umfange loszusagen; doch will sie davon aus Gründen der Menschlichkeit noch Abstand nehmen. Anderseits kann sie nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert; sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff in dem Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flamborough Head und Terschelling einerseits, Ouessant und Landsend anderseits liegt. Sollten in diesem

Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als kriegführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden. Die deutsche Regierung glaubt zu dieser Maßnahme um so eher schreiten zu können, als den feindlichen Lazarettschiffen der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem Westen Englands frei bleibt und daher der Transport verwundeter Engländer in ihre Heimat nach wie vor ungehindert erfolgen kann."

Die Richtigkeit der in der Denkschrift angeführten Tatsachen wird durch eine große Zahl beigefügter Berichte und Zeugenaussagen erwiesen.

---

3. Notenwechsel über die Wegführung belgischer Arbeiter zwischen der deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika.

a) Note der Vereinigten Staaten.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit größter Besorgnis und mit Bedauern von der Politik der deutschen Regierung Kenntnis erhalten, wonach ein Teil der Zivilbevölkerung aus Belgien weggeführt und zwangsweise zur Arbeit in Deutschland angehalten werden soll, und sieht sich genötigt, in freundschaftlichem Geiste, aber in feierlichster Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch zu erheben, das mit allem Herkommen und den humanen Grundsätzen des internationalen Brauches in Widerspruch steht, die seit langem von den zivilisierten Nationen bei der Behandlung von Nichtkämpfern in besetzten Gebieten angenommen und befolgt sind. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser Politik, falls sie fortgesetzt werden sollte, nach aller Wahrscheinlichkeit für das belgische Hilfswerk, das in so humaner Weise gedacht und so erfolgreich zur Durchführung gebracht worden ist, von Nachteil sein wird, eine Folge, die allgemein bedauert und, wie anzunehmen ist, auch die deutsche Regierung in ernstliche Verlegenheit bringen würde."

b) Antwort der deutschen Regierung.

„Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat gegen die Verbringung belgischer Arbeiter nach Deutschland und gegen deren zwangsweise Heranziehung zur Arbeit Verwahrung eingelegt, indem sie von der Ansicht ausgeht, daß diese Maßnahmen mit den Grundsätzen der Menschlichkeit und den internationalen Gebräuchen bei Behandlung der Bevölkerung besetzter Gebiete nicht vereinbar seien. Die deutsche Regierung glaubt,

daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika über den Grund und die Durchführung der Maßnahmen nicht zutreffend unterrichtet ist, und hält es daher für angezeigt, zunächst den Sachverhalt näher darzulegen.

In Belgien greift seit geraumer Zeit die Arbeitslosigkeit unter den Industriearbeitern in erschreckender Weise um sich. Dieses Überhandnehmen der Arbeitslosen ist auf die englische Absperrungspolitik zurückzuführen, welche die belgiche Industrie von der Einfuhr der Rohstoffe und von der Ausfuhr ihrer Fabrikate abgeschnitten und so den größten Teil der Betriebe zum Stillstand gebracht hat. Hierdurch wurde beinahe der Hälfte der belgischen Fabrikarbeiter, deren Gesamtzahl etwa 1 200 000 beträgt, die Erwerbsmöglichkeit völlig genommen, und weit mehr als eine halbe Million Belgier, die ehemals durch die Arbeit in der Industrie ihren Lebensunterhalt verdienten, wurden auf öffentliche Unterstützungen angewiesen; diese Zahl erhöht sich durch Zurechnung der Familienmitglieder beinahe auf das Dreifache, also auf rund 1½ Millionen Menschen. Ein solcher Zustand machte sowohl vom Standpunkt der belgischen Volkswirtschaft, die durch die Arbeitslosen eine unerträgliche Belastung erfährt, als auch vom Standpunkt der öffentlichen Ordnung und Moral, die durch die allgemeine Arbeitslosigkeit und ihre Begleiterscheinungen auf das schwerste gefährdet werden, eine durchgreifende Abhilfe auf das dringendste erforderlich. Diese Notwendigkeit ist auch von einsichtsvollen Belgiern seit langem anerkannt und betont worden.

Bei dieser Sachlage erließ der Generalgouverneur in Brüssel am 15. Mai 1916 eine Verordnung, wodurch Personen, die öffentliche Unterstützungen genießen und ohne hinreichenden Grund die Übernahme oder Fortsetzung einer ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Arbeit ablehnen, mit Freiheitsstrafen oder mit Arbeitszwang bedroht werden. Infolge Darniederliegens der belgischen Industrie war es nicht möglich, der Gesamtheit der Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit oder wenigstens angemessene Beschäftigung in Belgien selbst zu verschaffen. Es blieb daher nichts übrig, als ihnen Arbeit in Deutschland anzuweisen, wo bereits eine große Anzahl belgischer Arbeiter freiwillig tätig ist und sich bei hohen Lohnsätzen und weitgehender Bewegungsfreiheit durchaus wohl fühlt. Gegen diejenigen Arbeitslosen, die ihrem Beispiel nicht folgen, kommt der Arbeitszwang zur Anwendung.

Diese Maßnahme steht mit dem Völkerrecht vollkommen im Einklang. Denn nach Artikel 43 der Haager Landkriegsordnung hat die besetzende Macht für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens in dem besetzten Gebiete

Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke, soweit die Landesgesetze versagen, durch ergänzende Anordnungen einzugreifen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gehört aber zweifellos, daß Arbeitsfähige, soweit irgend möglich, nicht der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen und durch ihren Müßiggang eine förmliche Landplage bilden, sondern zur Arbeit angehalten werden.

Bei der Durchführung der Maßnahme ist ohne Härte und mit aller tunlichen Rücksicht verfahren worden. Wenn bei der Auswahl der nach Deutschland geführten Personen vereinzelte Versehen vorgekommen und insbesondere auch Leute einbegriffen worden sind, auf welche die Voraussetzungen der Verordnung vom 15. Mai 1916 nicht zutreffen, so hängt dies damit zusammen, daß sich die belgischen Behörden häufig der Mitwirkung bei der Aufstellung der Listen der Arbeitslosen entzogen oder unrichtige Angaben machten. Es ist Fürsorge getroffen worden, daß solche Versehen so schnell wie möglich wieder gutgemacht werden. Denn es wird mit allem Nachdruck daran festgehalten, daß nur solche Personen nach Deutschland verbracht werden, die öffentliche Unterstützung beziehen, in Belgien keine Arbeit finden und die ihnen in Deutschland nachgewiesene Arbeit ablehnen.

Die nach Deutschland gebrachten Arbeitslosen werden von Sammelstellen aus, die in Altengrabow, Guben, Cassel, Meschede, Münster, Soltau und Wittenberg eingerichtet sind, nach den Arbeitsstätten gebracht, wo sie in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben beschäftigt werden. Dabei sind selbstverständlich Arbeiten ausgeschlossen, zu denen eine feindliche Bevölkerung völkerrechtlich nicht gezwungen werden darf. Wenn die amerikanische Regierung Wert darauf legt, wird es einem Vertreter ihrer hiesigen Botschaft gern gestattet werden, sich durch einen persönlichen Besuch über die Verhältnisse, unter denen sich die Leute befinden, zu informieren.

Die deutsche Regierung bedauert es außerordentlich, daß durch die lügnerische Preßhetze ihrer Feinde die vorstehend dargelegten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika offenbar völlig entstellt worden sind. Ebenso würde sie es, und zwar nicht zum wenigsten im Interesse der belgischen Bevölkerung sehr bedauern, wenn durch diese Entstellungen die segensreiche Tätigkeit der Relief Commission irgendwie beeinträchtigt werden sollte.

Schließlich kann die deutsche Regierung nicht umhin, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands und seiner Kolonien, insbesondere die Verschleppung von Frauen, Kindern und Greisen aus Ostpreußen nach Sibirien,

den neutralen Staaten, soviel hier bekannt ist, keinen Anlaß gegeben haben, bei den beteiligten Regierungen ähnliche Schritte zu tun, wie sie jetzt Deutschland gegenüber unternommen worden sind. Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Maßnahmen eine gröbliche Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit und der Regeln des Völkerrechts darstellen, während nach den vorstehenden Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit diesen Grundsätzen durchaus im Einklang befinden."

---

4. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 27. Februar 1917.

Meine Herren! Während unsere Krieger draußen im Trommelfeuer der Schützengräben stehen und unsere U-Boote in Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an nichts, an gar nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, Lebensmittel zu erzeugen und sie gerecht zu verteilen, — mitten in diesem aufs höchste gesteigerten Kampf um Leben und Zukunft des Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages, die alle politischen Fragen, innere wie äußere, beherrscht: kämpfen und siegen.

Die vom Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung der neuen Kriegskredite hat aller Welt unseren unwiderruflichen Entschluß verkündet, zu fechten, bis der Feind zum Frieden bereit ist.

Wie dieser Frieden aussehen soll, darüber ist seit Freigabe der Kriegszielerörterungen viel in der Presse geschrieben und in Versammlungen besprochen worden. Auch im deutschen Abgeordnetenhause wurde kürzlich eingehend erörtert, ob und welchen Landerwerb und welche sonstigen Sicherheiten der Friede uns bringen müsse. So entscheidend diese Fragen für unsere Zukunft sind und so tief sie deshalb mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so würde ich es doch für verfrüht halten, wenn ich mich meinerseits an solchen Debatten beteiligen wollte.

Ich kann von meiner Stelle aus nicht Versprechungen machen oder ins einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen, das wäre unfruchtbar. Die feindlichen Machthaber haben es reichlich getan, sie haben sich untereinander ausschweifende

Zusicherungen gemacht, aber damit doch nichts weiter erreicht, als daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. Ihr Beispiel lockt mich nicht.

Was ich über Richtung und Ziel unserer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt. Dem Kriege ein Ende machen, durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt für alle erlittene Unbill, und der einem starken Deutschland Dasein und Zukunft sichert. Das ist unser Ziel.

Meine Herren, auch über die großen innerpolitischen Probleme will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken. Wie um die Kriegsziele, so gehen auch über die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse die Meinungen hin und her. Neuorientierung! — Kein schönes Wort! Ich glaube, ich nehme es heute zum ersten Male in den Mund, und es erweckt so leicht eine falsche Vorstellung. Als ob es in unserem Belieben läge, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Nein, meine Herren, eine neue Zeit mit einem erneuerten Volk ist da. Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. Ein Geschlecht, das in so ungeheurem Erleben bis in die letzten Fasern seiner Empfindungen erschüttert worden ist, ein Volk, von dem ein ergreifendes Wort eines feldgrauen Dichters sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch sein getreuester war, eine Nation, die es tausendfältig jeden Tag erfahren hat, daß nur gesamte Kraft die äußere Gefahr bestehen und überwinden kann —, meine Herren, das sind lebende Kräfte, die sich von keinem Parteiprogramm weder von rechts noch von links einzwängen oder aus ihrer Bahn werfen lassen.

Überall, wo politische Rechte neu zu ordnen sein werden, da handelt es sich nicht darum, das Volk zu belohnen für das, was es getan hat — diese Vorstellung ist mir immer als geradezu entwürdigend erschienen —, sondern es handelt sich ausschließlich darum, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist.

Gewaltige politische, geistige, wirtschaftliche, soziale Aufgaben stehen uns nach dem Kriege bevor. Lösen können wir sie nur, wenn die gesamte Kraft, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, — wenn diese Kraft auch im Frieden fortwirkt, wenn ihr die Bahnen geschaffen werden, in denen sie frei und freudig fortwirken kann. Das regelt sich nicht

nach Parteischablonen, das ist eine Forderung der inneren Stärke unseres Staates, und diese Forderung wird sich durchsetzen.

Wer hiergegen einwenden wollte, daß nach den Befreiungskriegen vor 100 Jahren die Hoffnungen auf eine volkstümliche Umgestaltung des inneren deutschen Wesens getäuscht würde, der übersähe ganz den Unterschied in den treibenden Kräften. Die Zeiten, wo die Regierungen von der Kabinettspolitik beherrscht, wo die freiheitlichen Strömungen mehr oder weniger kosmopolitisch waren, sind überwunden. Damals leuchtete der nationale Gedanke nur in wenigen Köpfen. Heute hat er das ganze Volk in allen seinen Schichten über jeden Stand und über jede Partei hinweg umfaßt und hat uns zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschmiedet. Wie das auch gut konservative Männer freudig anerkennen, so glaube ich, wird auch jeder besonnene Vertreter von Volksrechten den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen. Die Briand und Lloyd George wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland vom preußischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk von sich aus mit demokratischen Freiheiten zu beschenken. Nun, meine Herren, wo wir von etwas zu befreien sind, da werden wir es selbst besorgen, und was den Militarismus anlangt, so wissen wir alle — vor dem Kriege hat es selbst Herr Lloyd George gewußt —, daß unsere geographische Lage uns immer an das Wort Friedrichs des Großen gemahnt: „Toujours en vedette." Wirksamer als in Einrichtungen, die auf festem monarchischen Boden ruhen, kann diese Wacht nicht geübt werden, und am wirksamsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzel im Volk, in seinen breiten Schichten hat, und welche aus diesem unerschöpflichen Lebensquell, aus der Liebe des freien Mannes, ihre Kraft zieht. Dies und nichts anderes ist Sinn und Wesen des deutschen Kaisergedankens und des preußischen Königtums!

Meine Herren, ich kehre von der Zukunft zu den Ereignissen der Gegenwart zurück.

Meine letzte Rede vor dem versammelten Reichstag am 12. Dezember 1916 galt dem Vorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unser Vorgehen fand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall. In den bekannten Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten,

in dem Vorgehen der Regierungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der skandinavischen Reiche ist das zu beredtem Ausdruck gekommen. Bei unseren Feinden aber war die verbissene Kriegsleidenschaft ihrer Machthaber stärker als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war gröber und vermessener, als irgendein Vernünftiger bei uns und bei den Neutralen sie denken konnte. Die Wirkungen dieses Dokuments barbarischen Hohnes und Hasses liegen klar zutage: unsere Bündnisse und Fronten stehen fester, das deutsche Volk ist einiger und standhafter als je. Allein auf unsere Gegner fällt die ungeheure Schuld an dem fortgesetzten Blutvergießen, fällt der Fluch der leidenden Menschheit zurück. Sie waren es, die die Hand der Verständigung zurückgestoßen haben.

Über die Seesperre, meine Herren, die wir in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt haben, habe ich am 31. Januar vor Ihrem Hauptausschuß gesprochen. Auf unsere damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Vorbehalten, Verwahrungen, Protesten erhalten. Wir verkennen durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schiffahrt geraten ist, und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern. Zu dem Zwecke suchen wir den neutraleu Staaten auch Rohstoffe, deren sie bedürfen, wie Kohle und Eisen, innerhalb des Bereichs unserer Kräfte zuzuführen. Aber wir wissen auch, daß diese Schwierigkeiten letzten Endes doch nur durch die brutale Seetyrannei Englands verursacht sind. Diese Knechtung jedes nichtbritischen Seeverkehrs wollen und werden wir brechen. Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir es können. Aber niemals können wir in dem Bestreben, dies zu tun, die Grenze überschreiten, die uns von dem unwiderruflichen Entschluß gezogen wird, den Zweck der Sperre unbedingt zu erfüllen und, meine Herren, ich bin überzeugt, es wird noch einmal der Zeitpunkt kommen, wo uns auch die neutralen Staaten für diese Festigkeit danken werden, denn die Freiheit der Meere, für die wir kämpfen, wird auch ihnen zugute kommen.

Einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen sind bekanntlich die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Präsident Wilson hat nach Empfang unserer Note vom 31. Januar die diplomatischen Beziehungen zu uns schroff abgebrochen. Eine

authentische Mitteilung über die Gründe, die er seinem Schritte gibt, habe ich bisher nicht erhalten. Der bisherige amerikanische Botschafter hier in Berlin hat sich darauf beschränkt, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts mündlich den Abbruch der Beziehungen mitzuteilen und um seine Pässe zu bitten. Diese Form des Abbruchs der Beziehungen zwischen zwei großen Reichen, welche im Frieden miteinander leben, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. Bei dem Mangel eines amtlichen Dokumentes bin ich auf eine unsichere Quelle angewiesen: auf die von Reuter verbreitete Inhaltsangabe einer Botschaft, die Präsident Wilson am 3. Februar an den Kongreß gerichtet hat. Hiernach soll der Herr Präsident gesagt haben, unsere Note vom 31. Januar habe plötzlich und ohne vorherige Andeutung vorsätzlich die in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechungen zurückgezogen. Der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit ihrer Würde und Ehre vereinbare Wahl geblieben, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 20. April 1916 für den Fall ankündigte, daß Deutschland seine U-Boot-Methode nicht aufgeben wolle. Meine Herren, sollte diese Argumentation authentisch sein, so muß ich gegen sie entschieden Widerspruch erheben.

Seit über einem Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgfältig gepflegt worden. Wir haben sie, wie sich Bismark einmal ausgedrückt hat, als ein Vermächtnis Friedrichs des Großen hochgehalten. Beide Länder haben sich im Nehmen und Geben gut dabei gestanden.

Seit Beginn des Krieges ist es drüben über dem Wasser anders geworden. Alte Maximen wurden über den Haufen geworfen. Noch am 27. August 1913 während der mexikanischen Wirren hatte der Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an den Kongreß erklärt, er glaube den besten völkerrechtlichen Gepflogenheiten in bezug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide sich bekriegenden mexikanischen Parteien verböte. Ein Jahr später, im Jahre 1914, wurde diese Gepflogenheit ersichtlich nicht mehr für gut gehalten. Ungezähltes Kriegsmaterial hat Amerika an die Entente geliefert. Während man eifersüchtig über das Recht des amerikanischen Bürgers wachte, ungehindert und frei nach

den Ländern der Entente reisen zu können, auch mitten durch das Schlachtfeld der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, selbst solchen, für den wir mit teurem deutschen Blute bezahlen mußten, schien das gleiche Recht des amerikanischen Bürgers den Mittelmächten gegenüber nicht ebenso vollgültig und schützenswert zu sein. Man protestierte zwar gegen einzelne englische Völkerrechtsbrüche, aber man fügte sich ihnen. Unter den so gestalteten Verhältnissen mutet der Vorwurf der Nichtachtung seltsam an.

Mit gleicher Entschiedenheit muß ich den Vorwurf abweisen, als ob wir durch die Art der Zurückziehung unserer in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen Zusicherung der Ehre und Würde Amerikas zu nahe getreten wären. Daß diese Zusicherungen unter gewissen Voraussetzungen hinfällig werden würden, hatten wir von vornherein ausdrücklich und unmißverständlich erklärt. Ich bitte Sie, meine Herren, erinnern Sie sich des Schlusses der Note vom 4. Mai 1916, in der wir zusagten, daß wir bei Führung des U-Boot-Krieges die Formen des Kreuzerkrieges einhalten wollten. Ich möchte mir erlauben, diese Schlußworte noch einmal hier zu verlesen:

In dem Daseinskampfe, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen, im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein.

Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fern liegt. Dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei. Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus

dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich volle Freiheit der Entschließung vorbehalten muß.

Meine Herren, die Regierung der Vereinigten Staaten hat uns den Empfang dieser Mitteilung vom 4. Mai mit ihrer Note vom 10. Mai bestätigt. Wenn sie darin der Meinung Ausdruck gab, wir beabsichtigten nicht, die Aufrechterhaltung der neuangekündigten Politik in der Führung des U-Boot-Krieges von dem Ergebnis diplomatischer Verhandlungen der Amerikanischen Regierung mit irgend einer anderen Regierung abhängig zu machen, so widersprach das so kraß dem, was wir in unserer Note klar und ohne jede Möglichkeit des Mißverständnisses gesagt hatten, daß eine Erwiderung von unserer Seite an den beiderseitigen Standpunkten nichts geändert hätte.

Daß aber die Voraussetzung, an die wir die Wiedererlangung der Freiheit unserer Entschließungen geknüpft hatten, längst eingetreten war, meine Herren, daran konnte und kann doch wohl auch in Amerika niemand zweifeln. England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, im Gegenteil andauernd aufs rücksichtsloseste verschärft. Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Kriege allgemein anerkannten völkerrechtlichen Regeln und nicht zum Befolgen der Gebote der Menschlichkeit bewogen worden. Die Freiheit der Meere, die Amerika noch während des Krieges nach der ausdrücklichen Erklärung des Präsidenten in Zusammenarbeit mit uns wiederherstellen wollte, haben unsere Gegner nur noch gründlicher unterbunden, und Amerika hat es nicht verhindert. All das ist doch öffentlich bekannt? Noch Ende Januar hat England eine neue Sperrerklärung für die Nordsee

erlassen. Und über dem allen sind seit dem 4. Mai neun Monate vergangen. Konnte es da für irgend jemanden eine Überraschung bilden, daß wir am 31. Januar d. J. die Freiheit der Meere nicht als wiederhergestellt ansahen und daraus unsere Folgerungen zogen?

Aber die Sache greift doch weit über das formale Gebiet hinaus. Wir, die wir zu einem Verständigungsfrieden bereit waren, kämpfen um unser Leben gegen einen Feind, der von Anbeginn das anerkannte Völkerrecht mit Füßen getreten hat. Die englische Hungerblockade, unser Friedensangebot, seine Zurückweisung durch die Entente, die auf unsere Vernichtung hinauslaufenden Kriegsziele der Gegner, die Reden des Herrn Lloyd George sind doch auch in Amerika bekannt. Ich hätte volles Verständnis dafür, wenn die Vereinigten Staaten als Hüter des Völkerrechts seine Wiederherstellung bei allen Kriegführenden in gleicher Weise betrieben, wenn sie in dem Wunsche, der Welt den Frieden wiederzugeben, Maßregeln ergriffen hätten, um das Ende des Blutvergießens zu erzwingen. Aber unmöglich kann ich eine Ehren- und Lebensfrage des amerikanischen Volkes darin sehen, einseitig und nur gegen uns das Völkerrecht zu schirmen.

Meine Herren, unsere Feinde und die uns übelwollenden amerikanischen Kreise haben geglaubt, auf einen wichtigen Unterschied aufmerksam machen zu können, der zwischen unserer Handlungsweise und der der Engländer bestünde. England vernichtet, so wurde gesagt, lediglich wirtschaftliche Werte, die ersetzt werden könnten, Deutschland aber vernichtet Menschenleben, die unersetzlich sind. Nun, meine Herren, warum kamen bei den Engländern amerikanische Menschenleben nicht in Gefahr? Doch nur, weil sich die neutralen Länder und insonderheit Amerika freiwillig den Anordnungen Englands fügten und weil England so der Notwendigkeit überhoben war, seinen Zweck durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf den ungehinderten Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen den gleichen Wert gelegt hätten, wie auf den mit London und Liverpool? Hätten Sie es getan, meine Herren, so wären wir von dem peinlichen Eindruck befreit gewesen, daß nach amerikanischer Auffassung eine Unterwerfung unter englische Macht und Kontrolle mit dem Wesen der Neutralität ver-

einbar, eine Anerkennung deutscher Abwehrmaßregeln aber mit dieser Neutralität unvereinbar sei.

Meine Herren, überblicken wir das Ganze in bezug auf unser Verhältnis zu Amerika: Der Abbruch der Beziehungen zu uns, die angestrebte Mobilisierung aller Neutralen gegen uns, dienen nicht dem Schutze der von der Regierung der Vereinigten Staaten proklamierten Freiheit der Meere, sie fördern nicht den auch vom Präsidenten Wilson erstrebten Frieden, sie müssen vielmehr dazu führen, die Aushungerungspolitik Englands zu ermutigen und das Blutvergießen zu vervielfachen.

Wir beklagen den Bruch mit einem Volke, das nach seiner Geschichte dazu berufen schien, mit uns, nicht gegen uns für gemeinsame Ideale einzutreten. Nachdem aber unser ehrliches Friedensangebot nur dem Kriegshohn der Gegner begegnet ist, gibt es für uns kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts.

Meine Herren, daß England die verschärfte Anwendung der U-Bootwaffe als größtes Verbrechen der Weltgeschichte hinstellen würde, war vorauszusehen. England glaubt ja der prädestinierte Beherrscher der Meere zu sein und zugleich der allgemeine Wohltäter der ganzen Menschheit. Das Völkerrecht mit seinen Regeln für den Seekrieg ist für jeden anderen unbedingt bindend, für England nur, soweit es seine Interessen zulassen.

Noch kürzlich sagte Lord Lytton im Oberhause wie etwas Selbstverständliches, die Seepolizei gebühre und gehöre England. Wer hat denn die Seepolizei England übertragen? Und wer überwacht England in der Ausübung der Seepolizei? Jeder Gegner, der sich nicht der englischen Gewohnheit fügen will, Recht und Moral je nach dem dehnbaren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bedürfnis zu erweitern oder zu verengern, wird als ein Feind der Menschlichkeit hingestellt, wird zu den Piraten und Hunnen geworfen.

Vor dem Kriege, als noch keine Sorge vor den deutschen U-Booten herrschen konnte, war das anders. Bemerkenswert ist die Meinung einer englischen Marineautorität, des Sir Percy Scott, vom 14. Juli 1914, also kurz vor Ausbruch des Krieges. Gegen seine Ansicht, daß die Zukunft im Seekriege den Unterseebooten gehöre, war eingewandt worden, das Unterseebot könne

nach seiner technischen Natur nicht gefangen nehmen, sondern nur vernichten. Das aber verstoße gegen die Menschlichkeit und sei ein Rückfall in die Barbarei. In seiner Erwiderung in der „Times" berief sich Sir Percy auf folgenden Fall: Ein Inselland, das in seiner Nahrungsmittelversorgung von Übersee abhängt, gerät in Krieg. Der Gegner betrachtet es als seine Aufgabe, die Zufuhr abzuschneiden. Infolgedessen macht er eine Sperre von Minen und Unterseeboten um die Insel, teilt auch allen Neutralen mit, daß eine solche Sperre errichtet sei, und daß, wenn eins ihrer Schiffe sich nähere, dieses sich auf eigenes Risiko der Vernichtung durch Minen oder Unterseeboote aussetze. Also genau unser Fall. Und wie urteilte Sir Percy? Wörtlich so: „Eine solche Ankündigung wäre vollständig in Ordnung, und wenn britische oder neutrale Schiffe sie mißachteten und die Sperre zu brechen suchten, so könnte nicht angenommen werden, daß sie friedlichen Zwecken dienten. Wenn sie versenkt würden, könnte das nicht als ein Rückfall in Wildheit und Seeräuberei in ihrer schlimmsten Form bezeichnet werden." Also genau die Ansicht, die wir vertreten, nur daß diese noch verstärkt und mehr gerechtfertigt ist dadurch, daß das Inselland es selbst war, das mit der Aushungerungsmethode begonnen und uns zur Abwehr genötigt hat.

Die „Kölnische Zeitung" traf, wie mir scheint, bei Widerabdruck des „Times"-Artikels vom 14. Juli 1914 den Nagel auf den Kopf mit der Bemerkung: „Wenn die Sachlage in Bezug auf den U-Boots-Krieg heute umgekehrt wäre, ganz England würde heute einmütig so sprechen wie damals Percy Scott."

Aber ich wiederhole, meine Herren, und gegenüber der Verhetzungskampagne, die England in der ganzen Welt gegen uns treibt, unterstreiche ich es: unser jetziger U-Boot-Krieg ist eine Erwiderung auf die Aushungerungsblockade, die England seit Anfang des Krieges gegen uns ausübt. Die englischen Machthaber wiegten sich in der Hoffnung, daß ihnen der Krieg nicht teuer zu stehen kommen werde, daß nach bewährtem Muster auf dem Lande, die Alliierten die Arbeit für England verrichten würden und daß sich Albion damit begnügen könne, mit seiner stolzen Flotte Deutschland zur Aushungerung und Kapitulation zu zwingen, ohne selbst Menschen dabei zu verlieren. Das Rezept war ja für England nicht neu.

Ich erinnere Sie, meine Herren, an die berüchtigten Konzentrationslager, in die England die Frauen und Kinder der tapferen Burenkämpfer schleppte und dort der unmenschlichsten Behandlung aussetzte mit dem ausgesprochenen Zweck, durch ihre Leiden die Widerstandskraft der im Felde stehenden Männer herabzumindern. Wie im englischen Parlament zugegeben wurde, hatte diese Maßnahme, die für immer einen Schandfleck auf dem englischen Namen bilden wird, allerdings die umgekehrte Wirkung. Sie hatte den Erfolg, den Widerstand der Buren zu erhöhen und den Krieg zu verlängern. Es ist eine seltsame Ironie der Geschichte, daß der jetzige englische Ministerpräsident Lloyd George, der sich jetzt nicht genugtun kann in Kraftausdrücken, mit denen er gegen die deutsche Barbarei zu Felde zieht, daß dieser selbe Herr Lloyd George es war, der seinerzeit im englischen Parlament feststellte, daß 15- bis 16 000 unschuldige Frauen und Kinder ein Opfer der englischen Grausamkeit geworden seien. Nach seinen Angaben betrug z B. die Sterblichkeit der Kinder unter 12 Jahren in den Konzentrationslagern 41,6 Prozent. Die Sterberate war tatsächlich noch höher. Der damalige englische Kolonialminister Chamberlain, der die Regierungspolitik zu verteidigen suchte, gab zu, daß die Sterblichkeitsrate der Kinder im Oranje-Freistaat zeitweise sogar 55 Prozent betragen hatte. Diese Verhältnisse waren die Folge einer vorbedachten Ausrottungspolitik, indem den unglücklichen Frauen und Kindern in ungenügender Menge Nahrung zugeführt wurde, nicht etwa, weil Mangel an Nahrung vorhanden gewesen wäre, sondern absichtlich. Ebenso wurde in sanitärer Hinsicht alles vernachlässigt.

Ich entnehme diese Tatsachen, meine Herren, nicht etwa irgendwelcher tendenziösen Propagandaschrift, sondern dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen im englischen Unterhause, in dem diese Tatsachen festgestellt worden sind.

Nun, meine Herren, was England damals im kleinen ausübte, das wollte es im gegenwärtigen Kriege mit Deutschland im großen ausüben. Im Burenkriege handelte es sich um 150 000 Frauen und Kinder, von denen nach der Angabe Lloyd Georges 15- bis 16 000, also etwa 12 Prozent, der barbarischen Methode der englischen Kriegsführung zum Opfer gefallen sind. Heute sollte das ganze deutsche Volk mit seinen nahezu 70 Millionen,

mit seinen Frauen und Kindern, mit seinen Kranken und Gebrechlichen, ausgehungert und damit das deutsche Volk zur Kapitulation gezwungen werden. Das ist die Absicht Englands von Anfang an gewesen. So wollte es sich einen Sieg verschaffen, den es durch seine Waffen nicht erringen konnte. Meine Herren, England ist es gewesen, das von Anfang herein aus diesem Kriege nicht einen Krieg von Heer zu Heer, sondern einen Krieg von Volk zu Volk gemacht hat, und nachdem England dies getan hat, nachdem die Feinde unserem ehrlichen Friedensangebot nur Hohn und Spott entgegengesetzt haben, da blieb dem deutschen Verteidigungswillen nichts weiter übrig als das Goethesche: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil."

England scheint die Gefahr, die ihm vom U-Boot-Krieg droht, zu erkennen. Die Rede von Herrn Lloyd George spricht dafür. Allerdings vertröstet die englische Regierung ihr Volk, sie werde binnen kurzem des U-Boot-Krieges Herr werden. Nun, meine Herren, wir wollen das abwarten. Einstweilen kann ich erklären, daß die bisherigen Erfolge des seit dem 1. Februar geführten U-Boot-Krieges die Erwartungen unserer Marine bei weitem übertreffen. Abschließende Zahlen kann ich Ihnen natürlich noch nicht geben. Unsere Seesperre ist kaum vier Wochen alt, und in diese vier Wochen fällt noch die Schonfrist für die neutralen Schiffe, die am 1. Februar noch unterwegs waren, sodaß sie nicht rechtzeitig gewarnt werden konnten. Von einem großen Teil unserer U-Boote liegen, weil sie noch unterwegs sind, noch keine Meldungen vor. Wo Meldungen erstattet sind, da ist der Erfolg groß. Die Feinde geben, wie natürlich, nur einen Teil ihrer Verluste zu. Nimmt man das alles zusammen, so zeigen die Zahlen, die wir bisher in der Lage waren in der Presse zu veröffentlichen, und die nur einen Teil der vorgenommenen Versenkungen umfassen, daß wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als zufrieden sein können. Die Meldungen der Feinde über Schiffe, die die Sperre durchbrochen haben, Meldungen, auf die sie sich ersichtlich etwas zugute tun, enttäuschen uns gar nicht. Wir haben bekanntlich niemals eine Blockade erklärt, sondern nur bestimmte Sperrgebiete festgesetzt, in denen jedes Schiff mit sofortigem Angriff zu rechnen hat, daß dabei einzelne Schiffe der Gefahr entschlüpfen, versteht sich eigentlich also von selbst. Am Gesamt-

erfolg wird das nichts ändern. Den werden wir einesteils durch Versenkungen, andernteils durch die Störung der neutralen Schiffahrt, die bereits im großen Umfang eingetreten ist, erreichen. Dank der unvergleichlichen Bravour, unserer U-Boote haben wir die volle Berechtigung, der weiteren Entwicklung des Seekrieges, die sich steigern wird, und seinen Rückwirkungen auf die Kriegsfähigkeit unserer Feinde mit aller Gewißheit entgegenzusehen.

Meine Herren, zum Schluß noch ein kurzes Wort. Nach der Ablehnung unseres Friedensangebots sprach unser Kaiser in seiner Botschaft vom 12. Januar das Vertrauen aus, daß jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft sich in heiligem Zorn über die aufs neue von den feindlichen Staatsleitern verkündete Machtgier und Vernichtungswut verdoppeln werde. Daß dieses Vertrauen gerechtfertigt war, das hat das deutsche Volk in allen seinen Teilen und allerwege bewiesen im Kampf, in der Arbeit und im willigen Dulden. Wir haben einen schweren Winter hinter uns, hart namentlich für die ärmere Bevölkerung. Beschränkungen im Bahnverkehr haben die Versorgung mit Lebensmitteln und Heizstoffen noch erschwert. Das Heldentum aber unserer Frauen und Kinder, der Geist der Vaterlandsliebe, der sich so unbeugsam bewährt, hat schon jetzt den englischen Aushungerungsplan zuschanden gemacht.

Die militärische Lage hat sich seit meiner letzten Rede kaum verändert. Überall sind unsere Fronten verstärkt, und unsere tapferen Soldaten blicken vertrauensvoll auf ihre sieggewohnten Führer. In zorniger Entschlossenheit bestärkt durch die höhnische Ablehnung unseres Friedensangebotes. An den Landfronten für alles bereit, dank der genialen Führung unserer Obersten Heeresleitung, dank der unerschütterlichen Tapferkeit unserer Truppen, auch an der Wasserfront siegreich und für den Unterseebootkrieg vielmals mehr gerüstet als im vorigen Jahre, so gehen wir voller Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Das Heer vor dem Feinde und das Heer in der Heimat beseelt gemeinsam der unbeugsame Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entsagen müssen. Dieser Wille, in Not und Tod tausendfältig bewährt und erhärtet, er macht uns unüberwindlich, er führt uns zum Siege.

Kriegsberichte.

1. Der Einbruch in die Walachei.

Die Operationen der Gruppe Kühne von Petroseny auf Slatina.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach dem Siegeszug der 9. Armee von Hermannstadt durch den Geisterwald bis über Kronstadt lag wohl der Gedanke nahe, nunmehr auf kürzester Linie nach Süden in Richtung Bukarest sowie vom Roten-Turm-Paß im Alttal vorzustoßen und damit das ganze Gebiet der Kleinen Walachei abzutrennen. Die rumänische Heeresleitung hatte sich mit ihrer Kräfteverteilung auf diesen voraussichtlichen Plan vorbereitet. Aber das „Unvorhergesehene" geschah. Statt des sofortigen Angriffs starker Kräfte von Norden auf Bukarest setzte ein unerwarteter Durchbruch an entfernter Stelle, im Vulkangebirge, ein.

Unter der Verschleierung einer bisher am Vulkan- und Szurdukpaß operierenden Gruppe (Kneußl) wurde der überraschende Vorstoß starker Angriffskräfte (Gruppe Kühne) vorbereitet. In Petroseny hatte der Oberbefehlshaber der 9. Armee mit Generalleutnant Kühne alle Maßnahmen zur Durchführung erwogen:

Eine beiderseits der Szurdukpaßstraße vorbrechende Offensive sollte zunächst im Gelände von Targu-Jiu die Gebirgsausgänge öffnen und offenhalten. Unmittelbar darauf sollte das selbständige Kavalleriekorps Schmettow nach Süden in das rumänische Hügelland vorgehen, um später den Vormarsch der Gruppe Kühne in allgemein südöstlicher Richtung auf der rechten Flanke zu begleiten. Für den 11. November 1916 war die Fortsetzung des Angriffs der ganzen 9. Armee etwa in folgender Weise gedacht.

Auf dem linken Donauufer hatte die gegen die rumänische „Orsovagruppe" kämpfende Gruppe des K. u. K. Oberst von Szivo längs des Stromes nach Osten vorzugehen. Die Gruppe Kühne sollte die Offensive in Richtung Targu-Jiu beginnen, während die Gruppe des Generals Krafft von Dellmensingen mit starkem rechten Flügel den Angriff auf Rimnica—Valcea—Curtea de Arges weiterführte. Östlich anschließend sollten Angriffsgruppen den Vorstoß nach Süden auf Campulung und Sinaia fortsetzen.

Während die von der Gruppe Kneußl Ende Oktober genommenen Stellungen am Vulkan- und Szurdukpaß in allgemeiner Linie: Nordhang D. Seniuleului—Pienia und östlich gegen wiederholte heftige Angriffe gehalten wurden, arbeiteten Stäbe und Truppen in Anspannung aller Kräfte an der schnellen Verbesserung der aus dem Becken von Petroseny—Kimpulunyag über den Gebirgskamm führenden Verbindungen. In mühsamer Arbeit wurde der Anstieg in die Pässe vorbereitet. Besonders schwierig gestalteten sich die Verhältnisse im Vulkanpaß. Auf den schlüpfrigen, mit glatten Felsstufen durchschnittenen, häufig mit 15 bis 25 Grad ansteigenden Lehmstrecken hatte sich die Bewegung von Geschütz und Fahrzeugen selbst bei einer Bespannung mit 12 Pferden als undurchführbar

erwiesen. Drahtseilwinden und andere technische Hilfsmittel mußten herangezogen werden. Bis zum 10. November waren die Angriffsvorbereitungen beendet.

Zur taktischen Einleitung der Offensive nahmen Teile der Gruppe Kühne zunächst die östlich der Szurdukpaßstraße liegende Muncelulstellung und eine südlich anschließende befestigte Kuppe (Urina Boului), während starke feindliche Angriffe gegen das Gelände der Gruha Mare, westlich der Vulkanpaßstraße abgewiesen wurden.

Am 11. November brach für die rumänische Heeresleitung überraschend der Angriff der Gruppe Kühne planmäßig aus dem Vulkangebirge vor. Auf beiden Flügeln war eine Division angesetzt: zwischen Vulkan- und Szurdukpaßstraße in zwei Gruppen mit Ziel D. Lesului—Südhang Plesa, östlich der Szurdukpaßstraße gegen den Postaiarücken. Unter den Augen des nördlich Bumbesti beobachtenden Oberbefehlshabers der 9. Armee wurde in kraftvoll durchgeführtem Stoß der Angriff aus der genommenen Linie Lesului—Schela—Postaia fortgesetzt. Der Widerstand ständig ausgebauter Stützpunkte und einzelner Panzerwerke mußte durch schweres Artilleriefeuer gebrochen werden. Am 13. November wurde von der westlichen Gruppe die Gegend von Valari genommen. Ein württembergisches Gebirgsbataillon schlug hier wiederholte starke Gegenangriffe ab und hielt den Ort fest in der Hand.

Vor dem zunehmenden Druck des Angriffs gab der Feind in langsamem Zurückgehen nach Südosten seine Stellungen auf. Die Fortsetzung des Angriffs gegen den auf den Höhen südlich und südöstlich Targu-Jiu sich wieder festsetzenden Verteidiger wurde eingeleitet.

Die rumänische Heeresleitung hatte inzwischen versucht, durch Abtransport stärkerer Kräfte nach Gegend Targu-Jiu das Schlachtenglück zu wenden, den strategisch wichtigen Punkt zu halten und durch eine Flankenstellung östlich des Ortes dem Angreifer den Weg in das Gilorttal zu sperren. Die Lage war aber nicht mehr zu retten. Im umfassenden Angriff gegen die Linie Valeni (an der Jiul-Talstraße)—Seasa (südöstlich Targu-Jiu) wurde der sich besonders gegen die linke Stoßgruppe zähe schlagende und auf dem östlichen Gilortufer verschanzende Feind am 17. November zum weiteren Rückzug nach Südosten gezwungen.

Die Schlacht bei Targu-Jiu öffnete das wichtige, aus dem Vulkangebirge nach Süden und Südosten führende Wegenetz und bildete den Schlüssel zu der weiteren strategischen Offensive gegen den Altfluß, mit dessen Überwindung das Schicksal des rumänischen Heeres besiegelt wurde.

In etwa 200 km breiter Front, mit dem rechten Flügel über Filiasu—Craiova, mit dem linken Flügel über Carbunesti im Amaradital, trat die Gruppe Kühne den Vormarsch gegen den Alt an. Als Flankensicherung gegen die vom rechten Flügel des Alpenkorps angegriffene rumänische Gruppe wurde eine Division im Oltetutal und über die Cerna in Richtung Dragasani angesetzt.

Während dieser Zeit wehrte sich im Kampf um ihre Waffenehre die rumänische Orsovagruppe (Teile der durch Maschinengewehre und Artillerie verstärkten Regimenter 1, 17 und 31) gegen den Druck einer vom K. und K. Oberst Szivo geführten, durch deutsche Radfahrer verstärkten, gemischten Brigade im Gelände zwischen Orsova und Turnu-Severin. Zur Unterstützung der in dauernden heftigen Gefechten stehenden Gruppe Szivo und zur Erledigung des unsere rückwärtigen Verbindungen belästigenden Feindes wurde von der Gruppe Kühne ein verstärktes Bataillon (Picht) längs der Bahnlinie auf Turnu-Severin abgezweigt. Mit dem Mut der Verzweiflung wendete sich der Feind auch gegen diese schwache, seinen Rücken angreifende Abteilung, die nach Wegnahme von Turnu-Severin in kritischer Lage alle Angriffe des weit überlegenen Feindes abwehrte. In dauernder Abwehr und Gegenstößen zog sich die Orsovagruppe langsam

nach Südosten zurück und streckte erst gegen Ende der ersten Dezemberwoche auf dem westlichen Altufer in Gegend südlich Caracal die Waffen.

Das Kavalleriekorps Schmettow hatte nach Öffnung der Gebirgsausgänge bei Targu-Jiu am 17. November den Vormarsch über Condulesti und Cetatea in allgemein südöstlicher Richtung angetreten. Die rechte Kolonne (6. Kavallerie-Division) erzwang sich im Gefecht den Übergang über den Tismana-Bach bei Vladoi südwestlich Targu-Jiu zum Vorgehen auf Condulesti, während der linken Division (7. Kavallerie-Division) im Zusammenwirken mit dem Angriffsflügel der Gruppe Kühne der Durchstoß auf Cetatea gelungen war. Nach kurzem Vorstoß gegen einige noch im Höhengelände zwischen Motrul- und Jiultal umherirrende Abteilungen wurde die allgemeine Richtung Filiasu—Craiova eingeschlagen. Ungünstige Wegeverhältnisse bedingten zunächst einen engeren seitlichen Anschluß an die mit dem rechten Flügel auf der Hauptstraße Filiasu—Craiova marschierende Gruppe Kühne. Am 21. November vormittags erreichte die Aufklärungseskadron des Rittmeisters von Borke (5. Eskadron Kürassierregiments Nr. 2) die Stadt Craiova, nahm dort mehrere Offiziere und fast 200 Mann gefangen und erbeutete 6 Maschinengewehre. Etwa gleichzeitig besetzte auch die rechte 41. Division der Gruppe Kühne die Stadt. Ein Zettel wurde übergeben, auf dem die Absicht der Unterwerfung der Stadt ausgedrückt und um Schonung gebeten wurde. Die Division hatte den bei Targu-Jiu geschlagenen, bei Filiasu nochmals angegriffenen Feind nicht zum Halten kommen lassen und auf Craiova scharf verfolgt. Die nördlichen Kolonnen der Gruppe Kühne erreichten an diesem Tage die Gegend westlich der Straße Craiova—Oteteliscu.

Die nächste gemeinsame Aufgabe für die Gruppe Kühne und das Korps Schmettow war nun die Säuberung des westlichen Altufers vom Feinde und die Erzwingung des Überganges über diesen strategisch bedeutsamen Abschnitt. Die letzte strategische Verteidigungslinie gegen einen von den Karpathen oder längs der Donau vorgehenden Angreifer bildet westlich der Hauptstadt der Altfluß mit seinen steilen felsigen Uferstellungen, die nach Auffassung des rumänischen Generalstabes in Gegend Slatina als unangreifbar galt. Im Norden hatte die Gruppe Krafft den Alt bereits hinter sich und drängte unaufhaltsam im Vorgehen auf Rimnicu—Valcea—Curtea de Arges die feindliche Heeresgruppe nach Südosten auf Pitesti. Nun drohte auch von Westen der starken Flußstellung das gleiche Schicksal. Dem hier geschlagenen Verteidiger blieb nur der Rückzug in nordöstlicher Richtung offen. Die Rückzugslinien von Pitesti und vom Ostufer des unteren Alt treffen sich hinter dem Argesu zwischen Bukarest und Titu. Dort mußte sich das Schicksal des zwischen zwei unerbittlich vordrückenden Stoßgruppen eingekeilten, von Campulung stark bedrohten, vom linken Flügel der bei Svistov übergegangenen Donauarmee angegriffenen Heeres erfüllen. Die Krisis nahte und zeigte den Anfang vom Ende.

General von Falkenhayn befahl die Weiterführung der Operationen für Gruppe Krafft auf Pitesti, für Gruppe Kühne gegen den Altabschnitt Slatina—Dragasani. Korps Schmettow sollte zunächst die Brücken im Abschnitt Caracal—Slatina nehmen.

Das Kavalleriekorps erreichte am 23. November den befohlenen Abschnitt. Caracal und die nur leicht beschädigte Altbrücke wurden genommen, der zurückgehende Feind verfolgt und der Brückenkopf bei Stoenesti östlich Caracal für die nachfolgende Marschkolonne der Gruppe Kühne offengehalten. Mit den Hauptkräften wendete sich das Kavalleriekorps nach Norden zur Unterstützung einer bei Slatina in schwerem Kampf stehenden Infanteriedivision. Der über die Cerna vorgegangene linke Flügel der Gruppe Kühne folgte nach kurzem Gefecht dem weichenden Gegner auf dem Nordufer des Pesteanabaches in Richtung Dragasani und setzte sich auf dem Westufer und auf einigen Inseln des Alt fest.

In starken und mit schwerer Artillerie verteidigten Stellungen bei Slatina leistete der Gegner heftigen Widerstand. Mehrfache Übergangsversuche beiderseits Slatina blieben zunächst ohne Erfolg. Generalleutnant Kühne entschloß sich deshalb, durch einen über den Brückenkopf von Stoenesti gegen die Slatinastellung gerichteten Vorstoß die Entscheidung herbeizuführen. Während Korps Schmettow von Caracal über den Vedeaabschnitt bei Rosiori de Vede und nördlich vorging, stießen starke Kräfte der Gruppe Kühne über Stoenesti auf dem linken Altufer nach Norden vor. Unter ihrem Druck räumte der Feind am Vormittag des 27. November 1916 seine Stellungen bei Slatina und ging nach Nordosten zurück. Der Altabschnitt Caracal—Dragasani wurde von der Gruppe Kühne überschritten.

Die rumänische Heeresleitung mußte sich in das Unabwendbare fügen. Nach nochmaligem Versuch, das Schicksal aufzuhalten, beugte sie sich in der Schlacht am Argesul dem Feldherrnwillen des Oberbefehlshabers, der Tatkraft der Führer und der Angriffsentschlossenheit der 9. Armee.

2. Die Schlucht von Horgny.

Großes Hauptquartier, den 9. Februar 1917.

Schon einmal, im Juli 1915, hatte ich in dem pikardischen Dorfe mein Quartier. Damals lag hier ein schleswig-holsteinisches Regiment, das aus dem schmutzigen Nest ein schmuckes deutsches Dörfchen gemacht hatte. Ich weiß nicht, ob das französische Fenstersteuergesetz sich auch auf die Dörfer erstreckt, aber sicher könnte man das Aussehen so mancher bäuerlichen Niederlassung auf diese merkwürdige Steuer zurückführen. Fensterlose, sehr wenig erfreulich aussehende Scheunen säumen die Straßen ein; durch einen großen Torweg betritt man den viereckigen Hof, dessen Abschluß — in unserem Sinne das Quergebäude — das eigentliche Wohnhaus des Besitzers bildet. Der Hof war, bis die Deutschen kamen, hauptsächlich Stapelplatz für allen Unrat, vor allem für den Misthaufen, der auf der höchstgelegenen Stelle aufgeschichtet, das Quellgebiet der anmutigen Jauchrinnsale bildete, die nach allen Seiten der tiefer gelegenen Stellen zu rieselten, durch den Torweg die Straße gewannen und sich hier mit den aus den anderen Grundstücken stammenden zu größeren Unternehmungen vereinigten. Diesem greulichen Zustand machten die sauberen Schleswig-Holsteiner ein Ende. In die öden schmutzigen Scheunenwände wurden Fenster gebrochen, Fenster mit schneeweißen Kreuzen und grünen Läden eingesetzt, hie und da sogar ein Muster auf die Wände aufgemalt; die Misthaufen wurden abgefahren und, da sie zum Teil einen entsetzlichen Gestank verbreiteten — man fand allerlei Tierkadaver usw. darin —, verbrannt, die Asche auf die Felder gestreut. Jetzt wird hier der Mist in Gruben gesammelt, wie bei uns überall, alle sonstigen Abwässer laufen durch backsteingefaßte Abläufe, Häuser und Zimmer wurden geweißt, gestrichen, tapeziert, vor den Häusern aus zierlichem Birkengezweig Gärtchen sauber angelegt, die Bordsteine, die nachts ohne Beleuchtung den Weg sichtbar machen sollen, schneeweiß getüncht — kurz, ein deutsches Dorf entstand hier dicht hinter der Front. An dem durch Inschrift als Regimentshaus des xten Schleswig-Holsteinischen Regiments bezeichneten Gebäude prangt jetzt noch ein Gardestern, zur Erinnerung an ein Garderegiment, das inzwischen hier lag, jetzt wohnen hier Schlesier. Daß der Aufenthalt kein ganz ungefährlicher ist, war schon im Jahre 1915 zu merken, als der Franzose plötzlich weittragende Geschütze darauf richtete. Damals wurden die Lazarette und die Revierstube verlegt, die Zerstörung hält sich aber immer noch in mäßigen Grenzen.

Mit dem Regimentsadjutanten ging ich die Dorfstraße entlang, den Eindruck, den mir der Ort im Hochsommer hinterlassen hatte, mit dem jetzigen im strengsten Winter vergleichend. Die Mannschaften, die dienstfrei sich auch im Freien ergehen, fast alle dekoriert. Leider habe ich die genaue Zahl der Eisernen Kreuze nicht aufgeschrieben, die das Regiment erhalten hat, wenn ich nicht irre, waren es ungefähr 1450 E. K. II. und an hundert E. K. I. Aber wohl nicht, um ihre schwarz-weißen Bänder zu zeigen, gingen alle trotz der bitteren Kälte ohne Mantel herum. Eine gewisse Abhärtung ist wohl die Folge des Grabenlebens, aber solche Kältegrade, wie zu Ende des vorigen Monats, hat noch keiner in Frankreich erlebt. Ich glaube, daß die Recht haben, welche meinen, daß der Soldat lieber Stein und Bein friert, als einen gutgerollten Mantel aufzurollen oder das Koppel, das übergeschnallt werden muß, umzustellen. Hinter manche Geheimnisse der Soldatenseele wird man wohl nie kommen, so z. B., welche Erleichterung der Mann empfindet, wenn er die Kokarde nicht in der Mitte der Stirn trägt. Es muß damit eine eigene Wirkung verbunden sein, denn man wird es ohne Ausnahme bestätigt finden, daß Leute, die bei irgendeiner Arbeit begriffen sind, beim Heranziehen eines Vorgesetzten als erste Bewegung immer die nach dem richtigen Sitz der Kokarde ausführen.

An den Häusern hängen sauber und klar geschriebene Täfelchen, die entweder das Quartier eines einzelnen Offiziers usw., oder ganzer Gruppen bezeichnen. Fast zu jedem Namen wußte der Regimentsadjutant einen Bericht aus den Sommekämpfen zu geben, die alle zusammen eben den Ruhm des Regiments bilden. Hier und dort traten wir ein, wo einer der Gefeierten wohnte, und ließen uns erzählen. Gut war es, daß der Adjutant dabei war, denn die Bescheidenheit der jungen Leute berichtet immer lieber von den Kameraden als von sich selbst. Und dem Adjutanten waren alle die Dinge in allen Einzelheiten bekannt und geläufig, so daß er stets ergänzend eingreifen konnte, wo es geboten war. Wir wissen, daß einmal zwei Bataillone des Regiments allein eingesetzt wurden, weil das dritte bei einer anderen Division kämpfte. Und das war so gekommen: nach einer ganz kurzen Ruhepause von zwei Tagen wurde das Regiment in Autos schleunigst zur Unterstützung stark abgekämpfter Truppen etwas nördlicher abgefahren, dann aber nach einem noch bedrohteren Punkte zurückbefohlen. Das 3. Bataillon hatte seine Autos aber bereits fortgeschickt und den Marsch nach der zuerst befohlenen Stellung angetreten; es blieb deshalb auch dort, während die beiden anderen sehr viel weiter südlich zur Verwendung kamen. Da, wo das dritte Bataillon hinkam, war die Lage recht schwierig. Es sollte ein von den Franzosen genommener Grabenteil unter allen Umständen wiedergewonnen werden, da mit seinem dauerden Verlust eine starke Bedrohung der ganzen Stellung verbunden war. Zu dem Angriffe wurde je ein Zug der 10. Kompagnie rechts und links der französischen Stellung angesetzt und die übrige Mannschaft zur Besetzung des Eroberten in Reserve gehalten. Der rechts angreifende Zug konnte gar nicht zum Angriff kommen, da es den Führern nicht gelang, die vollständig zerstörte Stellung überhaupt wiederzufinden. Der linke Zug unter Lt. Sch . . . traf pünktlich ein, griff zur berufenen Minute an und eroberte in heftigem Nahkampf etwa 100 Meter des Grabens zurück. Dann aber bot sich den Tapferen eine so schwierige Lage, daß sie nichts weiter tun konnten, als ihr Grabenstück mit Sandsäcken abzudämmen. Denn rechts und links genau vor ihnen hatte der Franzose in seiner geschickten Art Maschinengewehre eingebaut. Aber auch mit diesem Teilerfolg war viel gewonnen, denn der Franzose war durch das jetzt in deutschen Händen befindliche Stück arg behinderte. Man lag sich so nahe, daß die Artillerie nicht eingreifen konnte, ohne mit Sicherheit eigene Verluste herbeizuführen. Der Franzose hatte gerade an dieser Stelle durch-

brechen wollen, um von hier aus die deutsche Stellung aufzurollen. Die Lage war jetzt folgende: weder rechts noch links Anschluß an die deutsche Stellung, quer vor sich der dicht besetzte französische Graben mit den Maschinengewehren und vorn, in unserer Stellung — ein Offizier, Lt. Schl. . . . mit 20 Mann! Die Möglichkeit, sich hier zu halten, beruhte darauf, daß man sich bemühte, den vielfach zahlreicheren Feind dauernd niederzuhalten. Es hieß rechts und links Tag und Nacht unausgesetzt spähen, jeden Zoll Leben, das man gewahr wurde, sofort mit nicht fehlendem Schusse treffen, jeden Versuch zum Angriff sofort erkennen und unterdrücken. Die Wichtigkeit der Stellung war jedem klar, weil sie den Feind verhindern sollte, in die Schlucht von Horgny vorzudringen und in den Rücken der deutschen Stellung zu kommen. Es war fester Beschluß des kleinen Häufleins, das Stück unter allen Umständen zu halten. Gegen Mittag konnte man sehen, daß der Feind erhebliche Verstärkungen erhielt, daß der Graben sich drüben Kopf an Kopf füllte. Mit einem Präzisionsfeuer der besten Schützen wurde ein Angriff vereitelt, dagegen konnte man aus dem Hin und Her in dem Graben schließen, daß der Gegner mit dem Fortschaffen von Verwundeten und Toten sehr viel Arbeit hatte. Ltn. Schl. . . . schickte aber für alle Fälle die Meldung zurück, die Artillerie solle aufpassen, der Feind plane entschieden einen Angriff. Die Leuchtpistole in der Hand, die der Artillerie das Zeichen geben sollte, ließ Ltn. Schl. . . . den Feind nicht einen Moment aus dem Auge. Aber selbst, wenn er beim ersten Anzeichen die Leuchtkugel abgeschossen hätte — was hätte die Artillerie viel machen können? Der Feind hatte nur 20 Meter weit über ungeschütztes Gelände zu laufen! Kein Drahtzaun, nicht das geringste Hindernis befand sich zwischen beiden Stellungen. Man war auf die unfehlbare Büchse und die Handgranaten angewiesen. Um sechs Uhr wiederholten sich die Zeichen eines bevorstehenden Angriffs. Aber wieder wurde durch Scharfschützen dem Feind der Mut genommen, seinen Graben zu verlassen, und man sah deutlich, daß die feindliche Grabenbesatzung eiligst auseinandergezogen wurde, um die Verluste zu verringern. Als aber die Dunkelheit angebrochen war, sprangen die Franzosen plötzlich in sehr starker Überzahl mit einem Schlage aus den Gräben und griffen wütend an. Der Angriff kam so plötzlich, daß Leutnant Schl. . . . dem ersten Feinde die — Leuchtpistole auf den Leib brannte, ehe er zur Handgranate greifen konnte. In erbittertstem Nahkampf wiesen aber die 20 Mann den anstürmenden Feind gründlich ab. Dann kam ein Halbzug der 9. Kompagnie zur Verstärkung und die 10. rückte zur Reserve ein. Die Franzosen wendeten bei diesem Angriffe spritzende Brandbomben an. Aber auch das half ihnen nichts. Von im ganzen beteiligten vier Offizieren waren drei verwundet, der vierte hatte eine Rippenquetschung durch eine gegen ihn geschleuderte aber nicht krepierte Handgranate davongetragen. Dreimal wiederholte der Gegner den wütenden Ansturm, dann gab er es auf, das umstrittene Grabenstück wiederzunehmen. Nach sechs Tagen wurde die Kompagnie abgelöst und kam mit dem Bataillon zum Regimente zurück. Sie brachte von der Division, der sie zugeteilt gewesen war, ein schönes Zeugnis mit: „D . . das 3. Bataillon Regts. Nr. X, an entscheidender Stelle eingesetzt, hat durch sein tapferes Verhalten wesentlich dazu beigetragen, daß die Stellung in unserer Hand blieb, und ein neues Ruhmesblatt seiner ruhmreichen Geschichte hinzugefügt." 50 E. K. II. brachte die Mannschaft, Leutnant Schl. . . . das E. K. I. mit.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

März 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6195

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite
März 853

Die Kriegserfolge zur See

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 925
2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer 932
3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte 933

Anhang

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 29. März 1917 . . . 935
2. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu China 943
3. Die russische Revolution 944
4. Eine englische Geheimverfügung 951

Kriegsberichte

Die Kämpfe an der Ancre 953

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Dezember 1916	1.60 M
September 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M
Oktober 1916	1.00 M	Februar	1.00 M
November 1916	1.00 M	März	1.00 M

März.

1. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Ancreufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden.

Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; umsichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorfühlenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen, zerschossenen Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschen noch heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Le Transloy vor dem Hindernis, bei Sailly, wo er auch nachts wiederholt wurde, im Nahkampf. Eingedrungener Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen; an zwei räumlich eng begrenzten Stellen sind englische Schützennester entstanden.

Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor; unser Vernichtungsfeuer vereitelte seine Durchführung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpathen nur auf den Höhen östlich der Bistritz das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich

der Valeputnastraße griff der Russe am Morgen nochmals die von uns genommenen Stellungen vergeblich an.

Am Slanic- und Oitoz-Tal wurden kleinere Vorstöße, auf den Höhen zwischen Susita- und Putna-Tal Angriffe stärkerer Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Russische Streifkommandos sind bei Faurei (nördlich von Focsani) und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Paralovo im Cerna-Bogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Östlich von Souchez ist ein starker englischer Angriff gescheitert; sonst ist von der Westfront und aus dem Osten nichts Wesentliches gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich der Buzaumündung und an der Bahn nördlich Faurei sind feindliche Vorstöße gescheitert.

Heeresfront des Erzherzogs Joseph.

Ein im Susitaabschnitt nach stärkerer Artillerievorbereitung angesetzter heftiger rumänischer Angriff wurde im Nahkampf ganz abgeschlagen. Nordöstlich von Dorna Watra wurde eine russische Kompagnie überfallen und zersprengt. Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Mestekanestistellung blieb erfolglos.

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf war an einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front, dann am Plöken und am Tonalpaß lebhafter.

Nordwestlich von Tolmein brachte eine Patrouille des Infanterieregiments Nr. 80 aus den feindlichen Gräben nächst Gabrije 14 Gefangene. Im Gebiete des Monte Zebio drangen Sturmpatrouillen des K. K. Landwehrinfanterieregiments Nr. 3 durch Schneetunnel in die italienische Stellung ein, zerstörten diese und fügten dem Feinde beträchtliche, blutige Verluste zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine nennenswerte Kampftätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

In Persien versuchte am 26. Februar starke feindliche Kavallerie, begleitet von Infanterie, an unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße Hamadan—Kaswin heranzukommen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Am 27. Februar nur ein Gefecht von Aufklärungspatrouillen.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht zum 28. Februar ein Überrumpelungsversuch des Feindes abgewiesen.

An den anderen Fronten hat sich am 28. Februar nichts begeben, was der Erwähnung wert wäre.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen nahmen die deutschen Truppen gestern beim Scheitern des italienischen Angriffes 5 Offiziere und 31 Mann vom italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangen. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Im Wardartale und an der Struma Fliegertätigkeit.

An der Rumänischen Front Postengeplänkel.

---

2. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancregebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen; vor und bei Säuberung der Engländernester bei Sailly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der 2. feindlichen Grabenlinie.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narocz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem obern Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, ein Offizier, 170 Mann gefangen und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In fünfmaligem, sehr verlustreichem Ansturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der Valeputnastraße wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

An der ganzen mazedonischen Front wüten Schneestürme, so daß die Gefechtstätigkeit ziemlich gering war und sich hauptsächlich in vereinzeltem Geschützfeuer und in schwachem Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten kundgab.

An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

---

3. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Liévin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artoisfront kleinere Trupps in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancreufern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Illuxt und dem Naroczsee sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woronczyn, westlich von Luzk, brachen Sturmtrupps in zweieinhalb Kilometer Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Narajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtstätigkeit gering.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das gestern gemeldete Sturmtruppenunternehmen an der Narajowka brachte 3 russische Offiziere, 276 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Ein bei Woronczyn in Wolhynien angesetzter Vorstoß gleicher Art führte unsere Abteilungen auf zweieinhalb Kilometer Frontbreite und eineinhalb Kilometer Tiefe in die feindlichen Stellungen und bot Gelegenheit zu wirksamer Zerstörungsarbeit, nach deren Abschluß sie mit 122 Gefangenen und 4 erbeuteten Maschinengewehren zurückkehrten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganerabschnitt unterhielt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien bei Scurelle (am Masobach) vorging, wurde sogleich wieder in ihre Stellungen zurückgedrängt.

Westlich von Asiago überschritt eine Tiroler Landsturmpatrouille nachts die Astachschlucht, stürmte einen italienischen Graben westlich von Canove, überwältigte die Besatzung und brachte von dieser Erkundung einige Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 3. März. Amtlicher Bericht vom 3. März.

Mazedonische Front.

Auf dem ganzen Strumaabschnitt von der Belasitza Planina bis zum Golf von Orfano gingen während der Nacht starke feindliche Abteilungen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren und durch stellenweise recht heftiges Artilleriefeuer unterstützt wurden, vor, wurden aber überall durch unsere Wachabteilungen verjagt. Auf der übrigen Front schwache Tätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts Besonderes zu melden. Auf der ganzen Front Schneestürme.

---

4. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly (zwischen Somme und Avre) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain—Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In den Morgenstunden rege Gefechtstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas. Zahlreiche Luftkämpfe. Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei neuerlich anwachsender Kälte geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend zerstörten Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 24 und des K. u. K. Landwehrregiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nächst Ober-Vertoiba, brachten 47 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Podsabotin.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Nördlich des Tigris beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten vor unserer neuen Stellung.

Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Am südlichen Fuß der Belasitza rückten nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei feindliche Kompagnien mit einem Maschinengewehr in der Richtung auf die Station Poroj vor, wurden aber von unseren vorgeschobenen Posten blutig zurückgeschlagen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Wardartale und an der Küste von Orfano schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts Wichtiges zu melden. Starke Kälte und Schneestürme.

---

5. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St. Pierre Vaastwaldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes-Moislaine in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Caurièreswald in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostecke des Fosseswaldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, 1 durch Abschuß von der Erde, unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Kampftätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front war das Artillerie- und Minenwerferfeuer nach Aufheiterung des Wetters wieder lebhafter. Abends beschossen die Italiener Costanjevica besonders heftig. Nächst Dolje bei Tolmein stießen Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 37 bis in einen rückwärtigen Laufgraben des Feindes vor, überwältigten die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust 10 Gefangene zurück. An der Tiroler Ostfront greifen die Italiener nördlich des San Pellegrinotales gegen Cima di Costabella an. Nach wechselvollem Kampfe gelang es ihnen, eine Vorstellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia und Moglena vereinzeltes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Im Wardartale schwaches Artilleriefeuer und lebhafte Tätigkeit in der Luft. An der unteren Struma zeitweiliges Artilleriefeuer und unbedeutende Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Östlich und westlich von Tulcea Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten bei Mahmuhdieh. Eine russische Infanterieabteilung versuchte sich auf dem Eise unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer zerstreut und vertrieben.

---

6. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Sommeufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Bouchavesnes erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Feuertätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung am Caurièreswald gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Brzezany scheiterte.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An den Osthängen des Kelenengebirges im Südteil der Waldkarpathen wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wurde eine französische Feldwache überrumpelt und gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer Vorfeldgefechten im Ancregebiet keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Bukowina scheiterten russische Vorstöße.

Südlich von Brzezany wurde ein nächtlicher Überfall der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Niederschläge behinderten im allgemeinen die Gefechtstätigkeit und unterbrachen auch den Kampf nördlich des San Pelegrino-Tales. Nachts setzte wieder Minenfeuer gegen unsere Costabella-Stellung ein. Angriffsversuche der Italiener kamen in unserem Sperrfeuer zum Stehen. Ein feindlicher Überfall auf den Col Bricon wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Heute früh führte der Gegner vor dem Monte Sief eine größere Sprengung durch, unsere Stellungen blieben jedoch unversehrt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

Östlich von Hamadan versuchten zwei feindliche Kavallerieregimenter nacheinander unsere Stellung anzugreifen, wurden aber durch Artilleriefeuer zurückgeworfen.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

7. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Scarpe, beiderseits von Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit; mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends griffen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Caurièreswald an; sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung 1 Flugzeug verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden; die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee und in der Strumaniederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von Westen und Osten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Ostfront fanden in mehreren Abschnitten Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere Waffen statt.

Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellungen an der Mündung des Masobaches vorging, wurde vertrieben. Zwei Nachtangriffe der Italiener auf unsere Costabellastellungen scheiterten am zähen Wiederstand unserer Truppen. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte Sief brach schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Die dortige Sprengung, die unseren Stellungen galt, hat nur die italienischen beschädigt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Amtlicher Bericht vom 6. März.

Tigrisfront.

Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerieregimentern, sechs Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Lande und vom Flusse aus unsere Vorposten westlich von Azizie, 80 Kilometer südöstlich von Bagdad, an. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen; wir nahmen einen Offizier und drei Soldaten gefangen. Nachmittags wiederholten die Engländer ihren Angriff mit Infanterie, aber

auch dieser Angriff hatte dasselbe Ergebnis wie der vorhergehende. Nachdem unsere Vorposten ihre Aufgabe durchgeführt hatten, wurden sie in der Nacht befehlsgemäß in ihre Hauptstellung zurückgenommen.

Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung gemeldet worden.

Amtlicher Heeresbericht vom 7. März.

Tigrisfront.

Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen.

Kaukasusfront.

Nur an einigen Stellen Gefechte von Erkundungspatrouillen.

Sinaifront.

Versuche der Engländer, gegen unseren rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unsere Vorposten zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeuggeschwader machte einen Bombenangriff auf die Station Tel el Cheria, es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verursachen. Unsere Luftabwehrgeschütze schossen ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden.

Galizische Front.

In der Umgebung von Dzikielany schlugen unsere Truppen im Laufe eines Bombenkampfes den Angriff eines russischen Bataillons ab und fügten ihm schwere Verluste zu.

An den anderen Fronten kein Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Westlich von Vitolia Patrouillengeplänkel. Unsere Posten nahmen eine französische Patrouille gefangen. Im Wardartale Tätigkeit der Flugzeuge. In der Ebene von Serres lebhafte Patrouillentätigkeit. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren rückte gegen das Dorf Köpri vor, wurde aber von dem Feuer unserer Posten empfangen und mußte in Richtung auf das Dorf Kumli fliehen.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und dem Meere Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen und Patrouillengefechte auf dem zugefrorenen Arm des St. Georgskanals.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Eine englische Kompagnie versuchte westlich des Doiransees gegen unsere Posten vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea näherte sich eine russische Kompagnie auf dem zugefrorenen St. Georgskanal unseren Posten, wurde aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zerstreut.

---

8. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer, die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig.

Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Oise wurden 17 Engländer und Franzosen sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Gefechtshandlungen von Bedeutung. Zwischen Wilejka und Molodeczno kam durch Bombenabwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiransees Vorpostengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten bei Schneefall nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen nordwestlich des Tatarenpasses wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. In Wolhynien Vorfeldgeplänkel und verstärkter Feuerkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Sturmpatrouillen des Honved-Infanterie-Regiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich von Kostanjevica 15 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Ein feindliches Kavallerieregiment, welches sich unserer Stellung zu nähern versuchte, wurde mit Verlusten zurückgewiesen.

An den andern Fronten kein erwähnenswertes Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

9. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur in der Champagne gesteigert; wo sich sonst das Feuer verdichtete, galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher kleiner Kampfhandlungen.

Westlich von Wytschaete drangen unsere Sturmabteilungen in die englische Stellung und kehrten mit 37 Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Minenwerfer zurück.

Im Sommegebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungstrupps; dort blieben 15 Engländer gefangen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich von Ripont von uns am 15. Februar gewonnenen Stellungen nach Trommelfeuer an. Es gelang ihnen, in einzelne Gräben auf Höhe 185 und in die Champagne Fe. einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie abgewiesen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherschenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht; das tief gelegene Gehöft hält der Gegner.

Auf dem linken Maasufer richtete sich abends ein französischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhang der Höhe 304; er scheiterte. Ein gleichzeitig am Walde von Avocourt durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte ohne Verlust 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen Trotus- und Uztal stürmten unsere Truppen den Höhenkamm des Magyaros und die benachbarten stark verschanzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Doiransees versuchten zwei englische Kompagnien vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer aufgehalten. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tale lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung

Sofia, 9. März. (W. T. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 9. März.

Mazedonische Front.

An der gesamten Front schwaches Artilleriefeuer, das zwischen Wardar und Doiransee stärker war. Am Südfuß der Belasitza Planina längs der Eisenbahn Dovetepe—Butkowo verjagten wir feindliche Patrouillen. Nach Luftkampf wurde bei Serres ein feindliches Flugzeug gezwungen, hinter den feindlichen Linien niederzugehen.

Rumänische Front.

Stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Deutscher Abendbericht.

Bei wechselnder Sicht war an vielen Stellen der Westfront die Gefechtstätigkeit rege. Zahlreiche Luftkämpfe.

Im Osten nichts Besonderes

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Uz- und dem Csobanyos-Tale bemächtigten sich österreichisch-ungarische Regimenter, verstärkt durch deutsche Abteilungen, der stark verschanzten Grenzhöhe Magyaros im Sturm. Der Feind ließ 4 Offiziere, 600 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Besonderes Lob gebührt dem Honved-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Östlich von Gyimes wurde ein russisches Blockhaus zerstört.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Eine schwache feindliche Kavallerieabteilung, die sich unserem linken Flügel zu nähern versuchte, wurde mit schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. Wir erbeuteten dabei ein Maschinengewehr. An Bord eines feindlichen Kanonenbootes wurde durch unsere schwere Artillerie ein Brand hervorgerufen.

Kein bemerkenswertes Ereignis auf den übrigen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

10. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Avre griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei Laucourt und südlich von Crapeaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge geworfen, 12 Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlich von Reims holten unsere Stoßtrupps 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Prosnes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne Fe., die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene einbehalten.

Auf dem Westufer der Maas blieb im Walde von Cheppy ein französischer Vorstoß ergebnislos.

Östlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Caurrières-Wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht.

Auch bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppunternehmung wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebracht.

Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab; durch Abwehrfeuer wurde 1 gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht.

Leutnant Frhr. von Richthofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Die Zahl der bei Erstürmung des Magyaros gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei dunstigem Wetter im Ancre-Gebiet Vorfeldgefechte, in der Champagne abends aufflebende Gefechtstätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei dem vorgestrigen Angriff auf die Höhe Magyaros wurden 13 Offiziere und 991 Mann gefangen genommen. Die Beute beträgt 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, 1 Granatenwerfer und viel Munition und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserem Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschützkämpfe und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie zerschossen.

Auf der Cima di Boccha (südlich des Pelegrino-Tales) drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten einen Offizier und dreißig Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Geplänkel· sonst unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Seit gestern ist die Kampftätigkeit auf beiden Ufern des Tigris heftig geworden. Ein von fünf feindlichen Bataillonen auf unsere Stellungen am Südufer des Tigris gemachter Angriff wurde unter schweren Verlusten für den Gegner durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind blieb zum Teil auf ungefähr achthundert Meter Entfernung vor unseren Stellungen, zum Teil wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen.

Kaukasusfront.

Die beiderseitige Patrouillen- und Erkundungstätigkeit war stark. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front. In der Gegend von Bitolia und Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte, nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Tschiflik Tewsik, südlich von Serres, vorzurücken, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Im Wardartale und an der Küste bei Orfano Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

An der gesamten Front zwischen Galatz und Sanina beiderseits Fliegertätigkeit. Wir schossen durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug ab, das brennend am linken Ufer des St. Georgskanals nordöstlich von Tulcea abstürzte.

---

11. März

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Vorfeld unserer neuen Ancre-Front kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Irles zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen.

Zwischen Avre und Oise blieben nach heftigem Feuer einsetzende französische Vorstöße erfolglos.

In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhang der Höhe 185 und beiderseits der Champagne Fe. Sie sind trotz Einsatzes starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtstätigkeit auf.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Ancre, zwischen Avre und Oise, in der Champagne und beiderseits der Maas war die Feuertätigkeit lebhaft.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstenländischen Front auch gestern an.

In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt.

Sinaifront.

Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen, sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserm Besitz. Im Hedschas wurde eine Bande Aufständischer, 500 Meharisten, in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie zersprengt.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit; der Kampf beschränkte sich auf vereinzeltes Artilleriefeuer, das an gewissen Stellen bei den vorgeschobenen Abteilungen von schwachem wechselseitigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war.

Rumänische Front.

Bei Isaccea und Tulcea Gewehrfeuer und vereinzeltes Geschützfeuer.

---

12. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sehr klare Sicht hatte an vielen Stellen der Front gesteigerte Tätigkeit der Fernwaffen und Flieger zur Folge.

Besonders stark war das Feuer im Ancre-Gebiet zwischen Bucquoy und Le Transloy, lebhaft in mehreren Abschnitten längst der Aisne und in der Champagne.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen heute morgen Teile unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Durch Luftangriffe unserer Flieger verloren die Gegner 16 Flugzeuge und 2 Fesselballons, durch Abwehrfeuer 1 Flugzeug.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See haben sich kleine Gefechte vor unseren Linien abgespielt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Somme-Gebiet, zwischen Avre und Oise sowie in der Champagne lebhafte Gefechtstätigkeit.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vortagen.

Beiderseits des Prespasees und im Cernabogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen die Karsthochfläche unterhielten die Italiener zeitweise ein stärkeres Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor Kostanjevica abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen Lager bei Pesna mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Buzi, 25 km südlich von Berat, zersprengten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Keine neue Nachricht von den beiden Tigrisfronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen.

Kaukasusfront.

Am gestrigen Tage herrschte auf unserm linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutz heftigen Artilleriefeuers gegen unseren äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Abteilungen versuchten nach regerer Artillerievorbereitung, in dem schmalen Raum zwischen Ochrida- und Prespasee vorzugehen, sie wurden jedoch aufgehalten. Östlich vom Prespasee bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer, an der Struma außerdem auch Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Bei Isaccea vereinzelte Artillerieschüsse; östlich von Tulcea Postengeplänkel.

---

13. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer Front bei Beaurains einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug.

An der Ancre, zwischen Avre und Oise, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-Ufern war die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Avre drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heißumstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; eng begrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Auch bei Brzezany und an der Narajowka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Vertekop (südöstlich von Vodena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Lebhafte Gefechtstätigkeit an der Ancre, südlich der Avre und in der Champagne.

Im Osten brachte ein Vorstoß an der Narajowka über 250 Gefangene ein.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum südlich und östlich von Brzezany mehrere erfolgbringende Vorfeldunternehmungen.

Nördlich der von Zloczow nach Tarnopol führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps drei Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben.

In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthochfläche und im Wippach-Tale hielten Tag und Nacht an.

Auf der Cima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampfe südlich von Bagdad am 10. März zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein.

An der Kaukasusfront wurden starke russische Erkundungsabteilungen überall abgewiesen.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Prespasees drangen mehrere feindliche Kompagnien vor. Sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. An der übrigen Front spärliches Geschütz- und Gewehrfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhafte Tätigkeit in der Luft. Bei Miletkowo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sereth schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Schwarzmeerfront.

Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste bei Durankulak.

---

14. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt.

Im Ancre-Gebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet-le-Petit und Grevillers, Nachts nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolg an.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel; einer unserer Flußposten wurde zurückgedrückt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafte Vorfeldtätigkeit an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dnjestr.

An der Narajowka stürmten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und kehrten mit 2 Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Bahnhof Radziwillow, nordöstlich von Brody, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

Von der

Front des Generaloberſten Erzherzog Joſeph

und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

iſt nichs Beſonderes gemeldet.

Mazedoniſche Front.

Mehrere franzöſiſche Vorſtöße zwiſchen Ochrida- und Prespa-See blieben ergebnislos; auch ſtarke feindliche Angriffe nordweſtlich und nördlich von Monaſtir ſchlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluſte.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Weſten bei regneriſchem Wetter ruhiger Tag.
Im Oſten lebhafte Artillerietätigkeit bei Brzezany.
Neue Ententeangriffe beiderſeits des Prespaſees ſcheiterten.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Die geſtern gemeldeten Stoßtruppsunternehmen im Raume von Brzezany zeitigten vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher Zerſtörung der feindlichen Kampfanlagen 2 ruſſiſche Offiziere, 256 Mann und mehrere Maſchinengewehre und Minenwerfer eingebracht. Unſere Flieger belegten, Angriffe der feindlichen Kampfflugzeuge abweiſend, den Bahnhof von Radziwillow mit Bomben.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war geſtern im allgemeinen gering. Im Görziſchen warfen unſere Flieger auf feindliche Lager bei Lucinico Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostalbanischen Seengebiet wird weiter gekämpft. Die Franzosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ochrida- und Prespasee wiederholt erfolglos an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront auf beiden Seiten sehr lebhafte Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen einen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten dort einige Gefangene und erbeuteten etwas Munition und anderes Kriegsmaterial.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich Bitolia im Abschnitt zwischen Tarnova und der Bitoliaebene an, wurden aber zu regellosem Rückzug gezwungen, wobei sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompagnie versuchte gegen unsere Stellungen südlich von Gewgheli vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zersprengt. Eine andere, eine englische Kompagnie, näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen östlich vom Wardar, wurde aber durch unser heftiges Feuer gezwungen, das Weite zu suchen.

Rumänische Front.

Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

---

15. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumières durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Witoniez am Stochod und bei Jamnica südlich des Dnjestr wurden Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolge durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespasees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna und Doiransee wurden kleinere Angriffe der übrigen Ententegruppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vom Westen und Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich Stanislau und südlich Solotwin brachten unsere Stoßtrupps von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drangen heute früh Abteilungen des Infanterieregimennts Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des Monte Farno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Bitlis und auf eine unserer Ambulanzen, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. An dem Abschnitt unseres linken Flügels war die Tätigkeit von Patrouillen und Erkundungsabteilungen sehr lebhaft. An zwei Stellen wurden Angriffsversuche starker feindlicher Patrouillen durch unser Feuer abgeschlagen. Der Gegner ließ einige Tote auf dem Gelände. An einem dritten Punkt griff der Feind mit ungefähr 200 Mann eine unserer Aufklärungsabteilungen an. Es glückte ihm zuerst, in unsere Stellung einzudringen, aber nach Ankunft unserer Verstärkungen wurde er durch einen Gegenangriff vertrieben.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf dem Westufer des Prespasees griff der Feind mehrmals an, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia wurden von der feindlichen Artillerie heftig beschossen. Mehrere feindliche Gruppen versuchten, am Ostufer des Prespasees entlang vorzurücken, ergriffen aber die Flucht, als sie in unser vernichtendes Feuer kamen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Südlich von Gewgheli vertrieben wir eine feindliche Erkundungs-

abteilung. Eine englische Kompagnie mit Maschinengewehren versuchte in der Ebene von Serres gegen das Dorf Köprü vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt.

An der rumänischen Front nichts Besonderes.

16. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Im Ancre-Gebiet, beiderseits der Somme und zwischen Avre und Oise Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufer der Maas, bei der Chambrettes Fe. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein—Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtrupps, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Nizopole drang der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vortrefflichen Haltung der Grabenbesatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ochrida- und Prespasee sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten nur vereinzelt lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend stand der Raum von Konstanjevica unter stärkerem Geschützfeuer. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortschaft abgeschlagen. Im Karstabschnitte herrschte rege Fliegertätigkeit. An der Tiroler Front beschossen weittragende feindliche Geschütze Arco und Villa Lagarina.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Ochrida- und Prespasee Geschützkampf und vereinzelte Feindvorstöße, die vereitelt wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Ein feindliches Bataillon, das im Abschnitt unseres rechten Flügels vorzurücken versuchte, wurde nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen. An den anderen Punkten der Front nur Zusammenstöße von Patrouillen und Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten.

Von den übrigen Fronten ist kein wichtiges Ereignis gemeldet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee nachmittags ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie. Vom östlichen Ufer des Prespasees bis zur Straße Bitolia—Prilep während des ganzen Tages außerordentlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie aller Kaliber. Hier griffen die Franzosen während des ganzen Tages ununterbrochen unsere Stellungen an, sie wurden aber jedesmal mit überaus schweren Verlusten zurückgeschlagen.

An der übrigen Front das übliche Artilleriefeuer. Am südlichen Fuße der Belasitza versuchte ein englisches Bataillon in der Richtung auf das Dorf Dolni Poroi vorzugehen, wurde aber durch das Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgsarmes.

17. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Ancre lebhafte Feuertätigkeit; an mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden.

Zwischen Sailly und dem St. Pierre-Vaastwalde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns plangemäß aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisnefront Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer; der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff 4 Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange.

Östlich des Doiransees hat ein englisches Bataillon den vor unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Artoisfront, von der Avre bis zur Oise und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig lebhafte Gefechtstätigkeit.

Im Osten bei anhaltender Kälte nichts Besonderes.

In Mazedonien wurden französische Angriffe zwischen Ochrida- und Prespasee sowie nordwestlich von Monastir abgewiesen; nördlich der Stadt wurde abends noch gekämpft.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Oitozpasses, westlich von Solotwina und südwestlich von Stanislau wurden russische Vorstöße abgeschlagen. In den Waldkarpathen von Erfolg begleitete Patrouillenarbeit. Nördlich des Dnjestr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampftätigkeit.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Kostabella eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorstellung zurück, nahmen drei Offiziere und 34 Alpini gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Prespasees den ganzen Tag hindurch heftiges feindliches Artilleriefeuer. Nach längerem Trommelfeuer aus Geschützen aller Kaliber griffen die Franzosen unsere Stellungen nördlich von Bitolia an, wurden aber blutig abgewiesen. Nur südlich von dem Dorfe Snegovo gelang es ihnen, in einen unserer am weitesten vorgeschobenen Gräben einzudringen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. In der Ebene von Serres rückten englische Patrouillen an mehreren Stellen vor, wurden aber durch das Feuer unserer Vorposten vertrieben.

An der rumänischen Front herrschte Ruhe.

18. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée-kanal und der Scarpe war die Gefechtstätigkeit rege. Bei Loos holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei Roclincourt und Tilloy wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Oise haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Péronne, Roye und Noyon, besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrette Fe. an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combreshöhe und bei Maizey nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr von Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Wir haben drei Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida- und Prespasee sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In dem von uns freiwillig geräumten Geländestreifen zwischen Arras und Aisne besteht nur an einigen Stellen Gefechtsberührung unserer Sicherungen mit feindlicher Kavallerie und Infanterie.

Beiderseits der Maas zeitweilig rege Gefechtstätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee und nördlich von Monastir sind heute wieder aufgelebt und sind noch nicht abgeschlossen.

Österreichischer Bericht.

Wien, 18. März 1917. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Costabella scheiterte ein Gegenangriff der Italiener in unserem Sperrfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im Abschnitt des linken Flügels führte eine unserer Erkundungsabteilungen einen überraschenden Angriff gegen die feindliche Stellung aus. Ein feindliches Maschinengewehr wurde zerstört und einige Leute wurden zu Gefangenen gemacht.

Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Prespasees wurden mehrere heftige Angriffe des Feindes abgeschlagen. Östlich vom Prespasee bis zur Straße Bitolia—Resna zerstreuten wir durch Feuer feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich von Bitolia vorrückten. Schwere Kämpfe fanden während des ganzen Tages um den Besitz der Höhe 1248 statt. Auf der übrigen Front lebhafte Artillerietätigkeit. Zwei englische Kompagnien versuchten erfolglos gegen eine unserer Feldwachen auf dem nördlichen Ufer des Doiransees vorzugehen.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung.

---

19. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns plangemäß geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat von Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der Artoisfront und auf beiden Maasufern die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann" brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettes Fe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seenenge nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden; nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Östlich des Doransees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Somme- und Oise-Gebiet mehrfach Gefechte unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabteilungen.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Westlich des Prespasees uud nördlich vou Monastir sind neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front rege Fliegertätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etsch-Tale wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des Stilfser Joches eroberte eines unserer alpinen Detachements die beherrschende Felsspitze der Hohen Schneid.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Ochrida- und Prespasee griffen die Franzosen abermals vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Von keiner Front ist ein erwähnenswertes Ereignis zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und Prespasee griff der Feind mehrmals an. Er wurde überall zurückgeschlagen. Östlich des Prespasees griffen starke feindliche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, unsere Stellungen bei Tscherwena Stena an. Sie wurden aber blutig zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Brationdol, an der Höhe 1248, bei Snegowo und Rastani kam es zu erbitterten Kämpfen während des ganzen Tages. Sie gehen noch weiter. Im Cernabogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf die

Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im Wardartal lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung.

---

20. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und Oise verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für die Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen von Vorteil sein konnte.

Im Ypernbogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 stieß aus eigenem Antrieb eine unserer Kompagnien dem weichenden Feinde nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung, 25 Mann, gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

In Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als in den Vortagen. Von Streifen an der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front.

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seenenge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert.

Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Doiransees wurden mehrere englische Kompagnien durch Artilleriefeuer zersprengt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regen einige Gefechte im Gebiet beiderseits der Oise, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen, westlich von Luzk, und am Stochod, erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Fleimstaler Front bedeutend gesteigerte, sonst nur gewöhnliche Artillerietätigkeit. Triest war neuerdings das Ziel feindlicher Fliegerbomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Tepeleni an der Vojusa rieben unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf. Östlich des Ochridasees wurden neuerlich starke französische Angriffe abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten. Auf dem linken Flügel wurde eine feindliche Erkundungsabteilung verjagt.

Sonst kein nennenswertes Ereignis von den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und Prespasee wurden mehrere neue feindliche Angriffe zurückgeschlagen, fünf französische Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von Bitolia versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal unsere Stellungen bei Tschervena Stena anzugreifen, wurde aber durch Feuer abgewiesen, wobei er ziemlich große Verluste erlitt. Ebenso scheiterte ein Angriff gegen die Höhe 1248 und deren östliche Abhänge an dem eisernen Widerstand der bulgarischen und deutschen Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Deutschen ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen Stellen wurde der Feind gezwungen, sich fluchtartig zurückzuziehen. Im Nordosten von Bitolia und im Knie der Tscherna lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages und eines Teiles der Nacht. Im Norden vom Doiransee versuchten drei englische Kompagnien gegen unsere vorgeschobene Stellung bei Drestakandjali vorzugehen, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Wardar- und Struma-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten und Patrouillentätigkeit.

Rumänische Front.

Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

---

21. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Schneetreiben geringe Gefechtstätigkeit.

Zwischen Arras und Bertincourt, nordöstlich von Ham und im Norden von Soissons zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen der Gegner zu verlustreichem Zurückgehen.

Auf dem rechten Maasufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Fosseswald gescheitert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Vorfeldgefechte ohne Bedeutung.

Mazedonische Front.

Teilangriffe der Franzosen bei Nizopole, Trnova und Rastani (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten oder abgewiesen.

Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova und bei Snegovo wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände; seine nächtlichen Versuche, die Höhen wiederzunehmen, schlugen fehl.

Im Cernabogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer Gefechten im Somme-Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina in vollem Umfange.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

Österreichischer Bericht.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee Ruhe. Auf der Tschervena Stena östlich vom Prespasee und in der Gegend von Tarnova, westlich von Bitolia, wurden zwei feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerievorbereitung unternommen wurden, mit blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich von Bitolia versuchte der Feind nach langer Vorbereitung durch Trommelfeuer zum Angriff überzugehen, wurde aber gleich anfangs durch

unser Vernichtungsfeuer angehalten. In diesem Abschnitte gelang es am Nachmittag bulgarischen und deutschen Truppen, durch einen durch heftiges Artilleriefeuer unterstützten Gegenangriff die Franzosen aus früher verlorenen Gräben zu verjagen. Alle Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Zwei französische Maschinengewehre, 10 Schnelladegewehre und 28 französische Gefangene wurden eingebracht. Im Cernabogen unterhielt der Feind mehrmals heftiges Trommelfeuer. Östlich der Cerna in der Umgegend von Budimirtzi versuchten zwei feindliche Kompagnien vorzugehen, wurden aber durch Feuer verjagt. Auf der übrigen Front nur von Zeit zu Zeit das gewöhnliche Artilleriefeuer. Längs des Bahnhofs und der Bahnlinie Dolni—Poroj—Budkovo für uns günstige Patrouillenscharmützel. Wir rieben eine englische Patrouille von acht Mann und einem Offizier auf.

Auf der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

22. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps.

Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Chivres und Missy auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden.

Auf dem linken Maasufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten.

Vor Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plainetal brachten unsere Sturmtrupps 40 Gefangene zurück.

Drei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Saberesina, östlich von Lida, drangen unsere Stoßtrupps in 4 Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Mazedonische Front.

Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker Angriffe, die sämtlich fehlschlugen.

Gleichen Mißerfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seenenge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Bieriezina stießen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und kehrten mit einem gefangenen Offizier, 226 Mann, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Russische Kavallerie, die auf persischem Boden angriff, wurde mit beträchtlichen Verlusten für sie zurückgedrängt. Ein russischer Kavallerieangriff in der Gegend von Vane wurde gleichfalls in derselben Weise zurückgeworfen. Ein Offizier und 11 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Tigrisfront.

Bisher näherte sich nur feindliche Kavallerie den neuen Stellungen, die wir seit dem 11. März besetzt halten.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wurden an verschiedenen Stellen russische Patrouillen und Aufklärungsabteilungen verjagt. Bei diesen Operationen erbeuteten wir Waffen und einiges Ausrüstungsmaterial.

Sinaifront.

In der Gegend von Hamame schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das verbrannte. In der letzten Nacht warf eins unserer Luftschiffe Bomben im Gewicht von 1400 Kilogramm auf den Hafen Mudros auf der Insel Lemnos, sowie auf feindliche, in dem genannten Hafen ankernde Schiffe. Trotz ziemlich starken gegen ihn gerichteten Feuers ist unser Luftschiff unbeschädigt zurückgekehrt.

Angriffe der Aufständischen südwestlich von Medina wurden abgeschlagen.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wurde ein schwacher feindlicher Angriff leicht abgeschlagen. Östlich des Prespasees, bei der Straße Bitolia—Resna, Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolia machten die Franzosen dauernd Gegenangriffe, um die ihnen gestern entrissenen Gräben wieder zu nehmen. Sie wurden aber jedesmal mit blutigen Verlusten abgewiesen. Die hier den Franzosen entrissene Beute vermehrte sich um drei Maschinengewehre und eine große Menge Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial. Gefangene versichern, daß im Augenblick des Angriffs die französischen Soldaten allein gewesen seien. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

23. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der flandrischen Front und im Arrasabschnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben.

Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozatkanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diese Abschnitte zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein.

Zwischen Oise und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival; Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und im Gegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und -bewegungen.

Am Walde von La Ville-aux-Bois ist ein nach starkem Feuer einsetzender französischer Vorstoß gescheitert.

Bei Watronville in der Woevre-Ebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bis auf einen fehlgeschlagenen Teilangriff in der Seenenge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt in seinen Hafen zurückgekehrt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Somme- und Oise-Gebiet Vorpostengefechte; sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Unser gestern gemeldeter Vorstoß an der Bieriezina kostete dem Feinde starke blutige Verluste. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Ochridasees scheiterte abermals ein französischer Angriff.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische und Tigrisfront.

Die Lage ist unverändert.

Kaukasusfront.

Eine unserer Erkundungsabteilungen drang auf dem rechten Flügel in die feindliche Stellung ein und nahm einen Teil der von Jägern besetzten Gräben ein, den sie gegen einen vom Feinde in Stärke eines Bataillons ausgeführten Gegenangriff hielt. Im Verlauf dieser Unternehmung machten wir einige Gefangene und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Nur auf einem Abschnitt des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer. Ein von den Russen auf einen Punkt gegen unsere Vorposten gemachter Angriff wurde abgeschlagen.

Sinaifront.

Nichts von Bedeutung. Unsere Truppen, die am 21. März bei der Abweisung des feindlichen Angriffs zwischen Ochrida- und Prespasee zusammengewirkt hatten, eroberten an der mazedonischen Front nach späteren Meldungen die zuvor vom Feinde genommenen Gräben zurück und machten einige Gefangene, wobei sie ihm zugleich schwere Verluste zufügten.

Persische Front.

Die russischen Gefangenen, deren Gefangennahme wir gestern gemeldet haben, bestehen aus einem Oberstleutnant, drei Offizieren und sieben Soldaten.

Tigrisfront.

Die Lage ist unverändert.

Sianifront.

Ebenfalls kein wichtiges Ereignis.

Kaukasusfront.

Kein bemerkenswertes Ereignis außer Gefechten von Patrouillen von Aufklärern auf dem rechten Flügel.

In Galizien

ließen die Russen vor unserer Front drei Minen springen, ohne irgendwelchen Schaden in unseren Stellungen anzurichten. Im Gegenteil wurden ihre Stellungen durch die Minenwirkung zerstört.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff abgeschlagen. In der Gegend von Bitolia von Zeit zu Zeit kurzes feindliches Trommelfeuer. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardartal, nächst der unteren Struma und am Gestade des Ägäischen Meeres Fliegertätigkeit. Bei Drama hat der deutsche Leutnant von Eschwege sein sechstes feindliches Flugzeug abgeschossen. Führer und Beobachter des Flugzeuges, zwei Leutnants, wurden verwundet gefangen genommen.

Rumänische Front.

Nichts zu melden.

Telegramm des Kaisers an den Zaren der Bulgaren.

Berlin, 23. März. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser sandte an den Zaren der Bulgaren das nachstehende Telegramm:

Großes Hauptquartier, 23. März 1917.

Mit stolzer Freude erfüllt mich die Meldung des Feldmarschalls von Hindenburg, daß sich die bulgarischen und deutschen Truppen in den Kämpfen bei Monastir glänzend geschlagen haben. Ich habe den General von Below angewiesen,

den deutschen Truppen meine volle Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Indem ich Dir zu der vortrefflichen Haltung Deiner tapferen Truppen meinen Glückwunsch ausspreche, bitte ich Dich, durch den General von Below auch den beteiligten Führern und Truppen Deiner braven Armee die Meldung des Feldmarschalls und meinen Glückwunsch zur Kenntnis bringen zu lassen. Ich weiß, daß unsere braven Truppen stets mit derselben zähen Hingebung und dem gleichen festen Willen den Feinden standhalten, die ihn angreifen werden, bis der Endsieg unser ist. Das walte Gott!

gez. Wilhelm.

Dank des Kaisers für die erfolgreiche Umgruppierung an der Westfront.

Berlin, 23. März. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Schreiben an den König von Bayern:

„Seiner Majestät dem König von Bayern.

Die glänzende Durchführung der großen Heeresbewegung an der Westfront ist der erfolgreichen Tätigkeit Deines Sohnes mit in erster Linie zu danken. Er hat damit eine Leistung vollbracht, die höchste Anerkennung verdient und in der Geschichte dieses Krieges ein Ruhmesblatt bilden wird. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Dir hiervon Kenntnis zu geben.

Wilhelm."

An den Oberbefehlshaber der beteiligten Armeen richtete Seine Majestät der Kaiser folgendes Telegramm:

„Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit besonderer Befriedigung habe ich Kenntnis genommen von dem planmäßigen Verlauf der großangelegten und mit unübertrefflicher Genauigkeit durchgeführten strategischen Bewegung der Dir unterstellten Armeen.

Ich spreche Dir und Deinen Helfern, unter ihnen in erster Linie Deinem bewährten Chef des Generalstabs und Deinen Armeen meine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Wilhelm I. R."

Seine Majestät der Kaiser erließ folgende Allerhöchste Kabinettsorder an den Chef des Generalstabs des Feldheeres:

„Mein lieber Generalfeldmarschall!

Die jetzt in Frankreich sich vollziehenden Bewegungen bedeuten eine Maßnahme, die für die gesamte Lage an unserer Westfront von größter Bedeutung ist. In weiser Voraussicht haben Sie mit Ihrem bewährten Berater, dem General der Infanterie Ludendorff, den schwerwiegenden Entschluß hierzu gefaßt und damit wiederum eine Probe großzügiger Feldherrnkunst geliefert, die sich würdig Ihren großen Erfolgen im Osten anreiht. Ist doch dadurch eine neue Grundlage für die weitere Kriegführung geschaffen. Den weittragenden Entschluß in die Tat umzusetzen, konnte aber nur gelingen, wenn alles bis ins einzelne eingehend durchdacht und planmäßig vorbereitet wurde — eine Aufgabe, die die vollste Hingebung und angespannteste Arbeit aller Ihrer Generalstabsoffiziere beanspruchte. Der glatte reibungslose Verlauf sämtlicher, bislang zur Durchführung gekommener Maßnahmen bildet somit ein neues Ruhmesblatt in der Tätigkeit meiner Obersten Heeresleitung. Wie ich schon durch Sie den Truppen für deren Leistungen meine volle Anerkennung habe aussprechen lassen, so nehme ich nun Veranlassung, in ganz besonderem Maße Ihnen, dem General Ludendorff und allen Ihren Mithelfern meinen Dank und meine uneingeschränkte Befriedigung zum Ausdruck zu bringen und bitte Sie, dies allen Beteiligten bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, den 19. März 1917.

Ihr wohlaffektionierter und dankbarer König

Wilhelm I. R.

An den Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg, Chef des Generalstabs des Feldheeres, Chef des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurischen) Nr. 147 und à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß."

Dem Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, überreichte Seine Majestät der Kaiser persönlich den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Schwertern.

24. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Somme und Oise spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorfühlen, vielfach schanzen und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fère, längs der Ailetteniederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstrupps, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach Feuervorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Dünaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Dryswiatysee ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotusultales die russischen Stellungen auf dem Grenzkamm zwischen Solyomtar und Czobanostal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magyaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76.

156. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 23. März wettgemacht, die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausharren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Wollen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Unsere Truppen standen gestern beiderseits des Csobanyostales in heftigem Kampfe. Nördlich des Tales erstürmten sie in zwei Kilometer Breite und eineinhalb Kilometer Tiefe die feindlichen Gräben auf dem Solyomtar. Ein bald darauf südlich des Tales einsetzender russischer Gegenstoß gegen unsere Magyarosstellung brach im Sperrfeuer zusammen; der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering.

Südöstlich von Dorna Watra stießen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur vierten russischen Linie vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

25. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumetz, Roisel und östlich des Crozatkanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei Vregny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge; Oberleutnant Freiherr von Richthofen brachte den 30., Leutnant Voß seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei einem Handstreich nahe Samman an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luzk, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen iſt die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedoniſche Front.

Nördlich von Monaſtir ſäuberten unſere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes franzöſiſches Schützenneſt.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Im Weſten lebhafte Gefechtstätigkeit im Winkel zwiſchen Somme und Crozatkanal.

Vom Oſten und von der mazedoniſchen Front iſt nichts Beſonderes gemeldet.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Weſtlich von Luzk auf unſerer Seite günſtig verlaufene Stoßtruppsunternehmen. Sonſt nichts von Belang.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Auf der Karſthochfläche drangen unſere Sturmpatrouillen geſtern früh bei Koſtanjevica in die erſte feindliche Befeſtigungslinie ein, vertrieben die italieniſchen Poſten und kehrten befehlsgemäß wieder in unſere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche ſehr lebhaft. Im Gebiet des Stilfſer Joches wieſen unſere Truppen einen Angriff der Italiener auf den Monte Scorluzzo unter beträchtlichen Verluſten des Feindes ab.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

In Perſien ſeitens des Feindes keine Tätigkeit, außer dem Angriff, den wir, wie gemeldet, am 21. März abgeſchlagen haben.

Ein Angriff, der von drei feindlichen Kavallerieregimentern, die von Artillerie und Maschinengewehren unterstützt waren, in der Umgegend von Bane ausgeführt wurde, wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgen den Gegner.

Tigrisfront.

Lage unverändert. Zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie wurden durch das Feuer unserer Euphratflottille zerstreut, die ihnen schwere Verluste beibrachte. Bei dieser Gelegenheit nahmen wir 1 Offizier und 11 Soldaten gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial und Vieh.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel versuchte eine feindliche Kompagnie einen überraschenden Angriff gegen unsere Stellung, wurde aber abgeschlagen.

Sinaifront.

Der Feind nähert sich zögernd unserer Stellung.
Kein wichtiges Ereignis auf den übrigen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee sowie in der Gegend von Bitolia von Zeit zu Zeit lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten am Nordostufer des Doiransees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Im Wardar-Tale und in der Gegend von Drama lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts zu melden.

Sofia, 25. März. Bulgarischer Heeresbericht vom 25. März.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Ochridasees Patrouillenscharmützel. Auf beiden Ufern des Prespasees schwaches Artilleriefeuer. Der Gegner beschoß mit starkem Artilleriefeuer Tschervena-Stena und die Dörfer Tarnova und Margareve. Hier gingen bulgarische und deutsche Truppen vor und nahmen den ersten feindlichen Graben, aus dem die Franzosen flohen.

Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Warda-Tale Fliegertätigkeit.

Auf der rumänischen Front Ruhe.

---

26. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Süduser der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig.

Im Hügelgelände südwestlich von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen die über Somme und Crozatkanal vorgedrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen in heftigem Gefecht starke Verluste zu; 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 1 Infanteriegeschütz sind eingebracht worden.

Östlich des Ailettegrundes und gegen die Linie Leuilly — Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlustreich abwiesen.

Bei Craonelle nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dünkirchen an; mehrere Brände wurden beobachtet.

Gestern verlor der Feind in Luftkämpfen 11 Flugzeuge.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Artillerie- und Vorfeldtätigkeit die Lage unverändert.

Bombenabwurf unserer Flieger auf Truppenlager bei Snevce südöstlich des Dojransees hatte sehr gute Wirkung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vorpostengefechte bei Lagnicourt nordöstlich von Bapaume und bei Roisel östlich von Péronne; sonst im Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes.

An der mazedonischen Front hat die Kampftätigkeit nordwestlich von Monastir wieder zugenommen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Csobanyos-Tales scheiterte ein russischer Angriff; sonst nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

In Persien ist die Lage unverändert.

Tigrisfront.

Auf dem linken Ufer des Tigris versuchte der Feind eine umfassende Bewegung gegen den äußersten Teil unseres linken Flügels, er wurde jedoch zurückgewiesen und erlitt schwere Verluste durch einen von uns ausgeführten starken Gegenangriff. Im Verlauf dieser Operation machten wir 26 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Mittels einer Vorwärtsbewegung unseres rechten, in der Folge verstärkten Flügels rückten wir an den Flanken und im Rücken des Feindes vor, dem wir schwere Verluste beibrachten.

Euphratfront.

Der Feind hat das rechte Ufer wieder geräumt, auf das er zuvor übergegangen war.

Sinaifront.

Ein feindlicher Flieger stürzte, von dem Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze getroffen in Flammen gehüllt, hinter unseren Linien zu Boden, unweit Feloudje, 40 km südwestlich von Jerusalem.

Kaukasusfront.

Gefechte von Erkundungsabteilungen verliefen an verschiedenen Stellen zu unseren Gunsten.

Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Am Nachmittag beschoß der Feind im Cernabogen die Höhe 1050 mit stärkerem Artilleriefeuer. Im Wardartal und in der Gegend von Drama lebhafte Tätigkeit der Flugzeuge.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

27. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Kampftätigkeit gering.

An den von Bapaume nach Nordosten führenden Straßen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Noreuil—Lagnicourt, ebenso bei Equancourt, nordöstlich von Péronne.

Roisel, am Colognebach, ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden.

In den Waldungen zwischen Oise und Coucy le Chateau trafen stärkere französische Kräfte auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unternehmungen unserer Stoßtrupps bei Illurt brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleich viele Russen mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geholt.

Südöstlich von Baranowitschi gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Schtschara gelegenen russischen Stellungen zwischen Darowo und Labusy wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Westlich von Luck, nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol und bei Brzezany griffen nach heftigen Feuerwellen russische Bataillone an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich des Trotuſultales vereitelte unſer Abwehrfeuer einen ſich vorbereitenden Angriff; gegen den Magyaroskamm vordringende ruſſiſche Kräfte wurden zurückgeſchlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Keine weſentlichen Ereigniſſe.

Mazedoniſche Front.

Nordweſtlich von Monaſtir haben die Franzoſen erneut angegriffen. Mehrere ſtarke Vorſtöße ſchlugen im Nahkampf fehl; weſtlich von Trnova hat der Feind in einem ſchmalen Grabenſtück Fuß gefaßt.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Einer unſerer Torpedobootsverbände hat in der Nacht vom 25. zum 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuß beſchoſſen. Feindliche Seeſtreitkräfte wurden nirgends angetroffen. Unſere Boote ſind unbehelligt wieder eingelaufen.

Der Chef des Admiralſtabs der Marine.

Deutſcher Abendbericht.

Von den Fronten ſind bisher keine beſonderen Ereigniſſe gemeldet.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich des Eſobanyos-Tales griff der Feind geſtern die Magyarosſtellungen mit ſtarker Artillerieunterſtützung an. Er wurde teils durch Feuer, teils im Nahkampfe abgeſchlagen. Südlich des Sultatales erſtickte unſer Geſchützfeuer einen ruſſiſchen Angriffsverſuch.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südöstlich von Brzesany, bei Olejow und westlich von Luzk stieß der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor; er erlitt starke Verluste. Im Raume von Baranowitschi wurde er durch Überfall aus seinen Stellungen westlich der Szczara geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Einbuße über 300 Mann an Gefangenen verlor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen drangen Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich von Biglia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen 9 Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Auf dem Plöckenpasse wurden die Italiener aus dem Finanzwachthause vertrieben, das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage in Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

(Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Bericht.

In Persien ist die Lage unverändert.

Tigrisfront.

Infolge des im gestrigen Generalstabsbericht gemeldeten Gegenangriffs unserer auf dem linken Tigrisufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Abteilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Verluste erlitt. Im Verlauf dieser Operation machten wir einhundertachtzig Gefangene, die der dritten Division Lahore angehörten, und erbeuteten sechs Maschinengewehre, drei automatische Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infanteriemunition.

Sinaifront.

Es wurde festgestellt, daß der Feind beabsichtigte, einen Angriff auszuführen.

Am 26. März, zweieinhalb Uhr Nachmittags, wurden auf dem Schwarzen Meer sechs Schiffe, drei Torpedoboote, zwei Fliegerschiffe und ein kleiner feindlicher Hilfskreuzer sowie drei Wasserflugzeuge wahrgenommen in einer Entfernung von etwa vierzig Kilometern von der Küste. Ein Flieger warf erfolglos drei Bomben auf das freie Gelände westlich des Terkos-Sees (?). Unsere Land- und Seeflieger stiegen zum Kampf auf und warfen Bomben auf die feindlichen Fliegerschiffe. Die Wirksamkeit dieser Bomben wurde von zahlreichen Stellen aus beobachtet. In dem Luftkampf, der darauf zwischen unseren und den feindlichen Fliegern stattfand, erlangten unsere Flugzeuge eine überlegene Stellung über ihre Gegner, zwangen sie durch ihr Maschinengewehrfeuer, sich von ihrem Flugzeug-Mutterschiff zu entfernen und nötigten sie zu einem jähen Niedergang auf das Meer. Unsere sämtlichen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück, nachdem sie das lebhafte, von den Schiffen gegen sie gerichtete Artilleriefeuer durch ihre Bombenwürfe zum Schweigen gebracht hatten.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf dem Westufer des Prespasees rückten starke feindliche Patrouillen vor, wurden aber durch Feuer vertrieben. Gegen die Cervena Stena trieb der Feind nach heftigem Artilleriefeuer einen Angriff vor. Einige feindliche Einheiten, denen es gelungen war, sich unseren Schützengräben zu nähern, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Posten südlich von Gewgheli vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer vertrieben. Auf der ganzen Front lebhafte Lufttätigkeit.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

28. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig; auch im Gelände beiderseits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben dort lösen, erhellt daraus, daß auf dem Gefechtsfelde vom 26. März zwischen Lagnicourt und Morchies etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fère beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellung gedrungene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenstoß vertrieben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, das größere Gefechtshandlungen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschara hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei einer Streife am Nordosthang des Coman in den Waldkarpathen brachen Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und kehrten mit einigen Gefangenen und Beutestücken zurück.

Am Magyaros schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Uztales wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

Vorfeldgefechte und zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Croisilles (nordöstlich von Bapaume); in der Champagne und auf dem Westufer der Maas lebhafte Feuertätigkeit.

Aus dem Osten und von der mazedonischen Front sind besondere Ereignisse nicht gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Südlich des Uztales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Beute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magyarosstellung stürmte der Feind gestern nachmittag abermals vergeblich an. In den Waldkarpathen erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Stanislau drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Zahl der im Kampfe südlich von Biglia gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Raum ist das Artillerie- uud Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der albanischen Front stärkerer Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf dem östlichen Ufer des Ochridasees und gegen Tschervena Stena versuchten schwache feindliche Kräfte in Richtung auf unsere Stellungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Nördlich Monastir ununterbrochenes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

An der rumänischen Front Ruhe.

---

29. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhielt.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnenden Gefecht bei Croisilles und Ecoust — St. Mein (nordöstlich von Bapaume) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entrissenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Maasufer vereitelte gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 304 vorbereitende französische Vorstöße; heut morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Östlich von Verdun schossen unsere Flieger zwei Fesselballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im wesentlichen Ruhe.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regen, im Osten bei Tauwetter keine besonderen Ereignisse. In Mazedonien nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Außer reger Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche drangen Sturmpatrouillen des Infanterieregiments Nr. 64 westlich von Jammiano in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf die italienischen Lager bei Podsabotin Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Persische Front.

Die Lage ist unverändert.

Tigrisfront.

Zusammenstöße von Aufklärungspatrouillen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke feindliche Kavallerie, die versuchte, zwischen zwei unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rückzug gezwungen.

Sinaifront.

Der seit langem erwartete und sorgfältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte, endete am Nachmittag des 27. mit einem offenkundigen Siege der Türken. Die an diesem Kampfe beteiligten englischen Streitkräfte betrugen etwa 4 Divisionen. Auch zahlreiche schwere Artillerie, sowie mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an der Schlacht teil. Im Laufe dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und

ließ auf dem Schlachtfelde zahlreiche Tote zurück, 200 Mann, darunter 1 Offizier wurden gefangen genommen und ein Panzerautomobil sowie zwei andere Automobile erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe hat sich unser 125. Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Trotz der äußersten Heftigkeit des Kampfes sind unsere Verluste sehr gering.

Kaukasusfront.

Einige Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Mazedonische Front.

Unsere Truppen eroberten in der Gegend des Prespasees zwei französische Vorpostenstellungen.

Über den im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Luftkampf über dem Schwarzen Meer sind folgende Einzelheiten eingetroffen: Eins unserer Landflugzeuge, Beobachter Leutnant Keiper und Führer Unteroffizier Kautsch verfolgte im Schwarzen Meer 70 km weit die fliehenden feindlichen Flugzeuge und zwang, wie in dem genannten amtlichen Bericht gemeldet ist, durch Maschinengewehrfeuer zwei feindliche Flugzeuge zum Niedergehen auf das Meer. Außerdem traf es voll ein feindliches Flugzeugmutterschiff mit zahlreichen Bomben, deren Erfolg durch die Beobachtung unserer anderen Flieger bestätigt wurde.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

---

30. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft. Östlich von Neuville-St. Vaast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an; sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Gefangene in unserer Hand geblieben.

Beiderseits der Straße Péronne—Fins wichen unsere Sicherungen nach Gefecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyaulcourt — Sorel aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich, bei Neuville und Margival Boden zu gewinnen: unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Sapigneul und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.

Im Parroy-Walde (Lothringer Front) holten unsere Stoßtrupps 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Dünaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Ochrida- und Prespasee mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nördlich von Roisel und südlich von Ripont (Champagne) lebhafte Gefechtstätigkeit.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Karstabschnitt ist die Artillerietätigkeit in den Kampfräumen unserer letzten Unternehmung sehr lebhaft. Rovereto und Arco standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das Zivilspital getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigrisfront.

Kein Ereignis von Bedeutung, das gemeldet zu werden verdiente.

Sinaifront.

Nachhuten der Engländer sind augenblicklich mit der Verschanzung ihrer Stellungen beschäftigt. Durch Beobachtung unserer Flieger ist festgestellt worden, daß zahlreiche englische Fuhrwerksabteilungen sich in südwestlicher Richtung zurückziehen. Nach den jüngsten Nachrichten über den Kampf bei Gaza hat sich außer unserem früher genannten 125. Regiment unser 79. Regiment ebenfalls in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet. Bei Aufräumung des Schlachtfeldes stellt sich heraus, daß die Engländer dort mehr als 3000 Tote zurückgelassen haben. Wie gemeldet wird, wurden bis jetzt 150 verwundete Engländer in einem einzigen unserer Hospitäler eingeliefert; weitere werden noch immer eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hat sich auf zwölf erhöht, die der Schnelladegewehre auf zwanzig. Die Gefangenen sagen aus, daß die Engländer auf große Schwierigkeiten der Verpflegung und der Wasserbeschaffung stoßen.

Kaukasusfront.

Im allgemeinen Ruhe.

Eines unserer Unterseeboote hat am 25. März im Golf von Alexandria einen englischen Transportdampfer von 7000 Tonnen versenkt und Teile der Besatzung gefangen genommen.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Auf dem linken Ufer des Wardar vernichtet eine deutsche Patrouille eine englische Abteilung, von der zwei Offiziere getötet und ein dritter gefangen genommen wurden. Wir vertrieben durch Feuer mehrere englische südlich von Barakli-Djumaja vorrückende Infanterieabteilungen.

Rumänische Front.

Schwaches Feuer der feindlichen Artillerie auf das Dorf Prislava östlich von Tulcea.

---

31. März.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf.

Lebhafte Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Péronne—Fins. Bei Metz-en-Couture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste.

In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstreifens wurde der Franzose abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtrupps der im Angriff und zähen Ausharren bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schtschara, am Stochod und an der Zlota Lipa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden.

Eigene Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodek verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Am Bistritztal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kirlibaba und südlich von Mestecaneşci über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Ein Gefecht mit den Engländern bei Henin sur Cojeul (südöstlich von Arras) verlief für uns günstig; bei Angriffen auf der Hochfläche von Vregny (nordöstlich von Soissons) erlitten die Franzosen eine blutige Schlappe.

Im Osten bei Tauwetter nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der südlichen Bukowina holten unsere Stoßtrupps bei gründlicher Zerstörung der feindlichen Verteidigungsanlagen 2 Offiziere, 200 Mann und 1 Maschinengewehr aus den russischen Gräben.

In Ostgalizien und Wolhynien Vorfeldkämpfe und sehr rege, erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Durch gelungene Unternehmungen unserer Sturmpatrouillen und Erkundungsabteilungen ausgelöst, herrschte in beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der küstenländischen Front lebhaftere Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen brachten 25 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Angriffsversuche der Italiener westlich von Jamiano und südlich von Biglia scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschossen, die evangelische Kirche stark beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Tigris-Front.

Ein Angriff der Engländer wurde unter großen Verlusten für sie aufgehalten.

Sinaifront.

Die Lage ist unverändert.

Kaukasusfront.

Kein Ereignis, das der Meldung wert ist.

Am 30. März, gerade zu Mittag hat einer unser Kampfflieger in der Gegend von Smyrna zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Das eine ist ein Doppeldecker vom Typ Farman, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden. Das zweite ist ein Nieuport und wurde nach einem Luftkampf in der Umgebung von Büdscha bei Smyrna abgeschossen. Führer und Beobachter dieses Flugzeuges wurden tot aufgefunden.

In Mazedonien unternahmen unsere am Prespasee operierenden Truppen einen Erkundungsvorstoß, drangen in die erste Linie des Feindes ein und erbeuteten drei Schnelladegewehre, einen Bombenwerfer und Munition.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. In einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen Posten. Im Wardartal Flugtätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts Wichtiges.

Die Kriegserfolge zur See.

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Berlin, 1. März. In der Nacht vom 28 Februar zum 1. März ist die Schonfrist für Segelschiffe auch im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans abgelaufen. Von diesem Zeitpunkt ab gilt in allen Sperrgebieten nunmehr nur noch die allgemeine Warnung, nach der die Schiffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Im Sperrgebiet des Mittelmeers wurden von unseren Unterseebooten versenkt: Am 17. Februar südlich von Malta ein vollbeladener, ostwärts steuernder Transportdampfer von etwa 9000 Tonnen, am 23. Februar ein vollbesetzter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Tonnen, am gleichen Tage ein beladener, ebenfalls begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen und am 24. Februar der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy" von 4494 Tonnen mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord. Ein Teil der Truppen ist ertrunken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Außer den bekanntgegebenen Transportdampfern wurden von unseren Unterseebooten in den letzten Tagen im Mittelmeer noch 13 Fahrzeuge mit insgesamt 25 166 Tonnen versenkt. Darunter der italienische Dampfer „Ozeania" (4217 Tonnen) mit Weizen von Amerika nach Italien, der versteckt bewaffnete englische Dampfer „Korso" (3264 Tonnen) mit 5000 Tonnen Manganerz, Leinsamen und Baumwolle von Bombay nach Hull, der bewaffnete italienische Dampfer „Prudenza" (3307 Tonnen) mit Mais von Argentinien nach Italien, der schwedische Dampfer „Skogland" (2903 Tonnen) mit Kohle von Norfolk nach Neapel, der griechische Dampfer „Priconifos" (3537 Tonnen) auf dem Wege von Saloniki nach Algier.

Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hamburg, 6. März. Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Livingstone" ist in der Nordsee aufgebracht und wegen Beförderung von Bannware als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

Amsterdam, 6. März. Die Blätter melden, daß der Dampfer „Copenhagen" (2570 Bruttoregistertonnen) der Harwich-Linie auf der Reise von London nach Rotterdam gestern früh, vermutlich infolge eines Torpedoschusses, gesunken ist.

Im Mittelmeer wurden versenkt 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto d'Anzio, am 20. Fe-

bruar der norwegische Dampfer „Doravore", 2760 Tonnen, mit Stückgut von Genua nach London, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Kreta ein mit 15-cm-Geschütz bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen und der griechische Dampfer „Mioulis", 2918 Tonnen, mit Baumwollsaat nach England, am 25. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Clan Farquhar", 5858 Tonnen mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmore", 4071 Tonnen, mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangengenommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hamburg, 7. März. Wie ergänzend gemeldet wird, ist der als Prise nach Hamburg eingebrachte Dampfer „Livingstone" norwegischer Nationalität.

Berlin, 7. März. Wie sehr der uneingeschränkte U-Boot-Krieg auch die Verringerung der neutralen Schiffahrt verursacht, geht aus den Statistiken über Schiffahrtsverkehr der neutralen Häfen hervor. In der Woche vom 25. Februar bis 3. März 1917 liefen laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 4. im Rotterdamer Hafen nur 7 Schiffe ein gegen 57 in der gleichen Woche des Vorjahres. Für 1914 war die Zahl noch 197 Schiffe.

Nach dem „Allgemeen Handelsblad" vom 4. März kamen in derselben Woche in Amsterdam nur 5 Schiffe an gegen 26 in 1916.

An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Minas" befanden sich nach den Aussagen der beiden von unserem U-Boot aufgefischten italienischen Soldaten ein General, drei Obersten, zwei Majore und 1000 Mann italienische Truppen von drei verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden See mit dem Schiff untergegangen sind.

Im Mittelmeer wurden versenkt: 9 Dampfer und 3 Segler mit zusammen rund 32 000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino" (4159 Tonnen) mit Baumwolle und Mais von Alexandrien nach Genua, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Rosalie" (4237 Tonnen) mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Wathfield" (3012 Tonnen) mit 4500 Tonnen Magnesium auf dem Wege nach England, am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen, am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince" (3691 Tonnen) mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Burnby" (3665 Tonnen) mit 5200 Tonnen Kohle von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung, und der griechische Dampfer „Viktoria" (1388 Tonnen), am 3. März der bewaffnete englische Dampfer „Craygendoran" (2789 Tonnen mit Kohle.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. März. (W. T. B.) Amtlich. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42 177 Bruttoregistertonnen versenkt und eine Prise von 1100 Bruttoregistertonnen mit Salpeter eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. März. (W. T. B.) Der italienische Dampfer „Porto die Smyrne" (2576 Bruttoregistertonnen), die italienischen Segler „Venere" (290 Bruttoregistertonnen), „Teresidet" (212 Bruttoregistertonnen), „San Vinzenzo" (150 Bruttoregistertonnen), „Emacipita" (50 Bruttoregistertonnen) sowie der griechische Dampfer „Nikolaos" (1215 Bruttoregistertonnen) wurden von unseren Unterseebooten versenkt.

Im Mittelmeer wurden versenkt: sechs Dampfer und acht Segler mit zusammen über 35 000 Tonnen, darunter am 17. Februar der bewaffnete französische, von Zerstörern gesicherte Truppentransportdampfer „Athos" (12 644 Tonnen) mit einem Bataillon Senegalesen sowie tausend chinesischen Munitionsarbeitern an Bord. Am 27. Februar ein bewaffneter begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen; am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 Tonnen mit Eisenbahnmaterial als Ladung; am 6. März der italienische Dampfer „Porto die Smyrne" (2576 Tonnen) mit Mehl und Stückgut von Genua nach Alexandrien; am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. März. Neuerdings sind von unseren U-Booten 17 Dampfer, zwei Segler und drei Fischdampfer von insgesamt 48 150 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Eines der Unterseeboote hat außerdem einen feindlichen kleinen Kreuzer mit drei schrägen Schornsteinen und ein als Unterseebootsfalle eingerichtetes Spezialschiff „Q 27" vernichtet. Von letzterem wurde ein Leutnant, ein Deckoffizier und vier Mann gefangengenommen, darunter ein schwer verwundeter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. März. (W. T. B.) Der englische Fischdampfer „Nuttalia" (229 Bruttoregistertonnen) wurde als Prise eingebracht.

Berlin, 16. März. Die englischen Dampfer „Sadamore", 5197 Br.-Reg.-To., „Newstead", 2836 Br.-Reg.-To., „Lucy Andersen", 1073 Br.-Reg.-To., der japanische Dampfer „Shinsei Maru", 3060 Br.-Reg.-To., die italienischen Segler „S. Michele", 583 Br.-Reg.-To., „Adeling", 528 Br.-Reg.-To., „Ape", 301 Br.-Reg.-To., „Albino", 187 Br.-Reg.-To., „Giovanni", 105 Br.-Reg.-To., „Elena", 210 Br.-Reg.-To., „Salvadore", 129 Br.-Reg.-To., sowie die kleineren italienischen Segler „Giustina Madre", „Elisabetha Concettina" und „Ciropalmie", ferner der portugiesische Segler „Guadina", 326 Br.-Reg.-To., die englischen Fischdampfer „Vulcana", 219 Br.-Reg.-To., „Navenby", 167 Br.-Reg.-To., sowie „C. Y. 289" wurden durch Unterseeboote versenkt.

Berlin, 17. März. Im Monat Februar sind insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Brutto-Register-Tonnen infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644 000 Brutto-Register-Tonnen und 76 neutrale Schiffe mit 137 500 Brutto-Register-Tonnen. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des Gesamtergebnisses im Februar, gegenüber 29 Prozent neutralen Verlustes im Durchschnitt der letzten vier Monate.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. März. Im Februar sind durch U-Boote und Minen, soweit festgestellt, 781 000 Br.-Reg.-To. Frachtraum versenkt worden. Da-

von entfallen mindestens ½ Million Tonnen auf englische Schiffe; mit voller Genauigkeit läßt sich diese Zahl nicht ermitteln, weil nicht bei allen versenkten Schiffen die Flagge auszumachen gewesen ist. Das Ergebnis übertrifft die vor dem 1. Februar gehegten Erwartungen bei weitem. Man hatte, was zu verschweigen kein Anlaß mehr vorliegt, auf 600 000 t monatlich gerechnet, auf Grund des damaligen Seeverkehrs nach Abzug eines gewissen Anteils neutralen Schiffsraums, der, wie man annahm, dem Sperrgebiet fernbleiben würde. Tatsächlich ist der weit überwiegende Teil der neutralen Schiffe, die auf England fahren, ausgeblieben. Unter Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen Einschränkung des englischen Seeverkehrs wären die Erwartungen der Marine schon erfüllt worden, wenn rund 525 000 t versenkt worden wären, statt dessen beläuft sich die Zahl auf 781 000 t. Das Mehr von 256 000 t bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 % übertroffen worden sind. Stellt man die Februarausbeute von 781 000 t dem englischen Seeverkehr gegenüber, der im Januar 1917 rund 3 300 000 t im Einlauf und rund 3,7 Millionen Tonnen im Auslauf betrug, so sieht man alsbald, wie unsinnig die von der englischen Admiralität allwöchentlich veröffentlichten Ziffern sind, die den englischen Hafenverkehr mit den versenkten Schiffen vergleichen und die den Anschein erwecken sollten, als wenn nur etwa 1 % des englischen Verkehrs getroffen werde. Man kann berechnen, daß ein gesamter Frachtraum von annähernd 9½ Millionen Tonnen erforderlich gewesen ist, um den Seeverkehr der englischen Häfen im Januar 1917 zu bestreiten. Davon waren knapp 2½ Millionen Tonnen neutraler Schiffsraum. Rechnet man, daß von diesem nur 80½ = 2 Millionen Tonnen ausgeblieben sind, und rechnet dazu die versenkten Räume von 780 000, so ergibt sich, daß der auf England fahrende Frachtraum im Monat Februar überschläglich eine Verminderung von etwa 30 % erfahren hat. Unter diesen Umständen wird eine unscheinbare Notiz verständlich, die durch die englischen Zeitungen vom 8. März gegangen ist. Von jeher wurden am 7. jedes Monats die Zahlen der englischen Außenhandelsstatistik nebst denjenigen des Seeverkehrs veröffentlicht und erschienen dann am folgenden Tage auszugsweise in den Zeitungen. Am 8. März heißt es jetzt, daß infolge der Überlastung des Personals und von Schwierigkeiten des Drucks die Veröffentlichung der Ziffern des Außenhandels und Seeverkehrs für den Februar nur mit einer Verspätung von etlichen Tagen erfolgen könne. Der Februar, der erste Monat des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, ist der erste Kriegsmonat, in dem sich solches ereignet. Es gewinnt fast den Anschein, als habe man sich nicht rechtzeitig darüber schlüssig werden können, wie man das Bild der Zahlen retouchieren soll. Interessant ist übrigens auch, daß die Ziffer der im Februar versenkten Schiffe mit 781 000 t bei weitem höher ist als die Ziffer der Neubauten des ganzen Jahres 1916. Diese belaufen sich auf etwa 580 000 t.

Berlin, 17. März. Der englische Dampfer „Tilly Corthie" (382 Br.-Reg.-To. sowie der holländische Segler „Engelina" (88 Br.-Reg.-To.) wurden versenkt.

Berlin, 19. März. Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee insgesamt 116 000 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Unter anderen befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen: der englische bewaffnete Dampfer „Connaught" (2648 Tonnen), eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Adelaide", „Mac Lean", „Abaja", „Gazelle", „Utopia", die englischen Fischdampfer „Redkap" und „H. Ingram", ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour" (1929 Tonnen), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von

etwa 3000 Tonnen, der belgische Dampfer „Hainaut", der russische Segler „St. Theodor", ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia" (3129 Tonnen), der griechische Dampfer „Thodoroff Pangalos" (2838 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Storaas", „Davanger", „Lars Forstenaes", „Thode Fagelund" und der norwegische Segler „Hermes".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. März. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Moraht, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der „Danton"-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienschiff, das Zickzackkurse lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. März (W. T. B.) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeeres östlich des 24. Grad östlicher Länge und südlich des 75. Grad nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebiets sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Berlin, 25. März 1917. Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere U-Boote in den letzten Tagen versenkt:

25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnengehalt von 80 000 Br.-Rg.-To.

Ferner wurde am 9. 3. von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

Die versenkten Schiffe setzen sich zusammen aus:

1. Englische Schiffe.

Die bewaffneten Dampfer „Brika" (3549 t), "Denpark„ (1980 t), das englische Bewachungsfahrzeug „Granton" mit Heringslogger „G. M. 34" im Schlepp; die Dampfer „Glynymel" (1394 t), „Memnon" (3203 t) und das Lazarettschiff „Asturias" (12 002 t).

Der Segler „Sir Joseph" und die Fischerfahrzeuge „Robert", „Rivind", „Jessamine", „Gratia", „Lent Lilly", „Hyacint", „Case", „Internose", „Nelly", „Ena", „Kestrel", „Reindeer", „Forget me not", „Try" und „Avance".

2. Französische Schiffe.

„Bark Selly", Schoner „La Marne", „Engène Robert", „Anais", „Madeleine", „Davoust", die Segler „Adieu Va", „Marie Louise" aus Fecamp, „Marie Louise" aus St. Malo, „Americain", die Lotsenschoner „Marta Yvonne" und „Cordouan".

Die Fischerfahrzeuge „Petit Jean", „Henry Louis", „Dieu de Garde", „Rozal", „Rupella", „Louis XIV.", „Pentilen", „Acide Maria", „Juliette", „Camille Emile", „L. R. 1289", „L. R. 1329", „Madeleine", „Felicite", „Madonna" und „Entente Cordiale".

3. Der italienische Dampfer „Medusa" (etwa 1000 t).

4. Norwegische Schiffe.

Die Dampfer „Solferino" (1155 t), „Wilfred" (1121 t), „Girda" (1824 t), „Blaamanden" (954 t), „Ronald" (3021 t), „Expedit" (680 t), „Frisk" (1138 t), „Einar Jal" (1849 t) und der Segler „Efeu" (etwa 500 t).

5. Die amerikanischen Dampfer „Illinois" (5225 t) und „City of Memphis" (5252 t), der spanische Dampfer „Vivina" (3034 t) und der holländische Dampfer „La Campine" (2557 t).

6. An Schiffen, deren Namen beim Nachtangriff oder weil sie keinen Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet: ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 3000 t aus einem Convoy heraus durch Torpedoschuß, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 t, ein Dampfer von 3500 t, ein Tankdampfer von etwa 3000 t, ein Dampfer von etwa 8000 t, ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 t, ein Dreimastschoner von 300 t, sowie 3 englische und 2 französische Fischkutter.

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 t Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 t Brennöl, 3300 t Erz von Huelva nach Westhartlepool unterwegs, 3300 t Getreide und 9900 t Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen versenkten Fischen, vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(W. T. B.) Unter den bereits in früheren Veröffentlichungen im März bekannt gegebenen U-Boot-Erfolgen befanden sich, wie aus den inzwischen eingegangenen ausführlicheren Meldungen unserer U-Boote hervorgeht, ausschließlich der unterm 25. d. M. gemeldeten Schiffe, u. a. folgende:

1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Dunbarmoor" (3651 t) mit Getreide, „Bray Head" (3077 t) mit Stückgut, „Narragensett" (Tankdampfer, 9196 t) mit Ölladung, die Dampfer „Norma Pratt" (4416 t) mit Häuten, „Fenay Lodge" (3223 t) mit Holzladung, „Rosalie" (4237 t) mit Kohlen, Tankdampfer „Winnebago" (4666 t) mit Heizöl für Frankreich, die Viermastbark „Inverlogie" (2347 t) mit Kohlen, die Segler „T. Crowley" mit Briketts, „Mediterraneau" mit Kohlen und „Elisabeth Eleanore".

2. Französische Schiffe: Bewaffneter Dampfer „Ohio" (8719 t) mit Munition und Baumwolle und das Vollschiff „Jules Gommès" (2595 t).

3. Russische Schiffe: Das Vollschiff „Pera" (1737 t) mit Mais und Segler „Alma" mit Johannisbrot.

4. Norwegische Schiffe: Die Dampfer „Edvard Grieg" (989 t), „Starstad" (6028 t) mit Mais und die Segler „Spartan" (2287 t), „Collingbod" (1042 t) mit Mais und „Silas" (750 t).

5. Die amerikanischen Dampfer „Vigilancia" (4115 t) mit Lebensmitteln für Frankreich und „Algonquin" (2833 t) mit Ölladung, der schwedische Dreimastschoner „Dag", mit Holzladung, der dänische Dampfer „Rosenborg" und der holländische Fischdampfer „Tres Fratres" ex „Margaret".

6. Schiffe, deren Namen beim Nachtangriff, oder weil sie keinen Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten: Ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3500 t, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 t mit Kohlen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3000 t, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 t, ein bewaffneter englischer Transportdampfer von mindestens 10 000 t, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t mit Erzladung, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „North Wales", ein englischer Dampfer vom

Aussehen des Dampfers „Hycarnia", und ein englischer Segler von etwa 2000 t mit Kohlen.

Christiania, 26. März. Beim Untergang des Dampfers „Pollux" sind 8 Passagiere und 8 Mann von der Besatzung ums Leben gekommen. Der Dampfer „Attika" aus Farsund, von Barry nach Florida unterwegs, wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 10 Mann werden vermißt.

Im Mittelmeer wurden versenkt: 10 Schiffe mit rund 31 000 t, darunter der englische Dampfer „Euterpe", (3540 t), der aus einem Konvoi von 12 Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Zerstörer gesicherter, unbekannter, etwa 8000 t großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte; der holländische Dampfer „Ares", (3783 t), mit 4800 t Benzin von Suez nach Frankreich, ein abgeblendeter beladener Dampfer von 6000 t mit Kurs auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofos", (4431 t), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 t mit 5000 t Ladung, darunter 1000 t Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes.

Berlin, 29. März. Im Monat Februar sind, wie am 17. März bekanntgegeben, insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon waren 292 Schiffe feindlicher Flagge, und zwar 169 englisch, 47 französisch, 28 italienisch, 8 russisch, 4 belgisch, 2 portugiesisch, 1 japanisch.

Bei 33 Schiffen konnten Namen und Nationalität nicht festgestellt werden; mindestens 20 davon müssen als englischer Nationalität angenommen werden, so daß der englische Verlust an Schiffsraum im Februar auf rund 500 000 t geschätzt werden kann.

Von den 76 neutralen Schiffen waren 38 norwegisch, 14 niederländisch, 8 griechisch, 7 schwedisch, 5 spanisch, 3 amerikanisch und 1 peruanisch.

Von dem gesamten im Februar versenkten Handelsschiffsraum von 781 500 Br.-Reg.-To. konnten die Ladungen bei 475 000 Br.-Reg.-To. nicht festgestellt werden, die verbleibenden 306 500 Br.-Reg.-To. enthielten u. a. folgende Ladungen nach Art und Menge:

49 000 t Kriegsmaterial, 91 500 t Kohlen, 16 000 t Öl und Petroleum, 16 800 t Salpeter, 4800 t Eisen, 11 300 t Erze, 550 t Metall, 90 000 t Getreide, 14 800 t sonstige Lebensmittel, 8700 t Viehfutter, 36 500 t cbm Holz, 23 100 t verschiedene Ladungen, darunter 1500 Ballen Felle, außerdem an Stückgut etwa 15 000 t Schwergut und 70 000 cbm Maßgut, ferner 900 Pferde und 3 Millionen Mark Gold.

An neuen U-Boots-Erfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter U-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90 000 Br.-Reg.-To., und zwar:

24 englische Schiffe: die bewaffneten Dampfer „Coranda" (2733 t), „Pola" (3061 t) mit Kohlen, „Trevose" (3112 t), „Alnwick Castle" (5900 t) mit Stückgut nach Kapstadt, „Frinton" (4194 t) mit Eisenerz, Fracht- und Passagierdampfer „Antony" (6446 t);

Die Dampfer „Clan Macmillan" (4525 t), „Achille Adam" (460 t). „Exchange" (279 t), „Rio Sorocaba" (ex Bramley, 4307 t) mit 6400 t Zucker für französische Regierung, Dampfer, wahrscheinlich „Glenaen" (3927 t) mit Zucker von Java nach Nantes, der Schoner „William Martyn" mit Kohlen, und die Fischkutter „Guard", „Pencear", „Carlew", „R 62", „R 259", „L. T. 1132", „B. M. 349", „R 125", „L. T. 667", „L. T. 502", „L. T. 962", „R. 52".

3 französische Schiffe: die Schonerbrigg „Leontine" und die Fischkutter „Rhodore", „Etoile Polaire",

der portugiesische Dampfer „Angola" (4297 t) mit Kohlen.

13 norwegische Schiffe: die Dampfer „Skreien", „Algol", „Attika", „Lally" mit Holz, „Garant" mit Sulfat und Papier, „C. Sundt" mit Eisen, „Pollux" mit Stückgut, „Egenaes" mit Lebensmitteln nach England, „Susanna" mit Heringen, „Blombaag" mit Kohlen, „Brode", „Kong Inge" mit Kohlen und Stückgut von Glasgow nach Marseille, „Hugin" mit Kohlen von Sunderland nach Santander,

der holländische Tankdampfer „J. B. August Keßler" (5104 t),

der dänische Dampfer „Russia" (1617 t).

Ferner 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen:

ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 t, ein bewaffneter Dampfer von etwa 2500 t im Artilleriegefecht, bewaffneter Transportdampfer von etwa 4000 t, ein beladener Dampfer von etwa 4000 t, zwei Dampfer von je etwa 2000 t, darunter einer unter holländischer Flagge, ein beladener Dampfer von etwa 1500 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer.

Berlin, 22. März. Amtlich. S. M. Hilfskreuzer „Möwe", Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegshafen zurückgekehrt.

Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 Br.-Reg.-To., darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren, und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler aufgebracht:

1. „Voltaire", englischer Dampfer mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 8617 Brutto-Register-Tonnen, in Ballast.
2. „Hallbjorg", norwegischer Dampfer, 2587 Brutto-Register-Tonnen, Stückgut.
3. „Mount Temple", englischer Dampfer, mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz, 9792 Brutto-Register-Tonnen, Lebensmittel, Stückgüter, Pferde.
4. „Duchess of Cornwall", englischer Segler, 152 Brutto-Register-Tonnen, Fische.
5. „King George", englischer Dampfer, 3852 Brutto-Register-Tonnen, Explosivstoffe, Lebensmittel, Stückgut.
6. „Cambrian Range", englischer Dampfer, 4235 Brutto-Register-Tonnen, Weizen, Stückgut.
7. „Georgie", englischer Dampfer, mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 10 077 Brutto-Register-Tonnen, Weizen, Fleisch, Pferde.
8. „Yarrowdale", englischer Dampfer, 4652 Brutto-Register-Tonnen, Munition, Lebensmittel und Kriegsbedarf.
9. „Saint Theodore", englischer Dampfer, 4992 Brutto-Register-Tonnen, Kohlen.
10. „Dramatist", englischer Dampfer, 5400 Brutto-Register-Tonnen, Munition, Früchte.
11. „Nantes", französischer Segler, 2600 Brutto-Register-Tonnen, Salpeter.
12. „Asnières, französischer Segler, 3100 Brutto-Register-Tonnen, Weizen.

13. „Hudson Maru", japanischer Dampfer, 3800 Brutto-Register-Tonnen, Stückgut.
14. „Radnorshire", englischer Dampfer, mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 4300 Brutto-Register-Tonnen, Kaffee und Kakao.
15. „Minieh", englischer Dampfer, 3800 Brutto-Register-Tonnen, Kohlen.
16. „Netherby Hall", englischer Dampfer, 4400 Brutto-Register-Tonnen, Reis und Stückgut.
17. „Jean", kanadischer Segler, 215 Brutto-Register-Tonnen, Zucker.
18. „Staut", norwegischer Segler, 1200 Brutto-Register-Tonnen, Walöl.
19. „Brecknockshire", englischer Dampfer, mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 8400 Brutto-Register-Tonnen, Kohlen.
20. „French Prince", englischer Dampfer, 4800 Brutto-Register-Tonnen, Hafer, Mais, Cornedbeef.
21. „Eddi", englischer Dampfer, 2650 Brutto-Register-Tonnen, Kohlen.
22. „Katherine", englischer Dampfer, 2900 Brutto-Register-Tonnen, Weizen.
23. „Rhodanthe", englischer Dampfer, 3000 Brutto-Register-Tonnen, in Ballast.
24. „Esmeraldas", englischer Dampfer, 4680 Brutto-Register-Tonnen, in Ballast.
25. „Otaki", englischer Dampfer, 7400 Brutto-Register-Tonnen, mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, in Ballast.
26. „Demeterton" englischer Dampfer, mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz, 6000 Brutto-Register-Tonnen, Holz.
27. „Governor", englischer Dampfer, mit einem 12-Zentimeter-Geschütz, 5500 Brutto-Register-Tonnen, in Ballast.

Von diesen Prisen hat der englische Dampfer „Yarrowdale" am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson Maru" am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist", „Radnorshire", „Minieh", „Netherby Hall", „Nantes", „Asnières" den Hafen von Pernambuco erreicht, die übrigen wurden versenkt.

Seine Majestät Hilfskreuzer „Möwe" hat 593 Gefangene mitgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

---

3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte.

Im Februar haben wir 24 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 91 Flugzeuge eingebüßt, von denen 37 in unserem Besitz, 49 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt und 5 zur Landung gezwungen sind.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 5. März. Das klare Wetter am Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter Fliegertätigkeit. Die englischen Flieger waren besonders rege in Flandern und im Artois. Unsere Flieger waren mit großem Erfolge vor Arras und über der Somme tätig. In zahlreichen erbitterten Luftkämpfen zwangen sie hier nicht weniger als zwölf feindliche Flugzeuge zur Erde nieder. Weitere sechs Flugzeuge verlor der Gegner an den anderen Fronten, eins davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Vizefeldwebel Manschott schoß nördlich Verdun seinen achten

Gegner, einen Caudron-Doppeldecker, ab und am Nachmittag desselben Tages einen feindlichen Fesselballon, der südlich des Belleville-Rückens brennend abstürzte. Im Osten wurde der Bahnhof von Molodeczno mit über 500 Kilogramm Bomben belegt. Einschläge im Ziel wurden einwandfrei beobachtet. An der mazedonischen Front griff ein deutsches Geschwader feindliche Munitionslager nördlich Saloniki an. Mehrere Brände und eine Explosion wurden festgestellt. Einer unserer Flughäfen wurde von zwölf feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

(W. T. B.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der Bistry-Klasse, die sich im Anmarsch auf Constanza befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vor- und Hinterschiff eines Zerstörers wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. März. Am 16. vormittags wurden die Bahnhofs- und Schuppenanlagen von Margate von einem unserer Marineflugzeuge erfolgreich mit Bomben beworfen. Zwei große Brände konnten vom Flugzeug festgestellt werden.

Berlin, 18. März. Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben. In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover—Calais und die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschoß sie den befestigten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. März. In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbstündigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf L. 39, das nach französischer Meldung bei Compiègne (nordöstlich von Paris) in einer Höhe von 3500 m durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Anhang.

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers vom 29. März 1917.

Meine Herren! Ich werde aus dem Kreise der von den Herren Vorrednern behandelten Gegenstände nur einzelne herausgreifen. Vorweg liegt es mir daran, im Namen der Verbündeten Regierungen dem Reichstage Dank zu sagen für die glatte und schnelle Erledigung der Steuervorlagen. Der Reichstag hat sich mit den heute gefaßten Beschlüssen ein neues Verdienst um unser Land erworben, denn Sie haben ein wesentliches Kriegsmittel wiederum in unsere Hand gelegt, das uns zu der weiteren Zuversicht berechtigt, daß wir den Krieg zu einem glücklichen Ende führen werden.

Meine Herren, die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir sie zu erkennen vermögen, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit alter, langer Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gewordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhause war der letzte Träger der alten guten Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gesunken. Uneingedenk der Bande, die die benachbarten Reiche durch ein Jahrhundert verknüpft hatten, und uneingedenk der Tatsache, daß keine vitalen Interessengegensätze beide Länder trennen, glitt der Zar Nikolaus mehr und mehr in das Fahrwasser der Ententepolitik und der panslawistischen Strömungen und geriet schließlich in so starke Abhängigkeit von der in dem autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell Seiner Majestät des Kaisers an die alte Freundschaft ungehört verhallen ließ.

Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen jede freiheitliche Regelung

unterstützt habe. Schon vor einem Jahre habe ich hier im Reichstage erklärt, daß das eine den Tatsachen widersprechende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 nach dem Japanischen Kriege und der darauf folgenden Revolution im eigenen Lande in schwere Not geraten war, hat Seine Majestät der Kaiser dem Zaren Nikolaus auf Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen.

Also das genaue Gegenteil von dem, was auch jetzt wieder in anderer Form zu sehr durchsichtigem Zwecke verbreitet wird. Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, Wege, die weder dem Interesse seines eigenen noch unseres Landes entsprachen. In einem mit seinem inneren Ausbau beschäftigten Rußland wäre kaum Raum gewesen für die unruhigen Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Kriege geführt und das alte Regiment so stark belastet haben, daß es schwer fällt, das natürliche menschliche Mitgefühl mit dem gestürzten Herrscherhause zu seinem Rechte gelangen zu lassen. Wie sich die Dinge jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl niemand voraussagen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorgezeichnet: wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, uns in die inneren Verhältnisse anderer Länder nicht einzumischen. Von mißwollender Seite wird auch jetzt wieder mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt verbreitet, Deutschland wolle die kaum errungene Freiheit des russischen Volkes vernichten, Seine Majestät der Kaiser wolle die Herrschaft des Zaren über die geknechteten Untertanen wieder herstellen. Meine Herren, diese Ausstreuungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit ausdrücklich feststelle. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht einmengen. Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der beiden auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden. Wir haben unter den Sünden des alten Rußlands, das Serbiens Mordanschlag gegen Österreich-Ungarn gedeckt, im Juli 1914 gegen uns mobil gemacht, das im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat,

selbst genug gelitten. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorgen vor irgendwelcher Einmischung von unserer Seite sein. Wir begehren nichts anderes, als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Meine Herren, in den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen sind, um über die Frage von Krieg und Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen, und hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewünscht, ebensowenig wie es das heute tut.

Aber wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der U-Bootwaffe in der Erwartung verzichteten, daß England dazu gebracht werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese englische Blockadepolitik — daran möchte ich ausdrücklich erinnern — ist vom Präsidenten Wilson und vom Staatssekretär Lansing selbst als ungesetzlich und nicht zu verteidigen, als illegal und indefensible bezeichnet worden. Unsere Erwartungen, die wir 8 Monate lang aufrecht erhielten, wurden bekanntlich völlig enttäuscht, England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und Kriegsziele proklamiert, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Da haben wir zum unbeschränkten U-Boot-Krieg gegriffen und zu ihm greifen müssen. Sieht das amerikanische Volk hierin einen Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über hundert Jahre in Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, und will es damit das Blutvergießen verlängern, wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das gegenüber Amerika weder Haß noch Feindschaft empfindet, wird auch dies zu ertragen und zu überwinden wissen.

Meine Herren, die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Pässe ver-

langt. Unsere Beziehungen zu China sind stets der freundschaftlichsten Natur gewesen, und wenn diese Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie unter dem Druck unserer Gegner gehandelt hat. Auch dürften finanzielle Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr zu werden vermochte. Für unsere Gegner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören und sich das mühelos anzueignen, was deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß in Jahrzehnten dort errichtet hat. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das Zerstörte, und zwar auf Kosten unserer Feinde neu aufzubauen. Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben, und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Habgier und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren möge.

Meine Herren, unseren Heeresberichten über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zurzeit nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. An der Westfront verlaufen die ausweichenden Bewegungen planmäßig und führen zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird dafür unseren Truppen und der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen. Alle anderen Fronten halten mit unverminderter Zähigkeit. Beweis dafür liefert die mazedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stiles in glänzender Form gezeigt haben. Über den U-Boot-Krieg hat der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamtes, soviel ich unterrichtet bin, heute morgen im Hauptausschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der U-Boot-Krieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat wie im Februar.

Meine Herren, alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde nicht das gleiche tun. Ich bin diesen Ausführungen über die innere Politik mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Ent-

hielten sie doch manchen wertvollen und ernsten Gedanken. Und doch, meine Herren, während ich aufmerksam zugehört habe, ist mir immer und immer wieder vor die Seele getreten, daß unsere Krieger draußen in den Schützengräben liegen, daß unsere Unterseeboote täglich mit Todesgefahr durch die See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrungen, manche Not, manche Leiden zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten berennen, und der Gedanke ist mir immer und immer wieder lebendig geworden: wofür soll ich arbeiten? Doch einzig und allein dafür, daß der Krieg glücklich zu Ende geht. Meine Herren, ich habe mich über die Fragen der inneren Politik, ich habe mich über den Geist, in dem ich diesen Fragen in Gegenwart und in Zukunft gegenübertreten will, offen und ausführlich ausgesprochen. Ich will weder wiederholen, was ich gesagt habe, noch es paraphrasieren. Meine Herren, zu Anfang des Krieges sind wir ja ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegserlebens sein müssen, für die Friedenszeit aufzuschieben seien. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht so lange Zeit von den Völkern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen, und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien und auch bei der Regierung die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik und den Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme in einzelnen Punkten unzweifelhaft gewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preußische Staatsregierung im preußischen Herrenhause gemacht hat, an dem Grundsatze, alles bis auf die Friedenszeit hinauszuschieben, nicht mehr voll festhalten können, und so wird es möglich sein, daß auch Fragen, die zu dem Geschäftsbereich des Reichstags gehören, früher erledigt werden, als es uns ursprünglich vorgeschwebt hat. Aber, meine Herren, auf der Linken, was Ihnen am nächsten liegt, worum sich für Sie alles dreht, das ist die Reform des preußischen Wahlrechts. Sie verlangen, daß ich diese Reform sofort in Angriff nehme. Meine Herren, ich habe im preußischen Abgeordnetenhause, vor dem diese Frage seinerzeit zum Austrag zu bringen sein wird, vor kurzem die Überzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, nicht dem Gebote der Stunde gerecht würden, alle unsere

Kräfte auf die Abwehr des Feindes zu konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht, und — Ich bitte Sie, lassen Sie mich aussprechen, ich will gerade auf die Herren, die sich an die Herren Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen. — Ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei entnommen, daß auch sie jetzt diesem Gedanken mehr zuneigen. Noch vor kurzer Zeit habe ich im preußischen Abgeordnetenhause von Vertretern derselben Parteien die gegenteilige Ansicht gehört. Also, meine Herren, die Ansichten in dieser Beziehung gehen doch auseinander. Es besteht nicht eine communis opinio. Mir scheint, bei der ganzen Frage sollte doch der Gedanke nicht vergessen werden, daß es ein eigenes Ding ist, ein staatliches Fundament wie das Wahlrecht in einer Zeit zu ändern, wo Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert werden soll, in den Schützengräben liegen. Und, meine Herren, wenn ich mich einmal praktisch ausdrücken will: soll ich einen Wahlkampf hervorrufen, wenn die große Zahl der Wähler draußen im Schützengraben ist?

Der Abgeordnete Noske schien da allerdings ein einfaches Rezept herausgefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstand, meinte er, wenn Regierung und preußischer Landtag sich über die Reform des Wahlrechts nicht einigen könnten, dann solle die Regierung oktroyieren. Mir schien, so war der Ratschlag. Nun, meine Herren, gewiß, es haben schon Oktroyierungen in den verschiedensten Staaten und zu den verschiedensten Zeiten stattgefunden. Auch in Preußen, gewiß, meine Herren! Aber ob ein Zeitpunkt, wo ein Volk um seine Existenz ringt, der richtige zu einer solchen Oktroyierung sein würde, das wage ich zu bezweifeln. Ich gebe Ihnen gewiß zu, ich habe den Gedanken auch neulich im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen. Ich habe da gesagt: mir wäre es ja am liebsten, wenn ich die Reform morgen machen könnte. Es hat etwas sehr Verführerisches, eine große politische Aktion von dem Schwunge höchster politischer Spannung tragen zu lassen. Gewiß, das würde mir die Arbeit ungeheuer erleichtern. Aber ich hoffe doch, Sie werden mir darin Recht geben, meine Herren: in dieser Zeit, in diesem Moment, wo der Krieg auf seinen Höhepunkt gestiegen ist, wo es sich darum handelt, alle und die letzte Kraft herauszuholen, da, meine Herren, muß ich ganz nüchtern

abwägen, ob die Vorteile einer sofortigen Inangriffnahme einer solchen Aktion größer sind als die Nachteile, die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß diese Abwägung vornehmen, auch wenn ich die Imponderabilien sehr hoch schätze, welche in der politischen Fortentwicklung unseres Volks liegen. Wie hoch ich sie bewerte, darüber habe ich mich oft, wie ich glaube, aus innerem Empfinden ausgesprochen. Und wenn ich gezwungen bin, diese nüchternen Erwägungen anzustellen: der Einsatz, meine Herren, um den dieser Krieg geht, ist viel zu gewaltig, als daß man sich von Stimmungen hinreißen lassen dürfte.

Wenn ich so denken muß, halte ich es für ungerecht und unrichtig von den Herren, wenn sie mir vorwerfen, daß ich eine Politik der Stagnation triebe. Meine Herren, ich muß dem Zwecke, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, sowohl mein Handeln wie mein Unterlassen unterstellen. Das ist keine Stagnation. Es wird manchen sehr schneidigen Feldherrn geben, der von einer Offensive absieht, wenn und so lange sie der gesamten Kriegführung schaden würde. Und so habe ich mich bis zur Stunde, auch durch die heutigen Ausführungen, nicht überzeugen lassen können . . . Meine Herren, Sie rufen: Hört, hört! Ich glaube nach meiner Überzeugung gesprochen und Ihnen die Gründe für meine Überzeugung einfach und ohne jede Voreingenommenheit dargelegt zu haben. Wenn ich mich nicht davon überzeugen kann — und ich kann es bis zur Stunde nicht —, daß es dem Interesse meines Landes dienen würde, diese Reform unmittelbar in Angriff zu nehmen, dann muß ich davon Abstand nehmen, bis ich zu der Überzeugung gelangt sein werde. Diesen Zuruf habe ich mir selbst gemacht, und ich nehme ihn sehr ernst. Und Sie, die Sie doch für Toleranz eintreten, werden auch für die ehrliche Überzeugung eines anderen Mannes Achtung haben, so gut wie ich für die ehrliche Überzeugung, die bei Ihnen wohnt, volle Achtung empfinde.

Meine Herren, es war ja natürlich, daß heute, wo die Fragen der inneren Politik von den verschiedenen Standpunkten so eingehend besprochen wurden, die Meinungen zum Teil stark aufeinanderstießen. Ich kann mit dem Zweifel darüber nicht zurückhalten, ob es in der gegenwärtigen Stunde richtig ist, seinem Temperament, wie es bei einzelnen Herren Rednern geschehen ist, in einer Weise

die Zügel schießen zu lassen, welche die Überzeugung anderer Parteien innerlich schwer verletzen muß. Ich meine, wir sollten diese Weise des politischen Kampfes uns aufschieben bis zu der Zeit, wo wir wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben hineinblicken können. Gewiß, meine Herren, wo könnte es in einer großen Nation einen bedeutsamen Lebensmoment geben, und das deutsche Volk hat noch keinen größeren Lebensmoment durchlebt wie den jetzigen, in dem nicht die einander entgegengesetzten Meinungen widereinander hin und her fluten und namentlich dann, wenn, wie es jetzt der Fall ist, so gewaltige Kräfte nach neuen Regionen drängen. Aber es kommt doch darauf an, daß über den Meinungszwistigkeiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt. Diese Einheit aber bewährt sich täglich und stündlich so fest und unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, daß jetzt in der äußersten Anspannung aller Kräfte an den Fronten und daheim die Zuversicht und der feste Wille zur glücklichen Beendigung des Krieges uns immer wieder zusammenführte und damit, so Gott will, unüberwindlich macht.

2. Deutschland und China.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch China.

Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt folgendes Telegramm seiner Regierung mitgeteilt:

Peking, den 14. März 1917.

Das folgende Dekret des Herrn Präsidenten ist heute veröffentlicht worden:

Seit Beginn des europäischen Krieges hat China strenge Neutralität bewahrt. Zu unserem lebhaften Erstaunen erhielt die chinesische Regierung am 1. Februar d. J. eine Note der Deutschen Regierung, in welcher der Beginn des neuen U-Boot-Krieges angekündigt wurde, mit Sperrgebieten, in denen neutrale Schiffe vom obigen Datum an nur auf eigene Gefahr fahren könnten. Nun hat aber der U-Boot-Krieg gegen Handelsschiffe, wie er bis dahin von der Deutschen Regierung geführt wurde, bereits schweren Schaden an chinesischem Leben und Gut angerichtet, und die neue Form des U-Boot-Krieges wird die Schäden in stärkstem Maße vergrößern.

Von der Absicht bewogen, dem Völkerrecht Geltung zu verschaffen, und das Leben und Eigentum der chinesischen Staatsangehörigen zu schützen, hat unsere Regierung einen scharfen Protest an die Kaiserlich Deutsche Regierung gerichtet, mit dem Bemerken, daß, falls diese ihre Politik nicht aufgeben würde, die chinesische Regierung sich gezwungen sehen würde, die bisherigen diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen.

Wir hatten uns der Hoffnung hingegeben, daß die deutsche Regierung nicht strikt an ihrer Politik festhalten und ihre freundliche Haltung China gegenüber beibehalten würde. Seit unserem Protest ist unmehr leider über ein Monat verflossen, ohne daß die Deutsche Regierung ihre neuen Methoden der Kriegführung zur See aufgegeben hätte. Viele Handelsschiffe sind versenkt worden, und zahlreiche chinesische Staatsangehörige haben bei dieser Gelegenheit ihr Leben eingebüßt.

Vor einigen Tagen, am 11. März, hat die Deutsche Regierung uns ihre formelle Antwort zukommen lassen, welche besagt, daß es ihr nicht möglich wäre, den U-Boot-Krieg mit Sperrgebieten aufzugeben. Diese Antwort entspricht durchaus nicht unseren Hoffnungen und Wünschen.

Um unsere Achtung vor dem Völkerrecht zu beweisen und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verkünde ich hiermit, daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage an keine diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche mehr unterhält.

3. Die russische Revolution.

a) Ausbruch der Revolution.

15. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) In St. Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus zwölf Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuß ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Mittwoch, dem dritten Tage der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt, Oberst im Großen Generalstabe, ist vom Ausschuß zum Kommandanten von St. Petersburg ernannt worden.

Die Bevölkerung von St. Petersburg war über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und der Verpflegung aufgebracht, schon seit langem erregt sowie dumpf gegen die Regierung murrend, die sie für alle Leiden, die sie erduldete, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem verfügte sie die Auflösung des Reichsrats und der Duma. Aber diese beschloß am 11. März, dem Kaiserlichen Ukas keine Folge zu leisten, sondern die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt."

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die in Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von St. Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und steckte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Gestern, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die ihn unterstützen. Vorgestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen.

Die Dumaabgeordneten Pepelajew und Taskin begaben sich heute auf Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Pepelajew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wohlfahrtsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Befreiung Rußlands.

b) Das neue Kabinett.

16. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Vollzugsausschuß der Reichsduma veröffentlicht die folgende Liste des neuen nationalen Kabinetts: Fürst Lwow, Präsident des Semstwoverbandes wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt, der Abgeordnete für Petersburg Miljukow zum Minister des Äußern, der Ab-

geordnete für Saratow Kerenskij zum Justizminister der Vizepräsident der Reichsduma Uckrasow zum Verkehrsminister, der Abgeordnete für Kostroma Konowalow zum Minister für Handel und Industrie, der Professor an der Universität Moskau Manuilow zum Minister für öffentlichen Unterricht. Das Mitglied des Reichsrats und früherer Präsident der dritten Reichsduma, sowie der Präsident der vereinigten Ausschüsse der mobilisierten Industrie Gutschkow wird Kriegs- und interimistisch Marineminister. Der Abgeordnete von Petersburg Schingarew Ackerbauminister, der Abgeordnete von Kiew Tereschtschenko Finanzminister und der Abgeordnete von Kasan Godnew Staatskontrolleur.

(Reutermeldung.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten ernannt worden.

(Reutermeldung.) Im Unterhause sagte Bonar Law, als er Mitteilung von der Thronentsagung des Zaren machte: Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung eines Friedens hinzielt, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwarte. Bonar Law erwähnte sodann, daß nach eingegangenen Nachrichten der Verlust an Menschenleben nicht schwer gewesen sei, und betonte, daß der Wechsel mit verhältnismäßiger Ruhe bewirkt worden sei.

Bark, Protopopow, Stürmer u. a. sind durch die Revolutionäre verhaftet worden. — Die Revolutionäre haben das Winterpalais besetzt. Die Botschafter Frankreichs und Englands haben mit dem Exekutivausschuß der Duma Verhandlungen angeknüpft. — Nach eineinhalb Stunden hat Moskau sich der Revolution ohne Blutvergießen angeschlossen. — Großfürst Kyrill erklärte, er stelle sich Rodzianko vollständig zur Verfügung. Generalstabschef Alexejew antwortete, er nehme den Vorschlag der Duma an. General Brussilow erklärte, er tue seine Pflicht gegen Kaiser und Vaterland. Goremykin ist verhaftet worden. Das 1. und 4. Donkosakenregiment haben sich der Revolution angeschlossen.

Rodzianko hat im Namen des Militärkomitees der Duma an die Marine- und Armeekommandanten aller Fronten ein Manifest gesandt, in dem er sie bittet, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen, während das Komitee den Frieden im Innern aufrechterhält. — Die Revolutionäre haben eine provisorische Regierung eingesetzt.

Die Arbeiterführer der Duma haben an die Arbeiter verschiedene Aufrufe gerichtet, in denen sie sie auffordern, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit die Kämpfer an der Front den Kampf fortsetzen könnten.

In Moskau kam es aus Anlaß der Revolution zu großen Freudenkundgebungen. Es hat sich ein Militärkomitee konstituiert, um mit Unterstützung einer Artilleriebrigade, fünf Infanterieregimenter und Tausender von Miliztruppen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Militärkommandant von Moskau sowie mehrere tausend Gendarmen und Polizeibeamte sind verhaftet worden. Die politischen Gefangenen wurden freigelassen.

Nischni Nowgorod und Charkow erklärten sich für die Revolution.

c) Erklärungen Miljukows.

16. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Minister des Äußern, Miljukow, empfing am Donnerstag die Vertreter der Agenturen Havas, Reuter, Associated Preß und des „Temps", denen er erklärte:

Das von uns zu lösende Problem besteht in der Wiederaufrichtung der Macht Rußlands derart, daß es imstande ist, dem Volk den endgültigen Sieg über den Feind zu verschaffen. Das große Verbrechen der alten

Regierung besteht darin, daß sie das Land in vollständige Desorganisation gestürzt und ihm schwere Prüfungen auferlegt hat. Diese Verhältnisse hätten sogar gefährlichen Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben können.

Die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung verursachte die Wendung der Ereignisse. Der Zorn des Volkes war derart angeschwollen, daß die russische Revolution unter allen Revolutionen beinahe die kürzeste Zeit beanspruchte und die am wenigsten blutige war. Die alte Regierung sah sich vollständig isoliert. Tatsächlich hatte niemand Vertrauen zu ihr.

Die letzten großen Ereignisse ermöglichen dem Volk, das Vertrauen in die eigene Macht wiederzugewinnen; sie sollen den Enthusiasmus des Volkes erhöhen und die nationalen Kräfte vervielfältigen und endlich ermöglichen, den Krieg zu gewinnen. In den letzten Tagen haben die Vorgänge in der Duma die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit gefesselt. Die Duma war der Mittelpunkt einer ungeheuren moralischen Kraft.

Nun verfügt die Duma auch über die materielle Kraft, da das Heer sich an ihre Seite gestellt hat. Stündlich treffen Nachrichten über eine fortwährende Zunahme der Machterweiterung der nationalen Vertretung ein.

Die neue Regierung erachtet als absolute Bedingung: die offizielle Abdankung des Zaren und die einstweilige Übernahme der Regierung durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Dies ist ein Beschluß, der uns unabänderlich erscheint.

d) Die Abdankung des Zaren.

16. März. (Reutermeldung.) Großfürst Nikolai hat Rodzianko telegraphiert, daß er im Einvernehmen mit dem Generalstabschef Alexejew den Zaren gebeten habe, den unter den gegenwärtigen verhängnisvollen Umständen einzig möglichen Beschluß zu fassen„ um Rußland zu retten und den Krieg einem erfolgreichen Ende zuzuführen.

Der von der Reichsduma eingesetzte Vollziehungsausschuß besteht aus folgenden Personen: dem Vorsitzenden der Reichsduma Rodzianko, dem Führer der sozialdemokratischen Reichsdumafraktion Tscheidse, dem Führer der Arbeiterpartei Kerenskij, dem Kadettenführer Miljukow, dem Angehörigen der Oktobristenfraktion Oberst Engelhardt, dem Vizepräsidenten der Reichsduma, dem Kadetten Konowalow, dem Kosakenoffizier Karaulow, dem ersten Reichsdumasekretär Dmitrijukowo, dem zweiten Reichsdumasekretär Nschewskij, dem Oktobristenführer Schidlowskij, dem Kadetten Nekrassow, dem Führer der gemäßigten Oktobristen Fürst Lwow und dem Führer der Links-Nationalisten Schulgin.

e) Kaiserliches Manifest.

16. März. Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Reussen, Zar von Polen, Großherzog von Finnland usw., tun unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund: In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schicken wollen. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Übereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht,

unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte, um einen schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Übereinstimmung mit der Duma des Reichs es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohn trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Zaren im schweren Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes behilflich zu sein, den russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen. Gott schütze Rußland!

f) Proklamation der provisorischen Regierung an das Volk.

16. März. Mitbürger! Der provisorische Vollzugsausschuß der Reichsduma hat, unterstützt von der Garnison und den Einwohnern der Hauptstadt, jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernennt der provisorische Ausschuß folgende Minister des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Hier folgen die bereits gemeldeten Namen.) Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze.

2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten.

3. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen.

4. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die, auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll.

5. Die Polizeiinstitution wird durch eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt.

6. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt.

7. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konsigniert werden.

8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst.

Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben.

(Petersburger Telegraphenagentur.)

17. März. (Reutermeldung.) Im Unterhause erklärte Bonar Law am Ende der Sitzung in Beantwortung einer Anfrage, von der britischen Botschaft in Petersburg sei ein Telegramm eingelaufen, das feststelle, daß die frühere Meldung von der Abdankung des Zaren und der Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten nicht ganz genau zu sein scheine. Die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Regenten seien noch nicht ausgeführt worden, obwohl das Exekutivkomitee einen dahin gehenden Beschluß gefaßt habe. Ferner teilte Bonar Law mit, er habe ein weiteres Telegramm erhalten, wonach der Aufenthaltsort des Zaren unbekannt sei.

Entgegen den Mitteilungen Bonar Laws im Unterhause verbreitet das Reutersche Bureau ein Petersburger Telegramm vom 16. März, wonach der Zar zugunsten des Großfürsten Michael abgedankt und seinen Thronrechten entsagt habe. Der Zar habe das Oberkommando über die Armeen im Felde dem Großfürsten Nikolaus übertragen.

g) Die provisorische Regierung an ihre Vertreter im Auslande.

Die von der Petersburger Telegraphenagentur übermittelten Nachrichten haben Ihnen schon die Ereignisse der letzten Tage und den Fall des alten politischen Regimes Rußlands bekanntgemacht, das kläglich vor der durch seine Sorglosigkeit, seine Mißbräuche und seine sträfliche Nichtvoraussicht hervorgerufenen Volksentrüstung zusammenbrach. Die Einmütigkeit des Grolls, welche die heute in Verfall geratene Ordnung der Dinge unter allen gesunden Elementen der Nation hervorgerufen hatte, erleichterte die Krise merklich und kürzte sie ab. Da alle diese Elemente sich mit bewunderungswürdiger Begeisterung um die Fahne der Revolution geschart und die Armee ihnen schnelle und wirksame Unterstützung gebracht hat, hat die nationale Bewegung nach Verlauf von kaum acht Tagen einen entscheidenden Sieg davongetragen. Diese Schnelligkeit der Durchführung erlaubte es glücklicherweise, die Zahl der Opfer auf Verhältnisse zu beschränken, wie sie in den Annalen der Umwälzungen von ähnlicher Weite und solcher Schwere unerhört sind.

Durch eine Akte, datiert Pskow, den 15. März, verzichtete Kaiser Nikolaus II. für sich selbst und für den Großfürst-Thronfolger Alexej Nikolajewitsch zugunsten des Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf den Thron. Auf die Mitteilung hin, die ihm von dieser Akte gemacht wurde, verzichtete der Großfürst Michael Alexandrowitsch durch eine Akte, datiert Petersburg, den 16. März, seinerseits darauf, die höchste Gewalt zu übernehmen, bis zu dem Augenblick, wo eine konstituierende Versammlung, gebildet auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts, die Form der Regierung und die neuen Grundgesetze Rußlands festgesetzt haben wird. Durch dieselbe Akte forderte der Großfürst Michael Alexandrowitsch die russischen Bürger auf, sich bis zur endgültigen Bekundung des nationalen Willens der Autorität der provisorischen Regierung zu unterwerfen, die auf die Initiative der Reichsduma hin gebildet ist und alle Machtvollkommenheit besitzt.

Die Zusammensetzung der provisorischen Regierung und ihr politisches Programm sind bekanntgegeben und dem Ausland übermittelt worden. Die Regierung, welche die Macht übernimmt im Augenblick der schwersten äußeren und inneren Krise, die Rußland im Laufe seiner Geschichte durchgemacht hat, ist sich der ungeheuren Verantwortlichkeit, die ihr zufällt, vollkommen bewußt. Sie wird sich zu allererst bemühen, den niederdrückenden Fehlern abzuhelfen, welche ihr die Vergangenheit hinterlassen hat, um Ordnung und Ruhe im Lande zu sichern und endlich die notwendigen Bedingungen vorzubereiten, damit der Wille der souveränen Nation sich frei über ihr zukünftiges Geschick aussprechen kann. Auf dem

Gebiet der äußern Politik wird das Kabinett, in welchem mir das Ministerium des Äußern übertragen worden ist, die internationalen Verpflichtungen achten, die von dem gefallenen Regime übernommen worden sind, und das Wort Rußlands ehren. Wir werden sorgfältig die Beziehungen pflegen, die uns mit den anderen befreundeten und verbündeten Nationen verbinden, und wir vertrauen darauf, daß diese Beziehungen noch inniger und noch dauerhafter werden unter dem neuen Regime in Rußland, das entschlossen ist, sich leiten zu lassen von den demokratischen Grundsätzen der Achtung, die man kleinen und großen Völkern schuldet, der Freiheit ihrer Entwicklung, dem guten Einvernehmen unter den Nationen.

Ich bitte Sie, dem Minister des Äußern den Wortlaut dieses Telegramms mitzuteilen.

gez. Miljukow.

(Petersburger Telegraphenagentur.)

20. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die provisorische Regierung hat heute vormittag folgendes Manifest erlassen:

„Mitbürger! Das große Werk ist mit mächtigem Schwung vollendet worden. Das russische Volk hat die alte Regierungsform gestürzt. Ein erneuertes Rußland wurde aus diesem Staatsstreich geboren, was lange Jahre des Kampfes nicht hatten erreichen können. Unter dem Druck der erwachten Kräfte des Volkes hatte der Akt vom 17. Oktober 1906 Rußland verfassungsmäßige Freiheiten verheißen, die jedoch nicht in Wirklichkeit umgesetzt wurden. Die erste Duma, die Trägerin der Forderungen der Nation, wurde aufgelöst, die zweite hatte dasselbe Los, und die Regierung, unfähig den Willen des Volkes zu ersticken, beschloß, dem Volke durch den Akt vom 3. Juni 1907 einen Teil der Gesetzgebungsrechte, die ihm versprochen worden waren, wieder zu entziehen. Während der zehn nun folgenden Jahre hat die Regierung dem Volke allmählich alle Rechte wieder genommen, die es sich erobert hatte. Das Land wurde von neuem in den Abgrund einer unumschränkten, willkürlichen und rein verwaltungsmäßig vorgehenden Regierungsweise gestürzt. Alle Versuche, der Vernunft bei der Regierung Gehör zu verschaffen, waren vergeblich, und der große Weltkrieg, in den unser Vaterland hineingezogen wurde, fand es gegenüber einem moralischen Verfall der mit dem Volke uneinigen, für die Zukunft des Vaterlandes gleichgültigen und in Schanden und Laster verstrickten Regierung. Die heldenhaften Anstrengungen der Armee, die dem Drucke der grauenhaften Unordnung im Innern unterlag, und die Stimme der Volksvertretung, die angesichts der Gefahr für das Volk zusammentrat, waren unfähig, den ehemaligen Kaiser und seine Regierung auf den Weg des Zusammengehens mit dem Volke zu bringen.

Als daher Rußland durch gesetzwidriges und unheilvolles Handeln seiner Regierenden sich vor dem größten Unglück sah, verstand das Volk es, die Macht in seine eigenen Hände zu nehmen. Der revolutionäre Schwung eines der ganzen Ernsthaftigkeit des Augenblicks sich bewußten Volkes und der feste Wille der Reichsduma schufen die provisorische Regierung, die es als ihre geheiligte Pflicht ansieht, die Wünsche des Volkes zu erfüllen und das Land auf den leuchtenden Weg freier bürgerlicher Organisation zu führen. Die Regierung glaubt, daß der Geist hoher Vaterlandsliebe, den das Volk im Kampf gegen die alte Regierungsform bewiesen hat, auch unsere tapferen Soldaten auf den Schlachtfeldern beseelen wird. Die Regierung ihrerseits wird ihr möglichstes tun, um der Armee alles notwendige zu sichern, damit sie den Krieg zum siegreichen Ende führen kann. Die Regierung wird alle uns mit anderen Mächten verbindenden Bündnisse treu bewahren.

Indem die Regierung die unumgänglich notwendigen Maßregeln für die Verteidigung des Landes für den auswärtigen Feind ergriff, hat sie es als ihre erste Pflicht angesehen, dem Volke den Ausdruck seines Willens hinsichtlich der politischen Regierungsform in jeder Weise zu erleichtern, und wird sobald wie möglich eine konstituierende Versammlung auf Grund allgemeinen Wahlrechts berufen, wobei sie den tapferen Vaterlandsverteidigern ihren Anteil an den Wahlen zum Parlament sichern wird. Die konstituierende Versammlung wird auch das Grundgesetz veröffentlichen, das dem Lande die unantastbaren Rechte der Gleichheit und Freiheit sichern wird.

Unter dem Eindruck des ganzen Schwergewichts der politischen Unterdrückung, die auf dem Lande gelastet und die freien schöpferischen Kräfte des Volkes während der quälenden Jahre der Prüfungen für das Volk behindert hat, hält die provisorische Regierung es für notwendig, noch vor der Berufung der konstituierenden Versammlung dem Lande sofort feste Grundsätze zu geben, die die politische Freiheit und Gleichheit sichern, um allen Bürgern die Geltendmachung ihrer geistigen Kräfte in schöpferischer Arbeit zum Wohle des Landes zu erleichtern.

21. März. Ein Ukas der provisorischen Regierung besagt: „Indem wir den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den endgültigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Freiheit gründet, eine allgemeine Amnestie an."

(Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest, das die finnische Konstitution völlig bestätigt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.

22. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Botschafter Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Italiens übermittelten heute dem Minister des Äußern gemeinsam die amtliche Anerkennung der provisorischen russischen Regierung durch ihre Regierungen und baten um Festsetzung eines Tages, an dem sie die Mitteilung der Anerkennung feierlich wiederholen könnten.

4. Eine englische Geheimverfügung.

Nachstehendes Memorandum der englischen Admiralität fiel kürzlich einem unserer Unterseeboote zur Beute:

„Vertraulich, darf nicht veröffentlicht werden!

Ich bin kürzlich von mehreren Reedern und Kapitänen der Handelsmarine gefragt worden, ob die Ansicht der Admiralität noch zu Recht besteht über die Notwendigkeit, sich streng an die Vorschriften zu halten, welche für die Handelsmarine erlassen wurden, um gegen die zahlreichen feindlichen Angriffsmethoden auf britische Handelsschiffe gerüstet und auf der Hut zu sein, wie sie in den Vorschriften der Admiralität niedergelegt sind.

Ich möchte deshalb auf das eindringlichste die absolute vitale Notwendigkeit betonen, daß alle diese Vorschriften weiter auf das strengste befolgt werden, selbst wenn die unmittelbare Notwendigkeit dafür nicht immer einleuchtend und offen zutage liegt. Die Admiralität rechnet zuversichtlich auf die Umsicht und die Urteilsfähigkeit der Handelsschiffskapitäne, sich in zweifelhaften Situationen so zu benehmen, wie der gesunde Menschenverstand und seemännisches Verständnis es vorschreiben.

Hierauf kann die Admiralität um so sicherer rechnen in Anbetracht der guten Erfahrung, welche über die Haltung von Kapitänen, Offizieren und Mannschaften der englischen Handelsmarine vorliegen in Fällen schwieriger und gefahrvoller Situationen, die obendrein der Natur der Sache entsprechend oft ganz neuartige waren und für die alle seemännische Erfahrung keine Richtschnur bot.

Man kann gar nicht genug die Umsicht und Geschicklichkeit rühmen, mit der zahlreiche Schiffe, die oft jeder Armierung entbehrten, geführt wurden, in Fällen, die sich zunächst ganz verzweifelt und hoffnungslos anließen. Viele solcher Schiffe verdanken ihr Entrinnen aus der Gefahr einzig und allein der Ruhe und dem Schneid ihrer Kapitäne im Verein mit der peinlichen Befolgung der Instruktionen, die ihnen für diese Fälle erteilt waren.

Ich wiederhole daher nochmals, daß keine der Vorschriften, die für alle möglichen Fälle erlassen sind, außer acht gelassen werden oder abgeändert werden dürfen, falls nicht der Kapitän nach pflichtmäßiger Überzeugung dies für durchaus notwendig erachtet.

Auch nicht einen Augenblick darf angenommen werden, daß der Feind seine Hilfsmittel und Kriegslisten für diese Art der Kriegführung bereits erschöpft hat. Obgleich verschiedene Angriffsmethoden augenblicklich aufgegeben zu sein scheinen, so ist es durchaus nicht sicher, daß diese nicht jeden Augenblick wieder aufgenommen werden können. Die ersten Nachrichten über solche Angriffe werden natürlich von den Schiffahrtsstraßen und aus den Operationsgebieten der feindlichen Unterseeboote zu uns gelangen, und wenn der Feind auf eine laxe Handhabung unserer Vorschriften treffen sollte, so würde seine Beute außerordentlich ergiebig sein.

Der Feind ist sich durchaus im klaren über die wichtige Rolle unserer Handelsmarine für das britische Reich und unsere Verbündeten und es darf mit Recht angenommen werden, daß in den kommenden Monaten er seine Angriffsmethoden mit äußerster Tatkraft entwickeln wird.

gez. Richard Webb,

Kapitän der Königlichen Marine, Direktor der Handelsabteilung im Britischen Admiralstab.

1. August 1916."

Obiger Erlaß ist in doppelter Hinsicht von Interesse. Einmal zeigt er, wie die englische Admiralität, nachdem sie sich strafrechtliche Befugnisse über das Personal der Handelsmarine in weitestgehender Weise gesichert hat, um durch Zwang und Strafandrohung ihren Einfluß auszuüben, auch das Zuckerbrot als Anreiz nicht mehr entbehren zu können glaubte. In der Tat können die Komplimente, die hier dem Mut und der Geschicklichkeit der englischen Seeleute gezollt werden, kaum noch überboten werden. Die Verfügung läßt aber auch erkennen, daß die jetzt immer häufiger in der englischen und französischen Presse auftauchenden Vorwürfe, die Admiralität habe sich durch die deutsche Sperrgebietserklärung völlig überrumpeln lassen, nicht zu Recht bestehen. Die englische Admiralität hat zweifellos alles mögliche getan, um rechtzeitig Abwehrmittel gegen eine verschärfte deutsche U-Boot-Kriegführung zu organisieren und bereitzustellen. Sind diese Bemühungen bisher aber ohne Erfolg geblieben, so ist wohl anzunehmen, daß dies auch in Zukunft der Fall sein wird. Die Technik bietet eben keine Möglichkeit, weiter den hochentwickelten deutschen U-Booten ein wirksames Abwehrmittel entgegenzustellen.

Kriegsberichte.

Die Kämpfe an der Ancre.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nur langsam und zögernd hatten die Engländer sich entschlossen, unseren Truppen in das Gelände zu folgen, welches wir ihnen seit dem 23. Februar überlassen hatten. Das energische Feuer unserer Nachhuten und unserer Artillerie ließ sie stutzen und machte ihnen jeden Schritt Bodens streitig. Wenn unsere Verschleierungsmaßregeln alsdann ihren Zweck erfüllt hatten, und ein weiterer Geländeabschnitt von uns freigegeben wurde, so kündigten die englischen Heeresberichte das als „Siege" und „Eroberungen" und „Befreiungen" an.

Erst seit dem 28. Februar rafften die Angreifer sich zu kräftigerem Nachdringen auf, und nunmehr entspannen sich im Vorfeld unserer neuen Stellungen drei Gruppen von Kämpfen, die eine eingehendere Schilderung rechtfertigen. Stellen sie doch dem Geist unserer Unterführer und unserer Truppe ein glänzendes Zeugnis aus.

1.

Den äußersten Vorsprung, mit welchem der von uns nunmehr aufgegebene Geländestreifen in die feindlichen Linien hineinragte, bildete das Dorf Gommécourt. Alle Angriffe der Franzosen wie der Engländer gegen diesen Punkt waren gescheitert, auch schon vor der Sommeschlacht. Bei Beginn der letzteren hatte der Gegner nach der bekannten einwöchigen Artillerievorbereitung am 1. Juli 1916 das Dorf mit starken Kräften angegriffen, war aber nur an einigen Stellen in die Gräben eingedrungen und schon am Abend desselben Tages nach Verlust von einigen Gefangenen und sehr vielen Toten wieder hinausgeworfen worden. Seitdem hatte nur noch die Artillerie, diese aber sehr stark, im Laufe der acht Monate seit Beginn der Schlacht auf den Ort gewirkt und ihn völlig zusammengeschossen; auch das prächtige Schloß mit seinem wundervollen alten Park war, wie soviele andere im Sommegebiet, durch französisches und englisches Geschützfeuer vom Erdboden vertilgt worden. Sehr schwer war es unseren Truppen gefallen, dem Befehl von oben Folge zu leisten, der ihnen die Räumung der ihnen nachgerade ans Herz gewachsenen Gräben und der unterirdischen Behausungen auferlegte, in denen sie unter unsagbar schwierigen Verhältnissen während der endlosen Schlachtmonate dem feindlichen Feuer Trotz geboten hatten. Als der Feind eine Reihe von Tagen nach der Räumung es endlich gewagt hatte, sich in dem Dorfe mit stärkeren Patrouillen festzusetzen, drangen unsere Nachhuten aus eigenem Antrieb nochmals in den Ort ein, warfen den Feind wieder hinaus, besetzten das „Kernwerk" unserer verlassenen Stellung, das schon in Kämpfen des 1. Juli den Rückhalt unseres Widerstandes gebildet hatte, aufs neue und holten sich so die Heimstätte langer schwerer Monate noch einmal zurück. Es bedurfte eines neuen ausdrücklichen Befehls, um sie zur Räumung ihrer alten Kampfstätte zu veranlassen.

Während der nun schärfer einsetzenden Nachhutkämpfe leisteten die Verteidiger dem allmählich und zaghaft nachrückenden Feinde zähen Widerstand, stießen immer wieder aufs neue vor und verhinderten so das Nachrücken des Feindes in das planmäßig aufgegebene Gelände weit über den im voraus angenommenen Zeitraum hinaus. In diesen Kämpfen zeigte sich aufs deutlichste die Freude unserer Leute, wieder in einen Kampf hineinzukommen, der an den Bewegungskrieg wenigstens erinnerte. Das fröhliche Draufgängertum der Unterführer, die Lust des gemeinen Mannes am Abenteuer, an persönlicher Gefahr und Bewährung traten in einem Maßstabe hervor, der bewies, daß die entnervenden Einflüsse des langen Grabenkrieges den Geist der Truppe in keiner Weise beeinträchtigt hatten. Was in diesen Kämpfen an einzelnen Mannestaten geleistet worden ist, muß der Regimentsgeschichtschreibung vorbehalten bleiben, in der die Kämpfe dieser Tage eine ehrenvolle Rolle spielen werden. Zu einer besonders lebhaften Kampfhandlung kam es am 27. Februar früh bei einem stärkeren Angriff der Engländer auf das hinter der bisherigen deutschen Linie gelegene Wäldchen bei Höhe 125. Hier tat sich ein Reserveregiment, das sich schon im ganzen Feldzuge hervorragend bewährt hatte, in erbittertem Nahkampfe besonders hervor. Die Erreichung einer wesentlich günstigeren Stellung hat die Truppen des Nordwestflügels unserer neuen Front ebenso günstig beeinflußt, wie der Verlauf der Kämpfe ihre Stimmung und ihr Selbstvertrauen. Bei Infanterie und Artillerie hat sich das Gefühl der unbedingten Überlegenheit im Feldkriege über den ihr bisher nur im Grabenkampf gegenübergetretenen Gegner unerschütterlich befestigt.

2.

Wie die Ecke bei Gommecourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Zacke bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke konzentrisch fassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich um so mehr geltend, als diese zweite „windige Ecke" zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umfaßte: nämlich Serre, Puisieux, Miraumont, Irles und Pys. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in völlig gestaltlose Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Ackergebreiten, die ebenfalls nur noch einen Wust von Granattrichtern darstellten. Namentlich das die westliche Ecke dieses Abschnitts bildende Dorf Serre war buchstäblich vom Erdboden wegrasiert. Die „Befreiung" dieser Dörfer, welche von den feindlichen Heeresberichten mit komödiantischer Begeisterung hervorgehoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Genugtuung auszulösen. Trotz ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustandes übten indessen diese nur noch auf den Karten unterscheidbaren geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hinzu, daß dieser nachgerade recht unwirtlich gewordene Abschnitt der deutschen Stellung durch den Ancrebach und die beiden sumpfigen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenrinnt, so erhellt, daß gerade hier der Befehl, diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu vertauschen, mit besonderer Freude begrüßt wurde

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Zurücknahme der Front bestimmten Truppen es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachhuten im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauestens unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter so wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß, die zerschossenen, ver-

schlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Andeutungen ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwüsten durchzogen, die einmal Puisieux oder Miraumont geheißen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, vor den gegen den 28. Februar allmählich sich zusammenziehenden stärkeren Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Geländeabschnitte. Am genannten Tage fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachhuten und der Artillerie zusammenbrachen.

3.

Eine weitere Gruppe von Kämpfen entspann sich im Ostabschnitt des aufzugebenden Gebietes. Hier war es bei dem Dorfe Warlencourt besonders wichtig, das feindliche Nachrücken nach Kräften aufzuhalten. Mit Freuden entsprach die Truppe dieser Aufgabe. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Divisionen hatten seit Anfang November die an und für sich infolge der tiefen Lage und des moorigen Untergrundes schlechten, im Kampfe entstandenen und anfangs nur aus Granattrichtern bestehenden Stellungen befestigt und ausgebaut, und jetzt mußte ohne Zwang zurückgegangen werden, obwohl der Gegner sich an diesen Stellungen so oft den Kopf eingerannt hatte! Die Vorbereitungen waren schwierig, denn der Feind durfte nichts merken. Dabei konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er wenigstens im allgemeinen unterrichtet war, was bevorstand. Er mußte wissen, daß rückwärts unserer vordersten Linie eine Anzahl guter Stellungen entstanden war. Aber es stellte sich sofort nach Beginn der Bewegungen heraus, daß dem Feinde wenigstens der Zeitpunkt unseres Zurückgehens verborgen geblieben war, daß er also die vorgenommenen Sprengungen und Zerstörungen nicht erkannt hatte, und unsere kühnsten Hoffnungen sahen sich übertroffen, als der Gegner mit Artillerie und Maschinengewehren noch tagelang die verlassenen Stellungen befeuerte. Das ist dem hervorragenden Verhalten unserer Patrouillen zu verdanken, die in den verlassenen Gräben wacker ausharrten. Trotz der Gefahr, überrannt oder abgeschnitten zu werden, verstanden sie es, dem Feinde dauernd das Weiterbestehen der vollen Besetzung vorzutäuschen. Als sie merkten, daß diese Absicht gelang, hatten sie sogar die Kühnheit, über unsere längst von den Hauptkräften geräumten Gräben vorzustoßen, und es kam zu Patrouillenzusammenstößen im Vorgelände ohne jeden Rückhalt! Hierbei wurde festgestellt, daß der Feind nach wie vor an seinen Drahthindernissen arbeitete. Die Täuschung war also vollkommen gelungen.

Erst am dritten Tage nach der Räumung kam der Feind dahinter, daß eine Veränderung vorgegangen sei, und alsbald begann er auch seine Artillerie vorzuziehen, wußte aber noch nicht, wie weit wir eigentlich zurückgegangen seien, und streute deshalb planlos das Hintergelände der verlassenen Stellungen ab. Allmählich wurden seine Patrouillen kühner: der Grund dieses gesteigerten Selbstbewußtseins war allerdings an ihrem — schwankenden Gange zu erkennen.

Nur durch eine flache Mulde von der „Bastion" getrennt, hob sich, nach Südosten bis Osten sich hinziehend, die hochgelegene Gruppe der Dörfer Le Barque, Ligny-Thilloy und Thalloy ab; auch diese lagen natürlich völlig in Trümmern. Hier nisteten sich, aus der englischen Linie vorspringend, allmählich feindliche Patrouillen und dann auch stärkere Kräfte ein. Das legte den Gedanken nahe, durch einen kräftigen Gegenstoß den in die Dörfer vorgedrungenen Feind „abzukneifen".

Nunmehr zogen sich unsere Vortrupps allmählich in eine weiter rückwärts gelegene Linie zurück und hielten nur noch die sogenannte „Bastion", eine Höhe nördlich des Dorfes Warlencourt, die nach Süden und Westen im

Bogen vom „Warlencourt-Riegel", nach Osten vom „Leipziger Riegel" umschlossen war. Auf dieser sich stark im Gelände abhebenden und einen Angriff geradezu herausfordernden Vorstellung lag nun alsbald schweres feindliches Feuer.

Aus diesen Erwägungen ergab sich der Aufbau eines größeren Gegenangriffs, der am 2. März zur Ausführung kam. Dieses Unternehmen, das seines dramatischen Verlaufs wegen einer eingehenden Schilderung wohl wert wäre, kam zwar nicht zur vollen Entwicklung, weil gleichzeitig ein heftiger Angriff der Engländer auf die „Bastion" einsetzte. Diese mußte nach hitzigen Kämpfen dem Feinde überlassen werden, aber die Haltung der Verteidiger war über jedes Lob erhaben. Die schließliche Räumung erfolgte, den Weisungen zur planmäßigen Aufgabe entsprechend, nach erbittertem und für den Feind verlustreichem Widerstand, und es wurde dabei das gesamte eingebaute Material an Maschinengewehren und Minenwerfern bis auf das letzte Stück zurückgeschafft, vor allem aber auch die Verwundeten. Nicht einmal die Toten ließ man in der Hand des Feindes.

Durch diesen Ausgang des Kampfes um die „Bastion" wurde dem Erfolg des Unternehmens gegen die Dorfgruppe ein gewisser Eintrag getan, da es sich in seiner rechten Flanke der Deckung entblößt sah. Dennoch gelangten die angesetzten Kompagnien in konzentrischem Zusammenwirken in die Dorfstätten hinein und kehrten planmäßig in die Gräben zurück, wobei sie eine erhebliche Anzahl Gefangener mitführten, darunter auch mehrere Offiziere. Leider haben sich die Engländer bei diesen Gefechten wiederum völkerrechtswidriger Mittel bedient. Es ist unzweifelhaft erwiesen, daß sie es versucht haben, einen zerschossenen, deutschen Grabenmörser auf einer Krankenbahre, mit der Roten Kreuzflagge bedeckt, zurückzuschaffen. An einer anderen Stelle hat eine Abteilung, welcher es gelungen war, um die Flanke einer unserer Kompagnien herumzukommen, sich dieser von hinten genähert, nachdem sie ihre flachen Stahlhelme mit deutschen vertauscht hatte. Beide schmählichen Kriegslisten sind rechtzeitig erkannt und sowohl der „Verwundetentransport" als auch die „Flankendeckung" durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Auch bei den Kämpfen des Ostabschnitts bewährte sich der frischfröhliche Angriffsgeist, der unsere Truppen beseelt. In großer Überzahl drängten sich die freiwillig sich Meldenden zu den Patrouillen wie zu den größeren Unternehmungen und wetteiferten, um das Gelingen des Ganzen sicherzustellen.

Es ist nicht deutsche Art, Rückzugsbewegungen, auch wo solche ohne Druck und Einwirkung des Gegners erfolgen und in ihrer Durchführung weit über das erhoffte Maß hinaus gelingen, als Siege zu feiern. Die „triumphale Liquidation des Gallipoli-Unternehmens", die „geniale Räumung Polens" überlassen wir unseren Feinden. Dennoch haben wir das Recht, auf das Gelingen der Rückverlegung unserer Front beiderseits des Ancre-Baches mit Stolz und Genugtuung hingewiesen. Liefert sie doch den Beweis, daß, wie die Heimat, so auch die Truppe in unbedingtem Vertrauen zu ihrer Führung auch dann verharrt, wenn es gilt, aus höheren Rücksichten das schwerste Opfer zu bringen, das dem Soldaten überhaupt zugemutet werden kann: auf Befehl eine mit Einsatz der besten Kräfte durch Monate harten Ringens hindurch zähe verteidigte Stellung planmäßig aufzugeben, ohne den Feind auf der Klinge zu spüren.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

April 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6216

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite
April 957

Die Kriegserfolge zur See

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 1029
2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer 1035
3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte 1037

Anhang

1. Erlaß des Kaisers und Königs 1044
2. Die sechste Kriegsanleihe 1047
3. Der Krieg mit Amerika 1048
4. Die Note Spaniens an Deutschland 1050

Kriegsberichte

1. Feldartillerie bei Arras 1052
2. Von zwei Batterien in der Arrasschlacht 1054

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Dezember 1916	1.60 M
September 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M
Oktober 1916	1.00 M	Februar	1.00 M
November 1916	1.00 M	März	1.00 M
		April	1.00 M

April.

1. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Heuin-sur-Cojeul (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Gouzeaucourt und der Niederung des Omignonbaches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteil errangen, lohnende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Parroywalde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cernabogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Außer Zusammenstößen bei Favy und Couch le Chateau im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Beute aus den Kämpfen südlich von Biglia hat sich auf 12 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erhöht. Südlich des Stilfser Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Ursprungsgebiet des Val dei Vitelli ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Tigrisfront haben sich die Engländer, deren Angriff, wie im gestrigen Heeresbericht gemeldet worden ist, mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, zurückgezogen. Der Angriff, den die Engländer gegen unseren äußersten linken Flügel südöstlich von Diela unternahmen, wurde gleichfalls mit Verlusten für den Gegner abgewiesen.

An der Sinaifront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront herrschte am rechten Flügel Ruhe. Am linken Flügel Zusammenstöße von Erkundungspatrouillen.

Von den anderen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 31. März. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 31. März.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front nur schwaches Artilleriefeuer und ziemlich lebhafte Fliegertätigkeit auf beiden Seiten. Leutnant Eschwege brachte nördlich von Xanti im Luftkampf einen feindlichen Flieger zum Absturz und südlich vom Doiransee schoß ein deutsches Fliegergeschwader einen englischen Fesselballon ab.

An der rumänischen Front Ruhe.

Sofia, 31. März. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 1. April.

Zwischen Ochrida- und dem Prespasee Feuerwechsel zwischen Patrouillen und zeitweise Geschützfeuer. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer; nur im Cernabogen von Zeit zu Zeit heftigeres Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front. Östlich vom Wardar wurde ein feindliches Flugzeug bei Matschukovo von der Artillerie abgeschossen. Leutnant Brauneck brachte im Cernabogen den dritten feindlichen Fesselballon zum Absturz.

An der rumänischen Front beschossen wir Galatz.

---

2. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Sommeufern westlich von St. Quentin.

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Oise-Aisnekanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Luzk holten bei Swiniuchy unsere Sturmtrupps mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der Ludowa in den Waldkarpathen zerſtörten unſere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Tretminenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uztales ſetzten die Ruſſen nach ſtarker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unſerem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zuſammen. Kleinere Vorſtöße ſeitlich des Hauptangriffs ſcheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Nichts Neues.

Mazedoniſche Front.

In den Seenenge blieb ein feindlicher Erkundungsvorſtoß ergebnislos.

Südweſtlich des Doiranſees drang ein Sturmtrupp in die engliſche Stellung, machte einen Teil der Beſatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Bei der

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph vielfach erhöhte Kampftätigkeit.

Im Slanictal wurde ein ſchwächerer, ſüdlich des Uztales ein ſtarker ruſſiſcher Vorſtoß unter erheblichen Feindverluſten abgeſchlagen. In den Waldkarpathen arbeiteten unſere Aufklärungsabteilungen mit Erfolg.

In Oſtgalizien und Wolhynien keine beſonderen Ereigniſſe.

Italieniſcher und Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

An der Tigris- und der Dialafront kein meldenswertes Ereignis.

Sinaifront.

Nach Beobachtungen unserer Flieger hat sich der Feind mit seinen Hauptstreitkräften bis nach Hanoyunus an der ehemaligen Grenze zurückgezogen.

Im Hedschas versuchten Aufständische, die sich den Engländern verkauft haben und von ihnen bewaffnet worden sind, die Eisenbahnlinie nördlich von Medina zu zerstören, wurden aber unter Verlusten nach Westen zurückgeschlagen. Der von den Aufständischen verursachte unbedeutende Schaden wurde sogleich wieder ausgebessert.

An der

Kaukasusfront

beiderseitige Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Der Stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Westlich des Doiransees drang eine unserer Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung ein und vernichtete einen englischen Posten und brachte einige englische Gefangene zurück.

Rumänische Front.

Schwaches Artilleriefeuer.

---

3. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf, mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtung und Gefangenenaussagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt, sie gerieten jedoch

in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten.

Östlich der Straße Coucy-le-Château—Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen; in der Champagne, südlich von Ripont, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen 2 durch Oberleutnant Freiherrn von Richthofen abgeschossen wurden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtrupps 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maljawitschi, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte 1 Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Zloczow bis Tarnopol, an der Zlota Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt.

An der Bystrzyca-Solotwinska vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit südwestlich von St. Quentin und nordöstlich von Soissons, im Osten im mittleren Stochod.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Bystrzyca-Solotwinska scheiterten Vorstöße russischer Aufklärungstruppen. Nördlich des Dnjestr stellenweise erhöhte russische Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Kampfbegebenheiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Ochridasees drangen unsere Truppen in feindliche Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Sinaifront befindet sich der Feind im Rückzuge nach Südwesten.

An der Kaukasusfront Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen, bei denen der Feind verlustreich zurückgeschlagen wurde.

In Mazedonien führten unsere Truppen einen glücklichen Erkundungsvorstoß aus, durch der sie die Franzosen aus mehreren ihrer vorgeschobenen Stellungen warfen und drei Maschinengewehre erbeuteten. Starke Gegenangriffe des Feindes wurden mit Verlusten für ihn abgewiesen.

An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia wurde ein schwacher französischer Angriff leicht abgeschlagen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. An der gesamten Front lebhafte Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Es ist nichts zu melden.

4. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. Östlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkauften sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei Laffaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons sind von unsern Fliegern abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Bloczow—Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtstätigkeit. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Bahnhof Vertakop (südöstlich von Vodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regenwetter nur in wenigen Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts mitzuteilen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Ein österreichisch-ungarischer Flieger schoß im Raume von Ocna ein russisches Nieuportflugzeug im Luftkampf ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am mittleren Stochod nahmen wir, erhebliche Beute einbringend, den russischen Brückenkopf Tobol in Besitz. Sonst vielfach Aufleben des Geschützkampfes.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Djalafront setzen die Engländer und Russen ihren Rückzug vor unseren Linien fort.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wurden an zwei Stellen starke Aufklärungsabteilungen des Feindes zurückgeworfen. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardartale Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten südlich von Gewgheli. Feindliche Patrouillen, die sich unseren Posten zu nähern versuchten, wurden durch unser Feuer verjagt.

Rumänische Front.

Nichts Neues.

5. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Peronne—Cambrai setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriff starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampflos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Laffaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen; wir brachten dem Feind eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Czepiele, südlich von Brody, holten unsere Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Serethufer bei Garleasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

Auf der Crvena Stena westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Anhaltender starker Artilleriekampf zwischen Lens und Arras. Im Osten in mehreren Abschnitten rege russische Feuertätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Außer einigen mit Erfolg ausgeführten Stoßtruppsunternehmungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit als in den letzten Tagen.

Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade östlich von Cormons.

Italienische Marineflieger warfen auf Nabresina und Sistiana Bomben ab.

Unsere Ortschaften im Etschtal und Arco standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzten Orte wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche unserer Truppen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Dialafront setzen die Engländer ihren Rückzug in Richtung auf Bakuba fort. In den Luftkämpfen hatte eines unserer Flugzeuge, ein vom Hauptmann Schütz geführter Fokker, einen Zusammenstoß mit einem feindlichen, wobei dieses in Trümmer ging. Unser Flugzeug landete mit einem abgerissenen Flügel des feindlichen Flugzeuges in unseren Linien.

An der Kaukasusfront gelang es zwei feindlichen Kompagnien vorübergehend in die ersten Sicherheitslinien unseres Abschnittes des rechten Flügels einzudringen, sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Unsere Sicherheitslinie bleibt wie zuvor in unserem Besitz.

Gestern vormittag erschienen drei feindliche Flugzeugmutterschiffe, die von einigen Kreuzern und Zerstörern begleitet waren, vor dem Bosporus. Die feindlichen Flugzeuge warfen Bomben

auf Kilios und den Eingang des Bosporus. Unsere Land- und Wasserflugzeuge griffen die des Feindes an und vertrieben sie durch Bombenwürfe. Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß ein Schiff voll getroffen wurde. Die Russen melden in ihrem Berichte vom 28. März, daß die Wasserleitung von Konstantinopel durch russische Flugzeuge am 26. März zerstört worden sei. Diese Behauptung ist falsch. Die in beschränkter Zahl abgeworfenen Bomben fielen auf unbebautes Gelände, ohne Schaden anzurichten. Was den Luftkampf über dem Schwarzen Meere betrifft, so fügen wir dem, was durch unseren Bericht vom 27. März gemeldet worden ist, hinzu, daß nach dem russischen Bericht vom 3. April ein von Geschossen getroffenes feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen wurde. Die Besatzung ließ dort das Flugzeug zurück und erreichte einen Zerstörer.

Die Beute des Kampfes bei Gaza beträgt 5 Offiziere und 231 Mann als Gefangene, 12 Maschinengewehre, 16 Schnellade-gewehre, 5 kleine Kraftwagen, 1 Automobil, 300 Gewehre und Bajonette, außerdem mehrere Munitionswagen und eine große Menge Pioniermaterial und Munition.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespasees schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten. An der Tschervenastena machten nach Artillerievorbereitung die bulgarischen Truppen einen Gegenangriff und eroberten einen Graben zurück, den die Franzosen vorher genommen hatten. Im Tschernabogen heftiges feindliches Minenfeuer auf Höhe 1050. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Erkundungsabteilung, die gegen unsere Posten südlich von Gewgeli vorzurücken versuchte, wurde durch unser Feuer vertrieben. In der Serresebene schlugen unsere Sicherungsabteilungen zwei englische Infanterieabteilungen zurück, die gegen Kupru vorzurücken suchten.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung.

---

6. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in den beabsichtigten Umfange voll geglücktes Unternehmen bei Sapigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien: Oberleutnant Freiherr v. Richthofen hat davon 2 als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuß von der Erde.

Von uns werden 3 Flugzeuge vermißt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Südlich von Riga, bei Illuxt, Toboly, an der Zlota Lipa und Narajowka sowie südlich von Stanislau setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) vorbrechender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand:

130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgerät aller Art.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.
Die Lage iſt unverändert.

Mazedoniſche Front.

In der Oſthälfte des Cernabogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Wardartale wurden durch Bombenabwurf unſerer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

An der Artois- und in mehreren Abſchnitten der Aisnefront ſtarker Artilleriekampf.

In Reims aufgeſtellte Batterien, dort erkannte Befeſtigungsarbeiten und Verkehr ſind von uns wirkungsvoll beſchoſſen worden.

Im Oſten rege ruſſiſche Feuertätigkeit.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Bei der vorgeſtern gemeldeten Eroberung des Stochodbrückenkopfes Tobol nahmen wir 130 ruſſiſche Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geſchütze, etwa 150 Maſchinengewehre und Minenwerfer und große Mengen an Kriegsgerät erbeutet.

Geſtern vielfach lebhafter Geſchützkampf und ſehr rege Fliegertätigkeit. An der oſtgaliziſchen Front ſchoß einer unſerer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Narajowka wurde ein Verſuch der Ruſſen, nach einer Minenſprengung anzugreifen, im Keime erſtickt.

Italieniſcher und Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Seeflugzeugerfolge.

Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht des 4. April die militärischen Objekte und besonders die Flugzeughangars in Gradno Gorgo mit zahlreichen schwersten und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Eines der Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt; die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Flottenkommando.

---

7. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laffaux, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Sapigneul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsfeuer genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich, an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Bertrab vier Gegner im Luftkampfe ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen

unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3; ferner durch Luftangriff 1 Fesselballon.

5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislau wurden zurückgeschlagen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurrarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Ein Angriffsversuch von Erkundungsabteilungen des Feindes wurde abgeschlagen.

Sinaifront.

Bei einem Erkundungsvorstoß südlich von Gaza erbeuteten unsere Truppen etwa 100 Munitionswagen mit Zubehör, Telephon- und anderes Kriegsmaterial.

An der Front unserer in Rumänien kämpfenden Truppen fand heftige Kampftätigkeit statt.

Es ist festgestellt worden, daß das Schiff, dessen Versenkung im Hafen von Alexandria durch eines unserer Unterseeboote in

unserem Bericht früher gemeldet worden, ist das Schiff „Hancour" mit einem Tonnengehalt von 8500 Brutto-Registertonnen und einer Ladung von 7000 t Kohlen und 1000 t Futtermittel an Bord war.

Nichts Wichtiges von den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cernabogens und im Westen des Doransees war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. An den übrigen Teilen der Front nur schwache Artillerietätigkeit. Bei dem Dorfe Kalinovo zwischen Wardar und Doransee wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen gezwungen.

Rumänische Front.

Im Osten von Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

---

7. April.

Deutscher Abendbericht.

Bei regnerischem Wetter blieb die Artillerietätigkeit im Westen gegen die der Vortage an Stärke zurück.

Vom Osten und aus Mazedonien sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen und südlich von Stanislau stießen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linien vor. An vielen Stellen Vorfeldgeplänkel.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee am Nachmittag ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie, das sich gegen Abend zum Trommelfeuer steigerte. Der Feind unternahm keinen Infanterieangriff. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Schwache Artillerietätigkeit östlich von Tulcea.

---

8. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nahe der Küste und im Wytschaetebogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen, war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Laffaux Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompagnien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.

An der Aisne und in der westlichen Champagne war an einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark.

Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Illuxt, westlich von Luzk und an der Zlota Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen brachten erfolgreiche Streifen unſerer Sturmtrupps aus den mehrfach vorher zerſtörten ruſſiſchen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maſchinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Keine Änderung der Lage.

Mazedoniſche Front.

Auf dem Oſtufer des Wardar hielt unſer Vernichtungsfeuer einen engliſchen Angriff nieder.

Deutſcher Abendbericht.

In mehreren Abſchnitten der Artois- und Aisnefront und im Weſtteil der Champagne lebhafter Artilleriekampf und rege Fliegertätigkeit.

Im Oſten nichts Weſentliches.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

In den Waldkarpathen und in Oſtgalizien lebhafte Erkundungstätigkeit. Sonſt nichts zu melden.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Türkiſcher Bericht.

Dialafront.

Unſere Artillerie nahm einen langen Zug beſtehend aus engliſchen Automobilwagen unter Feuer und zerſtörte eine Anzahl dieſer Gefährte.

Kaukaſusfront.

Auf dem vorderſten Gelände Gefechte zwiſchen Erkundungsabteilungen, in deren Verlauf wir dem Feinde Verluſte beifügten.

Sinaifront.

Unſere Flieger zwangen ein feindliches Flugzeug zur Landung, das darauf durch Bomben zerſtört wurde.

Galizische Front.

Eine von zwei Minen, die vom Feinde in einem Zwischenraum von einer Viertelstunde zur Entzündung gebracht wurden, verursachte dank der Wachsamkeit unserer Soldaten, die sich zur rechten Zeit zurückzogen, keinerlei Schaden. Die zweite richtete nur ganz geringen Schaden an. Sie beschädigte einige Grabenstücke. Der Feind, der einen durch sie gebildeten Trichter zu besetzen versuchte, wurde von unseren Abteilungen, die ihn hartnäckig verteidigten, zurückgewiesen. Unser 62. Regiment, das diesem von der Minenexplosion begleiteten Angriff ausgesetzt war, erfüllte seine Aufgabe mit äußerster Umsicht und Heldenhaftigkeit.

An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Ibn el Reschid, der an unserer Seite sehr treu im Hedschas kämpft, unternahm einen Angriff gegen die rebellischen Beduinen, überraschte sie, erbeutete Lebensmittel, die sie von unseren Feinden erhalten hatten, und züchtigte sie wirksam.

Außer für uns günstigen Scharmützeln an der Kaukasusfront, ist nichts Wichtiges gemeldet worden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front ziemlich schwache Tätigkeit der Artillerie. Zwischen Ochrida- und Prespasee Patrouillenzusammenstöße.

Rumänische Front.

Artilleriefeuer auf Galatz und auf dem Südufer des St. Georgarmes bei Mahmudia.

---

9. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Lenz und Neuville-Vitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit; seit heute vormittag ist nach mehrstündigem stärksten Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Péronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Sagorje (nordöstlich von Baranowitschi), bei Wielick (südöstlich von Kowel) und bei Brzezany sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen hat bei Kälterückfall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Focsani drangen nach kurzer Feuervorbereitung unsere Stoßtrupps in die russische Stellung bei Faurei ein, zerstörten die Gräben und kehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Wardarufer und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Beiderseits von Arras ist den Tag über schwer gekämpft worden. Der Gegner ist in Teile unserer Stellung eingedrungen.

An der Aisne und Champagnefront zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen brachten nördlich von Focsani Stoßtrupps 46 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Gegen die Front des

Generaloberſten Erzherzogs Joseph

fühlten an mehreren Stellen russische Aufklärerabteilungen ergebnislos vor.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Aus dem Irak und von der Kaukasusfront sind besondere Ereignisse nicht gemeldet. An der Sinaifront überflogen feindliche Flieger unsere Stellungen und warfen Bomben. Als Ziel wählten sie unsere Lazarette. In einem Lazarett wurde ein verwundeter Soldat getötet.

In Rumänien versuchte ein feindliches Erkundungskommando in die Stellungen unserer Truppen einzudringen. An der Wachsamkeit unserer Truppen scheiterte dieser Versuch vor unserer Front.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Unsere Stellungen am Westrande des Doiransees und südlich von Gevgheli waren von Zeit zu Zeit ziemlich lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt. Südlich von Gevgheli versuchte eine feindliche Infanterieabteilung gegen unsere Posten vorzurücken, wurde aber durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Nichts zu melden.

---

10. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausharren gegen Überlegenheit hatten 2 unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtrupps bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein französischer Angriff bei Laffaux (nordöstlich von Soissons) brach in unserem Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Südufer der Scarpe sind nach starkem Feuer neu einsetzende englische Angriffe gescheitert.

An der Aisnefront hält lebhafter Artilleriekampf an.

Im Osten und in Mazedonien keine größeren Gefechtshandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Ochridasees holten unsere Stoßtrupps einige Franzosen aus den feindlichen Gräben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf unserem rechten Flügel machte eine unserer stärkeren Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Überfall in die feindliche Linie. Der Feind verlor 15 Tote und 2 Gefangene; außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste.

Irakfront.

Seit zwei Tagen hat die Gefechtstätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zugenommen. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut die feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros die freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einnehmen einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigrisufer stehen unsere Truppen in Gefechtberührung mit dem Gegner. Am gestrigen Tage fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Dialaufer drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistete. Weiter nordöstlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerieregiment die Diala überschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen. Da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Übergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter im Dialafluß. An der persischen Grenze östlich Rewanduz gelang es unsern Truppen, nicht nur den Angriff der an Zahl überlegenen Russen abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 km weit in östlicher Richtung zurückzutreiben.

Von unserer mazedonischen Front wird lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit gemeldet.

---

11. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe bei Givenchy-en-Gohelle, Farbus und Fampoux führten keine Änderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Quéant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Oise spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fère.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Vailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An Aa, Düna, Stochod, Zlota Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Fampoux, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterie-Angriffe, bei Roeux mehrere Kavallerie-Attacken verlustreich gescheitert.

Bei Monchy und Wancourt, auf dem Südufer, tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Östlich von Bullecourt und bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen.

Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ein K. und K. Flieger schoß im Luftkampf über Galatz ein russisches Nieuportflugzeug ab.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Bekasgebiet wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Unserseits rege Patrouillenarbeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerietätigkeit nahm stellenweise zu. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit an der küstenländischen Front war gestern im allgemeinen lebhafter und hielt an manchen Stellen auch die Nacht an. Im Gebiet des Etschtales und Gardasees setzten die Italiener ihr Zerstörungsfeuer gegen unsere Ortschaften beharrlich fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Albanerabteilungen überfielen mit vollem Erfolg die italienischen Vorposten nördlich von Tepeleni.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Unseren berittenen Truppen gelang es, südlich Felludscha zwei englische Kompagnien zu zwingen, vom rechten auf das linke Euphratufer überzugehen. Hierbei wurden 5 Engländer gefangen und 30 getötet. Beiderseits des Tigris kam es zu keiner Gefechtstätigkeit. Der Vormarsch unserer Truppen auf das südliche Dialaufer schreitet fort. Die vor ihrer Front befindlichen feindlichen Kavalleriedivisionen wurden dreimal aus ihren Stellungen geworfen.

Kaukasusfront.

Im allgemeinen nur gegenseitige Patrouillentätigkeit. Einer unserer Kompagnien gelang es, einen Teil der feindlichen Sicherungsstellung zu besetzen und sich in ihr zu behaupten. Der Feind verlor hierbei 30 Mann.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 10. April. Generalstabsbericht vom 10. April.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Doiran heftiges Maschinengewehrfeuer.

Ägäische Front.

Ein feindliches Schiff beschoß das Küstengebiet östlich von Orfano ohne Ergebnis. Ein anderes Schiff feuerte mehrere wirkungslose Schüsse auf die Küste westlich von Maronia ab.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Feuerwechsel von beiden Seiten des St. Georgsarmes.

Sofia, 11. April. Bericht des Generalstabs vom 11. April.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front im allgemeinen schwache Kampftätigkeit, die hauptsächlich in vereinzeltem Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen in Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen zum Ausdruck kam. Südlich von Gewgheli versuchten feindliche Erkundungsabteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben und zerstreut.

Rumänische Front.

Östlich von Mahmudia beschossen ein feindlicher Monitor und mehrere Kanonenboote unsere Posten auf dem Südufer des St. Georgsarmes. Sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben.

12. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen.

Südlich der Bachniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.

Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Besle- und Suippestal verursachten beobachteten Schaden.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Brody, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Hampaux (nördlich bzw. östlich von Arras) gescheitert. Bei St. Quentin hielt die rege Artillerietätigkeit zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen drangen gestern abend Sturmpatrouillen der Infanterieregimenter Nr. 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von Untervertojba ein, nahmen vier Offiziere und 135 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der küstenländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Beiderseits des Tigris auch gestern keine bedeutende Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nördlich der Diala griffen auch gestern die feindliche Kavalleriedivision erneut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavalleriedivision durch eine feindliche Infanteriebrigade Verstärkung erhalten hatte. Eine andere feindliche Infanteriebrigade, die zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und unsern rechten Flügel angreifen wollte, wurde verlustreich abgewiesen. An der persischen Grenze nördlich Sulcimanie ging ein russisches Kavallerieregiment gegen unsere Grenzschutzstellungen vor, es wurde zum Rückzuge gezwungen.

Kaukasusfront.

Südlich des Wansees verjagten unsere mit Maschinengewehren unterstützten Patrouillen eine feindliche Abteilung in der Stärke von etwa einer halben Kompagnie. Der Feind wich in großer Unordnung zurück. In derselben Gegend wurde eine feindliche Kompagnie, die gegen unsere Posten vorgehen wollte, durch unser Feuer zum Halten gezwungen. Nach mehrstündigem Gefecht ging die feindliche Kompagnie in nördlicher Richtung zurück. Im linken Flügelabschnitt mißlang ein Angriffsversuch einer feindlichen Aufklärungsabteilung. Auf unsere Stellungen des äußersten linken Flügels lag feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer, das jedoch keine Wirkung hatte. Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und Prespasee Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten. Im Cernabogen lebhaftes zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Nordwestlich vom Doiransee und in der Serresebene versuchten englische Erkundungsabteilungen in der Richtung auf Kupra vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Bei Mamuhdia Postengeplänkel. Bei Tulcea und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

13. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Von der Straße Arras-Genvolle bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouze-en-court und Hargicourt.

Das gestern auf St. Quentin und den feindlichen Aufschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Sommeufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauerte in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen, dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem Östlichen Kriegsschauplatz und an der

Mazedonischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras keine Kämpfe; starkes Feuer nur bei Bullecourt.

An der Aisnefront, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff.

Im Osten nichts von Bedeutung..

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf auf der Karsthochfläche und im Wippachtal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf unserem linken Flügel hielt das Artillerie- und Infanteriefeuer noch an. Auf der übrigen Front nur Patrouillenunternehmungen, deren Ergebnis für uns günstig war.

Sinaifront.

Unsere Flieger bewarfen erfolgreich einen feindlichen Flugplatz mit Bomben.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Posten. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Drei feindliche Züge versuchten auf der Straße Bitolia-Ressen vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben. Südlich von Doiran heftiges Maschinengewehrfeuer.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea schiffte sich eine feindliche Infanterieabteilung auf 12 Booten ein und versuchte, sich unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Feuer vertrieben. Bei Mahmudia ging eine unserer Erkundungsabteilungen in Fahrzeugen auf das linke Ufer des St. Georgsarmes über und kehrte, nachdem sie dem Feinde Verluste zugefügt hatte, auf unser Ufer zurück.

---

14. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich, bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuervorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Sommeufern stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand.

Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpften sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus.

Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen holten unsere Stoßtrupps am Plainetal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Fesselballons. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolf 4 zum Absturz brachte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorfeldtätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von der Scarpe bis Bullecourt sind wiederholte starke Angriffe der Engländer verlustreich gescheitert.

Die Artillerieschlacht längs der Aisne und in der westlichen Champagne ist in unverminderter Heftigkeit im Gange.

Im Osten nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern entfalteten die Italiener eine ebenso rege wie erfolglose Fliegertätigkeit. Feindliche Geschwader, die bei Plava und gegen das Wippachtal einbrachen, wurden von unseren Fliegern vertrieben. Ein italienisches Flugzeug stürzte bei Dornberg ab; die Insassen sind tot. Im Raume von Prosecco und bei Pirano zwangen unsere Abwehrgeschütze die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr. Die Bombenabwürfe der Italiener hatten keine Wirkung. Unsere Flieger griffen mehrere Barackenlager im Görzischen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Verstärkung ihrer von uns mehrfach geworfenen Kavalleriedivision haben die Engländer noch weitere Infanteriekräfte herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern beim Morgengrauen unsere Stellungen an und wandten sich mit stärkerer Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, während sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück.

Die Umfassungsbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Artilleriebeobachtungsstände des Gegners.

Kaukasusfront.

An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorgehen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußersten Flügel wirkungsloses feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinaifront.

Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Lazarette mit Bomben.

Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches feindliches Artilleriefeuer.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre auf unsere Stellungen längs des Westrandes des Doransees. An der übrigen Front nur vereinzeltes Artilleriefeuer. Wir verjagten durch unser Feuer zwei feindliche Infanterieabteilungen, die südlich von Gevgheli vorzurücken versuchten.

Front am Ägäischen Meer.

Ein feindlicher Kreuzer beschoß erfolglos unsere Stellungen bei Debali an der Küste von Orfano. Ein anderes Schiff warf einige Granaten auf die Küste von Kawalla.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgsarmes. Vereinzeltes Artilleriefeuer bei Mahmudia und Galatz.

---

15. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Dixmude und südlich von Ypern zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Von der Scarpeniederung bis zur Bahn Arras — Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dicken Massen griffen englische Divisionen mehrmals an; stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobt die Artillerieschlacht weiter.

Französisches schweres Flachfeuer zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und bei Ban de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegertätigkeit.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschuß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballons.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 44., Leutnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus 3 Flugzeuggeschwadern, die gestern Freiburg angriffen, wurden 3 englische Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Störungsfeuer im Cernabogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Scarpe geringe, nördlich der Straße Bapaume — Cambrai lebhafte Gefechtstätigkeit.

Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und im Westteil der Champagne dauert an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Abteilungen drangen aus dem Tolmeiner Brückenkopf in den italienischen Stützpunkt bei Ciginj ein, überwältigten die Besatzung und kehrten mit 12 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Koraz vertrieben unsere Abteilungen die französischen Vorposten aus mehreren Ortschaften.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Beiderseits des Tigris nur Patrouillentätigkeit. Nördlich Diala ging am 13. nachmittags feindliche Infantrie mit starker Artillerieunterstützung zum Angriff gegen unsere Truppen vor. Der Angriff konnte aber nicht näher als 500 bis 1000 m an unsere Linien vorgetragen werden. Am nächsten Tage setzte das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer erneut ein. Der Versuch des Gegners, unseren rechten Flügel zu umfassen, scheiterte. Bis zum Abend war es dem Feinde nur gelungen, vor unserem linken Flügel etwas näher an unsere Stellung heranzukommen. Nachdem es unseren Truppen so gelungen war, starke feindliche Kräfte vor ihrer Front zu binden, gingen sie während der Nacht befehlsgemäß und ohne vom Feind gestört zu werden, in eine weiter nordöstlich gelegene Stellung zurück.

An der

Kaukasusfront

nur Patrouillentätigkeit. An einigen Stellen des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 15. April. Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front.

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Cernabogen in Gegend Maglen und auf dem Westufer des Doiransees. Auf der ganzen Front Tätigkeit der Luftwaffen.

Rumänische Front.

Östlich Mahmudia und westlich Isaccea geringe Artillerietätigkeit.

---

16. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arras—Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf Lagnicourt und Boursies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort fechtenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vauxaillon und Chivres gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Lothringer Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtrupps gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos.

Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel-Luzk verfeuerte die russische Artillerie etwa 10 000 Schuß gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras geringe Gefechtstätigkeit.

An der Aisne hat der große französische Durchbruchsstoß mit weitgestecktem Ziel nach 10tägigem Massenfeuer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Über „Darmonesci" schoß am 14. d. M. ein K. und K. Flieger ein russisches Nieuportflugzeug ab.

Gestern in Wolhynien erhöhte russische Artillerietätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Fleimstalfront drangen heute zeitlich früh unsere Sturmpatrouillen im Gebiet der Cima de Bocche in die italienischen Stellungen ein und machten 7 Offiziere und 124 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefechte. Auf dem linken leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Nördlich der Diala

Ruhe. Unser Flugzeugführer Hauptmann Schutz schoß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in der Nähe unserer Stellungen niederstürzte. Die feindliche Besatzung ist tot.

Kaukasusfront.

Außer unbedeutenden Patrouillengefechten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Nur im Cernabogen und auf dem rechten Wardarufer lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Rumänische Front.

Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Östlich von Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

17. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 6. April hielt ununterbrochen die Feuervorbereitung mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit unsere Stellungen sturmreif, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen mürbe zu machen suchten.

Am 16. April frühmorgens setzte von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims der auf einer Front von 40 Kilometer mit ungeheuerer Wucht von starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reserven genährte, tief gegliederte französische Durchbruchsangriff an.

Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Condé-sur-Aisne.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellung einebnet und breite, tiefe Trichterfelder schafft, ist die starre Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tiefgestaffelte Befestigungszone.

So wogt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgerät verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchsversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Brunay und Auberive entbrannt. Das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Oise bis in die Champagne aus!

Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, Osten und Balkan ist nichts zu melden.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nach dem verlustreichen Scheitern ihres Durchbruchsstoßes haben die Franzosen an der Aisne den großen Angriff nicht erneuert.

In der Champagne wird den Tag über beiderseits von Auberive bitter gekämpft.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechtstätigkeit. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

18. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erzielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Villeaux Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuertätigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervena Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras nichts Neues.

An der Aisnefront brachte ein Nachtangriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Beiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange.

Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Gefechtshandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten bei Skoza eine Pontonbrücke über die Vojusa zu schlagen, sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 18. April. Amtlicher Heeresbericht vom 17. April.

Irakfront.

Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke englische Truppe beim Übergang über einen Kanal von einer berittenen Truppe von uns gefaßt und vollständig aufgerieben.

Am Tigris und an der Djala keine besonderen Ereignisse.

An der persischen Grenze östlich von Suleimanie wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet.

Kaukasusfront.

Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen.

An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmaries von einem feindlichen Schiff bombardiert. Zwei Kinder, vier Männer tot, zwei Kinder, fünf Männer und zehn Frauen verwundet, das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung.

An der Sinaifront beschoß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 17. April. Generalstabsbericht vom 17. April.

Mazedonischen Front

Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich vom Doiransee vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Serresebene versuchten starke englische Patrouillen bei Barakli Dschumaja und bei Kavakli Tschiflik, westlich von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unsere Posten zersprengt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Ruhe.

Sofia, 18. April. Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Nach starker artilleristischer Vorbereitung sind unsere und deutsche Truppen gestern bei Einbruch der Nacht zum Angriff bei Cervena Stena, westlich von Bitolia (Monastir) übergegangen

und haben den Gegner endgültig aus den Schützengräben vertrieben, die sie in den Märzkämpfen verloren hatten. Der Gegner machte zwei Gegenangriffe, aber beide wurden mit blutigen Verlusten abgeschlagen. Wir erbeuteten einen Minenwerfer, 4 Maschinengewehre, 5 Schnelladegewehre und nahmen 3 französische Offiziere und 20 Mann gefangen. Im Cernabogen am Vormittag ziemlich heftiges Minenfeuer auf der Höhe 1050. Ungefähr zwei Züge des Feindes gingen gegen unsere Posten südlich von Gewgheli vor, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Westlich vom Dorfe Bermekiöj in der Ebene von Serres versuchten einige schwache feindliche Abteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten.

Rumänische Front.

Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Tulcea und schwaches Geschützfeuer bei Isacea.

---

19. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames, mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte, wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La-Ville-aux-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem, verlustreichem Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Auberive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten

und heute morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuertätigkeit besonders zwischen Pripjet und Dnjestr wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Südöstlich von Arras lebhaftes Feuer.

Beiderseits von Craonne starker Artilleriekampf. Längs des Aisne-Marnekanals französische Angriffe, deren stärkster auf dem Brimont bereits gescheitert ist.

In der Champagne glich unser Gegenstoß Geländegewinn des Feindes nordwestlich von Auberive aus.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien, namentlich im Abschnitt Zborow, lebhaftere Gefechtstätigkeit als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Auf dem rechten Tigrisufer schanzt der Feind 4 Kilometer vor unserer Front. Auf dem linken Tigrisufer lebhaftes Artilleriefeuer; an der Djala schwaches Artilleriefeuer.

Kaukasusfront.

In unserem rechten Flügelabschnitt sind mehrere für uns günstige Patrouillenunternehmungen gemeldet. An einer Stelle gelang es, die feindlichen Kavallerieposten zu überfallen, dem Feinde einen Verlust von 12 Toten beizubringen und einige Lebensmittel zu erbeuten. An einer anderen Stelle kam eine von uns vorgehende Offizierspatrouille mit einem feindlichen Zuge, der durch 2 Maschinengewehre verstärkt war, ins Gefecht. Nach zweistündigem Kampf wurde der Feind in nördlicher Richtung zurückgetrieben. Auch hierbei wurden Gewehre und Munition erbeutet. Auf einer dritten Stelle zwangen unsere Patrouillen durch ein kurzes Gefecht feindliche Patrouillen zum Zurückgehen. Im linken Flügelabschnitt, namentlich auf dem äußersten linken Flügel, beiderseits leichtes Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Zu einem feindlichen Angriff kam es noch nicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April feindliches Artilleriefeuer mit längeren Pausen. Unsere Verluste waren sehr gering. Im Laufe des 18. April auf der ganzen Front leichtes Artilleriefeuer. Abends Ruhe. Im allgemeinen beschränkte sich der Feind darauf, seinen Stellungsbau zu vervollständigen. Es wurde festgestellt, daß das feindliche Lager, das vor einigen Tagen von unserer Artillerie beschossen wurde, zurückverlegt worden ist.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Vor einigen Tagen machten die Rebellen wieder einen Versuch, unsere Bahnlinie zu zerstören und eine Eisenbahnstation zu besetzen. Sie wurden dank dem tatkräftigen Eingreifen eines Tscherkessenkavallerieregiments mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Die geringen Beschädigungen an der Bahn konnten sofort ausgebessert werden. Bei den Rebellen befand sich auch ein englischer Offizier.

Der Vizegeneralissimus.

---

20. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuertätigkeit zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Zone der Siegfriedstellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Aisneufers zwischen Condé nnd Soupir. Der Feind folgt zögernd.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Längs des Chemin-des-Damesrückens dauert der starke Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerny und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten sich frisch herangeführte französische Regimenter vergeblich und verlustreich ab, den Höhenkamm zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis versuchten Angriff zur Umfassung des Brimontblocks von Nordwesten und Norden erneuerte der Franzose gestern nachmittag. Vor unseren Stellungen am Aisne-Marnekanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingesetzter französischer Divisionen blutend zusammen, auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thuizy—Nauroy und dem von uns freiwillig geräumten Auberive heftig gekämpft worden. In einem vortrefflich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgestern vorwärts gekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinnes ins Gefecht geworfenen frischen Kräfte zurück und erreichten die beabsichtigten Stellungen. Der zweite französische Durchbruchsversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Bisher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Sommekämpfe für den Durchbruchsangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet.

Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt!

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterietätigkeit ist schon gemeldet.

Mazedonische Front.

Auf der Cervena Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen

und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Kuppe hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze größere Kampfhandlungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Nachdem noch in der Nacht vom 18. zum 19. an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh eine zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein, und es wurden bald die ersten feindlichen Entwicklungsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Luftaufklärung verhinderte. Gegen 8 Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Beiderseits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wandte sich gegen unsere südöstlich Gaza stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelgruppe vor. Während dieser Bewegung wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis um Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelgruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis auf 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um 3 Uhr hatte unsere mittelste Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage war jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte unsere mittelste Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für die Gegner abgeschlagen; alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor, und es machten sich allmählich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den späteren Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision

zum Angriff auf den weichenden Gegner vor. In der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen, feindlichen Rückzuges erkennbar. Die zweite Schlacht bei Gaza war gewonnen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Eins unserer U-Boote versenkte im östlichen Mittelmeer zwei Segelschiffe, sowie 40 Seemeilen westlich von Alexandrien einen englischen kleinen Kreuzer, wahrscheinlich von der Forgloveklasse.

---

21. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erkundungsvorstöße im Ypernbogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Truppen aller deutscher Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann wie im bis zum Tode getreuen Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten! Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtrupps die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert; weiter östlich, an der Hurtebise Fe. schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen.

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisnefront und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung. Am Chemin-des-Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen, in der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtrupps in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand.

Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugtätigkeit ein.

Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Gefechtstätigkeit die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras starker Feuerkampf nördlich der Scarpe. An der Aisne-Champagne-Schlachtfront im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Braye, Hurtebise Fe. und nordwestlich Auberive zeitweilig zunahm.

Im Osten nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der küstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arsiero, drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort einen Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Außer lebhafterem Artilleriefeuer auf dem rechten Tigrisufer keine Gefechtstätigkeit.

Kaukasusfront.

Im linken Flügelabschnitt wurde ein feindlicher Überfallversuch durch unser Feuer vereitelt. Am linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 Kilogramm Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Gaza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12 500 Tonnen mit zwei Schornsteinen durch ein U-Boot versenkt.

Im Hedschas unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Eine englische Erkundungsabteilung mit vier Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der Belasica Planina westlich von Poroj Dolni vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umfaßt. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter einen Offizier in unseren Händen. Südlich von Serres zerstreuten wir eine Schwadron und zwei Züge Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Maschinengewehrfeuer. Östlich von Tulcea schwache Artillerietätigkeit. Bei Isacea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

22. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Artoisfront nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Braye, Hurtebise Fe., an der Straße Reims—Neufchatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auflebende Gefechtstätigkeit im Cernabogen und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arrasfront; Infanteriegefecht bei Loos im Gange.

An der Aisne und in der Champagne Tags bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegertätigkeit. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung zunächst der Drei Zinnenhütte ein, nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtstätigkeit in den üblichen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

---

23. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtrupps in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuertätigkeit gesteigert.

Vom Nachmittage an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-des-Damesrücken ab; ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Ville-aux-Bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Prosnes und Suippesniederung brachten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvilliers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Ste. Marie-à-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballone in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodeczno und Turez (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiransees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiransee ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eins unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Auf dem rechten Tigrisufer haben neue Kämpfe begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige Kilometer zurückgenommen.

Sinaifront.

Der bei Gaza geschlagene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgenommen und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutz seines rechten Flügels hat er eine Anzahl neue Stellungen angelegt. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Gaza hundert unverwundete Gefangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich durch die Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Es wurden zahlreiche Gewehre und einige automatische Gewehre erbeutet. Von den schweren Panzerwagen (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der Cervena Stena und auf der Höhe 1050 im Cernabogen zeitweiliges heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Wardar und Dorian-see heftiges feindliches Artilleriefeuer, das am Nachmittag ziemlich lebhaft wurde. Südlich vom Doiransee, in der Ebene von Serres bis zur Mündung der Struma Artilleriefeuer und lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Rumänischen Front Ruhe.

---

24. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen, am 23. April früh morgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her: wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück! Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gavrelle, Roeux und Guémappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen!

Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Scarpeufern, gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer teils im Nahkampf, und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie! Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Guémappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert!

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage!

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen!

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft; längs Straße Arras—Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt.

Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als „unerhört hoch".

An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Am 21. April griff der Feind mit mehreren Infanteriebrigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigrisufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellung einzudringen, doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Der Feind verlor mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer und erheblich größer als die unsrigen. Nachdem so unsere Truppen erfolgreich den Tag über Widerstand geleistet hatten, wurden sie, um unnötige Verluste zu vermeiden, in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Auf dem linken Tigrisufer keine besonderen Ereignisse. Von diesem Ufer her beteiligte sich feindliche Artillerie an dem Gefecht auf dem anderen Ufer.

Kaukasusfront.

Im rechten Flügelabschnitt drang eine unserer Patrouillen bis 30 Kilometer hinter die feindlichen Stellungen vor. Sie überfiel dort ein mit 40 Mann besetztes Dorf, tötete 15 und kehrte mit einigen erbeuteten Gewehren und Reitpferden zurück. Im linken Flügelabschnitt im allgemeinen Ruhe. Nur auf dem linken Flügel feindliches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Patrouillenangriff wurde abgewiesen.

Sinaifront.

Außer leichtem Artilleriefeuer herrschte Ruhe. Unsere Artillerie schoß einen feindlichen Flieger ab. Fünf Geschütze des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse gemeldet.

25. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt.

Südlich der Scarpeniederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras — Cambrai der Kampf von neuem, auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy — Wancourt an. Im Feuer und harten Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigem Verluste auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebise Fe., am Brimont und westlich der Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gravelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jacobstadt, Postawy und an der Bahn Zloczow-Tarnopol tätig waren.

Mazedonische Front.

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar und Doiransee starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras griffen die Engländer nur auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen worden.

An Aisne- und Champagnefront Lage unverändert. Vom Osten nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Am 19. April vollbrachten die Fliegeroberleutnants Felmy und Falke eine kühne Tat. Nachdem sie die feindlichen Linien überflogen hatten, landeten sie weit hinter der feindlichen Front in der Wüste und zerstörten in geschickter Weise die von den Engländern zur Versorgung ihrer Truppen gebaute Wasserleitung gründlich.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Bulgarischer Bericht.

Zwischen Wardar und Doiransee äußerst heftiges Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über anhielt. Die Engländer griffen mit beträchtlichen Kräften an, worauf sich in dem Abschnitt ein Kampf von größter Erbitterung entwickelte. Überall wurde der Feind zurückgeschlagen, hauptsächlich im Handgranatenkampf, und im blutigen Ringen Mann an Mann. Nur rings um Doldzeli dauert der Kampf noch fort. Bei Sideli wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeholt. Auf der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia ziemlich spärliches Artilleriefeuer, östlich Tulcea schwaches Gewehrfeuer bei Isaccea einzelne Kanonenschüsse.

---

26. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf.

Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal fluteten sie zurück.

Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrande.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.

Bei Hurtebise Fe. und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-des-Damesrücken verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in 3 Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranatenkämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schaefer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga, bei Jacobstadt, Smorgon, westlich von Luzk, östlich von Zloczow, an der Zlota Lipa und längs Putna und Sereth hat die russische Feuertätigkeit und entsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front.

Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am Doriansee am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgesteckten Angriff geführt haben.

Die wackere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von den Kampffronten ist nichts Besonderes zu berichten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die russische Artillerie forderte an mehreren Stellen das Vergeltungsfeuer unserer Geschütze heraus.

Keine besonderen Kampfereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Der Kampf zwischen dem Wardar und dem Doiransee endete mit einem vollkommenen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgeschobene Stellung bei Doiran unter heftigem Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorf Doldzeli an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrfeuer wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten sich überall fest in ihren Stellungen, nur an einem vorgeschobenen Punkt am Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft.

Nach Aussagen von Gefangenen wurde der gestrige Angriff in dem engen Raum zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt. Zu diesem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dab und Kalatepe zum Ziel hatte, hatten sich die feindlichen Truppen ganze Wochen hinter der Front eingeübt. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders aus die tapferen Regimenter Nr. 33 (Soistow) und Nr. 3 (Troyan), ferner ebenfalls die Artillerie, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfgeist der Infanterie durch ihr rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Eine deutsche Gebirgsmaschinengeweherabteilung, die mit bulgarischen Truppen zusammen kämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer im weiten Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen.

Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung ein Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die ihre Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Über 800 tote Engländer wurden allein in unsern Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außergewöhnlichen schweren Verlusten ließen die Engländer zwei Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unseren Händen.

An den übrigen Fronten schwaches Geschützfeuer.

Bei Zovik, östlich der Cerna, drang eine deutsche Jägerpatrouille in den russischen Graben ein und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene daraus zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof von Kalinowa und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

---

27. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin-des-Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Wardar und Doiransee von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Arrasfront hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an, ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras—Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Längs der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Artilleriekampf.

Berlin, 27. April. Eines unserer Unterseeboote hat am 21. April die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gouraya westlich Algier wirkungsvoll beschossen. Eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Infanterie abgeschossen.

Kaukasusfront.

Am linken Flügel versuchte in der Nacht zum 25. April zunächst eine feindliche Gruppe und dann ein feindlicher Zug gegen unsere Stellungen vorzugehen, die hierbei durch Scheinwerfer beleuchtet wurden. Beide Versuche schlugen in unserem Feuer fehl.

Sinaifront.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front nur schwaches Artilleriefeuer. Nachdem die Aufräumung des Schlachtfeldes der zweiten Schlacht bei Gaza nunmehr soweit möglich beendet ist, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen werden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Meter im Geviert zählte eine unserer Offizierpatrouillen 300 feindliche Leichen. Nach Angabe eines Gefangenen soll dessen Division von 10 000 auf 4000 Mann zusammengeschmolzen sein. Sechs Offiziere und 221 Mann wurden bisher zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der verwundeten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, fünf Maschinengewehre, mehrere Fernsprechapparate, Entfernungsmesser und Pferde.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Kaukasusfront.

Nur Patrouillengefechte.

Sinaifront.

Eines unserer Kavallerieregimenter vertrieb ein feindliches Kavallerieregiment und fügte ihm Verluste zu. Sonst an dieser Front nur leichtes Artilleriefeuer. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee zeitweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Das Vorfeld unserer Stellungen ist noch mit Feindesleichen und im Stich gelassenen Kanonen sowie mit anderem Material bedeckt. Unsere Erkundungsabteilungen, die nordwestlich Resseli und östlich Doldzeli vorrückten, kehrten mit drei feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelte feindliche Züge versuchten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich Doiran vorzurücken, wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unwesentliche Tätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

---

28. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpeufern setzte der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Quéant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast auf der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise Fe. wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungvorstöße des Feindes fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luzk, an Zlota Lipa, Narajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

29. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Quéant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. — Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands!

Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roeux; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung benutzte Arleux, in Oppy, bei Gavrelle und Roeux ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpeniederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Arrasfront bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten.

Längs der Aisne, des Aisne-Marnekanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonalepasses, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

An der ganzen Front nur für uns günstige Patrouillengefechte.

Sinaifront.

Außer schwachem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Von den anderen Fronten nichts Besonderes zu melden.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Bericht.

An der mazedonischen Front von der westlichen Schleife der Cerna bis zum Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

---

30. April.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpeufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere Gegner elf, am 29. April 29 Flugzeuge verloren, außerdem drei Fesselballone.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51., und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisnefront bis über die Marne nach Süden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit.

2 englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras Feuerkampf wechselnder Stärke; an der Aisne und Champagnefront dauert die Artillerieschlacht an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Von keinem Kriegsschauplatze besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabs.
von Hoefer Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Edhemufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schutz im Luftkampf sein achtes Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpoolflugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasusfront.

Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront.

Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an. Nachdem unserseits eine Kompagnie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfelde liegen.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee, im Cernabogen und in der Moglenagegend lebhaftes Artilleriefeuer. Auf den anderen Frontabschnitten schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Tulcea Artilleriefeuer.

Die Kriegserfolge zur See.

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

6. April. (W. T. B.) Seit den am 30. März veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesammt 134 000 Bruttoregistertonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. April. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe weiter zugenommen; die Erfolge unserer U-Boote haben jedoch in keiner Weise gelitten.

9. April. (W. T. B.) Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler mit 38 224 Tonnen versenkt, darunter am 23. 3. der griechische Dampfer „Artemis" (1500 Tonnen), der italienische Dampfer „Noli" (1569 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Bellatrix" (2568 Tonnen), am 25. 3. der bewaffnete englische Dampfer „Queen Eugenia" (4358 Tonnen) von Amerika nach Karachi mit Stückgut, am 26. 3. der bewaffnete englische Dampfer „Ledbury" (3046 Tonnen) mit Getreide von Karachi nach Italien, am 27. 3. ein zur englischen Tigrisflottille gehöriges Fahrzeug von 200 Tonnen auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant, am 31. 3. ein unbekannter beladener bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen, am 3. 4. der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simons" (5555 Tonnen) von Marseille nach Port Said und der bewaffnete französische Dampfer „Saint Simon" (3419 Tonnen) von Biserta nach Huelva, am 4. 4. im Jonischen Meer der beladene griechische Dampfer „Vasilefs Constantinos" (9272 Tonnen). Die versenkten Segler waren zum größten Teil mit Schwefel beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

11. April. (W. T. B.) Außer den bisher im April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolge sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt: 16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 52 000 Bruttoregistertonnen, und zwar:

Die englischen Dampfer „Stanley" (3987 Tonnen), „Glenogle" (8200 Tonnen), die englischen Segler „Huntley" mit Pech nach Dieppe, „Mary Annie" mit Kohlen nach Treport, „Boaz", „Gippeswic", „Endymion", zwei unbekannte französische Fischerfahrzeuge, italienischer bewaffneter Dampfer „Avantguardi" (2703 Tonnen) mit Erz nach Cardiff, belgischer Dampfer „Trevier" (3006 Tonnen), holländischer Tankdampfer „Hestia", die norwegischen Dampfer „Lisbeth", „Grip" mit Koks, „Aasta" mit Erz nach England, „Morild I." mit Grubenholz nach Cardiff, „Farmand" mit Kohlen

nach Lissabon, norwegisches Vollschiff „Svensholm", schwedischer Dampfer „Norma" mit Erdnüssen, griechischer Dampfer „Katina" mit Phosphat nach Nantes;

ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: ein abgeblendeter Convoydampfer, ein abgeblendeter schwerbeladener, von Kriegsschiff und Zerstörern gesicherter Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des englischen Kanals zwischen Le Havre und Portsmouth, ein beladener von Zerstörern gesicherter Transportdampfer mit Kurs Le Havre, der aus dem Convoy herausgeschossen wurde, und eine Dreimastbark im Schlepp eines bewaffneten Schleppdampfers.

Zu den am 6. April veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind nach den bisher eingegangenen eingehenderen Meldungen der U-Boote folgende Einzelheiten nachzutragen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich: Die bewaffneten englischen Dampfer „Snowdon Range" (4662 Tonnen) mit 7500 Tonnen Getreide, Früchte und Haferflocken, „Whenwood" (1984 Tonnen) mit 2900 Tonnen Kohlen für die englische Flotte und ein unbekannter Dampfer von 1800 Tonnen. Die englischen Dampfer „Fairearn" (592 Tonnen) mit Kohlen, „Ennistown" (700 Tonnen), „Ardenwen" (3798 Tonnen) mit 5000 Tonnen Zucker, „Ardglaß" (778 Tonnen) mit Stahlplatten, „Cannizaro" (6113 Tonnen), Kohlendampfer „Somme" (1800 Tonnen), „Holgate" (2604 Tonnen) mit Eisenerz, Kapitän wurde gefangen genommen; Passagierdampfer vom Typ „Megantic" (14 878 Tonnen), englische Segler „Howe" mit Kohlen, „Brandon" mit Stahlplatten, „Eastern Belle" mit Pech, die englischen Fischerfahrzeuge „Prince of Wales", „Galatia", Moulmein", „Petrel", „Median", „Roßlyn", „Industria", „Expedient" und das englische Feuerschiff „South Arklow" (Ostküste Islands); die französischen Segler „Bruyère" mit Teeröl, „Frigante" mit Kohlen, „Eugène Pergeline" mit Nickel, die französischen Fischerfahrzeuge „C 707", „C 709", „C 775" und zwei unbekannte französische Fischkutter; russischer Segler „Laymar"; die norwegischen Dampfer „Korsnaes", „Dangali", „Grenmar" mit Kohlen, „Nova" mit Kohlen, „Sandvik" mit Eisen, „Tizona" mit Koks, „Marschall" mit Kohlen, „Consul Persson" mit Erz, „Havlyst" auf Fahrt nach England, norwegischer Segler „Sirius" mit Weizen; dänischer Dampfer „Bergenhus" mit Stückgut und Segler „Ebenezer"; griechischer Dampfer „Poseidon" mit Eisenerz; ferner acht Dampfer, darunter zwei Tankdampfer, und vier Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

13. April. (W. T. B.) Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Bruttoregistertonnen feindliche und neutrale Handelsschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das Märzergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf

435 Handelsschiffe
mit 861 000 Bruttoregistertonnen.

In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe" noch elf Schiffe mit 49 000 Bruttoregistertonnen enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U-Boot-Verluste wird

ausdrücklich festgestellt: in den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein mehrfaches überschritten wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

1 640 000 Tonnen in zwei Monaten.

Berlin, 13. April. Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 Tonnen, eine Ausbeute von 861 000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens 1 Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März etwa 17½ % aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Ziffernangaben der englischen Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend."

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nationen im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen lesen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt." Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Boot-Krieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraums, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die

sich überstürzenden, unsicher hin und her tastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamts sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu $^3/_4$ bis $^4/_5$ vom Auslande lebt, schöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

---

14. April. (W. T. B.) Im Mittelmeer wurden nach neu eingetroffenen Meldungen weitere zwölf Dampfer und vierzehn Segler mit 50 000 Br.-Reg.-To. versenkt, darunter am 25. März vor Alexandrien der bewaffnete englische Dampfer „Vellore" (4926 Br.-Reg.-To.) mit 7000 To. Kohlen von Glasgow nach Alexandrien; am 31. März ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To., der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Neapel befand; am 1. April der bewaffnete englische Dampfer „Warren" (3707 Br.-Reg.-To.) mit 5000 To. Gerste und Mais auf dem Wege nach Spezia und ein unbekannter vollbeladener Dampfer von 5000 Br.-Reg.-To., der durch vier Fischdampfer gesichert war; am 3. April ein unbekannter bewaffneter Material-Transportdampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To., ein unbekannter bewaffneter englischer Tankdampfer von etwa 4000 Br.-Reg.-To. und drei italienische Segler mit etwa 1000 To. Phosphate von Tunis nach Livorno; am 4. April ein unbekannter vollbeladener bewaffneter Dampfer von etwa 4000 Br.-Reg.-To., begleitet von zwei Fischdampfern; am 5. April der norwegische Dampfer „Solstad" (4300 Br.-Reg.-To.) mit 6495 To. Weizen von Australien nach Livorno.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

16. April. Im Mittelmeer wurden nach neu eingegangenen Meldungen versenkt: 6 Dampfer und 4 Segler mit 40 782 To., darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spithead" (4697 To.) von Alexandrien nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Cybelle" (154 To.) von Malaga nach Lissabon mit Eisen; am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer (etwa 8000 To.), tief beladen auf der Fahrt nach Port Said und ein englischer Hilfskreuzer, Typ „Otway", von etwa 12 000 To. von Alexandrien; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport" (4648 To.) von Port Said nach Malta; Anfang April nach Aussagen englischer Kriegsgefangener zwei Dampfer je etwa 5000 To. durch Minen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

19. April. Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der U-Boote befanden sich unter den am 6. und 13. April bekannt gegebenen U-Boots-Erfolgen folgende:

Der bewaffnete englische Dampfer „Benheather" (4741 Br.-Reg.-To.) mit Holz, der englische Dampfer „Hindustan" (3692 Br.-Reg.-To.) mit Holz nach England, englischer Tankdampfer „Powhatan" (6117 Br.-Reg.-To.) mit 6800 To. Teeröl, Kapitän gefangen genommen, englischer Schoner „Silvia"

mit Tonerde nach Rouen, die englischen Fischerfahrzeuge „Lord Scarbotough", „Gibraltar", „Lord Kitchener", „Recto", „Maggie Roß",

die französischen Segler „Perce Neige" mit Kohlen nach Brest „La Tour d'Auvergne" mit Grubenholz nach England, „St. Maudez" und französischer Fischkutter „Roland",

russischer Dampfer „Hesperus" (2231 To.),

portugiesisches Vollschiff „Argo" (1563 Br.-Reg.-To.) mit Holz, Baumwollsaat, Mehl und Milch nach England,

früherer deutscher Segler „R. C. Rickmers" mit 7500 To. Zucker, Kapitän gefangen genommen,

die norwegischen Dampfer „Dicto" mit Erzladung, aus Geleitzug herausgeschossen, „Camilla" (2456 Br.-Reg.-To.), „Kongshaug" (380 Br.-Reg.-To.), die norwegischen Segler Fiskaa" mit Oelkuchen, „Snespurveh" mit Treiböl, „Fremad I" mit Ölkuchen, „Najade" von Westen kommend,

dänischer Dampfer „Gurre" (1866 To.),

schwedischer Dampfer „Ester" (2632 To.),

ferner 7 Dampfer und ein Dreimastschoner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Wege von Bordeaux nach dem Westen aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität und bewaffnet, mit Petroleum- und Holzladung und mit Kurs nach Quessant, ein großer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 To. unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabic" oder „Cretic".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

20. April. Im Anschluß an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. d. M. vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Berlin, 25. April. (W. T. B.) Seit den am 19. April bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind nach den bis zum 24. April eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Br.-Reg.To. feindlicher und neutraler Handelsschiffe durch unsere U-Boote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong"-Klasse (4129 To.), die englischen bewaffneten Dampfer „Vine Branch" (3442 To.), „Petridge" (1712 Tonnen), „Unvoti")2616 To.), „Torrington" (5597 To.), „Torot" (3066 To.), ein 7,6-Zentimeter-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 3 Mann Geschützbedienung gefangen genommen, die englischen Dampfer „Kittiwake" (1866 Tonnen) von 2 Zerstörern gesichert, aus Geleitzug herausgeschossen, „Narden", „Sibirien" (3500 To.), Ladung Holz, Tankdampfer „Rosalind" (6535 Tonnen) mit Treiböl, „Gairuhill" (4918 To.), die englischen Segler „Maria" und „Rochester Castle", die englischen Fischerfahrzeuge „Precedent", „Brotheroft", „C. Y. 568", die französischen Segler „La Bunkerquoise" und „Marie Céléne", der italienische Dampfer „Fensiero" (2632 To.), der portugiesische Dampfer „Caminha" (2763 To.), die norwegischen Dampfer „Ranvik" mit 10 000 To. Weizen von Buenos Aires für französische Regierung, „Star" mit Holz und Papiermasse, „Gama", „Boku", Fjeldi", „Paris", „Vilja" und die norwegischen Segler „Shlfiden" mit Blauholz, „Glenlora", „Polycarp" mit Kohlen, der spanische Dampfer „San Fulgencio" mit Kohlen,

der griechische Dampfer „Frixos", die dänischen Dampfer „Helga", „N. J. Fjord" und die dänischen Segler „Union" mit Kohlen, „H. B. Linnemann", „Astracea", die holländischen Schuner „Keptunus", „Foerwaarts" mit Kohlen, „Dina Hendrika", der schwedische Dampfer „Atalanta" und der schwedische Segler „Amanda" mit Grubenholz, ferner 8 Dampfer und 3 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein bewaffneter Dampfer und drei Dampfer, die aus Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. April. (W. T. B.) Im Mittelmeer wurden neuerdings zehn Dampfer und sechs Segler mit rund 55 000 Br.-Reg.-To. versenkt, darunter am 5. April der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris" (9239 Br.-Reg.-To.) von Bombay nach Marseille mit Stückgut; am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „Dalton" (3486 Br.-Reg.-To.) von Saloniki nach Malta bestimmt und der italienische Dampfer „Porto di Rode" (2480 Br.-Reg.-To.) auf dem Wege von Alexandrien nach Genua mit Stückgut; am 11. April der griechische Dampfer „Meritos" (2500 Br.-Reg.-To) mit Kohlen von England nach Port Said; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Kildale" (3830 Br.-Reg.-To.) mit Kohlenladung; am 15. April der bewaffnete englische Dampfer „Mashobra" (8236 Br.-Reg.-To.), voll beladen mit Mais und Lebensmitteln von Indien nach Marseille unterwegs; am 16. April ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Br.-Reg.-To., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Ägäischen Meer und der griechische Dampfer „Zenobia" (4000 Br.-Reg.-To.) mit Kohlen von England nach Italien; am 17. April ein unbekannter tief beladener Dampfer von etwa 3500 Br.-Reg.-To.; am 18. April der bewaffnete englische Dampfer „Rinaldo" (4321 Br.-Reg.-To.) mit Kohlen wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen.

Nach eingetroffenen Ergänzungsmeldungen befanden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen im Mittelmeer noch folgende Dampfer: Der bewaffnete englische Dampfer „Britannia" (3129 Br.-Reg.-Tonnen) mit Baumwolle von Alexandrien nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „Calliope" (3829 Br.-Reg.-To.) mit 5100 To. Kohlen von Cardiff nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „Trefuses" (2642 Br.-Reg.-To.) mit 4000 To. Kohlen von Cardiff nach Alexandrien, der bewaffnete englische Dampfer „Tremorvah" (3674 Br.-Reg.-To.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. April. (W. T. B.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Brutto-Register-Tonnen; von diesen sind 536 500 Brutto-Register-Tonnen englisch.

Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Brutto-Register-Tonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahrs nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen; davon sind 4 370 500 Brutto-Register-Tonnen englisch; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. April. (W. T. B.) Außer den im April bisher bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Br.-R.-To. Handelsschiffsraums durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

die bewaffneten englischen Dampfer „Caithneß" (3500 To.) tief beladen, „Goldevaſt" (4255 To.) mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton" (1858 To.) Ladung Eisenerz, im Gleitzug fahrend; englischer Dampfer „Auriae", englische Segler „Dalmatien", „Gracian", „Erith", „William Suepherd" mit Kohlen, „Dantzig" mit Pech, „Gewl" mit Teakholz; die englischen Fischerfahrzeuge „Breadalbane", „Stork", „Lord Chancellor", „U. S. A.", „Ramses", „John's Boyle", Fedburgh", „Joevil", „Sutterton", „Nightingale", „Hearthes", „Roy Denis", „Witham", „Active" und der bewaffnete Fischdampfer „Whitby";

der französische Dampfer „Schel" (2161 To.) mit Grubenholz, französische Schonerbrigg „Aigle" mit Roheisen, französischer Fischkutter „Emile Charlotte";

ein unbekannter portugiesischer Segler und portugiesischer Motorsegler „Tres Maes", Ladung Petroleum, Gasolin und Naphthalin;

ferner 4 Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, und zwar zwei bewaffnete, einer davon mit Ölladung, ein tiefbeladener Dampfer im Gleitzug fahrend und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12 000 Br.-R.-To. mit 2 Schornsteinen, 2 Masten, hohen Aufbauten, zwei langen Promenadendecks, mit Kurs Le Havre—Portsmouth, von Zerstörern begleitet. 1 Kapitän und 2 Mann Geschützbedienung wurden als Gefangene mitgebracht.

Zu den früheren Veröffentlichungen über U-Boots-Erfolge sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

englischer bewaffneter Dampfer „Rowena" (3017 To.) mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Braksome Hall" (4262 To.), „Stratheona" (1881 To.) mit Kohlen nach Frankreich, Kapitän und 2 Maschinisten gefangen, „Queen Mary" (5658 To.), „Tonhead" (5911 To.) und 2 englische Dampfer unbekannten Namens, davon einer mit 7500 To. Kohlen, englischer Segler „Victoria" Ladung Pech von London nach Cherbourg, die englischen Fischdampfer „Andromach", „Caliban", „Skerry", „Fife Weß", „Osprey II.", „Crown Prince", „Lilian", „Largo Bay", „Chingkiang", „Mayfly";

der französische Segler „Gg. 29";

belgischer Schlepper „Marcel" mit 2 Motorleichtern im Schlepp;

italienischer Dampfer „Domingo" (2131 To.);

außerdem 12 unbekannte Schiffe, darunter 6 bewaffnete Dampfer, ein Dampfer, Ladung anscheinend Munition, der im Eismeer versenkt wurde, und 2 Segler.

Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington" wurde von einem U-Boot mit Torpedo angeschossen, entkam aber in der Dunkelheit im Schutze von 2 Zerstörern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer.

Rio de Janeiro, 2 April (Havasmeldung). Der deutsche Hilfskreuzer hat folgende Schiffe genommen: „Gladys Rohle", „Lady Island", „Charles Gounod", „Perce", „Antonin", „Buenos Aires" (italienischer Segler 1841 Bruttoregistertonnen), „Penmore" (englischer Segler, 1497 Bruttoregistertonnen), „La Rochefoucauld", „Dupleix" und „Horngarth" mit

261 Seeleuten der verschiedensten Staatsangehörigkeit, darunter 102 Franzosen, — ungerechnet noch die 22 Mann von der Bark „Cambronne".

Der Bericht des Kapitäns der Bark besagt: Am 20. März, um 7 Uhr 30 Minuten morgens, nahmen wir im Nordwesten ein Segelschiff wahr, das schnell näher kam. Zwei Seemeilen entfernt geite es plötzlich seine Segel auf, und wir erkannten die deutsche Flagge. Zugleich mit dieser Veränderung machte das Schiff ein Signal und feuerte einen Kanonenschuß ab. Darauf kam ein deutscher Offizier mit bewaffneter Mannschaft an Bord, beschlagnahmte die Schiffspapiere und befahl mir, mich an Bord des Kreuzers zu begeben und zur Verfügung des feindlichen Kommandanten zu stellen. Dieser teilte mir zuerst mit, daß er die „Cambronne" versenken wolle, dann besann er sich anders, entsetzte mich des Kommandos und beauftragte den englischen Kapitän John Müller von „Penmore", alle gefangenen Schiffsbemannungen vom Bord des Kreuzers nach Rio de Janeiro zu bringen. Die Umschiffung wurde sogleich mit Hilfe meiner Boote, die von den Booten des Kreuzers geschleppt wurden, bewerkstelligt. Während meiner Abwesenheit waren meine beiden Bramstengen abgesägt und die Bramsegel ins Wasser geworfen worden, um so die Fahrt der „Cambronne" zu vermindern und dem Kreuzer Zeit zu schaffen, andere Gewässer zu erreichen. Um 7 Uhr abends betraten die letzten Gefangenen, nämlich die Kapitäne, mein Schiff.

Die Berichte der übrigen Kapitäne lauten ähnlich.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nordadria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unserigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bargen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, einen Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen.

Flottenkommando.

Erfolgreiches Gefecht im Kanal. — Dover und Calais beschossen.

Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht; ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt, wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G 85" und „G 42" aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. hat eine unserer Flottillenabteilungen in der Otrantostraße einen italienischen Dampfer von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Berlin, 30. April. (W. T. B.) Torpedoboote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Aßmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Festung und Reede von Dünkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das Fahrwasser nach feindlichen Bewachungsstreitkräften abgesucht. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei anscheinend französischen Torpedobooten, von denen eines durch Torpedotreffer versenkt wurde. Ein gleich darauf angetroffenes anderes Vorpostenfahrzeug wurde durch Artillerie vernichtet. Versuche, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da von Land heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung Triests in der Nacht vom 25. auf den 26. sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von Canziano und eine Batterie an der Sdobbamündung mit Bomben und beobachteten mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigem Abwehrfeuer unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Am 28. d. M. früh haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte.

14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

6. April. Die Fliegertätigkeit war am Donnerstag auf der Westfront wieder äußerst lebhaft. Unsere Flieger erwiesen in Erkundung, Kampf und Bombenangriff aufs neue Überlegenheit.

Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Freiherr von Richthofen geführte, sieggewohnte Jagdstaffel zum Kampf gestellt und vernichtet. Oberleutnant Freiherr von Richthofen schoß dabei zwei Flugzeuge ab und erledigte damit seinen 35. und 36. Gegner. Im ganzen wurden fünf Flugzeuge hinter den feindlichen, sieben hinter unseren Linien im Luftkampfe, zwei hinter unseren Linien durch Abschuß von der Erde zum Absturz gebracht. Unser Verlust beträgt drei Flugzeuge.

Unsere Bombengeschwader belegten die feindlichen Barackenlager bei Dixmuiden, Bahnhof Bouffignereux (17 Kilometer nordwestlich Reims), Belfort und Dammerkirch ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Auf dem Balkan machte ein oft bewährtes Geschwader am hellen Tage trotz stärkster Gegenwirkung einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof und das Lager von Karasuly im Wardartal. Es warf 2500 kg Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Die bis 1000 m aufsteigenden Rauchwolken wurden bis in den Abend hinein beobachtet.

Ein Ehrentag unserer Luftstreitkräfte.

7. April. Unsere verbündeten Feinde haben gestern im Westen offenbar den Versuch machen wollen, die ihnen seit langem entrissene Vorherrschaft der Luft durch einheitlich geregelten Masseneinsatz ihrer Flieger zurückzugewinnen. Der Versuch ist an der Tapferkeit unserer Flieger und der Unerschrockenheit und Treffsicherheit unserer Fliegerabwehrbatterien gescheitert. Die Gegner verloren 44 Flugzeuge und einen Ballon, wir fünf Flugzeuge und zwei Ballone.

Zwischen Lille und St. Quentin bemühten sich die Franzosen und Engländer von neuem, durch Zusammenfassung starker Kräfte Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen. Gleichzeitige Bombenangriffe auf Orte, Flugplätze und Bahnhöfe hinter der Front dienten anscheinend der Ablenkung. Sie hatten schwere Verluste, ganze Geschwader können als vernichtet gelten.

Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Vertrab allein vier Flugzeuge ab. Gegen 6 Uhr abends erfolgte gegen unsere Fesselballone nordwestlich und östlich Reims auf breiter Front ein groß angelegter Fliegerangriff. Gleichzeitig mit ihm wurden die Aufstiegplätze unter Artilleriefeuer genommen und die zum Schutze aufgestellten Fliegerabwehrbatterien vergast. Dennoch gelang es unseren Abwehrgeschützen, im Verein mit den rechtzeitig eingesetzten Jagdstaffeln, den Angriff abzuschlagen. Nur zwei unserer Ballone wurden in Brand geschossen; ihre Beobachter konnten sich durch Absprung mit Fallschirm retten. Auch hierbei büßte der Feind zahlreiche Flugzeuge ein.

Unsere Bombengeschwader machten erfolgreiche Angriffe auf die Bahnhöfe von Andruicq und St. Menehould, den Flugplatz von Coxyde, der allein mit 2500 kg Bomben belegt wurde, und auf Batteriestellungen. Unsere Aufklärungsflieger dehnten ihre Erkundungen bis weit hinter die feindlichen Linien aus.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt unsere Erfolge im einzelnen:

Feindliche Verluste:

a) hinter unserer Linie im Luftkampf 26, durch Abwehrgeschütze vier,
b) hinter feindlicher Linie im Luftkampf sieben, durch Abwehrgeschütze vier,
c) hinter unserer Linie durch Notlandung drei,
d) Fesselballone einer.

Zusammen 44 Flugzeuge und ein Ballon.

Eigene Verluste:

fünf Flugzeuge hinter unserer Linie und zwei Ballone.

---

8. April. Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Vervollkommnung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgeistes unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt; auch die Flugzeugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil.

Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben

im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren.

Hiervon sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und 19 Ballons, die durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, drei feindliche Flugzeuge durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

---

9. April. Am 8. April früh haben feindliche Flugzeuge Bomben auf Barrola und Sistiana abgeworfen. Keinerlei Schaden. Bald darauf griffen mehrere unserer Flugzeuge die feindlichen Barackenlager von Vermigliano an und belegten sie erfolgreich mit Bomben. Die Seeflugzeuge sind bis auf eines, das seither vermißt wird, wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

In dem seit 8. April vermißten Seeflugzeug befanden sich, wie wir von zuständiger Seite erfahren, Einjährig-Freiwilliger Elektrowärter Nychmann und Einjährig-Freiwilliger Stabselektrowärter Beinhauer.

---

14. April. (W. T. B.) An der Angriffsfront der Engländer und an der Front westlich von Reims war die Fliegertätigkeit sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf 24 Flugzeuge, davon gingen 13 diesseits unserer Linien nieder. Außerdem wurden jenseits der feindlichen Linien vier Fesselballons durch unsere Flieger brennend zum Absturz gebracht. Ein feindliches Geschwader von sechs Flugzeugen, das westlich Douai einen Angriff versuchte, wurde restlos vernichtet. Die vom Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel hat allein 14 Flugzeuge vernichtet, dabei schoß Rittmeister Freiherr von Richthofen seinen 41., 42. und 43. Gegner ab.

Leutnant Wolff schoß vier feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 14, Leutnant Schäfer besiegte drei, Leutnant Freiherr von Richthofen, Leutnant Klein und Vizefeldwebel Festner je zwei Gegner, Leutnant Dossenbach errang seinen zwölften Luftsieg.

Unsere Flieger haben nicht einen einzigen Verlust zu beklagen und außerdem zahlreiche feindliche Erdziele und Truppenansammlungen erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Ferner wurden viele Infanterieflüge ausgeführt und das Schießen unserer Artillerie erfolgreich durch Flieger geleitet.

Berlin, 16. April. Am Sonntag war das Wetter auf der Westfront trübe und regnerisch. Die Fliegertätigkeit war dadurch stark behindert. Zwischen Soissons und Reims und in der westlichen Champagne, wo schon seit Tagen die Artillerieschlacht im Gange ist, setzten unsere Flieger trotz tiefhängender Wolken alles daran, bei der gespannten Lage der Truppe zu helfen. Auch die feindlichen Flieger zeigten sich hier rege, doch stießen sie nur ganz vereinzelt auf kurze Zeit über unsere Front vor. Zwei Aufklärungsflugzeuge des Gegners versuchten, geschützt von zehn Spad-Kampfeinsitzern, östlich Reims gewaltsam die Aufklärung zu erzwingen. Aus diesem Geschwader schossen unsere Kampfflieger vier Gegner heraus; drei liegen zerschmettert auf unserem Gebiet, einer unmittelbar vor den Linien. Am Vormittag wurde noch ein weiterer Kampfeinsitzer brennend hinter der eigenen Linie bei Nauroy, am Nachmittag ein Kampfeinsitzer ebenfalls auf

unserer Seite zwischen Nauroy und Moronvillers abgeschossen. Jenseits der Front wurde je ein Nieuport bei Prosnes und bei Bethenyy brennend zum Absturz gebracht. Drei weitere Flugzeuge holten wir in der Gegend östlich von Laon herunter. Wir verloren kein Flugzeug.

Die Artillerie- und Infanterieflieger waren gleichfalls mit Erfolg tätig. Trotz ungünstiger Sicht gelang die mit Fliegerbeobachtung durchgeführte artilleristische Bekämpfung schwerer feindlicher Eisenbahngeschütze. Unsere Infanterieflieger konnten Angriffsvorbereitungen des Gegners und die Bereitstellung seiner Truppen rechtzeitig melden. Sie flogen dabei teilweise nur in 50 Meter Höhe über die feindlichen Stellungen. Zahlreiche Erdziele griffen sie mit Maschinengewehrfeuer an.

Es ist bemerkenswert, daß fast alle der gestern abgeschossenen feindlichen Flugzeuge Spad-Einsitzer sind. Der Spad ist das neueste Kampfflugzeug unserer Gegner, dem Nieuport noch überlegen; die feindlichen Flieger hatten auf seine Leistungen die größten Hoffnungen gesetzt. Ihre durch die Verluste der letzten Zeit ohnehin niedergedrückte Stimmung wird nicht zuversichtlicher werden, wenn sie sehen, daß sie auch mit ihrer neuesten und besten Maschine unseren Fliegern nicht gewachsen sind.

---

17. April. Wie der amtliche Heeresbericht vom 8. April meldete, haben unsere Gegner im März 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons, wir dagegen nur 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren. Von den 161 Flugzeugen sind 99 jenseits, 62 diesseits der deutschen Linie abgeschossen.

Nachstehend ein genaues Verzeichnis der in unserem Besitz gebliebenen Flugzeuge:

Westfront.

1. Englische:

14 Sopwith: Zweisitzer: Nr. A 1108 und 4818, Leutnant W. Reid, Leutnant H. J. Green; Nr. 4594, Insassen tot; Nr. A 1111, P. H. Lowndes, Name des zweiten Insassen nicht feststellbar; Nr. A 4168, Führer tot, Beobachter schwer verwundet; Nr. 1907, Insassen gefangen; ein Flugzeug, Nummer unbekannt, da Flugzeug mit Insassen vollständig verbrannt; Nr. 5748, Insassen verwundet, gefangen; ein Flugzeug mit Motor le Rhone 2637, Insassen tot; Nr. 7763. Leutnant Charles Stuart vane Tempest, Leutnant Allinson; ein Flugzeug, dessen Nummer nicht feststellbar, Leutnant Duff, Hauptmann Stuart; Einsitzer: Nr. A 633, Hauptmann ?, schwer verwundet; Nr. 6170, Insasse tot; Nr. 6165, Insasse tot; Nr. 6633, Name des Insassen nicht feststellbar.

10 Viklers: Zweisitzer: Nr. 1953, Hauptmann William, S. R. Blomfield, Unterleutnant Viktor O. Landsdale; Nr. A 5443, Insassen gefangen; ein Flugzeug, Nummer nicht feststellbar, 1 Insasse tot, 1 schwer verwundet; Nr. 1918, Leutnant F. E. Hills, Leutnant A. G. Ryall; Nr. A 5439, Insassen tot; ein Flugzeug. Nummer nicht erkennbar, Insasse Leutnant Knicht, Name des anderen Insassen unbekannt Einsitzer: Nr. 7941, Hauptmann H. C. Southon; Nr. 7882. Leutnant J. M. Montembault; Nr. 3425, A. M. C., Insasse verbrannt; Nr. 4874 Unterleutnant G. J. Hasde.

6 B. E.: Nr. 12205, Insassen verbrannt; Nr. 5856, Leutnant A. E. Watts, Leutnant G. Underwood; Nr. 5179, Unteroffizier Cooper, Leutnant Appleton Nr. 6232, Leutnant Byrne, Leutnant Smith; Nr. A 27, Oberleutnant Wildon Anderson, Oberleutnant Duncan Boyd Wolley; Nr. 2560, Insasse gefangen.

6 F. E.: Zweisitzer: Nr. 4803, Insassen gefangen; Nr. 464, Leutnant Charles A. R. Schum, Leutnant E. C. Coops; zwei Zweisitzer, Nummern nicht feststellbar; Einsitzer Nr. 6397, Unterleutnant W. B. Hill; Nr. 6456. Oberleutnant Shepard.

2 Nieuport: Einsitzer: Nr. A 279, Leutnant Whiteheard; Nr. 6615, Leutnant Hugh Welch.
2 Spad: Nr. A 6633, Leutnant Parves; Hispano-Spad, Nr. 6607, Leutnant Baker.
1 Martinsyde: Nr. 7508, Unterleutnant Webster.
1 Flugzeug: Zweisitzer, Typ ?, Rotationsmotor R 35 068, Hauptmann Lees, Bir, Dienstgrad unbekannt.

II. Französische:

8 Nieuport: Einsitzer: Nr. 2283, Unteroffizier Maurice Doat; 3 Einsitzer, Nummern nicht feststellbar, Insassen tot; Nr. 2341, Leutnant Mans; Nr. 2277, Unterleutnant Raymond Havet; Nr. 3418, Sergeant Truscot; ein Flugzeug, Nummer und Name des Insassen nicht feststellbar.
2 Caudron: Ein Flugzeug mit Motor le Rhone 1408 und 2199, Unterleutnant Le Mevel, Sergeant, Name?; G. IV Nr. 2217, 5. 16. Oberleutnant Monod Ducimetière, Leutnant Conetoux.
2 Sopwith: Nr. 5143, Sergeant Louis Pivette, ein Flugzeug, Nummer nicht feststellbar, Adjutant Robin, Leutnant Barbot.
1 Spad-Einsitzer: Nummer unbekannt, Leutnant Le Denil.
1 Voisin: Motor Renault 60 249, Leutnant Litaud.
1 Farman: Nr. 4100, Insassen tot.
1 Rumpfeinsitzer D. D.: Apparat verbrannt.

Ost- und Südostfront.

1 Nieuport-Doppelsitzer: Nr. 3182, Leutnant Sidney George Beare, Leutnant Edgar Pearh Hyde.
1 Parasol Morane: Nr. 317, Stabshauptmann Lazowski, Unteroffizier Gußjew.
1 Sopwith-Doppelsitzer: Nr. 5223, 2 englische Marineleute beide tot.
1 Apparat, Typ unbekannt, Nr. 250, Leutnant Glasson.

Die Jagdstaffel Richthofen hat den hundertsten Gegner abgeschossen.

23. April. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Fliegertätigkeit am 22. rege. In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner elf Flugzeuge; davon befinden sich sechs in unserem Besitz. Während an vielen Stellen unternommene Angriffe der feindlichen Flieger auf unsere Fesselballons erfolgreich abgewiesen wurden, gelang es unseren Fliegern, vier Ballons des Gegners brennend zum Absturz zu bringen. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 46., Leutnant Wolf seinen 19. und 20. Gegner ab. Die von Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Staffel setzte damit das hundertste feindliche Flugzeug außer Gefecht. Zahlreiche Erkundungs- sowohl wie Bombenflüge führten zu den gewünschten Ergebnissen. Hand in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie- und Artillerieflieger.
Auf dem Balkan belegte wiederum ein bewährtes Geschwader wichtige Anlagen des Gegners mit 3500 Kilogramm Bomben.

Zwanzig Flugzeuge, ein Fesselballon abgeschossen.

Berlin, 24. April. An den Hauptkampffronten herrschte am 23. April 1917 rege Flugtätigkeit. Unsere Erkundungsflieger drangen weit ins feindliche Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader warfen mit sichtbarem Erfolge auf Bahnhöfe und Truppenunterkünfte im ganzen 1374 Kilogramm Sprengstoff ab. Unsere Infanterie- und Artillerieflieger unterstützten die hart kämpfenden Truppen in oft bewährter

Weise; östlich Arras griffen sie feindliche Truppenansammlungen besonders wirksam mit dem Maschinengewehr an.

Der Gegner büßte im Luftkampfe zwanzig Flugzeuge ein. Von ihnen wurden nicht weniger als siebzehn jenseits der feindlichen Linie abgeschossen; wieder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagen. Außerdem wurde ein feindlicher Fesselballon südlich Verdun brennend zum Absturz gebracht. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 47., sein Bruder Leutnant Freiherr von Richthofen zum 10. Male Sieger im Luftkampfe.

Von einem Marineluftschiff aufgebracht.

Berlin, 25. April. (W. T. B.) Am 23. April nachmittags hat eins unserer Marineluftschiffe in der Nordsee die norwegische Bark „Royal" (688 Bruttoregistertonnen), die mit Grubenholz nach Westhartlepool unterwegs war, aufgebracht und durch ein an Bord gesetztes Prisenkommando nach einem deutschen Hafen einbringen lassen.

Unsere Flieger an der Westfront.

Berlin, 27. April. Am 26. April war an der Westfront die beiderseitige Fliegertätigkeit besonders in den Abendstunden äußerst rege. Den vier bis sechs Flugzeuge starken feindlichen Aufklärungsgeschwadern gelang es infolge unserer Gegenwirkung bisher meist nicht, ihren Auftrag ungestört zu erfüllen. Wir haben bekanntlich wiederholt solche Geschwader restlos vernichtet. Deshalb versucht es der Gegner neuerdings, die Aufklärung mit Geschwadern bis zu zwanzig Flugzeugen zu erzwingen. Das führte am 26. April an der Aisnefront zu zahlreichen schweren Luftkämpfen. In ihnen büßte der Gegner elf Flugzeuge ein; sieben davon befinden sich in unserem Besitz. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger, Leutnant Gontermann schoß seinen sechsten Fesselballon und damit seinen 17. Gegner ab. Außerdem wurde noch ein zweiter Fesselballon durch Fliegerangriff in Brand geschossen; ein deutscher Seeflieger brachte ein feindliches Großflugzeug zum Absturz ins Meer.

Unsere Bomben- und Erkundungsflieger griffen aus niederen Höhen feindliche Stellungen und Ortsunterkünfte mit Maschinengewehrfeuer und Bomben an. In der Nacht vom 26. zum 27. wurden französische Lager bei Breuil und Jonchery mit 2700 Kilogramm Sprengstoff belegt. Mehrere schwere Explosionen erfolgten darauf.

Seit 1. Januar dieses Jahres haben damit unsere Flieger an der Westfront insgesamt 140 000 Kilogramm Bomben mit zum größten Teil beobachtetem guten Erfolge auf militärisch wichtige Anlagen des Gegners, besonders Bahnhöfe, Ortsunterkünfte, Lager und Parks, abgeworfen.

Die Erfolge der deutschen Flieger

Berlin, 30. April. Rittmeister Freiherr von Richthofen, der am 28. seinen 48. Luftsieg errang, hat am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug abgeschossen. Sein Bruder, Leutnant von Richthofen, hat an beiden Tagen den 12., 13. und 14., Leutnant Wolff den 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz gebracht. Am 28. und 29. büßte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Fesselballon ein: 24 hiervon am Sonntag, 21 der abgeschossenen Gegner gingen hinter unseren Linien nieder; drei davon kommen auf die Rechnung unserer Flugabwehrkanonen. Trotz zum Teil erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomben- und Erkundungsgeschwa-

der ihre Aufgaben durch. Zahlreiche bei Tag und Nacht durchgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feinde den ungestörten Nachschub von Reserven und Material. Seine Truppen und Munitionslager sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 Kilogramm Bomben belegt; zahlreiche Explosionen dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reserven und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedrigsten Höhen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Auch auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 4800 Kilogramm Bomben an. Brandwirkung wurde beide Male festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Fliegern wurden im Luftkampfe zwei abgeschossen, unsere Flugzeuge kehrten sämtlich zurück.

Anhang.

1. Erlaß des Kaisers und Königs.

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt, wie in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Vaterland in bitterer Notwehr befand, übte eine wunderbar versöhnende Kraft aus, und trotz aller Opfer an Blut draußen im Feld und schwerer Entbehrungen daheim ist der Wille unerschütterlich geblieben, für den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Nationaler und sozialer Geist verstanden und vereinigten sich und verliehen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut ward, das war doch der Verteidigung wert.

Leuchtend stehen die Leistungen der gesamten Nation im Kampf und Not vor Meiner Seele. Die Erlebnisse dieses Ringens um den Bestand des Reichs leiten mit erhabenem Ernste eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reichs und ersten Minister Meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unseres staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freie und freudige Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen. Die Grundsätze, die Sie dabei entwickelten, haben, wie Sie wissen, Meine Billigung. Ich bin Mir bewußt, dabei in den Bahnen Meines Großvaters, des Begründers des Reichs, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militärnisation und als Deutscher Kaiser mit der Sozialreform archische Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzung r schuf, daß das deutsche Volk in einmütigem, ingrimmigem harren diese blutige Zeit überstehen wird.

Die Wehrmacht als wahres Volksheer zu erhalten, den sozialen Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist vom Beginn Meiner Regierung an Mein Ziel gewesen. Bestrebt, in fest bewahrter Einheit zwischen Volk und Monarchie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin Ich entschlossen, den Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde, noch muß der Austrag des Meinungsstreits hinter der Front, der bei einer eingreifenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimkehr unserer Krieger gekommen ist und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mitraten und -taten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie Ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist, das Nötige und Zweckmäßige auch in dieser Beziehung geschehen kann, wünsche Ich, daß die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden.

Mir liegt die Umbildung des preußischen Landtags und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Änderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause sind auf Meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, Mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltnng Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach Meiner Überzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorzusehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterem und gleichmäßigerem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Überlieferungen großer Vorfahren, wenn Ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres fest gefügten und sturmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß alsbald bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

Wilhelm I. R.
von Bethmann Hollweg.

An den
Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

2. Die sechste Kriegsanleihe.

Berlin, 18. April. Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleine Teilanzeigen stehen noch aus; überdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird.

Was niemand für möglich gehalten hatte, ist eingetroffen: Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Die Zeichnungen von Heer und Marine.

Berlin, 18. April. Wie wir hören, sind bei dem großartigen Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe die Zeichnungen von Heer und Marine in weit höherem Maße wie bei früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt sind annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekannt gegebenen Summe von 12 770 Milliarden Mark enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beiträgen (unter 100 Mark) haben sich bis jetzt annähernd 4 Millionen unserer Feldgrauen beteiligt. Durch die Feldzeichnungen bis zu 10 000 Mk., für die die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai läuft, wird das Endergebnis der Anleihe noch eine weitere Erhöhung erfahren.

3. Der Krieg mit Amerika.

Washington, 5. April. (Reutermeldung.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

Das Repräsentantenhaus hat die Kriegsresolution mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen.

Wider Erwarten machte der demokratische Führer Kitchin der Kriegsvorlage Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde und daß kein Einfall in amerikanisches Gebiet drohe.

Im Repräsentantenhause eröffnete der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Flood, die Aussprache über die Kriegsresolution. Er erklärte: Wir sollten entschlossen unseren Platz an der Seite der Entente nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Unsere Macht soll so verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen krönt. Der preußische Militarismus soll zerschmettert werden. — Allgemein herrscht die Meinung, daß die Resolution mit riesiger Mehrheit angenommen werden wird.

Washington, 6. April. Präsident Wilson hat den Kriegsantrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Washington. Der Senat nahm die erste Kriegskreditvorlage über 100 Millionen Dollar an, die Präsident Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

Washington. Senator Lodge brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, durch den der Kriegssekretär ermächtigt wird, die zur Verfügung stehenden Gewehre samt der Munition den Mannschaften des inneren Sicherungsdienstes in allen Staaten und Territorien auszuhändigen.

London. Reuter meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme wird wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt werden, in denen deutsche Schiffe liegen, deren Zahl insgesamt 91 beträgt. Der vom Schatzsekretär erlassene Befehl gibt nicht an, was weiter mit den Schiffen geschehen soll.

Washington. Aus Havanna wird gemeldet, daß der Präsident Menocal den Kongreß ersucht hat, zu erklären, daß zwischen Cuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

Die Erklärung des Kriegszustandes.

Washington, 6. April. (Reutermeldung.) Wilsons Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland beginnt mit einer langen Einleitung über die gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Behandlung der Untertanen feindlicher Länder im Falle eines Krieges. Die Erklärung sagt dann weiter:

„Ich, Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, verkündige hierdurch, daß zwischen den Vereinigten Staaten und der Kaiserlich Deutschen Regierung der Kriegszustand besteht, und befehle besonders allen Beamten und Offizieren der Vereinigten Staaten, ihre Pflichten mit Bezug auf den Kriegszustand wachsam und freudig zu erfüllen, und appelliere an alle amerikanischen Bürger, daß sie in loyaler Ergebenheit an ihr Land, das seit seiner Begründung den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit geweiht ist, die Gesetze des Landes aufrechterhalten und die Maßregeln willig und einig unterstützen sollen, die die verfassungsgemäßen Behörden ergreifen werden, um den Krieg zu einem er-

folgreichen Ende zu führen und einen sicheren und gerechten Frieden zu erlangen. Allen Untertanen eines feindlichen Staates vom 14. Jahre an wird es zur Pflicht gemacht, den Frieden gegenüber den Vereinigten Staaten zu bewahren, kein Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit zu begehen, und sich den Verordnungen des Präsidenten strikt zu fügen. Solange sie sich gesetzlich verhalten, sollen sie in der friedlichen Verfolgung ihrer Geschäfte ungestört sein und alle die Berücksichtigung erhalten, die alle friedlichen und gesetzestreuen Personen beanspruchen können. Soweit nicht Beschränkungen zu ihrem eigenen Schutz und zur Sicherheit der Vereinigten Staaten notwendig sein werden und gegenüber solchen Untertanen eines feindlichen Landes, die sich dem Gesetze gemäß verhalten, wird allen Bürgern der Vereinigten Staaten zur Pflicht gemacht, den Frieden zu bewahren und sie mit aller Freundlichkeit zu behandeln, die sich mit der Loyalität und Treue gegenüber den Vereinigten Staaten vereinigen läßt. Ich verkündige hierdurch folgende Verordnungen für die öffentliche Sicherheit:

1. Untertanen eines feindlichen Landes dürfen in ihrem Besitz keine Feuerwaffen, Waffen, Munition, Explosivstoffe und Material haben, das bei der Herstellung von Explosivstoffen verwendet wird;
2. dürfen sie in ihrem Besitz keine Flugzeuge, Funkenapparate, keine Art von Signalvorrichtungen oder von Chiffriercodes haben.
3. Alles, was im Widerspruch zu diesen Bestimmungen im Besitz von Untertanen eines feindlichen Landes gefunden wird, unterliegt der Beschlagnahme.
4. Untertanen eines feindlichen Landes dürfen sich nicht im Umkreise von anderthalb Meilen von einer Bundes- oder Staatsfestung, eines Lagers, Arsenals, einer Fliegerstation, von Marinewerften oder Fabriken und Werkstätten für Kriegsmunition aufhalten.
5. Untertanen eines feindlichen Landes dürfen keine Angriffe oder Drohungen gegen die Regierung oder den Kongreß oder gegen Maßregeln oder die Politik der Vereinigten Staaten oder gegen das Vermögen von Personen im militärischen, Marine- oder Zivildienst der Vereinigten Staaten schreiben, drucken oder veröffentlichen.
6. Sie dürfen keine feindlichen Handlungen gegen die Vereinigten Staaten begehen oder unterstützen oder Informationen zur Unterstützung oder Ermutigung eines Feindes geben.
7. Sie dürfen nicht einen verbotenen Bezirk außer mit besonderer Erlaubnis besuchen oder sich darin aufhalten.
8. Untertanen eines feindlichen Landes, deren Bewegungsfreiheit mit Grund als eine Gefahr für den öffentlichen Frieden oder für die öffentliche Sicherheit der Vereinigten Staaten angesehen wird, sollen sich entweder nach einem Orte begeben, den der Präsident bestimmen wird oder die Vereinigten Staaten verlassen.
9. Untertanen eines feindlichen Landes dürfen die Vereinigten Staaten ohne Erlaubnis nicht verlassen.
10. Untertanen eines feindlichen Landes dürfen sich nach den Vereinigten Staaten nicht begeben, außer unter solchen Beschränkungen oder nach solchen Orten, die der Präsident bestimmen wird.
11. Alle Untertanen eines feindlichen Landes sind verpflichtet, sich in ein Register eintragen zu lassen.
12. Untertanen eines feindlichen Landes, deren Bewegungsfreiheit mit Grund als eine Gefahr für den öffentlichen Frieden und die öffentliche Sicherheit angesehen wird, unterliegen summarischer Festnahme oder Haft."

Billigung der Gesetzesvorlage des Kriegsdepartements durch Wilson.

Washington, 17. April. (Reutermeldung.) Wilson hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er die vom Kriegsdepartement im Senat und im Repräsentantenhaus eingebrachte Gesetzesvorlage billigt. In der Erklärung wird gesagt, daß die reguläre Armee und die Nationalgarde durch die Einstellung von Mannschaften auf Kriegsstärke gebracht werden sollen, wovon die erste halbe Million sofort und die Aushebung einer weiteren Million nach Bedarf bewilligt werden wird. Die Rekrutierung für die reguläre Armee und die Nationalgarde wird freiwillig sein. Die darüber hinaus vorgesehenen Streitkräfte werden durch Aushebung von Männern zwischen 19 und 25 Jahren aufgebracht werden. Die verschiedenen Staaten werden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl Mannschaften stellen. Die Erklärung schließt:

„Diese Gesetzgebung versucht nicht, die Frage der militärischen Politik des Landes dauernd zu lösen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es in dieser unruhigen Zeit unmöglich ist, einen klaren Überblick über unsere dauernden militärischen Erfordernisse und den besten Weg der militärischen Organisation für die Friedenszeiten zu haben. Die Welt hofft, daß, wenn der europäische Krieg vorüber ist, Abmachungen getroffen sein werden, um die vielen Fragen, die bisher die Rüstung der Nationen zu erfordern schienen, zu schlichten, und daß der Weltfriede durch ein solches Zusammenwirken von Macht unter den großen Nationen aufrechterhalten werden kann, wie es erforderlich sein wird, um den Frieden und die Freiheit der ganzen Welt zu bewahren. Wenn diese Abmachungen für einen dauernden Frieden getroffen sind, dann können wir über unsere militärischen Bedürfnisse entscheiden und unsere militärische Vorbereitung mit dem Genius einer für die Gerechtigkeit und Demokratie organisierten Welt in Einklang bringen. Die jetzige Gesetzesvorlage ist deshalb der gegenwärtigen Lage angepaßt, aber der Entwurf ist so gehalten, daß wir die Möglichkeit haben werden, die darin dargelegte Politik fortzusetzen, wenn der jetzige Krieg vorüber ist."

---

4. Die Note Spaniens an Deutschland.

Der Wortlaut der Note Spaniens.

Berlin, 24. April. (W. T. B.) Die vom spanischen Botschafter am 20. d. M. auf dem Auswärtigen Amt übergebene Note lautet in Übersetzung wie folgt:

„In der Antwortnote vom 6. Februar d. J. sprach die königlich spanische Regierung von der unabweislichen Pflicht, die sie zwang, das Leben ihrer Untertanen zu schützen und zu bewirken, daß die Lebensadern ihrer nationalen Existenz nicht unterbunden würden angesichts des angekündigten unwandelbaren Vorsatzes Deutschlands, ein neues Kriegsrecht in einem großen Teile der europäischen Meere in Anwendung zu bringen.

In dem verflossenen Zeitraume hat es sich leider gezeigt, daß die kaiserliche Regierung trotz der freundschaftlichen Gefühle, die beide Länder verbinden, weder Mittel noch Wege gefunden, um den berechtigten Ansprüchen Spaniens nachzukommen, noch geglaubt hat, die seit Beginn des Krieges eingenommene feste, korrekte und ehrliche neutrale Haltung Spaniens angesichts der berechtigten Forderungen eines verletzten Völkerrechts berücksichtigen zu können.

Alle wiederholten Versuche der spanischen Regierung, die sie in der Absicht unternommen hat, den Seeverkehr und das Leben ihrer Seeleute sicherzustellen, sind gescheitert an dem unerschütterlichen Entschluß der kaiserlichen Regierung, derart ungewöhnliche und gewaltsame Kriegsmaßnahmen anzuwenden, welche angeblich die wirtschaftliche Existenz ihrer Gegner unmöglich machen, gleichzeitig aber diejenige der befreundeten und neutralen Mächte großen Gefahren aussetzen.

Die in diesen Tagen ohne Warnung erfolgte Versenkung einiger Schiffe, insbesondere diejenige des „San Fulgencio", der nach Spanien Kohlen aus England brachte, wohin er vorher Früchte mit deutschem Geleitschein ausgeführt hatte, sowie die seitens der Berliner Regierung für die Rückkehr unserer in den englischen Häfen zurückgehaltenen Schiffe aufgestellten Bedingungen, die, wenn sie nicht von der spanischen Regierung verworfen worden wären, einen großen Teil unserer Handelsmarine zur Untätigkeit gezwungen hatten, ferner die bereits erhaltene Mitteilung, daß unser Seehandel mit den im Kriege mit Deutschland befindlichen amerikanischen Ländern auf dem Hinwege denselben Bestimmungen unterworfen werden wird, welche in Europa vor dem 1. Februar beklagenswerte Verluste unserer Marine zur Folge hatten, und schließlich in Anbetracht des so erweiterten Risikos unsere wirtschaftlichen Existenzbedingungen immer schwerer und fast unmöglich machen werden: alles dieses beweist, daß die deutschen Absichten weder dahin gehen, das zu wiederholten Malen und berechtigterweise geforderte Recht anzuerkennen, noch in der Art, wie sie es sollten, den Ansuchen eines Landes Rechnung tragen, dessen Freundschaft bis auf den heutigen Tag keine Abkühlung erfahren, und dessen Neutralität ohne Wanken aufrecherhalten wurde. Wenn die kaiserliche Regierung darauf besteht, zu versichern, daß sie ihren Entschluß zur Verteidigung ihres Lebens aufrecht erhält, so darf sie sich nicht wundern, wenn Spanien aus demselben Grunde sein Recht zur Verteidigung seines Lebens betonen muß.

Trotz des abschlägigen Bescheides auf ihre vorhergeganenen Noten vertraut die spanische Regierung immer noch darauf, daß die deutsche Regierung ernsthaft den Sinn und die Tragweite dieser Note würdigen wird und daß künftig ihre Maßnahmen von der Rücksicht auf das Leben unserer Seeleute und die Sicherheit unserer Schiffe geleitet werden, welche die Träger eines für das wirtschaftliche Leben Spaniens unentbehrlichen Handels sind."

Dazu wird in der Mitteilung des W. T. B. bemerkt:

„Die kaiserliche Regierung wird in voller Würdigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage Spaniens mit der spanischen Regierung in eine Erörterung über die Maßnahmen eintreten, die innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen zur Erleichterung der in Spanien entstandenen Schwierigkeiten getroffen werden können."

Kriegsberichte.

1. Feldartillerie bei Arras.

Kriegspressequartier. Der Artillerist hat es ja viel leichter als der Infanterist im Graben — das ist so eine Ansicht, der man oft begegnet, der Artillerist zieht eben sein Geschütz ab und die Granate fliegt hinüber zum Feinde. Aber wie groß auch die körperliche Beanspruchung des Artilleristen ist, der nicht bloß am Geschütz steht und die Granate abfeuert, wie unsäglich schwer und andauernd er mit Armen und Händen arbeiten muß, wenn er seine Aufgabe in den schweren Kämpfen erfüllen soll, wie ihn sein hartes Handwerk, was Ausdauer, Mut, Kraftleistung betrifft, dem Kameraden von der Infanterie völlig gleichstellt, gleich an Lasten, gleich an Leistung, davon einiges aus der ersten Arrasschlacht dieses Frühlings.

Gleich der Infanterie bei Arras in einer losen Normalstellung eingesetzt, wo seit Februar die Gerüchte einer bevorstehenden englischen Offensive verbreitet waren, gestaltete sich die an sich sehr mannigfaltige Tätigkeit der Artillerie zu einer außerordentlich gesteigerten. In erster Linie galt es die unaufhörlich beschossene schwerleidende Infanterie durch anhaltende Tätigkeit moralisch zu stärken; das hieß außer dem täglich notwendig werdenden Einschießen auf neu gemeldete Ziele ein bei Tag und Nacht nicht aussetzendes Zerstörungsfeuer auf den unseren Gräben zusetzenden Feind abzugeben. Dazu wurden die vorhandenen Batterien zu Granatfeuerüberfällen gegen einzelne Teile der feindlichen Linie, ihre Zufahrtswege, Förderbahnen, Batteriegruppen zusammengenommen. Dieses beständige Schießen ist aber nicht mit dem Abfeuern von Geschützen allein getan. Die Ansprüche, die ein so ununterbrochenes Feuern an eine Batterie oder vielmehr an die Bedienungsmannschaft stellt, erstreckt sich auf alle Teile, auf die Bedienung, die Beobachter, Fernsprechtrupps, die vorn bei der Infanterie liegen, und sie können ebenfalls bis an die Grenze des Menschenmöglichen gehen. Eine Ablösung, ein Erholen der Leute ist so gut wie undenkbar, da kein Mann entbehrt werden kann. Schießen kann die Batterie aber schließlich nur dann, wenn Munition vorhanden ist. Die wird von Kolonnen angefahren; aber doch nicht bis an die Geschützstände heran oder die unterirdischen Munitionslager! Es ist bei Freund und Feind schon nicht anders möglich, als bei Nacht und Nebel Kolonnen fahren zu lassen, wenn Fesselballons und Flieger ihre Späheraugen geschlossen haben. Aber das zerschossene Gelände gestattet meist nur bis auf eine Entfernung von hundert und noch mehr Meter an die Batterie heranzukommen, denn es ist leicht vorstellbar, daß der unsere Batterien aus seinen Beobachtungen kennende Feind, um sie zu vernichten, Granate auf Granate auf ihre Stellung hinüberschickt, so daß ringsum alles zerwühlt wird und ein Trichterfeld aus Erdschollen, zersplitterten Bäumen, Steinen usw. entsteht, das kein Fuhrwerk, geschweige ein schwer beladener Munitionswagen überfahren kann. Und alle die Munition, die zur Auffüllung der am Tage verbrauchten Vor-

räte herbeigeschafft werden muß, müssen die Kanoniere in die Batterie tragen, Hunderte von Metern über freies Feld, nicht in Deckung, trotz feindlichem Feuer, müssen sie in die Keller hinabschaffen und sauber verpacken, um dann beim Feuern wieder Stück um Stück aus der Tiefe heraufzuholen und an die Rohre zu schleppen. Eine Vorstellung von der wirklich unsagbar schweren Aufgabe der Bedienungsmannschaft kann man durch folgende Berechnung gewinnen: Ein Geschoßkorb stellt ungefähr das Gewicht von zwei Zentnern dar, und bis zu 500 müssen mindestens täglich von dem weit entfernt haltenden Munitionswagen in möglichst kurzer Zeit über unwegsamen Boden, Schlamm und Gruben in die Geschoßkeller getragen werden. Wenn die Munition geborgen ist, das Feuern beginnt, das Geschoß im Rohre sitzt, ja dann allerdings braucht der Mann nur abzuziehen und die Granate fliegt ihren Weg. Während der schweren Tage ist sicher die Zahl von 600 Schuß von jedem einzelnen Geschütz im Durchschnitt erreicht worden, einzelne haben, wenn die Batterie durch Volltreffer nicht mehr alle Geschütze zur Verfügung hatte, noch mehr, fast den zehnten Teil dessen verfeuern müssen, was als Gesamtleistung eines Geschützes während seiner Gebrauchsdauer errechnet wird. Solche Leistungen sind allerdings nur denkbar bei unserem unübertrefflichem Material.

Sehr dankbar gedachten die Artilleristen unserer Kampfflieger, die ihnen die lästigen englischen Beobachter so musterhaft vom Leibe hielten. Ein beobachteter glücklicher Fliegerkampf hob die Stimmung der müden Mannschaft jedesmal zu neuer Frische und Freudigkeit.

So ausgiebig beschäftigt, trat die Artillerie in den großen Kampf ein. In der Nacht zum Ostersonntag konnte kein Mann der Batterie ein Auge schließen, während vorher doch durchschnittlich drei Stunden Schlafen möglich gewesen waren; denn man sollte dauernd Störungsfeuer auf die gemeldeten feindlichen Ansammlungen legen, die einen Angriff bedeuten konnten. Frühmorgens kam dann der krachende Auftakt, den ich schon erwähnt habe, mit dem gleichzeitigen Abfeuern aller feindlichen Geschütze, und von diesem Augenblick an bis zu dem, wo man keinen Infanterieschutz mehr vor sich hatte, gab es nicht einen Moment der Ruhe. Die Artillerie hielt aber durch bis zur letzten Möglichkeit des Feuerns, und erst als sie im Infanteriefeuer stand, als alle Geschütze nur noch Trümmer und die heil gebliebenen wegen Munitionsmangel gesprengt waren, verließen die Batterien ihre um und um zerwühlten kaum mehr erkennbaren Stellungen. Einzelne Geschütze hatten über 1000 Schuß abgegeben! Tausendmal mußte ein Geschoß aus dem tiefen Unterstand heraufgeholt, im Hagel des feindlichen Zerstörungsfeuers an das Geschütz herangetragen, in das Rohr geschoben und abgefeuert werden. Man stelle sich nur so einen mit der schwereren Last natürlich nur langsam des zerschossenen Bodens wegen behutsam gehenden Kanonier vor, der ohne jede Deckung den Weg zurücklegt, ein Geschoß in den Armen tragend, das, von einem Sprengstück getroffen, ihn in Atome zerreißen muß.

Für einige Batterien dauerte diese übermenschlich schwere Tätigkeit über 12 Stunden! Die eine oder andere hielt so lange stand, bis sie von den Engländern vor der Zeit überrannt, sich der Gefangenschaft nicht mehr entziehen konnte. Die Sperrfeuerposten, die auf die Zeichen achten müssen, die das Sperrfeuer anfordern, haben Tag und Nacht ohne Ablösung auf ihren Posten aushalten müssen; sie kamen entweder mit der zurückgehenden Infanterie auch zurück oder wurden auch gefangen. Wenn die Infanterie nicht kam — nun, dann hatte sie eben ihre Pflicht gegen das Vaterland bis zum bitteren Ende erfüllt. Aber auch das Verhängnis, das einzelne Batterien betroffen hatte, hielt andere nicht ab, länger auszuhalten. Einzelne Geschütze, Züge, eine merkwürdigerweise ganz verschont gebliebene Batterie, sogar die zwei Geschütze einer Fliegerabwehrabteilung, die alle

noch Infanteriereste vor sich hatten, tun sich zusammen, schütten ihr Feuer nach spärlich oder zufällig einlaufenden Meldungen, nach eigenen Wahrnehmungen, oder auf Befehl einiger bis zur Infanterie zu Beobachtungszwecken vorlaufender Batterieführer auf die meist gefährdeten Stellen. Und diesen Resten des artilleristischen Kampfgerippes gelingt es, den Angriff zum Stehen zu bringen! Die nach einem so langen Kampfe frisch und zielsicher schießende Artillerie machte den anstürmenden Kanadiern tatsächlich doch wohl einen so starken Eindruck, daß, als schon die feindliche Kavallerie zum Ausnutzen des vermeintlich erreichten Durchbruchs aufmarschierte, der ganze Angriff an dieser Stelle vom Nachmittag an keinen Schritt mehr vorwärts kam!

2. Von zwei Batterien in der Arrasschlacht.

Kriegspressequartier. Ein Leutnant und ein Offizierstellvertreter lösen sich im Beobachten ab. Von der Gruppe befohlenes Trommelfeuer wechselt beständig mit von der Infanterie angefordertem Sperrfeuer. Der Leutnant scheidet durch Verwundung aus, der Stellvertreter übernimmt die Führung der Batterie. Gegen 11 Uhr vormittags letzte telephonische Verbindung mit der Gruppe. Die letzte Nachricht lautet: Gegner ist bis in die dritte Linie vorgedrungen, die Batterie legt Sperrfeuer davor! Dann hört jede Verbindung mit den Kommandostellen auf. Man ist auf eigene Beobachtung, Entschließung, Handlung angewiesen. Die Batterie stand vorzüglich gedeckt in einer muldenartigen Geländefalte, befand sich aber, als die zweite Stellung vordere Linie wurde, nur hundert bis hundertfünfzig Meter hinter dieser vordersten Linie. Die Lage schien sich für die Batterie zuzuspitzen. Sie erhält aus dem nahen Farbuswalde Infanterieflankenfeuer. Der Gegner hat sich also wahrscheinlich schon in dem zerschossenen Waldstück eingenistet. Aus ihrer Mulde kann die Batterie unmöglich den Wald unter Feuer nehmen. Also heraus mit dem linken Geschütz aus der Deckung! Auf freiem Felde aufgefahren, schießt jetzt ein Geschütz in den Wald hinein, was nur aus dem Rohre geht. Die andern drei — ja, eins scheidet durch Festklemmen einer Kartusche aus — zwei allein fahren fort, zur Unterstützung der Infanterie ihr Feuer vor die erste Linie zu legen. Nach einer Stunde ist mit größter Anstrengung die festgepreßte Hülse entfernt, die vier Geschütze arbeiten wieder zusammen. Der Infanterie helfen, das soll sie nur wissen, ist bei dem Artilleristen erstes Gebot, und bis zur letzten Möglichkeit! Mit dem zunehmenden Ernst des Riesenkampfes ist das „der Infanterie helfen" der leitende Gedanke des Artilleristen, das unbedingte Zusammenarbeitenmüssen, aus taktischen Ideen geboren, hat sich zu einem lebendigen Bewußtsein der gesamten Mannschaft herausgebildet und zu einer Stärke entwickelt, wie sich's die Kameraden vorne nicht besser wünschen können.

Vor unserer Batterie hält sich der Infanterieschutz trotz schwerer Verluste, trotz dem Ansturm weit überlegener Massen immer noch zäh und hartnäckig. Solange noch die eigenen Gewehre vor der Batterie knallen, bleibt sie im Feuer trotz der unglaublich geringen Entfernung von dem Gegner. Am Nachmittag läßt das feindliche Feuer auf die Batterie etwas nach — der Feind wußte ja auch, daß sich die Linien so nahe lagen, daß er fürchten mußte, bei streuenden Schüssen die eigene Mannschaft zu gefährden — da schickt der Batterieführer, die leichte Pause benutzend, einen Mann nach den Protzen. Er will Munition haben, er will auch die Pferde in der

Nähe haben, um, wenn es schlimmer käme, seine Geschütze heranzuziehen. In der Zwischenzeit läßt er durch einige abkommandierte Leute, Infanteristen, die vorbei kamen und angerufen wurden usw., noch verlassene Geschütze in der Nachbarschaft lockern, d. h. aus ihren Einbauten herausziehen und für das Abfahren bereitstellen. Um 4 Uhr erscheint plötzlich ein feindlicher Flieger über der Batterie, sofort lenkt er das Feuer des Feindes auf die noch eingebaute feuernde wie auf die zur Abfahrt bereite stumme. Die Protzen kamen und kamen nicht! Um 6 Uhr wird das feindliche Feuer immer stärker, dazu jagt ein Schneesturm, Regen und Hagel auf die erschöpfte Mannschaft. Ein Infanterist bringt die Nachricht, daß der im Rücken der Batterie sich hinziehende Bahndamm vorderste Linie werden soll! Und noch keine Protzen da! Wahrscheinlich ist der Meldegänger unterwegs den Soldatentod so vieler Meldegänger gestorben! Da erscheint ein Meldereiter, gespenstisch in Sturm und Schneewehen über das zerschossene Land herjsprengend. Er soll sich überzeugen, was von Artillerie noch am Platze ist und feuert. „Wie der Wind reiten Sie zurück! Meine Protzen her, sonst muß ich die Geschütze sprengen!" Der Reiter versinkt in Nacht und Nebel!" Ob er zum Ziele kommt? Endlich gegen 8 Uhr das wohlbekannte Klappern der Munitionswagen! Kaltblütig suchen die Fahrer ihren Weg durch Feuer und Trichter — es gilt ja das zu retten, worauf sie Treue geschworen haben, ohne das sie nichts sind und bedeuten — ihre Geschütze! Die Protzen fahren heran, die Geschütze, die ihre Pflicht so wacker getan haben, lassen sich mit feindwärts gerichtetem Schlund, noch rauchend, fortbringen, man kommt an den verlassenen vorbei — vielleicht geht es, sie mit halber Bespannung bergab noch mitzunehmen. — Da ein Volltreffer, mehrere Leute verwundet, die Pferde scheu und aufgeregt — besser mit Sicherheit die eigenen vier als mit geringer Aussicht auf Gelingen acht gerettet — also Batterie — Trab! Und hurtig geht es durch einen Bahndurchlaß hinter den Fahrdamm in — die neue Stellung. Aber bei den verlassenen Geschützen blieben so viele Leute, daß die dort noch vorhandene Munition bis zum letzten Schuß auf den Feind verfeuert wurde; dann wurden die Geschütze gesprengt, alles wertvolle Material geborgen und der vorangefahrenen Batterie nachgeeilt.

*

Eine andere Batterie, am Farbuswald. Am 8. kommt zu ihr just eins aus der „Klinik" zurück. Es wird vorsichtig am Waldesrand entlanggesteuert, eine Granate will ihm den Weg verlegen, saust in das Gespann hinein, kein Pferd ist verletzt, wunderbarerweise, aber die Tiere sind durch den gewaltigen Schreck wie wahnsinnig, bäumen auf, springen durcheinander, bis Geschütz, Stränge, Zweige und Baumstämme ein fast nicht zu entwirrendes Knäuel bilden. Nach langen Mühen haben die abkömmlichen Leute endlich das Geschütz frei bekommen, es wird vorsichtig in die Nähe der Batteriestellung eingefahren. Die Batterie stand auf einem Hange, der Geschoßkeller lag 13 Meter tiefer, allerdings vorzüglich gedeckt, in einer Mulde; die schweren Geschoßkörbe mußten also Stück für Stück in dem schwer zu überwindenden Boden — wer einmal auf der Vimyhöhe war, kennt ihn — 13 Meter aufwärts geschleppt werden. 1150 Schuß hatte eins ihrer braven Geschütze in wenigen Stunden abgegeben — da schlägt ein Volltreffer ganz dicht dabei ein. Als sich die Mannschaft, die keinen Verlust erlitten hatte, besorgt an die Untersuchung des Rohres macht, stellt sie zu ihrem maßlosen Erstaunen fest, daß auch das Geschütz nichts abbekommen hatte. In allen Farben schillerte zwar das Rohr, es war also eine Gasgranate gewesen, gegen die die Mannschaft durch ihre Gasmasken längst geschützt war, die aber, wie es schien, nur einen rasch zu beseitigenden Schönheitsfehler an dem Geschütz hervorgerufen hatte. Schien! — denn als das Schießen fortgesetzt werden sollte und der erste Schuß krachte, hatte

das Geschütz auch das letztemal geschossen — es barst. Ob doch unsichtbar von dem feindlichen Geschoß beschädigt — ob es am Ende seiner Lebensdauer angelangt war nach dem schweren Tage — in solchen Augenblicken raschesten Handelns ist eine Untersuchung wohl nicht denkbar. Zur Bedienung des noch allein übrigen Geschützes, das erst eben eingetroffen war, genügten wenige Leute. Die übrigen schickte der Batterieführer mit den Verwundeten fort. Und die sechs bei dem Geschütz verbliebenen Leute hielten bei dem heißen Rohre aus, holten Geschoß um Geschoß aus der Tiefe und schickten es zum Feinde hinüber auf die heiß umstrittene Höhe. Aber auch diesem Geschütz war das Schicksal beschieden, vor dem Feinde zu fallen — ein neuer Volltreffer erledigte es mit einem Schlage. Im Augenblick war nichts zu tun. Seit dem Abend hatte niemand einen Bissen zu sich nehmen können, und die Muskeln und Nerven hatten das Letzte hergeben müssen; der Batterieführer ließ also die eisernen Portionen verteilen, um die Kräfte für noch kommende schwere Stunden zu heben, bis plötzlich aus dem Farbuswalde selbst Maschinengewehrfeuer in die Batterie prasselte. Nördlich — etwa 300 Meter weiter — stand eine Batterie einer Nachbardivision, die noch herzhaft feuerte. Hier konnte man Verwendung finden als Munitionsträger usw. für ausfallende Kämpfer. Diese Batterie wurde den Leuten als Ziel gezeigt und nun mußte jeder sehen, wie er die 800 Meter Dreck und Lehm bergab am besten und schnellsten überwand. Durch den tiefen Vimylehm im Schnee- und Hagelsturm kamen alle glücklich hinüber, und hier konnten sie gerade noch sehen, daß die Engländer bereits in der eben von ihnen verlassenen Batteriestellung angekommen waren, um die beiden zerschossenen Geschütze zu „erobern". Rasch war die neue Batterie verständigt. Die Rohre wurden südwärts auf das neue Ziel gerichtet und die Eroberer herzhaft unter Feuer genommen. Von dem wütenden Feuer der Batterie völlig überrascht, zog sich der Eindringling schnell wieder zurück und der Eindruck auf die plötzlich von Norden, also ihrer linken Flanke her, von einer neuen Batterie beschossenen Sturmtrupps war doch hinreichend stark, daß hier der Angriff nicht nur nicht fortgesetzt wurde, sondern der Feind sich weiter zurückzog. Das aber stellte ein Leutnant fest, der sich abends mit zwei Freiwilligen noch einmal in die verlassene Batteriestellung vorschlich, um die nicht geborgene Gasmunition in Brand zu setzen und für den Feind nutzbar zu machen. Am nächsten Morgen hatten die Engländer in dem ganzen Abschnitt Gasmasken aufgesetzt! Es scheint ihnen denn doch etwas von der keck in Brand gesetzten Masse in die Nase gekommen zu sein.

Solcher mutiger Taten ihrer Batterien wird die Regimentsgeschichte noch mehr aus der Schlacht von Arras bewahren. Uns werden diese zwei hier mitgeteilten hinreichen, einzusehen, daß außer der allen Kriegern in jedem Augenblicke drohenden Gefahr der Verstümmelung und des Todes der Artillerist ein so mühseliges hartes Stück Arbeit zu vollbringen hat, daß das Wort: „Der Artillerist hat es leichter" nicht zutrifft.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Mai 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6231

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Mai 1057

Die Kriegserfolge zur See

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 1134
2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer 1144
3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte 1144

Anhang

1. Die Kanzlerrede im Reichstage vom 15. Mai 1917 1147
2. Denkschrift der Deutschen Regierung über weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe 1151
3. Kriegsbeute 1154

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M
September 1916	1.00 M	Februar	1.00 M
Oktober 1916	1.00 M	März	1.00 M
November 1916	1.00 M	April	1.00 M
Dezember 1916	1.60 M	Mai	1.00 M

Mai.

1. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpeufern wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale 5 Treffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippesniederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry au Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittage das Feuer zu stundenlanger, stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen Prosnes und Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvilliers zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert, nach hartem, hin- und herwogenden Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nauroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

3 unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf.

Bei Lens, Monchy und Fontaine (Artois) sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe.

Vom Osten nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die besonders gekennzeichnet war durch vereinzeltes Artilleriefeuer, das nur im Cernabogen lebhafter war. Lebhafte Tätigkeit in der Luft an der ganzen Front. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen im Cernabogen und östlich von Cerna abgeschossen.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Gewehrfeuer zwischen Posten. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

2. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu.

Auf dem Kampffeld von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene eingebehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-rücken wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvilliers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuertätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach ſtarkem Feuer mehrere ruſſiſche Bataillone unſere Höhenſtellungen nördlich des Oitoztales an. Sie wurden verluſtreich abgewieſen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Keine beſonderen Ereigniſſe.

Mazedoniſche Front.

Die lebhafte Gefechtstätigkeit im Cernabogen und auf dem Weſtufer des Wardar hält an. Eins unſerer Fluggeſchwader unternahm mit erkannt gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

An den Kampffronten im Weſten wechſelnd ſtarker Feuerkampf.

Im Oſten nichts Beſonderes.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Im Raume nördlich der Oitozſtraße wurde ein Vorſtoß ruſſiſcher Abteilungen reſtlos abgewieſen. Sonſt teilweiſe lebhaftere Artillerietätigkeit.

Italieniſcher und ſüdöſtlicher Kriegsſchauplatz.

Die Lage iſt unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
von Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Am 30. April abends griffen unſere Seeflugzeuge die Hafenanlagen von Valona mit ſichtbar gutem Erfolg an und kehrten trotz ſtarker Gegenwirkung vollzählig zurück.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen, im Moglenagebiet und westlich vom Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Zwei feindliche Erkundungsabteilungen, welche gegen die linke Flanke der Cervena Stena vorzurücken suchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Bei Tulcea und Isaccea schwaches Feuergeplänkel zwischen den Posten.

---

3. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpeufern heute früh Trommelfeuer gefolgt.

Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien und Minenwerfer gestern große Stärke.

Besonders an der Bergfront zwischen Vauxaillon und Craonne, längs des Aisne-Marnekanals und an den Höhenstellungen nördlich von Prosnes war der Feuerkampf heftig.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Die Flugtätigkeit war über und hinter den Stellungen bei Tage und nachts sehr rege.

Der Feind verlor in Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch Abwehrfeuer von der Erde 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtlage ist unverändert.

Zwischen Susita- und Putnatal ist ein russischer Angriff verlustreich in unserem Feuer zusammengebrochen.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer bei Monastir, auf dem Westufer des Wardar und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Arrasfront ist ein erneuter englischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

An der Aisne und nördlich Reims anhaltend starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Ein Vorstoß mehrerer feindlicher Kompagnien gegen unsere Stellungen im Putnatal wurde unter blutigen Feindesverlusten abgewiesen. An den übrigen Teilen der Front stellenweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Südwestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Am 30. April griffen die Engländer auf dem linken Edhomufer ein vor unseren Stellungen vorgeschobenes Infanterieregiment an. Nachdem dieser Angriff in unserer vorbereiteten Verteidigungsstellung abgeschlagen war, wurde unserseits ein Gegenangriff gegen den feindlichen rechten Flügel ausgeführt, bei welchem es uns gelang, 40 Offiziere und 161 Mann gefangen zu nehmen. Außerdem wurden 2 Lewisgewehre erbeutet. Ein russisches Kavallerieregiment, unterstützt durch 2 Infanteriekompagnien und etwas Artillerie, versuchte über die nördliche Duala zu gehen. Der Versuch wurde jedoch durch unser Feuer vereitelt.

Kaukasusfront.

Gegen unseren linken Flügel richtete der Feind wieder wirkungsloses Artilleriefeuer. Im übrigen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront.

Eins unserer Flugzeuge griff ein bewaffnetes feindliches Schiff mit Maschinengewehrfeuer an und zwang es, sich in südwestlicher Richtung zu entfernen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit. Nur nördlich Monastir, westlich des Wardar und auf der vorgeschobenen Stellung südlich vom Doiransee war das Artilleriefeuer zeitweilig ein wenig lebhafter.

Bei Tulcea Gewehr- und Maschinengewehrfeuerwechsel. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

4. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront ist zwischen Achéville und Quéant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchsversuch von 16—17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert.

Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar.

Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich Braye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen griffen 3 russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellung nördlich des Susitatals an.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und der Cerna, beiderseits des Wardar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Arrasfront sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisnefront zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Gestern Abend brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des Susitatales zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front die üblichen Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Bei Görz versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte.

Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf drei feindliche Apparate über der Karsthochfläche und einen bei Flitsch ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Am Euphrat wurde eine englische Wache in der Stärke von einem Offizier und 14 Mann überfallen und restlos niedergemacht. Nach unseren Beobachtungen und den Aussagen der englischen Gefangenen müssen die feindlichen Verluste in dem Gefecht am Edhen am 30. April sicher 2000 Mann betragen haben; die Gesamtzahl unserer Toten und Verwundeten beträgt nicht ein Viertel der obigen Summe Im linken Flügelabschnitt wurde eine 30 Mann starke feindliche Patrouille, die versuchte im Nebel an unsere Stellungen heranzukommen, durch Feuer vertrieben, sie mußte 10 Tote zurücklassen. Außer schwachem feindlichen Artilleriefeuer sonst an der Front Ruhe.

Sinaifront.

Stärkere feindliche Kavallerie, die vom rechten feindlichen Flügel hier in östlicher Richtung vorgehen wollte, geriet in unser Feuer, machte sofort Kehrt und ging etwa 20 Kilometer weit zurück. Stärkeres feindliches Artilleriefeuer gegen Gaza und Umgebung. Der Gegner machte zeitweilig Feuerüberfälle, die uns aber keine Verluste zufügten. Eine unserer Infanteriepatrouillen machte eine feindliche Patrouille bis auf einen Mann nieder, der gefangen genommen wurde. Die Fliegertätigkeit nahm auf beiden Seiten an Lebhaftigkeit zu. Schneidigen Offizierspatrouillen unserer Kavallerie gelang es weit hinter der Front die vom Feinde gebaute Eisenbahn zu unterbrechen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur nördlich von Bitolia, westlich des Wardar und auf vorgeschobenen Stellungen südlich von Doiran war das Artilleriefeuer zeitweise ein wenig lebhafter.

Rumänische Front.

Bei Tulcea gegenseitiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Posten. Bei Isaccea und Carvan einzelne Kanonenschüsse.

---

5. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchsversuchs haben besonders hervorragenden Anteil Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von 4 französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten

unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Östlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen westlich des Doiransees und in der Strumaniederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Auf den Höhen nördlich der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nördlich Zborow führte der Feind eine mißlungene Minensprengung durch. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

An der Irakfront herrschte Ruhe.

Kaukasusfront.

Auf unserem äußersten rechten Flügel versuchte eine feindliche Aufklärungsabteilung in der Stärke von 100 Mann einen Überfall gegen unsere Postenlinien. Nach einhalbstündigem Gefecht war der Feind gezwungen, sich in östlicher Richtung zurückzuziehen. Sonst auch auf dieser Front Ruhe, bis auf das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer gegen unseren linken Flügel, das auch gestern fortgesetzt wurde.

An der Sinaifront ist die Lage unverändert. Außer leichtem Artilleriefeuer ist keine Kampftätigkeit gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Tscherwena Stena, westlich vom Wardar und südlich vom Doiran war die feindliche Artillerie etwas lebhafter. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Kanonenschüsse der feindlichen Artillerie auf der Straße westlich von Isaccea in der Nähe von Tulcea. Vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

---

6. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Quéant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouich und Gonnelieu erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchsversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchsversuchs, der gestern morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückeroberten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Östlich der Royère Fme. liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. Mai ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerschossen waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

In der Champagne südwestlich von Nauroy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. 2 Ballone sind abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Über Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafte Artilleriefeuer im Cernabogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage an der Aisne haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem heutigen Tagesbericht war Chevreux nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Heute nacht gelang es unseren Patrouillen, nächst Görz in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung — einen Offizier und 40 Mann — gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Im Irak ist die Lage im allgemeinen unverändert. Zwei russische Schwadronen mit Maschinengewehren, die den Oberlauf der Diala zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen und ließen zehn Tote auf dem Gefechtsfelde zurück.

Von der Kaukasusfront wird nur lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen gemeldet.

An der Sinaifront belegten sechs unserer Flieger das feindliche Hauptquartier und einen Flugplatz ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

7. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschießung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor, sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laffaux und zwischen der Straße Soissons—Laon und Ailles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Ailles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist in unserem Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisneschlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen,

die gegen unsere Stellungen vorfühlten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der Arrasfront hält das starke Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an. Bei Roeux sowie zwischen Fontaines und Riencourt wurden englische Angriffe blutig abgewiesen. Bei Bullecourt wird noch gekämpft.

An der Aisne scheiterten beiderseits von Craonelle starke französische Angriffe.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Fliegertätigkeit sehr rege. In Ostgalizien wurden 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Unser Flieger Feldwebel Pomrich brachte ein feindliches Flugzeug hinter unseren Linien zum Absturz. Das erbeutete feindliche Flugzeug wird von uns in Gebrauch genommen werden. An der Grenze östlich von Suleimanie fanden Patrouillenzusammenstöße statt; sieben Russen wurden getötet, zwei gefangen genommen.

Kaukasusfront.

In lebhafter Patrouillentätigkeit brachten wir dem Gegner an mehreren Stellen Verluste bei.

Hedschas.

Der Regierung treue Stämme Ibn el Reschids griffen Sendlinge der Aufrührer auf, die mit englischem Golde Kamele kaufen wollten. Es gelang, ihnen eine beträchtliche Summe Goldes, Kamele und Wagen abzunehmen. Die gesamte Beute wurde dem Emir Ibn el Reschid abgeliefert.

Bulgarischer Bericht.

An der Mazedonischen Front unterhielt der Feind im Cernabogen während des ganzen Tages heftiges Artillerie- und Minenfeuer. Mehrere feindliche Erkundungsabteilungen, die vorzustoßen versuchten, wurden leicht zurückgeschlagen. Westlich vom Wardar lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Einbruch der Nacht unternahmen feindliche Infanterieabteilungen nach kräftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in der Richtung Altschak Mehle südlich von Gewgeli, wurden aber durch unser Sperrfeuer zurückgetrieben. Südlich von Doiran unterhielt der Feind spärliches Feuer mit Unterbrechungen auf unsere vorgeschobene Stellung, und zwar durch Geschütze, Minen und Maschinengewehre. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und in der Ebene von Serres Patrouillenscharmützel.

An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

---

8. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roeux und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute morgen stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtstätigkeit gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von

Craonelle, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise-Fme. und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Vauxaillon bis Corbeny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg der Franzosen, westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.

Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein.

In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nur gegen Keil und Poehlberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. Mai büßte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonien.

Zwischen Ochrida- und Prespasee wiesen Österreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab.

Im Cernabogen erfolgten gestern nach zweitägiger starker Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometer, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind.

Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal.

Westlich des Wardar und am Doransee entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April büßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone.

Der verflossene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Ab-

wehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.

Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfelde unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechtstätigkeit heute sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

Österreichischer Bericht.

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Fünf unserer Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugpark an und warfen mehrere hundert Kilogramm Bomben ab. Infolge mehrerer Treffer wurde eine Feuersbrunst in dem genannten Park festgestellt. Trotz des heftigen Feuers der Abwehrgeschütze kehrten unsere Flugzeuge unbeschädigt zurück. Feindliche Flieger griffen eine offene Ortschaft an und warfen Bomben auf die Bevölkerung, die sie außerdem unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Leider verursachten sie den Tod einiger Frauen und Kinder und verwundeten einige andere.

An den übrigen Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und dem Prespasee gegen den Einbruch der Nacht heftiges Geschützfeuer und darauf ein feindlicher

Angriff, der durch Feuer von Bomben und Maschinengewehren abgeschlagen wurde. Auf der Cerwena Stena und auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolja (Monastir) lebhaftes Geschützfeuer, das in manchen Augenblicken sehr heftig wurde. Im Cernabogen machten nach zweitägiger heftiger Vorbereitung durch Geschütz- und Minenwerferfeuer, das heute in den Vormittagsstunden vom frühen Morgen an mit größter Heftigkeit tobte, gegen 8 Uhr vormittags Franzosen, Russen und Italiener einen heftigen Angriff, der durch Sperrfeuer der Artillerie und Minenwerfer abgewiesen wurde. Feindliche Infanterieabteilungen, die an manchen Stellen etwas weiter hatten vordringen können, wurden durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vernichtet. Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer dauerte darauf noch heftiger fort, und gegen 4½ Uhr nachmittags erfolgte ein zweiter heftiger Angriff; auch dieser Angriff wurde durch Geschützfeuer erstickt. Nach artilleristischer Vorbereitung erfolgte ein dritter Angriff, aber auch er wurde durch Feuer und teilweise durch Gegenangriff blutig abgeschlagen. In der Nacht wurde ein vierter Angriff angesetzt, der gleichfalls erfolglos blieb; weitere Angriffe werden erwartet. Östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena schwächeres Geschützfeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen; mehrere feindliche Gruppen versuchten vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Westlich vom Wardar heftiges Geschützfeuer aus verschiedenen Kalibern bei Toppute. Auf dem linken Wardarufer führten die Deutschen gelungene Patrouillenunternehmungen gegen Matschukowo durch. Südlich von Doiran wurde unsere vorderste Stellung den ganzen Tag über mit ununterbrochenem Geschütz- und Minenwerferfeuer beschossen, das zeitweise die Heftigkeit von Trommelfeuer erreichte; ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde durch Geschützfeuer im Keime erstickt. Am Fuße der Belasica Planina und in der Ebene von Serres das gewöhnliche Geschützfeuer und Tätigkeit schwacher Abteilungen.

Ein feindliches Schiff hat vom Meerbusen von Orfano aus die Küste bei dem Dorfe Orfano ohne Ergebnis beschossen.

---

9. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter.

Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere hundert Gefangene ein. Teilvorstöße der Engländer bei Roeux und Bullecourt wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny—Berry-au-Bac schritten abends frisch eingesetzte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Gefechtstätigkeit, beeinflußt durch das schlechte Wetter, geringer, als an den Vortagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kirlibaba und südlich der Valeputnastraße wurden Vorstöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen.

Die

Mazedonische Front

war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Doiransee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradesnica, am Wardar und westlich des Doiransees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhafter.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespasee vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Auf persischem Gebiet wiesen unsere Vorposten östlich von Suleimanieh einen von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie versuchten Angriff ab. Am Euphrat griff eine unserer Reiterabteilungen in der Gegend von Felludscha einen feindlichen Personenkraftwagen an, tötete 2 Offiziere und einen Mann und erbeutete den Wagen mit dem darin befindlichen Gepäck und Aktenstücken. Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet und verwundet.

Kaukasusfront.

An der ganzen Front herrscht völlige Ruhe.

Sinaifront.

Vom rechten feindlichen Flügel her versuchte stärkere feindliche Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadrons zu überfallen. Der Versuch scheiterte, die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

---

10. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Avion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechtstätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie-Ferme östlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Prosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Narajowka, bei Brzezany und an der Bahn Tarnopol — Zloczow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

An der

Mazedonischen Front

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Cernabogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Vodena in unsere Stellung eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Bullecourt ist ein englischer, nordwestlich von Prosnes ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Österreichischer Bericht.

Auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich und nördlich von Bitolia heftiges Geschützfeuer mit kurzen Unterbrechungen. Feindliche Infanteriegruppen, die gegen Peristeri Plania vorzudringen versuchten, wurden leicht abgewiesen. An der ganzen Front im Cernabogen den ganzen Tag über und während der Nacht ununterbrochen lebhaftes Geschützfeuer, das gegen die Höhe 1050 und nordöstlich von Makowo zeitweise die Heftigkeit von Trommelfeuer erreichte. Starke feindliche Infanterieabteilungen, deren Ansammlung in den vordersten feindlichen Gräben bemerkt wurde, konnten keinen Angriff unternehmen, da sie unserseits unter heftigstes Vernichtungsfeuer genommen wurden. Vereinzelte Kompagnien, denen es gelang, die Gräben zu verlassen, mußten unter der Wirkung aller Waffengattungen und teilweise nach Bombenkämpfen zurückfluten. Nur im östlichen Teile des Cernabogens konnte der Feind einen heftigen Angriff unternehmen, aber dieser scheiterte unter schwersten Verlusten für ihn.

Gegen Mittag vermochten die feindlichen Infanterietruppen nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung einen weiteren Angriff nordöstlich von Makowo zu unternehmen, aber auch dieser wurde durch Geschützfeuer abgeschlagen. Während der Nacht schritt der Feind zum Angriff auf die beiden Flügel unserer Stelllungen im Cernabogen, der jedoch gleichfalls vollständig zusammenbrach.

Östlich der Cerna hat sich das feindliche Geschützfeuer merklich gesteigert. Im Laufe der Nacht griffen einzelne Gruppen wiederholt in Richtung der Ortschaft Stravina an; sie wurden jedesmal durch Sperrfeuer zurückgetrieben. Gegen Mitternacht schritt der Gegner zu einem heftigen Angriff auf Gradesnica, wurde aber mit großen Verlusten abgewiesen.

In der Moglenagegend wurde die Kampftätigkeit lebhafter. Während des ganzen Tages Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine feindliche Infanteriegruppe versuchte gegen das Dorf Nonte vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer vertrieben.

Westlich des Wardar den ganzen Tag und die ganze Nacht über heftiges Geschützfeuer mit geringen Unterbrechungen. Während

der Nacht versuchten bei Alcak Mahle mehrere Infanterieabteilungen vorzurücken, wurden aber durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen. Während des ganzen Tages unterhielt der Feind äußerst heftiges Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer gegen unsere Stellungen südlich Doiran. Um sie in Besitz zu nehmen, unternahmen die Engländer nachmittags und nachts mehrere mit größter Hartnäckigkeit geführte aufeinanderfolgende Angriffe. Der erste setzte um 9 Uhr abends auf der ganzen Front des Doiransees bis zum Dorfe Karacheli ein. Er wurde von mehrfach gestaffelten Kolonnen unternommen, die unserseits mit heftigem Geschütz- und Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen wurden und unter schweren Verlusten für den Feind zurückfluteten. Gegen 11 Uhr abends schritten die Engländer zum zweiten Angriff, der das gleiche Schicksal teilte. Nur an einem Punkt gelang es ihnen, in unsere Stellung einzudringen, doch wurden sie durch Gegenangriff wieder herausgeworfen. Etwa um 1 Uhr nachts unternahm der Feind einen noch wütenderen Angriff. Es gelang ihm auch, an einem Punkte in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff, den das tapfere 34. Regiment von Trojan mit dem Bajonett unternahm, warf ihn überall aus unseren Stellungen wieder heraus, wobei er große Verluste erlitt. Eine halbe Stunde danach versuchten die Engländer einen neuen Angriff, wurden aber ziemlich leicht zurückgeworfen.

An der Belasica Planina und an der Struma die gewöhnliche Geschütztätigkeit und Streifwachenscharmützel.

Rumänische Front.

Bei Tulcea beiderseitiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

---

11. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne—Marnekanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen.

Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny—Berry au Bac sowie bei Prosnes schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Richthofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen.

Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Isonzo beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Außer leichten Postengefechten an der Diala herrschte an der Front Ruhe. Am Euphrat unternahmen die Engländer in der Stärke von 300 Mann mit zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren eine Strafexpedition gegen uns ergebene Beduinen. Diese Unternehmung endete mit dem Rückzug der Engländer, die 120 Mann verloren haben sollen.

Kaukasusfront.

Der mit einer Abteilung ausgeführte Versuch des Feindes, in unserem linken Flügelabschnitt unsere Sicherungslinie zu überfallen, wurde vereitelt und der Gegner zum Rückzug gezwungen. Am linken Flügel das übliche feindliche Artilleriefeuer ohne Wirkung.

Sinaifront.

Hinter der feindlichen Front gegenüber von Gaza war lebhaftere Tätigkeit zu erkennen. Gaza selbst lag am 8. Mai von 6 Uhr nachmittags ab einige Zeit unter Artilleriefeuer. Die gegenseitige Fliegertätigkeit ist lebhaft.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Tschervena Stena heftiges Artilleriefeuer. Ein feindlicher Trupp versuchte vorzugehen, wurde aber durch Feuer verjagt.

Auf der Höhe 1248, nördlich von Bitolia begann am frühen Morgen heftiges Geschütz- und Minenfeuer, das sich bis Mittag zur höchsten Erbitterung steigerte. In diesem Augenblick bemerkten wir in den vordersten feindlichen Gräben eine starke Zusammenziehung von Truppen, die sich zum Angriff vorbereiteten. Sie wurden von uns unter wirksamstes Vernichtungsfeuer genommen. Kurz darauf konnte der Gegner auf einer Front von drei Kilometern einen kräftigen Angriff unternehmen, wurde aber unter den schwersten Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der Ebene von Bitolia wurde ein feindlicher Fesselballon brennend abgeschossen.

Im Cernabogen griffen nach Artillerievorbereitung von äußerster Stärke Franzosen, Italiener und Russen am Vormittag auf der ganzen Front an, wurden aber überall durch Feuer und Gegenangriffe zurückgeworfen. Nach neuer Artillerievorbereitung, die sehr heftig mehrere Stunden andauerte, griff der Feind noch einmal an und zwar auf einer Front von 16 Kilometern; auch

dieser Angriff wurde zurückgewiesen, nur nördlich von Makowo konnte der Gegner in einen vorgeschobenen Graben bis zur Tiefe von 250 Metern eindringen, aber gegen 6 Uhr abends warfen bulgarische und deutsche Truppen ihn durch einen kräftigen Gegenangriff aus den Gräben zurück. Gegen Einbruch der Nacht versuchte der Feind von neuem, nördlich von Makowo anzugreifen, aber sein Versuch scheiterte gleichfalls. Eine große Zahl toter Feinde blieb vor unserer Stellung. Bis jetzt sind zwei Offiziere und 260 Soldaten, darunter 209 Italiener, 44 Franzosen und 7 Russen gefangen. Zwei Maschinengewehre und vier Selbstladegewehre wurden erbeutet. Während der Nacht nur stellenweise Geschützfeuer. Nordöstlich von Makowo vertrieben unsere Truppen im Sturm feindliche Gruppen, die sich vor unseren Gräben eingenistet hatten, und brachten einen Offizier und elf Soldaten als Gefangene ein. In der Gegend von Moglena nahm der Kampf äußerste Heftigkeit an. Bei Dobro Polje gelang es gegen Abend nach heftiger Artillerievorbereitung feindlichen Abteilungen, in einen unserer Gräben einzudringen, aber, gegen Morgen ihrerseits angegriffen, wurden sie aus dem Graben zurückgeworfen. In der Richtung auf Kukuruz, Kowil, Preslaw, Zbworsko, Tuschin und Monte versuchten feindliche Abteilungen nach heftigem Feuer von Artillerie, Minen, Gewehren und Maschinengewehren vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Westlich vom Wardar den ganzen Tag über Geschützfeuer, welches nur auf Augenblicke lebhafter wurde, besonders im Abschnitt südlich von dem Dorfe Ruma. An den Stellungen bei Doiran dauerte der Kampf mit unerhörter Erbitterung während der ganzen Nacht zum 9. Mai an. Nach wiederholten, vergeblich unternommenen Angriffen während der Nacht setzten die Engländer gegen 5 Uhr morgens nach längerem Trommelfeuer einen noch heftigeren und wilderen Angriff an; nach blutigen Nahkämpfen wurden die Engländer zurückgeworfen und konnten sich nur auf einer Höhe innerhalb unserer Stellung behaupten, aber ein kräftiger Gegenangriff von Abteilungen des 34. Infanterieregiments Trojan mit glänzender Unterstützung der Artillerie trieb die Engländer vollständig von dieser Höhe zurück; jetzt ist die ganze Stellung südlich von Doiran in unseren Händen. Bei diesen wilden Angriffen hat der Feind unerhörte Verluste erlitten; Hügel von toten Engländern liegen längs unserer Stellung und vor ihr.

Während des Tages nahm die Tätigkeit des Feindes ab. Gegen Mittag versuchte eine stärkere feindliche Gruppe vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Doiran im Luftkampf abgeschossen. Längs der Belasitza Planina und an der unteren Struma die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Im allgemeinen übertreffen die Kämpfe, welche

sich gestern und heute an der mazedonischen Front abgespielt haben, durch ihre Ausdehnung und ihre Erbitterung alle Kämpfe, die bisher an dieser Front stattgefunden haben; das vom Feinde mit allen Waffen, besonders mit Artillerie unterhaltene Feuer hat eine bisher unerhörte Heftigkeit erreicht. Die Truppen der bulgarischen und der deutschen Infanterie haben, vorzüglich unterstützt von Artillerie, Minenwerfern und Maschinengewehren, ihre Stellungen mit hartnäckiger Ausdauer und vorbildlicher Tapferkeit verteidigt, indem sie den Feind, wenn es ihm gelungen war, in einige unserer Gräben einzudringen, durch hitzige Gegenangriffe, durch Nahkampf und im Handgranatenkampf zurücktrieben. Dank der unbesieglichen Zähigkeit der bulgarischen und der verbündeten deutschen Truppen wurden während dieser beiden großartigen Kampftage die wiederholten erbitterten Angriffe der Truppen des Generals Sarrail gebrochen, deren Tote unsere Schützengräben und den Raum vor den zerschossenen Stellungen bedecken. Die Infanterieregimenter Nr 34 und 44 haben sich in diesen Kämpfen am meisten ausgezeichnet.

Rumänische Front.

Nördlich und westlich von Tulcea vereinzeltes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, bei Isaccea und weiter westlich vereinzeltes Geschützfeuer.

---

12. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straßen Arras—Lens, Arras—Douai und Arras—Cambrai, stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Acheville und Quéant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Bovellerücken zurück und hielten unsere dadurch ver-

besserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand.

Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry au Bac wurden im erbitterten Nahkampf verlustreich abgewiesen.

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen, beiderseits am Gradesnica und südlich von Huma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Roeux wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Zwei russische Abteilungen hatten den oberen Lauf der Diala überschritten, die nördlichere Abteilung, bestehend aus zwei

Kompagnien, einer Eskadron und einem Gebirgsgeschütz wurde am 10. Mai nach kurzem Kampf über den Fluß zurückgeworfen. Die andere Abteilung bestand aus einem Bataillon, zwei Kavallerieregimentern und einer Batterie. Der Angriff dieser gemischten Abteilung wurde zunächst durch unsere auf dem westlichen Ufer stehenden Kräfte aufgehalten, dann wurde der Feind umfassend von Norden und Süden angegriffen und mußte mit großen Verlusten über die Diala zurückgehen. Es ist nachträglich festgestellt, daß an dem Gefecht am Garanpaß östlich von Suleimanie in Persien drei feindliche Kavallerieregimenter, ein Infanteriebataillon und eine Batterie teilgenommen haben. Der Feind ließ nach diesem Gefecht zwei Offiziere und sechzig Mann tot vor unseren Stellungen liegen.

Kaukasusfront.

Die allgemeine Ruhe an der Front wurde nur durch erfolglose feindliche Patrouillenunternehmungen und wirkungsloses Artilleriefeuer unterbrochen.

Sinaifront.

Am 11. Mai hatte eins unserer Flugzeuge (Leutnant Schleifer, Leutnant Dahn) einen längeren Luftkampf mit zwei feindlichen Fliegern zu bestehen. Das eine feindliche Flugzeug stürzte hinter den feindlichen Linien ab, das andere entkam. An dieser Front sonst keine Kampftätigkeit.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia lebhaftes Artilleriefeuer.

Im Cernabogen versuchten die Franzosen morgens einen starken Angriff auf einer Front von ungefähr fünf Kilometer, doch wurden sie zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. In der Dämmerung rückten mehrere feindliche Abteilungen nördlich von Makovo vor, wurden aber durch Sperrfeuer abgewiesen. Östlich von der Cerna wurde ein Angriffsversuch des Feindes gegen das Dorf Tronva in unserem wirkungsvollen Zerstörungsfeuer erstickt. In der Moglenagegend ziemlich lebhafte Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Serben mehrere Male hintereinander bei Dobro Polje, Kovil, Zborsko, Tuschin und Ronte an, wurden aber jedesmal durch unser Feuer und unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Wir erbeuteten drei Selbstladegewehre. Das lebhafte Geschützfeuer hält an.

Westlich des Wardar Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Südlich des Dorfes Huma unternahm der Feind wütende, mehrfach wiederholte Angriffe. Einzelnen seiner Abteilungen gelang es, in einen unserer vorgeschobenen Gräben einzudringen, doch wurde dieser im Laufe der Nacht durch einen mächtigen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Westlich von Altschak Mahle setzte um eine unserer vorgeschobenen Stellungen ein Infanteriekampf ein. Südlich von Doiran mäßige Geschütztätigkeit.

In und vor unserer Stellung hat man bis jetzt mehr als 1500 Leichen englischer Soldaten gezählt, darunter 15 Offiziere. In den Schluchten vor unseren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen. Zwei englische Mitrailleusen und viele Gewehre wurden erbeutet. Östlich vom Doiransee bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit. In der Ebene von Serres Tätigkeit von Patrouillen und schwächeren Abteilungen.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer, bei Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

---

13. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert!

Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Quéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras — Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Roeux gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Mazedonische Front.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilvorstöße der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Bullecourt sind gescheitert.

An Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzoarmee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meer in ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze lebhafter zum Wort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen unternahm der Gegner gegen 9 Uhr vormittags nach heftiger Artillerie- und Minenvorbereitung einen Angriff gegen Höhe 1050, doch wurde er durch Feuer und teilweise im Handgemenge zurückgeworfen. Östlich Cerna, an der Front Stravina-Trnova heftiges Geschützfeuer. Vormittags wurde ein feindlicher Angriff durch Sperrfeuer, zum Teil im Bombenwerferkampf, zurückgeschlagen. Nachmittags und während der Nacht unternahm der Feind noch drei Angriffe, die blutig abgeschlagen wurden. In der Moglenagegend war die Kampftätigkeit sehr lebhaft. Nach anhaltendem Geschützfeuer, das schon am Morgen begann und sich gegen 3 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, griff der Feind wiederholt ohne Erfolg in Richtung auf Dobropolje an. Zurzeit tobt dort ein neuer Kampf. Auf den übrigen Abschnitten der Moglenafront wurden wiederholte feindliche Angriffe leicht abgewiesen. Westlich des Wardar war die Kampftätigkeit ziemlich lebhaft. Südlich des Dorfes Huma zwangen wir die Franzosen durch einen glänzenden Gegenangriff, den Graben zu räumen, in welchem sie sich festzusetzen vermocht hatten. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Etwa 1000 Franzosen liegen in und vor unseren Gräben. Wir machten 27 Gefangene. Neuerliche Angriffe welche gegen Mittag und Abend unternommen wurden, konnten von unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer leicht zurückgeschlagen werden. Westlich Altschakmahle und südlich Gewgheli versuchten feindliche Abteilungen, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzurücken, wurden jedoch durch unser Feuer aufgehalten. Zwischen Wardar und Doiransee war die Gefechtstätigkeit schwach und nur durch spärliches Artilleriefeuer und durch Patrouillengefecht im Vorfeld gekennzeichnet. Bei Belasitza und an der unteren Struma ziemlich spärliches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer.

14. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste, im Ypern- und Wytschaetebogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu.

Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Quéant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe.

In St. Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf besonders zwischen Prunay und Auberive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schoß seinen 30., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 24. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Wechselnd starke Artillerietätigkeit an den Kampffronten im Westen.

Bei Craonelle, Corbeny und Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht am Isonzo geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größter Stärke. Die italienische Infanterie versuchte bei Plava einen Handstreich gegen einen unserer Höhenstützpunkte; sie wurde durch ungesäumt zugreifenden Gegenstoß geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 14. Mai. Heeresbericht vom 13. Mai. Neuerliche Versuche der Russen, die Diala südlich von Schirwan Kala zu überschreiten, wurden abgewiesen. In der Mitte der Kaukasusfront verliefen die Patrouillengefechte zu unsern Gunsten. Gefangene wurden eingebracht und Fernsprechgeräte erbeutet. Auf dem linken Flügel fanden außer dem üblichen Artillerie- und Infanteriefeuer keine besonderen Ereignisse statt. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia schwaches Artilleriefeuer. Im Cernabogen versuchten mehrere feindliche Abteilungen, gegen unsere Stellungen auf der Höhe 1050 vorzugehen, sie wurden jedoch durch unser Feuer leicht zurückgewiesen. Sonst die übliche Artillerietätigkeit. In der Gegend von Moglena bekundeten die Serben eine sehr lebhafte Gefechtstätigkeit. Auf Dobropolje den ganzen Tag über heftiges Artilleriefeuer. Gegen Anbruch der Nacht gingen die Serben zu drei wütenden Angriffen vor; sie wurden jedoch jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergemäht, und die Überlebenden, denen es gelungen war, unsere Gräben zu erreichen, wurden mit dem Bajonett niedergemacht. Das tapfere Infanterieregiment Zagora Nr. 32 warf durch einen glänzenden Gegenangriff größere serbische Abteilungen endgültig zurück, denen es in den gestrigen Kämpfen gelungen war, sich in einigen unserer Gräben festzusetzen. In den übrigen Abschnitten der Moglenafront

schlugen wir wiederholte serbische Angriffe leicht ab. Westlich vom Wardar spielten sich den ganzen Tag über heftige Kämpfe ab. Der Gegner versuchte mehrere Male zum Angriff vorzugehen, wurde aber jedesmal durch unser Feuer zum Rückzug genötigt. Erst gegen 6 Uhr nachmittags vermochten die Franzosen nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff in mehreren aufeinanderfolgenden Wellen gegen die Höhen von Jarebina und Bissilkowa Kitka südlich von Huma vorzutragen. Die mehrere Male wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen abgewiesen, die an der ganzen Front genötigt wurden, den Rückzug anzutreten, stellenweise in Auflösung. Bei Altschak Mahle und bei Secwo südlich von Gewgheli Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

15. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières hielt die lebhafte Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Stellen der Aisne- und Champagnefront nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin des Dames, östlich von Cormicy und nördlich von Prosnes steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke.

Die St. Berthe Fme. östlich des Fort de Malmaison wurde im frischen Draufgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Sapigneul durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei Ailles, nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Corbeny—Berry au Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Östlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancée abgeschlagen.

Im Luftkampf stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cernabogen ist der Artilleriekampf in erneuter Steigerung begriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Am Aisne-Marnekanal und in der Champagne lebhaftes Artilleriefeuer. An den übrigen Fronten im Westen blieb es bei teilweise schlechter Sicht ruhiger.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterieangriff gegen unsere Isonzoarmee ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 km Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raume von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiete des Fajti Hrib und bei Costanjevitza gerungen. An vielen Punkten des Schlachtgeländes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen, so auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind, Rüstung, Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurückflutet. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie, von unserer durch kein Artilleriefeuer zu erschütternden Infanterie empfangen und im Kampf von Mann gegen Mann geworfen.

Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Hrib unsere zerschossenen Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von den Verteidigern siegreich behauptet zu werden. An einzelnen Punkten

wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorgetragen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftbewußter Abwehr einen vollen Erfolg; der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere Flieger traten über dem Kampfgebiet gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offizierstellvertreter Arrighi blieb zum elften Male Sieger im Luftkampf. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampfe abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgeholt. In Kärnten und Tirol geringe Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Sechs russische Kavallerieregimenter mit drei Batterien, welche nördlich Schirwan die Diala überschritten hatten, wichen vor unseren heranziehenden Truppen zurück und gingen, der Entscheidung ausweichend, über die Diala in südöstlicher Richtung zurück. Die Russen greifen seit dem 11. Mai unsere Stellungen an der persischen Grenze erfolglos an. Von den übrigen Fronten wurden keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Prespasees versuchte eine feindliche Kompagnie vorzurücken, wurde aber durch Feuer verjagt. An der Cervena Stena schwaches Geschützfeuer und Patrouillenscharmützel. Auf Höhe 1248 nördlich der Ebene von Vitolia spärliches Geschützfeuer. Im Cernabogen teilweise lebhaftes Geschützfeuer. Östlich Cerna von Zeit zu Zeit heftiges feindliches Feuer, das zweimal Trommelfeuerstärke erreichte. Der Versuch einer feindlichen Abteilung, gegen Gradesnica vorzurücken, scheiterte in unserem wirksamen Feuer. In der Gegend von Moglena fanden den ganzen Tag und die Nacht hindurch heiße Kämpfe statt. Im allgemeinen entfalteten in dieser Gegend, nachdem in anderen Abschnitten der mazedonischen Front eine Offensive der Engländer, Franzosen, Russen und Italiener vollkommen gescheitert war, die Serben verzweifelte, aber ebenso vergebliche Anstrengungen, um auch nur den geringsten Erfolg zu erreichen. Tagsüber und

während der Nacht besonders heftiges Geschützfeuer, das oft in Trommelfeuer überging. Zugleich mit dieser Tätigkeit der Artillerie unternahmen die Serben auf der Moglenafront wiederholt Angriffe, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten für sie zurückgeschlagen. Bei Dobro Polje und östlich davon bezahlten die Serben ihre erbitterten Angriffe mit enormen Verlusten. Nachmittags wurden die Angriffsversuche mehrere Male wiederholt, brachen aber in unserem Feuer zusammen. Gegen 10 Uhr nachts machten die Serben ihren heftigsten Angriff, aber auch dieser wurde unter für den Gegner blutigen Verlusten abgeschlagen. Bei Kukuruz griffen die Serben von mittags bis 10 Uhr abends ohne Unterlaß mit großer Erbitterung an, aber ihre Angriffe scheiterten. Westlich des Wardar spärliches Artilleriefeuer. Aus ergänzenden Berichten geht hervor, daß bei der gestrigen Vertreibung der Franzosen von der Höhe Jarebitschna im Süden von Huma die Feinde schwere Verluste erlitten. Wir zählten bisher vor unseren Hindernissen 500 Leichen französischer Soldaten. Östlich des Wardar bis zur Mündung der Struma schwache Geschütztätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer, bei Galatz Artilleriefeuer.

---

16. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtstätigkeit verhältnismäßig gering.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits von Craonne und nördlich von Prosnes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Östlich von La Neuville brach ein märkisches Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neu gewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafte Feuer zwischen Prespa- und Doiransee hat auch auf die Strumafront übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bei Regen und Nebel war die Gefechtstätigkeit an der Westfront gering. Bei Roeux und Vauxaillon kam es zu örtlichen Infanteriekämpfen.

In Mazedonien sind nördlich von Monastir feindliche Angriffe gescheitert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der fünfte Tag der neuen Isonzoschlacht war von gleich heftigen Kämpfen erfüllt, wie der vorangegangene. Der Feind führte mit großer Zähigkeit seine Massen immer wieder zum Angriff vor. Tausende von Italienern wurden geopfert. Unsere Waffen haben den Kampf wieder mit vollem Erfolg bestanden. Zwischen Auzza und Canale glückte es dem Feind, in schmalem Abschnitte das linke Isonzoufer zu gewinnen. Eine Ausbreitung wurde verhindert. Mehrere starke italienische Anstürme galten abermals den Höhen von Plava und Zagora. Auf dem Kuk vermochte der Feind vorübergehend Fuß zu fassen. Wir trieben ihn in erbittertem Handgemenge wieder hinaus. Ebenso erfolglos verliefen für die Italiener alle verlustreichen Versuche, sich des Monte Santo und des Monte Gabriele zu bemächtigen und unsere Linien östlich und südöstlich von Görz ins Wanken zu bringen. Im Bereiche des Fajti Hrib griff der Feind am Vormittag neuerlich vergebens an. Zu einer Wiederholung dieses Vorstoßes kam es nicht, da unsere Artillerie, von den Fliegern zielbewußt unterstützt, die italienischen Angriffskolonnen in deren Gräben durch Feuer niederhielt. In der Nacht flaute der Kampf ab. In den Morgenstunden wurde das Geschützfeuer wieder lebhafter. Die Zahl der durch unsere Truppen eingebrachten Gefangenen ist auf 2000 angewachsen; unter diesen befinden sich etwa 50 Offiziere. Zwei italienische

Nieuportflugzeuge fielen unseren Kampffliegern zum Opfer. In Tirol trat zwischen dem Etsch- und Suganatal die feindliche Artillerie stärker in Wirksamkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

An der Dialafront fanden nur Vorpostengefechte statt, an denen feindliche Panzerautomobile teilnahmen. Nachträglich wurde festgestellt, daß unter den schweren Verlusten, welche die Engländer bei den Kämpfen südlich Samarra bei Jetabula erlitten, sich zwei gefallene Generale befinden.

Kaukasusfront.

Am rechten Flügel wurde ein Überfallversuch einer hundert Mann starken russischen Abteilung vereitelt. Im Zentrum waren unsere Patrouillenunternehmungen von Erfolg gekrönt; unsere Patrouillen warfen den Feind zurück, erbeuteten viel Munition und Material und brachten einige Gefangene mit. Am linken Flügel das übliche russische wirkungslose Artilleriefeuer.

Syrien.

Drei Wasserflugzeuge warfen auf die unbefestigte Stadt Beirut fünf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich von Bitolia spärliches Artilleriefeuer und Patrouillenscharmützel. Auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolia, in der Ebene von Bitolia und im Cernabogen lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Östlich von der Cerna zeitweise sehr heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Infanterieabteilungen rückten in Richtung auf Gradeschnitza vor, wurden jedoch durch Feuer zurückgeschlagen.

In der Moglenagegend lebhafte Artillerietätigkeit und spärliches Gewehr-, Maschinengewehr-, Minen- und Bombenfeuer.

Westlich vom Wardar versuchten die Franzosen nach Wirbelfeuer um 5 Uhr nachmittags einen Angriff gegen die Höhen

Golema, Jarebitschna und Bossilkova Kitka, südlich von Huma, wurden aber zurückgeworfen.

Westlich vom Doransee schwaches Artilleriefeuer.

An der unteren Struma ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

17. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorf Roeux errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Freidmont Fme. (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhten sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl, wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vom Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, denen ununterbrochen Verstärkungen zuflossen, richtete sich gegen die Höhenkette östlich des Engtales Plava—Solcano und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Kuk (südöstlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung gefochten. Verteidiger und Angreifer wechseln stündlich ihre Rollen. Frisch eingesetzte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Ansturm vor. Weiter südlich im Raum des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellung anrannten, schon nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleinen Schützengräben abgesehen, gründlich gesäubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landsturmtruppen, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karsthochfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Geschütze

zur Untätigkeit verurteilt. An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganertales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Dialafront.

Der Versuch englischer Kavallerie und Panzerkraftwagen, vorzudringen, scheiterte an unserem Artilleriefeuer.

Persische Front.

Die Russen, welche seit dem 11. Mai erfolglos angriffen, haben sich in östlicher Richtung zurückgezogen.

Kaukasusfront.

Im Zentrum wurden einige Dörfer besetzt, welche der Feind geräumt hatte. Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer der Russen. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Crvena Stena und auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolia ununterbrochenes Geschütz- und Minenwerferfeuer. Im Cernabogen lebhaftes Artillerie- und zuweilen Minenwerferfeuer. Östlich von der Cerna schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Lager und Ansammlungen von Infanterietruppen in den feindlichen Gräben wurden von unserer Artillerie unter Vernichtungsfeuer genommen. In der Moglenagegend lebhaftes Geschützfeuer. Gegen Mittag versuchten serbische Infanterieabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung östlich vom Dobro Polje vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer zurückgewiesen. Bei Zborsko machte der Feind zweimal den Versuch anzugreifen, wurde jedoch zurückgeworfen. Westlich vom Wardar war die Gefechtstätigkeit ziemlich lebhaft. Nachmittags nahm der Gegner die Höhe Bissilkowa Kitka südlich von Huma unter heftiges Artilleriefeuer. Bei Altschak Mahle warfen unsere vorgeschobenen Posten durch Gegenangriff überlegene feindliche Abteilungen aus einem vorgeschobenen Graben, in den sie gestern eingedrungen waren, hinaus. Unsere Patrouillen zerstreuten zwei feindliche Posten im Dorfe Altschak Mahle. Westlich vom Doiransee spärliches Artillerie- und zeitweise

aussetzendes Maschinengewehrfeuer. An der unteren Struma steigerte sich die Heftigkeit des Artilleriefeuers merklich. Westlich von Barakli Dschuna schwoll nachmittags das feindliche Artilleriefeuer zum Trommelfeuer an, sodann versuchten feindliche Infanterieeinheiten vorzurücken, wurden jedoch durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärlicher Feuerwechsel zwischen Posten.

---

18. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle—Fresnes vorbrechender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen.

Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Aisne-Champagnefront wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und bei Prosnes. Dieser Feuersteigerung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonnelle und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sapigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Östlich der La Royère Fme. stürmten zwei aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Komgagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise aufflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Makovo

einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampf beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreußische und schlesische Bataillone sowie Gardeschützen ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nur vereinzelt lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzoschlacht dauert an. Die Höhe Kuk südöstlich von Plava wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige 100 Meter östlich des Berges fest.

Im Gebiete von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit stürmte der Feind auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer braven Truppen.

Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab.

Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück.

Im Flitscher- und im Plöckengebiet sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihr Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im Zentrum und auf dem rechten Flügel wurden mehrere kleine Überfallsversuche des Feindes abgewiesen. Auf dem linken Flügel wirkungsloses russisches Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Eine unserer Erkundungsabteilungen drang bis zu den feindlichen Stellungen vor, durchschnitt die Drahthindernisse, bewarf die feindlichen Gräben mit Handgranaten und zog sich ohne Verluste, wertvolle Nachrichten heimbringend, zurück. Am 16. Mai brachte einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug zum Absturz hinter den feindlichen Linien.

Am 15. Mai beschoß ein englischer Kreuzer unsere Stellungen bei Gaza, ohne Schaden anzurichten.

An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Besonderes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Tscherbena Stena den ganzen Tag über heftiges Artillerie- und Minenfeuer. Gegen Einbruch der Nacht unternahm der Feind drei aufeinander folgende Angriffe. Beim ersten Angriff, der sehr erbittert geführt wurde, gelangten die feindlichen Truppen bis an unsere Gräben; aber sie wurden sofort durch einen Gegenangriff der bulgarischen und deutschen Truppen zurückgeworfen. Die beiden anderen Angriffe wurden durch Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Der Feind erlitt blutige Verluste, wir brachten Gefangene vom 1. afrikanischen Marschregiment ein. Nördlich von Bitolia begann auf der Höhe 1248 sehr heftiges Artillerie- und Minenfeuer zu früher Stunde. Gegen 10 Uhr abends unternahmen die Franzosen einen heftigen Angriff in mehreren Wellen. Es gelang ihnen trotz unseres Vernichtungsfeuers, sich an einzelnen Stellen unseren Gräben zu nähern, aber sie wurden von unseren tapferen Verteidigern mit dem Bajonett empfangen und nach erbitterten Nahkämpfen zurückgeworfen, wobei sie außerordentlich schwere Verluste erlitten. Wir machten 4 Offiziere und 90 Mann vom 34. französischen Kolonialregiment und von einer leichten Abteilung zu Gefangenen. Alle Gefangenen waren betrunken.

Im Tschernabogen heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Abteilungen, die während der Nacht vorgerückt waren, wurden vertrieben. Östlich von der Tscherna und in der Gegend der Moglena lebhafte Artillerietätigkeit. Ziemlich beträchtliche Infanterieeinheiten, die westlich von Dobropolje vorzurücken versuchten, wurden durch Feuer zersprengt. Beim Dorfe Altschak Mahle, westlich vom Wardar, wurden feindliche Truppen, die gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen versuchten, durch Feuer vertrieben. Östlich vom Wardar spärliches Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Abteilungen,

die gegen die Umgegend des Dorfes Resseli vorrückten, wurden durch Feuer vertrieben.

An der unteren Struma schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea zeitweilig vereinzeltes Gewehrfeuer.

19. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagnefront hält das lebhafte Feuer an.

Bei Braye erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes in zähem Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit die letzten Tage gering. Gestern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Aa und Düna, westlich von Luzk, beiderseits der Bahn Zlazow—Tarnopol und an der Narajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der

Mazedonischen Front

hat der Feind nach den Mißerfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In der Champagne nachmittags zunehmende Artillerietätigkeit. Sonst im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontabschnitten löste russische Artillerietätigkeit unser Vergeltungsfeuer aus. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige siebente Tag der 10. Isonzoschlacht war wieder von heftigen Kämpfen erfüllt. Südwestlich von Auzza bemühten sich die hier am linken Isonzoufer eingenisteten Italiener vergeblich, ihre Stellung zu erweitern. Unsere Linien östlich des Engtales Plava—Salcano standen andauernd unter feindlichem Geschützfeuer aller Kaliber. Die italienische Infanterie, deren schwere Verluste unausgesetzt durch den Einsatz neuer Truppen ausgeglichen werden, richtete in diesem Raume ihre Anstrengungen vornehmlich gegen die Höhen von Vodice, gegen die sie zu wiederholten Malen in dichten Kolonnen Sturm liefen. Jeder dieser Anstürme brach dank der heldenmütigen Haltung der von ihrer Artillerie und den am Kampfe teilnehmenden Fliegern trefflich unterstützten Verteidiger blutig zusammen. Besonderes Lob gebührt den Abteilungen des Kassaer Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II Nr. 34, dem vom tapferen Obersten Perner geführten westgalizischen Landsturminfanterieregiment Nr. 32 und dem K. K. Landsturmbataillon Nr. 40. Östlich von Görz versuchten die Italiener neuerlich mit einem ohne Artillerieeinleitung angesetzten Massenstoß durchzudringen. Das Ergebnis dieses Versuchs war kein anderes, wie am Vortage. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet; lebhaftes Geplänkel, das in diesem Abschnitt die Nacht über herrschte, brachte uns über 150 Gefangene ein, darunter zwei Offiziere. Unsere Flieger schossen im Luftkampfe zwei feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde bei Vertoiba durch Kleingewehrfeuer herabgeholt. Das bisherige Ergebnis der nun schon eine Woche ausfüllenden Kämpfe gegen unsere tapferen Isonzotruppen besteht für die Italiener lediglich in einer kaum zwei Kilometer im Umkreise betragenden Erweiterung ihrer Brückenkopfstellung bei Plava. Im Flitscher- und Plöckengebiet sowie an mehreren Abschnitten der Tirolerfront wuchs das Geschützfeuer beiderseits zu beträchtlicher Stärke an. In Südtirol, bei Laghi und auf dem Borcolapaß drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein und nahmen die Besatzung gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wurde ein kleinerer Überfallsversuch der Russen abgewiesen. Das wirkungslose russische Artilleriefeuer dauert an.

An den übrigen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach der gestrigen blutigen Niederlage der Franzosen an der Tschervena Stena und bei der Höhe 1248 war die Gefechtstätigkeit während des Tages ziemlich schwach. Ergänzend wurde festgestellt, daß beim Zurückwerfen der Franzosen nördlich von Bitolia der Feind 5 Maschinengewehre, 10 Schnelladegewehre und 200 gewöhnliche Gewehre in unserer Hand ließ. Die Zahl der gefangenen Franzosen erhöhte sich auf 96 Soldaten. Bisher wurden vor unseren Gräben 400 tote Franzosen gezählt. Im Cernabogen fanden erbitterte Kämpfe statt. Nach sechstägiger mächtiger Artillerievorbereitung, die unmittelbar nach dem Scheitern des letzten großen feindlichen Angriffs am 11. Mai begann, erreichte heute in der Frühe das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr große Stärke, worauf der Gegner vormittags zwei kräftige Angriffe gegen den deutschen Abschnitt machte, die völlig abgeschlagen wurden. Der Kampf war besonders erbittert beim zweiten Angriff, in dessen Verlaufe die deutschen Truppen anderthalb Stunden lang im Handgemenge mit feindlichen Infanterieabteilungen kämpften, die in unsere Gräben eingedrungen waren und die unter blutigen Verlusten zurückgeworfen wurden. Von den Gräben wurden bis jetzt 500 tote Franzosen gezählt. Ein feindlicher Doppeldecker, der vor unserer Front landete, wurde durch Feuer zerstört. Östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena lebhaftes Artilleriefeuer, das zeitweise in einigen Abschnitten sehr stark wurde. Das Infanterieregiment Cheinow Nr. 3 zeichnete sich in den letzten Kämpfen an der Moglenafront besonders aus. Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit und Scharmützel zwischen den vorgeschobenen Posten. Nach der letzten Hinaustreibung der Franzosen aus unseren vorgeschobenen Gräben südlich vom Dorfe

Huma zählten unsere Truppen bisher folgende auf dem Schlachtfelde aufgefundene Beute: 100 gewöhnliche Gewehre, 26 Schnellade-gewehre, mehr als 5000 Kugeln, über 1000 Handbomben und anderes Kriegsgerät. In der Serresebene lebhaftes Artilleriefeuer. Westlich von Barakli Djumoja versuchte der Feind im Abschnitt zwischen Struma und Arneköj vorzurücken, wurde aber durch Feuer angehalten.

Rumänische Front.

Östlich von Isaccea und bei Tulcea spärliches Gewehrfeuer.

---

20. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuervorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Acheville und Quéant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Änderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei Laffaux blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Vorpostengefecht vor der flandrischen Küste.

Berlin, 20. Mai. (W. T. B.) Amtlich. Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpostengefecht zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die zehnte Isonzoschlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagstunden ziemlich untätig, um so heftiger war — namentlich im Raum zwischen Tolmein und Görz — der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze den bei Auzza noch am linken Flußufer angeklammerten Feind, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Vodice feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wütenden Kämpfen, aus denen schließlich nach stundenlangem Ringen Mann gegen Mann unsere tapferen Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde im Gegenangriff unter schwersten Verlusten die Höhen hinabgeworfen. Gleicherweise scheiterte östlich von Görz ein beiderseits des Rosentals angesetzter Vorstoß der Italiener. Auf der Karsthochfläche holte eine Sturmtruppe drei Offiziere und dreißig Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Am 19. Mai versuchten eine russische Kompagnie und eine Kavallerieabteilung die Vorposten unseres rechten Flügel zu überrumpeln, sie wurden abgewiesen. Auch im Zentrum und auf dem

linken Flügel, wo das russische Geschützfeuer wirkungslos fortdauert, wurden mehrere kleinere Überfallsversuche vereitelt. Feindliche Schiffe beschossen die offene Stadt Mersina, ohne Schaden anzurichten.

Von den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Rumänische Front.

Bei Galatz vereinzelte Artillerietätigkeit.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Tschervena Stena während der Nacht heftiges, im Norden und Osten von Bitolia vereinzeltes Geschützfeuer. Im Tschernabogen lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich von der Tscherna und in der Moglenagegend ziemlich heftige Artillerietätigkeit, welche zeitweilig große Stärke erreichte. Nach langer Artillerievorbereitung machte der Feind gegen 1 Uhr nachmittags östlich vom Dorfe Dobro Polje mehrere starke Angriffe, welche in unserm Gewehr- und Maschinengewehrfeuer scheiterten. Feindliche Abteilungen, denen es gelang, an unsere Gräben heranzukommen, wurden durch Handgranaten vernichtet; der Gegner erlitt schwere Verluste. Auf beiden Seiten des Wardar geringe Artillerietätigkeit. In der Ebene von Serres lebhafte Artillerietätigkeit und Scharmützel zwischen Wachabteilungen.

---

21. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras—Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometern angesetzt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Senseebach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem vernichtenden Feuer zusammengeschossen. Östlich von Croisilles in unsere Linie eingedrungenen Feind warfen kraftvoll geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag, abends und in der Nacht zwischen Fontaines und Bullecourt mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerschossenen Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Während bei Laffaux französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreußischen Grenadieren bei Brave, sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Hurtebise Fme. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche des Gegners zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte vom Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Prunay—St. Hilaire-le-Grand vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem Cornilletberg, südlich von Nauroy, und auf dem Keilberg, südwestlich von Moronvilliers, Fuß zu fassen; wir liegen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Besitz der anderen Kuppen wogte der Kampf hin und her; anfangs errungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder entrissen, die alten Stellungen sind hier in unserer Hand. Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

beschränkte sich die Kampftätigkeit auf vereinzelt lebhafteres Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Morgens scheiterten bei Bullecourt (Artois) englische, südwestlich von Nauroy (Champagne) französische Teilangriffe. Tagsüber in mehreren Abschnitten der Arras-, Aisne- und Champagnefront sowie auf dem Ostufer der Maas wechselnd starker Feuerkampf.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Deren Wucht richtete sich gegen unsere Stellung zwischen Vodice und Salcano. Alle Anstrengungen des Angreifers blieben erfolglos, er vermochte nicht einen Fußbreit Boden zu gewinnen.

Am Vormittag führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den Monte Santo zum Sturm. Der erste Angriff brach, ehe er sich zu entfalten vermochte, in unserem Vernichtungsfeuer zusammen; beim zweiten bahnten sich welsche Abteilungen in der Nähe des Klosters Monte Santo den Weg in unsere durch Trommelfeuer zerschossenen Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Marburger Landsturm, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonett zurück. Am Abend schritten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verzichtend, zu einem breit angelegten mächtigen Angriff, der sich diesmal gegen den ganzen Abschnitt Vodice—Monte Santo richtete. Beim Vodice gelang es den Sturmkolonnen, unter schweren Verlusten den Höhenkamm zu erklimmen. Das altbewährte Infanterieregiment Nr. 41 warf sich aber dann auf den überlegenen Gegner und zwang ihn in erbittertem Handgemenge zur Flucht. Die gegen den Monte Santo angesetzten italienischen Divisionen wurden schon durch unser Geschützfeuer in ihre Gräben zurückgejagt.

Die gestrigen Kämpfe brachten uns über 200 Gefangene und vier Maschinengewehre ein. Die überaus mannigfaltige Kriegsgliederung unserer Karsttruppen ermöglichte es nicht, heute schon jede Einzelheit der Truppenverbände, die sich um den Erfolg des Tages besonders verdient gemacht haben, nach Bezeichnung und Bodenständigkeit hervorzuheben. — Unsere Flieger haben in Luftkämpfen fünf italienische Flugzeuge abgeschossen.

Aus den übrigen Abschnitten der Südwestfront ist nichts Besonderes mitzuteilen.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer.

Bei der gestern gemeldeten feindlichen Beschießung Mersinas ist außer der großen englischen Ölfabrik, die in Trümmer gelegt wurde, kein Gebäude beschädigt worden. Die Rebellen, verführt durch gesinnungslose, für Gold käufliche Verräter, haben den Engländern erlaubt, den bisher von keines Fremden Fuß betretenen heiligen Boden des Hedschas zu betreten. Alle Angriffe dieser Re-

hellen auf die Hedschasbahn wurden jedesmal mit großen Verlusten für die Aufrührer abgewiesen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Tschervena Stena während des ganzen Tages heftiges Artilleriefeuer. Mit Einbruch der Nacht versuchten zwei feindliche Infanterieabteilungen vorzurücken, sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Nördlich und östlich von Bitolia spärliches Artilleriefeuer. Im Cernabogen heftiges Artilleriefeuer. Östlich von der Cerna und in der Moglenagegend zeitweise stärker werdendes Artilleriefeuer. Ein Zug feindlicher Infanterie versuchte in der Richtung auf Touchine vorzugehen, wurde aber durch Feuer zersprengt. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. An der unteren Struma ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. An der ganzen Front rege Tätigkeit in der Luft.

Front des Ägäischen Meeres.

Von 5 bis 9 Uhr morgens beschossen dreizehn Kriegsschiffe Kawala, während gleichzeitig zwölf feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt warfen. Mehrere Häuser wurden zerstört; militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Leutnant Eschwege schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Feuerwechsel zwischen Posten. An der ganzen Front Tätigkeit in der Luft.

---

22. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Ypernabschnitt, bei Loos, Oppy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft.

Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen den Höhen des Chemin des Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle- bis zum Suippestal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an. Die dort fechtenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Poehlberges (südöstlich von Moronvilliers) zusammen.

Östlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorfeldgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdstaffeln schoß in gleichzeitigem Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Fesselballone in Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und Cerna, auf beiden Wardarufern und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind am Isonzo sah sich gestern gezwungen, nach siebentägigen ergebnislosen Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpatrouillen holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und 1 Maschinengewehr aus

den feindlichen Gräben. Auf der Karsthochfläche kam es zeitweilig zu stärkerer Artillerietätigkeit.

Kärnten und Tirol unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Das Vorgehen von drei feindlichen Kompagnien und einer Kavallerieabteilung wurde durch unser Feuer aufgehalten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer.

Sonst nichts wichtiges.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Prespasee bis zur Struma nur Artilleriefeuer, das lebhafter war an der Tschervena Stena, nördlich von Bitolia, im Cernabogen und in der Moglenagegend. An der unteren Struma zwischen dem Butkowo- und dem Tachinosee war das Artilleriefeuer ziemlich heftig und dauerte den ganzen Tag an. Eine feindliche Infanterieabteilung, die nachmittags bei Barakli Dschumaja vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer niedergemäht. Während der Nacht gingen mehrere Züge feindlicher Infanterie, die Maschinengewehre mitführten, unterstützt von Artillerie, östlich von Barakli Dschumaja vor, sie wurden aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen.

Rumänische Front.

Ruhe.

---

23. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne- und Champagnefront hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen.

Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Ville-au-Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an.

Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten aufflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten keine größere Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihr Feuer

gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche; die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel wirkungsloses russisches Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Ein Feuerüberfall vom 20. Mai gegen die englischen Stellungen hatte gute Wirkung, das längere englische Störungsfeuer am 20. und 21. Mai blieb wirkungslos. An den anderen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Front Ochridasee—Butkowosee das übliche Feuer, das sich im Cernabogen zeitweilig zu größerer Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterieabteilung, die östlich von Dobro Polje vorzudringen versuchte, wurde durch Feuer verjagt. An der unteren Struma, namentlich zwischen Butkowo- und Tahinossee lebhaftes Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Nichts von Belang.

---

24. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Wytschaete und auf beiden Scarpeufern war die Feuertätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai—Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Braye und Craonnelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froidmont

und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Vauclerc an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffes.

In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Nauroy und dem Suippestal in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Walde von Apremont brachen Sturmtrupps eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab; Leutnant Voß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen.

Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Östlich von Tuckum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Erhöhte Artillerietätigkeit ist nur aus der westlichen Champagne gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit gestern mittag tobt die zehnte Isonzoschlacht neuerlich mit außergewöhnlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich nunmehr gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Plava bis zum Meere. An vielen Stellen erfuhren

die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des Kukberges bei Vodice und gegen den Monte Santo warf der Feind am Nachmittag seine Sturmkolonnen in die Schlacht. Was östlich des Kukberges vordrang, wurde ein Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Vodice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Ostgalizien und der Bukowina ergänzten Infanterieregimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingeebneten Gräben zu überschreiten. Er wurde aber von ungesäumt herbeieilenden Verstärkungen gefaßt, auf seine Reserven zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Hang hinabgetrieben. In derselben Stunde scheiterten östlich von Görz zwei mächtige italienische Massenstürme zum Teil schon im Wirkungsfeld unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumstrittenen Kampfstätten der Karsthochfläche gerungen. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hintergelände im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Costanjevitza der erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen. Er wurde zurückgeschlagen. Nachmittag brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthochfläche los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Fajti Hrib und dem Meere gegen unsere Linien vor. Wo eine Feindkolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenangriff prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um einen Kilometer zurücknehmen mußten. Überall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung siegreich behauptet. Die ungarischen Heeresregimenter 39 und 61 und bewährte Honvedtruppen haben ihrer Geschichte neue glänzende Ruhmesblätter eingefügt.

Aus Kärnten und Tirol nichts von Belang mitzuteilen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Feras wurde ein italienischer Überbrückungsversuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Am Nachmittage des 22. Mai eröffneten die feindlichen Batterien aller Kaliber ein Feuer, das an einigen Stellen heftiger

als sonst war. Unser Wirkungsfeuer zwang den Feind zu schweigen. Am 23. Mai ging ein feindliches Kavallerieregiment mit zwei Geschützen in Anlehnung an starke Kavallerie gegen unsere Stellungen vor. Dieses Aufklärungsdetachement wurde durch unser Feuer vertrieben.

An den anderen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Erkundungsabteilungen, die nördlich von Bitolia und in der Gegend von Moglena vorzudringen versuchten, wurden durch unser Feuer verjagt. In der Ebene von Serres Scharmützel zwischen Vorposten und Patrouillen auf dem Vorgelände.

Rumänien.

Fliegertätigkeit.

---

25. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaeteabschnitt und nordöstlich von Armentières stießen nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

An der Artoisfront nahm abends das Feuer zu; vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Loos drangen englische Kräfte in unseren vordersten Graben, aus dem sie durch Gegenstoß vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft.

Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien vor unserer Stellung gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeny—Pontavert brachen abends nach lebhaftem Feuer einsetzende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

In der westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der gestrige Tag kostete den Gegnern 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Am 24. Mai ließ das heftige feindliche Artilleriefeuer etwas nach. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer mit gutem Erfolge. Unsere Flieger Leutnant Falke und Leutnant Felmi gingen bei Bir Salmane westlich von Gaza nieder und zerstörten die Wasserleitung und die Telegraphenleitung sowie militärische Anlagen. Unsere tapferen Flieger kehrten trotz des Feuers der herbeigeeilten feindlichen Kavalleriepatrouillen heil zurück.

An den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Vom Ochridasee bis zum Butkovosee schwaches Artilleriefeuer, das im Cernabogen und auf dem Dobropolje südlich von Huma zeitweise lebhafter wurde. An der unteren Struma zwischen Butkovo- und Tachinosee ziemlich heftiges Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zu großer Erbitterung steigerte.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Gewehrfeuer.

---

26. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten.

Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpeufern lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Pargny mit geringem eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verbesserte. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauroy in 4 Kilometer Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchsstellen gesäubert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf erfolgreicher Streife bewarf eins unserer Luftgeschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben.

Auch über dem Festland zeitigten Fernflüge gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen büßten die Feinde gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein.

Leutnant Allmenroeder schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Düna und Beresina sowie von der Bahn Zloczow—Tarnopol bis ins Karpathenvorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuertätigkeit lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten Kampftätigkeit in üblichen Grenzen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die große Schlacht im Südwesten dauert fort. Wenn die Heftigkeit der Kämpfe vom 23. und 24. Mai noch einer Steigerung fähig war, so ist diese gestern eingetreten. Niemals in den soeben vollendeten zwei kampferfüllten Jahren stand die heldenmütige Isonzoarmee größeren Anstrengungen des Feindes gegenüber als in diesen Tagen. Die Kampfstätten waren auch gestern wieder die allbekannten: der Raum bei Plava, die Höhe bei Vodice, der Monte Santo, das Hügelland von Görz. Überall rannte der Feind gegen unsere Linien an, stellenweise zwei- und dreimal. Immer wieder zerschellten seine Sturmkolonnen an unserer tapferen Gegenwehr. Der gewaltigste Massenstoß galt abermals unserer Stellung auf der Karsthochfläche. Was in diesem Kampfe die Verteidiger in Abwehr und Gegenangriff, in zähem Standhalten unter stärkstem Geschützfeuer und im Ringen von Mann gegen Mann zu leisten hatten, gehört der Geschichte an. Deutlicher als alles andere spricht der Erfolg: Mag auch im äußersten Süden der Front der Kampf um schmale Abschnitte noch nicht abgeschlossen sein — das Geschick des Tages entschied sich völlig zu unsern Gunsten. Der feindliche Ansturm brach an der ganzen Front blutig und ergebnislos zusammen. Der Feind ist seinem Ziele, unsere Linie zu durchbrechen, am 15 Schlachttage nicht einen Schritt näher gekommen als am ersten.

Kärnten und Tirol unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Auf allen Fronten nichts Besonderes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der unteren Struma und im Abschnitt zwischen dem Butkovo- und Tahinossee heftiges Artilleriefeuer, das gegen Abend im nördlichen Teile der Ebene von Serres große Gewalt annahm. Gegen 9 Uhr abends versuchten starke feindliche Erkundungsabteilungen südlich von Erneköj vorzugehen, wurden aber von unseren Vorposten vertrieben. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer, das nur nördlich von Bitolia und im Cernabogen zeitweise größere Stärke annahm. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten nördlich von Bitolia und in der Gegend von Moglena vorzudringen, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Bei Serres schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das hinter den feindlichen Linien niederfiel.

Rumänische Front.

Bei Isaccea und Tulcea vereinzeltes Geschützfeuer, östlich von Mamudia Gewehrfeuer.

---

27. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaetebogen und auf beiden Ufern der Scarpe nahm die Feuertätigkeit wieder größeren Umfang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen, südwestlich von Acheville und nördlich von Monchy Bereitstellungen feindlicher Sturmtruppen unter Wirkungsfeuer genommen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vergeblich versuchten abends die Franzosen in viermaligem Angriff, uns die an den Steinbrüchen von Pargny gewonnenen Stellungen wieder zu entreißen. Auch ein nach Eintritt der Dunkelheit vorbrechender fünfter Ansturm scheiterte verlustreich.

Ein nachts bei Vauxaillon nach starkem Feuerüberfall einsetzender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg.

In der Champagne war westlich der Suippes der Artilleriekampf lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 26. Mai sind 15 feindliche Flieger abgeschossen worden, Leutnant Voß blieb über den 30. Gegner Sieger im Luftkampf.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

bei wechselnder Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Artois und in der Champagne kleinere Infanteriekämpfe mit für uns günstigem Ausgange.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise stärkeres russisches Artilleriefeuer, das von uns entsprechend beantwortet wurde.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Schwergewicht der Schlacht ruhte gestern völlig auf dem Südflügel der Isonzoarmee. Nördlich des Wippachtales kam es, von einem durch Gegenstoß rasch abgeschlagenen Angriff auf die Höhen bei Vodice abgesehen, nur zu Geschützkämpfen wechselnder Stärke. Auf der Karsthochfläche ballt der Feind abermals gewaltige Massen zum Stoß zusammen. Auf dem Fajti Hrib und bei Constanjevica kam der Kampf ausnahmslos vor den vordersten Gräben zum Stehen. Hier brachen alle Anstürme zusammen. Zwischen Jamiano und dem Meere wogte die Schlacht bewegter. Einige Höhen wechselten mehrmals des Tages ihre Besitzer. Aber ungebrochen fest blieb auch hier die Front des Verteidigers.

Die Hauptlast des Kampfes trägt, wie immer, die über alles Lob erhabene Infanterie. Die Honvedregimenter 12 und 31 und das Honvedbataillon III/20 wiesen in 48 Stunden 17 feindliche Angriffe zurück, das ungarische Heeresregiment Nr. 37 deren 18 an einem Tage, an dem es überdies dreimal eine Höhe stürmte. Die Regimenter 11, 55, 91 und 98, in deren Reihen zurzeit Söhne aller österreichischen Völker stehen, erkämpften bei Jamiano dauernden Ruhm.

Die Artillerie wetteifert mit der Hauptwaffe an Tapferkeit und zähem Ausharren. Artillerieleutnant Erzherzog Leopold schloß sich mit einer Handvoll Kanonieren einem Infanterieregiment an, stürmte in vorderster Linie mit und brachte zwei italienische Maschinengewehre als Beute zurück.

Land- und Seeflieger liefern nicht nur für das Erkennen der Feindlage wertvolle Erkundungsergebnisse, sie unterstützen aufopfernd die Artillerie und Infanterie in allen Phasen des Kampfes.

Die Kraftfahrtruppe führte in wirksamstem italienischen Feuer Tag und Nacht Kriegsbedarf bis knapp hinter die vordersten Linien.

Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karsthochfläche eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere und über 7000 Mann gestiegen. Insgesamt wurden seit Beginn der 10. Isonzoschlacht über 13 000 unverwundete Italiener an Gefangenen eingebracht.

Eine der wesentlichsten Vorbedingungen siegreicher Abwehr ist reiche Ausstattung des Verteidigers mit Geschützen, Maschinengewehren, Schießbedarf und technischem Kriegsgerät. Wenn es dem Feinde am Isonzo in 16 Schlachttagen nicht gelang, einen irgendwie in die Wagschale fallenden Vorteil zu erringen, so gebührt reicher Anteil an diesem Erfolge den Tausenden Männern und Frauen, die in den Rüstungswerkstätten des Hinterlandes, von vaterländischem Geist erfüllt, treu und unverdrossen schwerer, aber für das Feldheer ausschlaggebender Arbeit obliegen. Bleibender Dank des Vaterlandes ist ihnen sicher.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Unsere Truppen an der Sinaifront unternahmen gelungene Erkundungsvorstöße. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Linien mit guter Wirkung. Einer unserer Flieger, Oberleutnant Kroneis, griff am 26. Mai 1917 einen feindlichen Flieger an, welcher östlich der Insel Imbros ins Meer fiel. Kurz darauf zwang derselbe Flieger einen angreifenden Dreidecker, 100 m nördlich von der Kefalobucht niederzugehen, und kehrte selbst wohlbehalten zurück.

An den übrigen Fronten ereignete sich nichts.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front gewöhnliche Artillerietätigkeit; zeitweise unterhielt die Artillerie ein orkanartiges Feuer nördlich von Bitolia, im Cernabogen und im nördlichen Teile der Ebene von Serres. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der Moglenagegend vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Bei Galatz und Isaccea spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.

---

28. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières, bei Hulluch und beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht heftige Artilleriekämpfe.

Um Mitternacht wurden mehrere englische Kompagnien westlich von Wytschaete durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Zwischen Chérisy und Bullecourt spielten sich auf beiden Ufern des Sensébaches bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Oft wiederholte Angriffe der Engländer sind dort an der Zähigkeit unserer Truppen blutig gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne nahmen württembergische und thüringische Regimenter und Teile eines Sturmbataillons in frischem Draufgehen mehrere französische Grabenlinien am Pöhlberg und Keilberg südlich von Moronvilliers. Sorgsame Vorbereitung und zusammengefaßte Artilleriewirkung bahnte der Infanterie den Weg zu dem Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste; über 250 Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Nauroy säuberten Stoßtrupps ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unserer Stellung bisher verbliebenes Franzosennest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine wesentliche Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes hält an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzokämpfe ließen gestern wesentlich nach. Nördlich des Wippachtales blieb das Gefecht beiderseits auf Geschützfeuer beschränkt. Auf der Karsthochfläche löste sich nach den letzten vier heißen Kampftagen der italienische Angriff in örtlich und zeitlich voneinander unabhängige Einzelvorstöße auf. Zwei solcher Vorstöße ansehnlicher Stärke wurden gestern bei Jamiano abgeschlagen. Heute früh wiederholte der Feind im selben Raum dreimal den Versuch, unsere Linie zu überrennen. Tapfere steirische und küstenländische freiwillige Schützen warfen ihn aber zurück, wobei ihnen das Marburger Bataillon 6 Offiziere, 300 Mann und 2 Maschinengewehre abnahm. Zu gleicher Stunde bei Costanjevica angesetzte italienische Kolonnen brachen im Feuer unserer Batterien zusammen. Alle Beobachtungen und Nachrichten stimmen darin überein, daß die blutigen Verluste des Feindes diesmal weit über die Opfer der früheren Isonzoschlachten hinausgehen. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von italienischen Leichen übersät. In Kärnten und an der Tiroler Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im Zentrum wurde ein feindlicher Überfallsversuch vereitelt. Auf dem linken Flügel nur wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. An den anderen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen, westlich vom Doiransee und im nördlichen Teil der Ebene von Serres wurde das Artilleriefeuer zeitweise lebhaft.

Rumänische Front.

Bei Isaccea vereinzeltes Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer.

29. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaetebogen war gestern der Feuerkampf gesteigert; auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft.

Erkundungsvorstöße der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Tagsüber durchweg nur geringe Gefechtstätigkeit.

Nachts versuchten die Franzosen am Gehöft Hurtebise und bei der Mühle von Vauclerc Handstreiche, die dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlangen.

Ein am Osthang des Pöhlberges in der Champagne vorbrechender französischer Angriff gegen unsere neuen Gräben wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtstätigkeit zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen lebte die Feuertätigkeit auf. Am westlichen Wardarufer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompagnien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Bisher liegt keine Meldung über größere Kampfhandlungen vor.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag flammte gestern die Isonzoschlacht zum dritten Male auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtet sich zunächst wieder gegen die Höhen von Vodice und des Monte Santo. Der italienische Ansturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags, durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Vielfach kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch die Nacht über weitertobten. Besonders heftig wurde im Bereiche der Kuppe 652 gerungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anstrengungen des Feindes eisern stand. Die Infanterieregimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervorgetan. Nordöstlich von Görz nahmen wir den Italienern bei Abwehr eines von ihnen versuchten Überfalls 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano stieß der Feind gestern vormittag neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere, 800 Mann an Gefangenen verlor. Die Gesamtzahl der seit Beginn der zehnten Isonzoschlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14 500 Mann.

Aus Kärnten und Tirol nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

ereignete sich außer dem wirkungslosen feindlichen Artilleriefeuer nichts Besonderes.

An der

Sinaifront

in der Nacht zum 28. und am 28. Mai mäßiges Artilleriefeuer. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, an der unteren Struma lebhafter. Im Cernabogen zeitweiliger Feuerwirbel. Während der Nacht versuchten zwei feindliche Kompagnien gegen unsere bei Altschak Mahle vorgeschobenen Posten vorzudringen, wurden jedoch durch Feuer zurückgeworfen.

Rumänische Front.

Während der Nacht versuchten feindliche Patrouillen, sich auf Booten Tulcea zu nähern; sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

30. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war nur im Wytschaeteabschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft.

Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu.

Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artoisfront, der Franzosen am Chemin des Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Gefechtstätigkeit hält namentlich in Ostgalizien an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhiger. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Vodice mit starken Kräften durchzudringen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei Jamiano angesetzte italienische Vorstöße. In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

---

31. Mai.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafte Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaetebogen dauert an.

Dicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames-Rückens und in der Westchampagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aisneufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück.

Östlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cernabogen und auf dem westlichen Wardarufer eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern tagsüber nur Artilleriekämpfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni südöstlich von Monfalcone zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Im Irak wurde eine englische Sicherungsabteilung am Wad Edherm angegriffen, zur Flucht gezwungen und eine große Menge von Lebensmitteln von uns erbeutet.

Kaukasusfront.

Feindliche Überfallsversuche auf unseren rechten Flügel und in der Mitte wurden abgewiesen.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Westlich des Doiransees und im Nordteile der Serresebene lebhaftes Artilleriefeuer, auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen drangen deutsche Abteilungen in den feindlichen Graben, von wo sie Gefangene zurückbrachten. Westlich des Wardar führten unsere Truppen bei dem Dorfe Aleak-Mah gelungene Erkundungsvorstöße aus und brachten Gefangene und Kriegsmaterial aller Art zurück. Darauf versuchten feindliche Infanterieabteilungen, unterstützt durch Artillerie, vorzudringen, wurden aber zurückgeworfen; lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front.

Rumänische Front.

Gewehrfeuer bei Tulcea.

Die Kriegserfolge zur See.

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

London, 2. Mai. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Der auf der Heimreise befindliche Truppentransportdampfer „Ballarat" (11 120 t), auf dem sich eine große Zahl australischer Truppen befand, ist am 25. April, 35 Meilen von Land entfernt, durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Durch die glänzende Disziplin und sichere Haltung der Truppen gelang es, alle in die Boote zu bringen, die dann durch unsere schnell herbeikommenden Patrouillenfahrzeuge in den Hafen geführt wurden. Es gab keinerlei Verluste.

Versenkung eines englischen Truppentransportdampfers.

London, 3. Mai. Die Admiralität teilt mit: Der britische Transportdampfer „Arcadian" (8939 Br.-Reg.-To.), mit Truppen an Bord, ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen 5 Minuten gesunken. 279 Mann werden vermißt und sind vermutlich ertrunken

Berlin, 4. Mai. 18 Handelsschiffe mit insgesamt 56 000 Br.-Reg.-To., davon wurden 8 mit 24 500 Br.-Reg.-To. im Englischen Kanal versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Ein durch Zerstörer gesicherter großer Transportdampfer von etwa 11 000 t, der am 25. April südlich Lizard versenkt wurde, die englischen bewaffneten Dampfer „Beemah" mit 8500 t Kohlen nach Italien, „Alfalfa" mit 4000 t Kohlen für englische Mittelmeerflotte, die englischen Dampfer „Towergate" (3697 t), Ladung Baumwolle, und „Abosso" (7782 t) auf der Fahrt nach England, englischer Tankdampfer „San Hilario" mit 18 000 t Schweröl von Amerika nach England, die englischen Segler „Ellen Harrison" mit Kohlen für Frankreich und „Mermaid", englischer Fischkutter „Pursue",

französischer Dreimastschoner „Marie Blanche",

die russischen Barken „Endymion" (1350 t) und „August" (1596 t), Ladung Holz nach England, russischer Schoner „Ehrglis" mit Holz nach England und ein unbekannter großer abgeblendeter Tankdampfer mit Kurs nach Le Havre, der nördlich Barfleur aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde und in wenigen Sekunden unter schwerer Explosion in die Luft flog. Der Kapitän des englischen Dampfers „San Hilario", der gegen das U-Boot ein längeres Artilleriegefecht geführt hatte, wurde gefangen genommen.

Zu den früher bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

Englische Dampfer „Avozet" (1219 t) mit Kork von Amerika nach England, „Emma" mit 3600 t Mais von Baltimore nach Glasgow, „Diadem", ein Neubau von 4500 t mit 6200 t Mais von Rangoon nach London,

„Oswald" mit etwa 7000 t Schwefel von Amerika nach England, „Dykland" (4291 t) mit Holz von Halifax nach Falmouth und „Swanmore" (6373 t).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. Mai. (W. T. B.) 7 Dampfer und 5 Segler mit 32 000 Br.-Reg.-To., davon 10 Schiffe im Englischen Kanal.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

Englischer Dampfer „Quantock" (4470 Br.-Reg.-To.) mit Holzladung, die englische Dreimastbark „Arethusa" mit Holz nach Greenock, der Schoner „John W. Pearn" und der frühere deutsche Segler „Eduard", der französische Dreimastschoner „La Manche", ein großer grau gemalter Dampfer mit zwei Schornsteinen und zwei durchlaufenden Promenadendecks, ein unbekannter schwer beladener Dampfer, ein unbekannter, bewaffneter Frachtdampfer, der aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, und ein unbekannter, abgeblendeter, nicht geleiteter Dampfer.

Über schon früher veröffentlichte U-Boot-Erfolge sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. Die englischen Dampfer „Aburi" (3730 Br.-Reg.-To.), „Lena" (2463 Br.-Reg.-To.), der Tankdampfer „Telena" (4778 Br.-Reg.-To.) mit Petroleum, ein unbekannter, wahrscheinlich englischer Frachtdampfer, anscheinend mit Stückgut u. a. Wollwaren und ein englischer voll beladener Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. Mai. Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Bruttoregistertonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Berlin, 7. Mai. (W. T. B.) Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Segler mit über 50 000 t neu versenkt, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Ardgask" (4540 t), mit Stückgütern von England nach Frankreich; am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Parkgate" (3232 t) und ein unbekannter, tiefbeladener englischer Dampfer der „City"-Klasse von etwa 7000 t; am 7. April der bewaffnete englische Dampfer „Maplewood" (3239 t) mit 5175 t Eisenerz von Tunis nach England; am 8. April der italienische Dampfer „Alba" (1639 t) mit Kohlen für Italien; am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Elsterel" (2574 t) mit Baumwolle; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Cyfarthfa" (3014 t) mit 3800 t Hafer und 5000 hl Wein von Oran nach Saloniki, im Dienste der französischen Regierung; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glencliffe" (3673 t) mit Kohlen für Italien; am 15. April der vollbesetzte englische Truppentransportdampfer „Arcadian" (8939 t) im Ägäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe riß.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Mai. (W. T. B.) Im Kanal, in der Biscaya und in der Nordsee wurden versenkt:

11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer mit 31 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: italienischer Dampfer „Savio" (1922 t), Ladung Kohlen von England nach Frankreich,

russischer Dampfer „Condor" (3562 t), Ladung Kohlen und Stückgut (darunter Granaten und Sprengstoffe) nach Gibraltar für englische Regierung, französischer Dreimastschoner „La Providence", Ladung Kohlen von England nach Frankreich, englischer Fischdampfer „Upton Castle", ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter leerer englischer Dampfer, die beide aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden, ein abgeblendeter beladener und ein abgeblendeter halb beladener Dampfer, beide mit Kurs nach England, ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: die bewaffneten englischen Dampfer „Scalpa" (1010 t), Ladung unbekannt, Deckslast Apfelsinen und Zwiebeln, „Sculptor" (3846 t) mit Getreide, „Tempus" (2981 t) mit Erz, „Poutiac" (1698 t) mit Stückgut, „Neepawah" (1799 t), „Epiaphrgion" (4306 t) mit Hafer und Büchsenfleisch, „Anglesea" (4524 t) mit Hafer und Stahl, „Fernbene" (3770 t) mit Getreide, englischer Segler „Laura" mit Holzladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B.) Nach neu eingetroffenen Meldungen wurden wieder 3 feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar am 15. April östlich Malta ein vollbesetzter, durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br.-Reg.-To. mit Kurs nach Ägypten, am 20. April westlich Gibraltar ein englischer graugemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 t mit östlichem Kurse, am 4. Mai im Jonischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perseo" (3935 t) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) 27 500 Br.-Reg.-To., darunter u. a. die bewaffneten englischen Dampfer „Rio Lages" mit 6000 t Zucker nach England und „Troilus" (7562 t) mit Stückgut nach England, der englische Dampfer „Hesperides" (3393 t) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) 4 Dampfer und 4 Segler mit 22 500 t. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: die bewaffneten englischen Dampfer „Sebek" (4601 t) mit Stückgut nach Australien und „Delmira" (3450 t) mit Öl für England, ein unbekannter, bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Berlin, 10. Mai. (W. T. B.) Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32 000 t versenkt, darunter am 11. April der italienische mit Munition beladene Dampfer „Candia" (1045 t), am 14. April der französische Dampfer „Gange" (6886 t), am 16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t aus einem Geleitzug heraus, am 21. April der englische tief beladene Dampfer

„Warrior" (3674 t), am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Reynolds" (3264 t) mit 4500 t Kohle auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „August Tarantol" (200 t) mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien, am 28. April der englische Dampfer „Pontrac" (3345 t) mit 5260 t Mais, Erbsen und Gerste nach Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 11. Mai. (W. T. B.) 4 Dampfer und 3 Segler mit 21 000 t. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Hawildar" (14 911 t), Ladung anscheinend Baumwolle, deren Name nicht festgestellt werden konnte. Die drei Segler hatten Holz für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feuergefecht mit englischen Streitkräften.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B.) Bei einem Vorstoß leichter deutscher Streitkräfte in die Hoofden wurden am 10. Mai 5 Uhr 40 Minuten vormittags östlich vom Noordhinder Feuerschiff feindliche Streitkräfte gesichtet, die beim Näherkommen als drei moderne englische kleine Kreuzer und vier Zerstörer erkannt wurden. Es entwickelte sich zunächst ein Ferngefecht in Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thorntonbank hinzog. Dort hielten die feindlichen Kreuzer zurück; unsere Streitkräfte ermäßigten daher ihre Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Gefechts entstand auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artilleriewirkung anscheinend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer schor mit starker Steuerbordschlagseite aus und sank kurz darauf, wie einwandfrei beobachtet werden konnte.

Unsere Streitkräfte stießen nunmehr auf die feindlichen Zerstörer zu, die abdrehend mit höchster Fahrt Anschluß an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten, und stellten schließlich das Feuer ein, als der Gegner im Norden aus Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten.

Neue U-Boot-Erfolge.

8 Dampfer, 4 Segler, 6 Fischerfahrzeuge mit 23 000 Br.-Reg.-To.; davon wurden 3 Dampfer und 3 Segler im Englischen Kanal versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: die englischen bewaffneten Dampfer „Feltria" (Exuranium, 5254 Br.-Reg.-To.) mit Stückgut von New York nach Avonmouth, und „Kinroß" (4120 Br.-Reg.-To.), Ladung 7200 t Weizen, die englischen Dampfer „Lady Wood" (2314 Br.-Reg.-To.) mit 3500 t Kupfer von Südafrika nach Swansea und Greta, die englischen Segler „Jessie" mit Kohlen nach Frankreich, „Joseph" mit Kohlen nach Le Havre, und der englische Fischkutter „United", der französische Fischkutter „Camaret" und ein unbekannter, beladener Kohlendampfer.

Mit den übrigen versenkten Schiffen sind u. a. folgende Ladungen verloren gegangen: 3500 t Mais von Saigon nach Dünkirchen, 3500 t Eisenerz von Beni Saf nach Boulogne, 220 t kondensierte Milch nach Le Havre und eine Ladung Stückgut nach London.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Erfolge zur See.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B.)

1. Russische Motorboote, die sich am Westeingang des Rigaer Meerbusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksames Feuer genommen. Die seitliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

2. Einige feindliche Monitore beschossen am 12. Mai morgens bei unsichtigem Wetter auf große Entfernungen Zeebrügge; sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

3. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und im englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29 500 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: englischer bewaffneter Dampfer „Kariba" (3697 t) mit 5000 t Zucker nach England, die englischen Segler „Good Hope" und „Thomas", letzterer mit Salz nach Neufundland; die französischen Segler „Yvonne", „La Victoire", „La Russie", die mit einem vierten Segler, dessen Namen nicht bekannt ist, zusammen in demselben Geleitzug fuhren und Grubenholz an Bord hatten, nachdem vorher der geleitende bewaffnete französische Fischdampfer „Hekhade" vernichtet war, die französischen Fischerfahrzeuge „L 1158" und „L 1283"; der bewaffnete italienische Dampfer „Francesco" (3438 t) und der italienische Dampfer „Stromboli" (5466 t), Ladung 6239 t Stückgut, darunter 1200 t Stacheldraht von Amerika nach Italien; der russische Segler „Ernst Sophie" mit 500 t Salz; ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promenadendecks, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 t Stückgut von Amerika nach Frankreich und 3900 t Kohlen von England nach Oran.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 14. Mai. (W. T. B.) 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Br.-Reg.-To.. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: englische Dampfer „Thistlaard" (4136 t), Ladung Salpeter, und „Patagonier" (3832 t), die englischen Fischdampfer „Narberth Castle" und „Nestor"; italienischer Dampfer „Guiseppe Accama" (3224 t), Ladung 3600 t Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 t Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. Mai. (W. T. B.) Eins unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Launburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Colbert" (5394 Br.-Reg.-To.), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galise an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb 5 Minuten zum Sinken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Otrantostraße, dem ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen. Auf dem Rückmarsch hatten

unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. Im hervorragenden Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kaminen durch Torpedoschuß versenkt.

Flottenkommando.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) 4 Dampfer und 8 Segler mit 25 500 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: ein englischer Dampfer vom Aussehen „Marina", ein großer englischer Tankdampfer, englischer Segler „Beeswing", Ladung Kohlen, italienischer Dampfer „Bandiera Moro" (2068 t), Ladung 2700 t Eisenerz von Spanisch-Marokko nach England.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. zwei Kohlen, eins Holz, eins Salpeter, eins Ölkuchen und eins Stückgut geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„L. 22" vermißt.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) Das Marineluftschiff „L. 22" wird seit dem 14. Mai vermißt. Nach amtlicher englischer Meldung ist „L. 22" am 14. Mai vormittags durch englische Seestreitkräfte in der Nordsee vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 15. Mai. (W. T. B.) 5 Dampfer und 4 Segler mit 20 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische Dampfer „„Comedian" (4889 Br.-Reg.-To.) und „Ikbal" (5434 Br.-Reg.-To.), beide mit Getreide und Munition beladen. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: ein Dampfer Holz und Maschinenteile, zwei Segler Kohlen und zwei Segler Holz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 16. Mai. (W. T. B.) 6 Dampfer, 1 Segler mit 23 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Trekieve" (3087 t) mit 4400 t Kohle von Cardiff nach Genua, Kapitän wurde gefangen genommen; die englischen Dampfer „Horsa" (2949 t), Ladung Erz, und „Lowdale" (2660 t), Ladung Koks, von Newcastle nach Tunis, ferner ein großer bewaffneter Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. ein Dampfer Lebensmittel und Munition, der Segler Mais und Ölkuchen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Mai. (W. T. B.) Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings 9 Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt über 30 000 t versenkt. Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Karuma" (2995 t), ein unbekannter durch Fischdampfer gesicherter bewaffneter 4000-Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 t; ein vollgeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern begleiteten Konvoi herausgeschossen, ferner ein voller Tankdampfer von mindestens 6000 t inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der übrigen vernichteten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

1. Am 29. April abends hat eines unserer U-Boote die befestigte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten beschossen. Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet.

2. Am 5. Mai wurde das englische Flottenbegleitschiff „Lavender" von einem unserer U-Boote versenkt.

3. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean, Englischen Kanal und Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 500 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische bewaffnete Dampfer „Kenimoor" (3535 t) mit 5656 t Getreide von Rosario nach Gibraltar, die englischen Dampfer „Victoria" (1620 t), tiefbeladen, und „Polymnia" (2426 t), die englischen Fischerfahrzeuge „Edith Cawell", „Argo" und „Dilston Castle"; der französische Segler „Président" und der russische Segler „Alida"; ferner ein großer bewaffneter englischer und drei im Geleitzug fahrende Frachtdampfer.

Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohlen und ein Segler Stückgut nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

1. Unsere in den Hoofden kreuzenden Torpedoboote trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihren Stützpunkt zurück.

2. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und Englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischkutter mit 23 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Sowwell" (3781 Br.-Reg.-To.) mit 6130 Tonnen Eisenerz nach Glasgow, die englischen Dampfer „Broomhill" (1392 Br.-Reg.-To.), „Helen" (322 Br.-Reg.-To.), „Derrymore" (485 Br.-Reg.-To.), die englischen Segler „Athole" und „Burrowa", der englische Fischdampfer „Kitty", von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden, der bewaffnete französische Dampfer „Nelly" (1868 Br.-Reg.-To.), Ladung Wein von Oran nach Rouen, der bewaffnete italienische Dampfer „Giovannina" (3030 Br.-Reg.-To) mit Apfelsinen nach Liverpool und ein großer Dampfer mit Weizen nach England. Ferner ein unbekannter bewaffneter großer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die bisherige U-Boot-Beute.

Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt 1 091 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen

der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Schiffsraumes und von diesen 664 000 Br.-Reg.-To. englisch. Hiervon wurden 80 000 Br.-Reg.-To. von „U 35", Kommandant Kapitänleutnant von Arnauld de la Perière, während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind insgesamt 2 772 000 Br.-Reg.-To. Handelsschiffsraumes infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon waren 1 707 000 Br.-Reg.-To. englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der versenkten Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen Eisen nach Italien und Getreide nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean: 8 Dampfer mit 21 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a. der portugiesische Dampfer „Banreiro" (früher deutscher Dampfer „Lübeck", 1738 Tonnen), mit Wein und Kakao nach Rouen.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen drei Dampfer 9000 Tonnen Kohlen für englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 Tonnen Erz nach England, ein Dampfer 4900 Tonnen Roheisen nach England und ein Dampfer 7800 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 20 300 Bruttoregistertonnen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenerz nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 23. Mai. 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Boots-Falle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangengenommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Mai. (W. T. B.) Erstens: Unsere U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonnengehalt von 53 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Hierunter befanden sich der englische Truppentransportdampfer „Transsylvania" (13 315 Tonnen), der sich in Zerstörergeleit befand, ein unbekannter vollbeladener englischer 8000-Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5500 Tonnen mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria" (8008 Tonnen), mit 11 000 Tonnen Weizen für Italien, und „Ferrara" (3172 Tonnen), wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Karonga" (4665 Tonnen), auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

Zweitens: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit 17 200 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Adansy" (2644 Tonnen) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee.

Erstens: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen weitere 70 000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Farley". Unter den Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge befanden sich Kohlen, hauptsächlich Lebensmittel und Farbholz.

Zweitens: Am 26. Mai hat eines unserer Unterseeboote im Atlantischen Ozean den 6300 Tonnen großen englischen Hilfskreuzer „Hilary" versenkt.

Drittens: Die russische Seeflugstation Lebara wurde am 24. Mai frühmorgens ausgiebig mit Bomben belegt. Die stark feuernden feindlichen Abwehrbatterien wurden durch Bombenabwurf zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. Mai. Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal und Nordsee: 27 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Highland Corrio" (7582 Bruttoregistertonnen), der englische Dampfer „Jupiter" (2124 Bruttoregistertonnen) und drei bewaffnete englische Dampfer unbekannten Namens.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 29. Mai. (W. T. B.) Erstens: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantic und englischen Kanal: 26 000 Bruttoregistertonnen.

Mit Ausnahme eines kleinen Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den vernichteten Ladungen befanden sich u. a. 6000 Tonnen Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden der Kapitän und die Geschützbedienung als Gefangene eingebracht.

Zweitens: Von unseren Mittelmeer-U-Booten ist neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von 50 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Zanoni" (3851 Tonnen) und „Tung Sham" (3999 Tonnen) mit je 6000 Tonnen Kohle von England nach Genua, der englische bewaffnete Dampfer „Locksley Hall" (3635 Tonnen) mit Stückgut von Indien nach Marseille, ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen gesicherter 6000 Tonnen großer Tankdampfer mit voller Ölladung und ein weiterer unbekannter, bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen. Aus Konvois heraus geschossen wurden ein tief beladener bewaffneter Transportdampfer (4000 Tonnen) und ein 2000-Tonnen-Dampfer. Außerdem wurde ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter eng-

lischer 5000-Tonnen-Dampfer und ein tief beladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 31. Mai. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee: 21 500 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer.

Am 29. April abends belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader das Barackenlager und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolge mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauf folgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinerlei Erfolg.

Flottenkommando.

Berlin. (W. T. B.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedomotorboot durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

3. Erfolg unserer Luftstreitkräfte.

21 Flugzeuge abgeschossen.

8. Mai. Unsere Flieger waren gestern an der Westfront wieder erfolgreich tätig. Die feindlichen Flieger zeigten, wohl infolge ihrer dauernd schweren Verluste, im ganzen mehr Zurückhaltung als in den letzten Tagen. An der Aisnefront setzten die Franzosen starke Spadgeschwader gegen unsere tiefffliegenden Infanterieflugzeuge ein, ein Beweis, wie lästig deren kühne Angriffs- und Erkundungstätigkeit der feindlichen Infanterie ist.

Der Gegner verlor 21 Flugzeuge. Davon wurden vier durch Abschuß von der Erde aus erledigt. Leutnant Allmenroeder besiegte seinen zehnten, Leutnant Bernet seinen 27., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 19. und 20. Gegner. Richthofens 20. Flugzeug war ein englischer Dreidecker. Der Dreidecker ist der neueste englische Kampfeinsitzer; er erschien erst vor einigen Wochen an der Front, fiel aber schon mehrmals unseren Kampffliegern zum Opfer. Die Engländer hatten auf ihn die gleichen Hoffnungen gesetzt, wie die Franzosen auf ihren neuen Spad und erleben jetzt die gleiche Enttäuschung. Der Führer des Dreideckers war Kapitän Ball. Allem Anschein nach ist es der Kapitän Ball, der nach Angabe der Engländer 30 Flugzeuge abgeschossen haben soll und als der beste englische Kampfflieger angesehen wird. Die Staffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat also die beiden bekanntesten englischen Flieger, erst Kapitän Robinson und jetzt Kapitän Ball im Luftkampfe bezwungen.

Eins unserer Kampfgeschwader warf in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 6670 Kilogramm Sprengstoff auf Orte und Truppenunterkünfte im Aisnetal und verursachte mehrere große Brände.

Am Abend des 3. Mai belegten unsere Seeflugzeuge das Pumpwerk von Codigoro im Gebiete der Pomündung mit Bomben und kehrten ohne Verluste zurück. Am selben Abend wiederholten andere Seeflugzeuggeschwader die Angriffe auf militärische Anlagen von Villa Vicentina und von Valona mit beobachtetem Erfolg. In Valona entstand hierdurch ein riesiger Brand, der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 Seemeilen zu sehen war! Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Bombenabwürfe feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Flottenkommando.

Am Abend des dritten Mai setzten unsere Seeflugzeuge den größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand. Dieser war von Triest aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar. Feindliche, im Raume von Triest tätige Flieger erzielten keinen Erfolg. Am vierten Mai führten einige unserer Seeflugzeuge einen erfolgreichen Angriff auf die Bahnhofsanlagen von Pescara, Castellamare und Ortona an der italienischen Ostküste, sowie auf die Wasserkraftanlagen des Biscaraflusses bei Piano d'Orte aus. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück.

Flottenkommando.

Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Monat April.

Berlin, 9. Mai 1917. Im Monat April haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone verloren. Demgegenüber steht ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den 362 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen:

299 Flugzeuge wurden im Luftkampfe,
52 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen,
11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen.

Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 181 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt und 10 jenseits der Linien zur Landung gezwungen worden.

Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luftherrschaft gerungen wird, das erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast halb so viel feindliche Flugzeuge vernichtet haben wie im ganzen vergangenen Jahre (362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916) und fast dreimal soviel wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres (362 gegen 133 im September 1916).

Am 10. Mai fanden mehrere feindliche Fliegerangriffe auf Zeebrügge und Brügge statt; im ganzen wurden 60 Bomben gezählt. Militärischer Schaden ist nirgends entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Luftkampf vor der Themsemündung.

Berlin, 16. Mai. (W. T. B.) Am 15. Mai vormittags trafen drei deutsche Seekampfflugzeuge unter der Führung des Leutnants zur See

Christiansen vor der Themsemündung auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus einem Sopwithkampfeinsitzer und zwei Flugbooten. Nach kurzem heftigen Luftkampfe wurden die drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Der Seekampfeinsitzer stürzte senkrecht ab und zerschellte beim Aufschlag aufs Wasser, die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden von dem Leutnant zur See Christiansen auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Ersteres sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedostreitkräfte eingebracht, die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolge deutscher Seeflugzeuge.

Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Constantza. Dank sofort einsetzender wirksamer Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen. Eines davon wurde gering beschädigt samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschießung der Küste bei Mangalia versuchten. Auf einem Zerstörer wurden mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkampfes mit neu aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. Mai. (W. T. B.) Wiederholte Versuche russischer Flieger, von Lebara auf Oesel aus die Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führte am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer Seeflieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lebara befindliche russische militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Berlin, 28. Mai. (W. T. B.) Erstens: Am 25. Mai wurden an der flandrischen Küste 2 feindliche Flugzeuge durch Marineflugzeuge zum Absturz gebracht. Am Morgen des 26. Mai trafen 3 unserer flandrischen Seekampfflugzeuge vor der französischen Küste auf ein Geschwader von 4 französischen Flugbooten und schossen alle vier in wenigen Minuten ab. Von ihren Besatzungen konnten 4 Offiziere und 2 Unteroffiziere geborgen werden. Die übrigen Insassen sind ertrunken. Obwohl unsere bei der Bergung beschäftigte Torpedoboote durch feindliche Seestreitkräfte gestört wurden, konnte ein französisches Flugboot unbeschädigt eingebracht werden. Die übrigen 3 sind vollständig zerstört. Keines unserer Torpedoboote ist beschädigt worden.

Zweitens: Eines unserer U-Boote hat am 25. Mai in den Hoofden das englische Wasserflugzeug „Nr. 9060" abgeschossen und 2 Insassen als Gefangene eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Anhang.

1. Die Kanzlerrede im Reichstage vom 15. Mai 1917.

Meine Herren! Die soeben begründeten beiden Interpellationen verlangen von mir eine programmatische Erklärung zur Frage unserer Kriegsziele. Die Abgabe einer solchen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. Seit dem Winter 1914/15 werde ich bald von der einen, bald von der anderen Seite gedrängt, unsere Kriegsziele womöglich bis in die Einzelheiten hinein — sie werden alle Tage von mir verlangt — öffentlich darzulegen. Um mich zum Reden zu zwingen, ist versucht worden, mein Schweigen zu den Kriegszielprogrammen einzelner Parteien und Richtungen als Zustimmung auszulegen. Dagegen muß ich erneut entschieden Widerspruch einlegen. Bei Freigabe der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele habe ich ausdrücklich erklären lassen, daß die Regierung an dem Meinungsstreit sich nicht beteiligen könne und sich nicht beteiligen werde. Ich habe Verwahrung dagegen eingelegt, daß aus dem Schweigen der Regierung irgendwelche sachlichen Schlüsse auf ihre Haltung gezogen würden. Diese Verwahrung wiederhole ich hiermit in bündigster Form. Was ich jeweilig über unsere Kriegsziele habe sagen können, das habe ich hier im Reichstag öffentlich gesagt. Allgemeine Grundlinien waren es und konnten nicht mehr sein. Aber sie waren deutlich genug um eine Identifizierung mit anderen Programmen, wie sie versucht worden ist, auszuschließen. Und ich habe diese grundlegenden Linien bis zu dem heutigen Tage festgehalten. Sie haben in dem gemeinschaftlich mit unseren Verbündeten gemachten Friedensangebot vom 12. Dezember v. J. weiteren feierlichen Ausdruck gefunden. Die neuerdings aufgetauchte Annahme, als beständen in der Friedensfrage irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehören in das Gebiet der Fabel. Ich stelle dies hiermit ausdrücklich und in der Gewißheit fest, damit auch die Überzeugung der leitenden Staatsmänner der uns verbündeten Mächte auszusprechen.

Meine Herren, ich habe durchaus das vollste Verständnis für die leidenschaftliche Anteilnahme des Volkes an den Kriegszielen

und den Friedensbedingungen, ich verstehe den Ruf nach Klarheit, der von rechts und von links heute an mich gerichtet worden ist, aber, meine Herren, bei der Erörterung der Kriegszielfrage kann für mich alleinige Richtschnur nur die baldige und zugleich die glückliche Beendigung des Krieges sein. Darüber hinaus darf ich nichts tun und darf ich nichts sagen. Zwingt mich, wie es gegenwärtig der Fall ist, die Gesamtlage zur Zurückhaltung, so werde ich diese Zurückhaltung üben und mich durch kein Drängen, weder von Herrn Scheidemann noch von Herrn Abg. Roesicke, von meinem Wege abbringen lassen.

Ich werde mich nicht davon abbringen lassen durch das Wort, das der Abg. Scheidemann geglaubt hat, in diesem Moment, wo das Trommelfeuer an der Aisne und bei Arras ertönt, in das Volk werfen zu können: Die Möglichkeit einer Revolution. Das deutsche Volk wird mit mir kein Verständnis für dieses Wort haben. Aber auch nicht durch den Versuch des Herrn Abg. Roesicke, mich als im Bann der Sozialdemokratie befindlich hinzustellen. Man wirft mir vor, ich stünde in dem Banne einer Partei. Ich befinde mich im Banne keiner Partei, weder von links noch von Ihnen rechts. Meine Herren: Ich freue mich das festzustellen. Wenn ich in einem Banne stehe, so ist es der Bann meines Volkes, dem ich allein zu dienen habe, meines Volkes, dessen Söhne insgesamt um das Dasein der Nation ringen, fest geschart um ihren Kaiser, dem sie vertrauen und der ihnen vertraut. Das Kaiserwort vom August, es lebt unverfälscht, nicht falsch ausgemünzt. Der Abg. Roesicke, der sich als ein besonderer Hüter dieses Wortes hingestellt hat, hat die nötige Antwort für das unverfälschte Fortbestehen dieses Kaiserwortes in der Osterbotschaft des Kaisers erhalten.

Ich vertraue darauf, daß meine Zurückhaltung, die ich üben muß — es wäre gewissenlos von mir, wenn ich sie nicht übte —, daß diese Zurückhaltung bei der Mehrheit des Reichstags Verständnis finden wird, und ebenso auch draußen im Volke. Meine Herren! Seit einem Monat toben die unerhörtesten Schlachten an unserer Westfront. Das ganze Volk lebt mit allen seinen Sinnen und Sorgen, mit seinem Denken und Fühlen bei seinen Söhnen draußen, die in beispielloser Zähigkeit und Todesverachtung dem täglich erneuerten Anstürmen der Engländer und Franzosen trotzen. Auch heute sehe ich bei England und bei Frankreich

noch nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von Preisgabe ihrer ausschweifenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Vernichtungsziele. Wer sind denn die Regierungen gewesen, die frei im vorigen Winter vor die Welt getreten sind, um diesem wahnsinnigen Völkermord ein Ende zu machen? Haben sie in London und Paris gesessen? Die letzten Stimmen, die ich aus London gehört habe, lauteten doch dahin, die Kriegsziele, die wir vor zwei Jahren verkündet haben, leben unverändert fort. Der Abg. Scheidemann wird nicht glauben, daß ich dieser Stimmung mit einer schönen Geste entgegentreten könnte. Glaubt denn bei dieser Verfassung unserer westlichen Feinde jemand, durch ein Programm des Verzichts und der Entsagung diese Feinde geradezu zum Frieden bringen zu können? Und darauf kommt es doch an. Soll ich diesen unseren westlichen Feinden eine Versicherung geben, die ihnen gestattet, ohne jede Gefahr eigenen Verlustes den Krieg ins Ungemessene zu verlängern? Soll ich diesen Feinden sagen: Mag es kommen, wie es will, wir werden unter allen Umständen die Verzichtenden sein, wir werden Euch kein Haar krümmen, aber Ihr, die Ihr uns ans Leben wollt, Ihr mögt ohne jedes Risiko Euer Glück weiter versuchen, oder soll ich das Deutsche Reich nach allen Richtungen hin einseitig auf eine Formel festlegen, die doch nur einen Teil von der Gesamtheit der Friedensbedingungen erfaßt? Eine Politik, die einseitig die von unseren Söhnen und Brüdern mit ihrem Blute errungenen Erfolge preisgibt und die alle übrigen Rechnungen in der Schwebe läßt? Nein, meine Herren, eine solche Politik lehne ich ab.

Ich werde sie nicht führen, das wäre der schnödeste Undank gegen die Heldentaten unseres Volkes draußen und daheim. Sie würde unser Volk bis zum geringsten Arbeiter in seinen Lebensbedingungen dauernd herabdrücken, sie wäre gleichbedeutend mit einer Preisgabe der Zukunft unseres Vaterlandes. Oder soll ich umgekehrt etwa ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab. Wenn es nicht verlangt worden ist, sind wir da einer Ansicht. Auch ein Eroberungsprogramm aufzustellen, lehne ich also ab. Nicht um Eroberungen zu machen, sind wir in diesen Krieg gezogen und stehen wir jetzt im Kampfe fast gegen die ganze Welt, sondern ausschließlich, um unser Dasein zu sichern und die Zukunft der Nation fest zu gründen. Ebensowenig wie ein Ver-

zichtsprogramm, hilft ein Eroberungsprogramm den Sieg gewinnen und den Krieg beenden. Im Gegenteil. Ich würde damit lediglich das Spiel der feindlichen Machthaber spielen. Ich würde es ihnen erleichtern, ihre kriegsmüden Völker weiter zu betören und den Krieg ins Ungemessene zu verlängern. Und, meine Herren, auch das wäre ein schnöder Undank gegen unsere Kämpfer bei Arras und an der Aisne. Was unseren östlichen Nachbarn, was Rußland anlangt, so habe ich bereits neulich darüber gesprochen. Es scheint, als ob das neue Rußland für sich gewaltsame Eroberungspläne ablehnte. Ob Rußland in gleichem Sinne auf seine Verbündeten wirken will und wirken kann, vermag ich nicht zu übersehen. Zweifellos ist England unter dem Beistande seiner übrigen Verbündeten mit allen Mitteln bemüht, Rußland auch weiterhin vor den englischen Kriegswagen zu spannen und die russischen Wünsche auf baldige Wiederherstellung des Weltfriedens zu durchkreuzen. Wenn aber, meine Herren, Rußland weiteres Blutvergießen von seinen Söhnen fernhalten will, wenn es von allen gewaltsamen Eroberungsplänen für sich absieht, wenn es ein dauerndes Verhältnis friedlichen Nebeneinanderlebens mit uns herstellen will, dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, wie wir diesen Wunsch teilen, das dauernde Verhältnis der Zukunft nicht zerstören, seine Entwicklung nicht durch Forderungen unmöglich machen werden, die sich mit der Freiheit und dem Willen der Völker selbst nicht vertragen und die ins russische Volk den Keim zu neuer Feindschaft legen würden. Ich zweifle nicht daran, daß sich eine ausschließlich auf gegenseitige Verständigung begründete Einigung finden ließe, die jeden Gedanken an Vergewaltigung ausschließt und die keinen Stachel, keine Verstimmung zurückläßt.

Meine Herren, unsere militärische Lage ist so gut, wie sie seit Kriegsbeginn wohl noch niemals gewesen ist. Die Feinde im Westen dringen trotz ungeheuerlichster Verluste nicht durch. Unsere U-Boote arbeiten mit steigendem Erfolg. Ich will darüber keine starken Worte brauchen. Die Taten unserer U-Bootleute sprechen für sich selbst. Ich denke, auch die Neutralen werden das erkennen. Soweit es mit den Pflichten gegen unser eigenes Volk, die immer und überall voranstehen, vereinbar ist, berücksichtigen wir die Interessen der neutralen Staaten. Die Zusagen, die wir ihnen

gemacht hatten, sind nicht leere Versprechungen. Das gilt so gut für unsere Grenznachbarn, für Holland, für die skandinavischen Reiche, wie für die Staaten, welche infolge ihrer geographischen Lage dem feindlichen Druck besonders stark ausgesetzt sind. Ich denke dabei besonders auch an Spanien, das getreu seinen ritterlichen Überlieferungen unter großen Schwierigkeiten eine selbstbewußte Neutralitätspolitik bisher durchzuführen vermocht hat. Wir erkennen diese Haltung mit Dank an und haben nur den einen Wunsch, daß das spanische Volk die Früchte seiner selbständigen und starken Politik in der Entwicklung zu Macht und weiterer Blüte ernten möge. Meine Herren, so läuft die Zeit für uns. Mit voller Zuversicht können wir darauf vertrauen, daß wir uns dem guten Ende nähern. Dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele, bezüglich deren ich mich in voller Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung befinde mit den Feinden verhandeln können. Dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, in ungehemmter Entfaltung unserer Kräfte wieder aufzubauen, was dieser Krieg zerstört hat, damit aus all dem Blut und all den Opfern ein Reich und Volk neu erstehe, stark, unabhängig, unbedroht von seinen Feinden, ein Hort des Friedens und der Arbeit.

---

2. Denkschrift der Deutschen Regierung über weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe.

I.

Die Deutsche Regierung hat in ihrer Denkschrift über den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe vom 29. Januar 1917 nachgewiesen, daß die feindlichen Regierungen, namentlich die Britische, ihre Lazarettschiffe nicht nur zum Zwecke der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch für militärische Zwecke benutzt und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg schwer verletzt haben. Aus diesem Grunde hat die Deutsche Regierung ein bestimmtes Seegebiet in dem südlichen Teile der Nordsee und dem englischen Kanal für feindliche Lazarettschiffe als gesperrt erklärt mit der Wirkung, daß in diesem Gebiete derartige Schiffe als kriegführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.

Soweit sich die feindlichen Mächte über die Denkschrift geäußert haben, ist von ihnen, wie nicht anders zu erwarten war, der Mißbrauch der Lazarettschiffe geleugnet worden. Auffallenderweise ist man dabei britischerseits nicht folgerichtig vorgegangen, indem die britische Admiralität in ihrer Kundgebung nur die Beförderung von Truppen auf Lazarettschiffen bestritten, die Britische Regierung selbst dagegen auch die Beförderung von Munition geleugnet hat. Gegenüber den zahlreichen, von der Deutschen Regierung vorgelegten Beweisstücken können solche Kundgebungen der Feinde keinerlei Bedeutung beanspruchen.

II.

Inzwischen hat die Deutsche Regierung weitere Beweise für die Benutzung feindlicher Lazarettschiffe zu militärischen Zwecken erhalten; von diesen sollen folgende als besonders bezeichnend hervorgehoben werden:

1. Der Kommandant des deutschen Unterseebootes U... meldet dienstlich, daß er im Februar 1917 auf einer sechzehntägigen Unternehmung im nördlichen Ägäischen Meere bei Tage nur Lazarettschiffe gesehen hat.

2. Auszug aus dem Kriegstagebuch des Kommandos eines deutschen Unterseebootes.

3. Nach der dienstlichen Meldung eines deutschen Marineoffiziers hat das französische Lazarettschiff „Lafayette" am 16. März 1917 mit einer Ladung Munition für Saloniki den Hafen verlassen.

4. Aussage des in Mazedonien in Kriegsgefangenschaft geratenen Unteroffiziers Marc Pomade vom 176. französischen Infanterieregiment, III. Bataillon, 11. Kompagnie.

Le vapeur „Le Canada" était employé dans le temps des combats des Dardanelles comme vapeur hôpital; mais c'était connu et on en parlait beaucoup dans l'armée qu'il portait des munitions. Le grand paquebot „La France" quoique vapeur hôpital était employé à Salonique au transport des munitions; il est à supposer qu'il ne porte plus de munitions maintenant. Certains transports français changent très souvent leur nom; une fois ils font le voyage comme bâteau hôpital, et une autre fois servent de transports.

J'ai vu aux Dardanelles passer des automobiles de la croix rouge anglaise qui transportaient des munitions jusqu'aux tranchées, souvent elles revenaient sans porter des blessés.

Uskub, 6 mars 1917.

gez. Marc Pomade.

Diese Aussage hat der Unteroffizier vor dem Feldjustizbeamten eines deutschen Oberkommandos vorschriftsmäßig beeidigt.

Aus dem vorstehenden Material ergibt sich, daß der militärische Verkehr mit Saloniki zu einem sehr bedeutenden Teile durch feindliche Lazarettschiffe vermittelt wird, daß ferner feindliche Lazarettschiffe den militärischen Nachrichtendienst versehen, daß endlich diese Schiffe häufig, und zwar besonders im Mittelmeer, zur Munitionsbeförderung benutzt werden.

III.

Bereits in der Denkschrift vom 29. Januar 1917 sind zahlreiche Beispiele für den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe im Mittelmeer beigebracht worden; vgl. die Anlagen Nr. 6, 7, 8, 11, 15, 17, 21, 22, 23. Da auch nach dem neuen Beweismaterial die feindlichen Pseudo-Lazarettschiffe gerade im Mittelmeer ihr Unwesen treiben und dadurch gewichtig militärische Interessen Deutschlands und seiner Verbündeten in völkerrechtswidriger Weise schädigen, sieht sich die deutsche Regierung nunmehr gezwungen, den Verkehr der feindlichen Lazarettschiffe auch in dem durch ihre Erklärung vom 31. Januar 1917 als Sperrgebiet bezeichneten Teile des Mittelmeers, und zwar grundsätzlich mit dem Einschluß der Fahrrinne für Griechenland, mit allen Kräften zu verhindern. Sollten daher in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden die deutschen Seestreitkräfte sie gleichfalls als kriegführende ansehen und ohne weiteres angreifen.

IV.

Um den feindlichen Mächten die ungefährdete Wegschaffung ihrer Verwundeten und Kranken aus Saloniki zu ermöglichen, wird die in der deutschen Erklärung vom 31. Januar 1917 erwähnte griechische Fahrrinne für den Verkehr von Lazarettschiffen unter folgenden Bedingungen freigegeben:

1. die Lazarettschiffe müssen den Hafen Kalamata im Peloponnes anlaufen und mit einer bestimmten der Deutschen Regierung bekanntgegebenen Geschwindigkeit zwischen Gibraltar und Kalamata laufen;

2. die Namen der Lazarettschiffe sowie ihre Ankunfts- und Abfahrtzeiten in Kalamata und Gibraltar müssen in jedem einzelnen Falle mindestens sechs Wochen vorher angemeldet werden;

3. für jede Fahrt muß von dem Vertreter der neutralen Regierung, die Deutschlands Interessen in dem Flaggenstaat wahrnimmt, eine ausdrückliche Erklärung abgegeben werden,

daß das Lazarettschiff nur Verwundete, Kranke und Pflegepersonal an Bord hat, auch keine andere Ladung als Stoffe zur Pflege der Verwundeten und Kranken mit sich führt.

Auf Grund dieser Maßnahmen können die Verwundeten und Kranken auf den griechischen Bahnen nach dem Hafen von Kalamata geschafft und von dort durch Lazarettschiffe abgeholt werden.

Berlin, den 29. März 1917.

---

3. Kriegsbeute.

Von Oberstleutnant Buddecke,
Abteilungschef im Stellv. Generalstabe.

Über Kriegsbeute herrschen sowohl mit bezug auf den Rechtsbegriff, als auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Kriegführung noch nicht überall klare Anschauungen.

Was die rechtliche Seite der Frage anbelangt, so findet diese in dem auf der Haager Konferenz getroffenen „Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs" ihre Regelung. Hiernach können als berechtigte Kriegsbeute nur solche Gegenstände in Frage kommen, die den kriegerischen Zwecken selbst dienen. Ohne weiteres gehört also hierher alles durch die Kriegshandlung in unsere Hand fallende Kriegsmaterial des Gegners. Im übrigen ist die Wegnahme feindlichen Eigentums untersagt, außer in den Fällen, wo sie durch die Erfordernisse des Krieges dringend erheischt wird. Den Kriegsgefangenen können daher Waffen, Pferde und Schriftstücke militärischen Inhalts abgenommen werden, während ihnen ihr sonstiges persönliches Eigentum verbleiben muß. Ebenso soll das Privateigentum der Bürger und Gemeinden des feindlichen Landes sowie das Eigentum der dem Gottesdienste, der Wohltätigkeit, dem Unterricht, der Kunst und Wissenschaft gewidmeten Anstalten geachtet werden. Dieses darf nur aus militärischen Gründen „beschlagnahmt" und muß nach Friedensschluß zurückgegeben oder in Form einer Entschädigung ersetzt werden. Von dem feindlichen Staatsvermögen kann das besetzende Heer das bare Geld und andere Wertbestände, Waffenniederlagen, Beförderungsmittel, Vorratshäuser und Lebensmittelvorräte, sowie überhaupt alles bewegliche Eigentum des Staates, das geeignet ist, den Kriegsunternehmungen zu dienen, in eigenen Besitz nehmen.

Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß Kriegsbeute nur im militärischen Dienstinteresse gemacht werden kann, und daß sie in keinem Fall in Privatbesitz genommen werden darf, sondern an die Militärbehörde abgeliefert werden muß. Das Zurückbehalten von Beutestücken ist ein ebenso strafbares Unrecht wie

das unberechtigte Beutemachen. Kriegsbeute soll eben lediglich der Kriegführung zugute kommen, sei es, daß dadurch dem Feinde Kriegsmittel entzogen werden, sei es, daß sie als Kriegsmittel gegen ihn verwandt wird.

Man unterscheidet zwei Arten von Kriegsbeute: 1. Das Kriegsmaterial, d. h. die eigentlichen Kampfmittel (Waffen, Ausrüstungsstücke usw.) und die sonstigen Hilfsmittel der Kriegführung (Beförderungsmittel, Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen, technische Einrichtungen und Werkzeuge usw.). 2. Die erbeuteten Schriftstücke und Druckwerke. Für die erstere Art, das Kriegsmaterial, ist das Kriegsministerium als verwaltende Behörde zuständig. Derartiges Material wird, soweit es nicht im Kriegsgebiete sogleich zur Verwendung kommt, den heimatlichen Artilleriedepots, Waffenfabriken usw. zugeführt, wo es entweder für den eigenen Kriegsgebrauch hergerichtet oder für Museums- und Ausstellungszwecke aufbewahrt wird. Die „Zentralstelle für Kriegsbeute" im Kriegsministerium zu Berlin bearbeitet zugleich alle die Kriegsbeute betreffenden gemeinen Fragen.

Die Sammlung und Verwertung der handschriftlichen und gedruckten Kriegsbeute ist Sache des Generalstabes. Hierher gehören alle vom Feinde herrührenden Akten, Befehle, Dienstschreiben, Vorschriften, Berichte, Meldungen, Tagebücher, einschließlich der privaten Aufzeichnungen, und Briefe mit militärischem Inhalt, ferner Karten und Skizzen, endlich militärische Bücher und Drucksachen aller Art, im weiterem Sinne auch militärische Büchereien und Archive. Dieses Material wird zum Teil an der Front bei Gefallenen und Gefangenen, in feindlichen Stellungen, in den Quartieren feindlicher Stäbe, auf Truppenfahrzeugen u. dgl. erbeutet, teils findet es sich im besetzten Gebiet: in Diensträumen und Privatwohnungen, in Archiven und Bibliotheken, endlich in Gefangenenlagern und Lazaretten in der Heimat. In jedem Falle hat die Sammlung und Weiterleitung auf dem Dienstwege durch die vorgesetzte Militärbehörde zu erfolgen, also für die Front durch die Generalkommandos, für das besetzte Gebiet durch die Etappen- und Verwaltungsbehörden, für die Heimat durch die Stellvertretenden Generalkommandos.

Von diesem Material ist dasjenige, was offenbar für die Operationen selbst von Wert ist, von den Truppen und Behörden sofort und auf dem schnellsten Wege an den Generalstab des Feldheeres zu leiten, wo es bearbeitet wird und oft eine wichtige Unterlage für die Maßnahmen der Obersten Heeresleitung bildet. Das dort verwertete sowie das gesamte übrige Beutematerial geht an die „Sichtungsstelle für Kriegsbeute" im Stellvertretenden Generalstabe zu Berlin, wo es eine eingehende Durchsicht und Prüfung nach verschiedenen Gesichtspunkten und danach eine verschiedene Behandlung erfährt. Auch hier bleibt wieder die wichtigste Auf-

gabe die Ermittlung dessen, was noch für die Kriegführung nutzbar gemacht werden kann, sowohl in rein militärischer, wie in politischer Hinsicht. Je nach dem Befund, ob es sich um Fragen der militärischen Organisation und Ausbildung, der Taktik, des Waffen- und Befestigungswesens, der Kriegstechnik, Kartographie, der Spionage oder Propaganda, des Kriegsgeistes und Völkerrechts handelt, werden die Schrift- und Drucksachen den für die weitere Verwertung in Betracht kommenden Dienststellen des Generalstabes oder anderer Behörden zugeführt.

Bei der Sichtung der Kriegsbeute werden ferner auch rein wissenschaftliche und kulturelle Gesichtspunkte berücksichtigt, was für die Geschichtschreibung und Erforschung des Krieges, die Fortentwicklung der militärischen Wissenschaften, das Erziehungs- und Bildungswesen von Wert ist, was Archiv- und Bibliotheks-, Museums- und Ausstellungszwecken dient, wird gesammelt, geordnet und aufbewahrt. Die Verteilung dieses Materials, soweit es für den Generalstab und andere militärische Dienststellen nicht in Betracht kommt, hat sich das Kriegsministerium bis zur Beendigung des Krieges vorbehalten. Schließlich wird bei der Sichtungsstelle auch das nach dem Krieg zurückzuerstattende Privateigentum ausgeschieden und aufgehoben.

Daß im Laufe dieses mehrjährigen Krieges ein ungeheures Beutematerial dieser Art von allen Fronten den Stellvertretenden Generalstab durchlaufen und zum Teil eine sehr nutzbringende Verwendung gefunden hat oder hier zu späterer Verwertung bereitliegt, ist einleuchtend.

Aus diesen kurzen Ausführungen dürfte der Rechtsbegriff und die Bedeutung der Kriegsbeute klar werden. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß ein völkerrechtswidriges Beutemachen dem deutschen Ansehen schadet und beim Friedensschluß zu schwierigen Auseinandersetzungen zwischen den kriegführenden Parteien führen kann, und daß ferner durch eine rechtswidrige Aneignung oder Zurückbehaltung selbst eines scheinbar unwichtigen Beutestücks, dessen richtige Bewertung sich dem Urteil des Laien meistens entzieht, unserer Kriegführung ein unberechenbarer Nachteil erwachsen kann. Das Kriegsministerium hat deshalb bezüglich der erbeuteten Schriftstücke und Druckwerke angeordnet, daß alles entgegen der getroffenen Bestimmung auf anderem Wege in die Heimat gelangende Material unverzüglich an die „Sichtungsstelle des Stellvertretenden Generalstabes" abzugeben ist.

Auch die richtige Behandlung und Verwertung der Kriegsbeute ist ein nicht unwesentliches Mittel zur Herbeiführung des kriegerischen Erfolges.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Juni 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6242

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Juni 1157

Die Kriegserfolge zur See

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 1218

2. Erfolg unserer Luftstreitkräfte 1225

Anhang

1. Telegramme des Kaisers 1228

2. Ein Tag des Kaiserbesuches bei der Heeresgruppe des Kronprinzen 1230

3. Abdankung des Königs von Griechenland 1233

4. Ansprache Sr. Majestät des Kaisers bei der Truppenschau am 21. Juni 1917 1233

5. Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung vom 12. Juni 1917 1234

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. **Der Kriegsausbruch.** Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. **Der Kriegsverlauf im ersten Jahre** (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. **Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre.** Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Januar 1917	1.00 M
September 1916	1.00 M	Februar 1917	1.00 M
Oktober 1916	1.00 M	März 1917	1.00 M
November 1916	1.00 M	April 1917	1.00 M
Dezember 1916	1.60 M	Mai 1917	1.00 M
		Juni 1917	1.00 M

Juni.

1. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünengelände an der Küste, im Ypernbogen und vornehmlich im Wytschaeteabschnitt nahm gestern abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an.

Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Süduser der Scarpe erreichte die Feuertätigkeit wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Hulluch, Cherisy und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront und in der Champagne ist die Gefechtslage unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg südöstlich von Nauroy 60 Franzosen in unsere Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon, Baranowitschi, Brodi und an der Bahn Zloczow—Tarnopol überschritt die Feuertätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Wardarufer und südwestlich des Doiransees zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Fesselballone durch Luftangriff unserer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen herrschte während der Nacht mehrfach auf dem rechten Wardarufer bei Altschak Mahle Trommelfeuer. Während der Nacht versuchten, von Artillerie unterstützt, feindliche Abteilungen gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. Hier und bei unserem gestrigen Angriff machten wir Gefangene, die dem französischen Regiment Nr. 148 angehörten. Wir erbeuteten 14 gewöhnliche Gewehre, ein Selbstladegewehr, einen Bombenwerfer, zwei Kisten mit Granaten und eine Menge anderes Material. Westlich des Doiransees wurde ein während der Nacht gegen unsere Stellung vorgetragener schwacher englischer Angriff leicht abgewiesen.

An der unteren Struma, im Abschnitt zwischen den Seen Butkovo und Tahinos lebhaftes Artilleriefeuer. Eine Abteilung feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren versuchte gegen Bairakli Djumaya vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Wir nahmen einen englischen Offizier gefangen.

Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

An der gesamten Front herrschte eine lebhafte Fliegertätigkeit. Im Cernabogen brachte Leutnant Burchard ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien niederfiel.

Rumänische Front.

Bei Isaccea und Galatz spärliches Artilleriefeuer. Unsere Artillerie brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das im Donaudelta niederfiel.

---

2. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wie in den Vortagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Wytschaetebogen gesteigert.

An der Arrasfront war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark.

Bei Erkundungsgefechten machten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portugiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne, in der Champagne auf beiden Suippesufern und östlich der Maas war die Feuertätigkeit zeitweilig rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 General, und 12 500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 434 Schnelladegewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebacht worden.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Wardarufer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Allak Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Die Lage ist unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Heute früh scheiterte bei Görz ein feindlicher Überfall; sonst am Isonzo nur Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. Unsere Kampfflieger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der Tiroler Front holten im Mai unsere Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Im linken Flügelabschnitt unserer Kaukasusfront fielen von feindlicher Seite einige Artillerie- und Infanterieschüsse auf unsere Sicherungslinien. Auf allen übrigen Fronten keine Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach einem von unseren vorgeschobenen Posten ausgeführten glücklichen Erkundungsangriff auf dem rechten Wardarufer in der Nähe von Alcak Mah versuchten die Franzosen in der vergangenen Nacht mit starken Kräften unsere vorgeschobenen Posten zu vertreiben. Unterstützt von einem heftigen Artilleriefeuer, machten die Franzosen mehrere erbitterte Angriffe, die unter blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen wurden. Feindlichen Einheiten war es gelungen, in einem unserer Schützengräben Fuß zu fassen. Sie wurden aber durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Sie ließen viele Tote zurück. Unter den gemachten Gefangene befindet sich ein französischer Offizier vom 148. Regiment.

In der Ebene von Serres versuchten mehrere englische Kompagnien zweimal bei Kupri vorzudringen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Auch zwei Züge englischer Infanterie mit Maschinengewehren, die südlich von Serres vorgingen, wurden durch Feuer verjagt.

An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Galatz schwaches Geschützfeuer.

---

3. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaeteabschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten.

Zwischen Lens und Quéant blieb gleichfalls die Feuertätigkeit lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchezbach und nordöstlich von Monchy an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtstätigkeit längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering.

Erkundungsstöße unserer Sturmtrupps brachten am Chemin des Dames südöstlich von Filain mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem rechten Maasufer wurden bei Haudiomont, Combres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Etappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen einen Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere Fluggeschwader haben vor der Arras- und Aisnefront mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert.

In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Susita- und Putnatal rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Westlich des Wardar sind südlich von Huma und bei Alcak Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Wytschaetebogen stärkster Feuerkampf.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Putnatal wurde ein Vorstoß rumänischer Truppen blutig abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im San Marcogelände bei Görz warfen die Abteilungen des Hauptmanns Sonnenwend den Feind mit einem schneidigen Vorstoß aus seinen vordersten Gräben. Er ließ 10 Offiziere, 500 Mann und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Italienische Flieger bewarfen Triest und andere istrianische Plätze mit Bomben. In Triest wurde eine Frau und ein Kind getötet. An der Südtiroler Front zahlreiche Luftkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Außer etwas lebhafterer Patrouillentätigkeit an der Kaukasusfront sind von keiner Front besondere Ereignisse gemeldet worden.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Wardarufer ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Französische Kompagnien versuchten unsere vorgeschobenen Posten südlich von den Dörfern Kuma und Moja anzugreifen, sie wurden aber durch Feuer vertrieben. In dem nördlichen Teile der Ebene von Serres rückten mit Einbruch der Nacht starke feindliche Abteilungen nach Artillerievorbereitung gegen Spatovo vor; dem wirksamen Feuer der Artillerie, Gewehre, Maschinengewehre und Bomben ausgesetzt, kehrten sie auf ihrem Wege fluchtartig um.

An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Nichts von Bedeutung.

---

4. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Wytschaetebogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit, er hielt bis in die Nacht an.

Nahe der Küste, am La Bassée-kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-bach vom Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Heute Nacht drangen Stoßkompagnien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet.

Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz.

In der Champagne wurde östlich des Poehlberges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiransee und in der Strumaebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Wytschaetebogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert.

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Östlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzoschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 km Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitten, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits (für den Gegner günstig gerechnet) ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Diesem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kukberges und des zum Trümmerhaufen zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben!

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen. (Dieser Befehl wurde bereits von uns veröffentlicht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

5. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaetebogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nahe der Küste und zwischen La Bassée-kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten eigene Stoßtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefernfeuer ein Fesselballon.

Leutnant Voß brachte den 32., Leutnant Schaefer den 20., Leutnant Allmenroeder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts aufflebender Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front.

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an.

Am Chemin des Dames ist bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert.

Sonst nichts Wesentliches.

Feindliche Monitore vor Ostende.

Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wachttorpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S 20", bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Monfalcone und der Hermada eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereitetem und ausgeführtem Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Costanjevica, auf dem Fajti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22000 Gefangenen gestiegen.

Über Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

---

6. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Wytschaeteabschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roeux in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der Westchampagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Eins unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerneß (Themse-Mündung) über 5000 kg Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front büßten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Allmenroeder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voß seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweise aufflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reifenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Die Spannung der Lage im Wytschaetabschnitt hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe. Sonst nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Oitozstraße wurde ein schwächerer Vorstoß durch Sperrfeuer erstickt. Sonst stellenweise aufflebende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippachtale und dem Meere in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wettzumachen. Seine Anstürme zerschellten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnene Gelände.

Die Zahl der in den drei verflossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen vier Stabsoffiziere) und auf 10 000 Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestande unverwundet in unsere Hände gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Verona, Siracus Puglie und Ankona, in deren Reihen diese Truppenkörper fochten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondhellen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Ortschaften heim. Sie kamen im Innerösterreichischen bis Laibach, in Tirol bis in die Gegend von Bozen, im Küstenlande und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer auf dem rechten Wardarufer und südlich von Huma. Ein feindlicher Nachtangriff gegen Bossilkova Kitka wurde in der Gegend von Sarischaban leicht durch Feuer abgewiesen.

Flugtätigkeit: Leutnant von Eschwege schoß im Luftkampf ein feindliches Flugzeug ab, das ins Meer stürzte.

Rumänische Front.

Bei Isaccea, Tulcea und Mahmudia Gewehrfeuer.

7. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft; heut früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée-kanal bis auf das Süduser der Scarpe die Feuertätigkeit an.

Bei Hulluch, Loos, Lievin und Roeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bald nachdem niederrheinische Füsiliere an der Straße Pinon—Jouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Pargny—Filain Teile von meiningenschen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmbataillons 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel.

Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein, sie sind sämtlich abgewiesen worden.

14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, 1 Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon 1 durch Leutnant Voß, der damit den 34. Luftsieg errang.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Wytschaetebogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungszone eingebrochen. Der hin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo setzte der Feind gestern seine Versuche, die am 4. Juni ihm entrissenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Zähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jamiano war abermals die Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 30 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Gesamtzahl der seit 12. Mai eingebrachten Gefangenen die Summe von 27 000 Mann übersteigt. Im Gailtal wurde am 5. Juni ein italienischer Kampfdoppeldecker abgeschossen; die beiden Insassen gerieten unverwundet in Gefangenschaft. Am selben Tage stießen unsere Sturmtrupps im Dreizinnengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhafteres italienisches Geschützfeuer im Suganatal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südöstlich von Berat trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Osuntal zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

bedeutungslose Patrouillenkämpfe und an einzelnen Stellen schwaches Artilleriefeuer von russischer Seite.

Sinaifront.

Außer mäßigem Artilleriefeuer keine Kampftätigkeit. Eine unserer Patrouillen überfiel einen englischen Posten, tötete 5 Mann und brachte 3 Gefangene mit.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit, ein wenig lebhafter in der Gegend des Moglenagebirges. Südlich von Gewgheli wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer verjagt. Auf beiden Seiten des Wardar lebhafte Tätigkeit der feindlichen Flieger.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Gewehrfeuer.

---

8. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und Yserfront blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem, starkem Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteertwalde, nördlich von Armentières, einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden; auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpfen wir erfolgreich,

dagegen gelang es dem Gegner, bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde- und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück, weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalknie nördlich von Hollebeke und dem Douvegrund zwei Kilometer westlich von Warneton zurückgenommen.

An der Arrasfront ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemin des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marnekanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3, feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Mit dem gestern zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermocht. Ein örtlicher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Wesentliches gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Mestecanesciabschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Außer geringer Patrouillentätigkeit und schwachem Artilleriefeuer an der Kaukasusfront sind keine Ereignisse zu melden.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen vereinzeltes wütendes Feuer der feindlichen Artillerie. Eine unserer Infanterieabteilungen führte glücklich eine Erkundung durch und brachte ein feindliches Maschinengewehr zurück. Südlich von Gewgheli versuchte eine feindliche Abteilung vorzurücken, wurde jedoch durch Feuer vertrieben. Auf dem rechten Wardarufer führte eine Abteilung deutscher Aufklärer Gefangene fort. Im Nordteil der Ebene von Serres gegen Barakli Djumaja gegen Abend heftiges Artilleriefeuer. Während der Nacht Feueraustausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen im Abschnitt zwischen Butkowo- und Tachinossee. Auf dem übrigen Teile der Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend der Moglena und im Wardartale Fliegertätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Gewehrfeuer.

---

9. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Yser nur streckenweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich vom Mittag ab wieder starkes Zerstörungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern–Comines und in der Douveniederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-kanal bis zum Senséebach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächtliche Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lenes ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchezbaches sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen hessische und schlesische Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuervorbereitung stießen nachts am Chemin des Dames bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Von dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und der

Mazedonischen Front

sind außer der üblichen Gefechtstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nach Abschluß der Kämpfe des gestrigen Abends haben bisher keine neuen Angriffe der Engländer zwischen Ypern und Armentières stattgefunden.

An den anderen Fronten nichts Neues.

In den nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Br.-Reg.-To. Schiffsraum vernichtet worden.

Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Brutto-Register-Tonnen wurden versenkt. Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe ließen sich nur in zwei Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Agragas" (850 Br.-Reg.-To.) und dem bewaffneten englischen Dampfer „Rosebank" (3837 Br.-Reg.-To.). Ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Kohle für Italien geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen und in Ostgalizien stellenweise lebhafteres Geplänkel. Sonst Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält der Geschützkampf in wechselnder Stärke an. Ein im Zebiogebiet durch feindliche Sprengung entstandener Trichter wurde von unseren Truppen im Handgranatenkampfe gegen italienische Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Lebhafte Patrouillen- und Fliegertätigkeit an der Kaukasusfront, sonst nichts Besonderes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Sehr schwache Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front, nur im Cernabogen und auf der Dobropolje lebhaftes Artilleriefeuer

auf seiten des Feindes. Am Fuße der Belasitzaplania Patrouillengefechte. Eine unserer Patrouillen machte englische Gefangene, darunter einen Offizier. In der Ebene von Serres Scharmützel zwischen schwachen Aufklärerabteilungen. Lebhafte Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das Krankenhaus von Demirhissar.

Ägäische Front.

Während der Nacht beschossen mehrere Schiffe eine Stunde lang die Stadt Kawala, ihre Umgebung und das Gestade von Charichaban.

Rumänische Front.

Einzelne Artillerieschüsse bei Tulcea und Isaccea.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen zeitweilig Trommelfeuer der feindlichen Artillerie von kurzer Dauer. Auch während der Nacht ziemlich heftiges Artilleriefeuer. Deutsche Abteilungen führten mit Erfolg Erkundungen durch und brachten Gefangene ein. An der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer und vereinzelte Artillerietätigkeit.

---

10. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Ploegsteertwalde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gefechtstätigkeit fast durchweg gering.

Bei Allaincourt an der Oise, südlich von Beine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremontwalde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Flirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer.

Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An allen Fronten, auch im Wytschaetebogen, im allgemeinen ruhiger Tag.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzoarmee nichts Neues.

Im Suganatal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden entwickelte sich gestern nachmittag heftiger Artilleriekampf der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

hält die Flieger- und Patrouillentätigkeit an. Da, wo stärkere feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Sicherungslinien vorzustoßen versuchten, wurden sie abgewiesen.

Sonst keine Ereignisse.

11. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünenabschnitt bei Nieuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke Wambeke vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpeufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchi die Durchführung sich vorbereitender enlischer Angriffe. An der Straße La Bassée—Béthune, nordöstlich von Vernelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Auf beiden Wardarufern und am Doiransee erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampftätigkeit. Sonst nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal hat begonnen. Nach mehrtägiger, sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casara Zebio und im Gebiete des Monte Forno gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen zerschellte. Auch im Suganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Auf allen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia mittags heftiges feindliches Trommelfeuer. Im Mittelabschnitt des Cernabogens ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Auf dem rechten Wardarufer in der Nacht lebhafte Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Aleak Mah wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Gewgheli brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der übrigen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Ebene von Serres wurden feindliche Erkundungsabteilungen nachts durch Feuer verjagt.

Rumänische Front.

Bei Tulcea schwaches Gewehrfeuer.

---

12. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war besonders am Lensbogen sowie in und südlich der Searpeniederung die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Vailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der Ostchampagne schlugen bei Tahure und Vauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitschi und besonders bei Brzezany und an der Narajowka ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespasee und der Ostcerna sowie vom rechten Wardarufer bis zum Doiransee zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert.

Im übrigen nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden dauerten fort. Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Monte Forno, den Monte Chiesa und die Grenzhöhen nördlich davon. Im südlichen Teil dieses Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden schon in unserm Geschützfeuer. Auf dem Grenzkamm fingen unsere Truppen starke feindliche Stöße im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Um Mitternacht brach der Gegner zwischen dem Monte Forno und dem Grenzrücken abermals mit erheblichen Kräften vor. Sein Beginnen blieb wieder erfolglos.

Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Flugzeuggeschwader belegte Durazzo mit Bomben. Mehrere Albaner wurden getötet.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Wardartal ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Für uns günstige

Erkundungsvorstöße zwischen Wardar und Doiransee. In der Ebene von Serres Gefechte zwischen Wachtposten.

Die Flugtätigkeit war auf der ganzen Front rege. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf bei Serres abgeschossen und fiel westlich des Tachinosees nieder.

Rumänische Front.

Schwaches Artilleriefeuer bei Tulcea und Isaccea.

---

13. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien im Ypernbogen und südlich der Douve.

Westlich von Warneton kam mittags ein englischer Angriff in unserem Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben; die vorbrechenden Sturmwellen wichen in unserer zusammengefaßten Infanterie- und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück. Abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer.

Westlich der Straße Arras—Lens lag morgens heftiges Wirkungsfeuer auf unseren Stellungen. Starke englische Kräfte, die auf dem Norduser des Souchezbaches angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß geworfen. In nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stoßtrupps eine noch verbliebene Einbruchsstelle ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten der Aisnefront, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafte Feuertätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Auf dem linken Flügel an einzelnen Stellen belangloses Gewehrfeuer; ein feindlicher Überfallsversuch von 30 Mann auf eine unserer Aufklärungspatrouillen ist durch Feuer abgewiesen worden.

Sinaifront.

Am 11. Juni schwaches Geschützfeuer und Patrouillentätigkeit. Am 12. Juni morgens hat ein erfolgreicher Feuerüberfall unserer Artillerie auf die feindlichen Befestigungslinien stattgefunden.

Von den anderen Fronten sind keine Meldungen von Bedeutung eingegangen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cernabogen und in der Gegend des Moglenagebirges an Stärke zunahm. Lebhafte Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Wardartal. Südlich von Dorian brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstladegewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Leutnant von Eschwege schoß in einem Luftkampf, der nördlich der Insel Thasos stattgefunden hat, seinen 9. Gegner ab, der in die See stürzte.

Rumänische Front.

Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

---

14. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Östlich von Ypern sprengten wir mehrere Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleinen Vorfeldkämpfen kam es südlich der Douve; die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon (nordöstlich von Soissons) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an; sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreichte gestern mittag London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Trotz starken Abwehrfeuers und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen.

Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie stießen mehrfach über unsere Linien vor; seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen.

Bombenabwurf auf Tuckum wurde gestern durch Luftangriff auf Schlok vergolten.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Südlich von Scarpe ist vormittags ein östlich Monchy nach Trommelfeuer vorbrechender starker Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen worden.

Sonst außer Erkundergefechten an keiner der Fronten etwas Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden gestern nur Geschützkampf. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

15. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentières gestern 8,30 abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebeke, Douve-Grund und südwestlich von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich holen Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yserkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Sturmtruppen brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippesniederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luzk und an den von Zloczow und Halicz auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Mehrere Feuerstürme seitens des Feindes nördlich von Bitolia und im Cernabogen. Lebhaftes Feuer in der Gegend von Moglena. Zwischen Wardar und Doiransee nahm das feindliche Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke an.

An der ganzen Front Angriffe von Fliegeraufklärungsabteilungen mit für uns günstigem Ausgang.

Rumänische Front.

Vereinzeltes Artilleriefeuer bei Tulcea.

---

16. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampftätigkeit an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Hollebeke und westlich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde.

An mehreren Stellen der Artoisfront kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltische und altenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

hielt sich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront sowie an der Aisne und in der Champagne lebhafter Artilleriekampf.

Die Vormittagsangriffe der Engländer bei Monchy und östlich von Croisilles wurden abgewiesen; sie haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt.

Vom Osten nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Geschützfeuer in Ostgalizien stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöckenpaß ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzkamm südlich des Suganatales entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebiogebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamelloabschnitt bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

am rechten Flügel sind unsere Kräfte in Stärke eines Bataillons beim Zusammenstoß mit dem Feinde in die feindliche Stellung eingedrungen, wobei der Feind 25 Tote verlor und wir einige Beute machten. Am linken Flügel wurden an drei Stellen feind-

liche Überfälle in Kompagniestärke auf unsere Vorposten unter schweren Verlusten des Feindes an Toten abgeschlagen.

An den anderen Fronten keine Veränderungen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Längs der unteren Struma zwischen Butkowo und Tachinossee haben die Engländer ihre bisher eingenommene vorgeschobene Stellung aufgegeben und sich in ihre Brückenkopfstellung auf dem linken Ufer des Flusses zurückgezogen. Unsere Truppen haben Ormanli, Dolap Tschiflik, Barakli Dschumaja, Kumli Küpri, Prosenik, Topolowo, Kalendra, Jeni Machle, Beglik Machle, Sal Machle und Kakaraska besetzt. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit und erfolgreiche Erkundungsunternehmungen unserer Truppen.

Rumänische Front.

Gewehrfeuer bei Isaccea und Tulcea.

---

17. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Warneton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras—Cambrai herrschte rege Kampftätigkeit der Artillerie. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin des Dames brachen abends Sturmtrupps eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit vier Maschinengewehren wurden hier eingebracht.

In der Champagne war vielfach die Feuertätigkeit rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit westlich von Luzk, südöstlich von Zloczow und im Karpathenvorland nahm zu. Bei Brzezani wurde ein russischer Erkundungsvorstoß zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

In der Strumaniederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt worden waren.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader warfen im Görzischen auf die italienische Fassungsstelle Mossa mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Am linken Flügel wurden die Überfälle, welche der Feind an einigen Stellen auf unsere Vorposten versuchte, abgeschlagen.

An den anderen Fronten herrscht Ruhe.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee ging eine mit Maschinengewehren und Selbstladegewehren ausgerüstete englische Aufklärungsabteilung nachts gegen unsere vorgeschobenen Posten in der Umgegend des Dorfes Dakatli vor, wurde jedoch durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen. Längs der unteren Struma besetzten wir die Ortschaften Elischan, Tschutschu, Ligovo, Christian, Osman Kamila und Kispekli. Bei Ormanli, Jenikoei und Osman Kamila fanden Geplänkel zwischen unseren vorgeschobenen Posten und feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. An der übrigen Front sehr schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Vereinzeltes Infanterie- und Artilleriefeuer bei Tulcea.

---

18. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Yserkanal beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Senseebach während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Östlich von Croisilles schlugen wie an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtruppunternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisnefront und in der Westchampagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Rombonabschnitt warfen Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen ihm einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An allen Fronten keine Änderung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Wardar und dem Doiransee versuchten englische Erkundungsabteilungen in der Nacht gegen unsere vorgeschobenen Posten bei der Ortschaft Kerschteli vorzustoßen, wurden aber durch unser Feuer zurückgeschlagen. Am Fuße der Bjelassitza haben sich

die vordersten Abteilungen der Engländer, die sich in einer Stellung längs des Butkowoflusses befanden, südlich vom Kamme des Kruschagebirges zurückgezogen. An der unteren Struma haben wir in der Ebene zwischen Butkowo und Taschinossee die Ortschaften Tschawdar Mahle, Nevolen, Yeniköj und Yeni Mahle besetzt. Die Engländer halten nur noch mit einigen Kompagnien die Brückenköpfe an der Struma. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Durch Artilleriefeuer brachten wir ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das in der Strumaniederung nördlich der Bjelassitza niederfiel.

Rumänische Front.

Gewehrfeuer bei Mahmudia und Isaccea, bei Tulcea schwaches Artilleriefeuer.

---

19. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Flandern- und Arrasfront ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frélinghien lebhaft.

Östlich von Monchy warfen unsere Sturmtrupps die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Gehöftes Hurtebise zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen.

In der Champagne drang der Feind gestern morgen nach starkem Feuer in einen vorspringenden Teil unserer Stellung südwestlich des Hochberges. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung seines Besitzes schlug verlustreich fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Vom

Östlichen Kriegsschauplatz

und von der

Mazedonischen Front

sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Mehrfach auflebende Gefechtstätigkeit in Flandern und in der West-Champagne.
Sonst nichts Neues.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Valeputnaabschnitt wiesen wir einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal, zwischen Asiago und der Brenta, ist seit gestern früh eine neue heftige Artillerieschlacht im Gange. Vom Isonzo nichts Besonderes zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

wurde am linken Flügel ein Überfall, den der Feind, fünfzig Mann stark, versuchte, abgeschlagen.
An der

Sinaifront

am rechten Flügel zeitweise Geschützfeuer.
An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia, zwischen Bulkovo- und Tachinossee Artillerietätigkeit. Patrouillenunternehmungen auf dem linken Strumaufer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Artillerie- und Infanteriefeuer bei Mahmudia und Tulcea.

---

20. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an.

Auch vom La Bassée-kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuertätigkeit lebhaft.

Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchezbaches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstößen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mußten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verloren gegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit nur bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons.

Vom Osten nichts Neues.

An der Struma Vorpostenscharmützel.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach 24stündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der italienische Infanterieangriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche des Monte Forno und des Grenzkammes mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern. Ein örtlicher Erfolg, der dem Italiener im Gebiete der Cima Dieci einige hundert Schritte Raumgewinn eintrug, wurde durch Gegenangriff zum größten Teil wieder wett gemacht. Am Isonzo nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Abschnitt von Dobropolje und an den vorgeschobenen Stellungen von Doiran an Stärke zunahm. Auf dem linken Strumaufer zwischen dem Butkovo- und Tahinossee Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Rumänische Front.

Bei Isaccea Gewehrfeuer und bei Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer.

---

21. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an.

Nahe der Küste wurden durch nächtlichen Überfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht.

Bei Hooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsstöße abgewiesen worden; auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons, stürmten gestern nach kurzer, starker Minenfeuervorbereitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Metern Breite. Der durch bewährte Sturmtrupps, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stoßgruppen drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reserven vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer; über 160 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt.

In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden.

Mit starkem Wirkungsfeuer bereitete der Feind nordwestlich des Gehöftes Hurtebise ein Unternehmen vor, dessen Durchführung in unserem Vernichtungsfeuer unterblieb.

Auf dem westlichen Suippesufer war abends die Feuertätigkeit sehr lebhaft.

In der Ostchampagne und am Westhang der Argonnen holten unsere Stoßtrupps mehrere Gefangene aus den französischen Linien.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Luzk, an der Zlota Lipa, Narajowka und südlich des Dnjestr war die russische Artillerie und entsprechend die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streifabteilungen der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Mazedonische Front.

In der Strumaniederung endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Kompagnien und Schwadronen mit Zurückgehen des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen vormittags südwestlich von Lens, bei Vauxaillon und südöstlich von Nauroy lebhafte Gefechtstätigkeit.

Sonst nichts Besonderes.

Am 30. Mai wurde von einem unserer Unterseeboote die italienische Festung Benghasi an der nordafrikanischen Küste mit 40 Granaten beschossen. In erster Linie wurden Hafenanlagen und die funkentelegraphische Station mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen. Noch längere Zeit nach der Beschießung wurde ein starker Brand in der Stadt beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der galizisch-wolhynischen Front hat die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kaliber sichtlich zugenommen. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Col Bricongebiet erfolgreiche Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfeld der Lagazuoistellung die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert.

Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise Bandenkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Am rechten Flügel hat eine Aufklärungspatrouille eine feindliche Aufklärungspatrouille überfallen, einige Soldaten getötet und einen Gefreiten gefangen genommen. Im Südosten von Erfindjan hat ein Bataillon mit zwei Geschützen versucht, unsere Stellung anzugreifen. Das Gefecht hat sechs Stunden gedauert. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff und verfolgten den Feind. Der Feind mußte sich zurückziehen unter Verlust von 200 Toten, einigen Verwundeten, zwei Maschinengewehren, einer Menge Pioniermaterial, Zelten usw. Am linken Flügel im Westen von Kelkit hat der Feind in Stärke von etwa einem Bataillon nachts einen Überfall auf einen Teil unserer Vorstellung gemacht. Durch Gegenangriff wurde der Feind in seine eigenen Schützengräben zurückgetrieben. An den übrigen Fronten keine Änderung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia heftiges Trommelfeuer der feindlichen Artillerie. Im Cernabogen drang eine unserer Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben ein und kehrte von dort mit italienischen Gefangenen zurück. Östlich von Cerna heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Moglena wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen im Feuer abgewiesen. Südlich von Butkovo nahmen unsere Patrouillen 12 Engländer gefangen. Auf dem linken Strumaufer lebhafte Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen.

Luftkämpfe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden nach Luftkämpfen in der Gegend von Bitolia heruntergeholt.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Artilleriefeuer, bei Isaccea Gewehrfeuer und ganz vereinzelt Artilleriefeuer.

---

22. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Ypern bis Armentières abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuertätigkeit. Englische Vorstöße nordwestlich von Warneton und östlich von Houplines wurden zurückgewiesen.

Zwischen La Bassée-kanal und Sensée-bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgen südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Mit großer Hartnäckigkeit suchten die Franzosen die bei Vauxaillon verlorene Stellung zurückzuerobern. Gestern vormittag liefen sie nach starkem Feuer viermal unter Einsatz frischer Kräfte an. Nach zähem Nahkampf verdrängten sie unsere Truppen aus einem Teil der Gräben nordöstlich von Vauxaillon, die weiter südlich angesetzten Angriffe hatten keinen Erfolg; der Feind erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Verluste.

Rege Kampftätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenstöße verhinderten sie, den errungenen Vorteil auszubauen.

Abends brachen unsere Stoßtrupps nordöstlich von Prunay und südwestlich von Nauroy in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück.

Am Poehlberg, südöstlich von Moronvilliers, gelang ein sorgsam vorbreiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und Altenburger Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war bei Smorgon, westlich von Luzk, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und an der Narajowka die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Mazedonische Front.

In der Strumaebene Postengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regenfällen nur geringe Feuertätigkeit. Erfolgreicher Vorstoß südöstlich Filain, nördlich der Aisne. Sonst nichts Besonderes.

Österreichischer Bericht.

In Galizien dauert die gesteigerte Feuertätigkeit an. Sonst ist die Lage überall unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Dialafront hat eine unserer Abteilungen auf dem rechten Flügelabschnitt der Engländer durch nächtlichen Überfall Scheichrubean (zwischen Kiasil Rabat und Bakuba) besetzt. An der Grenze östlich von Revandus sind an zwei Stellen Angriffe der Russen abgewiesen worden. An der Kaukasusfront sind Überfälle, welche der Feind nur am linken Flügel an zwei Stellen mit geringen Kräften versuchte, abgeschlagen worden.

An den anderen Fronten keine Änderung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen zeitweilig lebhaftes Artilleriefeuer. In der Moglenagegend wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Zwischen Doiran- und Butkovosee erfolgreiche Erkundungsunternehmungen. Auf dem Nordabhang des Kruschagebirges drang eine unserer Aufklärungsabteilungen bis zum Gebirgskamme beim Dorfe Mahmudli vor und griff englische Wachtposten mit Bomben und Bajonett an. Eine feindliche Abteilung wurde zersprengt. Gefangene sowie Pferde, Waffen und anderes Kriegsmaterial eingebracht. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia und Isaccea Gewehrfeuer. Bei Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer.

---

23. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und im Artois beeinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerie.

Sie war dann lebhaft nahe der Küste, von Bixschote bis Armentières und zwischen Loos und Bullecourt.

Wie in der Nacht zu gestern wurden auch heute vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh nahmen nach kurzem, kräftigem Wirkungsfeuer von Artillerie und Minenwerfern Abteilungen niedersächsischer Regimenter am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung südöstlich von Filain im Sturm und hielten die in etwa anderthalb Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da auch die flüchtende Grabenbesatzung von unserm Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgeführt werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich des Cornillet, abends bei Vauxaillon an, ohne einen Vorteil zu erzielen.

Östlich von Craonne und auf beiden Maasufern brachten uns Erkundungsstöße Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Längs der Front nur die übliche Gefechtstätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen worden.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehrfeuer 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Erhöhte Feuertätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg—Tarnopol und dem Dnjestr.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Gebirgsfront und in Wolhynien lebte das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend auf. Die anhaltende Beschießung des Raumes südlich Brzezany wurde von unseren Batterien kräftig erwidert.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das zeitweilig im Cernabogen, östlich der Cerna und südlich von Doiran stärker wurde. Eine englische Infanterieabteilung, die nordöstlich des Doiransees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. In der Nähe des linken Ufers der unteren Struma fand ein Scharmützel zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer. Bei Mahmudia Artilleriefeuer.

---

24. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englisch-belgischen Front zwischen Kanal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts Außergewöhnliches. Starken Feuerwellen folgten nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Vauxaillonabschnitt und südöstlich von Filain sowie auf dem Westufer der Aisne, in der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerietätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeuer zwang die Franzosen, das am

18. und 21. Juni östlich des Carnilletberges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Im Wytschaetebogen wurden von unseren Fliegern 3 Fesselballone abgeschossen; außerdem verloren die Gegner 3 Flugzeuge.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Nur von räumlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhaftere Gefechtstätigkeit gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Galizien hat das Artilleriefeuer etwas nachgelassen. Am 22. Juni wurden östlich von Brzezany und Zborow sechs feindliche Ballone von Fliegern abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Plöckenabschnitt länger anhaltendes feindliches Minenfeuer. Unsere Sturmpatrouillen haben am Monte Sief eine Feldwache ausgehoben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengeplänkel.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten Feuergefecht ohne Bedeutung.

An den anderen Fronten keine Änderung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der gesamten Front schwaches Geschützfeuer, das östlich der Cerna, auf dem Dobropolje und südlich von Doiran ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in Richtung auf das Dobropolje vorzurücken versuchten, wurden verjagt.

Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine halbe englische Kompagnie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanli vorrückte, wurde von Teilen unserer Wachtruppen zurückgewiesen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen, es wurde aber durch unser Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Berittene englische Abteilungen mit Maschinengewehren wurden bei den Dörfern Nevojen, Enikój und Selimie vertrieben. Westlich der Linie der Dörfer Ormanli—Tschutschuligowo wurde hinter den feindlichen Stellungen ein großer Brand beobachtet.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten, sich auf Schiffen unserem Ufer zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

---

25. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünenabschnitt und zwischen Yser und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Bassée-kanal bis auf das südliche Scarpeufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchezbaches und östlich der Straße von Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchezufern; auch diesmal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Hulluch gegen unsere Stellungen. In nächtlichen Nahkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit kleinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Franzosen griffen zweimal bei Vauxaillon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos: die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserem Feuer hohe Verluste.

Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Ailles, östlich von Craonne, westlich der Suippes, bei Ripont und auf dem linken Maasufer rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballone der Gegner abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heftiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Zlota Lipa und Narajowka. Hier holten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die Gefechtstätigkeit nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Am Doiransee und in der Strumaebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streifabteilungen mit bulgarischen Posten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Keine besondere Kampftätigkeit.

Österreichischer Bericht.

An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Narajowka bis Zborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmäßig angehalten. Nordöstlich von Brzezany wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Artilleriefeuer im Cernabogen und südlich von Doiran. Drei mit Maschinengewehren ausgerüstete englische Kompagnien rückten gegen unsere vorgeschobenen Posten bei dem Dorfe Brest nördlich des Doiransees vor, wurden jedoch durch Feuer verjagt. An der unteren Struma Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Bei Enikköj wurde eine halbe englische Kompagnie durch Feuer vertrieben. Bei Enikmahle zerstreute eine bulgarische Erkundungsabteilung eine berittene, von Radfahrern begleitete englische Abteilung und erbeutete Fahrräder, Gewehre und anderes Kriegsmaterial.

Rumänische Front.

Bei Isaccea und bei Galatz Artilleriefeuer.

---

26. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien, stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanteriestellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsstößen, die mehrfach zu Grabenkämpfen führten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon lag starkes französisches Feuer auf den seit den Kämpfen am 20. und 21. Juni fest in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gehöftes Hurtebise die von uns neulich gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort einsetzender Gegenangriff warf ihn zum größten Teil wieder hinaus.

Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Stoßtruppunternehmen südöstlich von Tahure führte zum beabsichtigten Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Rittmeister Freiherr von Richthofen hat in den beiden letzten Tagen seinen 54., 55., 56., Leutnant Allmenroeder gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf besiegt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Luzk und zwischen Strypa und Dujestr hält die rege Gefechtstätigkeit an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen verjagt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Von den Fronten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 25. Juni haben Kaiserschützen und Teile des westgalizischen Infanterieregiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit wirksamster Artillerieunterstützung die auf dem Grenzrücken südlich des Suganatales noch in Feindeshand verbliebenen Stellungsteile im tapferen zähen Kampfe voll wiedergenommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzung. Bisher wurden gegen 1800 Mann an Gefangenen, darunter 14 Offiziere, eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Dialafront wurden am linken Flügel englische Automobile, welche versuchten, sich unseren Vorposten zu nähern, durch Feuer abgewiesen. Im persischen Grenzabschnitt fielen Zusammenstöße mit russischen Abteilungen zu unseren Gunsten aus.

Kaukasusfront.

Am rechten Flügel hatte eine feindliche Abteilung in Stärke einer Kompagnie beim Zusammenstoß mit unseren Aufklärungspatrouillen Tote und Verwundete verloren und sich zurückgezogen. Am linken Flügel in einigen Abschnitten bedeutungsloses Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. In einem Abschnitt wurde ein feindlicher Überfallsversuch durch unser Feuer abgewiesen und dabei einige Beute gemacht. An den anderen Fronten keine erwähnenswerten Bewegungen.

Schwarzes Meer.

Ein Teil unserer Seestreitkräfte führte vom 23. bis 25. Juni eine Unternehmung nach der russischen Donaumündung aus. Der feindliche Leuchtturm und die Funkenstation auf der Schlangeninsel wurden zerstört. Unser Landungskorps erbeutete auf der genannten Insel ein Maschinengewehr und eine Anzahl Waffen, zerstörte feindliche Geschütze und kehrte mit elf Gefangenen an Bord zurück. Auf der Rückfahrt versuchten russische Linienschiffe und Zerstörer unsere Seestreitkräfte abzuschneiden. In dem entstehenden Gefecht erzielten unsere Streitkräfte auf große Entfernung Treffer auf einem feindlichen Zerstörer; ein Marineflugzeug warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Linienschiff. Unsere Seestreitkräfte und das Flugzeug sind unbeschädigt zurückgekehrt. Besonders hat sich die „Midilli" hervorgetan.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen, die in der Moglenagegend vorzurücken versuchten, wurden zurückgeworfen. Auf dem rechten Wardarufer wurde bei Ljumnitza eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer zerstört. An der unteren Struma bei Enikjöy Patrouillengeplänkel.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia und Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

27. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als in den Vortagen, nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu.

In den Morgenstunden wurden gegen den vorspringenden Lensbogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vorfeldgraben beiderseits der Straße Arras—Lens setzte sich der Gegner fest.

Bei Fontaines blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos; ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arrasfront Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Craonelle, sowie beiderseits der Straße Corbeny—Berry-au-Bac hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Bahn Lemberg—Tarnopol und an der Narajowka blieb das Artillerie- und Minenfeuer lebhaft.

An der Zlota Lipa brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und östlich lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

An allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag. Der Hafen von Dünkirchen wurde erfolgreich durch unsere Artillerie beschossen.

Österreichischer Bericht.

Auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Im Cernabogen wurde eine feindliche Erkundungstruppe durch Feuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer der unteren Struma wurden auf der Linie südlich von Ormanli—Elghian—Enikój englische Aufklärungsabteilungen vertrieben.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia vereinzeltes Artilleriefeuer.

---

28. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen. Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen; militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschießung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einigen Abschnitten der flandrischen und der Artoisfront ziemliche Heftigkeit an.

Südöstlich von Nieuport wurde von unseren Stoßtrupps ein belgischer Posten aufgehoben; bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl.

Südlich der Straße Cambrai—Arras erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der Westchampagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Hartmannsweilerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen außer vormittags lebhafter Gefechtstätigkeit an der Straße Lens—Arras nichts Besonderes.
Im Osten ist die Lage unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im galizischen Frontabschnitt nördlich des Dnjestr war die feindliche Artillerie anhaltend lebhaft tätig. Aufklärungsabteilungen des Gegners versuchten an mehreren Stellen vergeblich vorzugehen. Einige erfolgreiche Luftkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer den gemeldeten Gefangenen wurden bei der Wiedereroberung des Monte Ortigara 52 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 7 Geschütze und 2000 Gewehre erbeutet. Hauptmann Heyrowsky hat am 26. Juni über dem Wippachtal zwei Flieger abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im linken Flügelabschnitt leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Am 25. Juni nachmittags fanden zwei Luftkämpfe statt. In dem ersten kämpften zwei unserer Flugzeuge gegen drei englische. Ein englisches Flugzeug stürzte hinter unseren Linien ab. Der Führer ist tot. Das zweite englische Flugzeug war gezwungen, in beschädigtem Zustande hinter den englischen Linien zu landen, dem dritten feindlichen Flugzeug gelang es, sich durch schleunige Flucht zu retten. Bei dem zweiten Luftkampf wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung hinter den englischen Linien gezwungen. Aus allen Luftkämpfen kehrten unsere Flugzeuge wohlbehalten zurück. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse.

---

29. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft.

Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß.

Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuer an.

Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens—Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle nährte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames hatten bei Fort De Malmaison, südlich von Courtecon und südöstlich von Ailles örtliche Vorstöße, östlich von Cerny ein größeres Unternehmen westfälischer Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein zähe verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuervorbereitung nahmen posensche Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt—Esnes in 2000 Metern Breite und 500 Metern Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen.

Heute früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Avocourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen.

Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden; die Beute steht noch nicht fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Im Osten löste gesteigerte Angriffstätigkeit der russischen Artillerie zwischen Strypa und Dnjestr unsere starke Gegenwirkung aus.

Österreichischer Bericht.

Östlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer erhöhter Gefechtstätigkeit in Galizien nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Görz und im Plöckenabschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Am Euphrat gingen die Engländer bis Felludscha zurück.

Kaukasusfront.

Auf unserem äußersten rechten Flügel südlich des Wansees griff eine stärkere feindliche Aufklärungsabteilung unsere Posten an. Nach halbstündigem Gefecht wurde der Gegner in östlicher Richtung zurückgedrängt. An der übrigen Front außer Patrouillengefechten nur an zwei Stellen lebhafteres gegenseitiges Artilleriefeuer. Seitens unserer Artillerie wurde gute Wirkung beobachtet, während die feindliche Artillerie, die an einer Stelle mehr als 400 Schüsse abgab, keinerlei Wirkung erzielen konnte.

Sinaifront.

Um sich für unsere im gestrigen Heeresbericht gemeldeten, in ehrlichem Luftkampfe erzielten Erfolge zu rächen, bewarfen englische Flieger die den Mohammedanern und Christen heilige Stadt Jerusalem mit 50 Bomben, die erfreulicherweise keinen Schaden anrichteten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Sehr schwache Kampftätigkeit an der ganzen Front. In der Gegend von Moglena, auf dem rechten Wardarufer bei Altschak Mahle und an der unteren Struma bei Enikój wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch unser Feuer zurückgeschlagen.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia und Tulcea vereinzeltes Artilleriefeuer.

---

30. Juni.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tiefffliegenden Flugzeugen, südöstlich von Armentières in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 m Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein posensches Regiment etwa 500 m der französischen Stellung und bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Bethincourt auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Koniuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten.

Auch nördlich und nordwestlich von Luzk nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen bei Regen nichts Besonderes.

Im Osten haben nach starkem Feuer russische Infanterieangriffe von der oberen Strypa bis zum Westufer der Zlota Lipa eingesetzt. Der Ansturm brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das in Galizien seit einigen Tagen zunehmende feindliche Artilleriefeuer hat sich seit gestern mittag in der Gegend von Brzezany und von Koniuchy zur größten Heftigkeit gesteigert. Wo es die Lage erfordert, antwortet unsere Artillerie mit kräftigem Vernichtungsfeuer. Ein bei Koniuchy angesetzter Infanterieangriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen in der Nähe von Triest mehrere Bomben ab. Auf dem Monte Ortigara wurden bisher 12 erbeutete Geschütze eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der persischen Grenze nordöstlich von Suleimani wurde ein von einer russischen Abteilung unternommener Angriff abgewiesen.

Kaukasusfront.

Versuche feindlicher Patrouillen und stärkerer Aufklärungsabteilungen an verschiedenen Punkten gegen unsere Sicherungslinien vorzustoßen, schlugen fehl. Das gegenseitige Artilleriefeuer erreichte nur auf unserem äußersten linken Flügel größere Heftigkeit.

Sinaifront.

Von den feindlichen Flugzeugen, die am 26. 6. Jerusalem angegriffen hatten, wurden drei von der Erde aus abgeschossen. Zwei dieser Flugzeuge wurden von unseren Patrouillen in Brand gesteckt, da es wegen eines erneuten feindlichen Fliegerangriffs unseren Patrouillen nicht gelingen konnte, die Flugzeuge zu bergen. Die Maschinengewehre der beiden Flugzeuge wurden erbeutet. Am 25. und 26. haben somit die Engländer sechs Flugzeuge, davon zwei im Luftkampf und vier durch Artilleriefeuer verloren. Die Leistungen unserer Fliegerabteilung an der Sinaifront müssen anerkennend hervorgehoben werden; besonders zeichneten sich aus Oberleutnant Felmy, der an der Sinaifront zum vierten Male, sowie Oberleutnant Daum und Leutnant Schleiff, die zum dritten Male im Luftkampf siegreich blieben.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Auf der Cervena Stena wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer zurückgeworfen. Auf dem linken Ufer der unteren Struma wurden englische Erkundungsabteilungen, die aus Kavallerie bestanden, durch unsere vorgeschobenen Posten zum Rückzug gezwungen. Bei Drama wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Rumänische Front.

Bei Tulcea und Mahmudia vereinzelte Kanonenschüsse.

Die Kriegserfolge zur See.

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B.) Erstens: Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham" (2810 Tonnen) mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penhall" (3712 Tonnen) mit 4500 Tonnen Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Llandrindod" (3841 Tonnen) mit 5600 Tonnen Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jersey-City" (4670 Tonnen) mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tansan Maru" (2443 Tonnen) mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern sind drei Kapitäne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht.

Außerdem ist die englische U-Boot-Falle „Q 25" in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia" fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Zweitens: Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eines mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhren und von denen der eine Ladung für Rußland an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 3. Juni. (W. T. B.) Erstens: Im Atlantischen Ozean und im Kanal sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus sieben Millionen Kilogramm Öl für die englische Kriegsmarine und aus 100 000 Ballen Baumwolle für England befanden, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung, sowie russische Segler mit 8000 Tonnen Weizen für England.

Zweitens: Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Wieder wurde eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 33 700 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harpagus" (5866 Tonnen), mit Öl und

Mehl von New York nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Caspian" (3606 Tonnen), mit einer Salpeterladung von 5400 Tonnen für Italien aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia" (1305 Tonnen), welcher den Postdienst von Korfu nach Tarent versah, ein bewaffneter englischer 3500-Tonnen-Dampfer, ein bewaffneter französischer Dampfer, Typ „Biarritz" (2452 Tonnen), und der vollbesetzte bewaffnete französische Transportdampfer „Medjerda" (1918 Tonnen), auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erstens: An der Westküste Irlands und vor dem Westausgange des Kanals sind 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Zweitens: Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B.) In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex" (7265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria eines unserer Torpedofahrzeuge von einem feindlichen U-Boot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Bemannung wurde gerettet.

Flottenkommando.

Berlin, 6. Juni. (W. T. B.)

1. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden:

der englische Dampfer „Dromore" (268 Br.-Reg.-To.) und ein englischer Segler, beide in Ballast fahrend, ferner ein unbekannter, tief geladener Dampfer (5000 Br.-Reg.-To.) aus einem Geleitzuge heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Br.-Reg.-To.) und eine unbekannte Bark (2000 Br.-Reg.-To.). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurden aufs neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamtbruttotonnengehalt von 34 900 t.

Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörergeleits nicht festgestellt werden konnten, außerdem der englische bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince" (3117 Br.-Reg.-To) mit Baumwolle von Alexandrien nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Holmesbank" (3051 Br.-Reg.-To.) mit Kohle von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazonas" (2970 Br.-Reg.-To.) mit Reis von Port Said nach Italien.

Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 t Naphtha von Amerika nach Gibraltar und Algier bestimmt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Juni. Amtlich. Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 Br.-Reg.-To. vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Juni. Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21 500 Br.-Reg.-To. versenkt worden.

Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden:

12 000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. Juni. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19 600 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley" (3331 Br.-Reg.-To.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst" (2821 Br.-Reg.-To.) mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastvollschiff „St. Mirren" (1956 Br.-Reg.-To.) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-To. und der italienische Dampfer „Eliofilo" (3583 Br.-Reg.-To.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Tätigkeit der Seeflugzeuge und U-Boote.

Berlin, 12. Juni. (W. T. B.) Erstens: Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Ösel.

Zweitens: Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt worden:

Der englische bewaffnete Dampfer „Limerick", 6827 t, ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 t, mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 t und ein Dampfer von 4000 t.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eines unserer U-Boote hat am 11. d. M. im Mittelmeer einen englischen Torpedobootszerstörer der L-Klasse, etwa 1000 Tonnen, versenkt.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 13. Juni. (W. T. B.) In den Sperrgebieten um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Unter den Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Phemius" (6699 Br.-Reg.-To.) mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien, der französische Segler „St. Hubert" mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hope" und „Virgilia"; von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut, sowie Tran und Fischbein nach England. Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Boots-Falle bei den Hebriden ein Gefecht, wobei das U-Boot mindestens vier Treffer auf der U-Boots-Falle erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Juni. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: Fünf Dampfer und zwei Segler mit 23 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: der englische Dampfer „Cavina" ((6539 t), der japanische bewaffnete Dampfer „Miyazaki Maru" (8500 t), vollbeladen nach England, der russische Raasegelschoner „Roma" und eine unbekannte französische Bark mit Ölladung nach England.

Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 t Viehfutter, 2100 t Weizen und 1500 t Salzheringe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19 500 Br.-Reg.-To. vernichtet worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Tankdampfer vom Aussehen „Konakry" mit Öl nach England, ferner ein großer tiefbeladener bewaffneter Erzdampfer und 2 unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuß vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erstens: In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote neuerdings 21 300 Br.-Reg.-To. versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Sequana" (5 557 t), der englische Dreimastschoner „Detlef Wagner" mit Korkladung, sowie drei tief beladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Stückgutladung nach Frankreich. Die Ladungen der übrigen Schiffe blieben unbekannt.

Zweitens: Von anderen U-Booten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32 316 Tonnen versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich die voll beladenen englischen Dampfer „Millicent-Knight" (3563 t) und „Boldwell" (3118 t), welche beide aus ostwärts steuernden Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ Worcestershire (7175 t). Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Tonnen versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 17. Juni. (W. T. B.) Im englischen Kanal wurden durch unsere U-Boote fünf große englische Dampfer, von denen drei bewaffnet und einer anscheinend ein Tankdampfer war, ferner fünf Segler und acht Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dreimastschoner „Phantom", der englische Gaffelschoner „Alfred" (früher deutsch) mit Kohlen von Newcastle nach Caen, der englische Motorschoner „Marjore" und ein unbekannter englischer Schoner mit Kohlenladung, sowie die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean Pride", „Onward", „Torbay Laß", „Cariad" und die französischen Fischkutter „Eugénie Mathilde", „François Georgette", „H. 1065" und „Madeleine".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Juni. W. T. B.) 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26 000 Br.-Reg.-To. vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte am 13. Juni nachts südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 t

und griff am 15. Juni nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von anderthalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 t und 4000 t, und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 t abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Juni. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean. 24 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren, und der englische Dampfer „Amor" (3473 t) mit 5000 t Getreide.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Mai-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

Berlin, 19. Juni. (W. T. B.) Im Monat Mai sind an Handelsschiffsraum insgesamt 869 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt 3 655 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung eines englischen Torpedobootes.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) Vor der flandrischen Küste wurden am 19. Juni früh drei feindliche Flugzeuge von unseren Seefliegern abgeschossen. Ferner wurde nördlich von Dünkirchen ein englisches Torpedomotorboot von unseren Vorpostenstreitkräften versenkt, die Besatzung gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Juni. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings eine Reihe feindlicher Handelsschiffe mit wertvoller Ladung durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den versenkten Dampfern befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Drumcliff" (4072 t) mit Kriegsmaterial nach Rußland, „Partheni" (5160 t) mit Hafer und „Esneh" (3247 t) mit Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Juni. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im Englischen Kanal: 31 500 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der englische, tiefbeladene, früher deutsche Dampfer „Wega", ein beladener englischer Dampfer, von Größe und Aussehen des „Knight Companion" (7241 t), ein italienischer bewaffneter Dampfer mit 4000 t Kohlen, der französische Segler „Vigoureuse" mit einer Ladung Eisenerz nach England, ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein Öldampfer von mindestens 5000 Brutto-Register-Tonnen und zwei große tiefbeladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. Juni (W. T. B.).

1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Enidwen" (3594 Br.-Reg.-To.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner „Luisa". Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 t Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren U-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe mit insgesamt 40 177 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter „Cameronian" (5861 Br.-Reg.-To.), der französische Truppentransporter „Yarra" (4163 Br.-Reg.-To.), die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore" (3046 Br.-Reg.-To.) mit 4500 t Kohlen und „Benha" (1878 Br.-Reg.-To.) mit 1700 t Johannisbrot, ferner zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br.-Reg.-To. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Öl, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Juni. (W. T. B.)

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere Unterseeboote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer vernichtet worden, und zwar:

Die bewaffneten englischen Dampfer „Hollington" (4221 t), Ladung anscheinend Munition, „Polyxena" (5737 t) mit Weizen und Stückgut aus Australien, „Orator" (3563 t), „Baron Cawdor" (4316 t), beide tief beladen, „Achilles" (641 t), Ladung Wein, die englischen Fischdampfer „Shamrock" und „St. Burka Bernhard", der englische Gaffelschoner „Alwyn" mit Kohlen, sowie zwei unbekannte Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Eines der Unterseeboote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen Unterseeboot, in dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer beschädigt wurde. Das feindliche Unterseeboot wurde durch Salven eingedeckt; ob Treffer erzielt wurden, konnte nicht einwandfrei beobachtet werden.

Ein anderes unserer Unterseeboote, das von einem feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 28 000 Br.-Reg.-To.

Berlin, 23. Juni 1917. (W. T. B.) Unter den versenkten Dampfern befanden sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Juni. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer Frachtdampfer, ein großer, tief beladener, durch Zerstörer gesicherter englischer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von 6000 To., Ladung anscheinend Stückgut, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie zwei bewaff-

nete Dampfer, von denen der eine Palmöl und Safransaat geladen hatte. Ein weiterer versenkter Dampfer hatte Grubenholz als Ladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Juni. (W. T. B.) Unsere Mittelmeer-U-Boote haben neuerdings zehn Dampfer und neun Segler von insgesamt 28 580 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Kallundborg" (1590 t), der italienische bewaffnete Dampfer „Fert" (5567 t) und ein unbekanntes feindliches Schiff von 4000 t. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren für Häfen der Entente bestimmt und enthielten 9400 t Kohle, 7100 t Eisen, 5800 t Treiböl, ferner Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schwefelkies.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Juni. Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings acht englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Br.-Reg.-To. versenkt, und zwar:

Die Dampfer „Harburg" (4572 t) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appledore" (3843 t) mit Hafer und Heu nach England, „City of Perth" (3497 t mit Stückgut nach England, „Buffalo" (4106 t) ebenfalls mit Stückgutladung, ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12 000 t, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie drei große, beladene Frachtdampfer, von denen einer aus Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. Juni 1917. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal, in der Biscaya und Nordsee.

Fünf Dampfer, vier Segler mit 21 700 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französischen Segler „Ernestine", mit Grubenholz nach England, und „Eugène Engénie", der portugiesische Dreimastgaffelschoner „Amphitrite", mit 300 t Butter, Kakao und Wein nach Frankreich, ferner ein großer bewaffneter Tankdampfer von über 8000 Br.-Reg.-To., ein bewaffneter Dampfer von etwa 3000 t und ein tief geladener großer Frachtdampfer, die beide aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. Zwei weitere versenkte Schiffe hatten Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. Juni 1917. (W. T. B.) Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote weitere 24 500 Br.-Reg.-To. versenkt, und zwar:

Zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Anglian" (5532 t) mit Munition und Stückgut nach England, die englischen Segler „Wilhelm" mit Kohlen nach Frankreich und „Benita", der französische Segler „Bidartaises"; ferner ein großer bewaffneter englischer Dampfer, nach den Schornsteinabzeichen von der Linie W. Thomas Sons u. Co. Ld., London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, und eine große Viermastbark ohne Flaggen und Abzeichen, die von Zerstörern gesichert war.

Eines der Unterseeboote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gefrierfleisch gefahren. Dasselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Juni. (W. T. B.) Neuerdings sind von unseren Unterseebooten versenkt worden:

1. In den nördlichen Sperrgebieten 26 400 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich unter anderen ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To., anscheinend von der P. u. O.-Linie, sowie ein großer unbekannter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer. Ein anderer versenkter Dampfer hatte Lebensmittel nach England geladen.

2. Im Mittelmeer 27 042 Br.-Reg.-To.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cheltonian" und der bewaffnete italienische Dampfer „Montebello". Soweit bekannt geworden, bestanden die versenkten Ladungen aus Kohle, Lebensmitteln und Holz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Juni 1917. (W. T. B.)

1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer U-Boote neuerdings 36 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Vostanley" (3795 t) mit Kriegsmaterial, „Ortolan" (2145 t), mit Stückgut, „Camito" (6611 t), „Thistledhu" (4026 t), ferner zwei große bewaffnete Dampfer, einer von ihnen voll beladen mit Munition und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 t. Zwei der versenkten Segler hatten Öl und Tabak geladen.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgefundene Boote trugen am Bug den Buchstaben „G".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

2. Erfolg unserer Luftstreitkräfte.

Ereignisse zur See.

Vom 31. Mai auf den 1. Juni herrschte im Golf von Triest und im angrenzenden Küstengebiet rege nächtliche Fliegertätigkeit, wobei unsere Seeflugzeuge die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in Cervignano und San Giorgio di Nogaro mit beobachtetem Erfolg mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerangriffe auf Triest und Umgebung töteten einen Knaben. Sachschaden wurde nicht angerichtet. Bei der nächtlichen Verfolgung gelang es unserem erfolgreichen Flieger Linienschiffsleutnant Banfield, ein feindliches Flugzeug in feindlichem Bereich abzuschießen. Wir haben kein Flugzeug eingebüßt.

Flottenkommando.

Der Luftangriff auf London.

Berlin, 14. Juni. Am 13. Juni, 1 Uhr mittags deutscher Zeit, wurde die Festung London bei klarstem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter persönlicher Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden

Ufern der Themse entlangziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden an den aufgestapelten Vorräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt in ihre Heimathäfen zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe.

London, 13. Juni. Unterhaus. Bonar Law teilte über den Luftangriff folgendes mit: 12 oder 15 feindliche Flugzeuge haben die Küste bei North Foreland überflogen und gingen über Essex direkt nach London. Zwei Bomben wurden in der Nähe von North Foreland abgeworfen. Um 11 Uhr 25 Minuten begannen Bomben auf das Eastend von London zu fallen, und 13 Bomben fielen in die City. Soweit bekannt, wurden in der City 31 Personen getötet und 67 verwundet. Die Abwehrgeschütze nahmen den Feind unter Feuer, während eine große Anzahl von Flugzeugen zur Verfolgung aufstieg. Unfälle in anderen Teilen Londons sind nicht bekannt, aber zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß in einer Schule in London-Eastend 10 Kinder getötet und 45 verwundet wurden. Bisher steht der Abschuß einer Maschine sicher fest.

London, 13. Juni. (Reuter.) Eine amtliche Mitteilung erweitert den früheren Bericht über den Luftangriff auf London, wie folgt: Die ersten Bomben wurden etwa um 11½ Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken des Eastend nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station; hierbei wurden sieben Personen getötet und sechzehn verwundet. Eine weitere Bombe traf eine Schule, tötete zehn und verwundete etwa 50 Kinder. Zahlreiche Speicher wurden beschädigt, hierbei entstanden Feuersbrünste. Nach bisherigen Feststellungen wurden im Londoner Gebiet 41 Personen getötet und 121 Personen verwundet; diese Liste ist aber noch nicht vollständig, die endgültigen Zahlen können größer sein. Der Luftangriff über London dauerte 15 Minuten.

London, 13. Juni. (Reuter.) Nach amtlicher Mitteilung ist jetzt die Liste der Opfer des Luftangriffs auf London vollständig. 25 Männer, 16 Frauen und 16 Kinder wurden getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet. Kein Schaden an Heeres- und Marineeinrichtungen.

London, 13. Juni. (Reuter.) Heute nachmittag begab sich der König in die City und in das Eastend von London, um den durch die deutschen Flugzeuge verursachten Schaden zu besichtigen.

Luftangriffe auf Lebara und Runö.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B.) Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten:

Am 13. Juni belegten Flugzeuge den russischen Stützpunkt Lebara ausgiebig mit gutdeckenden Spreng- und Brandbomben.

Am 14. Juni wurde die auf der Insel Runö (im Rigaer Meerbusen) befindliche T.-Station mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet.

Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übrig gebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgaben zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luftangriff gegen Südengland.

Berlin, 17. Juni 1917. (W. T. B.) Eines unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Viktor Schütze wichtige Festungen Südenglands mit beobachtetem guten Erfolge an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriffe „L 48" von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Anhang.

1. Telegramme des Kaisers.

Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen gesandt:

Seiner Kaiserlichen Hoheit
dem Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Auf Meiner Frontreise konnte Ich nur Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchsversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern brachten.

Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und Leben einsetzten, und an deren stahlhartem Willen des Gegners Ansturm zerschellte, Meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln.

Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden.

Das walte Gott! **Wilhelm.**

Seiner Königlichen Hoheit
dem Kronprinzen von Bayern.

Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung fechtenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den schweren Kämpfen der letzten beiden Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht.

Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht sprach aus den Augen derer, die Ich während Meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl beseelt die ganze Armee.

Mit Mir dankt das deutsche Vaterland seinen tapferen Söhnen für ihre opferfreudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Überbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden.

Wilhelm.

Berlin, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, nachstehendes Anschreiben:

„Die deutschen Heere haben im Westen den in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Übermacht und allen Mitteln der Kriegführung unternommenen gewaltigen Ansturm siegreich abgewiesen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unvergleichlichen Tapferkeit und der beispiellos zähen Ausdauer der beteiligten, aus allen deutschen Gauen stammenden Truppen und ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade den vom Generalstab vorgeschlagenen und von allen mitwirkenden Stellen mit eindringendem Verständnis und freudiger Hingebung durchgeführten, weit vorausschauenden vorbereitenden Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken. Als Zeichen Meiner besonderen Anerkennung Ihrer hierdurch erworbenen neuen Verdienste und als Ausdruck Meiner fortdauernden besonderen Zufriedenheit mit Ihren vortrefflichen Leistungen stelle Ich Sie hierdurch à la suite des Niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39. Sie treten in dieser Ehrenstelle wieder in enge Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich auch dank Ihrer zielbewußten Ausbildung in dem jetzigen Kriege überall aufs beste bewährt hat.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.

gez. **Wilhelm R.**"

2. Ein Tag des Kaiserbesuches bei der Heeresgruppe des Kronprinzen.

Die zweite Hälfte des Monats Mai fand unsern Kaiser an der Westfront zum Besuche der Truppen und Führer, an deren Fronten Engländer und Franzosen seit Monaten in Kämpfen von bisher unerhörter Erbitterung sich vergebens abmühen, durch rücksichtslosen Einsatz ihrer besten Volkskräfte und immer neuer Massen von betörten Hilfsvölkern den Durchbruch durch die deutsche Mauer zu erzwingen. Die Mauer hat gehalten und steht noch, wenn auch an einigen Stellen in ihrer ursprünglichen Linienführung verschoben, wo die Eisenmassen der Welt unsere Gräben zu Staub zermalmt haben und die tapferen Verteidiger der zehnfachen übermacht nachgeben mußten.

Es ist der ritterlichen Wesensart der Hohenzollern und des Kaisers eigen, auch hier der berufene Vermittler des Volksempfindens zu sein und den Männern aus übervollem Herzen zu danken, die in Treue und eiserner Festigkeit allen feindlichen Stürmen Trotz bieten. Aus diesem Gefühl heraus drängte es den Kaiser an die Kampffronten, den Dank und die Grüße des Vaterlandes zu überbringen. Nach einem Besuche der Arrasfront, wo die Truppen des Kronprinzen von Bayern nach dem vorjährigen blutigen Ringen an der Somme jetzt zum zweiten Male die Massenstürme der Engländer und ihres bunten Völkergemisches erfolgreich pariert haben, eilte der Kaiser zur Heeresgruppe des Kronprinzen, auf dessen Kampffronten seit Wochen die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind, in dankbarer, fester Zuversicht von der einen, in haßerfülltem Grimm von der anderen Seite.

Noch hat der Kampf nicht ausgetobt, noch grollt über die Firste des kleinen französischen Städtchens, in dessen Nähe den Kaiser die Abordnungen der Kampftruppen erwarten, das ferne dröhnende Rollen des Artilleriefeuers. An der Seite des jugendlichen Oberbefehlshabers, der mit seinen Truppen als der berufene Schützer des Reiches die Pläne unserer Feinde in siegreicher Abwehr zunichte gemacht hat, schreitet der Kaiser die Front der braven Kampftruppen ab, die die Begrüßung des Obersten Kriegsherrn mit freudigem Zuruf begrüßen. Dann spricht der Kaiser ernste Worte, Worte warmen Dankes für das Vergangene, der festen Zuversicht für die Zukunft. Ihm antwortet hier der Oberbefehlshaber der engeren Armeefront, eine markante, hochgewachsene Erscheinung, der Typus des preußischen Generals, in kurzen kernigen Worten, die durchdrungen sind von unbeugsamem Willen zum Siege. Dem schließt sich an die Überreichung von Orden und Auszeichnungen. In langer Reihe treten sie heran, Offiziere und Mannschaften in bunter Folge. Neben dem alten verdienten Ge-

neral, dem der Krieg wieder eine Kommandostelle gebracht hat, der kaum zwanzigjährige Grenadier im Stahlhelm, neben dem Studenten der Fabrikarbeiter oder Tagelöhner, um aus der Hand ihres Kaisers das Eiserne Kreuz entgegenzunehmen. Ein kurzes Herantreten, ein leuchtender Blick in das ernste, gütige Auge ihres Kaiserlichen Herrn, und freudestrahlend treten sie in den Kreis ihrer Kameraden zurück. Dann marschiert die lange Kolonne einmal vor ihrem Kaiser vorbei, ein schier unendlicher Zug in der Einheitlichkeit und Straffheit unserer vielgeschmähten und jetzt in Not und Tod so tausendfach bewährten Disziplin. Neben seinem Kaiserlichen Vater sieht der Kronprinz mit stolzer Freude die Vertreter seiner bewährten Kampftruppen an sich vorbeiziehen, die ihn alle kennen und wissen, daß er zu ihnen gehört. Ab und zu ein kurzer Wink, ein frohes Erkennen, ein kurzer Händedruck mit einem der Kommandeure und weiter geht der Zug wieder der Kampffront zu, von der unaufhörlich weiter das Grollen des Feuers herübertönt.

Eine Autofahrt bringt den Kaiser und Kronprinzen zur Nachbararmee, deren Front nördlich und östlich Reims wochenlang das Ziel der feindlichen Durchbruchsversuche war. Aber die Führer und Truppen, die hier standen, waren erprobt und gehärtet auf den Maashöhen vor Verdun und im Trommelfeuer der Sommeschlacht. Eine Reservedivision, Mannschaften aus Oberschlesien und Posen, die auf beiden Flügeln umgangen war, wo die Nachbartruppen dem überlegenen Druck des Feindes nicht standzuhalten vermocht hatten, hielt in dieser Lage nicht nur mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, als wenn es gar nicht anders sein könnte, jeden Fußbreit ihrer Stellung, sondern brachte, mit ihren rückwärtigen Reserven und Bereitschaften nach den bedrohten Seiten Front machend, den teilweise durchgebrochenen Feind zum Halten und zu schleuniger Umkehr.

Die Fahrt des Kaisers führt zum Oberkommando der Armee, einem kleinen Städtchen an der Aisne, dessen Umgebung schon den freudlosen Charakter der Champagne trägt und dessen Inneres stellenweise noch durch jetzt schon verwitterte Trümmerhaufen aus den erbitterten Kämpfen der ersten Kriegsmonate gekennzeichnet ist. Der Kaiser hört hier im Beisein des Kronprinzen den Vortrag des Oberbefehlshabers, eines im Verlauf des Krieges allerorten und besonders in den Sommekämpfen bewährten Generals, dessen Familie eine Anzahl bester Männer in den Kampf um Deutschlands Größe gestellt hat. Auch hier folgen Ordensverleihungen an die Führer einzelner Frontabschnitte, die zur Meldung bei ihrem Obersten Kriegsherrn herbeigeeilt sind.

Aber noch ist der Vormittag nicht zu Ende. Vor der Abfahrt zum Sonderzuge, der den Kaiser weiter an der Front entlang

führen soll, folgt noch der Besuch eines Lazaretts am Sitz des Oberkommandos. Auf einem freundlichen, wohlgepflegten und umfriedigten Platze außerhalb des Städtchens steht eine Anzahl der bekannten sauberen Asbestbaracken mit dem Rotem Kreuz. Zwischen den Häuschen schlängeln sich saubere Kieswege. Hier und da Blumenbeete. Alles atmet Ordnung und Sauberkeit. Zum Empfang des Kaisers stehen die Ärzte bereit, rechts und links sind die Wege eingefaßt mit Leichtverwundeten, die hier die Ruhe und die schöne Frühlingssonne genießen. Auf ihren blassen Gesichtern liegt freudige Erwartung. Dazwischen eine Reihe Schwestern. In der ruhigen Geschäftigkeit und Abgeklärtheit ihres Wesens ist heute ein Unterton der Freude und Dankbarkeit. Mit kräftigem Händedruck begrüßt der Kaiser Ärzte und Pflegerinnen, den Verwundeten freundlich zuwinkend, da schreitet er unter Führung des Kronprinzen, der in den Lazaretten seiner Heeresgruppe kein Fremder ist, durch die Krankenräume, wo die Schwerverwundeten und Kranken in ihren sauberen Betten wohlgepflegt und versorgt den Besuch ihres Kaisers erwarten. Von einem Lager zum anderen tretend, überreicht der Kaiser seinen wunden Soldaten das ersehnte Eiserne Kreuz. Einem Schwerverwundeten, dem beide Hände verletzt sind, legt er es mit leiser schonender Bewegung auf die Bettdecke. Es werden keine lauten Worte gewechselt, der wahre Dank ist auch hier schweigsam. Aber die Blicke, die aus den Augen der Kranken und Verwundeten dem Kaiser und seinem Sohne folgen, der in der ihm eigenen kameradschaftlichen Art für jeden Verwundeten ein kurzes Wort oder einen Händedruck hat, wiegen mehr als laute Treuschwüre und Gelöbnisse in feierlicher Umgebung. Nach Rückkehr vom Besuche des Lazaretts führt der Sonderzug den Kaiser zum Hauptquartier des Kronprinzen, in dessen Nähe er am frühen Nachmittag Teile der Kampfdivisionen sieht, die nach überstandenen schweren Tagen an der Champagnefront hier in weiter rückwärts gelegenen Quartieren der Ruhe pflegen können. Ein strahlender Frühling liegt weithin über dem Land und der Stelle, auf der Führer und Abordnungen der Armee ihrem Kaiser den Willkommengruß bieten. Märkische Regimenter sind es, die hier ihren Kurfürsten erwarten, Söhne und Nachkommen jener Brandenburger, die als treue Mannen der Hohenzollern mit dem Eisen in der Faust aus kleinen Anfängen Preußen und Deutschland zu der Größe und Machtstellung haben führen helfen, die ihm eine Welt von Feinden jetzt vergeblich streitig machen will. Freude und Stolz liegt auf den Gesichtern der Leute, die ihren König schon verschiedene Male im Feldzuge haben sehen dürfen, nach siegreichen Vormarschtagen im Osten und nach schweren zermürbenden Kämpfen im Westen. Sie sind die gleichen geblieben! Wo der Tod ihre Reihen gelichtet hat, haben frische Kräfte die Lücken geschlossen, helläugige Jungen, die in kurzer Zeit zum

Mann und Soldaten herangereift sind und die es den Alten gleichtun werden.

Auch hier entwickelt sich dasselbe Bild. Eine kurze Ansprache des Kaisers, der weithin sichtbar, neben ihm die schlanke Silhouette des Kronprinzen, vor der flatternden Kaiserstandarte inmitten seiner Truppen steht. Er gedenkt in warmen Worten des Dankes der musterhaften Haltung der Brandenburger, mit tiefer Wehmut der für das Vaterland im Heldenkampf Gefallenen. Mit den Heimatgrüßen, die das Vaterland seinen Söhnen zuruft, ist die feste Zuversicht verknüpft, daß niemand wankend werde in seiner Pflicht und dem Vertrauen auf die Überlegenheit unserer Waffen. Das brausende Hurra der Tausende nach den kurzen Dankesworten des Oberbefehlshabers hallt weithin über das frühlingsgrüne Maastal. Auch hier folgen zahlreiche Ordensverleihungen und zum Schluß ein Vorbeimarsch. Auge um Auge grüßen die vorbeiziehenden Märker ihren kaiserlichen Herrn, dessen ernste und gehaltene Miene sich erhellt, wenn der Kronprinz mit Lebhaftigkeit einzelne Offiziere bezeichnet oder einen Truppenteil nennt, der sich besonders hervorgetan hat.

Der Abend des Tages findet den Kaiser als Gast in der kleinen nahegelegenen Villa des Kronprinzen zu einem Vortrage, den einer der Generalstabsoffiziere an der Hand von Plänen und Karten über die Kampftätigkeit eines der Verteidigungsabschnitte hält. Dann folgt der Kaiser einer Einladung seines Sohnes zum Essen und verbringt noch eine Stunde in angeregtem Meinungsaustausch im kleinen Kreise des Kronprinzlichen Stabes, bis die Stunde zur Weiterfahrt gekommen ist.

---

3. Abdankung des Königs von Griechenland.

Athen, 12. Juni. (Havasmeldung.) König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes Prinz Alexander abgedankt.

---

4. Ansprache Sr. Majestät des Kaisers bei der Truppenschau am 21. Juni 1917.

Seine Majestät der Kaiser und König hat bei einer Truppenschau im Westen am 21. Juni folgende Ansprache gehalten:

Kameraden!

Ich bin hierher gekommen, um euch den Dank des Vaterlandes auszusprechen für Euer tapferes Kämpfen und zähes Aus-

halten wider den Feind. An allen Teilen der Westfront, in einzelnen Abteilungen auch an der Ostfront habt Ihr Gelegenheit gehabt, mit deutscher Zähigkeit und unerschütterlicher Tapferkeit in festem Gottvertrauen dem Feinde Trotz zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen zum Scheitern zu bringen! Männer aller deutschen Gaue und Stämme stehen hier treu vereint und sind fest entschlossen, dem Gegner auch weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten Truppen meine vollste Anerkennung aus für ihre Haltung, meine feste Zuversicht, daß sie wie bisher mit Gottvertrauen auch fernerhin, wo sie eingesetzt werden, ihre Pflicht tun werden und für das Vaterland den Frieden erkämpfen, den wir für unsere Weiterentwicklung benötigen. Auch die Abordnungen der Kavallerie heiße ich herzlich willkommen. Es ist den Schwadronen beschieden gewesen in fernem Osten zu zeigen, was kühner Unternehmungsgeist und schneidiges Reiten und forsche Lanzenführung vermögen. Die Kavallerie hat den alten deutschen Reitergeist mit Glanz erneut in Rumänien bewiesen. Es ist mir eine besondere Freude, den Abordnungen der Regimenter hier meine vollste Anerkennung auszusprechen, die auch den anderen Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich freue mich im besonderen, das altbewährte Dragonerregiment Bayreuth von Hohenfriedberg von neuem beglückwünschen zu können. Als ich die Schwadron Borke im vorigen Spätsommer in Pleß nach Rumänien entlassen habe, da habe ich ihr den Befehl mitgegeben, unter allen Umständen, wo sie sein möge, die alte Tradition hoch zu halten und wenn möglich neue Lorbeeren zu erringen. Das Regiment hat den Erwartungen seines Obersten Kriegsherrn entsprochen und Taten ausgeführt, die dem Alten Fritz droben im Elysium zur Freude gereichen. Möge es weiter so bleiben! Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erstritten ist.

---

5. Mitteilung des Präsidenten Wilson an die russische Regierung vom 12. Juni 1917.

Angesichts des bevorstehenden Besuches einer amerikanischen Abordnung in Rußland, die die aufrichtige Freundschaft des amerikanischen Volkes für Rußland ausdrücken und die besten und geeignetsten Mittel für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll, damit der gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu einem erfolgreichem Ende geführt werde, scheint es mir günstig und angebracht, noch einmal im Lichte dieser neuen Teilhaberschaft die Ziele festzustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in den Krieg im Auge hatten. Diese Ziele sind in den letzten Wochen stark verdunkelt worden durch mißverstandene

irreführende Erklärungen, und die Sache, die auf dem Spiele steht, ist zu folgenschwer, furchtbar und bedeutungsvoll für das ganze menschliche Geschlecht, als daß irgendwelche falsche Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick unberechtigt bleiben dürften. Der Krieg gegen Deutschland hat begonnen, und in ihrem verzweifelten Wunsche, der unvermeidlichen endlichen Niederlage zu entgehen, haben die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel angewendet und selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihren eigenen Untertanen benutzt, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal duldsam waren, um eine Werbearbeit auf beiden Seiten des Meeres zu fördern, die ihnen ihren Einfluß daheim und ihre Macht im Auslande bewahren soll zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie benutzen.

Die Stellung Amerikas in diesem Kriege ist so klar dargelegt worden, daß niemand sich damit entschuldigen kann, sie mißverstanden zu haben. Amerika sucht keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung seines Gebiets irgendwelcher Art. Es kämpft für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen Deutschlands haben kürzlich begonnen, derartige freiheitliche Grundzüge und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären, sie tun es aber nur zum Schutze ihrer Macht, die sie in Deutschland aufgerichtet haben, und zum Schutze ihrer eigenen Vorrechte, die sie unrechtmäßigerweise erworben haben, sie tun es für sich selbst und ihre besonderen Machtpläne. Diese gehen alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung hat durch ihren Einfluß ohne offene Eroberung von Gebiet die Fäden zusammengeknüpft zu einem Netz der Intrige, das gegen nicht weniger gerichtet ist als gegen den Frieden und die Freiheit der Welt. Die Maschen dieses Netzes müssen zerrissen werden, aber es kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird, und es müssen entsprechende Maßnahmen dagegen getroffen werden, daß es jemals wiedergewebt oder ausgebessert wird.

Natürlich suchen die Kaiserlich deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich zu ihrem eigenen Schaden bedient, Unterpfänder dafür zu erlangen, daß der Krieg mit einer Wiederherstellung des status quo ante endigt. Dieser status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausgegangen ist, der für die Macht der Kaiserlichen deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre weitreichende Herrschaft, und ihren Einfluß außerhalb geführt wird. Dieser status muß in einer Art geändert werden, daß verhütet wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung,

für eine Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg zum Abschluß bringt, muß zu diesen Zweck gefaßt und ausgeführt werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gut gemacht werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhüten, daß es wieder begangen wird.

Wir dürfen nicht irgendwelche Heilmittel in Betracht ziehen, nur weil sie beifällig aufgenommen werden. Praktische Fragen können nur durch praktische Mittel zur Lösung gebracht werden. Phrasen werden kein Ergebnis haben. Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden, und alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundsatz verfolgen und dieser Grundsatz ist klar. Kein Volk darf unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht, kein Gebiet darf den Besitzer wechseln außer zu dem Zwecke, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für begangenes offenbares Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt und das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die freien Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern. Die Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne aber leere Phrase sein. Es muß ihr eine Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine werktätige Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen die Angriffe einer autokratischen und selbstgefälligen Macht zu sichern.

Für diese Dinge können wir Blut und Schätze darbringen, diese Dinge sind es, die wir alle Zeit als unser Streben bekannt haben und, sofern wir Blut und Schätze nicht jetzt darbringen und nicht jetzt Erfolg haben, werden wir niemals imstande sein, uns zu vereinigen und erobernde Kraft in der großen Sache der menschlichen Freiheit zu zeigen. Der Tag ist gekommen, zu siegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Autokratie uns trennen können, so werden sie uns überwältigen. Wenn wir zusammen halten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir können dann uns großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann, noch jetzt schwach zeigen und eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Der

Kriegsverlauf

im dritten Jahr

Sammlung der amtlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Die Depeschen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabes, des Türkischen Großen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabes und des W. T. B. Urkunden und amtliche Veröffentlichungen sowie Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Juli 1917

Berlin
Carl Heymanns Verlag
1917

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, in Berlin W. 8.

Verlags-Archiv 6259

Inhalt

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen

Seite

Juli 1237

Die Kriegserfolge zur See

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg 1321
2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer 1327
3. Erfolge unserer Luftstreitkräfte 1328

Anhang

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis vom 19. Juli 1917 1331
2. Englands und Frankreichs Eroberungsgelüste 1338
3. Notenwechsel zwischen der Norwegischen Gesandtschaft in Berlin und dem Auswärtigen Amte über die Beförderung von Sprengstoffen durch einen deutschen Kurier 1341

Erlasse Sr. Majestät des Kaisers bei Abschluß des 3. Kriegsjahres.

4. An das deutsche Volk 1344
5. An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen 1345
6. Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Ostafrika 1347

Kriegsberichte

Arras 1917 1348

Der Weltkrieg in amtlichen Nachrichten, Berichten und Urkunden.

1. Der Kriegsausbruch. Das Heft enthält nach den Urkunden und amtlichen Veröffentlichungen die Vorgeschichte und den Beginn des Weltkrieges, u. a. die Thronrede, Kanzlerrede, das Deutsche Weißbuch, den deutsch-englischen Depeschenwechsel, sowie andere bedeutsame Ansprachen und Urkunden. Preis 1 M.

2. Der Kriegsverlauf im ersten Jahre (12 Monate Kriegsverlauf). Amtliche Nachrichten, Berichte und Urkunden. Das Werk, 1135 Seiten stark, umfaßt das erste Kriegsjahr von **August 1914 bis Juli 1915.** Preis des Bandes 10 M.

3. Der Kriegsverlauf im zweiten Jahre. Fortsetzung der amtlichen Nachrichten, Berichte und Urkunden von **August 1915 bis Juli 1916.** Der Umfang dieses Bandes beträgt 1266 Seiten. Die Bände beschränken sich nicht, wie andere ähnliche Sammlungen, nur auf die Wiedergabe der Generalstabsberichte, der Drahtmeldungen des Großen Hauptquartiers, des Österreichischen Generalstabs, des Türkischen Hauptquartiers, des Bulgarischen Generalstabs und des W.T.B., sondern bilden vielmehr eine Zusammenfassung des gesamten amtlichen Materials, das nicht nur für die Gegenwart Interesse hat, sondern für alle Zeiten eine nie versagende Quellensammlung der Geschichte des Weltkrieges sein wird. Preis des Bandes 12 M.

In den geschmackvollen, mehrfarbig ausgestatteten Ganzleinen-Einbänden gereichen diese Werke jeder Bücherei zur Zierde und sind

ein Geschenkwerk für jeden Deutschen.

Die Fortsetzung erscheint in Monatsheften. Es liegen bereits vor:

August 1916	1.00 M	Februar 1917	1.00 M
September 1916	1.00 M	März 1917	1.00 M
Oktober 1916	1.00 M	April 1917	1.00 M
November 1916	1.00 M	Mai 1917	1.00 M
Dezember 1916	1.60 M	Juni 1917	1.00 M
Januar 1917	1.00 M	Juli 1917	1.00 M

Juli.

1. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin des Dames und auf dem westlichen Maasufer erkämpften Geländevorteile zurückzugewinnen.

Östlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöfts La Bovelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnutzend stürmten lippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Ailles-Paissy.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechtstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszuwerfen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstörungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Narajowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometer. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwyzyn erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislau aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Ufer des Wardar schlugen bulgarische Vorposten bei Alcak Mah den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen geringe Gefechtstätigkeit. Morgens ist ein englischer Angriff bei Lens gescheitert. Im Osten führten Angriffe der Russen bei Koniuchy sowie zwischen Zlota Lipa und Narajowka im Laufe des Tages zu neuen Kämpfen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Generaloberſten von Böhm die Abwehrschlacht in vollem Gange.

Nach mehrtägiger sichtlicher Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit; auch schwerste Geschütze haben eingegriffen.

Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzezany und bei Koniuchy starke Infanterieangriffe ein, die überall vollkommen abgewiesen wurden; wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfeuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen.

Ein in den späten Nachmittagsstunden nordwestlich Zalocze angesetzter sehr starker Angriff brach im vorzüglichen vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind

südlich von Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachtsüber flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzoarmee drangen Sturmpatrouillen der ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 nächst Vertojba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Gegenangriffe ab und brachten 1 Offizier und 156 Mann als Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront beiderseits nur geringe Feuer- und Patrouillentätigkeit. Ein feindliches Flugzeug, das zum Landen hinter unseren Linien gezwungen war, fiel in unsere Hand; der Flieger und der Beobachter wurden gefangen genommen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Moglenagegend wurden feindliche Aufklärungsabteilungen durch Feuer zurückgetrieben. Auf dem rechten Wardarufer war das Geschützfeuer in der Nacht lebhafter. Ein feindliches Bataillon versuchte bei Alcak Mah vorzudringen, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Westlich des Doiransees lebhaftes Artilleriefeuer. An der unteren Struma Patrouillengefechte. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer.

Rumänische Front.

Bei Tulcea beiderseitiges Gewehrfeuer, nur bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

---

2. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf.

Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Nieuport, bei Gavrelle und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Stoßtrupps, in der Yserniederung nördlich von Dixmuiden durch Überfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen.

Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuervorbereitung setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gehöfts La Bovelle verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Belang.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Narajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Koniuchy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Koniuchy ging verloren; in vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen, neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht.

Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden.

Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stochod und am Dnjestr hielt die lebhafte Feuertätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel—Luck brach

ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nichts Neues.

Im Osten sind bei Koniuchy russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gestern hat der Feind zwischen der Narajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unser Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 Kilometer breiten Schlachtfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung; hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenstöße richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Koniuchy, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und im Stochodknie konnte sich ein angesetzter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewärtigen. An anderen Frontstellen nur vorübergehend aufflebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmbataillons IV/2 westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront dieselbe geringe Gefechtstätigkeit wie in den letzten Tagen.

In Galizien trafen die russischen Angriffe auch unsere dort kämpfenden Truppen. Die feindlichen Angriffe wurden vollkommen abgeschlagen.

Bulgarischer Bericht.

An der mazedonischen Front schwaches Artilleriefeuer, ein wenig lebhafter westlich des Doiransees. An der unteren Struma Gefechtstätigkeit. Nach Artillerievorbereitung ging eine feindliche Aufklärungsabteilung mit einem Maschinengewehr gegen das Dorf Haznatar vor, wurde aber durch das Feuer unserer vorgeschobenen Posten abgewiesen. Eine andere Aufklärungsabteilung wurde beim Dorfe Enimahle verjagt.

An der rumänischen Front spärliches Gewehrfeuer bei Mahmudia und Tulcea.

---

3. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuertätigkeit auf. Sie erreichte im Ypernabschnitt erhebliche Stärke.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bovelle und auf dem linken Maas-Ufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen, am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Am Pochl-Berg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Freiherrn von Richthofen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Während zwischen der Ostsee und dem Pripjet die Gefechtstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel—Luck verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota Lipa.

Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen.

Über die Höhen des westlichen Strypaufers vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages nördwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt.

Bei Koniuchy sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezany zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nichts Besonderes.

Im Osten lebhafter Feuerkampf vom Stochod bis zur Narajowka. Neue starke Angriffe der Russen nur bei Brzezany; sie scheiterten verlustreich.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Am Stochod wurden schwächere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Zborow gelang es dem Feinde, durch den Massen-

einsatz weit überlegener Kräfte einen begrenzten Teil unserer Front in eine vorbereitete Rückhaltstellung zurückzudrücken. In schweren, opfervollen Kämpfen haben hier österreichisch-ungarische Truppen, dem Drucke der Übermacht nur schrittweise weichend, das Eingreifen von Reserven zur Herstellung der Lage und des Kraftverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt. Bei Koniuchy sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Raume bei Brzezany sind die Russen durch die bisherigen Mißerfolge und sehr starke Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abteilungen der Honvedregimenter Nr. 20 und 31 haben bei Kostanjevizza eine feindliche Vorstellung genommen und 2 Offiziere, 270 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

---

4. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge Dunstes und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Feuertätigkeit bis zum Abend gering; dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Östlich von Cerny am Chemin des Dames griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die kampfbewährten lippisch-westfälischen Bataillone stießen dem weichenden Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen.

Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stoßtrupps erfolgreich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Trotz Einsatzes frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.

Im Abschnitt von Koniuchy—Zborow starker Feuerkampf.

Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft.

An der übrigen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Fliegertätigkeit.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Brzezany wurden heftige Angriffe starker feindlicher Kräfte blutig abgewiesen. Im Abschnitt südwestlich von Zborow haben die Russen nicht angegriffen.

Sonst auf allen Kriegsschauplätzen geringe Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Auf den türkischen Kriegsschauplätzen außer Patrouillengefechten an der Kaukasusfront Ruhe.

In Galizien machten unsere Truppen bei der ruhmreichen Abwehr der feindlichen Angriffe 202 Gefangene und erbeuteten 1 Bombenwerferbatterie und 3 Maschinengewehre. Die Verluste des in großer Überzahl angreifenden Gegners waren sehr schwer. 500 Russen wurden allein im Bajonettkampf getötet. Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front überaus schwache Kampftätigkeit. Nur westlich vom Doransee war die feindliche Artillerie etwas reger tätig. An verschiedenen Stellen der Front für uns günstige Unternehmungen der Aufklärer.

Rumänische Front.

Bei Tulcea spärliches Artillerie- und Gewehrfeuer. Bei Isaccea mäßiges Geschützfeuer.

---

5. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 15 mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufern nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eins unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen geringe Gefechtstätigkeit.

Im Osten zwischen Zborow und Brzezany starker Feuerkampf.

Österreichischer Bericht.

Bei Brzezany wurden die letzten im feindlichen Besitz verbliebenen Stellungsteile zurückgewonnen und gegen Angriffe behauptet.

Sonst war die Gefechtstätigkeit auf allen Kriegsschauplätzen gering.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der persischen Grenze, nordöstlich von Suleimanie, zwangen unsere vorgehenden Bataillone fünf russische Kavallerieregimenter zum schleunigen Rückzug. Serdescht an der persischen Grenze ist von unseren Truppen wieder besetzt worden.

An der Kaukasusfront außer schwachem beiderseitigen Infanterie- und Artilleriefeuer keine wichtige Kampftätigkeit.

Sinaifront: Die feindliche Artillerie machte einen fünfzehn Minuten dauernden Feuerüberfall bei Gaza, ohne irgendein nennenswertes Ergebnis zu erzielen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und westlich des Doiransees lebhafteres feindliches Artilleriefeuer. Ein Stoßtrupp führte im Cernabogen einen gelungenen Angriff auf einen feindlichen Schützengraben aus und brachte französische Gefangene zurück. An der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudje Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer.

---

6. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Regen herrschte tags über nur die gewöhnliche Stellungskampftätigkeit. Abends lebte bei besserer Sicht das Feuer vielfach auf. Nachts spielten sich mehrere Erkundungsgefechte ab. Hart nördlich der Aisne holten Stoßtrupps eines württembergischen Regiments nach erbittertem Nahkampf eine größere Zahl von Franzosen aus ihren Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und Brzezany nahm gestern der Artilleriekampf große Stärke an, ließ nachts nach und hat sich seit Tagesgrauen wieder gesteigert.

Auch bei Zlotzyn, Brody und Smorgon war die Feuertätigkeit zeitweilig sehr lebhaft.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Erkannte Bereitstellungen rumänischer Infanterie zum Angriff gegen einige von uns behaltene Höhen südlich des Casinu-Tales wurden durch Vernichtungsfeuer zerstreut.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der unteren Donau war der Feind unruhiger als in letzter Zeit.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Vom Westen nichts Neues.

In Ostgalizien ist die Schlacht heute neu entbrannt; Massenstürme der Russen sind zwischen Zborow und Koniuchy und bei Brzezany unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Casinutales wurden bereitgestellte rumänische Angriffstruppen durch unser Artilleriefeuer zerstreut.

Im galizischen Kampfabschnitt hat das feindliche Artilleriefeuer gestern nachmittag und heute früh wieder zugenommen. Westlich Zborow wurde heute ein Angriff abgewiesen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Um sich von dem gegen ihre Etappenlinien ausgeübten Druck zu befreien, unternahm eine stärkere englische Abteilung, die durch Flugzeuge unterstützt wurde, einen Angriff gegen unsere berittenen Kräfte bei Imam Asker. Der Angriff wurde abgewiesen; der Feind verlor mehrere Tote und einige Tiere. Die Grenzgefechte der letzten Zeit an der türkisch-persischen Grenze führten zu dem Ergebnis, daß sich zur Zeit keine feindlichen Truppen auf türkischem Boden befinden.

Kaukasusfront.

Lebhafte Patrouillentätigkeit im rechten Flügelabschnitt. Die russischen Patrouillen, die teilweise eine Stärke von 30 Mann

erreichten, wurden überall zurückgeworfen. Im linken Flügelabschnitt nur geringes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Sinaifront.

Am 4. Juli bewarfen unsere Flieger mit Erfolg den Bahnhof Port Said mit Bomben. Am gleichen Tage unternahm die feindliche Kavallerie von Tell Fari aus eine größere Erkundung gegen Bir es Sab. Die beteiligten drei feindlichen Kavalleriebrigaden gerieten in unser Artilleriefeuer, erlitten Verluste und gingen wieder zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Artilleriefeuer zum Absturz gebracht.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der gesamten Front spärliches Artilleriefeuer, das nur westlich des Doiransees lebhafter war. Im Cernabogen drang einer unserer Stoßtrupps in die feindlichen Schützengräben ein, wo er dem Feinde in einem Kampf mit Bomben und Bajonett schwere Verluste zufügte und schwarze Franzosen gefangen nahm.

Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen Wachabteilungen. Eine englische mit Maschinengewehren bewaffnete Infanterieabteilung versuchte gegen das Dorf Haznatar vorzudringen. Sie wurde aber durch unsere vorgeschobenen Posten zurückgeschlagen. Bei Hristian Kamila zerstreuten wir durch Feuer eine englische Schwadron mit Radfahrern. Der Feind ließ auf dem Gelände Tote und Verwundete zurück sowie Waffen und Ausrüstungsstücke.

Leutnant Burkhardt schoß im Cernabogen ein feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front.

Lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer im Abschnitt von Mahmudia und Tulcea.

---

7. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Das durchweg lebhafte Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Aisne—Marne-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet- bis zum Hochberg an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stießen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangrifffe und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen.

Erkundungsvorstöße am Brimont und bei Cernay-en-Dormois brachten uns eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei vielfach aufflebendem Feuer keine größeren Gefechtshandlungen.

Bei Tage und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr rege. Acht feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Boehm-Ermolli.

Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem starken Zerstörungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Koniuchy und Lawrykowce ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen, tief gegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos; sie wurden zerschossen. Gegen die zurückflutenden Massen griffen unsere Jagdstaffeln aus der Luft ein; bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstreut.

Später griff der Feind in keine Opfer scheuendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow—Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyzyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts; überall wurde er geworfen.

Bei Brzezany und Stanislau sowie an einigen Stellen im Karpathen-Vorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutige Opfer gekostet hat.

Rheinische, badische, thüringische, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joſeph.

In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit; an mehreren Stellen wurden Vorstöße der Russen zurückgewiesen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nichts Besonderes.

Auf dem Schlachtfelde in Galizien haben die schweren Verluste der Russen eine Kampfpause aufgezwungen. Bei Stanislau sind kleinere Angriffe des Feindes gescheitert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Karpathenfront lebte das feindliche Artilleriefeuer gestern merklich auf. In der Gegend von Dorna Watra, Kirlibaba und im Ludowagebiet, dann beiderseits des Jablonicapasses erreichte es zeitweise größte Heftigkeit. Unsere Artillerie erwiderte mit kräftigem Zerstörungsfeuer von guter Wirkung. Bei Kirlibaba räumte der Feind seine Deckungen gruppenweise. Erkundungsabteilungen des Gegners, die an mehreren Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Bei Stanislau haben die Russen nach heftigster Artillerievorbereitung mehrere starke aber erfolglose Angriffe geführt. Den Hauptstoß hat hier das tapfer ausharrende ungarische Heeresinfanterie-

regiment Nr. 65 abgewiesen. Auch bei Hutta und Solotwina sind in den späten Nachmittagsstunden russische Angriffe gescheitert.

Im Raume um Brzezany kam es gestern nur zu einem kurzen feindlichen Vorstoß, der abgewehrt wurde. Wie erfolgreich die Verteidigung der hier kämpfenden deutschen und osmanischen Truppen, dann der tapfer mitwirkenden Honved-Infanterieregimenter Nr. 308, 309 und 310 in den Vortagen war, zeigen die auf etwa 13 000 Mann geschätzten Feindesleichen im Vorfelde. In unbegründeter Überschätzung ihres begrenzten Zufallserfolges vom 2. Juli hofften die Russen gestern die Entscheidung südwestlich von Zborow durch einen Massenstoß herbeizuführen. Unter Heranziehung eines Gardekorps, weiterer neuer Kräfte und starker Kavalleriemassen setzten die Russen in einer Frontbreite von 16 Kilometern etwa 9 bis 10 Divisionen, stellenweise 15 Wellen tief, zu wiederholten Angriffen ein.

An der heldenmütigen Haltung deutscher Regimenter brachen alle nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer vom frühen Morgen bis zum Mittag vorgetriebenen Massenstürme erfolglos und blutigst zusammen. Dem tapferen Somborer Infanterieregiment Nr. 23 und der vortrefflich mitwirkenden K. und K. Artillerie gebührt ein rühmlicher Anteil an dem großen Erfolg des gestrigen Tages. Mehrere Panzerkraftwagen, die anzugreifen versuchten, wurden zerschossen. In den Mittagsstunden war die Angriffskraft des Gegners derart gebrochen, daß er, verfolgt durch das Maschinengewehrfeuer einer Jagdstaffel, zurückfluten mußte. Die zur beabsichtigten Verfolgung herangeführte feindliche Kavallerie wurde durch Feuer zersprengt. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer, unsere halten sich in mäßigen Grenzen.

Ein gegen 8 Uhr nachmittags südwestlich Zborow erneuter russischer Angriff hatte den gleichen Mißerfolg wie alle früheren. Bei Batkow—Zwyczn sind nachmittags mehrere gegen österreichisch-ungarische Truppen geführte Angriffe gescheitert.

In tapferster Gegenwehr und in erbittertem Handgemenge haben das Győrer Infanterieregiment Kaiser und König Karl Nr. 19 und das Szombathelyer Infanterieregiment Nr. 83 den Feind vollständig geworfen. Österreichisch-ungarische und deutsche Artillerie haben auch hier vortrefflich zusammengewirkt und im Verein mit der Infanterie dem Feinde schwerste Verluste zugefügt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer erhöhter Patrouillentätigkeit im Forno-Gebiet nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Österreichischer Abendbericht.

Auch heute wurden im Laufe des Vor- und Nachmittags starke Massenangriffe der Russen bei Stanislau vollständig abgewiesen.

Bei Brzezany gab es keine größeren Kampfhandlungen.

Türkischer Bericht.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet worden.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung durch unser Feuer zerstört. In der Gegend von Moglena bei Bahovo versuchten serbische Abteilungen einen unserer Posten anzugreifen, wurden aber durch unser Feuer niedergemäht. Auf dem rechten Wardar-Ufer lebhafteres Artilleriefeuer und für uns günstige Aufklärungsunternehmungen. Wir machten Gefangene vom 1. griechischen Infanterieregiment. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer und stellenweise Gefechte zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Austausch von Gewehrschüssen von Posten.

---

8. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste, im Ypern- und Wytschaete-Abschnitt sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd starker Feuerkampf.

Während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstöße zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen, nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach tagsüber starker Artilleriewirkung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserem Feuer und im Handgranatenkampf verlustreich zusammen; mit gleichem Mißerfolg endeten nachts mehrere Vorstöße gegen unsere Gräben südlich des Gehöftes La Bovelle und südöstlich von Ailles.

Unseren Sturmtrupps glückte der Überfall einer feindlichen Feldwache beim Gehöft Mennejean südlich der Straße Laon—Soissons.

In der Westchampagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornilletberg zurückgewiesen.

Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein starker französischer Angriff an der Höhe 304 und am Westhang des „Toten Mannes". Der Feind ist abgeschlagen worden; in einigen Grabenstücken wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer zeitweilig aufflebendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeldgefecht am Rhein—Rhonekanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenwürfen nahe an der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden.

Feindliche Flieger warfen im westfälischen Industriegebiet, in Trier und Umgebung, ferner auf Mannheim, Ludwigshafen und Rodalben insgesamt über 100 Brandbomben ab. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eins der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eins unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eins der zur Abwehr aufgestiegenen englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen.

Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf ein auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge eingebüßt. Eins davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Auf dem Kampffeld zwiſchen Strypa und Zlota Lipa haben die Ruſſen ihren Angriff nach den nutzloſen Opfern der Vortage nicht erneuern können.

Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuervorbereitung bei Zborow verluſtreich zuſammen.

Bei Stanislau iſt geſtern und heute früh gekämpft worden. Öſterreichiſch-ungariſche Regimenter wieſen dort im Nahkampf mehrere ruſſiſche Diviſionen ab, deren Sturmwellen, durch unſer Vernichtungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgedrungen waren.

Auch bei Huta im oberen Teil der Bystrzyca Solotwinska wurde ein Angriff der Ruſſen abgeſchlagen.

Bei den übrigen Armeen der Oſtfront hielt ſich die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

An der

Mazedoniſchen Front

iſt die Lage unverändert.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Am Chemin des Dames ſüdöſtlich von Pargny-Filain brachte uns ein Angriff beträchtlichen Raumgewinn und über 700 Gefangene ein.

Im Oſten haben heute die Ruſſen bei Stanislau erneut angegriffen und Gelände gewonnen.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

In den Karpathen nur mäßiges feindliches Artilleriefeuer und geringe Aufklärungstätigkeit. Bei Stanislau hat der Feind ſeine Angriffe geſtern und heute früh mit großer Zähigkeit wiederholt; nach einem mißlungenen ſchwächeren Vorſtoß ſetzte er gegen 1 Uhr nachmittags ſtarke überlegene Kräfte zum entſcheidenden Stoß gegen unſere Stellungen beiderſeits der Straße Stanislau—Kalusz ein. Alle Angriffe zerſchellten an der tapferen Haltung

und dem vortrefflichen Zusammenwirken aller Waffen unserer Miskolczer Division. Der an wenigen Stellen in die vordersten Gräben eingedrungene Feind wurde durch sofortigen Gegenangriff geworfen. Ein weiterer Angriff in den Abendstunden wurde schon durch unser Artilleriefeuer niedergehalten, auch blieb ein heute früh ohne Vorbereitungsfeuer unternommener Vorstoß ergebnislos. Im Tale der Bystrzyca Solotwinska nächst Huta hat der Feind ebenfalls stärkere Kräfte zum Angriff angesetzt. Das bewährte schlesische Infanterieregiment Kaiser und König Franz Joseph I. Nr. 1 behauptete hier in zähem Kampfe alle seine Stellungen. In den Hauptangriffsräumen der Vortage haben mit Ausnahme eines erfolglosen feindlichen Vorstoßes südwestlich Zborow keine größeren Kampfhandlungen stattgefunden.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der persischen Grenze östlich Pandschwin griffen am 6. Juli unsere Truppen die Russen an und schlugen sie. Als Beute wurden bisher gemeldet: 4 Gebirgsgeschütze, 3 Maschinengewehre und Gefangene, deren genaue Zahl hier noch nicht bekannt ist. 25 km nordwestlich Serdeschi fand ein einstündiges Gefecht statt, in dem die Russen verlustreich zurückgeworfen wurden.

An der Kaukasusfront die übliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit. An der anatolischen Küste unternahm unsere Artillerie einen wohlgelungenen Feuerüberfall auf die Insel Tenedos. Es wurden mehrere feindliche Segler versenkt und die feindliche Funkenstation vermutlich zerstört. Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Stadt Smyrna. Getötet wurde eine Person. Alle Verletzten gehören den Nationen der Entente an. Durch die gut organisierte Fliegerabwehr konnte weiteres Unglück verhütet werden.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie auf der Tschervena Stena und im Zentrum unserer Stellungen im Cerna-Bogen. Eine serbische Erkundungsabteilung, die sich unserm Posten östlich der Cerna bei Tarnova zu nähern versuchte, wurde durch Feuer zerstört. Westlich vom Doiran-See mäßiges Artillerie-

feuer. An der unteren Struma Gefechte zwischen Infanterie- und Kavallerieabteilungen.

Rumänische Front.

Zwischen Mahmudia und Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

9. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgefechten.

Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung am Chemin des Dames mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, gedeckt durch das Riegelfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niedersachsen, Thüringern, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Vargny-Filain in dreieinhalb Kilometer Breite und hielten die gewonnenen Linien gegen fünf feindliche Angriffe.

Zur Ablenkung des Gegners waren kurz vorher an der Straße Laon—Soissons Sturmabteilungen hessisch-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen; sie kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer größeren Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann gefangen eingebracht worden; die Beute an Kriegsgerät ist sehr erheblich.

Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten; heute vor Tagesgrauen nordöstlich von Esnes einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Während zwiſchen Strypa und Zlota Lipa nur lebhafte Artillerietätigkeit herrſchte und uns einige Vorſtöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislau zu neuen Kämpfen. Durch ſtarke ruſſiſche Angriffe wurden die dort ſtehenden Truppen zwiſchen Ciezow und Zagwozdz (12 Kilometer) gegen die Waldhöhen des Czarny las zurückgedrängt. Durch Eingreifen deutſcher Reſerven kam der Stoß zum Stehen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Karpathen hielt die rege Tätigkeit der ruſſiſchen Batterien an; örtliche Angriffe der Ruſſen ſind an mehreren Stellen geſcheitert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

und an der

Mazedoniſchen Front

iſt die Lage unverändert.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Vom Weſten nichts Neues.

Im Oſten haben die Ruſſen an der Straße Kalusz—Stanislau von neuem angegriffen; ihre Kräfte wurden durch Gegenſtoß zum Stehen gebracht.

Nördlich des Dnjeſtr keine beſonderen Ereigniſſe.

Öſterreichiſcher Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen und an der oberen Bystrzyca Solotwinska fühlten die Ruſſen mit ſtärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Nordweſtlich von Stanislau mußte geſtern nach zweitägigem erbitterten Ringen die erſte Stellung unſerer Verteidigungsan-

lagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegewinns wurde durch das Eingreifen von Reserven verhindert. Nördlich des Dnjestr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Vodice wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Im linken Abschnitt der Kaukasusfront außer der üblichen Patrouillentätigkeit an mehreren Stellen etwas lebhaftes Artilleriefeuer.

An der Sinaifront wurden am 8. Juli zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz gebracht. Einzelheiten fehlen noch.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der Cervena Stena und bei Dobropolje war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im Cernabogen drang bei Paralowo einer unserer Stoßtrupps in die italienischen Gräben ein und holte daraus Gefangene vom italienischen Infanterie-Regiment Nr. 61. An der unteren Struma zerstreuten wir bei Ormanli eine berittene englische Abteilung. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit. Bei Patrich schossen die Unterleutnants Balan und Uzunow nach hartnäckigem Kampfe mit sechs Flugzeugen ein englisches ab, dessen Führer, Hauptmann Odvier, gefangen genommen wurde.

Rumänische Front.

Westlich von Mahmudia versuchten feindliche Abteilungen sich auf Fahrzeugen unserem Ufer zu nähern; sie wurden durch Feuer vertrieben. Östlich von Tulcea Gewehrfeuer.

---

10. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hollebeke wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen südlich von Courtecon und südöstlich von Cerny abgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dünaburg und Smorgon hat die Gefechtstätigkeit sich gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli

blieben die Russen zwischen Strypa und Dnjestr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtrupps brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislau entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lukowica-Baches zurückgenommen.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballons durch Einwirkung unserer Waffen

verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen, der Rest wurde in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Fesselballons.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph

regere Erkundungs- und Artillerietätigkeit.

Bei Stanislau entbrannten gestern früh erneut heiße Kämpfe. Die verbündeten Truppen schlugen mehrere Angriffe ab, wurden jedoch abends vor dem zunehmenden Druck der feindlichen Massen hinter den unteren Lukowica-Bach zurückgeführt. Der Gegner drängte die Nacht über nicht nach.

Nördlich des Dnjestr verhielten sich die Russen ziemlich ruhig. Unsere Sturmtrupps arbeiteten mit Erfolg. Zwischen der galizischen Grenze und der Ostsee lebte vielfach das Geschützfeuer auf.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Abgesehen von der gewöhnlichen Aufklärungstätigkeit und von Artilleriefeuer ereignete sich an der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 10. Juli überflogen zwei feindliche Flugzeuge Konstantinopel und warfen an einigen Stellen Bomben ab, die nur unbedeutenden Schaden anrichteten.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ziemlich lebhaftes Geschützfeuer an der Cervena Stena, auf dem Dobropolje und südlich von Doiran. An der unteren Struma zerstreuten unsere vorgeschobenen Posten bei den Dörfern Ormanli, Osman Kamila und Eni Mahle durch Feuer englische Erkundungsabteilungen. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit. Auf dem rechten Wardarufer wurde ein feindliches Flugzeug gezwungen, nach einem Luftkampf zu landen.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Infanteriefeuer und mäßiges Geschützfeuer bei Somova. Westlich von Isaccea versuchten feindliche Erkundungsabteilungen von Schiffen aus an das Ufer zu gelangen. Sie wurden aber durch unser Feuer verjagt.

---

11. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünenabschnitt des Marinekorps stürmten gestern Teile der kampfbewährten Marineinfanterie nach planmäßiger, wirkungsvoller Feuervorbereitung die von den Franzosen stark ausgebauten, seit kurzem von Engländern übernommenen Verteidigungsanlagen zwischen der Küste und Lombartzyde.

Der Feind wurde über die Yser zurückgeworfen.

Über 1250 Gefangene, dabei 27 Offiziere, sind eingebracht worden; die englischen Verluste in dem stark beschossenen Gelände zwischen Meer und Fluß sind sehr hoch, die Beute steht noch nicht fest.

Wieder trugen unsere Flieger in tatkräftigster Weise trotz heftigen Sturmes zu dem vollen Erfolge des Tages wesentlich bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt sich infolge regnerischen Wetters die Gefechtstätigkeit in geringen Grenzen. Einige Erkundungsunternehmen von sächsischen, rheinischen und Gardetruppen bei Reims, östlich der Argonnen und zwischen Maas und Mosel zeitigten gute Ergebnisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Die Bewegungen südlich des Dnjestr sind bisher wie geplant vollzogen worden.

Mazedonische Front.

Bulgarische Streifabteilungen rieben östlich des Doransees einen englischen Posten auf. In der Strumaebene schoß die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen vielfach gesteigerte Artillerietätigkeit.

Im Osten stehen südlich des Dnjestr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Lomnica wieder in Gefechtsfühlung mit den Russen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz

In den Karpathen hält die regere Gefechtstätigkeit an. Südlich des Dnjestr wurden die Bewegungen der verbündeten Truppen ohne Störung durch den Gegner vollzogen.

Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gewinnt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der Kaukasusfront Patrouillen- und Artillerietätigkeit wie gewöhnlich.

Über den am 9. Juli gemeldeten erneuten Erfolg unserer braven Flieger an der Sinaifront sind folgende Einzelheiten zu berichten: Von uns waren zwei Beobachtungsflugzeuge und ein Kampfflugzeug aufgestiegen, die von drei englischen Kampfflug-

zeugen angegriffen wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde sofort abgeschossen; der Führer ist tot. Das feindliche Flugzeug fiel vollständig zertrümmert hinter unseren Linien. Die beiden anderen Flugzeuge versuchten zu fliehen, wurden aber von unserem Kampfflugzeug eingeholt, das einen englischen Zweisitzer zum Niedergehen hinter unseren Linien zwang. Der Führer wurde gefangen. Das Flugzeug ist voraussichtlich verwendungsfähig. Sieger in beiden Luftkämpfen war wieder der schon mehrfach genannte Oberleutnant Felmi. Das dritte englische Flugzeug entkam. Am 8. 7. unternahm eine aus neun Bataillonen, 18 Eskadronen und zwei Batterien bestehende englische Abteilung einen Erkundungsvormarsch von Tell el Fari aus in östlicher Richtung. Die Abteilung kehrte wieder um, nachdem ihre starke Vorhut bei Kosel Basal durch unser Artilleriefeuer empfindliche Verluste erlitten hatte.

Am 7. 7. abens warfen feindliche Flieger Bomben auf das in Yelow auf Gallipoli gelegene Krankenhaus, obwohl dieses als Krankenhaus deutlich erkennbar war. Von den Kranken wurden zwei getötet und sechs verwundet.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen, in der Moglenagegend und südlich von Doiran lebhafteres Artilleriefeuer. Eine serbische Erkundungsabteilung, die sich dem Dobropolje nähern wollte, wurde durch Feuer zersprengt. Östlich des Doiransees vernichtete eine unserer Erkundungsabteilungen zwischen den Dörfern Popovo und Karandschali einen englischen Posten. Sie brachte mehrere Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein. An der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudie Gewehr- und Geschützfeuer.

---

12. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Angriff der Marineinfanterie am 10. Juli stellt einen schönen Erfolg dar; der Feind hat Gegenangriffe nicht zu führen versucht.

Die Kampftätigkeit der Artillerien war gestern in Flandern vor allem südöstlich von Ypern, an der Artoisfront bei Lens und Bullecourt gesteigert.

Mehrere Erkundungsunternehmen wurden von uns erfolgreich durchgeführt.

Bei Monchy stürmten Stoßtrupps eines hanseatischen Regiments unter wirkungsvoller Mithilfe von Flammenwerfern eine Reihe englischer Gräben, aus denen eine größere Zahl von Gefangenen zurückgebracht wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Westchampagne und auf dem linken Maasufer entwickelten sich im Laufe des Tages heftige Feuerkämpfe.

Einige Aufklärungsgefechte endeten günstig.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder war bei Riga, Smorgon und Baranowitschi die Feuertätigkeit lebhaft, auch bei Luck und auf dem ostgalizischen Kampffelde schwoll sie zeitweilig zu erheblicher Stärke an. An der Schtschara wurden russische Jagdtrupps, am Stochod südöstlich von Kowel feindliche Teilangriffe zurückgewiesen.

Zwischen Dnjestr und Karpathen fühlten die Russen mit gemischten Abteilungen gegen die Lomnicastellung vor; bei Kalusz erreichten Vorirruppen das Westufer des Flusses.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen lebhafte Feuertätigkeit in der Champagne.
Im Osten örtliche Kämpfe dicht südlich des Dnjestr.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und in den Karpathen nichts von Belang. Südlich des Dnjestr gelangten die Russen bis an unsere Lomnica-

stellung. Bei Kalusz kam es auf dem Westufer des Flusses zu Kämpfen. Am Stochod wurde nördlich der Bahn Rowno—Kowel ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Als Entgelt für die Heimsuchung Idrias durch italienische Flieger bewarf gestern ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader den Bahnhof und die ausgedehnten Barackenlager bei Cividale mit Erfolg.

Auf dem Kleinen Colbricon drangen gestern früh unsere Sturmabteilungen in die feindliche Stellung ein, machten die Besatzung nieder, sprengten große Mengen italienischer Munition und kehrten mit Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Östlich der Cerna wurde eine feindliche Erkundungsabteilung zurückgeworfen. An der unteren Struma wurden berittene englische Erkundungsabteilungen bei den Dörfern Haznatar und Ormanli durch Feuer zersprengt.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Gewehrfeuer und spärliches Geschützfeuer.

---

13. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen und Artoisfront war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark.

Feindliche Vorstöße östlich von Nieuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert; auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit.

An der Höhe 304 nahmen Sturmtrupps in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand.

Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Prunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer.

Oberleutnant Ritter von Tutscheck, der am 12. Juli zwei feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschuß eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, bei Smorgon und an der Schtschara war die Gefechtstätigkeit rege; auch westlich von Luck lebte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf.

Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Lomnicalinie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

drangen nach stärkerem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Östlich der Nidze Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus; sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Der lebhafte Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

Im Osten hat die Feuertätigkeit zwischen Zlota Lipa und Narajowka zugenommen; südlich des Dnjestr ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kalusz unverändert.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und bei der Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph lebhafte feindliche Aufklärungstätigkeit. An der Lomnicastellung wurden mehrere russische Vorstöße abgeschlagen. In Wolhynien lösten unsere Erkundungsabteilungen stellenweise reges Geplänkel aus.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Die feindliche Patrouillentätigkeit sowie das gegenseitige Artillerie- und Infanteriefeuer waren an mehreren Stellen der Front lebhafter wie bisher, zu irgendwelchen Kampfhandlungen von Bedeutung kam es aber nicht.

Sinaifront.

Am 11. Juli auf der ganzen Front lebhafteres Artillerie- und Infanteriefeuer. Stärkere feindliche Abteilungen, die bis Kos el Basal und Abu Galjun vorgingen, zogen sich gegen Abend wieder zurück. Am 12. Juli wurden nur feindliche Erkundungskompagnien beobachtet. Schweres feindliches Artilleriefeuer richtete sich auf die Gegend von Gaza.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Sehr schwache Gefechtstätigkeit längs der ganzen Front. In der Gegend von Moglena, bei Dobropolje, wurde ein schwacher Angriff des Feindes mit blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen. Beim Dorfe Monte wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung

durch Feuer zerstreut. An der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Bei Christian-Kamila trieben wir durch Feuer eine feindliche Aufklärungsabteilung auseinander.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudia Gewehrfeuer und spärliches Artilleriefeuer.

---

14. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Lombartzyde vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwirkung zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuertätigkeit zu; in der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Südlich des Bois Soulains (nördlich von Reims) setzten sich unsere Sturmtrupps in Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py vereitelte unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Am Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Gefechtstätigkeit an.

In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen; dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen tagsüber lebhafter Feuerkampf in der westlichen Champagne.

Im Osten bei Regen geringe Gefechtstätigkeit. Auch südlich des Dnjestr nur russische Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalusz war es gestern zu mehrfachen Kämpfen gekommen. Die Gefechtslage ist unverändert. Nördlich des Dnjestr trat an mehreren Stellen der galizischen Front und in Wolhynien beiderseits die Artillerie stärker in Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenland und an der Tiroler Front mäßiges Geschützfeuer. Stabsfeldwebel Kiß schoß bei Levico im Luftkampf sein sechstes italienisches Flugzeug ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, etwas lebhafter östlich von der Cerna und südlich vom Doiransee. In der Moglena-Gegend Erkundungs-Unternehmungen zu unseren Gunsten. In Erwiderung dieser versuchte der Feind an mehreren Stellen schwache Angriffe, die durch unser Feuer abgeschlagen wurden. Auf dem östlichen Ufer des Wardar und westlich vom Doiransee wurden feindliche Aufklärerabteilungen durch Feuer vertrieben.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Austausch von Gewehrfeuer und spärliches Artilleriefeuer.

---

15. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpeufern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Gravelle, östlich von Croisilles und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich Courtecon entrissen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg und anderer ostpreußischer Regimenter sowie des Sturmbataillons 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nahkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 350 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westchampagne hat nach viertägigem schwersten Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Nauroy bis südöstlich von Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr- und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Poehlberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturms durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbruchstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde von Vacherauville am Ostufer der Maas hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechtstätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen sind morgens feindliche Angriffe bei Lombartzyde und südlich von Courtecon gescheitert, in der Champagne kleine Grabenstücke in der Hand der Franzosen geblieben.

Im Osten bei Regenwetter nichts Wesentliches.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und in den Karpathen wurde auf beiden Seiten das Geschützfeuer lebhafter. An der Lomnicafront südlich von Kalusz unternahm der Feind mehrere Angriffe. Unsere Truppen warfen ihn überall zurück. Zwischen Dnjestr und Pripjet nur geringe Kampftätigkeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Außer Patrouillengefechten und leichtem Artilleriefeuer an der Kaukasus- und Sinaifront keine Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Artilleriefeuer versuchte eine englische Infanterieabteilung gegen einen unserer Posten westlich vom Doransee vorzugehen, wurde aber im Handgranatenkampf zerstreut und ließ mehrere Gewehre, eine große Menge Bomben und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front.

Östlich von Tulcea Infanterie- und Artilleriefeuer. Östlich von Mahmudia, in der Nähe der Dörfer Muru Köj und Dunavez überschritten russische Erkundungsabteilungen, ausgerüstet mit Maschinengewehren, während der Nacht auf Fahrzeugen den St. Georgsarm und versuchten, unsere vorgeschobenen Posten anzugreifen; sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff vertrieben.

---

16. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern morgen versuchten die Engländer in dreimaligem Angriff die bei Lombartzyde verlorenen Stellungen zurückzugewinnen; stets wurden sie verlustreich abgeschlagen.

Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Yser bis zur Lys zum starken Artilleriekampf an, der auch nachts lebhaft blieb.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Feuertätigkeit gesteigert.

Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In heftigen aber vergeblichen Angriffen bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier wie bei gescheiterten Angriffen südlich des Gehöftes La Bovelle hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Sillery im Vesletal schlug ein Vorstoß des Feindes fehl.

In der Westchampagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg die am Abend wieder zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd behauptet wurden, ist am Poehlberg nach erbittertem Nahkampf unsere alte Linie wieder erreicht. Eine größere Zahl von Gefangenen und einige Maschinengewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden.

Mit kurzer Unterbrechung während der Nacht dauert lebhafter Feuerkampf auf dem westlichen Maasufer an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Rege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundung bei Remenauville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Karpathen lebhafte Gefechtstätigkeit nur bei Riga und südlich von Dünaburg.

In den Waldkarpathen wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben.

In der rumänischen Ebene nahm abends in einzelnen Abschnitten das Feuer zu.

Im Donaudelta wiesen bulgarische Sicherungen vorgestern einen russischen Überfall durch Gegenstoß zurück.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen mehrfach lebhafte Feuertätigkeit, im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen und südlich des Dnjestr wurden Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Sonst weder im Osten noch an der albanischen Front besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Jamiano scheiterten mehrere italienische Teilangriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Am Euphrat verlor die geschlagene feindliche Abteilung auf ihrem Rückzug noch 120 Tote und Verwundete sowie 60 Pferde. Außerdem erbeutete unsere verfolgende Kavallerie 2 Lewisgewehre und viele Zelte.

An der persischen Grenze erbeutete eine unserer Grenzkompagnien in einem Gefecht bei Serdescht ein Maschinengewehr. Nördlich Revanduz griff eine russische Kompagnie unsere Vorposten an, wurde aber zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront mäßiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Bitolia wurde das Artilleriefeuer von Zeit zu Zeit lebhafter. Auf dem übrigen Teil der Front schwache

Artillerietätigkeit. Erkundungsabteilungen drangen im Süden von Doiran in die feindlichen Gräben und brachten dem Feinde empfindliche Verluste bei. An der unteren Struma zwischen den Dörfern Aznatur und Ormanlia wurde eine feindliche Reiterabteilung durch Feuer zerstört.

Rumänische Front.

Auf der ganzen Front an der unteren Donau von Galatz bis zum Meer nur zeitweise Gewehrfeuer zwischen Posten und stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. Östlich von Tulcea nachts lebhafteres Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

17. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front Noordschoote bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpeufern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulains fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Poehlberg in der Westchampagne gelang es Thüringern, in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftige Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die rege Gefechtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon hält an.

Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eilig auf das südliche Lomnicaufer zurück.

Von der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen wurde auf dem linken Maasufer gekämpft.
Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Dem Drucke deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen weichend, räumten die Russen gestern Kalusz und das westliche Lomnicaufer; die Verbündeten rückten nach. Südlich von Kalusz kam es stellenweise zu stärkeren Kämpfen. Bei Luziany scheiterten sechs russische Entlastungsstöße am Widerstande kroatischer Bataillone. Bei Landestreu und Nowica erzielten wir Raumgewinn. Sonst weder von der Ostfront noch aus Albanien Neues zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Colbricon explodierte eine italienische Mine; unsere Sturmtrupps besetzten den Trichter.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

In Persien, 60 Kilometer östlich von Suleimanie, griff eine unserer Grenzabteilungen die an Zahl überlegenen Russen im Garranpaß an und warf sie auf Senne zurück. Der Feind verlor 70 Tote, 2 Maschinengewehre und eine Menge Waffen.

Kaukasusfront.

Im rechten Flügelabschnitt scheiterte der Angriff einer feindlichen Kompagnie gegen unsere Patrouillen unter großen Verlusten für den Gegner. Ebenso mißlang der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen einen unserer Züge, nachdem dieser Zug durch zwei Kompagnien verstärkt war.

Sinaifront.

Artilleriefeuer bei Gaza und Patrouillentätigkeit auf den übrigen Teilen der Front. In Adana wurde die Schule von französischen Wasserflugbooten mit Bomben beworfen. Zwei Lehrer, elf Kinder und sieben andere Zivilpersonen wurden verwundet. Von den Verwundeten sind vier gestorben.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur auf dem linken Wardarufer, östlich von Tscherna und auf dem Mohowohügel lebhafter war. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Feuer verjagt. An der unteren Struma bei dem Dorfe Ormanli trieben wir eine aus Infanterie und Kavallerie bestehende feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und dem Dorfe Parlita lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Mahmudia gegenseitiges Gewehrfeuer.

---

18. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste stark; von der Yser bis zur Lys hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert.

Zwischen Hollebeke und Warneton sind englische Erkundungsvorstöße im Nahkampf abgeschlagen worden.

Am La Bassée-Kanal, bei Loos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuertätigkeit meist gering.

Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger stärkster Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Avocourtwalde bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostecke des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt—Esnes drangen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben; im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends

erneut vorbrechendem Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen.

Östlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Erhöhte Gefechtstätigkeit herrschte bei Riga sowie südlich von Dünaburg und Smorgon.

In Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stark. Im Karpathenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen zähe verteidigten Höhen östlich von Nowica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab.

Auch an anderen Stellen der Lomnicalinie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist ein allmähliches Aufleben der Feuertätigkeit besonders zu beiden Seiten des Susitatales und längs Putna und Sereth merkbar.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Südlich von Kalusz erweiterten kroatische Heerestruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestern erkämpften Erfolge durch Einnahme einer Höhe bei Nowica. Östlich von Kalusz wurde die Säuberung des linken Lomnicaufers abgeschlossen.

Sonst auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Das feindliche Bataillon, dessen Angriff laut gestrigem Heeresbericht abgewiesen wurde, ging zurück, so daß unsere Truppen einige Orte besetzen konnten, die bisher in der Hand des Feindes waren.

Sinaifront.

Am 16. Juli auf der ganzen Front ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Eine von starker englischer Kavallerie vormittags in Richtung Bir-es-Saba unternommene Erkundung geriet wieder in unser Artilleriefeuer. Nachmittags ging der Feind zurück. In der Nacht zum 17. Juli gegenseitiges leichtes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Am 17. Juli wurde das Artilleriefeuer heftig; zu feindlichen Angriffen kam es nicht.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Schwaches Artilleriefeuer entlang der ganzen Front, nur auf dem Dobropolje lebhafteres Artilleriefeuer. In der Moglenagegend wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung bei Monte verjagt An der unteren Struma Scharmützel zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia spärliches Artillerie- und Gewehrfeuer bei Tulcea. Bei Parkesch auf der Bujakhöhe vereinzelte Kanonenschüsse.

---

19. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Trotz Regens war die Kampftätigkeit der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tage und während der Nacht sehr stark.

Gewaltsame Erkundungen der Engländer im Küstenabschnitt und östlich von Ypern wurden vor unseren Linien zum Scheitern gebracht.

An der Artoisfront war die Feuertätigkeit an mehreren Stellen vom La Bassée-kanal bis auf das Südufer der Scarpe lebhaft.

Südwestlich von St. Quentin stürmten hessische Truppen nach starker Feuerwirkung die französische Höhenstellung in 1 Kilometer Breite. Der Feind ließ eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand und erhöhte seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtstätigkeit blieb meist in geringen Grenzen; zeitweilig lebte sie in einzelnen Abschnitten an der Aisne, in der Champagne und auf dem linken Maasufer auf. Am Hochberg zwang unser Zerstörungsfeuer die Franzosen, Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Im Walde von Avocourt führte ein eigener Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorener Stellungsteile.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die schon seit Tagen regere Feuertätigkeit südlich von Dünaburg und Smorgon hielt auch gestern an.

Nordwestlich von Luck und an der ostgalizischen Front brachten Stoßtruppunternehmen, die auch eine Zunahme des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein.

Südlich des Dnjestr griffen die Russen die südlich von Kalusz von uns zurückgewonnenen Höhenstellungen mit starken Kräften an; sie sind überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Zwischen den Waldkarpathen und dem Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee am Dobropolje und auf dem linken Wardarufer lebhaftere Feuertätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Flandern dauert die Artillerieschlacht an.

Herausgefordert durch die Offensive, welche die russische Armee auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbeteuerungen an unsere Fronten unternommen hat, sind wir in Ostgalizien zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellungen der Russen östlich von Zloczow in breiter Front durchbrochen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalusz versuchten die Russen mit Einsatz starker Kräfte, die ihnen entrissenen Höhen zurückzugewinnen. Ihre Anstrengung scheiterte unter schweren Feindverlusten. Nördlich des Dnjestr bis gegen Brody lösten erfolgreiche Stoßtruppenunternehmungen lebhafteres Geschützfeuer aus, das sich namentlich heute früh in einzelnen Abschnitten zu beträchtlicher Heftigkeit steigerte. Auch in Wolhynien traten österreichisch-ungarische und deutsche Stoßtruppen mit günstigem Ergebnis in Tätigkeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Einer unserer Flieger warf mit gutem Erfolg Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen. An mehreren Stellen lebhaftere gegenseitige Artillerietätigkeit.

Sinaifront.

In der Nacht zum 18. und am 18. Juli leichtes Artilleriefeuer.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Artilleriefeuer, das zwischen dem Ochrida- und dem Prespasee, östlich der Tscherna und auf dem rechten Ufer des Wardar etwas lebhafter war. Auf der übrigen Front schwache Kampf-

tätigkeit. An der unteren Struma vertrieben wir berittene englische Erkundungsabteilungen.

Rumänische Front.

Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

20. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampftätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittag an wieder äußerste Heftigkeit.

Feindliche Vorstöße bei Lombartzyde und östlich von Messines scheiterten.

An der Artoisfront lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassée-kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos.

Bei Gavrelle nachts vorstoßende englische Bataillone wurden zurückgeworfen.

Auch bei Monchy griffen nach heftiger Feuerwelle die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen.

Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem vergeblichen Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Craonne nahmen märkische und Gardetruppen nach kurzer, starker Feuerwirkung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Über 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden.

Bei den anderen Armeen,
auch der

Heeresgruppe Herzog Albrecht

außer einigen für uns günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umsonst für die Entente geopfert worden.

In Erwiderung des Angriffs der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen.

Unter persönlicher Leitung des Prinzlichen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stießen über drei starke Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere, blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Bis zum Nachmittag waren einige tausend Gefangene gemeldet.

Bei Jacobstadt, Dünaburg und Smorgon sowie längs des Stochod und von der Zlota Lipa bis südlich des Dnjestr nahm die Feuertätigkeit teilweise erheblich zu. Eigene Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen.

Bei Nowica an der Lomnica sind neue starke russische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in letzter Zeit.

Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely hat sich die Gefechtstätigkeit gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Im Osten sind unsere Truppen zwischen Sereth und Strypa in scharfem Nachdrängen hinter dem weichenden Feinde.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive, schritten gestern früh die Verbündeten in Ostgalizien zum Gegenangriff. Um 5 Uhr 30 Minuten früh traten zwischen dem Raume von Zborow und dem Sereth die deutschen und österreichisch-ungarischen Batterien zu gewaltiger Wirkung in Tätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von K. und K. Abteilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die siegreichen Angreifer stießen durch drei stark ausgebaute Linien; die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tote und Schwerverwundete auf dem Schlachtfelde zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern abend einige Tausend gemeldet. In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner, für die verbündeten Waffen erfolgreicher Kampfhandlungen. Bei Nowica südlich von Kalusz erstickten russische Angriffe im Artilleriefeuer der Verteidiger. In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Unterstützt durch unsere schwere Artillerie, die lebhaftes Feuer auf die feindlichen Gräben richtete, unternahm eine Abteilung einen Erkundungsvorstoß bis zur Linie Kos-el Basal—Abu Sakeban. Der feindliche Bahnbau wurde unter wirksames Artilleriefeuer genommen. Nachmittags versuchte eine englische Kavalleriedivision mit Artillerie von nördlich Abu Galjun aus, zweimal gegen unsere Abteilung vorzugehen. Sie wurde beide Male durch unsere Artillerie verlustreich abgewiesen und zog sich hinter den Wadi Schenek zurück.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Außer öfterem Trommelfeuer von feindlicher Seite östlich der Cerna schwache Kampftätigkeit auf der ganzen Front.

In der Moglena-Gegend wurde eine griechische Erkundungsabteilung durch Feuer zerstreut. An der unteren Struma Scharmützel zwischen Erkundungsabteilungen, die aus Infanterie und Kavallerie bestanden.

Rumänische Front.

Zwischen Tulcea und Mahmudia Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse. Westlich von Tulcea bei dem Dorfe Somovo versuchte eine feindliche Erkundungsabteilung, sich mittels Booten unseren Posten zu nähern, sie wurde durch Feuer verjagt. Von Isaccea bis Braila vereinzelte Kanonenschüsse.

---

21. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in nur zeitweilig nachlassender Heftigkeit.

Im Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit vormittags zwischen La Bassée-kanal und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe.

Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unserer Front für den Feind ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nur im mittleren Teil des Chemin des Dames war die Feuertätigkeit stark; französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollzählig wieder in unsere Stellung zurück.

Auch bei Fort de la Pompelle (südöstlich von Reims) und auf beiden Maasufern brachten Erkundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen.

Hinter den eilig zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile sich bisher zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsere Truppen in ungestümem Nachdrängen in 40 Kilometer Breite die Straße Zloczow—Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden; wie in früheren Jahren künden brennende Ortschaften und große Zerstörungen den Weg, den die Russen genommen haben.

Weitere Kämpfe werden erwartet.

Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. Juli verlorenen Stellungen nach hartem Kampf zurück.

Nördlich des Dnjestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien.

Südlich des Flusses wurde der Feind aus Babin geworfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russische Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Ostsee steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dünaburg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im nördlichen Teil der Karpathen hat das lebhafte Feuer angehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher.

Ein eigener Vorstoß an der Rimnicul-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nowica südlich von Kalusz bauten österreich-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erkämpfen Erfolge durch Er-

oberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnica geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg—Tarnopol, unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzezany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die bei Augustowka, Jezierna und Westerowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der

Kaukasusfront

lebhafte Patrouillentätigkeit und mäßiges Artilleriefeuer. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Tschernani auf der Höhe 1050 lebhaftes Minenfeuer des Feindes, das durch das Feuer unserer Artillerie erstickt wurde. Auf dem Dobropolje ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Bahowo lebhaftes Minenfeuer unsererseits. Östlich der Tscherna drang eine unserer Abteilungen in die feindlichen Gräben ein, brachte 7 Gefangene zurück und erbeutete mehrere Gewehre und ein Maschinengewehr. Südlich vom Dorfe Huma wurde eine griechische Erkundungsabteilung durch Gewehrfeuer und Handgranaten zerstreut. Östlich vom Doiransee wurde eine englische Aufklärungsabteilung durch Feuer zurückgewiesen. An der unteren Struma wurde eine englische Kavallerieabteilung verjagt.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia spärliches Artilleriefeuer, bei Tulcea Gewehrfeuer, bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

22. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfront stark; sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames waren bei Braye und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreußische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen und Verbesserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Erkundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolg der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse dringen unsere braven Truppen unermüdlich vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem setzenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany—Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgerät in unsere Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten von Woyrsch

war der Feuerkampf an Schtschara und Serwetsch lebhaft. Der Nordflügel ist in den bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn

beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwiſchen Krewo und Smorgon griffen die Ruſſen nach tagelanger ſtarker Artilleriewirkung geſtern abend mit ſtarken Kräften an. Ihr Anſturm brach an der Front deutſcher Truppen verluſtreich zuſammen. Nach unruhiger Nacht ſind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Naroczſee ſowie zwiſchen Dryswiatyſee und Dünaburg hat die geſteigerte Feuertätigkeit angehalten. Mehrfach wurden ruſſiſche Erkundungsſtöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwiſchen Caſinu- und Suſitatal nichts Beſonderes.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen

noch keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedoniſche Front.

Die Lage iſt unverändert.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

In Flandern Feuerkampf.

Südlich von Smorgon ſind ſtarke Angriffe der Ruſſen geſcheitert; an begrenzten Einbruchſtellen wird noch gekämpft.

Erzwungen durch unſeren Angriffsſtoß am Sereth, weicht die ganze ruſſiſche Front von der Zlota Lipa bis hart an den Dnjeſtr.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Die Kämpfe in Oſtgalizien reifen zu einem gewaltigen Schlag gegen die ruſſiſchen Armeen aus. Geſtern nachmittag ſtießen unſere Verbündeten bis an den Serethbrückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kozowa nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die ruſſiſchen Maſſen ſüdöſtlich von Brzezany löſen ſich. Die Verfolgung auf Kozowa wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahl-

reiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen. In Jezierna wurde viel Kriegsgerät erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden. An der unteren Narajowka hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam er stellenweise zu Geplänkel.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen kurze Artilleriefeuerwirbel. In der Moglenagegend und im Wardartal ziemlich lebhaftes, zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Bei Tulcea Gewehrfeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

---

23. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an.

Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballons waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Fernfeuers; östlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballons blieben unversehrt; 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten.

Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt; Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuertätigkeit auf.

Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereitetem Angriff, die eigene Stellung in 1 Kilometer Breite vorzuverlegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein.

Am Cornillet-Berge südlich von Nauroy waren Unternehmen hessisch-nassauischer Stoßtrupps erfolgreich.

Eins unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn.

Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg, und beiderseits des Naroczsees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu.

Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert.

Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach den verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren.

Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand.

Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden: der Russe weicht bis in die Karpathen hinein.

Hervorragende Führung und ungestümer Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht.

Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Rohatyn—Ostrow östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Längs des Karpathenkammes bis zur Putna nahm die russische Gefechtstätigkeit merklich, besonders im Südteil, zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Artillerieschlacht in Flandern unvermindert.

Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reiht sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Stellenweise starker Geschützkampf.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Susitatal und der Dreiländerecke lebte die Gefechtstätigkeit erheblich auf. Der Feind unternahm an mehreren Stellen Angriffe; er wurde überall zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten im siegreichen Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überschritten die Bahn Kozow — Ostrow beiderseits der Strypa in breiter Front. Die Russen brechen auch an der Narajowka ab. Die Rückwirkung des Sieges greift auf das Südufer des Dnjestr bis zu den Karpathen hinüber. Überall räumt der Feind seine Stellungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im Laufe des 22. Juli versuchten die Russen an mehreren Stellen der Front mit etwas stärkeren Abteilungen, wie bisher

üblich, gegen unsere Sicherungslinien vorzugehen. Alle diese Versuche scheiterten in unserem Feuer. Sonst nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen während kurzer Augenblicke Trommelfeuer. Östlich der Cerna und in der Moglenagegend in der Richtung auf Kowil versuchten feindliche Erkundungsabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung vorzugehen. Sie wurden aber durch Feuer verjagt. Südlich von Gewgheli mehrmals Trommelfeuer. An der unteren Struma rückte ein englisches Bataillon bei dem Dorfe Homandos südlich von Serres in der Nacht zusammen mit einer Kavallerieschwadron in mehreren aufeinanderfolgenden Kolonnen gegen unsere vorgeschobenen Posten vor. Die Engländer suchten unsere vorgeschobenen Posten durch einen heftigen Stoß aus ihren Stellungen zu vertreiben. Sie wurden aber von unseren Abteilungen umgangen und, trotzdem sie neue Verstärkungen erhalten hatten, gezwungen, sich nach einem hartnäckigen Handgemenge und einem Kampf mit Bajonett und Handbomben in Unordnung auf das rechte Strumaufer zurückzuziehen. Die Verluste des Feindes sind ziemlich groß.

Rumänische Front.

An der unteren Donau zwischen Mahmudie und Galatz ziemlich schwaches Geschützfeuer und bei Prislawa, östlich von Tulcea, Gewehrfeuer.

---

24. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsere Front mehren sich.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hält das lebhafte Feuer an; beiderseits von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbewährte 13. Infanterie-Division an, die wie

bisher keinen Fußbreit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippern bestehende Infanterieregiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Caurierswald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen!

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn

griffen die Russen bei Jacobstadt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artilleriewirkung 6 Divisionen fünfmal tiefgegliedert gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Krewo stürmten die Russen vormittags erneut in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Dorf Krewo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgestellt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgekehrt.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Die strategische Wirkung unserer Operation in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Russe!

Vom Sereth bis in die Waldkarpathen sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdrängen.

Unsere siegreichen Armeekorps haben den Serethübergang südlich von Tarnopol erkämpft.

Bei Trembola wurden verzweifelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen.

Podhajce, Halicz und die Linie der Bystrzyca Solotwinska sind überschritten.

Die Beute ist bisher nicht zu übersehen.

Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und -kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem übereilten Rückzug des Feindes.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestr begonnenen Bewegung angeschlossen.

Längs der ganzen Front starke Feuertätigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Toelgyespasses wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Gesteigertem Feuer zwischen Trotus- und Putnatal folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubrechen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder; wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden.

Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch längs Putna und Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor; sie brachen schon in unserem Feuer zusammen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Flandern starker Feuerkampf.

In Ostgalizien folgen wir zwischen Sereth und Karpathen in breiter Front dem weichenden Gegner. In den Karpathen am Susita- und Putnatal tagsüber Kämpfe, die dem Feind örtliche Vorteile brachten.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Sieg westlich von Tarnopol hat den russischen Widerstand zwischen dem oberen Sereth und dem Tatarenpaß gebrochen.

Deutsche Truppen gewannen nördlich von Trembowla das östliche Seretufer; die russischen Massen, die ihnen dort entgegengeworfen wurden, vermochten an diesem Erfolge nichts zu ändern. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen haben unter Kämpfen den Raum von Podhajce überschritten. Auch beiderseits des Dnjestr nahmen die Verbündeten, dem Feinde scharf nachdrängend, die Vorrückung an ganzer Front auf. Noch immer ist es in der Hast der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen, die Menge an Beute aller Art festzustellen und alles zu sichten und zu bergen, was die Russen beim fluchtartigen Räumen der Kampfzone liegen lassen müssen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In bemerkenswerter Zähigkeit versucht die russische Führung, ihre geschlagenen ostgalizischen Armeen an anderen Frontabschnitten der Ostfront durch Angriffsunternehmen wechselnden Umfanges zu entlasten. In den Karpathen sollte dieser Zweck zunächst durch Teilvorstöße erreicht werden. Im Dreiländereck, dem Tölgyesgebiet und zwischen dem Casinu und dem Putnatale wurden gestern mehrere solche Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putnatales sind heute früh die Russen vereint mit rumänischen Bataillonen erneut zum Angriff vorgegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf rumänischem Boden brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und bei Vodice entfalteten beiderseits die Geschütze zeitweilig größere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

Im linken Flügelabschnitt besetzten in der Nacht zum 23. Juli Landungsmannschaften zweier russischer Torpedoboote die an der Mündung des Harschidflusses gelegene Insel. Unser einsetzendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwang die Russen, die Insel zu verlassen.

Sinaifront.

Unsere Artillerie brachte ein englisches Flugzeug zum Absturz ins Meer. Die herbeieilenden englischen Wachschiffe wurden durch unser Feuer vertrieben. Am 23. Juli ging eine englische Abteilung, aus 3 Bataillonen, 2 Batterien und einem Kavallerieregiment bestehend, bis Abu Galian vor und kehrte nachmittags in die Ausgangsstellung Tell Fari zurück.

An der Gasafront mäßiges Artilleriefeuer, auf unserem rechten Flügel etwas lebhafter.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Östlich des Prespasees hält auf den Bergen heftiges Artilleriefeuer an. An der Cervena Stena versuchte eine feindliche Erkundungsabteilung vorzugehen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Auf dem rechten Wardarufer bei Altschak Mahle und an der unteren Struma Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Auf der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front.

Von Mahmudia bis Isaccea Gewehrfeuer der Posten, das stellenweise ziemlich lebhaft war. Bei Isaccea und Galatz heftiges Artilleriefeuer. Am Sereth im Abschnitt unserer Truppen starkes Artilleriefeuer.

---

25. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlachtfront in Flandern war auch gestern der Schauplatz gewaltigster Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten.

Starke englische Erkundungsstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten; alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Winterberg bei Craonne holten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen mehrerer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine Schlappe. Auch der Einsatz einer frischen Division erzielte keinen Vorteil.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn.

Der Ruſſe hat unter dem Eindruck ſeiner Mißerfolge und Opfer nicht von neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Unſer Vormarſch geht unaufhaltſam weiter. Unter den Augen Seiner Majeſtät des Kaiſers ſchlugen kampfbewährte Diviſionen beim Aufſtieg aus der Serethniederung zwiſchen Tarnopol und Trembowla ſtarke ruſſiſche Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Oſtufers. Hier wurden erneut tiefgeſtaffelte Angriffe der Ruſſen abgewieſen.

Tarnopol iſt genommen.

Wir nähern uns Buczacz; Stanislau und Nadworna ſind in unſerer Hand!

Nachhuten des Feindes wurden überall geworfen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathenvorland vorwärts drängenden Kräften gleichen Schritt.

Südlich des Tatarenpaſſes hält der Gegner noch ſeine Stellung.

Im Südteil der Karpathen drang der Feind am Suſitatal in unſere Linien; ſein ſchnell genährter Stoß wurde in einer dicht weſtlich gelegenen Riegelſtellung zum Stehen gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Am unteren Sereth lebhafter Feuerkampf; bisher keine größeren Angriffe.

Mazedoniſche Front.

Nichts Weſentliches.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

Aufs äußerſte geſteigerter Feuerkampf in Flandern.

Unſere raſchen Fortſchritte in Oſtgalizien haben die Ruſſen gezwungen, in den Karpathen auch ſüdlich des Tatarenpaſſes zu weichen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien wurde gestern die Operation der Verbündeten durch neue Erfolge gekrönt. Österreichisch-ungarische Truppen haben Stanislau und Nadworna, deutsche Kräfte Tarnopol genommen. Die dem Feind nachdrängenden Korps der Verbündeten stießen mehrfach auf neuauflebenden russischen Widerstand. Der Nordflügel der Armee des Generaloberſten von Köveß warf die Russen im Tatarenpaß in zähem Ringen aus ihren Höhenstellungen. Die Bystrzyca Nadworianska konnte von den österreichisch-ungarischen und deutschen Divisionen erst nach erheblichen Kämpfen überschritten werden. Auch im Bereiche der unteren Zlota Lipa stellten sich die Russen zu wiederholten Malen. Südlich von Tarnopol warf der Feind vergeblich dichte Massen den deutschen Regimentern entgegen. In den Waldkarpathen ließ zwischen dem Tatarenpaß und der Susita die Tätigkeit des Feindes nach. Nördlich des Putnatals wiederholte er seine Angriffe; seinen Sturmkolonnen wurde nach engbegrenztem Anfangserfolg Halt geboten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Artillerietätigkeit am Isonzo hielt auch gestern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Sinaifront.

Der laut gestrigem Bericht vernichtete englische Doppeldecker wurde durch den Fliegerabwehrzug Nr. 136 abgeschossen. Westlich der Straße Gasa—Chan Jurus drang einer unserer Stoßtrupps in die feindliche Stellung ein, tötete sechs Engländer und brachte einige Gefangene ein. Mit gutem Erfolg beschoß unsere Artillerie mit Fliegerbeobachtung ein feindliches Lager vor der Gasafront.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das im Cernabogen und auf dem Dobropolje etwas lebhafter war. Auf dem rechten Wardarufer südwestlich von Majadag schoß unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager in Brand.

Rumänische Front.

In der Nähe von Mahmudia, Tulcea und Isaccea und auf der Halbinsel Garvan lebhaftes Geschützfeuer. Am Sereth hielt im Abschnitt unserer Truppen während des ganzen Tages außerordentlich heftiges Artilleriefeuer an. Ein Versuch feindlicher Infanterieabteilungen, die Offensive zu ergreifen, scheiterte in unserem Feuer.

---

26. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In unverminderter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens.

Bei Monchy erkämpften lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach ausgezeichneter Feuervorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Ailles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen in überraschendem Angriff niederrheinische Bataillone nordwestlich des Gehöfts Hurtebise vor und entrissen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkammes.

In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten; im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Eichhorn.

Südlich von Smorgon verkleinerte unſere zuſammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsſtelle der Ruſſen. Der Feind mußte dort weichen; faſt die ganze frühere Stellung iſt wieder in unſerem Beſitz.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unſere Diviſionen die Höhen nordöſtlich von Tarnopol und den Gnieznaabſchnitt bis zur Straße Trembowla—Huſiatyn.

Weiter ſüdweſtlich ſind Buczacz, Tlumacz, Ottynia, Delatyn genommen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die ruſſiſche Karpathenfront iſt durch den Druck nördlich des Dnjeſtr nun auch ſüdlich des Tatarenpaſſes ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Ruſſen geſtern von den Baba Ludowahöhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Mazedoniſche Front.

Nichts Neues.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

In Flandern tagsüber geringes Nachlaſſen des Feuerkampfes.

Weitere Erfolge in Oſtgalizien zwangen die Ruſſen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirlibabaabſchnitt.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der oberen Suſita entwickelte der Feind erneut rege Tätigkeit.

Bei der Armee des Generaloberſten von Köveß wurde den Ruſſen die Baba Ludowa entriſſen. Der Gegner hat nordweſtlich dieſer Höhe ſeine Karpathenſtellungen preisgegeben und weicht gegen Oſten. Bei der Bezwingung des ruſſiſchen Widerſtandes im Tatarenpaß hat ſich das erprobte Budapeſter Infanterieregiment „Kaiſerin und Königin Maria Thereſia" Nr. 32 beſonders hervorgetan.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli hat Delatyn, Ottynia, Tlumacz und Buczacz gewonnen. Deutſche Truppen ſtehen am Weſtrand von Trembowla.

Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Außer dem gewöhnlichen Geſchützfeuer keine beſonderen Ereigniſſe.

Balkan unverändert.

Der Chef des Generalſtabes.

Türkiſcher Bericht.

Kaukaſusfront.

Im rechten Flügelabſchnitt machten die Ruſſen am 26. Juli an mehreren Stellen Vorſtöße mit Kavallerieabteilungen, die ſämtlich ſcheiterten. In der Nacht zum 25. Juli an der Gazafront leichtes Artilleriefeuer, das den Tag über andauerte.

An den anderen Teilen der Front Patrouillentätigkeit.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

Längs der ganzen Front ſchwache Kampftätigkeit. Auf dem linken Wardarufer, ſüdlich des Dorfes Kraſchteli, führte eine unſerer Abteilungen Zerſtörungen in feindlichen Gräben und Drahtverhauen aus. An der unteren Struma bei Chriſtian Kamila wies eine unſerer Feldwachen durch Feuer eine feindliche Erkundungsabteilung ab.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia, Tulcea und Isaccea bis Galatz Artilleriefeuer. Am Sereth im Abschnitt unserer Truppen ziemlich heftiges Geschützfeuer.

---

27. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach. Abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Heftigkeit. Erneute gewaltsame Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone.

Im Artois lebte nachmittags die Feuertätigkeit durchweg beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen.

Bei Honnecourt, nördlich von St. Quentin, brachten württembergische Stoßtrupps eine große Zahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames südlich von Ailles und beim Gehöft Hurtebise, ebenso am Hochberg in der Westchampagne führten die Franzosen verlustreiche, erfolglose Gegenangriffe. Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr vermehrt; im Abschnitt von Ailles stieg sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinen- und 70 Schnellladegewehre.

Östlich der Suippes fielen bei einem Überfall gegen feindliche Grabenstücke zahlreiche Franzosen gefangen in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

In erbittertem Ringen, dem Seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfelde beiwohnte, erweiterten unsere Divisionen bei Tarnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth.

Weiter südlich wurde trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten

Haufen in unser Feuer trieben, der Gniezna- und Serethübergang von Trembowla bis Skomorocze erkämpft.

Beiderseits des Dnjestr sind wir in schnellem Vordringen.

Kolomea wurde von bayerischen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Im Nordostteil der Waldkarpathen drängen unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgehenden Feinde nach.

In den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely entspannen sich gestern neue Kämpfe, wir überließen dem Gegner das Tal von Soveja bis zum Oberlauf der Putna.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Die Gefechtstätigkeit am unteren Sereth war geringer als in den Vortagen.

Mazedoniſche Front.

Nichts Neues.

Der Erſte Generalquartiermeiſter.
Ludendorff.

Deutſcher Abendbericht.

In Flandern dauert die Artillerieſchlacht fort.

In Ostgalizien und den Waldkarpathen iſt der Feind im Weichen, unser Vormarſch im Fluß geblieben.

Öſterreichiſcher Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls von Mackenſen.

Unverändert.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Bei den neuerlichen Kämpfen an der oberen Susita gelangten die Orte Soveja und Negrilesci in Feindeshand. In den Waldkarpathen iſt die ruſſiſche Front nun ſchon — vom Tatarenpaß herüber — bis in die Gegend von Kirlibaba ins Wanken gekommen. Honvedregimenter haben den Gegner über den Caput zurückgeworfen. Die öſterreichiſch-ungariſchen und deutſchen Streitkräfte des Generaloberſten von Koveß dringen, dem Oberlauf der Gebirgsflüſſe folgend, in nordöſtlicher Richtung vor.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Angriffsbewegung der Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli ſchreitet erfolgreich vorwärts. Teile der Armee des Generaloberſten Kritek, das weſtgaliziſche Infanterieregiment Jung Starhemberg Nr. 13 und bayeriſche Truppen haben ſich im Laufe der Nacht in erbitterten Kämpfen mit ruſſiſchen Nachhuten der Stadt Kolomea bemächtigt. Am Norduſer des Dnjeſtr näherten ſich die Verbündeten der Strypamündung. Czortkow und Trembowla ſind in deutſcher Hand. Nördlich von Trembowla rafften ſich die Ruſſen vergeblich zu ſcharfen Maſſenſtößen auf. Die Gegenangriffe brachen durchweg unter ſchweren Verluſten zuſammen. Öſtlich von Tarnopol wurde der Feind abermals weiter zurückgedrückt.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Beiderſeits mehrfach erhöhte Geſchützkätigkeit. Sonſt keine beſonderen Kampfhandlungen.

Balkan-Kriegsſchauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalſtabes.

Türkiſcher Bericht.

Kaukaſusfront.

Mehrfache Zuſammenſtöße feindlicher Aufklärungsabteilungen mit unſeren Sicherungen verliefen zu unſeren Gunſten.

Sinaifront.

In der Nacht zum 26. Juli lebhafte gegenſeitige Artillerietätigkeit. Eine von uns vorgeſandte 30 Mann ſtarke Patrouille ſtieß mit einem an Zahl überlegenen engliſchen Stoßtrupp zuſammen, der mit automatiſchen Gewehren ausgerüſtet war. Unſere Patrouille griff den Feind mit Handgranaten und Bajonett an und warf ihn zurück. Vier Engländer wurden gefangen eingebracht.

Bulgariſcher Bericht.

Mazedoniſche Front.

In der Moglenagegend und ſüdlich von Doiran ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. An der übrigen Front ſchwache Feuertätigkeit. In der Moglenagegend bei Nonte wurde eine feindliche

Erkundungsabteilung durch unser Feuer vertrieben. An der unteren Struma Scharmützel zwischen Patrouillen und Posten.

Rumänische Front.

Zwischen Mahmudia und Tulcea in der Gegend des Dorfes Garvan lebhaftes Artilleriefeuer.

---

28. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfront unvermindert stark.

Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftigstes Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Ailles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl.

Sonst blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen; Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzen die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerstörungen

ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica — Herodenka — Zablotow überschritten.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruthniederung unterhalb Kolomea.

Westlich der Straße Seletin — Fundul-Moldovi in den Waldkarpathen entrissen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichen Druck auf die Osthänge des Bereczker Gebirges zurück.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackenſen

und an der

Mazedoniſchen Front

blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Flandern Fortdauer der Artillerieschlacht. In Ostgalizien nähern sich unsere Korps dem Grenzfluß Zbrucz.

Österreichischer Bericht.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

An der Putna vermochte der Feind seine Front etwas vorzuschieben. Bei Soveja wurden seine Vorstöße abgewiesen. Bei Kirlibaba warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus ihren Höhenstellungen. Der Berg Tomnatik wurde durch deutsche Regimenter erstürmt.

Die südlich des Dnjestr in östlicher Richtung vordringenden verbündeten Streitkräfte nähern sich, dem weichenden Feinde an der Ferse bleibend, der Westgrenze der Bukowina. Nördlich des Dnjestr ziehen sich die Russen gegen den Zbrucz zurück. Jagielnica wurde von den verbündeten Kolonnen überschritten.

Auch östlich von Trembowla und Tarnopol ist Raumgewinn zu melden.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Am Isonzo lebhafter Geschützkampf. Weiter nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

An der persischen Grenze nördlich und nordöstlich Suleimanie Patrouillengefechte. An der kleinasiatischen Küste westlich Tschesme wurde durch unsere Artillerie ein feindliches Motorboot gezwungen, auf den Strand zu laufen. Der Inhalt des Bootes, ein 5,7 cm-Geschütz mit Munition, vier Bomben, sechs Gewehre, ein Maschinengewehr, 360 Patronen und wichtige Papiere wurden erbeutet. In der Nacht zum 27. Juli stellenweises Artilleriefeuer. Am 27. heftigeres Feuer gegen die Gasagruppe.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Längs der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur lebhafter war auf der Dobropolje, südlich von Doiran auf dem Berge Persiskr und östlich der Cerna. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Feuer vertrieben. Eine feindliche Kompagnie, die bei der Dobropolje vorzurücken versuchte, wurde durch Handgranaten vertrieben. An der unteren Struma verjagten wir bei Christian Kamila durch Feuer eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Erkundungsabteilung.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Gewehrfeuer. Am Sereth im Abschnitt unserer Truppen vereinzeltes Geschütz- und Gewehrfeuer.

---

29. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß an Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuertätigkeit; nachts östlich von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Ossus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Gefechtstätigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein kölnisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler rieb an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhuten südöstlich von Horodenka zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestrufern weiter.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Czeremosial wurde Kuty genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth—Moldava—Sulitza nach.

Südlich des Ojtoztales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Casinului zurückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Nordhang des Bergblocks Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Seit Mittag in Flandern wieder stärkster Feuerkampf.

In Ostgalizien Fortschritte am Zbrucz, Dnjestr, Pruth und Czeremosz.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Putna werden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollführt. Nördlich des Casinutales schlugen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Tomnaticgebiet entrissen wir dem Feinde Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen dringen über das obere Moldavatal und gegen Schipoth an der Suczawa vor. Kuty ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Russisch-Canilla erstürmt. Der Czeremosz wird überschritten. Auch östlich von Horodenka war russischer Widerstand vergeblich; die feindlichen Linien wurden durchbrochen.

Jenseits des Dnjestr erstreckte sich die Verfolgung über die Höhen nördlich von Zaleszyki und bis an den Zbrucz-Abschnitt bei Husiatyn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Flieger suchten Idria zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner getötet, einer schwer verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

An unserem rechten Flügel wurde der Vorstoß einer 50 Mann starken Abteilung gegen unsere Posten abgewiesen.

Sinaifront.

Am 27. Juli begann 9 Uhr 30 Min. abends heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Gazafront, das eine Stunde an-

dauerte. Um 10 Uhr ging englische Infanterie gegen die Mitte dieser Front vor. An einer Stelle drang der Gegner kurze Zeit in unsere Stellung ein, er wurde aber durch Gegenstoß wieder vertrieben und ließ einige Tote in unseren Gräben und ein Maschinengewehr in unserem Drahthindernis zurück. An allen anderen Punkten wurden die Angriffe glatt abgewiesen. Gegen 11 Uhr abends herrschte wieder Ruhe. Am 28. Juli war es verhältnismäßig ruhig an der Front.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, etwas lebhafter nur an gewissen Stellen. Erkundungsunternehmungen, die für uns günstig verliefen, an verschiedenen Punkten der Front. Feindliche Kriegsschiffe beschossen vom Busen von Orfano aus unsere Stellungen an der Strumamündung, sie wurden jedoch durch Artilleriefeuer verjagt.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia und Tulcea Gewehrfeuer.

30. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfront gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Het Sas bis Wieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstoßende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff.

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsere

kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterieregiment schlug allein vier Angriffe zurück.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Ailles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten.

Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen!

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 21. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Norduser des Dnjestr gewannen wir über Korolowka hinaus Gelände.

Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszczyki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Längs des Czeremosz verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Zalusze und Wiznitz im Fortschreiten.

Im Suczawatal dringen unsere Truppen auf Seletin vor; auch östlich des oberen Moldawatales kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Focsani und an der Rimniculmündung mehrere hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

In Flandern auch heute geringere Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit.

Beträchtliche Teile unserer Korps stehen nach Kampf östlich des Zbrucz auf russischem Boden.

Beiderseits vom Dnjestr und Pruth wurden Nachhuten des Feindes nach Osten geworfen. Im Mestecanesciabschnitt gehen die Russen nordostwärts zurück.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Susita- und beiderseits des Casinutales scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. In der Bukowina gewinnen wir bei Überwindung zähen russischen Widerstandes weiter an Boden. Bei Valeputna wurde der Tunnelstützpunkt genommen, aufwärts von Fundul-Moldovi das Moldawatal überschritten. Nordöstlich von Kuty stehen die Verbündeten am rechten Czeremoszufer im Kampf. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind erneuert geworfen. Wir überschritten die Westgrenze der Bukowina. Honveds besetzten Zaleszczyki. Zwischen Skala und Husiatyn wurde das galizische Zbruczufer gesäubert. Wir erzwangen uns stellenweise den Übertritt auf russisches Gebiet. Im Raume südlich von Brody stießen österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtrupps mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Irakfront.

Eine englische Kavallerieabteilung, unterstützt durch rebellische Beduinen, griff unsere Postierungen nordwestlich Beledrus an. Nach kurzem Kampf, in dem bei uns treue Beduinen mitwirkten, wurde der Feind zur Flucht gezwungen und ließ 4 Tote auf dem Kampfplatz liegen. Am Euphrat überfielen unsere Reiter eine englische Wache und töteten einen Offizier, 14 Mann und 6 Pferde.

Kaukasusfront.

Ein feindliches Kavallerieregiment griff am 29. Juli unsere Postierungen nördlich Musch an und wurde zurückgeschlagen.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur auf dem östlichen Ufer des Ochridasees im Cernabogen und auf dem Dobropolje heftiger war. Westlich des Doiransees bei Krachteli warfen wir zwei Erkundungsabteilungen des Feindes zurück. An der unteren Struma bei Christian Kamila wurden zwei feindliche Kompagnien, die vorzurücken versuchten, durch unser Feuer angehalten.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Feueraustausch zwischen Posten. Bei dem Dorfe Garvar, südlich Galatz, spärliches Artilleriefeuer.

---

31. Juli.

Deutscher Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen in stärkstes Trommelfeuer über.

Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein.

Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südöstlich von Filain in drei Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberſten von Boehm-Ermolli.

Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unseren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge!

Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten

Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschüttert trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Zlota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in kampffrohem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Niwra am Zbrucz.

Zwischen Dnjestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Cernowitz die Orte Werenczanka und Sniatyn.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wiznitz. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czeremosz-Linie gezwungen und ging nach Osten zurück.

Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits von Moldawa und Suczawa gewannen wir im Angriff ostwärts Gelände.

Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Mestecanesciabschnitt ihre vorderen Stellungen auf.

Am Bereczkergebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Mgr. Casinului an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eins unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern vorbrechende erste Ansturm des englischen Heeres ist abgeschlagen. Nach wechselvollen, erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tiefgegliedert angreifende Feind sich

mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Im Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dnjestr und Pruth sowie in den Waldkarpathen.

Österreichischer Bericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Casinutales griff der Feind zu wiederholten Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Tales wurde er restlos abgeschlagen. Auf den südlichen Höhen bemächtigte er sich unserer vorderen Gräben. In der Bukowina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend östlich der Linie Jakobeny—Fundul—Moldovi—Schipoth vor. Die über Kuty hinausrückenden Divisionen gewannen den obersten Sereth. Zwischen dem Pruth und dem Dnjestr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Sniatyn und südöstlich von Zaloszczyki geworfen. Bei Krzywcze nördlich des Dnjestr stürmten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Linien. Am Zbrucz erzwangen sich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Übergang auf das Ostufer. In Wolhynien erfolgreiche Stoßtruppsunternehmen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

Kaukasusfront.

An der Kaukasusfront nur Erkundungsgefechte.

Sinaifront.

Bei Gasa leichtes, weiter östlich lebhaftes Artilleriefeuer.

Bulgarischer Bericht.

Mazedonische Front.

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer zwischen den Seen im Cernabogen und stellenweise auf dem rechten Wardarufer. In der Moglenagegend wurde bei Bahovo ein feindlicher Erkundungstrupp durch unser Gewehr- und Bombenfeuer vollständig abgewiesen. Im Cernabogen wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Artilleriefeuer gezwungen, vor unseren Linien zu landen, nachdem es vorher in Brand geschossen worden war.

Rumänische Front.

Bei Mahmudia Gewehrfeuer.

Die Kriegserfolge zur See.

1. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Berlin, 1. Juli. Amtlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wiederum 24 200 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Mafrioneth" (3185 t) mit Kohlen nach Rußland, „Perla" (5355 t) mit einer großen Anzahl Automobilen und Kohlen nach Rußland, der bewaffnete russische Dampfer „Algol" (2223 t) mit Kohlen und großen Maschinen nach Rußland und ein unbekannter tief beladener bewaffneter Dampfer; zwei weitere Dampfer wurden zusammen aus einem Geleitzug herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 26 700 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To. mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde, und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen „Dover-Castle" (3200 Br.-Reg.-To.). Zwei versenkte Segler hatten Fische und Stückgut geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. Juli. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya: Fünf Dampfer, vier Segler.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. die englischen Dampfer „Teviotdale" (3847 t) auf dem Wege nach England, „Rahanda 2" (7196 t), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedodetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erzladung auf dem Wege nach England, englischer Zweimastschoner „Carrie Harvey".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vernichtung eines französischen U-Bootes.

Berlin, 5. Juli. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant zur See von Heimburg, hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleit eines Zerstörers fahrendes großes französisches Unterseeboot vernichtet.

Oberleutnant zur See von Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 6. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge von uns im englischen Kanal und in der Nordsee. 6 Dampfer, 4 Segler, 11 Fischerfahrzeuge. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Soxon Monarch" (4828 t) mit 7000 t Weizen von Narachi nach London, „Clan Darioson" (6486 t) mit Stückgut von Sidney nach London, der italienische Dampfer „Scheria" (2727 t) mit Kohlen von Cardiff nach Genua, ein tief geladener mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Fahrzeuge bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Lebensmitteln, Öl, Kohlen und Grubenholz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 7. Juli. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23 000 Br.-Reg.-To. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Lord Roberts" (4160 t) mit Weizen, „South Wales" (3668 t) mit Reis, zwei englische Dampfer mit Mais, beziehungsweise Früchten. Zwei der versenkten Schiffe hatten Kohlen geladen.

Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler mit über 50 000 Br.-Reg.-To. durch unsere U-Boote versenkt. Darunter befanden sich der von zwei Zerstörern gesicherte englische Truppentransporter „Cestrian" (8912 t), die bewaffneten englischen Dampfer „Ruperra" (4232 t), mit Wolle und Stückgut, „Birdoswald" (4013 t) und „Tong Hong" (2184 t), die bewaffneten französischen Dampfer „Craonne" und „Diasse", ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 4000 t und zwei unbekannte voll beladene Dampfer von etwa 5000 beziehungsweise 6000 t sowie 24 fast durchweg mit Phosphat für Italien beladene italienische Segler. Mehrere Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen, einer im Nachtangriff abgeschossen. Ein modernes 7,6 cm Geschütz des englischen Dampfers „Tong Hong" wurde erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 8. Juli. (W. T. B.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 25 000 Br.-Reg.-To. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 6 Dampfer, die in Geleitzügen fuhren; vier von ihnen wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen; ferner wurden versenkt die englischen Segler „Gauntleß" und „Lizzie Ellen".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Über 1 Million Tonnen im Juni versenkt.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelsschiffsraum über eine Million Br.-Reg.-To. versenkt worden.

Diese Erfolge des U-Boot-Krieges rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat im Atlantischen Ozean wiederum 31 500 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich das bewaffnete englische Hilfskriegsschiff „Sylvia", ein Offizier gefangen genommen, bewaffneter englischer Dampfer „Amakura" mit Stückgutladung, ein bewaffneter eng-

lischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Minnewaska", zwei große unbekannte Dampfer, davon einer bewaffnet, der andere mit Munitionsladung.

Nach Aussage des gefangenen englischen Offiziers sollte die „Sylvia" das letzte englische U-Boot aus Amerika holen; der für das U-Boot bestimmte Kommandant wurde durch einen Treffer getötet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatze: 24 500 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Clele" (6557 t) mit Munition und Weizen von Boston nach Liverpool, „English Monarch" (4947 t) mit 8000 t Kohlen von Glasgow nach Livorno.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya und im Englischen Kanal: 24 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Addah" (4397 t) mit Stückgut von Kanada nach Cherbourg, bewaffneter französischer Dampfer „Béarn" (1271 t) mit Stückgut von Dakar nach Fécamp, die französischen Segler „Alexandre" mit Holz von Texas nach Fécamp, „La Tour d'Argon" mit Fischladung nach La Rochelle, portugiesischer Dampfer „Cabo Verde" (2220 t) mit Lebensmitteln für die französische Militärverwaltung in Bordeaux. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Erz und Erdnüssen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. Juli. (W. T. B.) Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Armadale" (6153 t) mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki, italienischer Dampfer „Nostra Madre" mit 940 t Mais von Amerika nach England und ein großer unbekannter Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Solway Prince", der englische Motorschoner „Ariel" mit Paraffin, Naphtha und Kohlen, der bewaffnete französische Dampfer „Marguerite", ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 t, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gruben- und geschnittenem Holz, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nr. 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. Juli. (W. T. B.) Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der bewaffnete englische Dampfer „Ultonia (10 402 t), der bewaffnete italienische Dampfer „Phoebus" (3133 t), die bewaffneten englischen Fischdampfer „Pretoria" und „Stoic" und die englischen Fischdampfer „Romantic", „Pacific", „Seaking", „Cedric", „Peridot", „Mabel".

Eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und ein anderes Eisen und Eisenbahnschienen geladen, die Ladungen der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Juli. (W. T. B.) Im nördlichen Sperrgebiet haben unsere U-Boote neuerdings 24 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Don Arturo" (3680 t), Ladung wahrscheinlich Erz, das englische Vollschiff „Rectsfield" mit Kohlenladung, ein unbekannter stark gesicherter Dampfer von etwa 6000 t mit vier Masten, vielen Ladebäumen und Ladepfosten. Ein unbekannter Dampfer von etwa 1200 t, im Geleitzug fahrend, wurde in der Nordsee durch Torpedoschuß getroffen, sein Sinken jedoch nicht beobachtet.

Am 14. Juli vormittags griffen Seeflugzeuge des Marinekorps in den Hoofden durch Zerstörer gesicherte Geleitzüge von Handelsfahrzeugen an. Zwei Bombenvolltreffer auf je einem Zerstörer und ein Volltreffer auf einem Leichter wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. Juli. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote wiederum eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby" (2009 t) mit Erzladung und „Matador" (3400 t) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Lady of the lake". Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge im Englischen Kanal. 23 000 Br.-Reg.To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 bewaffnete tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein bewaffneter tiefgeladener großer Tankdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Juli. (W. T. B.) Durch eines unserer U-Boote wurden im Englischen Kanal neuerdings drei Dampfer, zwei Segler vernichtet. Darunter befanden sich zwei bewaffnete, beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimastraaschoner „Ocean Swell".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 19. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya und im Atlantischen Ozean. 21 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unbekannter bewaffneter beladener Dampfer von mindestens 4500 Br.-Reg.-To., von Fischdampfern gesichert, ein beladener Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Stückgütern, Kohlen und Tonerde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 20. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer: rund 30 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete, tief beladene englische Dampfer „Haigh Hall" (4809 Br.-

Reg.-To.), der aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Br.-Reg.-To., der griechische tiefbeladene Dampfer „Marionga Goulandris" (3191 Br.-Reg.-To.), der beladene japanische Dampfer „Shinsan Maru" (3312 Br.-Reg.-To.) und der geleitete französische Dampfer „Ciboure" (2388 Br.-Reg.-To.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Juli. (W. T. B.)

1. Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelsschiffsraum insgesamt 1 016 000 Br.-Reg.-To. durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden. An diesen Erfolgen waren in hervorragender Weise beteiligt die U-Boots-Kommandanten: Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelms, Adam, von Bothmer, Forstmann, Waßner, Viebeg, K. u. K. Linienschiffsleutnant Zdenko Hudecek, Oberleutnant zur See Fürbringer, Voigt (Ernst), Howaldt. Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und bei stärkster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten, und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind mit den Junierfolgen insgesamt 4 671 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

2. Das englische Unterseeboot „C 34" wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Walther versenkt. Der einzige Überlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

3. Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wieder fünf Dampfer und drei Segler mit 22 500 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian" mit 7000 t Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl, Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trelissick" mit 5000 t Hafer und 1500 t Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambronne" (1863 t) mit Salpeter nach Nantes, „Ceres" (296 t) mit Wein und Ölsardinen von Lissabon nach Brest. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 t Weizen und 500 t Mehl von New York nach Nantes, 2000 t Maschinenöl von New York nach Le Havre, 2000 t Erdnüssen, Palmkernen und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 t Kohlen von Glasgow nach Madeira.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. Juli. (W. T. B.) Durch eines unserer U-Boote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23 500 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Zerstörersicherung fuhr. Zwei Dampfer wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlich wird aus Berlin unter dem 22. Juli gemeldet. Das britische Unterseeboot 44 wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Ein Heizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Berlin, 23. Juli. (W. T. B.) In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum 3 Dampfer, 4 Segler versenkt; davon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Juli (W. T. B.) 9 Dampfer und 7 Segler mit rund 35 000 t. Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerve" (952 t), der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli Bianchi" (3542 t) mit 4800 t Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Wilberforce" (3074 t) mit Erzladung von Algier nach England und „City of Cambridge" (3844 t) mit Stückgut von Alexandrien nach Liverpool.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 26 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große beladene aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen; die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Juli. (W. T. B.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stückgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind bereits über fünf Millionen Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. Juli. (W. T. B.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 23 500 Br.-Reg.-To. vernichtet.

Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich das englische Vorpostenfahrzeug „Arama", das nach einstündigem Artilleriegefecht versenkt wurde, die englischen Dampfer „Gibel Yedid" (949 Tonnen), Kohlen nach Gibraltar, „Exford" (4503 Tonnen) mit Hafer und Lokomotiven nach England. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. Juli. (W. T. B.) 1. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 26 000 Br.-Reg.-To. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sind die englischen Dampfer „King David" (3680 Tonnen) mit 55 Flugzeugen und Munition von Brest nach Archangelsk, „Muirfield" (3086 Tonnen) mit 5000 Tonnen Weizen von Portland nach Dublin, „Obuasi" (4416 Tonnen) mit Palmöl und Palmkernen von Dakar nach England, der englische Segler „Dudhope" (2086 Tonnen) mit Kohlen, der bewaffnete voll beladene italienische Dampfer „Lamia L." (2220 Tonnen.) Ein Dampfer, der in einem durch 2 Zerstörer und 5 Fischdampfer gesicherten Geleitzug fuhr, wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt, so daß er für die Schiffahrt auf lange Zeit ausfällt. 2. Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Tonnen, darunter die englischen Hilfskreuzer „Redbreast" (1313 Tonnen) und „Newmarket" (833 Tonnen), sowie ein nach Saloniki be-

stimmter tiefbeladener Transporter, der beim Torpedotreffer in Flammen aufging. 3. Eines unserer Ostsee-Luftschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Befestigungsanlagen der Alandsinseln mit gutem Erfolge an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschießung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Juli. (W. T. B.) Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 23 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water" (3738 Tonnen) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelsk, ein voll geladener Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und das englische Fischerfahrzeug „Loch Katrine" mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Juli. (W. T. B.) Neue Unterseebootserfolge im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 22 500 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte bewaffnete englische Tankdampfer „Cayahoga" (4586 Tonnen), englischer Dampfer „Tamele" (3924 Tonnen) mit Kokos- und Palmöl von Westafrika nach England, ein tiefgeladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 30. Juli. Am 26. Juli hat eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrink, im Englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der Diadem-Klasse (11 150 Tonnen) angehörend, durch Torpedoschuß versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 31. Juli. (W. T. B.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in dem nördlichen Sperrgebiet wiederum 26 000 Br.-Reg.-To. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angaben der Leute in den Rettungsbooten „Uruguaya" (10 537 Tonnen) hieß.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

2. Die Erfolge unserer Hochseeflotte und Hilfskreuzer.

Berlin, 13. Juli. (W. T. B.) Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli abends in den Hoofden (südliche Nordsee) den holländischen Segler „Agida", mit Baumwolle nach Le Havre bestimmt, als Prise aufgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten nach Zeebrügge eingeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. Juli. (W. T. B.) Die Hafenanlagen von Arensburg und die russische Seeflugstation Papenholm auf der Insel Oesel sind von den Flugzeuggeschwadern der östlichen Ostsee in den letzten Tagen wiederholt und erfolgreich mit Bomben angegriffen worden. Die Flugzeuge sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 16. Juli. Eines unserer U-Boote, Kommandant Linienschiffsleutnant von Trapp, hat am 8. Juli die militärischen Anlagen von Derni (Nordafrika) durch eine Stunde mit guter Wirkung beschossen. Das Feuer feindlicher Landbatterien war erfolglos.

Flottenkommando.

---

3. Erfolge unserer Luftstreitkräfte.

Deutscher Fliegerangriff auf England.

Berlin, 8. Juli. Die befestigte Stadt London wurde am 7. Juli erneut von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Angriff gegen den Hauptquell der englischen Kriegsstärke erfolgte wiederum am hellen Tage.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge unter Führung seines Kommandeurs, des Hauptmanns Kleine, stieß um 11 Uhr vormittags gegen London vor. Der Angriff richtete sich in erster Linie gegen die am Ostrande der City gehäuften Magazine, Rüstungsbetriebe und die London- und St. Matherine-Docks. Bei klarer Sicht belegte das Geschwader die Speicher, Lagerhäuser, Bahnanlagen und Docks auf dem Nordufer der Themse. Zwischen dem Bahnhof Charingcroß und den Docks östlich Tower-Bridge in einviertelstündigem Angriff mit genau gezielten Bomben; die Einschläge lagen gut; ihre Wirkung zeigte sich in dichten Rauchwolken und starken Explosionen, u. a. wurden der Bahnhof Charingcroß mehrfach getroffen. Die London-Bridge erhielt ebenfalls einen Volltreffer.

Ein Nebenangriff richtete sich zu gleicher Zeit gegen den befestigten Hafen Margate; auch hier wurde gute Wirkung erreicht.

Das Abwehrfeuer der englischen Artillerie setzte ein, als unsere Flugzeuge sich der Küste näherten, folgte dem Geschwader während der ganzen Dauer seines Fluges über englischen Boden und steigerte sich über London zu äußerster Heftigkeit. Feindliche Flugzeuge stiegen in großer Zahl hoch und warfen sich unseren Flugzeugen entgegen. Sie vermochten aber ebensowenig wie das Artilleriefeuer das Geschwader an der planmäßigen Durchführung seines Auftrages zu hindern. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Unsere Flugzeuge sind bis auf eines, das ohne feindliche Einwirkung infolge Motorschadens auf See niedergehen mußte, sämtlich in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Berlin, 10. Juli. (W. T. B.) Fliegerangriffe auf russische Stützpunkte in der östlichen Ostsee.

In den letzten Tagen sind von unseren Flugzeuggeschwadern der nordkurländischen Küste die Batterien, Kasernen und Hafenanlagen bei Zerel und Arensburg auf der Insel Oesel erfolgreich und wiederholt mit Bomben belegt worden, wobei Treffer und langandauernde Brände beobachtet wurden. Trotz heftiger Beschießung durch feindliche Batterien sind unsere Flugzeuge von allen Unternehmungen unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 15. Juli. Bei gutem Wetter setzten am 13. Juli unsere Bombengeschwader ihre Streifzüge erfolgreich fort. Ihre Angriffe galten vor allem den militärischen Anlagen hinter der flandrischen Front. In dem

Munitionslager bei Bevern riefen gut gezielte Bomben einen großen Brand hervor. Die Industrieanlagen von Frouard, neun Kilometer nördlich Nancy, wurden über drei Stunden lang mit Bomben, zum Teil schwersten Kalibers, belegt. Im ganzen warfen unsere Flieger gestern über zehntausend Kilogramm Sprengstoff ab.

Eines unserer Flugzeuge unternahm einen fünfstündigen Aufklärungsflug über feindliches Gebiet und brachte wertvolle Feststellungen heim.

Die flandrische Front war wieder der Schauplatz erbitterter Luftkämpfe. Oberleutnant Dostler griff mit seiner Staffel ein feindliches Geschwader von neun Flugzeugen an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, ein Flugzeug zur Landung gezwungen. Nur zwei Flugzeuge entkamen schwer beschädigt in niedriger Höhe über die Linien, stürzten aber anscheinend jenseits auch noch ab. Im ganzen büßten unsere Gegner gestern 21 Flugzeuge und einen Fesselballon ein.

Ein Großkampftag der Luftstreitkräfte.

Berlin, 30. Juli. Der 28. Juli war wieder ein Großkampftag der Luftstreitkräfte. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 34 im Luftkampf. Die bewährte Jagdstaffel des Oberleutnants Dostler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen; Oberleutnant Dostler errang dabei seinen 20. Luftsieg, dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter von Tutschek durch den Abschuß zweier Gegner.

Unsere Bombenflieger trugen Schreck und Zerstörung fern in Feindesland. Wie in der Nacht vom 27. zum 28., so schleuderten auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris. Andere suchten den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Villers-Cotterets (23 km südwestlich Soissons) mit Bomben heim. Die militärischen Ziele in und unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Weise mit Gewehrfeuer und Bombenwurf angegriffen, feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein 6700 kg Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neuves-Maison nördlich bzw. südwestlich Nancy wurden mit 1500 und 3400 kg Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Rüstungsindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allnächtlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Verschiedentlich stellten unsere Flieger bei Tageserkundungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen. Was solch ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

Drei Jahre Kampf in der Luft.

Die in drei Kriegsjahren abgeschossenen deutschen und feindlichen Flugzeuge, Fesselballons und Lenkluftschiffe.

1. Genaue Angaben über den Zeitraum von Kriegsbeginn bis Ende Februar 1915 liegen hier nicht vor. Desgleichen sind die Erzeugnisse des Monats Juli 1917 noch nicht abgeschlossen. Die für diese Zeiträume angegebenen Zahlen sind daher nicht unbedingt zuverlässig.

2. An feindlichen Flugzeugen sind abgeschossen im Jahre 1914: 9 feindliche, im Jahre 1915: 131 feindliche und 91 deutsche, im Jahre 1916: 784 feindliche und 221 deutsche, im Jahre 1917 bis Ende Juli 1374 feindliche und 370 deutsche Flugzeuge.

3. Abgeschossen wurden vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915: 72 feindliche Flugzeuge, davon gerieten 39 in deutsche Hand; vom 1. August

1915 bis 31. Juli 1916: 455 feindliche Flugzeuge, davon 267 in deutscher Hand; vom 1. August 1916 bis 31. Juli 1917 rund 1771 feindliche Flugzeuge, davon 776 in deutscher Hand.

4. Feindliche Fesselballons wurden, soweit Angaben hier vorhanden, im Jahre 1915: 2, im Jahre 1916: 42, im Jahre 1917 bis 1. August 142 abgeschossen. Feindliche Lenkluftschiffe: 3.

5. Abschuß vom 1. 1. August 1914 bis 1. August 1917: rund 2298 feindliche und 683 deutsche Flugzeuge, 186 feindliche Fesselballons und 3 Lenkluftschiffe.

Nimmt man die Kosten eines Flugzeuges einschließlich Bewaffnung, Ausrüstung (Funken-Telegraphiegerät usw.), Ausbildung mit 75 000 M. an, so kosten die 2298 abgeschossenen Flugzeuge rund 172 350 000 M. Stellt man diese Flugzeuge ganz dicht nebeneinander auf, so bedecken sie eine Fläche von rund 229 800 Quadratmeter. Nebeneinandergestellt ergeben sie eine Strecke von 34 470 Meter.

Nimmt man den Preis eines Fesselballons mit 18 000 M., den eines Lenkluftschiffes mit ungefähr dreiviertel Million M. an, so beträgt der Wert der in den 3 Kriegsjahren abgeschossenen Flugzeuge, Fesselballons und Luftschiffe: 175 830 000 M. (W. T. B.)

Anhang.

1. Die Reichstagsrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis vom 19. Juli 1917.

Meine Herren, nachdem Seine Majestät der Kaiser mich zum Amte des Reichskanzlers berufen hat, habe ich heute zum ersten Male die Ehre, mit dem hohen Hause in Verbindung zu treten. In ernstester Zeit ist die zentnerschwere Last auf meine Schultern gelegt. Im Aufblick zu Gott und im Vertrauen auf die deutsche Kraft habe ich es gewagt und werde nun der Sache dienen bis zur letzten Hingabe. Von Ihnen, meine Herren, erbitte ich vertrauensvolle Mitarbeit in dem Geist, der sich in diesem dreijährigen Kriege herrlich bewährt hat.

Gegen den hochverdienten Mann, der an diesem Posten vor mir acht Jahre gestanden hat, ist herbe Kritik geübt, Kritik vielfach mit Feindschaft und Haß erfüllt. Ich habe die Empfindung, es wäre würdiger gewesen, die Feindschaft und der Haß hätten haltgemacht, nachdem sich die Tür geschlossen hat. Erst wenn das Buch dieses Krieges geöffnet vor uns liegen wird, dann werden wir voll würdigen können, was Bethmann Hollwegs Kanzlerschaft für Deutschland in seiner schwersten Zeit bedeutete.

Wenn ich nicht den festen Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache hätte: ich hätte die Aufgabe nicht übernommen. Wir müssen uns täglich die Ereignisse von vor drei Jahren vor Augen halten, die geschichtlich feststehen und die beweisen, daß wir gegen unseren Willen in den Krieg gezwungen worden sind.

Rußlands Rüstungen, seine Mobilmachung waren eine jeden Tag steigende Gefahr für Deutschland. An einer Konferenz teilzunehmen, während deren Dauer die Mobilmachungsarbeiten weitergegangen wären, wäre politischer Selbstmord gewesen. Obwohl die englischen Staatsmänner wußten, wie aus ihrem Blau-

buch hervorgeht, daß die russische Mobilmachung zum Kriege mit Deutschland führen müsse, haben sie kein Wort der Warnung gegen die militärischen Maßnahmen Rußlands gerichtet, während mein Herr Amtsvorgänger in einer Instruktion vom 29. Juli 1914 an den Kaiserlichen Botschafter in Wien die Direktive gab, zu sagen: Wir erfüllen gern unsere Bündnispflicht, aber wir müssen es ablehnen, uns von Österreich-Ungarn durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen.

So schreibt kein Mann, der einen Weltkrieg entfachen will, sondern so schreibt und spricht ein Mann, der für den Frieden ringt und der um den Frieden gerungen hat, bis zum Äußersten, bis der befohlene Aufmarsch der russischen Heere Deutschland zwang, in der äußersten Not zum Schwert zu greifen. Uns blieb keine Wahl.

Was vom Kriege selbst gilt, gilt auch von der Anwendung unserer Waffen, insbesondere von der U-Boot-Waffe. Wir weisen den Vorwurf zurück, daß der U-Boot-Krieg rechtswidrig und daß er mit den Gesetzen der Menschlichkeit unvereinbar sei. England hat uns die Waffe gewaltsam in die Hand gedrückt. Durch seine völkerrechtswidrige Seesperre hat es den legitimen Handel der Neutralen mit Deutschland unterbunden und den Aushungerungskrieg proklamiert. Unsere nur schwache Hoffnung, daß Amerika an der Spitze der Neutralen dem völkerrechtswidrigen Treiben Englands Einhalt gebieten würde, ist eitel gewesen, und der letzte Versuch, den Deutschland gemacht hat, durch ein ehrlich gemeintes Friedensangebot das Äußerste abzuwenden, ist fehlgeschlagen. Da durfte und mußte Deutschland dieses letzte Mittel wählen als in der Notwehr gebotene Vergeltungsmaßregel und es nun auch zum Äußersten anwenden, zur Abkürzung des Krieges.

Der U-Boot-Krieg leistet das und noch mehr, was man von ihm erhofft hat. Falsche Nachrichten, die durch unklare Erläuterungen aus geheimen Sitzungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, haben eine Zeitlang hier und da ein gewisses Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen. Das hängt wohl damit zusammen, daß voreilige Propheten die Erwartung verbreitet hatten, daß mit Hilfe der U-Boot-Waffe der Krieg zu einer bestimmten Zeit zu Ende sein würde. Sie haben dem Vaterlande keinen Dienst erwiesen. Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Vernichtung feindlichen Frachtraums das leistet, was er sollte. Seine Wirkung

auf die Entschlüsse unserer Feinde können wir in Ruhe abwarten. Die Zeit läuft für uns. Wir können den weiteren Arbeiten unserer wackeren U-Boot-Männer mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Meine Herren, ich will den Augenblick, wo ich an der Stelle stehe, wo man in weithin hörbarer Weise in das Land hineinrufen kann, dazu benutzen, um unsere Truppen an allen Fronten, zu Land und zu Wasser, in der Luft und unter der See von der Heimat zu grüßen.

Was unsere Heere unter der Leitung ihrer großen Führer in nun drei Jahren geleistet haben, das ist in der Weltgeschichte unerhört, und unser Dank ist unauslöschlich.

Wir denken auch dankbar an unsere treuen und tapferen Bundesgenossen. Die Waffenbrüderschaft, in heißen Kämpfen Seite an Seite bewährt, wird nie gelöst werden. Deutschland wird in unerschütterlicher Bundestreue auch fernerhin an den bestehenden Verträgen und an den Abmachungen festhalten.

Die Berichte über die militärische Lage von seiten der Obersten Heeresleitungen sind sehr gute. Im Westen sind die großen Frühjahrsoffensiven der Engländer und der Franzosen gescheitert, Teilangriffe unserer Heere beweisen ihre ungebrochene Kraft und ihr überlegenes Können. Im Osten ist infolge der inneren russischen Wirren der Angriff der feindlichen Millionenheere nicht zur Ausführung gekommen. Es trat verhältnismäßige Ruhe ein. Erst nachdem falsche Nachrichten und Hetzreden der russischen Verbündeten die Soldaten in Rußland von neuem aufgestachelt hatten, kam es zu der jetzigen Offensive. Ihr Ziel war Lemberg und die Ölgruben von Drohobycz, um unseren U-Boot-Krieg zu schädigen. Brussilow hat in seiner Rücksichtslosigkeit unter ungeheuren Opfern nur geringe Vorteile erzielt. Vor einer halben Stunde habe ich ein Telegramm des Feldmarschalls erhalten, das folgendermaßen lautet:

An den Reichskanzler des Deutschen Reichs, Reichstag. Durch die russische Offensive in Galizien herausgefordert, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Zloczow eingesetzt. Unter persönlicher Leitung des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben

deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie, in altbewährtem Schneid und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstoßen.

Die in den letzten Berichten erwähnten Vorteile von Brussilow sind danach wieder ausgeglichen.

Griechenland, durch Gewalt gezwungen, ist in den Krieg gegen uns gestoßen worden. Unsere gemeinsam mit den tapferen bulgarischen Bundesgenossen gehaltene mazedonische Front steht fest.

Italien würde selbst in einer 11. Isonzoschlacht gegen unsere in Kampf und Treue erprobten österreichisch-ungarischen Bundesgenossen nicht das ersehnte Ziel erreichen, weswegen es sein Wort brach, den Besitz von Triest.

Im Kaukasus, im Irak und in Palästina hat der Kampf wegen der Jahreszeit ausgesetzt. Wenn er wieder aufflammt, dann wird der Feind das türkische Heer neu gerüstet und in bester Zuversicht finden.

Den hoffnungsvollen Reden der Ententeländer über das Eingreifen von Amerika hören wir ohne ernste Bedenken zu. Es ist ausgerechnet, wieviel Schiffsraum erforderlich ist, um ein Heer von Amerika nach dem europäischen Kontinent hinüberzuführen, und wieviel Tonnage dauernd dazu gehört, um das Heer zu ernähren und zu versorgen. Frankreich und England können ihre eigenen Heere kaum selbst versorgen, ohne ihre Kriegswirtschaft weiter zu beeinträchtigen. Unser Heer, unsere Marine und insbesondere unsere U-Boote werden auch dieser neuen Lage Herr werden. Des sind wir fester Zuversicht. Mit unseren Bundesgenossen können wir also jeder weiteren Entwicklung der militärischen Ereignisse mit ruhiger Sicherheit entgegensehen. Und doch ist in aller Herzen die brennende Frage: wie lange noch?

Ich komme hiermit zu dem, was im Mittelpunkte des Interesses unser aller steht, zu dem Kernpunkt der heutigen Verhandlungen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Es strebte nicht nach Eroberungen, nicht nach gewaltsamer Vergrößerung seiner Macht — darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn ein ehrenvoller Frieden zu haben

ist, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Die jetzige Generation und die kommenden Geschlechter sollen diese Kriegsprüfungszeit als eine leuchtende Zeit des Sieges, der unerhörten Tatkraft und Opferfreudigkeit unseres Volkes und unserer Heere im Gedächtnis behalten für die Jahrhunderte. Ein Volk von noch nicht 70 Millionen, das sich Seite an Seite mit treuen Verbündeten gegen eine vielfache Überlegenheit von Völkermassen mit der Waffe in der Hand vor den Grenzen seines Landes behauptet, hat sich als unüberwindlich erwiesen. Hieraus ergeben sich für mich die Ziele. In erster Linie ist das Gebiet des Vaterlandes unantastbar. Mit einem Gegner, der uns mit der Forderung entgegentritt, uns Reichsgebiet zu nehmen, können wir nicht verhandeln. Wenn wir Frieden machen, dann müssen wir in erster Linie erreichen, daß die Grenzen des Deutschen Reichs für alle Zeit sichergestellt sind. Wir müssen im Wege der Verständigung und des Ausgleichs die Lebensbedingungen des Deutschen Reichs auf dem Kontinent und über See garantieren. Der Friede muß die Grundlage für eine dauernde Versöhnung der Völker bieten. Er muß, wie dies in Ihrer Resolution ausgesprochen ist, der weiteren Verfeindung der Völker durch wirtschaftliche Absperrung vorbeugen. Er muß davor sichern, daß sich der Waffenbund unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst. Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, wie ich sie auffasse, erreichen. Wir können den Frieden nicht nochmals anbieten. Die ehrlich ausgestreckte Hand hat einmal ins Leere gegriffen. Aber mit dem gesamten Volk und der deutschen Armee und ihren Führern, die mit dieser Erklärung einverstanden sind, ist die Regierung sich dessen bewußt. Wenn die Feinde ihrerseits von ihren Eroberungsgelüsten, ihren Niederwerfungszielen ablassen und in Verhandlungen einzugehen wünschen, werden wir ehrlich und friedensbereit hören, was sie uns zu sagen haben. Bis dahin müssen wir ruhig und geduldig und mutig ausharren.

Meine Herren, die gegenwärtige Zeit ist auf dem Gebiet unserer Ernährung die schwerste, die wir bisher durchgemacht

haben. Der Monat Juli war der schlimmste. Wir wußten, daß es so kommen würde. Die Trockenheit hatte das Wachstum zurückgehalten, und es hat in der Tat vielfach bittere Not geherrscht. Aber ich kann die frohe Zuversicht aussprechen, daß in kurzer Zeit eine Erleichterung eintreten wird, und daß dann die Bevölkerung wieder wird reichlicher versorgt werden können.

Über unsere Ernte wissen wir noch nichts Gewisses; aber das steht jetzt fest, daß unsere Brotgetreideernte besser wird, als man vielfach glaubte. Das Stroh ist zwar kurz, aber die Körnerbildung ist fast durchweg vortrefflich, und wir werden, wie im Jahre 1915, mit einer mittleren Ernte zu rechnen haben. In weiten Kreisen des Reiches ist überall, noch rechtzeitig, Regen gefallen, um die Kartoffeln zum Wachsen zu bringen. Wir hoffen auf eine gute Kartoffelernte. Und wenn wir das, was aus Rumänien und aus den besetzten Gebieten in diesem Jahre uns zuwachsen wird, für unsere Wirtschaft vorsichtig nutzen, dann wird die Futterknappheit überwunden werden, vor der wir sonst stehen. Es ist in diesen drei Kriegsjahren der Beweis erbracht, daß selbst bei einer schlechten Ernte, wie im Jahre 1916, Deutschland nicht ausgehungert werden kann.

Bei straffer Erfassung und bei schmaler Rationierung reichen die Vorräte, und das ist der unberechenbare Vorteil gegenüber England.

Es hat in weiten Kreisen die schmerzliche Erfahrung gemacht werden müssen, daß infolge der Kriegswirtschaft das Verhältnis der Bevölkerung in Stadt und Land eine Trübung erfahren hat. Hier muß unbedingt Aufklärung erfolgen. Wir müssen in erster Linie die Landwirtschaft davor bewahren, daß im neuen Wirtschaftsplan die Rationen, die ihr zugewiesen werden, insbesondere auch für das Vieh, für die Pferde, so gering sind, daß es von vornherein ausgeschlossen ist, damit zu reichen. Das war ein Fehler des vorigen Jahres, der glatt zugegeben wird. Denn das hat natürlich die Folge, daß notwendige und darum menschlich entschuldbare Gesetzesübertretungen vorkommen. Es muß auch die städtische Bevölkerung die großen Schwierigkeiten würdigen, unter denen die Landwirtschaft in der Kriegswirtschaft jetzt in ihrem Betrieb zu leiden hat. Und umgekehrt muß überall in

der ländlichen Bevölkerung volles Verständnis dafür bestehen, wie groß die Not in der industriellen Bevölkerung und in den Großstädten gewesen ist und ist. Wenn das geschieht, dann wird die Annäherung erfolgen, es wird einer für den anderen das leisten, was er kann und wozu er verpflichtet ist. Die erfreuliche Erscheinung der Verpflanzung von Hunderttausenden von städtischen Kindern auf das Land kann vielleicht die Brücke bilden. Aber wir müssen auf alle Weise dafür sorgen, daß dieser Gegensatz gemildert, daß er ausgeglichen, daß er beseitigt wird.

Meine Herren, Sie können von mir, der ich erst fünf Tage im Amt bin, nicht erwarten, daß ich mich über die schwebenden Fragen der inneren Politik heute erschöpfend und abschließend äußere. Aber ich will folgendes sagen.

Daß ich mich auf den Boden der Allerhöchsten Botschaft vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle, ist selbstverständlich.

Ich halte es für nützlich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung herbeigeführt wird, und bin bereit, soweit dies möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reichs zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebens- und wirkungsvoller machen kann. Ich halte es auch für wünschenswert, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem Parlament und der Regierung dadurch enger wird, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für den betreffenden Posten auch das volle Vertrauen der großen Parteien in der Volksvertretung genießen.

Meine Herren, selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Führung in der Politik nicht geschmälert werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und in gefährlichem Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde behaupten, nein,

ein sittlich geläutertes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein machtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

---

2. Englands und Frankreichs Eroberungsgelüste.

Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis an die Vertreter der Presse vom 28. Juli 1917.

Ich habe Sie nicht nur deshalb hierher gebeten, weil ich von vornherein beim Antritt meines neuen Amtes deutlich bekunden möchte, wie hoch ich die weltpolitische Bedeutung der Presse bewerte und wieviel mir daran liegt, ihr enges, vertrauensvolles Zusammenwirken mit der Reichsregierung zu sichern. Meine Einladung hat auch noch einen unmittelbaren, greifbaren Anlaß.

Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vom 21. Juli in der Queenshall und die letzten Verhandlungen im englischen Unterhause haben aufs neue mit unwiderleglicher Deutlichkeit bewiesen, daß Großbritannien keinen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, sondern nur einen solchen Abschluß des Krieges will, der die völlige Unterwerfung Deutschlands unter die gewaltsame Willkür seiner Feinde bedeuten würde.

Eine weitere Bestätigung für diese Tatsache ist der Umstand, daß der englische Minister Carson kürzlich in Dublin erklärt hat, Verhandlungen mit Deutschland, welcher Art sie auch seien, könnten erst beginnen, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen worden seien. Bonar Law hat auf die Anfrage Kings zwar diese Erklärung insofern abgemildert, als er den Standpunkt der englischen Regierung dahin festlegte, Deutschland müsse sich, wenn es den Frieden verlange, vor allem bereit erklären, das besetzte Gebiet zu räumen. Wir haben indessen greifbare Unterlagen dafür, daß die Regierungen unserer Feinde durchaus der von Carson so unvorsichtig abgegebenen noch weitergehenden Erklärung beipflichten.

Es ist Ihnen allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse verbreiteten, zuerst in der „Berner Tagwacht" vom 19. Juni aufgetauchten ganz bestimmten Angaben über weitgehende von England und Rußland gebilligte Eroberungspläne der französischen Republik bis heute unwidersprochen geblieben sind. Es trifft sich gut und es wird für die Aufklärung der gesamten Welt über die wahren Ursachen der Fortsetzung des blu-

tigen Völkermordens von der größten Bedeutung sein, daß inzwischen auch schriftliche Beweise für diese eroberungslüsterne Gesinnung der Feinde in unsere Hände gelangt sind. Ich meine damit von Augen- und Ohrenzeugen aufgezeichnete Berichte über die geheimen Verhandlungen der französischen Kammer vom 1. und 2. Juni dieses Jahres.

An die Regierung Frankreichs richte ich hiermit die öffentliche Anfrage, ob sie bestreiten will, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Montet und Cachin teilgenommen haben, die Tatsache zugeben mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Zaren, die Herr Lloyd George in seiner letzten Rede als eine „geistig enge und verkommene Autokratie" bezeichnete, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hat. Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Botschafter Paléologue auf Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar d. Js. von dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Zaren vorbereitet worden war.

Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Berthelots Vorschlag diese Ermächtigung ohne Vorwissen Briands erteilt, und daß Briand sie nachträglich gutgeheißen hat? Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anschluß an frühere Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu, also Elsaß-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer ganz nach Gutdünken Frankreichs. Hat nicht Terestschenko, nachdem er in Rußland ans Ruder gelangt war, gegen die französischen Eroberungsziele, die sich überdies in der Türkei auf die Gewinnung Syriens erstreckten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer vorübergehenden Regung seines vaterländischen Gewissens erklärt, das neue Rußland würde, wenn es von diesen französischen Kriegszielen erführe, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiter zu beteiligen? War die Reise Thomas' nach Rußland nicht in erster Linie ein erfolgreicher Versuch, Terestschenko diese Gewissensbedenken auszureden? Das alles wird die Regierung der französischen Republik nicht ableugnen können. Sie wird weiter, wenn auch nur stillschweigend, zugeben müssen, daß Briand in der Kammersitzung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgesetzt war, daß Ribot den Geheimvertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudels vorlegen mußte, und daß Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte selber die Maske vom Gesicht gerissen hat, indem er erklärte, das Rußland der Revolution müsse halten, was das Rußland des

Zaren versprochen habe. Was die unteren Volksklassen Rußlands dazu sagten, könnte Frankreich kalt lassen. Bezeichnend ist ferner, daß Montet in Rußland nach seinem eigenen Zugeständnis auf die von dem Verbündeten gestellte Frage, ob Elsaß-Lothringen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er keinen Bescheid geben. Man möge bedenken, daß die russische Revolution mit französischem Blute erkauft worden sei! Auf die Stimmung der Russen wirft ein helles Schlaglicht das Zugeständnis Cachins, die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt, auf Konstantinopel legten sie keinen Wert, das sei keine russische Stadt. Auch die Abgesandten des russischen Heeres hätten sich dem angeschlossen.

Ohne Rücksicht auf diesen deutlichen Beweis für das Widerstreben des russischen Volkes gegen seine Machterweiterungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die Revision der französischen Eroberungskriegsziele abgelehnt. Er berief sich dabei unter anderem auch auf die Tatsache, daß Italien ja ebenfalls große Gebietserweiterungen zugesichert worden seien. Um die selbst französischen, durch die Revanchelust geblendeten Augen nicht ohne weiteres einleuchtenden Ansprüche auf das linke Rheinufer ihres eroberungslüsternen Charakters zu entkleiden, bediente er sich zuletzt des Advokatenkniffs, von der angeblich nötigen Gründung eines Pufferstaates zu reden. Die Opposition durchschaute jedoch auch dieses Manöver und rief ihm während des lärmenden Widerspruchs, der ihn umtobte, mit Recht entgegen: „Das ist schändlich!"

Besonders bemerkenswert aber ist, das möchte ich noch zum Schluß erwähnen, aus der Erwiderung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Augagnaurs die Bemerkung, daß die russischen Generale erklärt hätten, ihre Armee sei niemals in besserer Verfassung und besser ausgerüstet gewesen als zurzeit.

Hier tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verschleiern bemüht war: der dringende Wunsch, das russische Volk noch weiter für Frankreichs ungerechtfertigte Machtgelüste bluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat, denn selbst ihm wird man nicht so viel Mangel an Menschlichkeit zutrauen dürfen, daß er etwa von vornherein die Erfolglosigkeit der inzwischen von Rußland erpreßten Offensive vorausgesehen und sie trotzdem nur deshalb gefordert hätte, weil er sich davon auf jeden Fall eine weitere Galgenfrist bis zu dem erwähnten Eingreifen Nordamerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstage dahin auszudeuten, daß ich der von der Mehrheit

des Hauses gefaßten Entschließung nur unter dem schlecht verschleierten Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche zugestimmt hätte. Diese Irreführung über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie sich anderseits aber von selbst versteht, setzt die von mir abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet. Die Tatsachen, die ich Ihnen heute vor Augen geführt habe, lassen erkennen, daß unsere Gegner an einen solchen Verzicht nicht im entferntesten denken

Die französische Regierung hat fürwahr allen Grund gehabt, die Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen, denn die jetzt ans Licht gezogenen Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß nicht wir und unsere Verbündeten, sondern nur die feindlichen Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen, und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Eroberung leitet. Dieses Bewußtsein von der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges wird auch ferner unsere Kraft und Entschlossenheit stählen.

---

3. Notenwechsel zwischen der Norwegischen Gesandtschaft in Berlin und dem Auswärtigen Amte über die Beförderung von Sprengstoffen durch einen deutschen Kurier.

Verbalnote der Norwegischen Gesandtschaft vom 28. Juni 1917.

Die Königlich Norwegische Gesandtschaft beehrt sich, im Auftrage ihrer Regierung dem Kaiserlich Auswärtigen Amte ganz ergebenst die folgende Mitteilung zu machen.

Durch die Ermittelung der betreffenden norwegischen Behörden ist nachgewiesen worden, daß der Kurier der Kaiserlichen Regierung, von Rautenfels, als solcher Bomben und andere Sprengmaterialien nach Norwegen eingeführt hat. Die Bomben sind in Privathäusern, zu welchen von Rautenfels und die anderen Mitschuldigen Zutritt hatten, aufbewahrt worden, und den Ermittelungen zufolge ist anzunehmen, daß ein Teil der Bomben schon benutzt, oder ein Versuch der Benutzung gemacht worden ist. Die Aufschriften der betreffenden Umschläge bezeichneten als Absender das Kaiserlich Auswärtige Amt und als Empfänger die Kaiserliche Gesandtschaft in Christiania.

Die Königliche Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, der Kaiserlichen Regierung gegenüber einen entschiedenen Einspruch zu erheben gegen diesen ernsten Mißbrauch des Kurierprivilegiums

und die Verletzung des norwegischen Territoriums und sieht einer Äußerung der Kaiserlichen Regierung entgegen.

Berlin, den 28. Juni 1917.

An das Kaiserliche Auswärtige Amt
Berlin.

* * *

Verbalnote des Auswärtigen Amtes vom 9. Juli 1917.

Das Auswärtige Amt beehrt sich, der Königlich Norwegischen Gesandtschaft auf die Verbalnote vom 28. v. M. wegen der Beförderung von Sprengstoffen nach Norwegen durch einen deutschen Kurier mitzuteilen, daß die Kaiserlich deutsche Regierung sofort nach Bekanntwerden der Angelegenheit eine eingehende Untersuchung eingeleitet hat. Diese Untersuchung hat bisher zu folgenden Ergebnissen geführt.

Die Gepäckstücke, worin die Sprengstoffe in Christiania vorgefunden wurden, sind seinerzeit von einer militärischen Zentralstelle dem Chiffrierbureau des Auswärtigen Amtes mit dem Ersuchen übersandt worden, sie als Kuriergepäck nach Christiania abzufertigen. Diesem Ersuchen wurde ohne weiteres entsprochen, da das Chiffrierbureau nach der bisherigen Übung derartiger von einer Zentralstelle ausgehenden Anträgen ohne Prüfung des Inhalts der Gepäckstücke stattgab; die Übung beruhte auf der Voraussetzung, daß die Gepäckstücke der Zentralstellen nur solche Gegenstände enthielten, deren Beförderung durch Kurier nach den internationalen Gepflogenheiten angängig war.

Im vorliegenden Falle hat aber eine nachgeordnete Stelle der erwähnten militärischen Zentralinstanz ohne Wissen und gegen den Willen der Leitung die bestehenden Einrichtungen benutzt, um die Durchfuhr von Sprengstoffen durch Norwegen zu bewerkstelligen. Bei ihrer Vernehmung hat sie sich darauf berufen, daß sie zur Erfüllung der ihr übertragenen Aufgabe, gewisse kriegerische Unternehmungen auf feindlichem Gebiet auszuführen, keine Bedenken getragen habe, Sprengstoffe durch norwegisches Gebiet durchführen zu lassen, da dies ihres Wissens norwegischerseits nicht verboten sei; über die Frage, ob der amtliche Kurierdienst für solche Sendungen benutzt werden dürfe, will sie sich keine Rechenschaft abgelegt haben.

Die deutsche Regierung mißbilligt ausdrücklich das eigenmächtige und in keiner Weise zu rechtfertigende Vorgehen der nachgeordneten Stelle und hat wegen dieses Mißbrauchs des Kurierprivilegs ein disziplinarisches Verfahren gegen die Beteiligten eingeleitet; auch ist der deutsche Gesandte in Christiania beauftragt worden, der norwegischen Regierung deswegen das lebhafte Bedauern der deutschen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Ferner

ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß in Zukunft das von Berlin ausgehende Kuriergepäck im Auswärtigen Amte unter Verantwortung eines höheren Beamten auf seinen Inhalt geprüft wird.

Was den Kurier selbst anlangt, so hat die deutsche Regierung aus dem ihr vorliegenden Material die Überzeugung gewonnen, daß er von dem Inhalt der in Rede stehenden Gepäckstücke Kenntnis erhalten hatte. Es wäre seine Pflicht gewesen, dem Auswärtigen Amte davon Meldung zu machen; da er dies unterlassen hat, ist er seiner Stellung als Kurier enthoben worden.

Die weitere Frage, ob der Kurier sich durch eine Verwendung der Sprengstoffe in Norwegen strafbarer Handlungen schuldig gemacht hat und daher zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen ist, kann selbstverständlich nicht durch die deutsche Regierung, sondern nur durch die deutsche Strafgerichtsbarkeit entschieden werden. Die deutsche Regierung hat deshalb das ihr vorliegende Material, darunter insbesondere die ihr von der norwegischen Regierung mitgeteilten Schriftstücke, der zuständigen Strafjustizbehörde übergeben, um eine vollständige Aufklärung des Sachverhalts und gegebenenfalls die gebotene strafrechtliche Ahndung herbeizuführen. Das Auswärtige Amt wird nicht verfehlen, die Königliche Gesandtschaft über das Ergebnis des Verfahrens zu unterrichten, und darf anheimstellen, ihm etwaiges weiteres Material, das der norwegischen Regierung bekannt werden sollte, zur Übermittlung an die Justizbehörde mitzuteilen. Die deutsche Regierung glaubt aber bei dieser Gelegenheit nochmals die förmliche Erklärung abgeben zu sollen, daß der Kurier ebensowenig wie irgendeine andere Person von einer deutschen Amtsstelle Auftrag zu einer Verwendung der Sprengstoffe auf norwegischem Gebiet oder gegen norwegische Interessen erhalten hat, mithin, falls er gleichwohl zu dem Versuch einer solchen Verwendung mitgewirkt haben sollte, gegen seine Instruktion und auf eigene Verantwortung gehandelt haben würde. Auch kann die deutsche Regierung nicht umhin, die der norwegischen Regierung bereits durch den deutschen Gesandten in Christiania übermittelte Verwahrung gegen die mit dem Völkerrecht nicht vereinbare Verhaftung des die Vorrechte der Exterritorialität genießenden Kuriers durch die norwegischen Behörden sowie gegen seine Unterstellung unter die norwegische Gerichtsbarkeit ausdrücklich zu wiederholen.

Wenn endlich in der Verbalnote der Königlichen Gesandtschaft vom 28. v. M. eine Verletzung des norwegischen Territoriums angenommen wird, so kann eine solche in der bloßen Durchfuhr der Sprengstoffe sowie in deren zeitweiliger Lagerung zum Zwecke der Durchfuhr schwerlich erblickt werden. Denn, soweit hier be-

kannt, hat Norwegen die Durchfuhr und Lagerung von Sprengstoffen, falls diese nicht zu strafbaren Handlungen bestimmt sind, nicht verboten. Ebensowenig kommt dabei eine Verletzung der norwegischen Neutralität in Betracht, da die norwegischen Neutralitätsbestimmungen ein entsprechendes Verbot nicht enthalten, auch nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen eine neutrale Macht nicht verpflichtet ist, die für Rechnung eines Kriegführenden erfolgende Durchfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern; in der Tat ist im Laufe des Krieges zugunsten der mit Deutschland im Kriege befindlichen Mächte Kriegsmaterial aller Art in größtem Umfang durch Norwegen durchgeführt und zeitweilig dort aufgestapelt worden. Sollte die vorstehende Auslegung der norwegischen Gesetze nach Ansicht der norwegischen Regierung nicht zutreffen, so darf die deutsche Regierung einer Mitteilung darüber entgegensehen, um gegebenenfalls auch nach dieser Richtung Remedur schaffen zu können.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die vorstehenden Mitteilungen die norwegische Regierung von ihrer ernsten Absicht, gegen vorgekommene Verfehlungen mit allem Nachdruck einzuschreiten und eine angemessene Genugtuung zu geben, überzeugen werden, und daß infolgedessen der von ihr sehr bedauerte Vorfall die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht weiter beeinträchtigen wird.

Erlasse Sr. Majestät des Kaisers bei Abschluß des 3. Kriegsjahres.

4. An das deutsche Volk.

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Über allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos

zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen. Aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschüttert, sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht ersinnen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdliche Arbeit. Noch gilt es, weiterzukämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelöbnis dieses Tages!

Im Felde, den 1. August 1917.

gez. **Wilhelm I. R.**

---

5. An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Enderfolg.

Rumänien habt Ihr im Vorjahr niedergeworfen. Das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Eueren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr den feindlichen Anstürmen machtvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen Euere Linien, die die teure Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen des Krieges bewahren.

Auch Meine Marine hat große Erfolge errungen; sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv.

Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Übermacht.

Auf Euerer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Unser wird der Endsieg bleiben.

Bewegten Herzens danke Ich Euch in Meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter, er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stahlharter Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.

6. Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Ostafrika.

Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut Meinen Dank und Meine uneingeschränkte Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichttreue haben Sie unerschrockenen und zuversichtlichen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermattender Tatkraft Ostafrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand.

In treuer Gemeinschaft mit Meinem Gouverneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes konnten Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und drei schwere Jahre eines aufgedrungenen Kampfes unter Afrikas heißer Sonne durchhalten. Nie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.

In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das dankbare Vaterland seiner fernen Helden und ihres sieggewohnten Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Waffen weiter segnen!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917.

gez. **Wilhelm.**

An
den Obersten von Lettow-Vorbeck,
Kommandeur der Schutztruppe für
Deutsch-Ostafrika.

Kriegsberichte.

Arras 1917.

Die Front der Arrasschlacht reicht von Loos im Norden bis Quéant im Süden und wird durch die Scarpe, die bei Blangy unsere Linie in östlicher Richtung überschreitet, in nahezu gleiche Teile zerlegt. Das Gelände nördlich der Scarpe kennzeichnet sich durch den Höhenzug, der, an der Scarpe breit ansteigend, entlang unserer alten Linie nach Norden streicht und nördlich Givenchy wieder verflacht. Er fällt nach Osten bald in steiler, bald in flacherer Linie unmittelbar in die ziemlich kahle Ebene ab, in welcher Douai liegt.

Südlich der Scarpe zeigt das Gelände eine reichere Höhengliederung, dazwischen Sumpfniederungen und reichlich in kleinen Gruppen verstreut Buschwerk und Baumschlag. Unter den Straßen, die von Arras wie die Beine einer großen Spinne ausstrahlen, wurden im Laufe der Kämpfe nördlich der Scarpe die Straße Arras—Gavrelle—Douai, südlich die Straße Arras—Cambrai von Bedeutung.

Die Stadt Arras, welche der gegenwärtigen Schlacht den Namen gibt, hat für die Kampfhandlung selbst lediglich die Bedeutung einer Hauptstelle für die Regulierung des feindlichen Nachschubs und eines Schlupfwinkels für englische Artillerie und Bereitschaften. Die infolgedessen längst zusammengeschossenen Trümmer der Stadt sind von der Zivilbevölkerung geräumt.

In der Ausführung der englischen Durchbruchsabsicht lassen sich an der Arrasfront drei zeitlich und methodisch umgrenzte Abschnitte unterscheiden:

I. In der Woche von Ostermontag, dem 9. April, bis zum 13. des Monats der große, gleichmäßig starke, frontale Anprall auf der ganzen Front.

II. von Mitte bis Ende April allgemeine Angriffe auf der ganzen Front, unter Verlegung des Hauptdruckes erst auf den südlichen, dann auf den nördlichen Teil unserer Linie,

III. Kämpfe mit dem Schwergewicht auf einzelnen Geländepunkten in den Angriffen des Mai und Juni.

I. Der erste Anprall.

1.

Der erste große Durchbruchsversuch am Ostermontag war vorbereitet durch wochenlanges planmäßiges Wirkungsschießen der feindlichen schweren Artillerie, das in zusammengefaßten, oft krampfartigen Feuerüberfällen die einzelnen Strecken und Punkte unseres Grabennetzes, soweit sie ihrer Erdbeobachtung zugänglich waren, zusammentrommelte und allmählich unsere Gräben in Trichterstellungen verwandelte.

Der durch das Wetter metertief aufgeweichte Boden ließ eine Wiederherstellung der zerschossenen Grabenteile nicht zu.

Wo die Unterstände nachgegeben hatten, stand die Besatzung schutzlos in Frost und Feuer. Die Beschießung wuchs von Tag zu Tag an Stärke, setzte

wie zu einer letzten Pause der Sammlung zwei Tage vor dem großen Angriff plötzlich aus, begann am Abend des 8. April aufs neue mit zermürbenden Feuerwellen auf unsere Infanterie und Gasbeschuß auf unsere Batterien und schwoll am 9. früh nach 5 Uhr mit größter Heftigkeit zu einem gewaltigen Trommelfeuer an. Die ganze Linie Souchez—Hénin sur Cojeul stand für 20 Minuten im Wirbelsturm aufspritzender Erdfontänen, blitzender Rauchwolken und krachend zerstiebender Eisenmassen.

Von einer für menschliche Begriffe geradezu unerträglichen Wucht war das feindliche Artilleriefeuer bei der Straße Neuville—St.-Vaast—Thelus, dem Schauplatz jahrelanger Grabenkämpfe, und weiter südlich bei der Straße St.-Laurent—Athies—Fampoux, wo die Engländer nach eigener Angabe auf eine Breite von fünf Kilometern 456 Feldgeschütze, 240 schwere und schwerste Geschütze und 268 Grabenmörser auf unsere Linie wirken ließen.

Es bestand sonach kein Zweifel, daß der Gegner sein engeres Ziel darin suchte, an diesen beiden Stellen frontal Keile in unsere Linie zu treiben, die sich hernach fächerartig zerteilen und unser Grabennetz nach Norden und Süden aufrollen sollten.

Der Infanterieangriff fand einen durch die englischen Geschütze, die nach Gefangenenaussagen an diesem Tage Rad an Rad standen, wohlvorbereiteten Boden.

Zwar wurden die ersten Angriffswellen von unseren noch kampffähigen Maschinengewehren und dem Sperrfeuer unserer Artillerie größtenteils aufgerieben; dem nun folgenden Ansturm englischer Massen konnte jedoch die erste und zweite Linie unserer vorderen Stellung keinen dauernden Widerstand leisten.

An den beiden obenbezeichneten Einbruchstellen gelang es den Engländern infolge der ganz unerhörten Artillerievorbereitung, ziemlich tief in unsere Stellung einzudringen, so daß ihnen die Möglichkeit tatsächlich eröffnet war, dort die noch unerschüttert gebliebenen Teile unserer Linie von Norden nach Süden zu umfassen. Diese Absicht gelang ihnen im Süden nur bis zur Linie Westrand Roeux—Westrand Hénin sur Cojeul.

Im Norden verblieb preußischen Regimentern der Ostteil der Vimyhöhen, während westlich Givenchy und nördlich davon uns nicht einmal die vorderste Linie verloren ging. Im Raume zwischen den Straßen Arras—Lens und Arras—Gavrelle sahen sich Teile einer bayerischen Reservedivision der drohenden Umfassung aus Thelus, Farbus im Norden und Fampoux im Süden gleichzeitig ausgesetzt. Dank dem entschlossenen Eingreifen beherzter Unterführer gelang es, bei aller Unklarheit der Lage durch einen glänzend durchgeführten Gegenstoß in südwestlicher Richtung aus Gegend Bailleul einerseits und besonnener Gruppierung der vorhandenen Kräfte nach Nordwesten und Westen anderseits den Flankenstoß abzuwehren. Um die Wucht des englischen Ansturmes zu ermessen, genügt der Hinweis, daß die Truppenmacht, die auf etwa 100—150 Meter unserer Linie angesetzt war, in der Gegend von Roclincourt auf drei bis vier Bataillone geschätzt wurde.

Am Nachmittage des 9. April fügten Söhne der bayerischen Hochebene aus ihren schnell eingerichteten Stellungen im Vereine mit einigen gut wirkenden Batterien den in der Gegend von Thelus und Farbus eingenisteten schottischen Hochländern derartige Verluste bei, daß sie an eine weitere Ausdehnung ihres Gewinnes an diesem Tage nicht mehr denken konnten. Das Ergebnis des ersten Schlachttages war für die Engländer die Eroberung eines busenförmig in unsere Front vorgeschobenen Gebietes, begrenzt durch eine Linie, die auf dem Ostrande der Vimyhöhe beginnend, westlich von Vimy vorbeilief, das Dorf Farbus einschloß, sodann südlich Bailleul bis vor Gavrelle nach Osten abbog, um sodann in südlicher Richtung am Ostrand Fampoux und Westrand Roeux Anlehnung zu suchen

und endlich in nach Westen stark ausgebogenem Laufe nordwestlich Héninel in unsere alte Stellung wieder einzumünden.

Die Dörfer Thelus, Farbus, St. Laurent, Athies, Fampoux, Fenchy, Tilloy und Neuville-Vitasse waren für uns verloren.

2.

Am Abend des 9. April hatte sich die Wucht des feindlichen Angriffs in sich selbst verzehrt. War es der über Erwarten große Munitionsverbrauch, waren es die blutigen Verluste, die den Gegner zu einer Atempause zwangen, die Nacht verlief jedenfalls ruhig.

Auch am nächsten Tag fühlte sich der Gegner nicht stark genug, die Gewinne des ersten Schlachttages in allgemeinem Nachstoß zu vergrößern. Er vereinigte vielmehr alle seine verfügbaren Kräfte zu einer mit allem Nachdrucke, dessen er noch fähig war, geführten Unternehmung gegen denjenigen Punkt, der für ihn im Augenblick der wichtigste sein mußte. Das war Monchy. Dieser hochgelegene Ort beherrschte die gegenüberliegenden Höhen von Fampoux vollkommen. Sollten diese gehalten werden, so mußte Monchy fallen und im Anschluß daran Guémappe, Wancourt und Héninel.

In den Morgenstunden des Osterdienstages rollte der Gegner daher zunächst den in Linie Feuchy—Wancourt verlaufenden sogenannten Monchyriegel, eine unserer rückwärtigen Stellungen, teilweise auf.

Nachdem er so freies Feld gegen die Höhe von Monchy gewonnen hatte, setzte er gegen die ganze Front von der Scarpe bis Héninel starke Angriffe an, die durch Reiterei und Tanks verstärkt wurden.

Die Kämpfe, die mit ungeheurer Erbitterung bis in die Nacht hinein dauerten und dem dicht auflaufenden Feinde schwere Verluste kosteten, endeten damit, daß unsere Stellung im allgemeinen voll behauptet wurde. Unklarheit herrschte nur südwestlich Monchy und bei Wancourt.

In den Morgenstunden des 11. April loderten die feindlichen Angriffe südlich der Scarpe sofort wieder auf. Diesmal gelang es den Engländern, Monchy zu nehmen und gegen die tagsüber einsetzenden Gegenangriffe zu behaupten. Dagegen hatten die gleichzeitig fortgesetzten, mit 15 Tanks begleiteten Stöße der feindlichen Massen auf Wancourt und Héninel auch bis zum Abend des 11. April keinen Erfolg.

Der Verlust von Monchy machte jedoch die Zurücknahme unserer Linie südwestlich dieses Ortes um etwa einen Kilometer notwendig, wollte man den Gegner nicht im Rücken haben. Wir gaben daher in der Nacht vom 11. auf den 12. April Wancourt planmäßig auf, behielten aber den Westrand von Héninel in dem Bereich unseres Widerstandes. Der hierdurch zum Ausdruck kommende endgültige Verzicht auf Monchy ging auf Erwägungen zurück, die auch nördlich der Scarpe zu einer freiwilligen Verlegung unserer Linie führen sollten und inhaltlich der Gewinnung eines neuen Verteidigungsgerippes den Vorzug verschafften vor Versuchen, in verlustreichen Gegenangriffen Gelände zurückzugewinnen, das nun einmal verloren war.

Nördlich der Scarpe hatte nämlich der Widerstand der Preußen- und Bayernregimenter am 9. April zwar den überlegenen Feind zum Halten gezwungen, gleichzeitig aber eine Linie geschaffen, die ihm im weiteren Verlaufe der Kämpfe eine starke Flankenwirkung auf die vorstehenden Nasen bei Bailleul und Givenchy in Richtung Süd—Nord unter gleichzeitigem Frontaldrucke in Richtung West—Ost erlaubt hätte, dem zu begegnen entschlossen wir uns am 12. April, in eine neue Linie zurückzugehen, die in einer vor mehr als Jahresfrist vorbereiteten Reserbestellung erwünschte Anlehnung fand.

Ihr Verlauf schließt von Norden her folgende Geländeteile ein: Westrand von Lens, Avion, Mericourt, Acheville, Arleux-en-Gohelle, Oppy, Ost-

rand von Gavrelle und endlich Roeux. Sie vereinigt sich westlich Moulin de Pelves mit unserer neuen Linie südlich der Scarpe.

Die Zurücknahme unserer Front, die unter Rückbringung oder Sprengung unseres Materials und vom Feinde völlig ungestört vollzogen wurde, erfüllte ihren Zweck vollkommen. Sie gab uns die Möglichkeit der Verteidigung in einer selbstgewählten klaren Linie, beraubte den Gegner der unmittelbaren Einsicht in unsere Stellungen von den Farbus- und Vimyhöhen herunter und setzte ihn außerstande, sich weiter seiner bisherigen ausgebauten Artilleriestellungen zu bedienen. Er mußte zur Erzielung günstiger Schußweiten seine Batterien teils bis fast auf die Höhen, teils bis über die Höhen herunter ins Tal vorziehen und kam dadurch zum Teil mit seinen Batterien wie mit seiner Infanteriestellung in den Wirkungsbereich unserer Beobachtung. Endlich gewannen wir dadurch, daß wir ihn zu einem neuen Aufbau seiner Kampfmittel zwangen, selber Zeit genug, uns in aller Ruhe einzunisten und für neue Angriffe vorzubereiten.

Wie glücklich diese Maßnahme war, beweist allein der Umstand, daß mit ihrem Vollzug dem Anfangserfolg der Engländer ein Ziel gesetzt war. Sie erreichten von da ab nichts Nennenswertes mehr.

Unsere Verluste waren bis zum 13. April entsprechend dem Aufwand an Munition und Einsatz an Infanteriemassen seitens des Gegners hauptsächlich an Gefangenen keineswegs gering, überstiegen aber durchaus nicht dasjenige Maß, mit dem bei jedem ersten Durchbruchsversuche unter dem heutigen Aufwand an Artilleriemunition gerechnet werden muß.

Die Geschütze, die am 9. April nicht mehr geborgen werden konnten, waren schon zuvor vom Feinde zusammengeschossen oder von der eigenen Bedienung gesprengt worden.

Die Engländer mußten ihre Erfolge mit ungeheuren Blutopfern in den Reihen ihrer massenweis eingesetzten Infanterie bezahlen. Bei Villerval, Pelves und Héninel vorgetriebene Kavallerie büßte den Wahnwitz ihrer Führer mit Vernichtung. Die eingesetzten Tanks kehrten, von uns beschossen, teils wieder um, teils beendeten sie ihre Laufbahn innerhalb oder vor unseren Linien in unserem Feuer, wo sie wie gespensterhaft im Sturm erstarrte Schiffe stehen blieben.

Was der Feind im ersten Anprall seiner Offensive erreicht hat, war ein Geländegewinn, dessen taktische Bedeutung durch Maßnahmen unserer Führung alsbald ausgeschaltet wurde. Dafür war er um seine reichste Hoffnung betrogen, im ersten und daher kräftigsten Anlauf unsere Reihen leicht durchbrechen zu können. Wie sollte ihm dies gelingen, wenn ihm Überraschung und Überlegenheit der Kräfte nicht mehr zur Seite standen?

II. Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

1.

Der erste Ansturm der Engländer auf unsere Arrasfront vom 9. bis 12. April, der mit einem Riesenaufwand an Munition und Menschen in Szene gesetzt, mit den besten kanadischen und englischen Divisionen in verschwenderischer Massenwirkung durchgeführt worden war, hatte an der schlichten Selbstverständlichkeit deutscher Treue Schiffbruch gelitten.

Die Rückverlegung unserer Front nördlich der Scarpe blieb zunächst unbemerkt. Unsere in großer Stärke zurückgelassenen Patrouillen verbitterten dem Gegner in den kommenden Tagen den unverhofften Geländegewinn aufs gründlichste. So erlitt nach unseren Feststellungen besonders bei Loos seine Infanterie, bei Bailleul eine vorwitzig aufgefahrene Batterie schwere Verluste.

Während jedoch von Bailleul bis westlich Méricourt die beiderseitigen Patrouillen entlang unserer neuen Linie sich verhältnismäßig rasch ins

Gleichgewicht setzten, gelang es uns weiter nördlich in der Gegend von Loos, Liévin und Lens, in langen Vorfeldkämpfen den Gegner empfindlich zu schädigen und aufzuhalten. Noch am 20. April sprengten wir nordwestlich Lens einige vor unserer neuen Stellung im Vorgelände liegenden Unterstände samt ihrer zahlreichen feindlichen Besatzung in die Luft, und erst am 22. April ließen sich unsere Vorposten östlich Loos nach starkem feindlichen Artilleriefeuer auf die Hauptstellung, die mit unseren Hauptkräften längst besetzt war, zurückdrücken.

Zu einem großen Angriffe war der Gegner auch nach dem 13. April noch nicht fähig. Um den Anschein einer einheitlich fortgesetzten Unternehmung zu erwecken, reihte er an die letzten Nachstöße des ersten Ansturms Einzelangriffe kleineren Stils, die er aber immerhin mit beträchtlichem Kräfteaufwand ins Werk setzte. Ob er damit mehr als kleine Verbesserungen seiner Stellung erreichen wollte, kann dahinstehen. Er schaffte sich dadurch jedenfalls gleichzeitig die Möglichkeit, in die Vorbereitung zu einem neuen allgemeinen Angriffe unauffälliger überzuleiten. Ernstliche Absicht zu Angriffen dieser Art bekundete der Gegner hauptsächlich südlich der Straße Arras—Gavrelle und der Scarpe. Nachdem er sich bereits am 12. April 1917 in zweimaligem Anlaufe aus Le Point du Jour—Fampoux schwere Verluste geholt hatte, setzte er am Abend des 13. und am 14. April die ganze Front südlich der Scarpe bis Senséebach unter teilweise zum Trommelfeuer gesteigerte Artilleriewirkung. Die wiederholt einsetzenden Infanterieangriffe wurden jedesmal unter schwersten Verlusten für die Engländer abgewiesen.

Ein örtlicher Erfolg der Engländer, den sie in überraschendem Vorstoß am 15. April abends bei Höhe 92 an Straße Wancourt—Chérisy hatten, führte zu einer Reihe wechselvoller Gefechte, die bald in den Vorbereitungskämpfen zu einer neuen großen feindlichen Unternehmung aufgingen.

Seit dem 16. April war aus der Gegend südlich der Scarpe vermehrte feindliche Artillerietätigkeit gemeldet worden. Der Gegner schien dort seine Artillerie sehr bald nachgeschoben zu haben und begann alsbald mit Einschießen auf unsere Infanterielinie, Artilleriestellungen und Hintergelände. Nördlich der Scarpe lag zwischen Arleux und Roeux, ferner bei Loos zunehmendes Zerstörungsfeuer zum Teil schwerer Kaliber. Der Gegner bekämpfte mit seinem von Tag zu Tag an Zahl zunehmenden schweren Batterien abschnittsweise unsere neue Linie, während er sich mit seinen Erdarbeiten allenthalben näher an uns heranschob.

Durch bald größere, bald kleinere Patrouillenunternehmungen suchte er Anhaltspunkte über unsere Kräfteverteilung und die sonstigen Bedingungen für seinen geplanten zweiten großen Angriff zu gewinnen, wurde aber überall mit blutiger Antwort nach Hause geschickt. Die in und hinter unserer Front liegenden Dörfer, die uns als Stützpunkte dienen konnten, erhielten Zerstörungsfeuer schwerster Kaliber.

Von unserer Seite war alles geschehen, den zu erwartenden Möglichkeiten die Stirne zu bieten. Unsere schwere Artillerie hatte in fleißiger, gleichmäßiger Arbeit die feindlichen Batterien unter Feuer genommen und ihnen gezeigt, daß die schönen Sommezeiten für sie vorüber waren, wo die Verhältnisse ihnen gestatteten, wochenlang ungestraft auf unsere brave Infanterie loszutrommeln. Zahlreich auffliegende Munitionsdepots und Brände gaben unserer Artillerie die Quittung dafür, daß sie in ihrer Wahl der Ziele nicht fehlgegriffen.

Unsere Kampfflieger hielten reiche Ernte und boten den übrigen Waffen tagtäglich das herzstärkende Schauspiel siegreicher Luftkämpfe. Möchten die feindlichen Flieger den unsrigen an Zahl überlegen sein, an Kühnheit des Angriffs und an Erfolg standen sie weit hinter ihnen zurück.

Für immer waren die Zeiten dahin, da der Gegner, wie an der Somme, sich zuweilen gar nicht erst die Mühe nahm, seine Batterien vor dem Angriff auf unsere Linien einzuschießen, sondern sie im Angriff selbst durch zahllose Flieger und Fesselballons, die eine ungehemmte Betriebsamkeit entfalteten, auf unsere sich regende Infanterie oder Sperrfeuer abgebende Artillerie zu lenken wußte. Wie im Jahre 1916 der Name Boelcke diesem ganzen Treiben ein rasches Ende bereitete, so bewiesen diesmal Freiherr von Richthofen und seine Getreuen dem Gegner, daß es mit seinem brutal anmutenden Massenaufgebot nicht getan ist, sondern daß auch im Kriege noch die Qualität ihre Stellung behauptet, die ihr kleinmütige Seelen schon aberkennen wollten. Die moralische Wirkung dieser siegreichen Luftkämpfe, die sich auf dem Hintergrunde des lichtdurchfluteten Himmelsgewölbes allen Augen und Herzen zugänglich abspielten, übte auf die Truppe einen sich stets erneuernden begeisternden Einfluß aus. Jeder feindliche Flieger, der abgeschossen wie ein Schmetterling die farbigen Flügel zusammenklappte und als lichterloh brennender Rauchfetzen aus dem Raume, wo er stand, zu Boden fuhr, oder wie in Trunkenheit führerlos durch die Luft zur Erde torkelte, war für Infanterie und Kanonier eine Quelle der Genugtuung, die ihn tröstete: „Nun kämpfst du zum mindesten unter gleichen Bedingungen."

2.

Das feindliche Artilleriefeuer hatte sich bis zum 21. April auf der ganzen Front in solchem Maße gesteigert, daß man mit einem bevorstehenden Angriff im großen Stil rechnen konnte. Der Gegner führte seine Massen da und dort durchs Gelände auf die Plätze, wo sie ihr Stichwort zu erwarten hatten, schon vor ihrem Auftreten von unserer Artillerie lebhaft beschossen. Mehrfache Angriffe auf unsere Fesselballons zeigten uns, daß auf feindlicher Seite etwas vorging, was wir nicht sehen sollten.

Am 21. April kontrollierte die gegnerische Artillerie zwischen Oppy und Gavrelle in aller Form die Lage ihres Vernichtungsfeuers, und an der Scarpe drang der Gegner sogar nach Trommelfeuer und Beschießung mit Rauchgranaten in geringer Breite vorübergehend mit Infanterie in unsere Stellung ein.

Bereitgestellte feindliche Kavallerie übte sich abermals in der undankbaren Rolle des fruchtlos Helfenden, Tanks wurden, bevor sie losgelassen werden konnten, unter unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen.

Ein nach sehr starker Feuervorbereitung am 22. April vormittags 9 Uhr erfolgter Infanterieangriff am äußersten Ende der Kampffront, in der Gegend von Loos, der die Engländer vorübergehend in unsere Stellung führte und der etwas aus dem Rahmen der sonstigen Angriffsvorbereitungen fiel, hatte offenbar nur den Zweck, unsere Reserven nach Norden zu locken, während der Hauptstoß im Süden der Kampffront geplant war.

In der Nacht auf den 23. April lebhafte Artillerietätigkeit, die bis 4 Uhr morgens sich erheblich steigerte und nach zwei weiteren Stunden zu kurzem Trommelfeuer überging. Die Spannung löste sich. Auf der ganzen Front von Loos bis Bullecourt war der Infanteriekampf im Gange.

Während uns der Feind von Lens bis Avion den ganzen Tag über nur mit etwa drei Brigaden beschäftigte, führte er bei Gavrelle, Roeux, Monchy und südlich davon gewaltige Kräfte zum Angriffe vor.

Seine Absicht, da frontal weiter zu bohren, wo er bisher den meisten Erfolg zu verzeichnen hatte, trat unverkennbar zutage. Er fand hier auch die besten Voraussetzungen für das Gelingen seiner Pläne: in und um Arras die bewährten alten, hinter Athies und Fampoux neue Batterie-

stellungen, die rückwärtigen Verbindungen unserer direkten Beobachtung entzogen, Nachschub und Anmarsch durch das Straßen- und Bahnnetz um Arras in hohem Grade begünstigt.

Den feindlichen Massen gelang es, gedeckt durch die Rauchwand der ganz ausnehmend starken Artillerievorbereitung und unter Einsatz von Tanks, zunächst im Anlauf unsere Infanterie von Gavrelle bis zur Scarpe hinter eine Linie zurückzudrücken, die vom Ostrand von Gavrelle bis zu dem von Roeux verlief.

Aber schon setzte der Gegenangriff ein. Gavrelle wurde umfassend von Norden und Osten wieder gestürmt, die Höhe südlich Gavrelle und Ortschaft Roeux gleichfalls wiedergewonnen. Bahnhof Roeux war das einzige, was dem Gegner von seinem Vormittagserfolg zunächst verblieb.

Südlich der Scarpe hatten sich die Württemberger den ganzen Tag über mit schwäbischer Zähigkeit voll behauptet. Wo der Feind im ersten Ansturm sonst kleine Vorteile erringen konnte, wurden sie ihm nachmittags wieder entrissen. Abends 5½ Uhr hatten wir im wesentlichen unsere alte Linie wiedergewonnen.

Die englischen Divisionen, unter denen an diesem Tage drei bereits zum zweiten Male in der Arrasschlacht eingesetzt waren, hatten nach Gefangenenaussagen den Befehl, unter allen Umständen den Durchbruch nördlich und südlich der Scarpe, vor allem aber an der Straße Arras—Cambrai zu erzwingen.

Ab 5 Uhr 30 nachmittags überschütteten sie daher unsere ganze Linie von Oppy bis südlich Fontaine aufs neue mit stärkstem Trommelfeuer. Eine Stunde später stürmten neue Massen mit neuen Tankgeschwadern gegen unsere Linien. Unsere Artillerie war kampfkräftig geblieben, unsere Infanteriereserven waren zur Stelle, an ein Durchkommen war nicht mehr zu denken.

Nördlich der Scarpe verbluteten sich die englischen Massen schon in unserem Artilleriefeuer. Hart am Südrande des Flusses verloren die Württemberger auch diesmal keinen Fußbreit Boden.

Weiter südlich bei Monchy und Guémappe verstärkten die Engländer ihren Angriff durch neu ins Treffen geführte Divisionen und vermochten so unsere Kompagnien nach und nach in zähem Ringen aus den eben wiedergewonnenen Stellungen nach Osten wieder zurückzudrücken. Da weiter südlich unsere Infanterie wiederum standhalten konnte, waren bei Eintritt der Dämmerung Freund und Feind derart ineinander verzahnt, daß sich unsere Führung entschloß, zur Herstellung klarer Verhältnisse von der Ausnützung einer neuen, in ihrem Verlaufe ausgeglichenen und zur Verteidigung vorbereiteten rückwärtigen Stellung Gebrauch zu machen.

Die neue Linie, die in der Nacht ohne Störung durch den Feind und unter Zurücklassung von Patrouillen im Vorgelände eingenommen wurde, beginnt westlich Roeux, läuft nach Süden zwischen Monchy und Bois du Vert hindurch zum Westrand von Chérisy und biegt unmittelbar westlich von Fontaine in unsere alte Front ein. In der gleichen Nacht wurde Bahnhof Roeux wiedererobert. So hatte die zweite Riesenwelle der Arrasschlacht sich an unseren Linien gebrochen.

3.

Am Morgen des 24. April machte sich beim Gegner starke Erschöpfung geltend. Seine schweren blutigen Verluste verboten es ihm zunächst, seine Angriffe südlich der Scarpe neu aufzupeitschen. Nur bei Gavrelle nahmen die erbitterten Kämpfe ihren Fortgang. Hier platzte Angriff auf Angriff. Der Gegner war hierbei den Unsrigen gegenüber insofern im Vorteil, als

ihm die von uns in früheren Jahren angelegten bombensicheren Betonunterstände des Dorfes als Stützpunkte dienten. Gleichwohl sahen wir uns gegen Abend des 24. April im Besitze des größten Teiles der Ortschaft, ohne daß jedoch die Kämpfe einen Abschluß aufwiesen. Zwei Batterien, die den Versuch machten, östlich Bailleul offen aufzufahren, wurden zusammenkartätscht.

Südlich der Scarpe hatte der Gegner bis abends 5 Uhr seine Kräfte aufgefrischt und wagte nun nach kurzer, aber stärkster Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Cambrai—Arras in Linie nördlich Monchy bis südlich Chérisy einen weiteren Versuch, sein Ziel, das er so nahe wähnte, zu erreichen. Vergeblich. Die Sturmwellen brachen teils in unserem Artilleriefeuer, teils im Nahkampf mit unseren frischen Regimentern blutig zusammen. Wir behaupteten nicht nur unsere Hauptstellungen, sondern auch die vorgeschobenen Sicherungen.

Am 25. April leiteten die Engländer noch wiederholt letzte starke Versuche ein, den südlichen Schenkel unserer Front bei Monchy einzustoßen. Unsere Württemberger standen nach wie vor unerschüttert.

Der Gegner resignierte gegen Abend in langsam abflauenden Artilleriefeuer.

Die zweite große Unternehmung des Feindes an der Arrasfront konnte als gescheitert gelten.

Auf der ganzen Front vorbereitet, war sie mit wirklichem Nachdruck durchgeführt worden nur auf ihrem Südteil bis in die Gegend von Arleux, wo sie am meisten Erfolg und ihr Erfolg die beste Ausnützung versprach. Die Angriffe bei Loos hatten den Charakter der Demonstration beibehalten, unser Abschnitt von Acheville bis Arleux war sogar in auffallender Weise selbst von artilleristischen Angriffen verschont geblieben. Es hatte den Anschein, als ob dieser Teil der Front für eine besondere Unternehmung des Gegners aufbewahrt werden sollte.

Dies änderte sich in demselben Augenblick, in dem die Aussichtslosigkeit des geplanten Durchbruchs auf der Südhälfte der Front erkennbar wurde.

Schon am Nachmittag des 25. April erhielt besonders die bei Arleux vorspringende Nase unserer Stellung lebhaftes Feuer mittlerer und schwerer Kaliber.

Auch die gesamte übrige Front wurde wie vor dem 23. April in die Angriffsvorbereitungen des Gegners einbezogen wohl in der Absicht, die Richtung des geplanten neuen Stoßes zu verschleiern.

Am 28. April früh 5 Uhr 30 Minuten trat der Gegner nach stärkstem Trommelfeuer gegen unsere Linie von Acheville bis Fontaine zum dritten großen Angriffe an. Wie zu erwarten, lag sein Hauptdruck diesmal im Norden.

Südlich der Scarpe wurde er ohne Mühe meist schon in unserem Sperrfeuer restlos abgewiesen. Dagegen entbrannte der Kampf in seiner ganzen Heftigkeit nördlich des Flusses.

Roeux Ort und Bahnhof wurden uns entrissen und wieder genommen, Oppy ging zum Teil verloren und wurde wieder gestürmt, bei Gavrelle, wo wir uns nach wechselvollen Gefechten an den Ortsrändern festgesetzt hatten, kam der feindliche Ansturm in kürzester Zeit zum Stehen. Nur bei der Ortschaft Arleux, wo das Hauptgewicht der Artillerievorbereitung gelegen hatte, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und unsere Linie hinter die Ortschaft zurückzuschieben. Das war alles.

Sonst gelang es unserer Infanterie, von der Artillerie und Fliegern aufs trefflichste unterstützt, den ganzen Ansturm, ohne auf die Reserven zurückgreifen zu müssen, zum Stehen zu bringen.

Zieht man die ungeheuer schweren blutigen Verluste der Engländer an diesem Tage in Betracht, so erscheint der erreichte Vorteil als höchst gering.

In die Herzen unserer Leute aber hielt aufs neue Einzug die Festtagszuversicht großer siegreicher Schlachttage, das sonnige Kind des Erfolges, das trotz aller Opfer, die der harte Kampf gekostet, zum blauen Himmel aufjubelt:

„Es wird ihnen nie gelingen!"

III. Die letzten Kämpfe im Mai und Juni.

1.

Die letzten Ereignisse der Frühjahrsschlacht vor Arras brachten zunächst noch den großen allgemeinen Angriff der Engländer vom 3. Mai, äußerten sich sodann bis Ende des Monats in Schlachten und Gefechten mehr örtlichen Charakters und leiteten schließlich in der ersten Juniwoche zu der neuen feindlichen Offensive in Flandern über.

Die rein örtliche Bedeutung der Eroberung von Arleux e. G. am 28. April konnte den Gegner natürlich keineswegs befriedigen. Er hatte von dem mit größtem Aufwande durchgeführten Angriffe einen entscheidenden Erfolg erwartet.

So war er denn am 29. April zunächst bemüht, bei Oppy das Erreichte wenigstens nach Kräften auszubauen. Am frühen Morgen griff er das Dorf an, drang ein, wurde aber durch preußische Gardereserve im Handgemenge erst aus dem Dorfe, dann aus dem dicht westlich gelegenen Parke wieder hinausgedrückt. Drei weitere starke Anläufe wurden abgewiesen.

Die feindliche Artillerie belegte am 29. April und den drei folgenden Tagen unsere Infanterie- und Batteriestellungen der ganzen Front, besonders aber das vergeblich berannte Oppy, mit Feuer schwerer und schwerster Kaliber, das sich zeitweise zum Trommelfeuer steigerte.

Die feindliche Infanterie zeigte infolge unseres gut liegenden Vernichtungsfeuers nirgends ernstliche Neigung, die Früchte dieser artilleristischen Vorbereitung einzuheimsen.

Am 29. April wurde ein kleiner Teilangriff bei Roeux abgeschlagen, am 30. April früh erwartete Angriffe bei Vimy und südlich der Scarpe blieben aus; am 1. Mai brachen schwächliche Ansätze zu Infanterieangriffen östlich Monchy und bei Fontaine in unserem Sperrfeuer zusammen; Einzelunternehmungen bei Lens und Loos am 1. Mai und ein am 2. geplanter Angriff auf Oppy wurden durch unser Sperrfeuer teils schon im Keime durch unser Vernichtungsfeuer erstickt.

Inzwischen hatte der Gegner seine kampfmüden Fußtruppen zum Teil abgelöst, seine Artillerietätigkeit wesentlich verstärkt, verschiedentlich Angriffe auf unsere Fesselballons unternommen und seine Tanks aufmarschieren lassen. Alles das deutete auf die Absicht eines neuen Angriffs.

Der 3. Mai war Großkampftag. Dem seit Mitternacht zum stärksten Trommelfeuer gesteigerten Artillerie- und Minenfeuer folgte früh 5½ Uhr auf der Linie Acheville—Quéant der feindliche Infanterieangriff, der sich nach Absicht und Anlage als neuer, auf 30 km Breite mit etwa 15 Divisionen ins Werk gesetzter Durchbruchsversuch darstellte und an Wucht den Angriff vom 28. April noch übertraf. Der Kampf entbrannte mit besonderer Heftigkeit da, wo der Gegner seine neuen Divisionen eingesetzt hatte. Südlich der Scarpe, wo der Angriff wieder durch Tanks verstärkt worden war, vermochten die Engländer zunächst in den Ort Cherisy sowie an einzelnen Stellen bei Riencourt, Bullecourt, südlich der Straße Arras—Cambrai und dicht südlich der Scarpe in unsere Gräben einzudringen. Nördlich der Scarpe gingen Roeux und Fresnoy verloren.

Aus Cherisy und Roeux wurde der Gegner im Laufe des Tages wieder geworfen und dicht südlich der Scarpe zurückgedrängt. Was ihm am Abend von seinem Anfangserfolge verblieb, war ein etwa 500 m breites Nest innerhalb unserer Linie zwischen Riencourt und Bullecourt sowie der Ort Fresnoy, der im Gegenangriff bis auf den Teil um die Kirche zurückerobert, dann aber erneut an die Engländer verloren gegangen war.

Dagegen wurden die feindlichen Massen bei Gavrelle und Oppy, wo sie mit ganz besonderer Hartnäckigkeit in fünf Stürmen anliefen, durch preußische Gardereserve und bayrische Truppen immer wieder in stets erneuten Kleinkämpfen von Trichter zu Trichter zurückgewiesen. Was der Gegner hier an Toten und Verwundeten verlor, war selbst im Rahmen der Arrasschlacht ganz außerordentlich.

In der Nacht zum 4. Mai dauerten die erbitterten Kämpfe fort. Cherisy ging nochmals verloren, wurde aber wiederum gesäubert. Bullecourt wurde dreimal, am Morgen des 4. Mai zum vierten Male von dicken Infanteriemassen angegriffen. Vergeblich. Die Angriffe scheiterten auch hier unter den schwersten Einbußen für den Gegner.

Der Ansturm vom 3. Mai war der letzte in ganz großem Stile angelegte Durchbruchsversuch der Frühjahrsschlacht von Arras.

Er kann nach der Wucht seiner Massenstöße, nach der Erbitterung der Kämpfe und nach den außergewöhnlich schweren Verlusten des Gegners als Höhepunkt des ganzen Angriffsunternehmens gelten.

In der Folgezeit versuchte der Feind zwar noch wiederholt, hauptsächlich unter Ausnützung seiner frischer gebliebenen Artillerie, den Anschein der im größten Stile einheitlich auf der ganzen Front durchgeführten Offensive zu wahren. Tatsächlich war jedoch der Augenblick erreicht, wo er im Rahmen der ihm für die Arrasschlacht zur Verfügung stehenden Kräfte zu den Einzelunternehmungen übergehen mußte, die noch bei jeder gegnerischen Offensive den Verzicht auf die Verwirklichung der großen Absichten zu verschleiern hatten. Was noch folgte, war das „Austoben" der großen Schlacht, das Übergangsstadium bis zu dem Zeitpunkte, wo die oberste englische Führung die Aussichtslosigkeit der Offensive an dieser Front erkannte und zu einem neuen Entschlusse durchdrang.

Am 4. Mai setzten die wechselvollen und überaus zähen Trichterkämpfe um das Engländernest südwestlich Riencourt ein, die bis zum 8. Mai zu keinem endgültigen Resultate führten.

Abgesehen von einem kleinen Geländevorteil südlich des Souchezbaches westlich Avion, den der Gegner in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai errang und in den folgenden Nächten befestigte, gelang es seinen da und dort vorfühlenden Stoßtrupps nirgends, Boden zu gewinnen.

Mit der Besetzung des hochliegenden Dorfes Fresnoy hatte der Gegner weitreichenden Einblick in unsere Stellungen gewonnen. Es galt daher, ihm zuvorzukommen, bevor er von dem ihm zugefallenen Vorteile Gebrauch machen konnte. Das Dorf war am 3. Mai gefallen, am selben Abend war der Entschluß gefaßt, es zurückzuerobern, und in derselben Nacht noch der Angriffsplan in allen Einzelheiten fertiggestellt.

Der Sturm auf den Ort wurde in der Hauptsache bayerisch-fränkischen Regimentern übertragen, der Zeitpunkt auf den 8. Mai festgesetzt. Gleich am 4. Mai wurde mit den allgemeinen, am 5. mit den artilleristischen vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Nachdem unsere Geschütze den zu nehmenden Raum zwei Tage aufs kräftigste bearbeitet hatten, erfolgte das Vorbrechen der Infanterie frontal gleichzeitig gegen die Ortschaft und die anschließenden Linien. Der Sturm führte zu erbitterten Nahkämpfen in Ort und Umgebung, bei denen sich die Überlegenheit unserer Infanterie über die Engländer besonders im selbständigen Handeln kleiner Gruppen in hellstem Lichte zeigte.

Das Angriffsziel, Dorf und Anschlußlinien, wurde in vollem Umfange von 2 km Breite erreicht und gegen alle Wiedereroberungsversuche, die auch am 9. Mai noch andauerten, gehalten. Neun Offiziere, 400 Mann Gefangene und viele Maschinengewehre waren neben dem taktisch wertvollen Geländegewinn das Ergebnis des sorgfältig vorbereiteten und mit entsprechendem Schwung und Glück durchgeführten Angriffs.

2.

Abgesehen von einem kleinen mißlungenen Teilangriffsversuche der Engländer bei Roeux am 9. Mai, spielte sich in der Zeit vom 8. bis 11. des Monats die Hauptkampftätigkeit im Raume Bullecourt—Riencourt ab. Sie äußerte sich in stets wiederholten Angriffen, hin und her wogenden Handgranatenkämpfen und zähen Aufrollungsversuchen an der Einbruchsstelle.

Am 11. Mai abends 9,30 Uhr setzten nach planmäßigem Einschießen und Trommelfeuer starke feindliche Angriffe in dichten Massen gegen die Räume Gavrelles—Roeux und Monchy—Cherisy ein. Sie brachen im Raume Monchy—Cherisy meist schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Dagegen gelang es dem Gegner, in Roeux Dorf und Bahnhof einzudringen. Das Dorf wurde im Gegenstoß wieder genommen, der Bahnhof verblieb den Engländern.

In den Morgenstunden des 12. Mai erneuerte der Feind sein Trommelfeuer auf der ganzen Front von Acheville bis Quéant. Infanterieangriffe folgten jedoch nur zwischen Gavrelle und Roeux. Sie wurden nördlich Roeux abgewiesen, dagegen führten sie von dem höher gelegenen Bahnhof Roeux aus zur erneuten Wegnahme des Dorfes.

Am Abend des 12. Mai griffen die Engländer nach stärkster Feuervorbereitung zwischen Scarpe und Straße Arras—Cambrai zweimal an, wurden aber teils im Nahkampf, teils in unserem Feuer blutig abgeschlagen. Ein weiterer Nachstoß südlich der Scarpe bis Monchy scheiterte abermals. Unsere Stellungen blieben unverändert, das Nachlassen der feindlichen Stoßkraft war hier nicht zu verkennen.

Dagegen war inzwischen die Erbitterung der Kämpfe bei Bullecourt aufs höchste gestiegen. Der Gegner trug sich offenbar mit der Absicht, von diesem Ort aus den Knick unserer Stellung südwestlich von Fontaine abzudrücken und so unsere Stellung von Süden her zu zerschlagen. Er setzte alles dran, diesen Plan zu verwirklichen. Nicht weniger als 12 Angriffe führte er am 11. und 12. Mai gegen das Dorf durch. Von Osten, Westen und Süden gleichzeitig bedrängt, vermochte die an Kräften weit unterlegene Besatzung, die mit bewundernswerter Ausdauer focht, gegen Abend des 12. Mai nur noch den Nordostteil des Dorfes zu halten. Gleichwohl gelang es am späten Abend einem preußischen Garde-Füsilierbataillon in einem mit größter Bravour durchgeführten Gegenstoße, dem Feinde alle erreichten Vorteile im Nahkampf wieder abzutrotzen.

Was der Gegner somit in seinen Angriffen vom 11. und 12. Mai, die sich mehr durch Erbitterung als planmäßiges Handeln kennzeichneten, erreicht hatte, war lediglich der Besitz von Dorf und Bahnhof Roeux.

Die Woche vom 13. bis 20. Mai brachte bei allgemein lebhafter Artillerietätigkeit keine größeren Infanterieangriffe über die Breite der ganzen Front.

Am 15. Mai eroberten Thüringer Regimenter in schneidigem Anlaufe von Norden, Osten und Süden her Dorf und Bahnhof Roeux zurück. Leider ließ sich dieser Erfolg gegen einen am 16. Mai früh 9 Uhr einsetzenden, sehr starken feindlichen Gegenangriff nicht halten. Der Bahnhof Roeux ging ganz, das Dorf zum größten Teile wieder verloren. Dagegen

wurde ein gleichzeitig südlich der Straße Arras—Douai vorgeführter feindlicher Vorstoß abgeschlagen.

Bei Bullecourt kamen die Kämpfe nicht zur Ruhe. Die von den Engländern immer wieder aufs neue mit und ohne Artillerievorbereitung durchgeführten Angriffe scheiterten restlos an der zähen Ausdauer der Gardefüsiliere und verzehrten sich schließlich in ihrem eigenen Ungestüm.

Wir benutzten diesen Zeitpunkt der Ermattung beim Gegner, um in der Nacht vom 16. auf 17. Mai die als Kampfplatz völlig verbrauchte, ganz eingeebnete Trümmerstätte des Dorfes Bullecourt zu räumen und unsere Linie auf den Nordrand des Dorfes zurückzunehmen. Patrouillen wurden im Orte zurückgelassen, einige am 15. Mai im Engländernest südwestlich Riencourt von uns erworbene örtliche Vorteile wurden gewahrt, unsere Maßnahmen blieben vom Feinde zunächst völlig unbemerkt.

Am 20. Mai schien es noch einmal, als wolle der Gegner sich zu einem Angriff in großem Stil ermannen. 6 Uhr morgens setzte gegen fast die ganze Linie, besonders aber südlich der Scarpe, schlagfertig stärkstes Trommelfeuer ein. Der Infanterieangriff kam jedoch nur südlich von Monchy bis nordwestlich Bullecourt in Gang. Er wurde im allgemeinen schon in unserem Feuer abgeschlagen. Nur bei Fontaine gelang es dem Gegner, einen kleinen, taktisch unwesentlichen örtlichen Vorteil zu erringen.

Anschließend an diese Kämpfe folgten am 21. Mai in den frühen Morgenstunden beginnend schwere Angriffe an der Straße Bullecourt—Hendecourt und die Stellungen östlich und westlich davon. In erbitterten Gegenangriffen und durch unser Abwehrfeuer wurde hier der Stoß aufgefangen. Die Stellung blieb restlos in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren stark.

Bei Lens nahm die Kampftätigkeit die Form kräftig geführter Teilvorstöße an. Am 24. Mai war es einer feindlichen Abteilung in Bataillonsstärke nach mächtiger Feuervorbereitung geglückt, südöstlich Loos vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Am Tage darauf war unsere Stellung wieder völlig gesäubert.

Wies der feindliche Munitionsverbrauch schon in der vorletzten Woche des Mai eine gewisse Abnahme auf, so flaute die feindliche Tätigkeit im allgemeinen bis zu Ende des Monats merklich ab. Die Infanteriekämpfe liefen in rege Patrouillentätigkeit mit rein örtlichem Charakter, das planmäßige Feuer der Kampfartillerie in lebhaftes Störungsfeuer und gelegentlich sehr heftiges Vernichtungsfeuer aus. Dann und wann flackerte die feindliche Offensive noch in kräftigen Teilvorstößen auf. Es waren die letzten Zuckungen eines im Sterben liegenden starken Willens.

So schritten die Engländer am 27. Mai südlich der Scarpe nach kurzer, aber kräftiger Feuervorbereitung zwischen Cherisy und Bullecourt zum Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Fontaine. Er dauerte bis 28. früh, verschaffte dem Gegner nur blutige Verluste und keinen Gewinn. Ebenso scheiterten in der Nacht vom 30. auf 31. Mai zwischen Monchy und Guémappe und dicht südlich der Scarpe Vorstöße des Feindes zum Teil im Kampfe von Mann gegen Mann.

* * *

Seit Ende Mai war lebhafte feindliche Tätigkeit im Wytschaete-Bogen gemeldet worden. Es schien, als ob der Gegner dort zu einem neuen Vorstoß gegen unsere Linien ansetzen wollte. War das seine Absicht, so enthielt ihre Verwirklichung das ausdrückliche Eingeständnis des Mißerfolges der Offensive vor Arras, mußte aber gleichzeitig ein Aufleben der Gefechtshandlung auf diesen Kriegsschauplätzen mit sich bringen, und zwar zu dem naheliegenden Zwecke, dort Kräfte festzuhalten, die dem Gegner am Wytschaete-Bogen hinderlich sein konnten.

So gewann das Kampfbild in der ersten Juniwoche vor Arras ein wesentlich bewegteres Aussehen: Beiderseits rege Erkundungstätigkeit, allgemeine Zunahme des Störungs- und Vernichtungsfeuers, die beim Gegner zum Aufwand von viel Gas- und Rauchmunition führte, dazwischen einzelne größere Unternehmungen seitens der Engländer.

Erkundungsstöße umfangreicherer feindlicher Abteilungen wurden in der Zeit vom 31. Mai bis 4. Juni bei Loos, Lens, am Souchezbach, bei Monchy, Cherisy und Fontaine unter zum Teil bedeutenden Verlusten für den Gegner abgewehrt.

Der 5. Juni brachte uns noch einmal schwere Kämpfe. Abends 9 Uhr 15 griff der Gegner nach mächtigem Trommelfeuer die Front von Gavrelle bis Roeux mit mindestens zwei Divisionen in tiefer Staffelung an.

Zwischen Gavrelle und Fampoux wurden die feindlichen Angriffswellen von bayerischen Regimentern mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Nur beim Bahnhof Roeux drangen sie in kleine Grabenstücke ein.

Der Zweck dieses auffallend starken Unternehmens, das in den folgenden Tagen in einer für uns günstigen Weise erledigt wurde, lag auf der Hand. Es sollte unsere Reserven auf dem Schlachtfelde vor Arras binden, indes in Flandern die Vorbereitungen für den neuen Ansturm heranreiften.

Am 7. Juni ließ der Feind im Wytschaete-Bogen seine Minen springen, ein neuer großer Angriff hatte begonnen, die Frühlingsschlacht von Arras war beendet.

Ihr Ziel war für den Gegner die Einleitung der Rückeroberung von Belgien und Nordfrankreich, ihr Erfolg, äußerlich gemessen ein Geländegewinn von etlichen zerschossenen Dorfstätten, im Vergleich zu ihrem Endzweck ein Fehlschlag, im Hinblick auf die erlittenen Verluste eine schwere Niederlage.

Uns aber verblieben in erneuter Frische die helle Zuversicht auf den Sieg, das ungeschwächte Vertrauen auf unsere unvergleichlichen Truppen und ihre Führer.

(Großes Hauptquartier.)

B. W.
KRAKÓW

BIBLIOTEKA NAUKOWA
WAP
38768/I
2.